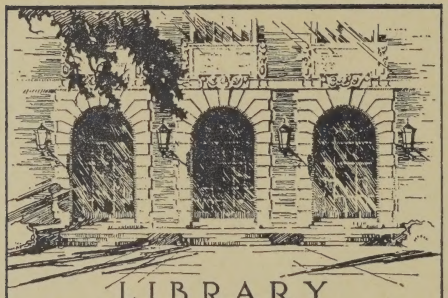
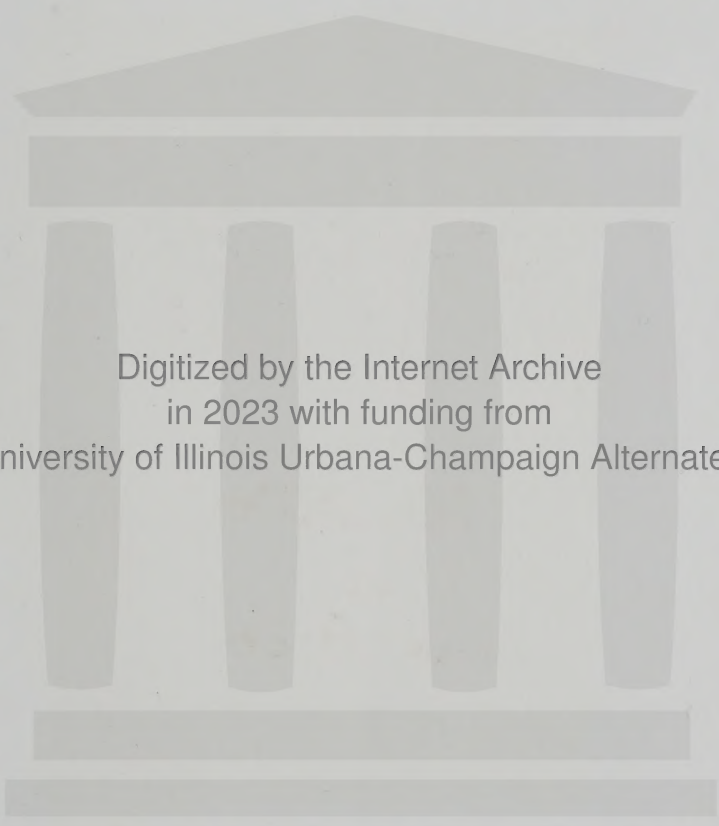


LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

891.9206
LI
no. 18-26


Digitized by the Internet Archive
in 2023 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/mitteilungenderl1826unse

Herrn Kreisschulinspektor Schwede

Mitteilungen

der

Litauischen litterarischen Gesellschaft.

18. Heft.

(III, 6.)

Inhalt:

Nr. 34. Zur Geschichte der Litauer in Ostpreussen (Insbesondere Statistisches) von Oberlehrer *A. Kurschat.* — Nr. 35. Litauische Festgebräuche von Prediger *S. Dembowski.* — Nr. 36. Alexander Potebnjá von Dr. *E. Wolter.* — Nr. 37. Zwei litauische Erzählungen, mitgeteilt von *J. Koncewicz.* — Nr. 38. Ursprung des Namens der Stadt Libau von *J. Koncewicz.* — Nr. 39. Drei Daina-Melodieen von *Ad. Bezzenberger.* — Nr. 40. Berichtigung einiger Anmerkungen zu dem Artikel: Hochzeitsbräuche der Wielonischen Litauer von *Penczuks.* — Nr. 41. Ein litauisches Gedicht zum 18. Januar 1704 mitgeteilt von *A. Kurschat.* — Nr. 42. Sechzehn litauische Sprichwörter mitgeteilt von *Režat*-Wisborienen. Nr. 43. Kritische Besprechungen und kleinere Mitteilungen von *E. Wolter.* — Nr. 44. Zur litauischen Bibliographie vom Jahre 1891/92 von *E. Wolter.* — Nr. 45. Litauische Bücher und Editionen von *E. Wolter.* — Nr. 46. Kassenbericht von Dr. *F. Siemering.* — Nr. 47. Zur Geschichte der Gesellschaft von Prof. *Th. Preuss.* 48. Litteraturbericht.

Heidelberg.
Carl Winters Universitätsbuchhandlung.
(In Commission.)
1893.

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaft erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitgliedern kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winters Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Das Sekretariat.

Mitteilungen

der

Litauischen Litterarischen Gesellschaft.

Dritter Band.

(Heft 13—18.)

Heidelberg.
Carl Winters Universitätsbuchhandlung.
(In Commission.)
1893.

Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt.

I. Zur Geschichte der Gesellschaft.

Nr. Seite.

1b. u. 11. Jahresberichte für 1886/87 u. 1887/88. Von Hoffheinz. . 94. 193
1c. 12. 18. 23. 30. 46. Kassenberichte 99. 196. 315. 407. 466. 554
10. Sitzungsberichte über das Jahr 1887/88 179
19. 24. 31. 47. Zur Geschichte der Gesellschaft 316. 408 467. 555

II. Lexikalisches und Grammatisches.

15. Litauische Arzneinamen. Von J. Sembrzycki. 249
28. Prussica. Von C. C. Uhlenbeck. 449
38. Ursprung des Namens der Stadt Libau. Von J. Koncewicz . . 533
43. v. Zur zemaitischen Dialektologie. Von E. Wolter 546

III. Mythologisches, Sagen und Märchen.

2. Berichtigungen zur Übersetzung der Fragmenta mythologiae von Bassanowicz (Bd. 2, Nr. 46, S. 340. Vgl. auch Nr. 26, S. 177). Von A. Kurschat 100
4. Der Tod und die Schafschere. Von J. Koncewicz. 116
5. Kòdel driáb apusès láps ir be véja? (nebst deutscher Übersetzung). Von demselben. 117
6. Wie die Menschen anfingen Branntwein zu trinken. (Übers. aus Bd. 2. Nr. 58, S. 417). Von demselben. 118
37. Zwei litauische Erzählungen Von demselben. 527

IV. Volkslieder, Rätsel und Sprüche.

27. I. Sprichwörter und Reime aus dem Kirchspiel Berschkallen, Kreis Insterburg. Von J. Sembrzycki. 446
39. I.—III. Drei Dainamelodieen. Von A. Bezzenberger. 534
41. Ein litauisches Gedicht zum 18 Januar 1704. Mitget von A. Kurschat 540
42. Sechzehn litauische Sprichwörter. Von Rezat 541
43. I. Eine lit. Daina über den Brudermord. Von E. Wolter. 542

V. Ethnographisches, Historisches und Archäologisches.

1a. Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreußens und Litauens am Anfange dieses Jahrhunderts. Von E. Knaake. 1
9. 14. 20. Hochzeitsbräuche der Wiclonischen Litauer von A. Juszkiewicz. Übers. von A. Petry unter der Redaktion von J. Baudouin de Courtenay. 134. 201. 321

oder Jadzwinger, wie es auch die Ansicht Bezzenbergers ist. Die „Wildnis", von der zur Ordenszeit immer gesprochen wird, ist nicht als ein gänzlich menschenleeres, sondern nur außerordentlich dünn bevölkertes Gebiet zu erklären. Noch am Ende der Ordensherrschaft waren die genannten Landschaften spärlich bevölkert und Memel, das schon im Jahre **1254** eine „Hauptstadt" heißt, die einzige Stadt in diesem Gebiet. Allmählich erstarkte die litauische Bevölkerung, die auch in dem dreizehnjährigen Kriege zwischen dem Orden einerseits und dem König Kasimir von Polen und den preußischen Städten andrerseits, **1453—1466**, verhältnismäßig wenig zu leiden hatte. Landesväterliche Fürsorge wandten ihr die Herzöge und Kurfürsten aus dem Hause Hohenzollern zu. Herzog Albrecht, der die persönliche Leibeigenschaft der Bauern aufgehoben hat, ordnete auch an, daß von den 28 Alumnen, die in dem, mit der Universität verbundenen, Alumnat auf fürstliche Kosten zu Geistlichen herangebildet wurden, acht von der litauischen Nation sein sollten. Einer dieser Zöglinge war Mosvidius, der **1547** den Katechismus Luthers in litauischer Sprache herausgab, „die erste Schrift, welche unter dem litauischen Volke zum Vorschein kam." (Rhesa). Unter Albrecht Friedrichs Regierung gab des Mosvidius Brudersohn Willent, ebenfalls ein Zögling des Alumnats, die Sonntags-Evangelien und Episteln, die Leidensgeschichte und das 53. Kapitel des Jesaias in litauischer Übersetzung heraus. (Die erste vollständige litauische Bibelübersetzung in Preußen erschien erst **1735**). Sodann erwähnte der Vortragende die Einteilung des Landes in Hauptämter, die bis zum Jahre **1751** bestanden haben, wo an ihre Stelle neun Justizkollegien traten, die von Landräten verwaltet wurden. (Die heutige Kreiseinteilung ist am 1. September **1818** eingeführt worden.) Es wurden die Städte und Kirchspiele der einzelnen Ämter, nach ihrer Gründungszeit geordnet, aufgeführt. Schwere Jahre für Ostpreußen und speziell auch für Litauen waren die Kriegsjahre **1656—1657**, wo der polnische Feldherr Gonsiewski mit 20000 Tataren in das Land einfiel und es furchtbar verheerte. Die fruchtbarsten Gegenden Litauens, besonders auch des Insterburger Kreises, hatten unter dieser Plage schwer zu leiden. Noch schlimmer wütete die Pest in den Jahren **1708—1711**

in Litauen, wo ca. 300000 Menschen von der Krankheit hinweggerafft sein sollen. Der Hof Friedrichs I., der damals unter dem Einfluß der Wartenberg, Wartensleben und Wittgenstein stand, gab keine Mittel her, dem furchtbaren Elend zu steuern. Dies geschah erst in wirksamer und wahrhaft landesväterlicher Weise durch König Friedrich Wilhelm I., dessen Fürsorge für Litauen zwar bekannt ist, aber nicht genug gepriesen werden kann. Seine Verdienste berührte der Redner. Speziell zu leiden hatte in den ersten Jahren des siebenjährigen Krieges die Memelgegend durch den Einfall der Russen unter Apraxin, der sehr gewaltthätig auftrat und Ragnit verbrennen ließ. — Sodann ging Redner auf die Zahl der litauischen Bevölkerung in Ostpreußen in unserm Jahrhundert und ihre örtliche Verbreitung ein. Die Zahl der Litauer in Ostpreußen betrug im Jahre **1831** 125440 Köpfe. Die Gesamtbevölkerung der Kreise, in denen damals überhaupt Litauer wohnten (Memel, Heydekrug, Niederung, Tilsit, Ragnit, Labiau, Wehlau, Insterburg, Gumbinnen, Pillkallen, Stallupönen, Darkehmen und Goldap) betrug 456684 Einwohner, das litauische Element bildete dort also 27 pCt.

Für die Jahre **1848** und **1878** hat Maxim. Völkel im 2. Bande der Mitteilungen unserer Gesellschaft über die Verbreitung der Litauer den Visitationsrezessen der Registratur des königlichen Konsistoriums zu Königsberg Angaben entnommen. Diesen zufolge gab es in den 13 oben genannten Diözesen im Jahre **1848**: 150580 Litauer. Danach hätte deren Zahl in den 17 Jahren seit **1831** um 25140 Seelen zugenommen. An sich wäre dies nicht unmöglich. Aber die Angaben in den Visitationsrezessen sind sehr ungenau, nur für die Diözese Niederung ist die Zahl der Litauer in den einzelnen Kirchspielen bis auf die Einer angegeben, in allen andern ist sie nur nach hunderten, tausenden oder Bruchteilen der sämtlichen Diözesanen abgeschätzt.

Für das Jahr **1878** bezeugt die Völkelsche Tabelle eine beträchtliche Abnahme der Litauer.

In der Diözese Darkehmen, die 30 Jahre früher 310 bis 360 Litauer zählte, sind 1878 nur noch 10 in Ballethen übrig geblieben,

für die sonntäglich litauisch gepredigt wurde. (Harnochs Kirchenchronik, herausgegeben 1890, giebt die Zahl der dortigen Litauer auf 40 an).

Die Diözese Goldap, die 1848 noch 2300 Litauer hatte, weist 1878 nur ca. 1300 auf.

Gumbinnen ist von 505 im Jahre 1848 auf 52 im Jahre 1878 gekommen.

Heydekrug 1848: 26084, 1878: 25001.

Insterburg 1848: 4540, 1878: 1050, also Rückgang um $^3/_4$.

Labiau 1848: 14189, 1878: 12505.

Memel 1848: 23876, 1878: 25635; also Zunahme um circa 1800 Seelen.

Niederung: Es schwanden die 18289 Litauer des Jahres 1848 auf 10475 im Jahre 1878.

Sehr merkwürdig sieht es in der Diözese Pillkallen aus; dort ist die Zahl der Litauer von 7009 auf 9247 gestiegen, das ergiebt eine Zunahme von ca. 25 pCt. Betrachtet man die einzelnen Kirchspiele dieser Diözese, so findet man einen erheblichen Rückgang der Litauer in Kussen, Schirwindt und Willuhnen, während deren Zahl in Schillehnen von 626 auf 1700, in Lasdehnen von 2000 auf 4500 gestiegen ist.

Ragnit 1848: 23152 Litauer, 1878: 20316.

Stallupönen 1848: 5102, 1878: 1871; es blieb also wenig mehr als ein Drittel.

Tilsit 1848: 25136, 1878: 23940.

Wehlau zählte gegen 89 Litauer im Jahre 1848, 1878 nur noch 13 Litauer.

Die Gesamtzahl der litauischen Angehörigen der 13 Diözesen betrug also 1878: 131415, mithin gegen 1848 um 19165 Köpfe weniger.

Diese Angaben berücksichtigen nicht die litauischen Katholiken, deren Zahl in den Grenzbezirken infolge Einwanderung aus dem russischen Litauen langsam, aber stetig wächst.

Für die Gegenwart verdanken wir Nachweise über die Zahl der Litauer in den einzelnen Kreisen und Gemeinden Ostpreußens der Güte des Direktors des Statistischen Bureaus, Herrn Blenck, der uns die-

selben aus den Akten der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 mit Erlaubnis des Herrn Ministers zustellen ließ. Dies Material ist um so wertvoller, als hier die Frage nach der Nationalität nicht von dritten Personen, die etwa ein Interesse an einer größeren oder geringeren Zahlangabe haben könnten, sondern von den in Frage kommenden selbst beantwortet worden ist.

Nach der Zählung vom 1. Dezember **1890** betrug die Gesamtzahl der an diesem Termin zur litauischen Sprache sich bekennenden Personen in Ostpreußen 121265, nämlich im Regierungsbezirk Königsberg 16420 Männer und 18478 Frauen; im Regierungsbezirk Gumbinnen 40440 Männer und 45927 Frauen, zusammen 56860 Männer und 64405 Frauen. Innerhalb der litauischen Bevölkerung Ostpreußens überwiegt die Zahl der Frauen die der Männer um etwa $6^1/_2$ pCt.

Verglichen mit der vorhin angeführten Zahl vom Jahre **1878** ergiebt das einen Rückgang von 10150 Köpfen in 12 Jahren, eine Zahl, die aber noch zu niedrig gegriffen ist, da in der Zählung von **1878** nur Evangelische, in der von **1890** aber alle Litauer, ohne Unterschied des Bekenntnisses, **1878** nur die in 13 Diözesen ansässigen, **1890** auch die sporadisch in anderen Gegenden Ostpreußens sich aufhaltenden gezählt worden sind.

Jene Zahl 121265 verteilt sich in folgender Weise auf die einzelnen Kreise:

Im Kreise Memel bekennen sich zur litauischen Muttersprache 25283 Personen; Rückgang gegen **1878** nur 352 Köpfe. Die Litauer bilden $42^1/_2$ pCt. der Gesamtbevölkerung des Kreises. Rechnet man die Stadt Memel, in der die Litauer mit 782 Köpfen vertreten sind, und in der sie nur 4 pCt. der Bevölkerung bilden, ab, so steigt innerhalb der Bevölkerung der ländlichen Orte der Prozentsatz der Litauer auf $58^1/_2$ pCt.

Im Kreise Heydekrug beträgt die Gesamtzahl der Bevölkerung 42119; davon sind Litauer 25244 (Zunahme gegen **1878**: + 243), d. h. fast 60 (genau 59,9) pCt. der Bevölkerung.

Der Kreis Niederung zählt unter 55609 Bewohnern 11888 Litauer (Zunahme derselben gegen **1878**: + 1413 Köpfe). Sie bilden hier 21⅓ pCt. der Bevölkerung. Einen vorwiegend litauischen Charakter hat sich hier die Haffgegend bewahrt; in Inse und Loye wohnen 453, in Tawe, Tawellningken, Groß-Schaugsten, Tawell und Degimmen über 1000 Litauer beisammen. Eine Anzahl vorwiegend litauischer Dörfer liegt dann wieder in dem Südzipfel des Kreises von Petschkehmen über Endrejen, Gr.-Wixwen bis Baznitzkallen (ca. 900 Litauer) und von Versteningken über Groß-Wannaglauken bis Schillkojen. Im Übrigen umzieht die litauische Bevölkerung, dünn ausgesät, die größeren Orte.

Der Kreis Tilsit zählt 71648 Einwohner, darunter 24965 Litauer (Zunahme gegen **1878**: 1025). Sie bilden 34,8 pCt. der Kreisbevölkerung. In der Stadt Tilsit wurden am 1. Dezember **1890** 946 Litauer gezählt, welche in dieser 3,8 pCt. der Bevölkerung ausmachen; betrachtet man die ländlichen Orte allein, so bilden in diesen die Litauer ziemlich genau 50 pCt. In dem Abschnitt des Kreises südlich der Memel bilden die Orte an der Memel unterhalb der Stadt: Stolbeck, Alt-Weynothen, Pokraken und Alt-Jägerischken die Sitze der Litauer; nördlich der Memel sind sie das überwiegende Element überall in den kleinen Dorfschaften, während das Deutsche in den Kirchdörfern Plaschken, Picktupönen, Coadjuthen sowie auf den Gütern und in den Ortschaften herrscht, die an den großen Verkehrsstraßen, den Chausseen, liegen.

Der Kreis Ragnit hat bei einer Gesamtzahl von 54738 Bewohnern nur noch 13798 Litauer. Ihre Zahl ist in den letzten zwölf Jahren um fast 7000 Köpfe, ein ganzes Drittel, heruntergegangen. Die Litauer bilden jetzt dort 25 pCt., in der Stadt 5 pCt., in den ländlichen Orten ohne die Stadt 26,7 pCt. Der Strich nördlich der Memel ist (bis auf die Oberförsterei Jura mit Naujeningken und das Gut Kassigkehmen) noch stark litauisch. Im Süden der Memel scheint das Scheschuppethal noch am meisten litauischen Charakter bewahrt zu haben.

Interessant ist in sprachlicher Hinsicht der Kreis Labiau. Dieser schließt im Norden und Osten an die stark litauische Bevölkerung der

Haffgegend des Kreises Niederung an; eine Fortsetzung dieser finden wir im Gebiet des Labiauer Kreises in den Orten Gilge mit 885, Petricken mit 150, der Oberförsterei Oemonien mit 2015, den Dörfern Timber mit 452, Lauknen mit fast 500 Litauern. In geringerer Anzahl finden sich diese ferner in dem ganzen Strich bis zur Deime, jedoch ohne diese zu erreichen; die westlichsten Dörfer, in denen sich noch einige wenige litauische Familien finden Kelladden, Gr.-Steindorf, die Oberförsterei Gertlauken, sind von der Deime ½ bis 1 Meile entfernt. Insgesamt beträgt die litauische Bevölkerung des Kreises 8667 Seelen oder 15 pCt. der Gesamtbevölkerung (Rückgang gegen **1878**: 3838).

In der Stadt Labiau bekannten sich 13 Personen zur litauischen Nationalität.

Noch geringer ist die Zahl der Litauer im Kreise Pillkallen. In diesem leben unter 46682 Seelen der Gesamtbevölkerung 6597 Litauer, d. h. 14 pCt. (Rückgang gegen **1878**: 2650). Der größte Teil gehört zu den Kirchspielen Lasdehnen und Schillehnen. Die Zahl der Landgemeinden dieses Kreises, in denen gar keine litauische Familie wohnt, beträgt 80 von 247; in den 55 Gutsbezirken ist das Verhältnis für die Litauer noch ungünstiger; in etwa der Hälfte derselben giebt es keinen Litauer, in den übrigen schwankt die Zahl bis höchstens zu 20; Kummetschen ist der einzige Gutsbezirk, in dem mehr als 20 Litauer gezählt wurden. Rein deutsch ist die Gegend zwischen Pillkallen und Schirwindt in einem 1 Meile breiten Gürtel nördlich der Südgrenze des Kreises.

Soviel über die sogenannten litauischen Kreise Ostpreußens. Es giebt nun freilich auch in den angrenzenden südlicheren Kreisen, in denen das Volkstum der Litauer früher blühte, noch einzelne litauische Dörfer und versprengte Familien, nämlich:

Im Kreise Wehlau 130 Litauer (**1878** wurden 13 angegeben).

Im Kreise Insterburg 1462 Litauer (Zunahme gegen **1878**: 412 Litauer).

Im Kreise Gumbinnen 174 Litauer (Angabe von **1878**: 52).

Im Kreise Stallupönen 1277 Litauer (Rückgang gegen **1878**: 594).

Im Kreise Darkehmen 69 Litauer (Angabe von 1878: 10).
Im Kreise Goldap 694 Litauer (Rückgang gegen 1878 ca. 606).

Während die Litauer dieser Kreise wenigstens zum Teil noch in örtlichem Zusammenhange mit ihren Landsleuten stehen, indem z. B. die Goldaper und Stallupöner Litauer noch einen gewissen Rückhalt an dem Litauertum jenseits der Grenze haben mögen, so sind die Litauer, die sich in andern Kreisen Ostpreußens am 1. Dezember 1890 befanden, dort nicht als dauernd seßhaft anzusehen; sie mögen wohl sämtlich Soldaten, Knechte und Mägde sein. Der Vollständigkeit halber seien auch sie aufgezählt. Es ergeben sich an Litauern:

Im Kreise Fischhausen	61	Personen,
im Stadtkreise Königsberg	469	Personen,
im Landkreise Königsberg	58	Personen,
im Kreise Gerdauen	12	Personen,
im Kreise Rastenburg	18	Personen,
im Kreise Friedland	20	Personen,
im Kreise Pr.-Eylau	14	Personen,
im Kreise Heiligenbeil	22	Personen,
im Kreise Braunsberg	18	Personen,
im Kreise Heilsberg	18	Personen,
im Kreise Rössel	8	Personen,
im Kreise Allenstein	32	Personen,
im Kreise Ortelsburg	13	Personen,
im Kreise Neidenburg	3	Personen,
im Kreise Osterode	29	Personen,
im Kreise Mohrungen	15	Personen,
im Kreise Pr.-Holland	8	Personen,
im Kreise Angerburg	16	Personen,
im Kreise Oletzko	12	Personen,
im Kreise Lyck	28	Personen,
im Kreise Lötzen	89	Personen,
im Kreise Sensburg	5	Personen,
im Kreise Johannisburg	52	Personen.

Von den 121265 Personen mit litauischer Muttersprache haben übrigens 6351 (das sind 5 pCt. der Gesamtzahl) neben der litauischen auch die deutsche Sprache als Muttersprache angegeben. Während die Bevölkerung im preußischen Staate anwächst, nehmen die Litauer an Zahl ab; nicht etwa, weil sie aussterben oder in erheblicher Zahl auswandern, sondern weil sie in dem deutschen Volkstum aufgehen. Die angeführte Vergleichung beweist dies unwiderleglich. Die Zerstörung des Litauertums schreitet von Süden nach Norden vor; Gegenden, die früher eine starke litauische Bevölkerung hatten, sind heute rein deutsch. Die Kreise Darkehmen, Goldap und Stallupönen, Gumbinnen und Insterburg nebst Wehlau mit ihren zusammen 3806 Litauern sind im Laufe dieses Jahrhunderts aus teilweise litauischem zu rein deutschem Gebiet geworden. Von Pillkallen, Ragnit, der Niederung, Labiau wird man nach etwa zwölf weiteren Jahren wohl das Gleiche sagen können. Um so dringlicher wird für uns der Mahnruf, durch Beobachtung des litauischen Volkstums und durch Überlieferung für die Wissenschaft zu erhalten, was erhalten werden kann. Unsere Provinz gehört zu den ethnographisch interessantesten; nutzen wir diesen Vorzug aus und bewahren wir unsern Nachkommen die Kenntnis des Volkes, das gegenwärtig schon sichtbar im Schwinden begriffen ist.

35.

Litauische Festgebräuche.

Zusammengestellt von S. Dembowski-Tilsit.

Von den hauptsächlichsten Gewährsmännern der folgenden Ausführungen stammte der mit a bezeichnete aus Kussen im Kreise Pillkallen, der unter b angeführte aus dem Kreise Niederung aus der Gegend von Neukirch, der Gewährsmann c aus Wilkischken im Kreise Tilsit.

Zum Weihnachtsfeste: Der in Professor Bezzenbergers litauischen Forschungen angeführte Name des heiligen Abends: pastininke wakars scheint hier nicht bekannt zu sein, wohl aber wußten a, b und c von dem in Kurschats Lexikon angeführtem Namen kocziû wakars. (Lexikon von Kurschat Litauisch-Deutsch unter koczios). Eine dort hinzugefügte

Erzählung, die mir im Wesentlichen auch von a wiedergegeben wurde und daher ein unter den Litauern bekannter Volkswitz zu sein scheint, kann zur Erklärung dieses Namens dienen. In der Weihnachtsnacht werden im Stalle abgekochte Erbsen kreuzweis in alle Ecken gestreut, indem dabei gerufen wird: Ką asz turiu, su tûm' metu. Eine Żamaitin hatte anstatt der Erbsen Haferbrei genommen und gerufen: Ne padywyk, szwenta koczia, kûm turiu, tûm drebiu (ich klecke). Danach scheint koczia ein Eigenname zu sein, der Name einer Hexenart, die man sich am Weihnachtsabend umgehend dachte.

Von dem fröhlichen Treiben, das beim Bereiten der Weihnachtsgaben und beim Schmücken des Weihnachtsbaumes in unsern Häusern sich geltend macht, finden wir bei den Litauern nichts. Nur in wenigen Häusern ist diese urgermanische Sitte, von der die Väter der Litauer nichts wußten, um der Kinder willen angenommen worden. Wenn die Kinder größer werden, hört man auch in diesen Häusern damit auf. Fromme Litauer weisen wohl gar diese Festfreuden als etwas der Heiligkeit des Festes nicht Angemessenes ab. Wie zu allen großen Festen (Ostern, Pfingsten ꝛc.) wird auch zum Weihnachtsfeste Alaus bereitet. Als spezifisches Weihnachtsgericht, das bei diesem Feste nicht fehlen darf, gilt der Kiselius (Haferbrei) (a). Wie der Name kocziû wakars es ausdrückt, treiben am heiligen Abend viele Geister ihr Unwesen, auch können an demselben die Nachbaren, namentlich durch Gegenstände, die sie aus dem Hause oder der Wirtschaft eines Besitzers an diesem Abend entwendet haben, dessen Vieh verhexen oder ihm sonst Schaden zufügen (a, b und c). Um sich dagegen zu schützen, bleibt der Herr mit seinen Knechten bis 12 Uhr nachts auf und wacht darüber, daß niemand etwas wegnehme. Die Thüren werden alle verschlossen, und da die Geister auch durch die Schlüssellöcher hindurchkönnen, werden Kreuze vor dieselben gemacht (a und b). Man giebt den Bettlern am heiligen Abende nichts. Alles Geliehene muß dann zurückgegeben werden (c). Als Schutzmittel hängt man über die Stallthüren Strohwische auf und achtet besonders darauf, daß diese nicht weggenommen werden (a). Die Pferde können dadurch verhext werden, daß ihnen in der Weihnachtsnacht

Hexmittel unter das Futter gemengt werden, darum werden sie vor Sonnenuntergang abgefüttert, und die Krippen leer gemacht. Die in vielen Gegenden bekannten, als Schimmel, Bär ꝛc. vermummten Gestalten, die um die Weihnachtszeit ihr Wesen treiben, sowie die ausgeputzten, Lieder singenden Kinder kannte b und nannte erstere ilgi krikszczei, letztere bernelei. Der Name ilgi krikszczei = heilige Christe beweist es, daß diese Sitte von den Deutschen herübergenommen ist.

Zu dem bekannten Glauben, daß in der Weihnachtsnacht die Tiere sprechen, erzählte a folgende Geschichte: Ein Bauer hatte wenig Futter. In der Weihnachtsnacht wollte er hören, was sein Vieh dazu sage. Da habe der 7jährige Bulle — das sei gerade das rechte Alter, in dem das Vieh sprechen könne — gesagt: Unser Herr jammert, daß er uns nicht wird durchhalten können, aber sein Getreide ist dieses Jahr so schlecht gedroschen, daß 30 Scheffel noch im Stroh sind, das wird uns nähren. Da habe der Bauer das Stroh noch einmal dreschen lassen und richtig 30 Scheffel Getreide herausbekommen. Aber das Vieh sei jetzt krepiert, weil es zu mageres Futter gehabt habe. Dem entspricht die von Professor Bezzenberger (a. a. O. S. 78) angeführte Stelle aus der Hartungschen Zeitung, wo es heißt, daß das Vieh in der Weihnacht spreche, doch müsse man sich hüten, dasselbe sprechen zu hören, weil dem Hörer viel Unglück drohe. Gewährsmann b glaubte fest an dies Sprechen des Viehs, wußte auch einen aus seiner Verwandtschaft zu nennen, der es gehört hätte, leider aber nicht anzugeben, was derselbe vernommen.

Am Weihnachtsabend schlägt man das Gesangbuch auf, trifft man auf ein Sterbelied, so stirbt man im kommenden Jahre (a).

An den drei großen Kirchenfesten werden bei den Litauern je drei Feiertage festlich gefeiert. Jedoch ist der erste Feiertag der heiligste. Bei vielen wird an diesem Tage nichts gekocht, auch die Stuben dürfen an ihm nicht gefegt werden (c). Auch Besuche werden an ihm nicht gemacht. a hat als Knabe sich immer auf den zweiten Feiertag besonders gefreut, weil er alsdann erst seinen Onkel besuchen durfte.

Viele Litauer feiern noch die Zeit nach Weihnachten bis Heilige drei Könige (6. Januar) und vermeiden in dieser Zeit die gewöhnliche

Arbeit. Andere sagen, daß in dieser Zeit nichts gedreht werden dürfe, auch keine Erbsen gekocht werden sollen, sonst würde man von Geschwüren befallen (c). Man soll auch an keinem Donnerstag etwas drehen. Ein Deutscher hatte am Donnerstag spinnen lassen, worauf alle seine Schafe den Dreher bekamen (a). Am Sylvesterabend hat b im Elternhause mit aus Möhren geschnittenen Figuren Glück gegriffen.

An Pauli Bekehrung (25. Januar) darf man Kartoffeln nicht schälen noch kochen, auch mit Roggen nicht hantieren, weil sonst beides wurmstichig wird (c). Das hängt vielleicht damit zusammen, daß, wie Bezzenberger a. a. O. berichtet, der Litauer glaubt, daß an diesem Tage die Insekten zum Leben erwachen. Das Schlittenfahren am Fastnachtstage, wodurch der Flachs lang wachsen soll (linus tẽsti), ist ein bekannter und schon oft beschriebener Brauch. — Nach c geschieht dasselbe erst am Aschermittwoch, welchen Brauch a katholisch nannte. — Sziupinys, Schweinskopf oder Schweinefüße mit Erbsen, ist das Fastnachtsgericht der Litauer.

Am Tage Mariä Verkündigung (25. März) darf man sich nicht kämmen, weil sonst die Hühner den Garten zerkratzen (c). Wenn es an diesem Tage gefroren hat, bleibt es noch 40 Nächte kalt (c). — Am Palmsonntag werden die Birkenruten zum Schmackostern geschnitten. Dieselben werden bis zum Fest im Stall in Dung gesteckt und so zum Sprossen gebracht (c). Glumsflinsen (Schalt'nosen) sind das Palmsonntagsgericht (a, b und c).

Am Gründonnerstag sollen die Myrten versetzt werden (c).

Am Charfreitag fasten viele, andere enthalten sich des Fleisches und essen nur in Milch Gekochtes (a).

Daß am Ostermorgen die aufgehende Sonne vor Freude hüpfe, scheint wie bei den Deutschen, so auch bei den Litauern ein verbreiteter Glaube zu sein. Man steht früh auf, um es zu sehen; a und b wollten es selbst allen Ernstes gesehen haben.

Dem am Ostermorgen geschöpften Wasser wird die Kraft zugeschrieben, die Haut rein und schön zu machen (c). Am zweiten und dritten Feiertag und in der Zeit nach Ostern vergnügen sich die jungen

Leute mit Schaukeln, die in der Tenne aufgerichtet werden und so eingerichtet sind, daß zwei zugleich, ein Mädchen und ein junger Mann, im Stehen sich schaukeln können. Die Schaukeln werden von einem Jahr zum andern aufbewahrt (a, b und c). Wer schaukeln will, muß ein buntes Osterei bezahlen (b). Als recht schlechte christliche Deutung für die viel ältere Sitte führte b an: Die Leute sagen, man schwebe dabei zwischen Himmel und Erde, wie Christus nach seiner Auferstehung. Vom Schaukeln am Johannistage (vergl. Bezzenberger a. a. O.) war meinen Gewährsleuten nichts bekannt.

Am Tage St. Georgs (23. April) darf man nichts Abgemachtes essen, sonst giebt es Schaden am Vieh. In einem Hause wurde das Essen mit Eiern abgemacht. Die Strafe war, daß alle Keichel Fehler hatten und starben. Zu einer anderen Familie, die sonst dieses Gebot strenge hielt, kam am St. Georgstage ein Gast. Man gab demselben, während die Familie selbst Unabgemachtes aß, ein Stück Speck. Auch darüber war St. Georg zornig. Eine Sau brach an demselben Tage aus und wurde von einem Hunde zerfleischt (a).

Der Himmelfahrtstag ist besonders heilig zu halten. Wenn man an ihm arbeitet, schlägt der Blitz ein. Dazu erzählte a, der fest daran glaubte und mir versicherte, daß viele Litauer noch heute diesen Glauben haben, folgende Geschichte: Ein Mann hatte am Himmelfahrtstage Weiden geholt; nach zwei Tagen wurde sein Pferd vom Blitz erschlagen. Bei einem Besitzer war am Himmelfahrtstage eine Kuh gefallen. Er schickte alle Leute zur Kirche und machte sich heimlich daran, die Kuh abzuziehen. Der Blitz schlug in sein Haus und das ganze Gehöft brannte ab. — Zu dem schon sonst bekannten Glauben, daß, wenn der Blitz einschlägt, ein Teufel todtgeschlagen werde, berichtet a als Kuriosum, daß ein alter Bauer zu seinem Nachbarn, dessen Haus durch Blitzschlag angezündet war und in Flammen stand, als erstes Wort gesagt habe: Gott sei Dank, wieder ein Teufel tot.

Vom Pfingstfeste wußten meine Gewährsleute keine besonderen Gebräuche zu berichten. Ebenso wußten sie nichts Neues über die schon oft beschriebenen Gebräuche des Johannistages anzugeben.

Interessant war es mir, wie b erzählte, daß er selbst in seiner Jugend bei einem demedis (Hertzagel), (ein Strauch, der nie blühte, von dem man aber glaubte, daß er in der Johannisnacht blühe, und, daß seine Blüte den, der sie besitzt, allwissend mache, und der deshalb in fast allen Gärten der Litauer angepflanzt wird), in der Johannisnacht zwischen 11 und 12 Uhr auf die Blüte derselben gewartet habe. Ein weißes Tuch sei unter ihn gebreitet worden und der Wachende hätte sich mit einem Gewehr, Säbel oder Knüttel bewaffnet, weil ein böser Geist komme, um die Blüte zu rauben. Er habe dabei große Angst gehabt.

Am Peter-Paul-Tage (29. Juni) sagt man: Petras rugiû szaknis pakert, d. h. Petrus haut die Wurzel des Roggens an, daß er nicht weiter wächst, sondern anfängt zu reifen (a und c).

Am Tage Bartholomä (24. August) sagt man: n'iera kartus kopûstai. (Der Kohl ist nicht mehr bitter.)

Vom Andreastag (30. November) erzählte c, daß an diesem Tage junge Mädchen dreimal Leinsaat vor ihr Bett streuen, und dann in der Nacht von ihrem Zukünftigen träumen. (Bezzenberger berichtet von ähnlicher Sitte am Sylvester-Abend.)

36.

Alexander Potebnjá.

(geb. im Jahre 1835, gest. 29. November 1891).

Alexander Afanasijevitsch Potebnjá, von einer Adelsfamilie des Romny'schen Kreises (Gouv. Poltawa) abstammend, erhielt seine wissenschaftliche Bildung in Charkow, wo er 1856 die Universität mit dem Kandidatengrade verließ, und wurde dann im Jahre 1860 zum Magister der slavischen Sprache und im Jahre 1862 zum Professoren-Adjuncten befördert. Als solcher wurde er ins Ausland geschickt, zuerst nach Berlin, wo er bei Weber Sanskritstudien trieb, dann nach Wien und Prag, in welchen Städten er Vorlesungen bei F. Miklošić und M. Hattala hörte. Im Wintersemester 1862—1863 beschäftigte er sich ausschließlich mit der Grammatik des Sanskrit, der Interpretation des Mahabharata und anderer Texte, ohne Müllenhof und Steinthal hören zu können, da, wie es in seinem offiziellen Rechenschaftsbericht ans Ministerium der

Volksaufklärung heißt, die Vorbereitungen zu Weber's Sanskritkollegien fast seine ganze Zeit in Anspruch nahmen. In Wien machte er im Sommer 1863 die Bekanntschaft des Chorwaten Mažuranič, des feinen Kenners des čakavischen Dialektes, und trieb, von ihm angeregt, Accentstudien, welche gleich wichtig wurden für Erforschung des slavischen wie des litauischen Uraccents, der Tonqualität und des lituslavischen Vollautes.

In seine kleinrussische Heimat zurückgekehrt, wurde er in Charkow Dozent und später Professor für den Lehrstuhl der russischen Sprache und Litteratur, in welcher Eigenschaft er 34 Jahre lang bis zu seinem, im Jahre 1891 erfolgten, Tode höchst fruchtbar gewirkt hat.

In allen seinen Werken, welche nicht bloß dem Klein- und Großrussischen und den slavischen Sprachen überhaupt gewidmet waren, sondern stets auch auf das Lettische und Litauische vergleichend Bezug nahmen, zeichnete sich Potebnjá durch ungemein reiche Belesenheit und feine philosophische Bildung aus. Indem ich in Bezug auf die genaue Bibliographie von Potebnjá's Werken den Leser auf ein von mir angefertigtes Schriftenverzeichnis, welches in den Schriften der Petersburger Akademie (russisch) erschienen ist, (unter dem Titel: A. A. Potebnjá 1835 10. September (29. Nov.) 1891 Bibliografičeskije materialy deja biografiji Al. Af. Potebnji ges. von E. A. Wolter 34 S. in 8⁰ Sonderabdruck aus dem „Sbornik" der Abteilung für russ. Sprache u. Lit. Bd. 53), verweise, will ich hier nur seiner speziellen Beziehungen zum Litauischen, seiner Forschungen auf dem Gebiete der litauischen (lettischen) Lautlehre, Syntax und Etymologie (Wurzelerklärung) einerseits und der Erklärung volkspoetischer Symbole andererseits gedenken.*)

*) Mit den Werken Potebnjá's hat die europäische Wissenschaft vor allem J. Jagić, der bewährte Leiter der slavischen Studien in Deutschland und Oesterreich, bekannt gemacht. — Bereits im Jahre 1875 weist Jagić in seiner bekannten Fehdeschrift gegen Johannes Schmidt „Über einige Erscheinungen des slavischen Vokalismus" (Archiv für slavische Philologie Bd. 1, Heft 3, S. 341 u. a. a. Stellen) mehrfach auf Potebnjá's Studien über den russischen Volllaut aus den Jahren 1865, 1866 und 1874 hin. Noch früher, im Jahre 1871, machte Jagić die Südslaven, im 14. Bande des „Rad" der südslavischen Akademie der Wissenschaften, im Artikel „Fortschritt der slavischen Philologie in den letzten Jahren" auf Seite 200 bis 212 aufmerksam auf Potebnjá's Arbeiten zur russischen Dialektologie und über die

Potebnjá's Erstlingsarbeiten sind der sogenannten niederen Mythologie und der volkspoetischen Symbolik gewidmet. — Im Jahre 1864 erschien eine kleine Abhandlung über die Beziehungen einiger Sprachvorstellungen zueinander, in welcher besondere Rücksicht genommen wird auf die litauischen Volkslieder der Nesselmann'schen Sammlung. So werden kleinrussische Analogien nachgewiesen zu folgenden Liederphrasen:

Kĕk ant ruteliû žaliû lapeliû,
Tĕk ant mano mergytês
Daug nevĕrnû žodeliû.

Grüne Blätter bedeuten Untreue und Falschheit des Liebchens (Seite 19) — oder zu:

Tĕk nĕr žyvaites raibû plunksneliû,
Kĕk mano meilês žodeliû — u. s. w.

Im Jahre 1865 erschien eine größere Schrift über die Bedeutung einiger Gebräuche (besonders Weihnachtsgebräuche) und abergläubischer Vorstellungen (über die Baba-Jagá, den Schlangenkultus, Wolfs- und Hexen-Glauben). Im Jahre 1867 kam in den Schriften der Moskauer Archäologischen Gesellschaft eine noch jetzt nicht veraltete Untersuchung über die Glücksgöttin der Kleinrussen, die Dolja, und verwandte slavische Volksvorstellungen zum Abdruck, wobei auch der Beziehungen zum Feuer- und Seelenkultus gedacht wird. — Ebendaselbst finden wir einen kleinen Aufsatz (vom Jahre 1867) über das Johannisfeuer und Johannislieder nach den auch bei Litauern (z. B. im Gouvernement Suwalki) vorkommenden Kupolai-Liedern. Potebnjá's

---

lituslavischen Svarabhakti-Erscheinungen. Ebenso ist in Jagić's „Bibliographischer Übersicht der Erscheinungen auf dem Gebiete der slavischen Philologie und Altertumskunde seit dem Jahre 1870" von Potebnjá's Leistungen mehrfach (S. 491, 492, 505 506) die Rede. — Im 2. Bande des Archivs für slavische Philologie (S. 164—168) kehrt Jagić wiederum zu Potebnjá's Leistungen und zwar auf dem Gebiete der slavischen Syntax zurück und faßt sein Endurteil über ihn in folgenden Worten zusammen: Alle diese Eigenschaften sichern dem Werke Potebnjá's einen ehrenvollen Platz in der ohnehin nicht sehr langen Reihe von Forschungen auf dem Gebiete der historisch-vergleichenden Syntax. Innerhalb der slavischen steht es der Syntax Miklošić's („diesem imponirenden thesaurus syntacticus" heißt es Band 1, S. 416) würdig zur Seite, auf welche auch durchweg Rücksicht genommen ist. Im Jahre 1891 erschienen in Stockholm J. Lundels „Etudes sur la prononciation russe", in welchen 76—91 Potebnjá's Werke zur russischen Sprache und Phonologie gedacht wird.

Liederforschungen werden immer umständlicher und vollkommener und gipfeln in dem bis jetzt in Westeuropa noch wenig gelesenen und gewürdigten zweibändigen Hauptwerke, betitelt „Erklärungen kleinrussischer und verwandter Volkslieder", von denen Band 1 (268 + VIII + 10 Seiten) als Sonderabdruck aus dem Warschauer Philologischen Boten im Jahre 1883, Band 2 (809 Seiten stark) im Jahre 1887 erschien. Band 2 ist speziell Weihnachts- und Silvester-Liedern (Koljádki i Ščedriwki) gewidmet. Die Einleitung zu diesem Werk bilden die methodologischen Bemerkungen über das Volksliedermetrum und die Notwendigkeit einer Einteilung der Volkslieder nach formalen Prinzipien (nach Metrum und Symbolik) und nicht bloß nach dem Inhalt, welche im Jahre 1880 veröffentlicht wurden in den Schriften der St. Petersburger Akademie, in einer kritischen Anzeige von Golowacki's (in Wilna), in Moskau erschienener, Sammlung galizisch-russischer Volkslieder. In dem ersten Bande des obengenannten Hauptwerkes kommen als Hauptkategorien 1. kleinrussische Frühlingslieder (vesnjanki), sowie die ihnen verwandten Peters- und Kupulolieder, 2. Hochzeits- und Erntelieder zur Besprechung, an welche sich die Charakteristik der Liedersymbole, typischer Phrasen und Bilder der Volkssymbolik nicht bloß aus dem Klein- und Großrussischen, sondern ebenso aus den übrigen slavischen Sprachen, dem Litauischen wie Lettischen anreiht. — Potebnjá's „Untersuchungen über russische Hochzeitslieder" sind abgefaßt im Anschluß an die Schrift von N. Sumzow über „Russische Hochzeitsgebräuche", welche im Jahre 1881 in Charkow als Magisterdissertation erschien. Im Kapitel vom Did-Lado und Lelum-Polelum schafft Potebnjá verschiedene mythologische Fälschungen und erdachte Götter aus der Welt und giebt auf Seite 23 in der Anmerkung 1 Andeutung darüber, wie das lettische Lihgo, welches viele Jahrzehnte hindurch auf dem lettischen Olymp seinen Platz als Göttin der Liebe behauptete, zu erklären sei. (Näheres hierüber habe ich entwickelt in meinem Artikel „Was ist Lihgo", in Jagić's Archiv für slavische Philologie, Band 7, vom Jahre 1884, auf Seite 629—639 und neuerdings in meinen „Materialien zur Ethnographie des Witepsker Gouvernements", S. 44 ff.)

In der 3. Hauptabteilung dieses Werkes über die kleinrussische wesnjanki kommen die lettischen und litauischen Sonnenliederchen zu Besprechung und dienen zur Erweiterung und Vervollständigung des bekannten Mannhardtschen Artikels über lettische Sonnenmythen. (Verg besonders Seite 58—126. Vergl. hierüber auch unsere „Mitteilungen Band 2, S. 304 — 306).

In dem 2. Bande seines Hauptwerkes über das russische Lie werden die litauischen Lieder nicht bloß auf Grund von Nesselmann' Sammlungen, der Werke Mannhardts zur Vergleichung benutzt, sonder ist auch der reiche Liederthesaurus, welchen die Gebrüder Juškevič heraus gaben, sowie Leskien und Brugmann's Liedersammlung u. a. zur Ver arbeitung und Wertschätzung in poetischer Beziehung gekommen. Diese in 88 Kapitel zerfallende Werk über Weihnachts- und Silvester-Liede behandelt einleitungsweise zunächst das Metrum und stellt die bezügliche Werke von Zima über slavische Metrik, Melgunow's Aufzeichnunge russischer Lieder, sowie R. Westfal's bekannten Aufsatz über da russische Volkslied u. a. in eine ganz neue Beleuchtung.

Im 2. Kapitel ist von der kalendarischen Begrenzung der Kaleden Lieder, von dem Owseń der Russen und dem Uhsińsch der Lette die Rede.

Das dritte Kapitel handelt von dem Grundcharakter dieser Lieder welche mit Ausnahme einiger christlicher und sittlich belehrender Motiv die lichte und erwünschte Seite des Lebens darstellen. Die fröhlich Weihnachtszeit mit ihrem Rätsel-Erraten, Wahrsagen und Zukunft ergründen, die Zeit, wo die „łaułauninkai" umhergehen, wird dann vo Kapitel 4 an charakterisiert nach den hauptsächlichen Kalendenliedermotiven aus deren langer Reihe wir hier nur Einzelnes hervorheben können.

In Kapitel 14 ist die Rede von dem Motiv, wonach Sonne Mond und Regen (resp. zwei Heilige und Gott) um ihre Kraft streiten Gleichwie im litauischen Liede Perkunas, erzürnt auf den Mond, den selben mit dem Schwert zerteilt, so zerhieb in einer kleinrussischen Legend der heilige Onufrij im Streite mit dem Frost (moroz) demselben den Kopf mit dem Beil, weshalb der Frost krank blieb bis zum 16. August

daher sind keine Fröste vom 12. Juni (dem Onufrij-Tage) bis zum 16. August. In verschiedenen anderen Varianten und Volksliedermotiven wird der Mond durch den Frost vertreten u. s. w. Aus diesem Kapitel heben wir hervor den Exkurs über baltas im Sinne von schön, gut, lieb und anmutig in der Liedersprache, balta mergele, balti brolyczei, balti žmones ehrliche Leute, lettisches balta mâmulite das liebe Mütterchen, ähnlich im Russischen und Bulgarischen (S. 195—199).

In Kapitel 29 wird das Motiv von der himmlischen, vornehmen Verwandtschaft erklärt, wobei das bekannte litauische Lied citiert wird von dem Waisenkinde, das vater- und geschwisterlos himmlische Schützer und Verwandte zur Hochzeit erhält:

Sáulė močiutė krajtialį krovė,
Mėnů tėviális dalialę skyrė,
Žvaigždes sesiales vajniką pyne (nebst Varianten)
Sėtyns brolialis łaukù lydėju.

(Vergleiche Seite 415 bis 417 und überhaupt Seite 402 bis 424).

Im Kapitel 37 vom dreifachen Getränk und von dem Schenkmädchen (Seite 496 und folgende) wird auf Seite 500 das litauische

Kałbėsiwa kalbužatę,
Dumosiwa dumužatę,
Kur srowe giliausia,
Kur meile meiliausia (Nesselmann 3)

zusammengebracht mit dem altdeutschen Lied vom Meister Trougmunt (Uhland Alte ꝛc. Volkslieder I, 5; Schriften zur Geschichte der Dichtung III, 192).

Und sag mir, Meister Trougmunt,
Durch waz ist der Rin so tief?
Oder warumbe sint frowen also liep?
Von manigem ursprunge ist der Rin so tief,
Von hoher minnen sint die frowen liep.

Im Kapitel 38 „Das Mädchen ertrinkt" (Seite 525—531) werden weitverbreitete litauische Dainos und lettische Sing'es vergleichend interpretiert. Vater, Mutter, Schwester und Bruder thut es leid, Ochsen, Kleider, Ring oder Sattel zum Auskauf der Schwester herzugeben, der Liebste aber opfert sein Roß und kauft das Mädchen los (cf. Juškevič's Lietuviszkos dajnos N. 323). Varianten desselben Themas sind: das

Liebchen kauft den Liebsten aus der Gefangenschaft los, von d
Soldaten u. s. w. Im Kapitel „Der Wind entführt den Brautkranz
werden ebenfalls die litauischen und lettischen Entsprechungen na
Juškevič, Leskien und Brugmann, Sprogis usw. eingehend b
handelt. Im Kapitel 48 endlich, welches von den Rätseln handel
werden die bekannten Rätsellieder aus Juškevič's Sammlung, sowie d
lettischen Rätsel nach Bielensteins Rätsel-Buch mit russischen und sl
vischen Parallelen versehen. Nur das litauische Rätsellied über die Baum
namen (Juškevič N. 1254) hat keine Analogie im slavischen Volksli

Aj bent pasakýk, jaunà mergužėle
Koks medialu vardialis? . . .
Bérzias Bernotas (Bernhard) alksnis Ignotas,
Serbenta (schwarze Johannisbeere) Petrunėle.

Am nächsten komme hier das lettische Lied, wonach die Walde
mutter am Sumpfrande einherschreitend die Vögel zusammenruft, d
Moorschnepfe — Margarete, das Feldhuhn — Maja (Maria), d
Wachtel — Magdalena, den Raben — Silis, den Specht — Pat
und die Fledermaus*) — Bartholomäus nennt. (Seite 585).

Wir brechen hier ab, da es unmöglich ist, den reichen Inhalt dies
wichtigen Werkes auch nur annähernd zu bestimmen. Wir sahen, d
Potebnjá in seinen sämtlichen Werken dem Litauischen und Lettisch
gerechte Würdigung widerfahren läßt, nicht bloß in sprachlicher, sonde
auch in volkspoetischer und ethnologischer Hinsicht. Er gehört dabei
den wenigen russischen Forschern, welche sich frei halten von einer Unte
schätzung alles Nichtrussischen, welche das Litauische und Lettische
lesen und zu benutzen wußten, ohne Interlinearübersetzung. Die Akade
der Wissenschaften beehrte den Verstorbenen daher auch mit speziell
Aufträgen in Bezug auf die litauisch-russischen Wörterbücher der Gebrüd
Juschkewitsch und des Herrn Gilus in Warschau, über die er se
Urteil abgeben mußte. Dank Potebnjá entschloß man sich in Petersbu
zum Abdruck des litauisch-polnisch-russischen Wörterbuchs von Jusc

*) Die Fledermaus unter den Vögeln! Ähnlich fragt bei Uhland (Alte
Volkslieder I, 3—4) Trougemund: „Was vogel söiget sine junge? Die Flederm
söiget ihre junger."

ewitschs und von ihm wurde die vom Bischof Baranowski in Kowno verfaßte Kritik des Gilus'schen Lexikons sozusagen entschieden befürwortet und mehr oder weniger gebilligt.

Wir werden gleich sehen, daß der Verstorbene außer einer Reihe von Werken und Abhandlungen zur Lautlehre, der slavorussischen Syntax und lituslavischen Volkspoesie und der volkspoetischen Symbolik, ganz besonders fruchtbringend auf dem Gebiete der historisch-vergleichenden Etymologie sowie lituslavischen Wurzel- und Worterklärung zu arbeiten verstand und zwar so real-philologisch anregend und historisch vertieft, daß manches hier an Jakob Grimms Rechtsaltertümer erinnert. — Potebnjá, der sich, wie wir oben bereits erwähnten, in seinen Erstlingswerken mit Mythologie und Volkspoesie der Kleinrussen und Slaven beschäftigt, im Jahre 1862 eine tüchtige philosophische Arbeit über die Beziehungen von Denken und Sprache veröffentlicht hat, wendete sich seit 1864 lautlichen und dialektologischen Fragen zu. Im Jahre 1870 erschienen wertvolle Bemerkungen über das Kleinrussische, im Jahre 1873—1875 Bemerkungen zur historischen Grammatik der russischen Sprache, welche wachgerufen wurden durch L. Geitlers altbulgarische Fanologie und Kolosows Skizze einer Geschichte der Laute und Formen der russischen Sprache vom 11. bis 16. Jahrhundert. Waren Geitlers altbulgarische Lautstudien in beständiger Rücksicht auf das Litauische abgefaßt worden, so sind Potebnjá's kritische Bemerkungen zu diesen Werken nicht bloß Bemerkungen zur Geschichte der russischen Sprache, sondern wichtige Studien zur lituslavischen Lautlehre überhaupt zu nennen. Potebnjá und J. Schmidt stimmen in manchem überein, so in betreff ihrer Volllauts- und Svarabhaktistudien, so auch später in betreff einiger Fragen über das Genus und die Pluralkategorie. — Da aber das Russische (und das Litauische) bei der Abschätzung des Alters der altslovenischen Formen in Svarabhakti und Volllautsfragen eine so hervorragende Rolle spielt, so ist hiermit schon deutlich gemacht, wie es kam, daß speziell ein russischer Philologe wie Potebnjá sich so sehr des Litauischen anzunehmen wußte, ohne Rücksicht auf alle Buchstabenpolitik und Transskriptionsweisheit, — Fragen, die ja gerade bei der Masse der

sogenannten gebildeten Russen, auch Gelehrten die Hauptrolle spielen und bis jetzt zur Verkümmerung aller litauischen Studien führten (ich meine hier besonders ethnographische Studien über Litauen, die seit 25—30 getrieben, zu keinen beachtenswerten Resultaten und Veröffentlichungen führten und führen konnten).

Potebnjá's weitere Lautstudien sind niedergelegt in einem Werk das betitelt: „Zur Geschichte der Laute der russischen Sprache", in 4 Bändchen erschien in den Jahren 1876 — I; 1879—1880 — II 1881 — III; 1883 — IV. Diese Studien sind aber nicht streng phonologisch gehalten (aus dem 2. Bändchen erschienen 2 Abhandlungen über den slavischen Palatalismus und dann über die Nasalvokale auch Deutsch im III. Bande des Archivs für slavische Philologie), sondern nehmen allmählich die Form von „Materialien zu einem etymologischen Wörterbuch der russischen Sprache" an. — Im 3. Bändchen haben wir es speziell mit etymologischen Bemerkungen zur russischen Volkspoesie und Kulturgeschichte zu thun. Erklärt werden hier das lettische pé aus kleinrussisch pek (lit. atpencz = russ. opjat') auf Seite 56—58 die Spuren der lit. Sprache im Russischen und Polnischen S. 99—100; spirgas S. 114; spurgas S. 115—116; jauja 135, lettisches mesls Abgab und die litauischen Entsprechungen bei Entscheidung der Frage über das slavische z nach r, l aus der spirans tenuis (Seite 1—13: vergl. lit szarmà, russ. seren Reiffrost u. a. m.) — Im 4. Bändchen, das von V. Jagič im Archiv für slav. Ph. Band 7, Seite 483—486 näher besprochen worden, sind folgende Lituanica behandelt: das slavische selo hat ursprünglich die Bedeutung ager ἀγρός dann erst Dorf, ob dasselb mitlateinischem solium, litauischem sólas Bank, deutschem Saal oder mit lit. szalis, oder lit. sala zusammenzubringen, ist zweifelhaft, interessant bleibt aber auch jetzt noch die von Potebnjá dargestellte historische Bedeutungsentwickelung des Wortes selo im Russischen. Derewnja Dorf älteste Bedeutung „das Rod, angerodete Land", wird mit lit. dirva Acker, dirvinis, lett. driwa (druwa) Saatfeld verglichen. Das deutsche Dorf hat zwiefache Bedeutung und zwiefachen etymologischen Ursprung 1) von turba, τύρβη Menge, Dorf = Versammlung, daher schwäbisch

chweizerisch Dorf = Besuch, Zusammenkunft, dorfen, ze dorfe gehen
t. s. w., 2) von slav. treb-ež Rodeland, terebit' ausroden, was zu
otischem thaurp = Acker, Land, anord. thorp kleines Gehöft stimmen
ürde. — Bei Kluge Etymol. Wörterbuch 4. Auflage, Seite 57, finde
ch keine vollständigere Erklärung. Es wird noch auf das Keltische trbo
Dorf, cymrisch tref Dorf verwiesen. Angelsächs. threp, thrôp Dorf
ringt Kluge mit lit. troba Gebäude zusammen. — Auf S. 40—42
ird lettisches pagasts (Wacke) und russisch pogost erklärt, im litauischen
Rußland entspricht demselben stacya (im skandin. Norden die Kilegunden),
ébras, lett. sebrs, serbisch sebor u. s. w. S. 28—29; lit. szauti,
zaunus adj. und slavisches su-ti, sulica Wurfspieß S. 74—76. Auf
Seite 81 wird versucht, das lettische postala calceus, deutsch Bastel,
Bastschuh aus * pad-talas * podtolos zu erklären. — Diese und ähnliche
tymologische Deutungsversuchen werden nicht bloß durch Wortzusammen-
tellungen und Wurzelvergleiche illustriert, sondern sind stets von real-
hilologischen Belegen aus Volksliedern und alten Aktenstücken begleitet.
Besonders mustergültig sind in dieser Richtung zu bezeichnen der Aufsatz
über Selo, derevnja, Dorf, dorfeln im 4. Bändchen und die Erklärung
der juridischen Termini technici, welche sich auf Kauf, Lohn und Raub
beziehen: das litauische Wort rubyti plündern, rubikas Plünderer,
Räuber; rubà Plünderung (rubõs bėgk, alė rugiũ sėk) vergl. Kurschat
Lexikon, wird zusammengebracht mit dem rubež, ruboša von * rubsti der
Rigisch-Livländischen und Nowgorodischen Akten. Litauisch und russisch
kommt wie das chorutanische rubiti pfänden von altdeutschem rouben
rauben (polnischem rabować) her. (Vergl. S. 48—49 und überhaupt
43—54.) Nicht minder reichhaltig ist in demselben Bändchen der Aufsatz
über die blinden Hessen, Chatten, Welfen, Hundesöhne und blinden
Masuren auf Seite 68—83.

Das letzte gedruckte Werk Potebnjá's ist sein Aufsatz „Etymologische Bemerkungen", mitgeteilt 1890 in Lamanski's Ethnologischer Zeitschrift „Živaja Starina" (das lebende Altertum). Näher etymologisch erläutert werden hier burtal'nik Wahrsager der Pleskau'schen Chronik, was mit dem lett.-litauischen burtininkas, burwis u. s. w. zusammenhängt, und

dann Weißrußland, bělaja Rus' u. a. m. Sehr lesenswert sind hier über noch Lamanski's historisch-ethnologische Bemerkungen über Weiß- und Schwarz-Rußland, die Litauer, Gudden, Kriwen und Letten auf S. 24 bis 250 des 3. Heftes genannter Zeitschrift. Diese und ähnliche etymologischen Zusammenstellungen Potebnjá's bleiben nicht nur wertvoll für den Herausgeber eines etymologischen Wörterbuches der russische Sprache, sondern liefern auch nicht wenig Bausteine zu einem historisch vergleichenden Lexikon des Litauischen und Lettischen. Gerade um Potebnjá zu verstehen, lohnt es sich der Mühe, das Russische zu erlernen was zu thun, Mikuckis wegen, Schleicher abgeraten hatte. — Gerade in bezug auf etymologische Bearbeitung der russischen Sprache hat der Verstorbene viel ungedrucktes Material hinterlassen, das jetzt der Veröffentlichung harrt.

Oben war bereits von den hervorragenden Verdiensten Potebnjá's um die Erforschung der Syntax der slavischen wie litauischen Sprache die Rede. — V. Jagić hat bereits im Jahre 1868 im Rad V, 227 bis 228 gelegentlich der Besprechung des 1. Heftes von Miklošić's Vergl. Syntax der slavischen Sprachen hervorgehoben, daß für eine durchgreifende Neugestaltung hier noch die wissenschaftlichen Vorarbeiten fehlen, daß *Schleicher*, als er die Syntax der litauischen Sprache schrieb, sogar ein Werk aus dem vorigen Jahrhundert sich zum Muster nahm und daß Curtius die Schleicher'sche lit. Grammatik die ersprießlichsten Dienste leistete u. s. w. Miklosich teilte seine Syntax ganz einfach ein in die Lehre von der Bedeutung einzelner Wortklassen und in die Lehre von der Bedeutung einzelner Wortformen (vergl. Archiv für slavische Philologie I, 3. Heft, S. 417). Potebnjá hat dagegen bei seinen syntaktischen Forschungen vom *Satz* den Ausgangspunkt genommen, er hat den Satz an die Spitze gestellt, und die einzelnen Sprachformen werden nach ihrer Geltung als Bestandteile des Satzes der Prüfung unterzogen. — Dieses Werk erschien in zwei Auflagen unter dem Titel „Aus den Memoiren über die russische Grammatik" zuerst 1874 und dann 1888—1889 und bildete in 2. Auflage einen 548 Seiten starken Band in 8^0. Auf das Litauische speziell beziehen sich S. 220—227

die lettisch-litauischen Participia im Nominativ als Prädikat eines Nebensatzes ohne Verbum finiti modi, durch ein Relativwort mit dem Hauptsatz verbunden, S. 324 über Vertretung des Objektes in negativen Sätzen durch den Genitiv.

Nach Potebnjá's Ansicht beruht der Genitiv bei der Negation im Litauischen und Slavischen auf der Anschauung der geistigen Entfernung, Lossagung, Entbehrung — ist also nicht auf den genitivus partitivus, sondern auf den Ablativus zurückzuführen (cf. S. 326—327); über Dativus absolutus S. 340; über den Infinitivus in Sätzen wie tai velnies — nei isz vietos ir nei pasijudint (cf. Schleicher Lesesuch 215) Seite 373 bis 374, über den prädikativen Instrumentalis im Litauischen S. 533 u. a. m. Wie wir eben sahen, zeichnet sich Potebnjá in der Behandlung syntaktischer Fragen durch seine rein philosophische und originelle Methode aus. Bereits Jagić meint in seiner Besprechung der ersten Auflage der Memoiren zur russischen Grammatik, daß Potebnjá, auf der Höhe der heutigen europäischen Sprachwissenschaft stehend, mit den Werken europäischer Sprachforscher und Denker, eines W. v. Humboldt, Potts, Steinthals, Miklosić's, G. Curtius, Max Müllers u. a. innig vertraut, bei der Beantwortung allgemeiner Fragen über das Wort und seine Bedeutsamkeit, die Wurzel und ihren Sinn, die grammatische Form u. s. w eine solche Schärfe des Urteils bekundet, daß man auch den allgemeinen Teil seiner Syntax nicht ohne vielfache Anregung durchliest (vergl. Archiv für slav. Philologie II. Band, S. 164 und jetzt noch D. Owsjaniko-Kulikowski, Potebnjá als Sprachphilosoph (jazykovedmyslitelj) Kijev 1893.) Recht lesenswert sind seine Bemerkungen, sagt Jagič weiter, über den öfters aufgestellten Grundsatz, als wiesen die flektierenden Sprachen im Verlauf der uns zugekehrten historischen Zeithälfte ihres Lebens nichts als Aussterben und Schwinden der Formen auf, wogegen Potebnjá richtig hervorhebt, daß die lautliche Auswetzung einzelner Sprachformen noch keineswegs dem Untergang der Formbildung, der formalen Kraft in der Sprache, gleichkommt. „Dabei erwähnt er das öfters geäußerte Bedauern über das Eingehen einzelner Sprachformen und vergleicht es mit dem naiven Glauben an die schönen Zeiten des goldenen Zeitalters." Den Prozeß des lautlichen

Verfalls vergleicht Potebnjá mit der bekannten Erscheinung, daß ein im Lese Ungeübter zum Verständnis so sehr des Lautes bedarf, daß er entwede garnicht anders als laut, oder wenn schon lautlos, so artikuliert, durc Bewegung der Lippen ꝛc. lesen kann, während der Geübte mit Blicke die Seiten verschlingt u. s. w." Die 2. Auflage nimmt noch genaue auf die neuere sprachtheoretische und philosophische Litteratur, Paul Prinzipien u. a. Rücksicht, und überhaupt ist es charakteristisch, da Potebnjá die schwierigen Fragen der heutigen Sprachwissenschaft, dene im allgemeinen die heutigen Linguisten wenig Aufmerksamkeit schenke wie die über Plural und Genuskategorien zu beantworten sucht, wob wie früher in den Svarabhaktifragen, er wiederum mit Johannes Schmid in manchen Materien sich berührt. So behandelte er bereits im Jahre 187 im ersten Bändchen seines Werkes zur Geschichte der Laute des Russische auf Seite 27 die Reste des Neutrums im Litauischen. Obgleich man, sag er um die weiteren Schicksale der Endung — am zu verfolgen, a wenigsten das Litauische und Lettische befragen sollte, welche doch kei neutrales Genus direkt mehr zeigen, so erhielten sich doch Reste desselbe in impersonalem Gebrauch der Passivparticipia der Gegenwart wie d Vergangenheit, in Wendungen wie „todėl sakoma", „tai Dëwo žadeta „tai prilikta buwo", „jis rado swetimo buta", „je rado daug is wogta". Bekanntlich kommt Joh. Schmidt in seinem Werke „D Pluralbildungen der indogermanischen Neutra, Weimar 1889" auch a diese Fragen zurück. — Der Pluralkategorie ist gewidmet eine besonde Abhandlung über die Bedeutungen der Mehrzahl in der russischen Sprac Woronež 1888, in welcher folgende sechs Gebrauchsarten untersuc werden: 1. die hyperbolische; 2. der Plural zur Bezeichnun von Einzeldingen: lat. plaustra, deutsch Hosen, lit. durys, warta rages, ratai, kelines, wargonai ꝛc. 3. der Plural der teilbaren Ding in distributivem Gebrauch, z. B. litauisch paszukos, pakulos, nûkulo avižos, rugei, kwëcziai, linai, javaí, žirnei, apwyneĩ, samanos, pela dulkes u. s. f. (S. 22 u. ff.). 4. Der Plural des Orts, z. B. le Andulaiši = Antonovičі, Jurgi, Pilupi ꝛc. 5. Der Plural der Ze z. B. lett. Usiņi der Georgstag, lit. krikształynos, piršlybos, žiedýno

dalybos, žvalgytuves, pažintuvės, pėtus, in adverbialem Gebrauch pėtumis, rytais, wakarais (Seite 59.) — 6. Der Plural des Zustandes (vergl. russ. w pot'mach ne vižu im Dunkeln sehe ich nicht.)

In allen den hier nachgewiesenen Beziehungen hat Potebnjá des Litauischen gedacht, nicht bloß an letzter Stelle und nicht bloß um rein theoretisch die linguistische Methode zu befolgen, sondern weil sich ihm bei der Fülle des in letzter Zeit in Rußland gebotenen litauischen Sprachstoffes die litauische Analogie in Laut und Wort, in Satz wie in poetischen Phrasen und symbolischen Wendungen von selbst aufdrängten. — Als philosophischem Denker und humanistisch-gebildeten Manne war Potebnjá Denationalisation zuwider. Wie ein Standpunkt undenkbar ist, sagt er in seinen Schriften, von dem aus alle Seiten der Dinge sichtbar sind, so ist es unmöglich, von einer allumfassenden, unbedingt besten Nationalität zu reden. Wenn eine Einigung der Menschheit nach Sprache und Nationalität überhaupt möglich wäre, so wäre solches verderblich für den Fortschritt des menschlichen Denkens, gleichwie wenn man die Mannigfaltigkeit der Sinne etwa durch bloßes Tasten oder Sehen allein zu ersetzen suchte. Zur Existenz eines Menschen sind andere nötig, zur Existenz eines Volkes ist die Existenz anderer Völker Naturnotwendigkeit. — Wie wenig man bis jetzt über das litauische Volkslied und seine Stoffe weiß und zu schreiben versteht, zeigt Böhlings Aufsatz, in deutscher Sprache abgefaßt (s. Litteraturbericht vom J. 1890). Gerade die Symbolik und Poetik des litauischen Volksliedes ist ebenso wie sein Metrum und die litauische Volksmusik ein wenig beobachtetes und bearbeitetes Gebiet. Von der Syntax der litauischen Sprache gilt nicht minder heute dasjenige, was Miklosich von den slavischen gesagt (cf. Jagić Archiv I, S. 415), und kann hier mutatis mutandis noch nicht von einem auf die lettische Sprache eindringenden Neueuropäismus die Rede sein, sondern mehr vom Polonismus und Russismus einerseits, sowie Germanismen und vielleicht auch Amerikanismen andererseits.

Jedenfalls wächst in der lettischen und der litauischen Sprache ebenfalls „nicht alles von innen heraus". Wie sehr die Kanzelsprache von polnisch-lateinischen Handbüchern beeinflußt, die Sprache der litauischen

Intelligenz von der polnischen und russischen Litteratursprache, wie sich der Litauer der russischen Grenzdistrikte ꝛc. germanisiert, unterliegt keinem Zweifel. Zeitungen, die unter so schwierigen Umständen und Verhältnissen erschienen, wie Varpas, Apszwieta, Ukinikas u. a. m., könnten kaum direkt sich puristischen Bestrebungen widmen. Somit erwächst für den denkenden Nationallitauer Rußlands die Aufgabe, nachdem die großartigen Leistungen der Juschkewitsch das Lexikon und das Lied dem wissenschaftlichen Publikum zugänglich gemacht haben, zeitgemäß an das Aufschreiben prosaischer Texte — Märchen wie Legenden — womöglich stenographisch und dialektgetreu (nicht bloß in „intelligenter" Wiedergabe) zu gehen. Die tiefsinnigen und weitschichtigen Forschungen Potebnjá's könnten helfen auch hier das Neue vom Alten, das Litauische vom Neueuropäischen zu unterscheiden, es von Polonismen, Russismen und Germanismen zu befreien. Wenn ich hier speziell die Verdienste Potebnjá's um die Erforschung des Litauischen in Sprache und Lied — und gerade in bezug auf das Lied hatte man bis jetzt wenig Nennenswertes (Kostomarow's Aufsatz über litauische Volkspoesie vom Jahre 1860 Oskar Kolberg's Einleitung zu den lit. Volksliedern des Suwalkischen Gouvernements im 3. Bande des Zbiór wiadomości do antropolgii krajowej in Krakau) aufzuweisen — gedenke, so soll man nicht glauben, daß derselbe etwa Reisen nach Litauen zur praktischen Erlernung der Sprache unternommen ꝛc., nein, derselbe hat nur den in den letzten Jahrzehnten von der Akademie der Wissenschaften und in sonstigen Veröffentlichungen gebotenen litauischen Stoff in das slavo-russische Gewebe herein zu verflechten verstanden, was um so lehrreicher ist, als umgekehrt bis jetzt gerade die lettischen und litauischen Studien in den Ostseeprovinzen Rußlands wie Preußens zu wenig auf das Slavische Bezug nehmen. Sahen wir bei Miklosich eine einseitige Parteinahme für Russifikation der litauischen Schrift und Verkümmerung der litauischen Studien in Folge verschrobener Wurzeltheorien, so sehen wir bei Potebnjá umgekehrt ein Wachstum der litauischen Untersuchungen, dasselbe wird zum ersten Mal in Lied, Wort und Laut in die wissenschaftliche Sphäre der russischen Philologie eingeführt und von nun an das Litauische wertvoll gemacht nicht bloß für

den Linguisten überhaupt, sondern nicht minder für russische Slavisten und Ethnologen, für die sogenannten Vertreter des Lehrstuhls der russischen Sprache und Litteratur.

Damit ist ein weiterer Schritt gethan, um die litauische Sprache und ihre Volkspoesie aus der allgemeinen Inorodzen-Masse (Inorodci = Fremdvölker), dem nichtrussischen minderbegünstigten vulgus herauszuheben und den Litauer und seine Sprache mindestens dem West- oder Süd-Slaven gleichzustellen.

Sollte man zum Schluß noch glauben, daß der Verstorbene als Spezialist für russische Lautlehre, Grammatik, Syntax, Poetik und Sprachphilosophie in russischen gebildeten Kreisen weit und breit bekannt war, so geht man irre, derselbe wurde zunächst geschätzt, gewürdigt und verstanden von einigen wenigen Kollegen, seinen Schülern, seinen Studenten und vielleicht seiner kleinrussischen Heimat,*) dann im Kreise von Spezialisten (Sreznewski, Lamanski, Pypin u. a. m.) und, wie wir sahen, war Jagić im Westen der erste, der (fast gleichzeitig mit der Petersburger Akademie der Wissenschaften und Sreznewski's verfaßter Kritik seiner Werke) Potebnjá's Werke empfahl und kritisch würdigte. Gerade in den 13 Bänden von Jagić's Archiv findet man den Namen Potebnjá's von 1876—1890 häufiger erwähnt als in der russischen fachwissenschaftlichen und gemeinbildenden Litteratur derselben Zeit. Freilich ist dies zum nicht geringsten Teile durch den Mangel einer kritischen Litteraturzeitung (der einzige Versuch dazu war seiner Zeit die „Kritičeskoje obozrěnije" in Moskau, welche bald einging) zu erklären. Wer sich näher für den Fortschritt des russischen Denkens und Forschens interessirt, der findet reiches Material zur Charakteristik des Verstorbenen im 4. Bande des von der Charkower historisch-philologischen Gesellschaft herausgegebenen Sammelbandes, vom Jahre 1892, in welchem dem Andenken Potebnjá's eine Reihe von Artikeln S. 1—90 gewidmet ist. Aus

*) Die Charkower Historisch-philologische Gesellschaft hat mit Allerhöchster Bestätigung im Jahre 1892 eine Potebnjá-Prämie für Werke zur Geschichte der russischen Sprache und Litteratur bei der dortigen Gesellschaft gestiftet. (Vergl. N. A. Sumcow, otčet o pažertvovanijach na premiju imeni A. A. Potebnji. Charkower Gouvernements-Zeitung Nr. 38, vom Jahre 1893).

dem Aufsatz Charciew's über den Nachlaß des Verstorbenen erfahren wir, daß noch ein 3. Band der Syntax fast vollendet vorliegt, in welchem u. a. Miklosich subjektlose Sätze, die Substantiv-Kategorien Nomina agentis, actionis, acti sowie das Genus einer näheren Untersuchung und Besprechung unterworfen, von näherem sowie dem Plane dieses 3. Bandes ganz zu geschweigen.

Leskien sagt im Vorwort seines neuesten Werkes „Die Bildung der Nomina im Litauischen, Leipzig 1891": Es (das Litauische) wird immer zu denen gehören, die um ihrer selbst willen sehr wenig Menschen lernen, da die Litteratur nichts bietet, auch die oft gepriesene Volksdichtung durch einige anmutige Lieder nicht für den überaus dürftigen Inhalt und die öde Einförmigkeit der übrigen Tausende entschädigt."

Diese Geringschätzung des litauischen Volksliedes zeigt deutlich, wie ungenießbar dasselbe für Fernerstehende noch ist, wie wenig bekannt noch die Volksmusik, die bezüglichen Volksgebräuche und Sitten und die dem Litauischen eigentümlichen Liederstoffe, Liederphrasen und poetischen Symbole. Daß die einseitig idealisirte Darstellung der Eigentümlichkeit litauischer Volksdichtung durch Kostomarow vom Jahre 1860 kaum genügen, um den Liebhaber slavischer Volkspoesie in's Litauische einzuführen, zumal da der russ.-litauische Liederschatz bis da ungehoben blieb, versteht sich hier von selbst; um auch für Fernerstehende das litauische Lied interessant erscheinen zu lassen, ist eine ethnologisch-vergleichende Bearbeitung von nöten, sowie überhaupt die Wertschätzung desselben vom Standpunkte einer psychologisch und philosophisch vertieften Lehre von der Poetik und Symbolik des slavischen, litauischen wie deutschen Liedes erforderlich. Gerade in dieser Beziehung hat Potebnjá neue Bahnen gewiesen und dadurch überhaupt gelehrt, wie man Volkslieder, seine Varianten, Eingangsstellen und typische Wendungen sammeln, ordnen und veröffentlichen solle. Jedenfalls werden in diesen Beziehungen nicht bloß Lituanisten und Slavisten dem Verstorbenen Dank zollen, sondern ebensosehr die Liebhaber vergleichender Volkskunde und Völkerpsychologie.

15./27. August 1892. E. Wolter.

Anmerkung. Unsere litauischen Studien nicht direkt berührend, sind die Studien des hochverdienten Verstorbenen auf dem Gebiete russischer Litteratur und Dichtkunst, Arbeiten, welche größtenteils ungedruckt blieben und sich auf Dostojewski, Odojewski, Leo Tolstoj u. a. bezogen. Weitere Kreise interessirend seine noch ungedruckte Theorie der Poesie, seine Bemerkungen zu Rüdiger's Artikel in der Zeitschrift für Völkerpsychologie über den Nationalismus, über Danilewski's „Rußland und Europa" und das in 2. Auflage erschienene Buch „Denken und Sprache" u. a. m. In betreff seiner Leistungen speziell auf dem Gebiete der Slavistik verweise ich auf Jagić's Archiv. Als Linguisten und Lautphysiologen charakterisiert den Verstorbenen Lundel l. c. pag. 90 am besten mit folgenden Worten: La fonétique de P. est souvent assez abstraite: on peut y voir un petit reste des manipulations de lettres des grammairiens — antiquaires. Mais c'est néanmoins un observateur intéressé, à l'oreille sensible. Il aime à s'occuper de la langue parlée, vivante, de la langue populaire; sans négliger pour cela les vieux documents . . . Il désapprouve la disposition de plusieurs savants de ne vouloir voir qu'un déclin dans l'évolution de la langue à l'époque historique. Cependant s'il déclare qu'une loi fonétique est violée „au profit de intelligibilité étymologique" — ce n'est que sa façon de s'exprimer qui est en désaccord avec nos habitudes. Les arbres généalogiques à la Schleicher lui plaisent en peu, mais il a des idées bien nettes sur leur vraie signification. En somme, si nous rangeons P. au nombre des grammairiens antiquaires, c'est en partie les dates de ses ouvrages, plutôt que sa méthode et ses gouts assez modernes, qui nous y conduisent. — Als Mensch wie als Gelehrter, als akademischer Lehrer wie als Sprachforscher und Denker stand Potebnjá gleich hoch da; obgleich vielfach unterschätzt als Buchstabenkrämer und Kleinrusse, konnte man ihm in Rußland dennoch nicht die Achtung verwehren, obgleich seine Werke viel weniger gelesen worden sind, als sie es verdienten. Als selten harmonisch, künstlerisch wie wissenschaftlich gebildeter Mensch bekundete er in seinen Vorlesungen und Werken eine feinsinnige Originalität des Denkens und Selbständigkeit der Weltanschauung. Derselbe.

37.

Zwei litauische Erzählungen.

Mitgeteilt von J. Koncewicz.

Der geehrte Einsender bemerkt: „Die erste Erzählung hörte ich in Szadow im Sommer 1878, die zweite wurde mir in meinen Kinderjahren öfters erzählt. Vielleicht findet sich etwas Ähnliches im Deutschen zum Vergleich, wie „Das gläserne Herz" für das erste, und die Legende vom „Hufeisen" für das zweite."

Sukietéjusi šiirdis.

Kitą kart búvo viéns labaì bagóts póns ir laikė pas savį dáktarą. Póns ir dáktars sutíkdava labaì giaraì, kad jié daugiáusi draúgi búdava, šnèkédava ir gazètas ir knígas skaitídava. O jú knígos ir gazètos búva nė bili kokios — vis áukšta móksla

ir iš svètimù žémiu. Teíp besiskaitídami jié víeną kártą parskaitė gazètosi, ásunti Parížiuj' labaì gàrsi daktarù kníga. Tai-gi jié susiràšė su knígoriu Parížiuj ir nusipìrka saù tą knígą. Kaíp tìk jié suláuke knígos iš Parížios (Parížiaus), tůjos émėsi ją skaitíti ir ràda, kad jéi žmógus unt tuščiòs šìrdes kasdién po viéną vištòs kiaušínį, geraì íškiaptą unt žaríju, válgis bė důnos ir bė drúskos, tai par ménėsį já šìrdis sukìetės, kaì akmů, ir jis numìrs. „Tai navádnas dáiktas! ar tai gáli búti?“ kalbéjė tarpu savė póns su dáktaru. „Kad atsiràstu toksaì žmogėliš,“ kalbéjė toliaús póns, „su katrům mias glétumem tą padaríti, aš důčiu jam šìmtą rúbliu“. Póns kalbéjė teip nė unt niéku, bėt tůjos pradéjė jié abùdu*) su dáktaru klausinéti, ar nė atsiràstu toksaì žmogėlis, kurìs už šìmtą rúbliu apsijímtu kasdién unt tuščiòs šìrdes válgiti kiaptùs kiaušiniùs bė důnos ir bė drúskos, o po ménėsium reíksint jàm mìrti.

Nė tóli nu dvàra, kùr póns givėna, búva sódžius, o tamì sódžiuj atsiráda siáns inamėlis, katràs turéjė jò (jau) užáugusį súnų. Tas inamėlis pasimíslijė sau, asàs siáns ir reíksią jam nė užílga mìrti; tai kas, kad jis kokéis miátais graičiaú numìrsiąs, užtàt paliksiąs súnui šìmtą rúbliu. Teip ir apsíjemė sėnėlis už šìmtą rúbliu par ménėsį kasdién pas póną válgiti unt tuščiòs šìrdes po viéną kiáptą kiaušínį bė důnos ir bė drúskos. Sėniùks sáu válgė ir vis búva sveíks; tiktaì kaìp ménėsis pasíbaigė, jìs ir númirė. Dáktaras surėvidavójė numírėlį ir ráda tikraì sukietéjusią šírdį, tartùm búvęs akmů.

Sėniùka súnus, gávęs šìmtą rúbliu, prášė, kad jam atidůtu sukietéjusią téva šírdį. Póns, pasišnėkéjęs su dáktaru, atídavė. Súnus, pasijémęs sukietéjusią téva šírdi, parsínėšė já namólios, pavàrtė runkósi, pažiurėjė iš visù púsiu ir émė mįsliti, kaip dabàr já vélios atmínkštinti. Jis mìrkė já vandení, rukští, súrimi ir kitůsi skistímůsi, bėt vis niéks nė máčijė. Tai-gi nuéjęs į dàržą, išróvė rópę, núlupė jós žiévę ir súskutė su peiliù;

*) auch abůdu.

súskustas rópes smúlkmianas spaúsdamas tarp pìrštu, vàrvina súltis unt sukietéjusios šìrdes. Nu tú súlčiu pradéjė šìrdis atsiláisti, o paskù ir suvisùm palìka mìnkšta. Dabàr jìs ape tą niéka nėsakídams, ein pri póna su dáktaru ir prášasi, kad jam důtu válgiti kiaušiniùs už šimtą rúbliu, kaip já téva nabášnikui. Póns nè norėjė tá padaríti, dabàr tikraì žinódams, kad jaunàm vaikiásui reiks po ménėsium mìrti. Bėt vaikiásas labaì prášė ir póns prisiláidė. Unt ritójos vaikiásas pradéjė válgiti pas póną unt tuščios šìrdes kiaptùs kiaušiniùs bė důnos ir bė drúskos, kaip ir já téva nabášniks búva dáręs; tiktaìs suválgęs kiaušìnį, šókdava į dàržą, išsiráudava rópę ir, nulùpęs žiévę dùnčeis ir nagaìs, suválgidava. Teip jìs dárė kasdién, par vìsą ménėsi. Atéjus paskutìniai ménėsia diénai, póns su dáktaru tìkėsi, vaikiásas numìrsiąs, bet jìs palìka suvisùm sveìks ir gívs, kaip ir búvęs. Tadà póns su dáktaru, nusistébéję, kláusė jí, kaip jis padárė, kad išlìka gívs. Tai-gi vaikiásas pasakójė, kokiù búdu jàm pasísėke sukietéjusi téva nabášnika šìrdis atmìnkštinti. Dabàr póns atídavė vaikiásui sudėrėtą ùntrą šimtą rúbliu, o dáktars žinójė, kaìp atgaivìnti sukietéjusią nu kiaptù kiaušíniu šírdį.

J. Koncewicz.

Das verhärtete Herz.

Es war einmal ein ſehr reicher Gutsbeſitzer, der hielt bei ſich einen Arzt. Der Herr und der Arzt vertrugen ſich ſehr gut, ſo daß ſie meiſt zuſammen waren, ſich unterhielten und Zeitungen und Bücher laſen. Sie hatten nicht unbedeutende Bücher und Zeitungen, ſondern ſolche von hoher Wiſſenſchaft, beſonders aus dem Auslande. Indem ſie mit dem Leſen ihre Zeit vertrieben, fanden ſie einmal in den Zeitungen, daß in Paris ein ſehr berühmtes mediziniſches Buch erſchienen ſei. Sie ſchrieben deshalb an einen Buchhändler in Paris und kauften ſich das Buch. Als ſie es aus Paris erhalten hatten, machten ſie ſich gleich daran, es zu leſen, und fanden dort folgende Mitteilung: Wenn ein Menſch täglich ein auf Kohlen gehörig gebackenes Hühnerei auf den

nüchternen Magen ohne Brot und Salz genösse, so würde sich sein Herz im Laufe eines Monats zu Stein verhärten und er selbst müßte sterben. „Das ist sonderbar! ist das möglich?“ sprachen der Gutsherr und der Arzt zueinander. „Wenn ein Mensch sich finden sollte,“ fuhr der Herr fort, „mit dem wir so etwas ausführen könnten, so würde ich ihm hundert Rubel geben.“ Der Herr sprach das nicht so zum Spaß, sondern sie fingen alle beide an, herumzufragen, ob sich nicht so ein armer Teufel finden sollte, welcher für hundert Rubel darauf eingehen würde, täglich ein gebackenes Hühnerei ohne Brot und Salz auf den nüchternen Magen zu essen und nach einem Monat zu sterben.

Nicht weit von dem Hofe, in welchem der Gutsbesitzer wohnte, war ein Dorf, und in dem Dorfe lebte ein alter Einwohner (zur Miete in einer Hütte), welcher einen erwachsenen Sohn hatte. Der Greis überlegte, er sei alt und würde nach kurzer Zeit sterben; was liege daran, wenn er auch etliche Jahre früher stürbe, dafür würde er seinem Sohne hundert Rubel hinterlassen. Er ging also darauf ein, für hundert Rubel bei dem Gutsherrn im Laufe eines Monats täglich ein gebackenes Ei ohne Brot und Salz auf den nüchternen Magen zu essen. Der Alte aß also und war immer gesund; als aber der Monat zu Ende war, starb er. Der Arzt sezierte seinen Leichnam und fand wirklich das Herz verhärtet, als ob es ein Stein wäre.

Als der Sohn des Alten die hundert Rubel erhalten hatte, bat er, daß man ihm das verhärtete Herz seines Vaters geben möchte. Der Herr und der Arzt besprachen sich darüber und gaben es ihm. Der Sohn nahm das verhärtete Herz, brachte es nach Hause, kehrte es in den Händen hin und her, besah es von allen Seiten und fing an darüber nachzudenken, wie er es wohl wieder weich machen könnte. Er weichte es in Wasser, in Säure, Salzlake und in anderen Flüssigkeiten, aber alles half nichts. Dann ging er in den Gemüsegarten, zog eine Rübe aus, schälte sie ab und zerschabte sie mit einem Messer: das Rübenschabsel preßte er zwischen den Fingern und tröpfelte den Saft auf das verhärtete Herz. Von dem Saft fing das Herz an nachzugeben und später wurde es auch ganz weich. Ohne etwas darüber zu sagen,

geht er nun zu dem Gutsherrn und dem Arzt und bittet, man möge auch ihn für hundert Rubel Eier essen lassen, wie seinen seligen Vater. Der Gutsherr wollte es nicht thun, weil er ja sicher wußte, daß der junge Bursche nach einem Monate würde sterben müssen. Aber dieser bat sehr, und der Gutsherr gab nach. Am nächsten Tage begann der Jüngling bei dem Gutsherrn gebackene Eier ohne Brot und Salz auf den nüchternen Magen zu essen, wie es sein seliger Vater gethan hatte; aber wenn er das Ei aufgegessen hatte, sprang er in den Gemüsegarten, zog eine Rübe heraus, schälte sie mit den Zähnen und Nägeln ab und aß sie auf. So that er's täglich den ganzen Monat. Als der letzte Tag des Monats gekommen war, glaubten der Gutsherr und der Arzt, daß der Bursche sterben würde, aber er blieb am Leben und ganz gesund, wie zuvor. Da wunderten sich der Gutsherr und der Arzt und fragten ihn, wie er es gemacht habe, daß er am Leben blieb. Der Bursche erzählte, auf welche Art es ihm gelungen sei, das verhärtete Herz seines seligen Vaters wieder weich zu machen. Nun gab der Gutsherr dem Jüngling die bedungenen hundert Rubel, und der Arzt wußte, wie man ein durch gebackene Eier verhärtetes Herz wieder beleben könne.

J. K.

Nė reìki skatìka (skatìko) niėkinti.

Kitą-kart búva jau pasėnes karálius, su žìla bàrzda. Jis išėjė síki pasiváikščioti, o su jùm kàrtu búva daugiaús pónu. Teip sáu besivaikštinėjint karálius, památęs unt kėlia pìningą, pasilunke, pakéla jį nu žėmes, pasižiuréjęs ráda, kad tai búva trìs skatìkai, ir įsidėjė į kešėnę. Jaunėsniėjie iš palídu pradėjė šiopsótis, kad karálius ir dar teip siáns, su žìla bàrzda, lùnkėsi del trijų skatìku. Karálius, vis-ką matídams ir girdėdams, ne atsìliepė nei žódžium; tiktaì paréjęs namólios, prisákė kùkoriui išvírti piétus suvisùm bė drúskos. Susédus visiéms piétu válgiti, visì válgei búva be drúskos; kas ką nei pajìms, vis nėgàrdu, ir nieks nė válga, visì sedž prieš sava válgį. Tadà karálius, pašaúkęs viéną tàrną, liėpė sau padúti žírklas, nukìrpa trìs

pláukus iš sáva žilòs bàrzdos ir pádave tàrnui sakídams: „Eik į krómą ir parniášk drúskos už tůs trìs pláukus; o sakík, kad tai plaúkai iš karáliaus bàrzdos!“ Tàrnas išéjė drúskos pìrkti, kaip jam karálius búva prisákęs; bèt kur jis nei nuéjė, niékur nė gáva drúskos už trìs barzdáplaukius, nonts jis visúr sákė, kad tai plaúkai iš karáliaus bàrzdos. Teip ir sugríža be drúskos. Tai-gi dabàr karálius ištráukė iš kešénes trìs skatìkus ir pádavė tàrnui drúskai nupìrkti. Tàrnas išéjė. Ne ìlgai trùkus, jis pàrnėšė už karáliaus rastùs trìs skatikus tiék drúskos, kad visì gàrdžei paválgė ir dar lìka kitám kàrtui.

J. Koncewicz.

Man ſoll den Heller nicht gering ſchätzen.

Es war einmal ein König, der war betagt und hatte einen grauen Bart. Einſt ging er in Begleitung mehrerer Herren ſpazieren. Wie er ſo ging, bemerkte der König auf dem Wege ein Geldſtück, bückte ſich, hob es von der Erde auf, beſah es und fand, daß es drei Groſchen wären, und ſteckte es in die Taſche. Die Jüngeren in dem Gefolge fingen an zu ſpötteln, daß ein König, und noch dazu ſo ein alter mit grauem Bart, ſich wegen dreier Groſchen bücke. Der König ſah und hörte alles, ſagte aber kein Wort. Als er nach Hauſe gekommen war, befahl er dem Koch, das Mittagsmahl ganz ohne Salz zu bereiten. Als alle ſich zum Eſſen geſetzt haben, ſind ſämtliche Speiſen ohne Salz: was nur einer nimmt, ſchmeckt nicht, und keiner ißt, alle ſitzen vor ihren Speiſen. Da rief der König einen Diener herbei, befahl ihm eine Schere zu reichen, ſchnitt drei Haare aus ſeinem grauen Bart und übergab ſie dem Diener, indem er ſagte: „Geh' in den Laden und bringe Salz für dieſe drei Haare; ſage aber, daß es Haare aus des Königs Bart ſind!“ Der Diener ging Salz zu kaufen, wie es der König ihm befohlen hatte, aber wo er auch hinging, nirgends bekam er Salz für die drei Barthaare, wenn er auch überall ſagte, daß es Haare aus des Königs Bart ſeien. Er kehrte alſo ohne Salz zurück. Jetzt zog der König die drei Groſchen aus der Taſche und übergab dieſe dem Diener, daß er dafür

Salz kaufe. Der Diener ging. Nach kurzer Zeit brachte er für die drei Groschen, die der König gefunden hatte, so viel Salz, daß alle mit Wohlbehagen aßen, und davon auch noch zum nächsten Male übrig blieb.

J. K.

38.

Ursprung des Namens der Stadt „Libau".

Den 21./9. März 1889 lag dem Diskutier-Abend des Riga'schen Gewerbevereins die Frage vor, woher der Name „Libau" stamme. Es wurde angenommen, daß dieser Name altlitauisch-slavischen Ursprungs sei und vom Worte lipa (slav.), leepa (lett.), liepa (lit.) herkomme, welche Annahme die lettische Benennung der Stadt Leepava (lit. Liepojus), Lindenstadt, und die Linde im Stadtwappen am deutlichsten bestätigen sollten.

Gegen diese Annahme tritt Herr Oberlehrer J. Dörring (Mitau) mit wohlbegründeten Beweisen auf. Bekanntlich bewohnten die Liven, ein finnisches Volk, im XIII. Jahrhundert das westliche und nördliche Kurland, bevor die Letten und Litauer bis dahin vorgedrungen waren; die Reste der Liven aber sind noch gegenwärtig im nordwestlichen Kurland, und zwar am Dondagenschen und Popenschen Strande ansässig. Die Liven müssen also den Ort gegründet und ihm den Namen gegeben haben.

In der altlivischen Sprache dürfte das Wort liwa Sand bedeutet haben. Auch in der estnischen Sprache, welche dem finnischen Hauptstamme angehört, bedeutet noch heutzutage das Wort liwa und liiw Sand; der Name Liva würde also für die Gegend von Libau ziemlich passend gewählt sein. Derselbe Name kommt in der Form Lyva (Lywa) auch in alten Urkunden vor, aus denen wir die Belege von Herrn Dörring nach der „Zeitung für Stadt und Land" Nr. 69 den 25. März (6. April) 1889 folgen lassen.

„Im Jahre 1253 wird in einer Teilungsurkunde erwähnt „dat dorp, dat die Lyva is genant" und im lateinischen Text „villa quae dicitur Lyva", ferner heißt es in derselben Urkunde „vortmeier die see und die Lyva, went to tem mere, solen gemein und vri

syn. Also dat nyeman weir in die Lyva sal maken, ane van der gomeinen volbort" („Item stagnum et Lyva usque ad mare erunt communia et expedita, ita quod nullus faciat in Lyva gurgustia" u. s. w.). In einer anderen Urkunde vom Jahre 1291 durch welche sich der Ordensmeister Halt mit dem kurländischen Bischof vergleicht, wird das Land zwischen Lyva und der „Zareykenbecke" dem Orden zugesprochen, „Lyva" dagegen durch den Bartaufluß („Barthowe") bis zur litauischen Grenze und das Land „Scoden" bis zur Mündung der „Lyva" ins Meer, dem Bischof. Auch ein Schloß (castrum) zu „Lyva" kommt in einer Urkunde vom Ende des 13. Jahrhunderts vor. (Bunge U. B. 1 Nr. 603). Im Jahre 1411 werden die Söhne des „Grote Laurentii von der Lywa" mit Land beim heutigen Libau belehnt. Auch 1508 wird die „lywasche Beche" urkundlich erwähnt. In der Stadtgerechtigkeits-Urkunde (vom J. 1625) wird der Ort bereits als „Lybaw" und „die Lybau" aufgeführt, ebenso die „Lybawische See" und auf einer alten Karte von 1637 die „Libavsche frische Seeh".

„Aus dem Angeführten geht wohl zur Genüge hervor, daß der Name „Libau" nichts mit der „Linde" zu schaffen hat."

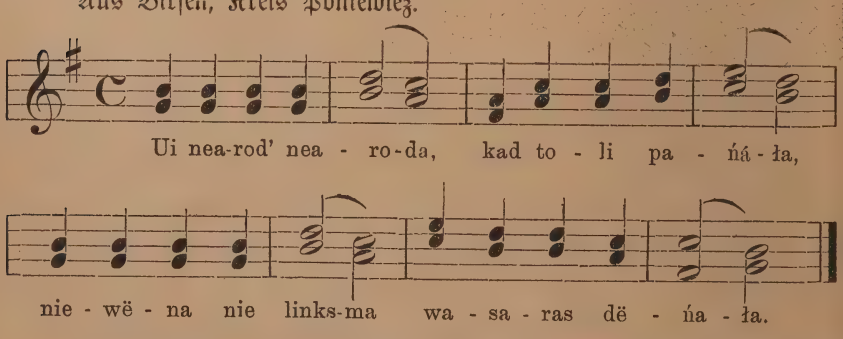
Riga, den 20./8. April 1889. J. Koncewicz.

39.

Drei Dainamelodieen.

I.

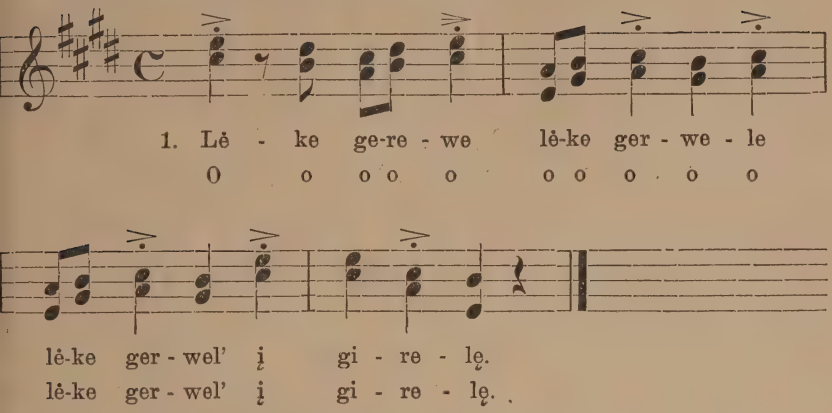
Aus Birsen, Kreis Poniewież.



(Die Fortsetzung des Textes konnte ich aus Mangel an Zeit nicht aufschreiben.)

II.

Aus Retingen bei Lußa, Kreis Telß.



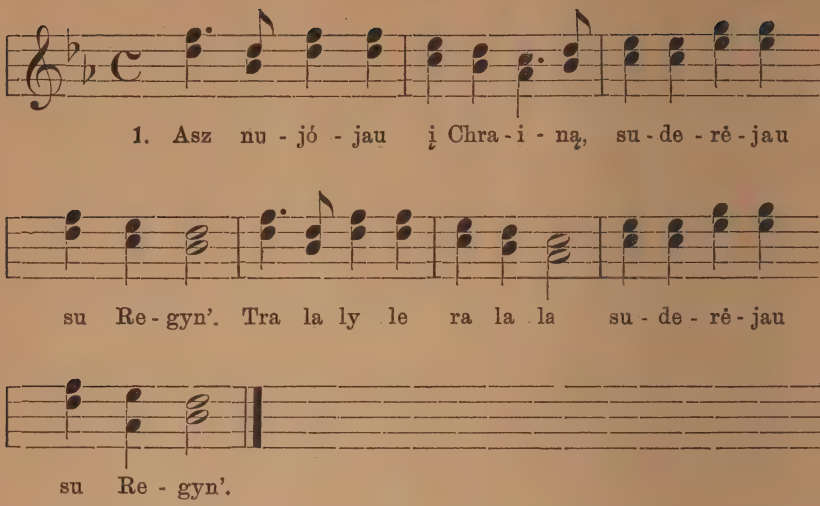
2. Déda gerewėle kiauszėlus. O u. s. w.
3. Père gerewėle waikėlus. O u. s. w.
4. Nèsza gerewėle slėikelus[1]). O u. s. w.
5. Péna[2]) gerewėle sau'[3]) waikėlus. O u. s. w.
6. Iszpen' gerewėle sau' waikėlus. O u. s. w.
7. Iszlek' gerwewaikėlē.[4]) O u. s. w.
8. Màrgas plùnksnas gerwėlē.[5]) O u. s. w.
9. Pláczes ákys gerwėlō. O u. s. w.
10. Dède[6]) gàlwa gerwėlō. O u. s. w.
11. Kùmpŏ[7]) snàpu gerwėlō. O u. s. w.
12. Ełgas kóejes[8]) gerwėlō. O u. s. w.
13. Kumpè nàgā[9]) gerwėlō. O u. s. w.

Beim Singen werden die Strophen 7—13 wie Strophe 1 behandelt. Das markierte Staccato der Melodie habe ich in Dainos sonst nie gehört. Wenn nicht zu laut gesungen wird, ist es sehr wirkungsvoll.

---

[1]) = slėkėlius, Regenwürmer. [2]) Déda, péna sind Formen des Gesangs. père, nèsza solche der Umgangssprache. [3]) = sávo. [4]) Nom. Plur. [5]) Dat. Sing. [6]) = dìdė. [7]) = kumpù. [8]) = ilgoskójos. [9]) = kumpì nagaí

Ebendaher. III.



2. Asz parjójau isz Chráýno,
atsìguliau į perýną.
Trala u. s. w.

3. Prisapnawaú dýwną sápną
aplink sáwo Regynėlę.
Trala u. s. w.

4. Kèlkit, kèlkit mėlì brólei,
pabalnůkit man żirgėlį.
Trala u. s. w.

5. Lekiù riszczà, zowadėlėms
ir sutinkù matuszėlę.
Trala u. s. w.

6. Lábas rytas, matuszėlė,
ar dár sweika Regynėlė?
Trala u. s. w.

7. Sweika, sweika Regynėlė?
gul Regyna ant lentėlės.
Trala u. s. w.

8. Asz prijójau prë darżėlio:
smútnos rútos Regynėlės
Trala u. s. w.

9. Asz prijójau prë dwarėlio
gul Regyna ant lentėlės.
Trala u. s. w.

10. Bálta suknia apwalkstýta
żalióms rútoms apkaiszýta
Trala u. s. w.

11. Nórint dwárą nutrótysiu,
stiklo grábą iszprowysiu.
Trala u. s. w.

12. Ach matùszė, matuszėlė,
kur ir grábas Regynėlės?
Trala u. s. w.

13. Szészios lèntos prë swirnėlio
ten bús grábas Regynėlės
Trala u. s. w.

14. Asz nujósiu į Żagàrą,
pìrksiu grábą żaliù wariu.
Trala u. s. w.
15. Asz nujósiu į Żakànczius,
pìrksiu grábą asztûnkánczį.
Trala u. s. w.
16. Ach matùszė, matuszėlė,
kur kawósim Regynėlę?
Trala u. s. w.
17. Tén ant kálno po berżėlio,
tén kawósim Regynėle.
Trala u. s. w.
18. Nèwerk, nèwerk, żentulytė,
gáusi kìtą panielytę.
Trala u. s. w.
19. Gáute gáusiu grażuměliu,
bet ne tókiu razuměliu.
Trala u. s. w.

Die Perſon, welche mir den Text dieſer Daina diktierte — zugleich die Stimmführerin bei deren Geſange —, iſt eine Polin, die litauiſch zwar ſehr gut, aber doch nicht ganz rein ſpricht. Ich habe ihn daher hier nicht genau nach ihrem Vortrage wiedergegeben, ſondern ihn normaliſiert.

Chraýnas iſt ſchwerlich etwas anderes als Ukraina. Schon deshalb iſt es fraglich, ob dieſe Daina echt litauiſch iſt, und ihre Melodie beſtärkt dieſen Zweifel, denn ſie klingt ganz weißruſſiſch.

Beim zweiſtimmigen Dainaſingen, das im ruſſiſchen Litauen gewöhnlich iſt, pflegt eine Sopran- oder Tenorſtimme den Geſang zu leiten. Bei dieſer Daina ſang dieſe leitende Stimme die beiden erſten Taktteile jeder Strophe allein; beim dritten Taktteil ſetzte der Chor ein.

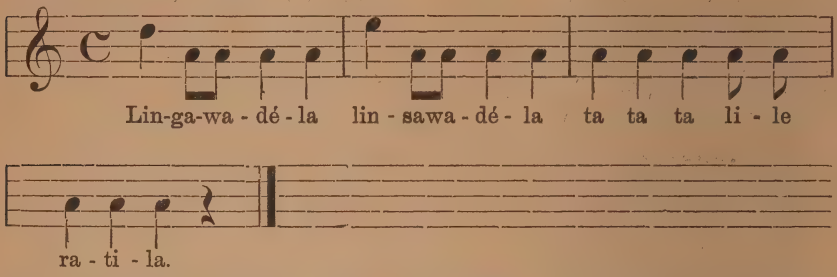
Anhangsweiſe teile ich eine Daina mit, die ich in Kupſe bei Popiel gehört habe — leider ſo flüchtig, daß ich auch ſie nicht dialektgemäß wiedergeben kann.

1. Kèlkis, màno dukrėlė,
tu ilgaí mėgì.
2 Tu nèżinai nėko,
kas yrà kėmély'.
3. Raitėlei prijójo,
kalinély'[1]) sustójo.
4. Wisì szirmì żirgėlei,
wisì pakaustýti.
5. Wisì múdrus raitėlei.
wisì żiponóti[2])
6. Už kepuriú kwėtkėlei
rutėliu żaliũju (so!).
7. Pajũsti skuskėla
szilkėliu baltũju.

[1]) = kalnėlyje. [2]) „mit einem żupan bekleidet."

†

An dem Vortrage dieser Daina beteiligten sich ein Mann und zwei Frauen, von welchen eine den Text nach einer monotonen, für mich aber nicht faßbaren Melodie fast piano sang. Nach jeder Strophe sangen alle drei forte:



und mit diesem Refrain, welcher kriegerischen Lärm wiedergeben soll, begleitete die zweite Frau allein pianissimo den Gesang der 2. bis 7. Strophe. Adalbert Bezzenberger.

40.

Berichtigung einiger Anmerkungen zu dem Artikel: „Hochzeitsbräuche der Wielonischen Litauer".

(Mitteilungen Heft 16.)

Seite 332. Anmerkung 5: „Die Stelle ist unklar" u. s. w. Freilich ist die Stelle unklar, aber nur in der falschen Übersetzung. Im Original lautet der bezügliche Passus: „kaip iš batu autu sawu šowe, ir drieżas atsiwertes į geguźę weizdeju." Ins Deutsche übertragen lauten die Sätze: Als man aus den (eigenen) Stiefelschächten schoß, und die Eidechse auf dem Rücken liegend den Kuckuck anblickte. „Kaip iš batu autu sawu šowe" bezieht sich nicht auf den „Kuckucksruf", sondern ist eine Fortsetzung der vorher angeführten, wunderbaren Ereignisse. „Atsiwertes" bedeutet nicht „zurückwendend", sondern „auf dem Rücken liegend". Die Eidechse liegt bekanntlich niemals auf dem Rücken; diese Bezeichnung der Lage soll eben etwas Wunderbares ausdrücken.

Seite 333 ad 3: „plikus rietus" heißt nicht „kahle Hoden" sondern „kahle Oberschenkel".

Seite 334. Anmerkung 5: „Suwoksim tawu teisybe, kaip iš pecziaus kaktos šwiesybe". Dieser Ausdruck bedeutet: Deine

Gerechtigkeit sucht man vergebens, wie das Licht im oberen Teil des vorderen Backofens, (pecziaus kakta), der gewöhnlich dunkel und geschwärzt ist.

Seite 338 ad 1: „Bambizas" bedeutet einen auffallend kleinen, dabei aber gedrungenen, dicken Knaben oder Mann. Bei dieser Bezeichnung ist es gleichgiltig, ob der „Bambizas" ein litauischer Kalvinist oder Angehöriger einer andern Religionsgesellschaft ist.*) Miźéle ist nicht abgeleitet von „Miźia", sondern bedeutet Demin. fem. zu „miźius" männliches Harnglied — besonders beim Eber und Stier. Der Komik wegen steht im Gegensatz zu „Pizélis" „Miźéle".

„Makalas" ist nicht von „Mikelis" abgeleitet, sondern kommt her von „makaloti" — rühren, mengen. „Makalas" bedeutet einen Gegenstand zum Rühren (menturis) personifiziert, also einen Mann, der sich überall mengt, wo er auch nicht hingehört. (Allerweltsmensch).

„Vēpelis" — von „vapēti" — schwatzen. Jemand, der viel dummes Zeug redet, alberner Schwätzer.

Seite 347. Anmerkung 2: Schwachen Lesern fällt es oft schwer, das Lesen aus der Mitte des Schriftstücks anzufangen. „Gerade in der Mitte lese ich", soll heißen: Ich kann ganz fertig, kann überall lesen

Seite 348 ad 2: „traku", (Gen. plur.) von „trakas", plur. „trakai" — Überbleibsel eines größeren Waldes. Einzeln stehende Gehölze auf freiem Felde. „Traku" (Gen. plur.) ist hier gleichbedeutend mit „trakźoliu" (Gen. plur.), Nom. Sing. „trakźole". „Trakźole" nennt der Litauer das Fingerkraut — Potentilla silvestris. Spaßes halber ist diese Pflanze als Pferdefutter bezeichnet.

Seite 350 ad 1: „rietai" — Oberschenkel.

Seite 353. Anmerkung 2: „Kas ne paliku" u. s. w. „paliku" ist ein Druckfehler, es muß heißen „patiku". So wird die Stelle verständlich, sie lautet: „Was nicht gefallen hat, das bitte ich mir zu verzeihen.

*) Bambizas heißt, was es auch ursprünglich bedeutet haben mag, im russ. Litauen nichts als „Reformierter", und niemand wird es anders verstehen. Das Wort wird von dem Namen eines der ersten reformierten Geistlichen in Wilna hergeleitet, der aber geschichtlich nicht nachzuweisen ist. Eine litauische Ableitung von bámba „Nabel" kann es des z wegen nicht sein. Bezzenberger.

Seite 363. Anmerkung 1: „Kurin pergaleju“ bezieht sich auf den „überwundenen“ Jüngling, der den Rautenkranz gesendet. Der Rautenkranz hat den Jüngling überwunden durch die prächtigsten, ihm eigentümlichen Zeichen der Jungfernschaft. Die richtige Übersetzung der betreffenden Stelle würde lauten: Jener Jüngling, der — — — — — — nur mit diesem grünen Rautenkränzchen, (der Jüngling), welcher überwunden wurde nicht durch die Heeresmenge, nicht durch die Festigkeit der Mauern, nicht durch Kanonengetöse, nicht durch Kriegertapferkeit, sondern nur durch seine (des Kranzes) prächtigen Zeichen der Jungfernschaft.

Penczuks.

41.

Ein litauisches Gedicht zum 18. Januar 1704.

Mitgeteilt von A. Kurschat.

Als Herr Stadtschulrat Dr. Krosta-Stettin im Jahre 1873 in Königsberg sich mit Vorarbeiten zu einer Biographie Pisanski's beschäftigte, fand er in einem Folianten Pisanski'scher Schriften (der, wie er gegenwärtig vermutet, sich in der Bibliothek des Kneiphöfschen Gymnasiums in Königsberg befindet) ein litauisches Gedicht, das in Memel am 18. Januar 1704 in der öffentlichen Stadtschule in einem Schauspiele gesungen worden ist. Er nahm Abschrift davon und teilte diese Friedrich Kurschat in Königsberg mit. Aus dem Briefe Herrn Dr. Krosta's vom 19. Dezember 1873 teilen wir, mit dessen gütiger Erlaubnis, das Gedicht im Folgenden mit:

Hey/ sa/ sa/ sa/ fallala!
mums iszausza linksma dena[1]),
kurr linksmauti ir paszaukti,
kurr mandrauti[2]) ir krykstauti
mumus reik, hey sa sa/ fallala!

Hey sa/ sa/ sa/ fallala/
ant swaikattas musu pono
irgi zemmes wienwaldono
szokinekem irgi plenszkam[3])
Hey sa/ sa/ sa/ fallala!

[1]) im Briefe: dema. [2]) im Briefe: mardrauti; mandrauti = munter sein. B. [3]) „tanzen“ cf. Beiträge zur Geschichte der litauischen Sprache 315. B.

Hey sa/ sa/ sa/ fallala!
dews iszlaike zemmes pona/
ir su jo mums dawe dona/
del to szirdis testow linksma.
Hey sa/ sa/ sa/ fallala!

Dewe dok jam ilga[1]) amża/
dok pakaju, waldzu[2]) gerra/
tad, miels Dewe, Taw bus garba[3]),
tad ir wissad bus gedota.
Heysa/ sa/ sa/ fallala!

42.

Sechzehn litauiſche Sprichwörter.

(Mitgeteilt von Herrn Lehrer Reżat-Wisborienen).

1. Tylėk, o Diėwą mylėk!
2. Koke wiėra, toke ir apiėra.
3. Skola ne rona, ne užgys.
4. Man miėgelis, o taw darbelis!
5. Didelis wargas, mażas pelnas.
6. Koks pûdelis, toks danglelis.
7. Kur laiba, cze ir trukst.
8. Ankstybs sweczias ne nakwcja.
9. Ką iszginęs, tai ganyk!
10. Jû girtûklis, jû gilukis, jû kreiws medis, jû gers krukis.
11. Wisi Gudai wisi dedes, wisos Gudes wis dedienes, wisi Wokieczei wisi Fricai, wisi szunes wisi szpicai.
12. Pareis banda ne waroma.
13. Kiėno wale, to ir tiėsa.
14. Suranda swodba rubus, o rabata graszius.
15. Pażadėta, te be bus.
16. Sziluma kaulus ne laužia.

[1]) im Briefe ſteht hinter ilga ein Komma. [2]) „gutes Regiment". B. [3]) = garbė, Ehre. B.

(Die mit B. bezeichneten Anmerkungen ſind von Herrn Profeſſor Ad. Bezzenberger gegeben.) A. Kurſchat.

43.

Kritische Besprechungen und kleinere Mitteilungen.

Von E. Wolter.

1. **Eine litauische Daina über den Brudermord.** Ein junger russischer Folklorist und spezieller Kenner des großrussischen Volksliedes, Herr Woldemar Peretz, behandelt in einem bibliographisch-kritischen Aufsatz über eine ungarisch-russische Liedersammlung, betitelt „Ruskij Solovej“ (russische Nachtigall) und herausgegeben von M. Wrabelj in Ungvar im Jahre 1890, das Lieder-Thema: die Schwester ermordet den Bruder, auf Seite 465 ff. in der „Kijevskaja Starina“, Band 37, vom Jahre 1892.

Dabei wird eine aus meinen handschriftlichen Sammlungen entlehnte Daina: O ant kalno ant aukštojo Alenele linus rowe, Ir atjojo jenerolas, Jenerolas gražus ponas, aufgeschrieben im Trokischen Kreise des Gouvernements Wilna und ebenfalls im Suwalkischen Gouvernement bekannt, von Herrn P. zum Vergleich herangezogen und findet seine Entsprechung in einer großen Anzahl von slavischen Varianten.

2. **Eine neue litauische Schulgrammatik.** Litauische Grammatik. (Litovskaja grammatika). Zusammengestellt und herausgegeben auf Verfügung des Warschauer Lehrbezirks. Warschau 1891. 8°. 2. a) Lehrkursus für die älteren Schüler 268 + VIII Seiten. b) Lehrkursus für die unteren Klassen (NB des Mariampol'schen und Suwalki'schen Gymnasiums). 134 + IV Seiten.

Diese für Lehrzwecke von einem gewissen Herrn Pajewski herausgegebenen Kurse der litauischen Grammatik sind ohne Nennung des hierbei benutzten Musters frei nach F. Kurschat's „Grammatik der litauischen Sprache“ ins Russische übersetzt, bearbeitet und verkürzt worden. Die Transskription ist natürlich die russische, wobei aber das lateinische j dem russisch-litauischen Alphabet einverleibt wird und die sogenannten Halbvokale ъ und в (ŭ und ĭ) weggelassen sind. Ebensowenig fehlen die Accentzeichen den russisch-litauischen Buchstaben, so daß die Litauer des Gouvernements Suwalki hiernach richtig schreiben und grammatisch regelrecht sprechen lernen können. Warum bis jetzt von Seiten der litauischen Presse diese Editionen totgeschwiegen wurden und unkritisiert blieben, ist unverständlich. Als Beispiel der Art, wie Kurschat bearbeitet worden, führen wir § 1356, Seite 369 = § 145, Seite 228 der Litowskaja grammatika in wörtlicher Übersetzung an: „Das unvollendete Praeteritum (die Gewohnheitszeitform) auf — dawau dient zum Ausdruck gewöhnlichen Thuns oder wiederholten Geschehens in der Vergangenheit: mãno tėvas sakydawo, mein Vater pflegte zu sagen. Zum Ausdruck des Gewohnheitsthuns in Bezug auf die Gegenwart gebraucht man das Verbum liúbiu, liubėjau, liubėsiu, liubėti: àsz liúbiu

rytmečiaĩs anksti kéltis“ u. s. w. Mit einem Worte, Regeln und Beispiele sind fast wörtlich übersetzt und, ohne Kurschat zu nennen, aus seiner Grammatik entlehnt worden.

3. **Zur volkswirtschaftlichen Statistik Litauens.** Trudy Waršawskago Statističeskago Komiteta. Arbeiten des Warschauer statistischen Komitees. Band 3—8. 1890—1892. 8°. 6.

Die unter der Redaktion des Herrn Prof. G. Simonenko erscheinenden statistischen Untersuchungen des Warschauer Zentral-Komitées bieten reiche Materialien zur litauischen Emigrationsfrage und überhaupt zur Charakteristik der wirtschaftlichen Verhältnisse litauischer Landbevölkerung dar. Band 5 (Warschau 1891 erschienen) ist betitelt: „Die Erwerbsverhältnisse des Bauernstandes und die Auswanderung nach Amerika in den Gouvernements des Zarentums Polen. Vergleichende Statistik der Lohnverhältnisse im Gouvernement Suwalki und die amerikanische Emigration“. 222 Seiten in 8°.

Diese nach dem von Herrn Simonenko ausgearbeiteten Programm veranstaltete Enquete enthält: a) Statistische Tabellen über Lohnverhältnisse der Landbevölkerung, sowie über die Emigrationsbestrebungen in den Jahren 1889—1891 und folgende Kapitel: I. Die Höhe des Arbeitslohnes der Landarbeiter; II. Preis der Jahreskost von Tagelöhnern und Jahresarbeitern; III. Ernährungsmittel der gutsherrlichen Jahresarbeiter; IV. Quartier und Beheizung; V. Kleidung, Landesnutznießung und Geldvergütung; VI. Ergänzungsarbeiter; VII. Wochenlohn der Landarbeiter; VIII. Fuhrmannsarbeiten und andere Erwerbsquellen; IX. Höhe des Arbeitslohnes der Landbewohner in Fabriken; X. Fabrik- und Hausindustrie; XI. Außerheimatliche Erwerbszweige und Arbeitslöhne; XII. Preise für die Pacht von Gutsland und Viehweide. — Litauischen Emigrationsverhältnissen sind gewidmet die Kapitel: XIII. „Wodurch ist die brasilianische Auswanderungsbewegung wachgerufen und wovon hängt der Umfang dieser Bewegung in Polen im Vergleich zum übrigen Rußland und den preußischen Nachbarprovinzen ab?“ XIV. Wodurch ist die Verschiedenheit der Auswanderungsbewegung in den einzelnen Kreisen und Gemeinden des Gouvernements Suwalki bedingt? Zum Schluß sind Tabellen beigefügt 1. über die Kornpreise, 2. über die Zahl der landlosen Bauern.

Diese Warschauer statistische Arbeit des Herrn Professor Simonenko bietet sozusagen ein Pendant zu den Arbeiten der finnischen Statistiker, des Helsingforser Zentralbureaus, welches der Auswanderungsfrage in den statistischen Untersuchungen des Herrn Odendahl (vergl. die in Riga erscheinende Düna-Zeitung 1892, Nr. 178) ebenfalls besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Darnach sind in den Vereinigten Staaten und Kanada gegen 80 000 Finnländer vorhanden. Der Schaden, heißt es, der Finnland aus der Auswanderung erwächst, ist nur gering, während der materielle und sittliche Vorteil einer Verbesserung der sozialen Zustände dient. Dabei ist die Auswanderung fast gar nicht mit einer Kapitalausfuhr verbunden. Die Mehrzahl der Auswanderer verläßt die Heimat keineswegs für immer, höchstens 20—25 pCt. der Gesamtzahl kehren nicht nach Hause zurück. — Ähnliche Verhältnisse walten auch in Litauen ob. — Nachdem über die reinpolnische Auswanderungsbewegung nach Brasilien aus Polen und dem Grodno'er Gouvernement so viel geschrieben und lamentiert (ich verweise nur auf das Buch von Ad. Dygasiński), von der litauischen mehr geschwiegen worden ist, ist die Erhebung des Warschauer

statistischen Komitee's als die erste Arbeit dieser Art auf das Wärmste zu begrüßen und zu empfehlen und nur zu wünschen, daß ähnliche Untersuchungen angestellt werden würden in bezug auf die Landbevölkerung des Kownoer und Wilnaer Gouvernements. — Solche statistische Erhebungen haben nicht nur polizeilich-staats- und volkswirtschaftlichen Wert, sondern nehmen auch das Interesse weiterer Kreise in Litauen, wie der Ethnographen und Anthropologen im speziellen in Anspruch. Daß die litauische Nationalität kaum der Amerikanisierung sich lange wird widersetzen können, liegt auf der Hand, eine langsame Aussiedelung der Litauer (à la Irland), dieser friedlichen russischen Unterthanen des russischen Reiches, ist aber weder vom nationalen noch von reinrussischem Standpunkte aus wünschenswert. Für das in der nationalen Volksbildung so sehr zurückgebliebene Litauen hat aber dies Streben in die weite überseeische Ferne seinen unableugbaren Wert. In Amerika überzeugt sich der Litauer, daß litauisch und katholisch-polnisch nicht gleichbedeutende Begriffe sind, und daß jede Nation ohne Ansehen ihrer internationalen und staatlichen Stellung ihre Existenzberechtigung hat. In Amerika kommt der Litauer ohne den litauischen Juden fort, treibt selbst Handel und kommt zu Wohlhabenheit und Reichtum, nicht bloß als Ackerbauer, sondern ebenso sehr als Gewerker, Fabrikarbeiter und Handelsmann. Für den landlosen litauischen Bauer ist bei der verhältnismäßigen Dichtigkeit der Bevölkerung des Suwalkischen Gouvernements und den niederen Arbeitspreisen die amerikanische Emigration, und nicht eine russische Auswanderung der natürliche Ausweg aus der Not (cf. Simonenko S. 202). In den Jahren 1882—1889 betrug die Zahl der christlichen Auswanderer 4183, der Hebräer 4584. Im Jahre 1890/91 1984 Christen und 824 Hebräer, auf 1000 Einwohner in den letzten Jahren somit 3,6 Christen und 7,6 Hebräer. (l. c. S. 197.) Wie in Finnland, verläßt auch im polnischen Litauen die Mehrzahl der Auswanderer keineswegs für immer die Heimat; gemäß den offiziellen Erhebungen (cf. S. 101) gehen z. B. aus Versniki im Seini'schen Kreise, Dowspuda und Barylowo im Augustow'schen und Simno im Kalwaria'schen Kreise aus den beiden ersten ca. 100 Mann nach Amerika, aus Barylowo ca. 70 und aus Simno nur 40 jährlich auf Erwerb aus. Solche Arbeiter bekommen 8 Dollar in der Woche, 400 im Jahr, Weiber die Hälfte. Alle diese zeitweiligen Auswanderer bringen also von ihrer Wanderarbeit Geld ins Land zurück; so wurden aus Amerika in die 6 preußischen Grenzgouvernements vom 5. Dezember 1890 bis zum 15. Mai 1891 monatlich 46000 R. eingesandt, auf die Gouvernements Suwalki und Lomscha kamen dabei für die ganze Zeit ca. 57000 Rubel. — Äußerlich sind diese litauischen wie polnischen Wanderarbeiter daran zu erkennen, daß sie ohne jegliche Bagage, gruppenweise (zu zehn Mann) unter einem besonderen Anführer und mit einer Köchin und Verpflegerin, in der Regel einem älteren Weibe, reisen und sich in die Vereinigten Staaten begeben, wo sie „sich von Schweinefleisch und hartgebackenem Brote nährend" bald reich werden und dem amerikanischen Arbeiter die größte Konkurrenz bieten (vergl. 104—105). Spielt also bei der litauischen Auswanderung die Landlosigkeit die Hauptrolle, so wird man auch in der statistischen Arbeit Herrn Simonenkos die Erklärung derselben suchen müssen. Ungeachtet des nicht geringen Wohlstandes der Bauern der nördlichen, d. i. reinlitauischen Kreise des Gouvernements Suwalki ist die Zahl der Landlosen eine bedeutende. Die Ursache dieser weitverbreiteten Landlosigkeit liegt 1. darin, daß der reiche Bauer das Land seiner Schuldner aufzukaufen sucht (und so giebt es wohlhabende Litauer, welche bis 300 und mehr Morgen Land besitzen);

2. sind eine der Hauptursachen der Landlosigkeit die sogenannten Bauernmajorate. Nach örtlicher Sitte erbt der älteste Sohn den Landteil mit der Verpflichtung, seinen jüngeren Brüdern ihren Anteil in Geld auszuzahlen. Ist der ältere Bruder nicht gewandt genug in solchen Geldangelegenheiten, so kommt er oft in Schulden, verfällt Juden und seinen landaufkaufenden Landsleuten. Die jüngeren Brüder, wenn sie in der Landwirtschaft erfahren sind, kaufen sich manchmal einige Morgen Landes und gründen eine neue Wirtschaft; in der Mehrzahl der Fälle wird das Erbteil vergeudet und sie müssen dann in den Knechtsdienst bei Bauernwirten treten. Da das Land recht teuer ist, von 50—150 Rubel per Morgen kostet, so kommt der jüngere Bruder nur selten zu selbständiger Wirtschaft, außer wenn er uškurys wird, d. h. ins Haus einer reichen Wirtstochter als Mann und Verwalter tritt. Da aber 3. die Mitgift, die der Bauern-Wirt (oder Kolonist) seiner Tochter giebt, von 500 Rubel bis auf 2000 sich erstreckt, so zieht die Sorge um die heiratsfähigen Töchter den Bauern wiederum in Schulden.

Die große Anzahl solcher landloser Wirtssöhne führte früher zu Unordnungen, Raub und Überfall. Diese Jonai-vaikai (Simonenko S. 21) ergaben sich nicht selten dem Trunke, wurden Wegelagerer und Räuber, welche die Gegend unsicher machten und sich in roheſter Weise an ihren Opfern vergewaltigten. — Jetzt sind diese Banden ausgerottet. — Der nationalen Hausindustrie dieser litauischen Gegenden ist, wie wir sahen, ein besonderes Kapitel gewidmet. Auf Seite 80 wird den litauischen Weberinnen und Strickerinnen das größte Lob gespendet und Stöckels Buch über die bäuerlichen Verhältnisse des Regierungsbezirks Gumbinnen (Leipzig 1883) zum Vergleich herangezogen.

Aus dem Angeführten ist zu ersehen, daß man in Rußland beginnt, Litauen zu erforschen, und nicht blos in linguistisch-ethnographischer, historisch-archäologischer Beziehung, sondern auch statistisch-volkswirtschaftlich demselben seine Aufmerksamkeit schenkt. Die Arbeit Simonenko's ist durchaus vergleichend-statistisch gearbeitet, nimmt von den preußischen und deutschen Arbeiten, sowie den amerikanischen genaueste Notiz und giebt vor allem neues Material über das Gouvernement Suwalki, das auch für den preußischen Statistiker, von den litauischen Journalisten nicht zu reden, Bedeutung hat.

Ähnliche Auswanderungsbewegungen sind im Wilna'schen Gouvernement bemerkbar, besonders im Kreise Troki, im Sandlande des Olkeniki'schen, Merecz'schen und anderer Kirchspiele. Über die Ursachen der Auswanderung aus dem Kownoer Gouvernement und ihren Umfang ist uns bis jetzt nichts statistisch Bestimmtes bekannt geworden, da diese Bewegungen hier fürs erste nicht Gegenstand wissenschaftlicher Forschung wurden, sondern nur Material zu Gerichtsprotokollen und administrativen Erkundigungen lieferten. Dem Warschauer statistischen Komitee, welches unter dem Vorsitze des General-Gouverneurs General Gurko besteht, ist daher besonderer Dank dafür zu zollen, daß diese Resultate über die nordamerikanische Auswanderung der Suwalkischen Landbevölkerung weiteren Kreisen zugänglich gemacht worden.

Band 4. Statistik der bewohnten Ortschaften, im Zusammenhang mit den Bedingungen der Wohlhabenheit der Landbevölkerung, ist ausschließlich dem Gouvernement Suwalki gewidmet und besteht aus 278 + 36 Seiten in 8°.

Dies Buch in Warschau, im Jahre 1891 erschienen, ist dem Publikum fürs erste unzugänglich. Ein anderes Ortsnamen-Verzeichnis, nach meinem ethnographisch-statistischen Programm zusammengestellt, erscheint gegenwärtig als Sonderausgabe der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg unter der bewährten Leitung des Herrn Akademikers E. Kunik.

Band 8 enthält die Berichte der statistischen Arbeiten und Erhebungen für die Jahre 1890 und 1891, sowie auf Seite 108—145 Ergänzungen zu Band 5 in Anlaß verschiedener Rezensionen, welche in der russischen und polnischen Presse erschienen und in der Entgegnung des Herrn Simonenko ihre wissenschaftliche Abschätzung erhalten.

Da eine Einverleibung der litauischen und kleinrussischen Teile Polens in das Generalgouverniat von Wilna resp. Westrußland*) als wahrscheinlich bevorsteht, so haben diese statistischen Zusammenstellungen für die Zukunft der Litauer besondere Bedeutung.

4. **Jatwingische Altertümer.** N. Jantschuk, Einige Worte gelegentlich einer archäologisch-ethnographischen Exkursion in das Gouvernement Siedlec im Jahre 1891. (N. Jančuk. Něskol'ko slov po powodu archeologičesko - etnografičeskoj ekskursiji w Siedleckuju guberniju w 1891 godu.) 32 Seiten in 16° mit acht phototypischen Tabellen der bewährten Anstalt von Scherer & Nabholtz in Moskau, abgedruckt in dem Adreßbuch (Pamiatnaja knižka) für das Gouvernement Siedlec vom Jahre 1892 auf Seite 223—255.

Dieser Aufsatz handelt von den sogen. polnischen oder jatwingischen Kleinrussen des Gouvernements Siedlec, unterwirft die jatwingische Frage neuer Diskussion und bietet auf Seite 247 ff. einen kurzen Bericht über Ausgrabungen im Dorfe Čekanowo. Die von Herrn Jantschuk (dem Sekretär der ethnographischen Sektion der Moskauer geographischen Gesellschaft) beschriebenen Gräberfunde haben frappante Ähnlichkeit mit den bekannten Gegenständen, welche Herr Avenarius in Bjalostok, in sogen. Steinkistengräbern, im Drogičin'schen Gebiet, gefunden und in den Ausgaben der Kaiserlichen archäologischen Kommission zu St. Petersburg beschrieben hat. Gräbertypus und Bestattungsart schreibt Avenarius slavischen Einwohnern zu, während J. geneigt ist, die Jatwinger nicht ohne Spuren ihres zeitlichen Daseins existieren zu lassen und die sogen. Steingräber (kamennyja mogily) Podlachiens in den Gouvernements Grodno, Siedlec und Ljublin den Jatwingern, alias Sudawiern und Deinowern zuzuschreiben.

5. **Zur zemaitischen Dialektologie.** Das Kownoer Adreßbuch für 1893. (Pamjatnaja knižka Kowenskoj Guberniji.) Kowno 1892.

Dieses von dem rührigen Sekretär des örtlichen statistischen Komitees, Herrn Konstantin Gukowski, edierte Buch enthält wiederum, wie auch in den früheren

*) Vergl. den Wilnaer Boten Nr. 51 vom Jahre 1891.

Jahren, geographisch-statistische Studien zur Beschreibung des Kownoer Litauens und zwar des Kreises Rossijeny auf Seite 91—222, welche einzeln zu haben ist zum Preise von 50 Kopeken. Den linguistischen Teil behandelt Herr Magister Kasimir Jaunys, Exprofessor, zur Zeit Administrator der katholischen Gemeinde in Kasanj. Die von Herrn Jaunys abgefaßte Studie über den Rossijener Dialekt (im Ganzen 35 Seiten in 8°) enthält unter anderem neue Beobachtungen und theoretische Schlüsse über den litauischen Accent. Die litauischen Worte sind mit russischen Buchstaben transskribiert. Seine Ausführungen begleitet der verehrte Verfasser mit Hinweisen auf die Sprache N. Dauksza's und des anonymen Verfassers der Universitas linguarum magni ducatus Lituaniae sowie kritischen Seitenblicken auf die linguistischen Untersuchungen von Wiedemann, Uljanow, Leskien u. a. Der von Geitler zuerst für die europäische Sprachwissenschaft entdeckte Dialekt der Heimat von Herrn Jaunys (Parochie Andrejewo) hat hiermit zuerst seine genauere wissenschaftliche Erforschung und Beschreibung gefunden. Zur Zeit existiert außerdem handschriftlich eine Grammatik der litauischen Sprache, welche Jaunys in Kowno seiner Zeit den Zöglingen des geistlichen Seminars vortrug. Besonders neu und interessant sind die Mitteilungen J.'s über die žemaitischen Nasale im Gen. Pl., Acc. Pl. der u-Deklination, den nasalen Infix im Präsens der Inchoativa u. s. w. Die Formen kylú, byrú, pūwú, gījú sind aus * kinloo, * binroo, * punvoo * ginjoo abzuleiten, worauf folgende Formen bei Dauksza (Postilla vom Jahre 1599) hinweisen: žunwa, pražunwa, žúnwamę; rinie, prarinię (verschlucken), apsiriniens; griunwa, pęrgriunwa; žwęiei nuszánła (frigore laeduntur). Letzterer Form entsprechen dialektische šulu in Krinićin, šólu in Linkowo, sowie bei Szyrwid szułu neben szału (Seite 52). (Vergl. zur nasalinfigirenden Präsensklasse Prof. Osthoff's Vortrag „Eine nicht erkannte Präsensstammbildung des Indogermanischen" auf dem Münchener Philologentag). Auf Seite 38—40 finden die bekannten niederlitauischen Wörter trinns, junns, gínsla (Ader), minslié (Rätsel) ihre Erklärung. Das Lautgesetz der Erhaltung des Nasals in der Gen.-Endung Pl. unter dem Einfluß des Haupttones wird auf S. 40 näher erläutert. Von Einzelheiten merken wir hier noch an: das niederlitauische ljóubu (*ljuobu) hat präteritale Bedeutung = solitus sum, soleo wird wiedergegeben durch die Worte páderu oder súgiabu (Seite 45). — Das Wort žilvitis hat dreifache Accentuation; im Chweidanischen kann žílvitis, žilvítis und žilvitỳs ausgesprochen werden (29). Auf Seite 23 vergleicht J. die dialektische Färbung des iê in ėi und ij mit der Verschiedenheit serbischer dialektischer Aussprache e, ije, i und schlägt vor zu unterscheiden Litauer, Leitauer und Lietauer, was ja auch wohl entspräche der volkstümlichen Terminologie jis leičuoj, er spricht wie ein Leitis, dem Lītawa der infläut. Letten und russisch-polnisch Litwa, richtiger Lītwa, zum Unterschiede vom gewöhnlichen Liêtuwa. Niederlitauische Formen eetú, eėtam ich gehe, wir gehen, meigtú, leiktú sieht J. richtig als Analogiebildungen nach der 3. Pers. miegti, liegti. Er vergleicht noch hochlitauisches giestu ich singe, gelbtu ich helfe, als Analogiebildung noch gélbti, giesti (S. 50). Umgekehrt ruft bei den Litauern des Kreises Oszmiany (Ašmenà) die erste Person (giemí, eimi) die Analogiebildung giemú, mes giemam, jus giemat, gaidís giema hervor; saule eima (geht). Litauisch spricht man dort, nach meinen Beobachtungen, in den Gemeinden Lugomowiče (Lugoménai), Juratiški, Bakšty, Dieweniszki und Siedlieck.

44.

Zur litauischen Bibliographie vom Jahre 1891—1892.

Von E. Wolter.

T. Maretić. Der slavische Nominalaccent mit Rücksicht auf das Litauische, Griechische und Altindische im „Rad"*) der südslavischen Akademie der Wissenschaften zu Agram, Band 102 (31 der histor.-philol. Klasse) S. 30—91. Auf S. 77—91 sind in der Beilage 171 Worte nach dem slavischen Alphabet geordnet in Bezug auf den Accent verglichen.

Die Abhandlung besteht aus 6 Teilen: I. Das Springen des slavischen Nominalaccents (cf. lit. ežeras, ežerai) (31). — II. der Accent in der Deklination der Substantivstämme auf o und i. (39). III. der Accent bei den Substantiven neutr. generis der o-Deklination (54). — IV. der Accent der ā-Deklination (aszakà, mergà, rankà (58). — V. der Adjektiv-Accent (63). — VI. Rückblick auf den litauischen Nominalaccent (72). — VII. Beilage zur vorstehenden Untersuchung (75). Cf. Die Bemerkungen Prof. Smirnow's im Warschauer Philol. Boten, 1891, Nr. 3, S. 154—155. Seiner Meinung nach ist Maretic's Untersuchung methodisch falsch angelegt, weil nur vergleichend und nicht auch historisch vorgenommen, und Archaismen und Neubildungen im Russischen, Serbischen und Litauischen nicht auseinandergehalten sind. Ebensowenig sind des Näheren die russischen und litauischen Dialekte berücksichtigt worden; Herrn M. gilt das Westlitauische für allgemeinlitauisch.

H. Brockhaus. Encyklopädisches Wörterbuch, herausgegeben von Jefron in St. Petersburg unter der Redaktion von Arssenjew und Petruschewski. 1892. Band 13—15. 8°. 3.

Dieser weitschichtige, ausführliche russische „Brockhaus" enthält, in dem litterarhistorischen Teil, redigirt von S. Wengerow, verschiedene Original-Aufsätze über litauische Geschichte, Litteratur und Mythologie, unter anderen über M. Wolonczewski, Josef Arnulf und Melchior Gedroić, den Letten Christian Waldemar, Dr. Jan Hanusz und Rich. Hausmann.

Dr. Maksym. Kawczyński. Dwie etymologie (Polnisch). Zwei Etymologien: Was bedeutet Wisła (Weichsel)? Was bedeutet Bug? Im Juniheft der Warschauer Zeitschrift „Ateneum" 1892. T. II, 3. Seite 544—550.

Ark. L(inniče)nko. Anzeige von M. Stankiewicz's bekannter litauischer Bibliographie in der „Kijevskaja Starina" 1892, Band 36, Seite 170.

---

*) serb. Rad bedeutet labor, Arbeit.

Herr L. konstatirt die Wichtigkeit einer speziellen Behandlung litauischer Litteratur-Denkmäler und verweist noch auf die von Baltromajtis zusammengestellten Ergänzungen zur litauischen Bibliographie hin.

Russiškas Mokslas del Lietuviu. Herausgegeben auf Verfügung des Warschauer Lehrbezirks. Warschau 1892. 8°. 96 + II Seiten.

Dies für litauische Volksschulen bestimmte Abc- und Lesebuch enthält unter anderm russische Lesestücke mit guter litauischer Übersetzung. Die Transskription ist natürlich eine russische mit Anwendung des lateinischen „j" und Weglassung der Halbvokale jer und jerj.

M. Dragomanof. Über die von der kaiserl. russischen geographischen Gesellschaft im Jahre 1863 nach Litauen ausgerüstete Expedition. In dem von dem bulgarischen Unterrichtsministerium zu Sofia herausgegebenen „Sbornik za narodni umotworenija, nauka i knižnina" Band IV 1891. 2. Abteilung Seite 9—10, bei Besprechung von Lamanski's „Živaja Starina".

Wir erfahren hier, daß in den 60er Jahren Kostomarow und Hilferding das Interesse für Litauen in der russischen Gesellschaft wachzurufen suchten, daß die „Geographische Gesellschaft" eine Expedition nach Litauen ausrüstete, an welcher Herr Jul. Kuznecow thätig war, ohne daß dies eine nennenswerte Publikation über Litauen zur Folge gehabt hätte.

J. A. Linničenko. Die ersten Kanonen (buxen, bombardae) in Litauen, resp. Russisch-Litauen. (Kijevskaja Starina 1890.)

Am 8. November 1889 wurde in Rußland das 500jährige Jubiläum der Artillerie gefeiert. Herr Linničenko, ein bekannter klein- und südrussischer Historiker, macht im 28. Bande der „Kijevskaja Starina" (Kijev'sches Altertum) darauf aufmerksam 1. daß, nach Wigandt von Marburg's Chronik, die Kreuzritter bereits bei der Belagerung von Naupillen Kanonen angewandt hätten, 2. daß die Litauer bereits im folgenden Jahre ebenfalls sich Kanonen zu erwerben gewußt. So hatte Kejstut bereits bei der Belagerung von Jurgenborg Kanonen im Jahre 1382: Post Pascha navigio per Mimilam descendit Kynstut cum bombardis ante Jurgenborg vulgariter = Item do zog könig Kinstut in Preußen vor Insterborg und brachte buxen mit. Script. Rer. Pruss. II, p. 613. Herr L. meint, daß diese Kanonen wohl von den Kreuzrittern erbeutete waren. — Weiter heißt es bei Wigandt, in der Erzählung von der Belagerung Troki's, daß der Ordensmeister — Jagailo Kanonen geschenkt habe (ib. II, 618). Hieraus ersieht man, wie schnell die heidnischen Litauer sich die neuesten Erfolge der damaligen Kriegstechnik zu Nutze zu machen verstanden. Jedenfalls kamen die Kanonen im litauischen Rußland früher im Gebrauch, als im moskowitischen Ost-Rußland.

45.

Litauische Bücher und Editionen.

Von E. Wolter.

1. Istorija katalikų bažnyczios paraszyta kuningo Antano Wapplero, perguldyta kuningo kanauninko V. Plymouth, Pa. Spaustuvėje Jůzo Paukszczio 1892 m. 8°. 288 S. Einleitung und Schlußwort von A. Burba und P. Abromaitis.

Auf Seite 282–285 sind lexikalische Bemerkungen angebracht, mit Erklärungen aus dem Polnischen sowie aus dem Dzukischen Dialekt der Litauer des Gouvernements Suwalki: „Iszreiszkimas ne visiems suprantamų žodžių."

2. Filiotea. Kelias į Maldingą gyvenimą, paraszytas Szv. Pranciszkaus Salezo, Vyskupo ir Daktaro Bažnyczios. Vilniuje. Kasztu Draugsanariu L. sunų. Spaustuvėje J. Zavadskio, 1879. In Wahrheit im Jahre 1892 ediert in Tilsit. 8°. 268 Seiten.

Auf Seite 261–266 werden angeführt „Paaiszkinimas nekurių naujų žodžių ir didei senoviszkų. Das Vorwort „Skaitytojop" ist unterschrieben von B. K.

3. Mokslas Katalikų. Vilniuje, kasztu G. Neumano, 1859. 55 Seiten, im Jahre 1891 erschienen.

Vergl. Apszvieta 1892, Seite 73.

4. Kas teisybė, tai ne melas. Aiszbės szeszios pataisytos ir naujai atspaudytos apysakėles. Vilniuje, 1892. 68 Seiten.

Vergl. Apszvieta Seite 73—74.

5. Aplinkrasztis į Vilniaus džiakonystės kuningus 1870m. kuningo St. Petrovycziaus. Iszverte kun. A. Burba. 1891. Kasztu Lietuvos pavargėlio. 36 Seiten.

Vergl. ibid. 75—76.

6. Drama „Kowa po Grunwalda". Paraszita 1892 m. Chicage. Spausta kasztu K. Sawicko 1892. Chicage Illinois. 42 Seiten.

Diese Ausgabe wimmelt von Druckfehlern. Dieses Drama ist von den Litauern in Chicago aufgeführt worden und hat großen Beifall gefunden. Vergleiche auch Apszvieta, Seite 154—155.

7. Małda. O Marija! troksztu iszganyti savo duszią, důk man mylista, kad neparstocziau Tavęs garbinti par Rožančių szwentą. Amen. Tikras szaltinis rožanczinių atłaidų, kaipogi ir kryžiokinės karunkėlės. 12°. 16 Seiten.

Wie es auf Seite 2 heißt: Lenkiszkai iszdůta kasztu kung. Jono Siedleckio Krokuvoje 1892 metůse, o lietuviszkai kasztu Pr. Paznokaiczio pacziůse 1892 m. Zu haben bei Noveski in Tilsit.

8. Metinis praneszimas „Lietuviu Mokslo Draugystes“ Baltimoreje, M. d. (U. S. of Amerika). (Pirmas Metas). Spausdinta kasztais „L. M. Draugystés“ Spaustuvėje Jůzo Paukszczio, Plymouth, Pa. 1891 m. 12°. 46 Seiten. Erschienen als Supplement to „Vienybe Liet.“

Der Jahresbericht derselben Gesellschaft für 1892: Metinis Praneszimas „Lietuvių Mokslo Draugystes“ Amerikoje (Antras Metas). Ged. ibid. 1892 m. 8°. 64 Seiten. Auf Seite 63—64 abgedruckt der Verlags-Katalog von Josef Paukszтys.

9. I. Parspėjimas apie szventą tikėjimą, o įpatingai apie Jezaus Kristaus Bažnyczią. Vilniuje, 1892.

II. Isz tamsybės veda tiktai tiesos kelias. Pasaka. — Lietuvos rauda kenstaicziu. 63 Seiten.

Eine würdige Abfertigung hat diese klerikal-politische und antirussische Broschüre gefunden in der „Apszvieta“ Seite 157—158.

10. Grieszninkas priverstas melavoties arba per Jezaus Kristaus kalba grieszninkas sugražintas ant tikrojo kelio. I lietuviszką kalbą iszvertė kuningas Peliksas Vereika. Vilniuje 1863. 44 Seiten.

Vergl. „Apszvieta“ Seite 159—160.

11. Pirmutinis degtines varytojas. Komedija. Vilniuje. Iszdas ir spauda Jůzapo Zavadzkio. Mit dem russischen Zensurvermerk vom 19. Februar 1864. Erschienen 1892. 8°. 23 Seiten.

12. Apie Buwimą Diewo arba ginklas priesz netikelu Spaudimas pirmas. Wilniuje, 1860. 32 Seiten.

Eine Kontrafaktion des Jahres 1892. Glänzend abgefertigt in der „Apszvieta“ auf Seite 227—230.

13. Pajudinkime, vyrai, žemę! apysaka. Paraszė vengriszkai Maurikis Jokai, o trumpai perpasakojo lietuviszkaj A(ntanas) isz B(ugno). — „Epur si muove!“ Tilžėje. Kasztu dviejų Lietuvos sunų 1892. 12°. 103 Seiten.

Besprochen in der „Apszvieta“, Seite 487 und sympathisch begrüßt von der litauischen Presse. Über den Übersetzer und bekannten Autor von „Musu ponai“, „Briczka“ ꝛc. vergl. Drawniaks lettisches Konversationslexikon S. 297.

14. Budas Senovės Lietuvių Kalnėnų ir Žemaiczių paraszė Simanas Daukantas Vilniaus Universiteto Philozophijos Magistras. Antras Spaudimas. Plymouth, Pa. Kasztais „Susivienyjimo Lietuvių katal. Amerikoje". Spaustuvėje Jûzo Paukszczio. 1892 m. 8°. 217 Seiten.

Mir erſt im Sommer 1893 zugeſandt. Dowkont umgemodelt nach der zeitgenöſſiſchen Zeitungsorthographie, mit einer Beilage von Szernas „Priedas. Senoviszki Lietuvos Piningai" auf Seite 204—210. Leider iſt Dowkont's Motto weggelaſſen Patrum instituta non temere deserenda. S. Basilius. 42 Seiten.

15. Lietuvos Mesijas. Paraszė lietuviams dėl prasiblaivinimo nú prietaru Nekuningas. Tilżeje. 1890. Kaszta Lietuvos mylėtoju ir „Vytauto" Draugystės. Gedruckt bei A. Franke, Tilſit. 8°. 24 Seiten.

Dieſes antireligiöſe Schriftchen wird energiſch von katholiſchen Prieſtern verfolgt und iſt daher ſelten in Ruſſiſch-Litauen anzutreffen. Kam mir erſt im Jahre 1892 zu Händen.

16. Trumpa peržvalga lietuvystės darbų Amerikoje 1892 metûse. 16°. 96. Seiten. Verfaßt von A. Burba, gedruckt bei Paukßtys in Plymouth Pa.

Eine Streitſchrift contra Jonas Szliupas und ſeine Anhänger, die ſogen. „Szliupiniai".

17. Svieto pabanga. Preke 5 kapeikos. Tilżeje 1891. Spauda M. Jankaus. 16°. 30 Seiten.

Vergl. „Apszvieta", Seite 488—489.

18. Jûkaunos dainos. Tėvyniszkos dainos. Tilżėje. Spauda M. Jankaus. 1892. 18 Seiten.

cf. ibid 230—231. Vienybe. Seite 431.

19. Catalogue des livres lithuaniens. Katalogas lietuviszku, knygų gaunamų per M. Noveski, Tilżėje — Tilſit (Oſtpreußen) 1892. 16°. 16 Seiten.

Die sub Nr. 18 angeführten Tėvyniszkos giesmes iszduotos per K. Žalvarį beſtehen hiernach aus 23 Seiten in 8°. Im Jahre 1892 ſind außerdem erſchienen: Naujos dainos. T. 80 Seiten. Už ką mes Lenkams turime buti dekingi arba nedėkingi. T. 1892, 26 Seiten in 8° (= Nr. 114) mir nur aus dem „Varpas" bekannt; Aukso Altorius (Nr. 130); Balsas Balandėlės 16°. 650 Seiten (Nr. 132); Gyvenimas Iszganytojaus svieto ... Vilna 1875. 8°. 366 Seiten (Nr. 142); Kalba dviejų žmogų, Kazimiero ir Antano, apie katalikų bažnyczios pamatą arba katalikų vienutini,

nuo Jezaus Kristaus įstatyta tikejimą. Parasze Rymo Zemaitis savo brolems. Vilniuje 1862. 8°. 36 Seiten. (Nr. 154); K. L. S. Lietuviszkas lementorius . . . Vilniuje 1892. 32 Seiten (Nr. 155) und K. Žalvarys. Katakizmai katalikiszi visureikalingiausei del vaikų ir žmonių praszczioku, su lementoriu ir ministrantūru. Vilniuju 1892. 8°. 56 Seiten. (= Nr. 201). Im Ganzen wären 24 Bücher oder Einzelausgaben im Jahre 1892 erschienen, ungerechnet die Kalender. Dieser Bücherkatalog macht den ersten nennenswerten Versuch, das Jahr der absichtlich falsch datirten Kontrafaktionen zu bestimmen.

20. Karves ir pienas. Szia kningelę iszleido ant naudos Lietuvos gaspadorių ir gaspadinių Ramojis. Bitenai 1892. Spauda M. Jankaus. 8°. 31 Seiten.

21. American Edition 1892. Nr. 1—6. Metas pirmas. Apszvieta Literaturos ir mokslo mėnesinis laikrasztis. Iszleidžiamas „Lietuvių Mokslo Draugystės Amerikoje". Entered at Plymouth Pa. Post Office as Secondclass matter. Tilžėje (Prusuose) ir Plymouth Pa. (Amerikoje). Spausdinta pas M. Janku, 1892. 8°. 492 Seiten.

Diese unter Redaktion des Dr. John Szlupas in Plymouth, dann in Shenandoah — erscheinende Monatsschrift zeichnet sich durch populärwissenschaftlichen Inhalt, antiklerikale Tendenz und ihre reichen bibliographisch-kritischen Beiträge aus. — Hervorzuheben sind die Artikel über Thomas Münzer, G. Savonarola, Erasmus von Rotterdam, die heilige römische Inquisition, die Übersetzung von Hilferding's Aufsatz „Litva i Žmud" vom Jahre 1863, Szczedrin's „Pasaka apie tai, kaip vienas sodietis iszgelbėjo du generolu" u. a. m. In Nr. 6, Seite 473—485 giebt Stanislaus Jurjeviczius eine Übersicht der Lituanica in polnischer Sprache t. y.: suraszymas nekurių lenkiszkų knigu apie Lietuvą, jos istoriją, kalbą, literaturą, ir tt. bestehend im Ganzen aus 158 Nummern. Die Kritik und Bibliographie findet auf Seite 67, 154, 227, 217, 400 und 486 Raum. Leider fehlt ein Index. Nr. 3 endet auf Seite 240, Nr. 4 beginnt wiederum mit Seite 161—220, statt 241—299, Nr. 5 mit Seite 301—404, Nr. 6 Seite 405—492. — Jedenfalls haben die Aufsätze von Szliupas Andžiulaitis im „heiligen Žemaitien" nicht wenig Ärgernis und Verdruß hervorgerufen. Für eine vorurteilsfreie Kritik ist somit unter den Litauern von Szliupas zuerst der Weg angebahnt worden.

22. Vienybe Lietuvinįkų. (Fol. 628 Seiten).

Das bekannte literarisch-politische Wochenblatt der amerikanischen Litauer erscheint das 7. Jahr im Verlage von Jos. Paukszтys und fährt fort, antipolnischen, litauisch-nationalen Interessen, wenn auch mit exklusiv klerikaler Färbung, zu dienen. Poesie und Belletristik fanden ungleich mehr Raum als Kritik und Bibliographie oder gar wissenschaftliche Popularisation. Charakteristisch sind unter anderm auch die klerikalen Korrespondenzen aus St. Petersburg. Der Redakteur ist Anton Milukas. Dowkont's litauische Geschichte fährt fort zu erscheinen, ebenso ward sein Budas wieder abgedruckt. Anerkennenswert ist das Interesse für die Literatur der Letten,

welcher gewidmet sind längere Aufsätze von Žaltys: Latvių atsigaivinimas S. 164 ff., Dr. J. Szl.: Garlibs Merkelis Seite 179, u. s. w. Auch eine Komödie: Aukso Verszis von St. Dobrżański aus dem Polnischen übersetzt von L. kam zur Veröffentlichung. Der fleißigste Korrespondent ist Žaltys, der regelmäßig Nachrichten aus Lettland und Litauen und nützliche Auszüge aus den heimatlichen Zeitungsorganen brachte. An neuen Beiträgen zur Heimatskunde fehlt es immer noch in den litauischen Blättern, ebenso wenig sind nationalökonomisch-statistische Studien zu finden.

46.

Kassenbericht über das XIII. Jahr, Oktober 1891/92.

Einnahmen:

1. Übernahme vom Vorjahre in bar und Papier . . .	981,17	Mk.
2. Beiträge inkl. Nach- und Vorauszahlungen	386,07	„
3. Extra-Einnahmen:		
a) Zinsen	16,73	„
b) Beihülfe des ostpreußischen Landtages, abzüglich Porto	299,60	„
c) Durch Verkauf von Schriften	111,70	„
d) Vom Königl. Staatsministerium Beihülfe . . .	300,00	„
Summa	2095,27	Mk.

Ausgaben:

1. Verwaltung (Postsachen, Botenlöhne, Materialien, Annoncen, kleinere Drucksachen, Sitzungsunkosten) .	239,08	Mk.
2. Bibliothek inkl. Buchbinderei	87,45	„
3. Honorar für wissenschaftliche Arbeit	27,10	„
4. Druck der Gesellschafts-Arbeiten inkl. Katalog, Bestellgeld	360,85	„
Summa	714,48	Mk.

Bilanz: Einnahmen: 2095,27 Mk.
Ausgaben: 714,48 Mk.
Bestand: 1380,79 Mk.

wovon 500 Mark (lebenslängliche Beiträge) als eiserner Bestand auf der Sparkasse; barer Bestand mithin . 880,79 Mk.

Tilsit, den 18. Oktober 1892.

Dr. F. Siemering,
Schatzmeister der Lit. litt. Gesellschaft.

47.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das vierzehnte Vereinsjahr begann mit der Hauptversammlung am 20. Oktober 1892. Zunächst verlas der Schriftführer, Pfarrer Stein, den Jahresbericht. Er teilte mit, daß die Gesellschaft 206 Mitglieder zähle (12 mehr als im Jahre zuvor), darunter 3 Ehrenmitglieder und 8 korrespondierende; gedachte auch der 4 Mitglieder, deren Verlust die Gesellschaft zu beklagen hatte; es starben nämlich im Jahre 1891/92: Apotheker Settegast, früher in Heydekrug; Rektor a. D. Frischbier in Königsberg; Gerichtsrat Guth in Tilsit; Fabrikbesitzer Mickinn in Tilsit. — Über die Thätigkeit und die Verhältnisse der Gesellschaft wurde sodann folgendes berichtet: Die vor einem Jahre angekündigten Arbeiten sind großenteils abgeschlossen worden. Es ist im Druck erschienen: 1. Der Katalog unserer Bibliothek (im Oktober 1892: 861 Bände). 2. Das 17. Heft der Mitteilungen, $4^1/_2$ Bogen stark, welches zu Anfang des Oktober den Mitgliedern zugegangen ist. 3. Der Druck der Giesmiû Balsai hat begonnen; diese Sammlung litauischer Choralmelodieen soll im Lauf dieses Winters den Mitgliedern zugehen. — Dem Provinzial-Landtage von Ostpreußen und Sr. Exzellenz dem Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten, welche diese Arbeiten durch Geldbeihilfen unterstützt haben, wird der schuldige Dank ausgesprochen. Endlich wird Mitteilung gemacht über die Vermehrung der Altertümer-Sammlung. — Sodann hielt der Vorsitzende einen Vortrag über die Sitten der Litauer vor 100 Jahren. Nachdem in Kürze die wichtigsten Quellen zur Sittenschilderung der Litauer vom 15. bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts angegeben und beurteilt waren, behandelte der Vortrag ausführlich die Zeit am Ende des 18. Jahrhunderts, hauptsächlich auf Grund der zu Königsberg 1795 anonym erschienenen „Notizen von Preußen", worin der Verfasser (der Geheime Kriegsrat Gervais) „den Charakter und die Sitten des National-Lithauers" aus eigner Beobachtung recht gründlich behandelt. In der an den Vortrag sich anschließenden Besprechung bemerkte Dr. Thimm, daß es eine lohnende Aufgabe und Ergänzung dieses Vortrages wäre, durch Vergleichung mit den heutigen Zuständen

festzustellen, inwiefern die Sitten des Volkes seit 100 Jahren sich geändert haben, und wies außer neu anzustellenden Beobachtungen auf zwei neuere Schriftsteller hin als Quellen zu dieser Sittenschilderung, nämlich auf eine statistische Arbeit des Medizinalrats Weiß in Gumbinnen (Die sanitären Verhältnisse des Regierungsbezirks Gumbinnen) und auf Temmes litauische Erzählungen. Zu einem sehr lebhaften Meinungsaustausch führte sodann die Frage, ob die Schilderung von Gervais ganz getreu oder etwas zu günstig gefärbt sei. Die anwesenden Juristen waren, wie erklärlich, geneigt, die Schattenseiten im Volkscharakter hervorzuheben, während anderseits Pfarrer Hammer aus Ragnit bezeugte, daß der Charakter des Volkes noch heute sich da am besten zeige, wo die Litauer unvermischt mit anderen Bestandteilen beisammen säßen; daß aber von den Deutschen im Verkehr mit den Litauern viel gesündigt, insbesondere auch durch Mißgriffe der staatlichen und kirchlichen Behörden früher oft geschadet sei. Oberlehrer Kurschat machte dazu noch die Bemerkung, daß Gervais allerdings deutlich beeinflußt erscheine von der damals herrschenden Rousseauschen Ansicht über die Vorzüge der ungebildeten Naturvölker vor den Kulturmenschen. — Nachdem sodann von dem Schatzmeister die Jahresrechnung vorgelegt und auf Grund der Prüfung die Entlastung desselben ausgesprochen war, wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Es wurden die alten Mitglieder wiedergewählt: die Herren Professoren Lohmeyer und Bezzenberger in Königsberg, und aus Tilsit die Herren Professor Preuß, Pfarrer Stein, Kreisschulinspektor Schwede, Dr. Siemering und Oberlehrer Kurschat.

In der nächsten Monatsversammlung, am 17. November, hielt zuerst Herr Dr. Thimm einen Vortrag „über die Quellen und Bearbeitungen der Geschichte von Tilsit". Da dieser gründliche und für die Zuhörer sehr anziehende Vortrag seitdem im Druck erschienen ist (Quellen und Bearbeitungen der Geschichte von Tilsit. Tilsit, 1892. Lohauß), so gehen wir hier darüber hinweg. Nach diesem Vortrage gab Herr Sembrzycki einen kurzen Bericht über eine recht gründliche neue

Arbeit von Mierżynski: Monumenta mythologiae Lituanicae (in polnischer Sprache). Der Verfasser hat hier alles gesammelt, was seit Tacitus und Cassiodorus über die Anwohner des baltischen Meeres aufbehalten ist.

Die folgende Versammlung fand am 29. Dezember in der Nachbarstadt Memel statt, wohin die Mitglieder des Vorstandes sich begeben und die dortigen Mitglieder und Freunde des Vereins um sich versammelt hatten. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreiche Versammlung, indem er darauf hinwies, daß die Gesellschaft in Memel nicht fremd sei; habe sie doch mit von hier aus ihren Anfang genommen; denn ihr erster Vorsitzender sei der Pfarrer Jacoby-Memel gewesen, der sich um deren Begründung und erste Leitung die größten Verdienste erworben habe. Sodann erteilte er dem Schriftführer, Herrn Oberlehrer Kurschat-Tilsit, das Wort zu dem Vortrage, welcher oben ausführlich mitgeteilt ist.

Die Versammlung am 26. Januar 1893 eröffnete der Vorsitzende mit einem kurzen Hinweis auf Kaisers Geburtstag; sodann gab Herr Roquette, Prediger der reformierten Gemeinde in Tilsit, einen Abriß der Geschichte seiner Gemeinde. Er begann mit der Bemerkung, daß die Kirchen-Akten weder vollständig noch ausführlich genug seien, um daraus eine zusammenhängende Darstellung zu gewinnen; daher er häufig auf die bekannten umfassenderen Arbeiten habe zurückgehn müssen, namentlich Herings Geschichte der reformierten Gemeinden in Preußen und Rhesas Presbyterologie. — Der langjährige Aufenthalt des Hofes in Königsberg während des dreißigjährigen Krieges gab den bis dahin vereinzelten Reformierten Schutz und Zuwachs. Auch mehrere Familien vom landsässigen Adel gehörten diesem Bekenntnis an, z. B. die Grafen Truchseß v. Waldburg, 8 Grafen Dohna u. a. Bald kamen Einwanderer aus Frankreich, Schottland und England dazu. Sie hatten die bittere Feindschaft der herrschenden lutherischen Kirche zu erleiden; auch der Große Kurfürst konnte seinen Glaubensgenossen unbeschränkte Religionsübung nicht verschaffen; er mußte sogar die Bedingung unterzeichnen, daß nicht mehr als drei reformierte Kirchen in Ostpreußen geduldet

werden sollten. In Tilsit entstand die reformierte Gemeinde im Jahre 1667; zunächst als eine religiöse Brüderschaft. Eigentlicher Gottesdienst begann aber erst 1669 in einem Saal auf dem herzoglichen Schlosse (wo später das Kreisgericht war); jedoch nur dann, wenn ein Prediger aus Königsberg oder Memel herkam. Der Kaufmann Ritsch erlangte durch eine Audienz beim Kurfürsten die Erlaubnis, für die Gemeinde einen eigenen Prediger zu berufen. Der erste hier angestellte Geistliche war Alexander Dennis, ein Schotte. Bei seiner ersten Predigt hatte er eine Zuhörerschaft von 22 Männern und 5 Frauen. Bald kamen aus dem Lande Kommunikanten zu Gast, sogar bis von Goldap und Lyck, meist Engländer oder Schotten, später auch Bremer und Schweizer. In dem Verzeichnis der Kommunikanten finden wir nur 2 deutsche Namen und 2 französische: Nicole de Messieurs (aus Ragnit) und Pon; alle übrigen waren Schotten und Engländer: Krighton, Irving, David, Barclay, Walker, Henderson, Arnout, Palfer, Murray, Dickson, Gordon, Kemper, Fraser, Maclean ꝛc. Sie selbst oder ihre Väter mögen wohl Presbyterianer gewesen sein, die im Bürgerkriege oder unter Cromwell's harter Herrschaft aus der Heimat geflohen waren. Der Prediger Dennis, welcher mehrmals im Jahre auch Insterburg und Lyck zu besuchen pflegte, starb 1699. Unter ihm wurde die reformierte Schule erbaut, da, wo jetzt die reformierte Kirche steht. Durch Geschenke und Sammlungen in der Gemeinde und Provinz brachte man 1300 Gulden zusammen; die fehlenden Kosten gab aus seinem Vermögen ein Mann, den die Gemeinde immer als ihren Vater verehrte, Joh. Irving. Von ihm wurde im Jahre 1703 die Schule samt der Präzentor-Wohnung unter Dach gebracht. Das obere Stockwerk enthielt einen großen Saal, und dahin wurde 1707 der Gottesdienst aus dem Schloß verlegt, wogegen der lutherische Landtag vergeblich protestierte. Die Pest in den Jahren 1709 und 1710 forderte auch aus der reformierten Gemeinde starke Opfer; es starben 70 Mitglieder. Der schwerste Verlust dabei war der Tod des vortrefflichen Pfarrers Irving (1710). Nach der Pest zogen viele neue Familien aus dem Auslande an, unter anderen 1710 Muttray, 1722 Rump. In allen Dörfern bis 5 Meilen von Tilsit gab es einzelne Reformierte. Der

1. Dezember 1713 wurde auf königlichen Befehl als Gedächtnistag gefeiert, wegen des Übertritts des Kurfürsten Johann Sigismund zum reformierten Bekenntnis (1613). Aus einem Legat von Joh. Irving wurde unter anderem die Orgel angeschafft. Im Jahre 1735 trat der Enkel des alten Irving als Adjunkt, und nach dem Tode seines Vorgängers in demselben Jahre als Prediger in das Amt, das er fünfzig Jahre hindurch verwaltete. Die Zahl der Gemeinde betrug damals etwa fünf- bis sechshundert. Irving war ein vortrefflicher Seelsorger, aber den weltlichen Geschäften, der Kassenverwaltung und dem äußeren Regiment nicht recht gewachsen. Die Gemeinde war genötigt, im Lauf dieser Jahre viele Grundstücke, die sie in der Stadt besaß, zu veräußern. Große Kosten verursachte die Schule, eine Armenschule, die nicht nur kein Schulgeld erhob, sondern vielen Kindern obendrein Kleidung gewährte. Im Jahre 1758 mußte die Gemeinde 3000 Gulden Kriegssteuer an die Russen bezahlen. Irving starb 1788. Nach ihm machte sich die rationalistische Strömung der Zeit auch in der reformierten Gemeinde merkbar; schon 1785 war ein modernisiertes Gesangbuch eingeführt worden, und dieser Richtung gehörte auch der folgende Prediger Lauwitz an (1785—1798), der an der Form des Gottesdienstes viel änderte. Die Gemeinde zählte damals zwischen sieben- und achthundert Seelen. L. war unverheiratet und setzte bei seinem Tode die Gemeinde zum Erben ein. Sein Nachfolger war David Reinhold Behr (1778—1803); dann folgte Constantin Wilh. Behr, Sohn eines Memeler Kaufmanns, vorher Prediger in Schlesien und Südpreußen; in Tilsit von 1804 bis 1820. Die Gemeinde nahm in diesen Jahren zu bis auf 1500 Seelen. In seine Zeit fällt die Union. Am 31. Oktober 1817 wurde auch in der reformierten Kirche das Andenken der Reformation gefeiert; manche reformierte Gemeinden in der Provinz gingen auch auf die Union ein, z. B. Göritten und Judschen. Auch Behr war persönlich der Union nicht abgeneigt, wollte aber nichts thun gegen die Neigung seiner Gemeinde, welche entschieden dagegen war. Es folgte ihm 1820 Lambert, ein glänzender Kanzelredner, milde und freundlich gegen geringe Leute, daher sehr beliebt, von der entschiedensten rationalistischen Richtung. Um

so mehr war seine Kirche gefüllt, teils weil seine Gemeinde wuchs, teils durch viele Zuhörer aus anderen Gemeinden; und um so weniger reichte der Raum der Kirche aus. Daher seit 1822 das Verlangen nach einer Vergrößerung. In der Cholerazeit befahl die Regierung, den Gottesdienst in der litauischen Kirche zu halten, wogegen die litauische Gemeinde heftig und erfolgreich protestierte. Es folgte im Oktober 1842 Albert Wilh. Behr, vorher in Elbing. Das Leben, das Wirken und die Verdienste dieses seines Vorgängers ausführlich zu schildern, versagte sich der Vortragende; zumal da den meisten der Zuhörer die Person des genannten, mit der Stadt engverwachsenen und in allen Kreisen hochverehrten Geistlichen wohlbekannt sei. „Bei ihm war die Frömmigkeit nicht eine Eigenschaft neben anderen, sondern der durchgehende Grundzug seines Wesens"; und niemand hörte ihn reden, ohne im Innersten ergriffen zu sein von der Wahrhaftigkeit eines reinen Herzens, dessen Wort zum Herzen drang, weil es aus der Fülle des Herzens kam. Unter ihm wurde die neue Agende eingeführt (1856), zum Teil in Anlehnung an das ältere Formular; in demselben Sinne folgte die Einführung des neuen Gesangbuchs. Im Jahre 1868 erhielt er als Superintendent die Inspektion über alle reformierten Gemeinden in Ost- und Westpreußen. Dies Amt legte er 1883 nieder, und 1887 erbat er auch den Abschied von seinem Prediger-Amt, kurz vor dem Tage des fünfzigjährigen Jubiläums. Doch hat er auch in der Vakanz noch öfter gepredigt. Er starb am 12. März 1888 und wurde am 16. bestattet. — Bei der diesem Vortrage folgenden Besprechung machte der Vorsitzende auf eine soeben im Druck erschienene Arbeit eines unserer Mitglieder aufmerksam, welche als Hülfsmittel bei dem eben vernommenen geschichtlichen Abriß wohl zu beachten wäre; nämlich von Joh. Sembrzycki war Ende 1891 herausgegeben: „Die Schotten und Engländer in Ostpreußen und die Brüderschaft Groß-Britannischer Nation zu Königsberg" (Separatabdruck aus der Altpreußischen Monatsschrift, Band XXIX., Heft 3 und 4). — Zum Schluß dieser Versammlung teilte der eben genannte Herr Sembrzycki eine handschriftliche Sammlung mit über Aberglauben in Litauen. Den breitesten Raum nimmt hier noch immer der Glaube —

an Beherung oder „Bezanzelung“ des Viehes ein; auch der Kinder, — teils durch böswillige Zauberkünste, teils durch zu vieles Loben; desgleichen die Mittel, den Zauber zu vereiteln, wobei natürlich alte kluge Weiber die Hauptrolle spielen. Man ersieht daraus, wie viel Aberglauben hier zu Lande noch immer im Schwange geht. Die Schilderung stammt aus den 70er Jahren.

Die folgende Versammlung am 16. März bot zwei Vorträge über die Sitten der Litauer. Der Gegenstand schien eine besondere Anziehungskraft gehabt zu haben, denn es hatten sich unerwartet zahlreiche Zuhörer, darunter auch National-Litauer, sonst sehr seltene Gäste, eingefunden. Der erste Vortrag, von Herrn Prediger Dembowski über die litauischen Festgebräuche, nach der Reihenfolge des Kirchenjahres geordnet, ist oben ausführlich zum Abdruck gebracht. Nachdem von mehreren Mitgliedern ergänzende Bemerkungen zu diesem Vortrage gegeben waren, verlas Herr Sembrzycki die Schilderung einer litauischen Hochzeit vor 50 Jahren. Unter Litauen im engeren Sinne versteht man heute meist nur die Gegend zwischen Memel und Ragnit. Jedoch auch südlich des Memelstroms bis in das Pregelthal sind noch heute beachtenswerte Reste echt litauischer Bevölkerung und Sitte, z. B. im Gebiete von Norkitten, noch mehr in der Gegend von Labiau, und dahin, in ein Dorf des Kirchspiels Laukischken, führte die Schilderung. Das genannte Kirchspiel zählte vor 50 Jahren noch zu $^4/_9$ Litauer, jetzt noch $^2/_9$ der Gesamtbevölkerung. Aus der sehr anschaulichen und eingehenden Schilderung erfuhr man manches, was als allgemeiner litauischer Brauch auch sonst und aus anderen Gegenden bekannt ist, aber auch anderes Eigentümliche, den Zuhörern Neue. Eine Hauptrolle bei der Hochzeitsfeier spielt der Platzmeister, der in altertümlichem Ausputz auf seinem Pferde in die Stube reitet und da vom Pferde herab seine Einladung in endlos langen Sprüchen und Versen vorbringt; diese wurde in verkürzter Übersetzung mitgeteilt. Der Platzmeister wird mit vielerlei Tüchern beschenkt. Es folgt die Übergabe der Hochzeitsgeschenke der Eingeladenen in dem Hochzeitshause, schon acht Tage vor der Hochzeit; denn diese Geschenke bestehen nur aus

Lebensmitteln, Gänsen und allerlei Fleisch, Mehl, Schmalz, Butter. Dann wurde die umständliche Bereitung des volkstümlichen Festgetränkes, des Alus, ausführlich beschrieben. Am Hochzeitstage selbst, immer einem Freitage, ist das stehende Mittagessen Reis, damals noch als Delikatesse geltend, und gekochtes Fleisch. Bei der Fahrt zur Kirche erblickte man dann die 28 Vorreiter, welche in tollem Jagen wetteifern, zuerst am Ziel anzukommen und sodann die nachkommenden vielen Wagen zu begrüßen. Ähnlich die Rückfahrt, wobei noch größeres Getümmel mit unablässigem Schreien und Kreischen der Männer und Weiber einen Hauptteil der Festfreude bildet. Bei dem Hochzeitsmahl bedient sich jeder zum Zerteilen des Fleisches seines mitgeführten Messers. — Zum Schluß teilte der Vorsitzende mit, daß Herr Sembrzycki leider in kurzem Tilsit wieder verlassen werde; erinnerte daran, daß die Gesellschaft an ihm einen treuen Mitarbeiter gehabt habe, von dem regelmäßige Beiträge in den gedruckten Mitteilungen erschienen seien; der dann an den Monatssitzungen häufig durch Vorträge sich Dank verdient habe, und sprach die Hoffnung aus, daß er auch künftig der Gesellschaft durch schriftlichen Verkehr ein treues Mitglied bleiben werde; worauf die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ihm den Scheidegruß darbrachte.

Die letzte Sitzung des Vereinsjahres am 22. April eröffnete der Vorsitzende mit einem ehrenden Nachruf für ein kürzlich verstorbenes Mitglied, den Pfarrer Laudien in Szillen, einen Geistlichen, der sich auch durch sprachwissenschaftliche Studien an den Arbeiten des Vereins beteiligt hat. Sodann ergriff das Wort Herr Professor Lohmeyer aus Königsberg, der, selbst ein langjähriges Mitglied des Vorstandes, auf die Bitte desselben herübergekommen war, um der zahlreichen Versammlung ein für unsere engere Heimat interessantes Ergebnis seiner neuesten Studien in den Archiven in Berlin und Königsberg vorzutragen. Man lernte aus diesem Vortrage das Leben und die Bedeutung eines bisher kaum dem Namen nach bekannten Staatsmannes aus dem 16. Jahrhundert kennen, des Kaspar v. Nostitz, der, aus Schlesien gebürtig und durch gründliche Universitätsstudien und staatswirtschaftliche Thätigkeit im Auslande vorgebildet, der damals neuen volkswirtschaftlichen Schule

angehörig, als Kammerrat in Diensten des Herzogs Albrecht in Preußen und der nachfolgenden Regierung bis zu seinem Tode thätig war († 1588 in Königsberg); eines Mannes, der durch seine Verdienste um Acker- und Forstwirtschaft, um die Herstellung der fiskalischen Mühlen, besonders durch seine für jene Zeiten staunenswerte Fürsorge für die Wasserwirtschaft und künstliche Fischzucht, für Räumung und Schiffbarmachung der Flüsse im Oberlande und in Litauen eine hohe Bedeutung für unsere Heimat gehabt hat. Genauer auf den Inhalt des im höchsten Grade neuen und anziehenden Vortrages einzugehen, ist an dieser Stelle überflüssig, da diese Studien seitdem in ausführlicher Darstellung im Druck erschienen sind unter dem Titel: Kaspars v. Nostitz' Haushaltungsbuch des Fürstentums Preußen 1578. Ein Quellenbeitrag zur politischen und Wirtschaftsgeschichte Preußens. Im Auftrage des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen, herausgegeben von K. Lohmeyer. Leipzig. Duncker & Humblot 1893.

Vor seinem Abschied von Tilsit stellte der Herr Professor bei dem Vorstande noch den Antrag, daß die Gesellschaft mit der Redaktion des Anzeigers der Akademie in Krakau in Verbindung treten möge zum Zweck des wissenschaftlichen Verkehrs und Schriftenaustausches.

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden in der Zeit vom 25. Oktober 1892 bis 31. Mai 1893 sieben Sitzungen des Vorstandes statt. Prof. Th. Preuß.

48.

Litteratur-Bericht.*)

Litauische Zeitungen.

1. „Nusidawimai apie Ewangelijos Praplatinimą" (Litauisches Missionsblatt), Königsberg (Ostpr. Verlags-Druckerei), monatlich einmal. Red.: Pfarrer Penschuck (Mehlauken).
2. „Lietuwißka Ceitunga", Memel (Holz & Szernus), wöchentlich.
3. „Tilżes Keleiwis", Tilsit (Reyländer & Sohn), wöchentlich zweimal, mit einer wöchentlich einmal erscheinenden Predigtbeilage. Red.: Arnaschus.

*) Die mit W. unterzeichneten Bemerkungen sind von Herrn Dr. E. Wolter-Petersburg; die mit S. von Herrn J. Sembrzycki-Memel.

4. „Konzerwatywu Draugystes-Laißkas", Prökuls (Trauschies), wöchentlich einmal. Das Beiblatt führt den Namen „Keleiwis".
5. „Pakajaus Paslas" — „Friedensbote", Memel (Siebert), halb litauisch, halb deutsch, wöchentlich einmal, Organ des sogen. „Ostpreußischen Gebetvereins" (Chr. Kukat).
6. „Nauja Lietuwißka Ceitunga", Tilsit, (v. Mauderode), wöchentlich zweimal.
7. „Apżwałga", Tilsit, (v. Mauderode), monatlich zweimal.
8. „Ukinikas", Tilsit, (v. Mauderode), monatlich einmal.
9. „Varpas", Tilsit, (v. Mauderode), monatlich einmal.
10. „Saule", Mahanoy City, Pennsylvanien, 6. Jahrg., wöchentlich einmal. Red.: Boczkauskas.
11. „Vienybe Lietuwniku", 7. Jahrgang, Plymouth, Pennsylvanien, wöchentlich einmal. Red.: Miluks.

Ateneum, Zeitschrift für Wissenschaft und Litteratur. Warschau.

Enthielt 1891 eine Arbeit von Al. Jabłonowski über „Die Besiedelung der Ukraine in der litauischen Epoche". Rec : Kwartalnik Historyczny VI, pag. 865. S.

Auning, R. Über den lettischen Drachen-Mythus, ein Beitrag zur lettischen Mythologie. Mitau und Riga, A. Stieda, 1892. 8°, 128 pag. 3 Mark.

Bartholomae, Chr. Arisches und Linguistisches. Sonderabdruck aus den Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen 15. und 17. Band. Göttingen, 1891. Vandenhöck & Ruprecht.

Bechtel, Fritz. Die Hauptprobleme der indogermanischen Lautlehre seit Schleicher. Göttingen, 1892. Vandenhöck & Ruprecht.

Der Verfasser hat sich die dankbare Aufgabe gestellt, die wichtigsten der zahlreichen Entdeckungen, die in den beiden letzten Jahrzehnten auf dem Gebiet der indogermanischen Lautlehre gemacht sind, in ihrem historischen Zusammenhange darzulegen. Diese Aufgabe hat er in ebenso besonnener wie umsichtiger Weise gelöst Doch ist die Konsonantlehre stiefmütterlich behandelt gegenüber dem Vokalismus. Zwar ist Bezzenberger-Osthoff's Entdeckung der indogerman. dritten Guttural-Reihe verwertet, aber an der Entdeckung Bezzenberger's, daß der schleifende und der gestoßene Accent schon der Ursprache angehört, hätte der Verfasser nicht so rasch vorübergehen sollen.

Beckherrn, C. Die Wappen der Städte Alt-Preußens. Mit 15 Tafeln. Königsberg, 1892. 8°, 68 pag. Sonderabdruck aus der „Altpr. Monatsschrift".

Benfey, Theod. Kleinere Schriften. Ausgewählt und herausgegeben von Ad. Bezzenberger. Berlin, 1892. Reuther. 2 Bände.

Enthält Studien zur indogermanischen Sprachwissenschaft und in Band II Beiträge zur vergleichenden Sagen- und Märchenkunde.

Bezzenberger, A. Zum baltischen Vokalismus. Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. XVII, Seite 213 ff. (1891).

— Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Herausgegeben von . . . . . Band XVIII. 1. und 2. Heft. Göttingen, 1892. Vandenhöck & Ruprecht.

Bielenstein, Dr. A. Die Grenzen des lettischen Volksstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert. Mit einem Atlas von 7 Blättern. St. Petersburg, 1892. (Gedruckt auf Befehl der Kaiserl. Akademie der Wissenschaft).

Brückner. Der litauisch-polnische Katechismus vom Jahre 1598. (Archiv für slavische Philologie. XIII, pag. 557 ff. (1891).

Brugmann, Karl, Prof. Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogerman. Sprachen. (Altindisch, Iranisch, Armenisch, Griechisch, Lateinisch, Umbr., Samn., Irisch, Gotisch, Althochdeutsch, Litauisch, Altkirchenslavisch). Straßburg, 1892. Trübner. (14 M.) — (2. Band. Der 1. erschien 1886).

Catalogue de livres lithuaniens. Katalogas lietuviszku knygu, gaunamu per M. Noveski. Tilžeje, 1892. 16°, 165.

Dieser Katalog umfaßt im Ganzen 202 Nummern litauischer oder über Litauen handelnder Drucke, welche in drei Gruppen geteilt sind: Zeitschriften (Nr. 1—10), Bücher wissenschaftlich-litterarischen Inhalts (Nr. 11—124) und religiöse Werke (125—202). S.

Czarnowski, S. J. Ansichten von Wilna und Umgegend. Warschau und Krakau 1892. (Zehn Photographien Cabinet). 10 Mark.

Ewangeliszkoses Kalendros ant 1892 nů J. Trauszio, Prökuls. 8°. 72 und 32 Seiten.

Frischbier, H. Ostpreußischer Alltagglaube und Brauch. (Am Urquell. Monatsschrift für Volkskunde. Herausgegeben von Krauß. 3. Bd. 8. Heft).

Halling, Direktor in Memel. Aus Memels großer Zeit. In „Zeitschrift für weibliche Bildung" und „Memeler Dampfboot" 1892, Nr. 112 (Beilage).

Behandelt den Aufenthalt der Königl. Familie in Memel 1807—1808 und die damit verbundenen Erinnerungen und Andenken. S.

Koneczny, F., Dr. Jagiełło i Witołd I. Podczas unii krewskiéj, 1382—1392 (S.-A. a. d. „Przewodnik naukowy i literacki"). Lemberg, Selbstverlag, 1893. 8°, 212 Seiten.

Landeskundliche Litteratur der Provinzen Ost- und Westpreußen. Herausgegeben von der Königsberger Geographischen

Gesellschaft. I. Allgemeine Darstellungen und allgemeine Karten. Königsberg, 1892. 8°. V und 71 pag. 2 Mark.

Rec.: „Altpreuß. Monatsschrift" XXIX, pag. 451—453, von J. Sembrzycki.

Latkowski, J. Mendog, König von Litauen. (Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau, 1892. März).

Lewicki, Anatol, Dr. Prof. Powstanie Świdrygiełły (Der Aufstand des Swidrigello, ein Abschnitt aus der Geschichte der Vereinigung Litauens mit Polen). S.-A. aus Band XXIX der Abhandlungen der historisch-philos. Abteilung der Akademie der Wissenschaft zu Krakau, 1892. Gr 8°, pag. 389.

Die Arbeit erhielt von der polnischen historisch-litterarischen Gesellschaft zu Paris den ersten Preis. S.

Lohmeyer, Prof. K. Kaspars v. Nostitz Haushaltungsbuch des Fürstentums Preußen 1578. Ein Quellenbeitrag zur politischen und Wirtschaftsgeschichte Altpreußens. Im Auftrage des Vereins für die Geschichte von Ost- und Westpreußen herausgegeben Leipzig, Duncker & Humblot 1893.

Medalje, J. Ohneverstand, ein litauisches Märchen. (Zeitschrift für Volkskunde I, 1 ff. (1888).

Moscheik, C., Prediger. Geschichte der Stadt Stallupönen. Stallupönen, 1892. 8°, 45 pag. — 1 Mark.

Nast, Louis. Die Volkslieder der Litauer inhaltlich und musikalisch. Wissenschaftliche Beilage zum Bericht des Königl. Gymnasiums zu Tilsit, 1893.

In einer Anzeige von H. Draheim, Wochenschrift für klass. Philologie 1893, Spalte 844 ff. heißt es darüber: „Die fleißige Arbeit empfiehlt sich ebenso durch den Gegenstand wie durch die Behandlung. Nast's Definition des Auftaktes ist angreifbar, wie auch die Behauptung, daß in rhythmischer Beziehung völlige Regellosigkeit herrsche, weil 2- oder 4-teilige Taktphrasen mit 3-teiligen abwechseln. Ein Verdienst ist, daß N. die Möglichkeit andeutet, in den Melodieen die griechischen Tonarten nachzuweisen. Möchte er diesen Gedanken weiter verfolgen."

Prellwitz, Dr. W. Die deutschen Bestandteile in den lettischen Sprachen. 1. Heft: Die deutschen Lehnwörter im Preußischen und Lautlehre der deutschen Lehnwörter im Litauischen. Vandenhöck & Ruprecht. Göttingen, 1890.

— Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache. Göttingen. Vandenhöck & Ruprecht 1892.

Sembrzycki, J. Ostpreußische Sprichwörter, Volksreime und Provinzialismen. (Am Urquell, Monatsschrift für Volkskunde. 3. Bd. 3. Heft).

— Die Schotten und Engländer in Ostpreußen und die Brüderschaft Groß-Britanniſcher Nation zu Königsberg. Altpreußiſche Monatsſchrift XXIX, pag. 228—247.

— Hermann Friſchbier, Nekrolog. Ebenda, XXVIII, pag. 658—661.

— Die polniſchen Reformierten und Unitarier in Preußen. Nach gedruckten und ungedruckten Quellen. Ebenda, XXX, pag. 1—96. Auch als beſondere Broſchüre: 1 Bl. 100 pag.

— Hundert oſtpreußiſche Volkslieder in hochdeutſcher Sprache. Geſammelt und mit Anmerkungen verſehen von H. Friſchbier und aus deſſen Nachlaß herausgegeben von J. Sembrzycki. Leipzig, 1893. Carl Reißner. 8°, VIII und 152 pag.

Seraphim, A. Über Auswanderungen lettiſcher Bauern aus Kurland nach Oſtpreußen im 17. Jahrhundert. (Altpreußiſche Monatsſchrift, herausgegeben von Reicke & Wiechert. 29. Band, Heft 5).

Skirmuntt, Konstancya. Z najstarszych czasów plemienia litewskiego I. (Aus den älteſten Zeiten des litauiſchen Stammes I.) Krakau, 1892. Gebethner & Co. 8°, 163 Seiten, 1 Karte.

Słownik Geograficzny Królestwa Polskiego (Geographiſches Lexikon des Königreichs Polen [und der angrenzenden Länder]). Band XII, Heft 141, Warſchau 1893.

Enthält auf Seite 702 und 703 die ausführlichen Artikel „Tilſit", „Tilſit-Preußen" und „Kreis Tilſit" von J. Sembrzycki. Ferner iſt daraus zu erſehen, daß es auch in Żemajten, im Schaulenſchen Kreiſe, ein Dorf Tylže giebt.

Sochaczewer, Ludwig. Aus vergangenen Tagen. Memeler Erinnerungen aus hinterlaſſenen Tagebuchblättern zuſammengeſtellt. Sonntags-Beilage des „Memeler Dampfboot" 1892, Nr. 15—40.

Umfaßt die Jahre 1848 bis Ende 1855 und enthält auch manche beachtenswerte Notizen zur Charakteriſtik der Litauer jener Gegend. S.

Wisła, geographiſch-ethnographiſche Zeitſchrift, unter Leitung des Dr. J. Karłowicz, Warſchau, 1892. Band VI.

Heft I, pag. 228: Pilkalnie: pag. 230: Anwendung des Mohns in Żemajten, von M. Dowojna-Sylweſtrowicz. — Heft II, pag. 423: Kurze Notiz über Sammlungen von Pflanzen, die von den Litauern als Heilmittel und zu abergläubiſchen Gebräuchen angewendet werden, von M. Dowojna-Sylweſtrowicz. — pag. 433—434: Pilkalnie (intereſſante Notizen) von Jastrzębowski. pag. 444: Mina-Kalnas — Heft III, pag. 673—675: Beitrag über Bilderſchrift und Ähnliches in Żemajten, von M. Dowojna-Sylweſtrowicz (unter anderem Schmiedemarken auf Äxten; Steine mit Abdrücken eines Menſchenfußes: Łajmes peda, Łaumes akmů; Zeichnungen von Vögeln und aus Holz geſchnitzte Vögel auf Grabkreuzen ſehr häufig — cf. Mittheilungen der lit. litt. Geſ. II, 382). In demſelben Hefte pag. 734 „Litauiſche Wagen aus dem Kowno'ſchen", von Alfred Römer, mit Abbildung.

Thimm, Dr. R. Historisches Tagebuch der Stadt Tilse vom Dezember 1812 bis August 1814, geführt von dem Stadtsekretär Salchow. Tilsit, 1893. W. Lohauß.

— Quellen und Bearbeitungen der Geschichte von Tilsit. Tilsit 1893. Verlag von W. Lohauß. (Vortrag in der Litauisch litterarischen Gesellschaft am 17. November 1892).

Už ką mes Lenkams turime buti dekingi arba nedekingi? (Wofür sollen wir den Polen gegenüber dankbar oder undankbar sein?) S.-A. aus der Zeitschrift „Varpas". Tilsit, 1892. 8°. pag. 26.

Weryho, Wł. Podania łotewskie (Lettische Sagen). Biblioteka Wisły X. Warschau, 1892. M. Arct. Kl. 8°. 227 pag. 65 Kop.

Westphal, Rudolf. Allgemeine Metrik der indogermanischen und semitischen Völker auf Grundlage der Sprachwissenschaft. Berlin. Calvary 1893.

In § 61 unter dem Titel „Accentuierende Verse der Litauer" (Seite 311 bis 316) weist Verfasser nach, daß in den litauischen Dainos, wie in der russischen Volkspoesie, die Versbetonung unabhängig ist vom Wort-Accent, daß das Metrum also nur mit Hülfe der Melodie zu bestimmen ist, und somit das litauische Volkslied gänzlich auf dem Boden der altiranischen Poesie steht. Als Beispiele giebt W. aus Nesselmanns Sammlung Nr. 2, 123 und 141, letzteres Lied mit Melodie.

Wiedemann, Oskar. Zu den litauischen Auslautgesetzen. Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung XXXII. Seite 109 ff. (1891).

Zielińska, M. Branka litewska (Die litauische kriegsgefangene Sklavin). Erzählung auf historischer Grundlage für die Jugend. 2. Auflage. Lemberg, 1891).

Für die gütige und wertvolle Unterstützung bei der Zusammenstellung dieses Berichts sei den Herren J. Sembrzycki, Dr. E. Wolter und Herrn stud. phil. H. Reinhold in Berlin auch an dieser Stelle unser ergebenster Dank ausgesprochen.

Prof. Th. Preuß.

Aus dem Statut

der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Tilsit, den 27. Oktober 1880).

§ 1. Die **„Litauische litterarische Gesellschaft“** bildet den Mittelpunkt für die Bestrebungen, alles auf Litauen und die Litauer Bezügliche, sei es sprachlicher, historischer, ethnographischer und dergl. Art, durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wissenschaft zu erhalten.

§ 5. Der Jahresbeitrag jedes ordentlichen Mitgliedes beträgt 3 Mark vorauszahlbar, welche bis zum 1. April an den Schatzmeister eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einziehung durch Postvorschuss gewünscht wird. — Einmalige Zahlung von 50 Mark gilt als Beitrag für Lebenszeit.

Zu beziehen durch **Carl Winters** Universitäts-Buchhandlung in Heidelberg:

Dainu Balsai.

Melodieen litauischer Volkslieder

gesammelt

und

mit Textübersetzung, Anmerkungen und Einleitung

im Auftrage der Litauischen litterarischen Gesellschaft

herausgegeben

von

Christian Bartsch.

I. Teil XXXII und 248 S., gr. 8° 1887. Preis: **5 Mark.**
II. Teil XV und 304 S., gr. 8° 1889. Preis: **6 Mark.**

Gedruckt bei Otto v. Mauderode, Tilsit.

Mitteilungen

der

tauischen litterarischen Gesellschaft.

19. Heft.

(IV. 1.)

Inhalt:

1. Neue Beiträge zu einer Lebensbeschreibung Max von Schenkendorfs von rlehrer *Emil Knaake*. — Nr. 2. Erinnerungen aus Litauen in Preussens lückszeit auf Grund kirchenurkundlicher Mitteilungen von Pfarrer *Stein*. — 3. Ludwig Adam Jucewicz von *J. Koncewicz*. — Nr. 4. Trís šuniùkə: sidábra, sa ir diéminta von *J. Koncewicz*. — Nr. 5. Litauische Sprichwörter von rer *Režat*. — Nr. 6. Lituanismen der russisch-litauischen Rechtssprache von *E. Wolter*. — Zur Chylinskischen Bibelübersetzung vom Jahre 1660 von *E. Wolter*. — Nr. 8. Romantisch sagenhafte Motive des litauischen Volks- es von Dr. *E. Wolter*. — Nr. 9. Lettische Untersuchungen über Litauen, uisch-lettische Ethnographie und Sprachen von Dr. *E. Wolter*. — Nr. 10. nere Nachrichten aus dem Gebiete der litauischen Ethnologie und Philologie Dr. *E. Wolter*. — Nr. 11. Zur litauischen Bibliographie von Dr. *E. Wolter*. Nr. 12. Kassenbericht von Dr. *F. Siemering*. — Nr. 13. Zur Geschichte der ellschaft von Prof. *Th. Preuss*. — Nr. 14. Litteraturbericht. — Nr. 15. chtigung.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1894.

Aus dem Statut

der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Tilsit, den 27. Oktober 1880).

§ 1. Die **„Litauische litterarische Gesellschaft“** bildet d Mittelpunkt für die Bestrebungen, alles auf Litauen und Litauer Bezügliche, sei es sprachlicher, historischer, ethnographisch und dergl. Art, durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wisse schaft zu erhalten.

§ 5. Der Jahresbeitrag jedes ordentlichen Mitglied beträgt 3 Mark vorauszahlbar, welche bis zum 1. April an d Schatzmeister eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einzahlu durch Postvorschuss gewünscht wird. — Einmalige Zahlung v 50 Mark gilt als Beitrag für Lebenszeit.

1.

Neue Beiträge
zu einer Lebensbeschreibung Max von Schenkendorfs

von

Oberlehrer Emil Knaake.

Die beste Lebensbeschreibung unseres ostpreußischen Dichters der Befreiungskriege lieferte Professor Dr. A. Hagen: Max von Schenkendorfs Leben, Denken und Dichten. Berlin 1863. Dieses Werk ist seit Jahren vergriffen. Mehrere Berichtigungen hat der Verfasser in folgenden Abhandlungen gegeben: 1. „Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreußens und Litauens am Anfange dieses Jahrhunderts — mit besonderer Rücksicht auf die Familie von Schenkendorf" in den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft, 13. Heft, Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung. 1888. 2. „Forschungen zum Leben des Max von Schenkendorf" in der Altpreußischen Monatsschrift, Königsberg i. Pr. 1889. Band 26, Seite 340ff. 3. Max v. Schenkendorf, der deutsche Kaiserherold. Sein Leben und seine Bedeutung. Tilsit 1890, Reyländer u. Sohn. (Festschrift zur Enthüllung des Denkmals für Max v. Schenkendorf am 21. September 1890).

Neue Beiträge zu einer Lebensbeschreibung Max von Schenkendorfs sind mir durch die nächsten männlichen Anverwandten des Sängers der Freiheitskriege zugegangen, nämlich durch die Herren Oberst Albert von Schenckendorff und den Landtagsabgeordneten Emil von Schenckendorff in Görlitz. Es sind Briefe des Vaters, der Mutter und des Oheims unseres Dichters, die ihnen aus dem Nachlasse ihres kürzlich verstorbenen Vetters Joseph und ihrer Kousine Emma von Schencken-

dorff zufielen. Diese beiden sind Kinder des Majors und Landra Friedrich Wilhelm von Schenckendorff auf Wulkow bei Neu-Ruppi eines rechten Vetters des Dichters.*) Auf Grund dieses neuen Materia ergiebt sich nun folgendes:

Die Heimat des Kriegsrats George Heinrich Ferdinand v Schenckendorff, des Vaters von Max von Schenkendorf, ist bisher nic mit Sicherheit zu ermitteln gewesen. Das Trauregister zu Tilsit u das Totenbuch zu Quednau geben darüber ebenso wenig Kunde, w die Geschichte des Kürassier-Regiments Herzog Friedrich Eugen v Württemberg (Westpreußisches) Nr. 5, dem er als Offizier vom Jah 1764—1778 angehört hat. Meine Vermutung, daß er aus der Ne mark stamme, ist jetzt durch einen Brief des Kriegrats an seinen Brud der das väterliche Gut Schönow besaß, zur Gewißheit geworden.

Schönow liegt im Regierungsbezirke Frankfurt a. O. und zw im Kreise Züllichau-Schwiebus. In jener Gegend sind zahlrei Güter im Besitz der Familie von Schenckendorff gewesen. Leider si fast alle alten Kirchenbücher der Parochie Schönow im siebenjährig Kriege bei der Einäscherung der Kirche verbrannt. Aus dem einzig das gerettet ist — es reicht vom Anfange des 18. Jahrhunderts b in die Mitte desselben — wird ein Oswald Otto von Schenckendo als Patron und Gutsherr der Filiale Selchow genannt. Im Pate register ist bei der Taufe seiner Tochter als Pate ein Herr v Schenckendorff aus Grisel verzeichnet. An einer anderen Stelle st eine Frau von Schenckendorff aus Möstchen, einem Orte der Nachba parochie Liebenau. Ein Majorat der Familie von Sch. war fern Groß- und Klein-Schmöllen. Auch Pinnow hat ihnen gehört, v des Dichters Urgroßvater (zugleich der Ahn der oben erwähnten Herr von Schenckendorff in Görlitz), gestorben ist. Alle diese Ortschaft liegen in der Neumark. Max von Schenkendorf hat selbst hier sei Verwandten besucht (Hagen S. 238). Ihr Wappen zeigt einen rot Stier im silbernen Felde.

---

*) Sieh die Tabelle am Schlusse der Abhandlung.

Nicht unerwähnt lassen möchte ich, daß schon im Anfange des origen Jahrhunderts ein Schenckendorff in Tilsit gelebt at. Er kam hierher mit dem ältesten Dragoner-Regiment der reußischen Armee, das seine Errichtung dem Könige Friedrich Bilhelm I. verdankt. Als nämlich August II., König von Polen und urfürst von Sachsen, im Jahre 1716 einen Teil seiner bedeutenden ruppenmacht auflöste, übernahm der König von Preußen „780 sächsische euther". Dieses neue Regiment wurde in acht Kompagnieen geteilt nd dem General-Major v. Wuthenau gegeben; die 8. Kompagnie erielt Karl Oswald v. Schenckendorff (Geburtsland Neumark, Dienstlter 13, Lebensalter 33 Jahre). Er war zuvor Lieutenant in dem egiment du Portail zu Pferd Nr. 6. Seinen Abschied nahm er im anuar 1721.

Der erwähnte Brief des Kriegrats an seinen Bruder in Schönow nthält auch schätzenswerte Mitteilungen über die Sinnesart des chreibers.

Hagen sagt in Max von Schenkendorfs Leben, Denken und Dichten ber den Charakter des Vaters unsres Dichters (S. 19): „Sein Vater eorg von Schenckendorff, ehemals Lieutenant, war unruhig, heftig nd rauh. Mit dem Titel eines Kriegsrats lebte er mit geringen nterbrechungen auf seinem Gute in Litauen. Er zeigte sich nur emütlich am Kartentisch, sonst war er schwer zugänglich. Er geizte ach dem Ruhme, ein vortrefflicher Landwirt zu sein und durch neue inrichtungen die Erträge seines Besitzes zu erhöhen. Gewöhnlich aber ar der vermeintliche Gewinn ein unnützer Kostenaufwand. So ließ r für die Leute ein eigentümliches Brot in Masse backen — man agte, von Torferde — das wohlfeil zu bereiten, aber unmöglich zu enießen war." Daß der Kriegsrat von Schenckendorff nicht „durch ine verkehrte Bewirtschaftung" seiner Güter, wie Hagen ebendaselbst agt, verarmte, sondern ausschließlich durch die entsetzliche Not, die ach dem unglücklichen Kriege von 1806/7 über unser Vaterland, esonders über die Landwirte, hereinbrach, habe ich schon im Jahre 1888 n den Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft bewiesen,

brauche also hierauf nicht mehr einzugehen. Daß auch sonst das Ur
teil Hagens über den Charakter des Vaters von Max von Schenken
dorf nicht unbedingt zuverlässig ist, bezeugt des Kriegsrats Brief von
25. Oktober 1798 an seinen Bruder Karl Gottlob, welcher also lautet:

Liebster, bester Bruder!

Seitdem Schönow unter Deinen wohlthätigen Händen gewesen
habe ich es nicht gesehen, mithin weiß ich nicht, was daraus geworden
kann derohalben Deinen Verkauf auch nicht beurteilen. Da indessen
nach damaliger Lage 65,000 Thaler keine Kleinigkeit ist, so muß
Du doch viel gethan haben, ich gratuliere zu dem Verkauf, denn was
helfen uns einige Thaler mehr, wenn unsere Zufriedenheit darunter
leidet. Was ich bei dieser Gelegenheit wünschte, wäre, daß Du Dich
in Königsberg etablieren und nahe dabei ein Gut kaufen möchtest,*)
denn die Erziehung der Kinder ist hier so gut als in Berlin zu
bewirken.

Die Hypochondrie kenne ich nur dem Namen nach; das sicherste
Mittel, sie zu verbannen, ist Thätigkeit. Also nur nicht still gesessen.
Du mußt wieder ein Gut kaufen, wobei viel zu thun und viel zu
machen ist. Mir fehlt weiter nichts als Zeit, und ich habe nicht
eine Minute Langeweile; liege ich nicht auf der Landstraße, so
beschäftigen mich Ökonomie und die Feder. Von Michaelis ab wird
des Abends von 8—10 gelesen; indessen die Lektüre verändere ich
alle Jahre. Ökonomie und philosophische Lektüre gewähren mir noch
die mehrste Unterhaltung. Das erste Fach bearbeite ich als Mit-
glied der ökonomischen Gesellschaften selbst, und da werfe ich so
manches begraute Vorurteil über den Haufen. Auch die Bibel muß
manchmal herhalten, denn ich gebe es nicht zu, daß der Schöpfer
sein schönes Werk verflucht und aus Haß gegen seine Geschöpfe uns
unser Brot unter Schweiß und Arbeit essen ließ. Diese Einrichtung
ist wahre Wohlthat.

---

*) Anmerkung des Verfassers: Er befolgte diesen Rat nicht, kaufte viel-
mehr das Gut Wulkow bei Neu-Ruppin.

In Ansehung der Titel und Ehrenstellen denken wir beide sehr gleich: diese Spielwerke sind der Unannehmlichkeiten nicht wert, die sie begleiten. Ein Beweis davon: Bei der Huldigung in Königsberg fand ich es nicht einmal der Mühe wert, eine Meile von Nesselbeck — wo ich eben war — darnach zur Stadt zu reiten. Weib und Kinder ließ ich das Spielwerk mit ansehen. Als ich dann doch einmal herein mußte, so sprach ich den Oberst-Lieutenant v. Köckeritz.

Lieber Bruder, als ich in Deinem letzten Brief ersah, daß Du lange keine Nachricht von mir erhalten, wußte ich nicht, wie es zuging, indem ich glaubte, diesen angefangenen Brief beendiget und an Dich abgeschickt zu haben, bis ich ihn unter meinen Schriften verschoben vorfand. Ich muß unvermutet abgerufen und darüber verreist sein, denn ich bin heute hier und morgen da. Indessen jetzo haben sie mir's nach der letzten Denunziation sehr erschweret, weil ich es ohne Urlaub nicht füglich mehr thun darf. Ich kam mit einem derben Wischer davon. Indessen noch halte ich es nicht a Tempo, meinen Posten fahren zu lassen, besonders da ich hier noch doppelt ansässig bin; auch mehren sich die Ausgaben zu sehr, daß man nicht füglich die Einnahmen verringern kann, denn mein Ferdinand*) ist bereits Student und studiert, vor den zweiten halte ich noch einen Hofmeister. Außer allen Nebenstunden, die noch bezahlt werden, kostet dieses viel Geld, und ich habe mir nun einmal vorgenommen, keine Kosten an ihrer Erziehung zu sparen. Der Älteste hat ein sehr rigoreuses Examen vor dem Akademischen Senat ausgestanden und erhielt ein sehr gutes Testimonium der Reife.

Deine Gesundheit zu retablieren und der Hypochondrie Abschied zu geben, wiederhole ich nochmals; kaufe Dir also ein ganz deterio-

*) Der Dichter wurde bis zum Jahre 1805 Ferdinand gerufen. In diesem Jahre begeisterte ihn die Lektüre des Wallenstein derartig, daß er sich seitdem Ferdinand Max" oder bald nur „Max" unterzeichnete. Sieh des Verfassers Schrift „Max v. Schenkendorf, der deutsche Kaiserherold. Sein Leben und seine Bedeutung. Tilsit 1890." S. 13 und 49.

riertes Gut und wirtschafte. Mit meinem Nesselbeck bin ich in d
1½ Jahren sehr vorwärts gekommen; ich darf Dir nur sagen, d
zu 500 Scheffel Aussaat bereits gerodet, umgebrochen und 200 Scheff
davon auch schon im Herbst mit Korn besäet worden, welches vo
trefflich gleich dem Brachkorn stand. — Das hat ein verhenkert
Stück Arbeit gekostet, besonders das Eggen. Es wurden so mancherl
neue Instrumente dazu erdacht und wieder verworfen. Desgleich
sind die alten Wiesen verbessert und durch Anlegung von Düne
und Schleusen unter Wasser gesetzt und neue dazu angelegt. Mei
Bergwerk, was im Verkauf einer gewissen Art Sand besteht, welch
gegraben wird und den Königsbergern unentbehrlich geworden, w
an 8 Sandfuhrleute verpachtet, die 40 Pferde hielten. Jetzo i
es anstatt 600 Thaler zu 800 Thalern an einen verpachtet, d
nur 8 Pferde halten darf, und ich erhalte durch die wenigere
Pferde mehr Weide für 100 Kühe, die diesen Winter schon aus
gefüttert werden.

Da die Grenze gesperrt ist, so hat man nicht eher und i
keinen großen Quantitäten Kaviar erhalten können, es erfolgen al
nur 4 Fäßchen, die ich auf meine Gesundheit zu genießen bitt
Haselhühner sind fast ganz verschwunden, sonst hätte ich auch welch
mitgeschickt.

Grüße mir Deine liebe Frau und Kinder herzlich von Deine
Dich zärtlich liebenden Bruder

Tilsit den 25. Oktober 1798. v. Schenckendorff.

Der erwähnte Kauf-Kontrakt des Karl Gottlob von Schenckendorf
des Oheims unseres Dichters, hat folgenden Wortlaut:

Kund und zu wissen sei hiermit, besonders denen, so dara
gelegen, daß zwischen dem Königl. Preuß. Herrn Obrist-Lieutenan
und Probst des freiweltlichen Stifts Sct. Walpurgis zu Soest Herr
Carl Gottlob von Schenkendorff Hochwürden Hochwohlgeb. Ver
käufern an einem, und dem Königl. Herrn Kammerherrn Herrn Georg
Friedrich Ludwig von Lettow Hochwohlgeb. Erbherrn auf Starpe

Käufern am andern Teile, folgender unwiderruflicher Erb=Kauf=Kontrakt verabredet, getroffen und geschlossen worden.

§ 1.

Es verkaufen demnach der Herr Obrist=Lieutenant und Probst Herr Carl Gottlob von Schenckendorff nach eingegangenem Consens des Herrnmeisters Prinz August Ferdinand Königl. Hoheit vom 16. Juni 1798 ihr im Sternbergschen Kreise belegenes Ordens=Lehn=Rittergut Schönow vor sich, ihre Erben und Erbnehmen mit allen dazu gehörigen Pertinentien ....., der Jurisdiktion, Jus Patronatus, imgleichen mit allen zu diesem Gute gehörigen Unterthanen, Bauern, Cossäthen u. Häuslern, deren Praestanda, Dienste, Abgaben . . .

an Hochgedachten Herrn Kammerherrn von Lettow für u. um 65000 Rthr. in jetzigem guten Silber=Courant nach dem Münzfuß de Anno 1764. (Der Wert des Ritterguts ist auf 58000 Thlr. u. der des Braukrugs auf 7000 Thlr. bestimmt).

Unterschrieben

Berlin d. 28ten Juni 1799. Carl Gottlob von Schenckendorff

(S.) Oberst=Lieutenant und Probst zu St. Walburg.

Ein inniges Band der Liebe umschlang beide Brüder, auch als sie fern von einander weilten. Nachdem des Dichters Vater aus Kränklichkeit seinen Abschied genommen hatte und Salzfaktor in Tilsit geworden war, suchte ihm sein Bruder durch ein Bittgesuch an Seine Majestät König Friedrich II. eine bessere Stelle zu verschaffen. Dieses Schreiben ist auch noch in sofern von Bedeutung, als es uns die große Wahrheitsliebe der Mutter des Max von Schenkendorf offenbart, die auch in ihrer größten Not sich keiner Übertreibung ihrer sorgenvollen Lage schuldig gemacht hat.*) Das Bittgesuch an Friedrich den Großen lautete also:

„Mein Bruder ist 1758 in Dienst gekommen und hat bis 1778 gedient. Bei einer kleinen Affaire im 7jährigen Kriege wurde er

*) Sieh den Brief der Kriegsrätin v. Sch. in des Verfassers „Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreußens a. a. O." S. 7.

am Arme beschädigt, wovon ihm eine Schwäche zurückblieb. Als e aber hernach einem Deserteur nachsetzte, dieser ihm sein Pferd er schoß, bekam mein Bruder durch den Sturz Schaden in der Bru und mußte, ohngeachtet er gern zeitlebens würde gedient haben wegen gänzlicher Unvermögenheit seinen Abschied nehmen.

Des Höchst-Seligen Königs Majestät hatten verboten, keine Offizier des Platenschen Regiments mit einer Zivil-Bedienung z versorgen. Der General-Lieutenant v. Platen aber verwandte sich in Rücksicht daß mein Bruder gut gedient und all sein Vermögen i den russischen Troubeln verloren hatte, ohngeachtet des Verbots zu Besten meines Bruders und bewirkte ihm die Salz-Faktor-Stell zu Tilsit.

Eure Königliche Majestät haben auch vor unlängst dem Minister v. Werder aufgegeben, meinen unglücklichen Bruder mit einer besseren einträglicheren Salz-, Post- oder Forst-Bedienung zu versehen, es ist aber bisher nichts darauf erfolgt.

Eure Königliche Majestät bitte ich fußfälligst nochmals, meinen Bruder den Charakter als Capitain beizulegen und ihm die Erlaubnis, die Uniform der Armee tragen zu dürfen, allergnädigst zu bewilligen, auch dem General-Directorio aufzugeben, meinen Bruder zu einer besseren Bedienung in Vorschlag zu bringen."

Wohl infolge dieser Bitte hat der Vater des Dichters den Titel „Kriegsrat" erhalten. Salzfaktor in Tilsit blieb er, zumal da er hier bald heiratete, ein Haus in der Stadt und ein Gut in der Nähe erwarb.

Die vor dem Kriege von 1806 wohlhabende Familie von Schenckendorff (sie besaß ein schönes Grundstück in Tilsit und die Güter Lenkonischken bei Tilsit und Nesselbeck bei Königsberg) verarmte infolge des Krieges und besonders seiner Nachwehen, der Kontinentalsperre und der hohen Schutzzölle Englands nach den Freiheitskriegen.*) Der Kriegsrat ist im Januar 1813 gestorben, sein zweiter Sohn Karl wird

*) Die wirtschaftl. Zustände Ostpreußens u. s. w. a. a. O. S. 79 ff.

hwer verwundet bei Bautzen und stirbt an seinen Wunden, Max folgt
m am 11. Dezember 1817. So ringt die Mutter unseres Dichters
llein gegen die Not der Zeit. Schließlich bleibt ihr nur noch das
ark verschuldete Lenkonischken. Bewunderungswürdig ist ihr Ringen,
re Gläubiger zu befriedigen.*)

Eine Pension von 200 Thalern lehnt sie ab, weil daran die
edingung geknüpft ist, daß sie ihr Vermögen ihren Gläubigern ab-
ete und der Verwaltung des Gerichts überweise. Da ihr Verwandter,
aufmann Tschepius in Königsberg, hierdurch sein Vermögen verloren
ätte, darbt sie lieber in der Erwartung, daß bessere Zeiten
mmen werden. Endlich fällt ein Hoffnungsstrahl auf eine Besserung
rer Lage in ihr kummervolles Dasein, als sie die Erlaubnis erhält,
r Gut Lenkonischken in kleine Teile zerlegen und durch eine Privat-
tterie ausspielen zu lassen. Darauf bezieht sich das folgende Schreiben
n ihres Mannes Neffen, Friedrich Wilhelm von Schenckendorff:

Mein hochgeschätzter Freund!

Von Ihrer gütigen Teilnahme auch ohne neue Versicherungen überzeugt, kann ich mir wohl erlauben, Ihnen den Erfolg meiner Bemühungen über die Veräußerung meines Gutes durch eine Lotterie mitzuteilen. Bald nachher, als ich so frei gewesen, Sie zu bitten, durch den Bekannten, den Sie bei dem Finanzministerium haben, doch Erkundigungen einzuziehen, weshalb ich so lange ohne Bescheid bliebe, erhielt ich ein Schreiben des hiesigen Landrats, durch das er im Namen der Regierung mich auffordert, eine Vermögensnachweisung, Taxe des Gutes und Plan der Ausspielung ihm unter „citissime“ einzuschicken. Dies sind etwa 6 Wochen her, und dennoch erhalte ich keine Antwort. Ich erlaube mir auf Ihre freundschaftlichen Versicherungen bauend nun noch einmal die Bitte, wenn es irgend möglich ist, durch denselben Bekannten und jeden andern sich dazu eignenden doch die Beschleunigung der Resolution und die zu hoffende Erlaubnis gütigst bewirken zu helfen, damit ich aus dieser

*) Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreußens u. s. w. a. a. O. S. 82 ff.

peinlichen Ungewißheit endlich komme und einen andern Entschluß fassen könnte, im Falle diese gar nicht zu erringen wäre — doch bitte ich, thun Sie alles, was Sie können, dazu, daß ich sie erreiche, denn mir ist bei dem Verluste meines Glückes bei Gott nichts empfindlicher, als nicht jedem Gläubiger gerecht werden zu können, besonders noch Verwandten. — Diese grausame Bedingung stand, wie ich geschrieben, leider bei der Pension fest — daher ich sie eher nicht annehmen konnte und mochte, als bis mir in der Welt kein anderer Ausweg mehr übrig blieb.

Sollte ich die Erlaubnis, wie schon vielen geschehen, noch einmal erhalten, dann habe ich noch die Bitte an Sie, mir dort einen sichern Mann zum Absatz von Losen, wenn Sie einen solchen kennen, anzuweisen. Ich erinnere mich hierbei der Freunde meiner Söhne, und wenn Sie Gelegenheit haben, noch diese aufzufinden, so erzeigen Sie mir diese Liebe. Es interessiert ja sogar die höchsten Behörden, daß es die Witwe eines 48jährigen Militärs und Zivildieners ist, der schon den 7jährigen Krieg mitgethan, nur eine Pension in guten Zeiten angenommen, daß es eine Mutter ist, die durch den Krieg ihrer Kinder und ihres ganzen Vermögens beraubt ist, das in dem Besitz zweier auf der Straße von Rußland liegenden Güter bestand, die dieses Mittel erwählen muß, um sich von den drückendsten Verhältnissen zu lösen.

Mein Sohn Karl logierte in Potsdam bei einem gewissen Regierungsrat Schulz oder dessen Freund. Ersterer war es, glaube ich, der mir durch einen Justiz-Kommissarius sagen ließ, mein Sohn hätte ihm eine Uhr zur Verwahrung gegeben beim Ausmarschieren, die er zu seinem Andenken zu behalten wünsche, und frug, was ich dafür haben wollte; ich habe sie ihm gelassen und nichts dafür verlangt. Vielleicht ist er jetzt so gütig, auch meinen Lose-Absatz zu übernehmen, wenn ich die Freiheit erhalte. Aus den fernsten Ländern werden hierselbst viel Lose zu Gütern abgesetzt; wer nicht hinziehen will, verkauft seinen Gewinn; die Einsätze sollen niedrig sein bei den meinigen.

Haben Sie Gelegenheit, den Friedrich de la Motte Fouqué in Ihren Umgebungen zu treffen, so bitte ich, bringen Sie gütigst diesem geliebten Dichter meinen herzlichen mütterlichen Dank für den schönsten Nachruf an meinen Sohn Max, den ich schon so lange für ihn auf dem Herzen trage, ja von welchem mich besonders der letzte Vers innigst angesprochen, gerührt und erfreut hat. — Auch dieser möchte in seiner Sphäre vielleicht manche Lose absetzen wollen und können. Dergleichen Sachen werden als Kollekten zu wohlthätigen Zwecken betrachtet.

Ich weiß zwar nicht, ob Sie dergleichen Poeterei lieben, bin aber dennoch so frei, Ihnen das Gedicht des Fouqué hier einzulegen, da ich mich jetzt daran erinnerte. Es ist wenigstens ein Schattenriß von meinem*) väterlichen Verwandten, da Sie letzt selbst äußerten, daß es Ihnen leid thäte, keinen gekannt zu haben.

Entschuldigen Sie durch meine tiefe Einsamkeit diese Neigung zu Mitteilungen und durch meine Witwennot, alle meine nur zu oft wiederholten Bitten. — Nachdem die Schwestern von Burgsdorff**) auch aus dem Kreise der Lebendigen geschieden, habe ich auf dieser Welt keinen Menschen mehr, von dem ich mir einige Teilnahme versprechen oder den ich nur darum bitten könnte. Durch die unseligsten Gutsverhältnisse ist das Verhältnis mit den Verwandten, die so hohe Verluste bei der Cession meines Gutes erfahren sollten, wie Sie leicht fühlen werden, höchst gespannt — so sehr man mich auch dagegen kämpfen sieht. — Ermüden Sie nicht, mir beizustehen, es sieht ein Gott das kleinste fromme Bestreben und segnet und lohnt es. Daß er es thue, bleibt auch für Sie der herzlichste Wunsch Ihrer Sie mütterlich liebenden Freundin

Lenkonischken d. 10. April 1828. v. Schenckendorff.

---

*) Offenbar ist „meinem" ein Schreibfehler für „einem Ihrer." Sie meinte ihren Sohn Max.

**) Schwestern ihres verstorbenen Gatten. Sieh Mitteilungen der Litauischen litterar. Gesellschaft. B. 3, S. 84.

Der im Briefe erwähnte und ihm beigelegte Nachruf Fouqués* lautet:

An Max v. Schenkendorf.

Manch Scheidelied ist Dir erklungen,
Mein edler Max, verklärter Geist!
Wie kommt's, daß eine von den Zungen
Der Dichterschar so spät Dich preist?
Und die gehört doch einem Sänger,
Den Du geliebt aus Herzensgrund,
Mit dem Du enger stets und enger
Geknüpft der Freundschaft sel'gen Bund.

Gelagert auf dem grünen Boden
Sangst Du mit ihm manch Wechsellied,
Daß in der Waldluft freiem Odem
Der Geist von Sorg und Wehmut schied,
Von Wehmut um die fernen Lieben,
Wir ließen thränend sie daheim.
Doch Dich und mich riß aus Betrüben
Zur Lust empor des andern Reim.

Wir sangen wie zwo kühne Schwäne
Das blut'ge Kampfesmeer entlang;
Uns offenbarten wir die Thräne —
Den Waffenbrüdern Schlachtgesang.
Auch rissen wir aus Traumeswiegen
Selbander stets uns männlich los,
Wenn zu ersehnten Freiheitssiegen
Aufs Pferd! rief der Trompete Stoß.

Weißt Du, mein Max, wie aus dem Ringen
Der Zeit mir steigt empor Dein Bild?
Wie das des alten Berlichingen:
Stark, edel, stämmig, freudig-wild,
Die Hand, wie ihm Dir lahm geschossen
In einem viel zu frühen Kampf,
Doch beid' ihr kühn, die Schlachtgenossen
Bei Roßgewieh'r und Pulverdampf.

Bei Leipzig kamst Du froh geritten,
Trugst Feindes Helm in Deiner Hand,
Den hattest in der Leichen Mitten
Gefunden Du auf blut'gem Land,

*) Es ist eine Abschrift, die von des Dichters Mutter selbst geschrieben i

Und wollteſt ſinnig ihn geſtalten
Dereinſt zum leuchtenden Pokal
Und ihn empor im Jubel halten
Bei manchem heitern Feſt und Mahl.

Vielleicht auch iſt es wohl geſchehen,
Sollt auch geſcheh'n wohl an dem Tag,*)
Wo unter duft'ger Kränze Wehen
So ſtill und ſanft Dein Herz Dir brach.
O Tod, den edlen Dichter rufen,
Das konnteſt lieblicher Du nie.
Doch ach! Die an des Grabes Stufen,
Wie bebten die! wie weinten die!

Auch ich, aus meilenfernen Räumen,
Ich weint' aus Herzensgrunde mit,
Sah oft den Max in wachen Träumen,
Bald wie er ſang, bald wie er ritt;
Ich ſchmiegt' in manchen Seelenſchmerzen
Mich ſeiner treuen Bruſt noch an
Und lächelt' oft in heitern Scherzen,
Wie er und ich ſie oft erſann.

Doch mein Geſang erhob die Schwingen
Zu andrer Fahrt — hier blieb er ſtill,
Weil oft ein echtes Seelenringen
Hinauf nicht an die Luft gleich will,
Weil es wie tief geheime Fluten,
Im Felſenſchoße ſtark geſchart,
Sich vor den heißen Sonnengluten
Erſt ſtill geworden offenbart.

So dieſes Lied, ſo dieſes Leiden,
Nun iſt es ſanft und ſtill und hell,
Nun rieſelt's unter Trauerweiden
Hervor als ein liebholder Quell,
Der fort aus endlos tiefem Bronnen
Dir innig ſüße Perlen weint,
Und dem die Sonne aller Sonnen
Aus ſeinen Thränen wiederſcheint.

---

*) Note der Mutter des Max v. Schenkendorf: Es war der Tag ſeiner eburt, den 11. Dezember 1817, als ihn ein Nervenſchlag traf.

Ich weine, Max! doch süße Thränen,
Sie deuten unser Wiedersehn;
Es spricht in mir ein selig Sehnen:
Ja ganz gewiß! es wird geschehn;
Du wirst auf ewig blüh'nden Wiesen
Mit ihm noch grüßen Stern bei Stern
Und Sang erhöhn in Paradiesen.
Das Wann? es steht bei Gott dem Herrn.

Am 22. Mai 1818.

L. M. Fouqué.

Während Frau von Schenckendorff sich um die Gewährung eine Verlosung ihres Gutes bemühte, wird ihr das Bildnis ihres Sohne Max gestohlen. Zur Wiedererlangung desselben erläßt sie eine öffent liche Bekanntmachung:*)

„Es ist mir vor etwa zwei Wochen der Schattenriß meine ältesten Sohnes im ovalen vergoldeten Rahmen, 6½ Zoll lang von der Wand verschwunden. Da dies ein teures Andenken und ei unersetzlicher Verlust für mich ist, so bitte ich sehr, wenn dasselb irgendwo zum Verkauf gebracht würde, den Verkäufer und das Bil anzuhalten und mich davon zu benachrichtigen, wofür ich gerne e kenntlich sein will."

verw. v. Schenckendorff
zu Lenkonischken.

Die Bemühungen der Kriegsrätin von Schenckendorff ware vergeblich, denn inzwischen waren durch landesherrliche Verfügung al Ausspielungen von Grundstücken, „als in einem Privatzirkel unaus führbar", unbedingt verboten worden.

Nun sucht sie wieder einen Käufer für ihr Gut:**)

„Da sich seit einiger Zeit entschiedene Kauflustige zu meine Gut Neu-Lenkonischken bei Tilsit gemeldet, ich aber damals nic einen Verkauf eingehen konnte, so zeige ich an, daß ich jetzt da entschlossen bin, und bitte die Offerten an mich, jedoch nur schriftli zu machen, indem beständige Kränklichkeit mich hindert, mich d mündlichen Unterhandlungen früher auszusetzen, als die Notwendigk

*) Tilsiter gemeinnütziges Wochenblatt vom 6. Juni 1828.
**) Tilsiter gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 28 vom 11. Juli 1828.

es durchaus erfordern sollte. Die Beschauung des Guts steht jedem zu aller Zeit frei. Es soll mit dem vollen Einschnitt, der dies Jahr reichlich ist, verkauft werden. Auch könnte nur ein Pfand-Kontrakt auf lange Jahre errichtet werden, wobei der bar zu erlegende Pfandschilling nur den Zeitumständen, nicht dem wahren Werte und der Größe desselben nach angemessen sein dürfte.

v. Schenckendorff.

Da die Landwirtschaft noch immer schwer darniederlag und das ut bei der Kränklichkeit der Kriegsrätin und dem Mangel an Geld-itteln heruntergekommen war, so fand sich kein Käufer, dessen An-bot hätte angenommen werden können. Am 27. September 1830 läßt das Königliche Kreis-Justiz-Amt Ballgarden ein Subhastations-atent. Noch vor der Zwangs-Versteigerung erlöst endlich am). November desselben Jahres der Tod die schwergeprüfte Frau von ren Sorgen.

George Albrecht v. Schenckendorff,
auf Ober-Kunzendorff im Fürstentum Sagan, gest. daselbst im Januar 1688.

Friedrich Erdmann v. Schenckendorff,
auf Kunzendorff, geb. daselbst den 22. Sept. 1680, gest. zu Pinnow im Sternbergschen Kreise 1749.

Georg Heinrich Gottlob v. Schenckendorff,
auf Schönow, geb. zu Kunzendorff den 23. April 1706, gest. zu Schönow bei Züllichau.

v. Schenckendorff.

George Heinrich Ferdinand v. Sch.,
geb. 1744,
gest. den 24. Jan. 1813 zu Königsberg i. Pr.

Karl Gottlob v. Schenckendoff,
Oberstlieutenant der Infanterie und Probst des adl. freiweltl. Stifts St. Walpurgis zu Soest, geb. zu Pinnow den 17. Aug. 1745, gest. zu Wulkow b. Neu-Ruppin d. 12. Febr. 1861.

Frau Hauptmann v. Burgsdorff.

Frau Hauptmann v. Lossow.

Karl Friedrich August,
gest. 20. März 1809 zu Schmöllen.

Gottlieb Ferdinand Maximilian Gottfried,
geb. 11. Dez. 1783 in Tilsit, gest. 11. Dez. 1817 in Coblenz.

Hans Karl Ludwig Tugendreich,
geb. den 27. Juni 1785 in Tilsit, gest. nach der Schlacht bei Bautzen 1813 als Prem.-Capitain im Lazarett zu Hirschberg.

Friedrich Wilhelm v. Schenckendorff,
geb. den 21. Juni 1794 zu Schönow, gest. den 28. Febr. 1861 zu Wulkow bei Neu-Ruppin.

Julius Albert Ernst Moritz,
auf Schöneberg bei Soldin, geb. den 14. Mai 1806 zu Schmöllen bei Züllichau, gest. den 5. Sept. 1888 in Görlitz.

Joseph,
Rittmeister beim 3. Husaren-Regiment, gest. in Zürich 1893.

Marie,
gest. als Frau eines Hauptmanns v. Diest.

Emma,
gest. 5. März 1894 in Berlin.

verw. Frau Prof. Kahnis,
lebt in Leipzig.

Albert,
geb. 1833 in Schöneberg bei Soldin, Oberst z. D. in Görlitz.

Emil,
geb. 1837 zu Soldin Landtagsabgeordn. in Görlitz.

Max,
Lieutenant im 47. Regiment.

Heinrich.

Günther.

2.

Erinnerungen aus Litauen in Preußens Unglückszeit auf Grund kirchenurkundlicher Mitteilungen

von

Pfarrer Stein in Tilsit.

Die nachstehenden Ausführungen sollen nicht ein zusammenhängendes Bild bieten weder der Zustände, in welchen das über Preußen damals hereinbrechende schwere politische Verhängnis Litauens Land und Volk vorfand, noch der Ereignisse, die sich auf dem Boden dieser litauischen Ostmark unseres Vaterlandes zugetragen haben; zu einem solchen Gesamtbilde reichen die Mitteilungen, die aus dem Archiv der hiesigen Landkirche beziehungsweise der hiesigen Königl. Superintendentur sich dargeboten haben, nicht aus. Es sollen ja auch nur Erinnerungen sein aus jenen auch über Litauens Fluren hereingebrochenen Kriegesstürmen, wie sie vornehmlich über Tilsit und seine nächste Umgebung einhergebrauset sind und die äußeren kirchlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen haben. Dennoch hat es seine besonderen Vorzüge, wenn aus dem großen Zeitgemälde gerade einzelne kleinere Partieen an der Hand der von Augenzeugen entworfenen Striche vor das Auge geführt werden. So läßt sich hoffen, daß die folgenden Schilderungen, mögen sie auch nur zusammenhanglose Züge aus einem großen Gemälde wiedergeben, dennoch dem Leser ein Interesse abgewinnen und ihn lebhaft in jene bewegte Zeit, unter deren Schmerzen Preußens Wiedergeburt erfolgte, hineinversetzen werden.

Wir nehmen unsern Ausgang von einem Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelms III. vom 22. Juli 1807 an den hiesigen Superintendenten Rosenbaum, der folgenden Wortlaut hat:

„Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm, König von Preußen 2c. Unsern gnädigen Gruß zuvor. Ehrenfeste, liebe Getreue! Es ist uns aufs schleunigste und genaueste zu wissen nötig:

Ob und wie viel Kirchenkassengelder, Kapitalien, Pfandbriefe und sonstige Dokumente während dem Kriege in französische Hände, und zwar, ob durch Plünderung oder durch Requisition, geraten sind."

Auf Grund dieser Königl. Ordre wies die Königl. Ostpreußische und Litauische Kriegs- und Domänenkammer den vorgenannten Superintendenten Rosenbaum an, von den Kirchen seiner Inspektion hierüber gewissenhafte Anzeige einzuziehen, solche von den Predigern oder Kirchenvorstehern attestieren zu lassen und sogleich einzusenden, zugleich mit den etwa darüber gegebenen procès verbaux d. i. Protokollen.

Was ergeben nun die Berichte aus dem damaligen kirchlichen Inspektionskreise Tilsit, der die Bezirke Tilsit, Heinrichswalde, Neukirch Lappienen, Kallningken und Inse, Kaukehmen, Plaschken, Coadjuthen und Piktupönen umfaßte? Zunächst geht aus denselben hervor, daß die Kirchen Kallningken und Inse, Kaukehmen, Plaschken, Coadjuthen und Piktupönen von den Feinden nicht okkupiert gewesen sind und auch nichts an Kirchen-Eigentum verloren haben.

Was die deutsch-lutherische Kirche in Tilsit anbetrifft, so wurde den zweiten Tag nach dem Einmarsch des Feindes, als den 20. Juni 1807 von dem Feinde die genaue Angabe sowohl von den ausstehenden Kapitalien als dem baren Bestande der Kirchen- und der Superintendentur Witwenkasse verlangt. Da sie eingereicht werden mußten, so wurde beide bare Bestände den 24. Juni von einem französischen Kommissarius versiegelt, doch aber als pia corpora — heilige Stücke — nicht genommen und befanden sich allhier unversehrt. Von der litauischen Tilse'schen Kirchenkasse wurde nichts requiriert, daher dieselbe auch nicht verloren hat außer einigen wenigen in der Sakristei befindlichen Sachen.

Dahingegen ist aus der sehr befestigt gewesenen Sakristei der deutsch-lutherischen Kirche und aus dem stark mit Eisen beschlagenen Kirchenkasten das meiste Silbergerät, wie auch das von Ostern bis zum 20. Juni eingenommene, in starkem, mit vielen eisernen Bändern beschlagenem und mit großen Schlössern versehenem Stocke aufbewahrte Klingsäckel-, Hospital- und Armenkassengeld durch die Gewalt der sehr vielen französischen Kanoniere, die gleich hinter der Kirche bei den an der Memel gegen die geradeüber auf der andern Seite stehende russische Armee aufgepflanzten Kanonen standen, trotz aller angewandten Vorsicht (précaution) und wiederholentlich versuchten Rettungsanstalten dennoch

nebst anderen Sachen und Altarbekleidungen geraubt worden. Superintendent Rosenbaum verspricht, er werde Sr. Majestät nächstens eine namentliche Spezifikation und umständlichen Bericht darüber vorlegen, sobald nur seine übrigen dringenden Geschäfte, da er täglich, ja stündlich unter den vielen Kranken sowohl seiner eigenen als der verwaisten litauischen Gemeinde sich befinden müsse, es ihm verstatten würden.

Unter dem der deutsch-lutherischen Kirche in Tilsit entwendeten heiligen Silbergerät, das insgesamt einen Werth von 1426 Thlr. 38 Gr. hatte, sind als besonders wertvoll hervorzuheben folgende Stücke:

1 gold. Abendmahlskelch und Patene im Werte von 605 Thlr. 22 Gr.
1 große Kanne im Werte von . . . . . 67 Thlr. 30 Gr.
1 silbernes getriebenes Taufbecken im Werte von 60 Thlr. 30 Gr.
1 Paar große silberne Leuchter im Werte von . 270 Thlr. 30 Gr.
1 Buch, ganz mit Silber beschlagen, die Kirchenordnung enthaltend (Agenda), im Werte von 37 Thlr. 75 Gr.
1 ganz silberner vergoldeter Klingbeutel mit zwei silbernen Glöckchen im Werte von . . . . 30 Thlr. 60 Gr.

Aus dem von dem Pfarrer Steinberg aus Heinrichswalde am 29. Juli 1807 abgestatteten Berichte geht hervor, daß dort durch die französischen Truppen, und zwar von den Chasseurs, folgende Entwendungen gemacht waren:

1. an Silbersachen Altarleuchter, Scheibe, Kelch, Weinkanne, Oblatenschachtel und Klingbeutel im Werte von zusammen . . . . . 271 Thlr. 25 Gr. (Hervorragende Wertstücke waren 2 große silb. Altarleuchter, geschätzt auf 208 Thaler.)
2. an Geld aus der Kirchenkasse, der Hospitalkasse, der Schulkasse, der Armen- und Hebammenkasse, zusammen ca. . . . . 104 Thlr.
3. an mit Silber beschlagenen Büchern, geschätzt auf 11 Thlr. 45 Gr.
4. an Altarschmuck, Decken und dgl., im Werte von 15 Thlr. 75 Gr.,

so daß der Gesamtverlust bei dieser Kirche sich auf ca. 408 Thlr. 45 Groschen belief.

Der Pfarrer Meyer und die Kirchenvorsteher von Neukirch be richten am 2. August 1807, daß während des Krieges durch di französischen Truppen und deren Marodeurs (Nachzügler) 15 Thl 4 Groschen an laufenden Einnahmen der Monate Mai und Juni ge nommen worden sind. Der Pfarrer schreibt: „Eine Quittung wurd darüber bei dieser Plünderung nicht gegeben." „Alle übrigen Kirchen kassengelder", berichtet derselbe weiter, „sind, sowie die Kapitalien Pfandbriefe und andere Dokumente, endlich auch die vasa sacra un das Kirchen-Inventarium wegen unserer möglichst angewandten Vorsich unangetastet geblieben. Dagegen sind 2⅛ Anker Kirchenwein durc Plünderung und Requisition genommen, 29 Thaler 62 Grosch. 9 Pf an Wert. Zugleich zeigt er noch an, daß 3 Thaler 84 Groschen Hebammengelder durch französische Marodeurs dort geraubt worden seien

Pfarrer Jordan aus Lappienen meldet unter dem 3. August 1807 „Mitten in der Nacht vom 20. bis 21. Juni brachen bewaffnete Chasseurs nach gewaltsamer Eröffnung der Thüren in die Lappienen'sch Widdem (d. i. Pfarrerwohnung) ein, verlangten unter den größeste Drohungen und mit gezogenen Säbeln, davon einer mir auf die Bru gelegt wurde, alles Geld, auch das silberne und goldene Geräte a Da nun alle Schränke und Kisten ihnen schleunigst eröffnet werde mußten, zum Teil auch von ihnen gewaltsam eröffnet wurden, so fi ihnen auch unter anderen Kassengeldern, die in meinem Gewahrsa sich befanden, alles Schul-, Hebammen-, Armen-Kassengeld, die curren Einnahme von Klingsäckel-, Erd- und Bälgegeld, welches von Michae des Vorjahres bis zu dem 20. Juni eingegangen, in die Hände, u dies belief sich, nach Abzug aller damit bis dahin bestrittenen Au gaben für die Kirche, auf 28 Thaler 2 Groschen.

Von Kapitalien, Pfandbriefen und Dokumenten der Lappienen'sch Kirche geriet nichts in die französischen Hände, da sowohl der ba Bestand der Kirchenkasse als die Dokumente in Verwahrsam d Ober-K.-V.-J.-Direktors Bresthos zu Rautenburg sich befanden, welch auf der anderen Seite des Gilgestromes belegen und von den Franzos nicht besucht wurde.

Außer den oben genannten Kassengeldern fielen aber den Franzosen noch in die Hände der größte Teil des Silbergeräts der Lappienen'schen Kirche, bestehend in 2 vergoldeten silbernen Kelchen, einem von 3 Quartier und einem von 1½ Quartier Inhalt, letzterer mit einem silbernen und vergoldeten Deckel versehen, und einer silbernen Patene oder Oblaten-Teller. Bei dieser Gelegenheit", so schließt der Pfarrer Jordan seinen Bericht an den Superintendenten, „fiel denn auch, wie natürlich, mein vorrätiges Geld und Silbergeräte und andere Dinge von Wert in ihre Hände."

Dem entgegen kann Pfarrer Zippel aus Kallningken am 13. August 1807 berichten, daß dort der Kirche und ihrem Vermögen durch den Feind kein Schaden verursacht worden sei.

Dem von Pfarrer Wittich aus Kaukehmen unter dem 6. August 1807 abgestatteten Berichte entnehmen wir wörtlich Folgendes: „Ich zeige an, daß, da diese ganze Gegend den 19. Juni laufenden Jahres plötzlich und gleichsam blitzschnell durch die Truppen Sr. Königl. Majestät vorlängst dem Gilgestrom besetzt und an dem nämlichen Tage die feindliche Behandlung der gegen einander stehenden Truppen am Ufer des Stromes untersagt wurde, so ist diese Parochie vom Einfall und der Plünderung der Franzosen ganz sicher gestellt worden; obgleich die Feinde sehr gerne einige Tage nach dem Waffenstillstande auch die Ruhe dieser Gegend stören wollten, so wurde durch die Gegenvorstellung des General-Lieutenants Herrn v. L'Estocq dennoch die Ruhe ganz gesichert, so daß weder die hiesigen Kirchengelder noch Kapitalien, Pfandbriefe, Kirchen-Ornata oder andere Documenta, die schon vorher in Sicherheit gebracht waren, entwendet sind. Wir preisen mit Herzensdankgefühl für die wunderbare Errettung den Allerhöchsten."

Aus Plaschken ging von der Hand des Pfarrers Massalski unter dem 5. August 1807 folgender Bericht an den Superintendenten ein: „Ew. Hochehrwürden verfehle ich nicht, auf das mir unterm heutigen Dato gefälligst communicierte hohe Rescript der Königl. Kammer ganz gehorsamst zu erwidern, daß hier sowohl die vorrätigen Kirchenkassengelder als auch Schulkassen- ingleichen Witwenkassen- und Armenkassen-

Gelder, die im Kirchenkasten befindlichen Dokumente und Pfandbriefe sowohl von den Feinden, den Franzosen, als auch von den sogenannten Freunden, den Russen, durch meine Sorgfalt und durch sorgfältige Maßregeln der hiesigen Kirchenvorsteher von aller Plünderung und Wegnahme gänzlich verschont geblieben sind."

Desgleichen zeigt Pfarrer Roloff aus Coadjuthen unter dem 3. August desselben Jahres an, daß die dortige Kirche nicht geplündert worden, auch bei den gewesenen Kriegsunruhen weder Geld noch sonst andere Sachen dort verloren gegangen seien.

Endlich kann Pfarrer Hassenstein aus Piktupönen in seinem diesbezüglichen Berichte, datiert vom 3. August 1807, die Mitteilung machen, daß zwar er von dem retirierenden russischen Kriegesheere an seinem Privatvermögen einen sehr großen Schaden erlitten habe, auch von den Gerätschaften der Kirche nicht alles unversehrt geblieben sei, daß es ihm aber gelungen sei, die Barschaften der Kassen und die Dokumente den Händen der Plünderer zu entziehen. Am wenigsten habe etwas davon in französische Hände geraten können, weil an diesem Orte keine anderen Franzosen gewesen seien, als Parlamentär, Friedensboten und einige Gefangene. —

Genauere, zum Teil interessante Details darüber, wie es bei den in der Stadtkirche Tilsit, in Lappienen und Heinrichswalde geschehenen Beraubungen seitens des Feindes zugegangen, erfahren wir aus den im Jahre 1808 eingeforderten gerichtlichen Protokollen, durch welche bei der Königl. Kriegs- und Domänen-Kammer der Beweis erbracht werden mußte, daß das Geld resp. die entwendeten Sachen wirklich vom Feinde genommen seien, ohne daß in bezug auf die Sicherstellung des Kirchenvermögens seitens der Kirchenbeamten etwas versäumt worden wäre. Diese Protokolle wurden verlangt, damit die Niederschlagung der verloren gegangenen Besitzstücke der Behörde gegenüber als begründet erwiesen werden könnte und so die entwendeten Stücke aus dem Inventarium in Abgang gestellt werden dürften; denn eine Hoffnung auf Ersatz konnte den Kirchen seitens der Behörde nicht gemacht werden.

Bei der auf dem Stadtgericht zu Tilsit am 29. September 1808 ufgenommenen Verhandlung wurde als Hauptzeuge der damalige antor Herford vernommen. Er giebt eidlich zu Protokoll, daß er m Tage des Einzugs der feindlichen französischen Soldaten zufällig on einem preußischen Offizier gehört habe, man müsse seine Sachen or dem Feinde in Verwahrung bringen, indem man sonst seines igentums nicht sicher bliebe. Er habe diesen Wink benutzt, sei nach ause gegangen, habe einige Sachen an Wert geholt, mit anderen auch nen kleinen Geldvorrat von 30 Thalern courant, und habe dieses lles verborgen, teils unter dem Pedal der Orgel, teils im alten Noten= hrank. Dies sei kurz vor dem Einmarsch der Franzosen geschehen. en Tag darauf, Sonnabend den 21. Juni, sei er vormittags früh uf die Orgel gegangen, um zu untersuchen, wie es in der Kirche ünde, und ob seine Sachen noch alle vorhanden wären. Zu seinem rstaunen habe er gefunden, daß die Turmthüre erbrochen und der Durchgang von dieser Seite durch weiteres Erbrechen der Balgenkammer röffnet worden sei; seine Sachen jedoch wären unversehrt geblieben, nd er habe dieselben nach Hause genommen. Am Nachmittage des= elben Tages, als er Geräusch in der Kirche hörte, habe er sich noch in Mal in dieselbige begeben, um zu erfahren, ob etwas darin vor= efallen wäre, und gefunden, daß die Sakristei gewaltsam erbrochen ei, und daß ein Franzose heraussehe. Er habe Mut gefaßt, sich der akristei genähert und 2 Franzosen entdeckt, von denen der eine einen lbernen Kelch bereits in seinen Gewahrsam gebracht hätte. Er bat ie, sich hinauszubegeben, wenn jeder das Seinige (d. h. wohl das andwerkszeug, Waffen und dergl.) genommen haben würde, und sie ätten dies auch gethan, indem sie den besagten Kelch stehen ließen. iesen Kelch habe er nun an sich genommen, jedoch entdeckt, daß der= enige Schrank, in welchem die zum gewöhnlichen Gebrauch bestimmten erätschaften aufbewahrt gestanden hätten, ebenfalls erbrochen und alle achen daraus entnommen worden seien; auch habe er in dem großen, nit Eisen beschlagenen Kasten zwischen dem Eisen an der einen Seite in großes Loch entdeckt. Den zurückgelassenen Kelch habe er zu dem

Superintendenten Rosenbaum getragen und sei mit diesem und de
Glöckner Heß in die Sakristei gegangen und habe den Kasten au
geschlossen und gefunden, daß ein goldener Kelch fehlte, welcher wah
scheinlich durch das im Kasten gemachte Loch schon herausgeholt wa
alles übrige darin befindliche Kirchengeräte habe er mit Genehmigu
des Superintendenten unter das Registerbrett und auf der Orgel ve
steckt, weil niemand solches an sich nehmen wollte, da es doch ein Ra
der Franzosen geworden wäre. Die silbernen Leuchter habe er damal
auch nicht mehr in der Sakristei gefunden. Wie sehr er bemüht g
wesen sei, den Kasten mit Silberzeug in Sicherheit zu bringen, kön
man daraus ersehen, daß er an dem gedachten Sonnabend die damali
Munizipalität ersucht habe, für Bewahrung des Kastens Sorge
tragen; doch diese habe sich bei den damals überhäuften Geschäften nic
damit befassen wollen. Die in der Sakristei von ihm gesehenen So
daten seien französische Kanoniere gewesen. Das von ihm aufbewahr
Silberzeug habe er dem Superintendenten richtig zurückgeliefert, u
zwar zu der Zeit, als die russischen Gefangenen in der Kirche lage
Kantor Herford bekundet weiter, es habe, da die Sakristei so sta
befestigt war, niemand geglaubt, daß dieselbe würde erbrochen werde
niemand habe es auch zu damaliger Zeit wagen können, solche Sache
wie das Silberzeug der Kirche, in Sicherheit zu bringen, indem niema
seines Eigentums, viel weniger eines fremden Eigentums sicher g
wesen wäre.

So weit gehen die Erklärungen des Kantors Herford. Es g
nun zum Schluß, nachdem noch andere Zeugen und Sachverständi
vernommen waren, deren Aussagen aber nichts Neues erbringen, no
der Superintendent Rosenbaum eine Erklärung des Inhalts ab: d
in der Kirche bei dem Einzuge der Franzosen befindlich gewesen
Pretiosen seien in der Sakristei dergestalt aufbewahrt gewesen, daß
leicht niemand anders als die in der Kunst des gewaltsamen Erbreche
bereits lange geübten Franzosen diese Schlösser und deren Thür
haben erbrechen und erstürmen können. Denn — das führt Supe
intendent Rosenbaum zum Beweise an — der vormals vagierend

Schiller'schen Diebsbande, welche in viele stark verschlossene Gemächer eingedrungen wäre, habe es, als sie vor einigen Jahren in einer Nacht auch in die Kirche eingebrochen war, nicht gelingen wollen, die Sakristei zu eröffnen. Da diese Bande in die mit vielem Eisen beschlagenen, mit einem großen Hauptschloß und zwei großen in langen, mit Vorderhaken versehenen, eisernen Haspen hängenden Vorlegeschlössern versehenen Thüren einige Löcher eingebohrt hatte, so sei hernach die Thür noch mit mehreren Eisen beschlagen worden. Allein den Feinden, die nach ihrem eigenen Geständnis in dem Erbrechen, Rauben und Auffinden der versteckten Sachen in den verborgensten und entlegensten Winkeln recht geübt und mit dieser Kunst ex professo bekannt gewesen, wäre nichts unmöglich gewesen, besonders den Kanonieren nicht, die alle möglichen Instrumente bei sich gehabt hätten, durch deren Gebrauch sie alles Niet- und Nagelfeste hätten erbrechen und umstürzen können. Er, so fährt Superintendent Rosenbaum fort, habe damals nicht das Mindeste aus der Kirche zur Verwahrung zu sich nehmen können, denn er sei selbst des Seinigen nicht sicher gewesen, und habe es nur dem Kantor Herford allein zu verdanken, wenn durch seine Hilfe das jetzt noch vorhandene Silber, welches die Franzosen aus dem Silberkasten nicht haben herausbekommen können, durch Verwahrung auf der Orgel und unter dem Dach gerettet worden sei.

Schließlich giebt, nachdem noch seitens des Gerichtes eine Besichtigung des Thatortes stattgefunden hatte, welche erwies, daß der Einbruch nur durch Anwendung starker Instrumente möglich gewesen sein könne, Superintendent Rosenbaum noch Folgendes zu Protokoll: Es wäre unlängst unweit der Kirche bei Aufräumung des auf dem Kirchhofe von den feindlichen Artilleriepferden angehäuften Unrates unter dem Schutt die Hälfte des von den Franzosen mitgestohlenen angeblich goldenen Oblaten-Tellerchens gefunden worden, woraus hervorginge, daß die Franzosen die Beutestücke unter sich geteilt und sicher aus dem Grunde die zerschnittene Beute fortgeworfen hätten, weil sie sich, wie noch jetzt der Augenschein lehre, überzeugen mußten, daß die Materie nicht Gold, sondern nur Kupfer sei, und der längst verstorbene

Goldschmied bei Verfertigung des der Kirche von der Boltz'sch
Familie gemachten Geschenkes sehr betrüglich gehandelt haben müs
Dieser halbe Oblatenteller sollte übrigens der Königl. Kammer zugle
mit dem gerichtlichen Protokoll eingesendet werden. Dieses ist de
auch geschehen, und zwar fügt Superintendent Rosenbaum dabei d
Bemerkung hinzu, es sei sichtbar zu entnehmen, daß dieses Telle
innerer Gehalt nicht Gold, sondern Kupfer sei, und daß der Kelch, d
mit diesem Teller in einer besonderen Kapsel verwahrt gewesen s
ebenfalls auch von einer solchen verfälschten Materie werde gewesen sei
daher der Verlust, der sonst laut der auf echtes Gold gemachten Ta
des Goldschmieds 605 Thlr. 22 Gr. 9 Pfg. betragen hätte, infol
dieser Entdeckung eben nicht so groß sein würde.

Superintendent Rosenbaum giebt in seinem Berichte an die Litauisc
Kriegs- und Domänenkammer noch an, warum er die besagten Kirche
geräte nicht in seine Amtswohnung genommen habe. Er sagt: „Hät
ich das gethan, so wären dieselben sogleich in dem ersten Augenbli
des Einmarsches sämtlich geraubt worden. Denn da die Avantgar
von reitenden Chasseurs hier einrückte, so konnte sie, da die Brü
von den Russen bereits angesteckt war und in vollen Flammen sta
nicht weiter vorwärts rücken; sie blieb vor meinem Hause stehen, eini
Chasseurs platzten sogleich herein und raubten vieles aus mein
Schränken, die ich ihnen teils selbst öffnen mußte, die sie aber a
teils selbst mit Gewalt aufrissen. Einige Kanoniere wollten, da gle
darauf die Kanonen aufgeführt wurden, eben dasselbe bei mir thun,
wurden aber durch einen Obersten hinausgeworfen. In der Folge,
eben dieser Oberst bei mir Quartier nahm, war ich vor der Plünderu
gesichert, und daher konnte ich die vom Kantor Herford noch gerette
übrigen Stücke auch bei mir in Verwahrung nehmen."

Unter dem 22. Dezember 1808 ging das erbetene Niederschlagun
Dekret, kraft dessen die entwendeten Geräte aus dem Kircheninventari
in Abgang gestellt werden konnten, ein; zugleich wurde auch der v
erwähnte halbe Oblatenteller remittiert, um mit einer kurzen historisc
Nachricht von dem der Kirche widerfahrenen unglücklichen Ereignisse

n übrigen Kirchengeräten aufbewahrt zu werden. Doch sollte inner-
lb 14 Tagen angezeigt werden, wer der Verfertiger dieser Patene
wesen, wann dieselbe verfertigt worden und wer die Erben des Ver-
rtigers seien, ob sie Vermögen hätten und vielleicht wegen Pressierung
Anspruch genommen werden könnten.

Aus dem zu gleichem Zwecke bezüglich des in Lappienen verübten
aubes durch Verhandlung vom 19. August 1808 bei der Rautenburg'schen
urisdiktion aufgenommenen Protokoll geht folgende genauere Schilderung
rvor. Mitten in der Nacht vom 20. zum 21. Juni wären ganz un-
rmuthet, da man den Feind noch nicht so in der Nähe geglaubt hätte,
chasseurs à cheval, welche sich von dem bald nachher einrückenden
2. Regiment vorausbegeben hätten, in die Wohnung des Pfarrers
ordan eingedrungen, nachdem sie zuvor die Thüren mit Gewalt auf-
sprengt hätten, und hätten unter lebensgefährlichen Drohungen, deren
ollziehung er mit allem Recht habe fürchten müssen, weil sie ihm die
zogenen Säbel auf die Brust gesetzt, von ihm die Herausgabe alles
n Hause befindlichen baren Geldes sowie der goldenen und silbernen
eräte verlangt. Sie hätten deswegen die schleunigste Eröffnung aller
chränke und Kasten verlangt und sich solche zum Teil mit Gewalt
lbst geöffnet. Hierbei hätten sie denn nicht nur sein eigenes Geld
nd Sachen, sondern auch die in seinem Gewahrsam befindlichen baren
assenbestände, welche damals bei der Schulkasse 68 Thlr. 8 Gr. 9 Pfg.
nd bei der Kirchenkasse 28 Thlr. 2 Gr. betrugen, alles Protestierens
ngeachtet an sich genommen. Aus der Verhandlung geht auch hervor,
ß damals der Pfarrer Jordan mit seiner Frau allein im Hause war,
mal die sonst darin befindlichen Dienstleute gleich beim Eindringen
r Feinde ihr Heil in der Flucht gesucht hätten.

Aus der auf dem Justizamt Heinrichswalde am 23. August 1808
ber den dort verübten Kirchenraub aufgenommenen Verhandlung lassen
h neue Gesichtspunkte nicht entnehmen, zumal Pfarrer Steinberg in-
wischen verstorben war und seine Hausgenossen nicht abgehört wurden,
elmehr nur der dortige Kantor Hinz und zwei Kirchenvorsteher, Kopp
nd Mertens, ihre Bekundungen zu Protokoll geben mußten. So viel

geht daraus hervor, daß die geraubten Sachen nicht blos aus de
Sakristei, sondern auch aus der Pfarrerwohnung, wo der Kirchenkasse
und das Silberzeug in des Pfarrers Schlafstube in Verwahrung ge
bracht waren, gewaltsam entwendet worden waren.

Wenn nun aus dem Wortlaut einer Verfügung der Königl. Kriegs
und Domänenkammer vom 2. April 1807 ersichtlich ist, daß sich hie
und da Prediger von ihrem Posten entfernt und ihre Gemeinden ga
sich selbst überlassen hätten, so darf zur Ehre der Geistlichen de
Tilse'schen Diözese gemäß dem diesbezüglichen Berichte des Super
intendenten Rosenbaum gesagt werden, daß es hier solche Prediger nic
gegeben habe.

Was nun die litauische Kirche in Tilsit betrifft, so erstattet, w
schon oben erwähnt, über dieselbe der Superintendent den Bericht, d
von derselben nichts requiriert, auch nichts in Beschlag genommen wär
Um aber nun auf eine etwas frühere Zeit zurückzugreifen, so erfahre
wir aus einer anderen kirchlichen Urkunde, welche unwürdige Behandlu
gerade diese Kirche in den Kriegsunruhen erfahren habe. Der damali
hiesige litauische Pfarrer Froelich reichte unter dem 9. Juni, also ein
Monat vor dem unglücklichen Friedensschlusse, der Tilsits Namen
der Geschichte des Vaterlandes mit einem Trauerflor umhüllt h
Sr. Majestät dem Könige zu Händen der Litauischen Kriegs- u
Domänenkammer zu Königsberg einen Bericht ein über die von de
Magistrat der Stadt Tilsit angeordnete Bequartierung der Kirche n
Rekruten, zugleich mit der Bitte um die Erlaubnis, den litauischen Gotte
dienst bis zur geschehenen Reinigung und Instandsetzung der eigenen Kir
in der deutsch-lutherischen Stadtkirche halten zu dürfen. Er berich
wie er am Sonntag den 7. Juni nachmittags um 4 Uhr, als er d
Gottesdienst beendigt hätte, einen Wagen vor der Thür seiner Am
wohnung bereit gefunden habe, um 2 Meilen weit in Amtsgeschäf
auf das Land zu fahren. In diesem Augenblicke habe er die magistrat
lische Aufforderung von den Ratsverordneten Sluymer und Mei
erhalten, die Kirche der litauischen Landgemeinde für 200 Rekruten
räumen, weil diese Kirche angeblich am wenigsten besucht würde.

be nicht Zeit gehabt, darauf zu antworten, sondern nur auf dem ande der Zuschrift bemerkt, daß er jetzt unmöglich die Räumung der irche besorgen könnte; übrigens müßte er über 150 Konfirmanden ndem viele Kinder 2 bis 3 Sommer den Unterricht genießen) wöchentlich Tage in der Kirche unterrichten, für welche er nirgends anders Platz itte als in dieser der Landgemeinde zugehörigen Kirche.

Erst spät sei er von seiner Amtsreise zurückgekommen und habe ontag morgens wieder in Amtsgeschäften abwesend sein müssen; ährend dieser Zeit sei ein Diener und ein Unteroffizier gekommen, um n seinen Hausgenossen die Kirchenschlüssel mit der Androhung ab- fordern, daß, wenn die litauische Kirche nicht aufgeschlossen würde, das nze Kommando in die Pfarrwiddem, d. h. in die Pfarrwohnung, beordert erden würde. Indessen hätten seine Hausgenossen die am gewöhnlichen rt verschlossenen Schlüssel wegen seiner Abwesenheit auf Krankenbesuch cht herausgeben können. Er sei gegen 1 Uhr nachmittags erst nach ause gekommen, und es sei bald darauf eine Militärperson erschienen it der Anzeige, daß, wenn die Kirche binnen einer Viertelstunde nicht öffnet werde, das ganze Kommando von 200 Mann in die Pfarr- ohnung einrücken sollte.

Die Aufnahme der angeblich 200 Rekruten in die Wohnung, reibt Pfarrer Froelich in seinem Berichte weiter, sei unmöglich, zumal e Stadt bereits seit dem 5. Januar 1807 dieselbe abwechselnd mit ld 2, bald 4, bald 6 und mehr Personen bequartiert habe und gegen- ärtig zu 4 bis 6 Feldjäger Sr. Kaiserl. Russischen Majestät in der- lben logierten. Er habe die Kirchenvorsteher rufen lassen und sie mit m Vorhaben bekannt gemacht. Diese seien sogleich nach der Kirche gangen, um daselbst noch einige Anordnungen zu treffen, hätten aber rsichert, daß zur Aufnahme der Rekruten, deren nur etwa 30 waren, in n Schankhäusern, leeren Scheunen und den zwei Reitbahnen hinlänglich aum wäre, und daß es nicht gut, ja sehr bedenklich sei, den Litauern ohne e höchste Not durch Besetzung ihrer Kirche Kränkungen zu machen.

Dieses habe er Sr. Majestät allerunterthänigst zu berichten für flicht gehalten, um sich vor aller Verantwortung wegen Verschweigung

dieses vielleicht zu raschen magistratualischen Verfahrens mit einer Kirch
die der Stadt nicht zugehöre, sicher zu stellen, im Falle daß dies d
religiösen Litauern, deren sonntäglich viele Hunderte, öfters über 10
zur Kirche kämen, zu unangenehmen Auftritten Veranlassung geben soll
Überdies wäre diese Kirche unter den 3 Kirchen der Stadt die einzi
welche sowohl zu Friedens- als zu Kriegszeiten am meisten besu
würde, und schiene es wohl die litauische Nation zu verdienen, daß ih
Anhänglichkeit an den Ort öffentlicher Gottesverehrung mit me
Schonung behandelt würde, und hätten die Städter sich dieser Lan
kirche nur im äußersten Notfalle sich zu bedienen für berechtigt halten solle

Schließlich fragt Pfarrer Froelich an, wem die Kosten f
Reinigung der Kirche sowie für die Instandsetzung des Fußbodens, d
Kirchenstände und Chöre zur Last fallen sollten, da die Landgemein
verhältnismäßig größere Lasten habe als die Stadt, und es der religi
Litauer leichter ertragen würde, blessierte Soldaten in seiner Kirche
sehen als gesunde Rekruten und — Weibstücke.

So bittet unter diesen Umständen Pfarrer Froelich um die E
laubnis, den litauischen Gottesdienst und Konfirmandenunterricht u
sämtliche Amtshandlungen in der deutschen Kirche so lange halten
dürfen, bis die litauische Kirche gereinigt und repariert worden
Schon habe er am selbigen Tage, dem Dienstage, wo er diesen Beri
absende, von dem Superintendenten Rosenbaum die Erlaubnis bekomm
den Konfirmandenunterricht in der deutschen Kirche fortsetzen zu dürf
da es nicht möglich wäre, unter halb und ganz trunkenen Mensch
und deren Unflätereien zu unterrichten, zumal die vierzehn- bis fünfzeh
jährige weibliche Jugend manchen Mißhandlungen ausgesetzt sein wür

Wie wenig übrigens der Magistrat der Stadt sich geneigt zeig
die litauische Kirche zu schonen, beweist eine von ihm unter d
13. Juni, also wenige Tage darauf, dem Pfarrer Froelich zugeste
Zuschrift folgenden Inhalts:

„Es wird morgen eine bedeutende Anzahl Kantonisten wieder
einherkommen, welche nicht anderweit als in der litauischen Kir
plaziert werden können. Ew. Hochehrwürden machen wir daher bekan
daß die Kantonisten morgen in die litauische Kirche hingeschickt werd

Der Magistrat."

Unter dem 9. Juli 1807 ging von Königsberg seitens der Königl. riegs- und Domänenkammer die Erlaubnis ein, daß der litauische ottesdienst bis zur Instandsetzung der durch Einquartierung ver- reinigten und beschädigten litauischen Kirche in der deutsch-lutherischen irche gehalten werden sollte, wogegen der deutsche Nachmittags-Gottes- enst vor der Hand ausgesetzt werden sollte.

Übrigens scheint die litauische Kirche hernach am meisten durch e darin untergebrachten russischen Gefangenen ruiniert worden zu sein, nn aus einem den Kirchenkassen-Rechnungen beigefügten Holzanschlage ht hervor, daß zur Instandsetzung derselben, nämlich zur Reparatur s aufgerissenen Fußbodens, der Bänke und Rück- und Seitenlehnen, r Kirchstühle, Chöre, Fußbänke, Thüren und dgl. nicht weniger als 161 Fuß an Sägeblöcken veranschlagt worden sind.

Daß übrigens auch die deutsche Kirchengemeinde von Tilsit mit m Ansuchen um Aufnahme von Kriegsgefangenen nicht verschont ge- ieben ist, beweist eine Zuschrift des Polizei-Magistrats an das deutsch- itherische Kirchen-Kollegium unter dem 20. April 1807, nur daß dieselbe uffälligerweise in einem viel zarteren Stil und Ton gehalten ist als e an den litauisch-lutherischen Kirchenvorstand ergangene. Da heißt es:

„Die Anzahl der hierselbst in dem Kasernenstalle untergebrachten anzösischen Gefangenen ist in Hinsicht auf die jetzige wärmer werdende ahreszeit zu groß, als daß solche länger daselbst ungeteilt sollten ver- eiben können. Nach dem Verlangen der Lazareth-Direktion und dem ztlichen Gutachten kann der Zusammendrang solcher starken Menschen- asse daselbst nicht weiter stattfinden, und wir wurden veranlaßt, unter uziehung des Lazareth-Direktors Lieutenants von Wolfradt und des egiments-Chirurgus Schram, eine örtliche Besichtigung der schicklichen ehältnisse aufzusuchen.

Diese wurden nun in der hiesigen Kapelle gefunden, und es wird m darauf bestanden, mit Eile die Bänke aus derselben fortzubringen.

Dem Wohllöblichen Kirchen-Kollegio machen wir diese Forderung dero Wissenschaft bekannt und zweifeln nicht, daß Wohldasselbe zu

dieser Einräumung seine Zustimmung geben werde, welcher wir
schleunig als möglich entgegensehen.

Der Polizei-Magistrat."

Darauf antwortet Superintendent Rosenbaum unter dem 23. Apr
1807, wie er schon bei der letzten Konferenz im Namen des Kirche
Kollegiums die Kapelle offeriert habe zur Unterbringung der Gefangene
und sich ebendahin auch jetzt auf den erneuten Antrag erkläre, da
wenn es die Zeitumstände gegenwärtig notwendig machten, dieses G
bäude zum beabsichtigten Gebrauch eingeräumt werden möge. Indess
würde er dabei den Wohllöblichen Polizei-Magistrat recht dringend u
angelegentlich um die gefällige Sorgfalt ersuchen müssen,

1. daß die Bänke an einem sicheren und trockenen Orte unte
gebracht würden,
2. daß der Altar und die Kanzel mit ihren schönen Verzierung
wie auch die vergitterten Stände nicht durch den Mutwill
der Einquartierten beschädigt und beraubet würden, wobei
unmaßgeblich den Vorschlag mache, die Thür zur Sakristei u
Kanzel fest vernageln zu lassen.

So weit gehen die Schilderungen des durch die Kriegsunruh
den erwähnten Kirchen und ihrem Vermögen zugefügten Schadens so
der Entehrung geweihter Stätten.

Wenn nun im Zusammenhange mit den bisherigen Ausführung
den Lesern zum Schluß noch eine etwas frühere Zeit des Unglück
jahres 1807 in Erinnerung gebracht werden soll, so geschieht dies, u
aus dem Getümmel des Krieges herausgeführt zu werden zu ei
köstlichen Friedenskundgebung des damals mit seinem Volke so schw
geprüften Königs Friedrich Wilhelms III., einer Kundgebung, die
die litauischen Unterthanen der preußischen Monarchie eine Ehre ist u
zugleich ein Beweis besonderer königlicher Huld, die des Königs H
dem Volke zuwendete, in dessen Mitte er vor den nachrückenden Feind
Zuflucht gefunden hatte. Wir ersehen aus der Kundgebung auch, d
man am Hofe des Königs und in den Kreisen seiner Regierung dam
über die Bewohner des preußischen Litauens, ihre Sitten und i

altung als Staatsbürger gedacht hat. Es war gerade am 22. März 1807, em Geburtstage seines großen Sohnes, unseres unvergeßlichen, nun Gott ruhenden Heldenkaisers Wilhelm, dem Geburtstage, den er, Jahre alt geworden, unter so traurigen Umständen an der äußersten stgrenze der Monarchie, in Memel, feiern mußte, als Seine Majestät on Memel aus folgendes Schreiben an seinen Kanzler Freiherrn on Schroetter in Memel richtete:

„Mein lieber Kanzler Freiherr von Schroetter!

Bei Meinem längeren jetzigen Aufenthalte in der Provinz Litauen ist Mein Augenmerk auch darauf gerichtet gewesen, den Nationalcharakter der eingeborenen eigentlichen Litauer näher kennen zu lernen. Sie sind, wie Ich Mich zu Meiner herzlichen Freude überzeugt habe, kindlich einfache, gutmütige und religiöse Menschen, dabei auch jeder höheren Ausbildung fähig. Ich habe einzelne rührende Beweise von ihrer herzlichen Liebe und Treue gegen ihren König und das Königliche Haus erhalten, und alle Umstände zeigen, daß sie an wahrem Patriotismus mit den Unterthanen Meiner treuesten Provinzen wetteifern. Mit allen diesen guten und rühmlichen Eigenschaften verbinden sie aber ein unverkennbares Mißtrauen gegen ihre Obrigkeiten, welches die häufigen und größtenteils ungegründeten Beschwerden erzeugt, womit Ich bei Meiner jedesmaligen Anwesenheit in der Provinz belästiget worden bin. Dieses Mißtrauen kann bei der strengen Aufsicht auf alle Zweige der Staats- und Justiz-Verwaltung, die hier wie in allen anderen Provinzen geführt wird, nur darinnen sich gründen, daß alle obrigkeitlichen Stellen von Deutschen verwaltet werden, die, wenn sie auch hin und wieder bei den Unterbehörden die litauische Sprache erlernen, immer doch nicht national sind und daher von den eingeborenen Litauern als Fremde angesehen werden, gegen die sie, nach traurigen in der Vorzeit gemachten Erfahrungen, auf ihrer Hut sein müssen. Daß aber die obrigkeitlichen Stellen nicht mit Litauern besetzt werden, liegt nicht an der Staatseinrichtung, welche ohne Unterschied der Abkunft und des Standes die rechtlichsten und fähigsten zu allen Ämtern beruft, sondern hat nur darin seinen Grund, daß die Nationaleigentümlichkeit sich nur unter den Bauern und Ackerbürgern in wenigen Landständen erhalten

hat, und es also den Nationallitauern an Gelegenheit und Ver anlassung fehlt, sich zu den Staatsämtern geschickt zu machen. U ihnen diese zu geben und einer so gutartigen Nation auch Vertrau zu ihren Obrigkeiten einzuflößen, endlich aber auch um dieser Nati zu beweisen, wie wert sie Mir um ihrer guten Eigenschaften wille sei, ihr wahres Beste zu befördern, habe Ich beschlossen, sec Knaben von eingeborenen litauischen Landleuten auf öffentliche Kost auf Schulen und Universitäten unterhalten, erziehen und in allen zu Justiz- und Kriminaldienst erforderlichen Wissenschaften unterrichte dann als Referendarien bei den Landeskollegien der Provinz zu praktischen Dienst ausbilden und hiernächst nach Maßgabe ihrer Fü rung und Ausbildung vorzugsweise zum Dienst des Staates in d Provinz anstellen zu lassen. Zu Ausführung dieses Beschlusses b fehle Ich Euch, durch die Superintendenten der Provinz aus all Kirchen-Inspektionen derselben überhaupt sechs der fähigsten Knab von unverdorbenem, bildungsfähigem Alter auswählen zu lassen, beste Schulanstalt den Zwecken gemäß auszumitteln, die dazu erfordl liche Geldsumme anzuzeigen, die besondere Aufsicht über die Au führung dieses Planes dem Consistorio ganz besonders zur Pflicht machen und durch dasselbe Mir alljährlich von dem Erfolg Beri abstatten zu lassen. Es muß aber dabei hauptsächlich mit dar gesehen werden, daß den Knaben die Sprache, Sitten und Gebräu der Nation nicht fremde werden. Übrigens habt Ihr diesen Mei Befehl in allen litauischen Kirchen von den Kanzeln vorlesen zu lass damit Meine guten, treuen Litauer erfahren, daß Ich ihre Liebe u Anhänglichkeit von ganzem Herzen erwidere.

Memel den 22. März 1807. Friedrich Wilhelm.'

An

Den Kanzler Freihern von Schroetter.

In dem dieser Allerhöchsten Kabinetsverfügung beigegebenen schreiben des Kanzlers von Schroetter an den Superintendenten Ro baum zu Tilse, datiert vom 24. März 1807 aus Memel, macht Kanzler noch darauf aufmerksam: es solle bei der angeordneten Pul

kation der Gemeinde die wohlthätige und gnädige Absicht Sr. Majestät erklärt und sie dabei ermahnt werden, der Obrigkeit das ihr gebührende Zutrauen zu schenken, über deren Verfügungen nicht mehr zu klagen, als bis sie solche gehörig erwogen, allenfalls vernünftige Männer zu Rate gezogen haben. Zu diesen sind den Einwohnern die Gerichtspersonen, Justiz-Kommissarien, Beamten und Prediger zu empfehlen, von denen sie die Behörden, bei welchen die Beschwerden anzubringen sind, in Erfahrung bringen können; dagegen sind sie vor den Winkel-Konsulenten zu warnen, welche ohne gehörige Kenntnis von dem Geschäftsgange unstatthafte Anträge für sie anbringen und oft aus Gewinnsucht sie zu unnützen Beschwerden aufreizen werden.

Außerdem wird dem Superintendenten Rosenbaum in diesem Anschreiben aufgegeben, aus seiner Inspektion zwei bis drei der fähigsten Knaben, die nicht unter sechs und nicht über acht Jahre alt seien, sich zu der Allerhöchsten Wohlthat qualifizieren, auch von den Eltern oder Vormündern dazu verstattet werden wollen, baldmöglichst der Ostpreußischen und Litauischen Kriegs- und Domänenkammer in Vorschlag zu bringen, damit die Fähigkeiten derselben und inwiefern sie sich zum Studieren qualifizieren, untersucht werden können.

Wenn wir nun noch das von dem Superintendenten Rosenbaum an die Geistlichen seines Aufsichtskreises gerichtete Rundschreiben, durch welches er den Geistlichen aufgiebt, die beiden Reskripte, nämlich das Sr. Majestät des Königs und das des Kanzlers, in den Kirchen von der Kanzel zu publizieren, einer näheren Beachtung würdigen, so empfangen wir aus der Feder dieses Kenners des litauischen Nationalcharakters hierbei auch zugleich eine interessante Schilderung der litauischen Eigenart. Indem er nämlich von der wahrhaft königlichen Huld und Fürsorge spricht, womit Seine Königliche Majestät die Liebe und Anhänglichkeit der Nationallitauer zu erwidern vorhabe, schreibt er von den Litauern Folgendes:

„Dieses kleine Völkchen, möchte es als eine separate Kolonie ohne Gemisch von anderen unter und neben ihm vorhandenen verschiedenen Nationen wohnen können, würde es nicht so manche üble Beispiele

täglich sehen dürfen, in Wahrheit, es würde sich in seiner originelle Biederheit und Treue noch weit mehr als jetzt auszeichnen. — De Litauer bleibt noch immer ein lenksames Geschöpf, ist zum Gute empfänglich und kann durch vernünftige, religiöse Vorstellungen, wen sie ihm in seiner Sprache und manchen vielsagenden Idiotismen an Herz gelegt werden, weit eher erweicht werden als irgend jemand vo einer anderen Nation. — Es ist mir dieses," schreibt Rosenbaum weite „um desto erfreulicher, daß Ihre Königl. Majestät den Charakter dies Volkes Allerhöchst Selbst bemerkt, da, wenn ich gleich jetzt nicht meh in so nahen Verhältnissen mit demselben stehe, ich doch ehemals binne 25 Jahren mich mit seiner Denkungsart genau bekannt zu machen un es recht auszustudieren Gelegenheit gehabt und die nämlichen Erfah rungen von ihm gemacht habe, dahero ich auch niemalen dabei gleich giltig sein könne, wenn diese Nation von den schlechtesten Seiten g schildert und herabgewürdigt wurde; vielmehr habe ich sie mit b scheidener Freimütigkeit auch in Gegenwart bedeutender Personen z verteidigen gewußt und ihren wahren Charakter von einer Seite in Licht gestellt, auf der andern Seite aber auch ohne Rückhalt gezeig welche Ursachen auf das Verderben ihres Herzens und ihrer Sitte gewirkt haben und noch wirken."

Wir glauben annehmen zu müssen, daß in dem huldvollen E lasse des Königs die vielleicht erste Grundlage zu finden ist von d sogenannten Litauischen Stipendienstiftung, nach welcher noch heu 12 Schülern des Königl. Gymnasiums zu Tilsit sowie 6 Studierend der Hochschule zu Königsberg, welche litauischer Abstammung sein müsse ein Stipendium, jenen in der Höhe von je 100, diesen in der Hö von je 200 Thalern jährlich, gewährt wird.

Wir sind mit den Erinnerungen, die uns einzelne Züge aus de Bilde jener bewegten Zeit im Rahmen dieser Gegend Litauens v das Auge geführt haben, zu Ende, und schließen mit dem Wunsch: Möge Litauens Volk nach jener ihrer Väter Art sich auch ferner imm würdig zeigen, von seinem Könige mit gleicher Huld erfreut zu werde

3.

Ludwig Adam Jucewicz.

L. A. Jucewicz ist in der polnischen Litteratur unter dem Namen Ludwik z Pokiewia (Ludwig von Pokiewie) bekannt. Er wurde im Jahre 1810 auf dem Gute seines Vaters in Samogitien (Žemaiten) geboren. Nachdem er das römisch-katholische geistliche Seminar zu Wilna absolviert hatte, empfing er die priesterliche Weihe und funktionierte 1837 als Vikar in Swiadoście (Sviadaščei) im Kreise Wilkomir (Gouvernement Kowno). Darauf entsagte er der geistlichen Würde, nahm den russisch-orthodoxen Glauben an und heiratete. Im Jahre 1844 wurde er Geographie- und Geschichtslehrer an der Kreisschule*) zu Lepel im Gouvernement Witebsk, wo er auch 1846 starb.

Diese kurze Notiz von Franciszek Maxymilian Sobieszczański, ist dem polnischen Konversations-Lexikon (*Encyklopedyja powszechna*, Tom XIII Warszawa 1863) entnommen. Ausführlicher berichtet er selbst über sein Leben in seinem Werke „*Litwa pod względem starożytnych zabytków obyczajów i zwyczajów*", Wilna 1864 (Litauen in Hinsicht der Altertümlichkeiten, Sitten und Gebräuche).

Die im erwähnten Konversationslexikon angeführten Schriften des Jucewicz sind alle in polnischer Sprache verfaßt. Seine Übersetzungen ausgewählter polnischer Dichtungen ins Litauische versah er mit einer kurzen, in polnischer Sprache abgefaßten Übersicht der litauischen Litteratur von den ältesten Zeiten an (*Wyjątki z nowoczesnych poetów polskich, tłumaczone na język litewski z przydaniem kilku słów o języku i literaturze litewskiej.* Wilno. Nakładem tłumacza, w tłoczni B. Neumana 1837).**) In der Beschreibung der litauischen Altertümer, Sitten und Gebräuche (Litwa etc., s. oben) sind die an betreffenden Stellen litauisch angeführten Erzählungen, Auszüge aus Verordnungen der Bischöfe, und Volkslieder auch in polnischer Übersetzung beigegeben.

*) Die damaligen Kreisschulen in Rußland waren den jetzigen Progymnasien gleich.

**) Auf dem Titelblatt fehlt der Name des Übersetzers; am Schluß der Übersicht der litauischen Sprache und Litteratur befinden sich die Initialien L. A. J.

Abgesehen von den Übersetzungen aus fremden Sprachen, wollen wir hier Schriften des Jucewicz erwähnen, welche sich auf das Litauertum beziehen. Außer den beiden genannten Werken sind von Jucewicz folgende veröffentlicht worden:

Przysłowia ludu litewskiego (Sprichwörter des litauischen Volkes) 12°. Wilno 1840.

Historya litewska dla dzieci przez L. A. J. (Geschichte Litauens für die Kinder, von L. A. J.) Wilno 1840.

Rysy Żmudzi (Abrisse Samogitiens) Warszawa 1840. Das Werk enthält eine Sammlung von Weihnachtsliedern (kolędy) und Volkssagen.

Wspomnienia Żmudzi (Erinnerungen an Samogitien) Wilno 1841.

Linksmine, prace literackie, noworocznik (Linksmine,*) litterarische Arbeiten, Almanach) Wilno 1841.

Pieśnie litewskie przekładania Ludwika z Pokiewia (Litauische Lieder, übersetzt von Ludwig von Pokiewie) Wilno 1844.

Laut dem Prospekt, welches im Jahre 1844 publiziert wurde, sollte Jucewicz die biographischen und litterarischen Nachrichten über die gelehrten Samogitier veröffentlichen, wie auch über diejenigen, welche sich um die Bildung in Samogitien besonders verdient gemacht haben, wenn sie auch aus den anderen Provinzen stammen. Das Werk war druckfertig, aber blieb in Handschrift; es soll 200 Biographieen enthalten haben. Einiges aus diesem Werke, und zwar die kurzen Biographieen von Anton Drozdowski, Dionysius Paßkiewicz und Konstantin Szyrwid, fand Aufnahme im Jahrgange 1841 der Publikation: *„Piśmiennictwo krajowe“* (Heimatliche Litteratur Nr. 124, 128, 172, 174, 187, 189), welche von Hippolit Skimborowicz herausgegeben wurde.

Im *„Petersburgski Tygodnik“* (Petersburger Wochenschrift), welcher in den Jahren 1830—1858 erschien, wurden folgende Aufsätze von Jucewicz abgedruckt:

---

*) Linksmine ist der Name der Göttin des Frohsinnes.

Kamienie litewskich bogiń (Steine der litauischen Göttinnen) 1836 Nr. 17.

Góry ir grody olbrzymie w Litwie (Berge und Burgen der Riesen in Litauen) 1837 Nr. 87.

Góra druga, wyjątek z rąkopismu: Badania starożytności litewskich i białoruskich (Der zweite Berg, Auszug aus der Handschrift: Forschungen über die litauischen und weißrussischen Altertümer) 1839 Nr. 21.

Gry i zabawy ludu litewskiego na Żmudzi (Spiele und Belustigungen des litauischen Volkes in Samogitien) 1839 Nr. 38.

Zwyczaje litewskie w pewnych dniach roku zachowywane (Litauische Gebräuche, welche an gewissen Jahrestagen beobachtet werden) 1839 Nr. 49.

Kilka słów do P. Kraszewskiego z powodu jego powieści o bladej dziewczynie z pod Ostrej Bramy (Einige Worte an Herrn Kraßewski in Veranlassung seiner Erzählung über das blasse Mädchen von Ostra-Brama*) 1841 Nr. 43.

In seinem Werke „Litwa" erwähnt Jucewicz seines Aufsatzes über die Litauische Poesie, welcher im Jahrgange 1838 des „Petersburgski Tygodnik" abgedruckt wurde.

Riga im April 1894. J. Koncewicz.

4.

Trís šuniùkə: sidábra, áuksa ir diéminta.**)

Kìto kàrto viéns siáns tévas turéjė trìs súnus ir trìs dùktėris. O jis milėjė du súnu ir dvi dùkteri; viéno súnu ir viéno dùkteri nėmilėjė. Tėgi kad jò (jau) tévas búva pasėnes ir siàr-

*) Ostra-Brama (scharfes Thor) heißt ein Thor in Wilna, über welchem sich eine Kapelle mit dem weitbekannten wunderthätigen Bilde der Mutter Gottes befindet.

**) Über die Schadowsche Mundart, in welcher das Märchen aufgezeichnet ist, hat der Einsender in den „Mitteilungen" II. Bd. S. 255 ff. Auskunft gegeben. Über die hier angewendete Orthographie äußert er sich folgendermaßen: „Das umgekehrte e (ə) kommt in den Endungen statt ai vor und wird überall hart ausgesprochen. Auch statt au wird o in den Endungen gebraucht. Im

gos ir kėtina mìrti, tə tũdu nėmíliamiejie atėjė pri lóvos téva ir prášė: „Tetùš! támsta nėmiləje mudù, təgi mìrdams palìk múms ko-nónts.“ Tėvas pasákė: „Eìkit i námo, išsirìnkit sau viéno jáuti, koks jums patìks.“ Jũdu nəje išsirìnka sau ko gražiáusi jáuti, o pasijéme iškėliáva. Ilgə ar striùkə bėėjus, bėt jò tóli nu namù, šit jáutis tik prábalb ir sáka: „Papjáukit ar užmùškit manì ir pakáskit po žėmiu; o po trijù diénu atkáse, išsùkit mána rágo ir sutriúbikit trìs kàrtus: kas tadà atbégs, təbùs júsu ščėstis. Jũdu pradėjė tadà vėrkti ir raudóti gailədamiesi jáučia, o jáutis vel sáka: „Nevėrkit, o darìkit, kaip aš pasakiò: jei nė, tə jus prapúlstė.“ Təgi jũdu papjóvė jáuti ir pákasė. Po trijù diénu atkáse išsukė rágo. kaip búva pasakíta, ir sutriúbijė. Sutriúbijus viéno kàrto, atbéga sidábra šuniùks; sutriúbijus ùntro kàrto, atbéga áuksa šuniùks; sutriúbijus trėčio kàrto, atbéga diéminta šuniùks. Su tais trimis šuniùkəs jũdu ein sau par miškùs ir girìs mėdžiódami. Teip sau bėváikščiodami užėjė vienó girió tùščio gritiálə. Niéka tináj nėráde, apsistojė ir apsigivėána. Brólis išein su šuniúkəs po mìško mėdžióti, ir kadà ko sugáves, ar zuikėli, ar paukštėli, pàrniaš i sáva gritiálə pas sėsėri. Teip jie, turédami mesiáləs, galəjė sau mìsti. Ogi musė́t ir dũnos turéjė: tat gal gáudava kur pìrkti, — nė jó búva girì bė gála, bo turéjė kur ti žmónis givènti. — Təgi viéno

---

Akkuſativ hört man immer o ſtatt a (ą), ebenfalls im nomin. particip. praes. act. masc. gen. Der genetiv masc. hat a zur Endung. Das weibliche ia wird vor weichen Silben noch mehr erweicht, daher miaškà — mėškiála mėškėlė). Die zu betonenden Silben ſind mit Accenten verſehen: mit dem Akut werden die gedehnten Laute, mit dem Gravis die kurzen und Schleiflaute bezeichnet.“

Da ein umgekehrtes e mit Accentzeichen in der Druckerei nicht vorhanden war, mußte eine Bezeichnung der Betonung dieſes Lautes im Text unterbleiben. Wir geben daher hier die Bezeichnung des Herrn Einſenders an. In der Handſchrift iſt mit dem Akut verſehen das umgekehrte e in folgenden Worten: gailədamiesi, galəje, pergalèjes, išgialbəjes, išgialbəto, gialbətojis, gialbətoji, atsilsəti, prakalbəjes, ləkė, atlėkus, atlėkusi, atlėkusia, miləje, nemiləje, susimiləje, nəje, nəjes, nəjus, parpləše, parpləštas. Mit Gravis: buvə, giarə, ištisə, jaunasə, koksə, labə, matə, neiškurinə, primanə, smakəs, təgi, tiktə, tiktəs.

Die Red.

àrto, kad brólis išéjė unt mėdžiókləs, siasų išéjė bíški pasiváikš-
ioti. O jáutis prakalbėjes dar jai pasákė turéti su savim, kur
ìsinti, abrúso: kad norės pareìti par kokionórint úpe, tə tiktə
atiės to abrúso, ir pasidarís liéptas. Təgi bėsiváikščiodama
réjė pri úpes, kur bùva nėtóli nu gritėáləs. Šit inə památė
nópus úpes skaìsto, grážu jáuno vokiečiùko. Təgi vokiečiùks
prášasi: „Mėrgít! parkiálk manì par úpe pri savės.“ O inə
tsáka: „Kažín, jéigu brólis nėzwális; bė brólia nėgaliù.“ O
okiečiùks kàlba: „Jei aš tau patìnku ir kritò i táva šírdi, tə
er ka žvalgítis i bróli.“ Təgi inə ir paláidė sáva abrúso unt
pes ir pasidárė liéptas, kur vokiečiùks ir paréjė gražė. Kaip
s éjė, tə abrúsas paskù ji ir vel susirìdina i rìtini. Vokiečiùks
eip krìta i šírdi miargáite, nėtės inə, pabùgus ka blóga nu sáva
rólia, tárė ji nužùdinti, — o vokiečiùku ta ir reìki. Šit jis ir
áka: „Pataisík brólu arbátos, o aš pavìrsiu i agūnos grúdo ir
rìsiu i sklainíčio; kə jis išgiàrs to arbáto, tə jam bus tůjos
mėrtis. Təgi inə, pataìsusi arbátos, ir láuki brólia pareìnunčia.
'aréjus brólu, šuniùkə tiktə šast-šast unt stala, — kə pradės jie
raskít ir vartít sklainíčis su arbatà: išláistė víso arbáto, išvàrtė
sudaùže sodínus, o sėstų supíkus: „Žúdik, brolùkə, tůs šu-
iùkus; matə, ko jie iškádos padárė: sudaùžė sklainíčis ir so-
ínus, ligė pagėde.“ O brólis šuniùku nėžùda, bet sáka, jog tə
úsu ščéstis tie šuniùkə; kaip dabàr jůs žúdinti. — Unt ritójos,
éjus brólu mėdžióti, sáka vokiečiùks: „Tə pasiùte šuniùkə:
ána ščéstis, kad viens lášas arbátos tìška i lubùs po bàlki, ir
ti užsituréjo, o kad nė, tə jie bútu manì sudráske. Dabàr
pavìrsiu i blúso ir palísiu i ja pátalo po páduška: kaip jis
sigùls, aš jam ikósiu i gálvo, ir nu ta jis numìrs.“ Miargáitė
ìtaisė pátalo, o jos vokiečiùks, pavìrtes i blúso, kniùksa po
iduškos. Kaip tiktəs brólis pagríža, tə šuniùkə půla tůjos
ıt pátala: kai pradės draskít, kai pradės draskít — ištisə su-
ráske viso pátalo, o púkə išlákstė i visàs pusìs. Sėstų práša:
Žúdik, broliùkə, šuniùkus; matə ko jie padárė: sudráskė víso

pátalo, nėtės púkė išlákstė i visàs pusìs.“ O brólis sáka: „Nė nėžúdisiu: tə músu ščéstis, kaip jûs nužúdit.“ Unt ritójos, vélio išejus broliu, vokiečiùks sáka: „Kokė tie pasiùte šuniùkə: t mána ščéstis, kad viens púks pasikėlės ùžlekė unt šiéna vėžìma o kad nė, tə manì bút sudráske. Dabàr aš pasivèrsiu i ádat po gríčios slùnkščiu: kaip jis paréjes, eìdams i gríčio, užmìn manì, pasidùrs kójo, tə bùs jam smèrtis.“ Bet brólis liad pa spéjė pravėrt durìs, šit šuniùkė pirm ja šmakšt pro durìs i supůla tůjòs draskit žėme pri slùnkščia, nèat důbis padáre. sėsů saka: „Žúdik tu tůs šuniùkus; juk tu matə, kaip jie, líg pagėde, viskó dráska.“ Bet brólis, nonts nėžínódams prižaste kodėl teip viskó šuniùkė dráska, nėžúda ju, nės jis tiktə žìn sáva ščésti su šuniùkes. Təgi paskù vokiečiùks, kaip tináj préjes sėsėri, saka: „Tə pagėde šuniùkė! ko nėsudráske j manès: tiktə mána ščéstis, kad pùrvə lėkė unt pėčios, ir a prikìbes pri pùrvu, tinájos nùlekio.“ Siasů sáka: „Mias ja niéka nėpadarísme, kol jis túri tůs šuniùkus, o jis pats ju n žùda.“ Vokėčiùks-gi išmìslijė, ko su jeis padarít ir prižadė sáva miargáite apgáuti šuniùkus sakídams: „Kə brólis iše mėdžióti, aš pasivèrsiu zuìkiumi, o šuniùkə památe nusigì manì; tadà aš jûs nuvėsiù i svìrno ir uždarísiu už dėvíniu dùri teìp mias bróliu gálo padarísmė.“ Išéjus bróliu i gìrio ir b mėdžiojint po miškùs, šit tiktə apė kalnėli, kur búves, kur n búves, šast zuìkis, o šuniùkė kə puls unt zuìkia, kə pradės víti nusìvijė, nusìvijė, kad niekur nič niéka nėmatít. O tas zuìk jûs núvėdė i svìrno, o nuvėdes ir užrakìna už dėvínėriu dùri Mėdžiótojis, pašùkines šuniùku, o ìlgə ne suláukes, pagríža r mól. Dabàr sutìka ji sesiála su vokiečiùku ir kalb: „Dab táu, broliùkė, smèrtis, jò reiks mìrti.“ O brólis sáka: „K reiks mìrti, tə mìrsiu: nėbėkó jò či padarít. Pazválikit m tiktə paskutíni síki pirtí išsivanóti: kad jò mìrsiu, tə bint číst kad manès ne reìktu mazgót po mìrtes.“ Vokiečiùks jam pazv lijė sakídams: „Vis tiek, ar bìški pirmiaùs, ar bìški paskiaì

o mìrs, tə mìrs.“ O siasů: „Nėzválik jam vanótis, bo bůs
lógu.“ Bėt vokiečiůks láidė ji i pìrti. — Susitaìses mėdžiu,
rólis pradėjė kurėnti pìrti ir kuréna labə ìlgə. Tůmiat átləkė
aukštiála, nusiláidė unt pìrtes lànga ir sáka: „Kuriánk ko il-
iaůs: jò šuniůkə pragriáužė trėjìs durìs; dar šėšėris jie tur pra-
riáužti, už kuriů jie užrakìnti.“ Jis palungvéla kurián sau pìrti,
vokiečiůks nėrimsta: eis pasižiuréti. Nəjes i pìrti, rànda ji
ar tėbėkuriánunti ir kláusi: „Təgi ar da nėiškurinə pìrtes? Aš
ariò jò nusivanójusi.“ O tas atsàkė: „Kur či teip grait no-
éti: mėdže žalì, nėdiag; ogi ir aš nóriu paskutíni síki giarə
asikaìtinti.“ O siasů sáka vokiečiůku: „Nėdůk tu jam teip ìlgə
růkti, tə mùma nėbůs giarə.“ Vokiečiůks, niéka nemìslidams,
umánė: „Vis lígu asò — valundélə unkščiaůs, ar veliaůs mìrs
rólis.“ — Iškurìnes pìrti, brólis pradėjė vanótis. O tů tárpu
tlėkusi paukštiála unt pìrtes langėlia sáka: „Vanókis ko il-
iaúsi: jo táva šuniůkə pragriáužė šėšėris durìs; palìka dar trėjos.“
it tůjos ir vokiečiůks atėìn ir klaúsi: „Təgi ar da nėišsivanóje?
š tariò, jò tavì suvisùm gátavo, kaip unt smėrtes.“ O brólis
tsáka: „Paskutíni kàrto prieš smėrti nóriu giarə išsikaìtinti ir
sivanóti, kad búčiu balts ir grínas, — tə man bůs linksmiaů
mìrti.“ Teip ji vokiečiůks ir palìka. O siasů sáka: „Kam
eip ìlgə jam zváliji vanótis? tə mum nebůs giarə.“ Išsivanójes
in brólis iš pìrtes, o susitìkes sėsiálə ir vokiečiůko prášasi ju
au pazválit pagrájiti prieš smėrti. Sėsiála sáka: „Nėpazválik
ı jam: bůs mum blógu.“ O vokiečiůks sáka: „Tə kas bůs?
rájijes par víso sáva givėnimo, gáli tat ir prieš smėrti bìški pasi-
nksminti: tėgrájik!“ Tə brólis pasijémes sáva mùziko (skripko),
ipė i pirmėsneji mėdi ko graičiáusi, musėt i áglə, kur búva
ngviáusi ilípti ir pradėjė grájiti. O vokiečiůks, išgìrdes mù-
iko, pradėjė šokinėti po aglà. Tada paukštiála atləkus i aůsi
am sáka šnipždėdama, kad vokiečiůks nėišgìrstu: „Grájik ko
giáusi: jò šuniůkə pragriáužė aštůnėris durìs; dar viénos palìka,
tůs pragriáuže, tůjos atbėgs činájos.“ O sėsiála sáka vokie-

čiùku: „Nėdůk jam teip ìlgə grájiti: mum bùs blógu.“ Bróli
pradėjė dar labjaùs grájiti, o vokiečiùks, neklausídams sava mia
gáites, da dagiaús šokti nu visòs šìrdes, kad négáli ir parstóti
Paukštiála vel atlėkus saka suvisùm tílomis: „Grájik, nėparstó
— jò šuniùkə atbėg.“ Nėìlgə trùkus šit šuniùkə arru-arru-arr
unt vokiečiùka: kə pradės ji draskít, kə pradės ji draskít, — su
dráskė, subúvo ji i skiautialàs. Ir brólis, parstójes grájiti, íšlip
iš mėdžė. Dabar jis nukáldina gialažíni lunciúgo, gialažíni ušėčkə
gialažíni ratėli, gialažini kůdėli ir gialažinìs pìrštinis, ir unt lunciúg
prikálės sėsėri pri siénos, pasákė: „Kol nėprivėrksi pílna ušėčkə
ašarù, kol nėsuvėrpsi kůdėlia, o pìrštiniu nėsunėšiósi, — mána lósk
nėdastósi. Teip palikes sėsėri, éjė brólis su sáva šuniùkės u
dravóti po sviéto. Éjė, éjė; éjė labə ìlgə, ir nejė i viéno kar
líste, kur búva karaláitė atidůta prarít smáku. Undrauníks, t
išgìrdes, pasíjemė karaláite išliůsůti nu smėrtes. Karálius
búva jó pažadejes išliůsůtoju par páčio ir púse karalístes. U
drauníks, nejes, kur smáks turéjė ateìti, ráda karaláite, láukinč
smáka; o pri jos búva liávas (liútas), miaškà, vìlks, lápe ir kíški
Nėìlgə trùkus, átlaki smáks su trìmis galvómis. Músu undra
níkas užpůla unt ja su šuniùkės ir su žvéres ir nukìrta jam v
sàs trìs gálvas, o liežuvìs nupjáustes susidėjė i šikšníne tàrb
Paskù átlaki kits smáks su šėšiómis galvómis. Ir tam nukapó
visàs gálvas, o liežuvìs nupjáustes susidėjė i tàrbo. Pabaìg
to dárbo, šit ir trėčis smáks su dėviniómis galvómis. Susijém
ir su tům visiéms iš viéna, nukìrta jam aštůnis gálvas, o d
vìnta ko nukrìs, tə ir vel prigíji; ko nukrìs, tə ir vel prigí
Təgi mat tas smáks turéjė žiédo, katrům pasùkus ape kákl
gàlva vel prigíji. Jò daugiaùs ner ko dariti. Təgi undrauníl
to pasáugojes, nukìrta smáku pìrmu pìršto su žiédu, o pasl
tůjos gálvo. Teip pargalėjes nupjáustė visùs dėvínis liežuvìs
sudėjė i sáva tàrbo. Tə jò jis liežúviu turéjė nu pírma smá
trìs, nu ùntra šėšìs, o nu trėčiaja dėvínis, išvìsa aštůnióliak l
žúviu. Mušdamiési su trìmis smakəs, visì paìlsa: undrauníl

uniùkə ir žvére. Reik dabàrtelios atsilsəti, bet reikėjė to at-
ùrge padaríti, užtatə liávas ir saka: „Mias, mušdamiėsi su
makəs, pailsəm, o zuìkis tiktə tat beginėjė aplink, daugiaùs
niéka ir nėdárė; užtàt tėsáugok jis mums miėgunčis; o jei bùs
koki trivagà, jis pabùdins mùmis. Dávus toki prisákimo, visì
úgula miegóti ir karaláite kàrtu. Kìškis, pastatíts unt vártos,
okinėjė aplink. Žìnoma, bo ìlgu, ir miegs tráuki; tə tat ir kiš-
kėlis griùva kur i dùbiálə, o pagriùves ir užmìga. — Tů tárpu
tėjė kàžkoks jaunikáitis, nukìrta gálvo undrauníku, susirinka
štůnióliak smakù gàlvu, pasíjemė karaláite ir nəjė į karálios
dváro. Eìdams liėpė karaláite sakíti, jis jó išgialbəjes nu smakù,
kad nė, tə jis jó užmúšios. Žìnoma, žmogs bo nóri te nóri givėnti;
əgi ir karaláitė dar matídama sáva išliůsůtaji úžmušto, prižadėjė
àlkatə vis, kaip jis norėjė. — Nəjus jiems i dváro su smakù
galvómis, visì džiaùgėsi, matídami karaláite išliůsůto ir jos iš-
iůsůtoji. Karális, laikídamas sáva žódi, liėpė tůjos taisít vė-
ėlijo. Tů tárpu liávas pabùdes apsidairė ir máta sáva póno
e gàlvos. Bùdin jis miáško: „Méškiál, méškiál, kėlkis! músu
ons nėbėgívas.“ Miaškà pamáčiusi prikéla vìlko, o vìlks lápe.
Təgi sukìlə pradėjė rodavótis. „Ogi kas“, sáka liávas, „búva
nt vártos?“ — Zuìkis, atsákė lápė. — O či ja nematít: sukrùta
isì jieškóti ir ráda tėbėmiėgunti, důbiálə užgriúvusi. Liávas
iėpė jam ůdiago iškapóti. Šuniùkə pakėdiána jam ůdiago, bet
š to niékis: reik póno ratavóti. Bet ko či dabàr darít? kaip
i dasižinóti ape karaláite? Liávas ir sáka: „Tu, lapiál, pri-
nanə, kaip kur preìti: nəìk i dvaro ir pasižiurék, kas ti dárasi.“
) vìlkui sáka: „Tu, vilkėl, primanùs ape árklius: eik, pajieškók
ilikokì árkli, papjáuk ji, o nu atləkusia jůdvarnia mėsos lásti
;áuk gívaja ir gídunčia vándėnia.“ — Lápė nəjė i dváro, prasislìnka
ílomis, o préjus pri tvoròs, pasístiebė unt paskutíniu kóju, kad
;ėriaùs pamatítu, kas tin dárasi. Dvára šúnis, jó památe, kaip
žpůls, kaip pradės vítis, maž ko nėsugáva lapiálės; bėt-gi inə
aspėjė dar atbégti pri sáva pulkėlia. Liávas daugiaùs ir kláusi:

„O kas girdėt?“ — Ogi, sáka lapiála, jò vėsėliji dvarì. — Vilk nėjė sau jieškóti árklia, ir rádes kur laũki grážu ėržilo, papjóv parskródė pìlvo, íšvėrtė dùblas, o pats ilìndes pasikavójė. Tei jam bėlindėjint, šit ir átlaki jũdvarnis. Vilks tiktə copt! to jũ varni, pagáva ir nėpaláidži. Jũdvarnis prášasi, žìnam, nórė givėnti ir teip gailėsi vaìku palìkti. Təgi vilks sáka: Atniáš man gívaja ir gídunčia vándėnia, tə aš tavì paláisiu; o kad t nėpabėgtum, tə užstatík man sáva vaìko. Jũdvarnis susigádij Jis tũjos krunktėrėjė kėliato kàrtu, šit ir átlaki viens jũdva niúkštis. To palìkes pas vìlko, jũdvarnis nùləkė jieškót vá dėnia. Kur gáves, kur negáves, átlaki su plečkėliùki vándėni Vilks, pajémes plečkėliùke su vándeniu, tiktə drikst! ir parplə jũdvarniùko. Tas dar dóvijėsi, karkt-karkt, ir nusíbaigė. D giaùs vilks ir sáka: „Jei táva liékarstos giáros, tə sveìks b táva vaìks.“ Paskù pátėpė síki jũdvarniúkšti, kur búva pa pləštas, — sugìjė; pátėpė kìto síki, — atgìjė, ir atídavė sveì tévu. Dabàr-gi išlìndes iš vidurės árklia, vilks sùvėrtė atg dublàs, pátėpė po pìlvu, — sugìjė; paskù pátėpė po kaklù, atgìjė àrklis. — Paréjes pri sáva pulkėlia, sáka jis liávu: „ liékarstos musu ponu gídit. Méškiál! táva rùnkos grážios dailios: patėpliok músu póno!“ Miaškà pájemė, pamažì ir sàrge pátėpė, kur búva gàlva nukìrsta, — sugìjė; pátėpė k síki, — atgìjė undrauníks. Atsikėləs jis ir sáka: „Tə kad gàrd miegójo, — kam prikėlət manì?“ O liávas sáka: „Támsta bu unt ámžiu užmìges. Ogi šit nėbėr ir karaláites. Kažkòks niad žmógus atéjes ráda mums visùs miégunčius ir tàmstə nukì gàlvo, o karaláite nusívėdė i dváro, kur dabàr ju vėsėliji.“ M ir smakù gàlvu nėbėráda ir visì skùbinasi i dváro: undraun su šuniùkəs, liávas, miaškà, lápė ir zuìkis. Jiems nəjus i dvá undrauníks prášasi i vídu, o ja nėlaidži. Jaunó karaláitė, máčiusi undrauníko su žverès, nuliúda: ìnə tũjos pažìna s gialbətoji ir pràšė ji ilaisti. Jaunasə vilióks nelaidži sakída „Mums nėreìk či vìsa sviéta válkatu.“ Bet visì svėčė susimil

ndrauníka su tokès žvéres ir iláidė. Tegi tinái bėvėsėliójint, ndrauníks užminė jáuno vilióko: „Koksė žvéris unt sviéta íra ė liežúvia?“ O šis atsáka: „Visi žvére su liežúves; ner ne éna bė liežúvia“ Tė dagiaùs vel kláusi: „Ogi smáks ar su ežuvì?“ — Ogi kaip, atsáka, su liežuvì. Dabár undrauníks ka: „Tė ir užmuštúju smakù snukiũsi tur bút liežúve; kamė, asižiurésmė.“ Pražiódė viéno snùki, — ner liežúvia; kìto, — el ner, ir trėčio, teip lig paskutínia aštùnióliakos snukiù — ne enamì ner liežúvia. Teip dagiaùs undrauníks sáka: „Tu va- is, razbáiniks: šė smakù liežúve: aš jùs užmušio, o nė tu.“ aralaitė pũla pri sava gialbėtojos, o vilióko išmėtė žveréms nt sudráskima. Teip undrauníks, atrádes sava išgialbėto ka- aláite, vėdė par páčio ir gáva púse karalístes.

J. Koncewicz.

5.

Litauiſche Sprichwörter.

Neue Folge, geſammelt von Lehrer Reźat-Wiſborienen.

1. Į Klanę pũlęs sausas ne kelsi.
2. Gywena kaip Lape (Pele) po Ekecziomis
3. Ilgą Jieszmą bedrožent Szù Kepsnį pagauna.
4. Ant pliko Kaulo wisi Szunys pũla.
5. Rupi, kam kas rupi, Durnui ir Dũna.
6. Daug Bedos, o menkay Naudos.
7. Skubinasi, kaip Wokietis į Dangų.
8. Girdi zwanyjant, ale ne žino, kokioj Bažnyczioj.
9. Paikam ir su Kaszele pazwanyja.
10. Jaunyste, Paikyste.
11. Szlamszczia, kaip Szlũczius pabucziui. (Stabreim).
12. Ruizla rũže Rubežieis. (Alliteration).
13. Kad turi Pinigû, nebijok ney Ubagû.
14. Mylimam ir Mẽles.
15. N'iszkenczia, kaip Wilks ne kaukęs.

16. Sens Wilks į Eketę Ůdegą n'įkisz.
17. Ubags iszejo, Ubags parejo.
18. Ką maczyj' gera Karwe, kad wisą Pieną iszspir'.
19. Důnininko Waikai o Kerdziaus Karwe (wisą Wale tur.)
20. Szů o Kate, Berno Pati, o Kerdziaus Karwe. (Sawwalninka
21. Leidziasi kaip Žyds isz Iszkalos.
22. Kur nueinu, czę Namai, kur mirsztu, czę Kapai.
23. Isz Turgaus: Szauk szaukiąsis; Motin, mudu važiůsiwa! jau Bobą pametęs.)
24. Palietą Pieną wisi Szunys laka.
25. Pragaiszta, kaip Wiszkaus Misa.
26. Kaip pasiklos, taip miegos.
27. Susisesim gentiszkay, susipeszim szuniszkay.
28. Kaip bus sakyta, taip bus ir daryta.
29. Pirmutinis Wedims nů Diewo, antrasis nů Žmoniů, o t cziasis nů Welnio.
30. Ne sawo Arklį jojęs į Klanę turi nusest.
31. Kas isz Welnio yra, ir į Peklą žiuri.
32. Kaip pažysta, tay ir drysta.
33. Kaip Danguj, taip ir ant Žemes, o ant Ledo wisur slys
34. Kaip Diews důs, taip nusidůs.
35. Jį dewyni Strokai užklupo.
36. Jů Waikai, jů Wargai.
37. Priewarta gera Žmona.
38. Pikts Szů Ukį gina.
39. Zopostings bagotesnis už Turtingąjį.
40. Girikto (Sudzios) Drikertus (Klenges) už dyką neczіupin
41. Pamilo, kaip Awis Eryczio.
42. Kas kitiems gers, saw Niekai.
43. Szaltay miegasi, Alui rugstant.
44. Lazdą pjaujies, pasiremt'.
45. Derek, kaip Žyds, ir mokek, kaip Brolis.
46. Pasiputus, kaip Trepenů Skuje.
47. Geltons Gaidys garsey gieda Girininko Gardelyje (Alliterati

6.

Litauismen der russisch-litauischen Rechtssprache.

(Gewidmet Herrn Professor Beršadski in St. Petersburg.)

Im II. Bande der Mitteilungen im Aufsatze „Einfluß Westußlands auf Litauen vor 1200" war auf Seite 308—309 bereits von klein- und weißrussischen Entlehnungen aus dem Litauischen die Rede. In dem im Jahre 1888 erschienenen 14. Bande der Akten der Wilnaer Archäographischen Kommission (Akty izdawajemyje Wilenskoju Archeograficzeskoju Kommissijeju) kamen interessante Inventare litauischer Güter aus dem 16. Jahrhundert zum Abdruck, welche gleichfalls eine Reihe von litauischen Lehnwörtern in der westrussischen Aktensprache aufweisen. In diesem wie in anderen unten näher bezeichneten Werken zur Geschichte Westrußlands und Litauens finden wir unter anderem folgende Ausdrücke: 1. brogŭ[1]) Heuhober, Getreidehaufen, was an litauisch bragas, nach Memelscher Aussprache baragas, nach Nesselmann ein auf vier hohen Pfählen ruhendes Dach über Heu-, Stroh- und Getreidehaufen, polnisch brog Schober, Getreidegarben mit Dach erinnert. 2. jevnja, jevja, jovja „litauische Trockenriege", was sich genau mit heutigem jauja deckt. 3. Ketvirtaini Getreidemaß, gewöhnlich-russisch četwert' Viertel, Quart. Nach Kurschat biblisch kertwirtáinis statt des gewöhnlichen bertainis in derselben Bedeutung. 4. klunja Heuscheune, was litauischem klúnas, klonas Tenne, klúne, klanis entspräche; im heutigen Weißrussisch wird nach Nosovič (Weißrussisches Wörterbuch) im Gouvernement Mohilev und Minsk klunja im Sinne von Scheune als Art von Tenne, also etwa bedachte Tenne, gebraucht, sonst punja, nach demselben, genannt. 5. kump' Ochsenschinken, was an litauisch kumpas krumm und kumpis das gepökelte und geräucherte Schulterstück des Schweines erinnert und wohl kaum aus polnisch kąp entlehnt sein dürfte. Gewöhnlich wird im Russischen für

[1]) ŭ (ŭ mit dem Kürzezeichen) drückt den russischen Halbvokal jer aus, welcher am Wortende unausgesprochen bleibt. brogŭ lies brog; primnŭ lies primn.

kump' okorok, etymologisch gleich litauischem karka, nach Kursch
statt gewöhnlichem kumpis gebraucht (vergl. N. W. Gorjaje
Versuch eines vergleichenden etymologischen Lexikons der russische
Litteratursprache, Tiflis 1892, Seite 119)*). 6. primnŭ Vorha
(gridnja s primnom), was litauischem prienumis, priemena, pri
namē (lettisch priekšnams) in derselben Bedeutung entsprich
7. uzwor (wedle uzworu od pierwszego polya l. c. p. 12
dunkles Wort, bei Sprogis — offenbar gleich litauischem užvar
Ackerrain, Feldzaun, lettisch aplūks (cf. Miežinys, Lexiko
Seite 270). 8. In litauisch-russischen Rechtsurkunden komm
öfters der bisher unerklärte terminus technicus koiminci vo
Professor Vladimirski-Budanow erklärt die Rechtsverhältnisse d
Koiminzen in seinem Aufsatze „Der bäuerliche Grundbesitz in We
rußland bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts"**) folgendermaßen: D
Mitte zwischen den Landbauern und dem unfreien Hausgesinde (n
vol'naja čelad') bilden die sogenannten koimincy oder ungangba
Leute (l'udi nepochožije). Das äußerliche Kennzeichen der Koiminz
zum Unterschiede von den Unfreien besteht darin, daß die Unfrei
Hofesdienst leisten müssen, während die Koiminzen in ihren Häuse
leben und besondere ihnen zugewiesene Landstücke besitzen. Dieselb
sind sozusagen Landbebauer von Profession und gehen ihrer Beschäftigu
nach; persönlich sind sie aber schon unfrei und haben das Recht d
Freizügigkeit verloren. Im Jahre 1540 wurde vor dem Grodnosch
Gericht ein Prozeß zwischen den Tatarenfürsten Mis'kovići u
ihren Koiminzen Mikolaijevič's verhandelt. Die letzteren h
haupten, freizügige Staatsbürger zu sein und nicht unfreie Sklav
die ersteren machen dagegen geltend, daß dieselben unfreizügige Baue
gekaufte Koiminzen seien. Sie stellen hierbei den Kaufkontrakt v
wonach sie dieselben von dem Vysokodworschen Chorunžij geka

*) Bei Stasinlevicz in St. Petersburg zum Preise von 1 Rubel 60 Kope
zu haben.

**) Sonderabdruck aus den Čtenija der Historischen Gesellschaft des Chr
nisten Nestor in Kijev, kniga 7, 1893, Seite 12—94.

ätten für „2 Kopy Groschen", und zwar nicht als unfreie Knechte, ondern als Koiminzen mit der Bedingung, daß dieselben unter ihnen i der Gewalt der Käufer in besonderen Häusern leben und nicht im Gutshofe Dienste leisten sollten. (Vergl. den 17. Band der Wilnaer kten, das Grodnosche Landgericht betreffend, Wilna 1890, Seite 101.) Der Zeuge Johann Vnučko bezeugt ebenfalls, 1. daß der Vysokodworsche horunži für 2 (Kapa) Schock Groschen die Mutter und 3 Schwestern er genannten zwei Koiminzen verkauft habe an Fürst Miß'ko und 2. daß Stafelis und Januschko Mikolaievitsch ebenfalls für 2 „Kapa" em genannten Tatarenfürsten verkauft worden seien „für ewig" (na ěcznost') nicht als unfreie Arbeiter, sondern als Koiminzen, d. i. unreizügige Landbauer, welche in Häusern wohnen mit Hab und Gut nd Vieh (s statkami) und daher vom Grund und Boden sich nicht ihren, noch Überläufer sein durften. — In der Teilungsurkunde der Wilnaer Wojewodin und ihrer Söhne vom Jahre 1536 heißt es in treff der Güter Keidany und Buiwidischki Seite 33 ff.: Die oiminzen, welche auf Hofesland sitzen, diese zahlen keine dükle ljaklo), d. i. keine Getreideabgabe, sondern haben nur Frondienste verrichten. Dieselben hatten keinerlei Zahlungen zu leisten. Somit ßen die Koiminzen auf Guts- und nicht Bauernland, und weil sie kein genes Land besaßen, so hatten sie auch keinerlei Zahlungen und Getreideabgaben zu leisten. Diese Koiminzen müssen litauisch Kaimiatis, Kaimenečei heißen von kaima, kaimas Dorf, welches Wort iufig in russisch-litauischen Ortsnamen statt kēmas vorkommt. Koiinzen sind Beisesser der gutsherrlichen „okolica", persönlich freie Landuern gewesen, welche um (okolo) den Herrensitz herum in besonderen äusern mit ihrer Habe und wohl auch Vieh wohnten, resp. dörpelten, ährend die gewöhnlichen Landbauern (mužiki) auch in Einzelgehöften id nicht bloß dorfweise wohnten. Das Koiminzentum ist der Anfang r späteren Leibeigenschaft. — Bei Liubawski, in seinem unten näher besprechenden Werke über die innere Verwaltung und administrative inteilung Litauens (Moskau 1893), kommt ebenfalls eine Reihe von ridischen Ausdrücken litauischen, r. deutsch-litauischen Ursprungs vor.

So ist 8. von tekuncy (Seite 428) und in Beilage Nr. 8 vo
tekun Kuz'ma Kotovič die Rede, was offenbar mit litauische
tekunas Läufer, Kurier zusammenhängt. 9. Auf Seite 330 und 8
werden sogenannte roitiniki genannt, welche besondere Dienste leist
müssen für Hof und Gutsherrenstall. Der Landbesitz dieser roitini
gehört zur Kategorie des Bauernlandes. Diese Dienstleute sind offenb
litauische raitiņikai Reiter oder Stallmeister. Dieselben haben d
Aufgabe, Pferde zu pflegen, nicht bloß zu füttern, sondern für Futt
und Furage zu sorgen, nach Beršadski das nötige Heu zu mähen,
ernten und aufzubewahren. Dieselben sind also Pferdeverpfleger, od
wie es in den russischen Chroniken lautet, litauische konokorm
Pferdefütterer gewesen. (Litva isprŭva iskonniji dannici i kon
krŭmcy.) Somit sind wohl die Litauer in Weißrußland seit alters h
als Pferdehüter und Pfleger, resp. Reiter bekannt gewesen. 10. Otme
otmeti gleich litauisch atmetis, atmata Brachfeld, lettisch atma
atmata nachgelassener Acker, Dreschland. Auf Seite 489 und 4
ist mehrfach von otmeti, einer Abgabe, welche die Statthalter u
Tiunen in Žemaitien von öden Ländereien erhalten, die Rede.
Jahre 1529 verbietet der König den Tiunen und Statthaltern
Nutznießung derselben, damit diese Ländereien von Leuten schneller
siedelt würden, und spricht dieselben sich selbst zu. Seite 690 ist di
administrative Abgabe näher dahin erklärt, daß die Beamten „atmet
erhielten bei Verteilung unbebauten Landes, zu zeitweiser Nutznießu
Diese zemaitische Abgabe hieß anderswo in Litauen poklon u. s.
Der zemaitische Starosta bekam (cf. Seite 819) für die Zuteil
von ödem, unbewohntem Land otmeti, der Kijevsche Wojewode
Jahre 1522) dagegen verteilte unbesetzte Gehöfte und Weideplätze
Halbkorn. — In diesem Sinne genommen kann die zemaitische Abg
auch benannt sein vom Worte atmetis Stütze (gleich atramtis)
Heuhaufen oder atmetalas, atmatas Brack, Abwurf. — 11. Seite
bei Liubawski ist von pentinickije penezi die Rede und
künften, welche der Prelaesche Tiwun, in der Trokischen Wojewodsch
beziehen soll nach dem Privilegium vom Jahre 1521. Nach der

truktion vom Jahre 1529 sollen die Statthalter die Heu-, Holz- und Pentinikenabgabe in Penesenform einsammeln (cf. Seite 474). Im Verpfändungsakt vom Jahre 1516 aufs Gut Daugi im Trokischen werden Pentiniki-Einkünfte erwähnt (Nr. 25, Seite XXII). Dieselbe Abgabe kommt den derzeitigen Besitzern von Onikšty (1516) zu: s pentiniki i s kolodinoju, ebenso wie dem von Oszmena, also nach heutiger russischer Aussprache Oschmiany (ib. Seite XX). — Diese Pentiniken hängen endlich wahrscheinlich mit litauisch pente Axtkopf, Beilrücken, resp. stumpfes Beil, lettisch piets zusammen. Sonach würde die Pentinikenabgabe etwa der posokerszczina näher kommen, einer Beilabgabe, welche den Aufsehern bei Bauten und Holzfällungsarbeiten zu zahlen war. 12. Litauischen Ursprungs ist noch der Ausdruck ljudi veldomyje Erbleute, Erbbauern, welcher ebenfalls in russisch-litauischen Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts öfters gebraucht wird und mit dem Verbum veldu, paveldėti eine Erbschaft erhalten, an sich bringen, ererben, zusammenhängt. Nähere Definition werden wir in nächster Zeit von Herrn Professor Beršadski, in seinen Historisch-juridischen Materialien zur Geschichte Litauens, zu erwarten haben. 13. Żibintjai war der Name einer weißrussisch-litauischen Hofcharge, deren Dienstpflicht in Beschaffung von Holz und Kienspanmaterial zur Beheizung und Beleuchtung des Fürstenhofes zu Połotzk bestand. Das urkundliche Material über dieselben, in der litauischen Metrik erhalten, ist, von Professor Beršadski gesammelt, fürs erste noch unzugänglich. Jedenfalls ist das nichts anderes als litauisch żibintėjas, żibintojis der mit dem Kienspanholz leuchtet und die żibintis, żiburys zu beschaffen hat (vergl. bei Dlugosz auch den Ausdruck Lisica Żibintjai). 14. Litauische Holzfäller und Zimmerleute waren in Westrußland weit und breit bekannt unter dem Namen doilidy, sing. doilid, litauisch dailyda m. g., in Preußen im Sinne von Kunstzimmermann, Kunsttischler, in Russisch-Litauen in der Bedeutung Zimmermann, Baukünstler. Nach Liubawski hatten sie eine Gehorchsdienste zu leisten. Nach dem dem Herrn Jakob Kuncowicz am 29. Mai 1511 verliehenen Privilegium hatten diese Doiliden außer

ihrer Spezialarbeit den djaklo (dûkle) zu zahlen, d. i. eine Korn
abgabe, und mußten an der Talka (russisch toloka) teilnehme
(d. i. į talką eiti), sowie Heu mähen. Im Jahre 1494 belehnt
Fürst Alexander die Doiliden Nemoikas Geiczis und Tatarin mi
der dėlnica, d. i. ἐργαστήριον, litauisch dailyczia, und Landtei
(dal'a, dalis) ihres verstorbenen Bruders unter der Bedingung, dai
dieselben das Land verwalten sollten, ihm Zimmermannsdienste leiste
und dafür djaklo geben. In den Schriften des Doktor Franziskus
Skorina*) kommt doilida im Sinne von architectus, master' —
doilid gleich artifex faber, Zimmermann und Tischler, vor. —
15—16. Besondere Einnahmen bezogen der Staat und die Statthalte
von den budy oder kupy in den Wäldereien Litauens. Das Reglemen
von 1529 bestimmt ausdrücklich: Wenn bei irgend einem Hofe Ein
träge sind von den Kupen im Walde, d. i. Teer, vanczos, klepky
Asche, so ist das uns vorzulegen (zuzubringen). Gewöhnlich wurd
aber die Waldnutznießung in Arende oder Generalpacht gegeben. S
gab z. B. König Sigismund im Jahre 1515 dem Deutschen (Němec
Hans (Hanus) dem Weißen die Buden in den Forsten Punsk, Dor
šuniški, Birštany und Vilkija mit der Bedingung, daß dieser Han
Holz verarbeite zu vanczus und klepki, sowie Asche brenne, den
Könige 200 Kopen Groschen im Jahre (Arende) zahle und Mauthgel
(myto) gebe, wie es auch andere (im Staate) thun. Beispiele direkte
Exploation dieser Buden durch Kronsbauern hat Liubawski l. c. Seite 49
in den Akten des 16. Jahrhunderts nicht gefunden, wohl aber deut
auf eine solche das Institut der herrschaftlichen degtjari Teerbrenn
hin. Das litauische buda, mhd. buode Gezelt, Hütte, ist also nic
bloß eine Laubhütte oder ein Holzzelt, sondern bedeutet im weiter
Sinne Anstalten zur Verarbeitung des gefällten Holzes zu wanċ
oder wanċos, klepky Brettern, aus denen Kübel, Bottich
Spänne u. s. w. verfertigt, endlich Ort, wo Asche und Pottasche g
wonnen werden. Statt budy sagt man auch budnye star

*) Vergl. P. W. Wladimiroff, Doktor Franziskus Skorina, seine Übe
setzungen, Drucke und Sprache, St. Petersburg 1888, Seite 300.

Buden-Stationen zur Pottasche- und Teerbereitung in den Urkunden om Jahre 1660). Es ist daher kein Wunder, daß budy, budze, uda im Bereiche großer altlitauischer Wäldereien vorkommt, so be- onders im Suvalkischen Gouvernement als zweiter Bestandteil von itauischen Zusammensetzungen, wie Varnabuda, Garnabuda, Greižbuda, Meškabuda, Meldabudze, sodann in slawischen Zusammensetzungen itauischer Ortsnamen, wie Dembowa-Buda, Zelena-Buda, Starabuda, Cichabuda, Čistabuda, Szarabuda u. s. w., und zwar in heute rein itauischen sowohl wie masurischen Gegenden. Sprogis denkt beim alten Ortsnamen Vilja-Buda an der Grenze des Birštanischen Forstes an Bude m Sinne von Wächterhaus, womit die Bedeutung zu eng gefaßt sein ürfte. 16. Was den Ausdruck kupy, litauisch kupa Haufen, kûpa hufe, haufe) anbelangt, so ist an altpreußisches kupein, kupin villa (cf. Nesselmann Thes.) zu denken. Somit wurden die Forsten ingeteilt nach den Centren der Holz-, Teer- und Pottasche-Bereitung nd diese im Walde errichteten Anstalten hießen budy oder kupy Hütte, Zelte oder Holzhaufen). — 17. Unerklärt ist der Ausdruck vančus, vančos, den Sprogis im Alphabet-Register zur Ordi- nacya Korol. Pušč., Wilna 1871, herleiten will von lettisch vanzis (wantscha) nach Ulmann, Lettisches Lexikon, Balken zum Auffinden (? Aufwinden) des Ankers: er sagt wohl auch — litauisch vančos, lettisch van'tis bedeute Klotz, in zwei oder vier Teile zerspalten. Aber im Litauischen bedeutet vanta nur Badequast. Nach Nosovič (Weißrussisches Lexikon, 1870) sind „vánčesy oder vančosy vier- kantig behauene, bewaldgerechtete Eichenbalken, welche zum Schiffbau be- nutzt werden" und daher nach Riga geführt und geflößt werden aus den Witebskischen und Mohilevschen Wäldern. In der Gramota des Zaren Alexei Michailowitsch vom Jahre 1660 befiehlt derselbe den bevoll- mächtigten Kaufgesellen der Kaufleute Kirilow und Kadaševec mit Eichenwaren auf Flößen nach Riga freies Geleit zu geben, und zwar speziell mit vančius, Eichenbalken und Asche. Diese Kaufleute be- schäftigten sich mit Eichenwaldverarbeitung im Witebskischen und Smo- lenskischen im Bereich der Kronsgutsländereien (cf. Vostokov, Be-

schreibung der russischen und slavischen Handschriften im Rumjancowschen Museum zu Moskau, 1840, Seite 65). Nach N. Gorbaczewski Wörterbuch der alten Aktensprache Westrußlands und Polens (Slovar drevnjago aktovago jazyka), Wilna 1874, Seite 375, sind wanczos Eichen- oder Fichtenbretter, 6 Fuß lang, 6 Zoll breit und 2 Zoll dick Für ein hundert solcher Bretter=vančosy zahlte man 24 Groschen Zoll (pošlina). — 18. bonda Nebenverdienst, der Profit, welchen unfreie Knechte auf litauischem Herrenlande im 16. Jahrhundert erhielten (cf. Liubawski l. c. p. 313—314.) Die sogenannten unfreien Knechte das Hausgesinde (čelad' nevol'naja), hatten sich vor allem mit der Bearbeitung des herrschaftlichen Ackerlandes zu beschäftigen und auch andere Herrendienste zu erfüllen, das Weideland zu bewachen, ihre Weiber Flachs zu spinnen und Linnen zu weben für die Königin Diese unfreien Knechte wohnten entweder auf dem Herrenhofe oder außerhalb im Dorfe und in ihren Hütten; hierbei hatten sie ihre eigene Wirtschaft und bewegliche Habe — bondu (Akkusativ von bonda) infolge von Nebenverdienst und Einkommen von der Bearbeitung öder und wüster Ländereien. Diese Knechte bekamen monatlichen Unterhalt vom Herrenhofe, wobei diejenigen, welche Bonden und Nebenarbeiten hatten, weniger erhielten, als die, welche auf den Unterhalt von seiten des Herrenhofes angewiesen waren. bonda kommt her von lettisch bandos (pl.) oder bandi das dem Knecht vom Wirte als Lohn zur Benutzung abgegebene Stück Feld oder Aussaat darauf, litauisch banda Vieh, bandiszius Viehknecht, in Russisch Litauen Einkunft in Natura, in Form von Aussaat. So bekommen nach Gukowski (Reise im Ponevežschen Kreise im August 1886) in der Podbiržanischen Gemeinde Knechte 14 Garnetz Leinsamen, 16 Garnetz Gerste, 24 Garnetz Hafer und 24 Garnetz Kartoffeln — Saat und außerdem noch 5—10 Rubel an Geld jährlich (cf. Adreßkalender von Kowno für 1887, Seite 16 ff.). — 19. Mezlevo, mezleva, mezlevščina in russisch=litauischen Akten entspricht litauischen Wörtern der Bibelsprache. mezliawà Schoß, eine Zahlung, eine Steuer, mezliauninkas Steuerheber; lettisch mesls der Zoll, die Steuer

n der Bibelsprache und dialektisch in der Umgegend von Oppekaln; aher meslōt schätzen, eine Steuer erheben, würfeln, losen; mesli Würfel vom Verbum mest werfen, zusammenschießen, sammeln, daher ettisch meteklis Tribut, Abgabe; meteliba Strafgeld, Zoll; ettisch-litauisch mets, meti Zeit, Jahr, Wurf, der jährliche Vieh-uwachs (russisch priplod). Leskien (Bildung der Nomina, p. 351) ält dies Wort für entlehnt aus dem Weißrussischen, ohne aber eine ymologische Erklärung aus dem Russischen angeben zu können. Diesem ežliava soll dann rinkliava, raszliava nachgebildet sein. Das ettische mesls, meslioti spricht aber umgekehrt für den litauischen rsprung dieses alten litauisch-russischen Terminus für Viehabgabe. ach Liubawski hieß im Witebskischen eine ähnliche Abgabe ja-ovščina von jalovica die gelte Kuh, mezleva ist nach ihm eine rt Festdarbringung, welche man alljährlich nach uralter Sitte in estalt von jalovici, vepri (Ebern), borany (Hammeln) und anderer rstlinge überreicht. In der Instruktion vom Jahre 1529 (Liubawski, . 476) wird vorgeschrieben die mesliava, weißrussische Aussprache iezlewa (z statt s, wie man heute russisch Druzkeniki statt ruskenikai sagt) einzusammeln in Geldform, und zwar sollen gelten jalovica 30 Groschen, ein Huhn und 10 Eier 1 Groschen. Vordem urde diese Steuer in Natura eingetrieben. Die mezliava kam nicht oß dem Besitzer, sondern auch seinem Kreditor zu Gunsten. Im ahre 1517 verpfändete der König die Güter Volkiniki (heute litauisch alkinikai, Olkeniki offiziell) für 400 Schock (Kopy) Groschen mitsamt ren Gebieten dem Jakob Kuncewicz, und wird hierbei unter anderem den näheren Bedingungen stipuliert: und wenn wir in diese Höfe igereist kommen, so hat uns derselben Station zu geben und mez-va .... In einigen Gebieten der Witebskischen Lande zahlte man att mezliava oder jalovščina die sogenannte Pferdesteuer, d. i. onevščina Geldabgabe als Entschädigung für die Pferde, die in ter Zeit dem Besitzer von den Lehnsleuten zu liefern waren. Daß r Ausdruck mest (zusammen)werfen speziell auf das Einsammeln n Gaben oder Abgaben bezogen werden kann, beweist noch das

lettische pogostu mest die Hochzeitswacke einsammeln (cf. Bielenstein, Grenzen der Letten, Seite 294 und ff., über die hospitatio principum, ihr Gefolge und ihre Sendlinge, die polnisch-litauischen stacya und das ostlettische pogosts, 298).*) — 20. Djaklo gleich litauisch dûkle Getreideabgabe, Kornzins (cf. Leskien l. c. p. 347), offenbar russifizierte Form des littauischen duokle statt des reinrussischen žitnaja dań, žitščina Getreideabgabe von slawisch žito Getreide. Nach den von Liubawski zusammengesuchten archivarischen Daten (cf. p. 316) mußten die Fronsbauern außer den zu leistenden Arbeiten auf Feld und Hof noch djaklo und mezleva zahlen r. s. Naturalabgaben von allem, was im Jahre geerntet und erzogen wurde. Djaklo umfaßt alles, was aufwuchs und zuwuchs, mit Ausnahme des Viehes, auf welches speziell sich die mezleva bezog, die jährliche Wurfabgabe. — Somit wurden gezahlt Roggen- oder Korn-, Weizen-, Hafer-, Heu-, Holz-djaklo und vielleicht auch „pentiniku dûkle" (s. oben); mezleva dagegen erhielten die Landbesitzer in Gestalt von Kühen, Hammeln, Schweinen, Hühnern und Eiern. Diese Fronbauern hießen nach der Kornabgabe auch ljudi djakolnyje, litauisch etwa dûklininkai. Die vielen Stellen über das so häufig vorkommende djaklo bei Liubawski führen wir hier nicht weiter und näher an. Jedenfalls hatten Zins und Abgaben im Litauischen schon vor dem 16. Jahrhundert eine rein litauisch im einzelnen ausgearbeitete Terminologie. 21—22. Unerklärt sind bei Liubawski noch die Ausdrücke volczos, sowie in den Inventari des 16. Jahrhunderts przeczina Breite.

Die hier aufgezählten Lituanismen der westrussischen Aktensprache beweisen im Vereine 1. mit den unleugbar litauischen Ortsnamen, 2. mit den litauischen Fürsten- und sonstigen Eigennamen (besonders den im 16. Bande der Wilnaer Akten vorkommenden, in den sogenannten Inventaren litauischer Güter), daß im sogenannten litauisch-westrussischen Staat die litauische Nationalität durchaus keine so niedere

*) Ibid. entspricht dem litauischen dûkle, lettisch nûvada, goba im Sinne von Zinskorn.

Rolle zu spielen hatte, wie gewisse örtliche Politiker und tendenziöse Schriftsteller noch bis heute denken. Andererseits ist in betreff der lawischen Lehnwörter im Litauischen, Lettischen und Preußischen bis eute noch keine genügend eingehende chronologische Durcharbeitung des Laterials vorgenommen worden. Brückner hat in seinen Slavischen remdwörtern Seite 23 bereits der bei Nosovič anzutreffenden weißussischen Lituanismen gedacht. Hinzuzufügen ist noch, in Wilna von ir gehört, šešok (gleich litauisch šeškas, lettisch seskis) statt russisch horiok zur Bezeichnung des Iltisses. Gewisse bei Brückner als selten ebrauchte Wörter angeführte Beispiele erwiesen sich als recht alt und ulturhistorisch wie juridisch-ökonomisch interessant und wichtig, so z. B. er in Ortsnamen häufig anzutreffende doilid, dann der von Liuawski genau definierte dûkle, diaklo u. s. f. Das von P. Wladiiroff l. c. aus Skorina noch angeführte Wort gul'njá (w guln'i er vacuitatem) erinnert eher an heutiges гульня (lies gul'nia) piel, Müssigthuerei, als an etwaiges guline Schläferei, Schlafstube guliama Kamara). Keinerlei neue Daten zur Frage der litauisch-ussischen Beziehungen giebt das unten beredete Werk von Brackenimer, Die Uniformierung in den Sprachen der litauisch-slawischen amilie mit der Erforschung der ural-altaischen Dialekte, Odessa 1893, n verunglückter Versuch, die Forschungen Brückners und Ahlquists für chul- und Lehrzwecke zu popularisieren.

Wie wenig geschickt die Forschungen russischer Lokalhistoriker über tlitauische Kultur und Civilisation ist, beweisen Schriftchen wie etwa: Die Chronik Heinrich von Lettlands als Beitrag zur Erforschung r Geschichte Weißrußlands, mit Beilagen von Goworski, im Wilnaer oten 1867 und einzeln abgedruckt. Die Schlußphrase lautet hier lgendermaßen: „Die litauische Frage ist schon längst entschieden, es gen viele: was geht es uns an, stammte Mindaugas von Palemon er Rogwolad aus Polotzk her? Darauf antworten wir, daß, wenn ir nicht deutliche Beweise hätten für die russische Herkunft der tauischen Fürsten und nicht minder deutliche Daten, daß in den taaten dieser Fürsten die Litauer einen verschwindend kleinen Teil

der Bevölkerung bildeten, daß dann die Phrase, worauf die russische Politik in Westrußland sich gründet, nämlich daß dieser Landstrich altrussisches Eigentum bildet, ein Unsinn wäre" u. s. w. 2. Nicht minder irreführend sind die Ausführungen von G. J. Kiprianow im Aufsatze „Die russische Civilisation in Litauen vor Gedimin", abgedruckt ebenda im Jahre 1875. „Das barbarische Litauen konnte nicht standhalten vor der ostslawischen-russischen Kultur und war unfähig zu selbständiger gesellschaftlicher und geistiger Ausbildung." „Die Religion der Litauer und ihre Mythologie wird auf Grund von Narbutts Jaroßewicz' und Kraßewskis Schriften für äußerst mystisch, phantastisch und fetischistisch angesehen." „Der Krive soll von Korporationen geistlicher Personen in Art lateinischer Orden umgeben gewesen sein" und anderes mehr. „Die nordischen Nachbarn der Litauer waren kaum (vor Gedimin) gebildeter als diese selbst." Vergessen ist, daß die Kuren und Sumgallen schon in altersgrauer Zeit in Apulien und an der Düna manches gelernt haben konnten, sowie daß überhaupt das Baltische Meer für den esthisch-litauischen Stamm offen war u. s. w. Endlich kommt noch in Betracht, daß die slawisch-litauischen Entlehnungen und Kulturbeziehungen jüngere sind im Verhältnis zu den litwo-finnischen, sowie kuro-lettischen. — Wenn aber russische Historiker wie Barbaschew und Brjancew diesen altlitauischen Fragen wenig Beachtung geschenkt haben, so ist jetzt dank neuerer Forschungen russischer Rechtshistoriker wie H. J. Leontovitschs (vergl. besonders seine Skizzen zur Geschichte des litauisch-russischen Rechtes, St. Petersburg 1894), Liubawskis und anderer der Anfang zu einer mehr vorurteilsfreien Erforschung Litauens in kulturhistorischer Hinsicht gemacht worden. Besonderes Gewicht legt hierbei Leontovitsch auf die Sitte in Nord-, Süd- und Westrußland, litauische Fürsten auf den Thron zu setzen, was besonders praktiziert wurde in Smolensk, Pleskow, Nowgorod, Polotzk, Pinsk u. s. w.

Aus den von uns angeführten Worten sind besonders wichtig die Beschäftigungen der Litauer als raitininkai und als Doiliden, wozu die Litauer im Vergleich zu den Weißrussen besonderen Hang

ehabt haben müssen, wie vielleicht die Litauer sich besonders auch auf e Waldwirtschaft verstanden. Ebenso hat auch Agrikultur und Vieh- irtschaft bei ihnen frühzeitige Pflege erhalten, was den Statthaltern id Landgutbesitzern reichen Ertrag einbrachte in Gestalt von dükle id mesliava (mesls) und später eine Entwickelung der Landwirtschaft ir Folge hatte, welche bei den Litauern bald höher stand, als bei den Weißrussen, und die ersteren zwang, ihren nomadischen Hang aufzugeben id zäh an der Scholle hängend zu werden bis auf die neueste Zeit r amerikanischen Auswanderungen.

26./8. Juli 1894. E. Wolter.

7.

Zur Chylinskischen Bibelübersetzung v. J. 1660.

In Nr. 29 der polnischen St. Petersburger Wochenschrift „Kraj" m Jahre 1893 teilte Herr M. E. Trepka einige Daten mit über s Auffinden eines von ihm sogenannten zweiten Exemplares der hylinskischen Calvinischen Bibelübersetzung in London im „British useum". Darnach hat Herr Naake, ein Warschauer von Geburt id Bibliothekar der slawischen Abteilung genannter Bibliothek, unter lerlei zu Makulatur bestimmten alten Büchern diesen äußerst seltenen tauischen Druck des 17. Jahrhunderts aufgefunden. Das Londoner xemplar besteht aus 176 Seiten und endet mit dem Buch Josua, apitel XV, Vers 63. Nachdem man lange in mehreren Ländern die nst in der ehemaligen Wilnaer Universitätsbibliothek aufbewahrte alvinische Bibelübersetzung wieder aufzufinden vergebens versucht hatte f. Mitteilungen I, p. 28—35), gelang es Herrn Akademiker E. Kunik St. Petersburg, dieselbe im Jahre 1887 in der Bibliothek der esigen römisch-katholischen Akademie zu entdecken, deren würdiger ektor Bischof Symon dieselbe dem genannten Gelehrten zur Benutzung wertraute. Der frühere Besitzer hatte in das Exemplar einige Zeilen ngetragen, aus denen man ersah, daß Jerzy Grużewski im Jahre 1805 s Exemplar der Wilnaer Universitäts-Bibliothek geschenkt hatte.

Kunik stellte darauf weitere Nachforschungen an, um zu erfahren, wi
die Übersetzung zustandegekommen wäre, wobei es ihm gelang, einen
zweiten Exemplar der in London gedruckten Übersetzung auf die Spu
zu kommen, welches einst der zu seiner Zeit bekannte Orientalist Andreas
Müller besaß und welches, dank der eifrigen Bemühungen des der
zeitigen Direktors des Mariengymnasiums in Stettin, in der Bibliothe
dieser Anstalt anfangs 1888 wieder aufgefunden wurde. (Vergl. auch
Memoiren (Zapiski) der Kaiserlichen Akademie der Wissen
schaften zu St. Petersburg, Band 57, 1888, Protokolle Seite 94
und Baltromaitis, Verzeichnis litauischer und altpreußischer Büche
von 1533 bis 1891, Petersburg 1893, Seite 7, Nr. 42.) Andreas
Müller hielt sich bekanntlich 1660 und mehrere Jahre darauf in Eng
land auf und machte damals wahrscheinlich die Bekanntschaft von
Chylinski, von dem er dann das Exemplar dieses nur in Reinboge
vorliegenden, niemals abgeschlossenen Druckes der Calvinischen Bibe
erhalten haben mochte. Die von Herrn Akademiker Kunik gesammelte
Nachrichten über das Schicksal der Calvinischen Bestrebungen, ein
litauische Bibelübersetzung im 17. Jahrhundert erscheinen zu lassen, ha
derselbe, da er selbst mit anderen Arbeiten beschäftigt ist, mir zu
Veröffentlichung bei passender Gelegenheit und in nächster Zeit übergeben

Im Jahre 1891 sind in der englischen Zeitschrift „The Academy
Band 39 verschiedene kurze Korrespondenzen über Chylinskis Bibel
übersetzung zum Abdruck gekommen von W. R. Morfill (Seite 370
John T. Naake (Seite 443), der auf die von mir in St. Petersbur
gemachten Studien über das in der geistlichen Akademie hierselbst au
bewahrte Exemplar rekurriert, A. Neubauer (Seite 467), der auf d
auch von Wislocki, Przewodnik Bibliograficzny, 1886—88, p. 15
mitgeteilte Notiz eingeht, wonach das zweite Exemplar von Chylinski
Bibelübersetzung im Marienstiftsgymnasium existiert. Nr. 2 stamm
wie wir oben sahen, aus Andreas Müllers Büchersammlung, besteht au
383 Seiten und endet mit Kapitel 6 der Bücher Hiobs. Hierbei fehl
im Stettiner Exemplar die Seiten 337—368. Auf Seite 514 gie
Neubauer weitere Notizen über die Schicksale der Chylinskisch

ibelüberſetzung bis 1685. T. B. R. erörtert des weiteren die Frage ber den Urſprung der litauiſchen Oratio Dominica von 1700. —

Darnach iſt alſo der neueſte Londoner Fund als das dritte xemplar der litauiſchen Bibelüberſetzung, von Chylinski für die alviniſten verfertigt in den 1660er Jahren, anzuſehen. Chylinski iſte bekanntlich im Jahre 1659 aus Holland nach England zu dieſem wecke, Minwid dagegen wurde von der Calviniſchen Synode erſt im ahre 1663 nach England geſchickt, während die litauiſche Bibel im ruck inhibiert wurde im Jahre 1660 und wegen Geldmangels die einbogen gerichtlich arretiert wurden, daher bis jetzt nur drei unvoll- indige Exemplare mit verſchiedenen größeren und kleineren Lücken ufgefunden werden konnten.

4./16. Auguſt 1894. E. Wolter.

Fragen.

1. Kann jemand Aufklärung geben über den litauiſchen (Calvi- ſchen) Katechismus von Rysiński vom Jahre 1624?

Dalton in ſeiner Geſchichte der evangeliſchen Kirche Rußlands, Gotha 39, Seite 267, ſagt folgendes: Auch nach Litauen und Polen drang früher r Heidelberger Katechismus als der Glaubensgenoſſen Bekenntnisbuch. Schon s dem Ausgang des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts ſind in beiden prachen Geſangbücher vorhanden, denen der Katechismus beigedruckt iſt, und ar nicht als gleichgiltiger Anhang, ſondern mit der Entſchiedenheit, daß von n das ganze Geſangbuch den alleinigen Titel Katechismus hat; ſo der polniſche techismus von Krainski 1601, ſo der litauiſche Katechismus von rsiński 1624. Weder Stankiewicz (vergl. Sembrzyckis Kritik im Kwar- nik Histor. vom Jahre 1889), noch Baltromaitis führen sub anno 1624 dieſen techismus wie überhaupt einen litauiſchen Druck an. — Briefliche Nach- ſchungen bei den Calviniſten in Wilna und Warſchau gaben fürs erſte keinerlei ufklärungen.

2. Kann jemand nähere Nachricht geben über die litauiſchen erke des Jeſuiten Jachnowicz?

J. trat im Jahre 1609 in den Orden ein, war Rektor in Kroży und gab lniſch wie lithauiſch, nach Rostovski, Lithuan. Soc. Jesu Histor. pars prima, lna 1768, verſchiedene Werke heraus, die bei Baltromaitis sub Nr. 31—33, 35 d 43 nur unter lateiniſchem Titel aufgeführt ſind, Nr. 43 auch unter polniſchem. eſelben hat kaum jemand von den litauiſchen Bibliographen geſehen, noch ch auf ihren litauiſchen Sprachinhalt prüfen können.

8.

Romantisch-sagenhafte Motive des litauischen Volksliedes.

In den Mitteilungen Jahrgang 18 (III, b), Seite 542, wo von der Daina über den Brudermord die Rede. Neuerdings hat de kleinrussische Ethnograph und Litterarhistoriker N. Sumcow in Charko diesem Thema ebenfalls seine Aufmerksamkeit geschenkt in der Broschü „Volkslieder über Vergiftung durch Schlangengift", Kij 1894, 8°, 21 Seiten, in welcher er auf Seite 12 an der Hand von Her W. Perets' Mitteilung auch der litauischen Varianten gedenkt. Dabei i die Rede vorzüglich vom Thema „Die Schwester als Schlangengif mischerin". Im Litauischen ist von Vergiftung noch die Rede in d Daina, wo die Sohnesmutter der Frau des Jonas Gift giebt. Die Daina, von Morčjus Balčjunas in der Kronyschen Gemeinde gehör in Gegužine, durch Herrn Th. Zykus im Jahre 1885 aufg schrieben, lautet:

Išjojo Jonas apsiženitie,
Užmiršo mot'nai pasiklonjot'e,
Parjojo Jonas apsiženijęs,
Tada motinai pasikloniojo.
Mot'na marteles nepadabojo,
Karčjos truteles prigatavojo.
Patiko Joną su žalju vynu,
O martitele su karčja truta.
Žalę vynelį po arklju liejo,
O trutą karčę per pusę gėrė.
Močjut mokejei, kaip nutruczytie,
Teip dabar mokėk ir pakavotie.
Kavojo Joną ant šventovėljo,
O martitėlę už zomatėljo
Ant Jono kapo jovaras augo
Ant martitėlės žale liepele.

Jono šakeles prisiartino,
Baltą liepelę apsikabino.
Kas tai do dyvai dydi prajovai,
Kad anam sviete meilen suejo.

Das bittere Gift verabreicht hier die Sohnesmutter, weil der Sohn vergessen, der Mutter „pasikloniotie“ vor der Abreise zur Hochzeit. Das Gift verdirbt beide, Jonas wird auf geweihtem Orte begraben, die „martitele“ hinter dem Zaune. Nach dem Tode vereinigen sie sich beide, er als Ahorn, sie als Linde, mit ihren Aesten sich umarmend. Diese Daina wie die früher mitgeteilte über „Alenele und den General“ gehört zur Zahl der sogenannten neumodischen Volkslieder. Der Anfang der Daina erinnert an das russische Lied vom Fürsten Michailo, der ausritt, sich zu verheiraten, sich verheiratete, ohne die Mutter zu fragen. Seine leibliche Mutter war böse und erzürnt. Vergl. hierüber die Studie des Herrn Professor Ždanow „Lieder über den Fürsten Michajlo“ in der ethnographischen Zeitschrift „Živaja Starina“, 1891, I, Seite 2 ff. „Die Mutter als Giftmischerin“ ist der Titel eines mährischen Liedes (ib. Seite 23): „Die Mutter nahm zwei Gläser und lief in den Keller. Das eine füllte sie mit Meth, das andere mit Gift an für die Schwiegertochter. Gott bestraft aber die Giftmischerin, der Sohn trinkt das Gift, die Tochter den Meth.“ Ähnlich der kleinrussischen von Wasia und Ganč'a ist die großrussische Bylina von Vasily und Safeja (Sofja). Der Schluß des Liedes von den sich verschlängelnden Zweigen der Bäume oder Pflanzen ist ein bekanntes Symbol der Wiedervereinigung nach dem Tode, welches öfters in griechischen, deutschen und anderen Volksliedern vorkommt. Somit ist diese Daina den bekannten Wanderballaden von der bösen Schwiegermutter als Giftmischerin zuzählen. Ähnlich neumodisch ervös ist auch folgende Daina von Herrn Silvestrovič aus der Umgegend von Kolnuje bei Possijeny, Ende der siebziger Jahre aufgeschrieben:

Poni poną papjove,
Sodelij pakavoje.
Žiurėk, poni, par langą
Kas atjoje par lauką!
Ar ne pona brolelis,
Tamsteles švogerelis?

Sveika, gyva brolenele!
Kur dejei broluzele?
Ar į vaiską išjoje?
Ar medžioti išaje?
Kad į vaiską but išjojęs
Ne žvingautu žirgelis.
Kad medžioti but išajęs,
Ne guletu kurtelis.

O kad broli mun iškastę
Patrotičiu žirgelį,
Atvadůčiu brolelį.
Patrotičiau žirgelį,
Ne regejau brolelį.
Su Diev muna brolenele,
Nůtrotijei brolele.

Hier ist der Mord geschehen von seiten der Frau oder Herrin, die ihren Gemahl ermordet. Der Schwager kommt zu spät zu Besuch, um den Bruder zu retten. Hund und Pferd des Verstorbenen sind vereinsamte Zeugen geschehener That. Dasselbe Lied in mehr ausgearbeiteter Form, besonders was das Entdecken der That und die Strafe durch Verbrennung anlangt, hat Herr Zykus ebenfalls im Jahre 1885 aufgeschrieben:

1. Oi marti pone, kur dejai brolį?
   Oi martitele, kur dejai brolį?
2. Dievas jį žino ir asz nežinau
   Bene nuėjo į ůba lauką. —
3. Ainu in lauką, artojai are,
   Artojai are, nėra brolelio.
4. Oi marti pone, kur dejai brolį?
   Oi martitele, kur dejai brolį?
5. Dievas jį žino in asz nežinau,
   Bene nuėjo in lygę lanką.
8. Ainu in lanką, szienpjuvei pjauja,
   Szienpjuvei pjauja, nėra brolelio.
9. Oi marti pone, kur dejai brolį?
   Oi martitele, kur dejai brolį?
10. Dievas jį žino ir asz nežinau,
    Ar ne nuėjo in vysznių sodą.
11. Ainu in sodą, bitutės duzge
    Bitutes duzgė, nėar brolelio.

12. Oi marti pone, kur dejai brolį?
Oi martitele, kur dejai brolį?
13. Dievas jį žino ir asz nežinau,
Bene nuėjo in auksztą svirną.
14. Ainu in svirną — kraujo laszelei,
Po pagalveliais — asztrus peilelei.
15. Oi marti pone, papjovei brolį?
Oi martitele, papjovei brolį?
16. Veskit martele nors į girelę,
Riszkit martelę nors prie puszeles!
17. Dėkit puszeles isz paszakneliu,
Puszėlė dega, martele verkia.
18. Martele verkia baltų rankelių:
Oi jus rankeles, oi jus baltosjos,
19. Vakar dienelę vynelį samstet
Szendie dienelę karsztai ugnėlei!
20. Puszele dega, martele verkia,
Martele verkia baltų kojalių:
21. Oi jus kojalės, oi jus baltosios,
Vakar dienelę jaunime szokot.
22. Vakar dienelę jaunime szokot,
Szendie dienelę karsztoi ugnelei.

Zur Strafe wird hier die Mannesmörderin an den Fichtenstamm bunden und langsam verbrannt, wobei sie Zeit genug hat, ihr Los beweinen, ihre Hände, welche gestern noch Wein geschöpft, ihre Füße, e gestern in fröhlicher Gesellschaft getanzt. Der Rächer der That idet den Ermordeten erst nach langem Suchen und ausweichenden ntworten der „marti pone“ in dem svirnas.

Charakteristisch für die moderne Färbung der Dainensammlung i das öftere Vorkommen des Dunojus, „Dunaj“ der slawischen olkslieder (cf. Bartsch, Mitteilungen II, Seite 107—109). In ier teilweise fragmentarischen Ballade von dem Verrate der Mädchen id der strengen Bestrafung durch den Vater heißt es:

Oi ant kalnelio auksztojo
Stovi liepele žalioji.
Po tai liepele seselė
Su dvaroneliu kalbejo.
Su dvaroneliu kalbejo,
Aukso žiedelį derėjo.
Oi ir iszgirdo broleliai,
Oi ir pasakė tėvialiui.
Oi tėvai, tėvai, teviali musų,
Nevierna musų seselė.
Po žale liepa stovejo,
Su dvaroneliu kalbejo.
Su dvaroneliu kalbejo,
Aukso žiedelį derėjo.
Subatos rytą, taip anksti
Tėvas dukrelę žudino,
Tėvas dukrelę žudino
Giliam Dunojui skandino.
Nedelios rytą po pietu,
Broliai sesėles jieszkojo;
O ir atrado seselę
Vidur Dunojaus įmesta,
Baltam pieskelems apneszta,
Žaliais maureliais užtiesta.
Ai tėvai, tėvai, tevėli
Delko žadinai seselę?
Jai del žiedelio žudinai,
But nusipirkus ir kitą.
Jai del vainiko žudinai,
But nusipinus' ir kitą.
Jai del žodelio žudinai,
Reikej', tevėli, praboczit.

Herr Wald. Peretz beſchäftigt ſich neuerdings mit dem zeitgenöſſiſchen ruſſiſchen Volkslied (St. Petersburg 1893, 8°, 47 Seiten) und führt in der zweiten ſeiner drei vergleichenden Etüden auch verwandte litauiſche Liedermotive an in bezug auf das Thema „Das Mädchen ertrinkt am Tage der Hochzeit" („Wer mich errettet, der iſt mein Liebſter," „Brücke bauen über den Dunojus oder den Njemen," zwei Hochzeitsſymbole) und die ſogenannte Nixenbraut (vergl. beſonders Seite 24 und 34). Außer dem weit verbreiteten

Oi siunte, siunte manę močiute
In Dunojų, vandenelio,
Su aukso viedrais, sidabro naščiais,
Šilkineis pasaiteleis

teilen wir hier noch folgende Daina, ebenfalls aus dem Trokiſchen Kreiſe, von Onut'ele Ž. abgehört, mit, in welcher Mädchen und Knabe beide ertrinken:

Da Onutė nežinojo,
Kad ją ponas padaboja.
Kad ją ponas padaboja,
Pilnas dvaras ir prijojo.
Nuėj brolis stonę.
Pabalnojo bėrą žirgą,
Josiu ten pažiurėt.
Kaip tik ponas pamatė
Šalim vaiską sustatę
Jis priejo pas slugą.
Sluga mano vierniause,
Ar sveika Onutė?
Tiesa, pone, tai sveika
Gera buvo uleuna
Su kraučukais žertauna.
Pabalnoke man žirgelį,
Josiu pažiureti.
Ir atjojo ant dvaro,
Po laugeliu sustojo.
Sveika, Onut, ar miegi?
Oi ponuti, ne miegu
Rupestėlį tai turiu.
Sluga mano vierniause
Kinkykit žirgelius.
Žirgelius sukinke,
Ir Onutę įkėle.
Važiavo per Dunoju
Onutele įpůle.
Onutele skezdama,
Auksztai rankos keldama:
Gelbėk manę, širdele!
Kaip tik žodį ištare,
Griaudžei širdį uždave.
Pats jaunas įpůlė
Ir su žirgeliais prapůle.

9.

Lettiſche Unterſuchungen über Litauen, litauiſch-lettiſche Ethnographie und Sprachen.

Die ethnographiſch-folkloriſtiſchen ſowie linguiſtiſchen Arbeiten der Letten fanden im Jahre 1893 wie früher Raum in verſchiedenen Beilagen zu den Tageszeitungen, in der einzigen lettiſchen Wochenſchrift Austrums[1]) und der von derſelben Redaktion herausgegebenen Sonwersazijas Wahrdniza, einzelner Editionen noch beſonders zu gedenken. Unter den wiſſenſchaftlichen Beilagen nehmen den erſten Raum unſtreitig die „Etnografiskas sinas par latweescheem“ der Zeitung „Deenas Lapa“, welche auch einzeln zu haben ſind und ſeit

[1]) Herausgegeben von H. J. Drawiņ-Drawnėeks und J. Welme in Mitau, deren Jahresabonnement 3 Rubel koſtet.

1891 zu erscheinen begannen, ein. Wir verzeichnen folgende Artike
I. (1891), Seite 13: „Schriften über litauische Ethnographie"
II. (1892), Seite 145—147: Lettisch-litauische Musik-Instrument
(Kantele, Kankles und Kuokles), R. Behrsinsch: Mythologisch
Volksliederchen (Vierzeilen) über die Teufelskühe „wel'n gowis", d
wel'n māte (Teufelsmutter), die Naudas māte, die Laime und de
jumitis die Glückähre oder Doppelähre als Pflanzendämon und ande
folkloristische Kleinigkeiten, die alle aufzuzählen hier nicht der Rau
ist. III. (1893), Seite 17, 81 und 97: Die Letten und Litauer un
ihre Beziehungen zu den Kulturvölkern Europas (Aufzählung und B
sprechung der Schriften, welche in französischer, englischer, holländisch
und dänischer Sprache über die Letten und Litauer, insbesondere ih
Sprache und Ethnographie im letzten Jahrzehnt erschienen); eine größe
Arbeit von D. Osolin in Neu-Rosen über Raganas, den Hexenku
(Seite 21, 39, 53, 76 2c.) u. a. m. Im Austrums erschiene
H. Wissendorf, Nachrichten über den heidnischen Glauben der Lett
(Seite 24) mit Illustrations-Beilage „Rahmawa" (auch einzeln e
schienen. 15 Seiten. Preis 10 Kopeken), M. Dowojno-Silwestr
wicz, Nachrichten über Baltiens Altertum (Baltija, Mentonom
und Abalus-Owim, Seite 578—581; Taliwald, Wo ist Wissewal
Burg Gerzike zu suchen? Seite 148, 249; M. Aron, Über Krei
mar, Seite 132; J. Welme, Über die dreifache Länge der lettisch
Vokale, Seite 245; J. Sanders, Über das Versmaß der Volksliede
Seite 119. —

In dem populär-wissenschaftlichen Sammelbuche „Puhrs" (Au
steuer, gleich litauisch kraitis), II, Riga 1892 (Preis 30 Kopeken),
der Aufsatz von Kasparson „Wald und Feld" (eine mythologisch
Skizze), Seite 57—69, hervorzuheben.

Im Verlage von Drawneeks (Mitau) erscheint außerdem no
Latwjn tauta lieferungsweise, von denen sich I, 1 auf die Geschich
der lettischen Völker bis zum Ende des 12. Jahrhunderts beziel
Der Verfasser ist Herr W. Olaw (Plutu Wilis). Dieses Schriftch
besteht aus 2 Teilen, von denen sich I. auf die Urgeschichte Baltier

die ältesten Nachrichten der Griechen und Römer u. s. w. bezieht. II. behandelt die Kriwenherrschaft vom 9. bis zum 13. Jahrhundert.

In der Zeitung Mahjas Weesis erschienen die Aufsätze von R. Schmidt „Latweeschu mitologija“ (Nr. 36—38), dazu Entgegnung von Pg. K. (48 und 49), sowie Replik von Schmidt über die falschen Götter (Nr. 51—52). —

In dem Organ des Präses der wissenschaftlichen Kommission der lettischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft zu Riga, Herrn A. Webers, erschienen sehr interessante Aufsätze über den Wilnaer Archäologischen Kongreß (Nr. 32—37), sowie eine sich durch den ganzen Jahrgang ziehende Besprechung und kritische Darstellung von A. Bielenstein „Die Grenzen der lettischen Sprache und des lettischen Volkes im Altertume“, verfaßt von Tahliwald (Nr. 3—5, 9—51).

In dem Rakstu krajums (Band 8 der oben genannten Kommission) erschien noch ein Aufsatz von J. Lautenbach (Dorpat) über den Jupis (ein Gespenst) der Letten.

E. Wolter.

10.

Kleinere Nachrichten aus dem Gebiete der litauischen Ethnologie und Philologie.

Chronik der litauischen Forschungen in Rußland im Jahre 1893.

Am 11. März a. St. 1893 fand in Moskau das erste ethnographische Konzert statt, auf welchem unter anderen auch 4 litauische Lieder: Kad asz tavias norejai, Su manim nekalbejei; Mamužyte Sėnuolyte, meilei manią užauginai; Ana puse mareliu, kur bernytis yra; O tai dyvai, didi dyvai buvo Ir užšalo eżers vasaratai, zum Vortrag kamen (cf. Text hierzu herausgegeben von der Moskauer Gesellschaft für Naturwissenschaften, Anthropologie und Ethnographie, 1893, 36 Seiten, Preis 15 Kopeken). Anfang März (12. bis 20. März n. St.) wurde in Amerika und Europa das zehnjährige Jubiläum der Begründung der großlitauischen Presse gefeiert, da seit dem Erscheinen der ersten Nummer der Zeitschrift Auszra zehn Jahre

verflossen waren. Reiches Material zur Tagesgeschichte Litauens sei 1882 findet man a) in John Szliupas' Artikel „Pro domo sua" Seite 827—840 in Nr. 14—15 der Apszvieta (Bitenai-Shenandoah 1893), b) in der Vienybe Lietuvniku Seite 125, 132 und besonders im Artikel „Auszros" pastaros dienos, rasztas prisiųstas an 10 metiniu sukaktuvių „Auszros", kaipo pirmo lietuviszko lai kraszczio, apvaikszcziojamų Plymouthiszkes vysk. Volonczausk Draugystes — unterschrieben von J. K—p . . . s. c) in Nr. 3 de Varpas in den Artikeln des P. A., Joniszkis und Vaidilas

Wie den „Nachrichten der Kaiserlich Russischen Geographische Gesellschaft" (Band 29, 1893, Seite 615—618 und 648) zu entnehme ist, fand am 27. April die erste Sitzung einer besonderen litauisch lettischen Kommission unter dem Vorsitz des Professors Wladimi Lamanski statt, welche den Zweck hat, Spezialprogramme zu Erforschung Litauens und Lettlands in archäologischer Hinsich auszuarbeiten, sowie überhaupt die einschlägigen Studien in Rußlan zu fördern. Die zweite Sitzung am 8. November 1893 wurde zu Andenken an den hundertjährigen Geburtstag Simon Dow konts, dieses einzigen litauischen Volksschriftstellers vom Anfang de 19. Jahrhunderts, abgehalten. Herr Baltromaitis verlas, nach vo Herrn Dowojno-Silwestrowicz gesammeltem Material, eine biblio graphische Übersicht von Dowkonts gedruckten und ungedruckten Werke An dieser zweiten Sitzung nahmen mehrere Gäste, Dr. Peteris au Storaja-Rußka, J. Mikkola aus Helsingfors und andere, teil. Für erste konnte diese Kommission ihre Sitzungen in den Räumen de Geographischen Gesellschaft mit Hinzuziehung von ca. 10 Liebhaber der balto-lettischen Sprachen und von Gästen abhalten, ohne daß e gelungen wäre, außer den Protokollauszügen irgend etwas einzelne aus den Arbeiten der Kommission zur Veröffentlichung zu bringe Die Sitzungen wurden sodann allmonatlich bis in den Mai 1894 for gesetzt, worauf wir in der nächsten Jahresübersicht noch zurückkomme

Im Rechenschaftsbericht der Kaiserlich Geographischen Gesellscha für 1893 lesen wir auf Seite 40—41, daß in der Ethnographische

öteilung aus der Zahl der nichtrussischen Völker der litauischen
ation besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Am 21. Oktober
elt Herr Alex. Pogodin einen Vortrag zur Geschichte des litauischen
olksliedes, wobei derselbe, seine Studienreise im Sommer desselben
ahres benutzend, im Rossienner und Telscher Kreise verschiedene
eobachtungen anstellen konnte. Ein zweiter junger Slawist, Herr
eorg Ginken (Hinken), berichtete ebenfalls über seine Studienreise,
d zwar ins Suwalkische Gouvernement, die Kreise Wolkowißki und
ladislawowo. Hinken hat unter anderem besonders im Kirchspiel
iże verschiedene Daten gesammelt über die Deiwen, den Perkunas
d den Aitvaras und 300 Sprichwörter und Märchen, sowie 11 Sagen
fgezeichnet. Am 3. Dezember machte der oben genannte Pogodin
ne kurze Mitteilung über die Litvo-Kuronen und suchte die Eigen-
mlichkeiten der Telšiu Žemaičiu tarme zusammenzubringen mit der
ten ethnologisch-geographischen Abgrenzung der Landschaft Ceclis
ne des näheren aber einzugehen auf 1. Bezzenbergers Dialekt-
bien von Preußisch-Nordlitauen (Zur litauischen Dialektforschung) in
n Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachkunde, 2. Pro-
fer Kaz. Jaunys' Bemerkungen über das Verhältniß des Žemai-
chen zum Hochlitauischen (cf. Mitteilungen über das Kownoer Adreß-
ch für 1393), 3. die reichen handschriftlichen dialektischen Aufzeich-
ngen des Bischofs Baranowski in Kowno, 4. Geitlers einschlägige
orschungen über Dowkonts Sprache und Einars Aufzeichnungen.

Nach dem „Kraj" (polnische Wochenschrift, in Petersburg er-
einend) Nr. 14, 1894, besteht die Zahl der Katholiken in Petersburg
s 36090, unter ihnen sind Litauer 1670, sogenannte Żmudini
emaicziai) 60 und (polnische) Letten 662. — Daß in letzterer Zeit
e Zufluß aus der Provinz nach Petersburg immer größer wird,
zeugt unter anderem auch die Existenz eines unlängst gegründeten
emaitisch-litauischen Wohlthätigkeitsvereins. An Sonntagen
d diese Litauer hauptsächlich zur Messe in der katholischen Katharinen-
che auf dem Newski anzutreffen, in der auch Vesperpredigten in
auischer Sprache abgehalten werden.

In der russischen Tagespresse wurde in diesem Jahre mehrfa die litauische Frage berührt. Ihr sind gewidmet Jermestäd Artikel „Litauische Sprache und russische Schrift" in Nr. 60 d Russkaja Žizń, u. a. Pogodins Correspondence „Die litauis Emigration nach Amerika" in Nr. 6310 vom 22. September d Zeitung „Novoje Wremja". Ferner A. P. Wladimiroff in d Moskauer Monatsrevue „Russkoje Obozrėnije": 1. Abschaffung d russischen Schrift für litauische Bücher und Einführung lateinisch Lettern (Märzheft), 2. Krieg der Żemaiten gegen die russischen Schri zeichen in der litauischen Litteratur (Maiheft, Seite 410—420), 3. A Żemaitien (Dezemberheft 1892).

Zur Geschichte der litauischen Schrift und Aufklärung sind mehr interessante Daten mitgeteilt sowohl bei Jermestädt wie bei Wla miroff, während Pogodin im Anschluß an die Emigrationsfrage eine Herausgabe litauischer Zeitungen innerhalb Rußlands plaidi Bereits im Mai 1892 trat für die Litauer und eine Zulassung d lateinischen Schrift ein Herr Wlad. Lamanski in seinen geschich philosophischen Aufsätzen „Die drei Welten des asiatisch-europäisch Kontinents" in der Zeitschrift „Slawische Übersicht", 1892, Band Seite 501—503.

10./22. Juli 1894. E. Wolter.

11.

Zur litauischen Bibliographie.

1. Die Vorlesungen der historischen Nestor-Gesellschaft zu Kij Buch 7 (1893), enthalten den Protokollauszug von W. J. Szczbinas Vortrag: Neue Materialien zur Geschichte des litauisch und moskowischen Rußlands am Ende des 16. und Anfa des 17. Jahrhunderts.

Dieses Referat wurde in Anlaß von A. Trochaskas „Archivum dor Sapiehanae" am 11. Oktober 1892 abgehalten.

2. Das Kownoer Adreßbuch für 1894. Kauna. 18 8°. Preis 1 Rubel.

Es enthält unter anderem eine historisch-statistische Beschreibung der Flecken
nowo alias Skorule im Kreise Koven (in russischen Akten) auf dem
hten Ufer der Vilija, 31 Werst von der Stadt Koven — Kowno, verfaßt von
ědelew und Gukowski. Ferner einen Artikel von Dorofějevski, Über-
ht der Baumaterialien des Gouvernements Kowno, genauere Daten über den
lzhandel u. a. m.

3. Erzählungen über das Geschlecht der Fürsten Trubetz-
oi (Skazanija o rodě knjazei Trubeckich), herausgegeben von
. Trubetzkaja, geb. Fürstin Běloselski-Belozerskaja.
oskau, 1891. 8°. 372 Seiten.

Diese russische Ausgabe des bekannten französischen Buches „Les princes
oubetzkoi" enthält auf Seite 1—55 eine Beschreibung der Schicksale der
teren Linie der Troubetzkois — Trubczewskis vom Jahre 1406 bis 1546
d die Geschichte des Ursprungs derselben vom litauischen Fürstengeschlecht
edimins und speziell des Demetrius Koribut. Der Sohn des letzteren, Fürst
ichael Dimitrijevič Koribut, war der erste, der anfing, sich Fürst Trubetzkoi
nennen und zu schreiben (Seite 37). Seite 1—36 enthält eine kurze Skizze
r historischen Schicksale von Litauens Kuningasy (Konungy im Buche ge-
nnt) und rikas-y (im Buche falsch rigasy genannt) der Fürsten Gedimins
eite 9—15), Olgerds (Seite 16—23), Koributs (Seite 23—36) und überhaupt
tauens.

4. Zum 50jährigen Jubiläum des Kownoer Gouverne-
ents. Kovenskaja Gubernija za vremja 1843—1893."
owno, 1893. Herausgegeben vom Statistischen Komitee des Kownoer
ouvernements. 8°. 370 Seiten nebst 2 Buntdruckbeilagen.

Dieses 20 Kapitel umfassende Jubiläumsbuch enthält eine Geschichte der
tlichen Administration und Regierungsorgane der letzten 50 Jahre. Kapitel 4:
jätigkeit der Bauernbehörden; Kapitel 6: Geschichte der mittleren Lehranstalten,
nbildung der früheren Adelsschulen in Gymnasien und Realschulen; Kapitel 7:
e Volksschulbildung seit 1863; Kapitel 14: Zur Geschichte der Hebräer dieses
ouvernements, Seite 232—243; Kapitel 20: Statistische Skizzen der Bevölkerung
d die Produktion des Gouvernements nach den allerhöchsten Berichten. Im
nzen haben die russische Volksschule in dieser Zeit besucht 75000 Kinder, be-
det ca. 19000 Knaben und mehr als 1500 Mädchen. Nach der Tabelle auf
ite 345—346 sind im Kownoschen Kreise 22 Schulen, im Wilkomirschen 31,
Nowo-Alekšandrowschen ebensoviel, im Ponevežschen 25, im Šaulinschen 27,
Telser 22 und im Rossijener Kreise 24 zur Zeit, also im ganzen Gouverne-
nt 182 Volksschulen vorhanden und kommt eine Volksschule auf 6457 (Nowo-
ekšandrowo) bis 9837 Einwohner.

5. Sammlung von Materialien zur Geschichte der Auf-
ärung in Rußland, entnommen dem Archiv des Unterrichts-

ministeriums. Band 1. Die Lehranstalten der Westgouvern
ments bis zur Errichtung des Wilnaer Lehrbezirks, 178
bis 1803. Herausgegeben vom Ministerium der Volk
aufklärung. St. Petersburg, 1893. 8°. 895 + 143 + LIX Seit

Teil 1. Dokumente der Kommission zur Errichtung von Volksschu
1783—1802. — Nr. 46, Seite 200—320, vom 7. März 1801 enthält Nachrich
über den Zustand der Lehranstalten des litauischen Gouvernements (ü
Kreisschulen, Wilnaer Konvikte und Universität). — Teil 2. Nr. 64—
Seite 503—519, enthält Dokumente zur Geschichte der Wilnaer Universität u
der westrussischen Lehranstalten vom Jahre 1802 und 1813. — Teil 3 bes
aus Beschreibungen der Lehranstalten in den einzelnen Gouvernements: Nr.
bezieht sich auf die Wilnaer Universität, Nr. 70 auf die Kreisschulen des Wiln
Gouvernements. Von letzteren gab es im ganzen 54 mit 1807 Schülern, u
zwar von den Jesuiten, Basilianer-, Franziskaner-, Piarier-, Bernhardiner- u
Karmeliter-Mönchen geleitete in den Städten Wilna, Boruny (im Os
mianyschen), Koltyniany (im Zawileiskischen), Wilkomir, Traßkuny, Ponev
Podubisa, Telšy, Rossijėny, Krožy, Datnowo, Kowno und Mereč. Diese Schu
waren drei- bis sechsklassige und größtenteils in Klöstern, in Krožy, Kow
Mereč und Wilna in besonderen Gebäuden untergebracht. Die Einleitung ü
das Schulwesen von Peter dem Großen bis zum Jahre 1803 ist verfaßt v
Iwan Kornilov, dem ehemaligen Kurator des Wilnaer Lehrbezirkes.

6. **Neroma und die Neuren.** W. S. Peredol'ski, Ü
Überreste aus dem Leben der Bewohner des Il'men Volcho
schen Uferlandes und der Länder der Groß-Nowgorodisch
Herrschaft im Steinzeitalter. Erklärung der Archäologisch
Ausstellung im Nikolaipalast in St. Petersburg. St. Pete
burg, 1893. 8°. 337 Seiten.

Diese im Dilettantenstil abgefaßte Arbeit über das nordrussische St
zeitalter enthält auf Seite 239 den Satz, daß lexikalisch wie grammatisch
indoeuropäischen Idiome Europas herstammen vom Slavolitauischen.
Wurzel kol (finnisch-esthnisch kolm), drei bedeutend, in Ortsnamen weise auf
malige slawische Besiedelungen dolichocephaler Anwohner hin. Die herodotis
Neuroi (600 Jahre v. Chr. G.) bringt derselbe Verfasser Seite 262 mit Neroi
das heißt Žmud', der russischen Chroniken zusammen. Neuren sind Litc
(266), welche unter der Obergewalt des Kriwe-Kriwejto wohnten und eine
buddhistischer Religion bekannten (Seite 263). Die Metamorphose der Neu
in Mischung mit Teutonen und Čud' zu Žmud' wird den phantasievo
Liebhaber litauischer Altertümer noch mehr anziehen, wie auch der Ausspr
daß im Litauischen mehr Sanskritismen sich erhielten, als im Slawischen, u
die Neuren länger in den asiatischen Ländern sitzen blieben. Über die kuri
finnische Benennung von Zemaitien (Zemeit) im Sinne von Niederl
Pays-bas vergl. jetzt Kuniks Anmerkungen zu Bielenstein, Grenzen
lettischen Volksstammes, Seite 29 und 463.

7. **Neue Forschungen über das litauische Erbschaftsrecht.**

A. Beršadski. Über das Erbfolgerecht in bezug auf erblose rmögenschaften nach litauischem Rechte. St. Petersburg, 1892 1893. 8°. 96 Seiten mit 7 Faksimiles.

a) Die erste Seite des litauischen Statutes vom Jahre 1529 nach Dzia- ski; b)—d) drei Erbfolgetafeln oder Geschlechtsbäume nach dem 3. Statut 1619, nach Dresner, Institutiones Juris Regni Poloniae lib. III Zamość CXIII, Seite 135, und Początek sądow i Spraw Micyskich Prûwá Magde- rgniego w Koronie Polskiej, Krakau, 1630; e) des zweiten litauischen Statutes sischen Textes vom Jahre 1566, aufbewahrt in der Kaiserlichen öffentlichen bliothek zu St. Petersburg; f) von Seite 43 und 43b der lateinischen Über- ung des zweiten Statutes vom Jahre 1576. Die Abhandlung schließt auf ite 67. Den Schluß des Buches nimmt ein der Wiederabdruck von Dani- vicz, Bibliographische Beschreibung der gedruckten Exemplare des dritten tutes. Herrn Beršadskis Broschüre enthält drei Kapitel, welche behandeln eine kurze Skizze der Ausgaben des litauischen Statutes vom Jahre 1588; die Frage über die Bedeutungssphäre im Bereich des Großfürstentums auen der Constitutiones, welche nach dem Jahre 1569 auf den General- men ediert worden; 3. die Frage nach dem Erbfolgeprinzip überhaupt und ziell in bezug auf erblose Vermögenschaften nach litauischem Rechte. — Umschlag des Buches, im Jahre 1893 gedruckt, enthält auf der Vorderseite litauischen Reiter (žirgas ir vaikas), auf der Rückseite den Siegelabdruck Großfürsten Witowt (cf. den Historischen Boten, Band 53, Seite 810—811).

Als Entgegnung gab im selben Jahre S. Ptaszycki die Bro- üre: „Zur Geschichte des litauischen Rechtes nach dem dritten Statut," aus. St. Petersburg, 1893. 8°. 31 Seiten.

Ptaszycki stellt in dieser Broschüre auf Grund der von ihm bei- rachten Aktenstellen mehrere Thesen in bezug auf die Rechtsgiltigkeit des tutes vom Jahre 1588 und der Ausgaben desselben nach dem Jahre 1619 . Er stellt hierbei die Meinung auf, daß die Ausgabe vom Jahre 1588 t als alleinige Quelle zur historischen Erklärung der Grundsätze des litauischen htes dienen dürfe, da es nicht alle Rechtsverhältnisse berührt und daher Ergänzung unaufgeklärter Fragen verschiedene Beschlüsse der „Seimy" heran- ogen werden müßten, sowie diejenigen Originalaktenstücke, welche in der so- annten litauischen Metrik aufbewahrt wurden und eingetragen waren in Gerichtsbücher der litauischen Ortsgerichte, wie des oberen Königlichen richtes.

Aus Anlaß dieser zweiten Broschüre gab B. Ende 1893 eine eite historisch-juridische Abhandlung heraus, betitelt: Das litauische tatut und die polnische Konstitution. 1893. 8°. 115 Seiten.

Dieses Werkchen besteht ebenfalls aus 3 Kapiteln nebst zwei Beilagen. ehandelt das litauische Statut und litauische Konstitutionen am Ende des

18. Jahrhunderts; II die Grundprinzipien der Erbschaftsfolge im Großfürstentu
Litauen; III das litauische Rechtsstatut vom Jahre 1588 und die Schicksale d
litauischen Rechtes im 17. und 18. Jahrhundert. Beilage 1 (Seite 107) enth
die litauische Konstitution vom 1. Februar 1588, Beilage 2 das Dekret d
Assessor. Gerichtes vom 3. Oktober 1646 in Sachen der Edelleute Tiesenhau
und Ozemblowski, Seite 110—114. Seite 115 Druckfehlerverzeichnis.

8. **Zur litauisch-polnischen Union.** J. Korženko, Kritis
Bemerkung über Professor Lewickis Werk „Der Aufstand Swidr
giellos." Krakau, 1892. (Mitteilungen des Schevtschenko-Verei
aus dem Gebiete der Wissenschaften und der ruthenischen Litterat
redigiert von Alex. Barwinski. Band II. Lemberg, 1893. Se
162 bis 169.)

Der kleinrussische Kritiker sieht in dem Werke Lewickis eitele polnis
Tendenz und stellt der von L. so hochgestellten Union und den Verdiens
Jagailos um den Anschluß an Westeuropa und die katholisch-europäi
Kultur das tragische Schicksal der Heimatsliebe Swidrigailos, Witowts
Jagailos selbst entgegen. Auch der polnische Kritiker dieses Werkes, H
A. Prochaska, stimmt mit L. nicht darüber überein, daß die Idee ei
brüderlichen Allianz zu Civilisationszwecken und des Protestes gegen
römischen Imperialismus und der gewaltsamen Bekehrung zum Christent
Jagello zuzuschreiben sei. Im Gegenteil sei diese Idee der Brüderlichkeit a
getaucht und ausgearbeitet worden in Klein-Polen, und zwar in Krakau
Paul Włodkowicz. (cf. Kwartalnik Historyczny VII, 3, 1893, Seite
bis 545.) Somit ist die Frage über die Bedeutung des Aufstandes Swi
gailos ungelöst und streitig geblieben, trotz aller Bemühungen L.s ist es
boten, weitere Forschungen zur Kulturgeschichte und nicht bloß Kriegsgeschi
Litauens im 14. bis 16. Jahrhundert zu unternehmen, um endlich auch au
klären, warum, bei den brüderlichen Beziehungen der Polen zu den Litau
bis auf unsere Tage so wenig für die nationale Aufklärung Litauens von se
Polens geschehen.

9. **Zur litauischen Münzkunde.** Viktor Wittig. Anz
von M. Kirmis. Handbuch der polnischen Münzkunde. Posen, 18
(Kwartalnik historyczny. VIII, 2. 1893. Seite 269—278.)

Auf Seite 272 ist von altlitauischen Münzen die Rede. Die altlitauis
Rubel, heißt es da, hatten die Form eines Kahnes (Bootes) und sind auf ih
keinerlei Eigentumszeichen anzutreffen, das Silber ist hoher Probe (XV
Nach Wittigs Meinung sind die Denare mit dem litauischen Reiter auf
einen Seite und dem Wappen Columna auf der anderen Seite ausschlie
Keistut zuzuschreiben. Die Münzen aber „Lanzenspitze und Kreuz" auf
einen Seite und počat' resp. Columna auf der anderen sind nach Olgerd
1413 resp. 1418 geprägt worden. Nach 1418 wurden Münzen geprägt mit
Reiter, auf dessen Schild das Patriarchenkreuz zu sehen ist, welches Wit

n Papste Martin V. zugeteilt erhielt. Münzen mit der Aufschrift „pečat'“
) Vilna wurden geprägt zur Zeit Zygmunt Keistutowiczs. Auf den
genden Seiten bis 277 inkl. werden weitere Ungenauigkeiten und Ergänzungen
Kirmis, speziell betreffs litauischer Münzgeschichte, angeführt.

10. Liubawski, Matvěj. Die Provinzialgliederung
d Ortsverwaltung der litauisch-russischen Herrschaft vor
it der Herausgabe des ersten litauischen Statutes. Histo-
che Skizzen. Moskau, 1892. 8°. 874 + CVI Seiten nebst einer
litischen Karte des litauisch-russischen Reiches am Ende des 15.
) Anfang des 16. Jahrhunderts, auf welcher angegeben sind die
spodaren-Schlösser nebst Ortschaften (miastas), Hospodarensitze und
rfer ersten und zweiten Ranges, sowie die Fürsten- und Herren-
össerhöfe, Sitze und Dörfer. Preis 5 Rubel.

Dieses von der Kaiserlichen Gesellschaft für Geschichte und Altertümer
zlands zu Moskau herausgegebene Werk ist durchaus auf Akten und Doku-
nte der sogenannten litauischen Metrik, welche vor nicht gar langer Zeit
St. Petersburg nach Moskau übergeführt worden, gegründet und hat zum
enstand die Darstellung der innerpolitischen Gliederung Litauens im
Jahrhundert. Dieses voluminöse Werk besteht aus vier Skizzen und ver-
ebenen Beilagen und Registern. 1. Der Ursprung der provinziellen Glie-
ung und des föderativen Charakters des litauisch-russischen Reiches; 2. die
ane der allgemeinen Verwaltung in den Provinzen und ihre Bedeutungs-
iren, Seite 63; 3. der Charakter der Gesellschaft in den Kreisen der Statt-
er und die Amtsthätigkeit der letzteren, Seite 297; 4. die Thätigkeit der
tralregierung und die Bedeutung der Wojewoden und Staroften in den
ovinzen, Seite 765. In den Beilagen sind verschiedene Inventare und Akten-
e des 15. und 16. Jahrhunderts abgedruckt. Zur Karte lesen wir als Er-
ung folgendes: Als besonders dicht bevölkert erscheint das sogenannte
ıtliche litauische Land nebst einem anliegenden Teil des litauischen
i, dann das žemaitische Land, Podljachien, Wolhynien, die Länder Smo-
k im weitesten Sinne, dann Witebsk und Polotzk. Am geringsten bevölkert
olien, Kijev, Novgorod-Séversk und der Kreis Brjansk. — Über die
tigkeit der Bevölkerung kann man nach der Zahl der zu stellenden Kriegs-
: (ratniki) vom Jahre 1528 urteilen, welche die kriegspflichtigen Grund-
er auszurüsten hatten. Auf je 8 Frohnen (služba oder potugi) gewöhn-
r Bauerngeschlechter, bestehend aus mehreren Familien, kam ein vollkommen
ıppneter Krieger. Darnach stellten die Bojaren und Tataren des eigent-
n Litauens und der angrenzenden Rus Litvoskaja (früher Minskisches
tentum) 6372 Krieger ins Feld; derselbe Landesteil hatte auch die Mehrzahl
Pferde (im ganzen 6858) zu stellen. Žemoit' stellte 1821 Pferde, Pod-
ien 1439, Wolyń 821, Polotzk 712, Witebsk 91 (vergl. XCV und XCVI).
Verteilung der Bevölkerung ist ebenfalls noch in der Beziehung charak-

teristisch, daß dieselbe sich oasenweise gruppiert. Diese Oasen sind voneinand getrennt durch wenig bevölkerte und unbebaute Landstrecken, die sogenannt puščy (gire) Waldungen und sumpfige Walddickichte. Solche Urwälder trenn Litauen von Preußen, Podljachien und dem Turow-Pinskischen Fürstentu ferner Żmud' vom livonischen Orden, Wolyń von Berestje, Podljachien u. s Diese Wälder haben ihre unleugbare Bedeutung für die Erhaltung der politis sozialen Individualität der einzelnen Provinzen und Bevölkerungsoasen. Unter dem sogenannten eigentlichen Litauen ist nach Liubawski (Seite zu verstehen nicht nur das ursprünglich und seit alters her von Litauern wohnte Territorium, sondern auch die im 13. Jahrhundert von Litau annektierten und mehr oder weniger kolonisierten Lande. In diesem Land teile war konzentriert der Grundbesitz des Militäradels, welcher, aus d litauischen Stamme hervorgegangen, alle höheren und niederen Regierun stellen bekleidete und infolge seiner nationalen und kulturellen Annäherung die russische Bevölkerung auch gewisses Russische angenommen hatte. eine gewisse Kolonisation der nicht litauischen Provinzen, also auch der lito kaja Rus, durch die eigentlichen Litva sprechen, wie wir anderweits nach weisen suchten, gewisse Rechtsinstitutionen, dann aber vor allem die litauisc Adelsfamiliennamen, welche mit den Bauernnamen der Inventare des 16. Ja hunderts durchaus übereinstimmen, so daß trotz aller Gegenbemühungen Jurgevič und anderer von einem russischen oder slawischen Ursprung litauischen Adels*) nicht die Rede sein kann. Somit spielte das litaui Land (und die Litauer), mit Hilfe derer Westrußland unter die Oberherrsc der litauischen Großfürsten gebracht worden, im Reiche die erste Rolle nahm eine gewisse privilegierte Stellung ein. Charakteristisch ist auch, daß wisse im 13. Jahrhundert von Litauen aus kolonisierte Landesteile noch h litauische Sprache bewahren und besonderen Dialekt zeigen, so z. B. der Por (Kreis) Braslavl am Driviaty-See oder Novo-Aleksandrowsk, wo noch h Litauer wohnen und den a-Dialekt (źmanes statt źmones) sprechen. Goro (alias Goroden gleich litauisch Gardinas) wird in einem Akte vom Jahre 1 als Litva bezeichnet (Seite 4), wozu die heutigen litauischen Sprachenkl bei Druskencki und Goży im Grodnoschen Kreise passen. Auf die Karte gewisse rein litauische Formen der Ortsnamen eingetragen worden, so z Koven gleich Kaunas statt der heute beliebten Formen Kovno, Ko Vol'kiniki statt des heutigen weißrussischen Olkeniki gleich litauisch Valken — Solche Werke, wie das vorstehende, bahnen somit den Weg zu einer urteilslosen, tendenzfreien historischen Erforschung Litauens und der Lit Um aber genauer die Grenzen Litauens und der Litauer bis auf das 13. J hundert zurück zu bestimmen, wird es in der Folgezeit nöthig sein, geograph und historisch-ethnologische Forschungen vorzunehmen auf Grund älterer neuerer Akten (des 13., 14. und 15. Jahrhunderts) und die Beziehungen litauens (Wilna), Westlitauens (Troki) und Żemaitiens resp. Kuro-Lita zu bestimmen.

---

*) cf. St., Die Chronik Heinrichs des Letten als Quelle zur Erfors Westrußlands. Wilna, 1867.

11. **Die Litauer im Märchen der Südrussen.** W. N. Jastrebow, Material zur Ethnographie Neurußlands, gesammelt im Chersonschen Gouvernement, in den Kreisen Elisabethgrad und Alexandrow. Odessa, 1894. 8°. 202 Seiten.

Enthält auf Seite 186—187 eine Erzählung von Litauern (Litviny), welche Salz gesäet; im Winter sahen sie auf dem Schnee (den sie für neu aufgekommenes Salz hielten) Bärenspuren, nach welcher Fährte sie zum Bären ins Lager gingen. Einem wurde der Kopf abgebissen, daher die anderen Litauer zu seiner Frau gingen, um sich zu überzeugen, ob er einen Kopf gehabt habe. Dieselbe sagte zuerst „ny znaju" ich weiß nicht. Später aber, als sie etwas nachgedacht, fügte sie hinzu: „Ni, er war mit einem Kopf (versehen), denn als er Barščus gegessen, hat er mit dem Kopf geschüttelt." Diese Legende ist wichtig für die Geschichte des Litauernamens in Klein- und Weißrußland, sowie des Salzhandels, der nach Litauen eingeführt wurde im 16. Jahrhundert aus Königsberg auf dem Nemûnas, früher auch aus der Krim und den Steppen Südrußlands.

12. **Baltoslawisches.** Das Archiv für slawische Philologie, Band 15, 3. Heft, Seite 478—480, veröffentlicht folgende Etymologieen von Herrn Professor Jos. Zubaty in Prag:

1. puskainis halber Preis von kainas, slawisch cěna. 2. skaudas, skųsti, aslov. kuditi, prokuditi tadeln, beschimpfen. 3. mãzgas Knoten, mezgu, megsti stricken und russisch mazgar' Spinne. 4. magotis Ekel empfinden, russisch moglivyj heiklig. 5. srigti, sriegti schmerzlich stechen, vom Hunger gequält werden, zu slawisch srěž' Reif, Eis; lettisch strẽgele Eiszapfen; griechisch ῥῖγος Kälte, Frost. 6. preußisch au-, litauisch in aulinkui, fernerhin später zu slawisch u (Präposition) weg, ab, griechisch αὐ, lateinisch au(ferre).

Im 4. Hefte desselben Bandes kommt Jos. Zubatý (und Jagić) im Artikel „Zur Deklination der sogenannten iā- und io-Stämme im Slavischen", Seite 493—524, mehrfach auf baltoslawische Lautverhältnisse und Auslautsgesetze (cf. 507 ff.) zu reden.

12.

Kassenbericht über das XIV. Jahr, Oktober 1892/93.

Einnahmen:

1.	Übernahme vom Vorjahr bar und Papier . . .	1380,79 Mk
2.	Beiträge inkl. Nach- und Vorauszahlungen . . .	504,47 „
3.	Extra-Einnahmen:	
	a) Zinsen	17,30 „
	b) Durch Verkauf von Schriften	91,00 „
	c) Durchgangsposten (Geschenk des Herrn Superintendent Hoffheinz anläßlich der Herausgabe seiner „Giesmiû Balsai" als Honorar für musikalische Korrektur	100,00 „
	Summa	2093,56 Mk

Ausgaben:

1.	Verwaltung (Postsachen, Utensilien, Mieten, Sitzungskosten)	161,77 Mk
2.	Kleinere Drucksachen, Annoncen	82,12 „
3.	Bibliothek inkl. Buchbinderei	121,90 „
4.	Zwei Raten zur Drucklegung der litauischen Choräle	600,00 „
	Summa:	965,79 Mk

Bilanz: Einnahmen: 2093,56 Mk.
Ausgaben: 965,79 Mk.
Bestand: 1127,77 Mk.,
wovon 500 Mark (lebenslängliche Beiträge) als eiserner Bestand auf der Sparkasse; barer Bestand mithin: 627,77 Mk

Tilsit den 22. Oktober 1893.

Dr. F. Siemering,
Schatzmeister der Lit. litt. Gesellschaft

13.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das fünfzehnte Vereinsjahr unserer Gesellschaft begann mit der Hauptversammlung am 2. November 1893. Zunächst verlas der Vorsitzende, Professor Preuß, den Jahresbericht. Er teilte mit, daß die Gesellschaft zur Zeit 198 Mitglieder zähle, darunter 4 Ehrenmitglieder und 7 korrespondierende (8 weniger als im vorhergehenden Jahre). Die Bibliothek umfaßt 980 Bände; der Zugang des letzten Jahres beträgt 119 Nummern. Dann gedachte der Redner der 5 Mitglieder, deren Verlust die Gesellschaft zu beklagen hatte; es starben nämlich im letzten Jahre:

1. Kapitän z. See a. D. Hassenstein in Trempen.
2. Spediteur Conrad in Tilsit.
3. Kataster-Kontroleur Piernay in Ragnit.
4. Pfarrer Laudien in Szillen, der durch thätige Teilnahme an den Arbeiten und durch Vorträge in den Versammlungen sich verdient machte.
5. Dr. Brosow, Oberlehrer in Königsberg, der sich durch Arbeiten auf dem Gebiet der Völker- und Altertumskunde ehrenvoll bekannt gemacht hat.

Über die Thätigkeit und die Verhältnisse der Gesellschaft wurde außerdem folgendes berichtet: Die im Jahre 1892 angekündigten Arbeiten sind gefördert worden. Der Druck der „Giesmiû Balsai", d. h. der litauischen Choralmelodieen (einer Arbeit, welche von dem Herrn Superintendenten Hoffheinz, dem früheren, jetzt seit Jahren an das Krankenbett gefesselten, Vorsitzenden des Vereins, begründet und in der Handschrift fast beendet war) ist soeben abgeschlossen; das Werk wird den Mitgliedern in den nächsten Wochen zugehen und auch im Buchhandel erscheinen. Ferner ist das 18. Heft der Mitteilungen $4^3/_4$ Bogen stark, im Oktober ausgegeben worden. Eine neue Hauptarbeit, welche den Verein in den nächsten Jahren beschäftigen wird, ist eingeleitet; sie betrifft eine Sammlung aller litauischen Ortsnamen

in den litauischen Kreisen unserer Provinz nebst Erläuterung dieser Namen. Zu diesem Zwecke sind gedruckte Fragebogen nebst Rundschreiben an die Herren Landräthe, Pfarrer, Schulinspektoren und andere Personen gesendet. Auch haben beide Herren Regierungs-Präsidenten unserer Provinz ihre volle Billigung des Unternehmens ausgesprochen und die Förderung der Arbeit den ihnen untergebenen Beamten empfohlen — Die Sammlung der Altertümer ist durch einige neue Zuwendungen bereichert.

Sodann hielt Pfarrer Stein, Mitglied des Vorstandes, einen Vortrag: „Erinnerungen aus Litauen in Preußens Unglückszeit, auf Grund kirchenurkundlicher Aufzeichnungen." Dieser Vortrag ist S. 17 ff ausführlich abgedruckt.

Im Anschluß an diesen Vortrag erinnerte Herr Baurat Kapitzki daran, daß beim Umbau der deutschen Kirche, den er leitete, i. J. 185 von seinem damaligen Bauführer Fischer auf dem obersten Boden unter dem Dach der Kirche, ein sehr schön gearbeiteter silberner Kelch anscheinend holländischer Arbeit und wohl in der Zeit von 1600—161 gefertigt, gefunden worden sei. Dieser Kelch ist auch jetzt noch, wie Herr Superintendent Künstler bestätigte, vorhanden Bei welcher Gelegenheit und durch wen er in jenen Versteck gebracht worden ist weiß man nicht.

Darauf gab der Schatzmeister, Dr. Siemering, den Kassenbericht; es wurde auf Grund der vorausgegangenen Prüfung sein Entlastung ausgesprochen. Endlich wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten und der alte Vorstand wiedergewählt, nämlich die beiden Herren Professoren der Königsberger Universität, Dr. Bezzenberger und Dr. Lohmeyer; aus Tilsit die Herren Professor Preuß Dr. Siemering, Kreisschulinspektor Schwede, Oberlehrer Kurschat und Pfarrer Stein.

Zuletzt befragte der Vorsitzende, anknüpfend an eine Notiz, die vor einiger Zeit in den Zeitungen auftauchte, betreffend eine Litauische Daukant- oder Dowkont-Feier in Tilsit, die Anwesenden, da ihm von einer solchen nichts bekannt sei. Uber die Person Dowkont's

wie ihn die Polen, oder Daukant's, wie ihn die Litauer nennen, berichtete darauf Oberlehrer Kurschat: Daukant ist den 28. Oktober 1793 in einem Dorf des Telscher Kreises in Zamaiten geboren, studierte auf der (damals noch bestehenden) Universität Wilna Geschichte, promovierte in Dorpat, machte Reisen ins Ausland und nahm dann, nachdem er seine Mittel verbraucht hatte, Stellung in militärischen und Regierungs-Kanzleien zu Riga und Petersburg an. Er verfaßte eine Reihe von Schriften in litauischer Sprache: eine Fibel für litauische Kinder, eine lateinische Sprachlehre, litauische Übersetzungen des Nepos und Phädrus, gab zamaitische Volkslieder heraus, schrieb ferner Unterweisungen im Tabak- und Hopfenbau, in Obstbaum- und Bienenzucht u. dgl.; sein Hauptwerk ist eine alt-litauische Kulturgeschichte. Um das Jahr 1850 siedelte er auf die Einladung des neuernannten zamaitischen Bischofs, Wolenczewski, zu diesem nach Worney über. Er blieb dort 5 Jahre, wurde aber von seinem Wirt zu eigennützigen Zwecken ausgebeutet. Er verließ ihn und lebte (nach vorübergehendem Aufenthalt in Swirlauky bei Smuglewicz) bei seinem Freunde, dem Priester Waischwill in Pogely. Dort starb er in völliger Armut den 24. November 1864. Über eine Feier in Tilsit zu seinem Gedächtniß berichtete in Kürze der Redakteur des „Tilsiter Keleiwis, Herr Arnaschus. Dieselbe sei in einem Privatlokal begangen worden. Die Festrede habe ein russischer Litauer, Silvestraitis, gehalten.

Am 23. November abends begab sich der Vorstand der Gesellschaft, begleitet von mehreren Tilsiter Mitgliedern, nach Ragnit, um in der Nachbarstadt, wo der Verein viele Mitglieder zählt, die zweite Monats-Versammlung zu halten. Die zahlreiche Versammlung fand in dem neuerbauten Saale des Deutschen Hauses bei Herrn Ashauer eine geräumige und schickliche Stätte. Zunächst gab der Vorsitzende, Prof. Preuß, ein Sittengemälde aus der letzten Zeit Litauens, und zwar auf Grund der Denkwürdigkeiten des litauischen Edelmanns Severin Soplica, eines Augenzeugen der letzten Teilungen Polens, dessen Schrift von dem kürzlich verstorbenen Professor Röpell teilweise in

deutscher Übersetzung herausgegeben ist. Die darin enthaltene höchst anschauliche Schilderung eines litauischen Provinzial-Landtages zu Nowgorodek im Jahre 1781 giebt ein deutliches Bild von dem seltsamen Treiben auf den polnischen Landtagen und insbesondere eine lebendige Darstellung der Person des Landtagsmarschalls, Fürsten Karl Radziwill (geb. 1733, † 1790). Man lernt hier einen Edelmann aus diesem bekannten altlitauischen Geschlechte kennen, welches in Litauen, in Polen und auch in Preußen in alten und neuen Zeiten eine bedeutende Rolle gespielt hat; einen Magnaten, ausgestattet mit allen Vorzügen und allen Fehlern der litauisch-polnischen Nation; einen Mann von einer berückenden Liebenswürdigkeit, wo solche zu zeigen ihm beliebte, aber auch wieder von einer Launenhaftigkeit, Gewaltthätigkeit und Leidenschaftlichkeit, die keine Schranke anerkennt und aller staatlichen Ordnung spottet. Aus derselben Schilderung aber erkennt man auch klar, wie ein solches Staatswesen über kurz oder lang durch eine geschichtliche Notwendigkeit untergehen mußte. —

Hierauf zeigte und erläuterte der Schatzmeister Dr. Siemering eine Anzahl in Litauen gefundener Altertümer, nach den mutmaßlichen Zeiten wohlgeordnet, beschrieb einige der Fundorte, wobei er insbesondere auf das zum Teil noch erhaltene alte Ordensschloß in Ragnit und dessen Geschichte genauer einging, und bezeichnete mit Hülfe der Funde die Grenzen der aufeinanderfolgenden vorgeschichtlichen Zeiträume der sogenannten Steinzeit, der Bronze- und Eisenzeit.

In der Versammlung am 7. Dezember hielt zuerst Herr Redakteur Seitner einen Vortrag über die Geschichte des Kreises Niederung, die allmähliche Besiedelung desselben und insbesondere die Entwickelung der kirchlichen Verhältnisse, teils mit Benutzung der gedruckten Hülfsmittel, teils auf Grund kirchlicher Urkunden und mündlicher Überlieferungen. Nachdem er in kurzem Überblick die Vermutungen über den Zustand der Niederung in vorgeschichtlicher Zeit berührt hatte, bewies er, daß nach vielen Anzeichen und Zeugnissen auf den höheren Stellen dieses Landstrichs noch bis vor 200 Jahren viel mehr Wal

und Unterholz gestanden habe, als jetzt; schilderte dann, wie das Heu aus dem Memel-Delta in alter Zeit nach der Höhe geschafft wurde, nämlich nur im Winter und zu Schlitten; gab darauf einige Thatsachen über die Entstehung der Wasserstraßen und ging sodann über zu der Geschichte der allmählichen Besiedelung. Schon zur Ordenszeit bestand hier eine Ortschaft und Amt Kukernese, das heutige Kaukehmen. Um 1500 gab es schon viele andere Ortschaften mit bebauten Ländereien; um 1650 war der größte Teil des Kreises besiedelt. Doch war die Landwirtschaft beschränkt auf Wiesenwirtschaft und Viehzucht wegen der jährlichen Überschwemmungen. Die Besitzer saßen hier von Anfang an zu kölmischem Recht, blieben auch immer freie Leute; die Leibeigenschaft drang nur auf einigen adligen Gütern späterhin ein, deren Besitzer von auswärts Scharwerker mitbrachten. So in der Grafschaft Rautenburg, worüber die Urkunde des Großen Kurfürsten für Philipp v. Chieze mitgeteilt wird. Neu war es, daß der Redner den Namen Rautenburg von einer älteren in der Nähe befindlichen Ortschaft Rautoteit ableitete, während man bisher gemeinhin annahm, daß er von dem Familiennamen der Frau v. Chieze geborenen v. Rauter herstamme. Darauf ging der Redner zur Geschichte der einzelnen Kirchspiele über. Die Bewohner von Inse, Tawe und der Umgegend waren noch im 16. Jahrhundert zu der Kirche in Kunzen auf der Kurischen Nehrung eingepfarrt. Der Ort ist jetzt längst von der Düne verschlungen. Wegen der Schwierigkeit der Fahrt über Haff erbaten die Leute diesseits 1565 eine eigene Kirche; 1576 wurde der Kirchenbau zu Inse begonnen und nach vielen Unterbrechungen durch Geldmangel erst 1584 beendet. Sehr merkwürdig ist die Thatsache, daß es dort noch im 17. Jahrhundert eine heilige Perkuns-Eiche gab, bei der regelmäßig noch ein heidnischer Gottesdienst stattfand. Als der Pfarrer den sehr geheim gehaltenen Standort des Baumes entdeckt und die Eiche heimlich absägte, (1615) war ein Teil der Fischer so erbittert, daß sie den tapferen Seelsorger ersäufen wollten. Er entfloh, und die Gemeinde wurde hart gestraft; denn nun sollte die Kirche nach Kallningken verlegt werden. Nach langem Streit erhielt K. eine

eigene Kirche 1684. Da aber das Pfarrhaus in Insе bald darau abbrannte, wurde der Ort lange Zeit eine Filiale von Kallningken Die Kirche in Kaukehmen, wozu auch die heutigen Kirchspiele Neukirc und Plaschken gehörten, ist im Jahre 1576 erbaut worden. Neukirch früher Joneikischken genannt, war um 1600 rings von dichtem Wald umgeben; die Einwohner gingen zur Kirche nach Tilsit oder Kaukehmen Die Kirche in Heinrichswalde ist 1662 gegründet. — Hier unterbrac der Vortragende den Verlauf seiner Darstellung, um die Geschichte de anderen Kirchspiele einer späteren Versammlung vorzubehalten, un teilte zum Schluß das Urteil eines Geistlichen über den Charakter de Litauer mit, des Superintendenten Meyer in Neukirch (seit 1803) Dieser spricht mit freudiger Anerkennung von der Bildungsfähigkeit der Vaterlandsliebe und Königstreue des Volkes; aber sehr ungünstig in sehr harten Ausdrücken urteilt er über ihre Unwissenheit, namentlic in der Gesundheitspflege, ihren Mangel an Bildungstrieb, ihren Aber glauben, ihr Mißtrauen gegen die Obrigkeit, ihre Trunksucht un andere schlimme Laster. — Darauf gab Herr Oberlehrer Knaak einige neue Beiträge zu der Lebensbeschreibung von M. v. Schencken dorff. Bekanntlich hat der genannte Herr sich um die Errichtung de Schenckendorff-Denkmals in Tilsit (im Jahre 1891) große Verdienste er worben und bei dieser Gelegenheit auch durch archivalische Studie und Forschungen an Ort und Stelle manche Zweifel und Irrtüme früherer Biographen mit unzweifelhafter Klarheit berichtigt; Forschunge welche auch im Druck erschienen sind. (Mitteilungen der Litauische litterarischen Gesellschaft Band 3, 1888.) Neuerdings sind demselbe aus dem Nachlaß der Verwandten des Dichters durch Vermittelun des Abgeordneten Herrn v. Schenckendorff eine Anzahl Familien briefe und Urkunden zuhanden gekommen, welche für eine gründlich Lebensbeschreibung des Dichters noch einige neue Ausbeute gewähren Diese für die Litteraturgeschichte erwünschten, insbesondere aber fü unsere Stadt und Provinz anziehenden Ergebnisse sind unsern Lesern i diesem Heft (S. 1 ff) ausführlich vorgelegt worden.

Am Anfang des Januar 1894 war endlich der Druck der lange warteten Giesmiû Balsai beendet (S. oben S. 83), und es konnte n diese Sammlung der litauischen Choräle an die Mitglieder ver- det und dem Buchhandel übergeben werden. Zugleich begaben sich ei Mitglieder des Vorstandes zu dem Herrn Superintendenten offheinz, um diesem ihrem früheren Vorsitzenden, dem um den Verein verdienten Mann, dem Begründer und Hauptverfasser der Sammlung, würdig ausgestattetes Exemplar zu überreichen; sie waren Zeugen r Teilnahme und Freude, mit welcher der schwergeprüfte Herr auf n Krankenlager, das ihn seit 5 Jahren gefesselt hält, das vollendete erk empfing.

In der spärlich besuchten Versammlung am 25. Januar im ssischen Hofe gedachte zuerst der Vorsitzende der beiden um den rein besonders verdienten Mitglieder, welche die Gesellschaft im onat Dezember 1893 durch den Tod verloren hatte, des Professors . Thimm und des Hauptmanns Wander. Sodann hielt Herr eisschulinspektor Schwede einen Vortrag über litauische Schulbücher. lche Bücher hat es natürlich erst gegeben, seitdem es in Litauen hulen gegeben hat. Aus der Ordenszeit ist davon keine Spur nach- isbar. Erst seit dem Herzog Albrecht und der Einführung der Re- mation beginnt die Fürsorge für den Unterricht dieses Volkes. Im hre 1568 gab es schon zwanzig litauische Schulen. Auch hatte der rzog in Königsberg ein Alumnat gestiftet, wo auf herzogliche Kosten e Anzahl Studenten unterhalten wurden mit der Verpflichtung, sich Gebrauche der litauischen Sprache zu üben; Nationallitauer wurden ei bevorzugt. In Coadjuthen wurde im Jahre 1574 zugleich mit Kirche und dem Pfarrhause auch eine Schule erbaut. Das erste uische Schulbuch findet sich aber schon aus dem Jahre 1547, ver- t von Martin Mosvidius, Pfarrer in Ragnit (von Bezzenberger 74 wieder herausgegeben). Es enthält nach zwei lateinischen und er deutschen Vorrede eine kurze Fibel, dann einen kurzen lutherischen techismus und elf Kirchenlieder. Ein zweites ähnliches Buch erschien

1574 von Baltaser Baß: „Luthers Katechismus ins Litauische üb
setzt“ (neu herausgegeben von Bechtel). 1701 veranstaltete der H
prediger v. Sanden in Königsberg eine litauische Ausgabe des ne
Testaments; 1728 folgte eine neue Ausgabe desselben vom Oberh
prediger Quandt, und 1735 erschien die ganze Bibel von Behre
übersetzt. In unserem Jahrhundert hat sich bekanntlich der Profe
Kurschat um die verbesserte Bibelübersetzung verdient gemacht; s
erste Ausgabe erschien 1853, die zweite 1869. Das erste litaui
Gesangbuch stammt aus dem Jahre 1589 und enthält 72 Lie
1712 vermehrt durch den Pfarrer Sengstock (150 Lieder), wo
Quandt 1732 eine neue Ausgabe veranstaltete. Ein neues Gesa
buch erhielt man in unserem Jahrhundert durch Kurschat. 1853
schien die bekannte Sammlung von 64 Kirchenliedern zum Gebr
der Seminarien und evangelischen Schulen auch in litauischer Ü
setzung, und 1855 ein neues vermehrtes Gesangbuch von Glog
Superintendenten in Tilsit. Zum Schluß gab der Redner einen ku
Überblick über die Geschichte des litauischen Schulunterrichts.
unterschied darin drei Abschnitte: die erste Periode, wo die Ki
zur Schule gehen sollten, aber nicht gingen; d. h. aus jedem D
sollten nur 2—3 Kinder die Schule besuchen, die Eltern für anstän
Kleidung sorgen und dafür vom Scharwerk befreit sein. Aber s
dieser beschränkte Schulbesuch war unregelmäßig und mangell
Dann folgte eine andere Verordnung: es sollten alle Kinder
Schule gehen, aber nur ein bis zwei Tage in der Woche; natü
reichte die Zeit nicht aus, um zugleich die deutsche Sprache zu leh
es wurde nur litauisch gesprochen. In diesem Unterricht trat erst
19. Jahrhundert eine Änderung ein; 1865 bestimmte ein Erlaß
Ministers von Mühler, daß Religion und Choralsingen (wenigs
in der Unterstufe) nur litauisch betrieben, in allen anderen Gegenstä
deutsch unterrichtet, die litauische Sprache nur zur Aushilfe he
gezogen werden sollte. Diese Bestimmung wurde 1888 durch e
Erlaß der Gumbinner Regierung erweitert zu Gunsten der litaui
Sprache. — Hierauf machte Herr Oberlehrer Kurschat Mitte

ber das kürzlich von den Herren Justizrat Horn in Insterburg und echtsanwalt Horn in Wehlau herausgegebene Buch: Friedrich ribukeits Chronik (Im Selbstverlage der Herausgeber. Inster- irg 1894). Tribukeit, Besitzer und Gemeindevorsteher in Christian- hmen, einem an der Angerapp im Kreise Darkehmen gelegenen Dorfe, b. 1820, gest. 1880, hatte nach seiner Dienstzeit in der Garde zu erlin und nachdem er als Schreiber auf dem Landratsamt in arkehmen eine zeitlang thätig gewesen war, seine übrige Lebenszeit seinem Dorfe zugebracht, wo er im Alter ein recht wohlhabender nd angesehener Mann war. Er hat ein handschriftliches Tagebuch nterlassen, welches bereits von Ad. Rogge in seiner Geschichte des reises Darkehmen teilweise benutzt worden ist. Diese jetzt von Horn rausgegebene Chronik ist eine beachtenswerte Quelle für die Kenntnis r ostpreußischen Volkssitte und ein recht anziehendes Büchlein, durch- oben mit sehr anschaulichen, lebendigen Schilderungen, nicht ohne mütvollen Humor z. B. des Scharwerks am Ende des vorigen Jahr- nderts aus den Erzählungen des Großvaters. Nicht minder lebendig nd die Schilderungen aus des Verfassers eigener Lebenserfahrung und nschauung; verständig und anziehend auch die treffenden Bemerkungen er die während seiner Lebenszeit beobachteten Änderungen der Sitten d Lebensweise in seinem Dorfe, Änderungen teils nach der guten, ls nach der schlimmen Seite. Herr v. Goßler, der jetzige Ober- äsident der Provinz Westpreußen, früher, zu der Zeit, als Tr. seine ronik niederschrieb, Landrat des Kreises Darkehmen, hat auch einige emerkungen und Ergänzungen zu des Verfassers Angaben beigesteuert.

In der letzten Versammlung des Jahres, am 5. März, legte erst der Vorstand der Reichsbank, Herr Ortel, eine Tilsiter Gewerks- lle aus dem 17. Jahrhundert vor, und erläuterte dieselbe. Diese olle, d. i. die Statuten des Lohgerbergewerks zu Tilsit, ist auf rgament ausgefertigt zu Königsberg im August 1697, unterzeichnet m Kurfürsten Friedrich III. und gegengezeichnet von Danckelmann so aus der allerletzten Zeit dieses vordem allgewaltigen Ministers, : am Ende desselben Jahres in Ungnade fiel und ins Gefängnis

kam). Die Urkunde enthält in 41 Paragraphen sehr genaue Besti
mungen über das Lehrlingswesen, Gesellen- und Meisterrecht, Re
einer Meisterwitwe; besonders eindringlich ist die Fürsorge für die
Stande zu bewahrende Ehrbarkeit, über die standesgemäßen Ehe-
Familienangelegenheiten der Meister. Sie beweist, wie dazumal
staatliche Autorität von der höchsten Stelle aus die Angelegenheiten
Bürger bis ins kleinste bevormundete. — Sodann gab Herr Redakt
Seitner die Fortsetzung eines früher begonnenen Vortrages: Sitt
bilder aus der Vergangenheit des Kreises Niederung. Er schild
zuerst die noch vor 100 Jahren übliche Kirchenbuße, den Schandst
gegenüber der Kanzel, wo der Sünder dem Gottesdienst unter
Augen der Gemeinde beiwohnen und auch direkte Anreden des Ge
lichen stehend über sich ergehen lassen mußte. Diese Strafe, besond
bei Sündern gegen das sechste Gebot angewendet, konnte bei schwe
Vergehen noch verschärft werden durch gerichtliches Erkenntnis, das
Stehen im Halseisen am öffentlichen Platze hinzufügte. Der Red
schilderte dann den Luxus unter den Niederungern in der Zeit
dem unglücklichen Kriege von 1807 und berichtete zuletzt über
Maldeninker, die frommen, streng orthodoxen Lutheraner, welche,
ausschließlich Nationallitauer, in der Zeit des vorherrschenden Ra
nalismus sich zu eigentümlichen, der Weise der Methodisten ähnli
Gottesdiensten zusammenschlossen. Ihre Zahl war im Anfang unse
Jahrhunderts weit stärker als heute; es gab ihrer in den Jahren 1
und folgende über 1000. Zur Ergänzung dieser Schilderung wu
von Herrn Oberlehrer Knaake darauf hingewiesen, daß von den lä
lichen Besitzern die Maldeninker als Dienstboten und Arbeiter sehr
schätzt und gesucht sind, weil sie sich duraus nüchtern, fleißig und
verlässig beweisen.

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden in
Zeit vom 30. August 1893 bis zum Ende August d. J. 8 Sitzun
des Vorstandes statt.

Endlich ist für unsere Gesellschaft von Interesse ein Bericht i
das diesjährige Provinzial-Sängerfest in Danzig vom 17. Juli d.

er Berichterstatter schreibt darüber: „Aus der Zahl der Gesamtchöre s zweiten Festtages, die eine besonders schöne und starke Wirkung zielten, heben wir namentlich die litauischen Volkslieder hervor, n Kamprath (dem kürzlich verstorbenen Insterburger Musikdirektor) r Männerchor bearbeitet. Mit ihnen berührte der Dirigent, Herr osephson aus Insterburg, eine besonders interessante Seite des ost- eußischen Lebens. Der Musikreferent der Danziger Zeitung, Herr r. Fuchs, weist dabei kurz auf die im Auftrage der Litauischen terarischen Gesellschaft durch Chr. Bartsch herausgegebene und er- uterte Sammlung solcher Lieder: Dainû Balsai (Heidelberg 1887 d 1889) hin. „Vielleicht wirkt die verdienstliche Anregung, die nsterburg gegeben, in ostpreußischen Vereinen weiter". An diesen richt knüpfen wir noch die Erinnerung, daß eine Anzahl der Dainos s der bezeichneten Sammlung auch von dem Tilsiter Musikdirektor rrn Wolff bereits früher für 4stimmigen Chor bearbeitet ist. —

Th. Preuß.

14.

Litteratur-Bericht.

Litauische Zeitungen.

„Nusidawimai apie Ewangēlijôs Praplatinimą" (Litauisches Missionsblatt), Königsberg (Ostpreußische Verlags-Druckerei), monatlich einmal.

„Lietuwißka Ceitunga," Memel (Holz & Szernus Nachf.), wöchentlich einmal. Red.: Martin Szernus.

„Tilżês Keleiwis," Tilsit (Reyländer & Sohn), wöchentlich zweimal. Red.: früher Plath, Arnaschus, seit 1. Oktober Letzas.

„Konzerwatywû Draugystês-Laißkas," Prökuls (Verleger und Redakteur G. Trauschies), wöchentlich einmal. Das Beiblatt führt den Namen „Keleiwis" und wird redigiert vom Lehrer W. Kuczius in Paupeln-Peter per Plicken.

„Pakajaus Paslas" — „Friedensbote," Memel (Siebert), halb litauisch, halb deutsch, aber mit verschiedenem Text,

wöchentlich einmal, Organ des sogenannten „Ostpreußisch
Gebetsvereins“ (Chr. Kukat).

6. „Nauja Lietuwißka Ceitunga,“ Tilsit (v. Mauderode), wöche
lich zweimal. Red.: M. Kioschis.
7. „Apżvalga,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich zweimal. 5. Ja
gang. Red.: Kioschis.
8. „Ukinįkas,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich einmal. Re
Woska.
9. „Varpas,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich einmal. Red.: Wos
10. „Vienybe Lietuwnįku,“ Plymouth, Pennsylvanien, 9. Ja
gang, wöchentlich einmal. Red.: J. Petraitis.
11. „Saule,“ Mahanoy City, Pennsylvanien, 7. Jahrgang, wöchent
einmal. Red.: Bobzkauskas.
12. „Lietuwa,“ Chicago, Illinois, 2. Jahrgang, wöchentlich einm
Red.: A. Olschewski.
13. „Valtis,“ Plymouth, Pennsylvanien, 1. Jahrgang, wöchent
einmal. Red.: Jūzas Paukßtys.

Baron, Kr., und Wissendorff, H. Latwju Dainas. Jelga
1894. (Sammlung lettischer Volkslieder. Mitau, Siesl
Bisher 1. und 2. Lieferung erschienen.

Das Werk soll sowohl die bis heute im Druck erschienenen lettis
Volkslieder enthalten, als auch die reichen Sammlungen Kr. Barc
Fr. Brihwsemneeks, H. Wissendorffs, der wissenschaftlichen K
mission des Rigaer lettischen Vereins und der litterarischen Sek
des Mitauer lettischen Vereins in sich aufnehmen. Es
ca. 20000 Originallieder und 60000 Varianten umfassen. Das G
soll in 20 bis 30 Heften, jedes 6 Druckbogen stark, in Zwischenräu
von 2 bis 3 Monaten erscheinen. Das Werk wird eine reiche Quelle
das Studium des lettischen, dem litauischen so nahe verwandten V
tums bilden. A.

Bezzenberger. Lettische Futura exacta, Beitr. zur Kunde der in
Spr. XVIII (1892), 276—279, erweist die Futura auf — is
als ursprüngliche Futura exacta.

— Etymologien, ebenda Seite 267, u. a. über lit. keižiotis.

– Zur litauischen Dialektforschung. Beiträge zur Kunde der indog. Sprachen XX (1894), Seite 105—110. B. bespricht einige Erscheinungen des Dialekts von Popiel und von Platel, Kr. Telsch.

oettticher, Adolf. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen. III. Das Oberland. Königsberg 1893. 122 Seiten. 4°. Angezeigt von Sembrzycki, Wisła VIII (1894), S. 172 f.

onk. Ortsnamen in Altpreußen II. Altpr. Monatsschrift, Band 30, (Seite 339—350), Königsberg 1893.

rugmann, Prof., Karl. Indices, Wort-Sach-Autoren-Index zu B's Grundriß der vergleich. Grammatik der indogerm. Sprachen. (Siehe Litteraturbericht Heft 18, Seite 565) Straßburg i. E. Trübner. (6 Mark.)

Dieser Registerband, 236 Seiten stark, der Schlüssel des Gebäudes, ist ein gewaltiges Werk und giebt einen Begriff von der ungeheuren Formenfülle des Grundrisses. Der Wort-Index, 167 Seiten stark, beginnt mit Altindisch (24 Seiten); darauf folgen die übrigen indogerm. Sprachen mit ihren Abzweigungen und Dialekten, z. B. Phrygisch, Thrakisch, Altgriechisch, (32 Seiten) Lateinisch, Romanisch, Faliskisch, Umbrisch, Oskisch, Sabellisch (Sabinisch, Vestinisch, Marrucinisch, Pälignisch, Marsisch, Volskisch); das Keltische mit seinen Zweigen; Gotisch, Althochdeutsch, Niederdeutsch, Niederländisch, Friesisch, Angelsächsisch-Englisch; Altisländisch, Schwedisch-Dänisch; Urnordisch; Litauisch, Lettisch, Preußisch (13 S.); Die slawischen Sprachen (13 Seiten). Jede Seite hat 3 Kolumnen, so daß auf einer Seite etwa 120 Wörter und Wortformen stehen.

Im Autoren-Index fällt der Löwenanteil auf: Bartholomae, Bezzenberger, Brugmann, Curtius, Danielsson, Hübschmann, Johansson, Kluge, Leskien, G. Meyer, Miklosisch, Osthoff, J. Schmidt, Stolz, Thurneysen, Wackernagel, Windisch, Whitney und Zimmer; doch sind auch alle anderen wichtigeren Namen zu ihrem Recht gekommen.

drys (Tilsit). Obecny stan oświaty i literatury litewskiej, „Kraj" 1886 Nr. 44—47. „Guter Aufsatz über den heutigen Stand der litauischen Kultur und Litteratur". (Hanuß, Archiv für slawische Philologie X, 649).

ölich. Dachgiebel-Verzierungen in Preußisch-Litauen. [Zeitschrift der Altertumsges. Insterburg. Heft 3, 1893. (Seite 33—46)].

uber. Die Salzburger Emigranten. [Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Marienburg 1893.]

Hanusz, J. O dobie litewsko-słowiańskiej w stosunku do pr
języka indoeuropejskiego (über die litauisch-slawische Spra
periode im Verhältnis zur indogerm. Grundsprache), im XI. Ba
der „Rozprawy i sprawozdania“ der Krakauer Akademie d
Wissenschaften (philologische Klasse), Seite 249–272.)

Hoffmann, O. Etymologien. Beiträge zur Kunde der indoger
Sprache XVIII (1892), S. 287 u. a. über lit. diẽgas, dýgti e

Joachim, Erich. Die Politik des letzten Hochmeisters in Preuß
Albrecht von Brandenburg. 1. Teil 1510—1517. [Publik. a
den Königl. Preuß. Staatsarchiven] (Band 50.) Leipzig 18
Der Verfasser enthüllt uns besonders den Einfluß, welchen der bis
weniger bekannte Abenteurer Dietrich v. Schönberg auf den Hochmei
Albrecht von 1525 ausübte.

Johansson, Karl Ferdinand. Eine analoge Neubildung der Verb
flexion im Altindischen und Baltisch-Slawischen. Zeitschrift
vergl. Sprachforschung XXXII (1893), Seite 434—513. V
fasser handelt Seite 476—512 über die baltischen Präsentia
— stu, verzeichnet die hierher gehörigen Verba und erklärt d
Formen als erwachsen auf Grund von ursprünglichen media
unthematischen Aorist- (resp. Imperfekt-) Formen; die Mut
formen seien die 3. pers. sg. med. auf -to, -s-to, z. B. rim
(3. sg. praes.) = idg. -s-to (3. pers. sg. med., des -s Aori
altind. a-ram-s-ta.

Juszkiewicz. Svotbine rėda etc., ins Polnische übersetzt
Isidor Kopernicki und Jan Karłowicz. Wisła VII (18
Seite 443—493 und 703—719. VIII (1894), Seite 114—1

Kibort, J. Żmujdzkie podania o kwiatich (zamaitische Sa
über Blumen.) Wisła VII (1893), Seite 156—157.

— Żmujdzkie prawo bartnicze (Rechtsgewohnheiten der Bie
züchter in Żamaiten) ebenda 296—299.

— Charakterystyczne wyrażenia żmujdzkie (charakteristische
maitische Ausdrücke) ebenda 312—317.

— Humor ludu żmujdzkiego (Humor des zamaitischen Vol
ebenda 584—590.

eskien, Aug. Untersuchungen über Quantität und Betonung in den slawischen Sprachen. 1. Die Quantität im Serbischen. Leipzig 1893. Hirzel.

ewicki, Dr. A. Über den Zeitpunkt der Erhebung Witolds auf den Großfürstenstuhl von Litauen. [Anzeiger der Akademie der Wissenschaften in Krakau. Januar 1894.]

— Über das staatsrechtliche Verhältnis Litauens zu Polen unter Jagiello und Witold. [Altpreußische Monatsschrift, Band XXXI, Heft 1. Seite 1—94].

Der Verfasser unternimmt es, die Abhandlungen von Anton Sarnes: Witold und Polen in den Jahren 1427—1430 (Altpreußische Monatsschrift Band XXX, Heft 1 und 2. 1893. Seite 101 ff.) durch eine ausgiebigere Heranziehung der polnischen Quellen zu ergänzen und zu berichtigen. Und das ist ihm auch insoweit gelungen, als er auf Grund der polnischen und anderen Urkunden in breit angelegter Ausführung nachweist, daß bei der Vereinigung Litauens mit Polen im Jahre 1386 wenigstens der König Jagiello selbst und die polnische Regierung es von Anbeginn nicht etwa auf eine zeitweilige Personal-Union, sondern auf völlige Einverleibung Litauens als einer polnischen Provinz für ewige Zeiten abgesehen hatten. Anders freilich dachten die Litauer und ihre Fürsten; daher viel Streit, Aufruhr, sogar Kriegszustand zwischen Polen und Litauen und ein Zurückweichen von dem ursprünglichen Plan, wiederholte Nachgiebigkeit von polnischer Seite und ein etwas schwankendes Verhältnis. Und daher auch die etwas abweichende Darstellung der früheren, besonders der deutschen Geschichtsschreiber, welche Witold gern als souveränen Großfürsten ansehen; jedoch mit Unrecht.

[aretić, Dr., T. Slavenski nominalni akcenat s obzirom na litavski, grčki i staroindijski. U Zagrebu 1890. 8°. 64 S.

Anzeige von Jagič, Archiv für slawische Philologie XV (1893), Seite 136 f.: „Diese kleine Schrift des unermüdlich thätigen Gelehrten vergleicht die urslawische Betonung mit der litauischen, griechischen und altindischen, und zwar im Bereich des Nomens. Die Resultate, zu denen die Schrift gelangt, bewegen sich meistens im Rahmen der bekannten Thatsachen, und doch ist die Schrift verdienstlich."

[ayhew, A. L. Old prussian „asswene". Academy 1892 Nr. 1057, Seite 115. Gegen Sibree, der ebenda Nr. 1056, Seite 95 preuß. asswene zu equa, equus, sanskr. açva, gr. ἵππος stellt, verbindet M. wie Nesselmann das Wort mit aswinan „Stutenmilch" und erklärt es mit jenem als „Milchsee". Dagegen Sibree ebenda Nr. 1058, Seite 135.

Mieżinis. Lietuviszkai- latviszkai- lenkiszkai- rusiszkas żodynas. Litewsko- łotewsko- polsko- rossyjski słownik. Tilżėje 1894. Spausdinta kasztais M. Noveskio.

Paſſarge, L. Chriſtian Donalitius' litauiſche Dichtungen überſetzt und erläutert. Halle, Waiſenhaus, 1894.

Paſtrnek, Dr., Fr. Bibliographiſche Überſicht über die ſlawiſche Philologie 1876—91.

— Archiv für ſlawiſche Philologie 1892 Supplementband. Berlin (Weidmann). VIII, 415 Seiten. Vergleiche die Anzeigen von J. Zubatý, Anzeiger für indog. Sprach- und Altertumskunde II (1893), Seite 204—206; Bezzenberger, Deutſche Litteraturzeitung 1892, Sp. 1583.

Perſſon, Per. Etymologiſches. Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der indogermaniſchen Sprachen XIX (1893), Seite 257—283. Verfaſſer ſpricht u. a. Seite 257 über szënas; 260 plýnas plýnė etc.; 261 tilti; 274 ruszus, ruszėti etc.; 279 liauti 281 gurgulys.

— Etymologiſches. Zeitſchrift für vergl. Sprachforſchung XXXII (1894). Seite 290 über lit. kìnis (Lager). 291 apikratai adv. druskà; 292 burna; 293 kurklė vorà.

Prusík, Fr. Slawiſche Miscellen. Zeitſchrift für vergl. Sprachforſchung XXXIII (1894). Seite 157—159.

Sarnes, Anton. Witold und Polen in den Jahren 1427—1430 nebſt einem Anhange: Zur Kritik des 11. Buches der Historia Poloniae des Joh. Dlugoß. [Altpreußiſche Monatsſchrift von Reicke & Wichert XXX Seite 101—206.]

de Saussure, F. Sur le nominatif pluriel et le génitif singulier de la déclinaison consonantique en lituanien. Indogerm. Forſchungen IV (1894). Seite 456—470. Gegen Brugman, der die Synkope des e in akmens, moters etc. für urlitauiſch hält, behauptet Verfaſſer die Exiſtenz des e in dieſen Formen noch in hiſtoriſcher Zeit und weiſt Formen wie akmenės und ähnl. aus Szyrwid und Daukša nach.

le Saussure, F. à propos de l'accentuation lituanienne (intonations et accent proprement dit). Premier article. Mémoires de la société de linguistique de Paris. Tome VIII. Fasc. 5 (1894), Seite 425—446.

Der bekannte Sprachforscher, der ein Spezialwerk über die litauische Accentuation in Aussicht stellt, behandelt in dieser Arbeit die Accentuation inlautender Silben. Aus Leskiens Gesetz, daß ursprünglich gestoßene Endsilben gekürzt werden, geschliffene lang bleiben, ergiebt sich die Folgerung, daß der Unterschied der zweifachen „Intonation" (S. braucht für „geschliffenen" und „gestoßenen" Ton die Termini „douce" und rude") „ebenso gut für lange unbetonte wie für lange betonte Silben gilt. Es handelt sich also dabei um eine (freilich nur unter dem Accent wahrnehmbare) Eigenschaft der langen Quantität, um einen integrierenden Bestandteil der Prosodie der litauischen Silben, der vom Accent unabhängig ist, wenn auch gegenseitige Beeinflussung nicht ausgeschlossen ist. Hinsichtlich des Vorkommens beider Intonationen formuliert Verfasser folgende Regeln: I. Silben mit ursprünglichem langen Monophthong sind im Litauischen gestoßen (skr. mātā, mēna, dā-, vīras, sūnus gleich litauisch mótė, vėjas, dūti, výras, súnų). Dagegen erscheint oft geschliffener Ton bei unursprünglichen langen Vokalen in Lehnwörtern (vỹnas, būras, rõdas, kũlas, czẽsas), anderen Wörtern jüngeren Ursprungs (czõžti, kriõkti) und grammatischen Neubildungen (púti, aber im Präsens pūwa. bėgti, aber slẽpti mit unursprünglicher Dehnung). Ferner wird die Regel durchbrochen durch die noch wenig untersuchte „Metatonie", eine sich meist in der Richtung vom gestoßenen zum geschliffenen Ton bewegende Vertauschung der Intonation, die in manchen Formengruppen mit großer Regelmäßigkeit eintritt (vergl. vėjas: pavėjui, kója: pakõjui, bėgti: bėgis, szókti: szõkis, pūdas: pūdžus, kùrpė: kūrpius). — II. Der ersten Regel, daß ursprüngliche Längen gestoßenen Ton haben, entspricht die Thatsache, daß die von Fortunatov entdeckten Vertreter der indogermanischen langen Vokale r, l, m, n im Litauischen gestoßen betont erscheinen (skr. pūrnágleich litauisch pìlnas, indogermanisch gnō- gleich paźintas, skr. dhmāgleich dùmti u. s. w.). — III. Silben mit ursprünglichem kurzen Monophthong haben im Litauischen geschliffenen Ton. Die Inkongruenz des Kurschatschen Systems, wonach i und ŭ stets kurz sind, also auch unter dem Accent der Intonation entbehren (ì, ù), während a, e unter dem Accent geschliffenen Ton erhalten (ã, ẽ), ist beseitigt durch die exakte Theorie Baranowskis, zu der Verfasser Seite 436 f. einige Ergänzungen giebt. Danach finden sich im Inlaut überhaupt nur lange und mittelzeitige Silben (keine Kürzen). Die ursprünglichen Kürzen a, e sowohl wie i, ŭ sind mittelzeitig (zweimorig) und haben unter dem Accent geschliffene Intonation (lĩzdas, sũka so gut wie kãras, vẽda). So ist der in Kurschats System mangelnde Parallelismus zwischen a, e und i, u hergestellt. — IV. Ganz dementsprechend haben die Vertreter der indo-

germanischen kurzen Vokale r, l, m, n geschliffenen Ton (vergl. mir tas, vilkas, szimtas, septintas). — V. Silben, welche ursprünglich Diphthonge (mit kurzem ersten Element) enthalten, sind geschliffe betont (z. B. penktas, antras, dantį, laũkas, paĩszas, viẽszpats). Ein Ausnahme bilden Wörter, deren Diphthong durch jüngere Entwickelun entstanden ist (z. B. élnis aus *ẽle-nis), außerdem Formen, deren Diph thonge nicht nachweislich ursprünglich sind, oder die selbst jüngeren Datum zu sein scheinen, sowie endlich eine Anzahl noch unerklärter Fälle (vẽnas véidas, méilė u. a.).

Wir sehen der verheißenen Fortsetzung der gründlichen und ergebnis reichen Untersuchung mit Spannung entgegen.

Sembrzycki. Die polnischen Reformierten und Unitarier in Preußen (Altpreußische Monatsschrift, Band 30. Königsberg, 1893, Seit 1 bis 100.)

Smolka, St. Rok 1386 w dziejach Polski i Litwy = Roczni zarządu Akad. um. 1885. (Vortrag, gehalten in der feierliche Sitzung der Krakauer Akademie der Wissenschaften aus Anla der 500. Jahreswende des Anschlusses Litauens an Polen.) An gezeigt von Hanusz, Archiv für slawische Philologie, X, 65 Inhaltsangabe dieses Vortrags im Feuilleton des Dzienni polski, Lemberg, 1886, Nr. 52—53 unter dem Titel „o język i literaturze litewskiej".

Stankiewicz. W sprawie gromadzenia matergałów do dziejó Piśmiennictwa Litewskiego (betreffs der Sammlung von M terial zur Geschichte des litauischen Schrifttums). Krakau, 189 3 p. Nicht im Buchhandel. (Vergl. „Mitteilungen" III, 42(

Anzeige von Sembrzycki, Altpreußische Monatsschrift XXVII (189 Seite 361: „Verfasser († 1892, s. „Mitteilungen" III, 489 f.) stellt im vo liegenden, für die 2. Versammlung polnischer Historiker zu Lemberg v fassten Referat übersichtlich zusammen, was Deutsche, Polen und Rus auf dem Gebiete der litauischen Bibliographie bisher geleistet haben."

Streitberg, Wilhelm. Vokalkürzungen im Baltischen. Indogerm nische Forschungen II (1893), Seite 415—435 (vergl. ebenda 271 f.).

— Vokaldehnung vor tautosyllabischem -ns im Baltischen. Eben III (1894), Seite 148—156.

Thomsen, Vilh. Beröringer mellem de finske og de baltis (litauisk-lettiske) Sprog. Kopenhagen, 1890. 4°. 308 (Vergl. „Mitteilungen" III, 420.)

Diesem für die litauische Sprachgeschichte höchst wichtigen Buche widmet E. N. Setälä (Helsingfors) im Archiv für slawische Philologie XVI (1894), Seite 269—281 eine ausführliche Besprechung. Als besondere Vorzüge der Thomsenschen Arbeit sind zu nennen: das gewissenhafte Verzeichnen der wissenschaftlichen Litteratur, die absolute Zuverlässigkeit und möglichst erreichbare Vollständigkeit der Angaben, dazu noch eine klare und durchsichtige, ich möchte sagen künstlerische Darstellung — Vorzüge, welche das Thomsensche Werk zu einem klassischen Muster der wissenschaftlichen Forschung gestalten. Eine deutsche Übersetzung dieses Buches ist ein dringendes Bedürfnis.

Töppen. Die preußischen Landtage während der Regentschaft der brandenburgischen Kurfürsten Joachim Friedrich und Johann Sigismund. 1603—1619. Nach den Landtagsakten dargestellt. 3. Abteilung. (Beilage zum Programm des Königlichen Gymnasiums zu Elbing, 1893.)

Ul'janow, G. Značenija glagol'nych osnov etc. (Bedeutung der Verbalstämme im Litauslawischen. Teil I; s. „Mitteilungen" III, 487.)

Anzeige von Jagič, Archiv für slawische Philologie XIV (1892), 613: „Der Verfasser, bekannt durch seine Monographie über die Präsensstämme im Altkirchenslawischen und Litauischen (vergl. „Archiv" XI, 634, „Mitteilungen" III, 421), macht in dem vorliegenden 1. Teil dieser weiteren dem litauischen und slawischen Verbum gewidmeten Forschung einen entschiedenen Schritt nach vorwärts, er betritt hiermit ein noch ganz und gar unerforschtes Gebiet der sogenannten Bedeutungslehre, im Bereich der slawischen Stammbildung . . . Die Schrift ist unstreitig die bedeutendste Erscheinung auf dem Gebiete der grammatischen Forschungen innerhalb der slawischen Litteraturen der neuesten Zeit und wird wohl auch von den vergleichenden Sprachforschern beachtet werden müssen. Sie zeichnet sich sowohl im Litauischen wie im Slawischen durch reichhaltige Berücksichtigung des Sprachmaterials aus . . . Das Werk wirkt in hohem Grade anregend." — Vergl. die ausführliche Besprechung von Zubatý, Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde III (1894), Seite 155—162, worin es heißt: „U. weiß überall etwas Anregendes zu sagen, selbst wo er des Zusammenhanges wegen etwas Altbekanntes vorträgt. Überall wird er auch nicht Recht haben, aber selbst da giebt er Beweise einer eingehenden Beherrschung des Materials und eines scharfen Urteils . . . Alles, was vorgebracht wird, läßt sich allerdings nicht strikte nachweisen, doch läßt sich nicht bestreiten, daß die von U. beigebrachten Fakta in der That in der von ihm gezeigten Weise einander sehr bedeutend ergänzen und unterstützen."

Uljanowska, Stefania. Łotysze Inflant Polskich etc. 1891 (s. „Mitteilungen" III, Seite 487) über den bisher vergessenen Stamm der katholischen Ostletten.

Anzeige von Brückner, Archiv für slawische Philologie XIV (18
247 f.: „Der Aufsatz, wenn auch nicht von gleichem wissenschaftlic
Wert wie Wolters Arbeit (Material zur Ethnographie 2c., s. „Mitteilunge
III, 422), giebt das Charakteristische gut wieder und teilt viele Texte
polnischer Übersetzung mit."

Vytautas (d. i. Akielevicz, vergleiche Archiv für slawische P
lologie, XIII, 313, „Mitteilungen" III, 411). Rzut oka
starożytność narodu litewskiego. Petersburg, 1885 (ver
„Mitteilungen" II, 390).

Kritik von Hanusz, Archiv für slawische Philologie X, 650: „Ob
wissenschaftlichen Wert. Der Verfasser ist z. B. überzeugt in seinem
triotischen Gefühle, daß die griechischen Philosophen, Pythagoras n
ausgenommen, die Lehre von der Seele den litauischen Geten e
nommen haben. Die barzdûti výrai, výrai isz júriu des bekann
litauischen Volksliedes sind nach seiner Meinung die skandinavischen W
räger, „Bundesgenossen der Russen," welche letztere wiederum „Litauer
reinsten Blutes" sein sollen."

Wissendorff, H. 1. Notes sur la Mytologie des Latavie
2. Matériaux pour l'éthnographie lituanienne.

Beide Aufsätze sind von Henri Wissendorff in der Revue des Traditio
Populaires veröffentlicht, und zwar der erste im Jahre 1892 und
zweite im Jahre 1893. Wissendorff gebraucht latavien statt lettoyen

Zubatý, Josef. Baltische Miszellen. Indogermanische Forschung
III (1894), Seite 119—145. Über einige litauische und lettis
adverbiell gebrauchte Instrumentalbildungen.

— Zum baltischen û, Beitr. zur Kunde der indogermanischen Spra
XVIII (1892), Seite 241—266, sucht folgende Sätze zu erweise
baltisch û ist in allen etymologisch deutlichen Fällen ein Vokal d
o—ō-Ablautsreihen, nie gehört es zu einer u-Reihe, speziell d
Ursprung aus ōu ist nie nachweisbar (gegen Wiedemann, „Pr
teritum").

— Litauisch silsėtės und Verwandtes, ebenda Seite 159 f., bespri
ein aus atsilsėtis durch Dekomposition neu gebildetes silsė
(Auszra IV [1886], 166).

Für die gütige Hilfe bei der Zusammenstellung dieses Berich
sind wir den Herren Dr. E. Wolter in Petersburg, Cand. ph
H. Reinhold und Holger Pedersen in Berlin großen Dank schuld

Th. Preuß.

15.

Berichtigung.

In Bezug auf die Anmerkung zu dem Artikel „Zur Geschichte
r Litauer in Ostpreußen“ (Mitteilungen, Heft 18, Seite 497) ist
s folgende Erklärung zugegangen:

Die Angabe Kurschats in der Anmerkung Seite 497: „Nach
h. Sembrzycki reichte allerdings Sudauen gar nicht mehr in das
tige Ostpreußen hinüber,“ ist unrichtig. In meiner Abhandlung
er „Die Nord- und Westgebiete der Jadwinger und deren Grenzen“
ltpreußische Monatsschrift XXVIII, Seite 76—89) sage ich auf
ite 88 ausdrücklich: Die Südwestgrenze Jadwingiens gegen Galingen
rde gebildet durch „eine Linie, welche, von der Rotebuder Forst
gehend, durch die Borkener und Haaszner Forst, die Seenkette bei
k und die um sie und dazwischen liegenden Waldungen und endlich
ch die längs des Lyckflusses sich hinziehende Baranner und Dom-
wskener Forst gebildet wird; eine Linie, welche auch von Töppen
egeben ist und die also wohl mit Recht als die Südwestgrenze
wingiens gegen Galinden gelten darf.“

Darnach gehörten also von Ostpreußen der ganze heutige Kreis
etzko, sowie große Teile der Kreise Lyck und Goldap zu
dauen. Dagegen bestreite ich die Zugehörigkeit der Kreise Stallu-
en und Darkehmen zu Sudauen und stütze mich dabei auf die aus
gehendem Studium sämtlicher vorhandenen Quellen gewonnenen
in meiner genannten Abhandlung angeführten Beweise. Auch der
fessor Lohmeyer sagt in einer Besprechung meiner Abhandlung, in
Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte:
is Unhaltbare in der Aufstellung Sjögrens, die Jadwinger (Su-
r) hätten bis weit in Nadrauen hinein, fast bis zum oberen Pregel
gesessen, war nicht eben schwer zu erweisen. Nach des Verfassers,
mir scheint, richtiger Ansicht fiel die Völkergrenze innerhalb Preußens
der Nordgrenze des Kreises Oletzko zusammen.“

Ich erkläre, daß ich die Ansicht Bezzenbergers, auf welche Kurschat sich stützt, so lange für unbegründet halten muß, als nicht Beweise dafür beigebracht und die in meiner Abhandlung angeführten Beweise umgestoßen sind.

J. Sembrzycki.

Mit Beziehung auf vorstehende Berichtigung ist uns von dem Verfasser der genannten Abhandlung folgende Bemerkung zugegangen:

„In der Anmerkung zu meinem Aufsatz: „Zur Geschichte der Litauer in Ostpreußen" (Mitteilungen, Heft 18, Seite 497, Zeile 4 von unten) ist durch ein Versehen von mir das Wort „Ostpreußen" statt „ostpreußisches Litauen" gebraucht worden. Ich bitte daher den letzteren Ausdruck dafür einzusetzen."

A. Kurschat.

„Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaft erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitgliedern kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Das Sekretariat.

Zu beziehen durch **Carl Winter's** Universitäts-Buchha
in Heidelberg:

Dainu Balsai.

Melodieen litauischer Volkslied

gesammelt und mit

Textübersetzung, Anmerkungen und Einleitung

im Auftrage der Litauischen litterarischen Gesell

herausgegeben

von

Christian Bartsch.

I. Teil XXXII u. 248 S., gr. 8° 1887. Preis: **5 Mar**
II. Teil XV u. 304 S., gr. 8° 1889. Preis: **6 Mark**

Giesmiu Balsai.

Litauische Kirchen-Gesänge

gesammelt durch

W. Hoffheinz, Superintendent a. D. in Tilsit.

Herausgegeben

von der

Litauischen litterarischen Gesellschaft. Tilsit 1

(109 S., 115 Choräle.) Preis: **5 Mark.**

Druck von Otto v. Mauderode, Tilsit.

206

THE LIBRARY OF THE
AUG 30 1957
UNIVERSITY OF ILLINOIS

Mitteilungen

der

Litauischen litterarischen Gesellschaft.

20. Heft.

(IV. 2.)

Inhalt:

r. 16. Über die Chylinskische Bibelübersetzung von *H. Reinhold.* — Nr. 17. ltere Ortsnamen im preussischen Litauen, zusammengestellt von *Wilus Kalwaitis.* - Nr. 18. Zur litauischen Dialektkunde I. und II. von *E. Wolter.* — Nr. 19. wei neue litauische Choral-Melodieen, mitgeteilt von *Režat*-Wisborienen. — r. 20. Kassenbericht von Dr. *F. Siemering.* — Nr. 21. Zur Geschichte der Gesell- haft von Prof. *Th. Preuss.* — Nr. 22. Litteratur-Bericht.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1895.

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaft erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitgliedern kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Das Sekretariat.

16.

Die sogenannte Chylinskische Bibelübersetzung.

Seit dem Jahre 1880, als Herr Professor Bezzenberger im I. Bande „Mitteilungen“ (S. 28—35) die litauische Bibelübersetzung Chylinskis n Gegenstand seiner Untersuchung machte, sind wir in der Erforschung Probleme, die sich an diesen ältesten litauischen Bibeldruck knüpfen, ein Stück weiter gekommen. Die Schicksale dieses merkwürdigen Buches) seltsam genug, um das Interesse auf sich zu lenken. Es dürfte daher Lesern der „Mitteilungen“ vielleicht nicht unerwünscht sein, eine zu- menfassende Darstellung der ganzen Frage mit den sich daran knüpfenden ıtroversen zu erhalten, da sich das Material an vielen, oft schwer zu- glichen Orten verstreut findet, und der Unterzeichnete auch das bisher eistete in einigen Punkten ergänzen und berichtigen zu können hofft. scheint dabei am zweckmäßigsten, historisch die Entwickelung zu verfolgen, der Stand unserer Kenntnis von jenem Buche im Laufe der Zeit ge- mmen hat.

§ 1. Ich beginne damit, die Nachrichten zu sammeln, welche die liographen seit 1672 über diesen „bibliographischen weißen Raben“, mit Stankiewicz zu reden, gebracht haben.

a) Die erste Nachricht über die Londoner litauische Bibel gab ilelmus Crowaeus (Kustos der Bibliothek zu Cambridge, † 1677) seinem Elenchus scriptorum in sacram scripturam etc., Londini 2, wo wir S. 22 lesen: Bibl. S. Linguâ Lithuanic. à Samuele uslao Chylinski, Lithuanico, tral. nescio an Edita. Dazu ist am de bemerkt: Obiit hic in Anglia, 1668. Von Wichtigkeit ist, daß s älteste Zeugnis keine Angabe über das Druckjahr enthält und über- t die Veröffentlichung des Werkes in Zweifel zieht, während über die on des Übersetzers kein Zweifel geäußert wird.

b) Dieselbe Angabe machte, mit vorsichtiger Berufung auf Crowaeus, Jahre darauf Christianus Kortholtus, de variis scripturae onibus tractatus theologico-historico-philologicus (Kiloni, 1686, S. 371.

†

c) Zwei Jahre darauf nennt Henning Witte in seinem Diari biographicum, in quo scriptores seculi post natum Christum XV praecipui . . . magno adducuntur numero (Gedani 1688) unter d Jahre 1668 Chylinski als Übersetzer der Bibel ins Litauische.

d) Auf diesen Vorgängern fußt die Notiz in dem bekannten We von Le Long: Bibliotheca sacra seu Syllabus omnium ferme sacr scripturae editionum ac versionum etc. (Totum opus recensuit castigavit etc. Christianus Fridericus Boernerus. Lipsiae 1709. Tom. II, p. 372 (gleich Tom. I, p. 447 und 550 der Pariser Ausg von 1723, vgl. „Mitteilungen" I, 28 Anm.): „Biblia Lithuanica versione Samuëlis Boguslai Chylinski. Londini 1660." Vgl. Regi S. 619: „Chylinski (Samuel Boguslaus), Lithuanus, Luther. (ob 1668). Lithuanicam sacri codicis interpretationem absolvit."

Neu ist hieran nur, daß Le Long erstens das Jahr 1660 als Dr jahr und London als Druckort bezeichnet, Angaben, deren Ursprung später (§ 7, c, S. 148) beschäftigen wird, und daß er zweitens die V endung des Werkes als feststehende Thatsache berichtet, während doch älteste Gewährsmann Crowaeus nichts Sicheres darüber auszusagen wu Diese, wie sich später zeigen wird, teils irrtümlichen, teils sehr zweifelha Angaben gingen, durch Le Longs Autorität gestützt, in alle späteren Bib graphieen über, und bis in unser Jahrhundert hat so gut wie niem daran gezweifelt, daß die litauische Bibelübersetzung Chylinskis zu Lon 1660 erschienen sei. Freilich mußte es dabei die höchste Verwunder aller Bibliographen erregen, daß sich trotz eifrigen Suchens nirgends Exemplar dieser Bibel auftreiben lassen wollte.

e) Bald begann man mit Nachforschungen nach dieser von Le L mit solcher Bestimmtheit namhaft gemachten Bibelübersetzung. Im S tember 1729 brachten die Leipziger „Neuen Zeitungen von gelehr Sachen", N. LXX, S. 639—640 folgenden Artikel:

„Halle.

Nachdem auf allergnädigsten hohen Befehl Sr. Königl. Ma im Oktober 1727 allhier ein Seminarium Lithuanicum[1]) von Studi Theologiae errichtet worden, in welchem dieselben von einem Studi Theologiae, der ein gebohrner Litthauer, in der Litthauischen Spr

[1]) Das Seminar für litauische Studenten der Theologie bestand 1727 bis 1740. Vgl. Wilh. Schrader, Geschichte der Friedrichs-Universitä Halle (1894) I, 239.

unterrichtet werden, damit sie nachmals in dem Königl. Preußischen Litthauen zu Predigern gebraucht werden können; so sind nicht allein seit derselben Zeit von Ihro Königl. Majest. 6 Pfarrstellen in Litthauen mit solchen Predigern, die die Sprache allhier erlernet, besetzet, sondern man hat auch den Anfang gemacht, ein und andere nützliche Sachen in die Litthauische, von der Polnischen gantz unterschiedene Sprache zu übersetzen, wovon vor kurzem zuerst des Herrn Pastor Freylinghausens[1]) Ordnung des Heils[2]) im Druck herauskommen ist. Übrigens bestehet gedachtes Seminarium jetzo aus 15 Mitgliedern, unter denen einige bereits eine ziemliche Fertigkeit in der offtgedachten Sprache erlangt, und wird ebst der täglichen Übung in derselben, des erwähnten Herrn Freylinghausens Compendium Theologiae[3]) gleichfalls übersetzt. Auch ist man darauf bedacht, wenn man der von le Long in Bibliotheca S. gedachten Übersetzung der Litthauischen Bibel, so in Engelland 1660 herauskommen und sehr rar ist, oder eines gewissen MS. solcher Übersetzung habhaft werden könnte, auch zur Herausgebung der gantzen Heil. Schrifft zum esten dieser Nation, mit Gottes Hülffe unter der Hand Anstalt zu machen. Dafern jemand obgemeldete gedruckt, oder ein geschrieben Exemplar gedachter Bibel besässe und solches auf eine Zeitlang anhero schicken wollte, er wird dienstlich gebeten, solches an den Herrn Prof. Francken[4]) allhier zu schicken, als welcher die Direction über obgedachtes Seminarium führt. Es soll nicht allein genugsame Versicherung wegen des geliehenen Exemplares gegeben werden, sondern man wird auch solche Willfährigkeit mit allem Dank zu erkennen wissen."

Diese Aufforderung scheint keinen Erfolg gehabt zu haben.

---

[1]) Johann Anastasius F. (1670—1739), der Herausgeber des „geistreichen Gesangbuchs" (Halle 1704 u. ö.), seit 1727 nach A. H. Franckes Tode mit dessen Sohn zusammen Direktor des Waisenhauses und Oberpfarrer an St. Ulrich.

[2]) Dawadnas Mokslas apie Dussios Iszganima, d. i. Ordentliche Lehre von der Seelen Heil.

[3]) Compendium, oder kurtzer Begriff der gantzen Christlichen Lehre in XXIV Articuln.

[4]) Gotthilf August Francke (1696—1769), Sohn des berühmten August Hermann F., seit 1726 außerordentlicher, seit 1727 ordentlicher Professor in Halle, und zugleich Nachfolger seines Vaters in der Leitung des Waisenhauses. Übrigens hieß F. weder „Francken", wie Stankiewicz S. 6 angiebt, verleitet durch die schwache Akkusativform, noch ist er jemals „Direktor des litauischen Seminars an der Königsberger Universität" gewesen, wie ebenda zu lesen steht.

f) Johannes Vogt, Catalogus Historico-Criticus librorum rariorum (Hamburgi 1732. 8°.),[1]) S. 41, erwähnt die Bibel unter Verweisung auf den eben angeführten Artikel.

g) Einen wesentlichen Fortschritt machte Joh. Jak. Quandt, der in der Vorrede zur Königsberger litauischen Bibel vom Jahre 1735 ausführlich die Frage der Chylinski-Bibel erörtert (die Stelle ist abgedruckt von Bezzenberger, „Mitteilungen" I, 28 f.). Er berichtet daselbst, es sei ihm gelungen, eines unvollständigen, nur bis in die Psalmen reichenden Exemplars des gesuchten Werkes habhaft zu werden, und teilt daraus einige Proben mit. Er giebt der Vermutung Raum, diese Übersetzung sei aus der polnischen entsprungen. Konnte man sich aus diesen Proben wenigstens von dem Dialekt der Übersetzung eine gewisse Anschauung verschaffen, so war eine nähere Bekanntschaft mit diesem Buche doch noch nicht möglich. Denn da Quandt es unterlassen hatte, etwas über den Fundort des von ihm eingesehenen Exemplars zu verraten, so blieb das Buch nach wie vor verschollen.

h) Ganz auf Witte beruht die Notiz in Chr. Gottlieb Jöchers „Allgemeinem Gelehrten-Lexikon" (Leipzig 1750).

Die Folgenden wiederholen die Angaben Le Longs und Quandts.

i) Analecta Litteraria de Libris Rarioribus edita a Frider. Gotthilf Freytag J. C. (Lipsiae 1750. 8°), p. 118, mit Berufung auf Le Long.

k) Melchior Ludwig Widekind, ausführliches Verzeichnis von raren Büchern (Berlin 1753), S. 593, beruft sich auf Le Long und Quandt und bedauert, daß niemand das Format der Bibel angegeben habe.

l) David Clement, Bibliothèque curieuse historique et critique, ou catalogue raisonné de livres difficiles à trouver. Tome IV (Hannover 1753. 4°), S. 165: „Bible Lithuanienne, traduite par Samuel Boguslas Chylinski, à Londres 1660. De la derniere rareté." In der Anmerkung dazu citiert er die bisher erwähnten Gewährsmänner. Er wundert sich, daß niemand von ihnen das Format der Bibel angebe, woraus er mit Recht schließt, daß alle außer Quandt das Buch nur vom Hörensagen kannten.

m) Eine gründliche und nicht resultatlose Erörterung der Frage findet sich bei Josias Lorck, Die Bibelgeschichte in einigen Beyträgen I. Theil (Kopenhagen und Leipzig 1779), S. 454 f.: „Zu denen fal-

---

[1]) Stankiewicz S. 7 citiert eine spätere Ausgabe dieses Buches, Francofurti 1793 (S. 160).

unsichtbar gewordenen Bibelausgaben gehöret die erste Litth. Bibel, deren Übersetzer und Herausgeber Samuel Bogislaus Chylinski genannt wird, und welche in London 1660 gedruckt worden, allwo Chil. auch 1668 gestorben ist. Crovaeus in seinem bekannten Elencho führet sie S. 22 an; und da sie in England gedruckt ist, so konnte er von ihr am besten etwas wissen, setzt aber doch dabey: Tralat. nescio an Edita. Le Long hat sie angeführet, aber ohne etwas näheres von derselben anzugeben, und in dem chronologischen Register mit dem Zeichen, daß er sie nie gesehen habe, ja ohne, wie er sonst thut, eine Bibliothek zu nennen, worin sie zu finden wäre. Und ich glaube fast, daß er seine ganze Nachricht aus dem Crovaeus genommen. Man hat daher an ihrem Daseyn gezweifelt, und um so viel mehr zu zweifeln Ursach gehabt, da man sie in Preußen und Litthauen selbst nicht konnte zu sehen kriegen. Indessen ist es jetzt außer Zweifel gesetzt. Denn der sel. D. Quandt in Königsberg schrieb in der Vorrede zu der unter seiner Aufsicht neu übersetzten und 1735 heraus-gegebenen Litth. Bibel davon also: „Ich werde hoffentlich . . . . u. s. w., — „abgedruckt worden")." Diese Übersetzung ist also gedruckt. Aber weiter wissen wir auch nichts von derselben; denn mir ist nicht bekannt, daß sie irgendwo näher beschrieben ist. Die Freunde der Bibel-geschichte werden also gerne mit mir wissen wollen: 1. in welchem Format sie gedruckt ist; 2. wie die Übersetzung beschaffen ist; 3. ob die ganze Bibel fertig geworden, oder nur wie das Quandtische Exemplar bis auf die Psalmen gehet; und 4. welches die Ursache ihrer Seltenheit ist. Mir kommt es vor, sie ist nicht fertig, und daher in England clam culatur geworden. Wo das Quandtische Exemplar hingekommen ist, weiß ich nicht. Es wird aber vermuthlich in Königsberg geblieben ſeyn, von dannen wir also die beste Beschreibung dieser Ausgabe erwarten und uns ausbitten können. Wenn das, was ich oben in dem Vten Art. I von Andr. Müller die Rede war, aus Tentzel in Absicht auf diese Bibelausgabe angeführet habe, wahr ist, so muß sie auch in Stetin ſeyn." An der angezogenen Stelle (S. 289 Anm.) handelt Lorck von dem gelehrten Andreas Müller, von dem wir unten (S. 137 ff.) ausführ-licher zu sprechen haben werden, und bemerkt: „In dem Verzeichniß seiner seltenen gedruckten Bücher habe ich bei Tentzel (monathliche Unterredungen auf das Jahr 1697) S. 189 mitten unter anderen orientalischen Sachen gefunden Biblia Lithuanica, welches die äußerst seltene Londoner Ausgabe des Chylinsky sein müßte und in Stetin, wo sie hingekommen ist, einer näheren Beleuchtung und Bekanntmachung werth wäre."

Dieser Hinweis auf den mutmaßlichen Aufbewahrungsort eines Exemplars der gesuchten Bibel scheint indes merkwürdigerweise nicht die verdiente Beachtung gefunden zu haben; so blieb das Werk verschollen und erst in neuester Zeit hat die Auffindung des Stettiner Exemplars die Richtigkeit der Lorckschen Kombination erwiesen. (Vgl. u. S. 136 ff.)

Wir treten mit dem nächsten Zeugnis ins 19. Jahrhundert ein, dessen erste Jahrzehnte freilich noch keine wesentliche Förderung brachten.

n) J. Chr. Adelungs „Mithridates" Bd. II (herausgegeben von J. S. Vater, Berlin 1809) nennt S. 709 Anm. die Bibel in Anschluß an Quandt und Lorck. Dem bisher ungelösten Probleme der Doxologie, die der Verfasser zu dem von ihm mitgeteilten Vaterunser angeblich aus der Londoner Bibel hinzugefügt hat, werden wir an einer anderen Stelle (S. 152 ff.) näher treten.

o) Ludwig J. Rhesa behandelte in seiner „Geschichte der litthauischen Bibel, ein Beytrag zur Religionsgeschichte der nordischen Völker" (Königsberg 1816), S. 23 f., unsere Bibel ausführlich und machte zuerst den Versuch, die von Quandt mitgeteilten kleinen Proben zu Schlüssen über den Ursprung der Übersetzung zu verwerten. Seine Worte sind (S. 23 f.): „Um eben diese Zeit, als man in unserm Lande nach einer gedruckten Kirchen-Version ein sehnliches Verlangen trug, ließen die evangelischen Gemeinden in Samogitien, zu Kauen, Wilna, Keydan und an anderen Orten, auf Veranstaltung des Groß-Kanzlers von Litthauen, eine Bibelübersetzung in London im Jahre 1660 drucken. Samuel Boguslaus Chylinski war der Verfasser dieses Werkes, welches überhaupt als die erste gedruckte Bibel in litthauischer Sprache angesehen werden kann, wenn man den Psalter von Rhesa (1625) ausnimmt. Denn, so wie schon 100 Jahre früher die protestantischen Gemeinden im Großherzogthum Litthauen durch den Kanzler und Woywoden von Wilna, Fürsten Nicolaus Radziwil, mit einer polnischen Bibel (die auf seine Kosten 1563 zu Brzesc herauskam) waren versehen worden, also hatten sie nunmehr sich des Glücks zu erfreuen, das göttliche Buch in litthauischer Sprache zu erhalten. Aber diese Übersetzung ist in den preußischen Landen garnicht bekannt geworden. Sie konnte auch keinen Wert für uns haben, weil sie in einem andern Dialekt abgefaßt ist und viele Wörter enthält, welche hier nicht verstanden werden. Es herrscht nämlich darin die samogizische oder östlich-litthauische Mundart, welche mit der polnischen Sprache bedeutend vermischt ist. D. Quandt hat in der Vorrede zur preußisch litthauischen Bibel vom Jahre 1735 einige Stellen aus dem alten Testament, von dieser Londner Ausgabe, angeführt, welche zur lehrreichen Vergleichung dienen können. Er berichtet zuglei

daß nach langem Forschen . . . (u. s. w.) Adelung führt aber in dem zweyten Theil seines Mithridates . . . das Vaterunser in dieser Mundart mit dem Bemerken an, daß er die Doxologie aus der Londner-Bibel vom J. 1660 genommen habe. Die Vermuthung Quandts, daß die Übersetzung aus der Polnischen entsprungen sey, habe ich nicht bestätigt gefunden. Die angeführten Stellen beweisen vielmehr, dieselbe sey aus der Vulgata verfertigt worden. Die Übereinstimmung beyder scheint daher zu rühren, weil sowohl die polnische als samogizische Bibel aus einer Quelle, nämlich der genannten römischen Kirchen-Version geflossen sind. Für die preußisch-litthauischen Gemeinden war unter diesen Umständen die im Auslande erschienene Bibel so gut als garnicht vorhanden."

In der Anmerkung konstatiert Rhesa in den von Quandt mitgeteilten Proben Abweichungen vom polnischen Texte, wodurch Quandts Annahme von dem polnischen Ursprunge der Londoner Bibel widerlegt wird.

p) Einen Fortschritt machte Kajetan Niezabitowski in einem „Surinkimas wysokiu rasztu lietuwiszku żemaytyszku yr prusyszkay-lietuwiszku" (Anhang seines Naujas moksłas skaytima, Wilniuje 1824), indem er zu der Berufung auf Le Long hinzufügt: „in 8°, in Exemplar dieses Werkes ohne Titel besitzt die wilnaische Universitätsbibliothek".[1]) Neu ist, daß N. zuerst das Format des Buches angiebt, wonach Frühere vergeblich gefragt hatten, und zweitens der Nachweis des Aufbewahrungsorts eines Exemplares. Dieser Nachweis scheint mehr Beachtung gefunden zu haben, als der Fingerzeig Lorcks (§ 1, m), der niemanden zu Nachforschungen in Stettin angeregt hat.

q) Der Erste, der seit Quandt ein Exemplar der Bibel (und zwar ebenfalls dasselbe, das jenem vorgelegen hatte) aus eigener Anschauung beschrieben hat, war Adam Jocher, der es, vielleicht durch Niezabitowski angeregt, zwischen 1832 und 1842 (also etwa 100 Jahre nach Quandt) in Wilna auffand, in seinem Obraz bibliograficzno-historyczny literatury i nauk w Polsce (Wilno 1842), tom II. p. 109 f. beschrieb[2]) und den Anfang der Genesis daraus mitteilte. Er fand das Buch in der Bibliothek der geistlichen Akademie zu Wilna, während Niezabitowski als Aufbewahrungsort die dortige Universitätsbibliothek bezeichnet hatte. Daraus ergiebt sich, daß die Benutzung des Buches durch Jocher zwischen 1832 und 1842 fällt. Denn „zur Zeit der wilnaschen Universität (also als

[1]) Diese Stelle ist mir nur aus der Anführung bei Stankiewicz S. 8 bekannt.

[2]) Die Stelle ist abgedruckt von Bezzenberger, „Mitteilungen" I, 30 f.

Niezabitowski die Bibel sah) war in Wilna keine geistliche Akademi sondern eine theologische Fakultät. Nach der Aufhebung der Universit (1832) wurde die theologische Fakultät in die geistliche Akademie un benannt ... Im Jahre 1842 wurde die wilnasche Akademie nach San Petersburg verlegt" (J. Koncewicz, „Mitteilungen" I, 161). — Na Jochers Beschreibung war das Exemplar mit hübschen kleinen lateinische Typen gedruckt, in 8^0, aber ohne Titelblatt und unvollständig, indem nur bis zum Anfang des 40. Psalmes reichte.[1])

Die Kenntnis dieses neu aufgefundenen Exemplars erhielt sich länge Zeit lebendig, und auch nachdem es 1842 durch die Verlegung der geis lichen Akademie nach Petersburg gekommen war, finden wir Spuren sein Benutzung.

r) Eine bloße Wiederholung der von Quandt gegebenen Nachrichte ohne Kenntnis der neuen Entdeckung, findet sich in dem Buche: Th Bible of every Land. A History of the sacred Scriptures in ever language and dialect into which translations have been made et London 1848. 8^0. S. 259 (gleich 312 der new edition, 1860, vg „Mitteilungen" I, 31 Anm.). Bemerkenswert ist nur die (schon von Lor ähnlich geäußerte) Vermutung, daß alle Exemplare mit Ausnahme eine bis zu den Psalmen reichenden Fragments vernichtet seien.

s) Das ehemals wilnaische, seit 1842 in St. Petersburg befindlic Exemplar benutzte Matäus Kazimir Wołonczewski (1801—1875 der von 1840 bis 1845 Professor an der geistlichen Akademie war u mit ihr zusammen von Wilna nach Petersburg übersiedelte.[2]) Dieser h nach E. Wolter, „über eine ethnographische Reise" ꝛc. S. 73 in eine Verzeichnis der von ihm durchgelesenen und gesehenen seltenen litauisch Bücher über jene Bibel folgende Bemerkung hinterlassen, die genau Jochers Beschreibung stimmt: „Charakterem Lacińskim, drukie pięknym, w dwie kolumny, poczyna się od pierwszy księgi Mojź szowej, konczy się na karcie 416, z której początek psalmu 40-g (mit lateinischen Typen, in schönem Druck, in 2 Kolumnen, beginnt n dem 1. Buch Moses, bricht ab auf S. 416, von wo der 40. Psalm beginn

t) Der Sprachforscher Stanisław Mikucki[3]) nennt in seine Bericht über seine im Auftrage der St. Petersburger Akademie der Wisse schaften 1853—1855 unternommene wissenschaftliche Reise durch die we

---

[1]) Zur Geschichte dieses Exemplars vgl. S. 133, 136.
[2]) Vgl. Wolter, „Mitteilungen" III, 102.
[3]) Vgl. über ihn Wolter, „Mitteilungen" III, 490 ff.

ichen Provinzen Rußlands[1]) unter mehreren alten litauischen Drucken auch enes Petersburger Bibelexemplar, in dessen Beschreibung er mit den Vorigen übereinstimmt. Er benutzte es zu Studien über litauische Grammatik.

u) Graesse, Trésor des Livres rares et précieux. I (Dresde 858), S. 398 (s. „Mitteilungen" I, 29), giebt unter Berufung auf Jocher an, ein Exemplar befinde sich in der Wilnaer Universitätsbibliothek. Dies Citat aus Jocher ist unrichtig, da dieser vielmehr von der Bibliothek er geistlichen Akademie gesprochen hatte. Außerdem befand sich das Buch ur Zeit, wo Graesse schrieb, überhaupt nicht mehr in Wilna, sondern ingst in St. Petersburg. Diese falsche Angabe Graesses hat manche Ver- irrung gestiftet.

v) In der „Encyklopedyja powszechna" (allgemeine Ency- opädie), tom III (Warszawa 1860), S. 428 steht zu lesen s. v. Biblija tewska i żmudzka: „Die ganze żamaitische Bibel wurde zum ersten Male gedruckt in London 1660, von S. B. Ch., i. A. des Fürsten Stanislaus (?) Radziwill."

w) Jan Karłowicz erwähnt die Bibel in der seiner Abhandlung języku litewskim (Rozprawy i sprawozdania z posiedzeń wydziału ilologicznego Akademii umiejętności. Tom II, Kraków 1875, . 135—362) als Anhang beigegebenen „Próba biblijografii litewskiéj" . 350, indem er sich auf Jocher stützt. Er führt die mit Jochers Worten erkwürdig übereinstimmende Beschreibung Quandts an und vermutet, daß ide Nachrichten sich auf ein und dasselbe Exemplar beziehen.

x) Karl Estreicher, polnische Bibliographie des 15. bis 17. Jahr- underts (= Bibliografia polska, tom VIII, Kraków 1882), nennt . 312 zum Jahre 1660 die „Biblia Lithuanica (ewangiel. transt. hyliński). Londini."

y) Ende der siebziger Jahre unternahmen Herr Professor Bezzen- rger und Dr. Fortunatov in Moskau energische Recherchen nach nem Exemplar der Bibel in den bedeutenderen Bibliotheken, nämlich im ritischen Museum, in der Bodleiana zu Oxford, in Wilna, Kiew, Peters- urg und Moskau. In England wurde zu weiteren Nachforschungen auf- fordert durch die Zeitschrift „the Athenaeum", die am 8. Februar 1879 Jahrgang 1879, Jan.-June, S. 186) folgenden Artikel brachte:

---

[1]) Otčety vtoromu otděleniju Imperatorskoj Akademii nauk o filologičes- m putešestvii po zapadnym krajam Rossii. Heft I, St. Petersburg 1855, S. 5 . A. aus dem II. Bande der Nachrichten [Izvěstija] der 2. Abteilung der iserlichen Akademie der Wissenschaften). Ich kenne dieses Buch nur aus der nführung bei Stankiewicz S. 9.

„Père le Long, in his „Bibliotheca Sacra", mentions a Londo edition of the Lithuanian Bible, by Samuel Boguslaw Chylinsk printed in 1660. Neither the British Museum nor the Bodlei Library possesses such an edition, but both have copies of pamphlet entitled „An Account of Chylinski's Translatio of the Bible", with testimonials from the Vice-Chancell and Professors in the University of Oxford, printed ad t University Press, in 1659." Bezüglich eines mutmaßlichen Fundort der Bibel wird dann auf Graesse verwiesen und zugleich zum Suchen England aufgefordert.

Mit Bezug hierauf brachte auch der Kuryer Poznański 1879 Nr. (13. Februar) einen Artikel (wiedergegeben im Athenaeum a. a. O. S. 28 der die Bemerkungen von Jocher, Crowaeus und Quandt reproduziert u schließlich die Möglichkeit andeutet, daß „der protestantische Pole, von d Milton als von seinem Freunde spricht und dem er eine seiner kleine Schriften gewidmet hat, eben jener Chylinski gewesen sein könnte."

Diese Nachforschungen waren von keinem Erfolge begleitet. We Fortunatov[1]) noch Bezzenberger gelang es, ein Exemplar aufzutreiben. auch das von Jocher beschriebene Exemplar war wieder so gut wie v schollen, da die im Jahre 1842 oder bald danach erfolgte Überführu desselben nach Petersburg außerhalb Rußlands nicht bekannt gewor war und in Wilna, wohin Jochers Angabe den Suchenden verwies (wo Graesses ungenaues Citat [vgl. § 1, u] zunächst Verwirrung anrichte vgl. „Mitteilungen" I, 29), alle Nachforschungen nach dem ehemals d befindlichen Buche sich als vergeblich erwiesen (vgl. Bezzenberger, „M teilungen" I, 29 f.). Über die Existenz der von Jocher genannten geistlic Akademie konnte Bezzenberger in Wilna überhaupt nichts ermitteln (a. a. S. 30). Dieser berichtete im Jahre 1880 im I. Bande der „Mitteilunge (S. 28—35) über die Ergebnislosigkeit seines Suchens, teilte Quan und Jochers Aussagen mit und publizierte das einzige Resultat sei Nachforschungen, das schon in jenem Artikel des Athenaeums erwäh englische Schriftchen, das sich in der Bodleiana und im Britischen Muse gefunden hatte. (S. unten Seite 119).

z) Eine erwünschte Ergänzung zu dieser Abhandlung gab im sel Jahre J. Koncewicz im I. Bande der „Mitteilungen" S. 161, in er die Existenz der wilnaischen geistlichen Akademie von 1832—1842

---

[1]) Vgl. Fortunatov, Bezzenbergers Beiträge zur Kunde der indoge Sprache III (1879), 66 Anm. 3.

ire Verlegung nach St. Petersburg nachwies (vgl. § 1, q), woraus er die Folgerung zog: „Vor allem ist also die Chylinskische Bibel in der Bibliothek er römisch-katholischen geistlichen Akademie in St. Petersburg zu suchen." Damit hatte er den richtigen Weg zur Wiederauffindung des von Jocher beschriebenen Exemplars gewiesen, der freilich erst einige Jahre später von unik betreten worden ist.

Hiermit haben wir die über 200 Jahre sich erstreckende Beschäftigung er Bibliographen mit unserer Bibel verfolgt. Ganz ergebnislos war diese Thätigkeit immerhin nicht verlaufen, denn es war doch am Anfang des 8. Jahrhunderts endlich ein Exemplar des gesuchten Werkes aufgetaucht, eilich um alsbald wieder ins Dunkel zurückzusinken und erst nach 100 Jahren ieder ans Licht zu kommen, und auch dann wieder aus dem Gesichts- eis wenigstens der deutschen Gelehrten zu verschwinden. War man so i der konkreten Anschauung des Buches ein Stück gefördert worden, so ar man in der bibliographischen Beschreibung dieses Druckes ganz auf em Standpunkte Le Longs stehen geblieben, denn kaum jemand hatte es ewagt, an den überlieferten Daten Kritik zu üben und die Entstehungs- schichte dieser Bibelübersetzung durch litterarhistorische Forschung zu er- itteln.

§ 2. Das Verdienst, an der Überlieferung eine — freilich meiner einung nach allzuscharfe — Kritik geübt und unserer Kenntnis neue uellen erschlossen zu haben, erwarb sich der um die litauische Litteratur- schichte hochverdiente, leider früh (1892) verstorbene Krakauer Buchhändler auryczy Stankiewicz. Von ihm erschien im Jahre 1886 ein eftchen, betitelt: „Studya bibliograficzne nad literaturą litewską. I. iadomość o Biblii litewskiéj, drukowanéj w Londynie 1663 roku, o wrzekomym jéj tłomaczu Samuelu Bogusławie Chylińskim". raków 1886, 23 S. 8° (bibliographische Studien über die litauische tteratur. I. Nachricht über die in London 1663 gedruckte litauische ibel und ihren angeblichen Übersetzer Ch.), das für unsere Frage im llen Sinne des Wortes epochemachend war. Im ersten, einleitenden eile seiner Arbeit (S. 5—10) referiert der Verfasser kurz über die ichtigeren Erwähnungen der Bibel von Crowaeus bis auf Bezzenberger chronologischer Folge. Der zweite Teil (S. 11—20) enthält die über- schenden Ergebnisse seiner eigenen Studien; den Schluß bilden (S. 21—23) e den Beschreibungen Quandts und Jochers entlehnten Textproben, denen m Zweck der Vergleichung die entsprechenden Stellen des Königsberger extes von 1735 gegenübergestellt sind. Die Bedeutung dieser Arbeit ruht darauf, daß ihr Verfasser zuerst auf eine wichtige, bis dahin garnicht

verwertete Quelle für die Geschichte unserer Bibel aufmerksam gemacht h
die auf die Entstehung jener Übersetzung ein neues Licht wirft. Di
Quelle ist das bereits 1842 und 1843 in Posen erschienene zweibändi
Werk von Józef Łukaszewicz (geb. 1797, gest. 1873, Bibliothek
der Raczyńskischen Bibliothek zu Posen):[1]) „Dzieje kościołów wyznan
helweckiego w Litwie“ (Geschichte der Kirchen helvetischen Bekenntnis
in Litauen). Eine Kritik dieses Werkes giebt Sembrzycki a. a. O., w
er auch über eine deutsche Übersetzung desselben berichtet (S. 3) die d
Titel führt: „Geschichte der reformierten Kirchen in Litthauen“ (Leip
1848—1850, 2 Bände), und von Vincenz v. Balicki herrühren so
Ich habe, abgesehen von den bei Stankiewicz abgedruckten Stellen, leid
nur diese Übersetzung benutzen können und citiere auch nach ihr.

Łukaszewicz giebt in seinem Buche wichtige, freilich durchaus ni
lückenlose Auszüge aus den auf unsere Bibelübersetzung bezüglichen Synod
akten der litauischen Kalvinisten, auf Grund deren Stankiewicz eine E
stehungsgeschichte der sogen. Chylinski-Bibel konstruiert. Wir wollen v
suchen, ihm auf seinem Wege zu folgen und zugleich seine Folgerung
auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Es wird sich, glaube ich, dabei hera
stellen, daß er mit allzu großer Zuversichtlichkeit die Lücken des imm
noch recht unvollständigen Materials durch Kombinationen ausgefüllt h
und daß seine Untersuchung nicht sowohl eine endgültige Lösung der Fr
bedeutet, als vielmehr neue Probleme anregt.

Um die Mitte des 17. Jahrhunderts entfalteten die litauischen K
formierten eine eifrige Thätigkeit, um dem dringenden Bedürfnis ei
Bibelübersetzung in litauischer Sprache abzuhelfen. Freilich war die unruh
Zeit einem solchen Friedenswerke wenig günstig. Im Sommer 16
unternahm der Schwedenkönig Karl X. Gustav (1654—1660) seinen
oberungszug gegen Polen und brachte das Land binnen kurzer Zeit
seine Gewalt. Die litauischen Kalvinisten ergriffen die Partei der Schwe
unter ihrem Feldhetman Janusz Radziwiłł, dann nach dessen T
(31. Dezember 1655) unter seinem Vetter Bogusław Radziwiłł (1620
1670), der als ein Haupt der schwedenfreundlichen Partei an der Sp
schwedisch-brandenburgischer Truppen gegen Polen kämpfte.[2]) Als nach d
eiligen Abzuge Karls X. im Juni 1657 die schwedische Macht in Po
ins Schwanken geriet, mußten die litauischen Kalvinisten durch Bedrückung
aller Art für ihren Abfall büßen. Viele von ihren Adligen und Geistlic

---

[1]) Vgl. Sembrzycki, Altpr. Monatsschrift XXX (1893), S. 1.
[2]) Ebenda S. 23.

hen ins Herzogtum Preußen, besonders nach Königsberg. Unter diesen ır auch Fürst Bogusław Radziwiłł. Da der König Johann Kasimir chlichst auf ihn erbittert war, konnte er es nicht wagen, nach Litauen rückzukehren; er fand eine Zuflucht bei dem großen Kurfürsten, mit dem durch seine Mutter Elisabeth Sophie, die Tochter des Kurfürsten Johann eorg, verwandt war. Von jenem Ende 1657 zum Statthalter von ceußen ernannt, schlug er seine Residenz in Königsberg auf.[1]) Dort fuhr fort, als eifriger Protektor der litauischen Kalvinisten zu wirken. Er terstützte seine Glaubensgenossen durch seinen Reichtum und seinen Einfluß d interessierte sich besonders auch für die Bibelübersetzung, deren Her- llung damals betrieben wurde.

Dies Werk hatte trotz der Kriegsstürme gute Fortschritte gemacht d harrte — ganz oder doch zum Teil — des Druckes. Jedoch dazu rach es den litauischen Reformierten an Geld, da ihre Mittel durch . Krieg völlig erschöpft waren. Nun galt es, Rat zu schaffen. Bisher ren die Bedürfnisse der litauischen reformierten Kirchen stets durch Kol- en im Lande gedeckt worden. Damals griff man zum ersten Male dem Auskunftsmittel einer Sammlung freiwilliger Gaben im Auslande. tten in den Kriegsstürmen, zu Ende des Jahres 1656 oder Anfang 1657, bald nach der Schlacht bei Warschau (18.—20. Juli 1656), nahm Synode von Kiejdan die Veröffentlichung des Bibelwerks in die Hand. schickte in dieser Angelegenheit den Samuel Boguslaw Chy- ski nach England. Leider teilt Lukaßewicz das darauf bezügliche enstück nicht mit, woraus ersichtlich sein müßte, warum die Wahl der node auf Chylinski fiel, in welchem Verhältnis dieser zu der Bibel- rsetzung stand, ob er eine vollständige Bibelübersetzung oder nur einen derselben mit nach England nahm, und welches die ihm mitgegebene truktion war. Lukaßewicz (II, 157 und 170 f. d. Üb.) begnügt sich der Behauptung, daß Chylinski nicht, wie Jocher angebe, der Über- r gewesen, sondern nur zur Beaufsichtigung des Druckes dieser Über- ıng und zur Besorgung der Korrektur von den litauischen Kirchen nach don geschickt worden sei. Stankiewicz S. 11 und 17 giebt dies als herte Thatsache wieder. Mir scheint aber, wie ich gleich hier bemerke, Richtigkeit dieser Behauptung, die sich, solange wir jenes Dokument t kennen, vorläufig unserer Kontrole entzieht, keineswegs so über allen ifel erhaben, wie Stankiewicz annimmt, zumal nach den neuerlichen öffentlichungen Dr. Neubauers.

[1]) Vgl Lukaßewicz I, S. 167 ff. der Übersetzung; Sembrzycki a. a. O. 3. 42 f.

Chylinski machte sich, mit einem Empfehlungsschreiben an die belgische Kirchen und Universitäten ausgerüstet (s. „Mitteilungen" I, 34), unver züglich im Anfang des Jahres 1657 auf den Weg, um sich zunächst na den Niederlanden zu begeben. Schon im März treffen wir ihn in Hollan und zwar in Franeker. Łukaßewicz besaß nämlich, wie er II, 24 (= 157 d. Üb.) mitteilt, ein Exemplar des 1654 erschienenen Werkchen von Nicolaus Arnold, „Religio Sociniana Racoviana maior refutat cum ipsius catecheseos contextu (Franequerae 1654, 4°), mit ein langen eigenhändigen Widmung Chylinskis, womit er dies Buch i März 1657 dem Doktor der Medizin zu Franeker Nathanael Fulleni dedizierte. Er gedenkt darin seiner genauen Bekanntschaft mit dem kürzli (am 27. Januar 1657) verstorbenen Bruder Nathanaels, Bernhard Fulle Professor zu Franeker.[1]) Wo und wann er dessen Bekanntschaft gema hat (etwa bei einem früheren Aufenthalte in Holland), ist nicht bekannt. Die Widmung lautet nach Łukaßewicz:

„Divinis animi, ingenii, virtutis ac doctrinae laudibus evec viro Domino Nathanaeli Fullenio, medicinae doctori, felicis celebratae per Frisiam praxeos. Hocce levidense munusculum p favore, quo me complexus cum fratre est suo germano Bernhard pie jam in Domino quiescente, in illustri Frisiorum Academ primum linguae sanctae, post matheseos ordinario professore, grati animi symbolum, sponte et ultro offert, abituriens in An liam, Samuel Boguslaus Chyliński sub tempus non mo bellis truculentissimis asperum, sed propemodum generali totius or Christiani contra ecclesiam Christi motu academiarum et scholar destructione, morum improbitate abominabili, religionis penuria, cha tatis frigore, odiorum implacabilitate, plurium a cognitione verita defectione, aliorum cum coetu impiorum in facti et dogmatis for catione deproperavit, quindecima Martii anno 1657."

Sein Aufenthalt in Holland war nicht von langer Dauer. B begab er sich nach Belgien, wohin ihn sein Empfehlungsschreiben w um dort mit der Sammlung der Beiträge zu beginnen. Diese sch jedoch nicht von sonderlichem Erfolg begleitet gewesen zu sein, denn n im Sommer oder Herbst desselben Jahres reiste er, mit einer Empfehl der belgischen Kirchen und Universitäten versehen (vgl. „Mitteilungen" I, 3

---

[1]) Philosoph und Mathematiker, seit 1629 Professor hebraicae ling dann 1636 Professor der Mathematik. Vgl. Jöcher, Gelehrten-Lexikon.

[2]) Vgl. Stankiewicz S. 12 Anm., wo auch die Dedikation abgedruckt

ach Oxford. Dort lebte er seitdem in drückender Vermögenslage, da er in Folge der letzten Kriege, in welchen jene (die litauischen reformierten) irchen fast ganz zerstört sind, von denjenigen, welche ihn gesandt hatten, ine Unterstützungen für sein Fortkommen hier zu Lande oder für seine eimreise blieb und hier, zwei volle Jahre lang und darüber, allein durch e Mildthätigkeit derer erhalten ist, welche aus Mitleid mit seiner Lage illig waren, aus freien Stücken zu seiner Unterhaltung beizutragen."[1])

Am 15. November 1659 wurde dem Chylinski von mehreren rofessoren der Theologie in Oxford und anderen angesehenen Persönlich- iten ein Zeugnis ausgestellt, worin bescheinigt wird, daß er, durch Be- aubigungsschreiben genügend legitimiert, in England weile nach dem Willen r litauischen Synoden „behufs seiner besseren Ausbildung, damit er äter jenen Kirchen nützlich sei;" daß er sich während seines Aufenthaltes Oxford damit beschäftigt habe, die ganze Bibel ins Litauische zu über- zen, und daß er dies Werk nun vollendet habe. Die Unterzeichneten rechen, soweit sie darüber zu urteilen im stande seien, die Überzeugung s, daß „das Werk mit viel Fleiß und Treue gearbeitet" und ein sehr achtenswertes Unternehmen sei, dessen Veröffentlichung nur empfohlen rden könne. Sie versichern endlich, den Chylinski, „auf Grund einer nauen Bekanntschaft mit ihm, für einen ernsten und frommen Mann zu lten, der alle gute Aufmunterung verdiene." Dies Zeugnis hat Chylinski bst, um die Augen der Engländer auf sein Unternehmen zu lenken, ver- entlicht in dem schon erwähnten Schriftchen: „An account of the nslation of the Bible into the lithuanian tongue etc.", Oxford 1659. telblatt und 8 S. 4⁰ (im Auszuge abgedruckt von Bezzenberger „Mit- ungen I, 32—35). Dem Zeugnis selbst ist eine Einleitung Chylinskis ausgeschickt, worin er erzählt, er habe, von Jugend auf dem Dienst der che geweiht, die litauische Bibelübersetzung, „ein Werk, das ungeheure beit forderte," glücklich vollendet, auch kurze Inhaltsangaben der einzelnen cher und Kapitel hinzugefügt, und hoffe dem litauischen Volke dadurch en bedeutenden Dienst erwiesen zu haben. Beiläufig spricht er seine sicht aus, auch eine metrische Psalmenübersetzung nach den in England ichen Melodieen anzufertigen.

Mit jenem Zeugnis ausgestattet, sammelte Chylinski drei Jahre lang England Geld. Er fing auch wirklich an, die Bibel in den Druck zu en. Unverständlich ist mir, wie Stankiewicz S. 14 („anstatt den Druck Bibel zu beginnen, verschwendete er den gesammelten Betrag") ihm

[1]) Worte des Zeugnisses von 1659, s. „Mitteilungen" I, 34.

jede Thätigkeit für den Druck der Bibel abstreiten und diesen erst na
der am 7. Juni 1663 erfolgten Absendung Minwids beginnen lass
kann (S. 16: „Nach seiner Ankunft in England blieb Minwid in Londo
und begann den Druck der Bibel"). Citiert er doch selbst S. 18 d
Akten eben jener Wilnaer Synode von 1663 (die nach seiner eigenen au
drücklichen Angabe S. 18, Z. 5 identisch ist mit derjenigen, welche d
Minwid erst aussandte), worin von einer bis zu den Psalmen reichend
pars impressa des Alten Testaments die Rede ist! Daß Chylinski
der That für den Druck thätig gewesen ist, wird sich aus den unt
(S. 157 f.) angeführten Mitteilungen Neubauers unwiderleglich ergebe
Daß hingegen Minwid nach seiner Aussendung 1663 überhaupt dazu g
kommen ist, den Druck weiterzuführen, ist eine unerweisbare Annahme, n
Kunik (s. § 3a, S. 132) mit Recht hervorgehoben hat.

Das erste auf die Bibelangelegenheit Bezügliche, was wir du
Lukaßewicz aus den Synodalakten erfahren, ist ein Beschluß der Wilno
Synode vom 7. Juni 1663. Wir erfahren daraus, daß die geistlich
Behörden Litauens mit Chylinskis Amtsführung nicht zufrieden waren
ob mit Recht oder Unrecht, können wir nicht entscheiden. Stankiew
S. 14 entnimmt aus den Worten der Synode, daß Chylinski in gewiss
loser Weise das in England gesammelte Geld veruntreut habe, anst
es zum Druck der Bibel zu verwenden. Daß dieser Vorwurf in dies
Umfange den Chylinski nicht treffen kann, haben wir eben gesehen. Jed
falls hat aber Chylinski irgendwie den Unwillen seiner Glaubensgenos
erregt, denn jene Synode beschloß, die Einsammlung der Kollekte und
Leitung des Druckes in andere Hände zu legen und damit den Chylin
jedenfalls seines Amtes zu entsetzen. Ihre Wahl fiel auf Joha
Christoph Kraiński und Nicolaus Minwid. Jener, „ein gelehr
und in den alten und neuen Sprachen bewanderter Mann",[1]) war
der Synode von Bełżyce im Mai 1654 mit anderen zum Lehrer
dem vom Fürsten Janusz Radziwiłł auf dessen Besitzung Zabłudow
gegründeten Seminar bestellt worden.[2]) Danach versah er längere Z
hindurch das Amt eines Hofpredigers bei dem Fürsten Bogusław Radzi
in Königsberg.[3]) Der ihm als Reisebegleiter beigegebene Minwid
damals Kandidat der Theologie. Kraiński erhielt den Auftrag, die E
sammlung der Kollekte in England und Schottland zu übernehmen, währ

---

[1]) Luk. II, 143 d. Üb.
[2]) Luk. I, 167 Anm. 29 und II, 111 d. Üb.
[3]) Vgl. Sembrzycki, Altpreuß. Monatsschrift XXX, 67.

)em Minwid die Leitung des Druckes der Bibel[1]) übertragen wurde. Der Spruch der Synode lautet folgendermaßen.[2])

I. (7. Juni 1663).[3])

„Angesichts des dringenden Bedürfnisses der Kirche Gottes, den so roßen Makel und die Schande von sich abzustreifen, die ihr nusta[4]) fuit apud exteros durch die Umwandlung der Kollekte n eleemosynarium subsidium der Brüder per Chilinum, aben wir mit einstimmigem Konsens utriusque ordinis bewilligt, daß on Neuem delegati nach England ausgeschickt werden. Und weil jene die Kollekte) keiner commodius vollenden kann, wie der, welcher sie ngefangen und nicht geringe specimina laborum et industriae suae ezeigt hat, so ist abermals nach dem Willen und auf Anordnung des eiligen Geistes durch die einstimmigen vota der ganzen heiligen Synode as Loos dahin gefallen, daß unser geliebter Bruder P. Kraiński, und ußerdem autoritate des ganzen Konventes durch einen Brief dazu muntert, auch wiederum das Amt auf sich nehme und das ange= ngene negotium vollende. Deshalb giebt ihm die heilige Synode n. Nic. Minwid, SS. Ministerii Cand., zur Beaufsichtigung s Druckes der litauischen Bibel bei. Und daß sich diese als iedientes filii, sine ullo effugio diesem Dienste der Kirche Gottes nicht tziehen, will die heilige synodus und bedingt es sich durch diesen non aus."

Die Anfangsworte, worin sich die Synode über den der Kirche gethanen Schimpf beklagt (tak wielkiéj, która mu inusta fuit . . ., akuły i ignominii za powariowaniem collecty in etc.), sind mir, wie gestehe, unklar, da die Worte „in el. subs. braci per Ch." gar zu bestimmt sind. Ich weiß nicht, ob man auf Grund dieser Stelle be= htigt ist, eine so schwere Beschuldigung gegen Chylinski zu erheben, wie ankiewicz es thut. Und selbst wenn die Meinung der Synode die ist, ß ihr Abgesandter das Geld veruntreut habe, so sind wir nicht ohne iteres verpflichtet, diese Beschuldigung in vollem Umfange für begründet

---

[1]) „praesidente typis fratre Minwidio" sagt das unten unter Nr. VII geführte Aktenstück, woraus sich auch London als Druckort zu ergeben scheint I. aber S. 158 f.).

[2]) In der Wiedergabe der Aktenstücke folge ich im Ganzen Balickis Über= ng, die ich jedoch nach den bei Stankiewicz abgedruckten Originalen be= tigt habe.

[3]) Luk. II, 222 (144 d. Üb.); Stankiewicz S. 15.

[4]) injusta bei Stankiewicz ist Druckfehler.

†

zu halten. Bei der großen räumlichen Entfernung konnten in der Heima
gar leicht falsche oder übertriebene Gerüchte über Chylinski verbreite
werden. Wir werden unten (S. 161) sehen, daß auch Minwid späte
(1684) dem Schicksal nicht entging, wegen unredlicher Amtsführung ver
dächtigt zu werden. Aber sei dem, wie ihm wolle; desto zweifelloser i
für mich ein anderes, von Stankiewicz mit keinem Worte erwähntes Er
gebnis dieses Aktenstücks. Stankiewicz nimmt an und Sembrzycki a. a. O
S. 67 teilt diese Meinung, daß Krainski durch die Sendung von 166
zum ersten Male von seinem Königsberger Predigeramte abberufen worde
sei. Nun besagt doch aber obiges Aktenstück klärlich, daß es nicht di
erste Sendung war, daß vielmehr eben jener Krainski bereits frühe
mit der Sammlung der Kollekte betraut gewesen war, sich i
diesem Amte bewährt hatte und deshalb 1663 mit der Fortsetzung dies
Thätigkeit beauftragt wurde. Hierzu stimmt nun, daß in den von Neubau
veröffentlichten Urkunden (s. unten S. 157 f.) im Jahre 1662 neben Chylins
ein Delegatus von Litauen in England erscheint. Liegt es nun nic
nahe anzunehmen, daß jener ungenannte Delegatus kein anderer gewes
ist, als eben unser Krainski? Sicher ist, daß bereits Chylinski einen A
gesandten neben sich hatte, der für die Sammlung der Beiträge thät
war. Also hatte Chylinski entweder garnichts mit der Kollekte zu thu
oder er teilte dies Amt mit einem andern. Dadurch schon ist die Wah
scheinlichkeit einer Veruntreuung in dem Maße, wie sie Stankiewicz a
nimmt, sehr herabgemindert. — Jedenfalls aber wurde Chylinski dam
seines Amtes enthoben, da er seitdem in den von Lukaßewicz mitgeteil
Dokumenten mit keinem Worte mehr erwähnt wird. Er scheint in Englo
geblieben zu sein; das Einzige, was wir noch von ihm hören, ist die N
gabe bei seinem Zeitgenossen Crowaeus, daß er 1668 in England
storben sei. — Seine Funktion ging 1663 auf Minwid über, währ
die Geldsammlung wieder in die Hand Krainskis gelegt wurde.

Die Absendung dieser Delegati machte indessen Schwierigkeit
Die reformierten Gemeinden Litauens waren damals infolge der Kri
so völlig verarmt, daß sie außer Stande waren, die Reisekosten für i
Delegierten aufzubringen. Sie mußten also versuchen, das Geld anders
aufzutreiben, und setzten sich zu diesem Zwecke mit der deutschen reformier
Gemeinde in Königsberg in Verbindung. Mit Königsberg verbanden
litauischen Reformierten ja mancherlei Beziehungen. Dort residierte
Protektor, Fürst Bogusław Radziwiłł; dort blühte eine Gemeinde re
mierter Glaubensgenossen; dorthin wiesen auch „die freundschaftlichen
geschäftlichen Beziehungen der reformierten Schotten Litauens zu ihren Lan

euten in Königsberg".[1]) Dorthin also wandten sich damals die litauischen Gemeinden in ihrer Bedrängnis hülfesuchend und liehen von der dortigen reformierten Gemeinde eine entsprechende Summe, um Krainski und Minwid mit Reisegeld ausstatten zu können. Dafür verpfändeten sie dem Prediger Schleemüller (Slemiller) ihr Kirchensilber. Als nach einem Jahr der Termin abgelaufen war, war man nicht im stande, das Pfand einzulösen und mußte die Hülfe des Fürsten Radziwiłł anrufen. Dies ist ersichtlich aus folgender Verordnung der Kongregation zu Kiejdan (22. Juni 1664).

II. (22. Juni 1664).[2])

„Weil es kein Mittel giebt zur Bezahlung der bei dem ministerio regiomontano reformato zum viaticum delegato nostro in Angliam, z. Krainski, gemachten Schuld, visum est praesenti congregationi, durch einen Brief den Herrn Fürsten (Bogusław Radziwiłł) zu bitten, daß er die Bezahlung dieser Schuld aus dem Wilnaer Kapital anordne; doch soll indessen das Silber und alle Kirchenapparate bei dem Herrn Slemüller, quis in loco tutiore, verbleiben; worüber auch ad ministerium Regiomontanum ecclesiae reformatae zu schreiben."

Im Jahre 1663 also begaben sich die Delegierten, mit jener gezehenen Summe ausgestattet, nach England und waren dort im Sinne der ihnen gegebenen Instruktion thätig. Ob freilich Minwid damals wirklich in stande gewesen ist, den Druck weiter zu führen, wissen wir nicht (vgl. S. 132). Krainski, dem die Einsammlung der Beiträge oblag, kehrte schon im Frühling 1664 aus England zurück, während er den Minwid dort zurückließ. Er fand sich auf der Kiejdaner Synode von 1664 ein und machte da den Vorschlag:

III. (1664).[3])

„Daß die ebendort eingesammelte collecta pro ecclesiis lithuanicis hinerhin nicht in Vernachlässigung komme, wies zugleich hin auf die daraus zuwachsenden damna inevitabilia ecclesiarum, nunc et in posterum cum totali dispendio et jactura existimationis ac fidei ecclesiarum, indem er das in medium vorschlug, daß jemand nach England abgesandt würde ex Ecclesiasticis, oder wenn das nicht practicabile sein sollte, wenigstens irgend jemand ex natione scoticana."[4])

---

[1]) Sembrzycki a. a. O. S. 43.

[2]) Luk. II, 243 (= 157 d. Üb.); Stankiewicz S. 15, Anm. 24.

[3]) Luk. II, 157 d. Üb.; Stankiewicz S. 16.

[4]) Über die Schotten vergleiche die oben aus Sembrzyckis Aufsatz angeführte Stelle.

Infolge dieses Vorschlages betraute bald darauf die Convocation zu Kiejdan vom 7. September 1664 den Krainski selbst noch einmal mit dieser selben Mission, der Sammlung von Beiträgen in England. In den Akten heißt es:

IV. (7. September 1664).[1])

„Weil niemand fähiger zu dieser englischen Gesandtschaft ist als P. Kraiński allein, der schon dort gewesen und weiß, quibus in terminis e das negotium dort gelassen, so verwendet ihn die gegenwärtige Con vocation zu dieser Gesandtschaft, daß er pro deliberanda fide public ecclesiae et privata sui ipsius wieder dorthin fahre und uns über alle genügenden Bericht bringe, viatico a Pr. Radzivilio instruendus.

Kraiński führte diesen Auftrag aus. Nach seiner Rückkehr vo dieser neuen Gesandtschaft 1665 wurde er aber durch die Verschwörun Lubomirskis[2]) länger als ein Jahr verhindert, der Synode über das Ei gebnis der Kollekte und die Fortschritte des Druckes (?) Rechenschaft z geben.[3]) Die Wilnaer Synode vom 4. Juli 1666 beklagt sich darüb und droht ihrem Abgesandten mit Bestrafung:

V. (4. Juli 1666).[4])

„Wir müssen das nicht wenig bedauern, daß unser geliebter Brud P. Kraiński bis jetzt von seiner Gesandtschaft nach England keine co venientem rationem giebt, ja ohne den Bestimmungen verschieden Synoden genug zu thun, weder Nachrichten über seine Expedition nc England herbeischafft, noch selbst nach seiner Pflicht zu den Synoden erschei so injungimus ihm serio, er möchte dieser Gesandtschaftspflicht, die einmal auf sich genommen, genug thun und endlich aus England über angeordnete Kollekte Bericht verschaffen, und auf die, wills Gott, näch Synode persönlich kommen und über alles gehörigen Bericht abstatten, u famam ecclesiae et propriam liberando conscientiam zu retten. We er das nicht thut, so wird er poenis irremissibilibus in contumaces inobsequiosos ecclesiae filios certo certius unterliegen."

Durch diese Mahnung bestimmt, verfügte er sich 1667 auf die Wilnr Synode, wo er den gewünschten Bericht erstattete und sich wegen der V zögerung mit den Kriegsunruhen entschuldigte. Die Synode erklärte

---

[1]) Luk. II, 157 d. Üb.

[2]) Georg Sebastian L., geb. 1616, wurde 1662 wegen seines Widerstan gegen eine neue Königswahl bei Lebzeiten des Königs geächtet und führte zu seinem Tode 1667 offenen Krieg mit dem Könige Johann Kasimir.

[3]) Luk. II, 144 und 158 d. Üb.

[4]) Luk. II, 222 (= 144 d. Üb.); Stankiewicz S. 16.

nicht nur für völlig gerechtfertigt, sondern überschüttete ihn auch wegen seiner Amtsführung mit Lobeserhebungen:

VI. (1667).[1])

„Weil der geliebte Bruder P. Krainski persönlich erschienen und Venerandae Congregationi praesentis Synodi, sufficientem Anglicanae legationis rationem reddidit, suamque non solum innocentiam, verum et dexteritatem et omnem diligentiam in negotio Anglicanae legationis comprobavit, absentiae quoque suae biennalis a synodo rationes gravissimas, bellum scilicet civile circa se flagrans prolixe monstravit, so annihilat die jetzige heilige Synode den gegen den geliebten Bruder geschärften Canon der vorhergehenden Synode und quittiert ihn gänzlich über seine englische Gesandtschaft."

Hiermit fand Krainskis Wirksamkeit für die Herausgabe der Bibelübersetzung ihren Abschluß. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Senior des podlachischen Distrikts ernannt und starb dort in Węgrow im Jahre 1685.[2])

Zu jener letzten Kollekte bemerkt Lukaßewicz (II, 158 d. Üb.): „Wie viel diese in England gemachte Sammlung eingetragen, ist mir unbekannt; doch mußte es nicht viel gewesen sein, weil schon auf der Wilnaer Synode von 1675 wiederum die Rede von einer Sammlung in England und anderswo war. Im Jahre 1680 auf der Wilnaer Synode beschloß man von Neuem, Beiträge im Auslande zu sammeln, und wurde der damalige Senior von jenseits Wilna[3]) zu diesem Zwecke nach Deutschland und England geschickt."

Bald nach Krainskis Rückkehr aus England muß auch Minwid England verlassen haben. Seine spätere Bemühung für die litauische Bibel und seine weiteren Schicksale werden uns weiter unten (S. 160 ff.) beschäftigen. Damals wurde aus Mangel an Mitteln der Druck der Bibel eingestellt und die gedruckten Bogen wahrscheinlich als Makulatur verwandt.[4])

Soviel ergiebt sich aus den von Lukaßewicz beigebrachten Urkunden über die Fortschritte der Sammlungen bis ca. 1665 und über die Per-

[1]) Luk. II, 144 der Übers.

[2]) Luk. a. a. O.; Stank. S. 17, Anm. 26.

[3]) D. i. Minwid. Vgl. S. 161.

[4]) Nichts anzufangen weiß ich mit der Notiz bei Luk. II, 171 der Üb. „Als die Exemplare der Chylinskischen Bibel vergriffen (?) waren, fertigte die litauische reformierte Gemeinde eine neue litauische Übersetzung, die indeß, in Birze in der Wohnung des dortigen Predigers aufbewahrt, 1681 bei einem zufällig in dem Hause entstandenen Feuer verbrannte. Welche Personen an dieser Übersetzung Teil hatten, ist mir unbekannt."

sönlichkeit der Delegati seit 1663. Treten wir jetzt der von uns bisher nicht berührten Frage näher, wer der Übersetzer jener Bibel war, und prüfen wir, ob die hergebrachte Ansicht, daß Chylinski jene Übersetzung verfaßt hat, vor den urkundlichen Zeugnissen Stand hält. Die Urkunde worauf Lukaßewicz und Stankiewicz ihre Beantwortung dieser Frage gründen steht in den Akten der Wilnaer Synode vom 7. Juni 1663, derselben welche Krainski und Minwid nach England delegierte (vgl. Nr. I) und lautet folgendermaßen:

VII. (7. Juni 1663).[1])

. . . „Und weil es patet ex relatione des Herrn Seniors von Samogitien,[2]) daß sowohl die pars impressa bibliorum Lithuanicorum, welche der Pr. Skrocki[3]) recognoscit, als auch die imprimenda, welche der Herr Senior, magna ex parte nämlich psalmos, proverbia, ecclesiasten, canticum Salomonis, Esaiam, Jeremiam schon revidiert und korrigiert hat, scatet mendis, weswegen derselbe Herr Senior von Samogitien collatis consiliis mit den auf der Kiejdaner Sessi versammelten Brüdern partitis operis mit ihnen das neue Testament in die litauische Sprache vertieret hat und weil die Arbeit schon fertig ist: unanimi consensu decernimus, daß sobald der Delegatus unsrer Gemeinden in London ankommt, zuerst das neue Testament gedruckt werde, praesidente typis fratre Mirowidio, bis der Ezechiel und Daniel cum minoribus prophetis fertig wird, und interim temporis adhibebit curam der Herr Superattendent daß lamentationes Jeremiae, Prophetia Ezechielis[4]) minores Prophetae quam correctissime transferiert würden und in der Zeit um St. Bartholomaei (24. August) ad D. Dn. Delegatum nach England gesendet würden. Die Apokrypha können weggelassen werden, und die heilige Synode erklärt überhaupt, man müsse sie nicht drucken".

---

[1]) Luk. II, 264 (= 171 d. Üb.); Stank. S. 18 f.

[2]) Luk. dachte an Samuel Tomaßewski. Mit Recht widerlegt ihn Stankiewicz S. 19 durch den Nachweis, daß jener bereits vor dem Jahre 1653 gestorben ist. Es ist vielmehr Jan Borzymowski gemeint, den Luk. II, 264 d. Üb. um 1670 als Senior von Samogitien nennt. Er starb in dieser Stellung 1671 zu Kiejdan.

[3]) Jerzy Skrocki war polnischer und litauischer Prediger in Königsberg geb. 1609, gest. 1683 (Stank. S. 19 Anm. 31).

[4]) Doch auch Daniel!

Was ergiebt sich also aus dieser merkwürdigen Urkunde? Schon Lukaßewicz a. a. O. urteilte: „Aus diesen Worten geht sichtlich hervor, daß Chyliński nicht der Übersetzer der in London herausgegebenen Bibel war." Um nun eine Antwort auf die Frage nach dem Übersetzer zu finden, teilt er folgendes Dokument aus den Akten der Kiejdaner Synode von 1664 mit:

VIII. (1664).[1])

„Biblia Lithuanica aus der Bibliothek des Herrn Kurfürsten durch Vermittelung des Herrn Fürsten Stallmeisters von Litauen (d. i. Radziwiłł) bekommen a clarissimo Dno professore et Bibliothecario Concio[2]) per Ven. Dn. Kraiński nobis transmissa declaramus integra in toto et sine noxa durch sichere Hände zurückzuschicken so schnell als es möglich sein wird, alle acht volumina."

Hieraus ist ersichtlich, daß die litauischen Reformierten sich aus der Königsberger Bibliothek die 8 Bände (5 in Fol., 3 in 4°) der handschriftlichen Bretkenschen Bibelübersetzung[3]) geliehen haben.

Auf Grund dieser Thatsache kommt Lukaßewicz zu dem Resultat: „Diese Königsberger Handschrift, von Skrocki und einigen anderen verbessert, ist eben jene litauische Bibel, die unter dem Namen Chylinskis bekannt ist. Der Übersetzer derselben ist Jan Bretkun, Pfarrer in Labiau." Nicht ganz so radikal lautet Stankiewicz' Urteil (S. 18 f.): „Diese Handschrift wurde auf Vermittelung des Fürsten B. Radziwiłł der Gemeinde von Kiejdan geliehen, welche die Umarbeitung

---

[1]) Luk. II, 264 (= 171 d. Üb.); vgl. Stank. S. 18 Anm. 29.

[2]) Andreas Concius, geb. 1628, seit 1654 Professor der Mathematik zu Königsberg, dabei seit 1658 Oberinspektor des Kollegiums. Damals (1664) war er gerade Rektor und nahm während dieses Jahres den Ruf als Rektor der Altstädtischen Schule an, in welcher Stellung er 1682 starb. Er verfaßte geographische und astronomische Schriften. Vgl. Allg. deutsche Biogr.; Jöchers Gelehrtenlexikon; D. H. Arnoldt, Historie der Königsbergischen Universität II (Königsberg 1746), S. 377.

[3]) Über diese 1579—1590 angefertigte Übersetzung vgl. Bezzenberger, Beitr. zur Geschichte der litauischen Sprache (Göttingen 1877), S. VI ff. Die Brauchbarkeit derselben hatte schon am Anfang des 17. Jahrh. der Katechet Strischka aus Widzy durch eine förmliche Approbation im 8. Bande der Handschrift bezeugt: „Ego Albertus Strischka Catechista widzensis in districtu Magnifici Domini Stanislai Naruschewic, Magni procuratoris Wilnensis, Testor hoc meo proprio Chyrographo me versionem Novi Testamenti Reverendi Viri Joannis Bretkij Pastoris in Labia approbare. Et cum hactenus nulla prorsus scripta in nostra lingua lituanica edita sint, non dubito quin haec versio Ecclesiae lituanicae, si deretur, magnum fructum sit allatura." S. Bezzenberger a. a. O. S. X.

des Textes in den żamaitischen Dialekt übernahm . . . Aus obiger In
struktion (Nr. VII) geht hervor, daß hauptsächlich Jerzy Skrodzki un
der Senior von Samogitien Jan Borzymowski die Übersetzung au
Grund der fertigen Bretkunschen Übersetzung hergestellt haben." De
Chyliński hingegen spricht er jeden Anteil an dem Übersetzungswerke a
Dieses Resultat steht in direktem Widerspruch mit dem oben erwähnt
Zeugnis der Oxforder Theologen, worin Ch. ausdrücklich als Übersetz
der Bibel bezeichnet wird. Wer die Richtigkeit jener Folgerungen zugieb
der muß sich wohl oder übel zu dem einzig möglichen Ausweg verstehe
den Stankiewicz einschlägt, indem er (S. 17) erklärt: „Ch. habe die g
lehrten Männer, die ihm ein so schönes Zeugnis in Oxford ausstellte
mit Hinterlist beschwindelt und betrogen, ebenso wie seine geistliche Obrigk
in Litauen." Ich glaube aber nicht, daß man berechtigt ist, sich über jen
Zeugnis so leicht hinwegzusetzen. Wir sehen ja in der That, daß je
Herren sich nicht scheuten, ihm mehr zu bescheinigen, als sie wissen konnte
denn sie bescheinigen ihm u. a., er habe die Übersetzung erst währe
seines Oxforder Aufenthalts angefertigt, was kaum glaublich ist, und fern
das Werk sei mit „viel Fleiß und Treue gearbeitet," was sie doch wal
haftig schlecht genug beurtheilen konnten. Auch die Versicherung, daß
ihn für „einen ernsten und frommen Mann" hielten, will nicht allzuv
besagen. Mag man also an der Glaubwürdigkeit der Einzelheiten d
Zeugnisses immerhin einige Zweifel hegen, so wäre es trotzdem ein star
Stück, wenn sich jene englischen Geistlichen vollständig hätten von ein
gemeinen Schwindler hinters Licht führen lassen, der an der Übersetzu
auch nicht den mindesten Anteil hatte. Hatten sie die ihm mitgegeben
Beglaubigungsschreiben, auf die sie sich doch berufen, garnicht gelesen o
hatten sie dieselben, weil sie polnisch abgefaßt waren, überhaupt nicht v
standen? Und gelang es jenem Betrüger, jahrelang in England die
Nimbus um sich zu verbreiten, ohne daß ihn jemand durchschaute? Da
wie wir sehen werden (S. 157 f.), ergeben die neuerdings von Dr. Na
bauer veröffentlichten Aktenstücke, daß man den Chyliński noch im A
und Juni 1662 in offiziellen Protokollen als den Übersetzer bezeichn
Und wenn in England kein Mensch skeptisch genug war, um den Schwin
zu durchschauen: so war doch, wie wir ebenfalls sehen werden, Ch. n
der einzige Litauer in England, sondern zugleich mit ihm befand sich
Delegatus aus Litauen dort (vgl. S. 122). Warum hat dieser nicht
frechen Lügner entlarvt? Man sieht, das sind alles Fragen, deren Be
wortung nicht ganz leicht ist. Nun ist zuzugeben, daß alle diese frem
Stimmen nicht gehört werden dürfen, sobald sie durch klare und unz

eutige Dokumente aus Litauen selbst stricte widerlegt werden. Es ist uch möglich, daß die Lage der Dinge die ist, wie sie Stankiewicz aus en angeführten Aktenstücken konstruiert. Aber die Notwendigkeit jener olgerungen will mir nicht einleuchten. Wie mir scheint, gehen aus en Dokumenten VII und VIII nur folgende Thatsachen mit völliger icherheit hervor:

1. Im Jahre 1663 lag der erste Teil des Alten Testaments bis den Psalmen bereits gedruckt vor. Über den Übersetzer dieses Teiles ören wir nichts. Dies Stillschweigen beweist also sowenig etwas für ie gegen Chylinski.

2. Die Thätigkeit Skrockis beschränkte sich, soweit wir wissen, nur uf das Lesen der Korrektur jenes ersten Teiles im Jahre 1663, denn as Wort recognoscit läßt keine andere Deutung zu.

3. Borzymowski hat 1663 den handschriftlich vorliegenden Teil des lten Testaments von den Psalmen (nach dem unten S. 157 f. mitgeteilten okument genauer: vom Ende der Psalmen) bis zum Jeremias einschließlich revidiert und verbessert. Über den Übersetzer jenes Teiles wird chts gesagt.

4. Sowohl der gedruckte als der handschriftliche von Borzymowski vidierte Teil wird trotz dessen Korrektur für höchst fehlerhaft erklärt.

5. Borzymowski hat in Gemeinschaft mit anderen Geistlichen vor er in dem Jahre 1663 eine Übersetzung des Neuen Testamentes angertigt, deren Drucklegung eben damals beschlossen wurde. Dadurch scheint ir aber die Möglichkeit noch nicht ausgeschlossen, daß bereits Chylinski ne Übersetzung des Neuen Testaments in Händen hatte, die aber jetzt nach m Beschluß der Synode durch ein neues Werk ersetzt werden sollte. an wird zu dieser Annahme genötigt, wenn man dem Oxforder Zeugnis n 1659 überhaupt irgend welche Bedeutung beimißt. Denn mochten ch die englischen Professoren über den Wert der Übersetzung kein Urteil ben: ob sie die ganze Bibel enthielt, wie sie ja doch bescheinigen, davon nigstens konnten sie sich mit leichter Mühe überzeugen, ohne ein Wort auisch zu verstehen. Und wenn zugegeben werden muß, daß Chylinski ne vollständige Bibelübersetzung in Händen hatte, so müssen wir auf rund des bisher vorliegenden Materials auch die Möglichkeit zugeben, ß er diese Übersetzung — allein oder im Verein mit anderen — angetigt hat.

6. 1663 wurde beschlossen, unter der Leitung Borzymowskis möglichst nell den Rest des Alten Testaments (die Klagelieder Jeremiä, Hesekiel, Daniel] und die kleinen Propheten; die Apokryphen sollten wegfallen) über-

setzen und nach England senden zu lassen. Auch für diesen Teil der Ü
setzung gilt das zu 5. Bemerkte.

7. Aus Nr. VIII erfahren wir, daß die litauischen Kalvinisten
Kiejdan im Jahre 1664 den Bretkenschen Text in Händen hatten und
baldige Rücklieferung versprachen. Wir erfahren aber nicht, wann
Entleihung stattgefunden hat, ob bereits vor dem Jahre 1657 (??) oder spät
können also vor der Hand nicht einmal entscheiden, ob Bretkens Text
ganzen Unternehmen von Anfang an zur Grundlage gedient hat, oder
er nur bei der Korrektur des ersten Teils und der Übersetzung der übr
Teile der Bibel durch Borzymowski u. a., wovon wir 1663 hören,
Hülfsmittel benutzt worden ist. Diese Frage läßt sich nur durch eine ge
Vergleichung des erhaltenen Fragmentes der Bibel mit dem Bretken
Texte entscheiden, wie ich sie bisher nicht habe anstellen können.
auch wenn die Abhängigkeit des erhaltenen Fragments von Bretken
statiert ist, so erhalten wir auf diesem Wege doch noch kein sicheres
sultat, da die erhaltenen Druckbogen undatiert sind, wir mithin
wissen können, ob sie wirklich schon vor 1663 unter Chylinskis Le
gedruckt sind, oder ob wir hier diejenige Fassung vor uns haben,
Skrocki der Übersetzung 1663 durch seine Korrektur gab. Ein Krite
dafür, ob die uns vorliegenden Bogen vor 1663 die Presse verlassen h
müßte in ihrer Fehlerhaftigkeit liegen, da die Wilnaer Synode ausdrü
hierüber klagt; die von Wolter publizierten Proben geben aber zu
solchen Klage keinen Anlaß.[2])

Stankiewicz faßt seine Resultate in folgende Sätze zusa
(Seite 19 f.):

a) S. B. Chyliński war nur zum Korrektor ernannt, jedoch
setzer ist er überhaupt nicht gewesen. Die Übersetzung verfertigten
Grund des Bretkenschen Textes J. Skrodzki und J. Borzymowski,
Hülfe anderer Geistlichen, deren Namen uns unbekannt sind.

b) Die Bibel wurde gedruckt in London im Jahre 1663.

c) Aus Mangel an Mitteln wurde sie im Druck nicht voll
sie wurde abgebrochen beim 40. Psalm.

---

[1]) Stankiewicz, bibliografia litewska S. 14 setzt jene Entleihung „un
Jahr 1660", widerspricht also seiner eigenen Annahme (wiadomość etc. S
daß die Übersetzung schon 1657 vollendet und (ebenda S. 19) auf Grun
Bretkenschen Textes hergestellt war.

[2]) Wir würden auch das unten (§ 4) besprochene Stettiner Exemplo
Entscheidung dieser Frage heranziehen können, wenn feststände, wann
Müllers Besitz gekommen ist, was sich leider nicht erweisen läßt.

d) Man muß nach dem Exemplar ohne Titelblatt und Schluß forschen, o wie es uns Jocher beschrieben hat."

Dieser letzte Wunsch war gewiß sehr berechtigt und ist auch bald Erfüllung gegangen. Von den übrigen Sätzen ist der zweite falsch. ch sehe auch nicht, worauf Stankiewicz diesen voreiligen Schluß gründet. lus Nr. VII durfte er doch nur soviel schließen, daß der Wilnaer Synode om 7. Juni 1663 das Alte Testament bis zu den Psalmen gedruckt orlag; daß der Druck im selben Jahre erfolgt sein sollte, davon erfahren ir kein Wort. Jetzt wissen wir vielmehr (s. S. 157 f.), daß der Druck unter hylinskis Leitung bereits am 21. Mai 1662 bis zu den Psalmen vorgeschritten ar, ja nach Kuniks Behauptung (S. 132) hat er bereits 1660 stattgefunden.

Auch der dritte Satz ist nicht richtig, denn die Thatsache, daß das etersburger Exemplar zufällig nur bis zum 40. Psalm reicht, berechtigt ns nicht zu dem Schlusse, der Druck sei überhaupt nicht weiter geführt orden. Wir wissen jetzt, daß der Druck schon 1662 bis zum Ende der salmen vorgerückt war.

Der erste Satz kann richtig sein, aber daß er erwiesen wäre, kann) nicht zugeben. Ob und welchen Anteil Chylinski an der Übersetzung itte, können wir auf Grund des bisher vorliegenden lückenhaften Materials cht entscheiden. Stankiewicz S. 17 stützt sich auf das argumentum ex lentio, daß sich in den angeführten Dokumenten nicht die geringste Erähnung Chylinskis als Übersetzers finde. Das ist richtig, und dies chweigen ist auffällig genug. Aber wird denn für den ersten Teil des lten Testaments ein anderer Übersetzer genannt? Erst im Jahre 1663 ucht Borzymowskis Name auf neben mehreren Ungenannten. Wer beeist uns, daß nicht auch Chylinski an der Übersetzung jenes ersten Teiles enigstens irgend einen Anteil hatte? Wir wissen auch nicht einmal, ob hylinski wirklich nur einen Teil oder eine vollständige handschriftliche bersetzung 1657 mit nach England nahm, deren zweite Hälfte erst 1663 rworfen wurde. Hierüber kann nur die bisher unbekannte Instruktion m Jahre 1657 Auskunft geben. Solange wir diese nicht kennen, beiden wir uns auf einem schwankenden Boden, und ich bin der Meinung, ß Stankiewicz die Frage noch nicht endgültig gelöst, vielmehr manche chwierigkeiten, nicht zum Vorteil der Sache, ignoriert hat.

Wenn wir ihm also auch die Richtigkeit seiner Schlüsse nicht werden geben können, so bleibt doch der hohe Wert seiner Schrift bestehen; nn er hat durch den Hinweis auf die bis dahin unbeachteten urkundlichen ugnisse unsere Kenntnis bedeutend gefördert und die Untersuchung in nz neue Bahnen geleitet.

Sein Schriftchen fand infolge seiner klaren und lebendigen D
stellung, seines überzeugenden Tones und der Neuheit seiner Resul
allgemeinen Beifall und wurde von der polnischen Presse enthusiastisch
grüßt. J. Hanusz sprach sich anerkennend über die Arbeit aus in ei
Rezension im Archiv für slav. Phil. X (1887), 648 (abgedruckt in
Altpr. Monatsschrift XV [1888], 500), worin er sagt: „Diese Sch
bietet uns sehr wichtige bibliographische Notizen über die sogen. Chylinski
Bibelübersetzung . . . Die Zeugnisse sind so evident und klar, d
sich dagegen garnichts einwenden läßt."

Die von Stankiewicz gewonnenen Resultate wurden ziemlich allgem
anerkannt. Außerdem hatte die Schrift den praktischen Erfolg, daß
Herrn Akademiker Kunik zu Nachforschungen anregte nach dem von Jo
beschriebenen, seit einiger Zeit so gut wie vergessenen einzigen Exemp
das auch Stankiewicz nicht zu Gesicht gekommen war. Diese Nachforschun
hatten das gewünschte Resultat, indem das Buch da aufgefunden wu
wo es allein sein konnte, und wo es noch Mikucki gesehen hatte (s. o. § 1
nämlich in St. Petersburg.

§ 3. a) Die erste Nachricht von dieser Entdeckung findet sich
den „Zapiski" der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Band L
(1888), wo wir Seite 94 lesen:[1])

„Sitzung vom 15. Dezember 1887. Der Akademiker A. A. Ku
teilte mit, er habe in Anbetracht des ethnographischen und linguisti
Interesses, das durch die alten litauischen Drucke erregt wird, eine Un
suchung der Frage über die in London im 17. Jahrhundert gedr
litauische Bibel angestellt und sei zu folgenden Resultaten gekommen:
Druck der kalvinistischen litauischen Bibel im ostlitauischen Dialekt w
wirklich in London im Jahre 1660 unter Aufsicht des Litau
Chylinski ausgeführt, der im Auftrage der litauischen kalvinisti
Synode im Jahre 1659 (?) zu dem angegebenen Zwecke aus Holland
England gereist war. Auf diese Weise kann garnicht die Rede
von einer Beteiligung an diesem Unternehmen seitens
litauischen Theologen Minwid, der erst im Jahre 1663 von
Synode nach England geschickt wurde. Was das einzige Exemplar d
Bibel betrifft, worüber man sich bis jetzt gestritten hat, so ist seine Exi
jetzt außer allem Zweifel. Es stellt sich heraus, daß das einzige auf

---

[1]) Die Übersetzung dieser und der folgenden Stellen aus dem Russi
verdanke ich der Güte des Herrn cand. magist. H. Pedersen aus Kopenh

kommene Exemplar dem litauischen Adligen Gruzewski[1]) gehörte, welcher
n Ende des 18. Jahrhunderts Generaladjutant beim Hetman der litauischen
eere (General-Adjutant Buławy Woysk litewskich) war, aber sich
chher auf seinem Gute Kielmy im Gouvernement Kowno niederließ, wo
die Ehre hatte, während einiger Tage den Kaiser Alexander I. bei sich
fzunehmen. Im Jahre 1805 machte Gruzewski die Londoner
tauische Bibel der Bibliothek der Wilnaer Universität zum
eschenk, woraus diese Bibel nach der Aufhebung der Universität im
i Jahre 1832 in den Besitz der römisch-katholischen geistlichen Akademie
erging[2]), wo sie sich bis jetzt befindet."

Diese wertvollen Mitteilungen des Herrn Kunik enthalten zugleich
nige Berichtigungen der Angaben von Stankiewicz, indem er hervorhebt,
ß der erste Teil der Bibel wirklich noch unter Chylinskis, nicht unter
inwids Leitung gedruckt ist (vgl. S. 119 f., 123), daß über Minwids
ätigkeit für den Druck der Bibel überhaupt nichts bekannt ist und daß
s Druckjahr nicht, wie Stankiewicz annimmt, 1663, sondern vielmehr
60 ist (vgl. S. 130). Leider verschweigt Kunik die Gründe, die ihn zu
ser Zeitbestimmung geführt haben. Ist diese richtig, so ist damit das
n den alten Bibliographen überlieferte Druckjahr gegen Stankiewicz'
ngriff verteidigt.

b) Die Wiederauffindung des Petersburger Exemplares ermöglichte
i fruchtbares Studium unserer Bibel. E. A. Wolter war der Erste,
: es unternahm, auf Grund eigener Anschauung das Buch eingehend zu
handeln und zugleich Anderen einige Kenntnis des viel besprochenen
erkes zu vermitteln, was bis dahin durch die dürftigen Proben bei
uandt und Jocher nur unvollkommen geschehen war. Er that dies
ch im Jahre 1887 in seinem inhaltsreichen Buche „ob etnografičeskoj
jezdkje po Litvje i Žmudi ljetom 1887 goda (über eine ethno-
aphische Reise durch Litauen und Žamaiten im Sommer des Jahres 1887),
iloženie k LVImu tomu (1888) zapisok imper. Akademii nauk.
. 5. St. Petersburg 1887. Ich gebe aus dem nicht jedem deutschen
er zugänglichen Buche die uns angehenden Stellen wieder. Zuerst teilt
rr Wolter auf S. 60 mit, daß „die kalvinistische Bibel Chylinski-
inwids zur großen Freude aller Liebhaber der litauischen Sprache und
teratur so einfach, unerwartet und infolge sehr glücklicher Umstände auf-

[1]) Gestorben zu Tilsit am 8. Januar 1808. Vgl. über ihn Sembrzycki,
pr. Monatsschrift XXX (1893), S. 8. Über seine Schenkung der Bibel vgl.
unten S. 136 mitgeteilte Angabe von Stankiewicz.

[2]) Vgl. S. 111 f.

gefunden ist, nicht in London im „British Museum", sondern auf de
Wasiljewski-Insel, in der Bibliothek der geistlichen katholischen Akademie.
Dann handelt er S. 71 ff. ausführlich über „die Bibel Minwids", inde
er zuerst Rhesas Worte anführt, dann Stankiewicz' Resultate zusammen
faßt und durch Kuniks Entdeckung ergänzt, endlich seine eigene Beschreibun
des Buches nebst Bemerkungen über Dialekt und Orthographie 2c. beifüg
Die Stelle lautet von S. 72 an:

„Hierzu (zu Stankiewicz' Resultaten) ist nach den Untersuchunge
des Akademikers Kunik Folgendes hinzuzufügen: Im Jahre 1805 schenk
der litauische Adlige Gruzewski, Generaladjutant des Kommandeurs d
litauischen Armee, das einzige bis auf diesen Tag bekannte Exemplar d
Wilnaer Universitäts-Bibliothek. Im Jahre 1842 kam es nach San
Petersburg in die katholische geistliche Akademie, wo S. Mikucki es i
Jahre 1850 und vorher M. Wolonczewski benutzte . . . (s. o. § 1, s
In dem uns jetzt vorliegenden Exemplar sind wirklich 416 Seiten en
halten, in der Mitte fehlt jedoch ein Druckbogen, S. 337—352 (Bogen U

„Die Auszüge aus Minwids Bibel, die unten als Beilage gegeb
sind, überzeugen jeden Kenner der litauischen Grammatik und Lexikologi
daß dies Buch, das von Hand zu Hand gegangen ist, in westlitauische
Dialekt verfaßt ist und in sich eine reiche Quelle für das Studium d
litauischen Sprache im 17. Jahrhundert enthält. Die Übersetzung wur
angefertigt auf Grund der preußisch-litauischen Übersetzung, einer fertig
Arbeit von Bretkun, die mit großer Gelehrsamkeit geschrieben, aber kau
so leicht zu lesen ist wie die Bibel Minwids. Unser Buch ist gedru
mit den kleinen, schönen Typen der Elzevirianischen Ausgaben und
mit Sorgfalt und Einsicht geschrieben. Zu jedem einzelnen Kapitel wi
eine allgemeine Übersicht über seinen Inhalt beigegeben, eine Angabe d
Jahres nach der biblischen Rechnung und Ähnliches. Die Sprache d
Chylinski-Minwidschen Bibel ist, wie überhaupt die Sprache der Büch
des 16. und 17. Jahrhunderts, nicht žamaitisch, sondern litauis
Im Vergleich mit dem Text von Bretkun ist die kalvinistische Übersetzu
in einer befriedigenderen Orthographie geschrieben, wobei besonders a
genehm auffällt die Unterscheidung von sz und ź, s und z, diesen Laute
welche nur in den litauisch-slavischen Dialekten existieren und gar nicht
den romanischen und germanischen Sprachen. Aber im Vergleich m
Daukša bildet die Orthographie der Kalvinisten einen entschiedenen Rü
schritt. Die nasale Aussprache wird nur da bezeichnet, wo sie auch
der polnischen Sprache existiert, so giebt es z. B. kein nasales u (
und i (į). Die spezifisch litauischen Laute mit eigenen Zeichen werd

folge des starken polnischen Einflusses nicht ausgedrückt: û wird mit dem uchstaben o gegeben, e^a existiert überhaupt nicht, i^e (nach Schleicher ë) ird nach polnischer Sitte mit den beiden Buchstaben ie wiedergegeben. er Einfluß des Vorbildes der Arbeit von Bretkun ist bemerkbar in der iedergabe des ji durch die Buchstaben ghi. Die unten folgenden Proben rakterisieren den allgemeinen Charakter der Übersetzung; ein Teil der roben ist nebeneinander gedruckt mit dem Text von Bretkun nach der öschrift Geitlers (lit. Studien. Prag 1875. S. 12—15), d. h. 1. Mos. 1, 26 ff., c. 2, c. 6 von V. 13 an, und c. 7, das die Beschreibung r Sintflut enthält. Außerdem ist beigegeben der Anfang des 40. Psalms, nige Kapitel aus dem Buch Esther und das ganze Buch Ruth. Die ztere Geschichte bringt die Diktion, den Reiz und die Geläufigkeit der ersetzung Minwids und der kalvinistischen Synodalen besonders klar zur schauung."

Darauf folgt auf S. 74—102 der Abdruck des Argumentum zur nesis, Genes. c. 1—3, V. 17. (V. 18—24 im Nachtrag S. 158), 6—7, Arg. des Buchs Esther, Esther c. 1—3, Arg. zu Ruth und uth c. 1—4, Psalm 40, V. 1—5. Die offenbaren Druckfehler der bel hat der Herausgeber nach dem S. 137 ausgesprochenen Grundsatze ht korrigiert. Aus rein typographischen Gründen hat er auf die Bei- haltung der für den lautlichen Charakter des Dialekts bedeutungslosen terscheidung zwischen ſ und s verzichtet (S. 138), ausgenommen den hluß des 3. Kap. der Genesis, der in einem Nachtrag (S. 158) probe- ise mit diesen beiden Zeichen gedruckt ist. Auf S. 138 macht Wolter ige dialektische Bemerkungen. Er bemerkt, ein vergleichendes Studium kalvinistischen Textes und der Bretkunschen Übersetzung werde interessante lektologische Resultate ergeben. W. hebt hervor die Verwendung der Wörter: t st. biłot, degutas st. smalas, mares st. jures, pekus st. banda, niurkszłesna st. ing nasi, ślęgtis st. repliotis, ślęgiącio źweries st. mikschczio, abrozas st. weidas u. s. w.; die Nominativformen des r. suney (S. 83) st. sunus, (noch jetzt in Wjekszny und Ponewież); pronominale Suffix jen in den Worten asz-jen, tu-jen, anis-jen, s-jen u. s. w., (vgl. Bezzenbergers Beitr. z. G. d. l. Spr. S. 175). nda referiert W. endlich über die Resultate der Forschungen Kuniks o. § 3a). Weitere von Herrn Kunik gesammelte Nachrichten über das ickfal jener Bibel hat Herr Wolter von jenem behufs gelegentlicher öffentlichung erhalten, wie er Mitteilungen Heft 19 bemerkt.

c) Im Jahre 1889 erschien das zweite Heft der „Studya biblio- ficzne" etc. von Stankiewicz, betitelt: „Bibliografia litewska

od 1547 do 1701 r." Auf S. 55 f. bespricht der Verfasser die „
vinische Bibel, gedruckt zu London von 1660 bis 1663, 8°, 416 S. (o
Titelblatt, im Druck nicht vollendet)." Wie man schon aus der Übersch
ersieht, war Stankiewicz seit 1886 in der Ansetzung des Druckjahres
sichtiger geworden. Sonst wiederholt er die übrigen Resultate sei
früheren Untersuchung und ergänzt sie durch folgende Mitteilung ü
Kuniks Fund:

„Bald nach der Veröffentlichung meiner erwähnten Abhandl
(studya I) unternahm der Petersburger Akademiker Kunik eine N
forschung nach diesem weißen Raben, und mit Hülfe des Herrn Rektor Sy
fand er in der Bibliothek der geistl. kath. Ak. in Petersburg ein Exem
dieses seltensten litauischen Buches. Das Buch ist ohne Titel und Sch
enthält 416 Seiten, doch fehlt ein Bogen, S. 337—352. Gedruckt
schöner, kleiner, lateinischer elzevirischer Schrift in 2 Spalten, 72
73 Zeilen in der Kolumne zählend.

Dieses Exemplar war einst im Besitze des Jerzy Gruźewski,
der inneren Seite des Umschlages hat es diese Aufschrift: „Diese sel
Bibel im zamaitischen Dialekt habe ich mir verschafft und der Wil
Universitäts-Bibliothek geschenkt. Was ich schreibe im Jahre 1805,
8. des Monats September. Jerzy Gruźewski, Generaladjutant u. s.
(„Tę rzadką Biblią w źmudzkim języku wystarałem się y darowa
do Biblioteki Uniwersytetu wileńskiego. Co zapisuję roku 1
miesiąca Septembra, 8 dnia. Jerzy Gruźewski, generał adju
b. woysk litewskich"). Im Jahre 1842 wurde es nach Peters
überführt und befindet sich seit dieser Zeit in der Bibliothek der geistli
Akademie."

Der Verfasser schließt mit einem Hinweis auf Wolters Reisebe
und giebt daraus V. 1—10 des 1. Kap. des Buches Ruth wieder.

§ 4. Das von Kunik aufgefundene Petersburger Exemplar
nicht lange das einzige. Bald darauf (1888, vgl. Wolter, Mitteilu
Heft 19, S. 62) wurde von Kunik die Existenz eines zweiten Exem
der Bibel in Deutschland nachgewiesen. Eine der ersten Nachrichten d
gab Bezzenberger in den „Sitzungsberichten der Altertumsgesell
Prussia" 1891/92 S. 27, wo er berichtet: „Nach gefälliger Mitte
Kuniks befindet sich in Deutschland ein, jedoch defektes, Exemplar d
Drucks in der Bibliothek des Marienstiftsgymnasiums in Stettin."
genaue Beschreibung dieses Exemplars gab Dr. Neubauer in der Acad
vom 16. Mai 1891, S. 467 (vgl. u. S. 144): „Das Buch hat
Titelblatt, jedoch findet man auf dem Vorsatzblatte folgende handschrif

Notiz eines früheren Eigentümers Andreas Müller: „Biblia Lithuanica / Coepta quidem . . . / Londini 166 . / sed / preveniente morte Autoris Samuel / Bohuslai Chylinski a 1688 (l. 1668) non absoluta . . . . Andreae Mülleri Greiffenhagii 1684. Diese Bibel besteht aus 383 Seiten (aber S. 337—368 fehlen) und reicht bis Hiob Kapitel 6." Diese Beschreibung wird ergänzt durch die Angaben K. v. Różycki's im „Centralblatt für Bibliothekswesen" XI (1894), S. 403: „Das Format ist Mittel = 8^0; das Exemplar ist mit kleinen lateinischen Lettern gedruckt und ebenfalls (wie das Petersburger Exemplar) ohne Titel. Der Text beginnt mit 1. Mose (mit einer Inhaltsangabe vor dem Anfange) und bricht mitten im Buche Hiob ab." Ebenda giebt er die handschriftliche Eintragung A. Müllers wieder, doch stark abweichend von Neubauer: Biblia . . . opera D. Bog. Sam. Chyliński (so!) edi coepta a 1663, sed praeveniente morte autoris non absoluta est. Ich weiß nicht, auf welche Gewährsmänner sich Neubauer und von Różycki stützen und bin nicht imstande festzustellen, wessen Angabe die zuverlässigere ist. Leider scheint die Lesung der Jahreszahl unsicher, wodurch Müller den Anfang des Druckes chronologisch fixiert. Wenn wirklich 1663 geschrieben steht, so ist dies ein offenbarer Irrtum Müllers. (Vgl. S. 131).

Wer war nun jener Andreas Müller? Einige Worte über jenen denkwürdigen Mann, dem wir die Erhaltung eines Exemplars der seltenen Bibel verdanken, werden am Platze sein.[1])

Andreas Müller („Greiffenhagius"), ein Theologe und Orientalist, besonders Sinologe, wurde 1630 zu Greifenhagen in Hinterpommern geboren. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er 1653 Rektor an der Stadtschule in Königsberg in der Neumark, 1655 in Treptow an der Tollense (so v. Bülow; Treptow a. d. Rega die Früheren). Um 1660 ging er sich studienhalber nach England. Daß er aber dort zehn Jahre lang geblieben sei[2]) und an Edmund Castellus' Lexicon heptaglotton[3])

---

[1]) Vgl. über ihn Seb. Gottfr. Stark, Einl. zu Müllers Alphabeta ac notae etc. (gl. u. S. 149); Vanselow, gelehrtes Pommern (Stargard 1728), S. 77 f, (cher, Gelehrten-Lexikon III (1751) S. 724 f.; Wilh. Ernst Tentzel, Monathliche (nterredungen einiger guten Freunde von allerhand Büchern 2c. Jahrg. 1697 (l., verlegt von Thomas Fritsch) S. 170 ff.; v. Bülow, Allgemeine deutsche (ographie XXII, 512 ff.

[2]) Vgl. u. A. Stark a. a. O. „ex eo tempore in domo Castelli vixit, quod (i Praefatione Disquisitionis suae de Chat. ad eundem ipse commemorat, annos (eem." Die angezogene Stelle der Disquisitio ist von Stark mißverstanden.

[3]) Über Castellus s. Baur in Ersch und Grubers Encyklopädie. Sein (entalisches Siebensprachen-Wörterbuch erschien London 1669.

†

sowie an Walton's Polyglotte[1]) mitgearbeitet habe, ist ein Irrtum. treffen ihn bereits 1661 wieder daheim, denn damals verheiratete er mit einer Stettinerin. Während seines Aufenthaltes in England kn er persönliche Beziehungen zu englischen Gelehrten an, besonders zu Caste Dort sammelte er auch, seiner polyhistorischen Neigung folgend, re Material für seine umfangreichen Kollectaneen („Pandekten"). — 1665 w er Propst in Bernau, 1666 Propst von St. Nicolai in Berlin, dazu Konsistorialrat. Doch zog ihn seine Neigung mehr zur Sprachwissen als zu dem geistlichen Amte. Seit seiner Übersiedelung nach Berlin seine Hauptthätigkeit der Erforschung des Chinesischen, wodurch er sich bedeutenden Ruf erwarb. 1685 legte er sein Amt nieder und nahm nun an bis zu seinem Tode seinen dauernden Wohnsitz in Stettin. E tümliche Schicksale hatte seine reiche Bibliothek von Werken in den schiedensten Sprachen, die sein Sammelfleiß zusammengebracht hatte.[2]) der Art, wie er über sie verfügte, tritt er uns, wie auch sonst vie als ein wunderlicher und launischer, durch mancherlei litterarische F verbitterter Mann entgegen. Er verhandelte wegen der Überlassung Bibliothek lange und umständlich mit den Universitäten Rostock, Greifs Kopenhagen, Jena, mit Berlin, endlich auch mit dem Konsistoriu Stargard. Am 18. Juni 1692 schrieb er an Tentzel (s. diesen S. „Bibliothecae meae pars quaedam nupero mense Aprili donat Consistorio Electorali Pomeranico . . . Mille scil. volumina, qu textus typis expressi sunt. Reliqua, Mss. scil. tam Orientalia, propria, ad 400 facile volumina, fatum suum exspectant." 1693/94 mit der Kopenhagener Universitäts-Bibliothek behufs Überw des Restes seiner Büchersammlung geführten Verhandlungen zersch sich (Tentzel S. 177 f.). Endlich, müde der langen Verhandlungen brannte er kurz vor seinem Tode aus Ärger die Mehrzahl seiner Manus Was noch von seinen Büchern und Mss. übrig war, vermachte er letztwillige Verfügung vom 14. Oktober 1694 der Bibliothek Marienstiftsgymnasiums zu Stettin. Bald darauf (nach und Vanselow am 26. Oktober, nach Tentzel erst 1695) ist er gest

Dieser gelehrte Polyhistor hat sich durch seine Bücherliebhabe eigentümliches Verdienst um die litauische Litteratur erworben.

---

[1]) Brianus Waltonus, Bischof von Chester (geb. 1599, † 1661) began seine SS. Biblia polyglotta, die 1657 erschien. Schon die Zeit der Ver lichung schließt eine Beteiligung Müllers aus.

[2]) Vgl. besonders Tentzel a. a. O. S. 170 ff. der, nach Stark ein Müllers besten Freunden, davon ausführliche Nachricht giebt.

Tentzel (S. 182 ff.) wird der nach Sprachen geordnete Katalog der Müllerschen Bibliothek einschließlich seiner eigenen Manuskripte und gedruckten Schriften mitgeteilt, der seiner Dissertatio de Eclipsi Passionali beigefügt war. Auf S. 189 steht zwischen einem japanischen und einem malaiischen Druck:

LITHVANIC.

Biblia Lithuanica.

(Ohne weitere Angaben). Bereits Lorck (s. o. S. 109, § 1, m) hat richtig geschlossen, daß dies nur die sogenannte Chylinskische Bibel sein könne, daß diese mithin unter den anderen Büchern Müllers in jener Stettiner Bibliothek zu suchen sei. In jener Bibliothek, in deren Besitz das Buch 1694 gekommen ist, ist es denn auch richtig nach fast 200 Jahren aufgefunden worden, und die eigenhändige Eintragung bestätigt Tentzels Angabe, daß dies Exemplar im Besitze Müllers gewesen ist.

Es entsteht nun die Frage: wann und auf welche Weise ist Müller in den Besitz dieses seltenen Buches gekommen? Nun liegt es sehr nahe, zu kombinieren: Wir wissen, daß er sich um 1660 in England befand. Wir wissen aber auch, daß zwischen dem 15. November 1659 (Datum des Oxforder Zeugnisses) und dem 21. Mai 1662 (s. u. S. 157 f.) ebenfalls das Alte Testament bis zum Ende der Psalmen gedruckt worden ist. Den Anfangstermin des Druckes kennen wir nicht; es spricht nichts dagegen, daß dieser 1660 begann. Nun ist sehr wohl denkbar, daß Müller, der für alle fremden Sprachen das größte Interesse hatte, durch seine gelehrten englischen Freunde von jenem Unternehmen Kenntnis erhielt und daß es ihm gelang, sich während seines dortigen Aufenthaltes ein Anzahl nämlich 22[1]) Reinbogen zu verschaffen,[2]) die ganz gut schon 1660/61 gedruckt sein konnten. Gegen diese Annahme, daß er schon damals in den Besitz jener Bogen kam, würde noch nicht der Umstand sprechen, daß eine handschriftliche Eintragung erst im Jahre 1684 erfolgt ist. Wohl aber würde unsere Annahme jeden Anhalt verlieren, wenn wirklich in jener Notiz Müllers ausdrücklich ein späteres Jahr, als das Jahr 1660 (etwa 1661 oder 1662; wenn er wirklich 1663 geschrieben hat, so ist er falsch berichtet worden) als der Anfangstermin des Druckes angegeben ist, was bisher nicht feststeht (s. o. S 137). Wenn dem aber so ist, und er sich jene Bogen noch nicht während seiner Anwesenheit in England hat ver-

---

[1]) Bogen 1—21 = S. 1—336 und Bogen 24 = S. 369—384. S. 383, wie Neubauer (oben S. 137) angiebt, ist wohl ein Irrtum.

[2]) So vermutet auch Wolter, „Mitteilungen" Heft 19, S. 62.

schaffen können, so fehlt uns jeder Anhalt, zu bestimmen, wie und wa
er sie erworben hat. Er ließ sich das Fragment zusammenbinden u
schrieb 1684 seine Notiz darein, um das fehlende Titelblatt zu ersetz
Damals wußte er auch, daß das Werk überhaupt nicht zur Vollendu
und Verausgabung gelangt ist.

Weder in dem von Tentzel a. a. O. mitgeteilten Katalog, noch
dem Verzeichnis seiner Schriften bei Stark a. a. O. Blatt B, 2 ff. fi
ich irgend welche sonstigen Lituanica. Der von Stark angeführte Ind
generalis Auctorum rerumque et verborum, quae in omnibus ips
opusculis continentur, der mir nicht zu Gesicht gekommen ist, kön
vielleicht darüber Auskunft geben, ob Müller an irgend einer Stelle sei
zahlreichen Schriften der Chylinskischen Bibel gedacht hat.

§ 5. Auch das Petersburger und das Stettiner Exemplar blieben n
lange die einzigen. 1893 ist in England ein drittes Exemplar e
getaucht und durch die Bemühung des Direktors der slavischen Abteil
der Bibliothek des Britischen Museums zu London, des Herrn Jo
T. Naaké, für diese Bibliothek erworben worden. Dieser gab von i
neuen Funde im Athenaeum vom 1. Juli 1893 und in der „Academ
vom 8. Juli 1893 (S. 32) folgenden Bericht:

„Die Londoner litauische Bibel von 1660.

Bibliographen werden erfreut sein, zu hören, daß ein Fragment
äußerst seltenen, gemeiniglich sogenannten Chylinskischen Bibel, die
London um 1660 gedruckt ist, entdeckt und für das Britische Museum
sichert ist. Diese Bibel war nie vollständig gedruckt. Ein Teil von
ohne Titelblatt (das wahrscheinlich niemals gedruckt war) von 416 Se
ist in der Bibliothek des römisch-katholischen kirchlichen Seminars
St. Petersburg. Das mir vorliegende Fragment ist ebenfalls ohne T
blatt und besteht aus 176 Seiten, endigend mit Josua 15, 63. Es
in 2 Kolumnen gedruckt; die Schrift, welche lateinisch ist, ist sehr kl
aber klar, und das Format des Buches ist 8°." Naaké fügt die be
ersten Verse der Genesis in genauer Abschrift hinzu, die vollkommen
den von Jocher angeführten Versen übereinstimmen.[1])

In der Biblioteka Warszawska 1893 III (August) S. 41
gab H. Struwe eine Beschreibung des Londoner Exemplars, worin e
Naakés Angaben noch hinzufügte, daß der Text ringsum von feinen r

[1]) Vers 1 beginnt nach Jocher und Naaké: And a pradzios, wofür
Wolter steht: And (1) pradzios (die Zahl verweist auf Parallelstellen).
Vers 2 bieten jene übereinstimmend den Druckfehler wądenin, während W
wądeniu hat.

nien eingefaßt ist, die ihn von den am Rande angebrachten Verweisungen f Parallelstellen trennen.

Das „Centralblatt für Bibliothekswesen" XI (1894) brachte S. 402 f. nen Artikel von K. v. Rożycki, unter dem Titel: „Über die litauische ibelübersetzung des Chyliński (1663)", worin der Verfasser, anknüpfend den neuen Londoner Fund, kurze bibliographische Nachrichten über die ei nunmehr bekannten Exemplare giebt. Über den Grund der Seltenheit s Buches und der Unvollständigkeit der erhaltenen Exemplare urteilt er . 403 Anm.: „Daß Chylinski seine Übersetzung überhaupt nicht llendet hat, ist sehr wahrscheinlich. Vielleicht ist sie aber auch mit Aus- hme einiger Fragmente vernichtet worden. Vgl. Lorck ꝛc." — Neues thält der Artikel nicht.

Also diese drei Exemplare des seltenen Buches sind uns heute bekannt, bedeutender Fortschritt gegenüber den vorigen Jahrhunderten, die kein ziges kannten. Freilich sind alle drei mehr oder weniger fragmentarisch. s vollständigste Exemplar ist das Petersburger mit 25 Bogen (1—21; —26), dann folgt das Stettiner mit 22 (1—21; 24[1]), endlich das ndoner mit nur 11 Bogen (1—11). Der fragmentarische Charakter er Exemplare und das fehlende Titelblatt beweisen zur Genüge, daß s Werk nie zum Abschluß gekommen ist und nur einige Reinbogen sich auf unsere Zeit erhalten haben. — Doch indem wir die Auffindung 2. und 3. Exemplars nacheinander behandelten, haben wir vorgegriffen. rher noch, im Jahre 1891, brachte die englische Zeitschrift Academy e Korrespondenz über unsere Bibel, die viel Neues zu Tage gefördert . Mit einer Besprechung der interessanten Ergebnisse jener Reihe von tikeln wollen wir unsere Darstellung schließen. Manche kleinen Nach- ge und Berichtigungen werden sich dabei als notwendig herausstellen, die Verfasser jener Artikel manches übersehen haben, leider auch, wie scheint, die Monographie von Stankiewicz.

§ 6. Den Anlaß zu einer Erörterung der Frage der Chylinskischen el gab W. R. Morfill durch folgenden Artikel in der „Academy" XIX (18. April 1891) S. 370.[2])

„Die Londoner litauische Bibel.

Wer sich mit litauischer Philologie befaßt, kennt die seltsame Ge- chte des Verschwindens sämtlicher Exemplare der litauischen Bibel, in London 1660 gedruckt wurde. Die Übersetzung schrieb man Samuel

[1]) Merkwürdig ist, daß Bogen 22 in beiden Exemplaren fehlt.
[2]) Ich gebe die Stellen in deutscher Übersetzung.

Chylinski zu, aber mit Unrecht, wie aus einem Artikel des Archivs f slavische Philologie (X, 648)[1]) hervorgeht. Den ausführlichsten Beric darüber giebt Jocher, Obraz ꝛc. Dieser teilt mit, er habe in Wil ein unvollständiges Exemplar gesehen, das bis zum 40. Psalm reich Dies Exemplar ist bis jetzt noch nicht aufgefunden. (!) Man hat die Ve mutung aufgestellt, daß das Werk niemals vollendet ist und daß d Exemplar, welches Jocher in Wilna sah, nur aus einigen gebunden Bogen bestand, die sich aus der Druckerei erhalten hatten. (Siehe M teilungen der litauisch-litterarischen Ges. I, 30).

„Bei der Durchmusterung eines kleinen Schriftchens unter dem Tit „Oratio Dominica πολύγλωττος, πολύμορφος nimirum plus centum li guis, versionibus aut characteribus reddita et expressa[2])" (Londi 1700), war ich nun angenehm überrascht, auf Seite 41 eine litauis Übersetzung des Vaterunsers zu finden mit der Randnote: „Co Bibl. Lituan. London 1600". Ich glaube, dies ist von den Gelehr des Kontinents übersehen worden. Offenbar war dem Compilator Buches diese Bibel zugänglich, welche zu seiner Zeit wenigstens in ei so vollständigen Form existiert haben muß, daß sie die Evangelien umfaßte, während Jochers Exemplar nur bis zu den Psalmen reic Ich gebe eine genaue Abschrift:

„Tewe musu kursey esi danguy,
Szweskis wardas tawo
Ateyk karaliste tawo.
Buk wala tawo kayp and dangaus teyp ir andziam es.[3])
Donos musu wisu dienu dok mumus szedien.
Ir atlayisk mums musu kaltes kayp ir mes atlaydziam sawie
kaltiemus.
Ir newesk musu ing pagundynima.
Bet giaf bekmus[3]) nog pikto. Amen."

Sachverständige werden beobachten, daß die Übersetzung im Sa gitischen oder Žemaitischen Dialekt verfaßt ist (?), wie wir nach den ü

---

[1]) Der angezogene Artikel ist die Rezension von Hanusz über Stankie Monographie. Es wäre besser gewesen, die rezensierte Schrift anstatt der zension zu zitieren.

[2]) Der genaue Titel lautet weiter: editio novissima, speciminibus v quam priores comitatior. Londini, prostant apud Dan. Brown ad insigne liorum et W. Keblewhite, sub Cygno in area Boreali D. Pauli 1700.

[3]) so! Der gesperrte Druck rührt von mir her. Morfill hat die D fehler nicht bemerkt.

e Bibel gegebenen Berichten erwarten müssen. (Mitteilungen der lit.-tterarischen Gesellschaft I, 32).

„Vielleicht sind in dieser meiner Mitteilung zwei Punkte von Interesse: . die Erhaltung eines wichtigen Fragments dieser wertvollen Bibel, deren erlust von den Gelehrten beklagt worden ist, 2. ein Zeugnis, daß noch 700 mehr oder weniger vollständige Exemplare dieser Bibel zugänglich aren."

Dieser Hinweis auf das bisher nicht beachtete Vaterunser war sehr rdienstlich, wenn auch Morfill ungenau zitiert und eine höchst voreilige olgerung daraus gezogen hat. Diese Irrtümer berichtigte bald darauf ohn T. Naaké in der „Academy" vom 9. Mai (S. 443). Zuerst richtigt er Morfills Behauptung, das von Jocher beschriebene Exemplar i bisher nicht aufgefunden, durch einen Hinweis auf das Petersburger xemplar, unter Berufung auf S. 60 des Wolterschen Reiseberichts. odann giebt er Berichtigungen und Ergänzungen zu Morfills Bemerkungen ber das Vaterunser der Londoner Sammlung von 1700:

„Bei der Prüfung von S. 43 (so!, nicht 41, wie Morfill angiebt) ide ich, daß da zwei Nachweisungen gegeben sind: „Auctor. Wilk. n. 35" id unmittelbar darunter „Conf. Bibl. Lituan. London 1660." Die tauischen Übersetzungen in Bischof Wilkins' Buch und in der Oratio ominica sind identisch. Wenn der Compilator der Oratio Dominica 3. Mottus, nach Brunet[1]) diese Bibel gesehen und daraus das Vater-ıser abgeschrieben hätte, so hätte ihn doch sicherlich der gesunde Menschen-rstand veranlassen müssen, die Verweisung auf das Original an einer die Augen fallenden Stelle anzubringen, und dann erst den Hinweis auf ne Kopie des Originals. Aber das hat er nicht gethan, weil er die tauische Bibel nicht gesehen hat, wie ich sogleich zeigen werde.

„Bei der Hinzuziehung von Dzieje Kościołów Wyznania Hel-eckiego w Litwie (Geschichte der Kirchen schweizerischen Bekenntnisses Litauen) von J. Lukaszewicz (Posen 1843, Tom. 2, p. 264) wird an finden, daß der Auftrag, das neue Testament drucken zu lassen, zu-mmen mit Aufträgen betreffend den Druck verschiedener Teile des Alten estaments, von der protestantischen Synode zu Wilna 1663 ihrem „Dele-atus" erteilt ist.[2]) Dieser Mann verließ Litauen im selben Jahre und hrte 1664 zurück, nachdem der Versuch, eine litauische Bibel in London ucken zu lassen, gescheitert war. Wie konnte dann der Compilator der

[1]) Manuel du Libraire, Tom. IV Paris 1863, Spalte 200. Nach diesem it das Buch 76 pp. klein 4°.

[2]) Vgl. oben S. 126.

Oratio Dominica ein von 1660 datiertes Exemplar dieser Bibel gesehen haben, in einer wenigstens so vollständigen Form, daß sie die Evangelien mit umfaßte, wenn der Auftrag, betreffend den Druck des dazu gehörigen Neuen Testaments erst im Jahre 1663 erteilt ist?

„Es fragt sich nun, von wem der Kompilator der Oratio Dominica seine litauische Übersetzung des Vaterunsers mit der die Quelle angebende Randglosse abgeschrieben hat. Meines Erachtens nahm er sie aus Orat Orationum, herausgegeben von T. Ludekenius (Berolini 1680). A S. 56 dieses Buches findet sich eine litauische Übersetzung des Vaterunse die mit der in der Oratio Dominica übereinstimmt, mit denselben Na weisungen: „Auctor. Wilk. n. 35. Conf. Bibl. Lituan. Lond. 166

Durch diese Artikel angeregt, veröffentlichte Herr Dr. Neubau in Oxford in der „Academy" vom 16. Mai 1891 (S. 467) einen Aufs der wertvolle Mitteilungen zur Geschichte der Chylińskischen Bibel enth Er beginnt:

„Daß die sogenannte Chylinskysche Bibel auch die Evangelien e hielt, ergiebt sich aus Adelungs Mithridates (II, p. 709), wo er o Professor Vater bemerkt, in dem Vaterunser, das sie aus dem Wilno Altorius duchawnas[1]) mitteilen, habe die Doxologie gefehlt, die sie d halb aus der Londoner Bibel von 1660 ergänzt hätten . . . Indes scheint das Datum 1660 mehr als zweifelhaft." Diesen seinen Zwei gründet Neubauer auf das Zeugnis Crowe's (s. o. § 1, a) und auf wichti Aktenstücke, die er neu veröffentlicht (s. u.). Danach fährt er fo „Dr. O. v. Gebhardt, an der Königl. Berliner Bibliothek, hat m aufmerksam gemacht auf Wisłockis Przewodnik bibliograficzny (18 bis 1888, p. 159), wo konstatiert wird, daß die sogen. Chylinsky Bibel in der Bibliothek des Marienstifts-Gymnasiums zu Stettin existier Darauf folgt die oben (S. 136 f.) wiedergegebene Beschreibung des Stetti Exemplars. Das Citat aus dem Przewodnik ist falsch, denn derse erhält Jahrgang 1886, (S. 159) nur eine Rezension der Monograp von Stankiewicz und kein Wort über die damals noch garnicht bekan Stettiner Bibel. Aus welcher Quelle Herr Neubauer seine Kenntnis je Exemplars und der handschriftlichen Notiz Müllers geschöpft hat, ist n unbekannt geblieben. — Danach kommt Neubauer auf das Vaterun zurück und fährt fort: „In seiner Oratio Dominica, nach seinem T herausgegeben von Sebastian Gottfried Stark 1703 (Berlin 4°, p. 5

---

[1]) „from an old altar at Vilno", wie sich Neubauer ausdrückt, ber offenbar auf einem Mißverständnis.

t auch Müller folgende Randnote: „Auct. Wilk. n. 35. Conf. Bibl. ituan. Lond. 1660", offenbar von Ludeken kopiert, der der Urheber s Datums 1660 zu sein scheint. Dies wurde wahrscheinlich von Le ong abgeschrieben und wurde so ein fait accompli.

„Also die Bibel, die Jöcher (lies Jocher) in Wilna sah, und die in tettin sind beide unvollständig und ohne das Neue Testament. Man rf hoffen, daß das Exemplar, welches Adelung — Vater zur Verfügung tten, in Halle in der Bibliothek des Waisenhauses zum Vorschein kommen rd. Der Kompilator der Oratio Dominica, B. Motte (London 1700) t offenbar die Londoner litauische Bibel von 1660, die nicht existiert, emals gesehen und hat seine Angabe nur von Hörensagen, denn der cospekt des Buches erschien 1659 . . . Mr. Naakés interessanter Aufsatz stätigt meine Aufstellungen, aber Adelungs Doxologie bleibt noch ein ätsel."

In einem zweiten Aufsatze in der Nummer vom 30. Mai (S. 514) hr Neubauer in der Mitteilung interessanter Dokumente (s. u.) fort und loß mit Bezug auf das in Rede stehende Vaterunser: „So war 1685 litauische Bibel nicht vollendet; die 1661 und 1662 gedruckten Bogen ren nach Litauen geschickt, ohne Zweifel ohne Titelblatt, und die in . Petersburg und Stettin aufbewahrten Fragmente stammen von diesen gen. Bischof Wilkins bekam seine Oratio Dominica höchst wahrscheinlich von Chilinsky, entweder mündlich oder schriftlich, und die andern rieben Wilkins ab; aber das Rätsel der „aus der Londoner Bibel von 60 genommenen Doxologie bleibt noch ungelöst."

Als Ergänzung zu diesen Erörterungen erschien dann noch in der mmer vom 13. Juni (S. 564) ein Artikel eines Anonymus **T. B. R.**, rin dieser auf eine ältere Ausgabe der „Oratio Dominica" benannten mmlung aufmerksam macht.

„In der kürzlich in der Academy erschienenen Korrespondenz über verlorene litauische Bibel von 1660 scheint nicht beachtet zu sein, daß eine Ausgabe der Londoner „Oratio Dominica" giebt, welche auf die istenz dieser Bibel (?) vor 1700 Bezug nimmt. Der Titel dieser heren Ausgabe lautet: „Orationis Dominicae Versiones fermè Centum." uckort und -Jahr fehlt; aber da mein Exemplar auf dem Titelblatt eine dschriftliche Notiz hat, welche die Schenkung des Buches im April 1687 ähnt, und da eine der am Rande angeführten Quellen von 1674 iert, ist das Buch augenscheinlich zwischen diesen beiden Jahren er- enen. In dieser Ausgabe, die offenbar von derselben Hand gesammelt redigiert ist, wie die spätere Ausgabe London 1700 (die sich, bei-

läufig, offen als editio novissima bezeichnet), ist die litauische Übersetzu
auf S. 56 gegeben, genau so wie sie in der Ausgabe von 1700 erschei
und mit derselben Randnote, nämlich: Wilk. n. 35. Conf. Bibl. Lithua
Lond. 1660."

Nachdem der Einsender auf die unten zu erwähnende Sammlu
Chamberlaynes hingewiesen hat, die eine andere Version des litauisch
Vaterunsers enthält, schließt er mit folgender Vermutung: „Es ist Be
genommen worden auf einen Prospekt der litauischen Bibel vom Jahre 16
Wäre es nicht möglich, daß das Vaterunser diesem Dokument als Üb
setzungsprobe beigegeben war?"

Bevor wir nun auf die bisher übergegangenen urkundlichen M
teilungen Neubauers eingehen, denen wir eine wesentliche Bereicher
unserer Kenntnis verdanken, wollen wir der von den genannten Her
angeregten Frage des litauischen Vaterunsers näher treten.

§ 7. Die Sammlung von Orationes Dominicae in möglichst vie
Sprachen war bis in unser Jahrhundert hinein eine beliebte linguisti
Spielerei und zugleich ein typographisches Reklamemittel. Unter den z
reichen Sammlungen dieser Art sind viele, welche das angeblich aus
Londoner Bibel von 1660 stammende litauische Vaterunser enthalten.
mehrere dieser Sammlungen ist in den angeführten Artikeln hingewi
worden, freilich ohne daß die Verfasser das gegenseitige Verhältnis di
Compilationen klar erkannt hätten. Wir wollen versuchen, den Weg
verfolgen, welchen unsere Oratio Dominica durch die verschiedenen San
lungen genommen hat. Es ist ein langer, fast 200jähriger Weg,
beständige Kette von Irrtümern, deren Aufklärung nicht immer leicht
Wir werden sehen, daß auch das Rätsel der Adelungschen Doxologie,
dessen Lösung Neubauer verzweifelte, eine einfache Aufklärung findet.

a) Der Erste, bei dem sich jenes Vaterunser findet, ist, wie Na
richtig bemerkt hat, ein Zeitgenosse Chylinskis, der Bischof von Ch
John Wilkins. In seinem „essay towards a real Character
a philosophical Language (London 1668)[1]), S. 435 ff. teilt dieser
Sprachproben 50 Versionen des Vaterunsers mit. Als Nr. 35 steht die
Fassung, die buchstäblich mit der von Morfill aus dem Londoner D
von 1700 angeführten übereinstimmt, nur daß Wilkins pagúndyn
mit einem Accent auf dem u schreibt. Die greulichen Fehler andzian
(statt and ziames) und giaf bekmus (statt gialbek mus), die entst

[1]) Vgl. über diese und die folgenden Sammlungen Alois Auer,
auf dem letzten Blatte seines unter r) angeführten Werkes eine Übersicht
„Litteratur aller vorhandenen Vaterunser-Polyglotten" giebt.

Wilkins oder seinem Drucker zur Last fallen, erwiesen sich als äußerst nglebig; sie wurden von allen späteren Sammlern, die kein Wort litauisch rstanden, gewissenhaft abgeschrieben und haben so bis in unser Jahr- ndert ihr Dasein gefristet. — Auf Wilkins geht das lit. Vaterunser ler nachstehend verzeichneten Sammlungen zurück, nur daß deren Heraus- ber sich meist nicht die Mühe nahmen, ihn direkt zu benutzen. Wilkins gt keine seinen Gewährsmann bezeichnende Note hinzu. Über die Quellen, s denen seine Sprachproben stammen, bemerkt er S. 434 ganz im all- meinen: . . . „most of which, I have taken out of Gesner, Mithri- tes, and Megiserus his Specimen . . . For the rest, I am be- lding to other Books, and the assistance of some particular riends.“ Nun enthält Gesner's Mithridates (1555) kein lit. V. U., rmutlich auch nicht das mir nicht zugängliche Specimen XL diversarum nguarum quibus Oratio Dom. est expressa von Megiserus (Frank- rt 1592. 8⁰ Zweite Ausg. 1593. 4.⁰ Dritte Ausg. 1603), wir werden so wohl annehmen müssen, daß Wilkins dies lit. Vaterunser einem ner ungenannten Freunde verdankte. Auf die Frage nach dem Ursprunge s Vaterunser kommen wir später zurück.

b) Die nächste Sammlung, die es enthält, ist: „Oratio Orationum. S. Orationis Dominicae Versiones, praeter Authenticam ferè Centum eque longé emendatius quàm antehàc et è probatissimis Aucto- ous potius quam prioribus Collectionibus, Jamque singulae ge- inis Linguae suae characteribus adeoque magnam partem ex aere editionem a Barnimo Hagio traditae editaeque a Thoma ndekenio. Solqv. March. Berolini, ex officina Rungiana. Anno 80. 4⁰.

Auf S. 56 findet sich das lit. Vaterunser buchstäblich mit dem von ilkins gegebenen übereinstimmend. Die einzige Abweichung besteht in : Weglassung des Accentes auf pagundynima. Da auch sämtliche späteren das Wort ohne Accent schreiben, so folgt, daß sie, auch wenn Wilkins citieren, nicht aus diesem direkt, sondern aus „Ludekens“ mmlung oder einem ihrer Nachdrucke geschöpft haben. — Der Heraus- ber fügt in einer Randnote einen Hinweis auf seine Quelle bei: „Auctor. ilk. n. 35.“ Aber damit nicht zufrieden, vervollständigt er seine ellenangabe noch eigenmächtig durch den merkwürdigen Zusatz: „Conf. bl. Lituan. Lond. 1660,“ für den ihm Wilkins nicht den mindesten halt bot. Über den Ursprung dieses Datums s. u. S. 157.

Auf diese Sammlung haben schon Naaké und Neubauer hingewiesen, er ohne die Frage nach ihrem Herausgeber näher zu untersuchen. Dieser

„Ludeken" ist nämlich nur ein Pseudonym, hinter dem sich ein uns wo bekannter Mann verbirgt, nämlich eben jener Andreas Müller, d ehemalige Eigentümer der Stettiner Bibel. Diese Thatsache, die in de Vorworte Starks zu der gleich zu erwähnenden von ihm besorgten Au gabe (1703) ausdrücklich überliefert ist, war längst bekannt. A. Mül war durch sein Interesse für fremde Sprachen dazu geführt worden, Ve sionen des Vaterunser in möglichst vielen Sprachen zu sammeln, in d Absicht, sie nach der Verwandtschaft der Sprachen geordnet, kritisch b arbeitet, mit Abhandlungen über die verschiedenen Alphabete, in d Originalschriftzügen nebst Transscription in einem großen Sammelwe zu edieren. Im Jahre 1680 veröffentlichte er nun jene Sammlung e eine vorläufige Probe. Wie er sich aber sonst als einen Sonderling zei so auch hier. Er verschwieg seinen Namen und schob dafür jenen fingiert „Ludeken" vor. Doch mit einem Pseudonym gab sich Müller noch ni zufrieden. Er kam auf den wunderlichen Gedanken, zugleich in zw Masken zu erscheinen und fingierte außer dem „Ludeken" noch jen mysteriösen „Barnimus Hagius", von dem er die meisten Versionen b kommen haben will.

Auer a. a. O. Nr. 22 fügt hinzu: „In der Bibliothek des Gymnasii Stettin, welches seine Bücher und Handschriften noch jetzt besitzt, befin sich ein mit Papier durchschossenes Exemplar dieser Sammlung, wo d Verfasser mancherley Anmerkungen nachgetragen hat, welche theils lit rarisch sind, theils Verbesserungen der Druckfehler und Berichtigungen d Lesung, aber keine neue Formeln enthalten." Es wäre möglich, daß d Handexemplar eine Bemerkung über das lit. Vaterunser und eine A gründung des von ihm hinzugefügten Druckjahres der Bibel enthielte.

Nach 1680 sammelte Müller noch einige Versionen, welche er 1690 auf $1^1/_2$ Bogen in 4^0 herausgab (wieder pseudonym) u. d. „Versionum Or. Dom. auctarium curante Barnimo Hagio. Anno 166 Die Datierung ist absichtlich falsch. Nachweislich ist dies Schriftchen n 1685 ediert.[1]) — 1680 gab er auch 70 verschiedene Schriftarten („ phabeta ac notae") anonym o. O. u. J. heraus.

c) Die „Ludekensche" Sammlung fand viel Beifall; sie wurde v benutzt und wiederholentlich nachgedruckt. In alle Nachdrucke ging dem lit. Vaterunser auch die Randnote über; alle citierten die „Londo Bibel von 1660," ohne diese je gesehen zu haben. Aus diesen Sam lungen entnahm le Long seine Datierung der Bibel (s. § 1 d), die d in alle Bibliographien übergegangen ist.

[1]) Vgl. Auer a. a. O.

Der erste Nachdruck „Ludekens“ erschien bald nach 1680 s. l. et a., ermutlich zu London, u. d. T. „Orationis dominicae versiones fere entum.“[1]) Dies ist die von T. B. R. (s. S. 145) nachgewiesene Sammlung, deren Erscheinungsjahr er durch die Grenztermine 1674 und 687 bestimmt. Da dies nun ein Nachdruck der „Ludekenschen“ Sammng ist, so beschränkt sich der Zeitraum, in dem das Buch erschienen sein nn, auf die Jahre 1680—1687. Auf S. 56 (also genau wie bei Ludeken“) steht das lit. Vaterunser mit der Randnote.

d) Der zweite Nachdruck ist jene Londoner Or. Dom. πολύγλωττος etc. London 1700), von der Morfill ausgegangen war, und auf Grund deren meinte, die Existenz einer vollständigen Chylinski'schen Bibel im J. 1700 wiesen zu haben. Der Herausgeber (vgl. Auer a. a. O. Nr. 24) ist . Mottus, ein Buchdrucker zu London. S. 43 steht das lit. Vaterunser.

e) Nach A. Müllers Tode (1694) unternahm es Sebastian ottfried Stark, damals Konrektor am Berliner Stadtgymnasium, e Alphabete, die Orationes Dominicae und das Auctarium mit einem meinschaftlichen Titel neu zu edieren, jetzt unter Müllers wahrem Namen. as Buch erschien 1703 u. d. T. „A καὶ Ω. Alphabeta ac notae diersarum linguarum pene septuaginta tum et Versiones Orationis ominicae prope centum collecta et illustrata ab Andrea Müllero, reiffenhagio etc. cum Praefatione de vita eius et praesentium pusculorum. Prostant Berolini apud Johannem Liebermann. s. a. 4⁰ Starks Vorrede ist datiert a. d. X. Cal. Oct. 1703). Die darin entltene Vaterunser-Sammlung, ein buchstäblich genauer Abdruck der „Lukenschen“ Ausgabe, ist besonders paginiert und betitelt: „Orationis ominicae versiones ferme centum“. S. 56 steht auch hier das lit. aterunser. Die dem Ganzen vorausgeschickte Biographie Müllers von tark haben wir schon oben (S. 137) herangezogen. Es heißt darin über e „Ludekensche“ Ausgabe und ihre Nachdrucke (Bl. B, 1): „Quod ipse praefatione illam additionem (scil. der fremden Schriftproben) Barmo Hagio, nescio cui, tribuit (id quod fecit etiam cum sub noine Thomae Ludekenii Solquella-Marchici easdem verones Berolini 1680 ederet), quem et in inscriptione Auctarii nominatum videmus: hoc nihil est, atque ipse Mullerus sub hoc mine, incertum qua de causa, latere voluit . . . Tanti vero haec rsionum variarum collectio (die „Ludekensche“) facta est ubique: ut n solum ob raritatem pretio insigni plerumque emta fuerit a cu-

[1]) Vgl. Auer a. a. O., der diesen Druck um 1690 setzt.

riosis; sed et in Anglia bis jam sit recusa quanquam dis
mulato Mulleri nomine. E quibus posterior editio,[1]) quod aud
lucem intra biennium proximum vidit."

f) Ein Nachdruck der Londoner Ausgabe von 1700 ist die n
Auer a. a. O. Nr. 25 um 1710 erschienene Augsburger Sammlu
„Or. Dom. πολύγλωττος u. s. w. (wie in d), editio novissima. S
ciminibus variis quam priores auctior. Verlegt von Joh. Ulr
Krausen, Burgern und Kupferstechern in Augsburg", s. a., fol. In
Vorrede erklärt der Herausgeber ausdrücklich, er wolle „Orationem
minicam πολύγλωττον καὶ πολύμορφον Londini Anno 1700 editam, a
nos vero ob exemplarium raritatem vix carissimo pretio compar
dam" wieder auflegen. S. 13 steht das lit. Vaterunser mit der
kannten Note.

g) In London wurde die Londoner Sammlung von 1700 d
denselben Verleger Daniel Brown im Jahre 1713 unter demselben T
neu abgedruckt (Auer a. a. O. Nr. 26).

h) Eine andere litauische Übersetzung des Vaterunsers (mit Dorolo
enthält die Oratio Dominica in diversas omnium fere gentium ling
versa etc. editore Joanne Chamberlaynio[2]) Anglo — Britan
Regiae Societatis Londinensis et Berolinensis Socio. Amste
dami 1715.

Dieselbe findet sich auf Seite 87 und lautet:

Tewe musu kursai essi danguje,
Sweskis wardas tawo,
Ateik karaliiste tawo,
Buk wale tawo kaip danguj' taip ir ant zemes,
Duonos musu dienisska (so!) duok mums szedien,
Ir atleisk mums musu kaltes kaip ir mes atleidzem sawiem
kaltiemus,
Ir ne wesk mus ing pagundima,
Bet gelbek mus nuog wisso pikto.
Nes tawo ira karaliiste ir galiibe (ir macis) ir szlowe a
amziu. Amen.

Der Ursprung dieser Version ist mir unbekannt. Am Schluß
von Dav. Wilkins verfaßten Einleitung heißt es: „Litthuanicam
Or. Dom.) atque Werulicam . . . ex Wolfgangi Lazii Lib[ro] de

[1]) D. i. die unter d) genannte (London 1700).

[2]) Der Herausgeber war nach Auer a. a. O. Nr. 27 Kammerdiene
Prinzen George von Dänemark und starb 1724.

rat[ionibus] Gent[ium] admodum Reverendus Praesul Episcopus arliolensis (von Carlisle) . . . benigne conscripsit.“ Doch habe ich eim Durchblättern jenes Buches kein litauisches Vaterunser darin gefunden.

Die folgenden Sammlungen bieten wieder das Wilkinssche Vaterunser.

i) Orationes Dominicae versiones fere centum. Lipsiae, Litteris akkianis s. a. 12°. (Die Vorrede datiert von 1740.) S. 52 das auische Vaterunser wie bei Müller mit üblicher Note.

k) Johann Heinrich Hager (gestorben 1777 als Rektor in hemnitz) hat nach Auer a. a. O. Nr. 34 im Anfang des zweiten Teiles ner „so nöthig als nützlichen Buchdruckerkunst und Schriftgießerey“ Teile, Leipzig 1740—1745) die Müllersche Sammlung wörtlich abdruckt, ohne ihn zu nennen.

l) Im Auftrage des Verlegers der vorigen Sammlung, Christ. riedr. Gesner, übernahm ein gewisser Jo. Frid. Fritz die Redaktion ner neuen Sammlung. Das Buch, von dem damals in Halle lebenden emaligen dänischen Missionar Benj. Schulze verbessert und bereichert, chien unter dem Titel „Orientalisch- und Occidentalischer Sprachreister, welcher nicht allein 100 Alphabete . . . sondern auch das Gebet s Herrn in 200 Sprachen und Mundarten . . . mittheilet. Leipzig 1748. .“ (Die Vorrede ist von J. F. Fritz, Leipzig, unterzeichnet.)[1]) Auf . 42 der zweiten (die Orationes Dom. enthaltenden) Abteilung finden r die Wilkins-Müllersche Versio Litthuanica, die uns aber hier sofort durch auffällt, daß nach dem Amen eine Doxologie mit nochmaligem nen hinzugefügt ist. Damit hat es folgende Bewandtnis. Fritz hat s Vaterunser, wie die anderen, aus Müller abgeschrieben (pagundynima ne Accent). Die einzige Abweichung ist die Änderung von giaf bekmus giafbek mus, wodurch der Fehler schon etwas gemildert ist. Wodurch itz zu dieser Änderung veranlaßt ist, weiß ich nicht. — Nun fand aber : Herausgeber, den Auer a. a. O. mit Recht als einen ziemlich mittelißigen Menschen zu charakterisieren scheint, bei Chamberlayne ein llständigeres, auch die Doxologie enthaltendes litauisches Vaterunser. ibekümmert darum, daß dies eine ganz andere, schon durch die Orthoıphie deutlich von der Müllerschen geschiedene Version ist, nahm er in em thörichten Streben nach Vollständigkeit daraus die Doxologie (nes wo ira karaliste ir galiibe (ir macis) ir szlowe ant Amziu. Amen) d fügte sie mechanisch dem Müllerschen Vaterunser hinzu, ohne auch nur s erste Amen zu beseitigen. Und was das Schlimmste ist, er setzte unter

[1]) Vgl. Auer a. a. O. Nr. 35.

dies ganze Konglomerat ohne Bedenken die Müllersche Quellenangab „Wilk. n. 55 (so! statt 35). Conf. Bibl. Lituan. Lond. 1660," wor durch ein der Überschrift Lithuanica beigefügtes a) verwiesen ist. Was er r diesem unwissenschaftlichen Verfahren angerichtet hat, wird sich bald zeig

m) Der spanische Jesuit Lorenzo Hervas[1]) giebt in sein „Saggio prattico delle Lingue con prolegomeni e una raccolta Orazioni Dominicali in più di trecento Lingue e Dialetti" (Band seines Sammelwerkes „Idea dell' Universo" etc. Cesena 1778—87. unter Nr. 119 auf S. 164—166 unser Vaterunser, und zwar nach F (mit Doxologie, doch mit Weglassung des ersten Amen und des in Par these stehenden ir macis), jedoch mit einigen, meist nur orthographisc Abweichungen. Auffällig ist die Verbesserung des Fehlers andziam es and ziames.

Gustav von Bergmann, „Das Gebeth des Herrn oder Va unsersammlung in 152 Sprachen" (Ruien in Livland, 1789) giebt S das litauische Vaterunser aus der Bibel von 1755, kommt also nicht in Betra

Die nächsten Sammler haben sich nicht auf Fritzens Contaminat sondern auf den Text der älteren Editoren gestützt.

n) Pantographia, containing accurate copies of all known alphabets in the world etc., to which are added specim of all well-authenticated oral languages etc. by Edmund F letter founder. London 1799. 8°. S. 180 (mit andziam es und bekmus, ohne Doxologie, laut Anm. nach der Londoner Sammlung von 17

o) Oratio dominica CL Linguis versa etc. edente J. J. Mar (Parisiis, Typis imperialibus 1805, gr. 4°)[2]) S. 102 das litau Vaterunser: „ex sylloge Londinensi" (nämlich von 1700).

p) Das Prachtwerk des berühmten Buchdruckers Bodoni in Par „Oratio dominica in CLV linguas versa et exoticis character plerumque expressa (Parmae, typis Bodonianis. 1806 fol.)[3]) enthält S. 179 das litauische Vaterunser mit der Note: „ex sylloge Londinen

q) In Joh. Christoph Adelungs[4]) „Mithridates" gesc im II., von Joh. Severin Vater[5]) herausgegebenen Bande (B

---

[1]) Vgl. Auer a. a. O. Nr. 36.

[2]) Vgl. Auer a. a. O. Nr. 39.

[3]) Vgl. Auer a. a. O. Nr. 40.

[4]) Gestorben 1806 als Oberbibliothekar in Dresden.

[5]) Geboren 1771, 1800 Professor der Theologie in Halle, seit 1809 fessor der Theologie und Bibliothekar in Königsberg, besorgte Band II—IV „Mithridates" (1809—1817).

809), S. 709 der Chylinskischen Bibel Erwähnung (s. o. § 1, n). Dann
ird als „zamaitische" Sprachprobe ein litauisches Vaterunser mitgeteilt
it der Bemerkung: „Die folgende Formel kommt mit der aus der
ndoner Bibel von 1660 bis auf einige Kleinigkeiten überein, nur daß sie
ine Doxologie hat, welche ich aus der letztern hinzugesetzt habe.

Schamaitisch.

Aus dem unten erwähnten geistlichen Altar.[1])

iewe musu, kuris essi Danguose,
zweskies Wardas tawa;
teik Karaliste tawa;
uk Wala tawa, kaip Danguij, teij ir ant Ziames;
uonos musu wisa (so!) Dienu duok mums siediena;
atleijsk mums muso Kaltes, kaijp ir mes atleijdziam sawiems
Kaltiems;
ne wesk mus ink pikta Pagundima;
et gialbek mus nuog wisa Pikta.
es tawo ira Karalijste, ir Galijbe ir Sslowe ant Amsjiu.
Amen."

Diese Doxologie, welche der Herausgeber mit Bestimmtheit der
ndoner litauischen Bibel entnommen zu haben behauptet, hat große
hwierigkeiten verursacht. Sowohl Bezzenberger („Mitteilungen" I, 28.
m. 2) als Neubauer (s. o. S. 144) glaubten hieraus folgern zu müssen.
ß Adelung oder Vater ein mindestens die Evangelien mit umfassendes
emplar der Bibel zugänglich gewesen sei. Neubauer (oben S. 145) sprach
ar die Hoffnung aus, daß sich dies Exemplar in der Bibliothek des
iisenhauses werde nachweisen lassen. Meine dortigen Nachforschungen
ben ohne Resultat, und das ist, wie ich nachher einsah, ganz natürlich.
m weder Adelung noch Vater hat — so wenig wie alle die Kompila-
en, welche das Vaterunser von einander abschrieben, Müller allein aus-
ommen — je ein Exemplar der Londoner Bibel in der Hand gehabt,
hweige denn ein Neues Testament. Die scheinbar so vertrauenerweckende
gabe im „Mithridates" beruht auf einer Reihe grober Irrtümer. Die
he verhält sich nämlich folgendermaßen: In der Berliner Königlichen
liothek fand ich ein Exemplar des „Sprachmeisters" von Fritz (s. oben
r I), worin der Name J. S. Vater eingeschrieben steht (signiert:
7578). Da also fand Vater ein vollständiges litauisches Vaterunser,
nach der Angabe des Herausgebers aus der Londoner Bibel stammen

[1]) Altorius duchawnas. Wilna 1802.

sollte. Vater nahm diese auf einem willkürlichen Einfall beruhende Angabe ohne eine Kontrole zu versuchen, für bare Münze. Er fügte also di Doxologie, die sich somit zum zweiten Mal gefallen lassen mußte, au einen fremden Stamm gepfropft zu werden, aus Fritz zu seinem Vater unser hinzu. Anstatt nun gewissenhaft seine unmittelbare Quelle anzugebe und dieser die Verantwortung zu überlassen, behauptete er höchst unphilo logisch, die Stelle aus der Bibel genommen zu haben, als ob er dies jemals zu Gesicht bekommen hätte! Seine Angabe ist also nichts wenige als ein Zeugnis für die Annahme, daß die Bibel wirklich bis zu de Evangelien gedruckt sei und daß sich ein annähernd vollständiges Exemplo bis 1809 erhalten habe.

Übrigens hat Vater die Doxologie aus dem „Sprachmeister" nic genau abgeschrieben. Er hat (ir macis) fortgelassen, Karalijste fi karaliste, Galijbe für galiibe, Sslowe für szlowe, Amsjiu für Amzi geschrieben. Der Grund dieser Änderungen ist nicht ersichtlich.

r) Die letzte mir bekannte Sammlung, worin sich dieses Vaterunse findet, ist das typographische Prachtwerk von Alois Auer, betit „Sprachenhalle", 2 Abteilungen, Wien 1844—47, fol. max. trans Unter Nr. 462 (in beiden Abteilungen gleich) erscheint das litauis Vaterunser genau wie in Fritz-Schulzes „Sprachmeister", also mit giafb mus, mit zweimaligem Amen und mit Doxologie (darin galübe st galiibe). Im Quellenverzeichnis giebt Auer dementsprechend an: „Lithauis aus Benj. Schulzes Orat. Dom. Vers. Vid. Wilk. n. 55 (auch die fals Zahl ist übernommen!). Conf. Bibl. Lituan. Lond. 1660."

Hiermit schließen wir unsere Wanderung durch die Geschichte die Vaterunsers. Wir haben nun die Frage zu erwägen, woher diese Üb setzung stammt. Es fragt sich, ob sich gegen die hergebrachte Annah ihrer Zugehörigkeit zur Chylinskischen Bibel historische oder sprachliche denken erheben. Wie wir gesehen haben, erscheint jenes Vaterunser zu im Jahre 1668 (dem Todesjahre Chylinskis) bei dem Engländer Wilki und zwar ohne nähere Quellenangabe. Da eine gedruckte Quelle n bekannt ist, so wird man an eine persönliche Mitteilung eines der Freu zu denken geneigt sein, die Wilkins ausdrücklich unter seinen Gewäh männern erwähnt, freilich ohne Namensnennung. Nun wissen wir, sich am Anfang der sechziger Jahre litauische Bevollmächtigte eben London befanden, die mit der Drucklegung einer litauischen Bibel beschäf waren. Nun spricht doch alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß Wilkins, der Sammlung fremder Sprachproben beschäftigt, sich an einen jener vielleicht wohlbekannten Litauer wandte, mit der Bitte, ihm das Vateru

ius ihrer Bibelüberſetzung mitzuteilen. Ob er es noch von Chylinski er=
alten haben mag, wie Neubauer (ſ. o. S. 145) vermutete, oder von
Minwid, der ſich ſeit 1663 als Chylinskis Nachfolger einige Zeit in
London befand, können wir nicht entſcheiden. Auch die von T. B. R.
oben S. 146) aufgeworfene Frage, ob nicht das Vaterunſer dem von Neu=
auer erwähnten Proſpekt der Bibel von 1659[1]) als Probe beigegeben ſein
önnte, wäre einer weiteren Erwägung wert.

Um das Verhältniß des Vaterunſers zur Kalviniſtenbibel näher zu
nterſuchen, empfiehlt es ſich, es hinſichtlich der Orthographie und des
Dialekts mit der Bibel zu vergleichen. Aus einer Vergleichung mit den von
Bolter edierten Proben ergiebt ſich, daß die Sprache und Schreibung des
Vaterunſers im ganzen zur Bibel ſtimmt. Folgende Abweichungen ſind zu
onſtatieren (G = Genesis, E = Esther, R = Ruth, Ps = Psalm 40,
rg = Argumentum mit Wolters Seiten= und Zeilenzahl):

anguy: dągu G 1, 1. dągumi G 1, 8 (vgl. uźdągas G 3, 7. abdęgti G 7, 19. słęgiącio G 1, 26 u. ſ. w., aber sejancią G 1, 29).

zweskis: vgl. paszławintas t'est R 2, 19. pagarbintas t'est Wieszpats R 4, 14. Der Gebrauch der 2. Perſon des Imp. für die 3., wie ihn Bezzenberger, Beitr. z. Geſch. d. lit. Spr. 218 aus Bretken und anderen Quellen belegt (schweskisi, ateik, buk u. dgl.), ſcheint der Bibel fremd zu ſein.

teyk: eyk immer nur für die 2. Perſon, dagegen 3. Perſon t'iszeyt E 1, 19. vgl. t' iźdost G 1, 20.

ık: buk 2. Perſon R 3, 10. Dagegen 3. Perſon t'est G 1, 6 u. oft.

ıyp: nekayp R 1, 13; 3, 10. 14; 4, 15. Arg 76, 7; 88, 21; 102, 1. pirmnekayp G 2, 5. Sonſt ſtets kaypo: G 2, 18 u. oft.

ıngaus: dągaus G 1, 14. 20 u. ſ. w.

yp E 1, 8; 3, 2. Arg 75, 22. teyp jog G 7, 17. 19. E 1, 17. teypgu G 3, 1. Sonſt ſtets teypo, z. B. G 1, 7 u. ſ. w.

edien: sziądien R 4, 9. 10. sządien 2, 19 bis. 3, 18. 4, 14.

layisk (das i bei Wilkins iſt Schreib= oder Druckfehler): pałayskit R 2, 16. u. ä.

wiemus: immer sawo, nie flektierte Formen des Poſſeſſivpronomens. Bezzenberger, lit. u. lett. Dr. II, S. XXII, Anm. 2 belegt aus dem Pſalter von 1625 sawą, sawam, sawûsius u. a. Vgl. auch Beitr. z. Geſch. d. lit. Spr. 167.

[1]) N. meint damit wohl die Broſchüre von 1659, welche das Oxforder ignis enthält.

ing: nur ing Bethlehem R 1, 19 bis. 22. Arg 95, 8. Arg Ru c. 1 (S. 95). Sonst wird ing stets durch die Postposition -n ersetzt, z. B. nuejo miestań R 3, 15. szniurkszłesna G 2, (Bretken ing nasi). prywestas suspaudymań Arg 95, 10. A Bethlehemań Arg 95, 2. Arg Ruth c. 1.

Einige dieser Abweichungen, wie die Nichtbezeichnung der Nasalvo (szweskis),[1]) der Verzicht auf die Unterscheidung des harten ł vom weiche (atlaysk), der Gebrauch des z statt ź (źiames) sind rein typograph und fallen nicht ins Gewicht. Aber allerdings finden sich einige wesentl Unterschiede des Sprachgebrauchs, nämlich kayp und teyp gegenüber (freilich nicht ausnahmslosen) kaypo, teypo der Bibel; szedien ge über sz(i)ądien; ing pagundynima, wofür nach dem Gebrauch der B pagundiman zu erwarten wäre; endlich der Gebrauch der 2. Person Imperativs für die dritte.[2]) Jedoch diese Kriterien geben keinen genüger Anhalt, um dies Vaterunser von der kalvinistischen Bibel zu trennen. angeführten Punkte sind derart, daß wohl auch der Gebrauch einer derselben Person hierin inkonsequent sein konnte. Wenn wir also in edierten Proben einen gewissen Gebrauch befolgt sehen, so ist es viell nicht notwendig, denselben für den ganzen erhaltenen Teil der Bibel auszusetzen. Dazu kommt, daß wir überhaupt nicht wissen, ob das N Testament, aus dem jenes Vaterunser stammen müßte, von demse Manne übersetzt ist, wie das uns allein erhaltene Alte Testament. wissen nur, daß Borzymowski eine Übersetzung des Neuen Testaments gefertigt hat; über den Übersetzer des uns vorliegenden Alten Testam wissen wir garnichts, wie wir auch nicht wissen, ob nicht vor Borzymon Übersetzung des Neuen Testaments schon eine andere in Chylińskis Hä existierte (vgl. o. S. 129). Keinesfalls sind wir zu der Annahme genö daß die verlorene Übersetzung der Bergpredigt (woraus nach unserer nahme das Vaterunser stammt) von eben dem Manne verfaßt sei, der zufällig erhaltene Stück des Alten Testaments übersetzt hat. Folglich kö geringe sprachliche Verschiedenheiten, auch wenn sie nötigen, das Testament und das Vaterunser verschiedenen Verfassern zuzuschreiben, als Argument gegen die Entlehnung des Vaterunser aus der Kalvin

---

[1]) Auffällig ist aber die Schreibung danguy, dangaus statt des z wartenden daguy ꝛc. Ließ sich Wilkins die Worte vorlesen und wurde er die Aussprache zu jener Schreibung veranlaßt?

[2]) Auffällig ist übrigens die Übereinstimmung der beiden letzten P mit Bretkens Sprachgebrauch (S. 135. 155). Das Verhältnis des Vateru zu Bretken wäre noch zu prüfen.

ibel ins Feld geführt werden. Mag das Vaterunser aus der Feder Chylińskis, Borzymowskis oder eines anderen hervorgegangen sein; wir ürfen es mit einiger Wahrscheinlichkeit als ein Fragment jener Bibel etrachten, für dessen Erhaltung wir dem Bischof Wilkins zu Dank ver=flichtet sind.

Mit einem Worte ist noch die Quellenangabe zu berühren, die wir ei Ludeken=Müller zu jenem Vaterunser hinzugesetzt finden. Als Andreas Müller vor 1680 das Material für seine Orationes Dominicae sammelte, and er bei Wilkins ein litauisches Vaterunser ohne Quellenangabe. Natürlich schloß er, daß Wilkins dasselbe aus einer litauischen Bibel ge=ommen habe. Nun war ihm aber nur eine solche bekannt, nämlich eben ene „Londoner" Bibel, von der er ein unvollständiges Exemplar vielleicht chon damals (sicher 1684) in seiner eigenen Sammlung besaß. Die nvollständigkeit des ihm vorliegenden Exemplars, die ja zufällig ent=anden sein konnte, gab ihm keine Veranlassung, daran zu zweifeln, daß ie Bibel wirklich erschienen sei und das Neue Testament mit umfaßt habe.[1]) ründe, die uns unbekannt sind, bewogen ihn nun — ob mit Recht oder nrecht, wissen wir nicht — als Druckjahr 1660 und als Druckort London nzunehmen; und das Ergebnis dieser Kombination war, daß er in seiner usgabe das litauische Vaterunser mit dem Vermerk versah; Conf. Bibl. ituan. Lond. 1660".[2]) Auf dieser Randnote fußt die Angabe des ruckjahres bei den Bibliographen der folgenden zwei Jahrhunderte.

§ 8. Nach diesem Exkurse über das Wilkinssche Vaterunser gebe) zum Schluß die mehrfach berührten Veröffentlichungen Dr. Neubauers er die Entstehungsgeschichte des Londoner Bibeldrucks. Der Genannte reibt in der Academy 1891, 16. Mai (S. 467): „Die folgenden itizen in Kennet's Register and Chronicle Ecclesiastical and ivil ol. I London 1727) verbieten, 1660 als Jahr des Erscheinens der ylinskischen Übersetzung anzunehmen. Wir lesen auf S. 697 wie folgt:

Whitehall, May 21, 1662. In Council upon hearing the Bu-ness between the Delegate of Lithuania and Chilnisky, ho hath begun a Translation of the Bible in the Lithu-ian language: It was ordered that Chilnisky should speedily

[1]) Daß er 1684 in sein Exemplar den Vermerk eintrug: preveniente morte oris . . . non absoluta (s. o. S. 137) kann auf späterer genauerer Erkundigung uhen.

[2]) Höchst wahrscheinlich steht in seinem handschriftlichen Vermerk in dem ttiner Exemplar dasselbe Jahr als Druckdatum, nicht 1663, wie v. Rożycki o. S. 137) angiebt.

send over a copy of all that he hath printed (being to the End of the Psalms) and all that part he hath written fair, to be viewed ant corrected by the Churches, and so be returned to be printed. Also that the said Chilnisky should speedily transcribe the rest, and so from Time to Time send it over to the Churches to be corrected by them, and to do it within five or six Months at the farthest, and to have four Pounds the Month for his Entertainment in the mean Time: and Mr. Fenn the Treasurer of Lithuania to pay six Pounds to Mr. Nathaniel Adams, at the desire of the Delegate."

(In der Sitzung, nach Anhörung der Angelegenheit zwischen den Delegaten von Litauen und Chilnisky, der eine Übersetzung der Bibel in die litauische Sprache begonnen hat, wurde bestimmt, daß Chilnisky schleunigst ein Exemplar von allem dem, was er gedruckt (nämlich bis zum Ende der Psalmen) und das Ganze, soweit er es in Reinschrift vollendet hat, hinübersenden sollte, damit es von den Kirchen durchgesehen und korrigiert und dann zum Druck zurückgesandt werden könnte. Auch soll besagter Chilnisky schleunigst den Rest abschreiben und ihn so von Zeit zu Zeit den Kirchen zur Korrektur übersenden, und das sollte er binnen 5 oder 6 Monaten spätestens thun und während dessen 4 Lstr. zu seinem Unterhalt bekommen: und Mr. Fenn, der Schatzmeister von Litauen, soll dem Mr. Nathan. Adams 6 Lstr. auszahlen, auf Wunsch des Delegaten.)

„Wiederum p. 707 finden wir Folgendes: „Friday, June 6, Council Board. Upon the several Petitions of Samuel Rogislaus (so bei Neubauer, Druckfehler?) Chylinsky, the Translator of the Lithuanian Bible, and Evan Tyler Printer of the same. Ordered that the Treasurers appointed for the Lithuanian Collection to pay to Evan Tyler, Printer of the said Bible, 76 Lstr. 1 s. 4 d.

(. . . . Ratsversammlung. Auf die wiederholten Anträge des pp. Chilinsky, des Übersetzers der litauischen Bibel und Evan Tyler, des Druckers derselben, wurde beschlossen, daß die mit der Verwaltung der litauischen Kollekte betrauten Schatzmeister dem E. Tyler, dem Drucker besagter Bibel, ... auszahlen sollten.)

„Folglich wurde die litauische Bibel in Edinburgh gedruckt, wo T. wirkte, und ihre Drucklegung war im Jahre 1662 noch nicht weiter gediehen, als bis zu den Psalmen."

Die Ergebnisse dieser Dokumente sind von großer Wichtigkeit.

1. Wenn zunächst Neubauers Angabe richtig ist, daß Evan T. in Edinburgh wohnte, so verlieren wir jedes Recht, von e.

„Londoner" litauischen Bibel zu sprechen, wie es seit A. Müller (Ludeken) üblich ist. London war nur der Aufenthaltsort des litauischen Bevollmächtigten, wovon auch allein in den Akten der Wilnaer Synode von 1663 die Rede ist;[1]) die Bezeichnung Londons als des Druckortes ist A. Müllers Phantasie entsprungen.

2. Wir erfahren, daß schon vor 1663 dem Ch. ein Delegatus zur Seite stand. (Krainski? vgl. S. 122).

3. Chyliński wird ausdrücklich als Übersetzer der Bibel bezeichnet.

4. Schon am 21. Mai 1662 lag das Alte Testament bis zu den Psalmen gedruckt vor, dessen Korrektur nach den Wilnaer Synodalakten Skrocki im Jahre 1663 gelesen hat.

5. Der Teil, der 1662 in Reinschrift vorlag und zur Durchsicht nach Litauen geschickt werden sollte, ist vermutlich identisch mit der von jener Synode erwähnten pars imprimenda (vom Schluß der Psalmen bis Jeremias inkl.), deren Korrektur und Revision Borzymowski vor dem 7. Juni 1663 besorgt hat.

6. Die Worte: „should speedily transcribe the rest" kann ich nur so verstehen, daß Chyliński am 21. Mai 1662 eine vollständige Übersetzung der Bibel, mindestens aber des Alten Testaments im Konzept in Händen hatte, mag diese nun verfaßt sein, von wem sie will. Wenn nun die Wilnaer Synode 1663 die Drucklegung des 1663 von Borzymowski und Anderen übersetzten Neuen Testaments anordnet und diesem den Auftrag giebt, den Rest des Alten Testaments, d. h. von den Klageliedern Jeremiä bis zu den kleinen Propheten einschließlich (also wahrscheinlich von da ab, wo Chylińskis Reinschrift aufhörte), übersetzen zu lassen, so kann ich mir diesen Widerspruch nur durch die Annahme erklären, daß die Synode auf einen weiteren Abdruck der ersten Übersetzung wegen ihrer Fehlerhaftigkeit verzichtete und in der zweiten Hälfte der Bibel einen anderen Text zu bieren beschloß.

Neubauer a. a. O. fährt in seinen Mitteilungen fort: „Der Projekt des Buches erschien 1659. Ein eigenhändiger Brief Chyińskys in lateinischer Sprache, datiert vom 7. Februar 1659, an Professor Henry Wilkinson an der Universität Oxford gerichtet, worin er um dessen Unterstützung bittet, existiert im M. S. Tanner 51 (fol. 40) in der Bodleianischen Bibliothek.[2])

„Aus diesem Tanner M. S. hoffe ich bald weitere Nachricht zu geben, betreffend den Versuch einer Vollendung des Werkes."

[1]) s. o. S. 126 Dokument VII.

[2]) Die Veröffentlichung dieses Briefes wäre sehr erwünscht.

In den folgenden Aktenstücken begegnen wir einem bekannten Name dem Nicolaus Minwid, den wir oben (S. 120 ff.) kennen lernten, w er 1663 mit Krainski nach England geschickt wurde, um Chylinski abz lösen. Er tritt noch mehrfach in der Geschichte hervor.[1]) Nach Luk ßewicz I, 181 der Übersetzung lebte er nach Boguslaw Radziwills To (1670) am Hofe von dessen Tochter Karolina Ludwika, um diese i evangelischen Glauben zu bestärken. Dann war er (a. a. O. II, 146 d Übersetzung) Senior von Samogitien (als Nachfolger des 1671 verstorbene Borzymowski), bis ihn 1679 die Wilnaer Synode zum Senior des Distrik jenseit Wilna machte. In diesem Amte blieb er bis zu seinem Tod 1680 wurde er nach Luk. II, 141 der Übersetzung von den litauisch Kirchen an die auswärtigen reformierten Fürsten gesandt, mit der Bitt sie möchten an ihren Universitäten Stipendien für die zum geistlich Stande bestimmten Litauer errichten.[2]) Minwid fand freundliche Aufnahm besonders in Berlin, wo sich seit 1681 Karolina Ludwika als Gemahl Ludwigs von Brandenburg (Sohnes des großen Kurfürsten und seiner erst Gemahlin Luise Henriette; † 1687) befand. Durch ihre Vermittelung b wogen, erfüllte der Kurfürst von Brandenburg Minwids Bitte und stifte am Joachimsthalschen Gymnasium zu Berlin und an der Universität Fran furt Freistellen für Litauer.[3]) Dann erwähnt ihn Luk. (II, 188 d Übersetzung) noch einmal unter dem Jahre 1686. Damals wurde ih von der Synode zu Bielica die Durchsicht und Katalogisierung des groß in Birze angelegten Archivs übertragen. Jedoch 1688 wurde er in Bir durch den Tod abgerufen.[4])

Dieser Mann, der schon 1663/64 für den Druck der Bibel, freili ohne sichtlichen Erfolg, thätig gewesen war, erhielt im Jahre 1680, a er an die auswärtigen Fürsten abgeordnet wurde, zugleich den Auftra den seit langen Jahren unterbrochenen Druck der Bibel wieder aufzunehme wie sich aus folgenden, von Neubauer, Academy 30. Mai 1891 (S. 51 aus den „Tannerschen M. S. S." der Bodleiana mitgeteilten Dokument ergiebt:

---

[1]) Bezzenberger, Sitzungsberichte der Altertumsgesellschaft „Prussia" 1891/9 S. 27 weist in dem Königsberger Universitäts-Album einen Johann Minw „Lithuanus Neapoliensis" nach, Sohn eines Pfarrers in der Nähe von Wilr der im Wintersemester 1595/96 als „minorennis" immatrikuliert ist. B. sieht ihm einen nahen Verwandten, vielleicht den Vater unseres Nikolaus Minw

[2]) Vgl. Sembrzycki, Altpr. Monatsschrift XXX (1893) S. 50.

[3]) Vgl. Sembrzycki a. a. O.

[4]) Lukaßewicz II, 141 und 194 der Übersetzung.

„1. Die Synode zu Wilna bestimmt am 6. Juli 1680, Nicolaus nwid solle Geld sammeln, um den Druck der litauischen Bibel fortzusetzen) zu vollenden (Tanner Nr. 37, fol. 62).[1])

„2. Der Aufruf Minwids, datiert vom 2. November 1681, ist unter=hnet von Tillotson, Dekan von Canterbury und Anderen (Tanner . 36, fol. 161). Auf ihn folgt eine Empfehlung des Erzbischofs von nterbury und des Bischofs von London (fol. 162), datiert vom 5. No=ıber 1681, wo eine zu demselben Zweck zwanzig Jahre vorher (i. e. 1661, Zeit Chilinskys) angestellte Sammlung erwähnt wird. Eine Quittung r 100 Pfund, die von dem Erzbischof von Canterbury vorgeschossen , ist unter den Briefen (fol. 167 und 168), datiert vom 10. No=ber 1681.

„Minwid ernennt den Kaufmann Theodor Jacobson zu seinem Ge=ftsführer (fol. 176) am 18. November 1681.

„3. Da Minwid der schlechten Verwaltung verdächtigt war, schrieb einen Rechtfertigungsbrief, datiert vom 22. Januar 1684 (Tanner 34, fol. 243). Darauf folgt ein Dokument (fol. 245) vom Erz=of, worin konstatiert wird, daß aus der ersten, 20 Jahre vorher stellten Sammlung den Bevollmächtigten[2]) kein Gewinn erwuchs, abge=ı von 37 Pfund aus dem Verkauf des beschafften Papieres an die sten der Flemischen Kirche in London. Es wird hinzugefügt: im n Abdruck, der durch den Tod des Bevollmächtigten unterbrochen de, seien die Fehler so schlimm gewesen, daß er nach Litauen zurück=ickt wurde (fol. 245).[3])

„4. Minwid erwähnt in einem Brief an den Erzbischof Sancroft de 26. Juli 1684 den Namen eines gewissen Johannes Krainsky, mehr als 20 Jahre vorher Bevollmächtigter war (Tanner Nr. 32, 87).

„5. Endlich schreibt Minwid in einem andern Briefe an den Erz=of, datiert Birsis, Oktober 1685 folgendermaßen:

„Eo igitur nomine, millenis vicibus meis te, Pater Eminen-me, compello, atque ut tandem effectui opus sacrosanctum ver-s Bibliorum in Linguam Lithuanicam daretur, rogo.“ (Tanner, 31, fol. 213).

---

[1]) Über diese Kollekte vergleiche das Citat aus Lukaßewicz oben S. 125.

[2]) d. h. Kraiński und Minwid. Oder ist die Zahl „zwanzig“ nach unten undet, so daß an Chyliński (vor 1663) zu denken wäre?

[3]) Über diese Fehlerhaftigkeit vgl. die Klage der Wilnaer Synode von o. S. 126).

Die Worte „im ersten Abdruck, der durch den Tod des B
mächtigten unterbrochen wurde", beruhen wohl auf einer ungenauen
drucksweise Neubauers. Denn nicht der Tod des schon 1663 abge
Chylinski (1668) unterbrach den Druck, sondern nur der Mang
Mitteln. Jener „gewisse Joh. Krainski" ist uns wohlbekannt; die
erscheinende Zeitangabe bestätigt das, was wir schon wissen, daß jener
(wahrscheinlich schon vorher) als Delegatus nach England gesandt i
Wir sehen, daß es bis 1685 nicht gelungen ist, das lange vorbe
Werk zu vollenden. Minwids Thätigkeit ist wohl kaum über die Samm
der Beiträge hinausgekommen, und wahrscheinlich ist der Druck nicht
das Stadium hinausgelangt, in dem er sich 1662 befand (nämlich
der Psalmen).

Hiermit schließen wir unsere Untersuchung, die sich kein andere
gesetzt hatte als die Sammlung des bisher vorliegenden Materials.
wir auch zu positiven Ergebnissen kaum gelangt und müssen wir zum
Verfasserfrage mit einem non liquet beantworten, so glauben wi
gezeigt zu haben, daß durch Stankiewicz noch nicht der Weisheit
Spruch gethan ist, und daß wir eine Entscheidung erst werden
können, wenn uns reichere urkundliche Zeugnisse zu Gebote stehe
bisher. Eine dankbarere und leichtere Aufgabe als die Erforschung
Probleme wird inzwischen sein, den erhaltenen Rest der Übersetzung
Gegenstande sprachlicher Untersuchungen zu machen und vor allem
von Wolter angedeuteten Weise mit dem Bretkenschen Texte zu vergl
Freilich wird eine Ausgabe dieses merkwürdigen Denkmals litauischer
setzungskunst wohl noch lange ein pium desiderium bleiben.

Zum Schluß geben wir die Hauptdaten aus der Geschichte
Bibel — die man getrost auch weiter nach Chylinski nennen mag
dessen Namen sie nun einmal 200 Jahre lang verknüpft ist — in
einer Tabelle, die zugleich als Register dienen kann.

1657, 15. März. Chylinski in Franeker (S. 118).
1657, (Sommer oder Herbst), seine Ankunft in Oxford (S. 118).
1659, 7. Februar. Sein Brief an Professor Wilkinson (S. 159).
1659, 15. November. Zeugnis der Oxforder Professoren (S. 119
1662, 21. Mai. Der Druck bis zum Ende der Psalmen vollendet (S.
1663, 7. Juni. Wilnaer Synode. Absendung des Krainski und M
Revision resp. Neuanfertigung der Übersetzung durch Borzy
und andere (S. 121 f. 126).
1664, Frühling. Krainskis Rückkehr (S. 123).
1664, 7. September. Seine abermalige Aussendung (S. 124).

37. Wilnaer Synode. Krainskis Rechenschaftsbericht (S. 125).
38. Chylinskis Tod (S. 105. 122).
38. Wilkins teilt das Vaterunser mit (S. 146. 154).
72. Crowaeus nennt die Bibel (S. 105).
80. „Ludeken" giebt 1660 als Druckjahr an (S. 147. 157).
80, 6. Juli. Wilnaer Synode. Minwid mit einer neuen Kollekte beauftragt (S. 161).
81, 2. November Minwids Aufruf (S. 161).
84. A. Müllers Eintragung in das Stettiner Exemplar (S. 137).
85, Oktober. Brief Minwids aus Birze; die Bibel noch nicht vollendet (S. 161). Krainski stirbt 1685 (S. 125).
88. Minwid stirbt in Birze (S. 160).
95. Quandt beschreibt ein Exemplar der Bibel (S. 108).
05, 8. September. Gruzewski schenkt ein Exemplar der Wilnaer Universitäts-Bibliothek (S. 133. 136).
09. Die Doxologie bei Adelung-Vater (S. 152 ff.).
42. Jocher beschreibt das wilnaische Exemplar (S. 111).
42/43. Lukaßewicz, dzieje kościołów etc. (S. 116 ff.).
86. Stankiewicz, wiadomość etc. (S. 115 ff.).
87. Entdeckung des Petersburger (früher Wilnaer) Exemplars durch Kunik (S. 133).
88. Entdeckung des Stettiner Exemplars (S. 136).
93, Sommer. Entdeckung des Londoner Exemplars (S. 140 f.).

Berlin. Heinrich Reinhold.

17.

Ältere litauische Ortsnamen im preußischen Litaue

Gesammelt von Wilus Kalwaitis.

Kreis Darkehmen, Kirchspiel Szabienen. Ungurà = Angerapp, de
Fluß Unguriške.
Kreis Darkehmen, Kirchspiel Ballethen. Deglagireĩ = Rauben.
Kreis Darkehmen, Kirchspiel Ballethen. Rūbáiczei = Bretschkehmen.
Kreis Gerdauen, Kirchspiel Muldßen. Kaukaĩ = Kiauken.
Kreis Gumbinnen, Kirchspiel Niebudßen. Avinaĩ = Wannagupchen.
Kreis Gumbinnen, Kirchspiel Niebudßen. Kalūzeĩ = Antbrakupönen.
Kreis Gumbinnen, Kirchspiel Niebudßen. Žiřgei = Antßirgessern.
Kreis Gumbinnen, Kirchspiel Nemmersdorf. Miškeĩ = Meschken.
Kreis Gumbinnen, Kirchspiel Nemmersdorf. Sultekeĩ = Ganterkehm
Kreis Goldap, Kirchspiel Dubeningken. Smalinyčià = Theerbude.
Kreis Goldap, Kirchspiel Rominten. Żodẽlei = Ußupönen.
Kreis Goldap, Kirchspiel Szittkehmen. Siertekeĩ = Startegel.
Kreis Heinrichswalde, Kirchspiel Heinrichswalde. Skaudulėlei = B
lauken.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Aulowöhnen. Angìne = Neu-Lappönen.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Grünheide. Nũgei = Paballen.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Pelleningken. Storgaleĩ = Ischdaggen.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Pelleningken. Barzaĩ = Sauskeppen.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Pelleningken. Pilvùčei = Pillupönen.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Saalau. Źelvaĩ = Saalau.
Kreis Insterburg, Kirchspiel Saalau. Źviklaĩ = Albrechtshöfen.
Kreis Memel, Kirchspiel Memel. Źydẽlei = Görge-Eglien.
Kreis Memel, Kirchspiel Memel. Birbiñčei = Jacob-Nausseden.
Kreis Memel, Kirchspiel Dawillen. Lašupė́nai, älterer Name, jetzt:
wilaĩ = Dawillen.
Kreis Memel, Kirchspiel Dawillen. Rubẽlei = Jacob-Todden.
Kreis Memel, Kirchspiel Krottingen. Auduleĩ = Görge-Zeipen.
Kreis Memel, Kirchspiel Krottingen. Parpà = Martennen.
Kreis Pillkallen, Kirchspiel Kussen. Vasõkai = Eimenischken.
Kreis Pillkallen, Kirchspiel Lasdehnen. Źirnupei = Kl.-Rudminnen.
Kreis Pillkallen, Kirchspiel Lasdehnen. Mànkštyms = Juckstein.
Kreis Pillkallen, Kirchspiel Lasdehnen. Lindikai = Endruscheiten.
Kreis Pillkallen, Kirchspiel Mallwischken. Jukučeĩ = Antballen.
Kreis Pillkallen, Kirchspiel Mallwischken. Duźaĩ = Enskehmen.

is Pillkallen, Kirchspiel Mallwischken. Agõrei = Plimballen.
is Pillkallen, Kirchspiel Schillehnen. Stabartýne = Doristhal.
is Pillkallen, Kirchspiel Schirwindt. Svenytà, so nach Angabe eines dortigen Geistlichen früher bei den Litauern üblicher Name; jetzt: Szirwintà = Schirwindt.
is Pillkallen, Kirchspiel Schirwindt. Samoliškei = Augstupönen.
is Pillkallen, Kirchspiel Schirwindt. Apůkýnai = Gr.-Königsbruch.
is Pillkallen, Kirchspiel Schirwindt. Varline = Kl.-Königsbruch.
is Pillkallen, Kirchspiel Schirwindt. Paďambrõkai, älterer Name für Barzdaĩ = Barsden.
is Pillkallen, Kirchspiel Willuhnen. Čėpaĩ = Pötschlauken.
s Ragnit, Kirchspiel Budwethen. Katmilźei (Wėdereitiszkei) = Wedereitischken.
s Ragnit, Kirchspiel Budwethen. Čokaĩ = Kl.-Kackschen.
s Ragnit, Kirchspiel Budwethen. Źurẽlei = Szurellen.
s Ragnit, Kirchspiel Budwethen. Šorẽlei = Schorellen.
s Ragnit, Kirchspiel Jurgaitschen. Saukščeĩ, auch Skardupėnai = Skardupönen.
s Ragnit, Kirchspiel Kraupischken. Sausiniñkai, alter Name vor dreihundert Jahren, jetzt Kráupischks = Kraupischken.
s Ragnit, Kirchspiel Kraupischken. Skumbureĩ = Gr.-Pillkallen.
s Ragnit, Kirchspiel Kraupischken. Baltadũnei = Eymenischken.
s Ragnit, Kirchspiel Kraupischken. Lizaĩ = Butkuhnen.
s Ragnit, Kirchspiel Rautenberg. Vaidineĩ = Iwenberg.
s Ragnit, Kirchspiel Rautenberg. Milmakščei = Lindenthal.
s Ragnit, Kirchspiel Rautenberg. Lašinei = Kl.-Baltruschehlen.
s Ragnit, Kirchspiel Rautenberg. Pypãle = Kl.-Raudonatschen.
s Ragnit, Kirchspiel Szillen. Vilpišeĩ = Wilkerischken.
s Stallupönen, Kirchspiel Eydtkuhnen. Kojẽlei = Schilleningken.
s Stallupönen, Kirchspiel Eydtkuhnen. Paźemjeĩ = Kinderweitschen.
s Stallupönen, Kirchspiel Pillupönen. Ragainėnai = Antsodehnen.
s Stallupönen, Kirchspiel Pillupönen. Źaibaĩ = Mitzkaweitschen.
s Stallupöuen, Kirchspiel Pillupönen. Šupineĩ = Adl.-Budwethen.
s Stallupönen, Kirchspiel Kattenau. Sėmeneĩ = Norußuppen.
s Stallupönen, Kirchspiel Kattenau. Źėkaĩ = Seekampen.
s Tilsit, Kirchspiel Koadjuthen. Sauleĩ = Joseph-Grutscheit.

18.

Zur litauischen Dialektkunde.

I.

Die Litauer im Kreise Slonim (Slanimas), Gouv. Grodno (Gardin

Geschichtliches und Statistisches. Die Zahl der im G vernement Grodno, inmitten von Weißrussen, wohnenden Litauer ist eine geringe. Nach Köppen waren in ca. 23 Orten, im Norden von G im Kreise Grodno, 726 Männer und 787 litauisch sprechende W ansässig, im Kreise Slonim in etwa 5 Ortschaften um Dzenciola h 440 männliche sowie 385 weibliche Seelen. General Bobrowski mei seiner 1863 herausgegebenen „Geographisch-statistischen Beschreibung Gouvernements Grodno" (Band I, S. 652), daß die um Dzenciola h wohnenden Litauer Nachkommen der alten Preußen seien. Die Gesam der Litauer im Grodnoschen beträge aber nicht 2338 Seelen, sondern 2180. Im Jahre 1886 wurden, auf Initiative des damaligen Ge gouverneurs J. S. Kochanow, neue bevölkerungsstatistische Daten übe Kirchspiele Djatlowo oder Dzenciola, litauisch Zetela, im Slonimsche die Litauer um Grodno und Rotnica herum aufgestellt. Darnach in Zetela 7569 Pfarrkinder vorhanden, von denen polnisch 1454, lit 1156 und 4959 weißrussisch sprechen. Somit beträgt die Zahl Litauer im Slonimschen nicht bloß 825, sondern im Jahre 1886 schon d. i. 331 mehr als im Jahre 1848 nach Köppen. Die Litauer sind nicht ausgestorben, ebensowenig russifiziert oder polonisiert worden. Zahl derselben im Slonimschen ist aber eine noch größere, da in Pog auch Litauer vorhanden sein sollen, welche sich zum griechisch-katho Ritus bekennen. Die Hauptorte, welche litauisch sprechende Bevölk besitzen, sind Pogirren, Zaset' und Norcevičі (Narčiai). Die vo unten mitgeteilten Texte sind in Slonim von einem litauischen Dragoner N Rauliukevicz, aus Zaseti gebürtig, von Leuten, die nach Djat Zdetela aus Norcevičі und Pogirren gekommen waren, und an Or Stelle in Pogirren im Schulgebäude, sowie in der Wohnung des Sta im Juli 1888 aufgeschrieben worden. Zur Geschichte dieser litau Ansiedelungen ist Folgendes in Erinnerung zu bringen. Nach der Hyp Chronik kamen im Jahre 1276 Preußen (russisch Prusi) zum Litau Troiden aus ihrem Lande von den Deutschen gewaltsam vertrieben

nahm sie zu sich (in sein Land) und siedelte sie um Gorodno (gleich
uisch Gardinas) an und einen anderen Teil derselben in Woslonim,
. Slonim, litauisch Slanimas.

In der Beschreibung des Gutsinventars von Zdetela (heute russisch
tlowo) vom 25. April 1580 finden wir folgende historisch-ethno-
hische Daten: Das Gut gehörte dem Fürsten Konstantin Ostrożski.
Flecken **Zdetela** wohnten nicht wie heute nur Hebräer, sondern auch
uer: auf der Golschanschen Straße Paško Vanakgel', auf der
aße Pomarajka (litauisch Pamareika) unter anderen: Skrendi, Kodin
Doilyda. Im Dorfe **Zaset'** werden folgende litauische Namen er-
nt: Jasiuk Runča, Stas Dowgialo, Petruk Kibilda und Szimko
wilowicz; im Orte **Jatwez** (heute litauisch **Dainawa**) Jan Pukas
Kgoili Demjanowicz; im Dorfe **Norčeviči:** Jan Virbil; in **Pogiry**
gewicz und Kontminowicz; im Orte **Strela:** Pogrondi cf. litauisch p a-
n d i s Nachschrapsel, der Letztgeborene, und Narel' Montwilowicz; im Orte
chnowiczi Masiuk Pogrondi und in der Ortschaft **„Lawny Most"**
zko und Mikita Vanagir (Vanakgir geschrieben). Dieses Guts-
ıtar ist russisch abgefaßt und die Transskription die russische. Der Fluß
ela heißt Zdetelna, der Ort Zdetela, Zdjatla. In den Dörfern Zaset'
Norcewiczi sind heute folgende Familiennamen anzutreffen: Troigel'
a, Gerwa, Žibka, Bogdzel', Taukun, Rimža und viele andere weiß-
scher Form auf -vicz u. s. w. In Pogirren sind vielleicht die
iliennamen Vizgir, Bringel', Puva, Kuleiko bemerkenswert. —
Zaset' machten mir sprachliche Mitteilungen Dominik Žukel' und Jonas
eviczus. Zur historischen Ortsnamenkunde von heute ist zu verzeichnen, daß
atwez' litauisch nur Dainawa, Dainuva heißt, ein Einwohner von
Dainaviszkis žmogus. — 2. Slonim heißt Slanimas (važūsim Slaniman,
úvau Slánime), Grodno — Gardinas, (in Grodno — Gardine),
ıa — Wil'nus, Vil'na, aus Wilna — iš Vil'ńau, in Wilna —
ıi, Vil'ńa gražus miestas. 3. Die von Litauern bewohnten Ort-
ten heißen Zaséčiai, Pagíriai, Nárčai (dvejte iš Narčų gleich
aus Norceviči). Das Vorwerk oder Beigut „Kurpeszski" heißt
'pišiai, Molčad' heißt Maúčedis, Maldut' — Malduniai u. s. w.
Flußnamen Krištupe, Jėtra, N'ėmamas, Zitelka oder Zintelauka,
Fluß an dem der Ort Zdetela liegt.

Sprachliches. Die Litauer heißen Litvekas, -ai, oder mit dem
mamen klausekas, klausekai als Leute, welche „klaus", höre sprechen.

Zur Lautlehre und Grammatik dieser altpreußischen oder südlitauischen
ıdart ist Folgendes zu bemerken:

Statt a wird selten e gesprochen, z. B. żeltis für żaltys Schlange; statt ă — i: in adata die Nadel sprach Rauliukevicz adi

Kurzes u vor v (uv) geht in iv über, z. B. brivai statt Szyrvidschen bruvai die Augenbrauen, gaudo žives statt žuves — fing Fische; das i wird reduziert in kungiston eit' zur Herrenfrohne ge statt kunigiston.

Dem uo wird im Anlaut ein v oder u̯ vorgeschlagen, also v laktis Elle, vuoszka die Ziege. Bei den „Zasetiškiai" wird uo Inlaut wie ū (jūda schwarz, važūsim Slaniman, dūnos Brod), ie wi (tisine ranka die rechte Hand, pimū der Hirte, litus eina) ausgesproch Rauliukevicz spricht auch Padēk Di tau helf dir Gott, während in girren „Diev" zu hören ist in derselben Redewendung. pi°nas, vi° hat deutlich e-Nachschlag, ebenso Di°vas in sa mùmi Di°vas mit ist Gott, dagegen brolis sajēde vīna druska d. i. der Bruder aß lautere Salz auf.

Statt ż wird z gesprochen in zasis die Gans, zasei die Gä bazniczia die Kirche; statt kšt — št in pauštine (Zaset'), pau (Dzenciola), pauštuika das Vöglein, šaušas Löffel, auštas hoch, a tinys Rauchloch in der Oberlage der Rauchhütte.

Zur Deklination teile ich mit, daß der Zasetiszkis žmogus Raul kevicz: akmū, gen. àkmeńo, acc. ákmeni, loc. (itam) àkmeni, ins sa akmenu (atajaú namó); pl. akmenái, gen. akmenū, acc. ákmeń instr. sa ákmeneis, loc. ìtus àkmenúse dekliniert. Ebenso van Wasser, acc. vańdeni (nešiojam), gen. vańdeńo u. s. w.; t'ašmū; ni t'ašmeni pieno im Euter ist keine Milch.

Sesū Schwester, dat. manai säserai graži ištuška (Band), a tava säseri, instr. sa saserai, loc. maneip sasereip. Pl. nom. säse atäji die Schwestern sind gekommen, gen. manim daugis sesū ich h viel Schwestern, instr. so (sa) manomi säserėmi, loc. mánosė seser niera sílos meine Schwestern haben keine Kraft. — Neben pi°mū n auch pīmenas für Hirt gebraucht. — Mėnas Mond, gen. mė'no. M mond —, jaunas menutis. Pl. von šū Hund, šunis (die Hunde) saj

Von sunùs Sohn, acc. súnu — lautet dat. und gen. súńi (nie in Pogirren aš dûju sawàm sunu, während von päkŭs, päkas Kl vieh, gen. päkaus (daugis päkaus), acc. päku, instr. sa päku lau mit erweichtem p. Der Instrumental der ā Stämme lautet auf ai a sa sawai bobai mit seinem Weibe.

Zur Charakteristik der Pronom. Dekl. seien ff. Formen angefü aš, gen. mane, dat. mań (nereīk) acc. mani sa manim, ma

'l. mäs, musu, mùmi, mūs, sa mùmi, musip, ebenſo jūsip, tau, avi u. ſ. f.

Reſte der mi-Conjugation ſind hörbar in giest ſingt, ſingen labar ne giest, tēp sau — pa prostu jetzt ſingt man nicht (sc. litauiſch) ndern nur ſo einfach in der gewöhnlichen d. i. der weißruſſiſchen Sprache); iest šventas giesmes man ſingt heilige Lieder. Lieder habe ich nicht ngen hören, daher in Pogirren nur Liederfragmente notieren können, eil man behauptete, litauiſcher Geſang ſei längſt vergeſſen:

Muna momut'e, muna saulut'e
Pardūk jaučus, pardūk karvas
Išpirk mańe iš nevāl'os
oder: Saldus medus labai gardus,
Jaunas bernas da labai gražus,
Jēme mańe šenawoti;
Šenavoja dvi nedeli
O ant trēč'u kančiukeli u. ſ. w.

Eſſen: iẽmu, iẽmi, iẽst er iß, jẽmam, jẽmat. Imp. jẽsk iß. as Zeitwort dût wird konjugiert: aš dûju ich gebe, tu dûji, jis dûja, 'äs dûjam, jus dûjat. Imp. atdûk man asmokùs gieb mir das eld ab. Ebenſo auch pardûja er verkauft. — Skaust thut weh: ti žmones sako, kad ingruzdo awižon, tei žino kojas skaust. — it anis girioi ſie gehen weiter im Walde (ſ. unten). Beſonders arakteriſtiſch für die Sprache der hieſigen Litauer iſt der Gebrauch der ten ſüdlitauiſchen Form bit war, was man nach Kurſchat um Goldap herum richt (Gram. S. 287 A.), Schleicher aber als rätſelhaftes Wort nie ge- rt hat. Über dieſe in altlitauiſchen Texten, beſonders bei Bretkunas ufige Form vergl. Bezzenberger, Beiträge zur Geſchichte d. l. S. (1877), . 206—207. — Vereinzelt hörte ich noch: Daugi žmonu če busta ẖ erfuhr), daß hier viele Leute ſein werden. —

Von Opt.-formen hörte ich: Kab imtum giedot, tai argonu ne rdẽtu oder argonos abgesítum; kab tu išvīstai; mano vaikai uta- u meine Kinder würden ſprechen; ka menẽtumem, tai pasakītumem, mẽnam, tei pasak'em. Kab aš žinoče, tei pasakíče. — Kab pakultuwai čerkos (Glas).

Unter den Suffixen ſind bemerkenswert: uika: awuika Schäfchen, uštuika, vẽsuika die Kühle, der Schatten; — itkas: macitkas von ažas klein (macitka mergīte, macitkas vaikutas), mīlitkas von elas, mīlas lieb, (manas mil'us, miletkas berniukas, vaikas manas las, mīlitkas).

†

In Betreff der Zahlwörter ist hervorzuheben, daß für 1000 da russische Lehnwort tišačis gebraucht wird. Von Zahlabstr. wird dvejt trejte gebraucht. Der Wortschatz zeichnet sich durch reiche Slavisme aus, was überhaupt bei den Wilnaer Litauern gewöhnlich ist. Näher im alphabetischen Wörterverzeichnisse. Einige Wörter wie brūktis si herumbalgen, — schlagen; asmokas, asmokai Geld; p'äkus Kleinvieh kungiste Herrenfrohne; bočus Vater (mėgstu sava boču ich liebe mein Vater); pirk'e*) Hütte; pirkaite Kochstube; šiltis (sprich šilltis) Feuer; ramt Stab (Stütze); žumníče der Kienspan — sind besonders charakteristisch. D den weiter unten folgenden Texten ist zu bemerken, daß die erste Erzählu (Nr. 1—2) aufgeschrieben worden als pendant zu meinen Dialektprob Pasaka ape Joną ir Alen'úke (Katechismus N. Dauksza. S. 138 ff Diese Erzählung ist dank den russischen Schulbüchern weit verbreit Nr. 3—4 sind dagegen Varianten echt litauischer Perkunas- (re Perunas-) Legenden.

Slonimer Dialektproben.

Nr. 1. Jonas und Helene.

Bīt d'ĕdas ir boba, jūsa bīt wī°nas waikas ir wiena mergī Sunus wadinosi Jánka, duktė Ali°nà. Raditelei jųn wikiaũ (bald) n mirej. Atsilíko waikei sirótomi. Raditelei jųn ne pamėte ni°ko (hint ließen nichts), tiktaí kiaturis obolius. Anis jėme ìtus obolius ir nuw in swi°ta. Ajo, ājo ir regėj anis gírėoi pirk'ãła. Intėj anis ton p k'ãlin. Toj pirk'ãlej bīt wėdzmà sa dukterei sawai. Utar(ì) wėdzmà jim: sēskiti°s musip, waikútei maži i stało, aš jũmi k'ãpšù po piragełi, jūsu īsikélet ir ni°ka (nirgends) n'eīsit. Iškej anà ir daũ jėmi po piragėłi. Bról'u daũ sawinaí druskaì. A'r sajėde abúdu, pad'ãkavoj ir nuwäj. Brolis sajėde wī°na drūska norėj g'ärt woñdeño. Anas išwīdo arklio slėduke wa°ñdeño. An gėdo gėsme ir prāše seserí°s: Aleń, sestrīka, g'ert man vañde íta, ar ne? Anà otví°tino (antwortete: aus dem Russischen otvieti jam: Ne gerk, manas mīlikas broliukas, tu apsiversi arkliu. D anà jam pušē óbolio. Anas ir krūpa (ein Wenig, eigentlich ein Körnche pałauke wēl iżnorėje gērt. Anas rãg'ėj weršuko sleduk'e wande ir anas norėj wēl atsigert. Ana jo nełeido, kad anas pazdar wēršukù. Ir šito karto, kab jis norėj g'ert, ta anà jàm di

---

* k, g, p werden vor ä, e, i immer weich ausgesprochen, was du k, g, p mit danebenstehendem Apostroph angedeutet ist, oder durch i.

o pùśe obolio. Kab dau anà jam pasleduīka kaisṅúka óbolio, ana e žinōjo, kā dirbt. Brolis išvīdo slė́da awīkos ir da norēj g'ärt ir prašít jo (d. i. die Schwester), ar g'ert man iš awīkos slėdo. Ne ärk, brolukas, bo pasidarīsi awīkai. Anà ne žinojo, ka jam dirbt, jēme werkt. Kab atsigēre brolis, tei pasidāre awīkai. Pasì-erte: Alenà ir išvīdo awīka sa šilkówais šereís, sa zalati'neis ra-ais, sa diméntemi akimì, sa srebranomi kójikom. Ir taki pažinój, ad ìtei jos brolis. Anà wisà wērk'e ir ējo dalej (russisch dalêje eiter). Awitika wisà okolo jos šokinēj. Ejo anis per laukus ir ewas ir iš(ż)wīdo anis ant kalno dwāra. Bīt pi°wa papjàuta ir °nas sakráutas kapósna. Ir sė́dosi anà po wí°nai kapełaì ir jēme èrkti. Karālis wažaû mímo (russisch mimo) ir rag'ēj mergaíte sa je-ıkùtu sė́di ir wērke. Karālis išēj (išliñdo) iš pawōskos (russisch wozka die Fuhre) ir išvido, kad jerukùtas gràžitkas. Ir dawaj ussisch dawaj) jos prašit antdotu (statt atdotu) jam jerúkuta. Anà norējo antdōt nī iž (statt už) kókus āsmókus. (Das Ende fehlt).

Aufgeschrieben im Jahre 1888 Juli von einem Soldaten Rau-ıkievicz in Slonim, gebürtig aus dem Dorfe Zaset'.

Nr. 2. **Dieselbe Erzählung.**

Bīt Alenà ponip dwarè. Wi°na karta Alenà vaikščoja be-nos praust. An(t) viršaús, an vañdeṅo regējo žirṅu brũdo. ipłúko, Alenà jė́me ir sajė́de. Nakcè prazbùdawo, rág'i: žmogus wi. Kā tu čionai stówe paz manì? Jónas útarina: tu mani wákar ė́dei, aš dabár tawas brolis. Kali tu manas brolis, tai eisim s pona slūžīt. Eit ánis giṙoí. Jónas ūtarino: Alenà, aš nóṙu ai gert. Wandeṅo ne bīt, tiktaì arklio slė́di rado.

Ne gērk, Joṅuk, abgrīži (pasiversi) arkliu. Eit dalej.

Išgēre iš to słėdo ir pazdáro awíkai. Eid dalej łaukù. Ż'uri vežaû pónas. U'tarina ponas: kanà tu eími sa awīkai? Utarina enà jam: če ne awíka, a mans brolis. Kali awíkas tawas brolis, pas máni ant slúžbos, tawas brolis pa manam pakaji pabė́gines. łíka łabei uslužna pónip. Asmókus an(t) jos rañku pámete. nas išwežeû ant cëłos nedélios swečósna. Ateidinė́ja wedzmà. rina, kad Alenà wedzmà. Norė́jo pónip slūžīt, Alė́na íntapīt. ga nėše Alėnu, ínmete Alénu wondenín. Potím wedzmà lí°pe ka papjaut. Awíka jė́me ūtarīt słúgos, práše łaist kójos praust. ja pas úpe, jė́mi gedót:

Alenà sesuīka,	Izproudzinejo łowi,
Nore manì pónas papjaút,	Slúgos tė́kina peilius.

Apsìsake iž úpes: sakík ponu, šomet anas sagaus (dasto manì, (pakol) anas ne jims šaukowa (ſeiben) newada.

(In Zaset' ſchrieb ich dieſen Paſſus noch folgendermaßen au Slugos ka girdeji, pasaki karal'ă (ui). Anas ne norejo jimi wier An ritojos liepe barona papjaut. An ritojos baronas praše karal' kab ji palaist laukàn paskutini karti.

Jońuks, broluks, prašík poną
Kab anas šilka tinkla (ńewoda) jimtu,
Kab anas šera zāsi sugautu.

Karalius wekiau pažino sawo pačá ir bìt anas labeí weseł (rodas) . . . ir liepe ją palaist palocin (in den Palaſt), a wedzm dúkteri išdewe an menkos (aus dem poln.). Nog tos porós (ruſſi pora die Zeit) karalius sa sawai pačai vėselo buwo (lebten fr ir baronas dar veselas šoko kāp ir pirma).

Pónas atwežeŭ, jeme šaukówa sėtka (brėdnus), sagàwo Alė upeja. Pónas kłause: kas táwe inmete šen? Utarina: atájo ponai liepe manè inmiast úpin. Wedzmà gúli patalè, kwára ir rė Ponas li°pe padarít àrkli (kuméli) ir smálai mózot (ruſſ. mazat' ſchmier ir pastatít toj pirkióje, kur gúli wedzmà. Wedzmà pakeldinéja gał ir útarino: Ka tu par màni, bestija, stowi? Kełk, išwarinėk ja wór Pakėlė ránka (ſtatt ranku), ir prilípo pas árkli jos ranka. Kū aš dab gińsōs? Pakełk, pastumk kojai. Anà pastúme kójai ir ne gał attrinkti sawos kojos. Anà ùtarina: kim (kům) aš dabar pawar àrkli? Tēp anà pristóje sa wisúm pas àrkli? Jéme rėkti gwa No arklo ana neatsichilina (aus dem weißruſſiſchen otchilitsa ſich machen). A wėdzma, tu noréjei papjaut awíka ir Alėnu sagai Pónas pali°pe àrkli sa wisum iš pirkios warít ir sadėgit. T wedzmà sádege sa arkliù. Alenà líko sa awíka pónip. (A geſchrieben in Pogirren. 26. Juli 1888).

Nr. 3. **Der Königsſohn, Perunas und Gott.**

Karále bìt sunus, anas jème kaplonu tris ant cėłos nak čitót. Dačitoj, kadì per dvídešimt pírmus me°tus iš kmorós uždau Perúnas súnu. Ir ėme jo bočis toki iš wi°no ákmeno išmura sklėpu an(t) septińú séksnu ir ten (taj ir sklėpe) pastāte krés Tēp, kāp atājo ti° pirmie meatai bočas sako ant sunaus: Eik ta sklépan, tadà Perúnas ne uždauž tàwi. O anas atsaki boču nė kali aš busu gadnus, tei aš ir eisù ant kalno; uždaus, kali n bus smertis. Ir éjo sunus ant kalno Dievo mełstis. Jeme rank ksiončka ir išájo ant kałno. Tana či°san išej kmorá tamsi,

kmoroj užéj burá ir Perunas dauže tena sklepan ir ten sklepè kresła pakule ir ta sklepu an septiniu sieksnù pakul čista. Kad dauže Perúnas, iš po kmoros išäjo žmogus tēp, kāp ponas ir pasáke (taj īra Diewas, iš dangaus apsisàke) jam (karale sunu), kad búsi tu šimtu m'ätu už tai, kad tu neij sklèpan.

Nr. 4. Perunas (Gott), **der Teufel und der Freischütze.**

Lesnīks vaikščoj po gīria ir žiúre pi° stúrus, kad waikščoja čertas (sawo dúkas d. i. russisch čort, sein Geist). Ir (u)žedinéja kmorà. Tai anas jēme gúzika išarde, i(š) sawós čujkos ir išbruko strelba ir ustrélino čerta. Tai jam apsisāke iš dangaús, kad búsi tu česlívas Di°wi°p, kad tu dar visà doval'nas (довольный) uš tai, kad tu ji uždaúžēj. Ba aš (sc. Gott) pa septineliùs metùs gaúdau, la ne gaujau ir ne možna bīt man ji uždaužti. (Aufgeschrieben im Djatlow'schen Gemeindehaus von einem Litauer aus dem Dorfe Zaset' ebenfalls Ende Juli, im Jahre 1888).

Nr. 4a.

Variante aus der Gemeinde Traupe im Vilkomirschen, aufgeschrieben nach der Erzählung des Jurgis Verykas.

Wienam žmoguy bemedźiojent su strełbu, pradeja lietus lít, inás beeydamas namon prieja ing ežeru ir pamate płaukant unti; ad tas źmogus prisimuszis sawa striełbą szowe kelius kartus tu inti, bet ana po kożnam iszowimay paroda tam žmoguy wůdegu r wel saw płauka; ant gało tas źmogus dasimislija, jog ton unte eira tikra untė, bet welnius; ir anās pirmusze sawa strelbu su idabrini pinigu ir szowe ing tu unti; paskui, kad anas isztrauke u unti isz undenia, tay pamate kad ne untis, a katė. —

Zur Kunde der Wilnaer litauischen Dialekte.

II.

Die Litauer von Ošmena.

Ethnologisch-Geographisches. Litauisch sprechen im Kreise Ošmiany des Gouvernements Wilna die Bewohner der Wolosten von Sedlisk, Deveniszki, Lugomoviči, Juratiški und Bakšty. Im Bakštan'schen sind von Litauern bewohnt die Dörfer Devergi, Dovnary, Židevičі, Janceviczy, Posseli, Osiseri, Šeški und Zamoszje Im Lugomovič'schen (litauisch Lugoménai) die Dörfer Lazduny, Gudjenata, Bobroviči, Bejancy, Jaškeviči, Voljdiki und Doneviči. In der Wolost Juratiški sprechen die Einwohner von Kuproviči litauisch; in Zabe-

lavci und Zubovičy versteht man wohl das litauische, spricht aber m
weißrussisch. Der eigentlich litauische Sprengel ist in Lazduny.
Im Gebiet von Deveniszki sind litauisch die Gemeinden von Beniakor
Girdziuny, Deveniszki, Dovlany, Konvališky, Mil'kur
Stolgany und Šudoni. Weißrussisch ist die Gemeinde (russisch občest
von Utkany. In Gebiete von Sedlisk wird litauisch gesprochen
Germaniszki, Deinova, Ziazi, Kovalevčina, Vincaki und ande
Orten. Über die Litauer in Bakšty an der Bereza erhielt
einige Nachrichten bereits im Jahre 1886. Darnach tragen die dorti
Litauer eine Art weißen, leinenen Überrocks, welcher šušpan heißt, u
nicht über die Knie reichen soll. Die Weiber tragen denselben šušp
wie die Männer, nur etwas länger. Die Männer trugen früher, jetzt
der jungen Generation außer Gebrauche kommende Ledertaschen von
Größe eines 1/4 Papierbogens, die Šaboltas heißen und an lange Led
riemen befestigt sind. Die Weiber trugen Mützen mit Ohrläppchen, wel
Kapture heißen. Soweit das erste Schreiben der Gebietsverwaltu
Im Dezember desselben Jahres erhielt ich ein zweites Schreiben
neuen Mitteilungen auch über die Sprache der Bakštany'schen Litau
unterschrieben von demselben Gebietsältesten Vasily Reduta. Der Lita
hieße Litunas, Schatten cienis nicht šešalis wie in Deveniszki, Vol
lieber gäbe es dort nicht mehr. Als Bezeichnungen kleiner Ortsteile o
Bodenstücke wurden genannt: Miaszeczkai (etwa Säckchen), Pabiaržu
Heuschlag an der (jenseits) Beržuna, Kàcino kudra Katzenlo
Chmèliszcziai Hopfenstelle. Verwandtschaftsnamen: žint'ės Schwag
vyrės Mann, dzeviarys, žmona (Frau), sùnus, duktė, unukas (Nef
martiałe (junge Frau), dedja, močika, cieta (Tante) u. a. m.
der von mir im Jahre 1893 gemachten Reise nach Bakšty erfuhr
näheres über diesen Dialekt, was ich unten mitteile. Wo im Lexi
nicht ausdrücklich der Ort genannt ist, ist von allen drei von mir
reisten Gebieten Jurotiszkiai, Lugoménai und Boksztas die Rede. Oš
bedeutet allgemein Oschmianisch, insofern ein und derselbe Ausdruck a
in Deveniszki-Sedlick vorkommt.

Zur Charakteristik der Eigentümlichkeit der Bewohner dieser Di
gebiete seien auch einige Familiennamen angeführt. In Devergi (Bakš
wohnen z. B. Cyrul', Kimeiša, Avižič, Žamoic, Rynaszka;
Šešky und anderen Orten desselben Gebietes: Mikutel', Rynkev
Šakel', Kervel', Pentel', Perszaić, Komsa, Arika, M
szuta u. s. w. In Jurotiszkis: Giruć, Žurko, Kuprel', Abuge
Kairys, Gorda, Gaštold (Gaštautas), Žemojta, Špeć, Bautre

Žvairuk. In Lugomenai kommen die unten angeführten Namen und solche wie Bilmon, Kiszkel', Paszel', Parakel, Tulko, Simokas, Stanilka, Bilevič, Mikša, Bujko vor.

Oft sind Doppelnamen im Gebrauch: Samokar-Jokubulis, Bujka-Pakuša, Bojarčuk-Lasis. Sprache, kleidsame Nationaltracht und Lied ist in Deveniszki eine mehr nationallitauische, als in andern Orten dieses Kreises. Statt zalatas sagt man noch auksas, manches ist abweichend und erinnert eher an die Lydaschen Litauer, von denen ich in meinen folgenden Dialektskizzen zu sprechen habe. Namen in Deveniszki auf oić (= aitis): Kazoić, Kliukoić, Tomialoic, Misiukoicis, Dudoic, Žaloic, Pilipaitis; el', elis: Avinel' oder Baranowski, Masel', Jurgel', Markel', Baniel', Dzvinel, Pukel', Grudzel'.

Sonstige Namen litauischen Gepräges sind: Blažis, Klus, Borsul', Pilžis, Gabris oder Volkovicz, Dzvil', Bil', Dagil', Bildzis, Kulnis, Raidzis, Rajzis, Sal'dzen, Butrim, Staniul, Koval'čis, Undra, Suboč, Jančis, Roupuk, Motus, Dzić (gleich Dzidis), Voišnis; auf -onis: Palionis; auf -eiko: Videiko, Aneiko; auf -ajlo: Bugajlo.

Von Ortsnamen kommt in diesem Gebiete als Beispiel der Zusammensetzung mit až der Dorfnamen Ožukalny, lies Ažukalniai, vor.

Sprachliches. Für den Dialekt von Bakšty, Lugomenai und Jurotiszkai ist charakteristisch:

1. Die Behandlung der Nasalvokale resp. nasalvokalischen Endsprechungen und Endungen ų statt ą, į statt ę: duncei die Zähne, pl. von duntys; unkà, ábetos ruñkos beide Hände; atriek kusnelį důnos schneide ein Stückchen Brot ab; žūsis Gans, daug žušū und žusū; ažriž wodegu irkl'am binde den Pferden den Schweif auf; slinkscis die Schwelle statt lenkscis; švintas statt šventas; anas gražei sedź balnì statt balne; isim draugi namo; pinkios fünf; nastrosi statt nastrose u. s. f.

2. Statt ant- wird beständig unt, un gebraucht: apsispirdzinei n wežäle; un undenio.

3. Statt už beständig až einzeln und besonders in zusammengesetzten Worten: ažginć verbieten; ažžibin šakalį zünde den Kienspan an; ažinkei arklius spanne die Pferde an; ažgėsei ugnį lösche das Feuer us; aždarei durus mache die Thüren zu; ka tį Perunas aždaušt až ai, ko tu man kepsko padarei! Daß dich der Perkunas erschlage dafür, aß du mir Böses gethan! Ažděngć péću den Ofen zumachen; reik talu ažděngć baltu skoterci den Tisch muß man mit einem weißen Tischtuch bedecken; ažuriš wyžus binde die Basteln (wýžei Bastschuhe) zu.

4. Von Deklinationsformen seien erwähnt: N. sg. der n-Stäm
rudoj (Jurat.) der Herbst, daneben rúdenis grażus, loc. rudenì (
Dorfe Gudzenjata, litauisch Gudėnai); piemoi (Dorf Gudzenjata)
Hirt; šuva der Hund (Lugom.), šunis, šuva (Jurot.), daug šun
ebenso in Bakszty šuva, pl. šúńes, daug šuńū. In Lazduny s
man rudoa; akmua, daug akmenū. In Juratiszki sagt man su u
deńu, gen. undeńo, n. und'enís, undoa; vienas piemui, pl. piemen
vienas akmu, ákmenei, g. pl. akmeńū, dat. sg. tam àkmeńu tums
m'atu dieser Stein ist 1000 Jahre alt. s-Stämme: mėnas Mo
r-Stämme: sesua (Lazduny); viena duktė eine Tochter; in Juratisz
(Kuproviči): mana sesoi, niera séseris, šäseris nuveij darbop
Schwestern sind zur Arbeit gegangen; daug móterū.

5. Zahlwörter. Da der Dualis keinerlei Spuren hinterlas
so hört man du bernai, dzvi mergòs. Sonst werden die Zahlwörter
gewöhnlich gebraucht, so kommen deszimts, vienolika, šimtas u. s. w. v
Für Tausend gebraucht man in Bakšty tysečas (aus dem Russische
in Juratiszki und Lugomenai aber das Wort tumstas, was an Sz
wids tumtas Menge, Gefolge, tuntais, tumtais haufenweise erinne

Die nach Kurschat, Grammatik § 1040, für antiquiert geltend
Zahlabstrakta auf etas sind in lebendigem Gebrauch: dvejtas, trejt
ketvertas, pinketas, šešetas, septinetas (Bakšty); ažkinkei dve
arkl'ū spanne ein Paar Pferde an (Juratiszki), pirku trejtu arkl
Von abi bildet man ein -etas Zahlwort: abetos runkos beide Hän
abeto ausei beide Ohren.

6. Die Postpositionen **pi**, **p** und **na**, **n**. Pi, p wird statt p
zu einem N. N. gehen ꝛc. gebraucht a) eisim Kairisop, Smilginiop
Smilginis), Keleviniop, Butrimop, Sakovičop, Pl'äkinop, Dzieduli
Giliop (zu Gilis), Zemaitáciop (zum Zemaitácis), Ogrodnikop, Bezik
Lasiop; namop nach Hause; b) Puhočiup (zur Puhoč), Pašeliup (z
Pašel'), Spurgešup (zum Spurgešus), Kapočup, Bilmonup (zum B
mon), Kristoičiup; c) musp bei uns.

n: Ašmenon nach Ošmiany, karkúžen dů jam gieb ihm (ei
Schlag) in den Hals, reik eiće pirkiòn, eik oran gehe heraus (an
Luft), Slanimàn, Gradniòn, ciesòn, kairon runkon, zur linken, rechten Ha

7. Verbalformen. a) Charakteristisch sind die Neubildungen
ma: kunigas aima der Priester kommt; padeima er kommt her
lietus eima es regnet; aš eimu, mes eimam, saule eima; ne gie
giesmes Lieder singt man nicht; gaidís giema der Hahn kräht; aš
giému giesmes ich singe nicht Lieder; mes ne giemam, jus ne giem

) Imperativformen ohne Anfügung der k-Partikel: ne súdei, falze nicht, ısúdei sau pats, kad maža; weidzi ſiehe; atdar, atspir duris; iš-ń ugńo ſchlage Feuer; ne sugúrin, ne razdauż zerſchlage, zerbrich cht; ažkinkei wieno arklį; giń manį Dzievs behüte mich Gott; šei kortu ſchreibe einen Brief; dů duonos ir druskos; dů jai valgit; edzi giesmį; veizdi, ne spešoi ſiehe, eile nicht; atlajdz' mus riekus; zgír prahle nicht; aber eik pirkiòn, eik su manim; važůk prosta; ıdėk Dziev tau helf' dir Gott; apsúdik pats, kad nori; buk sveikas; imk peilio. c) aš yra, tu, jis yra. d) žvakes d'äga, anas d'ägi brannte; sudzijom mes ir dar pasmirijom mes.

8. Perſonen und Ortsnamen. Das weißruſſiſche Bežancy heißt ıuiſch Bežaunai, Gudjeniata — Gudenioniai, Bobroviči — Bebrė'nai, ızduny — Lazunai. Nach Gudjeniata gehen — Gudenionis im, važosim Lydon nach Lyda fahren, Trakeliůs nach Trakely, dlickan nach Sedlick, Lipniškan nach Lipnišky, Dzeveniškan ch Dzevenišky, Kaulališkin nach Konvališky, Jurotiškin nach raciszki, Salešnikos nach Solečniky (Salešnikai dzidzeji, maži), eranianis un sudo nach Geraniony zum Gericht, Dainavon nach inova, Druzgelos nach Druskeniki, N'amunop eisim wollen wir n Fluß reſp. Station N'emonas gehen. Isloč — litauiſch Islačis. e Flüſſe Seme (per Sėmi eic), Veremka daher der Heuſchlagname veremkis.

In Ergänzung zum Gebrauch von — p, iſt zu erwähnen, daß bei men auf — a, — o die Poſtpoſition ſo nicht angewendet wird, dern man einfach ſagt zu Stonka (Abkürzungsform von Stefan) gehen: Stonkŏs, Stonkus; zu Kerlo — Kerlos; zu Aviža — Avižos, zu ška — Šuškos, Mazala — Mozolos; zu Lemza — Lemzus, Tukšta Tukštos u. ſ. f.

Die hier mitgeteilten Notizen über meine Dialekt-Beobachtungen vom jre 1893 ſind zu ergänzen a) durch Aufzeichnungen, welche von mir Deveniszki und Benjakony im Jahre 1886 gemacht wurden, durch dialektiſche Texte, welche mir der Lehrer Awsiuk im Jahre 1887 Deveniszki zuſandte.

I. Die Naſalvokale zeigen dieſelben Nüancen wie der Bakšty-atiszki-, Lugomowicze-Dialekt: runkà; pinki pirštei; žūsis; duñ-; ungliai d'äga, gīsta; mindres ſtatt nendres u. ſ. f.

II. dj, tj gehen in dz, c über: žodzis — žodziai, pācis, p'eciai; lźas Wald ſtatt medžas.

III. ažu ſtatt už, užu: ažumokėk, ką kaltas; k'alälis ažuat
žołälu der Weg iſt mit Gras verwachſen; kad tau smercis ažudùsi
daß Dich der Tod erwürgte; ažuauša erkühlen, kalt werden.

IV. Zur Charakteriſtik der Deklinationsformen ſeien folgende Phra
angeführt: dûk šuńu jāšć; árkl'u gērć; dûk mergai lopini, gieb
Mädchen das Tuch; duncís, dùntes Zähne; tešmû Euter; piemû; š
Hund; mėnas Mond; poukštė, pl. pòukštės Vögel.

Die Pronominalformen ſind: aš, tu; dat. man, tav; manį, ta
su manim, tavim; mes, jūs; mus, jùs; dat. mum, ko jùm reik
mus, jus; su mumì, jumì; musuñ, jusuñ ne buva, nier razu
musuñ ne toke utarka bei uns iſt keine ſolche Sprechweiſe. — Va
Vilniùn, Ašmenòn, eik woran, prašau veseilon ich bitte zu Hoch

V. Verkleinerungswörter von Taufnamen: Marija — Marza;
gina — Reiza; Bárbara — Barė; Anna — Anza, Anikšte (Ännch
Anište (Aniuti); Katerina — Kašńa, Kasište, Kasikšte, Ka
Jonas — Janulis, Janukas, Jančis. Janekas (im Dorfe Žižn
Von merga — mergikštuke; — ekas: berńekas.

VI. Verbalformen: Kab tavi Gilcine sujimtu Daß Dich der
(die Giltine) hole; kad tu suruktei daß Du in Rauch aufgehen möch
kad tavi Perunas ažudaužtu; aš butau bagotas, kad pinigų ne
terojis. Die Imperativformen ohne k-Partikel ſind hier nicht in Gebra

VII. Der Einfluß des Weißruſſiſchen iſt wie in andern litauiſ
Grenzdialekten, ſo auch hier in denſelben Formen wie in Bakšty-Jurat
bemerkbar: 1) ć ſtatt t, ti: wełėć skaros Wäſche waſchen, reike
man muß gehen, rīcine (auštra) Morgenſtern, d'ăšimć, Aicivaras
Aitvaras, ciltas Brücke, gužineć oder wištus gaudzić — Blind
ſpielen. 2) dz ſtatt d, d': pasúdzic ſalzen, sūdzic richten, viena m
zega ein Baum, su mumi Dzievas, jodzis der Schwarze, grous
graudźe der Donner donnert, pauceńa Rührei u. ſ. f.

VIII. Zum Lexikon iſt noch zu bemerken, daß in Devenis
weniger weißruſſiſche Wörter gebraucht werden, als in Juratiszki, Lu
mėnai und Bakšty. Der Regenbogen heißt stroublis wie im Lydaſ
und Trokiſchen, das Thal aber lobas, lobys, lobelis wie im Svencia
ſchen und in Bakšty-Juratiszki. Vieh givis, aber zur Grenze
Lydaſchen Kreiſes in Beniakony ſchon k'eltuvas. Das Vorhaus he
priemnė die Hütte eigentlich Rauchſtube mit dem aukšćinys — pi
Die Gebäude — namai. Sprechen gewöhnlicher Art wird utarić
nannt, vertraulicher auch dudeńc, das allgemeine litauiſche kalbeć iſt
für Gebete (pater noster) erhalten.

Die in Bakšty teilweise vergessenen Ochsennamen sind hier noch inlitauisch erhalten: margis, laúkis, kāršis, žālis, dvylis, palšis. on Pilzennamen nannte man mir baravíkas, kazlėkas, makavíkas ussisch mochowik Moospilz), raudonagalvis, rudomesė oder rudoškà. as Heu wird in kupetė́, kleinere Haufen kupetėła zusammengescharrt, r große Haufen heißt kugis, das Korn (pjauna rugiùs) in pėdos, ündles (sustacíc) zusammengelegt. Andere Einzelheiten zeigt das beigelegte alektische Glossar.

Oschmianisches Glossar.

a.

šleimas Hof.

à Feldrain.

laidź mus rėkus erlasse uns die Sünden.

eras der See.

pùc ausblasen, auslöschen (Licht).

menà (Ošm.) Name der Stadt Ošmiany: anas nuvažavo su sunum Ašmenón.

ñcis (*ažuntis) Achselhöhle. f. lettisch azûte.

iš tu mazgeli lõse den Knoten auf.

nen mysli rate das Rätsel auf.

aint erraten.

:ščinys (Jurat.) aukšćinys (Dev.) Rauchloch in der schornsteinlosen Rauchhütte.

ıbelavei litauischer Ortsname tatt des offiziellen weißrussischen Zabelawci.

te Schäfchen; reike kirpć vytes.

is die Tanne; agłe, agłałe (Dev.).

nasris Halfter.

ščerine Morgenstern im Gegenıtz zu vakarine Abendstern.

as Zinn.

arai pl. Bastelschnüre.

ažužibk bałanu (Dev.) zünde den Kienspan an.

b.

beravas Ufer.

boče, boće Vater.

bus'elas (Ošm.) Storch.

busta: anas ciongle b. Nogardi er pflegt beständig in Nowogrodek zu sein.

bundié Laib (Brot), wiena bundie, bei Juškevič búnda.

Bokštas gleich Bakšty, važosim Bokštàn.

Beržunà die Bereziņa (weißrussisch Berioza).

bicenikas (Dev.) Bienenzüchter.

d.

dryžis (Dev.) die Eidechse (statt drieżes).

Piarkúnas douže, kur čertas padeima der Blitz (der Perkun) schlägt dort ein, wo der Teufel herankommt (Bakšty).

dzieglis Stiche (Krankheit).

dungscis (Dev.) Dach.

dudeńc (Benjak.-Dev.) plauschen, reden.

debesís (Dev.) Gewitterwolke, aber gewöhnlicher wie in anderen litauischen Orten Ošmėna's kmora, aus dem weißrussischen chmara.

g.

gyvas, gyvis (Ošm.) Vieh, eigentlich das Lebendige.

giwonís (Dev.) Bienen-, Schlangenſtachel.

graudzílis graudż'e der Donnerer donnert.

glébe malkos ein Armvoll Holz.

giarvia Kranich.

gelažis Eiſen.

gvegżdáte (Jurat.) Sternchen: daug gvegżdatu unt dungaus.

grambolís (Dev.) ſchwarzer Käfer: grikiniai grambuluciai.

h.

hupia Biaržuna der Fluß Bereſina.

j.

Jódzis der Schwarze (Ochſenname).

jaucis Ochs: margelis, laũkis, palšis, jũds u. a. ſind ſeine Beinamen.

joć reitan reiten.

k.

kamũlatis das Knäulchen: kamũlatis ritũje no kalno loban (ins Thal).

kiàrszis Ochſenname.

kasnikas, pl. -ai, Bänder: itai mergai daug reike pirkć kasníkų.

kultuvė Waſchklöpfel.

kiškis der Haſe.

kaulai wedzmos žibina die Hexenknochen blitzern, ſagt man, wenn ſtarker Froſt und Schneeglanz im Winter iſt.

kałbeć poteri, poterius Gebet, Gebete herſagen, beten.

kriaušö (Dev.) ſteiles Ufer. cf. K
ſchat: kriauszius Bergabhang
kiemas (Dev.) Dorf.
kunigavoć, kunigauna die Br
klagelieder ſingen, offenbar
kunigas Herr, kungīste Her
dienſt zuſammenhängend.

l.

lokys Bär: lokys stulpù eima
Bär geht aufgerichtet (wie
Säule).
lobas Thal (ebenſo im Kreiſe Sv
ciany).
loùkys Ochſenname.
lupc pautes Eier abſchälen.
laidzić karvį, karves Kuh, K
melken.
lopenėkas, lopenaicis (Dev.) T
cf. (Ness.) lópas Flick, Lap
lakštingelė (Dev.) Nachtigal.
Laume (Dev.) ein ungeſchic
grobes Weſen nezgredna ż
gus u. ſ. w.
lapta (Dev.): Hühnerſtange, g
sėdava in Bakšty.

m.

mòkimas (Dev.) musum tokis
bei uns iſt ſolch eine Sitte.
miegostas, miegakulis (Dev.)
ſchläfer, Schlafmütze, Faulle
margélis Ochſenname.
mackas, macitkas adj. klein
citkas pirštas).
mėnas (Oszm.) Mond.
miešlas Dünger (Benjakony).
mulnia žibina der Blitz le
(aus dem Ruſſiſchen molnia.
mindres uże (Dev.-Krakuny)
Röhricht rauſcht.

ıma Mutter.
ádzis didelis großer Wald.
édzega, — as, Holz.
ilasei brolis lieber Bruder,
ergute mažesne das kleinere Mädchen.
ıštis (Dev.) ſich herumſchlagen, im Trokiſchen ſagt man dafür kaucis (= kautis).
ėška ravena (Dev.) der Bär brüllt.

n.

dzis Ochſenname.
ıugardas, Nougardas, litauiſcher Name der Stadt Nowogrudek im Gouvernement Minsk: wažosim Nougardàn.
gurint, zerſchlagen, anas nugurino weižäli er zerſchlug das Sehglas, die Brille: ebenſo im Dzukiſchen des Gouv. Suwalki, ſowie im Trokiſchen. Cf. p. 95 (Katichizis Daykszy) und meinen Reiſebericht vom Jahre 1887, S. 5.
ıai (Ošm.) jetzt.
nkà (Dev.) der Stumme.

o.

ıina (Dev.) Schlange, in Benakony — givāte.

p.

avas der Graue (Ochſenname).
jimc Inf. annehmen.
nnė Vorhaus.
tis die Ferſe.
it'ele (pluik'ele) dûnos Brodruſte, verkl. von pluta, pluita.
krus beravas ſteiles Ufer.
ıtei Eier.
tírius, pradzenikas (Dev.) der Oberhirt.
paukštis, paukštei Vögel (varnai Raben, žvirbliai, busilai, šarkos, žalniai).

r.

radnasei mana brolis mein Bruder.
ragočus — noragai Pflugſtürze.
rėkas Sünde. Das **h** = weißruſſiſch g in grekas Sünde iſt abgefallen, ebenſo wie im folgenden Worte.
rešyti (ſtatt hrešyti) ſündigen.
recimas Bündel, Rolle.
radunis Regenbogen (Kuproviči, Gemeinde Juratiški).
rėkalis Schnitt; atrėk rekàli dûnos (Jurat.) ſchneide ein Stück Brod ab.
ramuoliai Pflanzennamen.
raut' pflücken (zelkes, žales Blumen).
rumbas (Dev.) Saum.

s.

stauge vilkas (Dev.) Der Wolf heult.
suburbėt: kad tu suburbėtum su sau darbu!
samanas, samanei Moos.
seniekas žmogus ein alter Menſch. Verkl. Adj. von senas.
solovejas Nachtigall.
skragdždi Schwalbe.
serebras Silber.
sekmė Sage, Sprichwort.
sudzios Die Richter, ponai sudzios.
saule an rago Die Sonne um Mittagszeit; saule teka.
stroublė (Dev.-Krakuny) Regenbogen.
strėka Dach (aus dem poln.).
skurniotas Fledermaus.
sumplas, sumplickas, dünn, mager.
storas dick.

strielbà die Flinte: eima su strielba er geht mit der Flinte.
surėšyti (sogriešit'): aš jau surėšijau Dzievu.

sz.

šákelys (žibina) Kienſpan.
šarei jûdi unt arklio ſchwarze Haare.
šaukštas Löffel, sausas šaukštas nartos ne l'anda (Sprw.).
šarstis (ruſſ. šerst'): arklis jûdos šarstės.
šaträ, (Dev.) Stange.
šunava, ne buicės ſagt man in Dev. von einem šuniška buicis einer nicht menſchenwürdigen Exiſtenz, Hundeleben.
šešälis (Dev.) Schatten.
šprungstoje er nieſt.

t.

tumstas 1000 Tauſend: tas ponas pražeide tumstą rublių.
telaitis mazcitkas ein kleines Kalb.
truša (Dev.) Dünger.
trupucei ein wenig.
tumanas Nebel (aus dem Ruſſiſchen).
terpui mus (Žižma-Dev.) unter uns.

u.

ūžolas (Ošm.) Eiche.
utarić (Ošm.) ſprechen (aus dem Weißruſſiſchen hutorić).
utarka Dialekt, Redeweiſe.
ukana (Dev.-Voiški) Wolke.
unksmė (Dev.-Kaziuli) Wolke.

v.

velinys Regenbogen; valinys (Dovnary-Jurat.)
vaikas, pl.-ai; vaikátis Kind, Kindchen; maskì vaikai, maskitkas vaikatis.
vosilkà (Jurat.); Kornblume silke (Dev.)
vožalis Ziegenbock.
vaščenos die Bienenwaben.
valńä, unt valnäs auf dem Sa (Jurot.)
vodes, vod'eles pl. Strickleinen.
višta gėle (Dev.) eine Art wei Blume; zum zweiten Teile di Zuſammenſetzung vergleiche Orany'ſchen (Kreis Troki) A druck für Roggenblume: rugiúg etwa der lat. Adonis verna Das Wort gele, gelałe kommt eb falls vor in Kalvariaſchen, Sei ſchen und Suwalkiſchen Kreiſen der Sprache der Dzuken. Kopciovo ſagt man noch šiłag eine Feld-Blume.
Velijà Flußname, die Vylija; ſ Nėrys im Wilnaſchen genann
velinai, kab tavi (Dev.) daß die Teufel!
vaversís (Dev.)
vocis (Dev.) Eitergeſchwür.
varmiai (Ošm.) Viehfliegen.

ż.

žálys Ochſenname.
žardas die Viehhürde.
žvaizdes Sterne; die verſchiede Sternbilder heißen: setinýs, naunei (die Mäher), paukš kel'ias, sietkele (Ługom).
žagrís, žagriaì Pflug, Pflugſch
žūsis, žūsinas.
žaibas (Dev.) Wetterleuchten.

z.

zálatas Gold (aus dem Ruſſ. zólo
zdairei, ne soudzis ſiehe, verurt nicht.

Dialektische Texte aus Ašmêna.

Nr. 1.

Unksti rito kelious
Balaneli putjou
(auf die glühende Kohle blasen und den Kienspan anzünden).
In žalio vyno, in žalio žolyno.
Šarmiali (Lauge) darou,
Baltu v'aidu prousiou
In žalio vyno, in žalio žolyno
Marškineles vilkous
Kiapurely dejous.
In žalio vyno, in žalio žolyno.
Kialinelems vilkous,
Justiali josiou.
In žalio vyno, in žalio žolyno.
Čabateleis dejou,
In žalio vyno, in žalio žolyno.
Sau žirgiali pasbalnojou
Ir nujojou voinan
Ir isivajavojou, ir namo norejou.
In žalio vyno, in žalio žolyno.

Mit demselben Refrain weiter:

Prašon savo tevialio
Atkialk vartu, prijimk sa žirgiali;
Prašou sa tevialio,
Nog žirgo nusest. —
Noujon svetličion,
Ažu balto stalo, ažu duonos-druskos.

geschrieben von Bauern aus Deveniški, vom Lehrer Avsiuk (1887).

Nr. 2.

Mias ir nuvejsim žalian biaržinan,
Mias ir isipjausim tris biaržalelius,
Mias ir isitviarsim tris daržalelius,
Mias ir pasejam tris želinelius:
Vienas želinas žaliej rutiale,
Kitas želinas žaliej metiale,
Trácias želinas skeistoj rožiale,
Mias ir nuwejsim zalian biaržu želinelin,
Mias ir isiskynsim tris kvetkialas,

Ir nuspinsim margu v'einiku
Ir iždésim in galvos.
Kas tu veiniku nujims,
Tas man pajims. Aufgezeichnet von demſelben Awsiu

Nr. 3.

Tei gražei židia šiłi pucinelis,
Tei gražei joja žouneru pulkialis;
Tan pulkialij ma radnas bralalis.
Tei ma bralalio sivasei žirgialis,
In žirgialio aukso balnítis,
Šilku pavadeles, aukso apenasris.

Aufgezeichnet von demſelben Awsiuk und wie Nr. 1 und 2 Original mit ruſſiſchen Lettern aufgeſchrieben.

Nr. 4.

Rätſel aus Deneviški, Gemeinde Beñakony.

1. Čerapì smerčis. Strel'bà.
2. Kietures sesułes vienón dob'elòn mīžu. Karves laidźa.
3. Mažam pûdèli gardzí košełe. Rešucís.
4. Kiaule su keturim ausime. Nikóce.
5. Tèvas kupris, o momà linge, vaikai pasucinej. Klůna grindzimas ir spragełai.
6. Žalia karvė dungu laížo. Liepsnà.
7. Kała be žarnu lojě. M'entuwei.
8. Vasaru apsidengis, žiemù grínas. Žardas.
9. Vasaru agłalė, žiemù karvėłe. Kanapís.
10. Ažu baltu beržinu vilkas tabalu šok. Lėžúvis.
11. Viršui m'ädźa dzeškà (dzieszka Bachtrog) ruksta. Obolei.
12. B'ärželapis, šimtašakis, w'eršui m'änoa žīdźe. Žirńe.
13. Balta višta tvoron inkišta. Lungus.
14. Višta pešta tvoron inkišta. Kultuve.
15. Lašei klůnù pargrove. Paršei ir kiaułe.
16. Medzàn eina, namò dairosi;
Iš mädzo eina, medźàn dairosi. Kirvis.
17. Visas m'ädzas lígus, cik viéna šaka isidavus. Deiničà (Melkein

Nr. 5.

Iš pačetko Dzievas sustvárėjo dungu ir žiami, ir buvo tu Švintas dukas rozdalijo . . . un(t) undenio. Ir pasake Dziev bus šviesu. Ir stojosi šviesù. Dz. regejo, že svietas gražus.

z. átskyre svietą nog tumsumos ir užwadzino šviesų dienu, o ıkcį tumsu. Tēp stojós iš vakaros ir iš ryto pirmo dzienà. Ir ısake Dz.: Padarysim żmogui padabnu, kuris keravotu žuvimì un aru, ir un paukštú po danguñ ir un givū ir un żemis ir un visu rmel'ū ir un visu, kur lundzioja un żemis. Dz. padare żmogu, tvarijo żmogu un savo padabijos, sutvere virišku un moteriški.

(Aufgeſchrieben in Lugomenai am 7. Auguſt 1893 vom Staršina ebietsälteſten, eben daher gebürtig).

Nr. 6.

Liederfragmente.

a.

Juodos večērali,
Paklos pataleli
Tarpui kalnu, tarpu lobu
Černuškełe žīdze.
Bal'ci žiedi jodas wogos,
Net šakeles linksta.

Aufgeſchrieben im Jahre 1886 in Deveniszki. Dies Lied in voll- ıdigerer Faſſung iſt mir im Jahre 1887 vom Herrn Awsiŭk zuge- ɔt worden.

Vido kalno, vido lobo
Černuškeles žīdia (2 mal)
Tei vaikszczoja jaunoj poniałe, uliavoja
Tei atjoja, tei atplauke
Tris kazakeliai (2 mal).
Vienas jeme ažu runkos,
Kitas ažu kito,
Tŕatas kap isijime
Niat š'irdiałe vistia (2 mal).
Vienu vire, kitu käpe.
Tŕat'u padevoje (2 mal)
Siunte lakštu (einen Brief), siunte paslu
Inš sa teviali (2 mal).
Ni lakštialio, ni paslalio
Ni radno tevialio (2 mal).
Siunte lakštu, siunte paslu
Inš sa radnu macineli.
Ni lakštialio, ni pasłalio,
Ni radnos macinełes.

†

Nr. 6b.

1. Šoko (Bėgo) žirgas per upelį,
2. Ne norėjo gerce;
3. Kap pajeme jaunu paci,
4. Ne kėcina barce.
5. Kap pabare (minutely) vienu adzinielu,
6. Tris dzieniełas vėrke:
7. Ne vėrk, ne verk, ma miloj,
8. Jau daugel (daugiau) ne barsiu.
9. Kap nueisiu (nueisim) in karčmełan (naujon karčman)
10. Tris dzieniełas gersiu (gersim).
11. Kap pareisim iš karčmełos
12. Sadraugelį barsim.

Aufgeſchrieben von mir im Jahre 1886 in Deveniszki. Die er 10 Zeilen hat auch Aws'ŭk notirt; ſeine abweichenden Varianten in Klammern angeführt.

Nr. 7.

Da kieno tei draugełe,
Tai labei grażei eina.
Tei jaunulio draugełe,
Kāp šilku kamołėlis,
Kāp aukso obołėlis,
Kāp lelija liliodama,
Kāp rożele skaistodama.

Aufgeſchrieben von Litauern aus Żiżma, Deven. Gemeinde im Jahre 1

Nr. 8.

1. Per naktiałį nia miegojou,
2. Sau żirgiałį pasbalnojou,
3. Ir nujojau pas poniałį.
4. Ażużvinge ogerelis,
5. Ażuverke poniałe.
6. Nia verk, ma poniałe
7. Aš ta laskos ne prašīsiu,
8. Sau żirgiałi pasganisiu,
9. Stromioj upej pasgirdysiu.
10. Paprašisiu sa macinełes,
11. Kad išvirt viačiarełį.
12. Paprašysiu sa siasules,
13. Kad paklutu patałełį.
14. Dėkui, dėkui motinełe,

15. Gardi viačerełe;
16. Dėkui, dėkui sasule,
17. Minksztas patalele.

ariante 8 a. Statt poniale lies in Zeile 2 und 3 ponitele, sonst gleichen sich die Zeilen von Anfang an wie folgt:
1=4; 2=5 ponitele; 3=6 ponitele.
4. Tavos laskos nia prašysiu,
5. Sa żirgiali pasganisiu
6. Straujeŭ Goujai pasgirdysiu
7. Ir nujosiu pas macinełį.
8. Gašinke man veciarelį,
9. Pakloke man patalelį:
10. Gardi tavo večiarele,
11. Minkšta tavo perinełe.

Anmerkung. Beide Varianten hat Awsiŭk mir aus Deveniški gesandt. Gauja der Name eines bekannten Flußes im Oschmianischen, ssisch Govja, Strauja die steiluferige; gašint zurüsten, nach Geitler t. Studien: schmücken, ordnen.

Ein Weihnachtslied.

Kaledu rito ašarei šalo
Oj kaleda, kaleda.
Jaunas Maciulis żirgialius gańe,
Puntjalius vijo jodojo šilko
Ir pats atimigo.
Oi kaleda, kaleda.
Żirgei pabiego:
Kur ta żirgu biegta
Tī rasa kresta.
Biegta, biegta piat vŭšvialio dvaran.
Oi kaleda, kaleda vŭšvialio dvaran.
Vŭsv'alio manas, sianasei tevialis
Atkabink vartialus żirgiale
Oi kaleda, kaleda.
Ne vartu kialsiu,
Ne żirgu laisiu,
Buvo žalio vyno nia giarce
Oi kaleda, kaleda.
Nia aš geŕau, nei bajorai gẽre.
Mani vitoje
Oi kaleda, kaleda. Aufgeschrieben von Awsiuk.

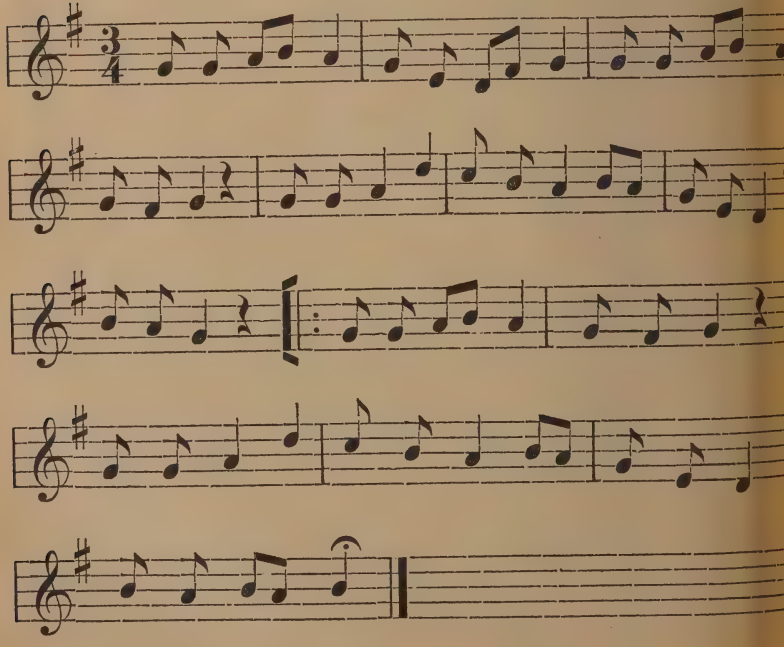
19.

Zur Sammlung litauischer Kirchengesänge.

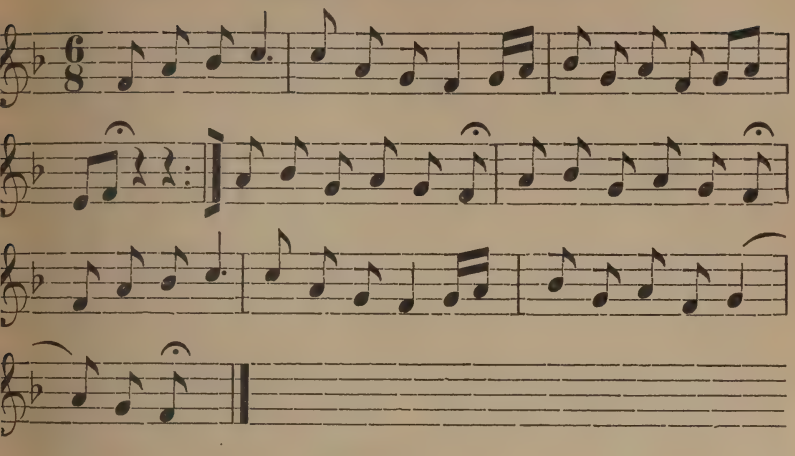
Bei der Herausgabe der Sammlung „Giesmiû Balsai“ (im Bu
handel bei Karl Winter-Heidelberg 1894) baten wir Mitglieder und Gön
unserer Gesellschaft um Zusendung weiterer Melodieen. Unserer Bitte
von mehreren Seiten bereits gewillfahrt worden; doch ist das Mate
noch nicht derart, daß wir jetzt schon an die Herausgabe eines zwei
Teiles der „Giesmiû Balsai“ herangehn könnten. Wir begnügen
vorläufig, hin und wieder Proben der uns zugesandten Melodieen-A
zeichnungen in unseren Mitteilungen zu veröffentlichen. Im folgen
liegen zwei von Herrn Lehrer Rezat in Wisborienen freundlichst übergeb
Melodieen vor, von denen der Text zu Nr. 1 in unsrer Sammlung
nicht vorkommt, dagegen Nr. 2 von der dort unter Nr. 28 befindli
völlig abweicht.

Dr. Siemering.

Nr. 1. Akis mano, ak tekekit.



Nr. 2. Dangaus Saulele mieliausi.



20.

assenbericht über das XV. Gesellschaftsjahr 1893/94.

Einnahmen:

Übernahme vom Vorjahr bar und Papier	1127,77	Mk.
Beiträge nebst Nach- und Vorauszahlungen	654,96	„
Besondere Einnahmen:		
a) Zinsen	17,86	„
b) Durch Verkauf von Schriften	116,30	„
c) Zuschuß des ostpreußischen Landtages	299,60	„
Zusammen:	2216,49	Mk.

Ausgaben:

Bibliothek nebst Buchbinderarbeiten	37,30	Mk.
Verwaltung (Postsachen, Bestellgeld, Utensilien, Mieten, Botenlöhne, Sitzungskosten)	218,65	„
Kleine Drucksachen, Annoncen	53,68	„
Druck des Heftes 18 der Mitteilungen und letzte Raten für die lit. Choräle sowie eine Rate für Heft 19 der Mitteilungen	506,70	„
Honorare für Mitarbeiter (mit Einschluß eines Durchgangspostens von 100 Mk. als Geschenk, vgl. Kassenbericht des XIV. Jahres, Heft 19)	145,85	„
Zusammen:	962,18	Mk.

Bilanz: Einnahmen: 2216,49 Mk.
Ausgaben: 962,18 „
Bestand: 1254,31 Mk.,
worunter 604,82 Mk. als lebenslängliche Beiträge auf der Sparka
649,49 Mk. verfügbarer Bestand.

Tilsit, den 22. Oktober 1894.

Dr. F. Siemering,
Schatzmeister der Lit. litt. Gesellsch

21.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das sechzehnte Vereinsjahr unserer Gesellschaft begann mit
Hauptversammlung am 25. Oktober 1894. Zunächst verlas der V
sitzende, Professor Preuß, den Jahresbericht; er teilte mit, daß die Ge
schaft zur Zeit 196 Mitglieder zähle, darunter 2 Ehrenmitglieder
7 korrespondierende; berichtete dann über den Zuwachs der Bibliothek,
Sammlung der Altertümer und erwähnte die Namen der 5 Mitglie
deren Tod die Gesellschaft zu beklagen gehabt hatte. Es waren dar
im letzten Jahre verstorben:

1. Justizrat Schlepps in Heydekrug, † November 1893.
2. Professor Dr. Rudolf Thimm in Tilsit, † 9. Dezbr. 18
3. Buchhändler Lohauß in Tilsit, † März 1894.
4. Pfarrer Passarge in Mallwischken, † Juni 1894.
5. Rentier Tortilowius in Tilsit, † August 1894.

Dabei wurde insbesondere des Professors Thimm gedacht, der
den Verein durch langjährige, unermüdliche Thätigkeit sich besonders verd
gemacht hatte; außer diesen genannten wurde die Versammlung noch
den am 21. Dezember 1893 verstorbenen Gutsbesitzer Hauptmann Wan
erinnert, der zwar nicht eigentliches Mitglied, doch durch regelmäßige
nahme an den Sitzungen, mehrmals auch durch eigene Vorträge der
sellschaft sehr nützlich und wert gewesen war. Der Vorsitzende erin
dann an die im letzten Jahre (Januar 1894) erfolgte Vollendung
Herausgabe der „Giesmiû Balsai“ (Litauische Choral-Melodieen), an
Herausgabe des 19. Heftes der Mitteilungen und sprach endlich über
für die nächsten Jahre in Angriff genommenen Arbeiten.

Darauf hielt Kreisschulinspektor Schwede einen Vortrag über
Geschichte der Stadtkirche (Deutschen Kirche) in Tilsit. Nachdem er übe

tstehung der Burg und der Stadt Tilsit das geschichtlich Sichere kurz gedeutet hatte, nannte er die seit 1547 (so weit reichen die ältesten Urkunden) einander folgenden Geistlichen dieser Kirche, worunter auch ein Magister eronymus Morlinus (1577), ein Sohn des bekannten Zeloten, des chofs und Professors Mörlin in Königsberg. Zu dessen Zeit (1586) rde die Fürstenschule, das jetzige Gymnasium, gegründet, deren Rektoren 17. Jahrhundert so oft über die Herrschsucht und schädliche Einwirkung Erzpriester klagen; denn diesen war seit 1626 die Oberaufsicht über Schule übertragen. Der Redner gab sodann eine ausführliche Beeibung der Kirche von außen und innen und die Geschichte ihres nählichen Ausbaues und ihrer Ausschmückung bis 1879, da die Orgel n letzten Mal gründlich in stand gesetzt wurde.

Nachdem darauf einige geschäftliche Angelegenheiten, Änderung eines nktes des Statuts, Kassenbericht und Entlastung des Schatzmeisters digt waren, erfreute der Pfarrer Stein die Versammlung durch rlegung und Erläuterung einer großen Zahl von photographischen Abungen litauischer Nationaltrachten und Szenen, von Herrn Minzloff verschiedenen Orten des Landes aufgenommen; dieselben fanden solchen ifall, daß der Ankauf für die Sammlung der Gesellschaft beossen wurde.

In derselben Versammlung fand gemäß Statut die Neuwahl des rstandes statt; es wurden gewählt: die beiden Herren Universitätsofessoren Dr. Bezzenberger und Dr. Lohmeyer in Königsberg, aus Tilsit die Herren Professor Dr. Preuß, Oberlehrer Kurschat, erl. Dr. Siemering, Kreisschulinspektor Schwede und Pfarrer Stein.

Einen empfindlichen Verlust erlitt die Gesellschaft Ende desselben mats, indem der königliche Kreisschulinspektor Herr Schwede einer ordnung der Staatsregierung zufolge nach Stettin übersiedeln mußte, daselbst mit dem 1. Dezember das Amt eines königl. Stadtschulspektors zu übernehmen, und somit zwar nicht aus dem Verein, so doch dem Vorstande ausschied. Derselbe hatte seit dem Tode des Rektors rtsch (Anfang 1890) und an dessen Stelle unausgesetzt dem Vorstande ehört, und sich nicht nur durch regelmäßige und lebhafte Teilnahme den Vorstandssitzungen und Versammlungen, sondern auch alljährlich ch Vorträge in denselben, besonders aber durch die oft mühsamen beiten als Bibliothekar um unsre Gesellschaft sehr verdient gemacht. mentlich in dem letztgenannten Amte und als gründlicher Kenner der uischen Sprache war er augenblicklich schwer zu ersetzen; die Gesellschaft daher dem Herrn Oberlehrer Kantel (der schon früher bis 1892 dem

Vorstande angehört hatte) zu großem Danke verpflichtet, weil derselb trotz vieler amtlicher und außeramtlicher Thätigkeit das Amt des Biblio thekars bereitwillig auf sich genommen hat.

In der zweiten Versammlung, am 6. Dezember, welche recht zahlreic besucht war, gedachte der Vorsitzende zuerst eines so eben (4. Dezembe im besten Mannesalter verstorbenen Mitgliedes, des Königl. Musiklehrer Otto Fehr vom Seminar zu Ragnit. Sodann hielt der Schriftführe Oberlehrer Kurschat, einen Vortrag über das Vereinswesen, die religiöse und nationalen Bestrebungen der ausgewanderten Litauer in den Vereinigte Staaten von Amerika, auf Grund der dort drüben in litauischer Sprach erscheinenden Zeitungen. Der Redner betrat damit ein den meisten Zu hörern ganz fremdes Gebiet, und seine Mitteilungen von dem Treibe jenes ausgewanderten Völkchens erregten lebhafte Teilnahme und Staune Nachdem er zuerst die hier zu Lande in Tilsit, Memel und Prökul erscheinenden litauischen Blätter genannt und kurz gekennzeichnet hatt ging er zu den amerikanischen über, deren mehrere teils in Pennsylvani teils in Chicago und an anderen Orten erscheinen. Die umfangreichs und bedeutendste dieser Zeitungen ist die „Vienybe Lietuvniku" („Einhe für Litauen"), welche wöchentlich einmal in einer Stärke von 1 b 2 Druckbogen in groß 4^0 von dem Verleger Plaukšties in Plymout Pennsylvanien, herausgegeben wird. Der Redakteur nennt sich Petraiti Er behauptete schon im Jahre 1893, 200000 Leser des Blattes zu habe seit März d. J. gar 300000, eine vermutlich sehr übertriebene Schätzun Denn aus einer Rechnung in einer anderen Nummer erfahren wir, d die Zahl der Mitglieder des ganzen amerikanischen Litauerbundes 700 w (1893) und 1894 800; an einer anderen Stelle wird gesagt, gegen 100 Das Blatt behandelt vorzugsweise die Verhältnisse der Litauer in Amerik sodann die Litauer in Rußland, erst in dritter Reihe allgemeine Poli und Litteratur, Sitzungen von Gesellschaften und Vereinen, besonders v solchen, die sich mit Litauen beschäftigen. Es hat einen durchweg religiös Charakter, denn die Redakteure sind römisch-katholische Geistliche. Es das Organ eines großen Bundes aller Litauer in Amerika, der Zwei vereine in allen Städten hat. Die Zahl dieser Vereine wächst alljährli Vor einem Jahre waren es 29, in der letzten Nummer (Ende 189 werden 48 gezählt. Mittelpunkt des ganzen Bundes ist Pennsylvani (28 Vereine), Newyork zählt 3, einige dieser Vereine bestehen auch Maine, Virginia, Maryland u. a. Sie nennen sich größtenteils n Heiligen (St. Stanislaus, St. Casimir, Antonius, Georg), andere n

amhaften litauischen Schriftstellern, z. B. Dowkont, andere nach berühmten elden ihrer Vorzeit (Keistut u. a.). Wer sind nun die Mitglieder dieses Bundes? Keine reichen Besitzer, sondern kleine Leute, meist Arbeiter in en Bergwerken, auch Landarbeiter, wenige kleine Farmer und fast alle lusgewanderte aus dem russischen Litauen. Der ganze Bund wird geleitet on römisch-katholischen Geistlichen. Die Leute suchen mit großen Opfern igene Kirchen zu erwerben, anfangs kleine Kapellen, denn sie sind fast alle comm und kirchlich. Bei einigen Kirchen unterhalten sie auch eigene tauische Schulen. In Pittsburg haben sie eine Kirche von den Methodisten ür 1200 Dollars gekauft. Die polnischen Auswanderer suchen sich gerne n sie zu drängen und sie für ihre Zwecke auszubeuten. Nach dem Grund- esetz des Bundes sollen sie ihre Streitigkeiten gar nicht vor den Richter ringen, sondern durch Schiedsrichter aus ihrer Mitte schlichten. Auch ı Baltimore giebt es mehrere dieser Vereine; der eine besteht aus lauter chneidern, nennt sich aber St. Casimirskrieger und erscheint öffentlich in attlicher Phantasieuniform. Ein anderer, der Verein des Heiligen Johannes, ll 72 Mitglieder zählen; ein dritter nennt sich Witowd-Krieger, auch in ilitärischer Uniform. Im ganzen werden 15 litauische katholische Kirchen zählt und 5 Schulen (aber stets mit dem Zusatz: bald werden es 38 er mehr sein). Übrigens meidet das fromme Völkchen weltliche Lust ineswegs; sie veranstalten Bälle, Konzerte, Theaterspiele; der Reinertrag ird immer zum Bau einer Kirche bestimmt. — Von dem Dasein der tauischen litterarischen Gesellschaft in Tilsit, von den hier in Preußen rbreiteten litauischen Zeitungen weiß die „Vienybe“ nichts; sie berichtet ur über die Zeitungen, die im russischen Litauen verbreitet sind. Wo e Zeitung auf europäische Verhältnisse zu reden kommt, ergeht sie sich rn in wilden Phantasieen von nahe bevorstehenden Weltkriegen, von efreiung der litauischen Nation oder fabelhaften Anekdoten von ihren egnern. Es giebt auch Litauer in Canada, die gehören aber nicht zu nem Bunde, auch scheinen da mehr Evangelische aus dem preußischen tauen zu sein. Ebenso vermutlich auch die in Südafrika; denn aus ohannesburg (Transvaal) haben sich kürzlich Litauer an die Gesellschaft Tilsit gewendet mit der Bitte, ihnen Zeitungen und Nachrichten aus r Heimat zu senden. Sie geben ihre Zahl auf 200 an.

Zum Schluß berichtete der Vorsitzende kurz über das Jubelfest der russia in Königsberg am 19. November d. J., dem er als Vertreter r Gesellschaft beiwohnte.

In der Versammlung am 17. Januar 1895 gedachte der Vorsitzend zuerst mit ehrenden Worten des am 13. Dezember v. J. verstorbene Regierungspräsidenten Steinmann in Gumbinnen, der als Ehrenmitgli der Gesellschaft die Bestrebungen derselben stets bereitwillig durch sei Teilnahme und Fürsprache gefördert habe. Sodann hielt der Vorsitzen einen Vortrag über die Dissidenten in Litauen und Polen und ihre B ziehungen zu Preußen am Anfange des 18. Jahrhunderts. Nachdem in der Einleitung den raschen Siegeseinzug der Reformation in Polen i 16. Jahrhundert, dann die durch die Jesuiten bewirkte Gegenreformati im 17. Jahrhundert und die Unterdrückung der meisten evangelischen G meinden kurz geschildert hatte, ging er auf Grund archivalischer Forschung genauer ein auf die Zustände der Dissidenten am Anfange des 18. Jah hunderts unter der Regierung des polnischen Königs und sächsisch Kurfürsten August II. Damals nahm die römisch-katholische Kirche u die polnische Reichsregierung einen neuen Anlauf, um die noch bestehend evangelischen Gemeinden (50 zählte man noch in Litauen) völlig zu unt drücken; Bestrebungen, welche ihren Abschluß fanden in dem Warschau Pacifikationsvertrage von 1717, der die Dissidenten der feindseligen Will der Bischöfe preisgab. Der Vortrag schilderte, wie nun, allen früher Gesetzen und Königseiden zum Trotz, lutherische und reformierte Kirch geschlossen, zum Teil zerstört, der Wiederaufbau, ja die Ausbesserung ba fälliger Gebäude verboten, die Geistlichen unter allerhand Vorwänd verfolgt und vertrieben, der öffentliche Gottesdienst untersagt wurde. ging sodann über zu den eifrigen und unermüdlichen Bemühungen preußischen Regierung, insbesondre des Königs Friedrich Wilhelms der seine Glaubensgenossen durch Fürsprache bei dem polnischen Köni auch durch Repressalien gegen seine katholischen Unterthanen, z. B. geg die Jesuiten-Kollegien zu Tilsit und in der Heiligen Linde zu schü suchte; Bemühungen, die zwar in einzelnen Fällen Erfolg hatten, aber ganzen wenig fruchteten. Der Vortrag schloß mit einer kurzen Erinneru an das bekannte graufige Trauerspiel in Thorn im Jahre 1724, alle früheren Verfolgungen fast in Vergessenheit brachte, und deutete die endliche Zerstückelung des polnischen Reiches hin als eine unausbleibli Folge dieser Verfolgungen.

Danach teilte Herr Schleyer zwei Briefe mit von der ostpreußisch Dichterin Johanna Ambrosius aus Lengwethen, deren Gedich neuerdings herausgegeben (Leipzig, G. Heckenast 1894), mit R allgemeine Beachtung und lebhafte Anerkennung gefunden haben.

In der folgenden Versammlung, am 28. Februar, hielt Herr Oberlehrer Nast einen Vortrag über das Jahr 1813, nach dem Amtsblatt der königl. Regierung zu Gumbinnen. Er begann mit einer Schilderung der Kulturzustände in unserem Regierungsbezirk, welcher in jenen Zeiten kaum so hoch stand, wie das heutige Rußland. Kunststraßen gab es keine, Volksschulen in den Städten spärliche, noch weniger auf dem Lande. Landstreicher und Diebsbanden waren eine wahre Landplage. Das Gefängniswesen lag so im argen, daß man in vielen Kreisen die Gefangenen nicht sicher zu verwahren wußte. Die Armut war groß und allgemein, überall Steuerreste, wovon nur die Kreise Tilsit, Memel und allenfalls noch Ragnit als löbliche Ausnahmen hervorgehoben werden. Ebenso groß die Reste der Feuerkassengelder seit 1807 (diese Kassen waren dazumal Staatsinstitute). Rastlos und rühmlich ist das Bestreben der oberen Behörden, diese Zustände zu bessern, namentlich des Oberlandesgerichts zu Insterburg und der Regierung zu Gumbinnen. Strafen gegen lässige oder untreue Unterbeamte werden häufig angedroht oder verhängt, darunter auch Körperzüchtigung. Das Paßwesen ist fast schlimmer als im heutigen Rußland, daß selbst Reisen im Inland durch viele Belästigung erschwert sind. Unerschwinglich war die Steuerlast von aller möglichen Art, direkte und indirekte, auch mehr Luxussteuern als heute; besonders drückend die Mahlsteuer. Die allgemeine Not des armen Landes wurde im Jahre 1813 vermehrt durch die Nachwehen der Kriegsjahre 1806 und 1807, durch die vielen brotlosen Beamten, die nach dem Tilsiter Frieden aus Südpreußen (z. i. Polen) vertrieben waren; noch mehr durch die Verwüstungen, welche die Durchmärsche der gewaltthätigen napoleonischen Heere im Sommer 1812 mit sich brachten, denen alsbald die Requisitionen der russischen Verbündeten im Anfang 1813 folgten. Überdies wurden Viehseuchen aus Podolien eingeschleppt, auch Typhus und andere Krankheiten infolge der Truppenmärsche. Unbeschreiblich war die Münzverwirrung; man hatte zu rechnen mit kaiserlich-französischen, königlich-westfälischen, holländischen und hundert anderen fremden Münzen; dazu mit dem verwickelten preußischen Münzsystem, das auch nicht für alle Provinzen übereinstimmte. Wer hätte von diesem jämmerlich zertretenen Lande, von dieser gedrückten, blutarmen Bevölkerung einen solchen Aufschwung erwartet! Ein Widerschein jenes richtigen vaterländischen Aufschwunges, jener gewaltigen Erregung der Volksseele spiegelt sich auch ab in den trockenen Erlassen und Bekanntmachungen des Amtsblatts, zumal in der Aufzählung der patriotischen freiwilligen Gaben. Schon im Februar und Anfang März beginnen in Ostpreußen die Rüstungen der freiwilligen Jäger, des National-Kavallerie-

Regiments und der Landwehr; während die anderen Provinzen erst n
dem Aufruf vom 17. März diesem Beispiel folgten. Sehr schwierig u
umständlich war die Beförderung der Briefe und noch mehr der Ge
sendungen an die im Felde stehenden Truppen; die heutige Einrichtu
des Feldpostdienstes gab es noch nicht. Dagegen gab es seit der Leipzi
Schlacht eine amtliche Kriegszeitung, welche im Hauptquartier hera
gegeben und an die bedeutendsten preußischen Zeitungen regelmäßig v
sendet wurde.

In der letzten, recht zahlreich, besonders auch von National-Litauern st
besuchten Versammlung am 8. April hielt Herr Stud. theol. Gaigal
einen Vortrag über Geschichte und Wesen der Surinkimininkai un
den Litauern, das ist jener merkwürdige Verein der Frommen unter d
Völkchen, die den Deutschen mehr unter dem Namen Maldininker beka
sind. Auf Grund der mehrjährigen Forschungen, die er hier herum
Lande unter Verwandten und Bekannten angestellt und mit desto m
Erfolg betrieben hatte, da seine eigene Familie seit langen Zeiten dies
Verein nahe gestanden hatte, teilte er etwa folgendes mit: Die str
pietistische Strömung, die sich seit dem Anfang unseres Jahrhunde
unter den Litauern bemerklich machte, scheint heute schon bedeutend
Stärke und Ausdehnung abgenommen und einer mehr indifferenten Halt
nachgegeben zu haben, eine Folge der verstärkten Einwirkung der Deutsch
welche diese Wandlung schon früher durchgemacht hatten. Surinkimini
bedeutet Versammlungsleute, von Surinkimas das ist Versammlung.
Name Maldininkai (von malda) Gebetsleute, womit sie meist von
Deutschen bezeichnet werden, hat für die Litauer einen spöttischen, et
verächtlichen Beigeschmack und wird von ihnen selbst nicht gebraucht.
Nachrichten über die Zeit der Entstehung des Vereins sind unklar
widersprechend, doch scheint sicher, daß ein gewisser Klimkus aus
Memeler Gegend der Stifter war. Dieser, ein Schiffer seines Gewerb
wurde auf einer Reise nach England von einer religiösen Erweckung ergrif
Er hatte Visionen, glaubte den Befehl von Gott empfangen zu haben,
Missionar unter seinen verderbten Stammesgenossen zu wirken, und besu
zuerst als Wanderprediger die Gegend zwischen Memel und Schmallening
Bei Tilsit gesellte sich zu ihm ein gewisser Preukschas; dann noch
andere Jünger und Gehilfen. Trotz ihrer Missionsthätigkeit blieben d
Männer Bauern und fleißige Arbeiter, zogen nur herum zu der Zeit,
die Landarbeiten ruhen, und nahmen keinen Lohn für ihr Predigen.
erste Reise des Klimkus fiel etwa in die Zeit um das Jahr 1810.

anderer Wanderredner bald danach war Grigolaitis; auch er berief sich auf Visionen, hörte Lieder von Engeln, die er aufzeichnete. Es folgten andere, z. B. Albuschaitis aus der Memelgegend, dann in Wischwill thätig. Auch die Pfarrer in der Gegend waren ihrem Treiben wohlgeneigt, besonders der Superintendent Malkwitz in Ragnit, der überhaupt alle Privatandachten begünstigte. Jurkunas, der danach auftrat, nahm eine freiere Richtung; er verstattete sogar mäßigen Schnapsgenuß, den die anderen streng verpönten, und duldete in seinen Vorträgen die umherwandernde Schnupftabaksdose. Die größte Verbreitung hatte der Verein zur Zeit des Wanderredners Dargys; der war recht gebildet, führte auf seinen Fahrten auch deutsche theologische und philosophische Bücher mit sich. Er hatte die Befreiungskriege 1813 ff. mitgemacht; berief größere Konzilien, hatte auch Autorität über alle anderen Wanderprediger, deren er manche absetzte. — Die Surinkimininkai gingen selten vor Gericht; Schiedsrichter waren ihre Redner, deren Entscheidungen sie sich unweigerlich unterwarfen. Im Jahre 1848 begannen die Verfolgungen ihres Treibens; Dargys wurde vom Landrat in Tilsit ins Gefängnis geworfen; doch der Superintendent Malkwitz und der Prediger Oloff erwirkten durch ein Gesuch bei König Friedrich Wilhelm IV. einen Kabinettsbefehl, der seine Freilassung und sogar eine Geldentschädigung anordnete, die Dargys nicht annahm. Bis in die fünfziger Jahre wurden diese Frommen von den Pfarrern begünstigt, später nicht mehr; außer von Malkwitz. Auch ein anderer Wanderlehrer Naujoks wurde wegen unbefugten Predigens in Tilsit verhaftet und verurteilt, jedoch auf Anruf des General-Superintendenten Sartorius freigelassen. — Andere Richtungen sind in neuerer Zeit entstanden. Der vielgenannte Kukat, eine Zeit lang für irrsinnig erklärt, predigte dann wieder eifrig gegen die lutherischen Pfarrer, die er als „Baalspfaffen" und mit noch ärgeren Titeln brandmarkte. Jedoch erhielt er später vom Oberkirchenrat die Erlaubnis zu predigen, und seine Wirksamkeit erstreckte sich über den ganzen Staat. Die Redner rühmen sich noch heute der Visionen, stehen in hoher Achtung, heilen Kranke durch Handauflegen. Die alten echten Maldininker sammeln eifrig für die Mission, sind durchaus mäßig, nüchtern, arbeitsam und zuverlässig im Dienst. Mit der evangelischen Kirche stehen sie in engster Verbindung; sie sind die regelmäßigsten Kirchengänger; nie ist ihnen der Gedanke gekommen, sich von der Kirche loszusagen; den ordentlichen Geistlichen der Kirche betrachten sie mit Ehrfurcht, schon darum, weil sie diese allein zur Verwaltung der Sakramente für berechtigt erkennen. Sie heiraten fast nur untereinander, lustige Gesellschaften meiden sie, der Tanz gilt ihnen für gottlos. Das Haar anders als in

der Mitte des Haupts zu scheiteln, gilt auch bei Männern für tadelnswe
Der Branntwein ist aufs strengste verboten. Auch ihre geselligen Z
sammenkünfte sind nie ohne Gebet und geistliche Lieder. Sogar lau
Lachen gilt für unschicklich. Die ganze bunte malerische Nationaltra
der Litauer ist ihnen anstößig; die bunte Marginne der Frauen und
sonders die rote Farbe ist verbannt, nur weiß und schwarz oder a
dunkelblau gestattet; aller bunte Hochzeitsschmuck verboten. — Von ge
lichen Büchern gebrauchen sie außer der Bibel, Joh. Arnds wahr
Christentum u. a., ein eigenes Gesangbuch mit 400 Liedern, teils allgem
bräuchlichen, teils eigentümlichen. — Nach Beendigung des Vortra
wurden die Angaben des Redners von vielen Seiten teils ergänzt, te
bestätigt. Herr Oberlehrer Kurschat weist auf ähnliche religiöse
scheinungen in Masuren hin; Herr Pfarrer Stein erwähnt eine Nachri
daß die ersten Stifter Salzburger gewesen seien; das bestätigt Herr Re
aus Stolbeck; die ersten Wanderprediger hätten Hofer und Grenzer
heißen und seien ursprünglich Herrnhuter gewesen. Auch die Her
Prediger Dembowski und Herr Behrendt, ein alter Lehrer
Litauen, nehmen die Maldininker gegen manche Verdächtigungen
Deutschen in Schutz, bestätigen ihre Anhänglichkeit an die Landeskirche
rühmen ihre Leistungen für die Mission. — Die in dieser Versammlu
von einigen Mitgliedern erwähnte Nachricht, daß die erste Anregung
Gründung der Sekte von Herrnhuter Wanderpredigern ausgegangen
wird bestätigt durch eine in der „Memeler Allgemeiner Zeitung"
Beziehung auf den eben besprochenen Vortrag gelangte Mitteilung, wo
also heißt: „Gestatten Sie mir, einige Ergänzungen einzufügen,
Ihren Lesern vielleicht nicht unwillkommen sein werden; dieselben sind
„Evangelischen Gemeindeblatt" 1857, Nr. 51 und 1861, Nr. 52, entnomm
Danach sind die Anfänge dieser religiösen Bewegung bereits in die M
des vorigen Jahrhunderts zurückzuverlegen, und ihre Urheber sind
die Salzburger besuchenden Wanderprediger aus Herrnhut und die
deren Anregung unter den Salzburgern entstandenen Versammlung
Die Surinkimmen sind also nichts Litauisch-Nationales, sondern deutsc
Ursprungs. Schon 1733 kamen die Herrnhuter Boehnisch und Dem
zu obigem Zwecke her. Der Salzburger Goffer bei Insterburg le
eigens zu dem Zwecke litauisch, um den Litauern Vorträge religiösen
halts halten zu können. Letzteres geschah dann bald auch von dem Sc
lehrer Demke, einem gebornen Litauer. Nach wenigen Jahren traten
Schullehrer Gebrüder Jurkßat aus der Tilsiter Gegend als Versammlun
halter unter den Litauern auf, „und es entstanden große Erweckungen

und breit." — Der im qu. Vortrage erwähnte Klimkus hieß Klimkus Grygolait, war aus dem Memelschen und trat schon 1807 als Versammlungshalter auf. Seine Anhänger hießen Klimkenat. Unter einem gewissen Petrick in der Lappiener Gegend entwickelte sich die Klimkus'sche Richtung bis zur Spitze. Petrick erklärte sich als zweiten Moses, dem Gott erschienen sei; er und sein Jünger Ferdinand Sonder stützten sich hauptsächlich auf das Alte Testament, ließen sich von ihren Anhängern den Zehnten geben und erbauten sich davon drei stattliche Reisekähne. Sonder geberdete sich in der Art als Patriarch, daß er seine Frau verließ und mit seinen Mägden im Konkubinat lebte. — Im Jahre 1848 separierten sich viele Surinkimmer unter Nagys von der evangelischen Landeskirche. Ob die Lehren dieser Wanderprediger (litauisch „Diewo Žodžio Apsakitojei") wirklich immer nur Gutes gewirkt, ist zu bezweifeln."

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden in der Zeit vom Ende September 1894 bis zum August 1895 acht Sitzungen des Vorstandes statt.

Dr. Th. Preuß.

22.

Litteratur-Bericht.

Litauische Zeitungen.

1. „Nusidawimai apie Ewangelijôs Praplatinimą“ (Litauisch Missionsblatt), Königsberg (Ostpreußische Verlags-Druckerei, monatlich einmal.
2. „Lietuwißka Ceitunga,“ Memel (Holz & Szernus Nachf.), wöchentlich einmal. Red.: Martin Szernus.
3. „Tilżês Keleiwis,“ Tilsit (Reyländer & Sohn), wöchentlich zweimal. Red.: Letzas.
4. „Konzerwatywû Draugystês-Laißkas,“ Prökuls (Verleger und Redakteur G. Trauschies), wöchentlich einmal. Das Beiblatt führt den Namen „Keleiwis“ und wird redigiert vom Lehrer W. Kucz in Paupeln-Peter per Plicken.
5. „Pakajaus Paslas“ — „Friedensbote,“ Memel (Siebert), halb litauisch, halb deutsch, aber mit verschiedenem Text, wöchentlich einmal, Organ des sogenannten „Ostpreußischen Gebetvereins“ (Christ Kukat).
6. „Nauja Lietuwißka Ceitunga,“ Tilsit (v. Mauderode), wöchentlich zweimal. Red.: M. Kioschis.
7. „Apżvalga,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich zweimal. 6. Jahrgang. Red.: Kioschis.
8. „Ukinįkas,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich zweimal. Red. J. Lapinas.
9. „Varpas,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich einmal. Red.: J. Lapinas.
10. „Vienybe Lietuwnįku,“ Plymouth, Pennsylvanien, 10. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: J. Petraitis.
11. „Saule,“ Mahanoy City, Pennsylvanien, 8. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: Boczkauskas.
12. „Lietuwa,“ Chicago, Illinois, 3. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: A. Olschewski.
13. „Valtis,“ Plymouth, Pennsylvanien, 2. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: Jŭzas Paukßtys.

Litauische Kalender.

. Lietuwiszkos Kalendros paprastam Metui 1894. Prekia 40 Peningiu. Pagal Widur-Eiropos czesa sutaisytos ir broliams Lietuwininkams ant Naudos ir Pasimokinimo iszleistos. Tilzieje. Druck und Verlag von Otto v. Mauderode. 1894. 8°. 162.

. 1894. Lietuvos ukininkų Kalendorius metams 1894 turintiems 365 dienas.
Дозволено цензурою. — Авг. 1893 г. Вильна. Vilniuje. Spauda ir iszdas Jůzapo Zavadzkio. 1893. 1894. 8°. 128 S.

. Lietuviszkas Kalendorius metams 1894 turintiems 365 dienos.
Дозволено Цензурою. — Авг. 1893 г. Вильна. Vilniuje. Spauda ir iszdas Jůzapo Zavadzkio. 1893. 8°. 32 S.

. Tilžės Keleiwjo Kalendros. Tilžeje. J. Reyländer & Sohn.

Litauische Bücher vom Jahre 1893.

1. Praeite Vilniaus ir jo pirmbuvusios Akadēmijos. Iszleido Nēris. Bitēnai 1893. Spaustuvēje M. Jankaus. 8°. 48 S.

2. * Geniu dēdē. Vilniuje. Iždu ir spaustuve Juozapo Zavadzkio. 1863 m. Дозволено Цензурою. 6. мая 1863 г. Вильна. 8°. 24 S.

. Apie arklius, auginimas ir gydymas nuo atsitropyjanczios ligos. Iszleido Giedris. Bitēnai. Spaustuvēje M. Jankaus. 1893. 54 S. in 8°.

. * Sapnu kningeles, iszguldanczios kiekviena sapna ir kas ateitēje stosis. Kaunas 1893. Spaudinta pas Marijoną Zalevską, kasztu szvento Dzidoriaus draugystēs. 32 S. (25 und VII) in 8°.
Varpas 1894, Nr. 6, S. 92.

. * Trumpi pamokinimai ir rodos. Iszimta isz knigu Kunigo Karolaus Antonewiczios T. J. Brolams ir seserims del naudos dwasiszkos apierawojo Jusu brolis Artojas. Wilniuje. 1861. 48 S. in 16°. Auf der andern Seite: Iszpausti dalejdo. Wilniuje 1861 m. Kowos 3 dienoje. Wiskupas Žemajcziu Motiejus Wolonczauskas. Дозволено Цензурою 28. февраля 1861 г. Вильна.

* Tiesos žodžei apie pamatinius tikejimo dalykus del mokįtų ir nemokįtų naudingi: apie dievą, tikrą tikejima, szventą rasztą, pasaules ir žmogaus sutverimą, ir duszios nes-

†

mertinumą. Vilniuje. Kasztu ir spaustuveje Jûsapo Zavadsk 1879. Дозволено цензурою 18 марта 1879 г. Вилна 216 S.

7. * Gyvenims Iszganytojaus sviẽto Vieszpaties mu Jezaus Kristaus. Paraszytas pagal keturių evangeli par Szv. Pranciszkų Serafiszkąjį ir Szventą Bonaventu bažnyczios daktarą. (Ant lietuviszko iszversta pagal lenkisz textą.) Vilniuje. Kasztu draugsanario Lietuvos sunų. Spaustuveje Jûsapo Zavadskio. 1879. дозволено цензур — Ст.-Петербургѣ 19. февраля 1879 г. 8°. 366 S.
8. Lietuviszkos dainos isz visur surinktos. Plymouth, Kasztu ir spaustuvẽje Jûzo Paukszczio. 1893 m. 8°. 496
9. Ariẽlka yra nûdai paeinantis isz girtybes ir kokiu bu galima kiekvienam iszsigydinti nû girtybis. Paraszytas G. Tinmeła. Su ketureis žmogaus piłvo paveikslais. niuje, 1863. 16°. 230 pag.
10. Lietuvos Istorija nû seniausių gadynių iki Gedimi D. L. K. Paraszyta 1850 m. Simano Daukanto buvu Vilniaus Universiteto Philozophijos Magistro. Kninga Plymouth, Pa. Kasztu ir Spaustuvẽje Jûzo Paukszc 1893 m. 8°. 484 + IV S.
cf. Varpas 1894, Nr. 3, S. 36—38; 1893, Nr. 11.
11. S. Daukanto Lietuvos Istorija. Pirma dalis. (Pir iszleidimas.) Iszleido J. K. Kauniszkis. Bitẽnai. Sp dinta pas M. Jankaus. 1893. 8°. 96 S.
12. * Dievas, dangus ir pragaras. Atsiszaukimas į voczius ir netikius. Preke 10 centų. Varszuvoje. Spausdi pas Marijona Krasovske, kasztais Baltimorẽs parapijonu. 18 8°. 18 S.
cf. Varpas, 1893, 10, S. 157.
13. Pamokslas dẽl gerų žmonių. ? 1893. 3 S.
14. Puiki Istorija ape Kantria Alana, Duktery karal Antonijuszo, turko ciecoriaus isz Konstantinopolo, kuri bu tame dware, o paskui per 22 metus waikszcziodama po swi daugybia bedu ir wargu kantrei iszkentejo. Werte: A. szewski. Chicago, Ill. Kasztu ir Spaustuwia „Lietuv 1893. 8°. 61 S.
15. Juokaunos dainos. Bitenai. Spauda M. Jankaus. 18 24°. 30 S.

6. Trys tėvyniszkos dainos. 1893. 8°. 8 S.
7. Etnologiškos smulkmenes. Parasze Dr. J. Basanávičius. (Su viena mapa.) Tilžeje 1893. Rašytojo kaštu ant naudos „L. M. Draug." Amerikoje. Spaustuveje Otto von Mauderodes 8°. 32 S.
cf. Varpas, 1894, Nr. 2, S. 29—32.
8. Aukso Versis, Komedija vienoje veikmėje per St. Dobrzański (Isz Lenkiszko guldė L.). Plymouth, Pa. Kasztu Raszliaviszkos Draugystes Spaustuvėje Jůzo Paukszczio, 1893 m.
9. Ponas ir mužikai. Drama. Penkiose permainose. Paraszyta isz buvio artojų nuo 1853 czių lyg 1859 tų metų. Paraszė Aleksandras Gužutis. Tilžeje. Iszduota M. Noveskio. 1893. 8°. 72 S.
cf. Apszvieta, Nr. 13, 779. 780.
0. Eglė žalczių karalienė. Dramatas Penkiůse Apsireiszkimůse, paraszytas isz mitologiszko senoves Lietuvių padavimo ir iszgriovimas Kauno pilies 1362 m. Dramatas kėturiůse apsireiszkimůse, paraszytas isz Lietuvos dėjų Aleksandro Gužuczio. Plymouth, Pa. Kasztais Raszliaviszkos Draugystės ir Jůzo Paukszczio. Spaustuvėje Jůzo Paukszczio. 1893 m. 8°. 101 S.
1. Anegdotai, iszsitarimai ir patarlės isz gyvenimo jenovės Grekonu bei Rymijonu. Iszleido Romojus. Bitėnuose. Spaudinta pas M. Jankų. 1893. 8°. 32 S.
cf. Varpas, 1894, Nr. 6, S. 90—91.

---

ezzenberger, Ad. Anzeige von Thomsen, Beröringer 2c. (siehe Mitteilungen Heft 19, S. 100), Göttingische gelehrte Anzeigen 1895, S. 395 ff. Referent findet Spuren eines finnisch-baltischen Verkehrs auch in einigen zur Polyphemsage gehörenden Märchen.

Bemerkungen zu Virchows Aufsatz „Die altpreußische Bevölkerung". Sitzungsberichte der „Prussia", LXVIII. Vereinsjahr, 18. Heft, 1893, S. 1—7.

onk, Hugo. Die Städte und Burgen in Altpreußen (Ordensgründungen) in ihrer Beziehung zur Bodengestaltung. 1. (Altpreußische Monatsschrift, herausgegeben von Reicke und Wichert, Band 31, Heft 3, 1894.

ystroń, J. Ein Beitrag zur litauischen Bibliographie (polnisch). Prace filol. IV, 2.

†*

Dowojna Sylwestrowicz, M. Podania Źmujdzkie (162 Mär in polnischer Übersetzung). Warschau, 1894. 472 S. 8°. (Bib teka Wisły tom XII.)

Expeditions to Prussia and the holy land made Henry Earl of Derby . . . edited by Lucy Toul Smith. Printed for the Cambridge Society 1894. (Anz von Perlbach, Deutsche Litteratur-Zeitung 1895, Sp. 588 ff.

Finck, Franz Nik., Über das Verhältnis des baltisch-slawischen Nomi accents zum urindogermanischen. Marburg, 1895. 8°. (Anz von Kretschmer, Deutsche Litteratur-Zeitung, 1895, 874.)

Hirt, H. Anzeige von Leskien, Untersuchungen über Quantität und tonung ꝛc. (siehe Mitteilungen IV, 97). Anzeiger für indogermani Sprach- und Altertumskunde IV (1894), S. 52 ff. Referent merkt, daß die von Saussure (siehe Mitteilungen IV, 99) g gesprochenen Ansichten über den litauischen Accent durch das Slawi im großen und ganzen auf das beste bestätigt werden.

Kalwaitis, Wilus, Rutų Lapelei. 100 Dainelių. Tilsit, 18 Otto v. Mauderodes.

Latwju tauta (das lettische Volk). Mitau, 1892/93.

Lerch-Puschkait, A. Latweeschu tautas teikas un pasa (lettische Volksmärchen und Sagen). I—V. Mitau, 1891—94.

Lewicki, Anatol. Über das staatsrechtliche Verhältnis Litauens zu P unter Jagiello und Witold (Sonderabdruck aus Band 31 der preußischen Monatsschrift). Königsberg, 1894. 94 S. 8°. Anz von Th. Schiemann, Deutsche Litteratur-Zeitung, 1894, Sp. 68 (ablehnend).

Lietuviškos dainos iš visur surinktos. Plymouth, Pa., 18 496 S.

Meringer, R. Ein altes lettisches Vaterunser (in Bielski, Kron 1564, woraus auch Stellen über Litauen mitgeteilt werden). Ar für slawische Philologie XVII (1895), S. 483 ff.

Mikkola, Joos. J., Litauische Lehnwörter im Slawischen. Bez bergers Beiträge XXI (1895), S. 118 ff.

Naaké, J. T. Abnahme der litauischen Sprache in Ostpreußen. Glo LXIII, 147.

Obelaitis, K. Syntaktisches Material (litauisch). Varpas V, 14

Pogodin, A. Lituanica (baltische Wörter in russischen Glossaren 16. und 17. Jahrhunderts). Archiv für slawische Philologie X (1895), S. 633 ff.

Pogodin, A. Žmudskija pěsni iz Polangena, zapisannyja v ijunĕ 1893. Sonder-Abdruck.

Rechnungen über Heinrich von Derbys Preußenfahrten 1390—1391 und 1392. Herausgegeben von Hans Prutz (Publikation des Vereins für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreußen). Leipzig, 1893.

Reh, Paul, Zur Klarstellung über die Beziehungen des Deutschen Ordens zu Bischof Christian von Preußen. Altpreußische Monatsschrift, Band 31, Heft 3 und 4.

Schirren. Anzeige von Bielenstein, die Grenzen des lettischen Volksstammes (siehe Mitteilungen III, 565). Göttingische gelehrte Anzeigen 1893, 185 ff.

Uljanow, G. Značenija glagol'nych osnov v litovsko-slavjanskom jazykě. II. Osnovy, oboznačajuščija različija po vidam. Warschau, 1895. 8°. 341. (Vgl. Mitteilungen III, 487.)

Anzeige von Jagič, Archiv für slawische Philologie XVII, S. 607 ff.: „Der zweite Teil bewegt sich auf demselben Gebiete der verbalen Stammbildung mit Beziehung auf die Zeitqualität, während im ersten Teil das Genus die Grundlage bildete . . . Selbständige Beobachtung des Sprachgebrauchs auf Grund der Sprach- und Litteraturdenkmäler, zumal der volkstümlichen Ausdrucksweise. Namentlich ist das Litauische sehr reichlich in Anspruch genommen."

Usener, H., und Solmsen, F., Litauische und lettische Götternamen (Sonderabdruck aus Useners Götternamen). Göttingen, 1894. 8°.

Anzeige von Jagič, Archiv für slawische Philologie XVII, 307 f.: „Ich kann mich trotz der Berufung auf das Zeugnis von allerlei Priestern und Missionären nicht dafür gewinnen lassen zu glauben, daß in dem hier sehr fleißig und hübsch zusammengestellten Verzeichnis von (über 150) Namen wirklich litauische Götternamen überliefert sind. Für eine sehr bescheidene Minorität mag das seine Richtigkeit haben, die Mehrzahl der Namen jedoch wird sich wohl bloß auf Volksbräuche mit besonderen Benennungen beziehen, denen erst die mythologiesüchtige Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts den Stempel wirklicher personifizierter Götter aufgedrückt hat."

Velme, J. Dreierlei Länge der Vokale im Lettischen (lettisch). Austrums IX, 2, 245. Rakstu krajums IX, 23. Über eine dritte Tonqualität im Lettischen („halbgestoßen" neben „gestoßen" und „geschleift").

Wolff, Józef. Kniaziowie litewsko-ruscy od końca czternastego wieku. Warszawa, 1895. 698 S.

Zubatý, J. Baltische Miscellen. Indogermanische Forschungen IV (1894), 470 ff. (litauisch ẽ gleich slawisch i — litauisch tẽ, ti, „tibi" — litauisch testo, testovi — litauisch tesi, tedûdi).

Zubatý, J. Z baltské daemonologia (aus der baltischen Dämonolog
Listy fil. XX, 1/2, 34—37.

— Anzeige von Leskien, Bildung der Nomina (siehe Mitteilungen I
484). Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumsku
IV (1894), S. 56 ff.

— Anzeige von Bielenstein, die Grenzen des lettischen Volksstamm
Ebenda 151.

— O Aliteraci v písních lotyšských a litevských (Alliteration
den lettischen und litauischen Volksliedern). Prag, 1894. 8° (
dem Věstnik der königlich böhmischen Gesellschaft der Wissensch

Anzeige von Jagič, Archiv für slawische Philologie XVII, S
„Diese hübsche Abhandlung enthält mehr, als der Titel verrät. N
bloß um die Vorliebe für die Alliteration in der lettischen (weniger
der litauischen) Volksdichtung handelt es sich, es kommen auch epith
ornantia, figura etymologica, onomatopoetische Doppelung und etym
gisches Wortspiel zur Sprache — kurz so ziemlich alle Mittel, deren
die Volksdichtung bedient, um den musikalischen Effekt einer oder mehr
aufeinander folgender Zeilen zu steigern." Vgl. auch Anzeiger für i
germanische Sprach- und Altertumskunde V, S. 271.

Über die Fortschritte des unter der Presse befindlichen litauis
Wörterbuches von Anton Juszkiewicz (vgl. Mitteilungen III, 137)
richtet der „Varpas" 1895 Nr. 4 (S. 75): In der Zeit von 1886
1895 sind unter Fortunatows Leitung nur die Buchstaben B, C, Č
(zum Teil) D gedruckt. Nunmehr ist die Leitung des Druckes in
Hände von Vytautas Juszkiewicz, dem Sohne von Jonas Juszkiew
gelegt, von dem eine thatkräftigere Förderung des Unternehmens zu
warten ist.

Für die gütige Hülfe bei der Zusammenstellung dieses Berichts
wir insbesondere den Herren Dr. E. Wolter in Petersburg
Cand. phil. H. Reinhold in Berlin großen Dank schuldig.

Th. Preu

Augstumaler Torf- u. Moos-Bruch.
Krakerorther Lank
Die flache Stelle (ilgas Szillas).
Die Knaup
Atmatt Strom
Meschkeragge
Tackischell od. Kurpsziwin-Fl.
Singelragge-Fl.
Winter Holz Hafen
Tulkeragge
Augstumal-Fl.
Prökutell-Fl.
zu Augstumal
Augstumal-Fluss.
Lidekszage
Schmalk-Wiesen.
Suwehnen
Blaszen
Jatzischken
Rugull
Neu-Rugull
Augstumaler Wald
Rugull-Fl.
Minge-Fl.
Rugeles Bez.
Sirnau
Balyn
Pasien
Krakerorth
Brinkis
Brokist-T.
Minge
Perkas
Augiliszke
Krumme M.O.
Upeitis W.
Upeitis Ost
Krumme Ost
Der grosse Werder
Der Mittel Werder
Bake
Steindamm.
Der Wikinn Werder.
Praplesze
Kuwertshof
Palankies
Ulm
Dumbel T.
Sziesze
Kl.
Gr. Plickis T.
Dübele
Kůptarp
Binsenterrain (Kupstai)
Skiaures Lenke
Žagars
Raga Wirszus
Bez.
Kůlamast
Ziagis
Kampes Rag.
Sausasis
Kampe ilgžel
Kampes-Lenke
Zalyn II.
Upeit ilgžel.
Per ilgžel.
Upit ilgžel.
Reta Mast.
Balta Trusch
Bada Mast.
Upeit
Egle
Egles Rip
Rugeles Rag.
Alt Rugeln
Jlgzilluks
Kupeit

Nachruf.

Am 22. Juni dieses Jahres verschied in Ortelsburg unser hochverehrtes Vorstandsmitglied,

Herr Oberlehrer

Dr. Franz Siemering.

Er ist einer der Begründer unserer Gesellschaft gewesen und hat seit derem Bestehen, mehr als 16 Jahre, ununterbrochen ihrem Vorstande angehört, in welchem er die Ehrenämter des Schatzmeisters und des Konservators der Sammlungen bekleidete. Er hat sie mit der ihm eigenen unwandelbaren Treue und Gewissenhaftigkeit verwaltet, wie er überhaupt jede ihm als Vorstandsmitglied obliegende Pflicht, mochte sie auch mühevoll sein, bis zu seiner letzten, schweren Erkrankung gerne erfüllt hat.

Sein wissenschaftliches Interesse gehörte den Funden aus der historischen und prähistorischen Zeit der Heimat, und seine Arbeiten und Vorträge über dies Gebiet hielten das Interesse dafür unter unseren Mitgliedern rege.

Seinen Kollegen im Vorstande war er ein wertgeschätzter, treuer Freund; seine Stelle wird schwer auszufüllen, sein Andenken bei uns unvergeßlich sein.

Er ruhe in Frieden!

Tilsit, im Oktober 1896.

Der Vorstand
der
Litauischen litterarischen Gesellschaft.

23.

Die Bibelübersetzung von S. B. Chylinski.

Etwa gleichzeitig mit meiner Abhandlung im vorigen Hefte erschien
n Centralblatt für Bibliothekswesen (1895, Oktoberheft S. 458 ff.) ein
ıssselbe Thema behandelnder Aufsatz von Dr. Paczkowski, worin dieser
ielfach zu denselben Resultaten gekommen ist wie ich. Nur hat er merk-
ürdigerweise die von Neubauer publizierten Dokumente der Bodleiana
icht herangezogen und steht bezüglich der Frage nach Chylinskis Anteil
ı der Übersetzung ganz auf Stankiewicz' radikalem Standpunkt, auch ist
m die Lösung des Rätsels der Vaterschen Doxologie nicht gelungen.
on Wichtigkeit war die thatsächliche Mitteilung, daß das Stettiner
xemplar der Bibel bereits 1894 von der Berliner Königlichen Bibliothek
worben ist, was mir unbekannt geblieben war. Auf meine Bitte erhielt
ı im Dezember 1895 von der Direktion der Königlichen Bibliothek die
itige Erlaubnis, das Buch einige Tage lang zu benutzen. So bin ich
ırch Autopsie in den Stand gesetzt, zu meinem vorjährigen Aufsatze einige
achträge und Berichtigungen zu liefern.

Das ehemals Stettiner, jetzt Berliner Exemplar (vgl. die ungenaue
eschreibung oben S. 136 f.) ist ein sauberer, kleiner Schweinslederband,
ziert „Biblia sacra oct. 9". Das von A. Müller angefertigte hand-
riftliche Titelblatt lautet:

Biblia
LITHVANICA
Coepta quidem edi
Londini 166 . .
sed
pręveniente Morte
Autoris *‚Samuelis Bohu'słai Chylinsky,*
non absolúta ponó. *a 1668*
Andreae Mülleri Greiffenhagij
1684.

Die kursiv gedruckten Worte sind von Müller mit blasserer Tinte
iter nachgetragen. Wir sehen also, daß Müller das Druckjahr selbst

nicht genau wußte und die letzte Ziffer vorsichtig durch zwei Punkte erse (damit fällt das S. 139 unten und S. 157[2]) Bemerkte). Dadurch w aber die S. 139 geäußerte Vermutung unwahrscheinlich, daß Müller Buch während seines Londoner Aufenthaltes um 1660 erworben habe, er doch die beste Gelegenheit gehabt hätte, über das Buch Erkundigun einzuziehen. Viel näher liegt es, anzunehmen (was auch Paczkow a. a. O. 459 thut), daß er erst 1684 in den Besitz des Buches gekomm ist und damals nichts Bestimmtes über das Druckjahr anzugeben wu Weniger vorsichtig war er 1680 gewesen, als er in seinen Oratio Dominicae 1660 als Druckjahr angab (oben S. 157). Seine nachtr liche Hinzufügung des Autornamens zeigt, daß ihm anfangs nicht ein der Übersetzer bekannt war und daß er Chylinskis Namen und Todesj erst später, jedenfalls aus Crowaeus, ergänzte. Über die etwaige V endung des Druckes wußte er auch nichts Sicheres, wie das Wort p (ich vermute) zeigt. — Weitere handschriftliche Bemerkungen enthält Exemplar nicht. Auch das oben S. 148 erwähnte Stettiner Handexem der Orationes Dominicae enthält nach Paczkowski a. a. O. 462[3]) k Notiz über unsere Bibel.

Das Berliner Exemplar hat 384 Seiten (vgl. S. 139[1])), S. 337—368 (Bogen 22—23) fehlen. S. 336 schließt mit II. Pa lipomenon 13, 3 isz asztoniu szymtu tukstanciu iszrynktu wiru, bu galunu. (Custos:) 4. Ir. S. 369 beginnt mit Nehemia 8, 1 Ó atajo sekmas Meno. S. 384 bricht ab im Argumentum zu Job . . . uź nemałone barime prieźasciu jo, 24. meldzia kad priet jo lautus nog tokiu (Custos:) grau —. Die Papierhöhe beträgt 16,4 die Breite 11,1 cm, die Satzhöhe 14,3 cm, die Breite 8,1 cm. den Seiten stehen als Kopftitel die Namen der Bücher und die Kap zahlen. Die großen Argumenta am Anfang der Bücher sind fortlau gedruckt, dagegen der Bibeltext samt den Argumenta der einzelnen Ka in zwei Kolumnen. Die beiden Kolumnen jeder Seite sind in der M durch ein schmales Spatium von ca. 4 mm getrennt. Auf dem rec und linken Rande jeder Seite stehen die Parallelstellen, die aber durch rote Linien vom Texte getrennt sind, wie es in dem Lond Exemplar der Fall sein soll (S. 140 f.). Citiert sind die biblischen Bi in Abkürzungen, auf Stellen desselben Buches wird mit wirsz. . . źemey . . oder apac. . . hingewiesen. Auf diese Citate am Rande weisen kursive Minuskeln, die mitten im Text in Zeilenhöhe stehen sich am Rande wiederholen (z. B. Gen. 1, 1 And *a* pradzios, am R *a* Job 38. 4 u. s. w.). Wolter hat in seinem Abdruck statt der L

aben Zahlen verwandt (vgl. oben S. 140[1])). — Die Schrift ist bei
r großen Zeilenzahl (72 bis 73) sehr klein, und zwar im ganzen klar,
ber gewisse Buchstaben wie ł und l, r und t, i und j sind doch oft nur
it der Lupe zu unterscheiden.

Auf Grund des jetzt vorliegenden Textes sei es mir gestattet, noch
nmal auf die schwierige Entstehungsgeschichte der Übersetzung zurückzu-
mmen, worüber ich mich a. a. O. nicht entschieden genug geäußert habe,
ch befangen unter dem scheinbaren Eindruck der Stankiewiczschen Auf-
llungen. Die wichtigste Urkunde hierüber ist das S. 126 abgedruckte
okument VII, das leider an Klarheit zu wünschen übrig läßt. So viel
nnen wir jedenfalls feststellen, daß 1663 das Alte Testament bis zu den
salmen der Wilnaer Synode gedruckt vorlag und daß die Druckbogen
n Skrodzki revidiert wurden. Diese Bogen sind in England vor dem
1. Mai 1662 gedruckt worden (S. 159). Als Verfasser dieser Über-
zung wurde in England allgemein Chylinski betrachtet, und wir haben
in Recht, an seiner Autorschaft zu zweifeln, da neben ihm noch ein
derer litauischer Bevollmächtigter in London weilte, der gegen einen so
umpen Betrug sicher Protest erhoben hätte. Ich nehme somit keinen
nstand, Chylinski als den Verfasser des erhaltenen Frag-
ents zu betrachten, das also zwischen 1659 und 1662 (nach Neubauer
Edinburgh bei Evan Tyler) gedruckt ist. Auch die Berechtigung der
gen Chylinski erhobenen Anklage wegen Veruntreuung ist sehr zweifel-
ft, da Chylinski gar keine selbständige Kassenverwaltung hatte, sondern
ter der Kontrolle einer vom privy Council (Staatsrat) offiziell ein-
setzten Kommission (Mr. Fenn, Adams u. a.) stand, in deren Händen
Kasse ruhte (S. 158).

Wir wissen ferner, daß Chylinski am 21. Mai 1662 einen weiteren
eil der Bibelübersetzung in Reinschrift hergestellt hatte und den Auftrag
hielt, diesen nach Litauen zur Revision einzusenden; den Rest, der
reits im Konzept vorlag, sollte er ebenfalls binnen 5 oder 6 Monaten
schreiben und nach der Heimat schicken (S. 158). Diese Weisung hat
befolgt. Denn im Dokument VII ist am 7. Juni 1663 von einer an
gedruckten Bogen sich anschließenden pars imprimenda die Rede, welche
rzymowski bereits zum großen Teile, nämlich bis einschließlich
remias, revidiert hatte. Daraus folgt, daß das Manuskript weiter
chte. Offenbar ist nun dieses Stück identisch mit der Reinschrift, mit
en Einsendung bezw. Anfertigung Chylinski ein Jahr vorher in London
uftragt war. In dem Londoner Dokument war von dem „Rest" die
de, aus dem Wilnaer Protokoll ergiebt sich, daß das Manuskript bis

über den Jeremias hinaus reichte (und zwar bedeutend, denn es heißt nu
magna ex parte, nicht maxima): kombinieren wir beides, so ergiebt sich
daß Chylinskis handschriftliche Übersetzung entweder di
ganze Bibel oder doch mindestens das ganze Alte Testamen
umfaßte (vgl. S. 129, 5. 159, 6). Nun ist aber in Dokument VI
davon die Rede, daß auch Borzymowski das Neue Testament übersetzt hab
und schleunigst eine Übersetzung des Alten Testaments von den Klagelieder
Jeremiä ab veranstalten solle. Es bleibt also garnichts anderes übrig
als anzunehmen, was in dem Dekret wunderbarerweise mit keinem Wor
ausdrücklich erwähnt, aber zwischen den Zeilen zu lesen ist, daß die Synod
von einem weiteren Abdruck der Chylinskischen Übersetzung (wie es heiß
wegen ihrer Fehlerhaftigkeit) absah und an ihrer Stelle vom Jeremia
ab eine andere Fassung zu drucken beschloß (ein Plan, der nicht zur Aus
führung kam). So glauben wir das interessante Dokument interpretiere
zu müssen. Es bleibt aber noch eine Schwierigkeit. Das Neue Testamen
soll gedruckt werden, „bis der Ezechiel und Daniel cum minoribus pro
phetis fertig wird"; gleich darauf erhält Borzymowski den Auftrag, z
sorgen, „daß lamentationes Jeremiae, Prophetia Ezechielis et minore
Prophetae quam correctissime transferiert würden". Beide Sätze sin
offenbar identisch, es ist aber nicht ersichtlich, warum das erste Mal d
lamentationes Jeremiae, das zweite Mal Daniel ausgelassen ist.

Nächst diesem Dokument und den Notizen in Kennets Register
(oben S. 157 f.) ist für die Entstehungsgeschichte der Bibel von Bedeutun
die von Neubauer im Auszug mitgeteilte Korrespondenz in den Tannersch
Handschriften der Bodleiana (S. 159 ff.), worunter namentlich der S. 15
erwähnte eigenhändige Brief Chylinskis von Interesse ist. Herr Dr. Ne
bauer in Oxford hat mich zu großem Danke verpflichtet, indem er
freundlich war, ihn für mich abschreiben zu lassen. Wenn das Schriftst
auch an neuen Aufschlüssen nicht reich ist, so teile ich es doch nachstehe
mit als ein Beispiel der lateinischen Schriftstellerei des vielbesprochen
Mannes, der, wie man aus den eingestreuten Citaten sieht, einige hum
nistische Bildung besaß.[1]) Der Brief ist geschrieben im Februar 165
also während der Oxforder Studienzeit Chylinskis. Wir erfahren einig
über seine persönlichen Verhältnisse. Seine Familie hatte unter d
schwedisch-polnischen Kriege hart zu leiden gehabt; seinen Vater hatte
durch den Tod, seine zwei Brüder und zwei Schwestern durch Tod

---

[1]) Vgl. auch die lateinische Widmung oben S. 118. Der dort gebrauc
Ausdruck hocce levidense munusculum ist Citat aus Cicero ad fam. IX, 12,

der Fortführung in die Gefangenschaft verloren. Jetzt ist er seit 8 Tagen rank und findet nur Trost in den Studien. Dazu klagt er über Schulden n Betrage von 8 Lstr., die er in den letzten zwei Jahren dort gemacht at — durch welche Ausgaben, will er ein andermal mitteilen —; be- rängt von seinen Gläubigern, dazu von allen Subsistenzmitteln gänzlich ntblößt, bittet er den Prof. Wilkinson um eine kleine Unterstützung. Er richt von großen, durch Wilkinson ihm erwiesenen Wohlthaten, denen er ur kleine Verdienste um ihn gegenüberstellen kann. Sein Übersetzungs- erk erwähnt er leider nicht, außer daß er sich als Interpres Lith. unter- hreibt. Und das ist wichtig genug, denn daraus sehen wir, daß diese ine Thätigkeit schon damals in Oxford allgemein bekannt war, so daß : diese Eigenschaft wie einen förmlichen Titel sich beilegen konnte. — Seine Bitte wird Erfolg gehabt haben, da das Oxforder Zeugnis berichtet, hylinski sei über zwei Jahre allein durch die Mildthätigkeit einiger Unter- ichner (zu denen auch Wilkinson gehört) unterhalten worden. Wir sehen, s ist kein glänzendes Los, das dem litauischen Bibelinterpreten beschieden ar. Was dem Menschen Widriges zustoßen kann, hat er bei seinen Leb- iten durchkosten müssen; das aber hat er sich wohl nicht träumen lassen, aß seiner zwei Jahrhunderte später das herbe Geschick harrte, auch noch ir einen Schwindler erklärt zu werden.

Der Brief lautet folgendermaßen:

[Tanner MS. 51. fol. 40.]

S. P.

Non Te fallit, Reverende, Celeberrime, Eruditissimeque Vir, Fautor in Domino officiose colende, eam esse rerum humanarum vicissitudinem, ut cuncta[1]) quibus ipsae vivunt, ornantur et depereunt, totum id à supremo Numine delapsum mandatumque esse profitearis. Nec aliud quisquam mortalium experitur semper, quin infinita ratio divinae mentis, finitos actus mortalium esse velit, et non studio viventium ministari (sic) cogatur, sed volentes renuentesque fortissimis vinculis ad sua fata trahit. Flagitant eadem et à me post Patriae Christianissimae vastationem, Ecclesiarum Jesu Christi florentissimarum ibidem funera, principum Regnorum clades et exilia, Parentis mei svavissimi necem, fratrum binorum, totidemque sororum amissionem an veró in captivitatem abductionem, consanguineorum quam plurium pericula et dispendiae[2]), et quicquid in Punica strage sentitur et metuitur;

[1]) Die Abschrift hat iuncta.

[2]) lies dispendia.

ut ad superiora, in praesenti etiam cruce et calamitate mea, quà me Deus ante octiduum, severa sua afflixit disciplina, morbo videlicet non adeó levi, descendam placita, quibus merito debeo subijcere inferiores meos nutus, et hunc fructum magis colligere studeo, ex tractu honestissimorum studiorum, ut benè mihi cum fortuna mea conveniat. Si quod tempus est, quo serió declarem, quid sit pietas, quid fides, quid patientia, quid denique doctrina ipsa, nunc certé est, quo omnia elucescant ista, in adversis demum cernitur animi generositas, in secundis autem et prosperis nemo non facile fortem se gerit. Quid multa! Oro ut fiat voluntas domini, dum ergo facta est, feram si non forti, tamen modesto animo. Interim nec per officium humanitatis, media illa praeter mittam, quibus in afflicto statu miseriae succurri possit, donec Deus ex actu judiciorum suorum periodo, vel serena Patriae et Ecclesiae dispersae restituat tempora, aut ex hoc vitae praesidio in meliorem sedem evocet, quae verè vita est, non haec nostra vallis lachrymarum, in qua mortuam vitam et vivam mortem trahimus.

Per varios casus per tot discrimina rerum.

[fol. 40b.]

Cur veró Tibi hanc curam et sollicitudinem meam, prae caeteris effundo, facio id, quia prae reliquis illius expertus sum summam humanitatem, tum (?) junctam candori singularem propensionem, pro quibus, sicuti meritas ago, ita refero gratias identidem mecum constituens, ne inveniar ingratus; quo etiam animo nunc (?) ductus, illiusque favore motus audeo meam refigere et in sinum Tuum fide et prudentia munitissimum, deponere instantiam, facillimae et expeditae impetrationis, si vel perfunctori καὶ ὁδῷ πάρεργον eam authoritate et gratia Tua adjuvare non gravaberis, videlicet, ut Ritissimus Vice-Cancellarius et alij pientissimi Viri, quibus curae et cordi est afflictio Josephi; intelligant me exulem afflictissimum eó angustiarum esse redactum, ut omnino saltem (?) aeri alieno ad octo libras (in quales autem illius usu contraxi per biennium hocce ex quo apud vos moror, commodior oportunitate scies à me) amplius superesse non possum (!), verúm etiam destitutus alijs vitae et studiorum adminiculis, in ea sum rei nummariae penuria, ut non suppetat, unde nauseanti stomacho et laboranti graviter offula possit comparari: intelligentisque[1]

[1]) lies -esque.

aliquam ineant rationem, accedente commiserationis Tuae suffragio, ne tam miserè cum sorte mea sit litigandum. Modico subsidio contentus ero, antequam molestis flagitatorum vocibus in totum satisfiat, et vestra sese plusculum diffundere volet, conditionis meae pauperrimae, consideratio. Non me fugit quam nulla mea in Te sunt merita, quorum fiducia, rem istam ausim petere cum tot tantisque nominibus, jam pridem obstrictus, nec dum ulla parte retulerim[1]) gratiam. Sed hanc me docuit impudentiam, non mea natura, sed Tua comitas et facilitas, qua soles etiam ignotis et indignis opitulari, ob eximiam ingenij Tui bonitatem ad sublevandas omnium miserias propensi, adeo ut omnino arbitrer prolixiori opus esse apud eum deprecatione, cujus judicio in eo fortasse peccare videbor, quod omnino prius difficultatum mearum ei denudaverim vulnera. Quod si sit votum, quod sat est, habebo, et in solido [fol. 41] res meae locabuntur. In quo omine felici desino, et Te Deo Optimo, Maximo, cum tota pientissima domo Tua trado, meqúe precibus Tuis, qua privatis, quà etiam publicis ferventibus quam diligentissimé recommendo.

D[atum] 7 Februarij,

1659. Reverendae Dignitatis Tuae
devotissimus cliens
Samuel Boguslaus CHylinski Interpres Lith.
animo et corpore aeger.

[Auf der Rückseite.] Admodum Reverendo Celeberrimo Eruditissimoque Viro-Dei, Domino Henrico Wilkinson. Sacro Sanctae Theologiae Doctori Dignissimo Ejusdemque Facultatis in Alma Oxoniensi Universitate Professori gnavissimo, etc. etc. Domino et Fautori studiorum meorum eximio ad manus.

[Mit Siegel in rotem Wachs.]

Die Übersetzerthätigkeit Chylinskis jetzt noch zu leugnen, würde wohl ich Stankiewicz nicht mehr in den Sinn kommen, und wir können diese rage nunmehr als erledigt betrachten. Damit wäre also die alte Bezeichnung „Bibelübersetzung des Chylinski" in ihre Rechte wieder eingesetzt.

Wie steht es denn nun aber mit der von der Wilnaer Synode so harf getadelten Fehlerhaftigkeit der Chylinskischen Übersetzung? Wenn ir die Berechtigung dieses Vorwurfs an dem erhaltenen Fragment prüfen, stoßen wir wieder auf ein schwieriges Problem. Entweder bezieht sich

[1]) Die Abschrift hat retulerem.

der Tadel auf die Fehlerhaftigkeit des Druckes oder der Übersetzung
solcher. Wenn wir nun zuerst das erhaltene Stück auf seine typographis
Korrektheit prüfen, so steht die Berechtigung eines so scharfen Tadels ni
außer Zweifel. An Druckfehlern ist ja kein Mangel, so wenig wie in
anderen litauischen Drucken jener Zeit, aber diese sind meist nur ty
graphische Kleinigkeiten (wie die Verwechselung von ą und a, ł und
oder Zusammenrückung zweier Wörter) und nur selten sinnstörend. S
verwahrlost ist allerdings die Interpunktion. Auffällig ist die lautlich
deutungslose, aber der Absicht des Verfassers widersprechende häufige
setzung des ſ durch s. Während sich diese Inkonsequenz am Anfang
gar nicht findet, beginnt s schon innerhalb der Genesis (wie es schei
zuerst 23, 4 pakasimą, 24, 4 laysies, 18 pasiſkubino u. ſ. f.) häu
einzutreten, seltener im Anlaut, öfter in einfachem Inlaut, besonders
dem reflexiven -si und im s des Futurums (wohl nie in den Gruppen ſt,
In der Behandlung des ſ unterscheiden sich aber verschiedene Partien
Bibel sehr auffällig voneinander, z. B. kommt dies falsche s für ſ w
gar nicht vor 1 Regum 1, dagegen sehr oft 2 Reg. 1.

Indessen wie auch immer der Druck aussieht, so war doch se
Inkorrektheit kein Anlaß, die Übersetzung Chylinskis vom Rest des Al
Testaments zu verwerfen, was man doch that. Und es scheint ja a
gar nicht die Beschaffenheit des Druckes gewesen zu sein, was Borzymows
und der Synode Unwillen hervorrief, sondern die Fehlerhaftigkeit der Üb
setzung selbst[1]), da ja der Tadel auch auf die erst in Chylinskis Reinschr
vorliegende pars imprimenda ausgedehnt wird. Ein solcher Tadel
aber im höchsten Grade auffällig. Vollends unbegreiflich wäre er bei
von Lukaßewicz, Stankiewicz und auch von mir S. 117 gemachten, g
unbegründeten Annahme, daß Chylinski 1657 bei seiner Abreise n
England schon die Übersetzung mitgenommen habe. Denn dann wäre
doch sicher vor seiner Absendung von der Synode begutachtet worden. W
werden also wohl dem Oxforder Zeugnis glauben müssen, daß Chylin
die Übersetzung in der für ein solches Werk freilich sehr kurzen Zeit v
1658—59 in Oxford angefertigt habe (S. 119). Dazu stimmt ja au
daß ihm 1662 vom Londoner Council aufgetragen wird, einen Teil d
Manuskripts nach Litauen zur Approbierung zu schicken. Unerfindlich
aber, wie es möglich war, daß der erste Teil bis zu den Psalmen oh
vorhergehende Prüfung durch die Synode von Chylinski auf eigene Fa

[1]) Druckfehler scheinen aber gemeint zu sein in dem Tannerschen Man
skript 34, fol. 245 (oben S. 161, 3).

den Druck gegeben und erst 1663 einer verspäteten und abfälligen Kritik
nterzogen werden konnte. Und war denn diese Kritik der Chylinskischen
rbeit begründet? Die trotz einzelner Härten im ganzen recht geschickte
d fließende Übersetzung, wie sie uns jetzt vorliegt, bietet zu einem so
arfen Tadel (scatet mendis!), soweit ich urteilen kann, keinen Anlaß.
iese Angelegenheit bedarf noch der Klärung. Vielleicht haben auf Borzy-
owskis Urteil persönliche Motive mitbestimmend eingewirkt.

Was ergiebt sich aber aus der Untersuchung des vorliegenden Druckes
er die von Lukaßewicz und Stankiewicz so zuversichtlich behauptete Ab-
ngigkeit der Chylinskischen Übersetzung von der Bretkenschen? Lukaßewicz
teilte, ohne Chylinskis Bibel zu kennen, lediglich auf Grund der über-
ferten Nachricht, daß sich das Bretkensche Manuskript 1664 in Wilna
fand; Stankiewicz sprach es ihm nach, und Wolter betrachtete jene Ab-
ngigkeit als eine gar nicht weiter diskutierbare Thatsache, die keines
eweises bedürfe. Einen einzigen Beweis führt er an (s. oben S. 135),
mlich die Wiedergabe des ji durch ghi. Ich begreife nicht, wie Wolter
ese orthographische Eigentümlichkeit als etwas spezifisch Bretkensches be-
chten konnte, da sie sich nach Bezzenberger, Beiträge zur Geschichte 2c.,
. 35 „überaus häufig in allen Texten" findet. Auch in den kleinen in
tankiewicz' bibliografia litewska enthaltenen Proben finde ich Beispiele
eses ghi, nämlich S. 47, Z. 25 (Kn. Nob.); 50, Z. 3 (Summa);
, Z. 6 (Maldos Kriksc.). Also um diese Schreibung kennen zu lernen,
auchten sich die litauischen Calvinisten wahrhaftig nicht erst den Bretken
s Königsberg kommen zu lassen; das hatten sie bequemer in den
lviniſtischen Drucken der Offizin des Jurgis Rhetas in Kiejdan. — Um
e Frage zu entscheiden, muß man beide Übersetzungen nebeneinanderhalten
d unbefangen vergleichen. Eine durchgängige Vergleichung des ganzen
xtes habe ich nicht vornehmen können, halte sie auch für überflüssig.
ne Anzahl von Stichproben wird genügen. Ich habe aus Bezzenbergers
eiträgen zur Geschichte 2c. eine Anzahl von Stellen der Bretkenschen
ersetzung aufs Geratewohl ausgewählt und nachstehend mit den ent-
echenden Stellen aus Chylinski zusammengestellt. Voran geht jedesmal
retken, Chylinski folgt. Die den Bretkenschen Stellen beigefügten Zahlen
zeichnen die Seiten des Bezzenbergerschen Buches.

enesis 1, 4 Diewas regeia iog ſchwieſibe (über ſibe ſteht ſa) gier
buwa [70] — ir regiejo Diewas Szwieſę, jog buwo giara.

1, 16 Ir padare diewas dweias dides Szwakes, didę Szwakę
walioienczen Dieną, ir maſzą Szwakę walioienczę Naktį [Geitler,
lit. St. 119. Bezz. 337] — Padare tada Diewas anie dwi dydi

ſzwieſi: didę aną Szwieſę kad waldytu dieną: ó maźą Szwie
kad waldytu nakti.
— 1, 20 Te iſchdûdi wandû lulanczas ir giwas Szwieris [343]
T' iźdoſt wądeniey apſciey idą giwu duſzu.
— 4, 22 miſtrą ant wiſsokio warjo ir giełaſzies [284] — Mayſ
wiſokio darbiniko ſkayſtaware ir giełeźiy.
— 4, 26 tû czieſu pradeia ſakyti ape warda pono [248] — anom
pradejo źadynt Wardą WIESZPATIES.
— 5, 4 ff. potam giwena aſchtûnis ſchimtus mętus ir pagimde Sun
ir dukteres, kaip io wiſsas amſzas buwa dewyniu ſchimtu .
metu [266] — ir buwo dienu Adoma . . . aſztoni ſzymtey me
ir pagimde ſunus ir dukteris. Teypo buwo wiſu dienu Adon
kuras gijo, dewini ſzymtey metu . . .
— 6, 12 Tada paweiſdeia Diewas ant ſzemes, ir ſchitai ghi bu
pagęduſi [172] — Regiejo tada Diewas źiamę, ó ſztey, pagie
— 6, 20 iſch wiſsokio kirmikſchczio [294] — iſz wiſokio słęgią
źweries.
— 8, 2 Schullinis Gillybiu tapa uſzkimſchti [101] — Uźdary
teypag buwo werſmes prapulties.
— 9, 23 atbulais priſzengę [273] — ejo atwirſciomis.
— 9, 26 pagirtas buk Diewas Ponas, Sęmo ir Kanaan teſtow i
tarnu [Geitler 100] — paſzławintas t' eſt WIESZPATS, Diew
Semo: ó Kanaan t' eſt jamuy wergu.
— 11, 3 acz darijkem ir dękem plitas [269] — nugi, padaryk
plitas.
— 11, 4 Acz pabudawokem mieſtą [269] — nugi, pabudawok
ſaų Mieſtą.
— 19, 32 Atſch duokim tiewui ſawam Wina gerti [269] — Eyk
dokim giart wino tewuy muſu.
— 24, 22 Kaip tada Welbludai wiſsi buwa gerę, eme ghis a
ſpangus (darüber: aukſo Spitula, Randgloſſe: czeta) puſsio Sil
ſwerenczę [278] — Ir ſtojoś, kad pabaygie welbludey giart,
eme ans źmogus bindoliką, kuro ſwaras buwo deſzyms *ik*
aukſo.
— 27, 25 Atſchigi man, manas Sunau, walgiti [269] — Pryſtat
tey manęſp, kad walgicia.
— 27, 30 Kaip tada Iſaakas pabengens buwa perſzegnoghimą
Jakubo, ir Jakubas nędwo (ſaum) iſcheiens buwa nûg ſawa Tie
Iſaako, tadda pareya Eſau [303] — Ir tapo, kad pabay

Izaokas ſzławint Jokubuy, tada ſtojoś, woską iſzejo Jokubas nog weydo tewa ſawo Izaoka, jog atajo brolis jo Ezau iſz medwiſzyſtes ſawo.

31, 10 kada budawa cziefas Giliaus pakieliau akis mana [284] — Ir ſtodawos anomet, komet uźsidegie gardas, jog pakiałdawau akis mano.

31, 38 Baraukų tawa Pekaus eſch ne niekad walgiau [275] — ó awinu garda tawo newalgiau.

36, 2 Eſau wede Moteris iſch Dukterų Kanaan, Ada dukterį Elon Hethito ir Ahalibama dukterį Ana dukteres (darüber: nepoti oder nepote) Zibeona Heuitha [304] — Ezau eme moteris ſawo iſz dukteru Kanaan, Adą dukteri Elona Hethitos, ir Aholibamą dukteri Anos, dukteri Zibeona Hivitos.

40, 10 tas turreia tris ſchakkas ir buwa ſzellioens [56] — ó and ano wina medies buwo tris ſzakos, ó buwo kaypo beſprogąs źiedas jo łaydes, kiakies jo iźdawe sirpusias ogas.

48, 22 Eſch taw Szemes kampą dawiau ſkiriu [aſsabliwai] tawa Brolių [273] — Ó aſzjen dawiau tau wieną ſtuką źiames prieſz brolus tawo.

49, 11 ghis riſch . . . waiką aſliczes prieg brangos Schakos (Gloſſe: iſchſzalos) [290] — Ryſza jauną asilą ſawo wino-medziop, ó asiłayti asliczos ſawo prakiłniausiop wino-medziop.

49, 22 Dukteres waikſchczoij Ailemis (ant murų) [XVII] — kiekwiena iſz ſzaku ſzaujaś pro murą.

xodus 1, 14 ir paſunkina iemus ių giwenima ſunkumi darbu Molio (Gloſſe: bięlo) ir Plitůſą [275] — Teyp jog karcia dare giwatą ju kieta służba, moliy, ir plitoſe, ir wiſokioy służboy and łauko.

8, 3 Strowe warlemis guſzete guſzes [286] — Upe źęgs warłemis.

8, 22 Thą dieną aſsabliwą daiktą dariſiu [273] — Ir atſkirſiu anoy dienoy, źiamę Goſen.

10, 25 tu mumus ir affiera bei Sudegamą affierą (Gloſſe: Sudeginoghimą. daeganczią) turri důti [278] — Dosi teypag rąkoſna muſu muſzamas-afieras, ir degamas-afieras.

19, 5 buſite man Abelnu daiktu [269] — busit włoſnaſcia mano.

19, 10 idant anis ſawa drapanus iſſkelptų [56] — ir teiſzpera rubus ſawo.

21, 23 iei ghi iſch to ſkadą gaun [59] — jeygu bus ſmertełnas pagadynimas.

— 22, 5 jei kas ant Lauko . . . ſkada padaris [59] — kad k liepia nuganit łauką.
— 22, 9 taſsai dwilinkai Artimoiui ſawam tur attadûti [273] ſugrąźys tey artymamuy ſawo dwejokey.
— 22, 29 Tawa pilnjbe ir Aſcharas ne uſztrukink. Tawa pirmą Sunų turri man dûti [XVI] — Pilnibes tawo ir aſzeru ta netrukisi: Pirmgimdi ſunu tawo dosi mi.
— 23, 31 aſch tawa Rankoſna padûſiu Obiwietelius [52] — aſzj nes padosiu giwętojus tos źiames rąkoń juſu.
— 24, 11 Ghis ne paleida ſawa ranka ant tu wireſniu (Gloſſe: iſchgandinoia ios perkunu) [289] — Bet neiſztieſe rąkos ſa atſkirtump wayku Izraelaus.
— 25, 20 koſzno weidas priſch antrą ſtowetų ir iu weidas (Gloſſe: takis) tur ant Malones ſoſto weiſdeti [271] — o weydey ju wiens prieſz kitą: weydey Cherubimu bus numaldymo-uźwoźal
— 26, 22 ſ. O uſzpakali (darüber: prieſch Wakarus) Tabernak darik ſcheſches lentas. Priegtam dwi lenti uſzpakali [uſz oſzcz ant dweių Sąſparų Tabernakulo [306] — Bet iſz ſzalu Nom ties nusiłeydymą padarysi ſzeſzas łątas. 23 Padarysi teyp dwi łąti, kąmpo łątump Nometo, iſz abieju ſzalu.
— 28, 36 padarik kaktos wainiką . . . ir aną iſchſkapk, kaip p czetei iſſkabbami ira [288] — Priegtam padarysi Blechą paties aukſa, ir ipjausi joń kaypo pjauja peczetis.
— 32, 20 ſukurena thą Vgnimi ir ſumulde aną ſmulkei [302] ſudegino ghi ugniy, ir ſutrupino jog tapo mažu.
— 32, 30 weiſdeſiu bau neſudairinſiu iuſų Griekus [64] — gal jog padarysiu numaldymą uź grieką juſu.

Leviticus 4, 11 ſu wiſsa Meſa ir galwa bei Stabeis [62] — wiſą jo meſą, ſu gałwa jo, ir ſu błauzdeys jo, ir widurus jo, meſzłus jo.
— 5, 2 kada Duſche neka neczińto daſsiliteij, buk tatai Maita kirmikſchczo [294] — Aba kad dasilites źmogus neczyſto ko daykta, norysjen ira ſterwu łauko źweries, aba ſterwu neczy galwija aba ſterwu neczyſto słęgiącio źweries.
— 11, 30 kurkljs [XVII] — ir Eźys, ir Krokodylus, ir Szeſzk ir raupeźayte, ir Kurmis.
— 11, 41 Kas ant ſzemes ſlenk, tatai teſtow iumus baidiklas [2 — wiſokiąs słęgiąs źweris, kurſey słęgia and źiames, biaur bus ansjen.

13, 48 ant Apmeſtuwų (Gloſſe: apmetenų) alba ant Ataudų [271] — Aba and aprietyma-siułu, aba sieywos drobes, aba wiłnos, aba and odos.

16, 4 tur . . . drobiu Gotkas ant ſawa Kuna tureti [285] — Apwilks ſzwętą drobes jupą, ir drobes apatynes-kialnes bus and kuna jo, ir apjos ghi drobes joſta, ir abdęgs drobes kiepure.

22, 21 tatai tur buti be wainos (darüber: kenkalies), ieib miela butų, Ne tur wainos (kenkulį) turreti [294] — tobuła bus, kad butu miełu, nebus tampi nejokio negąda.

ımeri 17, 8 rada ghis laſda . . . beſzellioienczę ir ſziedą iſchplowuſi [290] — ó ſztey, łazda Aarona, uź namus Levi, żydejo: iźdawe nes ſpragiełes, ir żydejo źiedą, ir atneſze migdołus.

euteron. 6, 9 raſchik ios ant aukſchtieių ſlekſnių (Gloſſe: wirſchutinių atweriu) tawa Namu [274] — Ir paraſzysi jos and padwaju namu tawo, ir and bromu tawo.

19, 6 Idant Krauiopagieſzanſis Nuſzawintoio newjtų karſchtauiencze ſchirde [293] — Kad newitu pamſtytojas-kraujo gałwźudzio, kad uźſidegie ſzyrdis jo.

28, 35 Ponas tawe iſchtiks piktais Gumbais (ſkauduleis) ant tawa kaelių ir Ikrų [286] — Piktomis wotymis iſztyks tawe WIESZPATS, and kialu, ir and błauzdu.

28, 57 marſchkinelei waiko Nachgeburt [XVI] — Ó tey pro paſkuygimuſi jos, kurſey iſzeys iſz terp koju jos.

31, 11 ſchitą Sokoną po akim wiſso Iſraelo iſchſchaukdink [290] — iźſzaukſi tą zokoną po wiſu Izraelu, po auſimis ju.

31, 27 Neſa aſch paſzinſtu tawa Drutkakljſte (ſawredjſte) [281] — Paźyſtu nes uparą tawo, ir kietą kakłą tawo.

ısua 6, 6 Plebonai teneſch ſeptines trubas baraukienas (darüber: trubijmo maetų) pirm Skrines [275] — teneſza teypag ſeptynetas Kunigu ſeptynetą awinu-trubu, pirm Skrynios WIESZPATIES.

12, 2 arraikis, 4 arraki Grenzſtein [63] — 2 rubeźiy, 4 rubeźy.

22, 24 ritoie alba paritu [XVII] — Rytoy gałetu kałbet waykey.

24, 12 ſiuncziau pirm iuſų wapſas (ſcharſchus) [329] — Ir nuſiunciau pirm juſu ſzyrſzus.

ichter 1, 6 nukirta anis iem inkſchczius rankų ir koių io. 7 nukirſchtais inkſschteis [69] — nukirto dydzius pirſztus ąraku jo, ir koju jo. 7 nukirſteys dydzieys pirſzteys.

4, 21 įmuſche iem Winnį ing io Smilktinį [324] — iware wini ſmilkiniń gałwos jo.

— 5, 30 iſchraſchitas margas marſchkonas (drapanuſas) [281] Siſerey iźgawimą tułu forbu, iźgawimo tułu forbu, ſukto: forbu iſz abieju ſzalu ſukto, and iźgawimo-kakłu.

— 7, 13 apwerte ios auhſchtinakus [62] — iſzwerte ghi wirſ

— 8, 24 Koſznas tedûdi man kaktos dzentilus (Gloſſe: prieka ober bramka) [276] — Dokit mi tykt, kiekwiens noczelniką iźgawima ſawo.

— 9, 54 atwadinna iaunikaitį, kuris io ſcharwą neſche (Gl Skidneſchjs Germkas) [284] — Pawadyno tada ansjen ſkul wayko, kurſey neſzojo ſzarwus jo.

— 16, 26 dûkem nutwerti Stulpų, ant kurų namai ſtow, id iumpi atſiſlegcziau [274] — Pałayſk, kad paſzczupocia pil and kuru paſtyprynti ira namey, kad atſiſwercia and ju.

— 16, 28 eſch delei mana abeių akių wienu kartu galecziau ſtities (Gloſſe: paſsitieſchiti) iſch Philiſtų [334] — kad pamſty pamſta and Filiſtynu uź abejetą akiu mano.

1 Samuelis 2, 13 turreia Gembę triſchaka ſawa Rankoie [3 — ſu ſzakiełe tryju *dątu* rąkoy ſawo.

— 4, 15 akis buwa apſulpuſios (Gloſſe: apſzelpuſes), kaip regeti galleia [272] — akis teypag jo patemo jog negałejo regiet.

— 5, 6 gedingoſų wietûſu (Gloſſe: paſubinei) [311] — wotymis.

— 8, 11 Juſų Sunus ghis ims ſawa Weſzimmump (ſaw Weſmen [338] — Ims ſunus juſu, kad uźſtatytu jos weźymump ſawo.

— 14, 6 be maſza Diewas per mus ko ne iſchtaiſis [71] — but jog dirbs uź mus WIESZPATS: nera nes WIESZPATI perſzkados iźgiałbet etc.

— 18, 25 karalius nenor newienos Dowanos (Wienos) [338] Karalus nemegſta paſogu.

— 25, 39 kurſai mana gęda paumſte ant Nabalo [66] — kur bilinejo bilineimą honbos mano iſz rąkos Nabalies, . . . ir ſugrąźyno WIESZPATS pikt Nabalies, and gałwos jo.

— 26, 19 Jei tawe aidin (kibin, ragin) Ponas priſch manne [2 — jeygu prykiela WIESZPATS tawe prieſz mane.

2 Samuelis 1, 9 duſche mana tebira ciela manipi [66] — giwa nes mano ira dar wiſa manimpi.

— 5, 9 Dowidas budawoia aplinkui nog Millo ir apaczoie [271] pabudawojo Dowidas apiſkritey nog Millo ir widuriy.

Könige 6, 34 koſznas wartas dwi dali turreia ſukabinti ſawa Sawieſoſų [321] — dwi ſzali wienu duru buwo apsiſukami: dwi teypag *ſzali* pjauti kitu duru buwo apsiſukami.

7, 9 graiſchtais apgrieſchti ant wiſsų ſchaliu [271] — piełotu piełа iſz apacios ir iſz wirſzaus.

13, 21 ne laikei (pilnowoiei) priſakimą [60] — neſaugojey ano pryſakima.

14, 23 Neſa ir anis ſaw pakure Aukſchtibes (kalwas), Stulpus ir Goius ant wiſsų aukſchtų kalwų (Gloſſe: Haine elkai) [282] — Anis nes teypag budawojo ſau aukſztumus, ir iźſtatytus abrozus, ir gojus: and kiekwieno aukſzto kałnela, ir po kiekwienu źalu medziu.

15, 26 waikſchczoia keliu ſawa Tiewo ir io griekoſų, kuru ghiſsai Iſraelą buwa darens grieſchnu [XIX] — waykſzczojo kiele tewa ſawo, ir griekie jo, kuro padare kad grieſzytu Izrael.

18, 32 iſchkaſse apſukui Altorą dûbę kaip dweių karczių mętą [292] — padare aplink ano Altoraus prakaſą, and płatuma dwieju mieru ſekłes.

Könige 12, 11 ſuriſchka pinnigus kruwona [328] — ſuryſze, ir paſkayte anos pinigus.

21, 16 be thų griekų, kureis Judą griekuſna imbraidinna [287] — nerokawojant grieka jo kuro dare kad grieſzytu Juda.

ſther 1, 18 kada annokį darbą karalienes girdes [270 f.] — kad iźgirs tą darbą Karalienes.

2, 12 graiſzinimas [63] — iźdabinimas.

3, 8 Eſti Szmones iſchkrikos [289] — Ira gimine iźbarſtyta.

ob 3, 7 naktis teſtow wienuntele (Gloſſe: wienwiſchis) [339] — naktis ana t' eſt pati wiena.

Dieſe 100 Stellen, zu denen ich noch das von Wolter in beiden rſionen mitgeteilte Stück der Geneſis zu vergleichen bitte, bieten doch jl Beweismaterial genug, um die Frage entſcheiden zu können. Wie Antwort lauten muß, kann nicht zweifelhaft ſein: Die Chylinskiſche erſetzung, ſoweit ſie uns vorliegt, iſt der Bretkenſchen genüber durchaus als ſelbſtändig zu betrachten. Auch nicht Spur einer Abhängigkeit findet ſich. Daß ſich im einzelnen manche reinſtimmungen zeigen, iſt von vornherein ſelbſtverſtändlich und wird ner eintreten, wenn zwei Männer 70 Jahre nacheinander denſelben t in dieſelbe Sprache überſetzen. Aber auch dieſe Übereinſtimmungen auf das geringſte Maß beſchränkt. Es wäre kapriziös oder vielmehr

psychologisch undenkbar, wenn ein Übersetzer, der auf Grund einer ferti
mit Fleiß und Sprachkenntnis, nur in einem etwas anderen Dialekt
gefaßten Übersetzung eine neue herzustellen beauftragt ist, mit peinli
Sorgfalt auch in geringfügigen Dingen jede Entlehnung aus dem Orig
vermiede und sich so seine Aufgabe doppelt erschwerte. Auch da,
Bretken selbst einem Worte ein Synonymon als Glosse beigefügt hat,
Chylinski fast stets ein drittes Wort gewählt. Wer die Sprache so sel
ständig zu handhaben wußte, bedurfte überhaupt keines Vorbildes. Sc
fällt die von Lukaßewicz und Stankiewicz aufgebrachte Fabel dem R
des Mythus anheim. Chylinskis Bibel ist ein selbständiges Werk
beansprucht als solches einen Ehrenplatz unter den älteren litauis
Sprachdenkmälern.

Daß nun die litauischen Calvinisten das Bretkensche Manuskript 1
in Wilna gehabt haben, ist Thatsache; wann jedoch die Entleihung st
gefunden hat, wissen wir nicht. Vermutlich hat es erst Krainski eben 1
bei seiner Rückkehr aus England aus Königsberg mitgebracht (S. 12
Das liegt wenigstens am nächsten nach dem Wortlaut von Nr. VIII (S. 12
Vielleicht ließe sich aus den Akten der Königsberger Bibliothek etwas ü
die Zeit der Entleihung feststellen. Was man in Wilna mit dem Ma
skript zu machen beabsichtigte, ist unbekannt; wir haben aber kein Recht
der Annahme, daß es bei der Anfertigung der Chylinskischen Übersetz
1658/9 oder auch nur bei der zweiten Übersetzung 1663 als Hilfsmi
gedient habe. Somit sind die Behauptungen von Stankiewicz sämtlich
verwerfen. Wurde etwa mit Hilfe des Bretkenschen Textes eine n
(also dritte) Übersetzung hergestellt, die dann bei dem von Minwid 16
wieder ins Werk gesetzten Unternehmen dem Druck zu Grunde gel
werden sollte? Auf eine solche neue Übersetzung wird sich doch wohl
S. 125[4]) angeführte unklare Notiz bei Lukaßewicz beziehen. Die Geschic
von dem Brande zu Birze 1681 ist aber gewiß Fabel, denn der dort
Prediger war ja Minwid, der eben 1681 für den Druck der Bibel eif
zu wirken begann.

Der Schleier, der immer noch über diesem Stadium der litauisch
Bibelgeschichte liegt, wird erst gehoben werden, wenn jemand eine Dur
forschung des Archivs der Reformierten in Wilna unternimmt, wo
ohne Zweifel noch viel wertvolles Material befindet.

Um nun auf die noch offene Frage nach der Vorlage der Chylinskisch
Übersetzung zurückzukommen, so glaube ich diese auf Grund meiner Unt
suchungen dahin beantworten zu müssen, daß Chylinski seiner Übertragu
die polnische Bibel zu Grunde gelegt hat (was Rhesa bestritt, s. S. 11

d zwar die in Danzig 1632 in 8° herausgegebene evangelische Bibel
ristoph Radziwils (die ihrerseits nach dem Titel aus dem Hebräischen
d Griechischen übersetzt ist). Schon in der äußeren Einrichtung diente
dem Chylinski als Vorbild. Zwar ist sie in gotischer Schrift gedruckt
ur das Kursive lateinisch), wogegen Chylinskis Bibel lateinische Schrift
gt, doch ist beiden gemeinsam die Anbringung der Noten am rechten
d linken Rande mit den darauf verweisenden Buchstaben, die Einrichtung
großen Argumenta vor den Büchern und der kleinen in kursiver Schrift
den einzelnen Kapiteln[1]), ferner auch die Hervorhebung des Wortes
AN bezw. WIESZPATS[2]). Zum Beweise der Abhängigkeit werden
ige Stellen genügen, worin Chylinski mit der polnischen Bibel gegen
e anderen Übersetzungen übereinstimmt. Den hebräischen Urtext citiere
nach der wortgetreuen Übersetzung in Schmollers „Parallel-Bibel"
ütersloh 1887/8). Gen. 15, 2 ó uźweyzdas namu mano ira tas
amaſzkonis Eliezer — poln. á sprawcą domu mego *jeſt* ten Dá-
aszczeński Eliezer — hebr. und der Besitzsohn meines Hauses Da-
skus Elieſers (oder: der Damasker Elieſer) ist — Sept. ó δὲ υἱὸς
ασὲκ τῆς οἰκογενοῦς μου, οὗτος Δαμασκὸς Ἐλιέζερ — Vulg. et filius
ocuratoris domus meae iste Damascus Eliezer (Luther: und mein
usvogt hat einen Sohn, dieſer Elieſer von Damaskus).

Jud. 1, 13 ſunus Kenazo brolies Kalebo, kurſey jauneſnu
wo uź ghi — Syn Kenezá, młodszego brátá Kálebowego — hebr.
: Sohn des Kenas, der jüngſte Bruder Kalebs — υἱὸς Κενὲζ ἀδελφοῦ
λεβ ὁ νεώτερος — filius Cenez frater Caleb minor.

1 Sam. 1, 5 mandagią dalą — cześć wyborną — hebr. ein
ück für 2 Perſonen (andere: mit Unmut) — μερίδα μίαν — partem
am tristis.

Beweiſend ſind vor allem die gelegentlich auftretenden Worte in
ſivem Druck. Hierfür fand Chylinski ein Vorbild in der polniſchen
bel, worin einzelne in den Text der hebräiſchen oder griechiſchen Vorlage
Deutlichkeit halber eingefügte Worte durch kurſiven Druck als Zuſätze
ennzeichnet ſind. Es zeigt ſich nun, daß Chylinski oft dieſe erklärenden
ſätze wörtlich wiedergegeben und auch in ſeinem Text durch den Druck
vorgehoben hat. Vgl. z. B. Gen. 4, 25 *kałbejo — mowiąc* (λέγουσα,

[1]) Inhaltlich ſind jedoch Chylinskis Argumenta von den weit knapper
altenen polniſchen unabhängig.

[2]) Es iſt hier die auffällige Ungleichmäßigkeit zu bemerken, mit welcher im
en Teil der Bibel WIESZPATS, im zweiten WIESZpats gedruckt ſteht. Letzteres
innt innerhalb der Lücke des Berliner Exemplars, danach zuerſt Nehem. 8, 2.

fehlt hebr.). 5, 3 *funu* — *fyna* (fehlt hebr. LXX). 24 ne . . *giaus* — niebyło go *wiecey* (οὐχ εὑρίσκετο). 9, 4 *tatey ira* — *jeſt* (fehlt hebr.). 15, 13 *per* kiaturis ſzymtus metu — *przez* u. (400 Jahre hebr. LXX). 17, 11 ta *tey* — a *to* będźie (fehlt LXX). 17 *waykas* — *Syn* (υἱός, fehlt hebr.). 18 *tykt* — (fehlt hebr. LXX). Jud. 1, 7 *trupucius* — *odrobiny* (fehlt LXX). 1 Reg. 1, 6 *Haggitha* — *Haggita* (fehlt hebr. LX Hiob 1, 5 *pagal* — *według* („nach" hebr.).

Indeſſen hat ſich Chylinski nicht mit der polniſchen Vorlage begn ſondern hat, ſoweit ich geſehen habe, durchgängig das hebräiſche Ori zum Vergleich herangezogen, wie zahlreiche Stellen beweiſen, wo er v von allen Überſetzern den hebräiſchen Text wörtlich wiedergiebt. Vgl. Exod. 22, 29 Pilnibes tawo ir aſzeru (Mißverſtändnis, wie bei Lu tawo netrukiſi — hebr. mit der Fülle (deiner Tenne) und dem fluſſe (deiner Kelter) ſollſt du nicht zögern — Z obfitości *zboża*, y kących rzeczy twych nie omięszkasz *pierwiastek ofiarować* ἀπαρχὰς ἅλωνος καὶ ληνοῦ σου οὐ καθυστερήσεις — Decimas tua primitias tuas non tardabis reddere. Gen. 16, 14 ſzulniu La Roi: ſztey u. ſ. w. — hebr. Brunnen Lachai Roi; ſiehe (er iſt) u. — studnią żywiącego, widzącego mię — φρέαρ οὗ ἐνώπιον εἶδον — puteum viventis et videntis me. Beſonders charakteriſtiſch Gen. 16, 12 bus łauko aſiłu *iſz* źmogaus, genau nach hebr. „er ein Wildeſel von Menſch ſein," während die polniſche Bibel mit Sept. Vulg. (auch Luther) hat: „er wird ein wilder Menſch ſein". Ferner finden ſich unter den kurſiven Worten nicht wenige, die dem Chylinsk der polniſchen Bibel ohne jede Auszeichnung im Druck vorlagen, die alſo nur durch Zurückgehen auf das Original als Ergänzungen erke und als ſolche bezeichnen konnte. So Gen. 4, 3 *kieleto* dienu — he Verlauf von Tagen — po wielu dni. 8, 5 deſzymtame *menaſiy* hebr. im zehnten (Monat) — dźieſiątego *bowiem* mieſiącá — ἐν δεκάτῳ μηνί. 13 pirmame *menaſiy* — hebr. im erſten (Monat) mieſiącá pierwszego — τοῦ πρώτου μηνός. 12, 19 *ją* — poln. (fehlt hebr. LXX). 15, 12 *ir* — poln. y — hebr. Schrecken, große Finſternis (ohne „und"). 2 Sam. 1, 1 *per* — fehlt hebr. L — przez dwá dni. 1 Reg. 1, 21 *kaypo* grieſzneys — fehlt he LXX — jáko grzesznicy.

Ob Chylinski außer dem polniſchen und dem hebräiſchen Text o noch die Vulgata und die Siebzig benutzt hat, iſt zweifelhaft. Daß er gelegentlich einſah, iſt ja von vornherein wahrſcheinlich, auch erwähnt

Arg. zu 1 Sam. selbst die perguldytojey Greku ir Łotyniniku, ein nennenswerter Einfluß der Vulgata wenigstens scheint nicht nachbar zu sein. Auf Heranziehung der LXX könnte man schließen aus 12, 6 aźola-miſzkuy More, 13, 18 aźolu-miſzkus Mamre — r. Terebinthe Mores, Terebinthen Mamres — convallem illustrem, allem Mambre — do rowniny Morech, w rowinách Mámre — ἠν δρῦν τὴν ὑψηλήν, παρὰ τὴν δρῦν τὴν Μαμβρῆ.

Eine Anzahl der kursiven Ergänzungsworte hat Chylinski selbständig fügt, ohne Vorbild in der polnischen Bibel. So z. B. Gen. 4, 9 nau *to* — hebr. LXX. poln. ich weiß nicht. 8, 21 wiſokio giwo *eryma* — hebr. alles Lebendige — wszystkiego co żyje. 12, 20 — fehlt hebr. LXX. poln. An einigen Stellen ist der kursive ohne ersichtlichen Grund und wohl mißbräuchlich angewandt, z. B. 1, 7 buwo *rękącieys* — „laſen auf" alle. 1 Sam. 2, 13 *dątu* Zacken, Zähne" alle.

In anbetracht dieſes Verfahrens, das Chylinski bei seiner Arbeit chtet hat, werden wir ihm das Zeugnis ausstellen müſſen, daß er es leiß und Gewiſſenhaftigkeit nicht hat fehlen laſſen. Das Streben getreuer Wiedergabe des hebräiſchen Grundtextes verdient Lob, und darüber nicht selten die Verständlichkeit und Glätte des litauiſchen rucks zu kurz gekommen ist, so ist das verzeihlich. Im ganzen trägt berſetzung den Charakter eindringlicher Kraft und Friſche. —

Betreffend das S. 141 ff. beſprochene Wilkinsſche Vaterunſer möchte ; jetzt für ausgemacht halten, daß es nicht aus der Feder des ies stammen kann, der die erhaltene Überſetzung angefertigt hat. Die S. 156 angeführten Abweichungen (kayp, teyp: kaypo, teypo, -n(a), buk: t' elt) sind entſcheidend gegenüber dem namentlich im Punkte ausnahmsloſen Gebrauch der Bibel. Wenn alſo Chylinski der Verfaſſer jener Formel ist, so bleibt die andere Möglichkeit übrig, e aus Borzymowskis Überſetzung des Neuen Teſtaments stammt.

Das Vaterunſer Chamberlaynes (S. 150), deſſen Urſprung ich O. unentſchieden ließ, ist aus dem Königsberger Neuen Teſtament 701 (Matth. 6, 9 ff.) entnommen. Abweichungen, abgeſehen von rthographiſchen, finden ſich folgende bei Chamberlayne: Sweskis ›zwęskis. Aus den beiden Varianten Dûnos musu wissû dienû musu dieniszką) hat Chamberlaynes Gewährsmann höchst unch Duonos musu dienisska gemacht. In der Doxologie sind die

beiden Varianten ir gałijbe (ir macis)[1]) von Chamberlayne beibeh
und dann auch in die Doxologie bei Fritz übergegangen, wogegen V
das (ir macis) gestrichen hat. Hiermit ist die Vatersche Doxologie
auf ihren ersten Ursprung zurückgeführt. —

Die von Wolter abgedruckten Stücke vollständig mit dem Orig
zu kollationieren, gebrach es mir an Zeit; einige Stichproben ergaben,
der Abdruck im allgemeinen zuverlässig ist. Doch habe ich einige, fre
schwer ganz zu vermeidende Druckfehler gefunden: Arg. Esther S.
Z. 10 v. u. nach Estheros lies Punkt. Z. 9 v. u. lies dydziosp
dydsiosp. Esth. 1, 13 tilge Punkt nach reykia buwo. 19 lies I
statt dant. 21 setze Kolon nach Kunigayklźczu. 22 lies źiamiump
źiamump; Komma nach źiameń; jos statt ios. Cap. 2 Arg.
iźdabiuimus (so!) im Original. Z. 6 lies swodzbą statt swozd
C. 2, 5 lies Jairo statt Jawo. isz kursiv. 6 lies nugabęteysieys
-siey (tilge Komma danach). 7 setze Komma nach tewas jos, tilge
ją. C. 3 Arg. S. 93, Z. 2 lies iźszaknit statt iz. C. 3, 2 in
łękie lies ł statt l. 4 lies jop statt jog. 9 lies atswersiu statt -sw
V. 13, Z. 4 lies lieka statt liekia. S. 95, Z. 2 lies Bethlemań
-an. Z. 4 lies Dowida statt Dawida. Ruth 2, 23 lies ir (die D
fehler cyl statt eyl. Gen. 1 Arg. und pegal Gen. 1, 24 auch
Original). Schlimmer ist, daß Esth. 2, 12 isipiłdydawo zu isipyld
gemacht ist und 1, 7 sudas vor kitoniszkas fehlt.

Ich gebe nachstehend einige Stücke der Bibel in getreuem Ab
nebst Anmerkungen, welche Orthographie und Sprachgebrauch Chyli
festzustellen suchen. Die gegebenen Nachweise beziehen sich nur auf
von Wolter edierten und einige von mir abgeschriebene Stücke und m
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zum Vergleiche mit dem Sp
gebrauch gleichzeitiger Drucke sind Bezzenbergers Beiträge zur Gesch
der litauischen Sprache herangezogen (citiert als B.). Die Abkürzu
der Buchtitel sind die von Bezzenberger angewandten: Br gleich Bret
K gleich Kniga Nobaznistes (Kied. 1653). KS gleich Summa
(Kied. 1653). KM gleich Maldos etc. (Kied. 1653). T gleich
Testament (Königsberg 1701). Außerdem sind benutzt die Lexika
Sz(yrwid), Ness(elmann), Kursch(at) und Mieź(inis). Die Sp
der Bibel ist, wie Wolter bemerkt hat (S. 134), litauisch, nicht żemai

---

[1]) Derartige in Klammern beigefügte Glossen enthalten in jenem
Testament die im preußischen Litauen gebräuchlichen Worte zur Erklärun
großlitauischen (vgl. Bezzenberger, Beiträge 9 ff.).

e hervorſtechendſte Eigenſchaft iſt der außerordentlich ſtarke polniſche
fluß, der ſich ganz beſonders im Wortſchatz, aber auch zuweilen in der
ıtax geltend macht. Die gleichfalls an polniſches Vorbild ſich an-
ende Orthographie iſt, ſoweit ſie nicht durch Druckfehler geſtört iſt,
lich konſequent und zweckmäßig.

Die Druckfehler der Bibel ſind durch fetten Druck hervorgehoben,
erere unter dem Text verbeſſert. Die Randnoten und die darauf ver-
enden Buchſtaben habe ich weggelaſſen. Ich habe einige der großen
ɜumenta mitgeteilt, weil ſich doch in ihnen etwas von ſchriftſtelleriſcher
ividualität und ſogar Gelehrſamkeit zeigt. In dieſer Hinſicht iſt be-
ers merkwürdig das Arg. zu 1 Chron.: TA pirma Kniga, ir arti-
ɣti, Żydoſe ira tykt wiena Kniga: bet iſz ſeno perdalita ira ing
Knigi, ir wadynama eſt nog Żydu, Żodziey dienu: Nog Greku
raleipomena: ó nog muſu Knigomis Krayniku. Żodziey dienu,
ey ira, Czeſu, tatey ira, tokiu kokie nuſidawe pometkos werti,
czeſo iki czeſuy, Bazniczoy Diewo, ziameſa, ir mieſtoſa (ſo!)
ıelaus. Grekey wadyna tas Knigas *Paraleipomena*, tatey ira,
ſzokusieys, aba apłayſteys daykteys delto jog ſakos joſe tuli
ktey, praſzokusioſe Knigoſe Raſzto ſzwęta, del prieźaſties, pra-
ti aba atlikti budami, apiraſzyti wienok, ira perwertey, ir kad
u ſurynkimuy Diewo nudaliti *pryſakiti*. Mesjen wadyname jas
igomis Krayniku, kaypo wadynamos eſt nog Łotyniniku ir kitu
iniu, tatey ira, Apiraſzymeys czeſu, delto jog ſakos joſe trumpey
pometkos werti dayktey, kurie nuſidawe ſenoſe czeſoſe. Kas
dayktus, kurie uźſirakina toſe Knigoſe, ſurynko aba kruwoń
ejo, neźynoma eſt tykrey, bet iſzmanoma eſt, jog Ezra ſuraſze
, ir Baźniczey Diewo paliko? Priegtam używodamas netyktey
ieto Knigu Mayźeſzaus, bet teypag Knigu ir paliktu Raſztu nog
ı Panaſzu (lies: Pr.), kurie gijo pirm jo, ir pometkos-werciausius
ktus czeſu ſawo iłgey ir płaciey raſzte pałiko, bet rąkoſna muſu
, pradku muſu notajo u. ſ. w.

Chylinski erwähnt die Argumenta als ſein Werk in der Oxforder
ſchüre („Mitteilungen" I, 33). Freilich nach den auch hier nicht ſeltenen
iven Worten könnte man vermuten, daß auch dieſe Stücke nur Über-
ıngen nach irgend welchen Originalen ſind. — Zur Erleichterung des
ierens habe ich die Argumenta in Paragraphen eingeteilt. Die bei
lter abgedruckten ſind nach deſſen Seiten- und Zeilenzahl citiert.

Ich beginne mit einigen Kapiteln der Genesis (Arg. und Cap. 1
3 ſ. bei Wolter).

[S. 4.] PAGUL. IV.

Kain ir Abel gima, 1. Abujen afierawoja, bet Abelies Wieſzpaciuy ira mieła, 3. and ko Kain apſiunta, ir nog baramas eſt, 5. uźmuſza broli ſawo, 8. Diewas ghi ape tey ſiaś, ir papeykia ghi, 9. Baſtytis eyna nog weyda Diewo, woja, ir gimdzia waykus. 10. Lemech weda dwi motery, ir waykus, 19. Kałba puykię ir dydziawimą, 23. Seth ir Enos ir atwira służba Diewo pirmań redań teyſoś, 25.

IR paźyno Adomas Evą motery ſawo ir tapo nieſzcza, i gimde Kainą, ir tare, gawau wiriſzką nog WIESZPATIES.

2 Ir pagimde wel broli jo Abeli: ir buwo Abel Piemeniu- ó Kain buwo Hukiniku.

3 Ir ſtojoś prieg pabaygey *kieleto* dienu, jog neſze Kai wayſiaus dirwos afierą WIESZPACIUY.

4 Ir Abel teypag atneſze iſz pirmgimdziu awiu ſawo, tauku ju: Ir źwiłkterejo WIESZPATS and Abelies, ir ai afieros:

5 Bet and Kaina ir and jo afieros neźwiłkterejo: uźſi tada Kain łabey, ir nukryto weydas jo.

6 Ir tare WIESZPATS Kainop: Kodel uźſidegiey? ir nukryto weydas tawo?

Paguldimas heißen die Kapitel auch in T. — Arg. *afierawoja*] über B. 74. Bei Chyl. noch afiera (poln. ofiara), ſufałſzawoję Gen. Arg. 75, 6 (fałszować. Br. chwalczawoti, kwalczawoti; falſchiwas „falſch", B. 75), Jud. 5, 30 (farba Br. P., B. 74), figos-medis Gen. 3, 7, fundamentey 7, 11 — *Wieſzpaciuy*] die Lautgruppe czi wird ci geſchrieben (aber vgl. 8, 17 ſtets dzi (vgl. B. 35). — *and*] ſo durchweg. — *ko*] über die beſonders i Arg. häufige relative Anknüpfung ſ. B. 257. *gimdzia*] ſ. zu 16, 2. *puykię* Kap. 11 Arg.; puikà Hoffart Kursch., puykus hoffärtig Ps. 40, 5. *dydziaw* Hoffart Mież. Die naſalierten ą, ę haben im Original die durchſtrichene

V. 1 *Ir*] jedes Kap. beginnt im Original mit einem auch die zweite füllenden großen Buchſtaben. Die Majuskel im 1. Verſe neuer Bücher über 3 bis 4 Zeilen, das A Gen. 1, 1 über 6 Zeilen.

V. 2 *ó*] ſo wird die Partikel regelmäßig geſchrieben. *Hukiniku*] vgl. Bei Br. hukenikas (B. 76). Zum h vgl. Horpa B. 21, honbitojis Lev. Ar humas Jos. 1, 7, pahonis Deut. Arg. 14, rahotyne 2 Sam. 1, 6, hetm 1 Reg. 1, 19, humey 2 Reg. 1, 11, huźącios Ps. 40, 3 (huſzti tönen K., ſ. B. dazu das häufige ghi.

7 Neragu, jeygu gierey darey, paaukſztynima? ó jeygu nerey darey, griekas guli uź duru: noras teciaus jo ira tawęſp, ir ſzpatauſi and jo.

8 Ir kalbejo Kain ſu brolu ſawo Abelu: Ir ſtojoś kad buwo kie, jog kiełes Kain prieſz broli ſawo Abeli, ir uźmuſze ghi.

9 Ir tare WIESZPATS Kainop: Kame ira Abel brolis tawo? nsjen tare: Neźynau *to* eſmigu ſargu brola mano?

10 Ir tare Ansjen: Ką padarey? bałſas ira kraujo brola tawo ſey ſzaukia manęſp iſz źiames.

11 Ó dabar, buk prakiayktu: nog źiames, kuriy atwere naſrus o kad pryimtu kraują brolies tawo iſz ąku tawo.

12 Kad iźdirbſi źiamę, neiźdos tau daugiaus galibes ſawo: lkioſies ir baſtyſies and źiames.

13 Ó Kain tare WIESZPATIESP: Neteyſibe mano dideſne nekayp gałetu *mi* but atłayſta.

14 Sztey, iſzwarey mane ſząd ien iſz źiames, ir paſisłepſiu nog yda tawo: ir walkioſioś ir baſtyſioś and źiames, ir ſtoſis, jog, źnas *kurſey* ras mane, uźmuſz mane.

---

7 *Neragu*] d. i. nėra-gu. Über gu ſ. zu 11, 6. — *teciaus* ſtatt tacziaus ch Mieź. teczіaus), vgl. Num. Arg. § 9. Jud. Arg. § 8. 13; 2 Sam. Arg. 1 u. ö.

9 *kame*] wo (Ness.) 13, 3. Jud. Arg. 7 u. ö.

10 *źiames*] ia wird für offenes e faſt regelmäßig geſchrieben (wie auch Br, K, KS, ſ. B. 23), vgl. -iaſn- im Komparativ 2 Sam. 1, 26, kialkis 1. 13, 17. Jos. 1, 2 u. ä., giar Gen. 12, 13 u. o. (aber gierey 4, 7. 12, 16). ſprechend iay für ei in kiaykti (häufig). Vgl. apiriayſzku KS (B. 23).

11 *brolies*] vgl. B. 21, Kap. 12, 5. 14, 12. Num. Arg. 9. Jud. 1, 13; ön. 1, 10. medies Gen. 3, 7. 40, 10. źaltieſp 3, 14. Aber nach der ja-Deation brola 14, 13. Hiob 1, 13. Ruth 4, 3. brolop Jud. 1, 3. brolamus 1. 9, 25. Jos. 1, 15. medziop Gen. 49, 11.

12 *iźdirbſi*] Die Aſſimilation des iſz zu iź iſt häufig. Vgl. Jos. 1, 5. . Arg. 11; 1 Sam. Arg. 5. 8 etc. 2. Sam. Arg. 1. 4 etc.

13 *mi*] Dieſer Dativ des Pron. pers. (ſ. B. 164) iſt häufig. Vgl. 12, 13. 14, 21; 15, 2. 3. 9; Jud. 1, 7. 15; 1 Sam. 1, 27; 2 Sam. 1, 4. 8. 26; eg. 1, 51. Dazu pamiſakita Ruth 2, 11; -ſakik 4, 4.

14 *kurſey*] für heutiges ai ſteht in Endungen faſt regelmäßig ey (zuweilen h Br, KS, KK, MT, T; ſ. B. 56 f.). Umgekehrt ay für ei in łayſti (wie Br, KS, T; B. 56).

15 Bet WIESZPATS tare jam: Togdel koźnas kurſey uźm
Kainą, ſeptynerokey pamſtyſis and jo: ir uźdejo WIESZPATS
Kaino żymę, idand neuźmuſztu jo niekas kurſey ghi raſtu.

16 Ir iſzejo Kain nog weyda WIESZPATIES: ir giw
źiamey Nod, ties Uźtekieimą Edeno.

17 Ir paźyno Kain motery ſawo, ir tapo nieſzcza, ir pagin
Enochą: ir pabudawojo Mieſtą, ir pramino wardą ano mieſta wa
ſunaus, ſawo Enocha.

18 Ó Enochuy gime Hirad, ó Hirad pagimde Mechujaeli,
Mechujael, pagimde Mathuzalemą, ó Mathuzalem pagimde Lemec

19 Ó Lemech eme ſau dwi motery: wardas pirmos buwo, A
ó wardas kitos buwo, Zilla.

20 Ó Ada pagimde Jabali: tas buwo tewu tu kurie giw
nometoſe, ir *turejo* peku.

21 Ó wardas brolies jo buwo Jubal: tas buwo tewu tu w
kurie źayde and Horpu ir Argonu.

22 Ó Zilla ta teypag pagimde Tubalkainą, Mayſtri wiſo
darbiniko ſkayſtaware ir giełeźiy. ó ſeſuo Tubalkaina buwo, Nae

23 Ir kalbejo Lemech moterams ſawo Adey ir Zilley: Kł
ſikit bałſa mano, moteris Lemecho, imkit auſiń kałbą mano: uźti
galu uźmuſzt źmogu uź roną mano, ó jaunikayti, uź pusłę mano

24 Kaino nes pamſtyſis ſeptynerokey: bet Lemecho ſeptyn
deſzymtys kartu, ſeptynis kartus.

---

15 *pamſlytis*] (poln. pomścić się) ſich rächen B. 24 u. ſonſt. Vgl. p
ſtytojas Deut. 19, 6. pamſta Rache Jud. 16, 28 (ſ. B. 309), paamſte ſie räch
Br. (ebda. 66), umſtitis rächen Br. (ebda. 334), pamſtytis T (B. 12).
idand] zur Schreibung vgl. and.

16 *ties* c. acc. vgl. 8, 11; 12, 8 u. ö.

20 *nometas* Zelt, Hütte (nach poln. namiot) oft bei Chyl. Vgl.
21. 27 u. ſ. w. (dagegen = Mantel Ruth 3, 15).

21 *Horpu*] vgl. zu B. 2. Bei Br. harfa (B. 286) wie poln.; Sz. arfa.
Argonai] Sz. Ness (źem.); Br. organas (B. 93, Anm. 2), jetzt wargonai.

22 *mayſtri*] poln. majstr. — *giełeźiy*] vgl. giełeźies Jud. 1, 19. Br. gelf
gellefzis, -iſzis u. a. (B. 67 f.). — *ſeſuo*] ebenſo 12, 13. 19, vgl. menuo Esth
7. 13. Sonſt wird der Laut ů mit einfachem o bezeichnet.

23 *moterams*] d. i. -iams, vgl. akiams Gen. 3, 6. Andere Formen
Wortes: G. S. moteries 11, 29; 12, 11. 17. J. moterimi 12, 18. N. Pl. mote
8, 16. 18. Acc. -is 11, 29. Jos. 1, 14. — *auſiń*] die Poſtpoſ. -na, nach ein
Singular ſtets zu -ń verkürzt, bleibt nach Plural erhalten (namoſna 12, 15 u. ſ. r
Bemerkenswerte Kaſusformen vor -na ſind joń „zu ihr“ Ruth 4, 13. Exod. 28,
(vgl. baźnyczona etc. B. 249). dydźiań ſuſpaudymań Ruth Arg. 95, 9.

25 Ir paźyno wel Adomas motery ſawo, ir pagimde ſunu, ir amino wardą jo Seth: *kałbejo* nes padejo mi Diewas kitą ſekłę Abeli: Kain nes ghi uźmuſze.

26 Ir gime tamuygi teypag Sethuy ſunus, ir pramino wardą Enos: anomet pradejo źadynt Wardą WIESZPATIES.

PAGUL. V.

Paſaka ape ſutweryma źmogaus, 1, 2. Patamkey Adoma gima gal jo paweyksła, 3. Reiſtras ju, per plemę Setho, iki Noachy: ſenatwe ju, 5. Enoch waykſzczoja ſu Diewu, ir atymamas eſt, . Noacho uźgimimas, ir ſuney, 28.

TA ira Kniga gimines Adoma: toy dienoy kad ſutwere Diewas ogu: padare ghi and paweyksła Diewo.

2 Wiriſzku ir Moteryſzku ſutwere jos, ir paſzławino jems, ir amino wardą ju, Źmogumi, toy dienoy kad buwo ſutwerti.

3 Ir gijo Adomas ſzymtą ir triſdeſzymtis metu, ir pagimde *nu* and paweyksła ſawo, and abroza ſawo: ir pramino wardą Seth.

4 Ir buwo dienu Adoma, paſkuy to kaypo pagimde Sethą, ztoni ſzymtey metu, ir pagimde ſunus ir dukteris.

5 Teypo buwo wiſu dienu Adoma, kuras gijo, dewini ſzymtey etu, ir trys-deſzymtis metu: ir numire.

6 Ó Seth gijo ſzymtą ir pękieris metus: ir pagimde Enoſą.

7 Ir gijo Seth, paſkuyto kaypo pagimde Enoſą, aſztonis ſzymtus ſeptyneris metus: ir pagimde ſunus ir dukteris.

C. 5. Arg. *reiſtras* Regiſter (poln. rejestr) 1. Chron. Arg.; Gen. . 75, 12. — *Noachy*] lies -uy. — *ſuney* iſt die regelmäßige Form bei Chyl. B. 1 Sam. Arg. 9). Deut. 33, 24 ſteht auch der auch von Br. (ſunais) ge= uchte Instr. ſuneys. Ferner nach der a=Dekl. ſunamus Gen. 9, 1. 1 Sam. 1, 4. er vom u-Stamm ſunumi 1 Sam. Arg. 16. 2 Sam. 1, 13. 1 Kön. 1, 7. 38.

V. 2 *ſzławinu* c. dat. ſegnen (nach T. großlitauiſch für preuß.=lit. źegnoti B. 9 f.) vgl. 9, 1; 12, 2; 14, 19 u. ö., doch auch Paſſiv paſzławintas buk 19, paſzl. t' eſt 20. Vgl. Sz. ſzławu kam, ſzłowinu kam. — *jems*] der Dativ -mus iſt weit häufiger als -ms (oft dicht nebeneinander wie 9, 3).

3 *giti* „leben" iſt ſtehend. *paweyksła ſawo*] die Genitivendung iſt ganz miscue o oder a (vgl. B. 129), doch haben die Pronomina mano, tawo, o ſtets o.

6 *pękieris*] ebenſo B. 21. 30; C. 12, 4; ſeptyneris B. 7. 25. dweis 26. l. Acc. ſeptijneris T (B. 189).

7 *paſkuyto*] dieſe Zuſammenſchreibung iſt häufig, vgl. B. 26; C. 11, 11. 15. 23. 25; 12 Arg.; Exod. Arg. 5.

8 Teypo buwo wiſu dienu Setho dewini ſzymtey ir dwi metu: ir numire.

9 Ó Enos gijo dewinias-deſzymtis metu: ir pagimde Kena

10 Ir gijo Enos, paſkuy to kaypo pagimde Kenaną, aſzt ſzymtus ir pękioliką metu: ir pagimde ſunus ir dukteris.

[S.5.] 11 Teypo buwo wiſu dienu Enoſa dewini ſzymtey ir pęk metey: ir numire.

12 Ir gijo Kenan ſeptynias-deſzymtis metu: ir pagimde halaleeli.

13 Ó Kenan gijo paſkuy to kaypo pagimde Mahalaleeli, tonis ſzymtus ir kiaturas-deſzymtis metu: ir pagimde etc. gleich

14 Teypo buwo wiſu dienu Kenano dewini ſzymtey ir deſzy metu: ir numire.

Vers 15—20 laſſe ich hier weg.

21 Ó Enoch gijo ſzeſzas-deſzymtis ir pękieris metus: ir gimde Mathuzalemą.

22 Ir waykſzczojo Enoch ſu Diewu, paſkuy to kaypo pagin Mathuzalemą, trys ſzymtus metu: ir p. etc. gleich 7.

23 Teypo buwo wiſu dienu Enocha, tris ſzymtey ſzeſzos- ſzymtis ir pękieri metey.

24 Waykſzczojo tada Enoch ſu Diewu: ir nebuwo jo *daugia* ateme nes ghi Diewas.

25 Ir gijo Mathuzalem ſzymtą aſztonias-deſzymtis ir ſeptyne metus: ir pagimde Lemechą.

26 Ir gijo Mathuzalem, paskuyto kaypo pagimde Lemec septynis ſzymtus aſztonias-deſzymtis ir dweis metus: ir p. etc. gleich

---

9 *dewinias-deſzymtis*] über dieſe alten Bildungen ſ. B. 181 (anders D Arg. 7). deſzymtis iſt noch ein regelrecht dekliniertes femin. Subſt. nach i-Deklination (auch jā-, vgl. Exod. Arg. 5, außerdem konſonant. Gen. pl. ſzymtu 8, 3 u. ö.), ſelten indeklinables Adj. in der Form deſzyms (zu B.

13 *kiaturas*] nach r läßt Chyl. die Erweichung unbezeichnet, vgl. gi Jos. 1, 4. darau Jud. 1, 7. kieturoſe 1 Sam. Arg. 32. gierau 1 Sam. 1, 15. tromis 2 Sam. Arg. 11 u. ſ. w. (B. 58 führt aus Br. nur ein kurus an). anderen Konſonanten z. B. ſzeſzas, ſzą, ſzos (oft), werfzu 1 Sam. 1, 24. du ib. 26. uźmuſzau 2 Sam. 1, 10. ſułauźa 1 Sam. Arg. 5. amźu 1 Sam. 1, 22.

14 *deſzyms* gleich deſzimtis (auch Post, K; über den Ausfall des t ſ. 90. 179). Vgl. deſzyms ſikley Gen. 24, 22. dwideſzyms metoſe Esth. Arg. 1 v. u. dwideſzyms auch 6, 3; 11, 24.

26 *dweis* (auch B. 18 und 28; 11, 20) = dwejus, wie dwei B. 20 = dw treis 11, 13. 15 gleich trejus. Vgl. B. 187 (treis Post.). i = ji (ſ. B. 6; C. 9 Ar

27 Teypo buwo wiſu dienu Mathuzalemo dewini ſzymtey
zeſzos-deſzymtis ir dewini metey: ir numire.

28 Ó Lemech gijo ſzymtą aſztonias-deſzymtis ir dweis metus:
pagimde ſunu.

29 Ir pramino wardą jo Noach, kalbańt: Tas patieſzys mus
z darba muſu, ir iſz ſopula ąku muſu, pro źiamę kurą prakiaykie
VIESZPATS.

30 Ir gijo Lemech, paſkuy to kaypo pagimde Noachą, pękis
ymtus dewinias-deſzymtis ir pękieris metus: ir p. etc. gleich 7.

31 Teypo buwo wiſu dienu Lemecho ſeptini ſzymtey ſeptynios-
eſzymtis ir ſeptyneri metey: ir numire.

32 Ir turejo Noach pękis ſzymtus metu: ir pagimde Noach,
emą, Chamą, ir Jafetą.

PAGUL. VIII. [S. 6.]

Werſmes prapulties, ir debeſiey užſtabdomi eſt, ko wądeniey utyłſta, ir łągwey nuteka, 1. Karoblis ſuſtoja and kalna Ararat, . Noach iſzłaydzia Warną, ó potam Karweli, kurſey ſugryſzła ſu zakiełe aliwos, 7. Ziame apdziuſta, 13. Noach iſzeyt ſu to wiſu as buwo ſu jo, and iſakima Diewo iſz Karoblies, 16. Budawoja ltoru, ir afierawoja, 20. Diewas źada jog teypo negadyns dau-iaus źiames del źmogaus, 21.

IR atmine Diewas and Noacha, ir and wiſo ano źweries, ir nd wiſo ano pekaus, kurſey buwo ſu jo karobliy: ir padare Diewas g perejo wejas per źiamę, ir nutylo wądeniey.

2 Uźdarytos teypag buwo werſmes prapulties, ir iſzłaydymey ądeniu dągaus: ir dydzlietus nuſtabdytas buwo iſz dągaus.

---

29 *kalbańt*] das ń findet ſich faſt regelmäßig in der Gerundivendung -ańt, s verkürzte Poſtpoſition -ń(a), und in den Adverbien auf -iń (13, 17), auch Formen der Verben auf -inu (9, 1). Nach B. 37 vereinzelt in Post. u. K. śiuńte, poń, mukoſń, paźińćia. — *patieſzyju* tröſten (poln. pocieszyć), Ruth 13. Vgl. patieſznas Ruth 2 Arg. (poln. pocieszny tröſtlich), patieſcha Freude T (B. 312).

Cap. 6 u. 7 ſ. bei Wolter.

Cap. 8, V. 2 *prapultis* „Tiefe, Abgrund“ (jetzt „Verderben“) auch T 3. 12). Vgl. C. 1, 2. — *dydzlietus* auch 7, 12. lietus ſtatt lytus vgl. 2, 5; Sam. 1, 21 (Sz; auch Dauksza, ſ. Wolter, etnogr. poj. 61). Vgl. wienas Br. eich wynas (B. 57).

3 Priegtam ſugryźo wądeniey iſz wirſzaus źiames, ſząn ir t tekiedami: ir nuſęko wądeniey prieg pabaygey ſzymto ir pękiu-d ſzymtu dienu.

4 Ir iłfeio Karoblis ſekmame menaſiy, ſekmoy liekoy dien menaſio, and kałnu Ararat.

5 Ir tekiejo wądeniey, ir ſęko iki deſzymtam menaſiuy: d ſzymtame *menaſiy* pirmoy *dienoy* menaſio, regiet buwo wirſzus kałn

6 Ir ſtojoś prieg pabaygey kieturu-deſzymtu dienu, jog atada Noach łągą Karoblies kury padare.

7 Ir iſzłaydo Warną: kurſey daźney lekiojo ſząn ir tęn, n padziuwo wądeney nog wirſzaus źiames.

8 Potam iſzłaydo Karweli nog ſawęs, kad dabotuś jeygu n ſęko wądeniey iſz źiames.

9 Bet Karwelis nerado atylſies paduy kojos ſawo: ſugry tada jop Karobliń: wądeniey nes *dar* buwo and cielos źiames: iſzkiſzo ranką ſawo, ir eme ghi, ir atneſze ghi ſawęſp Karobliń.

10 Ir łaukie dar kitas ſeptynias dienas: ir iſzłaydo wel Ka weli iſz Karoblies.

[S.7.] 11 Ó Karwelis atlekie jop ties wakaro-metą, ó ſztey, nułauźt aliwos-łapas buwo naſrose jo: ſuprato tada Noach jog padziuw wądeniey and wirſzaus źiames.

12 Łaukie tada dar kitas ſeptynias dienas: ir iſzłaydo Ka weli, bet neſugryźo jop daugiaus.

13 Ir ſtojoś ſzeſztoſe ſzymtoſe ir pirmoſe metoſe, pirman *menaſiy* pirmoy dienoy to Menaſia, jog padziuwo wądeniey i wirſzaus źiames: nudejo tada Noach woką Karoblies, ir dabojoś, ſztey źiame iździuwo.

---

3 */ząn, tęn* wird regelmäßig geſchrieben (V. 7. Deut. Arg. 11). Die pleonaſtiſche Schreibung des Naſalvokals und Naſal (auch Br, KS, vgl. B. 2 regelmäßig bei Dowkont und Juszkewicz) braucht Chyl. faſt nur im Auslau (doch vgl. 13, 6 giwęnt); ſonſt ſteht einfacher Naſalvokal (doch ſ. Num. Arg. 15

4 *menaſ-* iſt bei Chyl. die ſtehende Form des Stammes. Vgl. wandani KM (B. 61). — */ekmoy liekoy*] über die Ordinalzahlen antras liekas (der zwölfte) et ſ. B. 184. Vgl. Num. Arg. 22.

6 *atadare*] vgl. atadoda 12 Arg.; Deut. Arg. 13, — dosiu 1 Sam. 1, 1 — dawiau ib. 28, — tolino 1 Reg. Arg. 8. Über ata — vgl. B. 247.

7 *net* „bis," vgl. Jos. 1, 15; 1 Sam. Arg. 20. 32; C. 1, 23 (Sz; auc Dauksza, ſ. Wolter, etnogr. poj. 69. 67). Aber „außer" Esth. 2, 14. 15.

14 Ir iździuwo źiame, antrame menaſiy, dwideſzymtoy ir
kmoy dienoy menaſio.

15 Tare tada Diewas Noachop, kalbaṅt:

16 Iſzeyk iſz Karoblies: tujen, ir mote tawo, ir ſuney tawo,
moterys ſunu tawo ſu tawim.

17 Wiſokią źwery kurſey ira ſu tawim, iſz wiſokio kuna, iſz
aukſzczo, ir iſz pekaus, ir iſz wiſokio słęgiącio źweries, kurſey
ęgia and źiames, iſzweſk ſu tawim: ir teprasitiſia apſciey and
ames, ir waysinas, ir prasidaugina and źiames.

18 Iſzejo tada Noach, ir ſuney jo, ir mote jo, ir moterys ſunu
ſu jo.

19 Wiſokias źwerys, wiſokias słęgiąs *źweris*, ir wiſokias
aukſztys, wis tey kas kruta and źiames pagal giminiu ſawo, iſzejo
z Karoblies.

20 Ir pabudawojo Noach Altoru WIESZPACIUY: ir eme iſz
iſokio czysta pekaus, ir iſz wiſokio czysta paukſzczo, ir afierawojo
egamas afieras and ano Altoraus.

21 Ir ode WIESZPATS aną mielą roką, ir tare WIESZPATS
yrdiy ſawo: Neprakiaykſiu daugiaus nog ſzol źiames del źmogaus,
adumawimas nes ſzyrdies źmogaus ira piktas nog jauniſtes jo: ir
epamuſzu daugiaus nog ſzol wiſokio giwo *futwerima*, kaypo padarau.

---

16 *tujen*] die Partikel jen (B. 175 belegt tujen aus K und KS) tritt an
z (14, 23; 15, 1), mes (1 Chron. Arg. 4), tu (Gen. 15, 5), jus (9, 7), ans
5, 6 u. ö.), Nom. pl. anis (11, 31 u. ö.), anos (Ruth 1, 10), pats (Gen. 13, 1;
, 15), pl. patis (Jos. 1, 14), kas (2 Sam 1, 8. Ruth 3, 9), abu (Gen. 4 Arg.),
ris (Jud. Arg. 15; 2 Sam. Arg. 11 u. ö.), dabar (Gen. 11, 6).

17 *paukſzczo*] die Schreibung cz ſtatt ci tritt regelmäßig ein nach ſz,
B. waykſzczoti (oft), ſzczyras 17, 1, nieſzcza 15, 7 u. ſ. w., außerdem Egyp-
oniey 12, 12, Chaldeyczyku 15, 7 (doch iſzcios Hiob 1, 21). — *teprasitiſia*]
t Permiſſivformen habe ich bei Chyl. (außer t' eſt, ſ. zu 9, 2) gefunden:
iźpłatyna, tegiwena 9, 27, teima 14, 24, teſidaugina 1, 22, teneſza Jos. 6, 6,
ſzławina Ruth 2, 4, teręka ib. 2, 15, teſuſiręka Gen. 1, 9, tegija 1 Reg. 1, 34,
pryſekia ib. 51, tenuźęgia ó (ir) (te)praryja 2 Reg. 1, 10. 12, teneperźęgia
sth. 1, 19, tenotſtoja Jos. 1, 8, teſiparodzia Gen. 1, 9, tełekioja ib. 20, tewieſz-
tauja ib. 26, tewadoja Ruth 3, 13, tekałba 1 Reg. 1, 36, Esth. 1, 22, teuźmoka
ath 2, 12, tepadaro 1 Reg. 1, 37. 47. Ruth 1, 17; 4, 11, tedaro Gen. 1, 6.
ath 1, 8, teuźſtato Esth. 2, 3, teneźyno Ruth 3, 14, tejeſzko Esth. 2, 2, tepri-
da Ruth 1, 17, t' iſzeyt Esth. 1, 19, tedoda Ruth 1, 9, tedoſt Esth. 1, 19,
iźdoſt Gen. 1, 11. 20. 24, tedodami eſt Esth. 2, 3. Alſo keine Form auf -ie.
ie Negation ſteht zwiſchen te und dem Verb. Bei 2 verbundenen Permiſſiven
nn das zweite te fehlen (2 Reg. 1, 10). Der Gebrauch der 2. P. Imperat.
r den Permiſſiv iſt Chyl. fremd (ſ. oben S. 155). te mit der 1. Perſon:
ymi ir teręku Ruth 2, 2. telałau ir ręku ib. 7. terądu 13.

21 *padumawimas* auch 6, 5. — *nepamuſzu*] ſ. zu 5, 13.

22 Nog ſzoł po wiſas dienas źiames, neſilaus ſemo, ir pjum
ir ſzaltys ir karſztys, ir waſera, ir źiema, ir diena, ir naktys.

PAGUL. IX.

Diewas atnauina paſzławinimą ſawo and źmoniu po Twanu
1. pawelija, ir uźſako jems nekuru penu, 3. ſtanawija koronę an
galwźudystes, 5 ſtanawija kilpini-dągaus, and źymes ſądaros ſaw
jog noteys daugiaus and źiames abełnas wadenio-twanas, 9. Noa
ſodyna Wino-medi, 12. Ir apjokiamas eſt miegie kad apſigiere i
nogaſties ſawo nog Chamo, 22 Kurſey uź tey prakiaykiamas e
ſu patamkeys ſawo, 25 Bet Sem ir Jafet paſzławinami, 26. Senatu
Noacho ir ſmertys, 29.

IR ſzławino Diewas Noachuy ir ſunamus jo, ir tare jem
Wayſińkites ir daugińkites, ir prypiłdykit źiamę.

22 Ir t' eſt bayme juſu, ir iźgąſtys juſu and wiſokio źweri
łauko, ir and wiſokio paukſzcza dągaus: wiſame tame kas krut
and źiames, ir wiſoſe źuwiſe Maru: rąkoń juſu padoteys ira.

3 Wis tey kas kruta, kas ira giwu, t' eſt jumus and pen
wis tey jums padawiau kaypo źala żolinę.

4 Bet meſos su duſza jos, *tatey ira*, krauju jos, newalgiſi

5 Ir tykrey jeſzkoſiu krauja juſu, *krauja* duſzu jusu, iſz rąk
wiſokio źweries jeſzkoſiu jo: iſz rąkos teypag źmogaus, iſz rąk
wiſokio brola jo ieſzkoſiu duſzos źmogaus.

---

22 *waſera* gleich waſara (Sz. mit a), vgl. pawaſeris Br. (B. 61).

Cap. 9 Arg. *atnauina*] i bedeutet hier ji wie auch in den Abſtraktis a
-imas (z. B. iſzeimas Exod. Arg. 1). — *ſtanawija*] vgl. Num. Arg. 12 (pol
ſtanowić feſtſetzen). — *noteys*] die Kontraktion von ea zu o (auch Post, K, K
T, ſ. B. 66) iſt bei Chyl. Regel. Vgl. z. B. nopimta Num. Arg. 14, nopipja
ſtymas Gen. 17, 11 etc. notſtok Jos. 1, 7 u. ſ. w.

V. 2 (22 Druckf.) *t' eſt*] dies die ausnahmsloſe, ſehr häufige Form d
Permiſſivs (zu 8, 17) von eſmi (14, 20. 24 etc., negiert te n' eſt 13,
2 Sam. 1, 21).

3 *wis tey kas*] „alles was" (niemals wiskas „alles") 12, 20; 13, 1; 17, 1
12. 23 u. ſ. w. Dekliniert Gen. to wiſa kas Gen. 14, 23. Hiob 1, 10. 11; Inst
wiſu to ką Gen. 12 Arg.; Loc. wiſame tame ką Jos. 1, 18 (vgl. B. 176).

4 *tatey*] über das Neutrum tatai ſ. B. 172. Chyl. ſchreibt tatey (14,
17 u. ſonſt), ta tey (9, 12. 17; 17, 11) oder tat tey (11, 6). Er bildet au
ein Masc. tas tey (1 Reg. 1, 45. Esth. 1, 1; 2, 7), worin tey anſcheinend ſei
pronominale Funktion eingebüßt hat und zur deiktiſchen Partikel geworden i

5 *ieſzkoſiu*] lies jeſzk. Die Schreibung des i für j (B. 36) vermeidet Chy

6 Kas pralieja kraują źmogaus, kraujas jo bus pralietas per ogu: Diewas nes padare źmogu and paweyksła *ſawo*.

7 Bet jusjen, wayſińkites, ir daugińkites: tyſkites apſciey and mes, ir daugińkites and jos.

8 Priegtam tare Diewas Noachop, ir ſunump io ſujo, Kalbańt.

9 Bet aſzjen, ſztey, aſzjen iźſtatau Sądarą mano ſu jumis, ir ſekle juſu paſkuy juſu.

10 Ir ſu wiſokia gijańcia duſza, kuriy ira ſu jumis, iſz paukzo, iſz pekaus, ir iſz wiſokio źweries źiames ſu jumis: iſz wiſu kurie iſzejo iſz Karoblies, iki wiſokiam źweruy źiames.

11 Ir iźſtatau Sądarą mano ſu jumis: jog nebus daugiaus naykitas wiſokias kunas nog wądeniu Twano: ir jog nebus daugiaus Twano, and iźgadynima źiames.

12 Ir tare Diewas: Ta tey ira źyme ſądaros mano, kurą domi ir manęs ir terp juſu, ir terp wiſokios gijańcios duſzos, kuriy ſu jumis: and amźynu giminiu.

13 Kilpini mano dawiau debesise: kurſey bus źiąkłu ſądaros ir manęs, ir terp źiames.

14 Ir ſtoſis kad atwedu debeſi and źiames; jog bus regietas pinis and debeſies.

15 Tomet *tada* atminſiu and ſądaros mano, kuriy ira terp manęs, ir terp juſu, ir terp wiſokios gijańcios duſzos wiſokio kuna: nebus daugiaus wądeniey Twanop, and iźgadynima wiſokio kuna.

16 Kad bus tas kilpinis debeſiy, tada weyzdeſiu and jo, kad mińcia and amźynos ſądaros terp Diewo, ir terp wiſokios gijańcios ſzos, iſz wiſokio kuna, kurſey ira and źiames.

---

8 *io*] wieder Druckf. für jo (vgl. 5). i und j ſind ſehr ähnlich. — *ſujo*] i. ſu jo (vgl. 11, 31).

9 *paſkuy* c. gen. häufig. Vgl. Jud. Arg. 15; 1 Reg. 1, 13. 17. 30. 35 u. ſ. w., u paſkuy to (5, 7). Aber c. acc. 1 Reg. 1, 14. 24. 40; 2 Reg. 1 Arg.

10 *kuriy*] auslautendes iy gleich -i nicht ſelten, vgl. kuriy Jud. 1, 16; am. 1, 26; 2 Sam. 1, 10 etc. ghiy 1 Sam. 1, 7 (vgl. Jos. 1, 1). — *wiſokiam*] pronominale Dativ lautet häufiger -amuy als -am.

12 *terp*] ſo ſtets für tarp (B. 56; Sz.).

15 *atminſiu and*] vgl. Jos. 1, 13; 1 Sam. 1, 11. 19. Esth. 2, 1. Vgl. miłe and Jud. Arg. 14. werkti and 2 Sam. 1, 24.

16 *atmińcia*] dieſe Optativform auf -cia (worüber B. 212. 216 zu vergl.) ausnahmslos bei Chyl. Vgl. docia 15, 7. bucia 17, 7. paſakicia Hiob 1, 15. u. ſ. w. Andere Perſonen des Opt. ſ. zu 15, 2.

17 Tare tada Diewas Noachop: Ta tey ira źyme ſądar kurą iſtaciau, terp manęs, ir terp wiſokio kuna, kurſey ira a źiames.

18 O ſuney Noacho kurie iſzejo iſz Karoblies buwo, Sem, Cham, ir Jafeth: ó Cham ira tewu Kanaano.

19 Tie tris buwo ſuney Noacho: ir iſz tu praſiwayſe ci źiame.

20 Ir pradejo but Noach Hukiniku: ir iſodyno winniczą.

21 Ir giere iſz jos wina, ir paſigiere: ir atſidęgie widuriy meta ſawo.

22 Ó Cham, tewas Kanaano, regiejo nogaſty tewa ſawo, paſakie tey ore abejetuy brolu ſawo.

23 Eme tada Sem; ir Jafeth rubą, ir uźdejo ghi and abi peciu ſawo, ir ejo atwirſciomis, ir uźdęgie nogaſty tewa ſawo: buwo weydey ju uźpakaliń *atwerſti*, teyp jog neregiejo nogaſt tewa ſawo.

24 Ir pabudo Noach iſz wina ſawo: ir pamate ką padare j jaunefnis jo ſunus.

25 Ir tare: Prakiayktas t' eſt Kanaan: wergas wergu t' brolamus ſawo.

26 Priegtam tare: Paſzławintas t' eſt WIESZPATS, Diev Semo: ó Kanaan t' eſt jamuy wergu.

27 T' iźpłatyna Diewas Jafethą, ir tegiwena nometoſe Sen ó Kanaan t' eſt jamuy wergu.

[S.8.] 28 Ir gijo Noach po Twanuy, tris ſzymtus ir pękias-deſzym metu.

29 Teypo buwo wiſu dienu Noacho, dewini ſzymtey ir pęk deſzymtys metu: ir numire.

---

18 Komma nach buwo vor Eigennamen, wie 4, 19. 22; 5, 2 u. ö.

19 *praſiwayſe*] Ness. prawaisau vermehren. Vgl. prawayſinſiu 17, praſiwayſino Hiob 1, 10. wayſińkites oben 7. Zum Wechſel von -iu und - vgl. mokiu Deut. Arg. 14.

22 *nogaſtis* f. Blöße (bei Ness. m.) von nogas, poln. nagość (dage nůgąstis f. der Schreck, vgl. iźgąſtis 9, 2; 15, 12). — *ore*] „draußen", vgl. 1 orań „hinaus".

23 *atwirſciomis* auch 1 Sam. Arg. 5. Ähnliche adverbiale Instrum. f tuſzczomis 2 Sam. 1, 22. Ruth 3, 17. tyłomis Ruth 3, 7.

PAGUL. X.

Praſipłatynimas gimines źmoniu, iſz triju ſunu Noacho, ape o patamkus ſakoś ſu wietomis giwenima ju. Ape Jafeta, 2. Ape ıma, 6. Terp tu ira Nimrod, ir Aſſur, 8. 11. Ape Sema, 21.

Ó Tos ira gimines ſunu Noacho: Sem, Cham ir Jafeth: ó iſz gime ſuney po Twanuy.

Vers 2—30 (das Geſchlechtsregiſter) laſſe ich weg.

31 Tie ira ſuney Semo, pagal plemiu ſawo, pagal kałbu ſawo, ietoſe ſawo, pagal giminiu ſawo.

32 Tos ira plemes ſunu Noacho, pagal giminiu ju, plemeſa ir iſz tu perſidalijo gimines and źiames po Twanuy.

PAGUL. XI.

Wiſos źmones ikſzołey turejo wieną kałbą, 1. Waykey źmoniu tare budawot Mieſtą, ſu łabey aukſzta turma iſz pacios tykt kies, 3. Diewas perſzkadyja jems darbą perſkirimu kałbu ir ırſto jos wieną nog kito po ſwieta, 6. Babel iſz to gauna wardą, Semo patamkey iki Abrahamuy, 10. Kurſey ſu tewu ſawo, Sara, Lotu, łaydziaś iſz Ur Chaldeyczyku ing Haran, 29.

Ó Cieła źiame buwo wienos kałbos, ir wienu źodziu.

2 Bet ſtojoś, kad łaydes ties Uźtekieimą, jog rado ligumą ney Sinear, ir giweno tęn.

Cap. 10.] Aus V. 9 iſt anzuführen medwiſzus „Jäger“, vgl. 27, 30 viſzyſte „Jagd“ (Sz. medwišius und medźiawišis Jäger).

31 *pagal* c. gen. vgl. Exod. Arg. 14. 15. Num. Arg. 3. Deut. Arg. 4. 1, 3 u. ſ. w. — *pawieto/e*] als fem. Lokativendung (V. 144 ff.) dient -ſa, ıer -ſe. Vgl. 20. 32 plemeſa. 5 gimineſa u. ſ. w., 25 u. 14, 1 dienoſe, 2 Sam. kitoſe reykmeneſa.

Cap. 11. Arg. *źmones* ſtets fem., wie K. Br. (V. 155, 234, vgl. Schleicher 58, Kurſchat 594). — turma wie poln. turma; jetzt masc. turmas. — *puykies*] C. 4 Arg. — *perſzkadyja* auch 1 Reg. 1 Arg. Vgl. ſkada Br. (V. 59), jetzt da (poln. szkoda, szkodzić). — *po ſwieta*] lies ſwietą (V. 4). — *ing Haran*] tritt für die Poſtpoſition -n(a) im allgemeinen nur ein bei indeklinablen ınamen (vgl. Heft 20, 156). Vgl. 13, 10 ing Zoar, 17 Arg. ing Abraham, Sarah, 1 Sam. Arg. ing Keriath-Jeraim, ing Adullam, C. 1 Arg. ing Silo, g. Arg. ing Babel. Außerdem habe ich nur gefunden ing Wieſzpati 15, 6, rejetą Jos. Arg. 8, ing Aſsyrią 2 Reg. Arg., ing dwi ˌdali 1 Chron. Arg., ułas plemes ib.

V. 2 *łayſtis* „ſich aufmachen, ziehen“, häufig.

3 Ir kałbejo kiekwiens artymop ſawo; Nugi, padarykim plit ir gierey iźdegikim: ó plita buwo jemus uź akmeni, molis wel bu jems uź miełą.

4 Ir tare; Nugi, pabudawokim ſau Mieſtą, ir Turmą, ku wirſzus butu Dąguy, ir padarykim ſau wardą: idand nebutumi iźbarſtyti po ciełą źiamę.

5 Nuźęgie tada WIESZPATS dabotys ano Mieſta ir Turm kurą budawojo waykey źmoniu.

6 Ir tare WIESZPATS: Sztey, ira wiena gimine, ir wiſi t wienokią kałbą, ir tat tey ira, ką pradeda daryt: bet dabar nebutugu jemus wis tey nupjauta ką nukrowe padaryt.

7 Nugi, nuźegkim ir ſumiſzykim tęn kałbą ju: kad negird newiens kałbos artymoja ſawo.

8 Teypo iźbarſte jos WIESZPATS iſz tęn po ciełą źia ir palowe budawot mieſtą.

9 Togdel pramino wardą jo Babel: tęn nes ſumiſze WIE PATS kałbą ciełos źiames, ir iſz tęn iźbarste jos WIESZPATS ciełą źiamę.

10 Tos ira gimines Semo: Sem turejo ſzymtą metu, ir gimde Arfaksadą, dwiejoſe metoſe po Twanuy.

11 Ir gijo Sem, paſkuyto kaypo etc.

Vers 12—27 überſpringe ich.

28 Ir numire Haran po weydu tewa ſawo Teraho: źia gimines ſawo Ure Chaldeyczyku.

---

3 miełas „Kalk“ Sz.

4 *ſawo, ſau* als Reflexivum auch der 1. und 2. Perſon iſt nicht ſe z. B. 12, 19; 14, 21. Jos. 1, 11. Häufiger iſt aber, entgegen dem jetzigen Sp gebrauch, die Verwendung der Pronomina mano, tawo, man etc. in reflex Sinne (ſ. B. 254 ff.), z. B. 13, 14; 14, 22. Jos. 1, 8 u. ſ. w.

6 *nebutugu*] zur Partikel -gu (B. 262) in direkten Fragen vgl. 4, 7; 1 16, 13; 17, 17. Jos. 1, 9; 1 Sam. 1, 8 (negu-). 2 Sam. 1, 14; 1 Reg. 1, 1 (negu). 24. 27; 2 Reg. 1, 3. Hiob 1, 8. 9. 10. In indirekter Frage Ruth 4 Dazu jeygu Gen. 13, 9. 16; 14, 23 u. ö.

7 *nuźegkim*] lies ę. — *ſumiſzykim*] vgl. ſumiſze 9. Alſo ſumiſzau -yti, ſ. v. a. maiszau.

V. 21 ſteht *gigo* neben ſonſtigem gijo. Wenn nicht Druckfehler, wäre als Aſſimilation zu beurteilen (vgl. B. 91 f.).

29 Ó Abram ir Nahor eme ſau moteris: wardas moteries roma buwo Sarai, ó wardas moteries Nahora buwo Milka, dukte rano, tewo Milkos, ir tewo Jiskos

30 Ó Sarai buwo newayſinga: neturejo wayka.

31 Ir eme Terah Abromą ſunu ſawo, ir Lotą ſunu Harano, aus ſawo ſunu, ir Sarai anitą ſawo, ſunaus ſawo Abroma moteri, łaydes anisjen ſujeys iſz Ur Chaldeyczyku, kad eytu Źiameń naan: ir atajo iki Haranuy, ir giweno tęn.

32 Ó dienu Teraho buwo duſzymtu ir pękieri metey: ir numire rah Harane.

PAGUL. XII.

Abram łaydziaś and iſakima Diewo ir źadcimu, ſu Sara, tu, ir wiſu to ką nupełne Harane, iſz tęn źiameń Kanaan, Ateyt pas Sichem ir Bethel, ir iſtato tęn, paſkuyto kaypo paſi-le jamuy Diewas, atwirą służbą-Diewo, 6. pro brąguma łaydzias yptań, ir gieydzia, kad Sarai ſakitu, jog ira ſeſerymi jo: ko rą jamuy atyma, bet iſz ſtebuklingos ir małoningós apiweyzdos ewo atadoda ją, 14.

Ó WIESZPATS tare Abromop, Eyk iſz źiames tawo, ir nog ninetu tawo, ir iſz namu tewa tawo, źiameń kurą parodyſiu tau.

---

29 *moteries*] die konſonantiſchen Stämme bilden ihren Gen. nach der eſt. (die Masc. auch nach der ja-Dekl., ſ. Exod. Arg. 10). Vgl. moteries h 1, 2; 4, 5. ſeſeries Num. Arg. 9. dukteries Esth. 2, 15. ſtomenies ib. 2, 7. lenies Gen. 16, 7. Vgl. akmenies u. ä. bei Br. (B. 129 f.).

31 *anita* jetzt Schwiegermutter, bei Chyl. Schwiegertochter. Vgl. Gen. pl. iu Ruth 1 Arg.; C. 1, 8. anitomis ib. 6. — *anisjen*] Nom. pl., bei Chyl. fig. Das einfache anis auch Br, Post, KS, MT (B. 168, Lit. lett. Dr. II, IV Anm.), oft in ruſſ.-lit. Büchern, auch in verſchiedenen źam. Gegenden itler 55). Dagegen lautet das einfache Pronomen ohne -jen bei Chyl. meiſt , nicht anis. Vgl. Jud. Arg. 8; 2 Sam. 1, 11 (dagegen 12). Ruth. 1, 5. h anis ohne jen 1 Regum 14, 23. — *ſujeys*] lies ſu jéys. Oder iſt die Zu-menſchreibung beabſichtigt? Vgl. 9, 8 ſujo. — *atajo*] ſo lautet die Form ſtets (doch atejo Jud. 1, 16) neben dem Simplex ejo (13, 3). Alſo iſt atajo)ſ kontrahiert aus ata-ejo (B. 55).

32 *duſzymtu*] die Zuſammenſchreibung wohl beabſichtigt.

Cap. 12 Arg. lies źadeimu. — *pro brąguma*] lies -mą. pro „wegen“ nicht en., wie es auch 13 Arg.; 16, 10 ſcheint, ſondern c. acc. Vgl. Num. Arg. 10; am. 1, 20. 26; Ruth 1 Arg. — *ko* „weshalb“ häufig.

2 Ir padaryſiu tawe dydzia gimine, ir ſzławińſiu tau, daryſiu dydziu wardą tawo: ir buk paſzławinimu.

3 Ir ſzławinſiu tiemus, kurie ſzławina tau, ó kiaukſiu tą kiaykia tawe: ir bus paſzławintos tawimpi wiſos gimines ź

4 Ir łaydes Abromas, kaypo kałbejo jop WIESZPATS teypag łaydes ſu jo: ir turejo Abromas ſeptynias-deſzymtis kieris metus, kad łaydes iſz Haran.

5 Ir eme Abromas Sarai moteri ſawo, ir Lotą Sunu ſawo, ir wiſą łobi ſawo, kuri nupełne, ir duſzas kuras gawo Ha ir łaydes kad eytu źiameń Kanaan: ir atajo źiameń Kanaan.

6 Ir iſzkako Abromas anoy źiamey; iki wietey Sichem ąźoła-miſzkuy More: ó Kanaanitey buwo tomet anoy źiamey.

7 Paſirode tada WIESZPATS Abromuy, ir tare: Sekłey doſiu tą źiamę: pabudawojo tada tęn Ałtoru WIESZPAC kurſey paſirode jamuy.

8 Ir łaydes iſz tęn kałnań ties uźtekieimą Bethelies: ıpąuɒ nometą ſawo: beſant Betheluy ties nusiłaydimą, ó Ai uźtekieimą: ir pabudawojo tęn, Ałtoru WIESZPACIUY, ir źa wardą WIESZPATIES.

9 Potam łaydes Abromas, eydamas ir beſigabędams Pie

10 Ó badas buwo anoy źiamey: Łaydes tada Abromas tań, kad wieſzautu tęn kaypo ateywis, kadągi badas buwo ſu anoy źiamey.

V. 2 *tawe*] lies tawę. — *dydzia gimine*] prädikativer Instr., der bei wie überhaupt im Altlitauiſchen (B. 240) ſehr häufig iſt.

3 *kiaukſiu*] lies y. — *tawimpi* auch Br, KS, KM, K (B. 252 f.).

5 *brolies*] zu 4, 11.

6 über das ſehr häufige *iki* c. dat. ſ. B. 244.

8 lies *iſzſpąde*. Vgl. 13, 12. 18 (da derſelbe Druckfehler, vgl. 13 ſpądziu gleich heutigem spendźiu (ſynonym iſt iſztieſti 13 Arg.). Zum A des en und an vgl. praląkti gleich -lękti („übergangen") 1 Chron. Arg. (ſ. S. prałąkie „kam", prałąk „komm" Ruth 4, 1 (aber paſilękie „neigte ſich" Ps. 4 ſzan oben 8, 3; łąta Brett Exod. 26, 22. 23 (łanta K, T, ſ. B. 54). leicht 2 Sam. 1, 23 (B. 54 ſzants u. a.). — *beſant* iſt in be-ſant zu ge (wie nebeſant 1 Sam. Arg.). Vgl. ſant (B. 228, Br, MT) 1 Sam. 1 Esth. 3, 4. ſańt 1 Sam. Arg.; Gen. 1 Arg. — Komma vor Ałtoru fehlt

10 *wieſzautu*] vgl. wieſzaut kaypo ateywis Ruth 1, 1.

11 Ir ſtojoś kad artynos Egyptań ieyt jog tare Sarai moterieſp o: Dabokis meldziu, żynau jog eſi greży żmona and weydo:

12 Ir ſtoſis kad iſz wis tawe Egypczoniey, tada kałbes: Mote jo ira; ir uźmuſz mane, ó tawe uźłaykis giwa.

13 Paſakik meldziu; *Jog* eſi ſeſuo mano: idand mi giar weſtus tawęs, ir gitu duſza mano del tawęs.

15 Ir ſtojoś, kad atajo Abromas Egyptań, jog iſzwido Egypniey aną żmoną, jog buwo łabey greży.

15 Regiejo teypag ją Kunigaykſzczey Faraona, ir gire ją po aonu: ir atymta ira ana żmona namoſna Faraona.

16 Ir dare Abromuy gierey, del jos: teyp jog turejo awis, ir ius, ir aſiłus, ir tarnus, ir mergas, ir asliczas, ir welbludus.

17 Bet WIESZPATS kąkino Faraoną dydziomis koronemis, us teypag jo, del Sarai moteries Abroma.

18 Pawadyno tada Farao Abromą, ir tare: Kas tey ira, jog padarey, kodel mi nepaſakiey, jog ira moterimi tawo?

19 Kodel paſakiey; Seſuo mano ira, teyp jog mażko ne emiau ſau uź moteri: ó dabar, ſzey ira mote tawo, imk *ją* ir eyk.

20 Ir pryſakie Farao wiramus */awo* ape ghi, ir nulidejo ghi, noteri jo, ir wis tey ką turejo.

---

11 *greży*] ebenſo 14. Esth. 2, 4. 9 (graży Esth. 1, 11 bei Wolter, Druckfehler?). Über e für a ſ. B. 56. Neben greźus, -y findet ſich häufig die Nebenform greźas, -a. Vgl. greźas Esth. 2, 3. greźo ib. 2, 7. Instr. greźu 1 Reg. 1. greźos ib. 3. greźań Gen. 13 Arg. — Andere Adjektiva gehen aus der u-die ja-Deklination über, ſ. zu Deut. Arg. 8.

12 lies *iſzwis*. — *Egypczoniey*] zu cz vgl. 8, 17. — *giwa*] Instr.

13 *giar*] verkürzte Neutra bezw. Adverbia ſind häufig. Vgl. giar 16, 6; am. 1, 23; 1 Reg. 1, 42. Gen. 1, 18. 21. 24. 25. 31 (aber negiara ira 2, 18). 1, 1, 19; 3, 11. Ruth 2, 22. giar ir pikt Gen. 3, 5. 22. padare pikt Ruth 1. ira maż ib. 2, 7 (auffällig padumawimas buwo pikt Gen. 6, 5). tykr Arg. 7. uź tykr Gen. 15, 13. uź neilg Deut. Arg. 6. iſz pirm Gen. 13, 4. lraug ib. 6. Jud. Arg. 12. Vgl. Br. gier (fem.) buwa, bagot (B. 70), nieks czyſt, muſu maſz ira, pikt (ib. 150).

V. 14] 15 iſt Druckfehler.

16 *aslicza* (poln. oślica) auch Hiob 1, 3. Gen. 49, 11. Ebenſo Br (B. 67). ksza affiliczia und aſsliczia (Wolter, etn. poj. 60. 63). Sz. afilićia.

19 *mażko* „beinahe“ (vgl. mażne Exod. Arg. 1). — */zey*] iſt ſztey zu 1? Oder iſt ſzey eine Neutralform vom Stamme szia- wie tai von ta-, i von szita- (B. 174)?

PAGUL. XIII.

Abromas perſigabena ſu Sara Lotu, ir dydziu łobiu iſz Eg
žiameń Kanaan, ir iſz tieſia nometus pas Bethel, 1. Abroma
Lot, pro dauguma abejeto turta ir pekaus, piemenu teypag
barnes, ſkiraś wiens nog kito, 5. Lot łaydziaś greżań pawi
Sodomos, 10. Diewas paſirodzia Abromuy, ir adgalos mini żadei
ſawo, 14. Abromas łaydziaś, and iſakima Diewo, apżwalgit ży
Kanaan, ir iſz tieſia nometus pas Hebron, ir budawoja, Al
Wieſzpaciuy, 17.

[S.10.]TEypo łaydes Abromas iſz Egypta Pietump, patsjen, ir
jo, ir wis tey ką turejo, ir Lot ſu jo.

2 Ó Abromas buwo łabey bagotu, pekuy, ſidabre, ir aukſ

3 Ir ejo pagal kieloniu ſawo, nog Pietu iki Bethel, iki
wietey kame buwo and pradzios nometas jo, terp Bethel ir terp

4 Iki wietey ano Ałtoraus, kuri tęn padare iſz pirm: ir
dyno tęn Abromas wardą WIESZPATIES.

5 Ir Lot kurſey gabenoś ſu Abromu, turejo teypag awis
jaucius, ir nometus.

6 Ir nepateko ana žiame kad giwętu draug: łobis nes ju b
dydis, teyp jog negałejo giwęnt po draug.

7 Ir buwo barne terp Piemenu pekaus Abroma, ir terp
menu Lota pekaus: Giweno teypag tomet Kanaanitey, ir Feriz
anoy žiamey.

8 Ir tare Abromas Lotop, Te n' eſt meldziu barne terp ma
ir terp tawęs, ir terp mano Piemenu, ir terp tawo Piemenu, wi
nes eſme broleys.

9 N' eſtgu cieła žiame po weydu tawo? atſiſkirk meldziu
manęs: Jeygu *aprękí* kayre ranką, tada eyſiu deſzyneń rąkoń: ó je
deſzyneń rąkoń, tada eyſiu kayreń rąkoń.

Cap. 13 Arg. *iſz tieſia*] iſz am Zeilenende, ohne Bindeſtrich. Die trennte Schreibung, die gleich darauf wiederkehrt (vgl. V. 18; 12, 8) ſieht beabſichtigt aus. — *barne* (V. 7) Zank Br. (V. 275); barnis ſ. Sz. Ness *paſirodzia*] vgl. rodzias Jud. Arg. 11, rodzia Ruth 2 Arg. teſiparodzia Gen. Alſo rodziu gleich jetzigem rodau (Sz. parodziu). Die Bildung des Praes. Praet. hat bei Chyl. manches Eigentümliche. Ähnlich gimdziu gleich gin 16, 2 u. ö. apſipjauſcia gleich -pjauſto 17 Arg. — *adgalos* (Sz. Ness.) 2 Sam. 1, 22. — *mini*] auch Dauksza (Wolter, etn. poj. 61) miniu gleich m

V. 6 *giwęnt*] vgl. zu 8, 3.

10 Ir pakiełe Lot akis ſawo: ir iſzwido cielą ligumą Jordano, ghi cielą atwilgie: pirmnekayp iżgadyno WIESZPATS, Sodomą Gomorrhą, buwo kaypo darżas WIESZPATIES, kaypo Egypto me, kad ateyni ing Zoar.

11 Aprynko tada ſau Lot cielą ligumą Jordano, ir łaydes Lot Uźtekieima, ir atſiſkire wiens nog kito.

12 Giweno *tada* Abromas żiamey Kanaan, ó Lot giweno ſtoſe ligumo, ir iźſpąde nometus iki Sodomey.

13 O wirey Sodomos buwo pikteys, ir dydzieys grieſznikeys eſz WIESZPATY.

14 Ir tare WIESZPATS Abromop, paſkuy to kaypo atſiſkire jo Lot: Pakialk dabar akis tawo, ir dabokiś iſz tos wietos kur Puſenaktiep, ir Pietump, ir Uźtekieimop, ir Nuſilaydymop.

15 Wiſą nes tą żiamę, kurą regi, doſiu ją tau, ir ſekłey tawo amżu.

16 Ir padaryſiu ſekłę tawo kaypo dulkies żiames: teyp jog, gu kas gałes ſuſkaytyt dulkies żiames, ſekłe teypag tawo bus kaytyta.

17 Kialkis, waykſzczok per tą żiamę paiłgiń jos, ir platyń : doſiu nes ją tau.

18 Ir iſz ſpąde Abromas nometus, ir atajo, ir giweno pas łu miſzkus Mamre, kurie ira pas Hebron, ir pabudawojo tęn toru WIESZPACIUY.

PAGUL. XIIII.

Karaley Sodomos, ir kiti kieturi mieſtey atpoła nog Kedor-omeries, uź ką ſu pagiałba tryju Karalu, karoja prieſz jos ir gali, 1. Sodomą iźgauna, ir Lotą terp kitu newaloń nuweda, Abromas tey iźgirdęs łaydzias ſu żmonemis ſawo ir będraſą-nikeys, wija tos Karalus, pawija, ir pamuſza jos, ir iźgiałbt tą ſu kiteys kalinieys, 14. Po pergałeimuy, atauſzyna ghi *ir*

10 *atwiłgie* „war waſſerreich", jetzt wilgau trans. „befeuchten".

13 *grieſznikas*] poln. grzesznik.

14 *Puſenaktiep*] vgl. ant puſse nakties Br. (B. 187). Zu -iep vgl. Wieſziep 1 Sam 14, 6, ebenſo T, ſ. B. 251, der dies -ie für einen Lokativ erklärt in Diewiep (Gen. 6 Arg.). Doch Wieſzpatiesp 14, 22 u. ö.

17 merke *pailgiń* der Länge nach (isz pailgo Ness.).

18 *iſz ſpąde*] ſ. zu 12, 8.

Cap. 14 Arg. *pagiałba*] ſo mit ia regelmäßig (z. B. Gen. 2, 20 pagiałbos, r ib. 18 pagiałbę), jetzt pagalba. — *będraſądarnikas* der Verbündete, auch 13. — *deſetynas*] V. 20. Jetzt desėtinės; Br. deſintina, deſimtina (B. 280).

ſzławina jam Karalus ir Kunigas Melchiſedek, kuramuy d deſetynas iſz iżgautos-naudos, 18. ir pryſiekia, jog nenori n iſz to del ſawęs, kas prygułejo Karalauſp Sodomos, 21.

IR ſtojoś dienoſe Amrafelies Karalaus Sinear, Ariocha Kara Ellaſaries, Kedor-Laomeries Karalaus Elam, ir Tidealies, Kara Giminiu:

2 Jog karawo ſu Bera Karalumi Sodomos, ir ſu Birſa K lumi Gomorros: Sinab Karalus Adamos: ir Semeber Karalus Zeb ir Karalus Belos, tas ira Zoar.

3 Tie wiſi ſuſijuńgie łomoy Siddim, tatey ira, Suroſe-Ma

4 Dwiliką metu służijo Kedor Laomeruy: bet trecioſe lie metoſe atpołe.

5 Atajo tada Kedor Laomer kietwirtoſe liekoſe metoſe, ir Karaley kurie buwo ſu jo, ir pamuſze Refaimą, Aſtaroth Karnai ir Luzimus Hame, ir Emimus Schave Kiriathaim:

6 Ir Horitus and kałna ju Seir iki atwiram łaukuy Para kurſey ira pas girą.

7 Potam ſugryżo, ir atajo ing Hen Miſpat, tatey ira, Ka ir pamuſze ciełą żiamę Amalekitu: ir Emoritą teypag, kurſey giw Hazezon Tamare.

8 Łaydes tada Karalus Sodomos, ir Karalus Gomorrhos, Karalus Adamos, ir Karalus Zeboimo, ir Karalus Belos, tas Zoar, ir ſurede prieſz jos kowes-redą łomoy Siddim:

9 Prieſz Kedor Laomeri Karalu Elamo, ir Tideali Karalu miniu, ir Amrafeli Karalu Sinearies ir Ariochą, Karalu Ellaſari kieturi Karaley prieſz pękietą.

10 O łoma Siddim buwo piłna Kliju-ſzulnies: ir pabego Kara Sodomos ir Gomorrhos, ir połe tęn: ó atlikuſiey iżbego kałnań.

11 Ir eme wiſą łobi Sodomos, ir Gomorros, ir wiſą peną ir perſigabeno.

12 Eme teypag Lothą, brolies Abroma ſunu, ir łobi jo, ir p ſigabeno: giweno nes Sodomoy.

---

3 NB *łoma* Thal (Ness. niedrige Stelle auf dem Acker), vgl. Jud. 1, 19. — *Maroſe*] marai masc. gleich marės, vgl. marus Exod. Arg. 6, marams Jos. 1 (vgl. maros fem. B. 99 f. marios Sz.).

10 *Kliju-ſzulnis*] Erdharzgrube. klijai, klejai bei Kursch. Leim, po klej daſſ. — szulinis, -ies auch Br (B. 101). ſzulnis ſynkopiert (Sz.) auch 16, Vgl. kialnes (kielines Sz.) Lev. 16, 4 (aslicza Gen. 12, 16 iſt nicht ſynkopie ſondern poln. Lehnwort). — *atlikuſiey*] atlikti „bleiben" (Ness.) Exod. Arg. Deut. Arg. 5. Jud. Arg. 7. 8 u. ö.

13 Ir atajo wiens kurſey iźbego, ir paſakie tey Abromuy duy, kurſey giweno pas ąźołu-miſzkus Mamries Emoritos, brolia kolies, ir brolia Aneries, kurie buwo będra-ſądarnikeys Abroma.

14 Kad izgirdo Abram jog brolis**jo** buwo pagautas, tada aprederweys paddonus ſawo, gimoſius namu ſawo, tris ſzymtus ir tonioliką, ir wijo jos iki Dan.

15 Ir perſidalijo prieſz jos naktiy, patsjen, ir tarney jo, ir nuſze jos: ir wijo jos iki Aobey, kurſey ira po kayrey rąkey maſzkaus.

16 Ir pergabeno wiſą łobi, ir Lotą teypag broli ſawo: ir łobi pergabeno, kaypo teypag moteris, ir źmones.

17 Ir iſzejo Karalus Sodomos, ſutykt ghi, (paſkuy to kaypo ryżo nog pamuſzyma Kedor Laomeries, ir tu karalu kurie buwo jo) iki łomey Schave, tatey ira, łomey Karalaus.

18 Ó Melchizedek Karalus Salem iſznesze jamuy doną ir winą: buwo Kunigu Aukſzczauſio Diewa.

19 Ir ſzławino jam, ir tare: paſzławintas buk Abrome Auſzczaunuy Diewuy, kurſey paſeſt dągu, ir źiamę.

20 Ir paſzławintas t' eſt Aukſzczauſias Diewas, kurſey padawe prietelus tawo rąkoń [S.11.] tawo: ó ansjen dawe jam deſetyną iſz wiſo.

21 Ó Karalus Sodomos tare Abromop: Dok mi duſzas, bet ti imk ſau.

22 Bet Abromas tare Karalauſp Sodomos: pakielau rąką mano [ESZPATIESP, Aukſzczauſiop Diewop, kurſey paſeſt dągu ir źiamę.

23 Jeygu imſiu nog ſiuła iki dirźeluy kurpiu, ir łabey jeygu ïu *ką* iſz to wiſa kas ira tawo! Idand nekałbetumey, Aſzjen gotu padarau Abromą.

24 *T' eſt tey* be manęs tyktey ką ſutrowijo jaunikayciey, ir is tu wiru, kurie łaydoś ſu manim, Aner, Eſkol, ir Mamre: teima dalą ſawo.

---

14 *aprede-ſzarweys* ſo mit Bindeſtrich! — *namu* vgl. 17, 12.

23 *nekałbetumey*] von Optativformen (1. Perſon ſ. 9, 16) kommen vor: gitumey 3, 11. uźłaykitumey 6, 19. 20. paſeſtumey 15, 7. ſaugotumey . 1, 7. 8. waykſzczotumey ib. 7. iźgadyntumey 2 Sam. 1, 14. iźgiałbetumey leg. 1, 12; butumime Gen. 11, 4; mirtumite Gen. 3, 3. (i)eytumite Jos. 1, 11. th 1, 11. atraſtumite Ruth 1, 9. łauktumite, dotumites, imtumite ib. 13. lyntumite 21 (3. Perſon regelmäßig -tu). Alſo keinerlei Schwanken. Vgl. 213 ff.

24 *ſutrowijo*] poln. trwonić verſchwenden. — *dala* (Sz.) gleich dalis, vgl. 10. Jos. Arg. 8; 1 Sam. 1, 4; 1 Reg. Arg. (B. 97). Aber vom i-St. . pl. dalis Gen. 15, 17. instr. dalymis Esth. 2, 9.

PAGUL. XV.

Abromas, nuludęs, ſtyprynamas eſt nog Dieva regieim łabey prakilneys, teyp dwaſiſzkeys kaypo Kuniſzkeys żadeim ir per wierą nuteyſinamas, 1. Diewas ſtypryna ſądarą ſaw Abromu aſabliwu budu, ſakidamas jamuy ir molawodamas ateys and jo ſekłes, 9.

PAskuy tu dayktu ſtojoś żodyś WIESZPATIES Abro regieime, kalbańt: Neſibijok Abrome, Aſzjen eſmi tau ſkida, tawo łabey dide.

2 Tare tada Abromas: Wieſzpatie WIESZPATIE, ką mi tumey, kadągi eſmi be wayku: ó uźweyzdas namu mano ira Damaſzkonis Eliezer.

3 Priegtam tare Abromas: Sztey nedawey mi ſekłes, ó ſz ſunus namu mano bus teywayniu mano:

4 O ſztey żodys WIESZPATIES buwo jop, kałbańt: Ne tas tau teywayniu: bet tas kurſey iſzeys iſz kuna tawo, bus teywayniu.

5 Iſzwede tada ghi orań, ir tare: Dabokis dabar and dąg ir ſkaytyk źwayźdes, jeygu jas gali ſuſkaytyt: Ir tare jam Te bus ſekłe tawo.

6 Ir intykiejo ing WIESZPATI, ó ansjen pryſkayte tey teyſibeſp.

7 Priegtam tare jop: Aſz eſmi WIESZPATS, kurſey wedziau tawe iſz Ur Chaldeyczyku, kad docia tau tą źiamę, id ją paſeſtumey teywayniſzkey.

8 Ó ansjen tare: Wieſzpatie WIESZPATIE, ko żynoſiu paſeſiu ją teywayniſzkey?

9 Ó Ansjen tare jop: Imk mi treygię teliczą, ir treygi ir treygi awiną, ir turkłełę, ir karwełeną.

Cap. 15 Arg. *prakilnas*] wichtig, bedeutend (häufig, 2 Sam. Arg. ſonſt). Vgl. prakilnus ſtattlich Kursch., angeſehen, vornehm Ness. prakiln (gleich daug didėſne) T (B. 12). — *afabliwas* (poln. osobliwy) beſonders, eig tümlich (auch Br., B. 273), oft bei Chyl.

B. 1 *ſkida*] Schild (vgl. 2 Sam. 1, 21; Kursch. skỹdas), auch KS (St kiewicz, bibliogr. lit. 47), Sz., Ness.

3 *teywaynis* (Sz. Kursch. tėwáinis) Erbe. Vgl. teywayniſzkey B. 7 Jos. 1, 6. 15. teywayniſte Num. Arg. 20. Jos. 1, 15. Ruth 4, 6 (aber 5 tew niſtes bei Wolter).

5 *orań*] hinaus (Ness.), vgl. ore 9, 22. — *źwayźdes*] Sz. źwayzde.

9 *turkłełe*] Kursch. turklelis. Merke *karwelena*(*s*?) junge Taube.

10 Ó ansjen atneſze jam wiſus tos, ir perdalijo jos puſiau, ir lejo kiekwieno dalą ties kitą, bet paukſzczu nedalijo.

11 Ir atſkrido łauko paukſztys and ano ſterwa, bet Abromas bayde ghi.

12 Ir ſtojoś, nuſilaydziańt Saułey, jog połe giłus ſapnas and broma: ó ſztey, dydis iżgąſtis, *ir* dyde tamſibe połe and jo.

13 Tare tada Abromop: Żynok uż tykr, jog ſekłe tawo bus ywe żiamey, kuriy n' eſt ju, ir służys jemus, ir wargins jos *per* aturis ſzymtus metu.

14 Bet ſudyſiu teypag anas żmones, kuromus służys: ó potam eys, ſu dydziu łobiu.

15 Ó tujen nueyſi tewump tawo pakajuy: pakaſtas buſi gieroy iatwey.

16 Ó kietwirta gimine ſugryſz cia, neteyſibe nes Amoritu iſipilde dar ikſzołey.

17 Ir ſtojoś, jog uztekiejo Saułe ir uztemo: ó ſztey, buwo kąs peczus, ir degąti żwakie, kuriy perejo per anas dalis.

18 Anoygi pacioy dienoy padare WIESZPATS ſądarą ſu bromu, kałbańt: Sekłey tawo dawiau tą żiamę, nog upes Egypto, i aney dydziey upey Frath.

19 Kenitą, Kenizitą, ir Kadmonitą:

20 Ir Hethitą, ir Ferizitą, ir Refaim:

21 Ir Amoritą, ir Kanaanitą, ir Girgazitą, ir Jebuſitą.

PAGUL. XVI.

Sarai budama newayſinga, doda Abromuy służebnikię ſawo agarą uż pamoteri, 1. Hagar budama nieſzcza pradeda Sarai ekeys werſt, kuriy skuńdziaś and to wiruy ſawo, ir gauna pa-lijimą, paźemińt Hagarą, kuriy del Sarai bega giroń, 4. Kame iewas joſp kałba, ir perſiuńcia Saroſp, ſu czeſingeys żadeimeys, e ſunu jos Iſmaeli, kuri pagimde Abromuy, kad turejo, aſztonias-ſzymtis ir ſzeſzys metus, 7.

---

11 *adbayde*] zur Aſſimilation (B. 88) vgl. adgabena 1 Sam. Arg., aduna ib., adsipłeſzymuy 2 Reg. Arg.

12 *ſapnas* noch „Schlaf“ (somnus), noch nicht „Traum“. — *dide* auch . (B. 74). Vgl. Acc. pl. dides Lev. Arg. 3, Deut. Arg. 7.

17 *uztekiejo*] Schreibfehler Chylinskis ſtatt nuſiłayde.

Cap. 16 Arg. *pamote*] Nebsweib (wie Esth. 2, 14), jetzt „Stiefmutter“. *niekeys werſt* verachten (Esth. 1, 17). Vgl. nieku pawertę Gen. Arg. S. 75, 7.

Ó Sarai mote Abroma negimde jamuy: ir turejo Egypczon służebnikię kuros wardas buwo Hagar.

2 Tare tada Sarai Abromop: ſztey meldziu, WIESZPA uździre mane, jog negimdziu: ieyk meldziu służebnikień mano, but jog buſiu pabudawota iſz jos: ir pakłauſe Abram bałſa Sar

3 Eme tada Sarai mote Abroma, Egypczonką Hagarą, s żebnikię ſawo, prieg pabaygey deſzymties metu, iſz ko Abrom giweno źiamey Kanaan ir dawe ją Abromuy wiruy ſawo, uź mot jamuy.

4 Ir iejo ansjen Hagaron, ir tapo nieſzcza: ó kad iſzwido j tapo nieſzcza, tada wieſzpati jos buwo paniekinta akiſe jos.

5 Tare tada Sarai Abromop: Kryuda mano ira and taw dawiau służebnikię mano prieglaupſtyń tawo, dabar regi kad ta nieſzcza, tada eſmi paniekinta akiſe jos: WIESZPATS teſudy terp manęs, ir terp tawęs.

6 Ó Abromas tare Sarosp: Sztey, służebnikie tawo ira rąk tawo: daryk jey kas ira giar akiſe tawo: ir nuźemino ją Sarai, iźbego nog weyda jos.

7 Ó Anjełas WIESZPATIES rado ją pas wądenies werſm giroy, pas werſmę and kialo Sur.

8 Ir tare: Hagar, służebnikie Saros, iſz kur ateyni ir k eysi? O ana tare: Begu nog weyda wieſzpacios mano Saros,

9 Tare tada jey Anjełas WIESZPATIES: ſugryſzk wie pacioſp tawo, ir nuſiźamink po rąkomis jos.

10 Priegtam tare jey Anjełas WIESZPATIES: Prawayſiń dydziey ſekłę tawo, teyp jog pro dauguma negałes but ſuſkaytyt

11 Tare teypag jey Anjełas WIESZPATIES: Sztey, nieſzc eſi, ir pagimdyſi ſunu: ir praminſi wardą jo Iſmael, delto jog girde WIESZPATS ſuſpaudymą tawo.

V. 1 *Egypczonką*] poln. Bibel sługę Egipczankę. — *służebnikie*] pol służebnica.

2 *gimdziu* (Sz.) gleich gimdau, vgl. 13 Arg.

4 *wieſzpati*] Herrin Sz. Ness.

5 *Kryuda*] d. i. kriwda Unrecht, poln. krzywda (poln. Bibel krzywd mojey tyś winien). — *prieglaupstis*] priėglopstis Kursch.

7 *Anjełas* (poln. anyoł) Sz. anyełas, Br. angalas (B. 54).

8 *Saros,*] Komma fehlerhaft.

9 *nuſiźamink*] d. i. -źiamink (vgl. nuźiaminimo 2 Sam. Arg., nuſiźi minu Sz.). Aber nuźemino B. 6, źemiń 1 Sam. Arg. (vgl. zu Gen. 4, 10).

10 *dydziey* (17, 2. 6. 20) gleich didei (didźiay Sz.). — *dauguma*] lies

12 Ir bus łauko aſiłu *iſz* źmogaus: ranka [S. 12.] jo bus prieſz ſus, ó ranka wiſu prieſz ghi, ir giwęs po weydu wiſu brolu ſawo.

13 Ir pramino wardą ano WIESZPATIES, kurſey kałbejo p, Diewe pryſiweyzdeyzdeimo: tare nes, Zurejaugu meldziu cia ſkuy to, kurſey weyzdi and manęs.

14 Togdel pramino aną ſzulni, ſzulniu Lachai Roi: ſztey, tas terp Kades, ir terp Bered.

15 Ir pagimde Hagar Abromuy ſunu: ó Abromas pramino ardą ſunaus ſawo, kuri pagimde Hagar, Iſmael.

16 Ir turejo Abromas aſztonias-deſzymtis ir ſzeſzis metus, kad gimde Hagar Abromuy Iſmaeli.

PAGUL. XVII.

Diewas paſirodzia Abromuy, ir atnauina żadeimus ſawo ir darą, 1. Permayno wardą Abram ing Abraham, 5. iſtato and ikła ſądaros Apipjauſtimą, 9. permayno wardą Sarai ing Sarah, żadeimeys ſunuaus ir dydzios ſekłes iſz jos, 15. iſz ko Abrahomas bey dziaugiaś: bet praſzo uż Iſmaeli, ir apturi metyni paſzaſinimą, 17. Abrahomas, ir wis tey kas buwo namoſe jo wiriſzku, ſipjaupſcia, 23.

KAd tada turejo Abromas dewinias-deſzymtis ir dewinis metus: da paſirode WIESZPATS Abromuy, ir tare jop: Aſz eſmi Wiſolis Diewas, waykſzczok po weydu mano ir buk ſzczyru.

2 Paſtatyſiu ſądarą mano terp manęs, ir terp tawęs, ir pauginſiu tawe wiſiſzkey dydziey.

3 Połe tada Abromas and weyda ſawo: ó Diewas kałbejo ſu tarań̀t:

4 Kas litis manęs, ſztey, ſądara mano ira ſu tawim: ir tapſi wu mines giminiu.

5 Ir newadyns daugiaus warda tawo Abram: bet wardas tawo s Abraham, iſtaciau nes tawe tewu mines giminiu.

6 Ir padaryſiu tawe wayſingu wiſiſzkey dydziey, ir padaryſiu we giminemis: Karaley teypag iſzeys iſz tawęs.

Cap. 17 Arg. *apſipjauſcia*] pjauſciu gleich pjauſtau (vgl. 13 Arg.).

V. 1 *ſzczyras* (poln. szczery) fromm.

4 *kas litis*] „was betrifft“ (20; 1 Reg. Arg., 2 Reg. Arg.). lytu, i berühren Mielcke, Mieź. daſilitêti (Schleicher Gr. S. 141) Hiob 1, 11. v. 5, 2. Vgl. neſiliti T (B. 12). daſiliciu attingo Sz. — *mine*] Menge, ufen; minia Sz., Mieź., Ness. źem.

7 Ir iźſtatyſiu ſądarą mano terp manęs ir terp tawęs, ir t
ſekłes tawo paſkuy tawęs gimineſa ju, and amżynos ſądaros: l
bucia tau Diewu, ir ſekłey tawo paſkuy tawęs.

8 Ir doſiu tau ir ſekłey tawo paſkuy tawęs żiamę ateywil
tawo, wiſą żiamę Kanaan and amżyno paſedyma: ir buſiu jems Die

9 Priegtam kałbejo WIESZPATS Abrahomop: Saugoſi dab
ſądaros mano: tujen, ir ſekłe tawo paſkuy tawęs, gimineſa ſawo

10 Ta ira ſądara mano kuros ſaugoſit, terp manęs ir terp ju
ir terp ſekłes tawo paſkuy tawęs: idand wis tey kas ira wiriſz
butu jums apipjauſtyta.

11 Ir apipjauſtyſit kuną nopipjauſtymo juſu: ó ta *tey* bus ży
ſądaros, terp manęs ir terp juſu.

12 Sunelis tada aſztoniu dienu bus apipjauſtytas jumus, v
tey kas ira wiriſzku gimineſa juſu, gimęs namu, ir pirktas pinige
nog wiſokio praſzalniecia, kurſey n' eſt iſz ſekłes tawo.

13 Gimęs namu tawo, ir pirktas pinigeys tawo, tykrey b
apipjauſtytas: ir bus ſądara mano kune juſu, and amżynos ſądar

14 Ó wis tey kas ira wiriſzku, kas turi nopipjauſtymą, ku
nopipjauſtymo kunas nebus apipjauſtytas, ta duſza bus iźgadyi
iſz giminiu ſawo: ſułauże ſądarą mano.

15 Kałbejo dar Diewas Abrahomop: Neżadyſi warda moter
tawo Sarai, Sarai, bet wardas jos bus Sarah.

16 Sławinſiu nes jey, ir doſiu teypag tau iſz jos ſunu: ir łab
ſżławinſiu jey, teyp jog ſtosis giminemis: Karaly giminiu ta
iſz jos.

17 Parpołe tada Abrahomas and weyda ſawo, ir jokies:
kałbejo ſzirdiy ſawo: Gimſgu tamuy kurſey turi ſzymtą me
waykas? Sara teypag kuriy turi dewinias-deſzymtis metu, gimdiſg

18 Ir tare Abrahomas Diewop, Ach, kad *tykt* Iſmael gitu
weydu tawo.

19 Ir tare Diewas: Uźtieſa Sara, mote tawo pagimdis t
sunu, ir praminſi wardą jo Izaak: ir iźſtatyſiu ſu jo ſądarą mar
and amżynos ſądaros ſekłey jo paſkuy jo.

---

11 *nopipjauſtymas* gleich ne-apipj. (9 Arg.); nopipiaukłas Sz.

12 *namu* (13. 23. 27; 14, 14) Gen. wie LXX ὁ οἰκογενὴς τῆς οἰκί
σου. — *praſzalnietis* Fremdling K und T (B. 316). Vgl. B. 27; 2 Sam. 1, 1
praſzalniete Ruth 2, 10 (praſzalaitis Kursch. Ness.).

20 Ó kas litis Iſmaelies, iſzkłauſiau tawe, ſztey, paſzławinau
n, ir prawayſinſiu ghi, ir wiſiſzkey dydziey padauginſiu: dwiliką
unigaykſzczu pagimdis, ir padaryſiu ghi dydzia gimine.

21 Bet ſądarą mano iźſtatyſiu ſu Izaoku kuri pagimdis tau
ra and to paźymeto meta, perdu.

22 Ir pabaygie ſu jo kałbet: ir uźźęgie Diewas nog Abrahoma.

23 Eme tada Abrahomas Iſmaeli ſunu ſawo, ir wiſus gimoſius
mu ſawo, ir wiſus pirktus pinigeys ſawo, wis tey kas buwo wi-
źku terp źmoniu namu Abrahoma: ir apijauſte kuną nopipjauſtyma
, anoygi pacioy dienoy, kaypo kałbejo ſu jo Diewas.

24 Ir turejo Abrahomas dewinnias deſzymtis ir dewinis metus,
d apigjauſtytas buwo kunas nopipjauſtyma jo.

25 Ó Iſmael ſunus jo turejo triliką metu, kad buwo jam api-
auſtytas kuńas nopipjauſtyma jo.

26 Ir apipjauſtytas ira Abrahomas anoygi pacioy, dienoy ir
mael ſunus jo.

27 Ir wiſi wirey namu jo, gimuſiey namu jo, ir pirkti pinigeys,
g praſzalniecio, apipjauſtyti buwo ſu jo.

ANTRA KNIGA [S. 42.]

MAYŻESZAUS.

wadynama EXODUS.

Uźſirakinimas tos Knigos.

GRekey wadyna tą Knigą *Exodus*, tatey ira, iſzeimu, nusi-
ydymu: kuri wardą maż newisi Perguldytojey Biblios *aba Raſzta-
węto* uźturi ir używoja, delto jog łabey ſutynka ſu to prakiłniauſiu
yktu ape kuri ſakoś joy: [2] paſkuy to kaypo parode Dwasia ſwęta
di prawayſinimą wayku Izraelaus Egypte, ir kaypo gires jos
arao nuſpauſt: [3] Tada apiraſzo uźgimimą, ſtebuklingąghi iźgiał-
imą, ir iſzaukłeimą Mayźeſzaus, ir kaypo ghi Diewas ir broli jo
aroną paſzaukie, ir nusiunte: [4] kad źmones ſawo Izrael iſz namu-
ergiſtes Egypto, iſzwetu, ir iſzłoſotu. [5] Kuru kad nenorejo Farao
iźkietyntas budams, ir atlikdams) iſzłayſt, tada atłąkie Diewas

21 *perdu* „im nächſten Jahr", mir unbekannt.

23 NB *gimoſius* gleich-uſius wie 14, 14 (aber gimuſiey V. 27). — Lies apipjauſte.

26 *pacioy,*] Komma fehlerhaft. — Von 2—5 Mos. gebe ich nur die Argumenta.

Exodus Arg. 1 maźne beinahe (vgl. maźko Gen. 12, 19). — *używoti* an-
enden (poln. używać) K, KS, MT (V. 335). Vgl. 1 Chron. Arg., Ruth 4 Arg.

2 lies ſzwęta. — 4 lies iſzweſtu.

Egyptą deſzymcia koroniu, ir iſzwede potam źmones ſawo, Mayźeſzu ſu dydziu turtu, ir iſztieſta ranka iſz Egypto, paſku kaypo pawalgie welikos-awineli, [6] wezdamas jas per raudonus ma (kuroſe Farao, kad wijo jos, ſu wiſu wayſku ſawo nuſkiędo) gi kuroń ir per kurą wede jas debeśies-ſtułpu, ir ugnies-ſtułpu, [S. [7] dodamas jemus and peno, Manną, ir putpełes: ó and girkła, deni iſz Ołes: Toy giroy karoja prieſz jas Amalekitey, kuros gali ir ſumina. [8] Toy giroy ateyt Jethro Mayźeſzauſp ir doda gierus pamokſłus, kuru ansjen ſęka. [9] Toy giroy teypag dawe I was per Mayźeſzu, źmonemus Izrael, and kalno Sinai deſzymti P ſakimu, paraſzytu pirſztu ſawo and dwieju akmenio Tobliczu: [1] daugiel kitu prowu, redu, ir iſtatymu: Pryſakie teypag Diev padaryt Mayźeſzuy Nometą, ſu Skrynia, ir kiteys ſzwęteys ſude ir służbomis prygulinciomis jop. [11] Priegtam ſakoś toy Knigoy ſtułpu-garbę Izraelitu ſu ano aukſo Telu, del kuro kad norejo Diewas iźgayſzyt, bet dodas nog Mayźeſzaus perſipraſzyt: Kur gieyde weydą Diewo regiet. [12] Potam atnauina Diewas ſądarą ſa ſu Izraelitomis per Mayźeſzu, kuro weydas tapo ſkayſtu. [13] Pri tam ſako Mayźeſzus ape tas dowanas ir padorkus, kuros atne źmones and daryma Nometo, kuru daugiaus buwo nekayp reyl buwo. [14] Paſkuy to kaypo tie dayktey ape kuros kałbejoś pa iſakima ir paweyksła kuri dawe Diewas Mayźeſzuy, buwo pabayk tada Nometas ira iźſtatytas, ir ſzłowe Diewo prypiłdytas.

[15] Ta Kniga ira Hiſtoriſzka paſaka to kas pryſidawe Izrae tams czeſe aplink ſzymto tryju-deſzymtu ir dwieju metu, pagal r kuru ſkayciaus.

---

5 *deſzimcia* vom -iā-Stamm (ſ. zu Gen. 5, 9). Vgl. 2 Reg. 1, 9 etc. *iſztieſta*] vgl. iźtieſtetu Lev. Arg. 4, teyſtibes Jud. Arg. 10 (Bedeutung?); a iſztieſetu Jud. Arg. 4, iſztieſeimas korones Levit. C. 24 Arg.

6 *wezdamas*] vgl. ſiuzdawo, kwiezdawo Hiob 1, 4, paſzwęzdawo 5, ła dawos Num. Arg. 4; mezdami, ſiuzdamas Post., T. (B. 87).

7 *putpełe* Mież., -a Kursch. — *ołe* (gleich -a) Fels Ness. (woła Sz.).

8 *ſęka* vgl. Num. Arg. 11, 1 Sam. Arg., dagegen ſeka 1 Reg. Ar ſekie ib., ſekdami 1 Reg. 1, 7 (naſaliertes ſękti bei B. 39 ff. nachzutragen).

10 *akmenio* auch Br. (B. 130) neben -ies (zu Gen. 11, 29). Vgl. wąde Jud. 1, 15. akmenia Esth. 1, 6.

11 *ſtułpu-garbe* Götzendienſt, häufig. — *telas* Kalb (Kursch.), telis Mie

13 *padorkas* Gabe (poln. podarek). — *reykia buwo* Esth. 1, 13. D ſubſtant. Gebrauch von reikia iſt nach Ness. żemaitiſch. — Vgl. reika Not b Br. (B. 319).

15 *aplink* c. gen. vgl. Hiob 1, 10 aplink ghi ir a. namu jo.

TRECIA KNIGA [S. 76.]

MAYŻESZAUS

wadynama LEVITICUS.

Užſirakinimas tos Knigos.

WArdas tos Knigos ira imtas nog prakiłniausio daykta ape
:i ſakoś joy, ó tas ira ape Levitiſzkias Ceremonias aba *budus*,
prygulincieys ju daykteys: [2] kuru atprowineimas ir ſarga pryſakita
vo Kunigamus ir Levitamus (kuru abejetas buwo iſz gimines Levi)
l uźłaykima Szwętos służbos Diewo. [3] Łabiausiey nes ira cia
tytos prowos, netyktey ape tułas afieras, [S. 77] czyſtu ir ne-
ſtu, teyp źmoniu, kaypo galwiju, ape dydes ſzwętes, ir ſzwęses,
teypag ape Kunigus, teyp ape ju aſabas, kaypo ape ju ureda.
'riegtam ira Szwietyſzkos prowos ir iſtatymey ape korones prieſz
ſius griekus, kuras reykia kad Uredas iźtieſtetu. [5] Terp prowu
tos ira Hłſtorios *aba paſakos* ape Paſzwętyma Kunigu and ureda
ape patepima Nometo, ir Stotku jo, ape kaſdienini tarnawima
nigiſzkio-ureda, [6] ir paſtyprinima jo Diewiſzku źiąkłu, ir korone
ieju Kunigu, Nadabo ir Abihu, kurie perźęgie urede ſawo, ir ape
onę honbitoja-Diewo. [7] Rądame teypag cia źadeimus tiemus kurie
gos prowu Diewo, ir baysius baydymus tiemus kurie perźęgt jas.
ie wisi dayktey ſtojoś wiename menasiy, ipaciey, nog pradzios
ra menasio, paſkuy to kaypo iſzejo Izraelitey iſz Egypta, iki
dziey antro menasia tugi paciu metu.

Leviticus Arg. 2 *atprowineimas*] vgl. atprowinejo Jos. Arg. 8, Jud. Arg. 2.

3 *ſzwęses*] etwa gleich ſzwętes? Vgl. Ness. szwęsu, szwęsti gleich szwencziu.

4 lies *Swiety ſzkos.* — *ſtotkai* (poln. statek Gefäß) Gefäße, Geräte Mież. ħ Br., ſ. B. 326). Nach Ness. stotkas „Braukübel".

5 *Kunigiſzkio*] das Adjektivſuffix -iſzkis ſtatt -iſzkas iſt häufig, vgl. Deut. . 14, Jud. Arg. 1 u. ſ. w.

6 *honbitojis* von honbiti verhöhnen (poln. hańbić), vgl. hambiti B. 76. ba (poln. hańba) „Schande" 1 Sam. 25, 39.

8 *tugi*] zu -gi vgl. dabargi 1 Reg. 1, 12. kodelgi 13. tamuygi Gen. 4, 26 u. ſ. w.

KIETWIRTA KNIGA [S.

MAYŻESZAUS

wadynama NUMERI.

Uźſirakinimas tos Knigos.

GRekey pramino tą Knigą ARITHMOI, kurſey żodis iźsig Łotiniſzkame lieżuwiy NUMERI, ó muſu Lietuwiſzkame, Skayty Rokunbos. [2] Prieżaſtys tos pawardes ira, delto jog apiraſzyt toy Knigoy daugiel Skaytymu, kurie ſtojos and iſakima Diewo, źmoniu jo, kad kielawo per girą, ipaciey Izraelitu, ir Levitu. [3] ſkaytant tu ſkaytymu, uźſirakina toy Knigoy daugiel kitu da Rądame nes cia paredką, pagal kuro turejo atsigult dwilika gi aplink Nometo ir ſaugot *jo* kad łayzdawos. [4] Kałbaś cia teypag uredus Kunigu, ir Levitu, ape iſzłaykima ju, ir ape ſtebuk paſtyprynima Uredo ju Kunigiſzkio. [5] Ira cia prowos Ceremoniu *budu*, Kaltybiu, ir Swietyſzkos, ó tos ira tułos. Apiraſzytas ci wiſas ſtebuklingas ir retas budas, kuro mego Diewuy weſt Izra per girą, paźadetoń źiameń. [6] Sakos *cia* daugiel dayktu kurie sidawe toy kieloney, kuru prieżaſtys, budey, ir iſzeygos, iźdoda pamokslą ir perſergimą wisiemus źmonemus, teypo ſwietyſzkop k dwaſiſzkop pagiwenimop; [7] Po iźſtatymuy ir paſzwętymuy No apidowanojo ghi atwirey Wirausiey dwilikos giminiu, dowa ſawo, ir afieromis. [8] Atsiąda cia daugiel ſmarkiu paweyksłu, tułus murmeimus ir pasikielimus newdiecznu źmoniu besikie prieſz Diewą, ir Tarną jo Mayżeſzu, ir ape korones, kuros and to. [9] Terpto paremiamas eſt Mayżeſzus paſzaukime Ureda pagiałba ſeptyniu-deſzymtu wirausiu: ó teciaus ſutynka ghi da ſunkibiu, nog paties teypag brolies jo Aarona, ir ſeſeries jo Miria [10] And perſzpiegawoima źiames Kanaan, pro piktą paſaką pada nog dydziausios puſes Szpiegu, ir murmenimą źmoniu, ſęka ſu

---

Numeri Arg. 1 ließ *rokundos.*

3 *paredkas* (poln. porządek) Ordnung (Deut. Arg. 10) Mież.; K (B paredka Kursch., Br. (B. 310).

8 *newdiecznas* (poln. niewdzięcznik) undankbar. newdęcznas T (B wdiecznibe, wdźięcznift Dankbarkeit K (B. 337).

ones, [11] kuros aba toys and nekuru uźpołe, aba kiti turejo dar ju
kt, kurie baſtysis po girą, ir pamirs: iki kietwertuy-deſetkuy
u nog iſzeygos ju iſz Egypto. [12] Priegtam apsiraſzo toy Knigoy
kiti griekey teyp nekuru źmoniu, kaypo daugieto, ſu koronemis
[13] Neuźsityl teypag cnatos ir gieri darbey romuju, ney paźadeta
łga. [14] Priegtam apsirayſzko cio toy Knigoy łabey nopimta miela-
dyſte Diewo iſzklausime małdu Mayźeſzaus wiernoja tarna jo,
tłaydyme grieku łabey uparnu nepakajojąciu źmoniu, ir nelaujan-
ne rodyme tułu gieradeiſciu. [16] Tos buwo iſz ſzalies dwaſiſzkos,
ulincios uźtureime tykro Moksła, ir neiźagtos służbos-Diewo, [17] iſz
s ſzalies kunigſzkos, uźgulincios iſzloſawime nog galintyngu ne-
telu, ſzłowintyngame pergałeime ju, ir łabey doſningame priede
tułu czesingu gieradeiſciu. [18] Galausiey ſakoś cia, kaypo gata-
s Izraelitey ateyt paſedymań źiames Kanaan, kuros rubeźey
iraſzo cia teypag. [19] Daro tey and iſakima Diewo, paźymedami
inemus Rubeno, ir Gado, puſey teypag giminey Manaſse, [20] teyway-
ę ju źiamey kurą igijo iſz ſzos ſzalies Jordano, ir ſtanawidami
ł, kaypo ape padalyghima źiames Kanaan abełney, [21] teypo [S. 102]
irima nekuru mieſtu ir wietu kurie gułejo joy, iſz kuru wieni

---

11 *toys* gleich tojaus (auch Gen. 3 Arg.), vgl. ähnliche Kontraktionen B. 66. — *kietwertas* auch Br. (B. 183). Jedoch kietwirta Gen. 1, 19. Der igſte heißt bei Br. (B. 185) ketwertas deſchimtas (ebenſo Deut. Arg. 3 virtu-deſzymtu). desėtkas Zehner Mież.

12 *daugietas* Menge (2 Sam. Arg., 2 Reg. Arg., 1 Chron. Arg.), vgl. tas u. ä. (daugielas Deut. Arg. 2).

14 *apsirayſzko* gleich -reiſzkia (vgl. zu Gen. 13 Arg.). Ness. raiszkaus bar werden. — *cio*] lies cia. Fehler meiner Abſchrift? — *nopimta* (2 Sam.) „unendliche" od. dgl.

15 *uparnas* (poln. uporny) ſtörrig, trotzig (Deut. Arg. 4. 7; Jos. 1, 18; g. Arg.; vgl. Ness.). upara Ungehorſam (Mież.) Deut. 31, 27. — *nelau-ame*] an ſtatt ą ſelten geſchrieben, vgl. ſejancią Gen. 1, 29.

16 *uźguleti*] beſtehen in. Vgl. Sz. uźguli unt to „beruht auf". — *nei-s*] unbefleckt (Ness.) Jud. Arg. 8 u. ö., von įźagiu verſehren, verunreinigen.

17 lies *kuniſzkos*.

19 *puſey giminey* (Jos. 1, 12) auch Br. (B. 187). Aber vgl. Jos. C. 1 puſę gimines. Dagegen puſe naktiy Ruth 3, 8 wie ant puſse nakties B. ebda.).

20 */tanawiti* (poln. stanowić aufſtellen, anordnen (häufig).

del Levitu, kiti kad butu Mieſtey-nusibegimop. [22] Ta Kniga a
ſawimpi darbus tryju-deſzymtu ir aſztoniu metu, ir dewiniu men
ipaciey, nog antru metu antro menasia, po iſzeygey iſz Egypto
pradziey pirmo lieko menasio kietwirtu-deſzymtu metu.

PĘKTA KNIGA

MAYŻESZAUS

wadynama DEUTERONOMIUM.

Uźſirakinimas tos Knigos.

TA Kniga wadynas Grekiſzku żodziu *Deuteronomium*, t
ira, antru aba adgalos-prysimenąciu Zokonu: Delto jog Mayż
Prowas Diewo, kuros apiraſzytos ira praſzokusioſe Knigoſe, [2] atp
cia trumpey, apſzwiecia, ir iaſztryna żmonemus aſabliwomis k
tomis ir daugiełu łabey ſzwętu prieżaſciu wierney ir newęgia
[3] Teyp jog ta Kniga teysiey galis wadynt trumpa Zokono-k
Mayżeſzus tey padare dwiejoſe paſkutynioſe menasioſe kietw
deſzymtu metu po iſzeygey wayku Izraelaus iſz Egypta: [4] łau
Moabitu, kad jau atwede Izraelitus rubeżump żiames Kanaa
praźuwo wisi uparni Izraelitey, pagal baydyma Diewo ir pryſ
giroy: [5] kad pamokitu żmones tobułey truputi ką pirm ſmerties
prygulincios kałtes ju, kuros uźaugo giroy, ir atliekt iſz ſzalie
ſzos puſes Jordana, ir iſz dydziausios dalies bus iweſtos per J
paźadetoń żiameń, [6] żynodamas jog uź neilg mirs, ir noteys per
daną paźadetoń żiameń. [7] Pirmiaus tada iźſtato żmonemus p
akys dydes tułas gieradeiſtes Diewo, kuras parode jems Die
per tą kiaturą-deſzymti metu, [8] ir korones kuros atajo and upa

---

22 NB *pirmas liekas*. Sonſt heißt im Altlit. der elfte liekas oder w
liekas (B. 184). — Vgl. ſekmas liekas Gen. 8, 4.

Deuteronomium Arg. 2 *atpetoju* wiederholen (vgl. atſipetoja
Arg. 75, 12 v. u.). Nach Ness. erwidern, vergelten, Kursch. bezahlen. — *k*
Hitze, Ungeſtüm Mież., hier „Strenge“.

5 *pryguleti* beruhen auf, folgen aus (vgl. uźguleti Num. Arg. 16).

6 *żynodamas* bezieht ſich auf Mayżeſzus § 3. Der Satz iſt höchſ
geſchickt konſtruiert.

7 *kiaturą-deſzymti*] dieſer kollektiviſche Singular (ſtatt kiatúras deſz
vgl. Gen. 5, 12) iſt merkwürdig. Vgl. ſu pękia-deſzymcia 2 Reg. 1, 9. 10
pękią-deſzymti 10, pękios-deſzymties 13.

l prygatawitu jos ſargiop besidaboimop, ir kłauźadoſp, pryſakimu wo. *Pagul.* 1. 2. 3. [9] Potam prymena ir apiſzwiecia netyktey ibes Zokona Deſzymties Pryſakimu, bet teypag Ceremoniu was, [10] ape wirſzutine Służbą-Diewo, kaypo teypag ſwietyſzkas was, ir waynos-paredkus, ir uredą waldytoju ir Sudziu: [11] ſząn ir idedamas nekuras naujas prowas, ir łabey karſztus graudenimus psiſwiedczyimus, ſu łabey prakiłna Pranaſzyſte, ape *WIESZTY* muſu Jeſzuſa Chriſtuſa. [12] Ó tey wis tułey ſtypryna apſciu ławinimu Diewo, jeygu jo turesis ir kłauźadeys bus, ſu baydymu io prakieykima ſawo, jeygu atſtotu nog jo, ir ſułauſztu Sądarą Iki 31. *Pagul.* [13] Galausiey iſtato Jozuę wietoń ſawo, atadoda ono-knigą Kunigamus ir Levitams, ſu pryſakimu kad iźdetu ją ęciausioń-*wietoń*, ó tykru metu wisiemus ſkaytytu. [14] Raſzo teypag nokia waykus Izraelaus łabey prakiłnos Pranaſzyſzkios Gieſmes, akidams, kas prysidos jems iki ateygey Jezuſo Chriſtuſa, ir zaukimuy Pahoniu. [15] Szławina dwilikey giminiu, ir iſzwidęs aną adetą źiamę iſz kałna Nebo, mirſzta tęn, pakasiamas nog Diewa, nog źmoniu apwerkimas, ó Jozue uźeyt and jo wietos.

KNIGA [S. 164.]

JOZUOS.

Uźſirakinimas tos Knigos.

TOy Knigoy apsiſako ſtebuklingi darbey WIESZPATIES, kuros e and parodyma tieſos ir wiernaſties nog ſmerties Mayźeſzaus

8 *ſargiop*] gleich ſargausp von ſargus. Die Adjektiva auf -us gehen oft a- oder a-Stämme über. Vgl. ſunkio 12; ſargiop Jos. 1 Arg.; ſargi Jos. 10 (ſ. d.); ſzwiesio 2 Sam. Arg.; greźas zu Gen. 12, 11; puykame 2 Sam. ; ſtypra (Genit.) 1 Sam. 1, 15; teyſoja 2 Sam. 1, 18; teyſu Instr. 1 Sam. Doch ſkayſtaus Jud. Arg. 10, teyſaus Hiob 1, 8. — *kłauźada* Gehorſam (B. 295). Vgl. 12.

11 *apsiſwiedczyimas* von ſwiedczyju bezeugen, offenbaren (poln. świadczyć). ſwiedkas Zeuge (poln. świadek) Ruth 4, 9. 11; ſwiedkû (ludinįkû) T (B. 13).

12 *kłauźadas* gehorſam (Jos. 1 Arg.). kłauźadus T (B. 295).

14 *mokiu*, -iti lehren (gleich mokinu) Sz., Dauksza (Wolter, etn. poj. 67); oke gleich preuß.-lit. mokino (B. 12). Vgl. moka „er lehrt" Br. (B. 193). . mokau gleich -inu. — Zu -iu gleich -inu vgl. Gen. 9, 19. mokiu hier mit und Gen., 2 Sam. 1, 18 mit doppeltem Gen. (mokitu wayku Judos kilpinio). *ahonis*] Br. pahanis (B. 76). Sz. pagonas.

15 NB *kasiu* gleich kasu; *apwerkimas* gleich -iamas.

Josua Arg. 1 *ſmertiy*] zu dieſem Dativ vgl. Jos. 1, 1 und moteriy . 3, 21; dazu bei B. 127 wieſchpatiy EE, wieſzpati Post, -ii K, iki ſmerti KS.

iki ſmertiy Jozuos, [2] ipaciey kaypo iwede waykus Izraelaus paźad
źiameń, wezdamas jos per Jordaną ſauſa koja, ir padodams
rąkoſna wiſus Karalus Kanaanitu, ſu źiamemis ju ir mieſteys: [3] k
iźdalijo Jozue terp dewiniu giminiu, ir puſes: Walni-mieſtey
teypag paſtanawiti, ſu teys mieſteys kuroſe turejo giwęt Levi
[4] Galuyſiey ſakoś toy Knigoy ape ſmerti Jozuos, kad turejo ſzy
ir deſzymti metu, paſkuy to kaypo iźſtate Izraelitams prakieyk
Diewo, jeygu atſtotu nog anos ſądaros kurą iźſtate ſu jeys WIE
PATS. [5] Jozue buwo aſabliwu paweyksłu, teyp warde, kaypo ur
WIESZPATIES muſu JEZUSO CHRISTUSA, kurſey gabena v
noſius tykroń atylſiń, ipaciey dągaus Kanaan, *Zyd.* 4. 8 &c. [6]
Hiſtoria uźrakina ſawimpi czeſą, daugiaus nekayp ſeptyniolikos m
ir turi wardą Jozuos, delto jog ſakoś joy łabiausiey ape jo praki
darbus: [7] Kas apiraſze tą Hiſtorią, netykr ira: Wieni iſzmano
apiraſze ją Pranaſzas kurſey gijo paſkuy to kialatą metu. [8] Pr
rąciey galis persidalit ing trejetą dalu: pirmoſe nes dwilikoſe Pa
dymoſe kałbaś ape perdydzius pergałeimus, kuros atprowinejo J
galibe Diewo. [9] Antroy daliy, nog XIII. Pagul. iki XXII. Pa
kałbaś ape padalighima źiames terp Giminiu: [10] Trecioy daliy
raſzo perſiuntymas dwieju Giminiu ir puſes: Priegtam, ſargi g
denimey Jozuos źmoniump Izraelaus, ó galauſiey ape ſmerty Jo
ir Eleazaro.

PAGULDYMAS I.

*Diewas liepia weſt Jozuey źmones ziameń Kanaan, 1. &c.
kuros groniczas ſakoś, 4. Diewas ſtypryna Jozuę aſabliweys
deimeys, 5. ir graudena ghi ſargiop wartoimop zokona ſ
7. Jozue iſako źmonemus kad gatawitus kieloneń per Jord
10. ir graudena Rubenitus, Gaditus ir puſę gimines Manaſſe,
ta źadeima kuri padare Mayźeſzuy. 12. kury gataweys ira d
16. wiſos gimines źada Mayźeſzuy but kłauźadomis, 17.*

---

7 *netykr*] vgl. zu Gen. 12, 13.

8 *pryderąciey*] Sz., Ness. ziemend. Vgl. T priderinćiay gleich preuß
dawadnay (V. 10). — *dwiliko/e*] zu dem adjektiviſchen Gebrauche von dw
vgl. dwilikas gimines, ſu dwilikais Br. (V. 180).

10 */argi*] der Nom. pl. masc. der Adj. auf -us wird beſonders häufig
der a-Deklination gebildet (vgl. zu Deut. Arg. 8), ſo baiſi Jud. Arg. 10, f
2 Sam. Arg., budry 2 Reg. Arg. Auch jetzt bei Memel tyri u. ä. („
teilungen" I, 61).

Cap. 1 Arg. *gronicza* Grenze (poln. granica). — *kury* Nom. pl.,
niekuri Br. (V. 168). Aber kurie Jud. Arg. 14.

IR ſtojoś po ſmertiy Mayżeſzaus tarna WIESZPATIES, jog)ejo WIESZPATS Jozuoſp ſunauſp Nuno, tarnop Mayżeſzaus, ńt:

2 Tarnas mano Mayżeſzus numire: ó dabar kialkis, pereyt tą Jordaną, tujen, ir wiſos tos żmones anoń źiameń kurą domi ıs, waykamus Izraelaus.

3 Wiſokią wietą and kuros mindzios padas-kojos juſu dawiau umus pagal to kaypo kałbejau Mayżeſzauſp.

4 Nog giros, ir to Libanon, iki dydziey upey, Frath, wiſą ıę Hethitu, ir iki dydiems Marams, *ties* nusiłeydimą ſaułes bus ėżys juſu.

5 Niekas nopsiſtos po weydu tawo per wiſas dienas giwatos o: kaypo buwau ſu Mayżeſzumi busiu ſu tawim, Neiżdosiu tawęs, apłaysiu tawęs.

6 Stypru buk, ir gieros dumos: tujen nes padarysi jog paſes żmones tą źiamę teywayniſzkey, kurą pryſekiau tewamus ju, dosiu ją.

7 Buk tyktey ſtypru, ir buk łabey giero huma, kad ſaugo- ey daryt pagal to wiſo zokona kury pryſakie tau tarnas mano rżeſzus, ir notſtok nog jo deſzynen, ney kayren rąkoń: kad apsi- rkſzczotumey razumney wiſur kur eysi.

8 Tenotſtoja nog naſru tawo Kniga to zokona, bet wartok joy ıoy ir naktiy, kad ſaugotumey daryt pagal to wiſa kas ir para- a jampi: tomet nes łaymingeys padarysi kielus tawo, ir tomet iwaykſzczoſi razumney.

V. 1 *po ſmertiy*] Jud. Arg. 1. 6; C. 1, 1 u. oft. Vgl. po ſmertij K, was 245 mit Recht für einen Dativ hält (ſ. oben zu Jos. Arg. 1).

4 *rubeżys* ſtatt -ius iſt merkwürdig. Vgl. rubeżys Jud. 1, 36; -ymi ib. 18 hat rubeżas, B. 102).

7 *humas* (vgl. 9. 18) auch Br., Post, T (B. 76). Sz. umas. — *razumnas* tändig (poln. rozumny).

8 *joy* richtig? — *jampi*] vgl. 1 Sam. Arg.; 1 Reg. 1, 52; Gen. 1, 12; . 2, 20. Aber das Masc. jampi auf das Fem. kniga bezogen iſt eine htigkeit Chylinskis. — Zur Form jampi (Lokativ + pi) vgl. B. 252. Vgl. mpi Gen. Arg. 75, 15 v. u. Gen. 1, 30; 6, 17. kampi Ruth 2, 19. ofzweyp a 2, 23 (pannaipi, motinaip u. ä. B. 251).

9 Nepryſakiau gu tau to? buk ſtypru, ir turek giarą humą, ir nesibaykſztauk, ir nesibijok, WIESZPATS nes Diewas tawo ira ſu tawim wiſur kur eyni.

[S. 165.] 10 Pryſakie tada Jozue Urednikams żmoniu, kałbańt:

11 Eykit per widury abazaus, ir pryſakikit żmonemus, kałbańt, Prygatawikite ſau ſtrowos: terp tryju nes dar dienu pereysit *per* tą Jordaną, kad ieytumite paſeſt aną żiamę, kurą doda jumus, WIESZPATS Diewas juſu paſeſt ją.

12 Ir kałbejo Jozue Rubenitams ir Gaditams, ir puſey giminey Manaſse, tarańt:

13 Atminkite and ano żodzia, kury pryſakie jumus Mayżeſzus tarnas WIESZPATIES, kalbańt, WIESZPATS Diewas juſu doda jumus atylsi, ir doda jumus tą żiamę.

14 Moterys juſu, mażus waykus juſu, ir peku juſu palikit żiamey, kurą dawe jumus Mayżeſzus iſz ſzos ſzalies Jordano, bet patisjen layſites ſzarwoteys po weydu brolu juſu, wisi kareywingi galuney, ir padesite jemus.

15 Net dos WIESZPATS atylsi brolamus juſu kaypo jumus, ir kad teypag paſeſtu teywayniſzkey aną żiamę kurą doda jems WIESZPATS Diewas juſu: tomet tada ſugryſzyte żiameń teywayniſtes juſu, ir paſeſite ją teywayniſzkey, kurą dawe jumus Mayżeſzus tarnas WIESZPATS iſz ſzos ſzalies Jordana, ties uźtekieimą ſaułes

16 Atſakie tada anisjen Jozuey, kałbańt: Wis tey ką pryſakiey mums padarysim, ir wiſur kur ſiuſi mus, eysim.

17 Kaypo kłauſeme wiſame Mayżeſzaus, teypo kłausisim tawęs tyktey t' eſt ſu tawim WIESZPATS Diewas tawo, kaypo buwo ſt Mayżeſzumi.

18 Wiſokias żmogus kurſey bus uparnu naſrams tawo, i nekłausis żodziu tawo wiſame tame ką pryſakisi jamuy, uźmuſztas bus: buk tyktey ſtypru, ir turek giarą humą.

---

9 NB *baykſztautis* ſich ängſtigen, vgl. baikſztus ſcheu Kursch.

11 *abazus* (2 Sam. 1, 2. 3) gleich abazas. — *ſtrowa* Speiſe, Koſt Ness Mież. (poln. strawa).

15 lies WIESZPATIES.

KNIGA [S. 184.]

SUDZIU

wadynama

JUDICUM.

Užſirakinimas tos Knigos.

TA Kniga uźrakina ſawimpi łabey wartoimą wertą Hiſtorią ape ſtona Izraelaus, teypo wieroy, kaypo wienotyney, po ſmertiy Jozuos, iki Kunigiſzkiamuy-ureduy ir Sudzios-ureduy Eli, [2] ipaciey po redu Sudziu, tatey ira wiſu tokiu aſabu, ne, kuros prową aba papraſtą Sudzios-uredą atprowinejo, kaypo tas żodys kitur imaś, [3] bet kuros Diewas teyp ſząkart tey kita kart, pagal to kaypo reykalawo tonas Izraelaus, ſząkart iſz ſzos, kita kart iſz kitos Gimines, pagal walos ſawo prieſz redą prykiełe, paſzaukie, ir Dwaſia ſawo iſzninties ir galibes apidowanojo ir rede, [4] kad pergalintingey ſudą jo, ir źmoniu jo, prieſz słegiejus ir neprietelus Izraelaus iſztieſetu, nupołuſią służbą-Diewo prytieſtu ir paremtu Izraeli, [5] walnaſcia ir ſzwętomis prowomis, kuras gawo nog Diewa, gintu, roda teypag ir paciu darbu prypołusioy ſunkiboy, giałbetu.

[6] Pirmiaus tada ſakoś toy Knigoy ape waynas, kuras wede gimines po ſmertiy Jozuos, and iſakima Diewo prieſz Pahoniſzkus giwętojus Kanaan, kad iſzwarytu jos ir iźſzaknitu, [7] kame iſz łydziauſios dalies, teypo buwo tyngincieys, jog tey nemego Diewuy, teyp jog perłayde atlikt tuliemus Pahoniſzkiems giminems źiamey lud meginima Izraelaus ir korones. [8] Teciaus per ne maźąghi czeſą atliko Izrael neiźagtoy służboy-Diewo, pakołey anie Diewo-baymingi Wirausiey kurie ſtebuklingus darbus WIESZPATIES regiejo, gijo.

Judicum Arg. 1 lies wartoima (Genit). — *ſtona*] die häufige Unterlaſſung der Naſalierung des Akkuſativs nach ape (vgl. Jos. Arg. 9; C. 1 Arg.) iſt auffällig. Daß es Akkuſativ ſein ſoll, zeigt Jos. Arg. 6. 8. — *wienotyne* Einigkeit 1 Chron. Arg.). Vgl. Ness. wėnutinne Einhelligkeit, wėnotinnis einhellig.

3 *tey*] lies teyp.

4 *galintingas* mächtig T (B. 283).

5 *walnaſtis* Freiheit (poln. wolność). — *roda* Fem. (1 Reg. 1, 7 u. ſ.) dieź. Ness. (poln. rada). Jetzt rodas. — *ſunkiboy*] über -yba = -ybė ſ. B. 99 ſ. komma fehlerhaft.

7 *dalies,*] desgl.

[9] Bet potam per wiſą Knigą ſakoś, kaypo Izrael pałaymey budams piktey ſu walnaſcia ſawo apſiejo, nog meto iki metuy, wiſokioń bjauroń ſtułpu-garbeń Pahoniu, ir pałodusiań pagiwenimań parpołe, ape ką ſakos daźney netyktey abełney, bet teypag aſabliwey baysi paweyksłey [10] (kaypo and ſkayſtaus zerkoła teyp paſigadynima tu źmoniu ir piktibes, kaypo teyſtibes, ruſtybes Diewo, ir kietu koroniu) *Paguld.* 17. 18. 19. 20. [11] Priegtam rodzias cia, Jog and to atpolima źmoniu ſawo apsiruſtawo Diewas łabey, ir korojo jas aſztrey, netyktey żodzieys, bet paciu darbu iźdodamas rąkoń tułu ju neprietelu, [12] Kanaanitu, Moabitu, Amalekitu, ir kitu Uźtekieghimo giminiu, Ammonitu, ir wel Filiſtynu, kuros wiſos podraug iłgey ſpaude ir kwarſzyno Izraeli. [13] Ó teciaus, kad Wieſzpatieſp ſzczyrey słogoy ſawo ſusigryżo, ir apłaydę wiſokią ſtułpu-garbę ir piktibę, karſztey ghi ape małone ir pagiałba praſze ir gieyde, [14] tada WIESZPATS (kurſey ira teyp małoningas żadeimoſe ſawo, kaypo baydymoſe wiernas ir tykras,) ſusimiłe and ju, ir daźney iſzloſawo jos per prakiłnus Gałunus, kurie buwo, Othniel, Ehud, Samgar, Debora, ir Barak, Gideon, [S. 185.] Jeftah, ir Simſon. [15] Norisjen tu gieradieiſciu Diewo, wienos paſkuy kitos, łabey weykie uźmirſzo, ſugryżę ſenoſp piktibeſp ſawo, kas kart iſz naujo koroteys, ó po tykramuy ſuſigryżymuy łabey małoningey wel nog Diewo buwo iſzloſoteys. [16] Priegtam ſu hiſtoria Gideona, ſakoś cia ape karalawima tryju metu Abimelecho, kurſey buwo nepryderąciey Karalumi ir Smarkunu, ir żęklingey nog Diewa eſt pakorotas. [17] Sakoś teypag ape pękieta Sudziu, ape kuru waynas neſkaytoma eſt, kaypo *ape* Thola, Jaira, Ebzana, Elona, ir Abdona. [18] Ta Kniga uźrakina *ſawimpi* pagal nekuru ſkayciaus, hiſtorią 299. aba 300. metu, nog metu ſutweryma 2511. iki 2810.

---

9 *pałodęs* übermütig Sz. pałodau lebe übermütig Sz. pałodimas Übermut Geitler 101. Vgl. pałodawimas Gen. 6 Arg.

10 *teyſtibes*] vgl. zu Lev. Arg. 4.

14 *ſusimiłe and*] vgl. atminti and Gen. 9, 15 u. o. — *kurie* auch C. 1, V. 29. 32. 33. 2 Sam. 1, 11 u. ſ. w. Vgl. aber Jos. 1 Arg.

15 *weykie*] d. i. weykiey (ſo Sz.).

16 *ſmarkunas*] Tyrann. Vgl. ſmarkinikas Sz., ſmarkinikauti Br. (V. 323).

PAGULDYMAS I.

Gimine Judos pradeda karot and iſakima Diewo, prieſz giwętojus Kanaan, 1. &c. Pergali Adoni-Bezeką, 4. ijma Jeruzelem, 8. pamuſza waykus Enako iſz Hebrona, 10. Othniel pergali Debir, ir gauna to uż moteri dukteri Kalebo, 11. Kenitey giwena terp Judos, 16. Simeon igija Zefath, 17. O Juda tułus mieſtus Filiſtinu, 18. tie kurie buwo iſz namu Jozefo gauna Betheli, 23. paſaka ape tynguma giminiu iſzwaryme Kanaanitu, ko kwarſzynami eſt nog ju, ir giwena terp ſawęs, 19. 21. &c.

IR ſtojos po ſmertiy Jozuos, jog kłauſes WIESZPATIES waykey Izraelaus, kałbant: kas łayſis iſz muſu pirm, ties Kanaanitus karot prieſz jos?

2 Ó WIESZPATS tare, Juda łayſis, ſztey, padawiau tą źiamę rąkoń jo.

3 Tare tada Juda brolop ſawo Simeonop, łayſkis ſu manim burtań mano, ir karokim prieſz Kanaanitus, ó aſzjen teypag łayſios ſu tawim burtań tawo: teypo łaydes ſu jo Simeon.

4 Ir łaydes Juda, ir dawe WIESZPATS rąkoń ju Kanaanitus, ir Ferezitus, ir pamuſze anisjen jos pas Bezek, deſzymti tukſtanciu wiru.

5 Ir rado Adoni-Bezeką Bezekie, ir karawo prieſz ghi: ir pamuſze Kanaanitus ir Ferezitus.

6 Bet Adoni-Bezek pabego, ó anisjen wijo ghi: ir pagawo ghi, ir nukirto dydzius pirſztus rąku jo, ir koju jo.

7 Tare tada Adoni-Bezek, Septynios-deſzymtis Karalu, ſu nukirſteys dydzieys pirſzteys rąku ſawo, ir koju ſawo, buwo *rękącieys* po ſtału mano *trupucius*, pagal to kaypo darau, teypo mi uźmokiejo Diewas: ir adgabeno ghi Jeruzaleń, ir numire tęn.

8 Waykey nes Judos karawo prieſz Jeruzalem, ir ieme ghi, ir pamuſze ghi aſztrumu kaławijo: ó mieſtą uźdegie ugnia.

9 Ó potam łaydes waykey Judos karot prieſz Kanaanitus, giwenącius kałne, ir Pietoſe, ir źemume.

10 Ir łaydes Juda prieſz Kanaanitus, kurie giweno Hebrone, (ó wardas Hebrona pirmto buwo Kiriath-Arba) ir pamuſze Seſai, ir Ahimaną, ir Thalmai.

Cap. 1 Arg. *to* beshalb, *ko* weshalb.

8 *ugnia*] über dieſen Instrum. ſ. B. 126. Vgl. walnaſcia Jud. Arg. 5. 9. łofnaſcia Exod. 19, 5.

11 Ó iſz tęn łaydes ansjen prieſz giwętojus Debir: ó wardas Debiro pirmto buwo Kiriath-Sefer.

12 Ir tare Kaleb; Kas pamuſz Kiriath-Sefer, ir ijms ghi, doſiu jam teypag dukteri mano Aſchą uź moteri.

13 Ieme tada ghi Othniel, ſunus Kenazo, brolies Kalebo, kurſey jaunesnu buwo uź ghi: Ir dawe jamuy *Kaleb* Aſchą, dukteri ſawo uź moteri.

14 Ir ſtojos, kad ana atajo *jop*, jog pajudyno ghi, kad gieyſtu nog tewa jos łauka, irnuſzoko ana nog aſiła: ó Kaleb tare joſp, Kas tau ira?

15 O ana tare jop: Dok mi paſzławinimą, kadągi dawey mi ſauſą źiamę dok mi teypag wądenio-werſmes: dawe tada jey Kaleb aukſztas werſmes, ir źemas werſmes.

16 Waykey Kenitos, oſzwia Mayźeſzaus, łaydes teypag iſz Polmos-mieſta ſu waykeys Judos, giroń Judos, kuriy ira ties Pietus Harado: ir atejo anisjen ir giweno ſu anomis źmonemis.

17 Łaydes tada Juda ſu brolu ſawo Simeonu, ir pamuſze anisjen Kanaanitus giwenącius Zefathe, ir ſudegino ghi anisjen, ir pramintas ira wardas ano mieſta, Horma.

18 Priegtam ieme Juda Gazą, ſu rubeźymi jo, ir Aſkeloną ſu rubeźymi jo: ir Ekroną ſu rubeźymi jo.

19 Ir buwo WIESZPATS ſu Juda, jog iſzware giwętojus iſz kałno: bet *nejo tolaus* iſzwaryt giwętoju łomos, delto jog turejo anisjen giełeźies weźymus.

20 Ir dawe anisjen Hebroną Kalebuy, pagal to kaypo kałbejo Mayźeſzus: ó ansjen iſzware iſz tęn tris ſunus Enako.

21 Bet waykey Benjamino, neiſzware Jebuſitu, giwenąciu Jeruzaley: bet giweno Jebuſitey ſu waykeys Benjamino Jeruzaley, iki ſzey dieney.

22 Ir namey teypag Jozefo łaydes Betheliń: ó WIESZPATS buwo ſu jeys.

23 Ó namey Jozefo paſtanewijo ſzpiegus pas Beth-el: ó wardas ano mieſta buwo pirmto Luz.

24 O ſargey iſzwido źmogu iſzeynąti iſz mieſto: ir tare jam: Parodyk mums meldziu ieygą mieſto, ó padaryſim ſu tawimi małone.

---

16 *polma* (połn. palma); palma Sz. palmė Kursch. — *atejo*] vgl. zu Gen. 11, 31.

25 Ó kad ansjen parode jemus ieygą mieſto, tada pamuſze mieſtą aſztrumu kaławijo: bet aną żmogu, ir wiſus jo namus, pałayde.

26 Łaydes tada ans żmogus żiameń Hethitu: ir pabudawojo mieſtą, ir pramino wardą jo Luz, tas ira wardas jo iki ſzey dieney.

27 Ó Manaſſe neiſzware Beth-Seano, ney prygulinciu wietu jo, ney Tanaach, ſu prygulinciomis wietomis jo, ney giwętoju Dor ſu prygulinciomis wietomis jo, ney giwętoju Jibleam ſu prygulinciomis wietomis jo, ney giwętoju Megiddo ſu prygulinciomis wietomis jo: ir norejo giwęt Kanaanitey anoy żiamey.

28 Ir ſtojos, kad ſtypru tapo Izrael, jog padare Kanaanitus doninikeys: bet neiſzware ju wiſiſzkey.

29 Neiſzware teypag Efraim Kanaanitu, kurie giweno Gezeriy, bet giweno Kanaanitey widuryje jo, Gezeriy.

30 Zebulon neiſzware giwętoju Kitron. ney giwętoju Nahalol: bet giweno Kanaanitey widuryje jo, ir buwo doninikeys.

31 Aſer neiſzware giwętoju Akko, ney giwętoju Zidona: ney Achlabo, ney Achſibo, ney Chelbos, ney Afikos, ney Rechobo:

32 Bet Aſeritey giweno widuryje Kanaanitu; [S. 186] kurie giweno żiamey: neiſzware nes anisjen ju.

33 Nafthali neiſzware giwętoju Beth-Semes, ney giwętoju Beth-Anath, bet giweno widuryje Kanaanitu, kurie giweno żiamey: bet giwętojey Beth-Semes, ir Beth-Anath ſtojos jems doninikeys.

34 Ó Amoritey ware waykus Dano kałnań: nedałayde nes emus nueyt łomoń.

35 Norejo teypag giwęt Amoritey and kałna Heres, Ajalone, r Saalbim: bet ranka namu Jozefo tapo ſunkia, teyp jog ſtojos do- ninikeys.

36 Ó rubeżys Amoritu, buwo nog uźtekieimo Akrabbim, nog łes, ir wirſzuń.

---

28 *doninikas* Zinspflichtiger Ness. Mież., donė Zins Mież. (Sz. dokle, lonis, doklinikas).

30 Punkt fehlerhaft.

34 *dałayde*] über da ſ. B. 247 (daſileiſk T, B. 10). Vgl. daſiżynojes Sam. 1 Arg., -ot 2 Reg. 1 Arg. daſinesza 1 Reg. 1 Arg. dapildyſiu 1 Reg. 1, 14. atyrtu Hiob 1 Arg. nedałayſtu 2 Reg. Arg. daſilitek Hiob 1, 11.

Index.

In diesem Index, der als Register zu den Anmerkungen dient, sollen zugleich sprachliche Eigentümlichkeiten aus einigen hier nicht abgedruckten Teilen der Bibel Platz finden.

a für e (spądziu, łąta etc.) Gen. 12, 8.
adgalos Gen. 13 Arg.
aleykus 2 Sam. 1, 21.
and: atminti and u. ä. Gen. 9, 15.
anyta Schwiegertochter Gen. 11, 31.
anjełas Gen. 16, 7.
argonai Gen. 4, 21.
asabliwas Gen. 15 Arg.
Assimilation Gen. 4, 12; 15, 11; Exod. Arg. 6; bek kad = bet 1 Sam. Arg. (B. 83); impołe ib. (B. 77). Jobob (zu Hiob) Hiob 1, 14. Vgl. grabob u. ä. bei B. 91.
ata- Gen. 8, 6. atajo 11, 31.
atadwesis Atem Gen. 7, 22. Vgl. atdwesis Erholung K (B. 273). Mież. atadwastis Atem Sz.
atpetoju Deut. Arg. 2.
atpołelis Atrbünniger 2 Reg. Arg. (vgl. atpûlinys Ness.).
atstankas Rest, das übrige (Ness.) 1 Reg. Arg. 2 Reg. 1, 18. Gen. Arg. S. 75, 18.
atwirsciomis Gen. 9, 23.
atżolele „Gras und Kraut" Gen. 1, 11. Vgl. atszola Zweig Br. (B. 47). atżala Schößling Ness.
baikstautis Jos. 1, 9.
bałta-gałwa Frau Esth. 2, 3. 8. u. s. w. (poln. biała głowa Frauenzimmer).
barne Gen. 13 Arg.
będrasądarnikas Gen. 14 Arg.
bindoliką Acc. Spange Gen. 24, 22.
boba bobos Urgroßmutter Ruth Arg. 95, 4 (probaba Sz.). Vgl. Ness. boba żemait. Großmutter (poln. babka, Sz. bobute).
broma Thor Esth. 2, 19 (poln. brama) Ness. żem; T = wartai (B. 11).
ch: blechą Acc. Exod. 28, 36 (poln. blacha).
cz statt ci Gen. 8, 17.
dangujis 2 Sam. Arg. (B. 279).
daugietas Num. Arg. 12. daugiełas Deut. Arg. 2 (daugielis Sz. Haufen).
dede Großvater Ruth 4 Arg. (poln. dziad, Sz. diedas).
Deklination: Dat. Sing. -am(uy) Gen. 9, 10. Voc. wirau 2 Reg. 1, 9. 11. 13 (solche Voc. von B. 121 nicht angeführt). Dat. Pl. -m(u)s Gen. 5, 2. Loc. -se, -sa Gen. 10, 31. — brolies Gen. 4, 11. — ugnia Instr. Jud. 1, 8. akiams Dat. Pl. Gen. 3, 6. — sargio Deut. Arg. 8. dągu Instr. Gen. 7, 19 (vgl. sunu, szmogu Br., B. 125). suney Gen. 5 Arg. — moteries etc. Gen. 11, 29. akmenio Exod. Arg. 10. moteriy Dat. 1 Sam. 1, 4 (vgl. Jos. Arg. 1). dątu Gen. Pl. 1 Sam. 2, 13. moterams Gen. 4, 23. Vgl. Stammbildung.

pry-derąciey Jos. Arg. 8.
didźźuwis Gen. 1, 21. dide źuwis Sz. didźźuwis (bangôs źuwis) T (B. 10).
Diewo-baymas gottesfürchtig Hiob 1, 8.
lo: kas do 2 Sam. 1, 4 (B. 264).
lonikas Jud. 1, 28.
lowaney umſonſt (Sz. Ness.) Hiob 1, 9 (downai Br., B. 67).
dziey ſtatt -dey: dydziey Gen. 16, 10.
ſtatt a (B. 56): patelas 2 Reg. 1, 3. 6. 16. Esth. 1, 6. jewai Ruth 3, 7. aſzera Exod. 22, 29. greżus Gen. 12, 11.
y ſtatt ai Gen. 4, 14.
ſmi: ſant Gen. 12, 8.
zu Gen. 4 Arg.
ieżis Gen. 4, 22.
iria Wüſte (oft) Sz.; T (B. 9); Ness.
reżus, -as Gen. 12, 11.
rieſznikas Gen. 13, 13.
runda Boden Gen. 6, 16. (poln. grunt).
ź-guleti Num. Arg. 16.
Gen. 4, 2.
, = e Gen. 4, 10; 16, 9.
nfinitiv zur Bezeichnung der Möglichkeit: Hiob Arg. regiet man kann ſehen. ne żynot iſt nicht zu wiſſen. Vgl. Gen. Arg. 75, 1 u. 8 v. u. (B. 259).
ıstrumentalis adverbial Gen. 9, 23; tuſzczomis 2 Sam. 1, 22.
:cia Mutterleib Hiob 1, 21. KS (B. 139). inſczios Eingeweide Br. (B. 40).
iſzkiey Hiob Arg. a. Ende.
iſz prieſz dagegen 2 Sam. Arg. (vgl. Ness.).
kame Gen. 4, 9.
karas Heer 1 Sam. 1, 3.
karſzta Deut. Arg. 2.
karwelena(s) Gen. 15, 9.
kas dienos täglich 2 Reg. Arg. kas kartas 1 Chron. Arg.
klaużada Deut. Arg. 8.
klijey Erdharz Gen. 14, 10.
Kontraktion: ea zu o Gen. 9 Arg. toys Num. Arg. 11.
kryuda Gen. 16, 5.
lietus Gen. 8, 2.
at-likti bleiben Gen. 14, 10.
liſz 1 Reg. Arg. „außer" (adv.). Nach Sz. Ness. Präp. c. gen. „ohne, außer", Mież. Adverb „kaum", Br. Konjunktion „ſondern" (B. 265).
litis Gen. 17, 4.
pa-łodęs Jud. Arg. 9.
łoma Thal Gen. 14, 3.
manelis Armband 2 Sam. 1, 10 (B. 299, poln. manela).
maźko Gen. 12, 19.
medwiſzus Gen. 10, 9.
menaſio Gen. 8, 4.
mielas Kalk Gen. 11, 3.
mine Menge Gen. 17, 4.
miniu Gen. 13 Arg.
ſu-miſzyti Gen. 11, 7. 9.
mokiu lehre Deut. Arg. 14.
mulicza Maultier 1 Reg. 1, 33 (poln. mulica) Sz.
muſiju müſſen 2 Sam. Arg.
ń Gen. 5, 29.

Naſalvokale: ſęku Exod. Arg. 9. an ſtatt ą Num. Arg. 15. ſząn Gen. 8, 3.
naſrai „Mund“ Gen. 8, 11 u. oft.
naſzinu, apinaſzau verkündigen 2 Sam. 1, 20; 1 Sam. Arg. (B. 271).
nebaſzczykas = nabaſztininkas Ruth 2 Arg. (poln. nieboszczyk).
nebuktas? 1 Reg. Arg. (Izraelitey) buwo patwirtinti prakiłneys nebukteis.
nenka Wärterin Ruth 4, 16 (poln. niańka).
net bis Gen. 8, 7.
Neutrum (oder Adverb) endungslos Gen. 12, 13.
newdiecznas Num. Arg. 8.
niekeys werſt Gen. 16 Arg.
noczelnikas Stirnband Jud. 8, 24 (poln. naczelnik).
nog ſzoł Gen. 8, 21.
nogaſtis Gen. 9, 22.
nometas Gen. 4, 20.
nopipjauſtelis 2 Sam. 1, 20.
numaldymas Gnade Exod. 32, 30; 25, 20 (Ness. Abbitte, Begütigung).
ołaktis, -ies Gen. 6, 16 (Ness. olektis, Sz. vołaktis). gen. pl. ołaktu 6, 15 (auch Br., ſ. B.).
ore, orań Gen. 9, 22.
paddonuju der Unterthanen 2 Sam. Arg.
padorkas Exod. Arg. 13.
padumawimas Gen. 8, 21.
padwaghis Pfoſten 1 Sam. 1, 9. Deut. 6, 9 (poln. podwoj).
pagiałba Gen. 14 Arg.
paiłgiń c. gen. Gen. 13, 17.
pajedynkoju einen Zweikampf beſtehen 1 Sam. Arg. (poln. pojedynkować się).
palą acc. Flügel Ruth 3, 9.
pamote Gen. 16 Arg.
pamſtytis Gen. 4, 15.
Partikeln, enklitiſche: -jen Gen. 8, 16. -gu 11, 6. -gi Lev. Arg. 8.
paſnikauti 2 Sam. 1, 12 (B. 90).
pateyſa „Einrichtung“ oder dgl. Gen. Arg. 75, 10. 14.
pateroimas Hiob 1 Arg. „Entziehung, Vernichtung“ od. dgl. paterotas dowanas „die ihm entzogenen Gaben“ Gen. Arg. 74, 1 v. u.
patieſzyju Gen. 5, 29.
pekus Gen. 8, 1 u. oft.
penas Nahrung Gen. 9, 3 u. oft. T penas (= walgims), B. 12. (Ness. Fraß.) Sz. peniba, penukſzłas.
perdu Gen. 17, 21.
pergalintingey Jud. Arg. 4.
piełoti feilen 1 Reg. 7, 9 (poln. piłować) Ness.
piloras (-us?) Pfeiler Jud. 16, 26. Esth. 1, 6 (poln. filar).
pirmgimdis Exod. 22, 29 (Sz. pirmgimis).
pjumo Ernte Gen. 8, 22 (pjumene Sz.).
płatyń c. gen. Gen. 13, 17.
pleſzka = pleczka 1 Sam. 1, 24.
płoſzczus Mantel Hiob 1, 20 (poln. płaszcz). Br. plaſchczas (B. 102).

ometka Gedächtnis 1 Chron. Arg.; Hiob Arg. (poln. pamiątka). pomietka KN im Titel.
radkai Vorfahren 1 Chron. Arg. (poln. przodek). Br. (B. 316).
Präpositionen: aplink c. g. Exod. Arg. 15. da- Jud. 1, 34. iki c. dat. oft. ing Gen. 11 Arg. pagal c. g. Gen. 10, 31. paſkuy c. g. Gen. 9, 9; 5, 7. c. acc. 1 Reg. 1, 14 (p. tawe). pro c. acc. Gen. 12 Arg. ties c. acc. Gen. 4, 16. Poſtpoſitionen: -pi Gen. 13, 14. Jos. 1, 8. -na Gen. 4, 23.
rakaſa(s?) Grube 1 Reg. 18, 32. Ness. pakassas Grab.
rakiłnas Gen. 15 Arg.
rakiſte Reichthum? 1 Reg. Arg. Vgl. T prakawimas Handel (B. 316). prakėjai Kaufleute (B. 54).
apultis Gen. 8, 2.
aſzalnietis Gen. 17, 12.
ażutis Untergang 1 Sam. Arg.
yczyniotis fürbitten Esth. 4 Arg. (poln. przyczynić).
ygatawone Vorbereitung 1 Chron. Arg.
onomina: mi Gen. 4, 13. mano und ſawo 11, 4. tatey 9, 4.
anis, anie 11, 31. kury und kurie Jos. 1 Arg.
prowineti Lev. Arg. 2.
e mit gleichem Kaſus Num. Arg. 19.
cia Subſt. Exod. Arg. 13.
tras Gen. 5 Arg.
ative Anknüpfung Gen. 4 Arg.

ſemo Saat Gen. 8, 22. Ness. (Sz. ſemenes).
ſerdokas Krampf? 2 Sam. 1, 9 (ſonſt Panzer, Bruſtlatz).
ſiklas Schekel (jüdiſches Gewicht) Gen. 24, 22.
ſkida Gen. 15, 1.
ſkiełe źiame nog bałſa ju „erſcholl"? 1 Reg. 1, 40.
ſkutałas Schermeſſer 1 Sam. 1, 11.
słegiejas Jud. Arg. 4.
słęgiu (Gen. 8, 17 u. oft) = słenku (slynku Sz.).
słęgſnis Lende 2 Reg. 1, 8.
słownas 1 Reg. Arg.; Ruth 4, 11. 14 = szł. (ähnliches ſ. B. 81).
słuſznus billig, recht 2 Sam. Arg. (poln. słuszny).
służebnikie Gen. 16 Arg.
ſmarkunas Jud. Arg. 16.
ſola 2 Reg. 1, 2 Saal (poln. sala).
iſz-ſpąde Gen. 12, 8.
ſpragiełe Knoſpe Num. 17, 8 (sproga Schößling Ness.).

Stammbildung der Nomina (vgl. B. 94 ff.): turma Gen. 11, 5. ſkida Gen. 15, 1. rokunda Num. Arg. 1. paredkas ib. 3. roda Jud. Arg. 5. ſoſta = -as 1 Reg. 1, 20. błauzdas = -a Lev. 4, 11; -iſzkis = iſzkas Lev. Arg. 5. weſałas Hiob 1, 19 (= wesulys, Sz. wiesulas); putpełe Exod. Arg. 7. ołe ib. kowe 2 Sam. 1, 25. pałayme Esth. 2, 11. Ruth 4 Arg. ſzwieſe Gen. 1, 3; marai Gen. 14, 3; dala Gen. 14, 24. kułną = -ą Gen. 3, 15;

ſzulnis, -ies Gen. 14, 10; greżas Gen. 12, 11; abazus Jos. 1, 11. rubeżys Jos. 1, 4. ſargio etc. Deut. Arg. 8.
ſtanawiti Num. Arg. 20.
ſtotkai Lev. Arg. 5.
ſtrowa Jos. 1, 11.
ſtukas Stück (poln. sztuka) Gen. 48, 22. Ruth 4, 3.
ſtułpu-garbe Exod. Arg. 11.
ſwawalnas 1 Sam. Arg. (poln. swawolny).
apſi-ſwiedczyimas Deut. Arg. 11.
ſwodzba Hochzeit Esth. Arg. 88, 7 (poln. swadźba).
Synkope (ſzulnis, kialnes) Gen. 14, 10.
ſząn Gen. 8, 3.
ſzczupoti Ruth 3, 8. paſzcz. Jud. 16, 26 berühren (ćiupoju Sz.).
ſzey? Gen. 12, 19.
uż-ſzyrdiju erzürnen 1 Sam. 1, 6.
per-ſzkadyju Gen. 11 Arg.
ſzławinu Gen. 5, 2.
ſzwęſe = ſzwęte Lev. Arg. 3.
ſzwogre Schwägerin Ruth 1, 15.
te: teſakie Esth. 2, 20 „hatte noch nicht angeſagt"? (fehlt ne).
teciaus Gen. 4, 7.
teyſtibe Jud. Arg. 10.
teywaynis Gen. 15, 3.
iſz-tieſteti Exod. Arg. 5.
tykaukiu lauern 1 Sam. Arg. 15.
to deshalb Jud. 1 Arg.
ſu-trowiju Gen. 14, 24.
ſu-trumpu zerbröckeln 1 Sam. Arg.
uo = ů Gen. 4, 22.
uparnas Num. Arg. 15.
uźejunas Nachfolger 2 Sam. Arg.
używoti Exod. Arg. 1.
Verbum. Stammbildung: rodziu, gimdziu, pjauſciu Gen. 13 Arg. kaſiu Deut. Arg. 15. miniu Gen. 13 Arg. tilamas 2 Sam. Arg. apwerkimas Deut. Arg. 15. rayſzkau Num. Arg. 14. — Prät. tapo Jud. 1, 28 u. o. łayde oft. ſuſimiłe Jud. Arg. 14. — mi-Formen z. B. iźgiałbt Gen. 14 Arg. paſeſt 14, 19. perźęgt Lev. Arg. 7. atliekt Deut. Arg. 5. uźeyt ib. 15. nuſibegt 1 Sam. Arg. weyzdi 3. Perſon Gen. 16, 13 (vgl. auch Permiſſiv). — Imperativ nuźęg 2 Reg. 1, 9. 11. 15 (vgl. B. 222. Doch kann k abgefallen ſein). — Permiſſiv Gen. 8, 17; 9, 2. Optativ 9, 16; 14, 23. Plusquamperfekt atliko buwo (?) 1 Reg. Arg. (Mitte). pabaygie buwo 1 Reg. 1, 41. nenułayde buwo Gen. 2, 5.
praſi-wayſau Gen. 9, 19.
walnaſtis Jud. Arg. 5.
waſera Gen. 8, 22.
waźis Wagen 2 Sam. 1, 6.
weykie(y?) Jud. Arg. 15.
wienotyne Jud. Arg. 1.
wieſzauti Gen. 12, 10.
wieſzpati Gen. 16, 4.
wieźliwas Hiob 1, 22. Sz.; K T. Post. (B. 94).
at-wilgie Gen. 13, 10.
pry-wiłe betrog Gen. 3, 13. (Nes priwilstu, -wilau; Sz. priwilu
wis kas Gen. 9, 3.

ry-włoſtyju zueignen 1 Sam. Arg. (poln. przywłaszczyć).
voską kaum Gen. 27, 30.
: linxmeys 1 Reg. 1, 45. linxminos, linxmibe 40.
ahlen. Cardinalia: deſzymtis dekl. Gen. 5, 9. 14. Exod. Arg. 5. kiaturą-deſzymti Deut. Arg. 7. dwilikoſe Jos. Arg. 8. duſzymtu Gen. 11, 32. dwei, dweis Gen. 5, 26. pękeris acc. 5, 6. dwejet acc. 6, 19. 20; 7, 2 (po dwejet 7, 9. 15). ſeptynet acc. 7, 2. 3. Ordinalia: pirmas liekas Num. Arg. 22. kietwertas-deſetkas Num. Arg. 11.
i-żagiu Num. Arg. 16.
żebti freſſen Gen. 3, 14 (Ness. langſam freſſen).
żęgſnis = żingſnis Ps. 40, 3.
żmones fem. Gen. 11 Arg.

Berlin, Juni 1896. Heinrich Reinhold.

24.

Die Krakerorter Lank.

Von

A. Hoffheinz, Pfarrer emer.

[Mit einer Karte.]

Nicht weit vom Ausfluß der Memel in das Kuriſche Haff, dort, wo r letzte Nebenfluß derſelben, die Minge, von Norden kommend, ihre Waſſer mit denen der Memel vereinigt, liegt in der Ecke, welche durch n Zuſammenfluß der Memel und Minge gebildet wird, und zwar öſtlich n der Minge, ein großer Binnenſee, eine halbe Meile reichlich breit und ng, die Krakerorter Lank genannt. Seinen Urſprung verdankt dieſer innenſee offenbar der grauen Vorzeit, als die gewaltigen Waſſermaſſen s Memelfluſſes nicht durch die heutigen Ufer beſchränkt wurden, ſondern chts und links über die jetzt anliegenden Brüche und das Wieſenterrain ch hinweggingen. Als ſich nun ſpäter die Waſſermaſſen etwa durch ebung des Landes zurückzogen und ihnen durch die Flußufer Schranken ſetzt wurden, da konnten nicht alle Waſſer des Überſchwemmungsgebietes die Ufer des jetzigen Memelſtromes aufgenommen werden. Es befand h öſtlich vom Ausfluſſe der Minge in die Memel eine große Vertiefung, ren Bett tiefer als das Flußbett der Minge und des Memelſtromes lag. ieſe Vertiefung blieb als Binnengewäſſer durch Arme ſowohl mit dem emel- wie Mingeſtrom verbunden beſtehen und iſt die Krakerorter Lank.

Seinen Namen hat dieſes Gewäſſer wahrſcheinlich von der älteſten nſiedelung in ſeiner Nähe, Krakerort, ein einzelnes Gehöft, das auch

heute noch besteht und zur leichteren Bewirtschaftung und Beaufsichtigung des Wiesenterrains dort wohl vor sehr vielen Jahren und jedenfalls früher, als die anderen in der Nähe liegenden Ansiedelungen und Dörfer, dort gegründet ist. Die Krakerorter Lank ist also die Lanka (das Thal), welche bei Krakerort liegt. (Krakerort abgeleitet von Krakis, der Schwarzspecht, oder besser von Kraika, die Streu, weil dort ein schlechtes Gras wuchs, das nur zur Streu benutzt werden konnte. cfr. Krakischken, Kreis Tilsit, und Ort, die Spitze cfr. Loekerort, Rinderort, Brüsterort.)

Begrenzt wird die Krakerorter Lank ringsherum von Wiesen mit alleiniger Ausnahme des Nordufers, bis zu dem das Aukßtomaller Torfmoor sich erstreckt. (Auksztomal, das hohe Ufer, ist abgeleitet von auksztas, hoch, und Malla, ein Wort, das im Litauischen nur noch in dem einen Ausdruck Upmalais wazoti oder eiti, längs des Flußufers fahren oder gehen, hierorts vorkommt, also das Ufer. In dem auf der Kurischen Nehrung gesprochenen Lettischen kommt es in der Bedeutung von Ufer häufiger vor, z. B. Jurmalle, Marmalle, See- und Haffufer.) Das Aukßtomaller Moor ist nämlich ein Hochmoor, das im Gegensatz zu den durchaus flachen und tief gelegenen Wiesenufern hoch über das Wasser der Lank sich erhebt.

Die Krakerorter Lank hat ihre eigenen Zu- und Abflüsse. Es zweigt sich bald hinter dem Dorfe Szieße ein Arm des Memelstromes, der Aukßtomalfluß, ab, der, nachdem er die aus der Heydekruger Gegend kommende Lydekzoge (Hechtgraben, von Lydeka und Ziogis) aufgenommen hat, sich in drei Arme, Prekutell-, Takischell- und Singelrage-Fluß, teilt und mit allen drei Armen in die Lank fließt, derselben immer von neuem frisches Wasser aus dem Memelstrom zuführend. Im Norden fließt ein kleines Flüßchen, Upit genannt, aus dem Aukßtomaller Moor kommend und endlich westlich der Rugelfluß als Abfluß der Minge mit zwei Armen in die Lank, die dagegen ihr überflüssiges Wasser im Süden durch die Dubell an den Memelstrom und im Westen durch den früher einmal zum Zweck der näheren Verbindung des Dorfes Minge mit der Krakerorter Lank künstlich ausgeführten Perkasgraben (perkasti durchgraben), der nunmehr in der Länge der Zeit zu einem breiten Kanal geworden ist, an die Minge abgiebt.

Wenn wir nun diese letzt angeführten Thatsachen in Betracht ziehen, daß die Krakerorter Lank nicht allein mit den fischreichsten Flüssen in Verbindung steht, sondern auch selbst, wie es die Namen Lydekzoge und Takiße (von Takißa Lachswehr) bezeugen, fischreiche Nebenflüsse hat, wenn wir weiter Schlüsse daraus ziehen, daß der Grund und Boden der Lank nicht allein vor

großen Torfmoor aus schlammige Stellen hat, sondern sich in ihm auch, wie es weiterhin klargelegt werden wird, weite Strecken befinden, welche mit Binsen und Wasserkräutern bewachsen waren, wenn wir endlich dazu noch bedenken, daß bis in dieses Jahrhundert hinein die nächste Umgebung der Lank so gut wie gar nicht angebaut war, also von anliegenden Besitzern eine nennenswerte Fischerei ausgeübt werden konnte, so werden wir es verstehen, daß diese Lank der reine Hütkasten für Fische der mannigfachsten Art war, welche, wenn es ihnen in den Strömen oder im Haffe zu geräuschvoll oder gefährlich wurde, sich hierher zurückzogen, um ihre Siesta zu halten und den häuslichen Geschäften des Laichens 2c. obzuliegen.

Durch Fischerei wurden sie in den wenigsten Fällen in ihrer Ruhe gestört, da die wenigen Wiesenbesitzer, welche mit ihren Wiesen bis an die Lank heranreichten und welche allein in der Lank resp. in den Zuflüssen derselben fischten, die Fischerei ausnahmslos zu Tisches Gebrauch betrieben. Der Vorrat z. B. an Lachsen erwies sich in jener Zeit so gewaltig, daß sich das Gesinde über das zu häufige Lachsessenmüssen beschwerte und daß, wie erzählt wird, an den Besitzer von Heydekrug die strenge Verordnung erging, „seinen Gärtnern und Dienstleuten nicht mehr als dreimal in der Woche Lachs zu geben, weil man sich an dem geilen Gerichte zu leicht ekeln könne.“ Als aber in der Nähe der Lank Dörfer wie Minge, Kugeln, Szieß und Szießgirren entstanden und diese Dörfer mit ihren Dutzenden von Ausbauten das Wiesenterrain an der Lank und deren Zuflüssen bevölkerten, und als gar diese Bevölkerung begann, Raubfischerei zu betreiben, da nahm der Fiskus sein altes Recht auf die Fischerei in die Hand und verpachtete dieselbe. Immer höher und höher wurde in den letzten vierzig Jahren die Pacht getrieben, bis sie in der Summe von 900 Mark ihren Höhepunkt erreichte, wobei in der ersten Zeit die Pächter noch recht gute Geschäfte machten. Jetzt ist die Pacht auf 750 Mark heruntergegangen, und doch will in den letzten Jahren die Ausbeute der Fischerei die Kosten des Fischereibetriebes nicht mehr recht decken, so sehr hat sich der damalige Fischreichtum in das Gegenteil verändert. In derselben Lage ist auch die in derselben Zeit in der Dobell, dem Ausfluß der Lank in die Memel, eingerichtete und verpachtete Fischerei auf Ukelei, die bald einen enormen Aufschwung nahm und 1660 Mark Pacht einbrachte, wobei trotzdem die Pächter noch guten Gewinn hatten. Nunmehr beträgt die Pacht für diese Fischerei 405 Mark.

Gefischt wird in der Lank, wo es der Grund und Boden des Gewässers nur irgend erlaubt, d. h. wo er nicht zu sehr mit Binsen und grünem Kraut bewachsen ist, die ein Ziehen des Netzes verhindern, mit

dem langen Zugnetz, Klippnetz genannt. Dieses Zugnetz besteht aus einem aus engen feinen Maschen gestrickten Sacke, circa 15 Fuß lang und breit, der an der unteren Seite geschlossen ist. An die offene Mündung desselben werden zwei mit weiteren Maschen gestrickte Netzflügel, circa 60 Fuß lang und 8 Fuß breit, befestigt, je einer an jeder Seite des Fischsackes gleichsam als Fortsetzung desselben, damit er recht groß wird. An das Ende je eines Netzflügels wird wiederum ein langes starkes Seil befestigt vermittelst dessen das ganze Netz gezogen wird. Wird nun das Zugnetz in das Wasser geworfen und das am rechten Netzflügel befestigte Seil nach rechts und das am linken Netzflügel befestigte Seil nach links gezogen, so breitet sich das Zugnetz auseinander und umspannt eine große Strecke Wassers und natürlich auch die darinnen befindlichen Fische. Werden dann weiterhin die beiden an den Netzflügeln befindlichen Seile nach einem Punkte, sei es auf dem Lande oder einem auf dem Wasser befindlichen Fahrzeuge, hin gezogen, so wird die große Strecke Wassers umschlossen, die darin befindlichen Fische werden umzingelt und in den großen, in der Mitte des Fischnetzes befindlichen Fischsack gedrängt. Damit nun aber die Netzflügel resp. der Fischsack sich in dem Wasser nicht zusammendrehe, damit zum anderen das ganze Netz im Wasser wagerecht liege und wagerecht weiterbewegt werde, damit endlich die Mündung des Fischsackes während des Zuges weit geöffnet bleibe, sind an der oberen Seite des Fischsackes resp. der Netzflügel Schwimmer aus Korkholz und an der unteren Seite Steine angebunden. Die Steine ziehen das Netz nach unten, die Schwimmer ziehen es nach oben, so folgt daraus, daß die Netzflügel aufrecht stehen, der Fischsack mit weit geöffneter Mündung der Richtung, nach der das ganze Netz gezogen wird, folgt, und kann außerdem durch größere oder geringere Beschwerung des unteren Netzrandes der Hoch- und Tiefgang des ganzen Netzes im Wasser geregelt werden.

Bei offenem Wasser hat diese Art der Fischerei ja keine Schwierigkeit. Etwas anderes ist es aber im Winter, wo eine Eisdecke das Wasser bedeckt und unter dem Eise gefischt resp. das Netz dirigiert werden muß. Dieses wird in folgender Weise gemacht. Wie vorher beschrieben, ist an jedem Netzflügel je ein Seil befestigt, vermittelst dessen das Netz in dem Wasser weiterbewegt wird. Zum Zweck der Fischerei unter dem Eise wird an jedes dieser beiden Seile durch eine recht lange Leine eine 4 bis 50 Fuß lange gerade Stange befestigt, die allein den Zweck hat, das Netz zu dirigieren. Die beiden Stangen werden unter das Eis gebracht und durch einen höchst einfachen, einem Pumpenschwengel ähnenden Apparat durch Löcher, die in das Eis gehauen werden, nach rechts und links hin

weitergeschoben, und so dirigieren sie, je nachdem sie vorwärts oder seitwärts bewegt werden, das ganze Netz, indem die Netzflügel zuerst weit geöffnet werden, dann vorwärts bewegt und endlich geschlossen werden. Um also einen Fischzug zu thun, wird an passender Stelle in das Eis eine gewöhnlich dreieckige Öffnung geschlagen, das Netz, das, beiläufig gesagt, eine ganze große Schlittenladung ausmacht, dorthin gefahren und dann auf folgende Weise unter das Eis gelassen. Zuerst werden die beiden langen Stangen mit der langen Leine, dann die Seile, darauf die beiden Netzflügel und zuletzt der Fischsack unter das Eis gebracht. Die beiden Stangen werden rechts und links seitwärts fortbewegt und dadurch das ganze Zugnetz weit geöffnet. Nunmehr beginnt die eigentliche Arbeit des Netzziehens resp. Vorwärtsbewegens und wird dieses an den beiden starken Seilen ausgeführt, welche je an einem Netzflügel befestigt sind. Diese beiden Seile am rechten und linken Ende des Netzes werden durch in das Eis eingeschlagene Öffnungen aus dem Wasser genommen, über je eine auf einem Schlitten liegende Rolle gelegt und auf diese Rolle aufgewunden. Da zwei solcher Seile, eins an dem rechten und eins an dem linken Ende der Netzflügel, sind, so müssen natürlich auch zwei solcher Schlitten mit je einer wagerecht liegenden Rolle vorhanden sein, wobei noch bemerkt wird, daß natürlich die Schlitten durch Anker auf dem Eise befestigt werden müssen, damit die Seile auf die Rollen gewunden werden können.

Selbstverständlich wird, wenn auf beiden Seiten des Netzes dieses geschieht, das Netz gleichmäßig weiterbewegt. Ist das Seil auf der Rolle (Riestuwas von recziu wickeln) aufgewunden, so wird mit dem Windschlitten (Rages, memelsche und kurische Aussprache für Roges, ein kleiner Schlitten) weitergefahren und die Arbeit von neuem begonnen und so lange wiederholt, bis das Netz weit genug unter dem Eise fortbewegt ist und herausgenommen werden soll. Zu diesem Zwecke werden die Treibstangen nach der Öffnung im Eise hin, durch welche das Netz herausgezogen werden soll, gestoßen, die Stangen werden durch die Öffnung aus dem Wasser herausgezogen, nach den Stangen die an ihnen befestigten Leinen, dann die Seile, darauf die Netzflügel, bis endlich der Fischsack zum Vorschein kommt und den durch den Fischzug erzielten Gewinn präsentiert. Die schwerste Arbeit bei der Winterfischerei haben wohl die am Windschlitten beschäftigten Fischer, denen ja die Fortbewegung des ganzen Netzes obliegt, und ist diesen Arbeitern Hilfe stets angenehm, zumal diese den ganzen Zug beschleunigt event. bewirkt, daß ein Fischzug mehr am Tage gemacht werden kann. Deshalb kamen in früherer Zeit,

als das Netz noch allein von Menschen gezogen wurde und nicht wie in letzter Zeit Pferdekräfte dazu gebraucht werden, aus den umliegenden Ortschaften ungerufene Leute, beschäftigungslose Losleute auf das Eis und boten sich an, das Netz ziehen zu helfen. Ihre Bezahlung bestand in Fischen. Was in den Flügeln des Netzes gefangen wurde, gehörte ihnen. Außerdem bekamen sie am Abend noch von den sogenannten Feinfischen zugeteilt. Bei reichlichem Fange erhielt der Mann zwei bis drei Metzen Fische, suchte jedoch seinen Verdienst durch Stehlen von Fischen so viel wie möglich noch zu vergrößern. Und gestohlen wurde nicht schlecht. Wehe dem großen Fische, den ein solcher Hilfsfischer in die Hand bekam, er war sofort in einer der großen Rocktaschen desselben, welche von der Brust bis zum untersten Saume des Rockes reichten, verschwunden. Da war es denn auch kein Wunder, wenn der Fischerwirt, der mit dem Kescher in der Hand das Herausziehen des Netzes beaufsichtigte, ein solches Zuweitgreifen mit einem kräftigen Schlag mit dem Kescherstiel ahndete, seinem eigenen Herzen zur Beruhigung, den anderen zum nachzuachtenden Exempel.

Ich erwähne diese Vorfälle nur, um dadurch die litauischen Namen zu erklären, mit welchen diese Hilfsarbeiter benannt wurden. Die Minger nannten sie Sambarninkai (abgeleitet von samdau mieten, Samdas die Miete und baru schelten, barnis der Zank), also die stets Zank hinsichtlich des Lohnes anfingen, die Lohnzänker. Die Nehrunger nannten diese Hilfstruppen ebenfalls bezeichnend Katelikai, was nichts mit Katholiken etwa gemein hat, sondern abgeleitet ist von Kate Katze und liekmi, likti übrig bleiben, was für die Katze übrig bleibt, nämlich die kleinen Katzenfische, mit denen diese Arbeiter für ihre Mühe abgelohnt wurden, die Katzenfischler.

Nach dieser kurzen Abschweifung komme ich wieder zur Krakerorter Lank zurück. Nicht überall auf der Lank ist es möglich, mit dem Zugnetz zu fischen, in der Mitte derselben befindet sich eine von NW. nach SO sich erstreckende flache Stelle mit daran stoßendem großen Binsenterrain, welches die Fischerei mit dem Zugnetz hier unmöglich macht. Auf dieser Strecken muß die Lank mit Standnetzen, wie Wenter, Stellnetz, befischt werden.

Fischereizüge hat es auf der Lank seit altersher zweiunddreißig gegeben, von denen jeder seinen litauischen Namen trägt, welche ich mir nachher erlauben werde herzuzählen und die litauischen Namen, so weit wie möglich, zu erklären. Vorher jedoch sei mir noch eine kleine Abschweifung gestattet. In der Mitte der siebziger Jahre ging von Amerika

und England aus die Schreckensmär über die Wasserpest, welche alle Flüsse und Gewässer mit grünem Kraut durchwachse und Fischerei und Schiffahrt vollständig ruiniere, durch die Lande. Es dauerte nicht lange, so war die Wasserpest in Deutschland und auch in die Lank eingekehrt, und nach kurzer Zeit war die ganze Lank mit grünem Kraut durchwachsen. Von den alten 32 Zugstellen konnten nur noch vier mit großer Schwierigkeit befischt werden. Jedoch wie überall dauerte auch hier die große Kalamität nur kurze Zeit; denn im nächsten Frühjahre wurde die ganze Wasserpest durch das Eis und die Wellen der Lank auf die Ufer ausgeworfen und Tausende von Fudern wurden nach allen Seiten hin oft meilenweit, sei es zu Futterzwecken, sei es als Dungmittel für Sandländereien, fortgefahren. Im nächsten Jahre war die Lank pestfrei.

Nach dieser kurzen Abschweifung werde ich nunmehr die Namen der einzelnen Züge, beginnend mit dem Zug im Süden der Lank an dem Ausflusse Dobell, aufzählen, will aber dabei noch bemerken, daß ich die Namen so schreiben werde, wie sie an Ort und Stelle ausgesprochen werden; daran werde ich die Erklärung und die deutsche Übersetzung der Namen hinzufügen.

1. Źagars, abgeleitet von Źagaras, ein dürrer Ast, also eine Zugstelle, wo in der Nähe abgebrochene Wenterstangen im Wasser gestanden haben.

2. Ragawirszus (Ragas das Horn, eine Landspitze, die in das Wasser hineingeht, und Wirszus die Höhe, Spitze).

3. Beź, kurischer und memelscher Ausdruck für Meldai, die Binsen.

4. Nauje Ost (nauja Osta die neue Mündung).

5. Źiagis (Źiogis der Graben, Bach).

6. Kampes Rag (Kampas Ecke und Ragas die an der Ecke befindliche Landspitze).

7. Upeit von Upe der Fluß, der Zug am Flüßchen.

8. Kampes Lenke von Kampas und Lenke die Vertiefung.

9. Kûpeit von Kupstas der Haufen, hier die Binsenhäufchen, Binsenbüsche, die aus dem Wasser hervorwuchsen.

10. Balta Trusch von baltas weiß und Truszis das Rohr, eine Stelle, wo weißes Rohr beim Fischen zum Vorschein kam.

11. Bada Mast (Badas der Hunger und Mastas der Zug) der Hungerzug.

12. Upit das Flüßchen.

13. Eglės Rip (Egle die Tanne, Ripa, im Mingeschen gebräuchlich, eine abgeholzte Stelle).

14. Egles, der Zug am Tannenwäldchen.

15. Rugales Rag, die Landspitze am Dorf Rugeln.

16. Alt Rugeln, ganz deutsch.

17. Rugales Beź, die Rugelschen Binsen.

18. Sirnau. Ableitung unklar. In der Nähe dieses Zuges hat in älterer Zeit ein Häuschen gestanden, dessen Besitzer vielleicht Sirnus geheißen hat.

19. Balin. (Balyne der Torfbruch.)

20. Pasien (Po Sienos längs der Wand, Binsenwand).

21. Brinkis. Name eines Teiches in der Nähe von Krakerort.

Es sind dieses also Fischzüge, welche an den genannten Stellen ausgeführt wurden.

Hiermit sind die sämtlichen Züge genannt, welche nach dem Ufer zu gezogen wurden. Wir kommen nun zu den Zügen, welche in der Mitte der Lank an der vorher erwähnten flachen Stelle (von den Mingenern Szilas die Heide genannt) und der sich daran schließenden großen Binseninsel, die sich gegenüber Krakerort befindet, gezogen wurden. In der Mitte der Binseninsel war eine offene Stelle, in der ein Fischzug gemacht werden konnte. Der Zug heißt:

22. Kûptrap, abgeleitet von Tarp Kupstu zwischen den Binsenbüscheln.

Nach der flachen Stelle zu:

23. Ilgzilluks (Ilgas lang, Szilluks die kleine Heide).

24. Par Ilgzel (Par ilga Szilla über die lange Heide).

25. Upit ilgzel. Die lange Heide in der Gegend des Flüßchens.

26. Kampej ilgzel. An der Ecke des ilgas Szillas.

27. Sausasis, von sausas trocken, der trockene Zug über die flachen Stellen.

28. Kûlamast, von Kûlas der Pfahl, der Pfahlzug, an der Stelle, wo die Wenterpfähle noch standen.

29. Skiaures Lenke: die Vertiefung, in welche die Fischhändler ihre Fischkasten (Skiaure) brachten.

Schließlich existieren noch drei Züge, welche zwischen den nach dem Ufer zu gezogenen Zügen und den letztgenannten gefischt wurden.

30. Zalin I. Zalyne eine Stelle, wo viel Zalas (grün) vorhanden ist, also ein Zug, mit dem vieles Kraut herausgezogen wurde.

31. Zalin II.

32. Reta Mast, von retas selten, kurz, der seltene, kurze Zug. Dieser Zug befand sich zwischen den Zügen Nr. 25 und Nr. 10, und d

ie Strecke, auf welcher gefischt werden konnte, sehr kurz war, so wurde er Zug selten genommen.

Dieses sind die Namen der zweiunddreißig Fischzüge, wie ich sie noch durch einige recht bejahrte Fischer der Lank in Erfahrung gebracht und unter ihrer Hilfe und Aufsicht in die Karte eingezeichnet habe. Mathematisch genau sind natürlich die einzelnen Striche, welche die Züge und deren Richtung anzeigen, nicht. Jedoch dürften auch die einzelnen Fischzüge selbst bei ihrer Ausführung nicht immer mathematisch genau von demselben Punkte des Wassers beginnen und aufhören. Die große Lank ist eben kein Kartenblatt. Da aber die jüngere Generation der Lankfischer von diesen alten litauischen Namen der Fischzüge auf der Lank beinahe nichts mehr weiß, so wollte ich dieselben der Vergessenheit entreißen und habe sie hier fixiert.

25.

Zur litauischen Archäologie.

Bibliographische Notizen über litauische Altertümer.

1.

Dowkont „Senowęs Budas", S. 152.
Petersburg, 1846.

Nieko niera tajp didej garsio ĩr garbingo senowie tarp Lëtuwiû palĩkĩmû, kajp dabar mĩnawotĩ jû kapaj, kóriû ne źiaurós ôras, ne wĩsgajszĩnós łajkas, né smarkómas neprieteliû newejkę par tĩjk ąmźiû lĩg sze Dĩjnà ĩsznajkintĩ; noris wijnus óźaugo jau traszkąntes gírres, kĩttus iszardę nóźmi neprietelej; kitus patys Lëtuwej iszgriówę aszarodamis krówinims sawo waldimierams tenaj aukso ijszkodamis; wijnog tijk jû dar liko, jog par iłgus ąmzius óźteks minawone kajpogi wissór gał jus rasti, kór wen gyweno senowie Lëtuwiû tauta, wijnus dar su wardajs numirielû tenaj pałajdotû, kittus bewardû kajpo iszgajszusiû omini swieto nabasztikû. Wełtou szenden sawinas jejs Gudaj arba Lankaj ir Teutonaj: kajpo palakajs iszmirusęs giminies, kórios karszinczej nébskélbas, dieł to wen, jog iems tink ta minawone, kajpo but essanti ju bocziû probocziû źiłos senowęs palikimo; bet wełtou tou daro; kajpogi patys Lëtuwej tétór dawadus ąnt tû sawo senowęs minawoniû; nesgi newiens neparodis nè Góds ne Teutonas, iog but koki garsi sawo wieszpati ar waldimierą, newen atminamusi ąmźiusi; bet ir gilio senowie tokió budó łajdoję, kajp kad Lëtuwej Kalnienaj ir Żamajtej sawo wirus kad łajdoję atminamusi dar łajkusi, ir tajp kajp jau wirsziaus minawojau Mintauto arba Mindawęs Lëtuwos Karalaus ir Żywilęs pas Naujepeli, Giedemino Panemónie, Birutęs Pałangos pa-

jurie wissims szenden yra żinomis. Ir teyp kór wen gyweno senowie Lëtuwiû tauta, wissór tinaj paliko jû kapaj minawoné, kórij daugio wijto iki sze dijna isztwierę. —

Litauens Vorgeschichte, seine Altertümer, Geographie und Ethnographie sind bis jetzt in ein Dunkel gehüllt gewesen, das sich nur allmählich zu lichten begonnen, seitdem dank den Arbeiten und Anstrengungen von Gelehrten verschiedener Länder, Polens, Rußlands wie Deutschlands, Litauen aufs neue neuerdings Gegenstand eifriger Nachforschung geworden ist. Unlängst (1890) hat überdies ein polnischer Archäolog, Herr Theodor Dowgird aus Warschau in Lemberg einen orientierenden Vortrag über die einschlägigen archäologischen Arbeiten gehalten auf dem zweiten Historiker-Kongreß, der bereits polnisch im Buche Drugi zjazd historyków polskich we Lwowie und in litauischer Übersetzung im Varpas Nr. 6 und 7 — unter dem Titel „Trumpa apžvalga padarytu Lietuvoje ir Žemaitijoje archeologiszku tyrinėjimu palaiku prie historiszkos gadynės" S. 86 u. f. f., 106 ff. veröffentlicht ist. In seinem Referat beschränkt sich der neueste Archäolog Litauens und spezielle Erforscher zemaitischer Gräber, prähistorischer Kirchhöfe und Burgberge fast ausschließlich auf die Arbeiten polnischer Gelehrter polnischer wie litauischer Herkunft, ohne der einschlägigen russischen Werken Beachtung zu schenken und der Arbeiten baltischer wie lettischer Gelehrter zu erwähnen. Dabei beschränkt sich Herr Dowgird ausschließlich auf Tymbologie und Burgbergekunde und läßt außer acht alles, was sich auf historische Geographie und Ethnographie bezieht. Von russischer wie baltischer und nationaler Seite sind aber in den letzten zehn Jahren nicht unwichtige und gerade besonders reichhaltige Materialien zusammengeschafft worden in bezug auf altertümliche und ethnologisch bemerkenswerte Lokalitäten. Über die Düna-Aa- und Windau-gebiete und die um dieselben sich gruppierenden Ortschaften und Völker hat der bewährte Kenner Lettlands und lettischer Sprache Dr. A. Bielenstein eben ein von der Petersburger Akademie der Wissenschaften gedrucktes Werk vollendet, welches die heutigen Grenzen der lettischen Nation und Sprache, sowie die Grenzen der Verbreitung der Letten, Kuren und Liven im 13. Jahrhundert einer näheren Betrachtung unterzieht. Der Verbreitungsbezirk des benachbarten litauischen Stammes, von Bielenstein teilweise behandelt, findet seine genauere Abgrenzung in den Ortsregistern der Gouvernements Grodno, Suwalki (früher Augustowo), Kowno (lit. Kaunas) und Wilna, welche nach einem von mir ausgearbeiteten ethnographisch-statistischen Programm von den örtlichen Statistischen Komitees in den letzten Jahren zusammengestellt wurden und zur Zeit größtenteils

n der Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften als un=
ıedrucktes Material aufbewahrt werden.[1])

Was die litauischen prähistorischen Gräber anbelangt, so sind die=
elben im Anfang unseres Jahrhunderts zuerst aufgedeckt worden durch die
Ausgrabungen Ludwig Jucewiczs und Brackels, welche ihre archäo=
ogischen Forschungen anstellten in Kroży (Kreis Rossijeny), Gierżdeli
Kreis Schaulen), in Kurschany in demselben Kreise, an der Wenta
ınd im Kreise Telszy in Dobransk und Laukożemsk. Vergl.
Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Litteratur und Kunst
. Mitau. 1819—1822. S. 45 ff. und Grewingk (s. unten)
S. 119—120. Dubois de Montpereux, der besonders auch den Kreis
Ponevėż untersuchte und Ausgrabungen in Raginiany u. s. w. anstellte,
ıat den äußeren Charakter litauischer Grabstätten und Burgwälle in
olgenden Worten charakterisiert:

„Si vous questionnez les Lituaniens sur l'origine des ses
ollines funéraires, ils vous diront, que ce sont des géants qui les
ınt érigées sur les cadavres enfassés de leurs ennemis; ces géants
ıtaient si grands, qu'il leur suffisait de faire deux ou trois voyages
ur le rivage de la mer Baltique, d'y remplir leurs bottes de sable
t de les verser sur les corps de leurs ennemis pour produire ces
ollines énormes. Beaucoup de ces collines, qu'il indiquent avec foi
omme trophées des géants Alcis, Vitolf, Ghelon, Kalnpilis etc.,
ıe sont, dans le fait, que les ouvrages de la nature où l'on ne
éconnait nulle part la main de l'homme. Mais il n'en est pas de
nême de tous. On trouve de vrais tumulus, que les Lituaniens
ppellent Mylżynum-Kapai (collines des géants) dans plusieurs
ıarties de la Lituanie et de la Courlandie. Il en est de deux
ıspèces distinctes: les uns sont de grands cônes de terre, sans autre
evêtement que du gazon; les autres sont de plus petits tertres bas,
ıssez applatis, relevés au dessus du sol par un cercle de grands
ılocs de granit" etc.

Die seit Dubois de Montpereux (1846) auch in weiteren Kreisen
Europas bekannt gewordenen litauischen Grabhügel (tumules lituaniens)[2])

---

[1]) Vergl. hierüber im Kalender des nordwestlichen Rußlands meinen
Aufsatz über die Bevölkerungsstatistik Weißrußlands und Litauens. (Statistika
lemennago sosłava narodonaselenija Sèvero-Zapadnago Kraja. 1890. 8°. 8 Seiten.)

[2]) Im Aufsatze „Des tumules, des forts et des remports de la Russie
ccidentale. 2. article, p. 39—55 in dem von de Croix herausgegebenen An-
ıuaire des voyages et de la géographie. 1846. 16°.

lenkten im Jahre 1868 die Aufmerksamkeit des bekannten Geologen und Archäologen C. Grewingk auf, der nicht nur heidnische Gräber in Russisch-Litauen, speziell im Gouvernement Kowno, Kreis Telši, in Dmitrow, Jezdaicy und Prišmonti aufdeckte und beschrieb, sondern auch ein grundlegendes Werk verfaßte, welches, betitelt „Über heidnische Gräber Russisch-Litauens und einiger benachbarter Gegenden insbesondere Lettlands und Weißrußlands", die Grundlage für alle späteren Forschungen auf dem Gebiete litauischer Archäologie bildet. Die Thätigkeit des Grafen Tyszkewicz auf dem Gebiete litauisch-weißrussischer Archäologie ist beschrieben worden von A. Kohn und Dr. C. Mehlis in dem Buche „Materialien zur Vorgeschichte der Menschen im östlichen Europa" Band 1, pag. 300—365. Grewingk hat aber schon richtig hervorgehoben, daß die Untersuchungen des Grafen Tyszkewicz vorzugsweise Weißrußland, weniger Innerlitauen und am wenigsten Žemaitien betrafen (l. c. p. 104).[1])

An die Arbeiten der Grafen Tyszkiewicz (Eustachy, Konstanty) schließt sich eng an die Thätigkeit A. Kirkors auf dem Gebiete der Ethnographie, Archäologie und Heimatskunde Litauens und Weißrußlands. Adam Honorius Kirkor, geboren 1812 im Gouvernement Mohilew auf dem Gute Sliwino, in der Nähe der Stadt Mstistlawl, gestorben 12./24. November 1886, ein von der Parteien Gunst und Ungunst viel umworbener Mann, ist neuerdings der Gegenstand einer unparteiischen Würdigung und biographischen Darstellung geworden in der russisch geschriebenen Broschüre des Herrn N. Jantschuk in Moskau: „A. K. Kirkor. Kurzer Abriß seines Lebens und seiner Thätigkeit," Sonderabdruck aus dem 12. Bande der von der Moskauer Archäologischen Gesellschaft herausgegebenen „Древности". 4°. 1888. 29 Seiten. Adam Kirkor hat als Archäolog und Ethnograph ungemein fruchtbar gewirkt, innerhalb Litauens und Weißrußlands hat er systematische Ausgrabungen von mehr als 1000 Gräbern (Kurganen) und eine Menge historisch bedeutsamer Lokalitäten, Burgwälle und Schloßberge beschrieben, in Wilna war er speziell 30 Jahre wohnhaft und während dieser Zeit vorzüglich mit der Aufhellung der Geschichte und Altertümer der Stadt wie des Gouvernements beschäftigt (vergl. Jantschuk l. c. S. 4 ff.). Seit dem Jahre 1850 Redakteur des Wilnaer Adreßbuches, gab Kirkor eine Reihe von Aufsätzen und Abhandlungen zur Lokalgeschichte, Statistik, Ethnographie und

[1]) In den Verhandlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft zu Dorpat Bd. 6. Dorpat, 1871. 1. und 2. Heft. 8°. 241 S.

lrchäologie heraus, welche noch jetzt des Interesses für den Liebhaber tauischer Altertümer, Sprache und Ethnographie nicht entbehren. So rschien unter anderem 1854 das Buch „Čerty iz istoriji i žizńi litowsago naroda", Skizzen aus der Geschichte und dem Leben des litauischen Volkes, zusammengestellt im Verein mit P. Kukolnik und ediert von dem Statistischen Komitee des Wilnaer Gouvernements. Besonders bedeutsam n der Geschichte der örtlichen Archäologie war aber das Jahr 1855. Im lpril dieses Jahres wurden von der russischen Regierung das Wilnasche Altertumsmuseum und die bei demselben errichtete Archäologische Kommission bestätigt. A. Kirkor wurde Konservator des Museums, Graf Eustachius von Tyschkewitsch Vorsitzender der Kommission. Dank em von ihnen beiden entfachten Lokalpatriotismus und dem neu erweckten Interesse für heimatliche Altertümer und die Ethnographie der wenig bekannten litauischen und weißrussischen Nationalitäten begann ein rühriger Sammlereifer sich geltend zu machen, welcher ausschließlich dem Wilnaer Museum zu gute kam. In kurzer Zeit liefen ein: 3000 alte Münzen und 000 Gegenstände verschiedener Art, welche auf Archäologie, Kulturgeschichte nd die Lebensweise des örtlichen unkultivierten Volkes Bezug hatten. Im Jahre 1865 zählte diese Kollektion bereits 66 663 Nummern. A. Kirkor als Konservator des Museums gab 1858 einen Katalog der ngesammelten Altertumsgegenstände in summarischer Übersicht heraus, welcher noch jetzt seinen Wert für die Erforschung der örtlichen Altertümer nicht verloren hat, zumal da die neue, von Dobrjansky redigierte luflage keine genauen Angaben über die Fundorte der eingelieferten Gegenstände enthält. Wie ich in meinen unten näher angeführten Aufsätzen im Wilnaer Boten (1890 Nr. 20 und 21, sowie 1889 Nr. 123 über das Wilnaer Museum] u. s. w.) nachgewiesen habe, läßt sich die Fundkarte Litauens nicht feststellen, ohne daß man beide Kataloge, und war den Kirkorschen ganz besonders, aufs genaueste vergleichend benutzt.

Ohne des näheren hier auf die einzelnen Arbeiten Kirkors einehen zu können, verweisen wir auf die oben angeführte russische Broschüre antschuks, auf die genauen biographischen Angaben Angelo de Guernatis in seinem Dizionario biografico degli scrittori contemporanei, Firenze 1880 t. II, supplem. 1190. Die Thätigkeit des Grafen Eustachy Tyszkiewicz behandelt eine mir leider unzugängliche polnische Arbeit von Stan. Kryżanowski „Eustachy hr. Tyszkiewicz i jego race", Lemberg, 1873, welche zugleich eine von Stan. Kunasevicz geschriebene historisch-bibliographische Einleitung enthält unter dem Titel „Archeologia polska".

Außer dem oben erwähnten Katalog des Wilnaer Museums sind heute noch von einigem Wert folgende Arbeiten und Aufsätze A. Kirkors:

1. Führer durch Wilna und seine Altertümer und sonstige Denkwürdigkeiten, 1880 in 2. Auflage und kürzlich in 3. Auflage bei Zawadzki in Wilna erschienen.

2. Die ausführliche Abhandlung „Das Münzwesen in Litauen" 1869 in russischer Sprache abgedruckt im 2. Bande der „Древности" der Moskauer Archäologischen Gesellschaft.

3. Prähistorische Grabhügel und Grabstätten in Polen, Litauen und Rußland, abgedruckt böhmisch in Eduard Jellineks „Słovanský Sbornik" im Jahre 1881.

Neuer Bearbeitung bedürftig, weil schon veraltet, ist sein Aufsatz „Ethnographischer Blick auf das Wilnaer Gouvernement", am Ende der 50er Jahre mehrfach abgedruckt und ediert von der Kaiserl. Russischen Geographischen Gesellschaft.

A. Kirkors Schlußfolgerungen über die Bestattungsart der Gräberbewohner Litauens wie Weißrußlands bedürfen ebensosehr der Bestätigung, zumal da die bisherigen Ausgrabungen statistisch genommen zu wenig zahlreich und ausgedehnt waren, archäologisch aber nicht intensiv und eingehend genug ausgeführt wurden, um eine Chronologie der litauischen und weißrussischen Gräber zuzulassen. Eine paläoethnologische Bestimmung ist außerdem von der Bearbeitung verwandter Disziplinen, besonders der historischen Geographie, abhängig, an der es gerade bis heute, vielleicht die Jatwäger ausgenommen, fehlt. So meint z. B. Kirkor, daß der Litauer seinen Todten tief in der Erde vergrub, der Weißrusse (Krivičanin) denselben auf die Erde legte und einen Grabhügel hoch aufschüttete; der Schwarzrusse (also etwa Gouvernement Grodno und auch die Umgegend von Drogiczyn) barg denselben in der Mitte des Kurganes. Der Litauer verbrannte das Pferd des Toten mitsamt seinen sonstigen Lieblingssachen auf dem Scheiterhaufen, der Slawe vergrub das Pferd u. a. m. — Trotzdem es heute noch zu frühe sein dürfte, ein abschließendes Urteil über K.s rührigen Sammeleifer, seine wissenschaftlichen Arbeiten und patriotische Thätigkeit zu fällen, so wird man doch seiner Vorarbeiten in Zukunft noch nicht so bald entbehren können, sei es um die Schätze des Wilnaer Museums wissenschaftlich auszubeuten, sei es um die heutige ethnologische Beobachtung mit früherer, vor 25 bis 30 Jahren angestellter zu vergleichen. Über litauische Münzen handelt neuerdings Józef Tyszkiewicz. Skorowidz monet litewskich. Warszau. 1875. 8°. 48 S. Mit 15 Tafeln, leider nur in 200 Exemplaren

gedruckt, mit einem Vorwort von Karl Beyer, ohne jedoch Kirkors auch ir irgendwie zu gedenken.

Von den Arbeiten der Gebrüder Tyszkiewicz giebt Zeugnis das Berlin bei Behre (Bock) erschienene polnische Buch O Kurhanach na itwie i Rusi Zachodniéj. Studyum Archeologiczne przez Konantego Hrabiego Tyszkiewicza. Mit 16 Tafeln. 1888. 8°. 38 + VI Seiten.

Über die Wilnaer Altertums-Kollektionen spricht sich derselbe Tyszkiewicz in seinem Werke „Wilija i jej brzegi" Dresden. 71. 4°, auf S. 16 und ff. folgendermaßen aus: Die Wilnaer Uniersität (in deren ehemaligen Räumen sich das heutige Museum befindet) tte neben ägyptischen Mumien, chinesischen Handschriften, indischen und nischen Altertumsgegenständen auch silberne Diademe, Halsschmucksachen s Bronze, Steinhammer u. s. w. aus vorhistorischen Gräbern aufzuisen, aber niemand hatte auf diese heidnischen Altertümer acht gehabt d sich bemüht, ihre Bestimmung und ihren Ursprung (wie und woher in das Museum gekommen) aufzuzeichnen und zu erforschen. Mit sen Worten ist kurz und feinfühlig taktvoll der Hauptmangel auch des ttigen Museums aufgedeckt worden. Die meisten Gegenstände desselben d nahezu wertlos für die Erforschung Litauens und Weißrußlands, weil jere Angaben fehlen über den Fundort und die Art und Weise, wie selben aufgegraben worden. Nur vergleichend archäologische Forschung n einige derselben näher bestimmen, wie z. B. die emaillierten Gegenide aus Bronze (welche gegen 30 an der Zahl) aus Gräbern des eheligen Polotzkischen Gebietes stammen. Diese sogenannten Wilnaer ademe, in Wirklichkeit Bronze-Pferdezügel, entstammen nach N. Konow dem 3. bis 4. Jahrhundert nach Christi Geburt (Vergl. Die ischen Altertümer, herausgegeben von Prof. N. Kondakow und Graf an Tolstoi in Petersburg, Lieferung S. 152, Abbildung 171), nach brjanski, Katalog Nr. 481 und 482, sind dieselben vom Grafen stachius Tyszkiewicz dem Museum gespendet worden. Alte Emailmuckgegenstände sind durch mich der Archäologischen Kommission eingefert worden aus dem Kreise Calvaria, Gouvernement Suwalki. Diesen wurden bei Erdarbeiten aufgefunden bei der Aufschüttung von Begungen des Njemenufers, in der Nähe des Dorfes Bakschischki. rgl. Wilnaer Bote vom Jahre 1888, Nr. 134.)

Die Nachfolger des Herrn Kirkor im Amte eines Museums-Konators waren: K. J. Schmidt, Mirotworzew (19. November 1871 1. März 1872), D. A. Stolypin (vom 1. März 1872 bis zum

1. August 1876), Flavian J. Dobrjansky (vom 1. August 1876 bis zum 1. Oktober 1879), Spasskij (vom 1. Oktober 1879 bis zum 1. Mai 1883), W. Marenin (vom 5. Mai 1883 bis zum 30. Januar 1884) und Theodor Wasiljev. Pokrovskij (vom 16. Februar 1884 bis auf heute).

Unter den Nachfolgern Kirkors haben sich verdient gemacht um das Museum und sind sonst wissenschaftlich-litterarisch thätig gewesen K. Schmidt, F. Dobrjansky und Th. Pokrovskij. Die wissenschaftliche Thätigkeit des Konservators Karl von Schmidt beschrieb genauer auf dem 1. Archäologischen Kongreß zu Moskau im Jahre 1869 der verstorbene Jacob. Feod. Golovacki. Darnach hat Schmidt seine ersten archäologischen Studien bei dem bekannten Dorpater Professor Kruse (Verfasser des Werkes Necrolivonica) gemacht, im Jahre 1820 die bei Polotzk in der Düna befindlichen Steine mit altrussischen Inschriften besichtigt und abgezeichnet und handschriftlich verfaßt eine Sammlung von Zeichnungen, welche Gegenstände aus heidnischen Gräbern darstellen, Ansichten alter Schlösser und heidnischer Kurgane nach der Natur aufgenommen und einige auf Mythologie bezügliche Figuren gezeichnet. Die Arbeit Karl von Schmidts, sagt Golovacki weiter, ist das Resultat 40jähriger Beobachtungen und vieler Ausgrabungen, welche derselbe in den Gouvernements Kowno und Grodno unternahm. So wurden von demselben fast hundert Kurgane aufgegraben. Unter den von ihm aufgefundenen Kulturgegenständen erinnern manche an Kruses Necrolivonica (z. B. Tafel 1 Nr. 4 u. s. w.). Seine eigenen Erforschungen hat Schmidt ergänzt durch Abbildungen von Gegenständen des Wilnaer Museums. Zweck der Schmidtschen Untersuchungen war, mit Hilfe der Archäologie den Ursprung der alten Bewohner Litauens aufzuklären. In deutscher Sprache verfaßte Schmidt folgendes Werk: „Die Münzen und Medaillen Kurlands nebst Beschreibung und Abbildung des Herzoglich Kurländischen Ordens de reconnaissance“ nebst 17 Tafeln Abbildungen. (Vergl. die Trudy des 1. Russischen Archäologischen Kongresses, Band 1, Moskau 1871, S. 1[illegible] und 152.)

Karl von Schmidts Manuskript über litauische und Grabgegenstände blieb leider ungedruckt und haben die Leiter des ersten Kongresses keine nähere Nachricht über das Verbleiben desselben außer den von Golovacki im Protokollauszug mitgeteilten Vortrag gegeben. Nicht minder ersprießlich war die Thätigkeit des Herrn Dobrjanski, der den Katalog des Wilnaer Altertums-Museums in veränderter zweiter Auflage edierte. Der jetzige Konservator Herr Pokrovsky hat einige kurze Mitteilungen über

ltertumsgegenstände, welche aus dem Witebskischen Gouvernement und m Kreise Wilkomir neuerdings dem Museum zugesandt wurden, im Bilnaer Boten veröffentlicht.

Im Jahre 1876 wandte die Aufmerksamkeit europäischer Archäo- gen auf Litauen auf dem 8. Internationalen Kongreß für Antropologie ıd Archäologie in Budapest Herr Prof. Mierzynski in seinem Vortrag Sur quelques objets trouvés dans des sépultures en Lithuanie"). 465—480).

Erst neuerdings ist durch den Herrn Maler T. Dowgird an eine forschung der zemaitischen Riesengräber Mylžiun-Kapaj geschritten rden. Seine archäologischen Forschungen begann Dowgird im Bereiche s Kownoer Gouvernements im Jahre 1881, alljährlich in den Sommer- naten beschäftigte sich derselbe mit Ausgrabungen von heidnischen Grab- geln, welche auf Privatgüterland befindlich waren. Die Resultate dieser usgrabungen liegen vor in dem von ihm in Warschau zusammengestellten ivatmuseum und in folgenden polnischen Arbeiten, welche in dem in arschau erscheinenden „Pamiętnik fizyjograficzny" in den Jahren 1886 1889 veröffentlicht wurden: Unter dem Gesamttitel Denkmäler vor- torischer Zeiten in Žemaitien kamen heraus a) im Jahre 1886 „Melžyn- apas pod Jasnagórką", Riesengräber von Jasnagorka, in der Parochie giniany, Kreis Kowno, am Flusse Luknia belegen (10 Seiten Text d 3 Tafeln Lithographie des Situationsplanes der erforschten Gräber d der Haupttypen der in denselben vorgefundenen Gegenstände); b) Fort- ung der Arbeiten in Jasnagorka, angestellt in den Jahren 1882 und 83 (36 Seiten Text und 7 Tafeln Lithographie desselben Inhaltes a). c) Melžyn-Kapas im Vorwerk Wizdergi. Beschreibung der beiten, unternommen auf diesem alten Friedhof in den Jahren 1884 1885. Veröffentlicht im Jahre 1888. (15 Seiten Text im Sonder- ruck mit 8 Tafeln lithographierter Gegenstände und Situationspläne r die aufgefundenen Gräber und Gegenstände.) d) Beschreibung des onischen Friedhofes und des Pilkalns von Imbary (im Kreise Telsze) h den Ausgrabungen, welche in den Jahren 1885 und 1886 angestellt rden. 8 Seiten mit Tafeln. Außerdem regte derselbe Forscher durch Zeitschrift Wisła Einsammlung von Nachrichten über litauische Burg- ge an (vergl. unter anderem Wisła vom Jahre 1890, Heft III, ite 380 u. f. f.).

In den Jahren 1885 bis 1890 wurde sodann von seiten der serlichen Archäologischen Kommission, welche seit dem Jahre 1859 bei Kaiserlichen Russischen Hofministerium besteht, in St. Petersburg eine

archäologische Durchforschung Weißrußlands und Litauens angeregt, unter Mühewaltung der Herren Avenarius im Grodnoschen Gouvernement, Kruse und Romanow im Witebskischen, Schukewitsch und mir, sowie dem General Jocher (Neffen des bekannten Bibliographen) im Wilnaschen, Sawitnewitsch im Minskischen und anderen.

In betreff der Witebsker und Grodnoer Gouvernements erschienen: Altertümer von Nordwest-Rußland, Band 1, Lieferung 1. St. Petersburg, 1890. Großfolio. 60 Seiten mit 7 Tafeln und 28 Abbildungen im Texte, enthaltend: a) N. P. Avenarius. Drogiczyn nadbużski (am Bug) und seine Altertümer S. 1 bis 43. b) Beschreibung einiger Alter tümer, aufgefunden im Witebskischen Gouvernement, S. 43 bis 60. Die Altertümer Weißrußlands sind besonders beschrieben worden von A. M. Sementowski in seinem Buche Weißrussische Altertümer „Bělo russkija drěwnosti" 1. Lieferung 1890. 8^0. 136 + VIII. Über die archäologische Erforschung des Minsker Gouvernements handelt W. Zavitněvič in dem Aufsatz „Über die Kurgane des Minsker Gouvernements" im Kalender des nordwestlichen Rußlands. Kijew, 1890. p. 9—16.

Ergänzung zur Erklärung der von Avenarius in Drogiczyn ge fundenen Altertümer giebt Herr J. Leopardow in der von ihm un J. Tschernow herausgegebenen „Sammlung von photographischen Ab bildungen altertümlicher Gegenstände, welche sich in Kijew in Privat händen befinden" (Sbornik etc. Kijev, 1890. Fol. 12 S. und 7 Tafeln auf S. 9 und 10, wobei derselbe sich zu der Behauptung versteigt, da die speziell in Drogiczyn gefundenen Bleistempel und Kreuze auf ein Epoche hinweisen, in welcher die Christen sich noch in den Katakombe bargen. Drogiczyn, oder wie der Ort früher gehießen haben mag, wo der Ort einer christlichen Gemeinde nicht später als des 3. Jahrhundert welche sich dorthin flüchtete vor den Verfolgungen der Römer. D Drogiczynschen Bleistempel mit ihren Zeichen und Buchstaben sind b jetzt Unika in Rußland und außerhalb Drogiczyns nicht aufgefund worden. Herr Avenarius hat zuerst deutlich gemacht, daß auf den beregt Stempelchen 23 slawische Buchstaben deutlich erkennbar sind und a häufigsten sonst das Kreuz als Abzeichen auf denselben vorkommt. (Verg l. c. S. 13 und Tafel III.)

Die Resultate meiner archäologischen Forschungen sind kurz beschrieb in folgenden vorläufigen Reiseberichten und Bemerkungen:

1. Żemaitische Burgberge und altertümliche Lokalitäten im Telš Gouvernement (Adreßbuch des Kownoer Gouvernements für 1888). 8 8 Seiten.

2. Materialien zur archäologischen Fundkarte des Wilnaer Gouernements (aus dem Wilnaschen Boten Nr. 20/21. 1890).

3. Archäologische Kollektionen von Privatpersonen in Westrußland. Sonderabdruck aus dem Wilnaschen Boten Nr. 269. Dezember 1889.) 8°. 6 Seiten. Eine Ergänzung zur Frage über den wissenschaftlichen Wert der Privatkollektionen Litauens bietet der Aufsatz des Herrn St. Wil. Kolekcye archeologyczne" im Kraj vom Jahre 1890, Nr. 19 Litteraturbeilage p. 14—15.

4. Das Wilnasche Altertumsmuseum. Wilnaer Bote. 1889. Nr. 123.

5. Die Thätigkeit des Gouvernements-Komitees für Statistik auf dem Gebiete der örtlichen Archäologie. Ebendaselbst, 1889, Nr. 126.

Kurze Berichte über die Forschungen des Gutsbesitzers Herrn Schukewitsch in Natscha (im Kreise Lyda, Gouvernement Wilna) liegen vor in zwei Aufsätzen im „Tygodnik Illustrowany" von 1885, Nr. 172, in dem „Kłosy" 1887, Nr. 1151, im „Wiek" von 1889, Nr. 269 u. a. O.

Die bisherigen archäologischen Forschungen und Ausgrabungen in den litauischen Gebieten ergeben:

1. Daß die sogenannten pilkalni und piłale in Litauen und Žemaitien bis jetzt unerforscht blieben und sich daher nicht bestimmen läßt, ob dieselben Burgwälle, Opferstätten oder Massengräber darstellen.

2. Im Bereich Sudauens, des Trokischen und teilweise im Kalwaschen Kreise des Gouvernements Suwalki sind große Brandkirchhöfe nachweisbar, welche von mir und Schukewitsch in Pomuse, bei Jewje und Orliški sowie im Puńschen Baumwalde, bei War-upe, in dem Kunaj genannten Waldrevier aufgegraben wurden. Die Zahl dieser Brandüberhügel belief sich in Pomuse auf ca. 100, in Orliški auf ca. 30, im Punschen Walde auf 40.

3. Die sogenannten Riesengräber milžinu-kapai, bei den Letten Milzinu kapi genannt, von mir und Schukewitsch im Lydaschen und Trokischen aufgegraben, von Herrn Dowgird in Žemaitien, weisen Skelettgrabstätten auf mit Kreuzschmuckgegenständen und Münzen aus dem 14., 15. Jahrhundert und früher (Prager, Meißener Groschen, litauische Denare ohne Jahreszahl mit den Zeichen der Kolumnen, Kreuz und Lanze 2c.).

4. Die Steinhaufengräber der Umgegend von Olawa im Trokischen sind älter, nach den in denselben aufgefundenen Bronzegegenständen zu urteilen und dem abweichenden dolicephalen Schädeltypus.

5. Die einfach Kapinys genannten alten Friedhöfe scheinen jüngsten Datums und reichen bis ins 16., ja, 17. Jahrhundert hinein.

6. Unaufgeklärt sind endlich auch alle in Žemaitien und Ostlitauen sogenannten elku, ałku-kalnai.

7. Was den Gräberinhalt anbelangt, so sind von mir und Schukewitsch besonders viel Bronzeschlüssel aufgefunden, welche in dieser Zahl in den nordrussischen und finnischen Gräbern gar nicht oder wenig vorkommen, wohl aber in Südrußland.

8. Im Kreise Lyda sind von Schukewitsch und mir in Frauengräbern besonders viel Bronze- und Silberblechstücke drei- und viereckiger Form aufgefunden worden, welche nebst Glasperlen auf Kopfdiademe aufgenäht waren und ähnlich im Tambowschen mit kufischen Münzen zusammen vorkommen.

Jegliche weitere Schlußfolgerungen über Begräbnisart und Grabfundstücke sind verfrüht, so lange die Gräber-Chronologie sogar für einzelne Kreise und Gegenden sich nicht feststellen läßt und große Strecken ganz unausgebeutet bleiben. Ebensowenig wird sich demnach auch an eine ethnologische Bestimmung der Gräberbevölkerung denken lassen. Auf einzelne Fragen hier speziell einzugehen, dürfte nicht der Ort sein.

Reiche Materialien zum litauischen Onomastikon und der Kulturgeschichte Litauens enthält der 14. Band der „Akty", herausgegeben von der Wilnaer Archäologischen Kommission. Wilna, 1887.[1]) Über das Archiv des Wilnaschen Römisch-Katholischen geistlichen Konsistoriums, welches in das Centralarchiv ebenda einverleibt worden, handelt ein kurzer Aufsatz im Wilnaschen Boten vom 25. Oktober 1889, Nr. 230. Die von **F. Brennsohn** in einer Dorpatschen Doktordissertation, im Jahre 1883, angeregte Frage nach den antropologischen Eigentümlichkeiten der Litauer wurde neuerdings bearbeitet von N. A. Jančuk in einem Aufsatz betitelt „Zur Frage nach dem antropologischen Typus der Litauer". Moskau 1890.[2]) Im Jahre 1887 sammelte dürftiges Material Dr. Joh. Schliupas im Kownoschen Gouvernement, über die Resultate dieser Messungen geschah kurze Erwähnung in den Nachrichten der Kaiserlich-Russischen Gesellschaft, Band 23, S. 767.

Die mitgeteilten kurzen Nachrichten über den heutigen Zustand der litauischen Archäologie lassen wünschen, daß eifrigst gesammelt werde. Material 1. zur Karte der zufällig gemachten Funde und in Privat-

---

[1]) Näheres vergl. in meiner Anzeige und Żurnal des Ministeriums der Volksaufklärung.

[2]) Aus dem Tagebuch Примѣчанія (Dneonik) der Antropologischen Abteilung der Moskauer Gesellschaft von 1890 Nr. 6, über weißrussische Schädel ebendaselbst von Jantschuk in Nr. 3, von Ikon in Nr. 4.

ollektionen aufbewahrten Gegenstände, 2. genaueste Mitteilungen über die Gräbertopographie, das Vorkommen der von den Litauern pilkalns, pi-ale, milžinu kapai, kapinys und ałkas genannten altertümlichen Lokalitäten.

1891—1893. E. Wolter.

Fortsetzung folgt. Dieselbe wird eine Übersicht der neueren Arbeiten bis zum Jahre 1896 enthalten.)

26.

Kleinere Bemerkungen.

1. Zur altlitauischen Topographie der russischen Städte Wilna und Troki.

Herr J. Sprogis hat im Wilnaer Boten in zwei Artikeln die Worte Wilna und Vylija aus dem Russischen zu erklären versucht. Dabei ommt er auf Grund alter Akten zu dem interessanten Resultat, daß die Stadt Wilna ihren Namen vom Flusse Vilna, Vilnia, der heutigen Vilejka bekommen habe. Diese Ansicht scheint die richtige zu sein, so weit nicht die Absicht durchblickt — man merkt die Absicht und man wird erstimmt — diese Ortsnamen absolut aus dem Slawo-Russischen zu erklären. Es fragt sich daher, ob wir es in und um Wilna mit altlitauischem Boden zu thun haben, ob eine Reihe von Ortsbezeichnungen aus dem litauischen erklärt werden kann oder nicht. In und um Wilna sind ebenso wie in Troki und um die heutigen Schloßruinen auf dem Wasser wie auch zu Lande bis heute noch deutliche Spuren altlitauischer Topographie erkennbar. Unleugbar ist der Ortsnamen Troki vom litauischen Trakai herzuleiten. Nach Mitteilung des Fischers Ivan Borusevicz, eines Weißrussen, vom Jahre 1893 heißen aber noch verschiedene Inseln und „Toni“, d. i. Orte auf den Seen, wo die Fischernetze ausgeworfen werden, folgendermaßen: 1. Drei kleine Inseln, rechts von der Ruine des Keistutschen Schlosses Vidurì, d. i. Binneninseln; 2. zwei Inseln näher zum alten Schloß und Dominikanerberg hin — pirtis, weil dort die großfürstliche Badestube gestanden haben soll. — Weitere Inselnamen sind: 3. Krestovka die Kreuzinsel; 4. Otkotiszki; 5. Basilianerinsel; 6. Vol'ga; 7. Káris oder Koruszók (vergl. korìnis Kurrnetz); 8. Plytas; 9. Stasésza Insel hinter der „pirtis“; 10. Zvyzas; 11. Čertovka hinter ihr nach Norden zu Volga und Káris; 12. Briliantovka; 13. Boreyki. Unter Netzversenkungsstellen auf dem See von Káris zum Schlosse hin ist

besonders interessant: 14. Papile lit. einfach „hinter dem Schlosse", nach Borusevicz' gekünstelter weißrussischer Erklärung so benannt, weil von der Seite des Schlosses aus, wo die fürstliche Küche war, Asche in den See gestreut wurde, russ. „popiel"; 15. germiałe gegenüber Zatročije am dem Galvesee; 16. Pabiarże, am Ufer hat früher ein Birkenwald ge standen; 17. Raudzine von rauda rothe Farbe, resp. Eisenerde 18. Lazdynas auf dem Landworowaschen See; 19. Liepinis (in der Nähe dieser Wasserstelle stand früher eine Linde); 20. Vilkaszkas oder Vilkaszkis; 21. Saúsareki unweit des Dorfes Żidiszki von sausas trocken und rēke die abgestochene Erdscholle; 22. Lebedas, d. i. Schwan; 23. Viengális; 24. Karikłe, vom Schlosse zur Basilianer insel hin; 25. Pagalei auf dem See des Grafen Tyszkievicz. Somit sind bis heute inmitten von Weißrussen, Polen und Karaimen noch litauische Insel- und Wasserstreifennamen erhalten. Ebenso verhält es sich mit Wilnas Topographie. Da die Vilija im Lit. Neris noch heutzutage heißt, so kann Wilna seinen Namen nicht vom Neris r. Naris, daher der Ortsnamen Ponary und die Ponaryschen Berge, erhalten haben sondern ist von einem heute nicht gebräuchlichen Flußnamen * Vilni * Vilnija * Vilnius abzuleiten. In den Akten des 16. und 17. Jahrhunderts ist nun wirklich von einem Flüßchen Vilnja, von der Kiena die mit der Vilnia sich vereinigt, u. s. w. die Rede. Vergl. Sprogis „Woher ist der Name der Stadt Wilna abzuleiten?" (Wilnaer Bote 1894 Nr. 8). Außerdem giebt es einen Ort Pavilnis, Vorwerk „Povilnja (vergl. Akten der Wilnaer Kommission Band 20 (1893), S. 148—15 und an anderen Stellen) offenbar wiederum eine reinlitauische Zusammen setzung wie Pa-rudamine, Papile, Papartis (das heutige Poporci). D es am Flusse viele Orte giebt, so konnte die Stadt Wilna nicht nach dem Hauptflusse, sondern nur nach dem Nebenflusse benannt werden. Litauische Boden ist noch erkennbar in einem Straßennamen Pamekalnis Akten ib., S. 192, eine Straße hinter dem Wilnaer Thor zu Lukiszk hin, wohl von pa med-kalnis hinter dem Waldberge abzuleiten. Bekannt sind ebenfalls die Šeškinyschen Berge auf dem Wege nach Kalvaria, von šeskine Iltisort abzuleiten. Die auf bergigem Terrain belegene Vor stadt Antokol (Antakalnis, Antakalis) ist so benannt von der in Zu sammensetzungen wie Antkalniszki (Gouvernement Suwalki), Ant upa, Antupe, -upiale, -upi als Wiesennamen und Heuschlag (in Rossijener Kreise) vorkommenden Präposition ant, anta auf, in Zu sammensetzungen gegen, längst, hinter (cf. ántausis Teil des Nackens hinter den Ohren, ántgrabis hinter dem Graben, ántežis Gegend längs de

Feldrains) und also als Vorstadt, die sich längs der Berge hinzieht, zu deuten. Von Bachnamen sind zu erwähnen Boltupe, lies Baltupe, Weißfluß, wegen seines reinen Sandbodens und hellen Quellwassers so benannt, und der bereits in alten Akten als Wersope, heute Wirszupe der obere Fluß (von wirszus das Obere, Gipfel) oder Werszupe Kälberfluß benannte Ort und fast versiegte Bach (ähnliche Flußnamen kommen auch sonst vor: cf. Veršup Bächlein im Krożyschen Gebiet und die verschiedenen Schweineflüßchen kiaulupe im Suvalkischen Gouvernement). Daselbst befinden sich nach Dobrianski, „Führer durch Wilna", die Reste eines großfürstlichen litauischen Jagd- oder Landschlosses, was nach demselben Tiergarten bedeuten soll. Wie litauisch Verinczius mit Veršupa, Veršupe zusammenhängt, ist unerfindlich, und ist daher nur möglich anzunehmen, daß dieses an dem Neris belegene litauische Landschloß, benannt von einem heute wasserarmen Graben oder Bächlein „Veršupe", der sich an dieser Stelle in die Vylijá ergoß. Der Quellenwassername Vinger ist von vingis Kreis, vinge Krümmung, Bucht, vingrus sich schlängelnd abzuleiten und mit dem Seenamen Vigry, d. i. * Vingrai in der Nähe von Suwalki zusammenzustellen. Endlich sind noch die mit Suffix iszki (für iszkiai) zusammengesetzten Ortsnamen wie Szereikiszki (Straßennamen) vom Personennamen Szerejko, -is, Lukischki von slaw. Luka Biegung oder lit. lanka, Lunka Flußwiese und Snipiški alias Sznipiszki eine Gegend jenseits der Stadt auf dem Wege nach Kalvaria, so benannt von einem Kaufmannsnamen Šnipis, einem šnypis Schnäuzer. Aus den hier aufgezählten Ortsbenennungen ist deutlich:

1. daß der Zarečje benannte, hinter der Vileika gelegene Teil von Wilna auch Pavilnja genannt werden konnte.
2. daß Wilna richtiger Vilnija, Vilnius so benannt ist vom Flusse Vilnius, Vilnia, d. i. heute Vileika und vom lit. Vilnis die Welle, Woge, alias Vilnia, so heißt die Welle bei Szyrwid, d. i. im Wilnaer Dialekte.
3. der altlitauische Flußnamen Neris ist später in der Folge zunehmender Slawisierung oder Russifizierung der Stadt Wilna umgewandelt worden in Vylija, volksetymologisch umgedeutet und abgeleitet von Vilna, wobei, was Sprogis wohl will, weder an russ. viliat' mit dem Schwanze wedeln noch an velija der große Fluß zu denken ist.
4. Wie aus dem bei Oschmianer Litauern erhaltenen Velija zu ersehen, konnte in weißrussischen Gegenden außerhalb Wilna ein

zweiter Name für den Fluß Neris, Naris auftauchen, der dann wohl von velij groß ableitbar ist.

5. Die Menge der angeführten Orts-, besonders auch Wasser- und Bergnamen, zu denen noch a) Švintaragis das sogenannte Svintorog-Thal oder heilige Ecke, Winkel am Zusammenfluß der Vilnia und des Neris, b) Rossa, lit. Rása Tau, der bekannte Wilnaer Stadtteil und Kirchhofsnamen, c) ringa Flußnamen (cf. „Akten" XX, p. 90) — kommt, beweist genugsam, daß die Lituanicität der heutigen russischen Städte Wilnia und Troki keine sporadische und zufällige ist, sondern trotz aller Klügelei bleibt Wilnia-Neris, sowie Traku Pile echt litauisch.

E. Wolter.

2. Neue Beiträge zur litauischen Rechtsgeschichte.

a) J. Sprogis. Zum Volksgericht in Westrußland. (Journal des Ministeriums der Volksaufklärung. 1894. Heft 5, S. 181—199.)

b) Th. J. Leontovič. Historische Skizzen zur Geschichte des litauisch-russischen Rechtes. 1894. Erster Teil. Die territoriale Begründung des litauischen Reiches. 8°. 393 S.

c) M. K. Ljubawski. Zur Frage über die Teilfürsten und die Ortsverwaltung im litauisch-russischen Reiche. 1894. 8°. 49 S.

d) Th. J. Leontovič. Unentschiedene Fragen zur Geschichte des russisch-litauischen Rechtes. 1893. 8°. 58 S.

e) N. Maksimeiko. Quellen der Strafgesetze des litauischen Statutes. Kijev. 1894. 190 S.

f) G. W. Demčenko. Die Strafe nach dem litauischen Statute in seinen drei Redaktionen (vom Jahre 1529, 1566 und 1588). 1. Teil. Kijev. 1894. 8°. 275 S. Preis 1 R. 75 Kop.

Im IV. Bande, Heft 19, S. 77—78 war bereits von mehreren Werken zur Erforschung des litauischen Statuts in bezug auf erbschaftsrechtliche Streitfragen die Rede. Im Anschluß an diese Broschüren unternimmt Herr Prof. em. Leontovič in Warschau eine weitere Nachprüfung und kommt in betreff der von Ptaszycki aufgestellten Thesen zu negativem Resultat, in bezug auf das jus caducum zu interessanten kulturhistorischen Schlüssen und Folgerungen über die Beziehungen der litauischen Schljachta zur polnischen und der Polonisation, welcher alte Rechtsgebräuche Litauens nach der Ljublinschen Union ausgesetzt waren. —

Prof. Leontovičs Skizzen behandeln folgende Partieen zur litauischen Rechtsgeschichte: Einleitung. Die wissenschaftliche Bearbeitung der litauischen

Rechtsgeschichte. Quellen. S. 3. — I. Allgemeine Übersicht über die Entwickelung des litauischen Reiches und seine territoriale Abgrenzung. S. 13. — II. Die territoriale Gliederung Litauens. S. 36. — III. Die russischen Provinzen des litauischen Reiches. S. 69. — IV. Das Kričven-Land (Schwarz-, Weißrußland; Polotzk; Vitebsk; Minsk und Smolensk). S. 73. — V. Das litauische Waldgebiet (Polesien); das alte Land der Dregovičen. (Pinsk, Turov u. s. w.) S. 121. — VI. Sěverščina (Czernigov, Novgorod-Sěversk). S. 151. — VII. Das Kijevsche Land. S. 182. — VIII. Wolynien. S. 202. — IX. Podolien. S. 347. —

Das hier erwähnte Buch kann leider trotz der reichen bibliographischen Verweisungen nur mit größter Vorsicht benutzt werden und verlangt die Frage nach der Entstehung und rechtshistorischen Ausgliederung des litauischen Staatsterritoriums neue Bearbeitung, gegründet 1. auf einer genauen historisch-geographischen Ortsnamenforschung und Nachprüfung des ethnographischen Charakters der einzelnen litauischen Landschaften, besonders auch auf Grund der Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts, 2. eine genauere Durcharbeitung des von Ljubawski früher besprochenen Materials, welches aus der litauischen Metrik zusammengesammelt worden ist und jetzt 3. durch Berschadskis neues im Drucke befindliches litauisches Urkundenbuch zu ergänzen ist.

Einen genauen und scharfsinnigen Beitrag zu eingehender Kritik von Leontovičs Skizzen bietet Ljubawski (Nr. c). Der Aufsatz von Sprogis bezieht sich auf das Kopengericht und die beiden anderen Kijever Werke auf das litauische Strafrecht. E. Wolter.

3. Litauische Lenorenstoffe.

J. Sazonovič. Bürgers Lenore und verwandte Sujets in der Volkspoesie Europas und Rußlands. Warschau. 1893. 8°. 251 S.

Im 3. Kapitel „Glaube an die Rückkunft der Toten" ist von litauischem Aberglauben die Rede. Wenn ein Mensch sich erhängt, so muß man ihm den Kopf abhauen, weil er sonst seinen Verwandten keine Ruhe giebt und aus dem Grabe zurückkehrt. Nach der Kownoer Gouvernements-Zeitung 1892, Oktober, erhängte sich im Dorfe Semeniszki, der Užpolschen Gemeinde, Kreis Vilkomir, eine 60jährige Bäuerin Gaigalas. Nirgends wollte man sie beerdigen, bis endlich ein tapferer alter Soldat sich fand und ihr den Kopf abhieb, wonach sie endlich ihre Ruhe auf dem Dorf-Friedhofe fand. Auf S. 155—157 ist von dem Mädchen und ihrem Freier nach den litauischen

Sagen von Schleicher und Brugmann-Leskien die Rede. Ähnliche Varianten lassen sich in Menge außerdem in Litauen auffinden. Ich erinnere nur an Dowojno Silwestroviczs „Patarles ir dajnos", Tilsit, 1889, S. 1 bis 18: Mergaites gailestis savo mirusio milemojo bernelio, auf geschrieben im Jahre 1885 im Dorfe Kadagyne unweit von Rossijeny „Der Mond, der scheint so helle, die Toten reiten schnelle. Graut Liebchen, auch vor Toten?" Menû szviecz, Smertis nesz, ar ne bijei tu su nûmirusiu joti? sagt der tote Bräutigam seiner Onike. Nach der Rossijener Variante spielt die Handlung in Schwarzrußland „Jûdû siûse Gudûse". — Es wäre leichte und dankbare Mühe, in verschiedenen Gegenden Litauens diese Reste der veluken-Verehrung aufzuzeichnen und die verschiedenen Varianten von Märchen über des Flachses Qual, der Totenritt u. s. w. zu registriren. Unterzeichneter ist gern bereit, das Material später zum Drucke vorzubereiten. Aus dem Lettischen vergl. über den Vampirglauben Treilands lettische Volkssagen. Moskau 1887, S. 139 u. f. f. Der Tote muß geköpft werden: vergl. Nr. 95, 96, 97. Leider hat Herr Sazonovič die lettischen Entsprechungen ganz außer acht gelassen. E. Wolter.

27.

Litauische Legende über die Gründung der Stadt Wilna.

Mitgeteilt von N. Samojlo.

Veröffentlicht in dem historischen Journal „Russkaja Starina"[1]) 1895, Nr. 4, S. 94—95.

Aus dem Russischen übersetzt von E. Wolter.

Einst lag der Fürst Jagailo der Jagd ob, und umgeben von seiner Suite, blieb er stehen an der Stelle, wo die Wilija in die Wilejka sich ergießt. Seine Augen weideten sich an dem schönen Landschaftsbilde und er sagte: Ich will hier eine Stadt bauen, möchte aber wissen und erfahren, ob gut und glücklich dieser Ort gewählt ist. So fragte man die Opferpriester und sie erklärten also den Willen der Götter. Die Stadt wird berühmt und glücklich sein — sagten die Priester — wenn die Stadtmauer errichtet werden wird über einem Knaben, einem einzigen Sohne, der lebendig vergraben und geopfert worden ist zu diesem Zwecke freiwillig von seiner Mutter.

[1]) Russkaja Starina, d. i. Russisches Altertum, Namen einer historischen Monatsschrift, welche in St. Petersburg erscheint.

Viel Zeit verging in vergeblichem Nachforschen nach solch einer Mutter. Endlich irgendwo am Ende des Reiches (des Fürstentums Litauen) fand man eine Frau, die sich entschloß, eines so hohen Zweckes halber den Willen der Götter zu erfüllen und zu opfern den einzigen Sohn, einen zehnjährigen Knaben.

Ein großes Fest war anberaumt worden am Tage der Gründung der Stadt. Versammelt hatten sich die angesehensten Personen des Reiches und eine große Volksmenge. Die Priester führten den Knaben herbei, welcher geschmückt war mit Blumen. Und siehe, in dem Augenblicke, da man ihn den Göttern zum Opfern bringen wollte, wandte sich der Knabe an den Fürsten in folgenden Worten:

Fürst, ich glaube nicht, daß dieses der Wille der Götter wäre. Der Knabe war über seine Jahre hinaus verständig und weise. Wie glaubst Du nicht, da doch die Priester den Willen der Götter eröffnet haben, erwiderte Jagailo.

Die Priester verstanden den Willen der Götter nicht, sagte der Knabe, seinen Gedanken bekräftigend. Erlaube mir, Fürst, den Priestern drei Fragen vorzulegen, falls sie dieselben richtig lösen, so werde ich glauben haben, und möge sich der Wille der Götter vollziehen. — Der Fürst willigte ein und der Knabe legte folgende Fragen vor: Was ist leichter als alles andere auf der Erde, was süßer und was härter?

Die Priester dachten nach, berieten sich und antworteten endlich: Leichter als alles andere — ist die Flaumfeder, das Süßeste — der Met, das Härteste — der Stein. Die Priester schauten darnach in Triumph und Selbstzufriedenheit auf die sie umgebende Menge. Der Knabe aber stand da, den Kopf hängen lassend. Die Anwesenden wunderten sich gleicherweise sowohl über die Fragen des Knaben, wie über die Weisheit der Priester. Alle glaubten natürlich, daß die Fragen gelöst seien. Da trat Stillschweigen ein. Nun, wie, ist es so? fragte der Fürst den Knaben. Nein, antwortete der Knabe, die Priester verstanden meine Fragen nicht, haben sie nicht gelöst, sowie auch den Willen der Götter mißverstanden: Leichter als alles andere auf Erden ist — das Kind auf den Händen der Mutter, süßer als alles andere — die Muttermilch und härter als alles andere auf Erden — das Herz meiner Mutter, welche den einzigen Sohn dem Opfer preisgiebt.

Das Volk verwunderte sich über den Verstand des Knaben, der Fürst überzeugte sich, daß die Priester den Willen der Götter nicht regelrecht erklärt hatten. Die Priester, um ihre Reputation zu retten, erklärten darauf, daß sie sich versehen hätten: nicht einen Knaben, sondern ein

Mädchen müßte man zum Opfer bringen. (Sie glaubten und rechneten darauf, daß das Mädchen weniger klug sein würde.) Es wurde der Ruf erlassen und die Aufforderung erfüllte sich, nach einiger Zeit fand man ein Mädchen. Abermals bestimmte man den Festtag. Das arme Opfer ward herbeigeführt, mit Blumen geschmückt. Es war entschieden, das Mädchen mit dem Blumenboukett in der Hand am Rande des Abschusses hinzustellen und von oben auf sie eine Steinscholle zu wälzen, die beim Fallen das Mädchen erdrücken und unter sich begraben sollte. Und siehe, es geschah ein Wunder: die Steinscholle zog beim Fall nur den Blumenstrauß mit sich, denselben den Händen der Unglücklichen entreißend. Im Moment des Fallens des Steines machten alle Anwesenden vor Schrecken die Augen zu. Ein Augenblick verging. Man sah auf die Stelle hin, wo das Mädchen stand: sie war unversehrt geblieben. Hierin erblickten alle den Willen der Götter und freuten sich. So wurde die Stadt auf Blumen gegründet und genannt nach dem Flusse „Vil'no".

Hinzuzufügen ist, daß der russisch veröffentlichte Text im Jahre 1870 im Maimonat im Flecken Smorgony, Gouvernement Wilna, aufgeschrieben worden ist nach den Worten eines Greises, Gutsbesitzer daselbst.

28.

Litauische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts.

4. Dionysius Paszkievicz (Poszka).

Der bekannte litauische Archäolog und zemaitische Dichter Dionysius von Paschkewitsch alias Dijonyzas Poszka, geboren in Bordzie-Bijaty, im Kreise Rossijeny, Gouvernement Kovno, erhielt seine Ausbildung in Kroży, war Landgerichtsschreiber und lebte als Gutsbesitzer und Bojare in seinen alten Tagen in der 1000jährigen Donnereiche, Baublis genannt. (Vergl. besonders Łobojko und auch die polnische Zeitung Kraj, 1896, Nr. 12, S. 4). Eine Beschreibung der von Paschkewitsch gesammelten litauischen Altertümer, welche teilweise aus sogenannten „Mylźyniu kapai" herrührten, gab Kajetan Niezabitowski in Dziennik Wilenski, 1823, Nr. 3, S. 157—161 und Jan Łobojko in dem Artikel über die Riesengräber Zemaitiens ib. S. 145 ff. Als Dichter zeichnete sich P. durch Pflege des epigrammatischen und satirischen Stiles aus. Seine Gedichte blieben größtenteils ungedruckt, einiges wenige wurde 1863 veröffentlicht im Ukiszkasis Kalendorius: Gromata Tadeusziu Czackiu, in der Zeitschrift Auszra 1886: Žiamaicziu ir Lietuvos

aužikas und bruchſtückweiſe in den Lietuviszkiejie Rasztai ir Rasztikai, 1890, S. 23—27; vergl. auch noch Lietuwiszkasis Bałsas, 888, Nr. 17, S. 132. Die im folgenden mitgeteilten Verſe ſind der Driginalhandſchrift entlehnt, welche uns Herr R—cz in St. Petersburg ütigſt zur Verfügung geſtellt hat. Als Anhang teilen wir sub Nr. 16 inen älteren Entwurf des Birutaliedes mit, das ſich ebenfalls unter Paschkewitschs Papieren befand. Wie wir bereits im „Varpas“, 1894, Nr. 8, S. 124, nachwieſen, iſt dieſes jetzt in Litauens und Žemaitiens weiteſten Kreiſen populär gewordene Lied von P. Valinowicz (Valiunas) erfaßt und von D. Poszka bearbeitet und verändert worden. Die heute geſungene Verſion, welche auch in Juschkewitschs Hochzeitsliedern abgedruckt iſt und auf S. 252 ff. sub Nr. 295 der Sammlung einverleibt iſt, hat einen veränderten zweizeiligen Schlußvers:

Biruta paskiaús nûg jů nymylėta
Pagímdė súnų, Vitaudą, ąnt sviėtu

er bei Dowkont in mehr žemaitiſcher Orthographie lautet:

Birute paskiaus numilieta
Pagīmdę sunu Witaudą ąnt swieta

nd mit folgender Anmerkung verſehen iſt: Ąmź. Atils. P. Walunas araszę tą dajną.

In Dowkonts Nachlaß aber leſen wir noch mehr: „Biruta dainia Žemaitiun historiai pirmiaus per Waluna paraszita, o pasku per Dionyza Poszka pataisyta.“

Paschkewitschs Bearbeitung in der Originalhandſchrift beſteht aus 5 vierzeiligen Verſen, denen nur $13^1/_2$ heutiger Singweiſe entſprechen. Bei Juschka und Dowkont lauten Vers 13 und $14(^1/_2)$:

„Bet kad yr wale toké tawo Pone:
Te issīpiłdo szirdinga małone.“
Wīs taj padare, kaip sakę Kiejstutis,
Ant kalnu buwo īsstatytas rumas
Birute paskiaus u. ſ. w.

Statt rumas gebraucht Juschkewitsch bútas und wie gewöhnlich i ſtatt o reſp. a: bùva nach der Velionyſchen Redeweiſe. Vers 7 weichen bei Dowkont und Juschkewitsch bedeutend voneinander ab:

Dowkont: Ant bieru žīrgu po meszkos kobotu,
So szwījsó ginkłó, só rago sejdokó
Auksīnės kīłpàs, só pentinajs spardę
O žirg's patkawoms szīłus, žiamės ardę.

Juszk. 1 = kałpóku,
2 = su ragu sajdóku;
4 = O žirgs padkavoms šūlejs žemes arde;
während bei Paszk. „su posnaga“, nicht posnagu mit dem (Pferde)huf. Die übrigen Varianten sind unten angemerkt. E. Wolter.

1. Kita karta, ne teip buwa.

Wienas senis senutis turis metu szimta
Ir pyningu pudayti dydi nepraimta,
Daugiel sunu ir dukriu su waykays turieje. —
Tij wysy wienas kitam wysad pawidieje,
Kam tas pudaytis pateks — diel to yr daboie
Kad wiens pas senia eje — antras greytay ioje,
Senutis buwa gieras — bet gudrus yr sziurnas,
Dumoie su pudelu asz esmi ne durnas.
Wiena karta kad wysy waykay susybiega
Tas prasza Tiewa arkla — e kitas sermiega
Tretis biszki pyningu dydey reikaława
Senis ticzioms negir dys uźdeg pipki sawa.
Yr pri kamyna siedens, saka, waykay mana,
Yłgay ant swieta esmi, jau giwenau gana.
Tu zodžiu kłausa waykay wysy yżsyżioie,
O senutis tolesni teyp ims priwadżioie —
Ne yłgay buwes myrsiu, paliksiu iums wysa
Kłausiu ar użłaykiste żodi mana tisa.
Wisi tujaus ant żiemes tas pule, tas krijta.
Kitam pri koiu senia, ne buwa ir wita
Kielty liepy sienutis — wysy atsystoie,
O kiek wiens apley puda pyningu dumoie.
Senutis sau siediedams saka, mana wayka,
Prakieyktas tas, kas mana żodzia neużłayka:
Ant tu żodziu waykay szauk, riekie, czipe, blauie.
Gana, waykieley mana, ne szaukiet, neriekiet,
Tik mana żodij tykray pyldikiet, turiekiet,
Kita karta jaunije senisems tykieje;
Bet kas norint pasakie, wys tisey kalbieje.
Tykra teysibe kałbu, yr sakau iums iogi
Yr seney ne maława, turtingi ne wogi;
Kita karta wiryszkie buwa styprus sweyki.

Giditojams yr waysta animis nereyki.
Wayks szkaloy — jauniks kario pusamžis iem merga,
Diel to buwa yr styprus — diel to yr nesyrga.
Kita karta mergieles buwa kaypo rožies
Teyp iaunas ne milejos, yr mažas nedrožies:
Maža płunksneles pleszie — o jauna werpieie
O kayp suauga merga, tąkart ysztekjeje.
Kita karta wirs patcie, małoniaus kawoie
Yr pati sawa wira, gieresney gierbioje.
Ar žinote tay dielko kita karta buwa?
Gieros patcios iszkoie — bet ne paleystuwa.
Kita karta yr waykay gieriaus Tiewu kłausė
Yr Tiews waykuy už niekus ne musza par ausi:
Žinoie kas kam prigul yr sunus yr Tiewas.
Dielto yr wayku waykams pagarbina Diewas.
Kita karta žindijniu moters nepažijna,
Sweykus waykus pagimdy, žyndy, užaugina.
Dydy buwo wiskupay, karaley, rycierey
Ysz wieźliwu motinu, waiks yszeyna gierey.
Kita karta kunigay buwoie ne toki:
Yr patijs gieriaus mokies, yr kitus pamoki;
Dabar biszki pagieda, teyp yr po klosztorius,
Pas dziakonus, klebonus, yr pas kamendarius
Gal yr pas tun pagieda, kuri sied ant kałna,
Bet kalbiety nenoriu yr saku newałna!
Tiewas manij isakie prisz wieie nepusty,
Ba yr niekam neprider — yr dydy bus rusty. —
Kita karta kareywey neprietelus musza
Ne wienas minies, karioy, nupeszy, sukrusza.
Yr dabar ir kareywey bet nežijnau asz to!
Kayp muszas, kur ir ani? neskaitciau tam raszto.
Kita karta po sudus wys buwo teysingu
Yr ne po prietelistes — yr ne diel pyningu
Dabar pyningu prasza, wysur lip mokiety —
O teysibes newysur, yr nedaug regiety.
Kita karta dewatkos buwa małdingesnes:
Dielko tay? pasakisiu — jog buwa senesnes,
Dabar jau wisas senis yszmyra, ysznika
O jaunu dydey daugiel ne tikras waynika.

Kita kart nebuwa teyp daugiel yr wagiu,
Giertoklu led girdiety — byszkielis mełagiu.
Szuleriu, kartauniku, niekas nepażina,
O garsiu mergmoteriu nebuwo amżina.
Teyp waykams priwadziodams puda nemyneia,
Potam senis użsnuda, yr atsyduksieie,
Atsybudes pasakie, wys Diewa ne musu,
Kayp asz tiktay numyrsiu — tay Pudelis jusu.

2. Dumoimas ant senos Pylys Wilnuje.

Kur Tebay — Babilonas? niera — jau prażuwa.
Wysas pasaulis jemis stebuklingas buwa —
Palmiras sutrupintos, wos żinklus matiti
Arabu nemyrtiste żadieje łaykiti. —

Tarp gulikłu kłaiodams — atejuns isz tuoła
Kłausiu kame? kur dinga? regiet patis uoła —
Senu amżiu gaylesis szirdie tur suspaustu
Ant kapa iunsu werkiu — diena nakti raustu —

Tij amżey dunti griż ant amżia senowyszka,
Wełtu grażiu riedikłu prapułusiu jszka:
Nier żinkła miestu didziu — Jawus tijnay sieje,
Łaykas anus sugrowe — trupinius nesz wieie.

Yr tu! nełayme iunti graun isz wifsu szonu,
Sena Pili! gintuwe! numay Jagiellonu!
Numay meyłus! kurius asz matciau tikray gieri
Prapule! jusu wysu Tobulibes niera. —

Tu mums wysad mynieiey kiek wiena wałanda
Kayp tą kart kaławyias kirta Scytu spranda,
Kaypo drąsus kriżiokus ani pargaleie,
Kayp Pruts — Tyras — Dunojus ju saytus diewieje.

Cion ragawa pagaiaus sugrinżus isz karios,
Dydi wiray — kareywe — kur buwa uż marios.
Cion Żiemaytys, Lietuwis draugistie buwoie,
Draugie gismes pargała garsingoy giedoie.

Dabar kad butis tawa su Lękays liginta,
Ligiey tu yr Tiewiste tawa sutrupinta.
Kad ant łaksztos pasaula nier Lęku, nie tawes
Kas tur teip kieta szirde? kat ne but dusawes?

Kat szale tawęs Neris[1]) upis wadintoie
Atwes umay pas tawęs meyłu kielautoie,
Kur tu dabar stowieie galies ijs ylsieti,[2])
Dusaus! o gal Bażniczia toy wietoy uždieti.

Ta wieta — tos Tiewistes — atmink sunus gieras
Bet užmyrszk! tus priwilus .... Iszgamus ... nederus
Kad (tokies pyktdaristes matant) nepabiegtum
Yr amżinay tos musu Žiemes neprakieyktum.

3. Yszguldimas ysz tu patciu rasztu.

Ant Bażnicios Kathedralnos Wilnuje metuse 1801 paszwętintos.

Kur Perkunasa Olgierds yr Kieystuts garbina,
Kur ugnis negiesintas Westalkas degina,
Kur affieras kruwinas par buda nedoriu
Tyn matciau! tykram Diewuy garbinga ałtoriu —

Matciau kaypo wiskupas su daugiel kunigu
Paszwentijna Bażniczie skaytant szwentu knigu,
O gimines krikszczionu meld be parstoima,
Mokitinia Minerwos klausa isakima.

Senu amżiu beproti — žinkłu tamsios minies
Sutrupose užwercze spranda tur priminies
Niera nuomonios, kłaydos, prapule amžinay,
Wieszpatie wysagalis! tu wałday yr žinay.

Sugruwijme giminiu wargie musztis buwa
Kad prisz teysa pramoney su wysu prażuwa
Pasliepta bayme suimts! galu pasakiti
Diewe! Tawa ysztarmes negalu matiti —

Tawa numuos Wieszpatie! kiek wiens atejunas!
Duos garbe — puls ant kialu — nusylęks karunas
Czon kareywis szarwotas — neprietelu žinkłus
Pakabins — yr pagarbins yr Diewa yr ginkłus —

Tu szwisus kielautoiau, iey tuoy witoy buosi
Yr iey prisz tą bažniczia kada atsystosi,
Par yszminti sakisi: Lietuway nier giedas
Sawa žinkła statiti pri Greku peliedas.

[1]) Neris upis žemaytiszkay, o lękiszkay Wilija.
[2]) Sugriowe tą sena pili paskuy metu 1794.

Nu szłowes tikray tą mokity wira
Kas ant Peytuwa prażuwa, ta ant sziaures ira
Rims, Efez, Praxyteles, Rafoły yr Bernini
Teyfse sakis, iog Wilniuy stebuklay amżini.

4. Pagarbinimas.

Pagarbinimas daugiel dyrb giera, yr baysa:
Nęs kursay gieru buwa, gieriaus pasytaysa,
Pykta biauriaus pyktyna — kareywis stypresniu —
Durniu pagarbinims dar padyrb dydesniu.

5. Tykimiste.

Wirs pawids regient: juog reyk anam myrti,
Kalb: meyli pati reyks mums parsyskirti,
Trumpas jau łaykas, yr wałanda brangu,
Ne iłgay trunkant asz eysiu ing Dangu —
Meyłus giws buwau, Jey mani milesi,
Po mana smertcia, ar jau neb tikiesi?
Dielkogi saka: to pyrm negirdiejau,
Nes to żinant kitam pażadejau.

6. Du Wiresnije.

Wiens Baiors teyp saka:

„Koley mani atsaka prigul tawi duoti,
„Pyrmesni kumi gimey reykietum żinotie.“

Antras ne Bajors teyp atsaka:

„Żinau seney iuog gimiau asz ysz mużikiele,
„Yr iog par mana darbus stowiu ant to kiela,
„Bet yr tą teysey żinau — be juokios użgaules,
„Jog mana wietoy gimes ganitumi kiaules.“

7. Kareywis Milicios.

Jukiese isz kareywia iuog dydey byisies,
Winok asz saka wienam sukapoiau koies,
Jey aułay buwa stori galeje newyrsti?
Ar negieresni buwa par gałwa jem kirsti?
Yr asz tą dyrpt norejau, wałanda iszkoiau,
Bet kayp gałwos neradau, koies sukapoiau.

8. Pakłausimas.

Saka netrutink nekalczios mergieles,
Ne iudink naszlu, yr swetcios pateles,
O klosztoriniu ne dasilitieti —
Po szimta welniu! kuogi reik mileti?

9. Użraszas Katilinay.

Użmyrszies ant Tiewistes, krauja jis nor gierti,
Prisijkie brolems sawa padariti smerti:
Kiek wiens kurs prisz Tiewiste nori atsyspyrti
Nuog lęktos kaławyjos ar pakarts tur myrti.

10. Gale pyningu.

Kaymienay parwesk patcie — Eyk welniop nenoriu.
Ar ne żynay ioug wienam giwent ne padoru?
Pażinstu wiena — tiliek — už auszra skaystesni?
Ką kalbi? grazi? teyp Ijr — tay wiruy pyktesni —
Dabar mets pękiolektas — tiliek sakau, wara! —
Yr mądagi, yr giera. — Kayp welniuks pragara —
Yr ne pykta — matai — anos neregiesu —
Szimta tukstanciu dalies! szię dieną jię wefsu.

11. Szwisey skaystus Kunigaykszti Gieradiei.

Atsiuntey su Grometa — man waykieli mażu —
Did paykie pariedita — małonu ir grażu —
Pirmus Rubus jam siuwa — Tafsas Italiszka,
Antras Tu kunigaykszti, padarey Lenkiszka,
O Trecius mani dawey — Labay gieray kirptus
Noriedams iogiey butum — żiemaytyszka dyrptus,
Pagal nora — asz siucziau — Ruba szioki toki —
Bet kas bus? Kada mani nieks siuti nemoki.
Wienok kad lipey siuti — pasakisu tisu,
Nauju rubu ne dyrpsiu — sena pataysisu.
Bet rubas kayp sermiega — tayp bus padaritas,
Łops ant łopa ir tas łops — łopu užłopitas,
O iey mana łopijems Tawij nepatika
Gal gausi ir geresni kita łopinika.

Esmi su pagarbinimu yr auksztu paszłowinimu Szwisey skaystaus kunigayksczia tikras żiemiausis Tarnas

Dionizas Poszka.

Metufse 1809, Mienesi Rugpiuti diena 15.

11a. Kupidinas piemėniu Rubose.

Kas galietum tikiety kad weydas žmonystes
Ir piemeniû drabużiey — pasleptum diewisties,
Ne żib isz Diewiû — didis Diewas miszkû
Iuogiey ira didziausis — tarp didziû dangiszkû,
Tankiey isztrauk nuo Marsaus gielżi krauj rukstanti
Ir żemies pagriautoi — didej Tridanti
Neptunuy ir wieszpati didi Jupiteru.
Su amżinays Perkunays — Tujau dara gierû
Nepażins weydie — Rubos — Wenere motina
Mani sawa małonu, sunu Kupidina
Asz nuo anuos prispaustas esmi greytay biegti
Ir wiſsados sergieties ar wiſsados riekti.
Bet nuor kad Jetcys — Ir pacziumi mani,
Teyp dariczio kayp yi gieyd' — Ir kaip usimani
Kuokia motêrs' Tusz i puykiykie atolint' ir gali
Mani isz tarpa nammû sostu ir karali
Ir tin' kad' padariczio wis galibie gieydzia,
O tikt' su broleys maźays. — Ir tarnays but' leydzia
Tarpe miszkû, ir krumu. . . .

Pyrmiaus raszi lezuwiu Italiszku Torkwatas Tassas o dabar iszgul ant leżuwia Lenkiszka ir żiemaytyszka szwisey skaystus kunigaykszstis Juzup Giedraitis wiskups Żiemaycziu ir Kawalierus.

12. Pati.

Wiruy dwy dienas linksmia giwenyma:
Wiena kad patcie wedi, o antra myryma.

13. Wiskups yr Mużyks.

Wienakart wiskups żmoniu daug zęklina
Mużiks stow su kiepure, yr jos neiudyna:
Uż tay wiskups rustingas, baros ant mużika;
Jis saka: Jomilista iog wełtu supika,
Jey tawa żienklinimay stypre gale ture,
Tay gal pareyti kiauray par mana kiepure.

14. Patiewis.

Naszlie nutekiejusi waykams ne motina:
Tas wysad anoy meyłus, kur's dabar iudyna.

15. Teplotojas.

Wiens teplotajas yr dydey mokitas
Teypo teplena wysu Diewu Diewa
Rąkose Perkuns ugnigs padaritas
Weyds, akies smarkies, ne tokies kaip Tiewa.
Ar Diews smarkiniks klause mużikielis?
Iuog ant juo weyda toks smarkums dydelis;
Abydwy Rąkas Perkunus użłayka
Kumy-gi głostis mani sawa wayka?

16. Dumoimas Sena Żiemaytczia ant Kałna Birutas. Dayna Historini.

1. Ant mares kraszto, tis miestu[1]) Pałangos,
Tis żiemes musu Żiemaytcziu Pabangos
Ir auksztas kałnas Biruta wadintas[2]),
Żaloms Puszielioms kaypo apswa(o)dintas.

2. Tęn, kol łaymingas buwa Dienas musu,
Kol buwom Ponays Litwos Kurszu[3]) Prusſu[4]),
Wiezliwa graži[5]) kayp rozie yr ruta
Kunigayksztiene giwena Biruta.

3. Isz użgimima ne kunigayksztieni,
Giera bajora duktie, ne wargdieni
Ziemcziugays brangieys yr auksa auskarays
Nesipuykina[6]), waykszcioient Pamareys.

4. Sawa ji darba marſzkinius diewieje,
Trumpa raynota sijona turieje,
Ant płauku pinies[7]) rutu waynikielis
Ant balta kakla gintara warstelis[8]).

5. Kad wiena karta broley susytare,
Iszeje anksti żwejoti ing mare —
Seſu neszdama Pietus łaukneszielie
Sutink jojenti kunigaykszti kielie.

6. Tasay Jogiełłas[9]) Diede, Kieystuts buwa,
Kursay żiemaytcius walde yr Lituwa[10])
Joje tą karta križokus[11]) naykinti,
Kurie padrinsa mumis użkabinti.

7. Reg szirwa žirga, o szałma meszkini,
Blizgantcius rubus, szarwus yr kilpini;
Auksintoms kiłpoms su pentynays sparde,
O žirgas zieme su posnaga arde.

8. Tykra grażibe matant meyles akie,
Grażiey Birutay tokieys žodeys sakie[12]):
„Kas nor tu esy? Deywe[13]) ar mergiele?
„Pryimkgi mana ranka ant szio kielie.“

9. Norint asz esmi Ponu žiemes jusu,
O nûg szios dienos[14]) wiru tawa bufu.
Prijmk Biruta szirde tau atwira
Yr wysus turtus kuri dydi ira.

10. Kur tawe tinkos pyrmakart matiti,
Liepsiu pałociu[15]) puyku iszstatiti,
O kałns tis kuriu pazinay Kieystuta,
Nûg tawa warda bus wadints Biruta.

11. Czie tu giwensi nûg wira milieta
Tu kuri szirdie mana raday wieta
O nor daug patcziu turieti luovu[16])
Bet tawi wiena ik amziaus tausosu[17]).

12. Tay girdiedama mergieli giedinga,
Jauna Biruta skaysti, iszmintinga,
Ziemin mielinas[18], akieles nuleyda,
Atsydusieje yr pûle ant weyda.

13. Tare: Nor siekau priesz Perkuna Diewa[19]),
Ne imti wira, koley busu giewa
Bet kad toks noras ira mano Pone!
Tegul mus sujung szirdinga małone.

14. Wys stoios ką tikt pasakie Kieystutas,
Ant kałna puykus pastatitas butas,
Biruta parmeld Diewa ir Perkunus
Nęs pałayminta gimdi szieszis sunus.

15. Witoldas, Woydats, Patrykas, Woyszwiłłas
Pynktas Zygmuntas, o szieszstas Toutwiłłas,
Sekma dukteri Ony ar Danuta:
Szłowinkiet amziey Ziemaycziu Biruta.

Spätere Varianten:

[1]) J. mariu krasztu; bei Paszk. durchſtrichen miestela.
[2]) bei Paszk. durchſtrichen: wirszuy, D. und J. haben ebenfalls viršùj.
[3]) D. Kurźemiû; J. Kuršėnu.
[4]) D. Parusû.
[5]) Durchſtrichen iſt das von D. und J. bevorzugte skajsti.
[6]) D. Negaszawoies; J. Negašavójûs.
[7]) D. Ant gélswû kassû; J. gełtú kásu.
[8]) D. szniurelį; J. šniurelis.
[9]) D. und J. Jaugalaus.
[10]) D. und J. Lietuwą.
[11]) D. Kriźejwiû.
[12]) D. und J. tarė.
[13]) D. Dijwe.
[14]) D. und J. szio łajko.
[15]) D. rumus; J. namùs.
[16]) D. und J. nier mąn grieko.
[17]) D. und J. „Prīsz tawį wīssàs łajkysiu óź nieką.“
[18]) D. und J. źydrajnes.
[19]) D. atsiduksieię . . . tare . . . Dijwą.

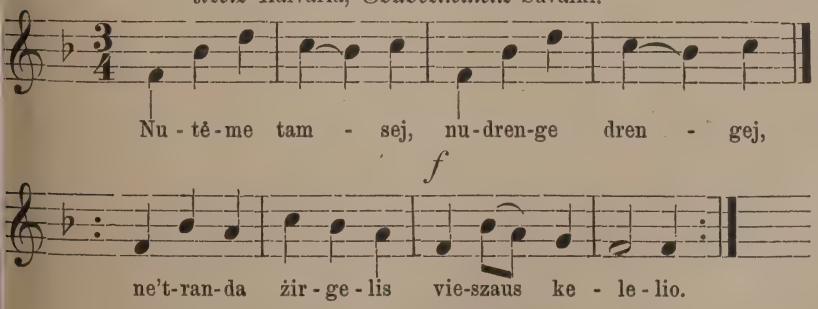
29.

Litauiſche Volksmelodieen aus Udria und Kirsna,

mitgeteilt von E. Wolter.

№ 1.

Melodie aufgeſchrieben im Jahre 1888 von der Anna Kaminskiute in Udria, Kreis Kalvaria, Gouvernement Suvalki.

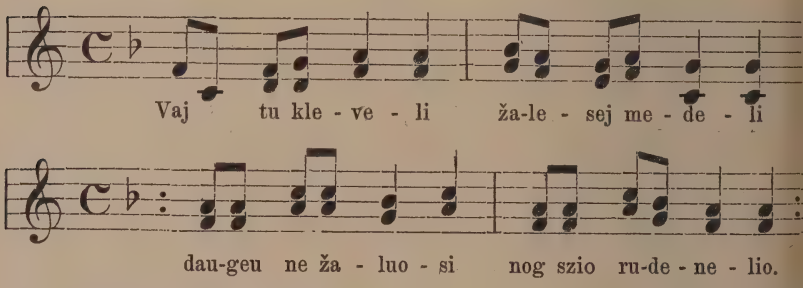


2. O kaip atrasi vieszu kielialį,
Bėgs mano žirgelis be valdonelio.

3. O kaip dabegs i slauną karczemą,
   Stos mano żirgelis nenustodamas.
4. Padareu alų, alų geltoną
   Użgereu mergełę, baltą raudoną.
5. Pasamdeu tancių, tancių nedidį
   Du szimtai szokejų, du muzikantai.
6. Už tanciukelį po auksinelį
   Už szilku strunelę po torelelį.
7. Oj, Oj, Oj, Oj, Oj, Dievuleu mano,
   Per puikę, per mandrą gavau mergėłę.
8. Per dvarą ėjo, saules bijojo
   Ne kajtik sauliałe skaistu veideliu.

№ 2.

Aufgeſchrieben ebendaſelbſt im Jahre 1888 von der Aniela Zekevicziute.

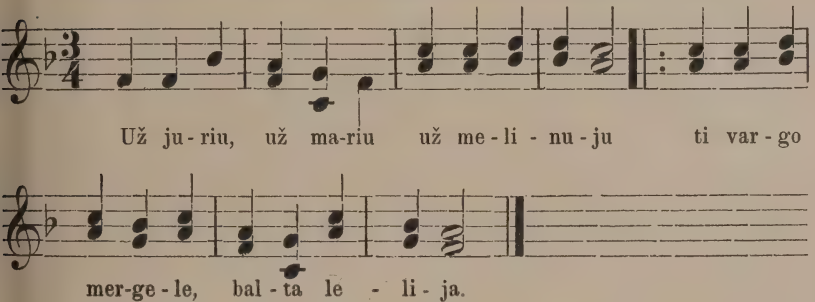


2. Szitą rudenelį kirsiu liemenelį,
   Kitą rudenelį vesziu liemenelį.
3. Oj berneli mano, baltas dobileli,
   Oj ką tu darīsi isz mano szakelių?
4. Isz tavo szakelių, bus marga vigele,
   Ligaus liemenelio bus balta lovele.
5. Oj berneli mano, baltas dobileli,
   Oj ką tu vigiůsi toi margoi vigelei?
6. Mergelę vigiůsiu toi margoi vigelei,
   Asz pats jaunas gulsiu in baltą lovelę.
7. Nie tiesa berneli, nievierni żodeliai
   Manę iszvigiavo sena motinele.
8. Diena ant rankialių, nakcze vigiali
   Kukau kai gegułe po mano szalialei.

9. Eik mergele dailei, lelijele dailei
   Per močiutes dvarą in rutų darželį.
10. Żieb żiedai ant rankų, vainiks ant galvełes
    Linksmas sakalelis rutelių darželij.
11. Aik mergele dailei, lelijele dailei,
    Per anytos dvarą isz visznių sodelį.
12. Ne żyb żied' ant rankų, vainiks ant galviałes,
    Smutnas sakalelis visznialių sodialij.

№ 3.

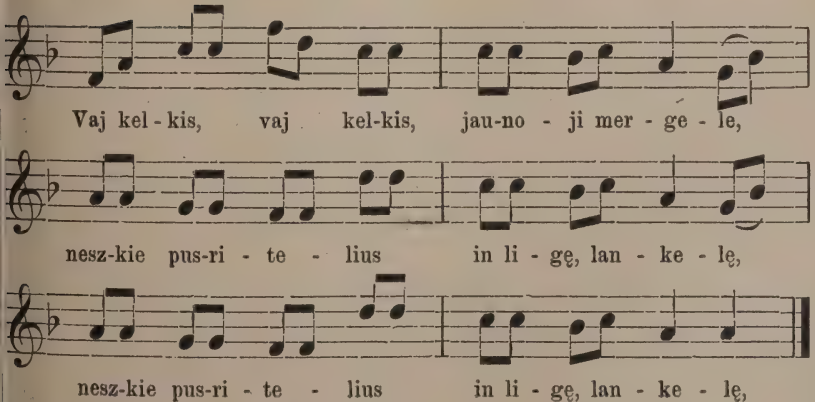
Aufgeſchrieben von der Ona Langviniute isz Żegarių bei Udria.



2. Jos baltos rankeles, kaip popereles
   Raudoni veideliai kaip cbûleliai.
3. Geltoni plaukeliai kaip valakneles
   Melinos akeles kaip vosilkeles. u. ſ. f.

№ 4.

Aufgeſchrieben in Udria im Jahre 1888.



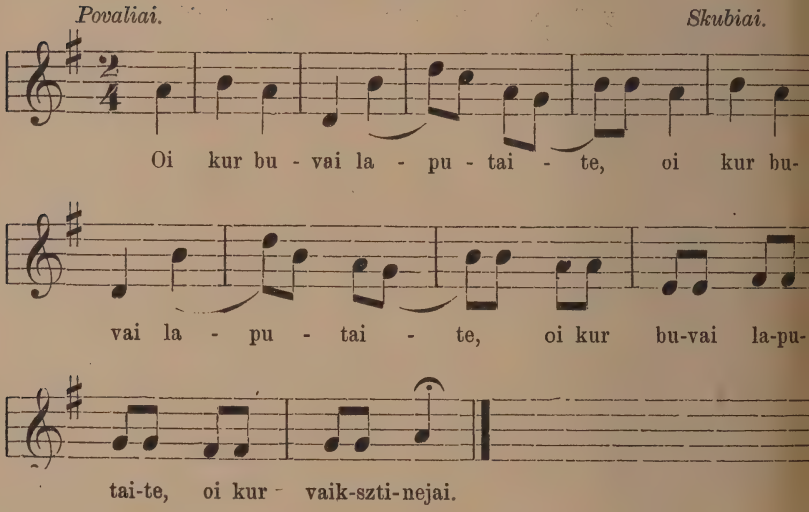
2. Asz aidama, as neszdama sutikau bernelį,
Sutikau bernelį lankoj szienpjuvelį.

3. Oj palauk, ej sustok, jaunoje mergele
Padėk pusritelius, ats'ilses rankeles.

4. O berneli, dobileli, su tavim ne stosiu,
Patrotysiu razumelį isz kialo iszvesi.

5. Asz del tavo gražumelio šimtą mylių jojeu,
Asz del puikumelio tavo prie altoreu stojeu.

№ 5.



2. Žalioj' giroj' žasis ganeu, (ter)
Tenai cziužinėjau.

3. Apsisaugok, laputaitę (3)
Priglausk vůdegaitę.

4. Nuszaus tavę strielcziukaitis (3)
Nuvilks marszkinaiczius.

5. Jůksis ponai ir bajorai (3)
Visi žmones ir praszczokai.
(Vic visa.)

Kirsna-D. (Gouv. Suvalki, Kreis Kalvarya), 10./22. Liepos 1896 r.

30.

Der Witolorauda II. Teil.

Von J. J. Kraschewski.

(Vergl. den I. Teil im Band I der Mitteilungen S. 407.)

Der erste Teil dieser Dichtung schloß damit ab, daß der junge Held Vitol von seinem Pflegevater die Erlaubnis erhält, zum erstenmale auf die Jagd mitgehen zu dürfen.

Mit dem Auszuge zur Jagd beginnt nun der zweite Teil.

Früh erwacht Witol und weckt voll Ungeduld auch den Pflegevater. Die Mutter giebt Zehrung und gute Ratschläge mit auf den Weg. Dann geht's mit Spürhunden in den Wald. Ein Wiesel läuft über den Weg, das ist eine böse Vorbedeutung. Der Pflegevater will umkehren, aber Vitol überredet ihn zum Weitergehen. Am Lager eines alten, weit und breit gefürchteten Bären will der jagderfahrene Alte still vorüberschleichen. Der hitzige Jüngling lockt aber den Bären durch mutwilliges Geräusch aus seinem Lager. Ein Pfeil in die Stirne, zwei Schläge auf den Kopf, ein kräftiger Griff von hinterrücks an die Kehle, und der Bär fällt tot hin. Über auf des Gefallenen Schädel schlägt Witol im Jagdeifer so lange mit dem Speere, bis seine Waffe splittert. Der Alte als stiller Zuschauer verwundert sich über diese erste Heldenthat.

Mit dem Fell des Bären beladen, zieht Witol siegestrunken weiter zur Jagd auf Rehe und Hirsche. Aber in hitziger Verfolgung eines von ihm angeschossenen Hirsches kommt er von seinem Jagdgefährten ab und verirrt sich im dichtesten Walde. Ermattet sinkt er hin und beginnt nachzudenken. Die Sonne war schon im Untergehen begriffen, und die Spur zurück kann er nicht finden. Auch der Hunger fängt an ihn zu quälen. Da sieht er vor sich einen Bienenschwarm im hohlen Baum, der Honig könnte doch seinen Hunger wenigstens stillen, aber er zögert, denn es sind heilige Bienen der Göttin Austeja. Und während er noch wie übergend hinschaut, überfallen ihn die Schrecken der Einsamkeit, im personizierten Geisterheere abgebildet. Die Stelle lautet wörtlich:

Da inmitten der Zweige, die über ihm hängen,
Hört er ein grausig, loses Gelächter, ihn höhnend;
Er dachte, es sei ein Vogel, der da ruft vom Baum,
Vielleicht ein müßiger Kuckuck, der frohe Schlemmer.
Aber auch wieder wird's still und ganz öde ringsum.
Da fühlt er's in der Seele — so ruft doch kein Vogel!
Die Wüste schweigt, nur die Bäume des Waldes rauschen.

Als nun Witol nach ihnen noch einmal sich umblickt,
Sieht er über dem Flugloch ein grausig Gespenste.
Das war ein müßiger Mensch, mit Haaren bewachsen,
Auf der Stirne trug er zwei gewundene Hörner,
Der Mund war breit wie der einer häßlichen Larve,
Zwei Augen blitzten im Kopfe, und lange Hauer
Stachen hervor wie aus den Kiefern eines Wolfes.
Mit seinen schwarzen Füßen den Baum ganz umklammernd,
Reckte er, mit den Händen hinlangend, den Witol,
Krümmte die blanken Krallen wie Haken von oben.
Witol griff nach dem Bogen, doch fehlten ihm Pfeile,
Er griff wie suchend nach dem Spieße, doch auch der lag
Mit ganz zerschmettertem Stiele zu seinen Füßen.
Er hatte nichts, das Gespenst von sich zu erwehren.
Und der häßliche Waldgeist ließ sich am Baum herab,
Und immer schriller, und immer grausiger lacht' er,
Wie wenn er seinen Gefang'nen schon riß in Stücke,
So ließ er vom jungen Jäger kein Auge je ab.
Witol sprang zurück, warf von sich das lästige Fell,
Und die Hand vorstreckend, erwartet' er den Gegner.
Aber als er den Kampf, den tollen, beginnen soll,
Da erblickt er im Halbdunkel, — wohl um sich herum
Überall auf jedem Baume, auf jedem Aste,
Blitzende Augen und zuckende scharfe Krallen,
Auch krumme Hörner zuckend, rauschend in den Blättern.
Überall war's ihrer voll, wohin er auch schaute.
Gegen alle soll er streiten! — auch nicht zu denken!
Es erbleichte wohl der Knabe — doch Furcht kennt er nicht.
Er stellt sich auf in wartender Stellung, und jene
Saßen, zischelten unter sich höhnender Weise,
Zeigten mit ihren Krallen einander den Knaben,
Welcher wie angenagelt auf einer Stelle stand,
Den leeren Bogen hielt und den zerbrochenen Schaft.
Schon wollte er das blutige Fell auf die Schultern
Werfend rückwärts entflieh'n, da merkt er zu seinen Füßen
Rühre sich was unter ihm; eine große Kröte,
Gleich als wäre sie mit heiliger Milch gemästet,
Heftete ihre beiden grünen Augen auf ihn.
Er sprang zur Seite, da sprang wieder ein Gnom hervor,

Sehr alt und bucklig, mit langem flächsernem Barte,
Gestützt auf eine Keule schlich er langsam näher
Und sperrte mit seinem eignen Leibe Witol den Weg.
Hastig wollte er zerstreu'n das lebende Hemmnis,
Aber wohin er mit den Gedanken und Augen
Sich wandte, umgaben ihn scheußliche Gespenster,
Als ob er nicht in den Niemenwäldern verirret,
Sondern irgend im Dunkel verzauberter Haine.
Nun aber schließend die Augen, streckend die Hände,
Begann er mutig zu laufen durch die Gebüsche.
Plötzlich ertönte die Wüste von lauter Lachen
Und auf den Schultern fühlte der Ärmste im Laufen,
Wie sich zwei scharfe Krallen eingruben tief ins Fleisch.
Er schaute auf und sah in zwei leuchtende Augen,
Die wie zwei Blitze aus Wolken über ihm drohten.
Abzuschütteln versucht er, zu fassen — erreicht's nicht. —
Schon faßte der Schwarze an die Kehle zum Würgen,
Da sammelt er seine letzte Kraft, nicht zur Wehre,
Sondern zum letzten Schrei, die Wüste gab das Echo
Hallend zurück, — da plötzlich erscheint von oben
Helle und licht auf weißer Wolke, schnell wie ein Pfeil,
Strahlend in Schönheit, das Bild eines jungen Weibes
In weißem Gewande — — —
— — — Der Spuk verschwand wie ein Traum,
Nur das Herz schlug laut in der Brust, die Augen brannten,
Und staunend fiel Witol nun dem Bilde zu Füßen.[1])

Es war seine Mutter, die seinen Schreckensruf in dem Äther fliegend
rnommen und ihm sofort zu Hilfe kam. Nach der herrlich und ergreifend
schilderten Erkennungsszene zwischen Mutter und Sohn wird Witol zum
eisen Oberpriester Kriwe Kriwaito, der seines Vaters Bruder ist, von
r Mutter gebracht. Dort soll er in allen Künsten und allem Wissen
nterricht empfangen.

[1]) Diese keinen Anspruch auf Eleganz machende wörtliche Übersetzung
is der Übersetzung, die durch diese doppelte Übertragung gewiß viel von dem
chmelz des Originals verloren haben wird, soll zugleich eine Probe sein der
silbigen reimlosen und, wie es scheint, auch metrumlosen Zeilen der mir
rliegenden Vitolorauda. Möglich, daß auch das polnische Original keine
kansion zuläßt nach der alten Regel: Nos Poloni non curamus, quantitatem
llabarum. In der litauischen Übersetzung ist das Fehlen eines skansionsfähigen
ersmaßes dem Lesenden sehr störend, wie auch im Deutschen.

Eine neue Welt entrollt sich dort vor Witols staunenden Auge aus den Erzählungen des sagenkundigen Alten. Mit einer Begeisterun und Liebe sondergleichen schildert Kraszewski diesen Wissensdurst de Jugend an dem Jüngling. Ganz ergreifend beginnt dieser Abschnitt mi folgenden Worten, die ich wieder in einer halb prosaischen Übersetzun geben will, um möglichst wörtlich geben zu können.

O Zeit der Jugend, du schöner Frühling des Menschen!
In dir sät er die Saat seiner späteren Zukunft!
Mit deinem Feuer verschönt er den Rest der Tage!
Wehe! wenn Jugend schaut auf die Welt wie das Alter,
Mit erkaltetem Herzen, nichtsachtendem Auge,
Nie etwas wissend und nichts zu wissen begehrend,
Nie etwas fühlend und nichts zu fühlen je dürstend!
Aber glücklich, lieblich ist's, wenn mit jungem Herzen
Hinauszieht ein Mensch in die Welt, dürstend nach Klarheit,
Alles will, und in einem Augenblicke alles
Verschlingen, verstehen, enträtseln und begreifen!
O, dann ist das Leben, dann ist die Wallfahrt so schön!
Jeden Augenblick zeigen sich dann neue Welten,
Jeden Augenblick locken ihn dann neue Bilder,
Mit tausend Armen umfaßt die Welt dann sein Herze,
Mit tausend Gedanken krönt sie ihm das Haupt,
Mit tausend Gefühlen wiegt und wägt sie die Seele!
In solcher Zeit ist Jugend die süßeste Stunde,
Ja! da lernet der Mensch wohl und durstet und hoffet.
Was soll er noch mehr bedürfen zu seinem Glücke?
Als einzig und allein nur dürsten, streben, hoffen!

So gießt der Kriwe die schönsten Perlen seines reichen Wissens i das durstende Herz Witols. Hier benutzt nun der Dichter Kraschewsk wie auch sonst öfter, die Gelegenheit in sehr schöner Weise, um alles, wa er von alten Sagen Litauens weiß, in das Gedicht zu verflechten. Nic bloß wird die Handlung der Dichtung weitergesponnen, sondern auch d Forscher der Mythologie und des Altertums findet seine Ausbeute. E sei mir vergönnt, hier in mehr trockener Weise die eingestreuten Sage zu referieren.

Zuerst wird erzählt, daß die Heimat der Litauer der ferne Osten i Mangel an Raum und Nahrung treibt einen Teil (die zur Wanderun starke Jugend) hinaus. Sie ziehen bis an ein Meer, die Ostsee, vo ihnen Balt-mares genannt, da machen sie Halt. Aber damit sie will

ıswandern, verspricht ihnen der zurückbleibende Priester, daß ihre Seelen ıch dem Tode zurückziehen sollen in das Land der Heimat, zu den Seelen r Väter im Anápielas. Da wird berichtet, daß das spätere Volk nur ıerghaft sei gegenüber den riesigen Vorfahren, deren Grabhügel man im ınde finde. Der Bosheit wegen haben die Götter den späteren Ge=ılechtern einen kleinen Körper und einen kleinen Geist gegeben.

Noch merkwürdiger ist die Sage der Sintflut. Die ersten Zeiten r Welt waren schön, aber Haß und Hader entzweite die Brüder, ihre osheit rief die Rache der Götter heraus, der Ewige erkannte kaum seine :de wieder, so war sie verändert. Zwei Geister sandte er dann, sie ılten die Erde ergreifend schaukeln, bis alle Wasser, aus ihren Betten ſchleudert, wild über die Welt sich ergossen und alles verheerten in ıanzig Tagen. Alles sollte untergehen. Aber Praamźius, der Vorzeit=he, erbarmt sich endlich der Menschen. Er aß gerade Nüsse und warf ıe Nußschale den letzten beiden übrig gebliebenen Alten zu, in der sie ıwimmend sich retteten. Durch Springen über Steine wie in der iechischen Sage entstanden neun neue Menschenpaare, von einem dieser ıare stammen die neun Geschlechter Litauens ab. Durch die Flut war : Erde unfruchtbar geworden, Sümpfe und Seen blieben von daher rück. Weiter wird erzählt, wie Litauen kultiviert wurde. Die Göttin rumine suchte nach ihrer von Poklus, dem Gott der Unterwelt, ge=ubten Tochter Nijola in aller Welt und brachte das Getreide nach tauen und lehrte die Ackerwirtschaft. Seit der Zeit kamen auch fremde ölker auf Land= und Seewegen nach dem begehrten Bernstein. Dies b Anlaß zu einem feindlichen Einfall fremder Völker auf großen Schiffen) Normannen?). Lange Zeit raubten sie, wurden aber vom großen tauerheere nachts überfallen, getötet und als Sklaven weggeführt, die nn als Viehhirten benutzt wurden.

Da werden wir außerdem belehrt, daß der Gott Okkapirmas (Ur=ell vom lett. akka Schöpfbrunnen und pirmas, oder Uramme von ıka und pirmas?) der Welt Geschicke in einen Stein eingegraben hat, n Sohn Praamźius liest alles von diesem Schicksalssteine ab.

Von den Festen sind erwähnenswert:

1. das Fest der Liebesgöttin Milda, auch Aleksota genannt, da ganz Litauen zu ihrem Altar am Niemenstrande strömt im Monat April,
2. das Fest der Göttin Pergrubbe am Frühlingsanfang zum Erbitten gesegneter Ernten,

3. im Sommer das Fest der Rose mit Feuern (jetzt noch
Johannisfest erhalten),
4. das Fest des Blukû Wakars am 25. Dezember voll der a
gelassensten Freude, und andere.

Fernerhin wird erzählt, daß aus der Ehe des Mondes und
Sonne alle Sterne geboren sind. Aber nicht lange blieb der Mond
Sonne treu, nur einen einzigen Frühling, dann fing er an, die Auszri
den Morgenstern, zu lieben und des Nachts sich umzutreiben. Die So
überraschte ihn dabei einmal und das Schwert des Perkunus teilte
Schuldigen in zwei Teile. Allmonatlich betrauert er seine Untreue, get
geht er auf, aber ihm wächst das Antlitz immer wieder neu in je
Monat (vergleiche hierzu die uralte Daina über denselben Gegenstand).

Ein jeder Stern entspricht einer Menschenseele hier unten. An
Lebensfäden, die wie ein Gewebe den Himmel umspannen, werden
Sterne jedes einzelnen bei der Geburt mitverwebt. Wenn des Mensc
Stunde gekommen, dann durchschneidet die Nukirptoja den Faden,
Stern fällt als Sternschnuppe herab und des Menschen Leben verlis
seine Seele fliegt in den Rachen des Wiżunas oder in das Paradi
Dieses Paradies ist ein steiler Berg im Osten, oben das herrliche Ge
der Seligen, die nichts weiter thaten, als jagen, essen und trinken.
diesem Orte führte ein steiler und glatter Weg. Darum gab man
Toten die Krallen eines Adlers, Dachses, Wolfes u. s. w. mit, da
er einen Halt habe, und die Flügel eines Adlers, damit er die Abgrü
überfliege. — Wer böse gelebt, vermochte die Höhe nicht zu erklimm
und fiel in den aufgesperrten Rachen des Wiżunas, eines höllischen
geheuers.

Weiter werden wir belehrt, daß der große Bär (Griżulo Ra
einst als Brautwagen benutzt wurde, um die Sonne dem Monde zu
führen, aber zerbrochen am Himmel stehen blieb bis heute. Die Mi
straße (Paukszcziû Takas Weg der Zugvögel) ist der Weg, auf dem
Geister der gefallenen Helden nach Osten ziehen. Doch es sei genug
Mythologie. Ich kehre wieder zu der Entwickelung der epischen Handlu

Nachdem der Jüngling Witol in die Götter- und Heldensagen,
Welt- und Himmelskunde und alle Geheimnisse eingeführt ist, verbre
sich der greise Oberpriester vor versammeltem Volke auf dem Schei
haufen. Mit dem zauberhaften Schwerte ausgerüstet, zieht der
heimatlos in die Ferne. Nach dem Wort des Oberpriesters bezeichnet
fallendes Herbstblatt die Richtung seines Weges.

Gleich beim Beginn der Wanderung hat er ein Abenteuer zu be-
hen. Der suchende Geist des Perkunos findet ihn endlich. Eine heiße
bschiedsthräne auf dem Sterbekleid des Kriwe hat ihm sein Dasein
rraten. Aber Witol schlägt mit dem Zauberschwerte alle seine An-
iffe zurück.

Auf der weiteren Wanderung besucht er zuerst das Grab seines
aters, hört von manchem Gastfreund dessen wunderbare Lebensgeschichte,
z. B. die eines alten Priesters, der an seinem Hochzeitsabend entfloh,
n den Göttern zu dienen, und vollbringt manche Heldenthaten. Vor-
hmlich straft er ungastliche Edle und Könige.

Nur einzelne seiner Heldenthaten sollen hier aufgezählt werden. Der
irst Raudonus, an dessen Hofthor er den zur Jagd ausgezogenen Herrn
wartet, will ihn statt der Gastfreundschaft mit Gefangenschaft begrüßen.
Vitol schlägt die auf ihn gehetzten Diener zurück, wie ein Blitz fährt
n Schwert in die feige Schar, und Raudonus selbst muß den starken
rm des jungen Helden an seiner Kehle fühlen. Auf seine Bitte wird
m das Leben geschenkt, und er schwört, sich nicht zu rächen und die
Fanderer gastlich aufnehmen zu wollen. Aber kaum aufgestanden, über-
llt er Witol heimtückisch und wird zum zweitenmale niedergeworfen, aber
ieder verschont. In der Nacht will er Witol im Schlafe überfallen, der
er spaltet seinen Kopf. Aus den Burgverließen entläßt Witol viele
schuldig Gefangene, schenkt ihnen die Schätze des Wüterichs und zündet
e Burg dann an. Für sich beansprucht er nur ein Pferd, das die
löften Diener ihm bringen. Es war ein wunderbares Roß, das ein
uberer jenseit der Meere dem Raudonus gebracht und dafür eine
Fagenladung Gold empfangen hatte. Und wenn der Litauerjüngling in
r Daina seinem Pferde es zutraut, daß dasselbe in anderthalb Stunden
eihundert Meilen bis zur Liebsten zurücklegen soll, so war dieses alles
chts gegen die wunderbaren Eigenschaften des Zauberpferdes. Denn
sselbe kannte überhaupt keine Müdigkeit, brauchte, wenn's not war, gar
in Futter, konnte reden und flog mehr, als es lief. Durch die Welt
eifend, überläßt Witol dem Pferde die Führung; dasselbe macht ihm
n Vorschlag, zum König des Nordens zu reiten. Vorher besucht Witol
ch seine Pflegeeltern, die ihn gar nicht wiedererkannten, dann aber, ihn
kennend, sich freuten. Dann geht's nach Norden, der Heimat des
nderbaren Rosses, wo noch eine gleiche Stute vorhanden war, ge-
mnt Aszwe.

Vor dem Palast des nordischen Königs angekommen, wird Witol
m weißbärtigen König zuerst freundlich aufgenommen. Am nächsten

Tage zeigt der junge Held im Bärenzwinger seine unmenschliche Kraft a einem Bären. Der alte König fordert von ihm das Geheimnis sein Zauberei, der Held antwortet, ich bin kein Zauberer und verstehe die Kun auch nicht. Aber der König behält ein Mißtrauen im Herzen. Er forde für sich Witols Schwert als Geschenk, auch das wird ihm verweigert.

Unterdessen entstand draußen ein furchtbar Geschrei und Geräusc die beiden Zauberrosse hatten einander gefunden. Sie beide läßt d König in Aufwallung des Zornes fluchend von einer Bergwand bedecke Dann gereut's ihn, und beide Helden trauern gemeinsam um ihre ve lorenen Wunderrosse.

Der alte König ist über den Verlust untröstlich, geht nicht einm schlafen. Wenn er das Schwert Witols hätte, dann wäre er wohl etwas getröstet. Seine Tochter sagt diesen Wunsch den Dienern, d stürzen sich in der Hoffnung auf die Königstochter zahlreich in Wito Schlafgemach, überwältigen ihn im Schlaf und wollen ihm das Schwe entreißen. In höchster Not ruft er den Namen der Mutter Milda. S erscheint und rettet ihn vom sicheren Tode, bringt ihn nach Litauen, gie ihm Schätze und Waffen und reizt ihn zur Rache. Er sammelt nun e großes Heer, alle folgen ihm gern, denn er teilt Schätze mit vollen Händ aus. Als das Heer auszieht, streut jeder im Vorüberziehen eine Handv Sand auf eine Stelle, und draus erhebt sich ein den Wald überragend Berg. Vom Frühjahr bis zum Winter dauert der Zug. Der nordisc König erschrickt, bittet um Gnade, aber Witol ist hart, er will die Bu zerstören und den König gefangen fortführen. Selbst die Königstocht kommt bittend, aber vergebens, sie wird ihm als Braut versprochen, bleibt hart.

Von dem großen Waffengetöse aufgeschreckt, erwacht der im Ber schlummernde Drache Pukis, erhebt sich gegen Witol und will ihn ve nichten. Das ganze Heer schaut staunend dem Drachenkampfe zu, in de der Held mit seinem wunderbaren Schwerte, Lanze, Schleuder und Bog dem Drachen zu Leibe geht. Zuletzt springt Witol auf den Nacken d verwundeten Untiers, das sich mit ihm hoch in die Luft erhebt, ab zuletzt blutend zur Erde fällt und dem Unverwundeten den Sieg übe lassen muß.

Unermeßliche Schätze findet man in der Drachenhöhle aufgespeiche die Witol an sein Heer verteilt.

Mit dem Drachen fiel auch die letzte Stütze der Belagerten. E alter Greis aus der belagerten Burg weiß Witols Herz zu erweichen u Vergebung zu erflehen. Hundert Wagen Gold, hundert Wagen Silbe

ndert kostbare Pelze, hundert Goldgewänder, hundert Wagen Wehr und affen, hundert Sklaven, hundert Pferde giebt der Beleidiger als Ge- enk und Sühne. Der Held giebt auch davon die Hälfte seinem Heere d zieht dann in die Heimat, baut sich am Niemenstrom eine Wohnung, lt sich aber einsam und verlassen, da er keine Verwandten hat, an die sich anschließen könnte. In diese Zeit fällt sein Zweikampf mit dem esen Alcis in Litauen, der auf Witols Ruhm mit Neid blickt und gern erste sein wollte. Ihm war nur der Kampf lieb, den er überall auf- hte, namentlich schützte er gern die Bedrückten in ganz Litauen und iegte die Bedrücker, kämpfte gegen allerlei Ungeheuer und gewann da- rch viel Reichtümer. Auf seinen Zügen fand er eine ihm gleiche Riesin, sich willig von ihm rauben läßt, um seine Frau zu werden.

Dieser Riese fordert Witol zum Zweikampf auf, da von zwei so rühmten in Litauen einer zu viel wäre. Witol schießt ihm einen Pfeil den Augapfel und wirft den Geblendeten zur Erde, der sich für besiegt lärt und aus Litauen weit nach Norden zieht.

Trotz des erworbenen Ruhmes und des Reichtums sehnt sich das rz Witols nach einem unbekannten Glück; einsam durchwandert er die älder, da hört er am frühen Morgen lieblichen Gesang und sieht die bliche Landmaid Ramusa ihr Vieh zur Tränke treiben. Er hilft ihr asser schöpfen, fragt nach ihrem Namen und ihren Eltern und geht mit zum Besuch bei deren Vater.

Vortrefflich ist die unbewußt keimende Liebe in beider Herzen ge- ildert. Beide zieht's alltäglich auf die Stätte der ersten Zusammenkunft, wiederholt Ramusa ihre Herzensgedanken und Wünsche in Liedern rät, in der Meinung, unbelauscht zu sein. Die eingestreuten Lieder d wahrscheinlich sonstwo gesungene Originallieder. Einmal wünscht sie im Liede den „Zufreier", und der still lauschende Witol fragt die rötende, ob es ihr lieb wäre, daß er ihr den Freier schicke. Darauf rbt er beim Vater um ihre Hand, erhält sie, und alles rüstet sich zur chzeit. Aber der fröhliche Hochzeitstag sollte schrecklich enden. Des Per- nos Geist hat Witol wieder ausgekundschaftet und zeigt ihn dem Gotte als hlichen Hochzeiter im Schloß am Niemenstrande. Zornig erhebt Perkunos ne Hand, und in demselben Augenblicke zerschmettert sein Blitz Witol d verwandelt sein neues Schloß in einen brennenden Scheiterhaufen.

Die Mutter Milda fühlt des Sohnes frühen Tod, sieht seine Seele urig längs der Milchstraße nach Osten zu den Vätern ziehen, redet sie und erfährt, daß ihm sonst nichts so schmerzlich ist, als der Anblick weinenden, ihres Mannes beraubten Braut.

Eins erbittet die Mutter von den Göttern, daß er als Adler m
seiner Gattin leben könne, bis sie einmal erschossen wird oder vor Alt
stirbt. Als Adlerpaar durchfliegen sie endlose Zeiten die Welt, komm
aber immer am liebsten zu des Niemen Strand, wo ihnen alles bekan
erscheint. In einer hohen Eiche bauen sie ihr Nest, da brütet sie a
einem Adlerei ein wunderschönes Knäblein, das von dem im Wal
jagenden Litauerfürsten Witena im Adlernest bei den Adlern gefund
und als von Gott geschenktes angenommen wird. Lizdeikonas (der i
Nest gefundene), Sohn der Lizdeika, wird er genannt und ist der Stamm
vater des berühmten litauischen Fürstengeschlechts der Radziwills, d
seit Jahrhunderten und noch heute blüht als eins der reichsten Fürste
geschlechter Europas. Es wird von den Radziwills erzählt, daß sie vo
Baltischen bis zum Schwarzen Meere reisen konnten, ohne auf fremde
Boden übernachten zu müssen. Noch heute besitzen sie ihre neunundneunz
Güter als höchst zulässige Zahl in Rußland, während der Zar ihrer hunde
hat. Damit betritt der Dichter geschichtlichen Boden, denn das ist d
bekannte Anfang der Radziwills.

So ist die ganze Witolorauda eine dichterische Verknüpfung alt
litauischer Sagen und Lieder zur Verherrlichung des berühmtesten Litaue
geschlechts von dem National-Litauer Dr. Kraschewski, der aber nic
mehr im stande war, litauisch zu dichten, sondern zu seinem eigenen Le
alles polnisch schreiben mußte.

Ohne Zweifel beruhen alle Materialien der ganzen Dichtung a
litauischen Kenntnissen und Studien Kraszewskis in bezug auf Mythe
Sagen, Lieder, Sitten und Gewohnheiten des Litauerstammes in Rußlan
Während bei uns die Reformation und die Pest 1707 mit allen alt
Ueberlieferungen aufgeräumt haben, ist im katholischen Samojitien viel
konserviert, wie es ein jeder sich leicht erklären kann, der es bedenkt, d
die katholische Kirche viel mehr die alten Volkssitten zu erhalten weiß, a
die evangelische. Der zamaitische Kalendorius vom Geistlichen Ivinsk
seit 1847 begonnen und fortgeführt, bringt z. B. 1864 die noch bekannt
Namen von 120 Göttern, Göttinnen, Schlangen, Halbgöttern 2c. ne
kurzer Beschreibung derselben; in anderen Jahrgängen ist mancherlei a
der Vitolorauda Kraszewskis entnommen. Das sollte hier bei uns e
evangelischer Geistlicher in einen Kalender zu schreiben wagen! Gen
hier ist noch eine Fundgrube vorhanden für den Forscher mythologisch
Sachen, es ist nicht bloß die dichterische Kraft zu bewundern.

Saugen. C. Jurkschat.

31.

Die Kartoffel in Litauen.

Eine kulturhistorische Skizze.

Im lettischen Lexikon von Stender vom Jahre 1789 sucht man ver-
blich ein Wort für Kartoffeln. Nur bei der Aufführung der Pflanzen
. 760 findet sich folgendes: „Artischocken, ehrtschokkes“, desgleichen
. lettisch-deutschen Teile S. 394 in umgekehrter Folge ohne jede weitere
emerkung. Es ist sehr fraglich, ob darunter die Kartoffel gemeint ist,
e heute zwar auch im Litauischen den Namen érczіukai hat. Auch in
ielkes Lexikon vom Jahre 1800 sucht man vergeblich den Artikel Kar-
ffel im deutschen Teile, nur bei „Erde“ im deutschen Teile findet man:
rdapfel, Źiem-Obolys, io m., Padėdzei, dziu m. pl.“, im litauischen
ile nichts. Auch da ist es zweifelhaft, ob damit die Kartoffel gemeint
, die, soweit bekannt, nirgends Źem-obolys, in einer Gegend, bei
tallupönen etwa, padėdzei genannt wird. Es muß daraus die merk-
irdige Thatsache festgestellt werden, daß bis zum Anfang dieses Jahr-
nderts weder in Litauen, noch in Kurland die Kartoffel einen rechten
amen hatte und wohl auch nur wenig bekannt gewesen sein muß. Es
nun interessant, wie sich im Litauischen das Wort für Kartoffel in
esem Jahrhundert ausgebildet hat. In Kurschats litauisch-deutschem
xikon vom Jahre 1883 finden wir ein ganzes Dutzend Bezeichnungen
eziell für diese Erdfrucht, und zwar:

1. [dūlė, es, f. die Kartoffel] gleich Mehlbirne. Wo?
2. érczіukas, o, m., wohl aus Erdschocke (Artischocke) entstanden, in Ostlitauen, Ragnit, Pillkallen.
3. [kardŭpelis, io, m., auch kurdŭpelis, kartŭpelis] im Ragniter Kreise gleich Kartoffel.
4. [kartoklė, ės, f.] Wo in Gebrauch? in Rußland? von kartus gleich Bitterfrüchtige oder kartoti ausarten?
5. [klumbėrė, es, f.] auch klumbieras, m. gleich Kolumbuseier, in der Stallupöner Gegend gebraucht.
6. [padėdis, dzio, m.] von padedu legen, um Pillkallen.
7. [pŭmputis, czio, m.] gleich Trüffel, bei Stallupönen.
8. [a. repŭkai, b. ropukai] oder c. riapŭkas, ô, m. gleich Rübchen, Kreis Ragnit, Pillkallen.
9. rópės, iû, f. gleich Rübchen, in Nordlitauen (Memel).
10. ropŭtes, cziu, f., pl. gleich Rübchen, in Nordlitauen (Memel).
11. sėtinis, io, m., eigentlich Wrucke, Gesäetes, von seti aber selten. Wo?

12. [skubŭtes-, cziû, f., pl. Frühkartoffeln] (skubinti eilen).
13. [žẽmobůlỹs, io, m. Erdapfel] wo gebraucht?
14. [karczinkas, m.]
15. bułbė, f. bulwis, ies, f. bŭlwė, f. im poln.-lit. (jüdiſch bulwes).
16. racinė, f. in Szam.

Für die eingeklammerten Namen will Kurſchat nicht einſtehen.

Nr. 8c, 9, 11 und 15,3 ſind von Schreiber dieſes hinzugefügt.

Durchgedrungen iſt bis faſt zur allgemeinen Geltung der Name ropŭtes (entſprechend ropŭkai in Mittel-Litauen), und zwar vornehmlich durch die litauiſchen Zeitungen, namentlich den Kurſchatſchen Keleiwis. Der Kartoffeln Geſchlecht und Name wechſelt je nach den Gegenden.

Es fehlen nun noch bei Kurſchat die Bezeichnungen der einzelnen Kartoffelſorten, z. B. rozìnes, Roſen-, mėlyn-, raudon- und balt-žiẽdes, blau-, rot- und weißblühende, mėlynìkes, blaue, báltosios, weiße, márgosios, bunte, mėlyndůbes, mit blauen Augen, jonìnes, Johannis-, pelìnes, Mauskartoffeln von der länglichen Form, cigonìnes, dunkelblaue, ſehr volle, aber kleine, dazu neueſte Sorten szampjonìnes, Champion-, magnabõnes, magnum bonum, u. ſ. w.

Die Stallupöner legen die Kartoffeln (padeti), die Pillkaller und Ragniter pflanzen, ſetzen (sodinti), die Memeler ſäen (seti) noch bis heute, manche werfen (mesti) ſie ſogar.

Saugen. C. Jurkſchat.

32.

Titnágis.

Kitakàrt labə sėnė pri tėva bůva súns labə stipras, teip stipras, kad kó tik dirbdava, niėka nė galədava padirbti: viskó sulaužidava arba partráukdava. Išėjes árti, išaro kíšdava i žėme teip gilė, kad, nėgálint išvėrsti žėmes, turėja lúšti: o jėi kadà atseidava jam kráuti šiėna, ar šiaùdu vėžìmo, tə niėkados nė priviàrždava, — tadà ar vádžios trúkdava, ar kártis lúždava. Tėvs, nėturėdamas neikokiòs naúdos iš teip stípra súnos, láidė jí pri kálvia mókitis kalvístes, kad užsidirbtu sàu důnos, išmókes tokì ámato. O kad pri kalvístes reik didialəs síləs giálažei kálti, tə tėvs mìslijė, tamė ja stiprùmas búsios ko naudingiáusis. Kálvis žinódams, gáves stipro vaikiáso, émė kálti kokìs ti dáigtus iš labə stóros gialažės. Sušildes giálaži, kaip reikint, liėpė vaikiásui jimti didžėji kúji, kad padėtu kálti. Təgi vaikiásas pasíjemė didžėji kúji ir, kaip kálvis liėpė, dróžė teip smàrke, kad iš kàrta parkìrta padėto unt prié-

:alės giálaži. Kálvis, matídams tokì baísu vakiása stiprúmo, pra-
léjė mažiaús šílditi káliamo giálaži, bet niéka nėmáčiji: kə tik padés
ınt priékalės, tə vaikiásas ir nùkiart. Unt gála supíkes kálvis
kišė labə driúto šmóto gialažės i ùgni ir, paturéjes biški, kad tik
ıedaúgal sušila, ir ištráukes, padéjė unt priékalės, o vaikiásas kə
lróž, iš kàrta ir parkirta, kad iš viéna du šmótu padárė. Kálvis,
ıebeišmanídams, ko su jům bėdaríti, nùsiuntė jí i mìsko ùngliu
légti. Tinái silóčis, prikirtes mėdžiu ir sukróves láužo, pradéjė
lėginti ùnglis. Tamì laíki átlėkė labə baísus smaks su dėvinióms
galvóms ir noréjė praríti vaikiáso. Bėt tas, nėlaúkdamas sùgrebė
dirvi: kə kirs — iš kàrta trís gálvos nukrìta; kə sudrôž kíto kàrto
— kitos trís gálvos nùlekė. Smáks, dabàr sutrims galvóms palikes,
ıradéjė rékti, raitítis, rungítis, kad kaíp išlikes gívas, pargalətu
ıáva nėprietėli ir prarítu su káulės. Bėt stìpras vaikiásas, dóvi-
lamasis su smàku, úžmušė jí, nukirtes jam ir palikusis trìs gálvas.
Par toki múši prilses, vaikiásas atsígula biški pasilsəti, ir užmiga.
Nusnúdes giarə, prabùda, ir teíp tróška, tàrtum viédro išgiàrtu
vándėnė, kad bùtu kùr sugriébti; təgi užtàt tůjos éjė sáu jieškóti,
kùr gaútu vándėnė atsigėrti. Nėtóli nu tos viétos, kùr jis gulėjė,
'ada tiákunti čísta vándėnė upėli, ir prupůlės gérė, lig atsígėrint.
Atsigéres nusišlůstė zúbus. Bėsišlůstidams užčipinėjė, kad lúpos
ıúva baíse kiétos. Təgi pasijémes peíli, jémė pjàuti viéno lúpo,
ıėt neikaíp nė galėjė ipjáuti, teíp inə búva kiéta. Təgi dabàr nusi-
vilka nu savės visàs drápanas ir jémėsi visas mazgótis. Išsimaz-
gójė, išsimazgójė, o išsimazgójes palika teíp kiéts, kaíp titnagas.
O tas upėlis pasidárė iš úžmuštaja smáka kraúju. Dabàr vaikiásas
ırášė kálvi iš birkova gialažės nukálti jam lazdiálə pasirumstíti.
Kə jam kálvis nùkala lazdiálə, jis, pasijėmes jó, išéjė sáu i sviéto
vandravóti. Ejė, éjė, éjes par sviéto ir pamàtė viéto, kur lánkə
nùšėsi su šviadəs. Təgi jìs, préjes pri lánku, kláusėsi: „Kaip
úna vainó su šviadės?“ Lánkə atsàkė, kad šviadə jůs párgali
ıava daugumů. — „Dabàr,“ sáka vandrauníks, „búket spakaini:
iš jůs visus išvaikísi!“ Wandrauníks nəjė (= nuéjė) pri šviadů
váiska — kə pradés jis sùkinti sava lazdiálə, kə pasisùks tarp
ıviadů, tə šviadə tiktəs ir griúv aplìnk jí, kaíp lėpšes. Teíp jis
išmušė, išmušė, išmušė vìsus šviadùs ir, atéjes pri lánku, sáka, nė-
ıéso jò ká bijótis ir šviadə asò vìsi išmùšti. Ir lánkə džiaúgėsi,
kad ju nėprietėle búva išnaikíti, ir padárė vandrauníku bánkiato.
Visas lánku sviéts džiaúgėsi ir dekavójė sava gialbətoju uz ja giara-

deiste. Pauliavójes ir pasivėšėjes pas lánkus, vandrauníks vélios išėjė i sviéto: váikščojė po visus kraštùs; ėjė sáu visúr, nieka nesibijódams, užtàt kad bùva labə stipras. Váikščiojė po sviéto váikščiojė ir ši ir ti, paskù vél atsitika jam atéiti i lánku žėme. Činài jis vél užėjė tokiò vièto, kur lànkə vélios mùšėsi su šviadəs, atéjuses ùntro kàrto pasimùšti sau lánkus. Təgi vandrauníks, prėjes (= priėjes) pri lánku váiska, kláusi: „O ko, kaíp júsu vaína su šviadəs?“ — „Et!“ atsákė lánkə, „kógi bėsakít? baise spáudź šviadə iš visu pùsiu.“ — „Nu!“ sáka vandrauníks, „paláuket, aš jùms išvadúsi.“ Teíp pasákes, nəjė pri šviadù. Nəjes, kə pradės jis sùkites tarp šviadù, kə pradės mùšti šviadùs, o šviadə tik ir krìnt aplink jí, bo nièka nėgáli jam padaríti: nei paršáut, nei pardùrt. Išmùšes visus šviadùs lig paskutíniam, sugríža pri lánku. Lánkə sutìka labə gražė ir su tokiómis dekavónemis, kokiù dar niékam nėbúva dáre. Nonts labə stipras búva tas vandrauníks, bėt pailsa bemùšdams šviadùs; təgi ir atsigula biški pasilsəti, o atsigúlės ir užmìga.

Teip smàrki vandrauníka stipríbe igila i lánku virésnėja šírdi, ir jis teíp sáu miarkavójė: təgi màt tas silóčis išnaikina du šviadù váisku, ogi tat galətu atsitíkti, kad jis ir su mùmis padarís teipát, kaíp su šviadės, ir teikėsi nusikratítį vandrauníka, kol da jis miegójė. Təgi jìs liépė sáva bùdėlėms vandrauníko nugalábinti. Bùdėle tújos užpúla miégunti vandrauníko, ir pradéjė jí kapóti ir badíti, bėt nėgalėjė nei ikìrsti, nei idùrti. O vandrauníks vis sáu miég. Bùdėle nėatstódami vàrtė jí unt šónu, aukštiélniakə ir kniúpščiomis, ir unt gála pagalės ráda dvi mìnkšti viéti po lopėtėləmis. Vandrauníks, mazgódamasis upėlij iš smáka kraúju, nėpasiékė rùnkomis tódvi viéti po lopėtėləmis, uštàt tinájos ir palika mìnkšta skúra. Dabàr bùdėle dúrė su dzidómis par mínkšto skúro ir nudùrė lánku išvadútoji nu šviadù. Paskù lánke pakavójė jí su iškilmi bažníčios sklėpì.

J. Koncewicz.

Der Menſch mit der Kieſelhaut.

Vor ſehr langer Zeit hatte ein Vater einen ſehr ſtarken Sohn, einen ſo ſtarken, daß er nichts zuſtandebringen konnte, was er machte, denn er zerbrach oder zerriß alles. Wenn er ausging zu pflügen, ſo ſteckte er das Pflugholz ſo tief in die Erde, daß es brechen mußte, weil es nicht möglich war, die Erde auszuheben, und wenn er ein Fuder Heu oder Stroh laden ſollte, ſo konnte er es nie preſſen: entweder riſſen die Stricke oder das

Greßholz brach entzwei. Der Vater hatte keinen Nutzen von seinem so starken Sohn und gab ihn in die Lehre zu einem Schmied, daß er das Schmiedehandwerk lerne, um sich Brot zu verdienen. Beim Schmiedehandwerk braucht man viel Kraft, um das Eisen zu schmieden; daher dachte sein Vater, daß seine Kraft dabei am nützlichsten sein würde. Als der Schmied wußte, daß er einen kräftigen Lehrling bekam, nahm er vor, Sachen aus sehr dickem Eisen zu schmieden. Nachdem er das Eisen, wie es sich gehört, gewärmt hatte, ließ er seinen Lehrling den großen Hammer nehmen, daß er zu schmieden hälfe. Da nahm der Junge den großen Hammer und, wie der Schmied befahl, schlug er so gewaltig, daß er mit einem Mal das auf den Amboß gelegte Eisen durchhieb. Als der Schmied eine so furchtbare Kraft seines Lehrlings sah, fing er an, das zu schmiedende Eisen weniger zu wärmen, aber es half nichts: sobald er dasselbe auf den Amboß hinlegte, hieb der Junge es durch. Schließlich steckte der Schmied ärgerlich ein sehr dickes Stück Eisen ins Feuer, hielt dasselbe etwas darin, daß es unbedeutend warm wurde, zog es heraus und legte es auf den Amboß; der Junge aber schlug so, daß er es mit einem Mal durchhieb und aus einem zwei Stücke machte. Da der Schmied nicht wußte, was er mit ihm anfangen sollte, schickte er ihn in den Wald Kohlen zu brennen. Der starke Kerl fällte Holz, legte es in einen Stoß zusammen und fing an, Kohlen zu brennen. Unterdessen kam ein furchtbarer Drache mit neun Köpfen geflogen und wollte den Jungen verschlingen. Dieser aber wartete nicht und griff nach dem Beil: er hieb so, daß drei Köpfe mit einem Mal herunterfielen; er schlug zum zweitenmal, da flogen die anderen drei Köpfe herunter. Als der Drache nun mit drei Köpfen geblieben war, fing er an zu schreien, sich zu krümmen, sich zu ringeln, daß er irgendwie am Leben bleiben, seinen Feind überwinden und ihn samt Knochen verschlingen könnte. Indem der kräftige Junge sich aber mit dem Drachen abquälte, schlug er ihm die drei gebliebenen Köpfe ab und tötete ihn. Von solchem Kampf wurde der Junge müde, legte sich, etwas auszuruhen, und schlief ein. Als er gehörig geschlafen hatte, erwachte er und war so durstig, daß er sozusagen einen Eimer Wasser hätte austrinken können, wenn es zu bekommen gewesen wäre; er ging daher gleich suchen, wo er Wasser zu trinken bekäme. Nicht weit von der Stelle, wo er schlief, fand er einen fließenden Bach klares Wasser, fiel zur Erde und trank, bis er genug hatte. Als er getrunken hatte, wischte er seinen Mund ab. Beim Wischen merkte (betastete) er, daß seine Lippen schrecklich hart waren. Da nahm er das Messer und fing an, in eine Lippe zu schneiden, aber er konnte auf keine Art hineinschneiden, so hart war sie. Nun zog er von sich alle Kleider

ab und machte sich daran, sich ganz zu waschen. Er wusch und wusch sich und wurde kieselhart. Dieser Bach entstand aus dem Blute des getöteten Drachen. Jetzt bat er den Schmied, für ihn einen Spazierstock zum Stützen aus einem Schiffspfund (über 160 Kilogramm) Eisen zu schmieden. Als der Schmied ihm den Stock fertig geschmiedet hatte, nahm er denselben und ging in die Welt auf Wanderschaft. Er ging und ging durch die Welt und erblickte die Stelle, wo die Polen mit den Schweden kämpften. Da kam er zu den Polen und fragte: „Wie geht es im Kriege mit den Schweden?" Die Polen antworteten, daß die Schweden über sie durch ihre Zahl die Oberhand hätten. „Nun," sagte er, „seid ruhig: ich werde sie alle verjagen." Der Wanderer ging zum Heere der Schweden, fing an seinen Stock zu schwenken und sich unter den Schweden zu drehen, so daß die Schweden um ihn herum fielen wie alte Pilze.[1]) So schlug und schlug er alle Schweden tot, dann kam er zu den Polen und sagte, daß keine Ursache mehr sei, sich zu fürchten, und daß alle Schweden totgeschlagen seien. Und die Polen freuten sich, daß ihre Feinde vernichtet waren, und richteten dem Wanderer ein Festmahl aus. Alle Polen freuten sich und dankten ihrem Retter für seine Wohlthat. Nachdem der Wanderer sich bei den Polen zu Gast satt amüsiert hatte, ging er wieder in die Welt: er streifte in allen Ländern umher, ging überall hin und her und fürchtete niemand, weil er sehr stark war. Er streifte in der Welt umher, er streifte hin und her und darauf traf es sich wieder, daß er nach dem Lande Polen kam. Hier stieß er auf eine solche Stelle wieder, wo die Polen nochmals mit Schweden kämpften, welche abermals kamen, um Polen zu erobern. Da kam der Wanderer zu dem Heere der Polen und fragte: „Nun, was? wie (steht) euer Krieg mit den Schweden?" — „Ach!" antworteten die Polen, „was soll man sagen? Schrecklich bedrängen uns die Schweden von allen Seiten." — „Nun!" sagt der Wanderer, „wartet etwas, ich werde euch erlösen." So sagte er und ging zu den Schweden. Als er dort ankam, fing er an, sich unter den Schweden zu drehen und sie zu schlagen, und die Schweden fielen nur um ihn herum, denn sie konnten ihm nichts machen: weder durchschießen noch durchstechen. Als er alle Schweden bis auf den letzten geschlagen hatte, kehrte er zu den Polen zurück. Die Polen empfingen ihn herrlich und mit solchem Dank, wie sie ihn noch keinem erwiesen. Obgleich der Wanderer sehr stark war, wurde er doch im Kampfe mit den Schweden müde, darum legte er sich hin, um etwas auszuruhen, und wie er sich hinlegte, schlief er ein. Eine so gewaltige Kraft des

[1]) Lépšé ein schwammartiger Pilz.

Wanderers vergiftete (ſtach giftig) das Herz des Anführers der Polen und er überlegte alſo: ſieh da, der ſtarke Kerl vernichtete zwei Heere der Schweden; aber es könnte ſich wohl ereignen, daß er auch mit uns ſo verfahren könnte, wie mit den Schweden, und er ſchickte ſich an, den Wanderer loszuwerden, bis er noch ſchlief. Daher befahl er ſeinen Bütteln, dem Wanderer den Garaus zu machen. Die Büttel überfielen gleich den ſchlafenden Wanderer und fingen an, auf ihn los zu hauen und zu ſtechen, aber ſie konnten weder hineinhauen, noch hineinſtechen. Und der Wanderer ſchlief immer weiter. Die Büttel kehrten ihn unabläſſig auf die Seiten, auf den Rücken und mit dem Geſichte zur Erde und fanden ſchließlich zwei weiche Stellen unter den Schulterblättern. Als der Wanderer ſich im Bache aus dem Drachenblute wuſch, konnte er dieſe zwei Stellen mit ſeinen Händen nicht erreichen, daher blieb die weiche Haut da. Jetzt ſtachen die Büttel mit Lanzen durch die weiche Haut und erſtachen den Erlöſer der Polen von den Schweden. Darauf beſtatteten ihn die Polen in dem Kirchengewölbe mit großem Pomp. J. Koncewicz.

33.

Litauiſche Sprichwörter und ſprichwörtliche Redensarten.

(Von Lehrer Reźat-Wisborienen geſammelt.)

1. Koźna Wiszta sawęspi rause.
2. Nunokęs Obolis ir be Wejo krinta, o źalias tur but Wejo nudauźomas.
3. Czesas b'esąs į Weźimą sestis.
4. Wiena Welniû regeti.
5. Uź Juriû Jautis uź Treczioką, ale eik parsigabenk jį.
6. Dar jis gimtaję Dieną atmįs.
7. Koźno Nagai sawęsp' linke.
8. Asz Karwę szersiu, o jis ję milsz?
9. Jis Karwę milsz, o asz Ragus laikysiu?
10. Ne wisados szwento Jono Diena.
11. Jis lyg ney Bado Siete buwęs.
12. (In Geſellſchaft, wenn die Unterhaltung ſtockt:)

O ką dabar darysim'?
Oszką pjausim',
Oszką lupsim',
Oszką ne laikysim'.

13. Swetima Nauda ne szildo.
14. Jį turi priwerst' kaip Źydą Laszinių walgyt'.
15. Į Źaką nori lįst', o į Krepszi ne telpi.
16. N'aplenk Kelį del Takelio.
17. Melůja, ale ney Galą ne pakawoja.
18. Baczka su Izbonu waidyjasi, — kadangi Pyws Baczkoj ant Dugno.
19. Ką nuderesi, ne mokesi.
20. (Aus Polniſch-Litauen:) Kunigo Nauda, Mergos Praward o Źydo Malda — sunyksta.
21. Gieda, kaip Naumiesczio Ubage.
22. (Von der polniſch-litauiſchen Grenze:) Pusta į Druską, da Kwatierka.
23. Uź Piktumą ne mokama (delto gali atsileisti).
24. Isz didelios Debesies maźas Lytus.
25. Senas Jautis sunkei Mokslą priima.
26. Isz tawo Burnos į Diewo Ausį (kad Balsas nukąktu).
27. Czedyk Jaunystej', turesi Senystej'.
28. Mesk Katę ant Szun's, kad ne pjauja.
29. Lenda kaip Kiaule į Źydů Butą.
30. Cibulio wisur pritinka, taip prie Barszcziů, kaip pri Peczenkos.
31. Szun' ir Muse gerai.
32. Maiszosi, kaip Szuds po Ekete.
33. Jis szendien Purima szwenczia.
34. Jis uź jį Galwą guldo.
35. Jį Paszinai dure.
36. Eina, kaip Szunį pabucziawęs.
37. Jam dwi Skuras nutriauke.
38. Ne waryk Diewą i Krumus.
39. Nů penkiu Grudu septynes Baczkas Pywo daryti.
40. Jis źino kitiems taipjiaus Ůgu paberti.
41. Jie jį pagal Nyksztį ima.
42. Jis kalts Źmonems o ir Diewui.
43. Lupk Liepuka, kol atkepes.
44. Nei Roges, nei Ratai.
45. Įkibęs, kaip Kirmins į Mesą.
46. Į Baźnyczią įwaryts, ne daug „Tewe musu" skaitysi.

34.

Rätsel.

Von W. Kalwaitis in Tilsit.

Kas yra didziausias ir begediškiausias smarkininks? Smertis.
Kas yra akylausis jieškotojis? Smertis.
Kas yra skaudźiausia? Apmelavims su ginčea.
Kas po amźiu amźinuju sekasi? Amen.
Kas yra per Dievo źodi? Luobai.
Kas greičausas? Mislis.
Koks medis be lapų źaluoj? Egle.
Kas yra tuščoj skrynėj? Daug vietos.
Ką źmogus arba šeip koks daikts tur, tą Dievs netur? Poną per savę.
Kanapinuodegis źirgas suźvingo ant aukšto kalno? Zvans. (Varpas).
Ką nematai matyt galedams, o ką matai matyt negaledams? Tamsybe.
Kodel gaidys giedodams akis uźdara? Kadang jis iš galvos mok.
Migdaloms źydint ir per langus temstant malunininke pastiminkau? Źilgalvis su silpnomis akimis ir išbirusioms dantimis.
Ant balto dvaro uźaugus eit i butus visus kampus išuostinet? Šluota.
Pjauja pjauja o krauje ner, vaźuoja vaźuoja o kelio ner? Laivas.
Šviesi lydeka nere visa gire pakele? Dalgis.
Kur griekas prasideje? Danguje.

35.

Daina.

Aufgezeichnet von Staklies im Sommer 1891.

Traukt tur sunelis jaunasis į karą
Werkia tetuźis, werkia mamate,
Werk ir sesele dar jauna mergate,
Werk wisi didei graudźu balsu.

„Newerkit, newerkit! tik wel juk pareisu,
Neprietelis kad bus iszmuszts isz źemes
Koźna kulka juk tik ir netropi
Jei diėws norės, asz gyws pasiliksu.“

Iszėjo sunelis, nusiramde tetuźis,
Mamate nusiramdįt tik negalėjo.
Weik jau ir źinė parėjo isz kara
Prancusas jau iszguits buwo isz źemes.

Daugel parėjo, daug jaunikacziu.
Daug pasiliko, werk daug mergaczu.
Werk ir mamate, nes pasiliko
Ir jos jaunasis sunelis!

36.

Dainos.

Mitgeteilt von Herrn Cand. theol. Moser.

1.

Añt kálno klewẽlis stowėjo,
Klewẽlio lapẽlei mérdėjo.

Brolẽlis añt żirgo sedėjo,
Sù jáuna mergýte kalbėjo.

Mergýte mãno jaunóji,
Kõ teĩp smutnà wáikszczoji?

Ař láuki kanklẽliu skámbanczu
Ař muzikẽliu grájanczu.

Neĩ láukiu kanklẽliu skámbanczu
Neĩ muzikẽliu grájanczu.

Tikt láukiu bernẽlio parjójanczo,
Rũtu wainikẽlį parnėszanczo.

Parjós brolẽlis subatojė,
Parnėsz wainikẽlį nedėlioje.

2.

Aus Girininken bei Tauroggen.

Kàd àsz jójau peř girẽlę
Mẽdzo szãkos liñko.

Nů tõ mẽdzo rasà krìto
Añt bėro żirgẽlio.

Iř prijójau márgą dwãrą,
Rutẽliu darżẽlį.

Tamė rũtu darżelaĩtij
Sėd jaunà panẽle.

Żaliàs rutàs į kwėtkẽlę
Beskinanti.

Isz kwėtkẽles paiñdama
Wainikẽlį pýne.

Nuskýniusi, nupýniusi
Añt galwẽles dẽjo.

Añt galwẽles uždějusi
Graũdzei ãszarawo.

Iř atjójo trỹs bernẽlei
Wisì nežianóti.

Iř àtnesze dowanẽlę
Põ áukso žẽdẽlį.

Õ ùž ką̃ õ dẽl kõ
Teĩp jeĩ dowanójo?

Õ ùž taĩ õ dẽl tõ,
Kàd jì graži bùwo.

Patì graži kaĩp lendrẽle,
Wainìks añt galwẽles.

Wẽns iszẽjo bernužẽlis
Į girią medzűti,

Õ antràsis bernužẽlis
Į júres žwejűti,

Õ tretỹsis bernužẽlis
Laňkoj žirgus gãne.

Kursaĩ girioj medzãwo,
Powẽlį nuszówe.

Kursaĩ júrės žwejãwo,
Dwì žuwikės gãwo.

Kursaĩ laňkoj žirgus gãne,
Tàs wisùs apgãwo.

Kursaĩ laňkoj žirgus gãne,
Sáw panẽlę gãwo.

3.

Nusieĩsiu į turgẽlį,
Nusipiřksiu sáw žirgẽlį,
Kàd iř mãžią, bilė grážų.

Mandrùs bùwo bẽrzirgẽlis,
Prẽsz kalnẽlį riszczè bẽgo
Õ peř upẽlį plauktè plaũk'.

Iř pamaczaũ panulãtę,
Kelmynẽlij ůgelės riňk. :,:

Žemůgelės rinktė riňko,
Serbentelės brauktė braũke. :,:

Eĩksz mergẽle, eĩksz jaunóji,
Asz peřkelsiu peř upẽlį :,:

Dẽwas dãwe razumẽlį,
Kàd neklausiaũ bernužẽlio. :,:

Bút peřkėlęs peř upẽlį
Į didžáusius warguželiùs. :,:

Serbentẽles wargužẽlis,
Žemůgẽles aszarẽles :,:

4.

Gerì bùwo tẽ metẽlei,
Bajõrs gére arẽlkẽlę.
Tũmda wàladra. :,:

Bég upẽlis sklindũdams
Nèsz wainiką lingũdams

Iř nùnesze, nulingãwo
Pàs martùżes márgą dwãrą.

Iř iszẽjo martużẽle
Iř pażìno wainikẽlį.

Iř pàėme į̃ rankelès
Iř użdėjo añt galwẽles.

5.

Wáikszczojo panýte
Põ leweñdru sõdą
Wáikszczodama ulawójo
Lewendrẽliu skýne.

Õ jũs lewendrẽlei,
Żalì żolinẽlei,
Ař nemãtėt tõs panẽles,
Katrą̃ àsz mylėjau?

Mylėte mylėjau,
Szirdẽlėj turėjau,
Kàs rytẽlį wakarẽlį
Sù jė pakalbėjau.

Atjójo bernẽlis
Peř lýgią lankẽlę
Iř prirìszo bėrżirgẽlį
Prẽ leweñdru sõdo.

Iszẽjo panẽle
Isz márgo dwarẽlio
Iř nukėle tỹmu bałną
Nũ bėro żirgẽlio.

Nukėle bałnẽlį
Nũ bėro żirgẽlio.
„Atidũk áukso żėdẽlį,
Rũtu wainikẽlį.“

„Dũte atidũsiu,
Żodẽlį pridėsiu;
Pamérgauk mergużẽle
Nórs trejùs meteliùs.“

„Kàd àsz iř mérgausiu,
Tù kitõs negáusi;
Rýt porýt penkì szeszì,
Iř tù pàts sugrį̃szi.“

„Grį̃szte àsz negrį̃sziu,
Grõmatą raszýsiu;
Tẽn tù ràsi áukso żėdą
Rũtu wainikẽlį.“

6.

brólei kaĩ dobilùkai,
balnúkit mán żirgẽlį,
ũ àsz jósiu į̃ kẽmẽlį.
ud àsz jójau peř lankẽlę,
sitráukiau kardużẽlį
sikirtaũ dobilẽlį.

Nusikirtaũ dobilẽlį
Iř sudéjau į̃ kwëtkẽlę
Iř nùnesziau pàs panẽlę.
Praszaũ, panà, priimk ùż gẽrą
Prastàs mãno dowanelès,
Żaliõs lankõs dobileliùs.

Kàd iř lankõs dobilẽlis,
Beñ bernẽlio dowanẽles. :,:

7.

Oi móczut, motynẽle,
Meĩlei manę̃ auginaĩ,
Nemeĩlei pażadéjei.
Pażadéjei bernẽliui,
Ui pijõkui bernẽliui
Añt rankẽliu żadéjei.

Jìs pragére żirgùżį
Iř nů̃ żirgo balnùzį. :,:
Jìs pragére nameliùs
Iř nů̃ laũko rugeliùs. :,:
Jìs pragérs iř manę̃ jáuną
Iř nů̃ raňkos żëdẽlį. :,:

8.

Einù peř kẽmą,
Girdzù peř séną,
Dúsau mãno mergẽle,
Dúsau mãno jaunóji.
Gýte iszgýsiu,
Mirtè nemiřsiu,
Bè bernẽlio nebúsiu. :,:
Asz padarýsiu
Sãwo mergẽlei
Dėmantìnį grabẽlį. :,:
Dėmanto grãbas,
Aukso ãpdaras,
Zerkolinei langẽlei. :,:

Asz palydésiu
Sãwo mergẽlę
Peř szią̃ lýgią lankẽlę. :,:
Asz pakawósiu
Sãwo mergẽlę
Wárszawos bażnytẽlej. :,:
Sù kunigẽleis,
Sù sztudentẽleis,
Sù garseĩseis warpẽleis. :,:
Asz żėlawósiu
Sãwo mergẽlę
Dewyneriùs meteliùs. :,:

9.

Mitgeteilt von Cand. min. Schulz.

Asz szériau żirgẽlį naujamè staldẽlij
Auginaũ mergẽlę swetimój szalẽl. :,:
Eĩ żirge, żirgẽli, żirge, jůdberẽli,
Õ ař tù peřplauksi dewýnias upelès?

Dewýnios upẽles plauktė plaũkiamosios,
Õ szì deszimtoji nérte nẽriamoji.

Żirgẽlis panére õ àsz jáuns nupúliau,
Õ àsz nupùldamas jẽwõs nusitwériau.

Ei jẽwa, jẽwẽle, żaliàsis medẽli,
Daugiaũs neżaliúsi, tìkt szį rudenẽlį.

Asz tawę pakiřsiu, szakàs nugenésiu,
Asz tawę darýsiu lygiu lẽmeneliù.

Õ ką tù darýsi ìsz mãno szakẽliu?
Õ ką budawósi lýgaus lẽmenẽlio?

Isz tãwo szakẽliu áuksztąję sztulẽlę
Õ ìsz lẽmenẽlio márgąję wygẽle.

Õ ką tù wygiósi į márgą wygẽlę?
Õ ką pasodísi į áuksztą sztulẽlę?

Mergùżę wygiósiu į márgą wygẽlę,
Patsaĩ atsisésiu į áuksztą sztulẽlę.

Õ àsz iszjódamas į dìdę krygẽlę
Palikaũ mergẽlę septyniũ metẽliu.

Õ àsz parjódamas ìsz didẽs krygẽles
Asz radaũ mergýtę naujosè staklẽlės.

Õ kàs táw padãre naujàses staklelès?
Õ kàs táw pàrẽte plónases drobelès?

Brolẽlei padãre naujàses staklelès,
Õ patì pasìrẽczau plónases drobelès.

10.

Kélkitės wýrai, :,:
Jaũ zẽgorius trỹs. :,:
Reĩk' sprãgilus jaũ nutwérti,
Reik' iř galwijùs paszérti.
Músu kaimýnai budrẽsni ùż mùs.
Ař jũs negiřdit jũs kùliant jawùs?

Músu põns ámtmons
Żino geriáusei
Burùs prispáusdams

Wisũ labiáusei
Piningus nusipelnýti
Į sãwo dìmżą krapsztýti.
Rãsztininks, wẽkmistras dãro kaĩp jìs
Õ iř szaltỹszius — àk bëdà mumìs.

cf. Bartſch 306.

11.

Schulz.

Trejì gaidẽlei gëdójo
Brólei żirgeliùs balnójo.
Kélk, kélk, dukrýte,
Dařżo rutýte,
Brolùżį palydẽti.

Uždègk, moczùte, liktùżę,
Asz nusipraũsiu burnùżę,
Atsisweikįsiu,
Begù matýsiũs
Sù sãwo giminelė.

Ãsz peř kẽmẽlį eidamà,
Kẽmo warteliùs keldamà.[1])
Dabař sù dëwù
Téwui, moczùtei
Iř wìsai giminẽlei.

Asz peř laukẽlį jójau,
Kepurẽlę kéliau.
Dabař sù dëwù
Ůszwei moczùtei
Iř jáunaijei mergẽlei.

[1]) cf. Schleicher, Gramm. § 141 Anm.

12.

Schulz.

Sédżu ùż stalẽlio,
Żiuriù prõ langẽlį.
Õ kàs àtplauke
Jurùżėms marẽlėms?

Eĩ atplaũkt atplaũke
Trỹs jowarẽlei,
Trỹs jowarẽlei,
Żaléjë medẽlei.

Aňt tũ żaliũju
Séd dù brolẽlei,
Aňt baltũ rankùżiu
Pasìrėme.

Kõ jùdu rýmota?
Kõ jùdu ne linksmì?
Mùdu bè tewẽlio,
Mùdu bè moczùtes.

Szwësùs mėnesẽlis
Taĩ mùma motynẽle,
Auszrõs żwaigzdẽle,
Taĩ mùma sesẽle.

Szwësùs mėnesẽlis
Galwùżę szukãwo,
Auszrõs żwaigzdẽle
Mùdu palydéjo.

13.

Schulz. Aus Schillehnen.

Kàd àsz ėjaũ peř dìdį dwarẽlį,
Auksztaĩ ménů tekéjo.
Nenuėjaũ warsnù õ ny antrù,
Szaũke atgãl bernùżis.

Paláuk sustók, mergýte jaunóji,
Asz añt tawẽs supykaũ;
Kàd àsz ėjaũ prõ rũtų darżẽlį,
Tù kalbėjei sù penkeĩs.

Neatbók nẽko, bernýti jaunàsis;
Kàd kalbėczau sù szeszeĩs
Ny añt wėno szirdẽs nepaláużiau.

14.

Cand. med. Gieſſing, Koadjuthen

Żąsìke plaũke peř eżerẽlį,
Ui ui ui żem żem żem
Peř eżerẽlį.

Ne wënà plaũke; sù żasineliù,
Ui ui ui żem żem żem
Sù żasineliù.

Iřgi prìplauke mãriu krantẽlį
Ui ui ui żem żem żem
Mãriu krantẽlį.

Ant mãriu kraňto stów márgas dwãras
Ui ui ui żem żem żem
Stów márgas dwãras.

Į tą dwarẽlį szóka mergýte.

Ne wënà szóka, sù zelnerùkais.

Antrám galẽlij weřkia naszlẽle.

Ne wënà weřkia, sù kudikẽleis.

Eĩ kuř tù dėjei áukso żėdẽlį?

Aukso żėdẽlis rûd' rudynẽlej.

15.

Gieſſing, Koadjuthen.

Peř kẽma eĩdams swyródams
Už swìrnos wařtu parpũliau.
Taĩ mán suňku, szirdùżei ałsu,
Neturėdams mergýtes sãwo.

Sù kům gulėjei kamãro?
Sù kům tù szókai karczemõ?
Asz wėns wìs wėns kaĩp paklaidũnas
Neturėdams mergýtes sãwo.

Sù zelnerùkais karczemõ,
Sù szpëlmonùkais kamãro.
Asz wẽns wìs wẽns kaĩp paklaidũnas
Neturẽdams mergýtes sãwo.

Eĩsiu àsz pàs ûszwùżę,
Apskųs żéntas dukrýtę.
Asz wẽns etc.

(Sakiaũ:) Waldýk, żéntuż, dukrýtę,
Dabaĩ jì tãwo wãlio ýr.
Asz wẽns etc.

16.

Frl. J. Kairies, Ußkamonen.

ãno mýlima mergýte,
sz wìs apẽ tawę dumóju,
án tù añt szirdẽs esì;
mëgė teĩp wìs sapnũju,
uk mán prẽ szalẽs gulì
meilingai kałbini.

ẽgelkes dìdis grazùmas,
gi taĩ iř tù esì.
éido tãwojo skaistùmas
ũt szirdẽs mán sùkas wìs
kaĩp garstýczu grudẽlis
án szirdĩj įžẽlęsis.

udonùms tãwo skrostẽliu
án sujùdina umùs,
eilingùms tãwo lupẽliu
án szirdẽlę àpim wìs.
ud àsz tawęs nemataũ
kur dẽtis n'imanaũ.

ndagiáusiam tãwo stonė
gią táw dár nemaczaũ.
ĩp gileĩ mán muszeĩ róną,
rdijė kàd pajutaũ,
rì skaũst mán wìs ìsz wẽno
wo méiles dẽl kàs dẽną.

Teĩp tikraĩ turiù sakýti,
Kaĩp dabaĩ jaũ àsz mataũ:
Mùdwës méilę nór ardýtĩ
Prõcei ẽsant ne menkà.
Mùdwës méilę n'iszardýs,
Dár kaĩp ùpe jì užtwįs.

Jaũ adynàs àsz roktúdams,
Czón tìkt atsikãkinau.
Tawę sáw prẽ szirdẽs dẽsiu,
Kõl paláidos tẽn manę.
Smerĩtis kàd iř czė atskìrtu
Mùdu matýsiwos dangujė.

Ak gražì esì, mergýte,
Kaĩp kwëtkẽles widurỹs,
Kaĩp rõjaus darżė žalitŭjant
Põ akiũ tawę mataũ,
Żýdzenczę kaĩp nẽgelkę;
Skìnt kažìn kám bùs walė.

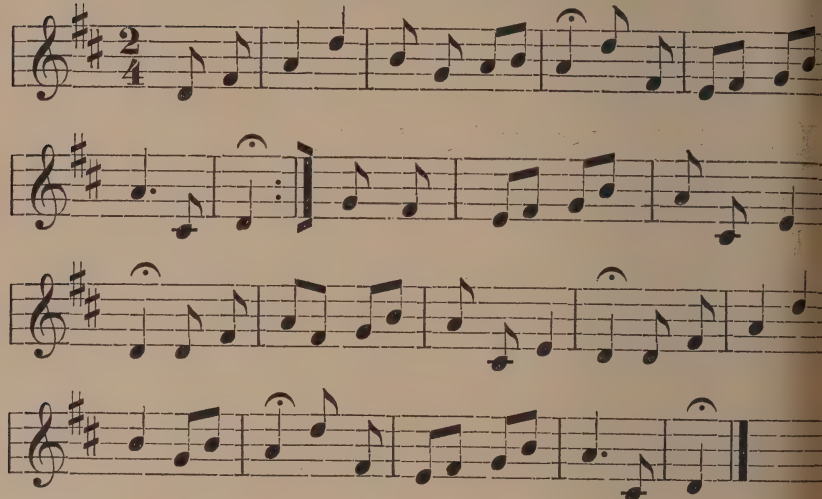
Skìnti rõds labaĩ norẽczau,
Tìk ýr dìdele rasà.
Sáulei spìndzent rõds galẽczau,
Bèt szẽndën tamsì dënà.
Láuksiu dár kitõs dënõs,
Sáules szwẽsei spìndzenczos,

37.

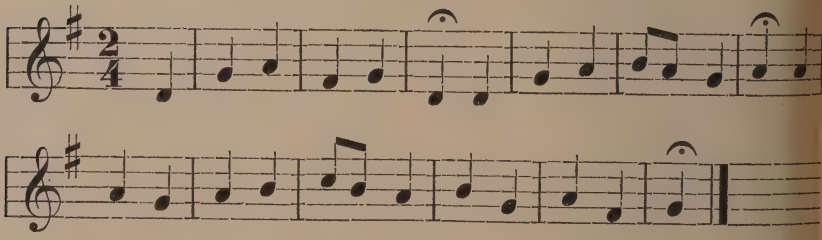
Vier litauiſche Choral-Melodieen.

Mitgeteilt von Reżat-Wisborienen.

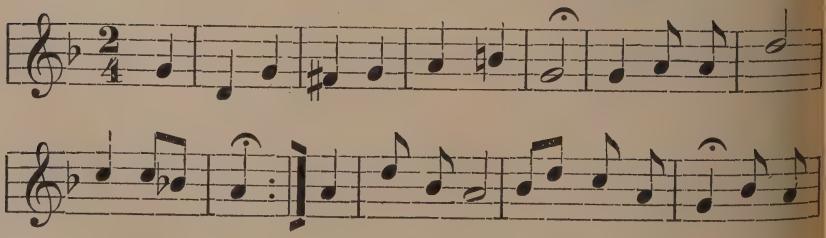
№ 1. Swiete, aß tawes nubodes.

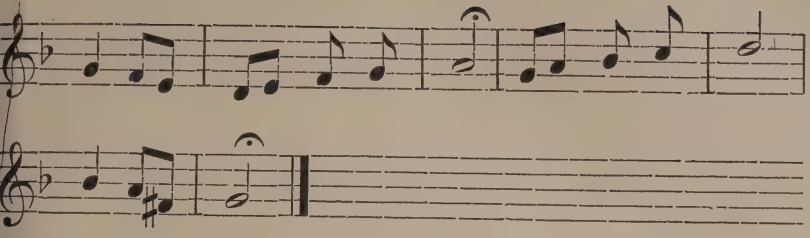


№ 2. Ußmerkſu Aleles.

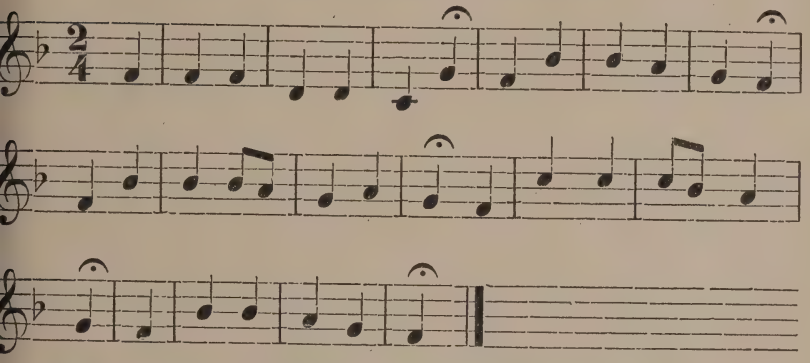


№ 3. Daryk, miels Diewe, ſu manim.





№ 4. Jezau, Außros zwaigzdele.



Bei Nr. 3 konnte der Einsender den Takt nicht heraus finden.

38.

Litauische Zeitungen in Ostpreußen.

(Die eingegangenen sind mit einem Stern bezeichnet.)

* Keleiwis. Herausgegeben von Friedrich Kurschat. Königsberg. 1. Juli 1849 bis März 1880. Einmal wöchentlich.

Nusidawimai apie Ewangelijos Praplatinimą. Königsberg. (Evangelisches Missionsblatt.) Einmal monatlich.

Lietuwißka Ceitunga. Memel. (Holz & Szernus.) Seit 1. Januar 1878. Einmal wöchentlich.

* Tiesos Prietelis. Probenummern erschienen im Herbst 1879; das Blatt erschien regelmäßig seit dem 1. Januar 1880. Herausgeber: Trauschies in Prökuls. Seit 1. April 1882 unter dem Namen:

Konzervatywû Draugystês = Laißkas. Das Beiblatt führt den Namen Keleiwis. Wöchentlich einmal.

6. Pakajaus Paslas — Friedensbote. Organ des sog. „Ostpreußischen Gebetvereins". Seit 1. April 1881 in Memel (bei Siebert) gedruckt. Halb litauisch, halb deutsch. Herausgeber: Ch. Kukat in Tilsit. Einmal wöchentlich.

7. Tilżės Keleiwis (früher Naujasis Keleiwis), seit 1880, Tilsit, Reyländer & Sohn, zuerst einmal, seit Juni 1891 zweimal wöchentlich.

8. * Keleiwis, in Ragnit etwa von 1880—83 von Eynars herausgegeben, wöchentlich einmal.

9. * Polytißkas Laikraßtis, in Ragnit (seit 1882 oder 1883), dann unter dem Titel * Žiuronas in Königsberg von Kibelka wöchentlich einmal herausgegeben, bis Dezember 1886.

10. „Lietuwißkas Laißkas," Tilsit bei Jagomast. Probenummer vom 22. Oktober 1896, soll vom 1. November 1896 ab wöchentlich einmal erscheinen.

11. * Niamuno Sargas. Einmal wöchentlich. Vom 21. Dezember 1885 bis 24. Juni 1886 und 1. Januar 1887 bis 29. September 1887. Tilsit, Weyer & Arnoldt.

12. * Auszra. Einmal monatlich. 1883 bis Juni 1886.

13. * Garsas. Drei Probenummern im Oktober 1886 bis August 1887. (Im Jahre 1887 erschienen 8 Nummern.) Tilsit, Wehmeyers Nachf.

14. * Luterons. Herausgegeben von Laukant, Tilsit, v. Mauderode. Zuerst, seit 1. Januar 1887, einmal wöchentlich, vom 1. Oktober ab monatlich zweimal, stellte am 23. Dezember 1887 sein Erscheinen ein.

15. * Szviesa. Seit August 1887, Tilsit (Weyer & Arnoldt), katholisch-litauisch-nationale Tendenz), einmal monatlich bis August 1888. II. Folge: Januar 1890 bis August 1890.

16. Varpas. Einmal monatlich seit Januar 1889, zuerst in Tilsit, seit April 1889 eine Zeitlang in Ragnit (Woska), dann wieder in Tilsit; einmal monatlich.

17. * Naujos Żinios, vom 11. Dezember 1889 von Woska in Ragnit wöchentlich einmal herausgegeben, bis Ende März 1890.

18. Ukinikas, seit Januar 1890, Tilsit, monatlich zweimal.

19. Apžvalga, seit dem 1. Januar 1890 zweimal monatlich, Tilsit, v. Mauderode.

20. * Alywu Lapai, 1891—92, zuerst in Prökuls bei Trauschies, dann in Tilsit bei Reyländer & Sohn gedruckt, zu jedem Sonntag und christlichen Feiertag erscheinend, Inhalt: Predigten.

21. Nauja Lietuwißka Ceitunga, seit Dezember 1890 zweimal wöchentlich. Tilsit, v. Mauderode.

22. Tevynes Sargas, seit Januar 1896, einmal monatlich. (Nr. 1 Bittehnen, Jankus, Nr. 2 ff. Tilsit, Schönke.)

23. Lietuwos Paslas, seit 1. April 1896, einmal wöchentlich. Tilsit, A. Hoffheinz, gedruckt bei Schönke. A. Kurschat.

39.

Kassenbericht. Oktober 1894/95.

Einnahme:

I.	Übertrag vom Vorjahr	1254,31 Mk.
II.	Zinsen	95,88 Mk.
III.	Mitglieder-Beiträge	291,31 Mk.
IV.	Verkauf von Druckschriften . . .	87,90 Mk.
V.	Geschenk	6402,27 Mk.
	Summa:	8131,67 Mk.

Ausgaben:

I.	Drucksachen (Heft 19 und Annoncen)	298,61 Mk.
II.	Post-Porto	59,27 Mk.
III.	Honorare	146,20 Mk.
IV.	Bibliothek und Sammlungen . . .	76,60 Mk.
V.	Verschiedene Verwaltungskosten (Ankauf von Wertpapieren, Miete, Botenlohn)	180,80 Mk.
	Summa:	761,48 Mk.
	Bleibt Bestand:	7370,19 Mk.

Tilsit, den 30. Oktober 1895.

Der Schatzmeister.
J. V.:
Dr. Th. Preuß, Vorsitzender.

40.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das siebzehnte Vereinsjahr unserer Gesellschaft begann mit d Hauptversammlung am 31. Oktober 1895. Zunächst verlas der Vo sitzende, Professor Preuß, den Jahresbericht; nachdem er auf das eb erschienene 20. Heft der Mitteilungen hingewiesen hatte, teilte er mit, d die Gesellschaft zur Zeit 197 Mitglieder zähle und im letzten Jah 6 durch den Tod verloren habe. Es waren nämlich verstorben:

1. 4. Dezember 1894 der Königliche Musiklehrer Otto Feh vom Seminar zu Ragnit.
2. 14. Dezember 1894 der Regierungs-Präsident Steinman in Gumbinnen, Ehrenmitglied unseres Vereins, der nic nur durch gelegentliche Teilnahme an unseren Versamm lungen, sondern auch durch bereitwillige und wirksam Fürsprache unsere Arbeiten an seinem Teil gefördert ha
3. Im April 1895 der Redakteur Gerß in Lötzen.
4. 5. Juli 1895 der Rechtsanwalt Kleinschmidt in Inster burg, der allen geschichtlichen und sprachwissenschaftliche Studien in unserer Provinz eine lebhafte Teilnahme zu wendete und solche auch durch eigene Arbeiten zu förder bemüht war.
5. 17. Juli 1895. Der Pfarrer Jordan in Szittkehmen.
6. Der Professor Fröhde in Liegnitz, Oberlehrer an der Ritter Akademie daselbst.

Nachdem das Andenken an die Verstorbenen in üblicher Weise ge ehrt war, bezeichnete der Vorsitzende die für die nächsten Jahre in Aussich genommenen Arbeiten. Darauf nahm das Wort Herr Professor Lohmeye aus Königsberg und hielt den Hauptvortrag über die Anfänge des Buchdrucks und Buchhandels in Ostpreußen. Der Redne bemerkte im Vorwort, daß bei diesem Thema allerdings die eigentlich litauische Landschaft am wenigsten in Betracht komme; auch sei darübe in gedruckten Büchern bisher wenig zu finden. Meckelburg in seine Geschichte des Buchdrucks in Königsberg (erschienen 1840 zum Buchdrucker Jubiläum) hat zwar einiges aus dem Archiv benutzt; aber lange nicht alles, was jetzt aufgefunden und wohlgeordnet vorliegt; das 16. Jahr hundert ist bei ihm mit wenigen Zeilen abgethan. Auch Arnold (Geschichte der Universität Königsberg) bietet wenig; und Friedrich Kapp in seinem „Buchdruck und Buchhandel in Brandenburg-Preußen"

chweigt von Ostpreußen so völlig, als ob das gar kein deutsches Land ewesen oder nie ein gedrucktes Werk hervorgebracht hätte. Also mußte er Redner seine Quellen in den Archiven zu Königsberg, Danzig, Nürnerg, Thorn, im Staatsarchiv zu Berlin und in der Königlichen Bibliothek u Königsberg aufsuchen. Das erste gedruckte Buch im früheren Ordensande erschien 1492 im polnischen Preußen, und zwar nicht in der Hauptstadt, sondern in dem kleinen Marienburg. Ein Goldschmied (wie anfangs fter) war der Drucker, Karweißer mit Namen. Das Buch (Leben er heiligen Dorothea, einer Klausnerin in Marienwerder) liegt jetzt, ein eltener Schatz, in der kaiserlichen Bibliothek in Petersburg. Im Jahre 499 legte Konrad Baumgart die erste Druckerei in Danzig an; on seinem ersten Buch, einer Agende, ist ein Exemplar in Lemberg in er Ossolinskischen Bibliothek. Anfang November 1519 soll auf Befehl des Hochmeisters Albrecht ein Drucker besorgt werden für die evorstehende Kriegs-Korrespondenz. Doch handelt es sich dabei nicht um u druckende Bücher. Erst die Reformation übte hierin, wie auf anderen eistigen Gebieten, eine entscheidende Wirkung. Der erste lutherische Prediger in Königsberg, Brismann, seit 1523, wirkte sofort für die Sache, und im Oktober 1523 erhielt ein Sekretär des Hochmeisters, Christoph Gattenhofen, die Erlaubnis zur Anlegung einer Druckerei und ner Papiermühle. Schon zu Anfang 1524 war die Werkstätte n Gange und druckte zuerst Brismanns Predigten. Diese älteste)ruckerei lag an der Treppe vom Schlosse nach dem Altstädtischen Markte (wo in unserer Zeit die allen alten Königsbergern wohlbekannte onditorei von Pomatty war). Der Drucker war Hans Weinreich us Danzig. Aber Noten zu Choralbüchern konnte man um 1540 in önigsberg noch nicht drucken; man mußte sich damit nach Augsburg enden. 1542 bemüht sich Weinreich sehr um die Gründung des artikulars (Gymnasium) in Königsberg in der Erwartung eines neuen ufschwungs für sein Geschäft; hofft auch, bald werde daraus eine Uni:rsität entstehen. In Masuren war der erste Drucker Maletius Malecki), ein aus Polen eingewanderter evangelischer Prediger; 1536 :erst herzoglicher Drucker in Lyck; dann 1538 zum Pfarrer in Lyck erannt, verlegte er seine Druckerei auf ein kleines Landgut in der Nähe och heute Maliczewen). Bald erhielt Königsberg eine zweite Druckerei; r berühmteste Verleger der Reformationszeit, der bekannte Wittenberger ans Lufft (der alle Schriften Luthers gedruckt hat) kam selbst hierher id errichtete mit großer Beihülfe des Herzogs eine Offizin beim Heiligen :euz oder Kreuzthor (zwischen Schiefem Berg und Roßgärter Markt)

im Jahre 1549 und übergab das Geschäft alsbald seinem Schwiegersoh
Aurifaber, der in zweiter Ehe eine Tochter des streitsüchtigen Theologe
Osiander heiratete. Schon 1550 kam noch ein böhmischer Drucker na
Königsberg, der auf des Herzogs Betreiben polnische Bücher herausgebe
sollte; er hatte aber durch Osianders Ränke viel zu leiden. 1558 ver
kaufte Maletius seine Druckerei an einen Königsberger; das ist wohl nic
jener Weinreich gewesen; denn dessen letzter Druck ist von 1553; dan
versuchte er sein Glück noch einmal in Danzig, kehrte aber bald wiede
nach Königsberg zurück, wo wir bei dem Zwangsverkauf seines verschuldete
Hauses im Löbenicht zum letzten Mal von ihm hören. Dort ist er i
Frühjahr oder Sommer 1560 gestorben. — Von dem Buchhandel i
Brandenburg-Preußen sagt Friedrich Kapp, dieser Handelszweig sei vo
1540—1740 ebenso unbedeutend gewesen, wie die Macht des Staates
Wirklicher Buchhandel als Gewerbe bestand in Ostpreußen auch erst se
der Reformation, in der Ordenszeit ist davon keine Spur. Die beide
ersten Buchhändler im Lande finden sich 1528 und 1538. Der zweit
Johann Krüger, erhält im Jahre 1538 vom Herzog ein Privilegium
darin wird er stets Buchführer genannt, denn er fuhr hausierend auf di
Märkte. Er erhält das alleinige Recht des Verkaufs im Herzogtum
soll aber ein Verzeichnis aller seiner Bücher einreichen, das der Herzo
durch seine Prediger wird prüfen lassen. Krüger schickt seine „Diener
fleißig im Lande herum, wird aber von ihnen tüchtig bestohlen; auc
zuweilen statt mit Geld mit Honig oder Holz bezahlt. Ein anderer
Jonas Reich, hausiert mit protestantischen Büchern im Ermlande und ha
Anfechtungen von den bischöflichen Behörden in Allenstein zu bestehen
1541 und 1565 sind die letzten Katechismen in altpreußischer Sprach
gedruckt worden. Von litauischen Drucken in jener Zeit findet sich ein
Nachricht aus dem Jahre 1547 über das erste litauische Schulbuch, verfas
vom Pfarrer Mosvidius in Ragnit (vgl. Mitteil. der Lit. litter. Ge
Heft 19 S. 89).[1])

Nach diesem Vortrage folgte die Rechnungslegung und Entlastun
des Schatzmeisters, Herrn Dr. Siemering, und endlich die Wahl de

[1]) Von einer ausführlicheren Inhaltsangabe des interessanten Vortrag
können wir hier Abstand nehmen; denn Lohmeyers Forschungen in diese
Richtung sind seitdem in gründlich ausgeführter Darstellung im Druck erschiene
in dem neuesten Bande des Archivs für Geschichte des deutschen Buchhandels 189
und ergänzt in derselben Zeitschrift durch R. Dreher: Über den Königsberge
Buchhandel im 18. Jahrh. und von Paul Schwenke: Hans Weinreich und di
Anfänge des Buchdrucks in Königsberg. Kgsbg. i. Pr. Beyer 1896.

orstandes; sie fiel auf die Herren Universitäts-Professoren Dr. Lohmeyer
ıd Dr. Bezzenberger in Königsberg und die Tilsiter Herren:
rofessor Dr. Preuß, Pfarrer Stein, Oberlehrer Dr. Siemering,
berlehrer Kurschat und Kreis-Schulinspektor Dembowski.

In der Versammlung am 28. November berichtete Oberlehrer
antel über eine vor einiger Zeit in Paris erschienene, in sehr gutem
anzösisch geschriebene Abhandlung von Henri Wissendorff: Sur la my-
ologie Latavienne. Herr Wissendorff, früher Kaufmann, jetzt Privat-
lehrter in Petersburg, Mitglied unserer Gesellschaft, beschäftigt sich
rig mit sprachlichen und prähistorischen Studien, namentlich in Bezug
f die lettische Nation, von der er selbst abzustammen sich rühmt. Die
ezeichnung Latavier scheint der Verfasser zuerst eingeführt zu haben für
n Zweig der arischen Völkerfamilie, den die deutschen Gelehrten bisher
s den lettisch-litauischen bezeichneten, wie er denn auch die heute noch
ende lettische Sprache lataviſch nennt, z. B. Lieder (Dainos) in „la-
oischer" Mundart anführt. Er nennt im Eingange seiner Schrift als
ewährsmann für das Wort nur Plinius (Hist. Nat. IV, 25) der die
tovici als ein Volk nennt; freilich in Pannonien, wobei der Zusammen-
ng dieser Latovici mit den Letten unerklärt bleibt.[1]) Zu diesem lata-
chen Urvolk aber rechnet der Verfasser nicht nur die, welche auf Grund
e Sprachforschung allgemein als die nächsten Verwandten der Letten
lten, d. h. die alten Preußen, Litauer, Letten, Kuren, Szemaiten, Jad-
nger, sondern er behauptet, daß die Latavier einstmals — in der Zeit
ischen dem Abzug der Germanen und der Einwanderung der Slawen —
ch in den Ländern links der Weichsel, in Pommern, Brandenburg und
er die Oder hin bis nach Mecklenburg gewohnt haben; bis zur Laba
= Elbe) — daher der Name Polaben, und die Abodriten oder Obo-
ten d. i. eigentlich in lataviſcher Sprache Paoderiten (die an der Oder
hnenden). Die Wohnsitze der Latavier in Pommern werden erwiesen,
em der Verfasser den Ortsnamen Stubbenkammer aus der lataviſchen
rache ableitet, ebenso wie den Volksnamen der Rugier, den die später
gewanderten Slawen geerbt hätten und der sich in dem Namen der

---

[1]) Allerdings wird das lettische Volk in den lateinisch verfaßten Annalen
s Jesuiten-Kollegiums zu Riga aus den Jahren 1604—1618 immer Lothavi
nannt. (S. die Abhandlung von K. Lohmeyer in den Mitteil. der Lit.
erar. Ges. III, 4. 1891. S. 389.) Zwar beruft sich Wissendorff in seiner Ab-
ndlung, wenn ich nicht irre, nicht auf jene Berichte; doch scheint danach die
zeichnung Lataviens wohl begründet. Th. Preuß.

Insel Rügen erhalten habe. Übrigens giebt der Verfasser zu, daß als noch lebende Dialekte jenes einst so großen und mächtigen Volkes nur das Litauische und „Lataviſche“ sich erhalten habe. Der Referent konnte nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß eine solche Sprach- und Geschichtsforschung von einer vorausgefaßten Lieblingsmeinung ausgehend, nur zu unsicheren Schlüssen führen müsse, daß auch die Behandlung der Quellen kritische Schärfe vermissen lasse, wenn z. B. Simon Grunau als gleichwertige Quelle neben Peter v. Dusburg benutzt werde, und daß der Verfasser selbst einige seiner gewagtesten Kombinationen nur als bescheidene Vermutungen aufstellt. Auf eine Kritik im einzelnen müssen wir hier verzichten und begnügen uns, die Überschriften der einzelnen Kapitel anzuführen: 1. Notes géographiques et historiques; 2. Râmava, résidence des idoles lataviennes (d. i. der sonst Romove genannte heilige Ort in Preußenlande). 3. Hiérarchie des pêtres. 4. La trinité de Râmava (d. i. die drei Götter Pèrkuns, Potrimps, Pikuls). 5. Influence du culte latavien.

Sodann verlas der Vorsitzende, Professor Preuß, eine kurze, handschriftlich übersendete Abhandlung des Staatsrats Dr. v. Mierszynski in Warschau, enthaltend einen Beitrag zur Erläuterung der bekannten litauischen Wegeberichte aus dem 14. Jahrhundert (Script. rer. Pruss. II, S. 662 ff.). Der Verfasser behandelt hier nur die eine Frage nach der Lage des heiligen Waldes Aßweoten, den Th. Hirsch, der Herausgeber der Wegeberichte, in Uzwenty (in Szemaiten an der Quelle der Wenta) wiedererkennen, er selbst aber südlich davon und südöstlich von Worny finden will. Der Referent wies darauf hin, daß in der Abhandlung (sowie auch zwischen den Wegeberichten Nr. 1 und 9) ein Widerspruch erscheine. Derselbe soll durch Briefwechsel mit dem Warschauer Gelehrten womöglich zur Klarheit gebracht werden.

Endlich machte der Vorsitzende Mitteilung über die Schicksale von zwei früheren Mitgliedern der Gesellschaft. Am 13. November dieses Jahres starb in London Miß Jane Lee, lange Zeit Vorsteherin des Newnham-College in Cambridge; eine sehr gelehrte Dame, deren Studien sich nicht nur auf Sanskrit und Deutsch, sondern auch auf die litauische Sprache erstreckten (Siehe „Hartungsche Zeitung“ 20. November 1895). Gleichfalls aus derselben Zeitung teilte er die Nachricht mit über ein anderes Mitglied, Keturrakat, früher evangelischer Prediger in Taurogge, der nach mancherlei Irrfahrten zu einer kleinen Gemeinde im Kaukasus versetzt ist.

In der Versammlung am 30. Januar 1896 hielt Herr Didlaukis
ien Vortrag über seine Erlebnisse unter den Kols, wobei er auch die
ltur und die Sprache dieses Volksstammes in Betracht zog. Der
nannte Herr, National-Litauer, war seit 1863 viele Jahre hindurch als
issionar in Ostindien thätig und wohnt jetzt in Stolbeck bei Tilsit. Im
hre 1845 wurden die ersten vier Missionare durch den bekannten
issions-Direktor, Pastor Goßner, nach Ostindien geschickt. In Kalkutta
fen sie einige verkommene Arbeiter vom Stamme der Kols, einer sehr
jen Form des Heidenglaubens angehörig, die ihre Teilnahme erregten.
e Glaubensboten begaben sich also in das Land der Kols, in dem
birge im nordöstlichen Dekan, südwestlich von Kalkutta. Sie fanden
t ein fruchtbares Land, mit reichen Erträgen an Bergreis gesegnet,
r auch überreich an wilden und schädlichen Tieren, wie die meisten
ndschaften Indiens, wo noch im Jahre 1894 zweiundzwanzigtausend
enschen durch Giftschlangen und viertausend andre durch reißende Tiere
Leben verloren. Die Kols verehren die bösen Geister, Bongas genannt.
esen wird im Walde ein Stück Land gewidmet, wo ihnen Vieh und
flügel als Opfer dargebracht werden durch den dazu angestellten Teufels-
ester. Diesem gehört das Fleisch der geopferten Tiere. Die Kols
gen sich dem Evangelium sehr zugänglich; im Jahre 1869 errichtete
dlaukis dort eine deutsche Missionsstation. Der Volksstamm zerfällt in zwei
ch ihre Dialekte unterschiedene Teile, die Mundas und die Hindis, die
auch in ihrem ganzen geistigen Wesen deutlich von einander unter-
iden. Denn der Redner hat bemerkt, daß die Munda aufrichtig und
raulich waren, während die Hindi sich falsch und hinterlistig zeigten.
ch haben die Munda eine Ahnung von einem guten Gott. Die Be-
dung der heidnischen Kols beschränkt sich bei den meisten auf Baum-
tter, die christlichen haben eine schicklichere aus Leinwand angenommen.
che und Stühle fehlen in ihren sehr engen Wohnungen, man sitzt und
st auf der Erde, statt der Teller dienen große Blätter. Die Bewill-
mmung der Gäste besteht im Waschen und Salben der Füße mit Öl.
Wege in dem Lande sind sehr schlecht, über die reißenden Flüsse
ren keine Brücken. Die Zahl der Christen in dem Lande gab der
ner auf 32000 an. Daß die indische Sprache, wie bekannt, mit der
uischen (und mit allen arischen Sprachen) eine deutliche Verwandtschaft
t, bestätigte er, indem er eine Anzahl Wörter der Hindi-Sprache mit
uischen Wörtern verglich.

In der Versammlung am 27. Februar sprach der Pfarrer Hoffheinz (früher in Piktupönen, jetzt Emeritus in Tilsit) über die Krakeroter Lank, eine sowohl in geographischer als ethnographischer Hinsicht merkwürdige Gegend Litauens, die selbst vielen Bewohnern unseres Landes kaum dem Namen nach bekannt sein dürfte. Der Vortrag ist oben in vollständiger Ausführung abgedruckt, gemäß dem einstimmigen Wunsche der Versammlung.

Danach legte der Vorsitzende ein Gedicht von Schenkendorf vor, in der eigenen Handschrift des Dichters, ein Abschiedsgruß an einen in die litauische Heimat heimkehrenden Freund.

Zuletzt wurde noch aus einer Zeitung die Erklärung mehrerer litauischen Ortsnamen vorgelesen und teils für richtig anerkannt, zum Teil aber als irrig befunden.

In der letzten Versammlung am 16. April hielt zuerst der Schriftführer, Oberlehrer Kurschat, einen Vortrag über die Litauer in Amerika nach dem letzten Jahrgange der dort zu Plymouth in Pennsylvanien erscheinenden Zeitung: Vienybe Lietuwninku (Einheit der Litauer). Er ergänzte hierin einen im vorigen Jahre gehaltenen Vortrag über das Litauertum dort im westlichen Kontinent und bestätigte, daß die Mitglieder der dort bestehenden litauischen Vereine zum größten Teil katholische Litauer aus dem russischen Gebiete sind, unter denen sich nur vereinzelt ausgewanderte preußische Litauer finden. Die Mehrzahl ihrer Vereine und überhaupt die stärkste Zahl der Mitglieder ist in Pennsylvanien; in diesem Staat zählt man einige 30 dieser Vereine von den 49, die in ganz Amerika bestehen. Der stärkste dieser Vereine hat 168 Mitglieder, darunter nur 4 preußische Litauer. Doch finden sich auch an einem Orte in Massachusetts 42 litauische Familien; in ganz Amerika sollen 126 National-Litauer leben. Die Zwecke dieser Vereine sind zugleich nationaler und kirchlicher Richtung; die Gründer und Leiter sind fast immer katholische Geistliche; ihr Ziel ist eine eigene Gemeinde zu bilden, eine eigene Kirche und Schule zu bauen, worin auch die Kinder der Ausgewanderten ihre Muttersprache lernen können. Dazu dienen auch ihre Vergnügungen, Konzerte, Bälle u. s. w.; es wird z. B. gerühmt, daß eine Theatervorstellung zu genanntem Zweck 1500 Dollar eingetragen habe (was übertrieben sein dürfte). Trotz der großen Opfer, die sie für ihre Zwecke bringen, gesteht die Zeitung doch selbst, daß ohne immer neuen Zuzug das Litauertum drüben nicht Bestand hat; die Kinder der Einwanderer geben bereits ihre Muttersprache auf.

Sodann gab Herr Kandidat Gaigalat einen Bericht über die auische Litteratur des Jahres 1895 im allgemeinen. Er ging aus von : Bemerkung, daß die im russischen Litauen erscheinenden Schriften ilreicher und gediegener seien als die preußisch-litauische Litteratur. ese Thatsache erklärt sich daraus, daß bei uns die Gebildeten unter i Litauern sich bereitwillig der deutschen Bildung anschließen, wogegen f russischem Boden, gegenüber den amtlichen Bestrebungen zur Be- rung zum Russentum, auch die Gebildeten hartnäckiger an ihrem Volkstum d an ihrer Sprache festhalten. Der Redner berichtete dann erstlich über e im letzten Jahre in litauischer Sprache erschienenen Zeitungen, sodann er die neu erschienenen Bücher und Broschüren. Vom Inhalt des ündlichen Vortrages findet sich das Wichtigste unten im Litteraturbericht.

Am Schluß der Versammlung wurden einige für die Bibliothek er- rbene Bücher vorgewiesen, darunter die Geschichte der Stadt Tilsit von . Schneider (1852), ein Geschenk des Herrn Dr. Heydenreich.

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden in der it von Ende Oktober 1895 bis 1. Oktober 1896 zehn Sitzungen des rstandes statt; in der letzten hatten wir die Freude, auch Herrn Professor zzenberger aus Königsberg unter uns zu sehen.

Dr. Th. Preuß.

41.

Litteratur-Bericht.

Gegenwärtig erscheinende litauische Zeitungen.

. „Nusidawimai apie Ewangelijôs Praplatinimą“ (Litauisches Missionsblatt), Königsberg (Ostpreußische Verlags-Druckerei), monatlich einmal.

. „Lietuwißka Ceitunga,“ Memel (Holz & Szernus Nachf.), wöchentlich einmal. Red.: Martin Szernus.

. „Tilżês Keleiwis,“ Tilsit (Reyländer & Sohn), wöchentlich zweimal. Red.: Letzas, seit 1. Oktober 1896: Ledrat. 17. Jahrgang.

. „Konzerwatywû Draugystês-Laißkas,“ Prökuls (Verleger und Redakteur: Trauschies), wöchentlich einmal. Das Beiblatt führt den Namen „Keleiwis“, Red.: Kuczius.

5. „Pakajaus Paslas“ — „Friedensbote,“ Memel (Siebert), halb litauisch, halb deutsch, aber mit verschiedenem Text, wöchentlich einmal, Organ des sogenannten „Ostpreußischen Gebetvereins“ (Christoph Kukat).

6. „Nauja Lietuwißka Ceitunga,“ Tilsit (v. Mauderode), wöchentlich zweimal. Red.: M. Kioßis. 6. Jahrgang.

7. „Lietuwôs Paslas,“ Tilsit, wöchentlich einmal. Red.: A. Hoffheinz. Erscheint seit April 1896.

8. „Lietuwißkas Laißkas,“ Tilsit bei Jagomast. Probenummer vom 22. Oktober 1896, soll vom 1. November 1896 ab wöchentlich einmal erscheinen.

9. „Apžvalga,“ Tilsit (v. Mauderode), monatlich zweimal. 7. Jahrgang. Red.: Wychmannas.

10. „Ukininkas,“ Tilsit, monatlich zweimal, nebst einem monatlichen Beiblatt. 7. Jahrgang. Red.: Lapinas.

11. „Varpas,“ Tilsit, monatlich einmal. 7. Jahrgang. Red.: Lapinas.

12. „Tevynės Sargas,“ zuerst in Bittehnen, dann Tilsit, monatlich einmal. (Seit 1. Januar 1896.)

13. „Saule,“ Mahanoy City, Pennsylvanien, 9. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: Boczkauskas.

14. „Vienybe Lietuvnįkų,“ Plymouth, Pennsylvanien, 11. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: Petraitis.

15. „Lietuva,“ Chicago, Illinois, 4. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: Olßewski.

16. („Valtis,“ Plymouth, Pennsylvanien, 2. Jahrgang, wöchentlich einmal. Red.: Burba. Ist eingegangen.)

17. „Garsas,“ Shenandoah, Pennsylvanien. Wöchentlich einmal. Red.: Dr. Stupnicki.

18. („Nauja Gadyne,“ zuerst Shenandoah, dann Scranton, Pennsylvanien, 3. Jahrgang, wöchentlich einmal. Jetzt eingegangen.)

19. („Bostono Lietuviszkas laikrasztis,“ Boston. Wöchentlich einmal. Red.: Žebris. Jetzt eingegangen.)

20. „Rytas,“ Waterbury, Conn. Wöchentlich einmal. Red.: Žebris.

21. „Kardas,“ Baltimore, Maryland. Wöchentlich einmal. Red.: Karalius.

22. „Tevyne," Plymouth, Pennsylvanien, monatlich einmal. Organ der „Vereinigung der Litauer in Amerika". Red.: Žilinski.

Litauische Kalender.

1. Lietuwißkos Kalendros Priedelio Metui 1896 su Daugybe graźiù Abrozù išdabintos. Tilzieje 1896. Otto von Mauderode. 8° p. 164.
2. Tilžes Keleiwjo Kalendros. Tilžeje. J. Reyländer & Sohn.
3. Lietuwißkos Kalendros. Memel. Holz & Szernus Nachf.
4. Ewangelißkos Kalendros. Prökuls. Trauschies.
5. Ukißkos Kalendros ant Meto 1895. Suraße E. Missapawicze. Bittehnen, M. Jankus. 8° p. 32.
6. Lietuvos Ukininkų Kalendorius. Vilniuje 1895 (Tilsit, Schönke).
7. Tikrasis Lietuvos Ukininkų Kalendorius. Vilniuje 1895 (Tilsit, v. Mauderode).
8. Lietuviszkas Kalendorius. Plymouth Pa. 1895. J. Paukßtis.

Litauische Bücher.

1. Tikras Szaltinis Rožanczinių atlaidų arba Kryžiokines Karunkeles. Atspausta Vilniuje 1894. 8° p. 16. Auf der anderen Seite: Nr. 5. Reimprimatur. 1893. A. Kard. Dunajewski, Vyskupas kunigaiksztis.
2. Apie kalbų pradžią ir tikros rodos del apsisaugojimo. Vilniuje. Kasztu ir spaustuvėje J. Zavadskio. 1879 (Tilsit 1894). 8° p. 48.
3. I. Keletas Zodžių apie Rymo Popiežiaus Neklaidingumą. II. Gromatos jo Mylistos Zemaiczių Vyskupo Motiejaus Volonczausko. Vilniuje. Spaustuvėje J. Zavadzkio. 1894 (Tilsit). — Дозволено цензурою, 22 февраля 1894 года, Вилна. 8° p. 52.
4. Lietuviai amžių gludumůse. Tilžeje. Kasztu ir spaustuvėje Otto v. Mauderodės. 1894. 8° p. 32.
5. M. Minkus, Pradinis mokslas angliszkos kalbos. Bitenai 1894. 8° p. 160.

6. Nerys, P. Trys pamokslai apie Gaspadoryste del gaspadoriu sodiecziu. Bitenai, Jankus 1894. 12⁰ p. 64.

7. Ißtrauktas iß bebugnes. Tilze 1894. Kaßtu lietuw. knygu draugyßtes. 24⁰ p. 24.

8. Giedris, Gražus pamokinimai. Bitēnai, Jankus 1894. 12⁰ p. 36.

9. Szwentojo tewo popiežiaus Leono XIII encyklika wisiems Lenku Arciwyskupams ir Wyskupams. 1894. 8⁰ p. 14 (Tilsit).

10. Naujas elementorius. Vaikams dovanėlė. Paraszė A. iš B. Išleido M. Noveskis Tilžėje 1894. 16⁰ p. 48.

11. Gyvenimas Stepo Raudnosio ir kiti naudingi skaitymai. Ketvirtoji dalis („Šiauleniškio Senelio“) su (16) paveikslėleis. Vilniuje 1865 (Tilsit 1894). Išleido M. Noveskis. 8⁰ p. 52.

12. Akyvi apsireiszkimai swiete, ant kuriu žmones nuolatos žiuri, bet ju gerai nesupranta (versta isz lenkiszko). Chicago, Ill. Kasztu ir spaustuwia „Lietuvos“, 1894.

13. Robinzonas Kruzius arba pasekmes nepaklusnumo. Moraliszka apysaka del jaunumenes. Pirma syki lietuwiszkai atspausta. Chicago, Ill. Kasztu ir spaustuwia „Lietuvos“, 1894.

14. Kalba dviejų žmogų Kazimiero ir Antano apie Katalikų Bažnyczios pamatą (pundamenta) arba Katalikų vienutinį nů Jezaus Kristaus įstatyta tikėjimą. Parasze Rymo Zemaitis savo brolems. Vilniuje. Kasztu ir spaustuvėje J. Zavadskio 1879 (Tilsit 1894).

15. Pamokslai ir ganytojaus kalbos sodieciams. Paraše kun. Karalius Fischer'is. Pirmasis tomas. Pirmoji laida. Atspausta kasztu Juozo Prano Lietuvoje, 1894.

16. Lietuviszkas lementorius dėl mažų vaikelių, naujei iszleistas ir aiszkei perveizėtas K. S. L. (Spaudimas penktas). Vilniuje 1894 (Tilsit).

7. Lengvas budas pacziam per savę pramokti raszyti. Sutaise Antanas Milukas. Iszleista kasztais Plymouth'iszkės vyskupo M. Volonczausko draugystės. Tilžėje 1894.

8. Sapnu kningeles, iszguldanczios kiekvieną sapna. Plymontas 1894 kaszta Susivienyjimo. 8⁰ p. 32.

9. Dovanėle ant didesnės garbės Lietuvių budelams ir kraujegeriams. Vilniuje 1894 (Tilsit). 8⁰ p. 16.

0. Atsiszaukimas į Lietuvius Lauryno Ivinsko Europiszkai Amerikoniszkos Lietuviszkos draugystės. Plymouth 1894. 16⁰ p. 20.

1. Matytinis dėl brolių ir seserų Brolijos Blaivystės . . . par Motiejų Voloncziauskį, vyskupą, įvestos. Varniuse. metûse 1858 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 24.

2. Naujas Lamentorius su abrozeleis. 8⁰ p. 48. (Tilsit 1895.)

3. Mažas naujas Aukso Altorius. Didei naudinga maldų knygelė pavesta visos Lietuvos Katalikų Jaunumenei. Pagerinta ir per naują devintą kartą atspausta su dadėjimu visų Rožanczių. Vilniuje 1879 (Tilsit 1895). 16⁰ p. 368.

4. Pamokinimas kaip nûg Cholieros gintiesi. Spausdinta Tilžeje 1893 m. (1895). 16⁰ p. 32.

5. Kanczia Vieszpaties Jezaus arba dievobaimingi apmislijimai apie Kanczią Jezaus Kristaus. Parasze kunigas Jeronimas Raszkauskis. Vilniuje. Kasztu ir spaustuvėje J. Zavadzkio 1863 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 128.

6. Arielka yra nûdai paeinantis isz girtybės . . . . Paraszytas per G. Tiumeła. Iszguldyta lietuviszkai pagal lenkiszko texto su ketureis žmogaus pilvo paveikslais. Vilniuje 1863 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 232.

7. Sapnų knygelė iszguldanti kiekvieną sapną ir kas ateitėje stosis. Kaune. Spausdinta pas Marijoną Zalevską 1893 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 32.

8. Talmudas Žydų. Su priglaudimu knygelės Musų Zydai. Ketvirta karta iszspaustas žemaitiszkai. Vilniuje 1861 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 52.

29. Talmudas Žydų ir Musų Žydai. Vilniuje 1861 (4. Auf lage. Tilsit 1895). 8⁰ p. 48.

30. Kaip nuspakajiti sumene. (Kaip nutilditi saužine. Ketvirta karta atspausta. Vilniuje 1860 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 96

31. I. Rožanczius amžinas. Antras spaudimas. II. Drau gyste Waiku ir augusiu del iszpirkimo ir augi nimo waiku kinu. Iszleidimas antras. Wilniuje. 186 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 48.

32. Brostwas. (Tilsit 1895.) 8⁰ p. 20.

33. Maskolijos palitika su Europa ir Katalikiszk Bažnyczia. L... Tilžeje 1895. 8⁰ p. 24.

34. Gyvenimas szvencziausios Marijos panos. Vil niuje 1864 (Tilsit 1895). Дозволено цензурою-Вилна, 5 Ав густа 1864 г. Treczias spaudimas. 8⁰ p. 104.

35. Vartai Dangaus arba Rymo - Katalikiszka Mokslas su istorijomis. Dalis pirma. Antra kart atspaustas. Vilniuje 1846 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 116.

36. Katalogas arba Suraszas lietuviszkų knygų gaunamų pa V. Kalvaitį Tilžėje. Tilžeje 1895. 8⁰ p. 4.

37. Keletas ražtų apie Kražių atsitikimą. Iżleido Dom Butkėraitis. Tilžėje pas Schoenkę 1895. 8⁰ p. 64.

38. Tikyba ar Mokslas? Tyrinėjimai tikėjimiszki, moksliszk ir draugijiszkai politiszki. Bitėnai 1895. Spauda M. Jankaus 4⁰ p. 132.

39. Terp skausmu į Garbę. Poema isz dabartiniu laiku Parasze St. Garnys. Tilžėje 1895 m. Spausta kasztu E. Ja gamasto. 8⁰ p. 92.
Rec. „Varpas“ 95 Nr. 8 und „N. I. C.“ Nr. 84.

40. Kas yra, o kas bus! Zvilgis ant šiu dienų ir į ateitį Išleista L. S. D. Londone 1895 (Tilsit). 16⁰ p. 20. (Sozial demokratischen Inhalts).
Rec. „Ukininkas“ 1895 Nr. 22.

41. Budai gydymo nekurių ligų. Pirmoji laida. Iszleido Sveiklinkis. Tilžėje 1895. Kasztu iszleistojo. 8⁰ p. 128.
Rec. „Varpas“ 1895 Nr. 9 und 10; „Ukininkas“ 1895 Nr. 15 und „N. I. C.“ 1895 Nr. 74.

12. Naujasias Lietuwiszkas Sapninykas su 310 aiskiu abrozeliu. Kasztu ir spaustuwia „Lietuvos“, 954 33rd Street. Chicago, Ill. 1895. 8⁰ p. 208.

13. Kanklės. Lietuviškos dainos 4 balsams (vyriškiems) sutaikytos parupino Dras V. Kudirka. I. Tilžėje 1895. Išleido M. Noveskis. 4⁰ p. 24.

14. Lietuvos Kanklės. — Eikie „kanklė“ į tevynę, Suskambėk griausmingai, Musų tėviškei išprovįk Gaivesties apstingai. — Išleido V. Kalvaitis. Tilžėje 1895. 8⁰ p. 104.

15. Krumplių Jonas. Apysakėle. Išleista M. L. D. Vilniuje (Tilsit) 1895. 8⁰ p. 36. Verte Miškinis. (Sozialdemokratischen Inhalts).

16. Sopulei Motynos Diewo pagal Alphonsą Liguri. Ketvirtas iszleidimas. Vilniuje 1863 (Tilsit 1895). 8⁰ p. 88.

17. Nůvenos prie panos Marijos. Vilniuje 1862. (Tilsit 1895). 8⁰ p. 216.

18. Mažas aukso Altorius. Asztuntas atspaudimas. Vilniuje 1863 (Tilsit 1895). 16⁰ p. 368.

19. Graudus verksmai. ?

20. Naujas elementorius. Vaikams dovanėlė. Paraszė A. iš B. Iżleido M. Noveskis Tilżėje 1894. 16⁰ p. 48. Auf der anderen Seite: Šitam elementoriui pripažinta per konkursą premija arba dovana.

21. Prasta ale už Auksa brangesne Skarbnyczele Diewo Waiku . . . Tilżeje 1895. 16⁰ p. 366.

22. (Kun. J. Žebris) Trumpas aprašymas apë žemę arba žemrašys. Tilžėje 1896. 8⁰ p. 64.

23. Istorija apie Genovaite, jos vargus, rupesnius ir stebuklinga parėdyma Dievo, kaip geriems užmoka geru, o piktiems atidůda piktu. Isz lenkiszko iszgulde Laurinas Ivinskis. Vilniuje 1879 (Bittehnen 1896). 8⁰ p. 132.

24. Zenybos Paikių Miko iszverte V. K. Plymouth 1896. 8⁰ p. 12.

Gaigalat.

Alksnis, J. Materialien zur lettischen Volksmedizin. Halle 1894.

Baltramajtis, S. Nachrichten über lit. Handschriften (russ.). Živ Star. IV (1894), 100—104; 545—548.

Bernecker, E. Die preußische Sprache. Texte, Grammatik, etymo logisches Wörterbuch. Straßburg 1896. X, 335 S. 8°.
Zubatý Anz. VII (1896), 174 ff.

Bezzenberger, A. Old Prussian Language, in Johnson's Universa Cyclopaedia VI, 293. New York.

— Bemerkungen zu dem Werke A. Bielensteins über die ethnolog. Geo graphie des Lettenlandes. S.-A. aus den Schriften der Peters burger Ak., neue Serie IV (XXXVI).

Bielenstein, A. Zur topographischen Onomastik des Lettenlandes St. Petersburg 1894. 11 p. 8°.

Finck, F. N. Über das Verhältnis des baltisch-slavischen Nominalakzents zum Urindogermanischen. Marburg 1895. 60 S. gr. 8°. 1,80 M
Angezeigt von Hirt im Anzeiger f. indog. Sprach- u. Altertumsk. VI S. 19 ff. Jagić im Archiv f. slav. Phil. XVIII, S. 263.

Fortunatov, F. Über den Accent und die Quantität in den baltischen Sprachen. I. Der Accent im Preußischen (russisch). Russ. fil věst. XXXIII, 252—297. Referat von Zubatý, Anz. f. idg Sprach- und Altertumskunde VII, 174.

— Ob udarenii i dolgotě v baltijskich jazykach. russkij filol věstnik 33, p. 252—297.

Grienberger, Theodor R. v. Die Baltica des Libellus Łasicki Untersuchungen zur litauischen Mythologie. Archiv f. slav. Phil XVIII (1896), S. 1—86.

Hinken, G. G. Bericht über seine Reise im Gouv. Suwalki. Živ Star. IV (1894), 133.

— Materialien zur lit. Ethnographie (russisch). Ebenda S. 487—498

Hirt, H. Der indogermanische Akzent. Ein Handbuch. Straßburg 1895 XXIV, 354 S. gr. 8°. 9 M. Selbstanzeige von Hirt im An zeiger f. indog. Sprach- u. Altertumskunde VI, S. 15 ff. Der litauische Accent nimmt, entsprechend seiner Wichtigkeit, einen be deutenden Raum in dem Buche ein. — Recension von Jagić Archiv XVIII, S. 261. Bezzenberger, Beiträge XXI, S. 289—316

Kočubinskij, A. A. Litovskij jazyk i naša starina. Moksva 1893
Angez. von Jagić, Archiv XVIII, 292.

Litauische Forderungen. Münchener Allg. Zeitung (Beilage) 1896 Nr. 164.

Mierzyński, A., Nuncius cum baculo. Archäologische Studie über die Kriwule (poln.). Wisła IX (1896) 361—397.

— Über die Herrschaft des Criwe über ganz Litauen und dessen Nachbarschaft (poln.). Alman. Charitas, Petersburg 1894.

Olechnowicz, W. Anthropologische Charakteristik der Litauer aus der Umgegend von Kl. Oliten (poln.). Krakauer Akademie Zbiór XVIII.

Paczkowski, J. Die sogenannte Chylinski'sche Bibel. Centralblatt für Bibliothekwesen 1895, S. 458 ff.

Pogodin, A. L. Einige Worte über die Kuren (russisch). Živ. Star. III (1893), 571. Vgl. Zubatý, Anz. f. idg. Sprachk. VII, 176.

— Bericht über seine Reise im Gouv. Kowno 1893. Živ. Star. IV (1894), 114.

— Žemaitische Volkslieder, gesammelt von M. Dovojna-Silvestrovič. Živ. Star. III (1893), 519—531.

— Über die litauischen Hochzeitssprüche (russisch). Živ. Star. IV (1894), S. 90—97.

Brellwitz, W. Zur Declination der ī-Stämme der ersten Classe im Griechischen und Litauischen. Bezzenbergers Beiträge XXII (1896) 128—130.

Rakstu krajums X. Riga (enth. u. a. Lautenbach, über Ähnlichkeiten in den lit. u. lett. Volksliedern u. s. w.).

Reinhold, H. The London Lithuanian Bible. Academy 30. November 1895, S. 461.

le Saussure. Accentuation lituanienne. Anzeiger f. idg. Sprach- und Altertumsk. VI (1896) S. 157—166 (vgl. oben S. 99).

Setzner, F. Die Volksgesänge der Litauer. Westermanns Monatsh. Bd. CDLXVIII, 742—750.

— Eine Abhandlung über Donalitius in: „Deutsche Dichter in Wort und Bild". VI.

Trusmann, G. Über den Ursprung der Kuren (russ.). Živ. Star. III (1893), 64—91.

Witort, J. Die lit. Familienverhältnisse (poln.). Wisła IX (1896), 1—10.

Zubatý, Jos. Über die sogenannten Flickvocale des lettischen Volksliedes. Prag 1895. 24 S. 8⁰ (aus den Sitzungsber. der k. böhm. Ges. der Wiss.). Angez. von Jagić, Archiv XVIII, 268.

— Über gewisse mit st- anlautende Wurzeln im Baltisch-Slavischen. Prag 1895. 31 S. 8⁰ (wie vor).
Anzeige von Jagić ebenda.

— Baltische Miszellen. 6. Die Postpositionen -an -en und die litauisch-lettischen Lokale. 7. Zu den lettischen Genetiven auf -û -u. Indog. Forschungen VI, 269—307. 8. zu lit. paskuĩ, pãskui u. s. w. Ebenda VII, 182—4. Reinhold.

Für gütige Hilfe bei der Zusammenstellung dieses Berichtes sind wir dem Herrn Cand. phil. H. Reinhold in Berlin und dem Herrn Cand. theol. Gaigalat in Königsberg großen Dank schuldig.

A. Kurschat.

Mitteilungen

der

Litauischen litterarischen Gesellschaft.

22. Heft.

(IV. 4.)

Inhalt:

Nr. 42. N. Dauksza, ein litauischer Nationalschriftsteller des 16. Jahrhunderts, von *E. Wolter*. — Nr. 43. Zur Geschichte des litauischen Hexenwesens (żinawimas) von *E. Wolter*. — Nr. 44. Litauische Nachrichten von *** — Nr. 45. Perkunastempel und litauische Opfer- und Deivensteine von *E. Wolter*. — Nr. 46. Kajetan Niezabitowski von *J. Koncewicz*. — Nr. 47. Lieder aus dem Gebiete der Dsuken und des alten Sudauerlandes und ein geistliches Lied aus Kupischken, mitgeteilt von *E. Wolter*. — Nr. 48. Eine litauische Handschrift aus dem Jahre 1573 von *Gaigalat*. — Nr. 49. Kassenberichte. — Nr. 50. Zur Geschichte der Gesellschaft von Prof. Dr. *Th. Preuss*. — Nr. 51. Litteraturbericht.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1897.

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaft erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitgliedern kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Alle Mitglieder, namentlich die auswärtigen, werden ersucht, Geld- oder Wertsendungen **unter persönlicher Adresse** an eines der Vorstands-Mitglieder abzusenden.

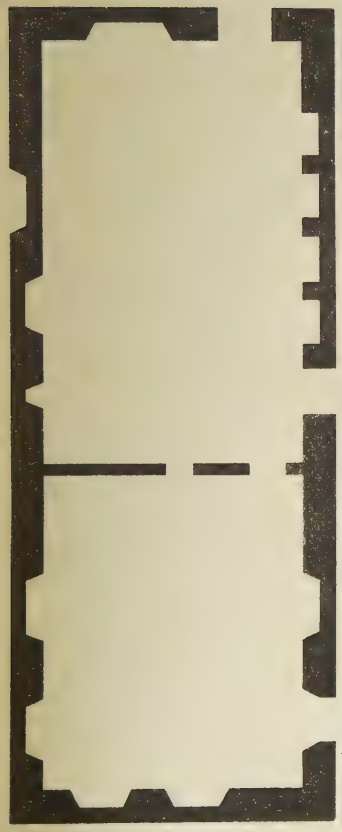
Ausserdem werden die Mitglieder benachrichtigt, dass ihnen im Laufe des kommenden Jahres noch eine ausserordentliche Publikation unserer Gesellschaft zugehen wird, ein Band Litauischer Märchen, gesammelt von Herrn Pfarrer C. Jurkschat.

Der Schriftführer.
Dr. Prellwitz.

Plan Swiątyni, nazwaney Perkunasa, będący w Kownie przy Szkole Akademickiey.

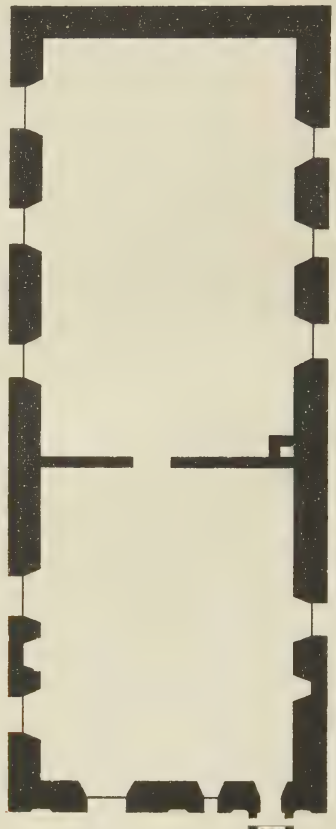
Plan des sogenannten Perkunastempel, der sich in Kowno bei der Akademischen Schule (sc. der Jesuiten) befand.

Zusammengestellt im Jahre 1823 vom Architektengehilfen der Wilnaer Universität Dominik Kulakowski, kopiert von J. Wladimirof.

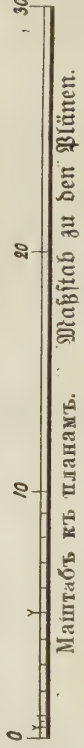


План нижняго этажа.
Plan der unteren Etage.

Фасадъ. Fassade.



План верхняго этажа.
Plan der oberen Etage.



Маштабъ къ фасаду. Maßstab der Fassade.

Nachruf.

Wiederum, gleichwie im vorigen Jahre, müssen wir unseren Mitteilungen eine Trauerbotschaft vorausschicken.

Am 31. August dieses Jahres wurde

Herr Superintendent
Woldemar Hoffheinz

in Tilsit nach achtjährigem Krankenlager durch den Tod von seinem Leiden erlöst. Sein Hingang hat unsere Gesellschaft zu lebhafter und wehmütiger Teilnahme bewegt. Der Abgeschiedene hat seit dem Jahre 1882 als Vorsitzender der Gesellschaft acht Jahre hindurch unsere Arbeiten mit rastlosem Eifer und erfolgreicher Thätigkeit geleitet und durch seinen Einfluß und seine Fürsprache die Teilnahme für den Verein in weiten Kreisen, auch bei den Behörden der Provinz und des Staates, rege erhalten. Ja, auch auf seinem langen Krankenlager seit dem Jahre 1889 hat er nicht aufgehört, seine Teilnahme für die Gesellschaft zu bethätigen; unter anderem durch eine bedeutende Zuwendung aus eigenen Mitteln zu unseren wissenschaftlichen Arbeiten. In der von uns herausgegebenen Sammlung der Giesmiû Balsai hat er sich ein bleibendes Denkmal gestiftet. Sein Andenken wird bei uns unvergeßlich sein.

Tilsit, im Oktober 1897.

Der Vorstand
der
Litauischen litterarischen Gesellschaft.

42.

N. Dauksza,

ein litauischer Nationalschriftsteller des 16. Jahrhunderts.

(Aus einer zu seinem 300jährigen Jubiläum
in der Kaiserlich Russischen Geographischen Gesellschaft gehaltenen Rede.)

Motto: Primum locum et maximam auctoritatem tribuimus Concionibus Nicolai Dauksza, liber vetus et rarissimus, ut vix tria exemplaria Vilnae reperiantur: dignus sane ut propter sermonis praestantiam et christianam doctrinam iterum excudatur.

S. Stanewicz. 1829.

Bereits mehr als vor 300 Jahren gab in Wilna der zemaitische Canonicus Mikałoius Daugsza ein heute seltenes, bis jetzt nur in einem Exemplare erhaltenes Büchlein heraus, welches folgendermaßen betitelt ist: Katechismas arba Mokslas kiekwienam krikszczionii priwalvs. Paraszitas per D. Jakuba Ledesma Theologa Societatis Jesu. Iszgullitas iż Liężuvio Lankiszko ing Lietuwiszka per Kuniga Mikałoiu Daugsza Kánonika Zemaicziu. Iżspaustas Wilniuie. Metûsę użginimo Wieszpaties 1595. Dieses Unikum befindet sich in der Wilnaer Öffentlichen Bibliothek, kleinen Formates in 12°, besteht dasselbe aus 95 Blättern oder 190 Seiten, der Druck ist in schwabacher Buchstaben hergestellt. Die erste Nachricht über diese Seltenheit brachte ein Herr B. in Nr. 60 des Wilnaer Boten vom 26. Juni 1861 in seinem Aufsatze „Bemerkungen über alte Wilnaer Ausgaben in litauischer Sprache". B. sieht als ältesten Wilnaer litauischen Druck die polyglotte Agende „Wyprawa duszy na tamten świat" an, angeblich vom Jahre 1533, nach M. Stankiewicz vom Jahre 1603 (vergl. seine Bibliografia Litewska II. 1889, S. V—VI). Dauksza's Katechismus ist, wenn nicht der erste, so doch einer der ersten Wilnaer litauischen Drucke. Von 1861 bis 1884 blieb dieses für die Erforschung der litauischen Dialekte hochwichtige Sprachdenkmal gänzlich unbeachtet. 1884 bis 1886 gelang es

mir bei der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg einen Neu abdruck zustandezubringen, der zwar nicht als Sonderausgabe erschien sondern als zweiter Teil des 53. Bandes der in russischer Sprache heraus gegebenen Memoiren (Zapiski) als solcher bis jetzt zu haben ist — gemä den in Rußland existierenden Censurverhältnissen durften hiervon nur hunder Sonderabzüge gemacht werden. Eine ebenso große Rarität ist auch das zweit Werk Nik. Daukszas, seine Postilla Katolicka vom Jahre 1599. Vo den drei Exemplaren dieses Werkes, welche zur Zeit S. Stanewiczs existierten sind heute nur zwei sicher aufgefunden worden, das eine im Nachlass Dowkonts in Kiwillen bei den Herren Kownackis, das zweite, aus de geistlichen Akademie (früher in Wilna, jetzt in Petersburg) stammend, be einem Herrn *** im Suwalkischen. Leider ist uns bis jetzt kein voll ständiges Exemplar mit Titelblatt 2c. zu Gesicht gekommen. Welche eigen tümlichen Schicksale Daukszas Schriften gehabt, geht aus dem Vorwort zur zweiten Ausgabe der litauischen Übersetzung von Ledesmas Katechismu vom Jahre 1605 hervor.

Atáio ausiump máno, ne wieno żodzey kuriê ne yszmán sákos Cathechismo pérguldito nuog io milistos kúngo Mi kałóiaus Dáukszos, Kanoniko, Bażniczios Żemáyciu, iog, ésu ánas pérguldis ii Zemaytiszkay, ir gieyde aniś, nuog mani, idan Lietúwiszkay butú pérgulditas. Tey żynáu gierey, iog io milista ir Lietuway iż Ziemayciamus norédamas gieray padarit, abéietu Catechismu pérgulde ir todrin abeiós giminés żodżius pagulde Wienók idant Lietuwá tuo gieriaus ir łabiáus sawo prigimtui Lie tuwiszku Lieżuwi ir paźintú ir permanitu ir żodzey anié kuriuo biło (ne túrime Cathechismo Lietuwiszko) nustotú: tú Ledesmo Catechismu iż nauio pérguldziau, kúris iau pirma to, búo pérgul ditas ir, ne żynáu kayp, nugayszyntas. (S. Katechism Le desmy ed. Dr. Jan Bystroń. Krakow. 1890, S. 30.)

Somit waren schon nach 10 Jahren keine Exemplare des erste Wilnaer katholischen Katechismus in litauischer Sprache vorhanden. Außer dem beklagten sich die Ostlitauer und besonders Wilnaer Litauer, daß D zu sehr żemaitisch geschrieben und sie ebenfalls einen litauischen Katechismu zu haben wünschten. Wann der hier genannte Canonicus N. Dauksz geboren, ist unbekannt. Daß derselbe nach dem Tode von Melchior Gedroy († im Mai 1609) Administrator des Episcopatus Mednicensis war, geh aus der bei Theiner Cod. Dipl. Pol. III. S. 328—329 veröffentlichten Wahl urkunde hervor. Die humiles servi et exoratores suae sanctissima paternitatis Nicolaus Davosza (Lesefehler für Davksza) Canonicus e

administrator Episcopatus Mednicensis, Joannes Toyszemiersky Can. et procurator, Christoforus Dizwonisky Can. et officialis, Petrus Petrovius, Joannes Koragiewicz und Josephus Gardiski teilen dem Papst Paulus mit, daß sie an Stelle des verstorbenen Gedraitis den früheren Wilnaer Suffragan Nicolai Pac zum žemaitisch-mednikischen Bischof gewählt. Ne prae defecta Pastoris gregem Dominicum lupus rapax invadat, aut in spiritualibus vel temporalibus viduata grave dispendium patiatur, conditores canonum deliberatione provida statuerunt, ut ultra tres menses vacare non debeant Ecclesiae Cathedrales. Ea propter piae memoriae Rmo Melchiore Duce Giedroic Episcopo Mednicensi, ut moris est, anno millesimo sexcentesimo nono die undecimo Maii cum reverentia ecclesiasticae tradito sepulturae. Diese Wahl wurde dann auch bestätigt. In Melchior Gedroic aber verlor Groß-Litauen seinen ersten Mäcenaten, Dauksza seinen warmen Gönner. Wenn auch schon zu seinen Lebzeiten die litauische Diktion seines Katechismus, wie wir oben sahen, von den Wilnaer Ostlitauern als äußerst žemaitisch bezeichnet wurde und bereits 1605 der Katechismus Ledesma in Daukszas Übersetzung vergriffen und verbraucht erschien, ja, eine Neuumarbeitung notwendig war, so erschien doch gerade 4 Jahre später D.s Hauptwerk, die Übersetzung der kleineren Postylla des Jacob Wuyk. Der Fürst M. Gedroic, 1571 Kustos der Wilnaer Kathedralkirche, seit 1576 Bischof von Žemaitien, ein treuer Diener der katholischen Kirche und eifriger Förderer der Gegenreformation in Litauen, suchte mit Hilfe der Jesuiten, die er aus Riga herbeirief[1]), die Reste des Heidentums unter den Litauern zu vernichten. Selbst litauischer Patriot, suchte er durch litauische Predigt und persönliche Belehrung das Christentum seiner Landsleute zu fördern und wußte daher auch die litauische religiöse Schriftstellerei zu beschützen. In der Dedikation der Postille von 1599 ist ein Lobepigramm von Wacław Labunowski angeführt, welches lateinisch und litauisch folgendermaßen lautet[2]):

---

[1]) Nach Rostovski Soc. Jesu histor. p. I S. 164, Nr. 55 sub anno 1587 schrieb G. dem Jesuitengeneral: „In maxima episcopatus nostri parte, qui sit confessus in vita, invenias nullum: nullum, qui communicaverit unquam; nullum, qui pater noster, aut signum crucis formare norit: nullum denique, qui aliquam cognitionem mysteriorum fidei habet; uno hoc illi contenti; Lutherani non sumus, carnis die Veneris non comedimus."

[2]) Vergl. meinen Reisebericht vom Jahre 1857 S. 58 ff. und die kurzen Artikel im russischen Brockhaus (Encyklopäd. Wörterbuch) sub Gedroic VIII, 234 und Dauksza X, 159.

Tempore labantur magnorum Pergama regum
Tempore dispereunt, stemmata clara ducum —
Grandia consumit, diuturnum marmora tempus
Tempore pyramides roboraque alta ruunt,
At tua laus, Praesul, virtus pietasque fidesque
Est nulla prorsus de moritura die.
Cur? quia sacra tuae curasti pabulo plebi,
Nescit honor quorum gloria lausque mori.

Amżeis nupuła didżiu Karalu miestai
Amżeis pragaiszta brangus pamęklai Kariowedziu —
Didżius suêda ilgi ûmżei marmurus,
Amżeis ir piramidas ir aukszti ążułai gruna,
Bet tâwa gârbe, Wiskupe, gamta, nobażnumas ir wiera
Neragaus smerties ant amżiu.
Kodrįn? néssa żmoniêmus tawômus szwentą pâtiekei pêną,
Kurio szłowe, gârbe ir girimas ne môka numirt.

Die Polen tadeln ihn noch jetzt wegen seiner exklusiv litauischen Politik, welche, auf die Selbständigkeit Litauens hinstrebend, ihn veranlaßte, nach der Flucht Heinrich von Valois' an der nach Frankreich abgesandten Gesandtschaft teilzunehmen. Im Jahre 1601 war er mit Jan Chodkewicz unter anderem Kommissar der Grenzregulierung zwischen Kurland und Samogitien. Jedenfalls lebte in Gedroic und seinen Mitarbeitern, wie dem Edelmann N. Dauksza, die Idee litauischer Selbständigkeit fort, kein Wunder daher, daß Dauksza in dem polnisch geschriebenen Vorwort für das Litauische gleiche litterarische Rechte beanspruchte wie für die polnische, römische, griechische und andere Sprachen. Wo findet man ein Volk in der Welt, das so roh und nichtig wäre, daß es nicht drei Dinge als ererbte und angeborene sein eigen nannte, vaterländischen Grund und Boden, heimische Sitte und Sprache. Die Menschen aller Jahrhunderte sprachen ihre eigene Sprache und wandten ihr Augenmerk auf die Bewahrung, Bereicherung, Ausbildung und Verschönerung derselben. Auch giebt es keine noch so nichtswürdige Nation, keinen noch so verachteten Erdwinkel, in welchem man die Sprache nicht zu bewahren wußte, um so mehr, als in ihr alle Gesetze abgefaßt, in der Volkssprache Geschichte und Thaten eigener Nation wie fremder geschrieben und in allen politischen wie kirchlichen Dingen angewandt werden. In Haus und Familie werden in eigener Sprache liebe und ehrwürdige Gebräuche gefeiert, das lehrt uns die Natur selbst, denn jeder bekommt schon von der Mutterbrust her den Hang zu seiner eigenen Sprache, ihrer Erhaltung und Ausbildung. Solches läßt sich augenscheinlich nicht bloß am Menschen, sondern auch an weniger

verständigen Geschöpfen beobachten. Was anders wäre es nicht als ein Wunder unter den Tieren, wenn der Rabe singen wollte wie eine Nachtigall, die Nachtigall krächzen wie ein Rabe oder der Esel brüllen wie ein Löwe, der Löwe schreien wie ein Esel: alles dies wäre naturwidrig. So stehe es nach der Meinung Daukszas auch mit Leuten, welche, ihr eigenes Idiom verachtend, so sehr die fremde Sprache lieb gewönnen, als wären sie nicht Eingeborene ihres Landes. Überhaupt sei die Muttersprache im Lande der mächtigste Hebel nationaler Thatkraft und Einigkeit, die Bedingung bürgerlicher Ordnung und friedlicher Entwickelung. Beweis für diese Behauptung gebe die Geschichte der Völker, sowohl der Römer als Griechen, Araber und Perser, nicht zu reden von Italienern und von den Polen. Aus der Vernachlässigung der litauischen Sprache erkläre sich endlich auch der niedrige geistige Bildungszustand des niederen Volkes in Litauen, sein Verharren im heidnischen Aberglauben und Sündenleben. Die litauische Übersetzung von Wuyks Postille soll als Schutzmittel gegen die Häresie und Irrlehren dienen, und daß D. sich vollauf Mühe gegeben bei seiner Übersetzung, beweist der Reichtum der von ihm gebrauchten Sprache in lexikalischer wie grammatischer Hinsicht. N. Dauksza stammte, wie aus Albert Kojalowicz „De Nobilitate Litvana et Familiis hujus Magni Ducatus“ zu ersehen ist, aus adligem Geschlechte „Dawxa seu Dowksza seu Doksza varie scribitur et pronuntiatur“; 1413 in commitis Hrodlensibus erhielt dies Geschlecht das polnische Wappen Pierzchala oder den Roch im campo rubro in casside mit 5 Straußenfedern. N. Dauksza wird vir doctus genannt und ihm zugeschrieben die Herausgabe von Conciones in Dominicas et Festa totius anni idiomate Litvano. Von seinem Katechismus ist nirgends die Rede. M. Wolonczewski in seiner Geschichte der žemaitischen Eyarchie nennt D. nicht nur Canonicus Samogit., sondern bezeichnet ihn noch als Pleban von Betigola und Altorista zu Krožy.

Im Jahre 1823 wurde in Wilna, nach L. Rogalski (dem Übersetzer von Köppens Abhandlung Über den Ursprung, die Sprache und Litteratur der litauischen Völkerschaften[1])), eine Broschüre herausgegeben, betitelt „Wyjątek z kazań źmudzkich“, welche, in 8^0 aus 25 Seiten bestehend, enthielt die litauische Titel-Aufschrift der Postilla Katolicka von M. Dauksza, die lateinische Widmung, das polnische Vorwort und einige Textproben aus den Predigten des Jacob Wuyk in litauischer

[1]) L. Rogalskis Aufsatz erschien im Jahre 1828—1889 im Dziennik Wileński.

Sprache. Wie aus Sim. Stanewicz Neu-Ausgabe der Grammatic brevis ling. lit. vom Jahre 1737 (s. Mitteilungen III, S. 458 ff.) z ersehen ist, bestand D.s Postilla vom Jahre 1599 „Tai est Ižguldima Ewangeliu kiekwienos Nedelos ir Szwentes per wisus metus", Wilnc Druckerei der Jesuiten-Akademie, 1599, aus 627 S. in klein Folic L. Jucewicz nennt in seiner „Litva" S. 7—8 Dauksza den unsterb lichen Übersetzer der Postille Wuyks, seine Übersetzung musterhaft, di Übertragung der Bibelstellen von wunderbarer Leichtigkeit, alles zeichne sic bei Dauksza durch seltene Naivität und schlichten Sinn aus. Lexikalisc ausgebeutet wurde die Postille zuerst vom verstorbenen Priester Dominil Sutkievicz in dem handschriftlichen Lexikon Żodinikas letuwiszkay len kiszkas par Kuniga D. S., Dominikona, su dideliu wargu isztajsitas Ein Exemplar dieses Lexikons befindet sich in Wilnas öffentlicher Bibliothek das zweite besitzt das Priesterseminar in Kowno. Den „Wyjątek z kazań żmudzkich" habe ich bis jetzt weder in Wilna, Warschau oder sonstwo auffinden können. In den Jahren 1848—1849 werden D. Omilia resp. Conciones citiert im Budas von Symon Dowkont (Jac. Laukys) und in der Żemaičių wiskupiste von Mot. Wołonczewski. Proben der Postille gab Geitler in seinen „Litauischen Studien", Prag 1875, vergl. Be merkungen über die Sprache Szyrwids und N. Daukszas ebendesselben in den Beiträgen zur litauischen Dialektologie, Wien 1885, S. 1—15. In der Kritik von meiner Katechismusausgabe vom Jahre 1886 machte der ver storbene B. Hanusz (Archiv für slawische Philologie X. 1887. S. 642 bis 648) unter anderem geltend, daß D. keineswegs litauischer Purist gewesen und sich durchaus nicht gescheut habe, Fremdwörter aus dem Polnischen in reichlichem Maße aufzunehmen, was seine Richtigkeit hat und mit folgenden Worten der Vorrede in Einklang steht. Ich tadele, sagt D. (s. meine im Drucke befindliche litauische Chrestomatie p. 29), durchaus nicht die Kenntnis fremder Idiome, besonders des Polnischen, welches uns lieb geworden, zumal seit der litauisch-polnischen Union her, und nahezu angeboren wird, aber ich habe nur auszusetzen die Verachtung, welche man gegen das eigentliche Litauische hegt. D. war viel zu gebildet, um eng herzig patriotischer Purist zu sein; in Krakau und im böhmischen Prag ausgebildet, wünschte er das Litauische auszunutzen für die geistige und geistliche Aufklärung seines Volkes, insbesondere der „prostota" des ge meinen und geringen Mannes, welcher an dem litterarischen Aufblühen Polens natürlich keinen Anteil haben konnte und daher in gemeinen Irr tümern und wildem Aberglauben verblieb. Im Jahre 1894 war es zu nächst F. de Saussure, welcher im vierten Bande der „Indogermanischen

Forſchungen" Auguſt Leskien ſeinen Aufſatz widmete „Sur le nominativ pluriel et le génitif singulier de la declinaison consonantique", wo er auf S. 461 über D. ſpricht. J. Dauksza; dialecte du Centre, probablement Est assez immédiat de Kowno. La langue lituanienne n'a pas rencontré un écrivain qui sût se servir avec une aussi parfaite aisance de ses ressources, mais nous ne parlons de Dauksza qu'au pur point de vue grammatical. Par son orthographe très originale et personnelle, par l'inspiration qu'il a eue en particulier de marquer, deux cent cinquante ans avant Kurschat, l'accent des mots, il serait hors de pairs au milieu du XVI. siècle, même si le dialecte qu'il écrit n'était pas un remarquable type de lituanien normal et bien conservé. Preuß. kermenes, emnes, Szyrwids Formen wundenes, moteres, dukteres gehen auf e + s, nicht Naſalvokal + s zurück und liefert gerade auch D. den Beweis für die Exiſtenz vorlitauiſcher Formen der konſonantiſchen Deklination mit der Endung ĕs in Phraſen wie: dágus ir dębęses (n. pl.), mótęręs, szirdes, szirdeᵃs und szirdęs (gen. sg.), wiészpateᵃs (n. pl. masc.), Wieszpateᵃs u. ſ. w. (l. c. p. 462 bis 467). — Im Anfange dieſes Jahres (1897) veröffentlichte W. K. Porzezinski einen ſpeziell Dauksza gewidmeten Artikel in der zu Ehren Th. Korſchs in Moskau herausgegebenen Jubiläumsausgabe unter dem Titel „Einige Daten zur Charakteriſtik der Sprache in den Werken des litauiſchen Schriftſtellers N. Daukszas". Zur Orthographie der unten angeführten Beiſpiele iſt zu bemerken, daß D. überall ſ ſtatt s, reſp. ß ſtatt ss im Wortinnern gebraucht, was hier überall durch s, ss wiedergegeben iſt. ę bedeutet nicht Naſalvokal, ſondern eᵃ, e dagegen Naſalvokal. Das eigentümliche Zeichen ų̃ accentuiertes naſales u, iſt durch ų̃ wiedergegeben. Punktiertes p, g, t bedeutet Erweichung, reſp. apoſtrophierte p', g', t' für pi, gi, ti. Das deutſche ß iſt überall durch Sz, sz wiedergegeben worden. Unter den lautlichen und morphologiſchen Eigentümlichkeiten der Sprache D.s ſind folgende hervorzuheben:

1. D. wendet die eigentümlichen Buchſtaben eᵃ reſp. ę gleich ĕ zur Bezeichnung eines offenen e (ĕ) reſp. a an, z. B. geᵃréus (Kat. 4), geᵃrai, giaro (29); in Formen des loc. sing. dąguieᵃ neben dąguia, wietoieᵃ; im nom. und voc. sg. der Nom. fem. gen. auf a mit ausgehendem erweichten Laut: Bażniczeᵃ, karalîczeᵃ, wargeᵃsne; im dat. sg. masc. gen. der Adj. und Pron.: kureᵃm, szeᵃm, wisso galinczeᵃm; nom.-acc. sg. neutr. gen. der Adj. auf -a: treᵃczia, abeᵃieᵃ u. ſ. f.

2. D. unterſcheidet bia und bĕ, ba; ſo ſchreibt er z. B. bieᵃurús, biaurîbes, łabiáuse, aber ſtets bat, bet und nicht biat; das b vor e

im Worte bet ist also unerweicht. In den Anmerkungen zur Postil Katolicka „Paklidimus teip pataisik“: bat (1, 31; 3, 7; 3, 12; 3, 1 3, 20) wünscht D. umgeändert zu sehen in bet, ad. 3, 7 sagt er: K norint rassi bat, skaitik bet', wobei er bemerkt: cze turi žinot j teip' biaurei kałba Kaunę bûdinikai ir Vitinnikai, kurie trielû sudinas ir vitines ir kiti netikelei, kurie vêrcze tokį ę ing a, k kitûsse miestûsse biło: eik, nueik, pęreik; cze tie biło aik', nuai paraik, nuaias, paraias. Teipaieu kur tur biłot bet, iie biło bat Ir kitų žodzių daug yra kuriûsse e maino ing a. Ebendaher verände er im Druckfehlerverzeichnis ataio (1, 7) des Textes in ateio, kialo (1, 2 in kêlo, atais (2, 2) in ateis, atączio (2, 3) in atęczio, ataiimas (2, 4 in ateiimas, atait' (3, 25) in ateit u. s. w.

3. ła + nasalis e — geht in łan über in Formen des Katechismu wie łąnkiszko, nułąkdami (84), pałągwinimosi (119), aber in de Postilla: Lęnkûse 444, 1 (lies Lenk) (s. Porzeżinski S. 529); zu Aussprache des ł vor e vergl. noch meiłeii 96, 26; gaiłeiimu 119, 14

4. Zum Gebrauch der beweglichen Vokale in Endsilben ist zu be merken, daß bei D. überhaupt dieselben erhalten bleiben: a) nom. sg masc. sg. immer as; b) im dat. pl. mus; c) Instr. pl. — mis, nich ms; d) Voc. sg. auf -e; e) 3. p. sg. der tem. conjug. — ti nur aus nahmsweise in Versen t: z. B. trokszt', apgaiszt' (Kat. 7). Der Voka geht teils verloren, teils nicht in folgenden Fällen: a) im loc. sg. kommer vor j, je, ja — dągui, neben dąguie^{a}; im Kat.: małdoi, wałandoj 2c (Porzeziński S. 529); in der Postilla „Ciesorius, ir Wieszpatis (pl. kełęs krikszczionistoia: kaip anoii padonųiu karias Wokioia, ku rimę daugiasn' szimto tukstąnczíu žmonių misernai pamuszte“ (498), ib. kariai Francioia ir Niderlande; tokioi giwatoia niekad suderei imas ir meyłe tikroii ne gal but (70). b) pats — patis; Wiesz patis — Wieszpats (Kat.); nur kuris, nicht kurs. c) instr. sg. auf -mi weist sowohl m, als m' und mi auf: manim (Kat. 144), akim' (84), sunumi (12). d) Endung des nom. — acc. sg. neutr. gen. der adj. hat vokallose und vokalische Form: pirm, pirma, pirm'; dauge^{a}sn (37. Kat.) und dauge^{a}sni (81); gerund. vokallos, aber auf -i endend mit der postposit. -g: nórintig (137). e) in der 1. pers. pl. — igraudenam (8), gałêtumbim (56), aber melstúmbimę (50), atłaidźe^{a}me^{a} (48); Post. norimegų (72), wadinamę (2), turime^{a} (2). f) 2. p. pl.: daláiskit (6), dráuskit (6) und laúpsinkite, sakîkite (Post. 2). g) In der 2. pers. sg. Imperat. fällt der Vokal gewöhnlich ab: trókszki (75) sind im Kat. Ausnahmen; Post. ne ieszkokig (70). h) si, aber gewöhnlicher s im Verbum, wie

m Instr. der Verbalsubst.: stoie'si (57), teikisi (169), tikéiimûsi (50). — Vokale ſind erhalten in ſeltenen Fällen, wie iż-gi (37), teipagi (59), e'gi (133); sawûsna, neben namûsn' (156); postposit. pi gewöhnlich p, elten pi, po: teipo (103), kaipo (129). In einzelnen Worten wie kada, kad, aber in der Regel nur tad, nie tada u. ſ. f. Porzez. S. 531. Die Vokale der Endſilben ſind gänzlich abgefallen außer in Zuſammenſetzungen mit den bekannten Poſtpoſitionen: kamug (50, 51) Post. 576, drin aber in der Zuſammenſetzung todrinag (136), Post. kodrįnag (42), nf. auf t, t' aber zuſammengeſetzt mit -s(i) -tis: żęklintis (19); Post. szmanitis gal' (72), ibid. toiaus wel ii pradêio urêdą sawą weykt, atái yra įstodinetis vż żmonių priválimus.

5. Der Accent. Bei den Worten, die mit Suff. umas zuſammengeſetzt, ennt Schleicher die Betonung der Stammſilbe in nur wenigen Fällen, ährend nach Kurſchat der Accent auf den Suff. voc. fällt, wenn die Bedeutung eine abſtrakte. Bei D. kommt nun mehrfach die Betonung des Stammvokals vor (ſ. Porzeziński S. 533); Post.: lâpumas (71) ękłas grînumo (72); aber atskilúmai (205), meyłaszirdúmo (71). ußerdem regiſtriert Porzezinski die merkwürdige Accentuierung des ú n den Optat.-Formen der nicht abgeleiteten Verba, alſo mirtų', igitų', atalûtų', eine Erſcheinung, die ſich im Ponieweſcher Dialekt des Kirchſpiels Bobolniki wiederholt; cf. noch Post. S. 68—72: butų', westų'ś ir tekétųs ei teip' patektų' (69), noteitų', gałétu (70), apłaistų', geistų' (72), ne niłétų ír ne gerptų', gęrtų'.

Außer den ſchon erwähnten altlitauiſchen Formen, welche den heute eſchwundenen beweglichen Vokal der Endſilben konſervieren, ſind noch bemerkenswerth folgende Fälle:

1. Magiſter theol. Jaunys hat 1893 in ſeiner Beſchreibung des Kaſſeiner Dialektes S. 39 bereits genügend hervorgehoben, daß der nom. l. der -u und i-Stämme Naſalvokal bei Dauksza zeigt, alſo naſale ndungen -uns und ins, reſp. ųs, įs vorliegen. Post.: sûnųs karalistęs us yszmesti (73, 29), sų'kųs weiei (78, 41), sûnųs Pranaszų pasilonioio (536, 41); tie krikszcionįs (569, 20), akįs (568, 5), ausįs 568, 4), Sławionįs (91 d. i. die Slawen), szitie tiektái patįs bus iszganîti 570, 29), trįs (6 mal auf S. 253), was mit heutigem trins, juns des Borny-Mednikiſchen Dialekts zuſammenſtimmt und nach Fortunatow auf Analogiebildung beruht.

2. Der loc. pl. weiſt die Endung siam in Zuſammenſetzung mit -pi uf. Post: żmonęsiamp (341), źmonęsiâmp (206), Grękûsiąmp (468),

wissûsiámp tautosiąmp (375). (cf. Bezzenberger, Beiträge zur Geschich der litauischen Sprache, S. 146.)

3. Im dat. sg. der i-Themen finden wir i: Kat. Krikszcziôn Wieszpati; Post. ik mêti (205) gleich polnisch do czasu, ebenso 56 Bei u- und a-Themen lautet derselbe Kasus gewöhnlich auf ui aus Diewui (48).

4. Der voc. bewahrt e; bei den nom. ag. auf tojas lautet er i Kat. au aus: Daritoiau (134), Sutwêrêie^{a}u (158), atgîditoie^{a}u (158) die ė-Themen fem. gen. haben e, e^{a}, a wie im Südlitauischen: gim dîwe^{a} (64), meiła (159).

5. Von Verbalformen sind charakteristisch die Wunschformen auf -a apwe^{a}rkczia (Kat. 145), gałecze^{a} (145) — o in Zusammensetzung m si, s: gerêczios (145) und sonst; ferner auch pažinczio (167), gal czio (109).

6. Faktitive Verbalstämme, gebildet mit Hilfe des Suff. ja, au nach d kommen vor in Fällen wie Kat.: iźguldźes (13), iszmôke (65 môkia (46), zôdžiu (135), was Porz. als charakteristisch für das Os litauische bezeichnet.

7. Die alten Imp. wie atłaid' (47), we^{a}d (48) sind alte Opt. Formen (vergl. Porz. l. c. 538 und jetzt Fortunatow, Kritische Würdigun von Uljanows Bedeutung der Verbalstämme im Lit.-Slawischen. 1897 S. 143—144).

Ohne allen Einzelheiten von Daukszas litauischem Dialekt gerec werden zu wollen, seien noch einige lexikalische Eigentümlichkeiten erwähn Die herangezogenen Beispiele sind der Postilla entnommen, auf die Kat chismusstellen wird nur im allgemeinen verwiesen.

átakia Rache, Vergeltung: Máno yr âtakia yr atadûsiû jemu (Post.); aldiá f. g. Boot: lûte arba aldioii (377); Kiti wissi miest tapę est ałdawnikais kunigáikszcźiui to pasaulo (395): cf. pol hołdownik Vasall, Lehnsträger, der den Sold bringt; ałga arba wadin (211) heißen; ábstą turés (387, 3), pasiteka priesz Wieszpatį.. su apst alieieus (570, 3), ib. apstą aliéieus: heute ist die Adjektivform apstûs reic ergiebig bekannt, bei D. ist noch Verb. apstuoiu obfiteor in Gebrauc heblawot', aptaszinet' (behobeln, behauen) ir polerawôt dûtumbime (573, 35); arkléi arba żirgai (209, 3), auch der dritte Ausdruck fü Pferd ist D. bekannt: kúiną ráiszą iszwáistit (204); aprępnas frei gebig, reich; vollkommen: aprępnai 507 (cf. Kat.); atpęt', atpedu zurück: atgriżo atpęt', atpedui sugrįszt; apsirt umgarnen, iszsario verwüsten (310) vergl. lettisch sirēt streifen, plündern, marodieren.

bârskutis Raſiermeſſer (563, 6); brúkanai (nüchtern) o teijei iwęnt (553).

cziusta m. g. (467, 9) Hirt (?).

drumstis trübe, Schmutz: iźg drumszczių (527), purwinos ir udrumstos (558); dûnis Abgabe: nûg wissókios dûniés węliszkós iszlůsûtas (395), ib. donimus, dáwe dónį.

edesis Eſſen: edesių (202, 2).

gârdas Herde, polniſch owczarnia: bus wiénas gârdas ir wiénas iemů (206, 402), iżg to gardo (206), tamé gardé (402); gůla Schlaf, nzüchtigkeit: ne^{a} pûtůse^{a}, nei gertibese^{a}, ne^{a} gůlůse (3); gômuris Rachen: îst' įng gômurį wîlko (206), cf. Kat.; gerbsi mané arba garbįssi (536) ıren, ge^{a}rbiu Kat. 77: cf. preuß. gērbt ſprechen; gard ſchmecken, ver=chen: per gardéiimą arba paragâwimą ir paůstimą (202); iog iiémus ıs nauiosios wierętes gardéio (510, 1) gleich polniſch smakowali; iltinę arba mirtį (202): cf. Kat.; ant twîrto grunto (573, 18) ıf feſtem Grund; Weiß- und Schwarzruſſen heißen Gudai, polniſch usaken: kaip ne persęnei Gudamus (Rusakom) bei Padalioni-us (den Podoliern) tikos; die Großruſſen Maskwa werden zuſammen it den Tataren genannt: O ne padůtų mųsų ing' ranką Turkū, askwos arba Totorių; die Bulgaren heißen Bálgarai (91); gůtas ühnerherde: priligina kurâpkomus kuriós rąkioie ing gůtą (91); elaźis (391) Eiſen; grożeiimas (574, 28).

iłgasis (384) Dolgen, litauiſch Rubel, griwna: cf. Kat.; jetinis pieß: iétini pradurtas (201); įsîułos vż tůs ſich ausgeben für ne (211).

kalbesis Sprache, Worte, Geſpräche: pikti kalbései gádina gerús ıdus (202, 3 v. u.); krekłái (562) Bruſt: pałaiminti krêkłai, kuriůs : żindái (392), cf. preuß. kraclan, lett. krekls Hemd; keíkastis Fluch: ısrái pilni yra keíkascių (394); kedraiszte Powíło Kettengürtel (?) 69); kiek: per kiekas deszimtú mętu (403); ture kaimînus (41, 26) orfgenoſſen, Koimitgen.

laigo tanzt: laigo, půtauia (510); ir łaigimai arba tancius a tůli (71); ir ne gédeios teip' łobingas (reich) ir teip' łabas nogus (574, 13), klude jam' łôbiei (573, 2), żmógus dídis ir łobús 41); żęme lumpéimu (3—5) Erdbeben, cf. heutiges liumpiu, liumpiti Suwalki) ſchwanken, vom Sumpfboden gebraucht, lettiſch lumēt wackeln.

me^{a}tas bedeutet, wie heute im Wilkomirſchen Kreiſe, Zeit und wird ſtatt ikas, czėsas gebraucht bei D. (dabar notéje me^{a}tas manas); merszét':

kaipog teip didźio gerodárimo turime merszét' (572, 25) vergeſſ außer acht laſſen, cf. Ness.

ne°rtet gleich rustaut Kat. und Post. zürnen: cf. preuß. nert (acc.) Zorn, ernertīuns erzürnt habend; nûtartis Vorwurf, poln. pr mowka (563).

pagina, paginet' Ende, beenden, vollenden: Paginéięs wa po mirimui mirties (200), cf. Kat. D.; amżinąjį pasmerkimą (2 ewige Verdammnis: cf. Kat. sme°rk; płásztakomis iszmuszt plásztaka flache Hand (200); padeiwinta gebenedeiete: cf. Kat. S. und preuß. deiwūts ſelig; práustuwe bedeutet die Wiedergebu paszwentint' saw' anói' práustuwe atgimimo (573, 2); pr głapstis Schoß: ing priėgłápstį Abraômo (Post.).

sugúrirt zerſchlagen: rįkas buwo sugúrintas (396); skomió vżkwiete zu Tiſche laden (200), bis heute wird skomia bei den Dzu im Liede gebraucht; sieła Gewiſſen: kadąg túri żinót' siełą kiekwi (204): cf. Kat. D. S. 109 und preuß. seilin Angſt, Fleiß, Anda skwirnai swirpso (335—336); stábterét' arbá palaut' ne tur . . . pálikûnisę jo (460) aufhören, ablaſſen; po skreistęłe wálnis (366) unter dem Mäntelchen (Deckmantel) der Freiheit: cf. skrai Mantel Bezzenberger, Geſchichte der litauiſchen Sprache Seite 3 staigei eilig, ſchnell: Zachéusze nulipk' staigei (572, 12) ir ste damas nulipo (ib.); strênos suiûstos (552); giwiai, kurié t sutwâriti (ſo geſchaffen) yra (549); smurtût wagen, riskie aufs Ungewiſſe hin thun: żałnêrius sweikatá sawá smurtûia (21 szlakcziciu neessi (558) Schlachtzitz, Edelmann; per sziurk tumus (3) Rauheit, sziurkszczionái ſtreng, grob, ſcharf (72); ir apv kimés szárwu szwiesíbes (3) von šarvas Rüſtung, bis heute bei Dzuken im Sinne von Ausſteuer, Mitgift ſtatt kraitis gebraucht.

tautos arbá gimines (458) Völker: cf. tautiszkai gleich sa tiszkai von heute; tobułei vollkommen (207): cf. Mielcke Lex. tob merga eine vollſtändige mannbare Magd, ob das Wort heute noch dieſem Sinne gebraucht wird?

wełdamas cf. ljudi weldomyje (Mit.) Unterthan: iźg kur fałsziwieii moksłai didi maisztai ir suiudinimai wełdamų pri sawûsius karalus (503), ant wełdamų (497); welûka Teufel: mirtis, nei welûkas (556).

żmûo Menſch: Wieszpatié żinóieu iog ęssi źmû báisus (391, zmûgus (334), pasamdes żmúnį giwą, idánt' darítus essąs numir (459), ko iiemus padésti bédiewes tiesos, kurés įstatinéie vż zmû

oln. zá chłópa, für einen Bauernkerl) dészimtį griwnâ, o vż sunį videszîmti arba daugesn' (339); ing aną pêczių żerpłéiętį in ien feurigen Ofen (527); żukliui Pétruí (527); żwakes arba żibuas acc. pl. (552, 1 von unten): im russischen Litauen bedeutet żwake ute noch Eiszapfen. E. Wolter.

43.

Zur Geschichte des litauischen Hexenwesens (žinawimas).

Die reichen archivalischen Quellen zur Kulturgeschichte Litauens sind s jetzt unbenutzt geblieben für die innere Geschichte des litauischen Volkes, ohl aber wurden nicht wenig historisch juridische und ethnologisch interante Dokumente und Aktenstücke zum Abdruck gebracht in den Veröffentlungen der Wilnaer archäographischen Kommission. Auf Grund des bis m Jahre 1890 bekannten Materials suchte Herr M. V. Downar-Zapolski l. Mit. III, S. 414) eine historisch ethnographische Charakteristik westauischen Zauberwesens im 16. und 17. Jahrhundert zu geben, wobei er sondere Rücksicht nimmt: 1. auf Jucewicz. Erinnerungen aus Žemaitien. ilna, 1842. In einer besonderen Beilage dieses Buches sind Hexenozeßakten veröffentlicht; 2. die Bände I und III des Archäographischen bornik" (Sammelband) der Wilnaer archäographischen Kommission und and X der „Akten" derselben Institution. —

Leider ermangelte Herrn D.-Z. zur gehörigen Kommentierung des itgeteilten Materiales die nötige Kenntnis des zeitgenössischen Zauber- d Aberglaubens der Litauer und wurden die dabei zu Tage tretenden uberdinge nicht weiter systematisiert. Im Jahre 1896 veröffentlichte r unermüdliche Archivist J. Sprogis in der Witebsker Gouvernementsitung ein neues Dokument über Hexenverbrennung und Zauberergericht m Jahre 1615, welches in seiner Ausführlichkeit deutliche Auskunft ebt nicht nur über das Behexen des Viehes bei den Litauern, sondern ch über den gerichtlichen Modus der Verurteilung dreier Zauberer durch e Dorfversammlung Moguny zum Feuertode. In seiner Broschüre, belt „Volksgericht der Litauer über die Zauberer vom Jahre 1613", rwundert sich Herr Sprogis über tiefe Unbildung des derzeitigen Litauens, cht nur der einfachen Landleute, sondern auch der beim Volksgerichte wesenden Mitglieder des litauischen Adels. Nun muß man aber benken, daß bis heute noch keine auf weitere Kreise berechnete Volks-

aufklärungslitteratur in litauischer Sprache existiert, daß bis zum Ja
1615 nur vier litauische Bücher in Großlitauen erschienen (1595
Katechismus Daukszas, 1599 die Postilla, 1598 der polnisch-litaui
Katechismus des Malcher Pietkiewicz, 1605 die zweite Ausgabe
Kat. Ledesmy von Dauksza) waren, daß die Königsberger Drucke,
z. B. die für Calviniſten bestimmte Postille vom Jahre 1600, kaum weit
Verbreitung gefunden haben mögen, daß solche umfangreiche, orthograph
und sprachlich so sehr komplizierte Übersetzungen, wie Daukszas Postil
kaum für einfache Leute bestimmt waren und eher sich an die litau
sprechende Schljachta oder Kleinadel wandten. Überdies haben Mannha
Soldau (Geschichte der Hexenprozesse) u. a. längst nachgewiesen, daß d
Scheiterhaufen im 16. und 17. Jahrhundert Millionen verschiedener Zaube
und Hexen zum Opfer fielen in allen Ländern Europas. Das neu a
gefundene Hexendokument von J. Sprogis beweist nur noch einmal,
Dauksza im Katechismus und verschiedene Referenten in den Jesuit
berichten recht haben, wenn sie Näheres über den krassen Teufels- u
Hexenglauben Litauens berichten. —

Über zeitgenössischen Aberglauben und seine Beziehung zum St
recht in Rußland und anderen Staaten berichtet Herr A. A. Levenst
in einem Aufsatz des Journals des Justizministeriums (St. Petersbu
1897. Januar-Februar-Heft). In 14 Kapiteln berührt L. in I. Mensch
und Thieropfer, welche dem Wassergeiste, der Cholera und Seuchen u
Krankheitsgeistern dargebracht wurden. In dieser Beziehung zeichnete
vor allen anderen der Kreis Novogrudek, Gouvernement Minsk, a
Während ansteckender Krankheiten kann man einen schwarzen Kater, schwar
Hahn oder Hund opfern. So vergrub im Jahre 1832 im Dorfe Kame
ein Litauer mitsamt seinem an der Cholera verstorbenen Sohn 8 lebend
Katzen. 1855 verfiel diesem Aberglauben die Lucia Manjkowa, wel
auf den Kirchhof gelockt, lebend ins Grab gestoßen und verschüttet wur
Ähnlich suchte man 1871 die kranke Marcella Mojseičik, um sich
der Cholera zu befreien, lebend auf den Friedhof zu tragen und dort
begraben. Kapitel III handelt von dem Töten der Wechselbälge, wo
nach einem Aufsatze Mannhardts die praktischen Folgen des Aberglaube
eingehende Würdigung finden, ohne daß näher eingegangen wird auf
Laumenglauben und die Verwechselung von neugeborenen Kindern du
dieselben und andere laimen- oder deiwenartige Wesen. Ebensowenig
der Verfasser Bezzenbergers Litauische Forschungen p. 61 ff. näher benu
Kapitel IV handelt von Zauberei und Beheren: hier kann Herr Spro
reiches Material über den Hexenglauben des heutigen Rußland find

uf S. 43 weist Herr L. nach, daß in Mexiko und Peru noch heute exenverbrennungen und Hexenverbrechen im Sinne des 16. und 17. Jahrunderts existieren. —

Das von Sprogis entdeckte Hexendokument befindet sich im Aktenbuch es Braslavlschen Landgerichtes vom Jahre 1615 sub 15390 S. 73—78 nd bezieht sich auf die Pfingstensitzung genannten Landgerichtes vom ahre 1615. Christofor Neckovskij, Gerichtsausrufer (woźny), beugte durch gegenwärtigen Bericht, zur Registrierung in den Gerichtsichern, daß er im Jahre 1615 am 15. Mai von den Bauern Sr. Königchen Hoheit, wohnhaft im Dorfe Maguny, welches zu dem von Herrn .. Skorulski verwalteten Gute gehörte, eingeladen worden, am Dorfrichte teilzunehmen. Der Woit Urban Pieczulewicz, seine Brüder Voiciulis und Kriszis und alle Insassen sagen aus, daß das gesamte orf Schaden am Vieh leidet, weil böse Menschen dasselbe mit Zauberitteln überfüttern. Diese Viehbeherer seien Zopia Jurgieliowa Suniaowa und ihr Sohn Gasiulis Jurgieliewicz Sunian.

Am selbigen Tage wurden zu Gericht geladen die Herren Adam odejevskij, Starosta von Drisvjaty, Andrej Komorovski, Podarosta zu Braszlavlj, Aldr. Ciszkowskij, Urjadnik zu Disna, lark Panikovskij, Voitěch Macelevicz, Jurij Nececkij, Stan. etrovicz und andere „gute Männer"; an alle sie wandten sich die Staguńschen Bauern mit der Bitte, Gericht zu üben an vorgenannter ophie Jurgeliowa und ihrem Sohne. Als die Vorgeladenen erschienen, gten der Woit Woycziul und alle Dorfbewohner von Maguny in Gegenart genannter Herren und einer Versammlung vieler Leute aus, daß sie roßen Schaden an Vieh vom Beherer hätten und nahezu verarmt seien, eil die Beschuldigten das Vieh vergifteten. Zofie und Gasiul sagten ber, daß sie keinerlei Zaubermittel (czary) hätten noch wüßten, das üßten sie aber, daß zu beherer verständen von jeher und zur Zeit Zauberesen treibe das Haus und Volk (dom i narod) der Woitesuny und unter nen Tumel' (alias Sumel') Daradundenos. Sumelis Daradundenos 'avlovicz (Sohn des Paul) und andere Bauern sagten gegen die Sofie nd den Gasiul aus: Warum kriechst Du meckernd auf dem Bauche (und runzend? kriianką) zur Viehherde, welches auf dem Felde weidet, heran? orauf Gasiul entgegnete: Du (sc. Sumelis) bist ein ärgerer Herenmeister, denn aus Deinem Geschlechte (narod ist wohl dasselbe wie das tauische gimine) sind schon mehr als 30 Seelen verbrannt worden wegen herei und andere sind aus der Gemeinde vertrieben worden und in emden Gemeinden (włości) verbrannt worden und verdarben, Du selbst,

o Sumelis, bist ein Beherer. Und alle Magunyschen Bauern bestätigte solche Aussage und schrieen: auch er (Sumelis) ist schuldig, und holte Boote herbei von ihren Häusern und führten die drei auf die See u ließen jeden einzeln ins Wasser und warfen jeden zweimal in die Flute dieselben wollten aber nicht ertrinken und daraus überzeugten sie sich sämtlich von der Schuld der drei Zauberer und alle riefen einmütig aus: sie si wert verbrannt und ins Feuer geworfen zu werden, keiner von ihnen s lebend bleiben! Ebendaselbst wählten die Bauern aus ihrer Mitte ein Bauern namens Janutis Paszkienis aus, den sie als ehrenhaft Mann kannten, banden ihn und ließen ihn ins Wasser gleiten, und sank sofort zu Boden und blieb lange unter Wasser, also daß es schw war ihn zu retten. Und alle sagten daher, er ist unschuldig, jene dr aber, die nicht ertrinken wollten, sind schuldig. Alsdann sandten sie na dem Henker. In der Zeit aber, bis derselbe ankam, bekannte die g nannte Sopia, welche mit ihrem Sohne zusammen gefangen gehalten wurd freiwillig, daß sie die Zaubermittel von Daradundenos erhalten habe a Entgelt für ihre Arbeit des Aderlassens vermittelst Schröpfköpfe, und g derselbe ihr diese Zaubermittel eingewickelt in den Kunkel oder Spinnrocke So lange sie selbst ins Feld gehen konnte, habe sie mit diesen Mitte das Vieh behext, später aber ihren Sohn Gasiul geschickt auf die Vie weide zur Beherung des Großviehes, während sie selbst in der Nähe d Hauses die Kälber beherte. Gasiul aber gestand solches nicht ein, als dieses sagte, sondern rügte sie, und nachdem sie beide zwei Tage eingekerke gesessen hatten, entlief Gasiul in der Nacht von Sonnabend auf Sonnt dem Gefängniß und wurde nach zwei Tagen schlafend aufgefunden u ins Gewahrsam zurückgeführt. — Am 18. Mai aber, am 4. Tage na der Wasserprobe, wurden abermals Herren und Bauern zur Gerichts-Ver sammlung zusammengeladen, aber es kam zu keiner Entscheidung, weil vo Staroften Godějevski Nachricht ausblieb. Die beschuldigte Zauberi Sofia Jurgeliowa wurde damals vor die ehrenwerten Leute geführt, wiederholte ihr Geständnis und lud dieselben ein, ihr ins Haus zu folge wo sie ihre Zaubereien zeigen wollte. Als man in ihr Haus gekomme nahm sie aus einem Holzkübel einen leinenen Sack und zeigte die in ih befindlichen Hanfsamen. Von denselben waren einige heil und ganz, ande aber wie von Mäusen zernagt. In diesem Sack, sagte die Jurgeliow halte ich die „czary“ Zaubermittel und füttere sie. Befragt, ob sie si bewegen (gehen), antwortete sie: Die Zauberwesen sind nicht jederze sichtbar und kriechend, aber ein- oder zweimal im Jahr kommen sie hervo und schwärmen wie ein Bienenschwarm herum und dann könne man da

Vieh vergiften. Auch wäre kein Ende abzusehen und würde kein Vieh auf
ier Erde existieren können, wenn man etwa jede zwei Monate das Vieh
ieheren könnte. So sei es aber nur einmal im Jahre möglich, diese Hexerei
uszuüben zu einer Zeit, wo diese Zauberwesen die Hexen selbst nagen,
hren Leib stechend wie mit der Ihle, quälen und beißen. Das Vieh ver-
arb und vergiftete sie während des Neumondes, indem sie diese Zauber-
inge auf die Wiesen ins Gras schüttete. Und am andern Tage (also
m 19. Mai), als Woiciech Malielewicz als Sendling des Staroften
ngekommen war und alle guten Leute und die Magunyschen Bauern sich
ersammelt hatten, führte man die drei Beheyer aus dem Gewahrsam
erbei, und alle schrieen mit lauter Stimme, daß sie großen Schaden an
irem Vieh von diesen Zauberern hätten. Daradundenos, heißt es weiter
i diesem Gerichtsprotokoll, gestand ein, „es ist wahr, daß man seit langer
eit mir solches nachsagt und glaubt, ich besäße Hexenkünste." Und die
Bauern standen auf dem Platze neben dem schon brennenden Scheiterhaufen
nd forderten, daß alle drei ins Feuer geworfen würden, und wenn nicht
lle drei bestraft werden, so drohten sie, ihre Häuser zu verlassen und von
a fortzuziehen. Und darauf befahlen sie dem Henker, seines Amtes zu
alten, indem sie sagten, wir alle nehmen es auf unsere Seelen (unser
ewissen). Und so wurden alle drei verbrannt. Gasiul schrie laut, daß
umelis Pawilenis der größte Zauberer sei, und forderte, daß auch Tu-
elis verbrannt werde, denn ihm sei es zu verdanken, daß er und seine
lutter den Feuertod litten. Und Gasiul wiederholte seine Beschuldigung
nd befreite auch in den Flammen der Scheiterhaufen den Tumelis nicht
m der Schuld der Beherung. Darnach wurde auch Tumelis vom
enker an die Leiter gebunden und alle Bauern mitsamt dem Henker
arfen ihn ins Feuer, und so wurden alle drei lebendig verbrannt. Tu-
elis überstand alles schweigend, niemand beschuldigend, niemand ent-
uldigend. Der Frau des Tumelis befahl man mit Sohn und Tochter
rtzuziehen zu den Verwandten, den Hörigen des Wilnaschen Bistums,
n Jezioroskis und Drukczanskis. Und die Verwandten der Frau
s Tumelis, nämlich Ambrożey und Woyczius Bortelis, nahmen die
achgebliebenen zu sich und verbürgten sich, daß sie gegen genanntes Dorf
aguny und die anderen Leute keinerlei Rache, noch auch Hexerei aus-
en würden. —

Soweit das ausführliche Bild litauischen Hexengerichtes und Feuer-
des dreier Zauberer des Dorfes Maguny im Bereich des heutigen Kreises
owo-Alekfandrowsk, Gouvernement Kowno. Aus dem Artikel von Za-
lski und dem Buche Jucewiczs wissen wir bereits, daß als Zauberberg

der Berg Szatrya galt; so gestand eine Hexe ein, daß sie dorthin g
flogen, sie mitsamt der Szlopakova und ihrer Tochter Magdaler
(l. c. S. 8). Andere Hexen sagten aus, sie verwandelten sich in Eule
seien ins Nachbardorf geflogen und hätten sich im Teiche des Lukas
Dwilas gebadet, ihrer wären mehr als 30 Weiber gewesen, der Ober
war ein zottiger „Voketys", Pavel genannt. Als der Hahn schrie, ware
die fliegenden Hexen wieder zu Hause, eine Meile vom Teiche entfern
Die verschiedenen Formen des Hexenglaubens in bezug auf Wolken, Rege
Tauzauber, bösen Blick, Ährenbehexen u. s. w. sind wohl andeutungswei
in verschiedenen Aktenstücken, wie Zapolski zeigt, zu finden, nirgends ab
in der ausführlichen Weise wie in dem Magunyschen Hexenverbrennung
akte. Ein Vertreter der Gebote Gottes war offenbar nicht zugegen. D
Katechismus Ledesmy vom Jahre 1605 sagt 62, 11 mit Recht über d
Übertreter des Gebotes esz esmi wieszpats. Kurie isižingia tami pr
sakimi? Łabiausey tie, kurié méldzia giwatés, Żałkeius, żemina
Deywes, perkunus, medzius, ełkus (bei Dauksza ałkus), ir wel ti
kuriê tyki burtomús, żinemus, nûdinkiemus, wászko, szwino ir paut
łeymuy ir kitiemus tokiemus dayktamus. Mit einem Wort, an Ste
der romantischen Znicz-Vorstellungen verschiedener polnischer Romane tri
das allzu realistische Bild eines Feuertodes von żinia, żinys (Behexe
oder burtinikas, welche sich mit dem nûdijimas Vergiften des Viehe
Wahrsagen und bösem Aberglauben zu beschäftigen (nûdyt, burt u
żinaut) verstanden. Wie wenig die Jesuiten, welche sich mit dem Au
rotten des Luthertums (cf. oben Dauksza S. 365) beschäftigten, sich n
der wirklichen Volksbelehrung beschäftigten, beweisen die Rigaischen Jesuite
annalen vom Jahre 1613, wo von dem Feuertode der lettischen venifi
die Rede ist. Die lettischen Zauberer sollen einen Hexensabbat in d
früher katholischen Domkirche zu Riga abgehalten haben.[1]) Der Rigas

[1]) Quinque (von den 17, die igne consumpti sunt) in tormentis et ext
eodem tum etiam specifice coram nostro sacerdote, absoluta confessione passi sun
Primum quod anno 1612 venefici conventum Suum celebraverint cum suo pri
cipe Rigae in summo quondam cathedrali templo archiepiscopali, nunc haereti
labeinfectum, ipsa nocte nativitatis domini Lutheranorum. Illorı
barothri principem vestitum fuisse habitu Germanico, holosericeo nigro ac s
disse non procul ab altari quondam summo, in cathedra eminenti novem cap
tibus distrinctis insignem, ac in quovis capite gestasse pileum holosericeum n
grum, ora singula crassa et lata, famulos una cum pueris circiter 20, singul
holoserico nigro, Germanico more, vestitos, circum cathedram circumstetis
Postquam vero singuli animas, quas interfecerant, tam hominum, quam animali
ac singula damna, quae frumentis et hominibus etc. intulerant, principi obt

om war wie ganz Livland der heiligen Jungfrau geweiht, hieß daher ich „Marienkirche“, bei den Letten „Máras baznica“. Seit 1250 war r Dom die Hauptkirche der Rigaschen Kirchenprovinz. Im Jahre 1551 rkaufte der letzte Rigasche Erzbischof, Markgraf Wilhelm von Brandenurg, die Kathedralkirche der Stadt für 18000 Mark und 1582 bestätigte tephan Bathory derselben den Besitz durch eine besondere Schenkungskunde. (Vergl. St. Petersburger Zeitung, 1897, Nr. 188.) Zur Zeit r Jesuitenwirtschaft war also der Dom nicht mehr in katholischem Besitz. einde irae.

Das Sprogissche Aktenstück schließt aber noch mit folgender Episode. ls der genannte Tumel Daradundenos bereits zum Feuertode verurteilt ar, fand sich ein Bauer Matias Boluliewicz aus Smolwa (Unterthan s Herrn Samson Podbereski, Landschreibers zu Braslawl) ein, sein üherer sẽbras, der dem Tumel eine Kuh gegeben zum Unterhalten, unter edingung einer Teilung des Zuwachses halb und halb. Er forderte von umel die Kuh zurück und ein Kopa litauischer Groschen, die er ihm liehen. Tumel erkannte seine Schuld an und verfügte, daß die Kuh,

---

sent, tum illos alloquens in haec verba dixerat Lothavice: Filii mei, filii mei, n est bonum, quod hoc anno non praestiteritis tantum, quantum debebatis etc. lstans ad ipsam cathedram illius quaedam vetula, reliquorum veneficorum mastra et princeps, haec prae caeteris respondit: Clementissime domine, tempus n est famis et belli, non possumus jam tantum facere sicut quondam etc. m ille “Eija“ ait: filii mei, bono animo estote, pergite solum modo semper alid facere, hoc anno, sequenti, tertio etc. His finitis cibum eodem in templo tumque dedit panem (inquiebant) tam album sicuti spuma maris, ex quo quamcunque vinum edebamus, nil saturitatis afferebat, omnis generis vini medonis revisiae etc. (scyphis argenteis) pocula dabantur. Tandem cujuscunque generis rmoniae, organi et psalterii resonabant (excepta cochlea Lothavica 5 ordis gaudens, quam Dei cochleam [lettisch Diewa kokli] simplices vocant, ec sola abfuit), ad quorum resonantiam choreas ducebant exultantes, donec e gallicinium instabat, tum enim subito omnes vias suas domum redibant. mselium Riga distat 12 milliaribus, dicebant autem, quod spacio unius horae nerint Lemselio Rigam et inde iterum. Una hora Lemselium quodvis miliare uti unus passus, sive eundo sive redeundo via ubique erat suavissima et plana, llae sylvae, montes nulli nec aquae ullae, at postquam revertebamur iterum mum, omnia membra et ossa veluti concussa gravissima erant. Unus illorum, bditus collegii, asserebat, se noctu nativitatis ad illum conventum dius venisse januamque templi jam clausam reperisse, cumque fores pulsans itor tardius aperiret, ille interim per rimam januae introspicicus videnque nstrum illud 9 capitum in cathedra, territus cruce sese signavit, tum repente diabolorum unus agrediens alapam illi infringens dixit: Tu nebulo, id tibi hic cum cruce? Ac sic ad opulas intromisit u. s. w.

welche bis jetzt noch nicht gekalbt hatte, dem Boluliewicz zurückgegeb
werde, als Entgelt für die Fütterung der Kuh aber dem Boluliewicz
eine halbe Kopa ausgezahlt würde. —

Soweit das Landgerichtsdokument als Bild altlitauischen Baue
lebens. E. Wolter.

44.

Litauische Nachrichten.[1])

Das litauisch-polnisch-russische Lexikon der Gebrüder *Juszkevi*

Zur litauisch-lateinischen Schrift. — Le droit d'Autor u
litauische Kontrafakte. — Die litauische Sprache vor Gericht

Wie aus den im März dieses Jahres erschienenen Protokollen
russisch-slawistischen Abteilung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaf
zu St. Petersburg für das Jahr 1895 zu ersehen ist,[2]) hat dieselbe
Anfang 1895 sich bemüht, den stehen und stecken gebliebenen Druck
litauisch-polnisch-russischen Lexikons von Juszkevicz zu beschleunigen.
Jahre 1887 waren bereits ca. 10 Druckbogen fertiggestellt, im Jahre 18
der erste Band, welcher die Buchstaben A bis Dż (mit dem Wo
dżiúti schließend) umfaßt. Aus Seite XVII bis XVIII der Pro
kolle erfahren wir, daß der jüngst verstorbene Witold Juszkev
(Sohn des Ivan Juszkevicz) sich erbot, seinerseits zur Beschleunigu
des Druckes dieses Lexikons beizutragen, daher ihm aufgetragen wu
die Redaktion von Band 2, angefangen mit dem Buchstaben E, zu üb
nehmen. Gleichzeitig hielt man es für angemessen, Witold J. die K
trolle der Aufzeichnungen von den im Lexikon angeführten Wörtern
Velionischen Dialektes zu übertragen, was er seinerseits in seiner
Sommer 1895 nach Velëna gemachten Studienreise auszuführen unternah
In einem Briefe vom 15. November 1895 theilte Witold J. mit,
er bereits 2232 Halbbogen des handschriftlichen Lexikons (Buchstaben
bis O und den größten Teil von R) mit der wirklichen Aussprache Velio
verglichen habe und ihm nur 1419 Halbbogen zu kontrollieren übrig blieb
Außerdem kam er während seines Aufenthaltes in Veliona zu folgen
Schlüssen: 1. das in der ursprünglichen Redaktion des handschriftlic
Lexikons J.s gebrauchte Zeichen i (eine Art j) drückt ohne Zweifel

[1]) Vergl. Heft 19, S. 71 ff.

[2]) Cf. Bulletin de l'Acad. Imp. de Sc. Serie V, Tome IV, Nr. 4, S. LX

lionaſchen das fonem ie aus, dem in anderen Dialekten entſpreche i (ı)
er ej; 2. der Laut, welcher durch (e) gleich e ausgedrückt wird, iſt ſtets
langer e-Laut; 3. in Wortwurzeln, ſowie in Suffixen erſcheinen r
d l, wie b und m nebeneinander, welche Doppelbildungen eines und
ſelben Wortes darſtellen. —

Witold Juškevič wurde am 19./31. Auguſt 1870 in Jekaterinenburg
oren; ſeit 1875 lebte ſein Vater in Kaſan, wo der Verſtorbene vom
hre 1884 ab das dritte Gymnaſium beſuchte, dann die dortige Univerſität,
der er im Jahre 1890 die ſilberne Medaille erhielt für die Preisſchrift
eſchichte der Litteratur und Sprache der Kaſchuben". 1891 bis 1894
ierte er in Dorpat bei Baudouin de Courtenay und L. Meyer ver-
ichende Grammatik. Ende 1894, und Frühling 1895 war er in Sankt
tersburg, wo ihn das Miniſterium der Volksaufklärung auf 4 Monate
h Litauen abkommandierte. 1896 habilitierte er ſich bei der Peters-
ger Univerſität, hielt ſeine Probevorleſung über den Dialekt der
ken und wollte im Herbſte ſeine Vorleſungen über das Litauiſche be-
nen. Leider verhinderte ihn der Tod, welcher ihn am 9./21. April in
rpat im Alter von 26 Jahren ereilte, an der Erfüllung ſeiner ſympa-
chen Aufgaben (cf. Svirplis. Nekroliogas. Varpas. 1896, Nr. 5,
72—73). Im Herbſte 1896 vertraute die Akademie die Fortführung
Lexikons J.s dem Herrn Kaz. Jablonski, Gymnaſiallehrer in Mitau,
Zeit in Reval, an. Kaz. Jablonski, bekannt wegen ſeiner ge-
genen Aufſätze im Varpas 1892 bis 1894, ſchrieb unter anderem
ſſätze zur litauiſchen Orthographie (1893, Nr. 1 und 8, 1894, 5), zur
ntax oder etymologiſchen Worterklärung (1892, Nr. 8 und 12, 1893,
5 und 10); ſodann in dem ruſſiſchen ethnographiſchen Journal Živaja
rina zwei kritiſche Abhandlungen über den kretingiſchen und žoranyſchen
lekt (1895, S. 467—469: Bemerkung in Anlaß der Herausgabe
diſcher Lieder aus Polangen; 1896, S. 123—130, über L. Pogodins
lektaufzeichnungen im Dorf Szily und die lettiſchen Beſtandteile der
rache S. Dowkonts). Zur Zeit liegen vom Juškevičſchen Lexikon
420 Druckſeiten vor, welche, im Laufe von 15 Jahren gedruckt (1882
1897), nächſtens nebſt Vorwort und Kritik (im ganzen XXVII Seiten)
J.ſchen Aufzeichnungen von ſeiten des Redakteurs Herrn Profeſſor
tunatow in Moskau als 1. Sonderband zum Preiſe von 2 R. 50 Kop.
eint. Leider iſt bis jetzt nichts darüber verlautet, in welcher Weiſe
Juškevičſche Dialektwörterbuch vervollſtändigt werden ſoll und wann
Ende dieſer von ſo ungünſtigen Schickſalsumſtänden begleiteten Publi-
n abzuſehen iſt. Jedenfalls wird Herr Jablonski, als Schüler For-

tunatows, der Sache unbedingt große Dienste leisten können. In sein kritischen Anzeige von „M. Mieżinis Lietuviszkai-latviszkai-lenkiszka rusiszkas żodynas. Tilsit. Bei M. Noveski. 1894" hat Jablons (cf. auch Varpas 1894, Nr. 7) deutliches Zeugnis von kritischem Tale und Kenntnis in lexikalischen Dingen abgelegt. Wir dürfen nur wünsche daß die litauischen Studien immer mehr freieren Boden in Rußland e halten und infolge der Zulassung von lateinischer Schrift für litauis Volksschriften und Privateditionen volksbildnerischen Inhaltes mehr Spi raum gäben dem Fleiße und Ehrgeize wissenschaftlich gebildeter Junglitau Rußlands. Jedenfalls werden sich dann sowohl Grammatiken als Wört bücher fürs Litauische in Rußland billiger herstellen lassen, als es bis je der Fall war, infolge der Schwierigkeit, ausländische Fabrikate in weit Kreisen abzusetzen und auch bessere Erzeugnisse herauszugeben, als bis je bei der Entferntheit des Druckorts der Fall sein konnte. —

Die Frage über die Zulässigkeit lateinischer Lettern in litauisch Volksschriften hat im Jahre 1896 in der russischen Publizistik verschiede warme Fürsprecher gefunden; so lesen wir in Nr. 66 der „St. Peter burger Zeitung" vom 6. März 1896 folgendes:

Die litauische Litteratur und die russischen Lettern. A einigen Tagen erhielt die „Mit. Ztg." aus dem Gouvernement Kow folgende Zuschrift: „Wie bekannt, ist es seit den 60er Jahren durch Anordnung des damaligen Wilnaschen General-Gouverneurs Murawj verboten, litauische Bücher mit lateinischen Lettern zu drucken. Seit die Zeit begann man in Preußisch-Litauen solche Bücher mit den in Rußla nicht gestatteten Lettern zu drucken. Diese Druckerzeugnisse, Zeitung Bücher und namentlich Gebetbücher, wurden von Preußen aus un den Bewohnern des Nordwestgebietes verbreitet. Da nun diese von Censur nicht gestattet sind, auch zum Teil eine regierungsfeindli Richtung verfolgen, so sahen sich, um diesem Mißbrauch vorzubeug die stets der Regierung treu ergebenen Litauer veranlaßt, Gesuche den Allerhöchsten Namen einzureichen, enthaltend die Bitte, litauis Bücher wieder in Rußland mit lateinischen Lettern drucken zu dürf Wie gerüchtweise verlautet, sollen diese Gesuche Allergnädigst entgeg genommen sein. Dieselben sollen zum größten Teile aus dem Wilkomirsch Kreise des Gouvernements Kowno stammen."

Heute (6. März 1896) nun bringen die „Pet. Wed." zur sell Frage einen Artikel, der unter anderem nachstehende überzeugenden A führungen enthält: „Die seit dem Jahre 1864 mit russischen Lett gedruckten litauischen Bücher sind nur ein Tropfen im Meere je

litauischen Bücher, die während dieser Zeit im Auslande erschienen und nach Litauen geschmuggelt worden sind. — Im Auslande werden jetzt ungefähr 24 Zeitungen in litauischer Sprache gedruckt, 8 von ihnen in Amerika. Die ethnographische Abteilung der Kaiserlichen Russischen Geographischen Gesellschaft hat eine von S. Baltrameitis zusammengestellte „Sammlung der bibliographischen Materialien zur Geographie, Ethnographie und Statistik Litauens" herausgegeben, welcher ein Verzeichnis der von 1533—1891 (inkl.) erschienenen litauischen Bücher beigefügt ist; aus diesem Verzeichnis ist ersichtlich, daß seit 1864 ungefähr 25 litauische, mit russischen Lettern gedruckte Bücher erschienen sind, darunter ABC-, Schul- und Gebetbücher. —

Diese geringe Anzahl steht in gar keinem Vergleich zu den 700 litauischen Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, die in derselben Zeit in Preußen und Amerika herausgegeben worden sind. Es versteht sich von selbst, daß eine so große Zahl von Editionen nicht ausschließlich für die ausländischen Litauer, sondern hauptsächlich für die unseren d. i. russischen Litauer bestimmt ist. Seit 1884 sind im ganzen vier litauische Bücher weltlichen Inhalts in russischen Lettern erschienen: das eine ist ein in Mitau herausgegebenes Handbuch für litauische Schneider, die drei übrigen sind kleine, aus dem Russischen übersetzte Erzählungen, darunter L. Tolstois „Gefangener im Kaukasus". Zwei dieser Bücher sind Privateditionen, die beiden anderen wurden, wie wir glauben, auf Kosten des Wilnaschen Lehrbezirks[1]) herausgegeben. Das Bedürfnis nach der Lektüre litauischer Bücher nimmt im litauischen Volke zu, öffentlich, auf gesetzliche Weise kann es aber nicht befriedigt werden, sondern nur durch den Schmuggel und seinen Begleiter — den Nachdruck."

Wie aus den Editionen des Warschauer statistischen Komitees hervorgehe, habe der Kurator des Warschauer Lehrbezirks die Ursache des geringen Bildungseifers der Litauer in ihrer Voreingenommenheit gegen die obligatorische russische Schrift gesehen und General J. W. Gurko auf einer Sitzung des Warschauer statistischen Komitees daraufhin die Frage gethan, ob es nicht ein Fehler gewesen sei, die Litauer zur Annahme der russischen Schrift zu veranlassen. Wie zeitgemäß es wäre, die Anwendung der litauisch-lateinischen Lettern zu gestatten, beweise die Thatsache, daß durch das jetzige System Preußen, in dem nur der zehnte

[1]) Wenn auch nicht auf Kosten des Wilnaer Lehrbezirks, so doch mit Subvention desselben von Syrkin in Wilna herausgegeben.

Teil der Litauer lebe, zum geistigen Centrum dieses Volkes werde Hierdurch aber würden die Litauer Rußland entfremdet, würden Unzufriedenheit und Abneigung gegen Rußland in ihre Herzen gesäet.

Besonders eingehende Artikel über die litauische Frage bietet die Zeitschrift Živaja Starina (Lebendes Altertum) für 1895, Doppelheft 3/4 dar. In dieser auch einzeln für 3 Rubel zu habenden Lieferung sind abgedruckt die Artikel: 1. M. Lozoraitis. Die Litauer und das russische Alphabet (S. 251 ff.); 2. Georg Hinken. Zur Frage über das Alphabet der Litauer (S. 260 ff.); 3. Wlad. Lamanski. Über die nichtrussischen Sprachen Rußlands im allgemeinen und das lateinische Alphabet der Litauer im besonderen (S. 263 ff.); 4. Aus dem Artikel A. Hilferdings[1]) Über die litauische Nationalität (S. 272); 5—6. Referate der Herren Silvester Baltromaitis und Anton Smilgo auf dem ersten Druckerkongreß zu St. Petersburg (S. 277—278); 7. L. Pogodin. Noch etwas in Anlaß der Frage über die litauische Presse (S. 489—490); 8. S. Baltromaitis. Die litauischen Journale in den Jahrgängen 1895—1896 (im ganzen zählt derselbe 21 Titel auf, 9 davon in deutscher Schrift, 12 in lateinischer). —

Besonders viel Staub wirbelte das Buch des sogenannten Grafen Leliva „Russisch-polnische Beziehungen" auf, gedruckt in französischer, polnischer und russischer Sprache in Leipzig, energisch kolportiert (Preis 1 Rubel) und daher in Rußlands einflußreichen Kreisen überall gelesen. Ohne der vielen auf die polnische Frage in Westrußland bezüglichen Artikel hier zu gedenken, sei nur erwähnt, daß sich besonders energisch der Sache annahm Fürst Uchtomski in den russischen St. Petersburger Nachrichten (Vědomosti), worin die litauische Frage berührt ist in den Nrn. 63 und 67 vom Jahre 1896, in verschiedenen Artikeln der Neuzeit (Novoje Vremja), z. B. 7193 vom Jahre 1896. Schutzschriften erschienen dagegen in Wilna und Warschau. Geblendet durch den Erfolg des Buches über die Polen in Rußland (unter anderem traten Veränderungen in der Bestätigung katholischer Bischöfe, Erlaubnis zu Kirchenbauten ein und wurde den polnischen Gutsbesitzern die Kontributionszahlung erlassen), versuchten auch die Litauer ihr Glück und gaben einen zweiten Leliva in russischer und litauischer Sprache heraus, betitelt „Die Lage des litauischen Volkes im russischen Staate. Sociologische Skizze." Dieses auf Kosten der Litauisch-litterarischen Gesellschaft in Amerika und der „Susivenijimas

[1]) Litauisch im Auszuge bekannt aus dem Aufsatz von J. Sapalius „Priedelis prie lietuviszko klausimo" in der Apszvieta, 1892, Nr. 1, S. 15—35.

ietuvių Amerikoj“ in Szamokin im Staate Pennsylvanien gedruckte
uch besteht aus 5 Kapiteln, von denen 1. die Geschichte der russisch-
tauischen sozialpolitischen Beziehungen (S. 5), 2. die Lage der Litauer
Rußland, als Personen polnischer Herkunft (39), 3. die Lage der Litauer
Rußland, als Katholiken (70), 4. die Lage der Litauer in Rußland,
s Sondernation (91), 5. Schluß (117—128) enthält. Dieses zweite
uch des sogenannten Leliva, alias Matrossov, ist bis dato in Rußland
tgeschwiegen worden; der hohe Preis und die geringe Verbreitung (die
edaktionen der einflußreichsten Zeitungen erhielten rechtzeitig keinerlei
xemplare) brachten es mit sich, daß dieses Pamphlet ohne Erfolg blieb.
ußerdem ist der zweite Leliva absolut geringwertiger in dokumentalischer
eziehung, es fehlen die vielen Cirkulare der Ortsadministrationen über
e Verfolgung litauischer Volksschriften, Kopien der Originalverordnungen
id Korrespondenz Muravjevs, Miljutins und anderer einflußreicher Ad-
iniſtratoren über das Ziel des Verbotes (religiös-kulturellen Charakters),
s allerhöchsten Befehls und Verbotes: Kronseditionen (nicht Privat-Aus-
ben) für Litauen anders als mit russischen Lettern zu drucken, u. a. m.
esonders schwach bearbeitet ist der litterarisch-soziale Teil der Schrift,
m Verfasser blieben unbekannt N. Dauksza und sein polnisches Vor-
ort von 1599 über die Ziele und Sonderrechte litauischer Sprache und
ationalität, ebenso geringe Aufmerksamkeit schenkt er der Geschichte neuester
eit, der Entstehung, Blüte und Verendung der Zeitschrift „Auszra“
ieselbe war eine Zeitlang weit verbreitet und wurde per Post in Rußl-
nd versandt) in den Jahren 1883—1886 und endlich der philologisch-
storischen Seite der litauischen Frage. Hatte der erste Leliva verschiedene
tikel und Abhandlungen über die polnische Frage zur Folge, so wurde
r inhaltlich ausgeschwiegene zweite Leliva zur Entlarvung des Pseudo-
ms benutzt. In Nr. 7652 der Zeitung „Novoje Vremja“ vom
. Juni 1897 lesen wir, daß Herr Matrossov sich ein fremdes
seudonym „Leliva“ angeeignet habe, nur der Übersetzer des polnischen
xtes eines Pamphletes über die polnisch-russische Frage sei (soweit
rr Korobka und M. Kojalovicz jun.). Der zweite Leliva ist
enfalls von M. russisch koncipiert und geschrieben worden (siehe
vynė, 1897, Nr. 3, S. 87—88); wer die Materialien zum
lnisch-russischen Leliva herbeigeschafft hat, lassen wir beiseite. Jedenfalls
eben die Jahre 1895 und 1896 eine Periode des Hoffens und Harrens.
r Wilnasche Bote 1896, Nr. 92, bemühte sich, gegen Lamanski und
chtomski zu schreiben, ohne weiter die 350jährige Geschichte der litauischen
tteratur zu beachten und darüber nachzudenken, wie leicht in Litauen

polnische Bücher und Broschüren statt der als staatsgefährlich gestempelt litauischen Editionen zu haben sind und wie schwach philologisch linguisti es mit der russischen Transskription litauischer Laute steht. —

Wie schwer, unfruchtbar, gefährlich für die Entwickelung eines g sunden litauisch-russischen Lokalpatriotismus der 33jährige Kampf gegen d Einschmuggelung sogenannter uncensierter litauischer Preßerzeugnisse ob Kontrafakten gewesen, zeigte authentisch die typographische Ausstellung St. Petersburg im Jahre 1895 (cf. den Spezialkatalog nichtrussische d. i. lettischer, esthnischer und litauischer Preßerzeugnisse 1895, 12 72 Seiten: cf. Varpas, 1895, Nr. 9—10, S. 162) und die Referate d Herren Smilgo und Baltromaitis. Außerdem erschien aus der Feder ein jungen russischen Juristen Alexander Pilenko noch eine Korresponde aus St. Petersburg im „Le Droit d'Auteur. Organe officiel Bureau de l'Union Internationale. à Berne. 8 année, Nr. 10 Pag 129 à 144. 15. Octobre 1895." Der hier beregte Artikel heiß Lettre de Russie. Contrefaçons en langue lithuanienn résultat imprévu d'un décret de Mourawiew, und enth wörtlich folgendes:

„On vient de clore à Saint-Pétersbourg la première expositi russe d'art typographique. Il eût été hors de propos de parl de cette exposition dans une revue consacrée aux questions droit, si les organisateurs n'avaient pas réussi à former u petite collection fort remarquable, qui était un des „clous" de section historique. Cette collection, comptent environ seize sp cimens exposés dans la vitrine XL, portait le nom de „contr façons de Lithuanie". Je laisse de côté la question de dro c'est à dire celle de savoir si ces éditions (au point de vue la stricte logique juridique) peuvent être considérées comme vraies contrefaçons; je voudrais me borner à rapporter seuleme les faits, qui, à mon avis, présentent un certain intérêt po l'histoire de la contrefaçon internationale.

Toutes ces éditions ont une origine commune. Pendant période qui a suivi l'insurrection de 1863, et sous l'administrati de M. N. Muraviev, un décret introduisit une règle sévère co cernant le livres publics en langue lithuanienne. Il fut interd d'imprimer ces livres autrement qu'avec des caractères russe l'usage de l'alphabet latin, employé depuis tant de siècles, f entièrement proscrit. Cette innovation causa un mécontenteme général, augmenté encore dans la suite par tous les inconvénien

qui se produisaient par l'effet de l'introduction d'un alphabet impropre à rendre les sons d'une langue étrangère. Les paysans superstitieux refusèrent formellement de faire usage de livres imprimés avec des caractères inconnus, surtout quand ces livres avaient un rapport quelconque avec la religion. On soupçonnait le gouvernement de vouloir introduire avec les nouveaux types, de nouveaux dogmes, contraires à la foi des aïeux. Aussi le décret de Mouraviev produisit-il des résultats très funestes pour l'instruction des nouvelles générations lithuaniennes; le nombre des publications en langue locale tomba brusquement: il paraît que depuis 1870 il n'a été édité q'un seul ouvrage lithuanien,[1]) les publications faites aux frais du gouvernement russe mises à part.

Mais en même temps on assista au développement d'une nouvelle industrie. Des typographes, installés au delà de la frontière (à Tilsit surtout) fabriquaient nombre de contrefaçons qui reproduisaient les anciennes éditions. Le décret n'allait pas, en effet, jusqu'à défendre l'écoulement des éditions déjà préparées. On profita de cette permission pour introduire clandestinement en Russie les réimpressions allemandes et les rendre aux patriotes lithuaniens. Toutes ces éditions sont préparées très soigneusement: ce n'est qu'avec beaucoup de peine que l'on reconnait la fraude; c'est pourquoi elles ne rencontrent presque jamais d'obstacles au moment où elles passent la frontièrent. —

. . . . par exemple une édition du livre intitulé Tiesos żodżei apie etc. („Les vraies paroles sur les dogmes principaux de la religion"), qui porte un visa assez ancien de la censure, tandis que son orthographe démontre une origine évidemment récente. Les sons nasales u et i et le z avec accent circonflexe ont été introduits dans l'orthographe tchèque-lithuanienne tout dernièrement, de sorte que le livre n'a pas pu être composé avant 1893. Une autre édition du même genre Kaip Nuspakajiti Sumene („Comment rend-on la paix à sa conscience?") porte le visa de la censure en date du 22 février 1850, tandis que la gravure qui l'accompagne et qui représente Jésus Christ avec l'agneau ne peut avoir été faite avant 1880—85 . . . .

La collection présente encore plusieurs spécimens du même genre, entre autres Żivatai Szwetuju etc. Wilna 1863 (?), 8°,

[1]) Lietuvos Kriaučem par K. Lialisse. Mitau, 1887.

253 pages („Les vies des principaux saints"). L'édition originale de ce livre était, il y a quelques années, d'une rareté extrême, tandis qu'à présent on vend les exemplaires à 25 copeks. Cependant tous ces exemplaires portent le visa de la censure en date du 22 février 1863 et ne présentent rien de suspect pour quiconque les exanime superficiellement. Mais les contrefacteurs allemands ne se bornèrent pas à copier les anciennes éditions: plusieurs ouvrages de la collection présentent quelque chose de plus hardi. Tels sont par exemple:

1. Maurice Jokaï. Pajudinkime, vyrai, žeme! Wilna (?) 1892, 8^0, 103 pages. Cette traduction d'une des nouvelles du célèbre écrivain hongrois a été imprimée non à Wilna, mais à Tilsit; le visa de la censure est faux, puisque jamais une autorisation d'imprimer un livre lithuanien avec des caractères latins n'aurait été octroyée en 1892. Mais les gendarmes et les douaniers ont peu de connaissances bibliographiques et laissent passer un livre évidemment falsifié.

2. Wolonczewski. Palangos Juze. Wilna (?) 1863 (?), 12^0, 112 pages. Le visa imprimé sur la deuxième page du livre, porte la date du 22 février 1863. On est donc bien étonné, quand on rencontre dans le texte le récit des evènement qui eurent lieu en 1864—65, après la seconde insurrection. Cette anomalie s'explique très simplement: le livre a été écrit en 1869 et il en a paru plusieurs éditions. Le visa est faux.

3. Pirmutinis degtines varitojas, Wilna (?), 8^0, 15 pages. Le visa de la censure (22 février 1864) est encore une fois imité. Le livre présente (sans indigner le nom de l'auteur) la traduction d'une des petites comédies écrites pour le peuple par M. le comte Tolstoi („Le premier destillateur de vin").

Je ne continuerai pas cette énumération; on peut la trouver, avec tous les détails nécessaires dans le catalogue général de l'Exposition (pages 45—51), et je me bornerai à une seule observation. Il est curieux de voir comment un mesure politique a pu amener cette expansion de la contrefaçon. Au début celle-ci a commencé par produire des livres de piété demandés par le peuple; puis, dans ces derniers temps, elle est allée plus loins et s'est livrée à des actes beaucoup moins excusables, puisqu'ils atteignent des auteurs contemporains. De cette façon, la supercherie n'attente pas seulement à l'autorité d'une mesure que nous n'avons pas à

apprécier ici; elle lèse en outre des droits privés très respectables. Tel est le resultat le plus ordinaire des lois d'exception: elles provoquent généralement la fraude et la démoralisation. L'aspect de ces petits livres, imprimés à la hâte sur du papier gris, présente quelque chose de pénible; il faut bien blâmer les contrefacteurs, qui les ont fabriqués au mépris des droits des auteurs, mais, d'autre part, il est permis de regretter que les circonstances favorisent une telle industrie."

Die Leser amerikanischer litauischer Zeitungen wissen beständig von erschiedenen Zufälligkeiten beim Vertrieb litauischer Schriften zu berichten. us allem hier Angeführten ist zu ersehen, wie rege Beziehungen Wissenhaft, Volksbildung und Volkspresse zueinander haben, wie schwer es inlgedessen ist, in Rußland wissenschaftlich litauische Studien zu treiben, in 5 Jahren hätte man unter anderen Verhältnissen gewiß ein neues litauisches exikon ausarbeiten können, nicht bloß 420 Seiten drucken und korrigieren.

Juli 1897. ***

In Ergänzung zu obigen Mitteilungen über das litauisch-polnisch-ssische Lexikon der Gebrüder A. und J. Juškevič und seine Schicksale i Laufe der letzten 15 resp. 30 Jahre entnehmen wir dem Bulletin de Acad. Impériale des Sciences, V Serie, Tome V, Nr. 4 (Nov. 1896), . XLV der Protokolle für das 1. Semester 1896 noch folgendes: Der i 9./21. April 1896 verstorbene Witold J. Juškevič beabsichtigte, den nften Teil des Lexikons inkl. Anfang vom Buchstaben J zum März 1896 uckfertig herzustellen, hatte in Weliona an Ort und Stelle Beobachtungen er Aussprache und Orthographie angestellt und war endlich von der ssischen Abteilung der Akademie zum verantwortlichen Redakteur ernannt rden. — Ebendaselbst erfahren wir, daß die seit 1876 im Archiv derben Abteilung aufbewahrte handschriftliche Rezension des Suffragenchofs Anton Baranowski über Gilius Litauisches Lexikon (und seine ssisch-litauische Transskription) mit Einwilligung des Verfassers zum uck bestimmt sei. Behufs nötiger Komplettierung der in dieser Handrift mitgeteilten, äußerst wertvollen Beobachtungen über den litauischen cent und die Tonqualität wurde die Rezension dem Verfasser nach Kowno Jahre 1896 zurückgesandt. Zur Zeit befindet sich die Abhandlung B.s er litauischen Dialekt und das System litauischer Betonung bereits im uck und soll ca. 10 Druckbogen umfassen. —

Über neue archivalische Funde zur Frage der Anwendung litauischer prache vor Gericht in Litauen im 18. Jahrhundert berichtet J. Sprogis

(ebenfalls im Bull. de l'Acad. Imp. des Sc. S. V, T. IV, Nr. 4, S. 41 bis 420). Die von S. entdeckten litauischen Aktenstücke bestehen: 1. a einer litauischen Eidformel, welche im Dekret des Wilkomirschen Stad gerichts vom 21. Mai 1750 über die Abgrenzung des Gutes Szapon vom königlichen Dorfe Gaižuny enthalten ist. Der Eid wurde von dr alten Litauern Bartol. Kontaitis, Andr. und Joh. Serafin (Serapina vor dem Kruzifix (lit. sermone) in folgendem Wortlaute geleistet: „Mi Andrejas y Jonay Serapinay, Bartlomiejas Kontaytis prysieki Ponu Diewu Wisągaliciam Traycoy Swiętoy Wienam ant to, keyp tie kapcey, kuros rodem, ira tikri Szapowos ir gruntay prey kapczu ira tikri Szapowos, o nie Gayżunu, aut to kieypo tykre sprawiedliwey prysiekiem, teip mumis Ponie Diewie padiek." —

2. aus „Punkta na przysięge", Eidespunkte, welche von seiten d Wilnaer Dominikanerpriester des heiligen Geistes am 21. Oktober 17(dreien Jenczmeniszkischen Bauern, sowie den Priestern der Congregat Missionis in Wilna nebst ihrem Prokurator Stanislaus Pienkows behufs Eidleistung an Ort und Stelle bei den Grenzhügeln oder Kopc vorgelegt wurden.

Asz N. Asz N. Asz N. Prysiekiamu Ponuy Diewuy, Tra ciay Szwianciawsiay Wienam, kad no niag Weretyszki pradi dusia Gruntos ir ziamia Kalnatas dwara, iog niekados už kunig Grylawicious ir kuniga Wysacko, Prokuratoriaws Wilna kunig Dominikonu nia wiadia tuo dayktu żmonius kalnotyszkiay. Ir a to, kayp nia buwa kryżius sianas ant użała, ant tos groniczios st wiancios. Ir an(t)to, kayp niebuwa kapcius mežolus (gleich a żolus) ant(t)os gronicios. Ir už kuniga Grylewicius nia wiadia gr nicios Kołnotyszkiay żmonias tuo Duktu niekados. Ir ant to Anžul Ir anto, kayp anżula nia buwa Kryżiaus iż siana czesa. Ir kuniga Grylewiciaus ir Wysacka nia wiadia gronicios tuo daykt Ir anto, kayp niatoli nog anżoła nia buwa Kalnotius kapciu Ir ant to, kayp no to kapciaws ażu kuniga Gryliawiciows n wiadia to dayktu. Ir ant(t)o prysiekiem, iog gruntas pramanita Jodaławkis niekada nia pryguleie Falworkuy Kalnotias. ant(t)o, kaypo nia buwa ant alksnia (nia buwo) kryżiaus ir nia taszia Mužykay Eytmieniszkiay. Ir anto, kayp szachownicic kurios mužikas Kalnotias Grygas Dyrba nia nu muza (lies mūs czesa niapriguli ir niekados nie pryguleie pas Folwarku Kalnotia Ir anto, kayp ažułu graniczių, kura kunigas Grylewicius su kunig Wysacku apiwiado, ir mias dabar eiomia nie ir, ir niabuwa tykr

achownicios Kałnoties. Ir ant to iog mias nieiokia grunta kugams Dominikonams saw ir dwaruy nia sunia użimamia.

Ant to wisa, kayp tykray prysiegiama, tayp mumis Ponia iewia Traycoy Szwientay budamas padelo (lies padejo), ir muka Szwientsziawsioia, o io niatykray Ponia Diewia użmuszk mus t duszias ir ant kuna.

St. Petersburg, 15. Auguſt 1897. ***

45.

Perkunastempel und litauiſche Opfer- oder Deivenſteine.

Unſer verehrter, leider früh verſtorbener A. Thomas hat in den itteilungen Band II, Heft 2 (8), im Jahre 1884, in ſeinem Artikel tombinus" auch des Kownoer Perkunastempels Erwähnung gethan und timmt, daß derſelbe ein Erzeugnis chriſtlich-deutſcher Baukunſt aus dem . Jahrhundert ſei. Leider iſt ſeinem Aufſatz keine Illuſtration beigelegt, wir in der Anlage beifolgen laſſen. Dieſelbe ſtammt von dem verſtorbenen rrn Joil Mironovicz in Wilna, einem Lokalhiſtoriker und verdienten urnaliſten, her und giebt Faſſade und Pläne des Baues wieder nach er Aufnahme des Architekten Kulakowski vom Jahre 1823.

Ferner gilt „Zapiszkis" oder Ssapežiszkys Kirche für einen ehemaligen litauiſchen Tempelbau, deſſen Charakter die in der Anlage gegebene, nach er Photographie hergeſtellte Abbildung im ganzen gelungen wiedergiebt. as bei den alten Litauern für Steine in Verehrung ſtanden, erſieht man folgenden Jeſuitenberichten. In den „Annuae Litterae Societatis sv anni 1600. Antverpiae 1618. Klein Oktav 564 pag." leſen wir Seite 550 über ſolche litauiſche Deivenſteine: Alibi lapides non rui in horreis, in terra defossi, superficie plana sursum sus, non terra sed stramine contecti asseruantur, quos Deyves pellant, atque vt custodes frumentorum et pecorum religiose unt. Focus ipse ita ab omnibus obseruatur religiosè, vt nemo edere propriùs audeat; quòd si quis eum attingat, eum confractum credunt. Mactant porcellum lactantẽ omni parte nigrum, quem tum pater et mater familias, cum anu sacrifica comedunt; partias autem tam ex porcello, quam ex aliis cibis, si qui fortè parati rint, cum ter novem buccellis panis, anus in horreum defert, vbi tum Deyves sola, remotis omnibus, placat. Ad quendam

rusticum e morbo decumbentem daemon, specie deum referens, ver
suadens, vt si pristinam recipere vellet salutem, patéram ceruisi
sibi quotannis offerret, et sextaferia ab omni opere abstiner
Alius galli (551) nam ad ripam fluminis sacrificium annuum of
rebat, quòd aliquando in eius fluminis transitu grave periculu
adiisset: illa oblatione placatum sibi fluuium reddere studebat. No
nulli, quoties nascitur infans, ad lacum deducunt hoedum,
capite et pedibus praecisis, truncum in lacum iniiciunt: quo ri
Deo gratias agunt, quòd partus sit editus feliciter. Vulgò credu
feminam, quae non placato prius Deyves, Christiano eum n
colenti nuberet, macie confectum iri; pecora, si quae in domum n
riti, non facto pro illis oblatione, adduceret, esse interitura. H
lapides, primum quidem aegrè, ut demonstrarẽt, adduci potue
veriti ne quod malum grave in poenam numinis violati incurrere
At vbi viderũt impunè a nostris suos deos abiectè tractari, et
dibus conculcari, stultitiamque suam rideri; tum et ipsi accurre
intrepidi, lapides effodere, suamque in tam vilibus diis colen
stultitiam ridere et admirari non cessabant. Und in denſelben „A
nuae lit. Soc. Jesv“ vom Jahre 1605. — 1618. Klein Oktav 978“ le
wir auf Seite 944 über Litauens Deyvenſteine noch dieſe Worte: Quid
rudissimi villani, opera nostrorum, prauam exuêre consuetudin
colendi lapidem quendam, quem horrei ac foecundatis, domestic
felicitatis deum esse putarunt. Ohne auf die weiteren ſehr we
vollen Schätze dieſer Jeſuitenberichte einzugehen, heben wir noch hervo
daß dreier Götter und ihrer Verehrung ibid. erwähnt wird: des de
dirvolira gleich * dirvolita für dirvalyte, des deus Nosolum nun
patus, vielleicht onzolius Eichengott, und endlich des ſchon aus Rostovs
bekannten Dimstipatis. Dem erſten opferte man Schweine, dem zwei
Ziegen (caprum immolant, eiusque sanguinem in fluvium effundu
eo fine, ut prosperent eorum fruges hi Dij), was man dem drit
opferte blieb unbekannt: Huius dei colendi ritum, Patri quaerenti,
lebant omnino patefacere. Über ſolche Götterſteine ſchrieb ſchon 18
und früher A. Jucewicz (Ludwik z Pokiewa) in ſeinem bekann
Werke „Litwa“ Seite 28—31: Dieſe Steine waren den Dejwas W
ditojes geweiht, ihrer fand Jucewicz im Jahre 1829 im Schaulenſch
14 Stück auf einer Jagd am Ufer eines Flüßchens; dieſelben waren gl
geſchliffen, drei Ellen lang und von allen Seiten umkantet von einer Rin
Solche Steine hat Jucewicz auf dem Gute Kiereży bei M. Urbanowi
geſehen, alsdann am Ufer der Szeszuwa nicht weit von dem Dörfch

zynolauki, wo dieselben von Herrn Feliks Staniewicz später vermauert urden zum Fundament von Wirtschaftsgebäuden. Endlich hat der Land- esser Norejko Jucewicz noch mitgeteilt, daß solche, vom Volke „Dejwu kminaj" genannte Steine er an vielen Orten in den Kreisen Telszy, pita (heute Poniewież) und Wilkomir (l. c. 31) gesehen habe. Überdies richt noch Rostovski in seiner Jesuitengeschichte S. 118 von saxa pro is culta, atmeschanas vēte von den Ostletten (im Bereich des soge- nnten polnischen Livlandes) genannt, von den sex arae circum oppida ositenum, Duneburgum, Russonum eversae. Des Opfersteines bei eiligenbeil, in Warmland zwischen Tolkemit und Frauenburg und ver- iedener Stabas der alten Preußen gedenkt auch Mierzyński, Mythologiae ituanicae Monumenta I, Seite 79—80. E. Wolter.

46.

Kajetan Niezabitowski.

K. Niezabitowski, mag. jur., wurde im samogitischen Dorfe Kulaki Jahre 1800 geboren. Nachdem er seine Universitätsstudien in Wilna solviert hatte, begab er sich im Jahre 1825 nach Warschau, wo er im inisterium der Volksaufklärung als Adjunkt angestellt wurde, und darauf leidete er das Amt eines Sekretärs und Referendarius in der Censur- teilung. Als die letztere zu einem Censur-Komitee umbenannt wurde, ernahm er in demselben die Stelle eines Obercensors und Chefs der nzlei. Nach Ausdienung der Pension blieb er in Warschau.

Außer den polnischen Werken verschiedenen Inhalts veröffentlichte ezabitowski zwei litauische Schriften, nämlich: 1. Surinkimas dase- nu par mokintus žmonias senowias amžiosa datirtu apey bytes ammlung der von den gelehrten Leuten in früheren Jahrhunderten ge- chten Erfahrungen über die Bienen), Wilna 1823, in 8°, und 2. Naujas kslas skaytimo (Neues Lesenlernen), Wilna 1824. Das letztere ist litauisches ABC-Buch, worin enthalten sind: die Vorübungen im Lesen, Vaterunser, die Gebete, der Katechismus und am Schluß ein Ver- hnis der in litauischer Sprache veröffentlichten Bücher.

Seine polnischen Artikel über die litauische Litteratur veröffentlichte in der Zeitschrift Dziennik Wileński (Wilnaer Tagebuch) vom Jahre 24. Band I und II unter dem Titel Wiadomość o literaturze ewsko-żmujdżkiej, czyli żbiór rozmaitych dzieł litewsko-żmujdżkich prussko-litewskich od najdawniejszych czasów aż dotąd już w

druku już też w rękopiśmie będących (Mitteilungen über die litauisch samogitische Litteratur oder Sammlung verschiedener litauisch-samogitische und preußisch-litauischer Werke von den ältesten Zeiten bis jetzt, die teil gedruckt sind, teils sich in Handschrift befinden). Außerdem soll er i Handschrift druckfertig gehabt haben: 1. Historya Litwyi Żmujdzi (Ge schichte Litauens und Samogitiens) in drei Teilen, 2. Grammatyka ję zyka żmujdżkiego[1]) (Grammatik der samogitischen Sprache), in welche die abweichenden Redeweisen der litauisch-samogitischen und preußisch litauischen Mundarten berücksichtigt wurden, und 3. Słównik polsko litewski (Polnisch-litauisches Wörterbuch), mehrere tausend Wörter ent haltend. Die drei letzten Werke verfaßte Niezabitowski auf Aufforderun des Kanzlers Rumjanzow.[2])

Nach diesen kurzen Mitteilungen über K. Niezabitowski wird e wohl recht sein, die Freunde des Litauertums mit seinem Handbuch übe die Bienenzucht bekannt zu machen, welches mir Herr Oberlehrer Fr. Ma šiotas-Riga freundlichst zur Benutzung stellte. Der vollständige Titel de Werkes lautet:

Surinkimas Dasekimu par Mokintus Żmonias, senowias amžios tikray daritu apey bytes, o par Kunigo Kluko Kanauniko Kruszwie kojo metuose 1780 Warszuwoje lenkiszkay yszdrukawotas, yr die Lenku yszdotas. O dabar pirmo siki ant ležuwio Letuwiszkay Żemaytiszko, par Kunigo Cypriono Juzapo Niezabitawski Kanau ninko Minskojo, Prabaszcziu Welonos parguldítas yr Metuose 182 ing Drukarnia diel yszspaudimo, ant kningu raszto, podatas (sic!) Wilniuje. Drukarnioy ant uliczios Sto Jono, po Nr. 431. 182[3] 8°. 75 Seiten Text und nicht paginiert sind 3 Seiten Widmung, 2 Seite Vorrede und 5 Seiten ausführliches Inhaltsverzeichnis.

---

[1]) In Litauen wird der Ausdruck žmójdźki język allgemein auch fü litewski język gebraucht, während das Volk ausdrücklich die beiden Mundarte unterscheidet, nämlich: žemàitiškai wird im Kreise Telsch (žem. Tėlšiai, li Tėlšei, l geschliffen) und im größeren Teil der Kreise Rosiejnie (Rasėinei) un Schaulen (Szawle, žem. Sziauliài, lit. Sziáulei), lietúwiškai aber im übrige Litauen gesprochen.

[2]) Encyklopedya Pawszechna (Allgemeines Konversations-Lexikon). Wa szawa 1865. Tom XIX.

Hier müssen wir bemerken, daß bei der Veröffentlichung seiner ersten Schriften K. Niezabitowski sich unter die Namen der Geistlichen[1]) ver-eckte, wenn er etwas für die Belehrung des einfachen Volkes schrieb. Dabei ist das ganze Werk im Tone der Belehrung von einem Geistlichen ehalten, so daß der erste Satz in der Vorrede einer Einleitung zur Predigt leicht.[2]) Auch ein polnisches Werk von Niezabitowski erschien im Jahre 824 unter dem Namen des Erzbischofs Woronicz.[3])

Surinkimas dasekimu ist dem Grafen N. Rumjanzow, Reichs-nzler von Rußland, dem bekannten russischen Mäcenas, gewidmet. Die Zidmung ist in französischer Sprache gehalten.

Über die Entstehung seines Werkes sagt Niezabitowski in der Vor-de, daß er die nötigen Hinweise in bezug auf die Bienenzucht aus den issenschaftlichen Büchern von Priester Christoph Kluk und vielen anderen sammenstellte und zum Nutz und Frommen für seine Landsleute in die Kutterspräche übersetzte. Zugleich empfiehlt er den Bauern (artojus) aufs ärmste die Benutzung der Sammlung von erprobten Erfahrungen und lehrt auch darüber, wie sogar die des Lesens Unkundigen sich dieselben itzlich machen sollen.

Das ganze Werk ist in 7 Kapitel eingeteilt, deren Inhalt wir hier lgen lassen.

Padiejymas I. Apey prygimimo bycziu yr jun buwimo. (Ka-tel I. Über die Natur der Bienen und ihre Existenz.)

Padiejymas II. Apey giwenimus, wietas yr aulus bycziu. apitel II. Über Lebensweise, Ort und Stöcke der Bienen.) In diesem pitel fehlen zwei Blätter, und zwar die Seiten 27—30.

Padiejymas III. Apey piestijymo yszeinanczio jauno spietlaus. apitel III. Über die Pflege des jungen Schwarmes.)

---

[1]) In der oben angeführten Encyklopedya Pawszechna steht ausdrücklich agt: Surinkimas etc. wydane pod nazeviskiem X. Cypriema Niezabitowskiego, nonika Mińskiego (Sammlung 2c. ist unter dem Namen des Priesters Cyprian ezabitowski, Kanonikus von Minsk, herausgegeben. Daher ist die Angabe n Ludwik z Pokiewia (Jucewicz) in seinem Litwa über zwei litauische Schrift-ller gleichen Namens nicht richtig.

[2]) Skaytitojau Iszmintingas. Gal ysz tawo par iłgo walando rupinimos ey užłaykimo yr prasipłutinimo bycziu, turi sawo kokius datirimus prieg anu kalingus, diekawok aukszcziausiojam; bet nekielkias ing puykibia, idant tau reyktu didesnios žynios apey bytes, yr dasekimu tikru, nug mokintu Zmoniu, senowias gadiniu surinktu.

[3]) Encyklopedya Pawszechna Tom. XIX.

Padiejymas IV. Apey užłaykimo bycziu par žiemo, yr apey kopiniejymo medaus. (Kapitel IV. Über die Überwinterung der Biene und über das Honigbrechen.)

Padiejymas V. Apey lygas ir nupolus bycziu. (Kapitel V Über die Krankheiten und Unfälle der Bienen.)

Padiejymas VI. Apey inkiłus yr barczius. (Kapitel VI. Übe die Fangstöcke und Bienenbäume.)

Padiejymas VII. Apey gerumo medaus yr apey nekurius s jomi apsyejymus. (Kapitel VII. Über die Güte des Honigs und übe seine Behandlung.)

Darauf folgt Kalendorius diel bytininku Ukininku artoju, pag kurio surasi wysas wałandas, kuriose kan reykia darity par metu (Kalender für die Bauernwirtenimker, nach welchem du alle Zeitabschnitt finden wirst, wo und was man im Laufe des Jahres zu thun hat). De Kalender fängt mit dem Monate Januar an und ist in Abschnitte zu dr Monaten eingeteilt. Den Schluß bildet Parodimas greyto suradim wysun dayktu paraszitu tojo kningoje (Anzeiger zum schnellen Au finden aller in dem Buche beschriebenen Sachen). Dieser Anzeiger ist seh ausführlich und nach der Reihenfolge des Inhalts zusammengestellt.

Obgleich die Sprache im ganzen Werke eine rein litauische ist (äußer wenige polnische Ausdrücke kommen nicht in Betracht), kann sie doch fü die geborenen, wenig geschulten Litauer nicht leicht verständlich genann werden. Der Satzbau ist schwerfällig; der Hauptgedanke wird oft dur eingeschaltete Nebensätze zerstückelt und verdunkelt; dazu kommt noch bal mangelhafte, bald überflüssige, bald falsche Interpunktion. Auch die Et mologie und Orthographie zeigen ihre Mängel an Regelmäßigkeit. Zu Bestätigung des Gesagten führen wir folgende Stellen aus dem Buche a

1. Aus dem Schluß der Vorrede: O asz czionay Zemayczios tarp jusu małonus ukininkay giwendamas, koley mani diewas (łaykis, džiaugsios ysz to kada skaytidamas (!) tan mano kningiał prasipłatiset yr didesnia ne kayp ligszioley, aptunieset uždarbia ys bycziu. Kuriun, suprantu yr pažistu, jogie dideley igiti, kayp brangio wabalelo troksztat, teyp ir asz jus miledamas, joms (!) ludiju (ich wünsche) yr troksztu.[1])

2. Die Beschreibung der Zellen: Akuczios koriose wysas szes taynios, bet wiena už kito kartays diedesnios. Namelus arba ak

[1]) Die Schreibweise und Interpunktion werden überall so gelassen, w sie im Buche sind.

zias, wysupirmiausey, diel darbininkiu bycziu, o paskuy diel tranu laro; diel tun didesnius. Teypogi akuczes diel busemo dar bytyialo jey ano spietis neture, bet anos žemay ant pat kraszto koriu, ie teyp diel dayłumo darbo kayp diel gousumo anose waszko, ayszziasnios yr skiłuczios didesnios, už tas kurios (gleich kuriose) kitos ytes perase padaritos ira (Seite 8).

Die Unbeständigkeit in der Orthographie und die Ungenauigkeit der tymologiſchen Formen kommen ſehr oft zum Vorſchein.

Mit dem Buchſtaben y hatte der Autor ſeine liebe Not. Nach der amaligen polniſchen Schreibweiſe kommt das Schriftzeichen in Diphthongen nd nach j, aber nicht immer vor, und in übrigen Fällen finden wir die rei Buchſtaben y, i und j aufs Geratewohl angebracht; daher iſt ein nd dasſelbe Wort verſchieden dargeſtellt, wie z. B. eyty, eity und yti; tas dowanas pryjema (9)[1]); del medaus i sawo minia priema (21). Auch ſtatt j finden wir i: po sawo waldzios paiemias d. h. pajemęs) (65).

In der Endung des Lokativs der Einzahl kommt y und e in längeren nd kürzeren Formen ohne Unterſchied in Anwendung. So finden wir uf der Seite 9 dreimal aulejy und einmal auleje und auf der Seite 20 ulie; auf der Seite 23 žemiejy und žemie, und auf der Seite 42 emiey; ebenfalls: tamy mieniasie, und tame mieniasie (72), auch ame mieniasiey (74); weiter in der Mehrzahl: akuczios koriose ysas szesztaynios (8) und bytes par kiales dienas akuczes koriusy rinesza medumi (14). Im Stamme des Zeitworts: waszko arba orius jyma darity (18) und ysz kur bytes jema medu (12).

Im Suffix der Subſtantiva ysn-as iſt das y gewöhnlich nach okalen jotiert, aber auch bloß durch i erſetzt: Isz pradžios swieto . . . uwo jeszkoimas medaus po girias . . . wielibesniosy amžiosy, uprato jogiey par užkawojymo namosy anu (bycziu), didesnis sz anu uždarbumas randas (23). Nach Konſonanten wird meiſt i geraucht: Isz prigimimo spietley gyriniey jeszko, yr yszdubusiosi iedžiosy, giwenimo sawo daro (23) — prigimimas bycziu ira gus prygymymuy kitun wabalelu (19).

Das reflexive Pronomen si bei den Zeitwörtern erſcheint ohne beimmte Regeln ſowohl in der Form als auch in der Stellung: idant ytes susiwaydijusios diel bytynialu, i dalis skayditis yr skirtise ug tewiszko aulo nepradetu (40) — nereykia musu žemiey rupin-

[1]) Die Zahl in Klammern bezeichnet die Seite des Originals.

ties dydey apey yszszalimo bycziu (42) — pyłdose sianowios ga dinios prižodis (11) — medis kureme bartis yszkirses (d. h. iszsikirs (57) — bytynialis idiesys (d. h. isides) narwoje pakol bytes an giwenimo apsistos (57) — teyp užsyłaykisi yr su bytiemis nami niomis (60).

Das Participium activum praesens hat im Nom. sing. auch nich eine einheitliche Form, wie die folgenden Beiſpiele zeigen: bytes dic žiausey mile bytyniali, apey kan esi žinas (35) — kartays dar y ateynąs[1]) syikis (Dezember), ira su szylyma (75) — jogiey atey nans wuysius (Druckfehler gleich waysius), giero suszelpimo ga turiety (14). In anderen Fällen wird faſt durchweg ant (ancz) un ent (encz) angewandt: sakant (6) — saugojent (47) — Kore nug aukszto sutapity yr ing szalis aulo isyremantis (8) — szau dimas tarp bycziu spietancziu (6) — kwepencziomis žoleliemi auli kialys sikius gieray yszsmylkity reykia (48). Vereinzelt komm ą ſtatt ant in folgenden Formen vor: idant mani sakąti yszmanit (21) — niewienas neture tokiu aulu idant butu užłayką po d arba po tris spietlus (44). Das Bindewort norent, welches ein Partizipialform iſt, wird auch mit i ſtatt e „norint“ gebraucht.

Die Endung des Participii activi praeteriti nimmt im Nom. sing und plur. masc. alle möglichen und unmöglichen Formen an: . . . brangu mano ukininkay, szwęto dieno po mysziu parejas ysz bažniczio ing baudziawo neyni (gleich ne eyni), bet arba niegi, ... arb strielbela pajemys po girias bałdays (die erſte Seite der Vorrede) - Bet jey spietis pakilas ysz aulo tiewiszko, wieley ing senaji au pagrižta, gali pažinty jogiey bytynialis ysz aulo neyszlekie, arb toy wałandojy yszlekis pražuwo (17) — aulis . . . nug darbo su gayszes pražuna (38) — sumayszik wys tay, gałko muszkataw pirma[2]) sumalęs arba sukruszęs (50) — anan antramy saw pylvelejy, waszkan apwarte, yr tikray sutaysito, ysz nasru ysz leyda (10) — žanday pasiputę yr dydi (3) — tamy spietie, arb wienas tiktay, arba kad yr kieli bytynialey, bet su sawim susy wienawen ira (17). Neben dem Neutrum desſelben Participii komm auch der Nom. plur. in demſelben Satze vor: O paskuy prikimszu aulus, wisas pliszes sumayszę moli su draugiela karwios, užłaystit . . . reykia (42).

---

[1]) Die Buchſtaben ą und ę ſind als Naſalvokale auszuſprechen.

[2]) Vergleiche: turiek pirmu pasitaysias wysados pagałbo (50).

Participium futurum kommt nur ein einziges Mal in der ungewöhnlichen Form vor: akuczes diel busemo dar bytynialo (8).

Der Gen. sing. masc. endigt ſich auf o, aber es kommt auch a in derſelben Kaſus-Endung vor: Tas apsyejymas . . . ira dideley gieru ayktu, teyp diel kopiniejyma bycziu kaypo yr diel padidinimo pietlu (45). Der Gen. sing. fem. iſt reicher an Formen: ysz senovias gadiniu (Vorrede) — nug senowes mokintu žmoniu (4) — yłdose senowios gadinios prižodis (11) — senowys mokintas mogus, Moraldiuszas . . . und . . . Kortumiuszas mokintas senovys žmogus (10). Die zwei letzten Formen senowios und senowys könnte man als Adjektiva betrachten, welche mit ihren Subſtantiven übereinſtimmen, aber auf anderer Stelle und bei anderen Wörtern kommen auch ähnliche Formen vor: daugiel datiri senowys mokinti žmonias (18) — artay butu yszmetimu blusu žemys (11), aber auf der anderen Stelle: prigimimas žemes pridoda joms pagal reykało ganikłos (41).

Der Acc. sing. der Pronomina tas und katras findet ſich verändert in den Formen tą, katrą ſtatt der gewöhnlichen tan, katran.

Der Acc. sing. der Wörter auf as und a endigt ſich auf o, aber auch kommt auch die Endung a in demſelben Kaſus vor (vergl. Gen.): ujaus auli tiewiszko, po jo pakiszę[1]) kito tuszczio, padidina, lant bytes turiedamas[2]) ertmies . . . darbo sawo pradietu (40) — ig tusztia auli ant to pataysito, idiesyme kori ysz kito aulo 37) — dali bycziu su bytynialu ing tuszczia auli parkiełdamas 39) — Par žiemo łanszcziu aulo kamsziti ne reykia (42) — jey nomis (d. h. bytemis) maysto par žiema ne užtektu (42) — kuris nias) turietu wiename gale skiłute mažo (44) — Kur tiktay bytes tranda giria tam tykra diel darimo medaus (24).

Die größte Mannigfaltigkeit der Formen weiſt die Benennung der Biene auf. Nom. sing.: O kada spietlus yszleka kožna bytie kan rcziausey trokszt buty pas bytyniali (4) — Ateywy arba yszpereta ytys, ira wysu pirmiausey, kayp kirmelie bałta (14) — O kada wetima kokianorint bytis, ar paklidusi, ar reykału kokiu priwarnta . . . ing auli swetimo atleka (20). — Nom. plur. (die gewöhnliche Form bytes): medynios, yr namynios bytes, ira treiokio pryimimo (2) — Giariausia wałanda diel pyrkimo ira žiema prisz pavasari pakoley dar bytis ing ganikło lekti ne pradeda (31) —

[1]) Es ſollte pakiszus heißen, weil es bei einem unperſönlichen Satze iſt.
[2]) Nom. plur. ſtatt turedamos.

daboty reykia ben par tris dienas, ar wisos byczias ysz aulo kožn dieno yszleka (31). — Acc. plur.: Kada už pyningus bytes perk (31) — Bet Ukininkas artojas, paczes tiktay byczias, darantie medu, dabina yr užłayko (1). — Dat. plur.: rugszti gawęs (d. h. m dus) niekam ne sugudnus randas yr bytiemis padawus,[1]) ira tri czizna (46) — pridoty (d. h. maysto) bartininkioms bytiems žiem be yszszaldimo negalesi (60) — muszkatawa gałka . . . i werdan wandeni iberta, yr po atauszima bytyms paduta (49) — wysokia kirmielas kurios bycziums kriwidas daro (51). — Instr. plur reykałuse bycziu barcziose esancziu, teyp užsyłaykisi kaypo yr s bytiemis naminiomis (60) — katrie žino yr moka su bytymi apsyeyty (35) — idant, auley su bytimis ne butu suneszti in szylimo (69).

Die Form ganikłon kommt nur einmal vor: bytes yszlekusic ganikłon (5), ſonſt immer mit dem Vorwort ing (i): Už pusy milc yr tolaus yszleka bytes ing ganikło (6).

In dem Werke vermiſſen wir einen litauiſchen Ausdruck, welche die einheimiſchen Imker brauchen, nämlich „korios siuti“ — bite siuva korius, bites nusiuvė korius. Statt deſſen finden wir ein andere dem entſprechendes Zeitwort „tapiti“ (es wird wohl tapiti, tapinti ſein) Korey nug aukszto sutapity (8) — waszko . . . koikiomis sutop yr kori padaro (10) — waszko su kajaliemis tapindamas (12).

Manche Definitionen ſind köſtlich. Im Kapitel I beginnt § 3 w folgt: Bytes par kiales dienas akuczes koriusy prinesza medum paskuy kitos ysz tun bycziu, katros tingiasnios, koriusy tupe, y ant darbo neleka, yr tay ira wadinama wałanda periejymo bycziu (14

Die Definition des Schwarmes: Pakoley bytynialis ira giwa apey kito bytyniali kuris pirmojo wieto, atsyejyme jo pražuwim užstotu niekados ne dumoja, bet tiktay tuom kartu kad numyrszt arba pražuna, o kada kiely bytynialay wiename auleje atsyrand tada pagal wysu bycziu wienibes, wieno tiktay ysz tun kielun aj syskiria, o kitus arba užmusza, o jey ant to sutykty ne gale, li tesniji, bytyniale. (Im Original Punkt. Es iſt wohl ein Druckfehler su bytiemis kurios prieg to bytynialo artynas, ysz aulo yszwar o tay mes wadynam spietlumi (4).

---

[1]) Richtiger wäre paduotas.

Aber auf einer anderen Stelle ist dieselbe Definition kurz und bündig: ynom jau jogiey spietis, ira tay pułkas jaunu bycziu su bytynialu syskires nug aulo tiewiszko (40).

Abgesehen von allen Ungenauigkeiten und Unregelmäßigkeiten der prache, sind in dem Buche die besten Belehrungen enthalten, wie sie zu ier Zeit möglich waren. Dabei fehlen nicht die zweckmäßigen Anleitungen r Gewinnung des Honigs und des Wachses, wie auch zur Verwertung s ersteren.

Um einigermaßen den Begriff über die Behandlung des im Buche thaltenen Stoffes zu geben, lassen wir einen längeren Abschnitt folgen.

1. Łaykas spietimo bycziu, ira nug pradžios mieniasio gie-žes, iki gało mieniasio birželo; bet atsyeyna kartays: iogiey kstesney, arba wielesney leyda bytes spietlus. Wienokiey spie-ey wieliby neyszeyna ant uždarbies, bo tie: jey ira didžiojy szey-no diel mažumo maysto, katro neb gal paskubinty prineszti; o r mažo szeymino, diel žiemos speygu, pražuna.

2. Skaytlu kiekwieno spietlaus par paswierimo galem dasy-ioti. Węgru žemiejy spietis didziausis, swere asztonys swarus, mažiausis kieturys. Pas mus Lenku žemiejy yr Gudosy, wienas ietis swer deszimti o kartays yr dwiliko swaru, o kartays kad eymininga yr dewiniolyko swaru pakiela. Yr dielto: kad ira nomu dayktu, iog szimtos kieturios deszimtis yr dewinios bytes myrusios, swer pusy uncios; tada tikru ira dasekimu, jogiey ęgrosi szeymininga iausis spietlus tur bycziu, tris deszimtis tukstan-u, o Lenkosi kayp gali skaytity, po daugumo swaru, pus antro k tur szeyminos, arba yr daugiaus.

3. Nedasekti darbay yr apsyeymay bycziu, tuosy ukiszkosi losy, ne gal buty matomy bo bytes su prakaytu dirbdamas siłojas, int aulis jun giwenimas butu kayp tiktay gal tamsiausis. Yr ilto: kurie troszkawo datyrti, turiejo padaritus aulus wysokieys syejymays, kuriosy galejos regiety par stykłus padidinanczius žno daykto, yr dielto teyp daugiel datiri senowys mokinti žmo-s, apey kurius datirymus, ayszkiausey aprasze Jomilestas Reau-riuszas (sic!) yr Wirgiliuszas. Jey kas tada norietu apey tajemniczias bycziu prigimimo skaytity, ture tun mokintoju ingas turiety, bet tos ne musu Zemaycziu ležuwju ira raszitas, ta žynia mokintiems tiktay tepridere.

Daug ira dar yr szios walandos žmoniu, kurie apey bytes ykszczioja yr netikia idant bytes ysz kiauszynio butu perietas,

o prisz kan nieko niera teysingiasnio daykto. Niejokias paukszt
arba žwierys ne giama kytayp, tyktay arba giwas, arba ysz kia
szynio nug motinos yszsypere, yr dielto bytes užgimty negale.

O kada wysy wabaleley yr wysokios muses deda kiauszyniu
yr ysz tun pere waykus; ligiey yr bytes budamas tokiu pat wa
siumi, ysz kiauszyniu yszperase, o apey tan pagal tikrun datirim
niera niekokio abejojymo.

Buwo dar yr tokiu yszmanimu, jogiey bytes ant peru, renl
kazinkan ysz mieženiu yr ysz srutu,[1]) prieg kuriun pawasari di
ziausey susileka bytes. Jogiey tus mieženius yr srutas łanko byte
tay tiesa; bet idant ysz tynay nesztu diel periejymo wayku, nie
niekokios teysibias, yr dielto kayp iau pasakiau, jog prigimim
bycziu ira ligus prygymymuy kitun wabalelu, yr musiu kaypo
dielto, jogiey bytes prieg mieženiu yr prieg srutu leka tiktay p
wasari, o waykus par wyso wasaro lig pat rudenies pere. Bet t
lekimas bycziu prieg mieženiu yr priegsrutu ira padabnesnis ant
jogiey bytes po žiemos buwimo, tenay jeszko nug błogumo s
waysto (17—19). J. Koncewicz.

Bemerkungen zu dem lettiſchen Worte akka.

(Siehe Mitteilungen Heft 21, Seite 319.)

Bei der Erläuterung des Namens des altlitauiſchen Gottes Okk
pirmas führt Herr Pfarrer C. Jurkſchat die lettiſche Benennung
Schöpfbrunnens akka an. Das Wort akė (gleich akka) exiſtiert a
in der litauiſchen Sprache und bedeutet eine offene Stelle von ſehr klein
Umfange voll Waſſer, alſo ähnlich einem Schöpfbrunnen. Solche Stel
kommen gewöhnlich auf Moorland vor und ihr Boden iſt nicht zu erreich
In Szadow (Šiáduva) iſt eine ſolche Stelle mit Nadelholz beſtanden,
vor etwa 50 Jahren mehrere ákes (nicht mit ákis, die Augen, zu v
wechſeln) waren; jetzt ſind ſie alle verwachſen. Dieſe bewaldete St
heißt ákėčios (nicht mit akėčios, die Egge, zu verwechſeln) und iſt
den Feldern des Vorwerks Morgowiany (Margavónes), zu welchem
auch gehört, der Dörfer Weryßki (Vėriške) und Pujpie(Puipə) und
Stadt Szadow begrenzt. Die Grenzfelder von Szadow haben an die
Stelle ihre ſpeziellen Benennungen, und zwar: Nikščė, mit der Anh
Nikščių kalnėlis, Šiláləs und Aúkštėže. J. Koncewicz.

[1]) Polniſch śruta, litauiſch sutra, die Jauche.

Berichtigungen zum 21. Heft der Mitteilungen.

Seite 327, Zeile 1, oben, vakiása, soll sein: vaikiása.
Seite 327, Zeile 7, oben, mìsko, soll sein: miško.
Seite 327, letzte Zeile, unten, uz, soll sein: už.
Seite 328, Zeile 6, oben, prėjes, soll sein: préjes.
Seite 328, Zeile 18, oben, ìgila, soll sein: igìla.
Seite 328, Zeile 28, oben, uštat, soll sein: užtat.
Seite 328, Zeile 30, oben, lánke soll sein: lánkə.

J. Koncewicz.

47.

Lieder aus dem Gebiete der Dsuken und des alten Sudauerlandes und ein geistliches Lied aus Kupischken,

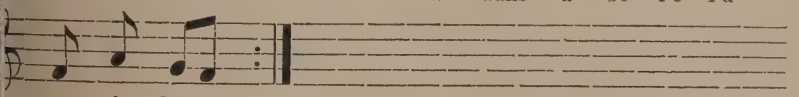
mitgeteilt von E. Wolter.

(Fortsetzung. — cf. Band IV, 3.)

Aufgeschrieben in Olava, Kreis Troki, Gouvernement Wilna.

№ 6.

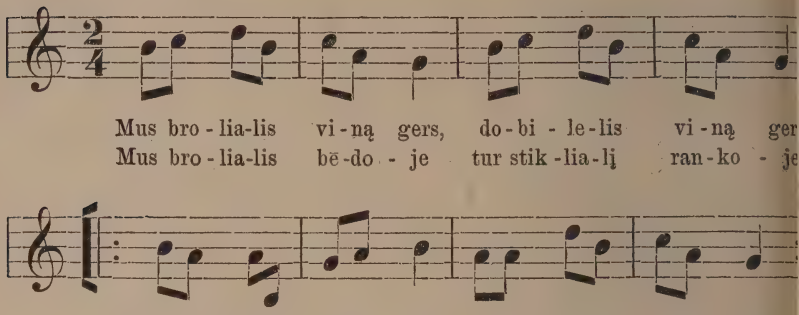
1. Sau - ła - le lai - dzanć už - mi - gau, sau - la - le t'ä - kanć
2. Aš po so - de - l'u wai - kščo - jau, sał - džu wo - gä - l'u
3. Ko nor tan - kiau - śos ša - kä - łes, ko nor sał - džau - śos
4. Aš po so - de - l'u wai - kščo - jau, su dzė - ve - re - leis
5. Jus dze - we - ré - łei bro - l'u - kei, ne per - mai - ni - kėt
6. Ko aš ne ju - su mar - té - ła tė - vo mo - tu - łes
7. An(t) bal - tu ran - ku ne - š'o - ta, prė zer - ko - ła - łas
8. An(t) bal - tu ran - ku ne - š'o - ta mei - łais žod - žeis
9. Nen - dru lo - pše - łi l'u - lo - ta šil - ku jos - te - l'e
10. Ža - l'u vi - ne - l'e wis - ci - ta auks a - bo - l'e - l'u



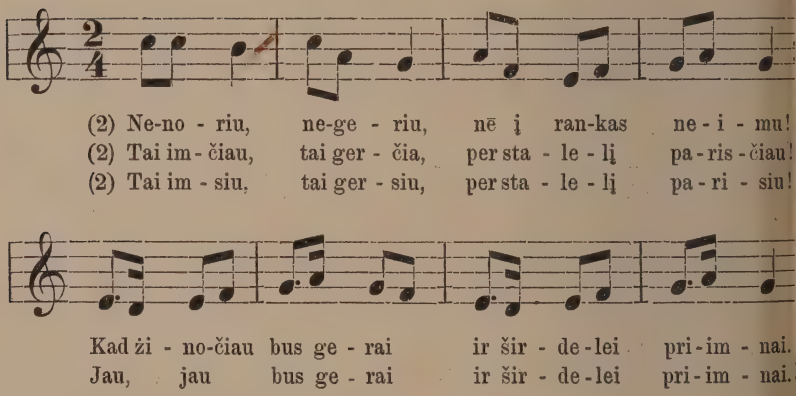
pa - bu - dau.
jėš - ko - jau.
wo - gia - łes.
we - džo - jaus.
var - de - l'o:
du - kre - ła.
ou - gi - ta;
kał - bi - ta.
wis - ci - ta.
bo - wi - ta.

№ 7.

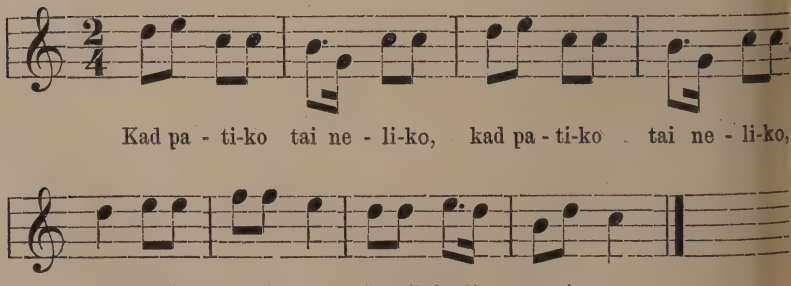
Nr. 7—14 aufgeschrieben in Kirsna, Kreis Kalvaria, Gouvernement Suvalk



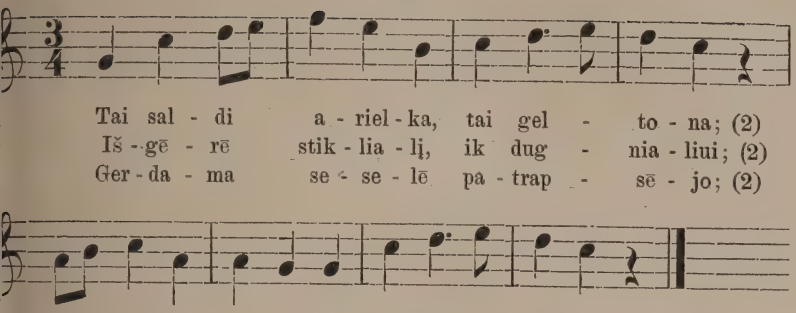
№ 8.



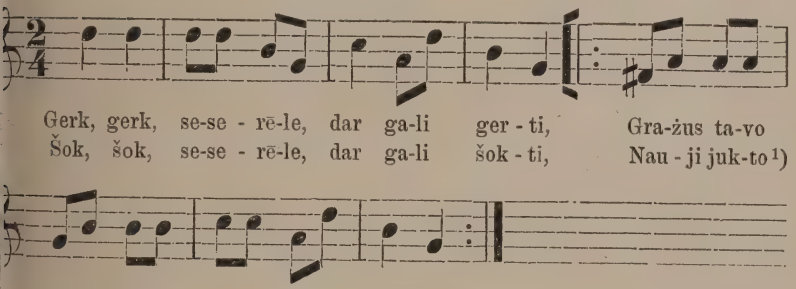
№ 9.



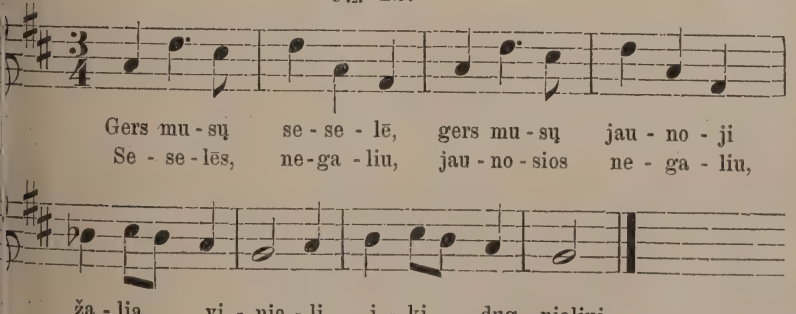
№ 10.



№ 11.

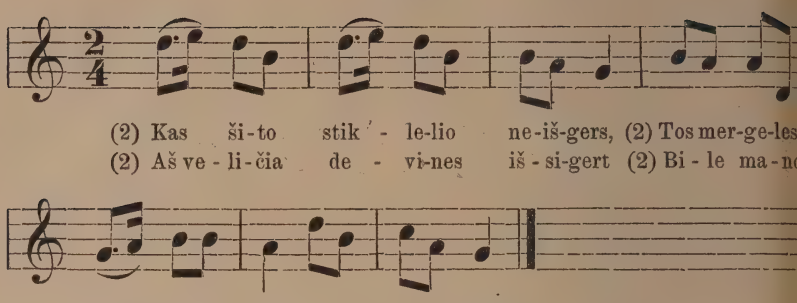


№ 12.

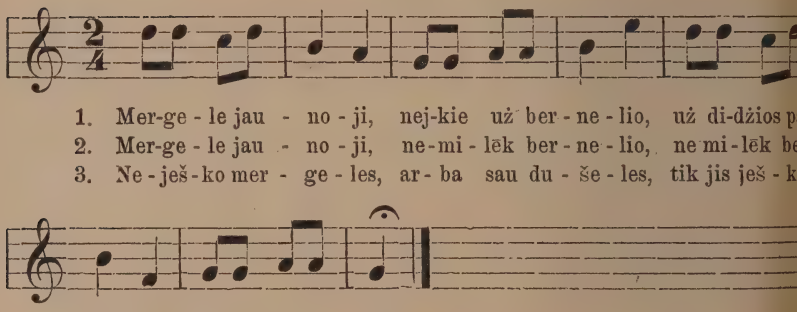


[1]) jukto č. — Juchtenſtiefel.

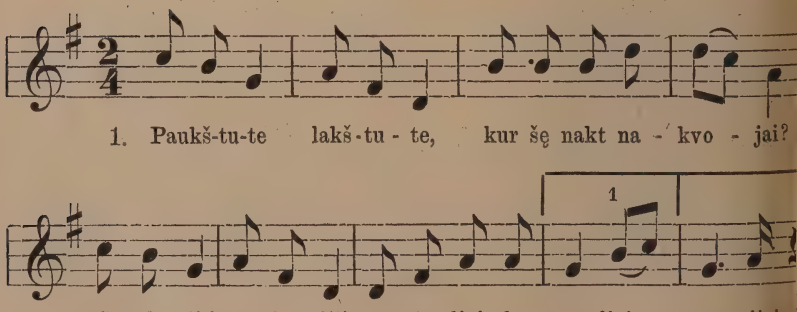
№ 13.



№ 14.



№ 15. Hochzeitslied.



2. Paukštute, lakštute, ką tu ten(tī) užmiršai?
Užmiršau, palikau raibają plunksnelę. bis

3. Prašyčiau (r. prašytau), maldičiau (r. maldytau) radnujų brolelių
Kad nueit, kad parnešt raibąją plunksnelę. bis

4. Kad ir eit, kad parnešt, jau aš nenešiosiu:
Sulyta, susnigta, vejo supustyta. bis

5. Sulyta, susnigta, vejo supustyta:
Ne prilygs, ne pritiks prie mano plunksnelių. bis

6. Mergele jaunoji, kur šią nakt nakvojai —
Gulejau, nakvojau aukštojoi kletelej'. bis

7. Kletelej' lovelej' po stiklo langeliu,
Gulejau nakvojau aukštojoi kletelej'. bis

8. Mergele, jaunoji, ką tu ten(tī) palikai,
Palikau, užmiršau rutų vainikelį. bis

9. Prašyčiau, maldičiau raibo sakalelio,
Kad nulekt, kad parnešt rutų vainikelį. bis

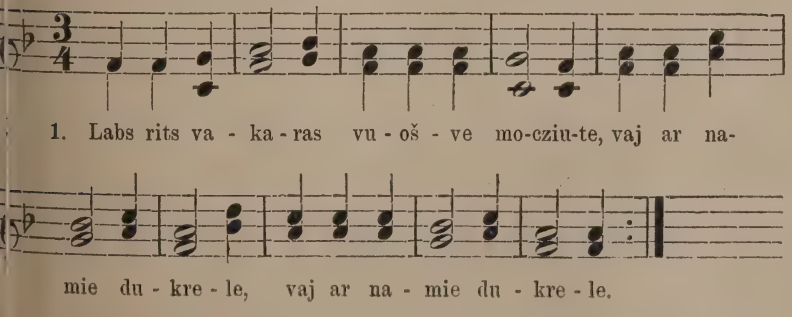
10. Kad ir lekt, kad parnešt rutų vainikelį
Suvytęs, sudžiuvęs, žmonių apkalbetos. bis

11. Suvytęs, sudžiuvęs, žmonių apkalbetos:
Ne prilygs, ne pritiks prie mano galveles. bis

Die Melodie iſt von Herrn Pfarrer Raduszis in Udria im Jahre 1887, zilavota im Jahre 1896 aufgeſchrieben worden, von mir überall im Tro- en und Südſuvalkiſchen gehört worden. Im Jahre 1887 wurde dies Lied mehreren andern in der Geographiſchen Geſellſchaft von mir zum Vortrag acht, als Probe des ſüdlitauiſchen, recht melodiſchen Volksgeſanges. Dieſe me" wird am Montagsmorgen als Wecklied am Hochzeitsmorgen geſungen. den Dſuken heißt gedot überhaupt ſingen, giesme iſt Lied, gleichviel, ob iszka weltliches oder dukauniszka geiſtliches. daiňot iſt ohne Worte ſingen, Melodie ſpielen u. ſ. f. E. W.

№ 16.

Lied aufgeſchrieben im Jahre 1888 in Udria, Kreis Kalvarya.



2. Tavo dukrele, mano mergele
Serga lovoj' negali, serga lovoj' negali. bis

3. Vai aš parvešiu savo mergelei
Iš Varšavos daktarą. bis

4. Daktars ant slanksczio, merga ant liantos,
Bernelis gailiai verke. bis

5. Aš padarysiu savo mergelei
Sklepe stinia truneli. bis

6. Aš pakavosiu savo mergelę
Su didžia parodele. bis

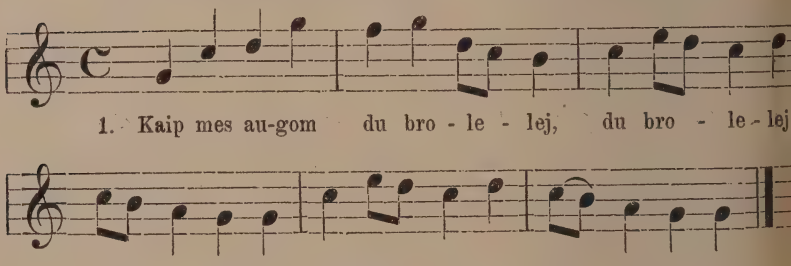
7. Su kunigeliais, su vargoneliais,
Su jaunu jaunumeliu. bis

8. Kunigai gieda, vargonai graina,
Bernelis rankas laužo. bis

9. O, kas kampelis stiklo langelis,
Vis lelijų krumelis. bis

№ 17.

Lied, aufgeschrieben ebendaselbst in Udria, im Jahre 1888.



2. Mes turejom po žirgelį,
Po žirgelį jůdberėlį.

3. Po balnelį diminelį,
Po šilkinį kančiukelį.

4. Pabalnokit man žirgelį,
Jau aš josiu pas mergelę.

5. Jojau lauką, jojau antrą
Niekur nieko nedajojau;

6. Tik dajojau žalią girią,
Žalioj' girioj' ligę lanką

7. Aš nusedau nog žirgelio
Pasiremiau ant balnelio,

8. Susdumojau sau galvelę,
Ką nunešiu dovanelių?

9. Išsitraukiau palošelį
Ir nukirtau dobilelį.

). Ir nukirtau dobilelį
Žalios girios žolinelį.

. Žalios girios žolinelį,
Ligios lankos dobilelį.

. Ir nunešiau dovaneles,
Ir padaviau merguželei.

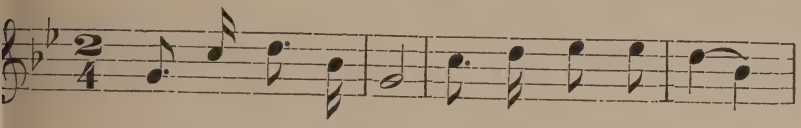
13. Ir pažino mergužele.
Czia ne rutų vainikelis.

14. Oi, mergele! lelijele!
Aš neturiu sesereles,

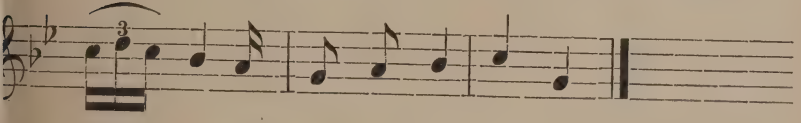
15. Aš neturiu sesereles
Žalios rutų sejokleles.

№ 18. Hochzeitslied.

Aufgeschrieben mit Melodie von Th. Zykus im Jahre 1887.



1. Na - mo svo - te - liai, na - mo be - ge - džiai,
2. Na - mo svo - te - liai, na - mo be - ge - džiai,



suputot vo - žį ir su ra - ge - liais.
suputot oš - ką ir su na - ge - liais.

3. Suryjot kiaulę ir su šereliais,
Suryjot žąsį ir su pukeliais.

4. Kas gal prišerti tokius besočius:
Iki toliai valgo, kol pirštu pasieke.

5. Kad paviešetu da nor dienelę
Suvalgytu, surytu ir statinelius.

6. Namo begedžiai, namo besocziai!
Jau mums dasiėdet iki gyvam kaului.

Anmerkung. Dies Lied wird in Dorssuniszki, Kreis Troki, Gouvernement
na von den jungen Mädchen des Brautgefolges, während der sogenannten
irės gesungen und ist eines der bei dieser Gelegenheit gesungenen Spott-
er, mit dem die Tafel und Beköstigung endet. Hierauf erfolgt die Abreise
Braut aus dem Elternhause, und ertönt ihr Klagesang „Oi likit sveiki, tėvs
inėle,“

Broliai, sesėlės ir giminėles,
Mieli susiedėliai ir jaunimėlis,
Mano tavorszczei ir tavorszkėlės!

Alle bittet die Braut um Verzeihung:

Mano kaltybes dovenókite
Visus prasiradimus užmirszkite!

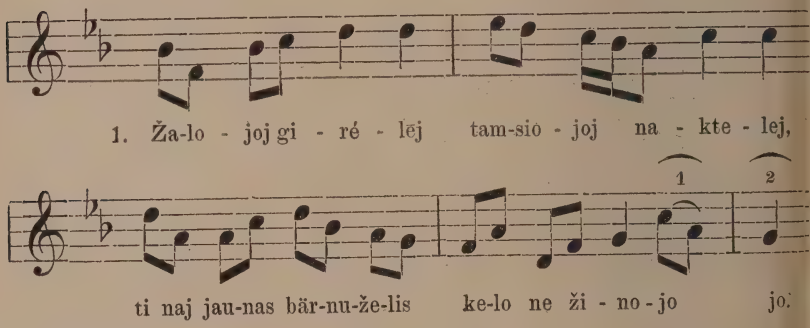
Von allen und allem nimmt sie Abschied, wobei sie beständig altes u neues vergleicht, das in dem Schlußvers gipfelt

Czjonai kaip kvietka židejau jaunystej,
Czjon ir suvitau, nes jau moterystej. E. W

Zur Charakteristik der Trokischen Hochzeitsgebräuche vergl. noch Katichi N. Daukszy, 1886, S. 179 „über die Velen-thüren".

№ 19.

Lied, aufgeschrieben im Jahre 1887 in Udria, von mir öffentlich gesungen St. Petersburg. Die Melodie sollte nach Meinung des verstorbenen Profes Kojalovicz, weiß-russischen Charakter an sich haben.



2. Nor jis nežinojo, bet į ją nujojo:
Ir pririšo ristą žirgą pas rutų darželį. bis

3. Pririšo žirgelį pas rutų darželį,
O jis jaunas bernuželis į aukštą kletelę. bis

4. Atsisedo gailiai, apsiverke gailiai,
Kad ant manęs merguželes pažiurejo žvairiai. bis

5. Nor žvairiai žiurejo, bet manę milejo:
Iš tu meilių meilistelių apsiverke gailiai. bis

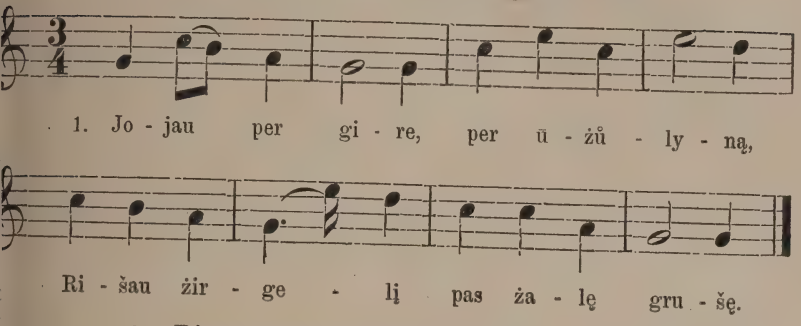
6. Ateina stiklelis girdamas staleliu;
Oi, oi, oi, oi Dievuleliau! Reiks jis man išgerti. bis

7. Išgeriau stiklelį už savę mažesnį,
Išvoliojau purvinelį už savę didesni. bis

Der vielerfahrene Kenner weiß-russischer Lieder, Herr Schein, stimm aber in der Folge dieser Meinung K's nicht bei. —

№ 20.

Lied, wie auch Nr. 21, aus Udria vom Jahre 1887.



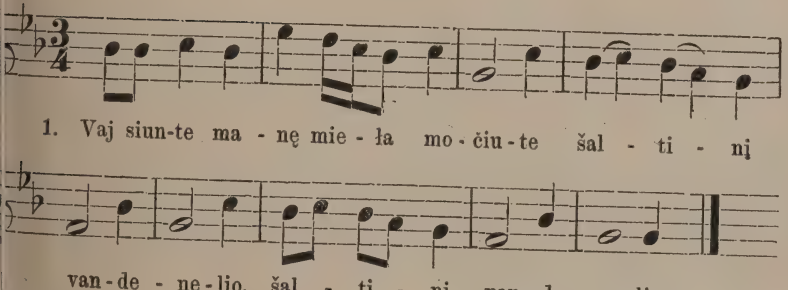
2. Rišau žirgelį pas žalę grušę,
Rinkau mergialę į savo dušę,

3. Plaukiau per mares, per Dunojelį,
Daplaukiau rutą ir lelijelę;

4. Klausiau pas rutą, pas lelijelę:
Kas tavę sejo, žalę ravejo.

5. Saulale sejo, menů ravejo;
Skaudus lytutis palaidzinejo.

№ 21.



2. Su aukso viedrais, sidabro naščiais,
Su perlo vainikeliu, su perlo vainikeliu.

3. Padejau viedrus ant marių kranto,
Ant geltonos pieskeles, ant geltonos pieskeles;

4. Pakoriau naščius ant karklo krumo,
Ant žilvičiaus šakeles. bis

5. Vai ir atplauke jûdas laivelis,
Tam laivelij' bernelis, tam laivelij' bernelis.

6. Mergele mano! aik še pas manę,
Sesk į jûdą laivelį, sesk į jûdą laivelį.

7. Tu te nedirbsi sunkia darbelio,
Tu vargelio ne vargsi, tu vargelio ne vargsi.

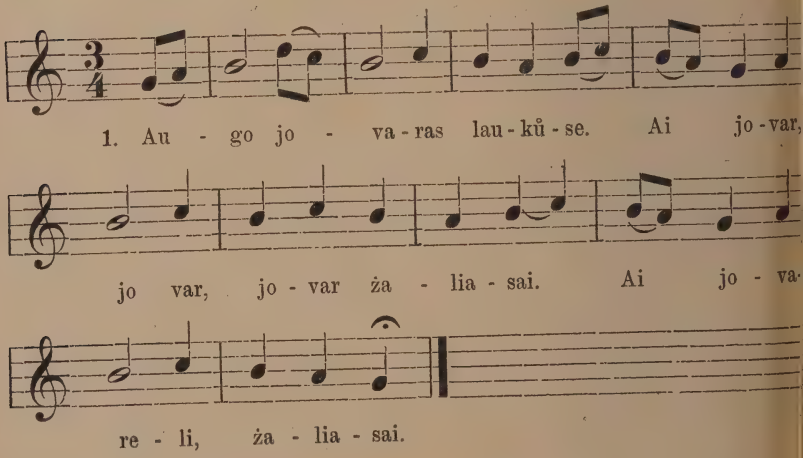
8. Tik tu vaikščiosi po aukštus kalnus,
Jûdas vûgas rankiosi, jûdas vûgas rankiosi.

9. Dievulis dave man razumelį
Neklausiau bernelio, neklausiau.

10. Aukšti kalneliai, didi vargeliai,
Vûgeles ašareles. bis

№ 22. Erntelied. Apë jovarą.

Aufgeschrieben von Thomas Zykus im Jahre 1888 in Dorßuniſchki, dam in Godleva wohnhaft.



2. Parej jovaras namûsna,
Stojos jovaras vartûse.
O jo šakeles langûse,
O jo lapeliai stiklûse,
O jo ûgeles stalûse.

Dies Lied wird am Ende des Roggenſchnittes von den Ernteweib oder Schnitterinnen geſungen, wenn der Roggenkranz dem Wirte oder Gu herrn dargebracht werden ſoll. Die flinkſte und hübſcheſte der Schnitterin

rägt den Kranz auf dem Haupte. Auf dem Hofe angelangt, sucht man die ranzträgerin mit Wasser zu besprengen. Nach derselben Melodie singen die chnitterinnen weiter:

3. Iszeik, mocziute, ant dvaro
Ai, mocziut, mocziut, mocziute musų
Ai, motinele musų!

4. Patik pjovejas nog baro,
Rugių vainiką nog mus priimkie,
Ir pjovejelių ne vargdikie.

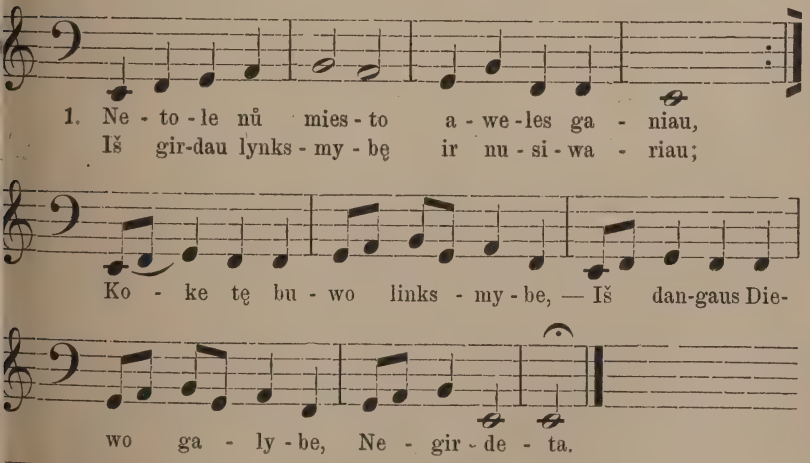
5. Mes jau nuvargom ant barużelio,
Pailso musų kojos, rankeles,
Atsziupo[1]) musų ir pjautuvėliai.

6. Greicziau, mocziute, mus lelijele!
Iszeik patiktie mus pjovejelių
Su dûna, druska ir su sznapseliu.

7. Ant torielkeles surużeliu,
Sodík pjovėjas už stalo,
Dėk valgimėlius ant stalo.

№ 23. Geistliches Lied.

mybes šwenta giesme, išgiedota pas Matulionenę (65 metu) ir užrašita par Matulioni 1885 metûse Kupiške. (Kupischken, Kr. Wilkomir.)



[1]) gleich atšipti (atšįmpu) nach Juszkievicz, Lexikon, S. 165, stumpf rden, poln. odtępieć, stępieć.

2. Ir aš ten sedejau wiršui ant budos,
Ir su saw turejau skripkas ir dudas, —
Iš to strioko kai nupûlau,
Skripkas ir dudas sukuliau,
Išlužau koju.

3. Oi, man koją sopet pradejo,
Su jumis, brolei, ne galiu eiti:
Nami, Jonai, nam Jurgeli,
Ir Mikola, Staponeli
Jemkit lamzdžio kelius!

4. Kai brolei jeme lamzdżeis lamzdżiûti:
Ir po draugei Jonas pradejo eiti:
Nami Jonai, nami kelkis,
Stiprei lazdos insitwerkis —
Eisam podraugei.

5. Ir panna Šwenčiausia nepakintejo:
Su Jûzapu šwentu šokti pradejo, —
Maria mumis panna šwenta:
Čen gywensme, čen ir mirsme
Wisi podraugei! . . .

Anmerkung. nam, nami, ſoviel wie ſlav.-ruſſ. nú, nu gieb, gieb! nach Erklärung des Herrn Matulionis.

48.

Eine litauiſche Handſchrift aus dem Jahre 1573

In dem auguſtäiſchen Handſchriftenverzeichnis, herausgegeben Heinemann (1. Teil 1890, 2. Teil 1895), findet ſich auch der Titel ei litauiſchen Poſtille aus dem Jahre 1573, welcher folgendermaßen lau

ISCHGVLDIMAS | EVANGELIV PER WISVS MET | TVS
SVRINKTAS DALIMIS ISCH | DAVGIA PASTILLV.
TAI EST | ISCH PASTILLAS NICVLAI HE- | MINGY,
ANTONY CORVINI, IO- | ANNIS SPANGENBERGI,
MAR- | TINI LVTHERI, PHILIPPI | MELANTHONIS,
IOANNIS | BRENTY, ARSATY, SCHO- | PER, LEONARD
KVLMA- | NI IODOCY WILICHI | IR ISCH KITTV.

Im Sommer 1896 machte Herr Professor H. Schmidt-Warten-
erg in Chicago, der in Litauen gewesen war, dann auf seiner Rückreise
erschiedene Bibliotheken besuchte und in Wolfenbüttel den Titel dieser
)andschrift in dem erwähnten Verzeichnis gefunden hatte, Herrn Professor
Jezzenberger darauf aufmerksam. Der Güte des letzteren ist es zu ver-
anken, daß die Handschrift nach Königsberg gesandt wurde und ich sie
cht Wochen hindurch im Lesezimmer der Königlichen Bibliothek be-
utzen durfte.

Es ist das ein tadelloser Folioband in Holzdeckeln, die mit ge-
reßtem Schweinsleder überzogen sind. Nach dem Urteil des Herrn
Bibliotheksdirektors Dr. Schwencke ist die Pressung in Königsberg gefertigt.
)ben auf dem vorderen Deckel ist der Name IOHANNES BIELAVK,
nten die Jahreszahl 1574, eingepreßt. Auf dem ersten Blatte findet
ch der oben angegebene Titel, darunter Pirma Dallis und rechts davon
ach unten zu, scheinbar von anderer Hand und mit anderer Tinte, die
Bezeichnung Michael Sappun Bartensteinensis. Ob dieser Name den
jemaligen Eigentümer oder den Schreiber resp. Übersetzer der Handschrift
zeichnet, wage ich noch nicht zu entscheiden. Die Arnoldsche Presbyterio-
gie berichtet von einem Michael Sappuhn folgendes:

Szitkehmen: Michael Sappuhu predigte in einem Privathause und
ard 1586 Pf. in Kussen, und

Kussen: Michael Sappuhn von 1586, vorhin der erste Pfarrer zu
zitkehmen, ward 1595 Pf. zu Pillupönen.

Es ist wahrscheinlich, daß der Bartensteiner Sappun mit dem Pfarrer
appuhn identisch ist. Über Johannes Bielauk habe ich bisher nichts
fahren können.

Der erste Teil des Bandes faßt 150 Blatt; am Ende dieses Teiles
ht folgende Bemerkung: Galas pirma dalles ischguldimų wissų nog
uenta (sic!) ik welliku. Ferner ganz unten: In 3 woch 2 tag durch
ottes hülf außgeschrieben Ao 73 den 2 Septembris. Der zweite Band,
elcher überschrieben ist:

TRVMPI A PRASTI | ISCHGVLDIMAI EVAN- | GELIV
SCHWEN- | TV NOG WELI- | KV IK ADVEN- | TA. ✶ ✶
ANTRA DALLIS.,

thält 151 Blatt.

Den Inhalt der Handschrift bilden Übersetzungen von Predigten,
sonders aus der enarratio des Nicolaus Hemmingius, jedoch ist ver-
ltnismäßig wenig wörtlich übersetzt; der größte Teil jeder Predigt ist
s Übersetzers eigene Arbeit. Er verbreitet sich auch vielfach über die

damaligen Verhältnisse in Litauen, über Sitten und Gebräuche, käm wider das Heidentum, das zu damaliger Zeit noch recht tiefe Wurz unter dem Volke gehabt zu haben scheint, wider Aberglauben, aber a gegen gewisse christliche Sekten.

In sprachlicher Beziehung scheint der Übersetzer kein besonders gu Litauer gewesen zu sein. Neben sehr vielen charakteristisch lateinisd Konstruktionen finden sich auch Germanismen, z. B. p. 220 kitus widu angu kielius ischganima rada (fand andere Mittel oder Wege z Heil). Die Bezeichnung der Nasale, die Orthographie ist ganz inkonsequ durchgeführt, und es ist schwierig, bestimmte Regeln, die für den Dia des Übersetzers bezeichnend wären, aufzustellen. Einzelne charakteristi Eigentümlichkeiten führe ich an: Die Subst. m. auf as, ias und Subst. f. auf a, ia endigen im Acc. sing. meist auf u mit subskribier Nasal; die Dat. sing. der 1. und 4. Deklination endigen sowohl auf als auch auf u. Ferner finden sich Imperative, wie: buik, doik, s gaik, szinaik, dumaik, karaik etc.; Imperfekte, wie: bulawa, pri lawa, uszkeiklawa, manilawa, szinaulawa etc.

Hier mögen einige kurze Proben folgen:

p. 294a. Tadelei tų gieribį pana Diewa patis atmindami iaunumu rupingai turrime, ingraudenti, idant ir iei ant garbes p Diewa, ir s. angelamu (?) ja nog biaurų grekų saugatuns. Weli nesanga ipatei waikamus ischskadija, ir nekenczia kaip ant sw ghiei gimti giema, tadelei dasznai ghis kaip iau girdeijame augi siunkias pergadinna, kaip ias negiwų waisių paweda, ir ieigu g uszgema, tacziau teip ant ių kerschija geizdams ios angu ug angu wandenia angu gielaszim, angu ieib ko kittu daiktu ka nuszawinti, ir kitta ka piktesnia daugiaus darritų, jeib s. Ang iu nedraustu.

p. 234. Kadangi kaip scha girdime m: k: Chus Jesus ant kuna kaip ir ant duschias musu ira mumus wenas patz pa beninku, kagi tada biednasis szmagus turretų kittų pagalbnikų k tai szinų burteninkų, ir kittų manenikų ieschkati, angu ki Deiwes, welinus, kaip tai szemepaczius, kaukus Apidemes, kal Alkus, vpes Akmenis Eitwarius Perkuna melsti a garbinti kakiagi ligai, akiu dantų, angu ieib kuragi sunara kuna musų.

Soviel möge vorläufig genügen; eine ausführliche sprachwissensch liche Bearbeitung der Handschrift gedenke ich in nächster Zeit herau geben.

Gaigala

49.

Kassenbericht. Oktober 1895/96.

Einnahme:

I. Übertrag vom Vorjahr	7710,19 Mk.	
I. Zinsen	217,74 Mk.	
I. Beiträge der Mitglieder	344,31 Mk.	
V. Verkauf von Druckschriften . . .	88,00 Mk.	
V. Geschenk	160,00 Mk.	
Zusammen:		8520,24 Mk.

Ausgabe:

I. Druckkosten (Mitteilungen, Anzeigen, Nachrufe)	394,93 Mk.	
I. Post-Porto	8,34 Mk.	
I. Honorare, Reisekosten	84,30 Mk.	
V. Bibliothek und Sammlungen . . .	264,15 Mk.	
V. Verschiedene Verwaltungs-Kosten (Boten- und Trägerlohn, Miete, Ankauf von Wertpapieren) . .	85,15 Mk.	
I. Jahreszinsen (Leibrente, zur Sparkasse)	580,00 Mk.	
Zusammen:		1416,87 Mk.
Bestand im Oktober 1896:		7103,37 Mk.

Tilsit, 15. Oktober 1896.

Der Schatzmeister.

J. V.:

Dr. Th. Preuß, Vorsitzender.

Kassenbericht des 18. Vereinsjahrs.

25. Oktober 1896 bis 30. September 1897.

Einnahme:

I.	Übertrag vom Vorjahr	7103,37 Mk.	
II.	Mitglieder-Beiträge	556,75 Mk.	
III.	Zinsen	232,55 Mk.	
IV.	Geschenke	6,95 Mk.	
V.	Verkauf von Schriften	86,10 Mk.	
		Zusammen:	7985,72

Ausgabe:

I.	Drucksachen (Mitteilungen, Anzeigen, Nachrufe)	557,63 Mk.	
II.	Post-Porto	46,67 Mk.	
III.	Honorare, Reisekosten	127,50 Mk.	
IV.	Bibliothek, Sammlungen	72,75 Mk.	
V.	Leibrente	230,00 Mk.	
VI.	Verschiedenes	48,95 Mk.	
		Zusammen:	1083,50
		Bestand:	6902,22
und zwar:	a) in ostpreußischen Pfandbriefen	4400,00 Mk.	
	b) Sparkassenbuch des V.-V. z. T. Nr. 1055 . .	2415,00 Mk.	
	c) bar	87,22 Mk.	
		Zusammen wie oben:	6902,22

Tilsit, 30. September 1897.

Hauptlehrer Lenkei
Schatzmeister.

welche vom 25. Oktober 1896 bis 30. September 1897 Beiträge geleistet haben:

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Bemerkungen
1.	Ancker, E.	Kaufmann	Ruß	12	—	—	93/94	94/95	95/96	96/97	
2.	Anhuth	Pfarrer	Robkojen	3	—	—	—	—	—	96/97	
3.	Andußis	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
4.	Bergens, M.	Buchhändler	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
5.	Bezzenberger	Univers.-Prof.Dr.	Königsberg	18	91/92	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	
6.	Bechtel	Univers.-Prof.Dr.	Halle	6	—	—	—	94/95	95/96	—	
7.	Brugmann	Prof. Dr.	Leipzig	9	—	—	—	94/95	95/96	96/97	
8.	Biensfeldt	Amtsgerichtsrat	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
9.	v. Budzyrski		Bromberg	3	—	—	—	—	95/96	—	
10.	Bogeng	Hotelier	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
11.	Bendigkeit	Gerichtssekretär	Heinrichswalde	9	—	—	—	94/95	95/96	96/97	
12.	Barutzki	Besitzer	Paskallwen	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
13.	Busch	Rechtsanwalt	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
14.	Cahanowitz	Dr. med.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
15.	Cohn	Rechtsanwalt	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
16.	Dennukat	Superintendent	Kaukehmen	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
17.	Dorn	Rektor	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
18.	Dembowski	Kreisschulinspektor	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
19.	Dangel	Real-Gymn.-Dir.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
20.	v. Dieſt	Major	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
21.	Deskau	Real-Gymn.-Lehr.	Bockenheim	3	—	—	—	—	95/96	—	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Bemerkungen
22.	v. Erckert	Generallieutenant	Berlin	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
23.	Endrulat	Pfarrer	Dawillen	3	—	—	—	—	—	96/97	
24.	Eckstein	Seminarlehrer	Ragnit	3	—	—	—	—	—	96/97	
25.	Friedemann	Superintendent	Kraupischken	15	—	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	
26.	Fortunatow	Dr. phil.	Moskau	9	—	—	—	94/95	95/96	96/97	
27.	Großh. Universität		Freiburg	3	—	—	—	—	95/96	—	
28.	Grübland	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
29.	v. Gozdowa-Godlewski	Freiherr	Rußland	4,30 (2Ru.)	—	—	—	94/95	—	—	
30.	Gaigalat	Cand. theol.	Heydebruch	3	—	—	—	—	95/96	—	
31.	Heydenreich	Stadtrat	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
32.	Heydenreich	Dr. med.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
33.	Hoffheinz	Pfarrer emer.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
34.	Hahn	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
35.	Hammer	Pfarrer	Ragnit	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
36.	Holger Pedersen	Schulamts-Kand.	Kopenhagen	3	—	—	—	—	—	96/97	
37.	Jakoby	Professor Dr.	Hamburg	3,50	—	—	—	—	—	96/97	
38.	Jordan	Justizrat	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
39.	Jußas	Pfarrer	Plaschken	3	—	—	—	—	95/96	—	
40.	Jurkschat	Pfarrer emer.	Cranz	15	—	92/93	93/94	94/95	95/96	96/97	
41.	Knaake	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
42.	Krüger	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	

46.	Kurdiolitz, Joh.	Dr.	Warschau	9	—	—	—	94/95	95/96	96/97		
47.	v. Korff, Baron	General	Berlin	15	—	—	—	—	95/96	96/97	bis 1900.	
48.	Krautschunas	Lehrer	Seyni	13,02 (6Ru.)	—	—	93/94	94/95	95/96	96/97		
49.	Kantel	Oberlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
50.	Kurschat	Oberlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
51.	Kahle	Gymnasialdirektor	Danzig	12	—	—	93/94	94/95	95/96	96/97		
52.	Kurpiun	Kreisschulinspektor	Pillkallen	3	—	—	—	—	95/96	—		
53.	Kukat	Kreisschulinspektor	Heydekrug	3	—	—	—	—	95/96	—		
54.	Krause	Gutsbesitzer	Dawillen	3	—	—	—	—	—	96/97		
55.	Krantz	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
56.	Löbell	Professor Dr.	Darmstadt	5,05	—	—	—	—	—	96/97	Beitrag und Geschenk.	
57.	Lutterforth	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
58.	Lehmann	Pfarrer	Pillupönen	6	—	—	—	94/95	95/96	—		
59.	Lepa, Ad.	Landgerichtsrat	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
60.	Lukas	Oberlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
61.	Lenkeit	Hauptlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
62.	Löschke	Seminardirektor	Ragnit	6	—	—	—	—	95/96	96/97		
63.	Lotto	Prediger	Mehlauken	3	—	—	—	—	—	96/97		
64.	Lackner, D.	Superintendent	Königsberg	6	—	—	—	—	95/96	96/97		
65.	Morfill, W. R.	Esquire	Oxford	3,01	—	—	—	—	95/96	—		
66.	Mack	Pfarrer	Lasdehnen	6	—	—	—	94/95	95/96	—		
67.	Manleitner	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
68.	Meyhöfer	Justizrat	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
69.	v. Mauderode	Buchdruckerei-Bes.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97		
70.	Mierzynski	Staatsrat	Warschau	10,80 (5Ru.)	—	—	—	—	—	96/97	bis 98/99.	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Jahr	Bemerkungen
71.	Myska	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
72.	Nast	Oberlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
73.	Oloff	Superintendent	Memek	3	—	—	—	—	95/96	—	
74.	Ortel	Bankrendant	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
75.	Preuß	Professor Dr.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
76.	Pauly	Pfarrer	Ragnit	3	—	—	—	—	95/96	—	
77.	Pipirs	Pfarrer	Rucken	3	—	—	—	—	—	96/97	
78.	Pastenacy	Pfarrer	Gilge	3	—	—	—	—	95/96	—	
79.	Prellwitz	Pfarrer	Willkischken	3	—	—	—	—	—	96/97	
80.	Reyländer	Buchdruckerei-Bes.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
81.	Rohrmoser, L.	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
82.	Radtke, F.	Rentner	Memel	9	—	—	93/94	94/95	95/96	—	
83.	Reinhold	Cand. phil.	Berlin	3	—	—	—	—	—	96/97	
84.	Roquette	Prediger	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
85.	Redmer	Pfarrer	Pokraken	3	—	—	—	—	95/96	—	
86.	Reßat	Lehrer	Wisborienen	3	—	—	—	—	—	96/97	
87.	Reuscher	Mittelschullehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
88.	Reichel	Kreisbaumeister	Ragnit	3	—	—	—	94/95	—	—	
89.	Rüter	Ober-Landes-Gerichts-Rat	Königsberg	3	—	—	—	—	95/96	—	
90.	Schmidt, Joh.	Professor Dr.	Berlin	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
91.	Scheu	Gutsbesitzer	Heydekrug	11,75	—	—	93/94	94/95	95/96	96/97	
92.	Schröder	Schulrat	Prökuls	2,95	—	—	—	—	95/96	—	

96.	Struck	Superintendent	Werden	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
97.	Schwede	Schulrat	Stettin	9	—	—	—	94/95	95/96	96/97	
98.	Scott	Rittergutsbesitzer	Sperlings	6	—	—	—	—	—	96/97	bis 97/98.
99.	Stephani	Pfarrer	Neukirch	3	—	—	—	—	95/96	—	
100.	Schlenther	Landrat	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
101.	Stein	Pfarrer	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
102.	Schickert	Landrat	Heinrichswalde	3	—	—	—	—	95/96	—	
103.	Schulz	Amtsgerichtsrat	Ragnit	3	—	—	—	—	95/96	—	
104.	Schau	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
105.	Stepputat	Reg.-Referendar	Breslau	3,10	—	—	—	—	—	96/97	
106.	Smilga, Ant.	Fabrikbesitzer	Petersburg	4,32	—	—	—	—	—	96/97	
107.	Thomsen	Professor Dr.	Kopenhagen	9	—	—	—	94/95	95/96	96/97	
108.	Thesing	Rechtsanwalt	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
109.	Thiel	Pfarrer	Lengwethen	12	—	—	93/94	94/95	95/96	96/97	
110.	Treitel	Amtsrichter	Ragnit	3	—	—	—	94/95	—	—	
111.	Vangehr	Dr. med.	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
112.	Weber	Gymnasialdirektor Professor Dr.	Eisenach	6	—	—	—	—	95/96	96/97	
113.	Wolter	Kais. Bibliothekar Professor Dr.	Petersburg	3	—	—	—	—	95/96	—	
114.	Woska	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	—	96/97	
115.	Wohlfromm	Prediger	Skaisgirren	2,95	—	—	—	—	95/96	—	

Summa: 556,75 Mk.

50.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das achtzehnte Vereinsjahr unserer Gesellschaft begann mit
Hauptversammlung am 29. Oktober 1896. Nachdem der Vorsitzen
Professor Preuß, die Anwesenden begrüßt hatte, verlas der Schriftführ
Oberlehrer Kurschat, den Jahresbericht; er teilte mit, daß die Gesellsch
zur Zeit 195 Mitglieder zähle, darunter 3 Ehrenmitglieder und 8 kor
spondierende, und mit 26 gelehrten Gesellschaften des In- und Auslan
im Verkehr und Schriftenaustausch stehe. Er gedachte sodann der 5 M
glieder, deren Tod die Gesellschaft zu beklagen hatte, insbesondere des la
jährigen Schatzmeisters und Vorstandsmitgliedes Dr. Franz Siemerin
eines der Begründer der Gesellschaft. (S. den Nachruf in Heft 21
Mitteilungen.) Außer ihm hatte er noch 4 Mitgliedern den Nachruf
widmen; es waren nämlich verstorben:

Am 13. November 1895 in London Fräulein Jane Lee, eine
lehrte Dame, bis kurz vor ihrem Tode Vorsteherin des Newnham-Kollegiu
in Cambridge. Durch mehrjährige Studien unter Benfey in Bonn,
sich auf das Sanskrit und Sprachvergleichung erstreckten, wurde sie a
eine Kennerin des Litauischen und überhaupt eine Philologin von tie
und umfassendem Wissen. Eine hervorragende Arbeit lieferte sie in ih
mit einer geistreichen Einleitung und mit Erläuterungen versehenen A
gabe von Goethes Faust, die mehrere Auflagen erlebt hat.

April 1896 gestorben der Justizrat Lau in Memel.

Sommer 1896 der Zimmermeister Keller in Tilsit.

Sommer 1896 der Lehrer Penczuks in Budupönen.

Endlich berichtete derselbe noch über einen Beschluß des Vorstand
betreffend die Sammlung der Altertümer, welche durch den Tod
Dr. Siemering ihres Ordners und Bewahrers beraubt war.
1. Oktober v. J. nämlich war Herr Professor Bezzenberger aus Kön
berg, der Hauptbegründer der Gesellschaft und noch zur Zeit Mitglied
Vorstandes, in unserer Stadt und wohnte auch einer Sitzung des V
standes bei. Auf seine Anregung wurde eine Untersuchung über den
zeitigen Bestand und die Ordnung unserer Altertümer-Sammlung angest
und auf Grund dieser Untersuchung beschloß der Vorstand, die g
Sammlung in Königsberg von kundigen Händen neu ordnen, im einzel
bezeichnen, die der Verwitterung ausgesetzten Metallsachen in geeign
Weise behandeln und ein Verzeichnis herstellen zu lassen, was Herr P
fessor Bezzenberger zu besorgen versprach, unter der Bedingung,

einige Stücke durch Austausch für die Sammlung der Altertums-Gesell-
aft Prussia erwerben dürfe. Wir schickten demgemäß die Sammlung
ihn ab, mit Ausnahme der Münzsammlung. — Sodann hielt der
rsitzende einen Vortrag, in welchem er die Sitten des Volkes in dem
mals polnischen Litauen vor 300 Jahren schilderte. Zu Grunde legte
ein bereits seltenes Kartenwerk aus dem 17. Jahrhundert: Theatrum
bis terrarum sive Novus Atlas. Das Werk, eine Sammlung von Karten
er europäischen Kulturländer, giebt dazu einen erläuternden recht aus-
rlichen Text in lateinischer Sprache, historischen, statistischen, besonders
turgeschichtlichen Inhalts. Das unserer Bibliothek gehörige Bruchstück
eint aus dem Atlas des holländischen Verlegers Janssson zu stammen
d trägt die Jahreszahl 1613. Die Descriptio Lituaniae nebst zwei
rten zeugt von gründlicher Kenntnis und guter Beobachtung des un-
nannten Verfassers, welcher in der Vorrede und auch auf der Karte des
oßfürstentums Litauen angiebt, daß dieser Teil auf Veranlassung und
Kosten eines Magnaten aus dem berühmten litauischen Geschlecht, des
rsten Christoph Radziwil, herausgegeben sei. Übrigens scheint der
rfasser wohl eher ein Pole, als ein National-Litauer zu sein; denn er
rt viel öfter polnische Wörter an, als litauische, und zeigt sich in der
klärung litauischer Ausdrücke zuweilen unsicher oder ungenau. Seine
schreibung bezieht sich nur auf das Großfürstentum Litauen, also den
il, der damals unter polnischer Herrschaft stand, heute unter russischer.
n Preußen handelt ein besonderer Abschnitt des Werkes. Nach einer
zen und wertlosen geschichtlichen Einleitung beschreibt der Verfasser den
merlichen Zustand der leibeigenen Bauern, ihre barbarische Kleidung,
noch sehr rohe althergebrachte Bearbeitung der Äcker mit hölzernen
rkzeugen. Dann zählt er die vornehmsten litauischen Fürsten- und
afen-Geschlechter auf nebst ihren ausgedehnten Besitzungen. Darauf
t ein seltsames Kapitel: Die vollständigen Kriegs-Artikel des Groß-
stentums, beschlossen auf einem Landtage und bestätigt von dem litauischen
erfeldherrn; ein beredtes Denkmal einer barbarischen Zeit. Hierauf
lt er die 10 Palatinate oder Provinzen auf, in welche das Groß-
tentum geteilt war, nebst den wichtigsten Städten darin. Dann geht
über zu einer ausführlichen Beschreibung der größten und ansehnlichsten
dt in Litauen, nämlich von Wilna. Die Beschreibung dieser Haupt-
t, in der es damals fast nur hölzerne Häuser der Eingeborenen gab,
e bestimmte Straßenzüge, ohne Steinpflaster, ohne Gasthöfe, Armen-
Krankenhäuser, die elenden Hütten der ärmeren ohne Schornsteine,
auf den Zustand der anderen Landesteile genug schließen. Zum

Schluß folgen einige Bemerkungen über die religiösen Zustände des Vol
seine Ehrfurcht vor Priester und Gottesdienst und seinen Aberglau
worin noch viel Überreste des Heidentums ersichtlich sind. Ein Anh
ergänzt diese Beschreibung durch ein besonderes Kapitel über die Si
in Samogitien (Szemaiten). — Nachdem darauf der Kassenbericht
die Entlastung des stellvertretenden Schatzmeisters erledigt war, erfo
zuletzt die Neuwahl des Vorstandes; sie fiel auf die Herren Universit
Professoren Dr. Lohmeyer und Dr. Bezzenberger in Königsb
und die Tilsiter Herren: Professor Dr. Preuß, Pfarrer Stein, O
lehrer Kurschat, Oberlehrer Dr. Prellwitz und Hauptlehrer Lenk
Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Professor Knaake und Bankvors
Ortel erwählt.

In der Versammlung am 26. November hielt Herr Pfarrer Ju
schat den Hauptvortrag, in dem er die Wünsche in betreff eines
herauszugebenden litauischen Wörterbuches sehr eingehend und sachku
besprach. Der Vortragende ging von der Bemerkung aus, daß er
Jahren aus einem botanischen Interesse sich bemüht habe, die litauis
Namen der hier im Lande einheimischen Pflanzen festzustellen; dabei
er gefunden, daß in den vorhandenen Wörterbüchern über 100 Pflan
namen fehlen, andere irrig übersetzt seien. Davon ausgehend, hab
dann auch andere Lücken und Mängel in dem bisher am meisten
breiteten Lexikon von Kurschat entdeckt. Es liege ihm fern, die gr
Verdienste seines alten Lehrers Kurschat als des Bahnbrechers auf di
Gebiete zu verkennen oder zu verkleinern; auch Nesselmann müsse
Ehren genannt werden wegen seines Fleißes bei der Sammlung
Deutung des Sprachschatzes. Aber es sei ja nicht möglich, daß der
Wurf bei einer so großen Aufgabe ein ganz vollkommenes Ergebnis bri
Die Zahl der bis jetzt aufgezeichneten litauischen Wörter betrage nach se
Schätzung dreißig bis vierzig Tausend; sie lasse sich aber noch um meh
Tausende vermehren, mit Hinzuziehung des szameitischen Dialekts. Da
seien etwa 2650 Vokabeln nachzutragen. Übrigens sei das Kurscha
Lexikon im Buchhandel vergriffen und nur für einen sehr hohen P
noch gelegentlich zu erwerben. Die litauische Sprache sei so reich
bildungsfähig, wie die griechische; auch der Vorwurf, daß sie keine
zu wenig Abstrakte habe, sei unbegründet. Nicht minder gebe es
Wörter für die Begriffe der neueren Gewerbe und Technik. Nur
Bequemlichkeit und Unkenntniß der gewöhnlichen Übersetzer sei schuld,
immer mehr deutsche Wortstämme eindringen. Demnach sei ein n

ständiges Wörterbuch ein dringendes Bedürfnis; aber zum Gelingen schwierigen Werkes müssen noch viel mehr Sammler im preußischen uen zusammenwirken. Dann müsse auch das Altpreußische (in den ltenen Resten) und das Lettische herangezogen werden. Er selbst habe its Hand angelegt und beträchtliche Sammlungen zusammengebracht; Fortsetzung des Werkes werde ihm die Hülfe der Litauischen Gesell- ft erwünscht sein. Zum Schluß gab der Redner eine kurze Andeutung die Anordnung des neuen Wörterbuches, die Unterscheidung der rter durch verschiedenen Druck je nach der größeren oder geringeren htigkeit und Verwendung. Die Ausführungen des Redners fanden r hier und da Widerspruch, erregten aber namentlich durch die zahl- en sprachlichen Beispiele, die Sprachkunde und den Scharfsinn des chers bei den Sprachkennern lebhafte Teilname. Der zweite Teil der esordnung, ein Vortrag des Herrn Dr. Prellwitz, wurde auf die ste Versammlung verschoben.

In der Versammlung am 21. Januar 1897 sprach zuerst Herr Prellwitz über Konsonantendissimilation in den indogermanischen achen, besonders in deutschen Lehnwörtern im Litauischen. Er ging von dem Wort klumbere, womit die Litauer die Kartoffel bezeichnen, wies nach, daß das Wort aus dem deutschen Grundbirne entstanden Er zeigte demnächst an vielen Beispielen im Altgriechischen, Lateinischen in den romanischen Sprachen, daß die Konsonanten l und r (die so- nnten liquidae) sehr leicht vertauscht werden, namentlich wenn zwei nander folgende Silben in einem Wort denselben Konsonanten haben; . κεφαλαργία = κεφαλαλγία, Palilia oder Parilia, herberge, italienisch rga, turtur und Turteltaube, maulbeere = murbeere (morum); er terte diese Vertauschung der Konsonanten endlich durch viele Beispiele ischer Wörter, die aus dem Deutschen entlehnt und so von den Litauern gerecht gemacht sind. Der Vortrag erregte lebhafte Teilname bei Zuhörern, die sich sowohl durch häufige Zwischenfragen, als auch durch olgende Erörterung kundgab, wobei Ergänzungen zu den gegebenen ielen gegeben wurden, in einigen Fällen auch Zweifel oder abweichende ungen zur Sprache kamen. — Sodann gab Herr Pfarrer Stein Bericht über Baudenkmäler in Litauen nach dem fünften Bande Adolf Böttticher (die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ost- en). Er wies zum Schluß auch auf die anderen Bände des ver- lichen Werkes hin als ein vortreffliches Hilfsmittel zur Kenntnis er Heimat. Von anderer Seite wurde geltend gemacht, daß zwar

die Beschreibung, Deutung und Abbildung der Kunstwerke volle Anerkennu verdiene, jedoch in den geschichtlichen Erläuterungen sei der Verfasser ni immer den besten und zuverlässigsten Hilfsmitteln gefolgt.

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten in der Zeit v Anfang Oktober 1896 bis zum 15. Oktober 1897 fanden 10 Sitzung des Vorstandes statt. Dr. Th. Preuß.

50.

Litteratur-Bericht.

Das Elbinger Deutsch-Preußische Vokabular. 17 Tafeln in Lic druck, herausgegeben namens der Altertumsgesellschaft Prussia v Dr. A. Bezzenberger, ordentlicher Professor an der Universi Königsberg, und Dr. W. Simon, Stadtrat in Königsberg. Königsberg i. Pr. In Kommission bei W. Koch. 1897.

Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf diese kürzl erschienene Vervielfältigung des für alle Sprachforscher wichtigen Wört buches aufmerksam zu machen. Dies durch den Elbinger Stadt Neumann 1825 vor der Vernichtung errettete Verzeichnis, eine wenigen, und zwar die wichtigste Quelle zur Kenntnis der altpreußisd Sprache, ist zwar schon früher mehrmals benutzt, auch im Druck hera gegeben worden (zuerst von Nesselmann, Altpreußische Monatsschrift S. 465), — aber eine genaue Nachbildung der in der Elbinger Sta bibliothek aufbewahrten kostbaren Handschrift gab es bisher nicht; obw das Verlangen danach schon vor 25 Jahren laut geworden war (du C. Pauli, Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung VII, S. 1 Das Verdienst der beiden Herausgeber wird demnach von allen Spra forschern gebührend anerkannt werden.

Bezzenberger. Die preußischen Letten (lettisch). Austrums XII (18 21—25.

Brückner, A. Die russisch-litauische Kirchenunion und ihre litterarisd Denkmäler. Archiv für slawische Philologie XVII, 189—201.

Fortunatov. Über Accent und Länge in den baltischen Sprachen (üb setzt von F. Solmsen). Bezzenbergers Beiträge XXII, 153—1 (vergl. Heft 21, S. 360).

Lautenbach, Jak. Očerki iz istorii litovsko-latyšskago narodna tvorčestra. Diss. Jurgew 1896.

Mikkola, Joos. J. Baltische Etymologien. Bezzenbergers Beitr XXII, 239—255 (blaĩvas, kaũkas, mėsà, mėdis, radãs lokỹs, gýsla).

Rozwadowski, J. v. Der litauische Accent in der „Universitas guarum Lituaniae“ (Wilna 1737). Indogermanische Forschun VII, 233—270.

Schmidt-Wartenberg. Zur Physiologie des litauischen Accen Indogermanische Forschungen VII, 211—233.

ętzner, F. Die Tolminkemischen Taufregister des Christian Donalitius. Altpreußische Monatsschrift XXXIII, 18—35.

anowska, S. Lotysza Inflant polskich. III. Zbiór XVIII (vergl. Mitteilungen Band III, 486).

janov. Značenija glagol'nych osnov etc. II (vergl. Mitteilungen Heft 20, 205). Rez. von Zubatý, Anzeiger für indogermanische Sprachkunde VIII, 100 ff.

iedemann, Oskar. Handbuch der litauischen Sprache. Grammatik, Texte, Wörterbuch. Straßburg 1897. XVI, 350 S. 8°. 9 Mk. Angezeigt von W. Streitberg, Litterarisches Centralblatt 1897, 215 („tüchtige Leistung").

ubatý. Baltische Miszellen. Der ursprachliche Lokal Du. im Litauischen. Indogermanische Forschungen VIII (1897), 214—218 (über pusiau, dvėjau, geriau).

ölkel, Maxim. J. A. Litauisches Elementarbuch. Zweite neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Heidelberg, Karl Winters Universitätsbuchhandlung.

Kurz vor Schluß des Heftes geht uns noch die zweite Auflage des litauischen Elementarbuches von Völkel zu. Damit wird allen Deutschen, die das Litauische zu praktischem Zweck erlernen wollen, wieder ein Hilfsmittel in die Hand gegeben, welches ihnen wegen seiner bequemen Einrichtung am meisten empfohlen werden kann. Von der ersten Auflage unterscheidet sich diese zweite durch einige Zusätze und dadurch, daß den ersten Übersetzungsstücken die Vokabeln mit der Bedeutung gleich vorgedruckt sind. Hierdurch wird der Selbstunterricht entschieden erleichtert. Die Wahl nur deutscher Bezeichnungen für die grammatikalischen Kunstausdrücke wird manchem Anfänger gleichfalls eine Erleichterung verschaffen, wenn sie für den anders gewöhnten auch manches Seltsame hat und daher zunächst störend wirken muß.

Zu bedauern ist es, daß der Herr Verfasser von der gewöhnlichen Art der Tonbezeichnung abweicht. Sein System läßt eine Unterscheidung der geschleiften und gestoßenen Betonung nicht zu und deswegen ist das handliche Büchlein zu wissenschaftlichen Zwecken weniger zu empfehlen.

Tilsit. W. Prellwitz.

Im letzten Jahre erschienene litauische Broschüren.

Apie żemę ir kitus swietus jų buwį ir pabaigą. Pagal Heilperną, Falbą ir kitus. Sutaise Szernas. Chicago, Ill. Kasztu ir Spaustuwej „Lietuvos", 1896. 8° p. 256.

Krituliai Szviesos bei Abrozai. Ant dvasiszkos naudos savo brolių surėdė Bevardis. Iszleido Vincas Karalius, Baltimore. 1896. 4° p. 56.

Vaito pirszlystė. Komedija 2se permainose. Sutaisė Jůzupas Giegżnas. Iszleido V. Karalius Baltimore 1897. 8° p. 56.

Hygiena arba Mokslas apie użlaikyma sweikatos, Pagal Berners'ą, D-rą Noll ir kitus. Sutaise Szernas. Chicago, Kasztu ir Spaustuwe „Lietuvos" 1897. 12° p. 132.

5. Tėvynės mylėtojų draugystė. Nr. 1. Keistutis. T
gėdija penkiuose aktuose. Lenkiškai parašė A. Asny
Lietuviškai vertė Vincas Kapsas. Tilžėje 1897. Spausdi
E. Jagomasto. 12^0 p. 104.
6. Dėvoniszkių Kryžius. Kasztais kun. A. M. Miluko. 18
Spaustuvėje „Garso Amerikos Lietuvių". Shenandoah, P
8^0 p. 40.
7. Tetervinams burkuojant. Paveikslelis. Raszė M. Radzev
cziutė, Vertė Selimas. — Kur trumpa, ten truksta. K
minskio humoreska. Lietuviszkai iszguldė Andrius. 18
Spaustuvėje Garso Amerikos Lietuvių, Shenandoah. 16^0 p.
8. Baltas karžigys. Versta isz Mickaus. 1897. Spaustuv
„Garso Amerikos Lietuvių" Shenandoah, Pa. 16^0 p. 16.
9. Gražì pasakėlė. Simukas ir Magdutė (tikras atsitikima
Paraše Vertė J. Š. Vilniuje 1864. (Tilsit 1897.) 16^0 p.
10. Dvi gražì pasakėlės. Pavogti arkliai ir Mendelis Didgalv
Vertė B. ir D. Vilniuje 1864 (Tilsit 1897). 16^0 p. 48.
11. Medėjo papasakojimas. Verte D. Vilniuje 1863. (Ti
1897.) 12^0 p. 24.
12. Vištos ir Jų auginimas. Paraše K. Vilniuje 1863. (Ti
1897.) 16^0 p. 36.
13. Padejimas Lietuviu Tautos Rusu Vieszpatysteje. G
saus grafo Lelivos socijoliogiszkas paiszinys, lietuviszkai i
guldytas kun. A. Kaupo. 1897. Spaustuvėje „Garso Ameri
Lietuvių". Shenandoah, Pa.
14. Duonas Jieszkotojai, H. Sienkievycziaus apysaka, ver
V. Stagaro. 1897. Shenandoah.
15. Rinkimas vaito, vaizdelis isz lietuvių gyvenimo, V. Staga
1897. Shenandoah.
16. Du broliu. Pieszinys isz Turkų karės su Maskoliais. 18
Shenandoah.

Für die gütige Hilfe bei den vorſtehenden Litteratur-Angaben ſi
wir wiederum den Herren H. Reinhold, Cand. phil. in Berlin, u
Cand. theol. Gaigalat großen Dank ſchuldig.

Dr. Th. Preuß

Aus dem Statut

der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Tilsit, den 27. Oktober 1880.)

§ 1. Die **„Litauisch litterarische Gesellschaft“** bildet den Mittelpunkt für die Bestrebungen, alles auf Litauen und die Litauer Bezügliche, sei es sprachlicher, historischer, ethnographischer und dergl. Art, durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wissenschaft zu erhalten.

§ 5. Der Jahresbeitrag jedes ordentlichen Mitgliedes beträgt 3 Mark vorauszahlbar, welche bis zum 1. April an den Schatzmeister eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einzahlung durch Postvorschuss gewünscht wird. — Einmalige Zahlung von 30 Mark gilt als Beitrag für Lebenszeit.

In CARL WINTER's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg
erscheint:

Litauisches Elementarbuch

von **Maxim. J. A. Voelkel.**

Zweite neu bearbeitete und vermehrte Auflage.

gr. 8°. brosch. 5 M.

Dass von obigem Elementarbuch eine neue Auflage nötig wurde, sprich am besten für seinen Wert und Brauchbarkeit. Es soll sowohl dem wissen schaftlichen Studium als auch dem praktischen Bedürfnis der unter Litauern lebenden Deutschen dienen. Die zweite Auflage ist neu bearbeitet, stark vermehr und mit einem ausführlichen Wortverzeichnis versehen worden.

Geschichte der neuern Philosophie

von Kuno Fischer.

Jubiläumsausgabe in neun Bänden.

I. Einleitung. **Descartes' Leben, Werke und Lehre. Vierte** neu bearbeitet Auflage in 3 Lief.

II. Descartes' Schule. **Spinozas Leben, Werke und Lehre. Vierte** neu bearbeitet Auflage in 4 Lief.

III. **Leibniz' Leben, Werke und Lehre. Dritte** Auflage in etwa 4 Lief.

IV. **Immanuel Kant und seine Lehre.** 1. Teil. Entstehung und Grundlegung de kritischen Philosophie. **Vierte** neu bearbeitete Auflage in 4 Lief.

V. **Immanuel Kant und seine Lehre.** 2. Teil. Das Vernunftsystem auf der Grund lage der Vernunftkritik. **Vierte** neu bearbeitete Auflage in etwa 4 Lief.

VI. **Fichte** und seine Vorgänger. **Zweite** Auflage in etwa 6 Lief.

VII. **Schelling's Leben, Werke und Lehre. Zweite** Auflage in etwa 6 Lief.

VIII. **Hegel.** Leben, Werke und Lehre. Neu, in etwa 5 Lief.

IX. **Schopenhauer's Leben, Werke und Lehre. Zweite** neu bearbeitete und ver mehrte Auflage in 4 Lief.

Die Ausgabe erfolgt in etwa **40 monatlichen Lieferungen** (auch Doppellieferungen zum **Subskriptionspreis von je 3 M.**

Nach Erscheinen jeden Bandes tritt ein **erhöhter Ladenpreis** für denselben ein.

Von der zweiten Lieferung an werden **einzelne** Lieferungen zum Subskriptionspreis **nicht** abgegeben.

Den Subskribenten stehen gleichmäßige **Einbanddecken** in Halbfranz für jeden Band zum Preis von je 1 M. zur Verfügung.

Erschienen sind:

1. Lief. (I. Bd. Descartes. Bg. 1—10).
2. Lief. (IX. Bd. Schopenhauer. Bg. 1—9).
3. Lief. (I. Bd. Descartes. Bg. 11—20).
4./5. Lieferung (IX. Bd. Schopenhauer. Bg. 10—26).
6. Lief. (I. Bd. Descartes. Schluß).
7. Lief. (II. Bd. Spinoza. Bg. 1—10
8. Lief. (IX. Bd. Schopenhauer. Schluß
9./10. Lieferung. (II. Band Spinoz Bg. 11—28).

In der Bandausgabe sind neu erschienen:

I. Band. **Descartes' Leben, Werke und Lehre** mit der **Einleitung in die Geschich der neuern Philosophie.** 4. neu bearbeitete Auflage, gr. 8°. brosch. 11 M In Orig.-Halbfranz. 13 M.

IX. Band. **Schopenhauer's Leben, Werke und Lehre.** 2. neu bearbeitete und vermehr Auflage, gr. 8°. brosch. 14 M. In Orig.-Halbfranz. 16 M.

Gedruckt bei Otto v. Mauderode, Tilsit.

Mitteilungen

der

Litauischen litterarischen Gesellschaft.

23. Heft.

(IV. 5.)

Inhalt:

Nr. 52. Malavėnų dainos von *A. Janulaitis.* — Nr. 53. Beschreibung der handschriftlichen Abteilung der Wilnaer öffentlichen Bibliothek (Opisanije rukopisnago otdėlenija Vilenskoi Publicznoj Biblioteki) von *E. Wolter.* — Nr. 54. Drei Hündchen: ein silbernes, ein goldenes und ein diamantenes, von *J. Koncewicz.* — Nr. 55. M. Miežinnis, litauisch-lettisch-polnisch-russisches Wörterbuch, angezeigt von *Chr. Jurkschat.* — Nr. 56. Der Stadtname Tilsit von *Sylla.* — Nr. 57. Zur Sammlung litauischer Kirchengesänge von *Reżat.* — Nr. 58. Kassenbericht des 19. Vereinsjahrs von Rektor *Lenkeit.* — Nr. 59. Zur Geschichte der Gesellschaft. — Nr. 60. Litteraturbericht.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1898.

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaft erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitgliedern kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Alle Mitglieder, namentlich die auswärtigen, werden ersucht, Geld- oder Wertsendungen **unter persönlicher Adresse** an eines der Vorstands-Mitglieder abzusenden.

Der Schriftführer.
Dr. Prellwitz.

52.

„Malavėnų dainos".

A. Janulaičio

surinktos ir užrašytos Malavėnų sodžiuje Šiaulių par.
1893 m. — 1898 m.

Vorwort.

Die beifolgenden Volkslieder sind von mir im Dorfe Malawenen, ich von Schaulen, in der Nähe dieser Stadt gelegen, gesammelt worden. habe alle ohne Rücksicht auf den Inhalt aufgenommen, da ich sie ja r der gelehrten Forschung unterbreite. Dichtungen bestimmter einzelner rfasser oder solche, die sonst schon veröffentlicht worden sind, haben keine fnahme gefunden.

Die vorliegende Sammlung soll keine vollständige sämtlicher in Mala- ien gesungener Volkslieder sein, ebensowenig wie diese etwa als nur t bekannt anzunehmen sind.

Bereits Juschkewicz bemerkte in der Ausgabe seiner Volkslieder, daß Zahl der Sänger und Sängerinnen von Volksliedern sich von Jahr Jahr vermindere. Dieselbe Erfahrung habe auch ich gemacht. Es ist nicht lange her, da hörte man oft Männer und Mädchen bei jeder eit miteinander singen; dies geschieht jetzt immer seltener.

Man singt heute nicht nur weniger, sondern die Volkslieder sind auch von ganz anderer Art. Die alten, schönen geraten allgemach in gessenheit, und an ihre Stelle treten neue, von irgend einem Verse- ied erdachte; man findet oft die alten unschön und sagt, die würden r von alten Leuten gesungen". Bei mir wird man wenig solcher Dainos m, die irgend einen geistlichen Verseschmied, der wohl noch dazu ein chter Kenner der litauischen Sprache ist, zum Verfasser haben.

Jetzt noch einige Worte über meine Anordnung und die von mir wandte Rechtschreibung!

Ich habe die vorliegenden Volkslieder nach dem Inhalt in 7 Teile lt. Ich bin im Grunde genommen mit dieser Einteilung selbst nicht zufrieden, denn manche Dainos hätte man zwei bis drei Abteilungen isen können. Doch es ist ja meine erste Arbeit auf diesem Gebiete.

Vielleicht sucht mancher Leser nach epischen Liedern; er wird es ver geblich thun; ich habe solche weder gehört noch gelesen. Es ist das ein die litauischen Volkslieder von den slavischen unterscheidende Eigentümlichkei Bei den Slaven, besonders den Russen, findet man Erzählungen im Ge wande des Volksliedes (Bylinen — былина), Legenden u. dergl. Bi den Litauern giebt es solche nicht; ihre Volkslieder sind rein lyrisch.

Was die Orthographie betrifft, so habe ich die auch sonst in litauische Schriften übliche angewendet, also:

š = poln. sz = deutschem sch.
č = poln. cz = deutschem tsch.
ė = franz. è.
e = ė^{a} = dtsch. e vor r und i (z. B. Bruder, ein — i Baltischen).
l = poln. ł.

Die Aufzeichnung ist in der Malawener Mundart erfolgt; z. B. sa man dort stets añtras, bei Schaulen uñtras u. s. w. Nasale wende i da, wo sie nicht gehört werden, nicht an, bezeichne sie dagegen, wo sie der Aussprache kenntlich werden, z. B. ąžuolas, žąsis u. s. w.

Ich hoffe, daß auch die „Malawener Volkslieder" den Erforsche der litauischen Sprache einen Beitrag liefern werden, indem durch sie d Zahl unserer Dainos vermehrt wird, von denen, wie man wohl anerkenn muß, noch erst wenig gesammelt worden ist.

Feci, quod potui, faciant meliora potentes. (Hor.)

A. Janulaitis.

Moskau, 19. Februar/3. März 1898.

I. Siratų dainos.

1.

Saulyte laidžias,
Arti vakarėlis,
Uždengia švieselą
Tamsus debesėlis;
Sugula žverėlei
Unt sausu kelmeliu,
Sutupia paukštelei
Unt medžiu šakeliu.

Ateina naktis
Po prakaitu dienai,
Rasa, kaip sidabru,
Uždengia žolala.
Eidama iš lauka
Nu sunkiu darbeliu,
Sumislijau aplunkyti
Matušes kapeli.

„Kelkis, kelkis, matušėla,
„Iš sava kapelių,
„Nušluostyti ašarėlas
„Nu mana veidelia.“
— „Neverkk, neverkk, dukterėla,
„Nemačys tau nieka,
„Mylėk Dieva, mylėk cnatą,
„Turėsi patieką.“
Unt augštu kalneliu,
Po žaliu kryželiu
Gul' mana matušėla,
Senas tėtušėlis.

Išties' tėtušėlis
Maloninga runka
Glaudž' galvela
Prie sava širdelas.
Daugel' yra ponu
Unt siratu bartis,
Unt siratu bartis,
Nėra kam užtarti.
Kaip žirneliui šali kelia
Angštelas nuraška,
Tei siratom be pričinios,[1])
Žmonys šlove draska.

Koks vėjelis putia
Smiltelas dulkėja
Nu matušės meili žodžei
Pas manę atėja.

Nuo Alzbietos Dirvonyčes 1893 m.

2.

Žydž' gyrioj' putinėlia
Žalusis medelis,
Gul' mana tėtušėlis
Augštajam kalnely.
„Kelk, mana tėtušėli,
„Taisyk ma žagrelas.“
— „Atsitraukk, sunutėli,
„Turi uošvyteli.“[2])

— „Kad uošvelis žagres taisia,
„Skaudžei manę baria.“
— „Sunutėli, jaunutėli,
„Ar tu miške augai?“
— „Kaip tėtušis žagres taisia,
„Dar aš mažas buvau,
„Kad brolytis lauke aria,
Tai aš nežiurėjau.“

Julijona Monkyčia 1893 m.

3.

Dagilėlis.

Auga kieme dagilėlis,
Kieme, kiemely,
Tėtušia dvarely.
Plačias šakas dagilėlia,
O viršunėla
Parduŕ širdela.

[1]) pričinia (ruſſ. причина; poln. przyczyna) = priežastis (dtſch. Urſache).
[2]) uošvis — pačios tėvas (aplink Malavėnus šito žodžio kalboje nevartoja, dau tik dainosę).

Kad aš naičia unt kapelia,
Verkčia, raudočia
Gegutės balseliu.
— „Kelkis, mana matušėla,
„Kelkis, mana sengalvėla,
„Padėk suglausti dagilia šakelas.“
— „Nesikelsiu, dukterėla,
„Nesikelsiu, jaunutėla,
„Mokėk suglausti dagilia šakelas.
„Kelk rytely ko unkščiausei
„Kurk ugnela ko graičiausei,
„Teip ir suglausi dagilia šakelas.“

Marijona Palinauskyčia 1893.

4.

Oi sesytes, seserytes,
Ar jus lauket vakarėlia?
Ar jus lauket vakarėlia?
Ar jus noret pailsėlia?
— „Oi mes laukem vakarėlia,
„Oi mes norem pailsėlia.“ } 2 s.[1])

Gul matuše unt luntelas
Verk' dukraite pri šalalas,
Žib žvakela pri galvelas,
Augsa kryžius unt širdelas.
— „Oi matuše, matušėla,
„Ar nežemai po galvelas,
„Ar nežemai po galvelas,
„Ar nekieta po šoneliu?
„Oi matuše, matušėla,
„Ar negirdi gaidžiu giestant,
„Ar negirdi gaidžiu giestant,
„Ir dukraites graudžei verkiant?“
— „Ni man žemai po galvelas,
„Ni man kieta po šoneliu,
„Ni aš girdžiu gaidžiu giestant,
„Ni dukraites graudžei verkiant.

[1]) 2 s = 2 sykiu = bis.

„Neverkk, neverkk, dukterėla,
„Tu neviena siratėla:
„Kiek unt miška žaliu lapu,
„Tiek unt svieta siratėliu.“
Visa svieta išvaikščiosiu,
Matušaite išjieškosiu;
Visus vargus teberundu,
Matušaites neberundu.
Daug unt svieta pamatysiu,
Matušaites neb'matysiu.
Kukuoj' gyrio gegužėla,
Bene mana matušėla.
Unt plunksneliu geguzėla,
Unt balselia matušėla.
Graudus balsas tetušėlia,
Dar graudesnis matušėlas.
Meilus žodžei tetušėlia,
Dar meilesni matušėlas.

Julijona Monkyčia 1893.

5.

Kukuoj' gyrio gegužėla,
Bene mana matušėla:
Unt plunksneliu gegužėla
Unt balselia matušėla.
Kukuoj' gyrio balandėlis,
Bene mana tėtušėlis:
Unt plunksneliu balandėlis
Unt balselia tėtušėlis.
Gul matuše unt luntelas
Verk' dukraite pri šalalas.
— Oi matuše, matušėla,
Ar netboda šia naktela
Unt minkštuju patalėliu,
Plonu drobiu paklodėliu?
Laidž' matuše i duobaite
Par plonuosius abrusėlius
Ded matuše i duobela.
Krent dukrela i slanela.

Kad žinočia ta kapeli,
Kur matuše palaidota,
Apsodyčia žaleis liepais,
Žaleis liepais, obelėlom.
Visa svieta išjieškojau
Matušėlas netjieškojau.
Visus žmonys teberundu,
Matušelas neberundu.
Kad aš naičia unt kapeliu
Atsiklaupčia unt kelaliu
Verkčia, raudočia gegutes balseliu.
— „Kelkis, mana matušėla,
„Šukuok mana galvitėla.“
— „Nesikelsiu, dukterėla,
„Turi sava močekėla.“
— „Močekėla-raganėla, šukuoj' mana galvitėla
„Tumpa mana kasitėlas.“
Kad aš naičia unt kapeliu
Atsiklaupčia unt kelaliu
Verkčia, raudočia gegutes balseliu.
— „Kelkis, mana matušėla,
„Apvilkk mani žiponėliu.“
— „Nesikelsiu, dukterėla,
„Turi sava močekėla.“
— „Močekėla-raganėla apvilka mani žiponėliu:
„Lauža mana rankitėlas
„Stumda, grumda, muša, peša,
„Par ugnela duona davia.“

Julijona Palinauskyčia 1893.

6.

Lėkia sakalelis | tris sykius.
I pakalnėla.
Toj' pakalnėlė | t. s.
Sriaunus upelis.
Tame upely | 3 s.
Rutu darželis.
Tame daržely | 3 sykius.
Augsa krėslalis.
Tame krėslaly | 3 s.
Sėdžia panele.
Sėdžia panele, | 3 s.
Galva šukuoja.
Galva šukuoja | 3 s.
Graudžei raudoja.
Nėr ma tėtušia, | 3 s.
Nėr ma matušes.

Nėr man sesaites, | 3 s.
Nėr man broliuko.
[e]nuo — tėtušis | 3 s.
[a]soga skyria,
Saula — matuše | 3 s.
Kraiteli krovia,
Žvaizdes — sesaites | 3 s.
Vainika pynia.
Setin's[1]) — broliukas | 3 s.
Žirga balnoja.

Marijona Palinauskyčia 1893.

7.

Auga sadule[2])
Vidury gyrios,
Auga sadulėla
Vidury gyrelas.
Nubirs lapalei,
Atžels ir kiti,
Numirs matušėla,
Nebebus man kitos.
Oi ilgu, ilgu
Man be matušėlas.
Kai[3]) naujom staklalom
Be audėjėlas.
Auga sadule
Vidury gyrios . . .
(ir t. t. kaip augščiau.)
Numirs tėtušėlis,
Nebebus man kita.
Oi ilgu, ilgu
Ma[4]) be tėtusėlia,
Kai šyrmiem jautelem
Be šėrijelia.
Auga sadule
Vidury gyrios ir t. t.
Numirs seserėla,
Nebebus man kitos.
Oi ilgu, ilgu
Ma be seserėlas,
Kai žaliom rutelėm
Be ravėjėlas.
Auga sadule ir t. t.
Numirs brolužėlis,
Nebebus man kita.
Oi ilgu, ilgu
Ma be brolužėlia
Kai bėram žirgeliui
Be artojėlia.

Marijona Palinauskyčia 1893.

8.

[m]an Dievuliau,
[m]an Dievulaičiau,
[p]estinga širdis mana,
[k]am patiešyti. } 2 s.
Neturiu tėtušia,
Ani matušėlas,
Aš neturiu seserėlas,
Su kuom pakalbėti. } 2 s.

[1]) Setin's, sako teipogi sietins [nach Mėzinis auch setynas, lett. sitinsch Plejaden, Orion)].
[2]) sadule, sadula = dtsch. Ceder.
[3]) kai = kaip.
[4]) ma = man.

Daug yr paviduokliu,
Visi skersi žiuria,
Kai pamatia manę jauna
Su sesaite kalbant. } 2 s.
Už stala sėdėjau,
Pro langa žiurėjau,
Šoka kieme jaunimėlis,
Ir man pagailėja. } 2 s.

Šokit, šokėjėlei,
Gerkit, gėrėjėlei,
O aš jaunas broluželis
I varga ipuoliau. } 2 s.
Kiek unt dungaus žvaiždžiu,
Tiek unt manės žodžiu,
Kiek unt medžiu žaliu lapu
Tiek unt manės kalbu. } 2 s.

Kiek vandens lašeliu,
Kiek marės žvirgždelių,
Tiek unt manės iškalbėta
Neviernu žodeliu.

Stanislovas Kučas. 15./6. 94 m.

9.

Močeka-ragana
Manės nemylėja:
Kai aš ejau keliuku,
Mani muša medžiuku.
Močeka-ragana
Manės nemylėja:
Kai aš ėjau patvoreis,
Mani muša kamaleis.

Močeka-ragana ir t. t.
Kai aš bėgau sienela,
Mani muša jienela.[1])
Močeka-ragana ir t. t.
Kai aš ejau par gryčia,
Mani niukia kai telyčia.
Močeka, tu bestija,
Ko tu manės nemyli?

10.

Par tylta jojau,
Nu žyrga puoliau,
Purvinėly gulėjau.
Minioja mana
Kojas, runkelas
Ir skaistuji veideli.
Oi guliu, guliu
Tris nedėlėlas,
Nieks manės
Nedejava.
Šit ir atlėkia
Trys gegužėles

Prie mana šalalas.
Marti pri galvos,
Sesuo pri koju,
O matušėle
Pri širdeles.
„Oi sesuo, sesuo,
„Taisyk ma patalėli:
„Šilku paklode,
„Šilku užkloda,
„O lelijėla po galveles.
„Oi sergu, sergu,
„Regiu, jog mirsiu.

[1]) lett. = ilks Femerſtange am Wagen, Stollen am Spinnrad.

„Gailasti dydi darysiu.“
Sesuva verkia
Trejus metelius,
Marti verkia
Tris nedelėlas,
O matušaite — augintojaite
Augintojaite
I pat žaliuosius
Kapelius.

Par sava visa amželi.
Marti lydėja
Lyg varteliu,
Sesuo lydėja
Lyg puskelalia
O matušaite

Julijona Bertašyčia 1893.

II. Kareivių-dainos.

11.

Augin tėvas
Du suneliu. | bis.
Augindamas
Labai džiaugias. | 2 s.
Tare: paaugs
Artojėlei, | 2 s.
Ir paauga
Žalnierėlei. | 2 s.
Siudin tėvas
Naujus batus, | 2 s.
Pri tu batu
Aštrius dratus | 2 s.
Davia strielbas,
Karabynus, | 2 s.
Jam šoblaite
Prikabina. | 2 s.
Korok, Dieve,
Ta karaliu, | 2 s.
Kurs mum visus
Čion suvaria. | 2 s.
Pats pulkauniks
Pirma joja, | 2 s.

Su pruncuzu[1])
Susišovia. | 2 s.
Nu tu dumu
Galva skausta, | 2 s.
Nu balselia
Širdis alpsta. | 2 s.
Kai mes jojom
Vieškelaičiu | 2 s.
Šiuom siauruoju,
Tuom kelaičiu | 2 s.
Ir prijojom
Marga dvara; | 2 s.
Tame dvare
Panelaite, | 2 s.
Margam krėsle
Besėdenčia | 2 s.
Ir malitvas
Bekalbančia. | 2 s.
Iš ablava
Aušt aušrele | 2 s.
Iš aušrelas
Tek saulala. | 2 s.

Stanislovas Kučas 1893.

[1]) pruncuzas — Franzoſe.

12.

Mėlinasis balundėli,
Kur tujei lakiojei?
Geltonasis karosėli,
Kur tujei plaukiojei?
Mėlinasis balundėlis
Po žalia gyrela,
Geltonasis karosėlis
Po sriaunu upeli.

Tuŕ brolaitis muškietėla,
Nušaus balundėli,
Tuŕ sesaite šilkų tinkla,
Sugaus karosėli.
Kam nušovei balundėli,
Gyrios lakunėli?
Kam sugavai karosėli,
Upes skrajunėli[1])?

Trysdešimtis trys brolaičei,
Kur mes pasidėsme?
— Dvara jaujo, to nevalio,
Ten mes paviešėsme
Stov' už duriu, stov' už vartu,
Stov' ir už varteliu,
Stov' pakreipęs kepuraite
Unt vienos šalaites.
Stov' pakreipęs kepuraite
Unt vienos šalaites,
Klausos, ar neišgirs
Duksaujent brolaičius.

Trysdešimtis trys brolaičei,
Kur mes pasidėsme?
Aduos mumis i maskolius[2])
I svečia šalaite.
Reiks pamatyt Turku žeme
Ir Švedu gronyčia,
Nieks neuždegs mum mirštan
Ni žvakes-grabnyčias. [tie
Oi matuše, matušėle,
Unt ko užauginai,
Unt vargeliu-rupestėliu
Tu mum užauginai.

Ištansytas musu runkas
Nu pliena dalgeliu,
Nebeturem sveikatėlas
No jaučiu — žumbreliu.

Julijona Monkyčia 1893.

13.

Atein metai, ta dienela,
Kad reik stoti i vaiskeli.
Oi gražu, gražu žalnierėliu buti
Jau priėja ta dienele,
Kad prijėmia i maskolius.
Oi gražu, gražu žalnierėliu buti.

Parein brolis iš kuntona[3])
Atiduotas i maskolius,
Oi gražu, gražu žalnierėliu bu
Sutink ana matušėla,
Sutink ana tėtušėlis
Oi verkia, verkia
Gegutes balseliu.

---

[1]) sako ir: „upe skrajojanti. Miez. skrējunas, lett. skraidūns Herumläuf
[2]) maskolius = žalnierius, kareivis — der Soldat.
[3]) kuntonas = vieta, kur prijem į maskolius.

tink ana seserêla,
tink ana brolužêlis;
verkia, verkia
ınės seserêlės.
Eik, brolyti, i stainela,
Pabalnoki ma žirgeli.
)i josiu, josiu
[svečia šalele.
ip užsėdau unt žirgelia
ent matuše pri žemelas,
verkia, verkia,
nės matušėla.

Kaip aš jojau par ulyčia[1])
Verkia manės sesaitėlas,
Oi verkia, verkia
Manės sesaitėlas.
Verkia manės seserêles,
Žaliuoj' žaliosios ruteles;
Oi žaliuoj', žaliuoj'
Žaliosios ruteles.
Kai aš jojau par laukeli
Gailias manės susiedėlei,
Oi verkia, verkia
Manės susiedėlei
Kai aš jojau par miškeli,
Berželiu šakas lingava.
O i linka, linka
Berželiu šakeles.

Barbola Monkyčia 1893.

14.

Iusu ponai su šaltišeis
laptu sutari,
iena nakčia ėme visus,
Kretinga varia.
uvaria mum brolaičius
ilžes miesteli.
es miestas brukavotas,
rom išklotas.
ai nuvaria mum brolaičius
Gumbina miesta,
sustatia mum brolyčius
okečiu pulkeli.
sustatia mum brolyčius
ena gleitele,
kus kirpa, kitais vilka,
ele graudina.
ržančiukai, kai žalčiukai,
link šokinėja,
apitonai, kai šetonai,
mumis žiurėja.

Nelaimingi mes brolyčei,
Kur mes pasidėsme,
Iš Vokečiu neišbėgsme,
Daugel nukentėsme.
Šalta žiema, striuks drabužis,
Reiks šalti kentėti,
Duonas svaras, kruopu biškis
Reiks bada kentėti.
Kokias ten bus sunkias muštras,
Koks kaulu laužimas,
Kokie ten bus skaudus mugei,[2])
Krauja praliejimai.
Ak Tu, Dieve mana brungus,
Tu, Dievs visu gyvu,
Dėlko mumis teip daleidei,
Ant tokiu tai dyvu.
Ne tei sunku akminėliui
Par jurele plaukti,
Kai yra mum jauniem broliam
I vaiskeli eiti.

[1]) ulyčia = dtſch. Straße (ruſſ. улица, poln. ulica).
[2]) Miež. mugis Jahrmarkt. Hier etwa Händel.

Rudenėly ni gegute
Gyrio nekukuoja,
Mum brolyčius iš vaiskelia
Nieks neišvaduoja.
Kad sulaukčia pavasaria
Gegutes kukuojant,
Ar neateit tėtušėlis
Manės išvaduoti.
Tu, saulyte-motynele,
Atsiusk juodvarnėli,
Tu, varnėli-juodvarnėli,
Buk mum už brolali.
Parnešk musu graba, kaulus
Pas musu tėvelius,
O senajei matušėlei
Nonts krauja lašeli.
Kai surinka, kai parnešia,
Sese nesuprata,
Kai išlieja krauja laša,
Matuše apalpa.
Matušėle, mum nešiojei
Unt sava runkeliu,
Kuri mumis teip varginai
Unt savo kelaliu.
Musu kunus varnai lasa
Jus nieka nežinot.
Musu kunus varnai lasa
Jus nieka nežinot.
Nesirupyk, tėtušėli,
Mana sengalvėli,
Tava jaunas sunelaitis,
Nebevargs vargeliu:
Tava jaunam sunelėliui
Nukirta galvele,
Tava jaunas sunelaitis
Gul augštam kalnely.

Barbora Monkyčia 189

15.

Širmi žyrgelei
Visi pabalnoti,
Pri pikietu
Suraišioti.
Sėdi sesaite
Pri mana šalalas
Sėdėdama
Graudžei verkia.
Neverkk, sesaite,
Balta lelijaite,
Kaip išjosiu,
Teip parjosiu.
Kad ir neparjosiu,
Karalium pastosiu:
Karalėlis —
Žalnierėlis.
Parbėg žyrgelis,
Parbėg juodbėrėlis,
Parneš brolia
Mundierėli.
Mazgok sesaite
Brolia mundierėli
Sava graudžiom
Ašarėlėm.
Visas sušaudytas
Brolia mundierėlis
Su sidabra
Kulipkėlėm.
Saula netekėja,
Kai broli nušovia,
Menuo laidės,
Kai kavoja.

Saulaite —
Mana matušaite,
Menesėlis —
Tėtušėlis.
Grabaitis —
Mana palocėlis,
O duobaite —
Tėviškėla.

Šoblaite —
Mana patiekaite,
Muškietėla —
Stavorčkėla.
Unt mana kapelia
Žel žalias žolalas,
Žydi baltiejei
Dobilėlei.

Marijona Palinauskyčia 1893.

16.

šermukšni, šermukšni,
tu augai tarp baliu
— ė — o — o — o
tu augai tarp baliu.
ur tu augai tarp baliu
arp šiu žaliu samanu.
— ė — o — o — o
arp šiu žaliu samanu.
žauga vuogelas,
utes ir didelas
— ė — o — o — o
utes ir didelas.
atlėkia paukštelei,
ažučei ir dideli
— ė — o — o — o ir tt.
* * *

Oi matuše, matuše,
Kam tu mani auginai?
Kam tu mani auginai
Ir i vaiska užrašei?
Ir i vaiska užrašei,
Tris triubelas nukalei?
Viena triuba triubijau,
Iš kiemelia jodamas,
Antra triuba triubijau,
Par laukeli jodamas
Trečia triuba triubijau
Pri vaiska pristodamas.
Kai žyrgelis sužvinga,
Tai vaiskelis sužiura.

Stanislovas Kučas 15/VI 94.

17.

Slaunus miestas Rygužes, | 3 s.
Dar slaunesnis Varšuvos. | 2 s.
Stov brolaičei, kai murai, | 2 s.
Stov brolaičiu pulkelei, kai murai. | 2 s.
Rukst dumelis, kai miglas, | 2 s.
Rukst dumelis brolaičiu, kai miglas. | 2 s.
Pliek ugnela, kaip žaibai | 2 s.
Pliek ugnela brolaičiu, kaip žaibai. | 2 s.
Bimb kulipkos, kai bites, | 2 s.
Bimb kulipkos brolaičiu, kai bites. | 2 s.

Bėg kraujelei upaitėm, | 2 s.
Bėg brolaičiu kraujelei upaitėm. | 2 s.
Krent brolaičei, kai lapai, | 2 s.
Krent brolaičiu galveles, kai lapai. | 2 s.
Dyrba tyltus liemenu | 2 s.
Dyrba tyltus brolaičiu liemenu | 2 s.
Bruks, brukelis galveliu, | 2 s.
Bruks, brukelis brolaičiu galveliu. | 2 s.

Stanislovas Remeika 16/VI 9

18.

Visi bajorai
I Ryga joja
Musu brolaičius
Graudžei vylioja.
Ok Dievulėl,
Ok Dievulaičiau[1])
Nėra kam joti,
Žyrga balnoti.
Viena sesaite
Žyrga balnoja,
Untra sesaite
Kylpele šveite,
O ši trečioji
Pati mažoji
Vartus atkėlia
Ir palydėja.
Tujei, brolyti,
Tu, brolužėli,
Ka tu parsiusi
Mum dovanėliu?
Vienai parsiusiu
Šilku skuskele,
Untrai parsiusiu
Augsa žiedeli;
O šei trečiajei
Pačei mažajei,
Augsa žiedeli
Ir vainikėli.
Par lygius laukus
Par beržynėlius
Iš Rygužes
Miestelia
Parlak žyrgelis,
Parprunkšnoja,
Varia kylpeles
Parblizgoja.
Tujei, žyrgeli,
Tu, juodbėrėli,
Kur tu padėjei
Musu brolali?
Ringos miestely
Didžiam pulkely
Tenai palika
Jusu brolelis.
Saulyte laidės,
Brolyti nušovia
Saula tekėja
Kaip pakavoja.

[1]) kiti saka:
Tetušis senas,
Brolytis jaunas
Nėra etc.

Kur krauja lašas,
Ten rožes gražias,
Kur pats bernelis,
Ten lelijėlas.

Petras Janulaitis 1/I. 98.

19.

Aug sunaitis
Vienturtaitis,
Pas tėtuši,
Kai ponaitis. } 2 s.
Šer žyrgeli
Juodbėrėli
Šiom grynosiom
Avyžėlėm. } 2 s.
Kai užsėdau
Unt žyrgelia,
Man žyrgelis
Šokinėja. } 2 s.
Kai įspyriau
I kylpeles
Ma kylpeles
Suskumbėja. } 2 s.
Kai aš jojau
Par beržyna,
Pasilaužiau
Berža rykšte. } 2 s.
Pasilaužiau
Berža rykšte
Pasipliekti
Juodbėrėli. } 2 s.
Atsigręžęs
Pažiurėjau
Kas tei manės
Graudžei verkia. } 2 s.
Ar tėtušis,
Ar matuše,
Ar brolalei,
Seserėlės? } 2 s.
Ni tėtušis,
Ni matuše,
Ni brolalei,
Seserėlės. } 2 s.
Tik ši miela
Panitėla,
Ši baltoji
Lelijėla. } 2 s.
Išsiimčia
Visa vale
Nu maskoliu
Vyresniuju. } 2 s.
Parkeldyčia
Panitele
Unt Pruncuzu
Gronitėles. } 2 s.
Kad matytu
Panitėle,
Kokiu ašai
Smerčiu mirsiu. } 2 s.
Kai nukirs
Ir man galvele,
Nurišk mana
Šilkinele. } 2 s.
Nurišk mana
Šilkinele
Parsiusdyki
Matušelei. } 2 s.
Nuvilkk mana
Mundierėli,
Parsiusdyki
Brolužėliui. } 2 s.

Numauk mana
Žiedelėli,
Parsiusdyki
Seserėlei. } 2 s.

Nusegk mana
Vainikėli,
Devėk pati
Panitėle. } 2 s.

Kol dėvėsi
Tol minėsi,
Kol nešiosi,
Minavosi. } 2 s.

Petras Janulaitis 1/I. 98.

20.

Mes jauni brolalei,
Kaipo dobilėlei,
Augam gražei, meilei,
Kai darže žoleles.
Ir priaugom mes pri liosu,
Varys mumis i prijoma.
Ir paskyria mum brolaičius
Karaliui služyti.
Dėku Dievui, kad palaikia,
Nonts pasiviešėti,
Ir praėja tos viešeles,
Kai viena adyna.
Ir atėja tasai laikas
Kad reikėja atsiskyrt:
„Sudiev, mana matušėle,
„Sudiev, tėtušėli,
„Sudiev, mana brolužėliam,
„Visom seserėlėm,
„Sudiev, mana susiedėliam,
„Gintėm, gyminėlėm.

„Sudiev mana ir laukeliam
„Ir tiemis takeliam,
„Katrais aš vaikštinėjau,
„Mažutėlis bėginėjau.
„Sudiev mana šviesei saulei,
„Tai brangei Lietuvai,
„Kur ašai tenai subuvau,
„Kaip ora paukštelis.
Sėskim mes, mieli brolei,
Unt šyrmu žyrgeliu
Jokim mes ir ko graičiausei,
I svečia šalele.
Sunku yra tam žalnieriui
Pakumpy gulėti,
Kad už savo jis tikrumą
Tur galva padėti.
Musu tėvai tur palocius
Ir geras dubelas,[1])
O mes biedni vargdienėlei
Kiauliu kniusiklėlas. } 2

Musu tėvai tur grabelius
Ir gylias duobeles,
O mes biedni vargdienėlei
Menka mundarėli. } 2 s.

Petras Janulaitis 1/I 98.

---

[1]) dubela = duba — gyvenímas, ukė; sako: iš dubos išeiti, išvaryti t. pralaisti savo gyvenimą, atimti gyvenimą nuo ko.

21.[1])

Ilieli brolei paklausykit,
r gazietas[2]) parskaitykit:
irdžias, girdžias navyneles,
ad mes vaiska[3]) bernužėlei.
Kurie neina iš ukvatos[4])
Reiks tiem stoti pri piekatos[5])
Reiks par dienas vajavotis[6])
Strielbas[7]) unt pečiu nešioti.
urie unt eigos šumnesni
unt figuru[8]) gražesni,
ražiam pulke reiks jiem stoti,
dragunais vajavotis.[6])
Kurie moka gražei siuti,
Prie siuvėju reiks jiem buti,
Reiks šinielius[9]) sutaisyti
Ir mundierius sulopyti.

Katrie moka gi dainiuoti,
Pri muziku reiks jiem stoti,
Katrie surėme unt štiku,
Dainiušnykai prie muziku.
Katrie jauni prie žandaru,
Katrie seni kaševarai,[10])
Katrie driuti lozarietuos,[11])
Kad ligonius apžiurėtu.
Unt tos vainos[12]) atminima,
Ir to krauja praliejima,
Padėkavokim karaliui
Už ta auksnini medali.
Tie vaikesai durna[13]) buda,
Pas karaliu susigruda,
Karalius nenor varyti,
Gaila unt vainos[12]) statyti.

Karalius nenor uždyka laikyti:
Duod berniukui po mergiuke,
Gražia, gražia, kai rutu kvietkelis,
Saldžia, gardžia, kai cukra šmotelis.

Anielija Bracyčia 1893.

---

[1]) Talpinu čionai ir šitą dainą, nors joje yra daug švetimų žodžių, dauisei paimtu iš rusiškos kalbos; pagal to matyt, jog ta daina dar nesena.
[2]) gazieta = laikraštis (polniſch gazeta) — deutſch: die Zeitung.
[3]) vaiskas = kariumene — deutſch: das Heer.
[4]) ukvata (ruſſiſch ochota) — liuosas noras.
[5]) piekata = pestieji.
[6]) vajavotis = kariauti — deutſch: Krieg führen.
[7]) strielba = šaudiklė — deutſch: Flinte.
[8]) figuru = deutſch: Figur.
[9]) šinielius, mundierius — drabužei kareivių.
[10]) kaševarai (ruſſiſch кашеваръ) — kuris košią verda.
[11]) lozarietas = ligonbutis — Krankenhaus.
[12]) vaina = karė — deutſch: Krieg.
[13]) durnas = blogas, neišmintingas.

III.

22.

Ola, pa ola
Gysme namolei,
Pro kano vartus?
Pro kuningėlia.
Ka dirbdami?
Košę virdami.
Iš kokiu miltu?

Iš pelanėliu.
Su kuom pamaišisme?
Su katina koja;
Su kuom užkulsme?
Su varlės taukais.
Kur pastatysme?
Po prižedėla.

23.

Ola pa ola,
Gysme namolei.
O pro ka gysme?
Pro popa vartus.
Ka popas dirba?
Košela vėrda.
Iš kokiu miltu?
Iš triju glindu.

Kuo jis užbaltys?
Kumelas pienu.
Kuom jis maiša?
Kumelas galva.
Kur jis pastatia?
Unt padlos galvos.
Kuom jis pridengia?
Su jaučia blienu. 1893.

24.

Piemenėlis biednas,
Sodžiui užaugytas,
Neišmana del savęs
Išmintingu žodžiu.
Saula žiburėly
Genu galvijėlius,
Kas gal' apsakyti,
Kai man linksmu gyti!
Kad genu bundela,
Šunelei loja,
Kas gal apsakyti,
Kai man linksmu gyti.
Kad genu unt miška,
Tegul visi mata;
Kas gal apsakyti
Kai man linksmu gyti.

Vieni ragus stata,
Kiti žemes kapsta;
Kas gal apsakyti
Kai linksmu ganyti.
Žaliojo gyraitė
Žalioji pievaite
Gėrelėlei šokinėja,
O oželei tripinėja.
Žaliojo gyraite
Daug vairiu paukšteliu,
Daug vairiu paukšteliu
Rožneis balsais gied.
Kam linksmi svosbele,
Man balta tarbele,
Kam didi turtai,
O man botagėlis.

Stravinskienia 189

25.

Kad aš numirčia
Myriu meteleis,
Kavokit mani
Rutu daržely.
Paliksiu šiuba,
Paliksiu triuba,
Paliksiu raga,
Ilga botaga.

Šiuba šiubysiu,
Triuba triubysiu,
Su ilgu botagu
Bundela ganysiu.
Grajisiu kanklus
Ir muzikėla,
Ganysiu žąsis
Unt žolynėlia.

Marijona Juodžyčia 1893.

IV. Dainos apie darbą.

26.

Kas dirvona aria,
Kreiva vaga varia.
Oi — oi — oi
Kreiva vaga varia.
Kas dirvon' akėja,
Skersomis žiurėja
Oi, oi, oi
Skersomis žiurėja.

Kas linelius sėja,
Visa sauja bėria.
Kas linelius rovia,
I kruvaites krovia.
Kas linelius karšia,
Pirštelius nuvaržia.
Kas linelius merkia,
I reškučes verkia.

Kas linelius statia,
Subine pastate.
Kas linelius pynia,
Gražei susipynia.

Benadikta Lunskiene[1]) 1893.

27.

Namo brolaičei,
Uliaunikaičei,
Namo darbelia dirbti.
Nesirupinki,
Jauna panele,
Musu sunkeis darbeleis:
Bus mum išarti
Augšti kalnelei

Ir raudonos
Molynėlės.
Bus mum išpjautos
Žalios lonkeles
Ir baltiejei
Dobilėlei.
Bus mum sugrėbtos
Žalias lonkeles

[1]) Lunskiene yra ne iš Malavėnų sodžiaus, bet iš kito: Mikailėčių.

Ir baltiejei
Dobilėlei.
Bus mum parvežtos
Žalios lonkeles
Ir baltiejei
Dobilėlei.
Bus mum nupjauti
Kalne rugelei
Ir geltoniejei
Kvietelei.

Petras Janulaitis 1/I 98.

28.

Valioi, mana dalgelis,
Valioi, valioi,
Valioi, mana skudronėlis,
Valioi, valioi.
Nusilaidia saulele,
Užkrita šalta rasele,
Kai ma lungvu pjauti,
Dalgužėli traukti.
Valioi mana dalgelis
(ir t. t. kaip augščiau.)
Nekiek aš pjoviau,
Kiek aš žiurėjau
Unt nauja dalgia
Pasirimdamas.
Valioi ir t. t.
Nuvažiuos tėvas
I turgelėli
Nupirks ma nauja
Pliena dalgeli.
Ok valioi, valioi,
Ok valioi, valioi
Šviesus dalgelis,
Baltas kotelis,
O pjovėjėlis
Dar jaunutėlis.

Petras Janulaitis 1/I 98.

V. Dainos apie prigimimą (medžius, paukščius ir t. t.

29.

Oi sesyte, seseryte,
Kod' nesėji ruteliu?
Ė — ė — o — la — la
Kod nesėji ruteliu.
Setę sėjau, neravėjau,
Brolužėlia paprašiau
Ė — ė — o — la — la
Brolužėlia paprašiau.
Ein brolytis lunkyti,
Neš vandenia plikyti.
Ir išplike ir išrove,
Ant žagreliu susikrove.
Kad tu butum pasikoręs,
Ne rutelas man išrovęs.
Kad tu butum ir papykęs,
Ne rutelas ma išplikęs.
Kad tu butum kur nudingęs,
Arba valgidams užspringęs.
Kad tau akys iškirmyt,
Balti dantys išbrirėt.
Kad tau kojos ir išklistu,
Ir alkunes atsikištu.

Marijona Juodžyči

30.

O kai man gražu
Kvietkus devėti,
Tiktai neturiu,
Kur pasisėti.
Pasėjau rutas
Unt rava krašta,
Kožnas ir vienas
Man rutas raška.
Pasėjau rutas
Pagaradėly,
Gražei žaliava
Mana rutelas.
Šiaures vėjelis
Garadus griove,
Žalias rutelas
Visas iškloja
Atein brolytis
Garadu tverti,
Žada rutelas
Visas išmesti.

Oi tu, brolyti,
Stokis nutola,
Žalias rutelės
Tau nepristovia.
Aš nusiskynsiu
Sau rututėliu
Ir nusipynsiu
Sau vainikėli.
Su rutu kvietku,
Su vainikėliu,
Šaunei vaikščiosiu
Po jaunimėli.
Šaunei vaikščiojau,
Gražei nešiojau,
Su vainikėliu
Nieka netbojau.
Man vainikas
Nakti ir diena,
O kas tu esi
Prieš mani viena.

Marijona Palinauskyčia 1893.

31.

Lakštingûlaite,
Graži paukštaite,
Ko tu negiedi
Unksti rytely?
Ko aš giedosiu,
Ko linksmi busiu,
Piemenys draska
Mana lizdeli.
Dvariškei žmonys,
Tikri pagonys,
Apkelia mani
Didžiom kalbelėm.

Sake nulasus
Kviečiu dirvela,
Sake pramynus
Vienais takeleis.
Ni aš nulasiau
Kviečiu dirvelas,
Ni aš pramyniau
Vienais takeleis;
Augštai lakioju,
Dunguj' nakvoju,
Po žilvietėlius
Vaikus vedžioju.

Pruncškus Kučas 1893.

32.

Gegute linksmi
Gražei užkukava,
Pakėlus galvela,
Dainiuškas dainiava.
Kad ji užkukava
Sodna[1]) obelėlė,
Smutnas pranašas,
Biedna siratėla.
Gegute kukava,
Kai rašta rukava,
Tai anos paminklas,
Kaip ant dungaus ženklas.
Oi, tu, gandreli,
Vuodegėle juoda,
Vuodegėle juoda,
Balsa neišduoda.
Oi tu, vanagėli,
Paukščiu ciesorėli,
Tu paukščiu negaudai,
Strielčiukas nešauda.
Gegute smutni,
Gyrioj atsistojus,
Kad par visus metus,
Reik but be kapeikos.
Gegute smutni,
Ji smutnei dusauja
Ji smutnei dusauja ....
Renk vuogas i sauja.

Marijona Palinauskyčia 1893.

33.

Iš viena miežia gruda
Padare žvirblalis saldu aluti.
Ok tam, ta dram,
Ok tim, ta drim,
Ok cikcan, ca drikcan,
Pupt.
Supraše žvirblalis
Visus paukštelius.
Ok tam ir t. t.
kaip augščiau.
Nepraše žvirblalis
Vienos pelėdos.
Pelėda atėja
Ir neprašoma.
Pasodina pelėda
Už stala krašta.
Pajėme pelėda
Piraga gala.
Išvedia žvirblalis
Pelėda šokti.
Žvirblalis pamyne
Pelėdai koja.
Pelėda i prova,
Žvirblalis i tvora,
Pelėda iš provos,
Žvirblalis iš tvoros.
Ar mana galvela
Ar ne puodyne?
Ar mana kuodelis
Ar ne kvietkelis?
Ar mana snapelis
Ar ne auksinis?
Ar mana duntelei
Ar ne kaplalei?
Ar mana sparnelei
Ar ne kartuna?

[1]) sodnas = sõdas.

Ar mana plunksnelas
Ar ne šikšnines?
Ar mana kojelas
Ar ne peštukai?
Ar mana nagelei
Ar ne grėblalei?

Uršula Orvidyčia ir Marijona Palinauskyčia 1893.

34.

Vaikščioja pempela po miška,
Nešioja kirveli po juosta,
Nusikirta berželi lapuota.
Susirintia rintinėli kertuota,
Susidėja kiaušinėlius šlakuotus
Išperėja vaikelius kuoduotus. 1893.

35.

Šit atlėke čivilėlis[1])
I rutu darželi
Nusilaide i šakele
Žalia diemedėlia.
Šit ateina panitėla
Žaliu rutu skynti
Ir iš anu ko gražiausi
Vainika nupynti.
„Padėk Dieve, panitėle,
„Žaliu rutu skynti,
„Ir iš anu ko gražiausi
„Vainyka nupinti.“
— „Dėku tau, čivilėli,
„Už tava žodeli,
„Gatav's mana vainikėlis
„Tik paduok sparneli.“
Ir pajėme už sparnelia
Išneš iš darželia,
Kada tėvas ir motyna
Ėja i svirneli.
Ir sušuka didžiu balsu:
„Ak, mielas tėveli,
„Pažiurėki, koki paukšti
„Sugavau daržely,
„Patsai pylkas
„Sparnai ilgi,
„O kojos geltonos,
„Gurklis margas,
„Kaklas baltas,
„O akys melynos.“
Ir pajėme čivilėli
Ilaidž' i klėtkela.
„Šitai tau, čivilėli,
„Klėtkelė tupėti,
„Ne su jauna panitėla
„Daržely kalbėti.“
Ir pajėme čivilėli,
Cukru palasina,
Žaliu vynu ko saldžiausiu
Ana pagirdina.

Alena Dauknyčia ir Marijona Palinauskyčia 1893.

[1]) sako dar: kivilėlis.

36.

Oi noriu miega, miegelia
Saldaus miegelia miegoti,
Tegul tos miegta panelės,
Katros vienturtes dukrelės.
Anos unt miega paaugi,
Senos matušaites neklausa,
Tik jos teklausa paukšteliu,
Kur po gojeli lakioja.

Parlak žylala iš gojaus,
Parein panela iš nojaus.
Panele augštam svirnelij,
Žylala rutu darželij.
Panele vainika pyne,
Žylala rutelas skyne.
Panele saldžei užsnuda,
Žylala iš runku išspruda.

Oi tu, žilala, paukštela,
Kuom ašai tavi lasysiu?
— Baltu cukreliu lasysi,
Žaliu vyneliu gyrdysi.

Marijona Palinauskyčia 1893.

37.

Par gyrele jojau,
Gyrio paliavojau
Ir nušoviau balundėli,
Namini paukšteli.
Bare tėtušaitis,
Bare matušaite,
Kam nušovei balundėli,
Namini paukšteli.
Žalioj' gyraitė
Sriauno upaitė
Ar nebuva lakunėlia
Arba narunėlia?

Lakunas palėkia,
Narunas panėre,
Šis naminis paukštelaitis
Galvele padėja.
Kai aš jojau
Par žalia gyrele,
Visa miška rasa krita
Unt bėra žirgelia.
Jojau par dvareli
Dvarelis mirgeja.
Mana žirgas pabalnotas,
Plienu padkavotas,
Kuri muša akmėnėli,
Ugnaite žibėja.

Julijona Monkyčia 1893.

38.

Oi tas grybs kazalėks
Tasai geras grybs.
Tram tuida tuida tuida tuida
Tasai geras grybs.

Oi kazali, kazali,
Ko tu neini unt vainos?
Tram tuida tuida tuida tuida
Ko tu neini unt vainos.

Ko aš eisiu, kazalėks,
Ašai geras grybs.
Tram ir t. t.
Oi baravyk, baravyk
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu, baravyks
Visu grybu pulkaunyks.
Oi kelmuti, kelmuti,
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu, kelmutis,
Kad aš patsai mažutis.
Oi lepšike, lepšike
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu, lepšike,
Plika mana galvike.
Oi musmire, musmire,
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu musmire,
Kad su koja paspyre?
Oi gočike, gočike,
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu, gočike
Smaili mana galvike.
Oi paberže, paberže
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu, paberže,
Kad ma koja nuverže.
Oi ruduoke, ruduoke,
Ko tu neini unt vainos?
Ko aš eisiu, ruduoke,
Visi grybai apjuokia.

Barbora Monkyčia 1893.

39.

niušninkus visi mylia,
s sklainyčias kartu pylia,
ša, kad gertu,
ša, kad dainiuotu. } 2 s.
)ainiušninkas pasigėre,
alva unt stala padėja,
ebenor gerti,
ebenor dainiuoti. } 2 s.
ersėlis unt kalnelia
žei gieda dėl bernelia,
pasiklausytu,
eles taisytu. } 2 s.
usbernelei už upelia
ražei grajij' i su rageleis,
arklo dudelėm dudava,
istoji gražei dainiava. } 2 s.
ienėlei karves gana,
vėlas prasimana,
a kvietkais apsirėdi
ei gieda jie susėdi. } 2 s.

Gaidys saka: „kakaryko“,
Grudus lasa neuždyka,
Par metus giedoja,
Služma pilniavoja. } 2 s.
Pempe sako: gyvi, gyvi,
Kas mani, sako, padyvis,
Kiaušinėlius dėsiu,
Vaikelius perėsiu. } 2 s.
Gegutes kukava,
Karvelei burkava,
O bitela, ta pilkoji,
Ji po kvietkus ulavoja. } 2 s.
Pažiurėkit unt ėglyna,
Koks ten dydis skruzdilynas,
Tukstančei bėgioja,
Namus budavoja. } 2 s.
Skruzdėlėla ko mažiausia,
Neš už savę ko didžiausia,
Dirba, procevoja,
Namus budavoja. } 2 s.

Marijona Juodžyčia 23/VI 96.

40.

Atvažiava meška
Su arielkas bačka;
Vilkelis-nabagėlis
Žad veselia kelti;
Ežys-piršlys,
O lapute švočia,
Šeškus alu dare,
Kiaula misa maiše,
O gegute, pati poni,
Apynius sutaise.
Šuo puodus mazgoja,
Katinėlis-nabagėlis
Mėselės medžioja.
Jautis medžius rinka,
Zuikelis-nabagėlis
Visiem važnyčioja.

Marijona Juodžyčia 23/VI 9

41.

Kur ašai jojau,
Kur lendravojau,
Žalia žolala
Da nežaliava.
Žaliuok žolaite,
Lapuok, lapaite,[1])
Dėl mana
Jaunumėlia,
Dėl jaunumėlia
Dėl gražumėlia,
Dėl veidelia
Skaistuma.
Ko aš žaliuosiu,
Ko aš lapuosiu,
Numynė
Viršunele,
Su augštom korkom
Su čebateleis
Žalvaria
Padkavėlėm.

Petras Janulaitis 1/I 9

42.

Kad ašai ėjau
Unt Lazdynes[2]) lauka,
Ir susitinku
Paukščiu dydi pulka.
Ašai ju paklausiau,
Iš kur jusu
Toksai gražumas,
Rubu aprėdimas,
Kur yra gymimas,
Kur yra augimas?
Gymimas gyriose,
Augimas miškuose,
Malavėnu sodžiaus
Beržuos, ąžuoluose.
O kad aš ėjau
Unt Druzbiria[3]) lauk
Šimtu šimtai
Ančiu, gulbiu
Po Druzbiri plauka.

[1]) lapaite vieton lapaiti (nuo žodžio lapas-lapaitis).
[2]) Lazdyne — krumai Malavėnų lauke.
[3]) Druzbirys — upelis Malavėnų lauke.

Smilteles lasa
Vandenėli geria,
Verpetėli sukdamos
„Vivat, vivat!“ šaukia.

Petras Janulaitis 1/I 98.

53.

Beſchreibung der handſchriftlichen Abteilung der Wilnaer öffentlichen Bibliothek.

Opisanije rukopisnago otdėlenija Vilenskoi Publicznoj Biblioteki.)

Lief. 1—2. Wilna 1895—1897. 4°. 2.

Dieſe dritte Ausgabe einer Beſchreibung der handſchriftlichen Schätze r Wilnaer öffentl. Bibliothek iſt nicht wie die erſte Ausgabe (82 Nummern) id zweite (329 Nummern) ausſchließlich ruſſiſchen und kirchenſlaviſchen andſchriften gewidmet, ſondern behandelt die in ausländiſchen Sprachen gefaßten Manuſkripte, die bis jetzt, wenn nicht unberührt blieben, ſo ch einer ſyſtematiſchen Beſchreibung entbehrten. Warum die bis jetzt ſchriebenen Handſchriften der ausländiſchen Gruppe zugezählt ſind, er- heint für Fernerſtehende verblüffend, beſonders wenn man bei näherem inſehen erfährt, daß die bis jetzt aufgezählten Handſchriften

1. größtenteils in polniſcher, reſp. weißruſſiſcher, ſelten lateiniſcher Sprache abgefaßt ſind;
2. ſämtlich ſich auf die Schickſale der römiſch-katholiſchen Kirche Litauens und Weißrußlands beziehen.

Aus dem von Herrn Jul. Kračkovski redigierten erſten Bande und nem Vorworte erfährt man aber dann noch, daß der örtliche Kurator e Mittel zur Herausgabe dieſes Buches erhielt vom Departement der sländiſchen Religionsbekenntniſſe des Miniſteriums des Innern und her die litauiſche und weißruſſiſche katholiſche Bevölkerung und ihre ligionsgeſchichtlichen archivaliſchen Geſchichtsquellen unter die Species von n in ausländiſchen Sprachen abgefaßten Handſchriften geriet und Litauen s Ausland verwieſen wurde. Doch alles dies erklärt ſich nur durch gentümliche örtliche Anſchauungen in betreff der andersgläubigen Völker- aften Rußlands, gleichviel ob dieſelben ruſſiſcher, polniſcher oder litauiſcher rkunft ſeien.

Dieſe Beſchreibung iſt außerdem die erſte Nachricht neueſter Zeit er die ſeltenen handſchriftlichen Schätze des früheren römiſch-katholiſchen Kapituls“ in Wilna und die ſeiner Jurisdiktion unterſtehende Eparchie.

In Band 1 sind im ganzen 1387 Handschriften beschrieben (sub Nr. 1—12
und in den Beilagen sub Nr. 13—17 abgedruckt: 1. historische Nachrichter
über die Wilnaer Kathedralkirche von 1388—1777; 2. über die den
Wilnaer Kapitul gehörigen Häuser; 3. über das Archiv des Wilnae
Kapituls; 4. über das Eparchialarchiv; 5. enthält Summaryjny wypis
protokolów aktow kapituły katedralney Wileńskiej od r. 1501 d
r. 1783. — Die in 12 systematischen Gruppen aufgezählten 1387 Hand
schriften sind a) sog. Kirchen-Visitationen; b) Inventare der verschiedene
römisch-katholisch kirchlichen Institutionen gehörigen Güter (bischöflicher; de
Jesuiten-Kollegiums; des Kapituls; des Seminariums) und c) Regiſte
der Handschriften und Dokumente, welche sich auf verschiedene Kirche
beziehen. Aus dem Vorworte erfährt man über die Schicksale des Kapitul
archivs Folgendes: Im Jahre 1592 wurde in den Akten des Kapitul
registriert, daß die Feuersbrunst einen erklecklichen Teil der „Privilegien
und anderer Papiere vernichtet habe mitsamt dem Hause, in welchem si
aufbewahrt worden. Nicht geringere Verwüstungen machten dann auch di
Wilnaer Feuersbrünste in den Jahren 1610 und 1748. Vieles gin
außerdem verloren während der Wanderjahre des Archivs. 1654 kam e
zuerst nach Preußen, wohin es der Kanonikus Tiesenhausen hinbracht
dann nach Österreich. 1656 wurde es aufbewahrt im Schlosse des Fürste
Ljubomirski, von da kam es nach Lemberg zum Wilnaer Prälate
und Archidiakonus Mocarski. Nach des letzteren Tode blieb es bei de
Bernardinern, bis im Jahre 1659 es nach Braßeviczi und Slonim (i
Grodnoschen) und von da 1660 nach Czenstochovo in Polen kam. Na
Wilna kam es erst 1663 zurück dank den Bemühungen der Kanoni
Tyzenhaus und Młynecki. Im Jahre 1664 erklärte das Kapitul, d
verschiedene Dokumente während des Wanderns gänzlich abhanden gekomm
seien, und 1683 erwies es sich, daß die Jesuiten manches Dokument
sich genommen hatten. Trotz alledem erweist sich aus der Visite vo
Jahre 1828, eine wie große Anzahl von Kirchendokumenten im Kapitu
archiv vorhanden waren, die ein hochinteressantes Licht werfen auf d
Geschichte der katholischen Kirche in Litauen seit 1502. Somit ist d
kürzlich erst säkularisierte Kapitularchiv, welches seit 1892 in der Wilna
öffentlichen Bibliothek aufbewahrt wird, dank der jetzt erschienenen B
schreibung Kraczkovski's und F. Dobrjanski's der wissenschaftlichen
forschung Litauens und Weißrußlands zugänglich gemacht worden. Band
besteht aus 144 + 39 + XVII S. in kl. 4°. Leider fehlen bis je
Personen- und Ortsnamenregister. Ebenso fehlen Kolumnentitel, was b
der dreifachen Pagination des Band 1 sehr empfindlich zu vermissen i

Band 2 enthält auf S. 29 die Beschreibung von 627 Manuskripten. In er Beilage finden wir abgedruckt: 1. die Privilegien des Franziskaner- losters zu Pinsk (S. 33—64) und 2. die Gutsinventare von Vidzy, Soloki, Jeziorosy, Tauroginy, Kukutißki, Maliaty und Szeßioly (65—152) om Jahre 1731. Enthielt der erste Band eine Registrierung der Doku- ente, welche sich auf die Orte, in denen der katholische Glaube sich ver- reitete, beziehen, und die materielle Seite, den Reichtum der Bistümer, löster, Widmen und Kirchen, so sollte der zweite diejenigen Manuskripte thalten, welche eine Charakteristik der Leute giebt, welche den lateinischen lauben in Litauen förderten, daher hier einbegriffen sind z. B. der Brief- echsel und die geschäftliche Korrespondenz der Bischöfe Georg Tyschkewitsch 1650—1655), Nicolai Pac (1672—1684), Konstantin Brzostowski 682—1722), Ign. Massalski (1762—1794), Hieron. Stroynowski 804—1815) und des Metropoliten Sestrencewicz (1816—1823). ußerdem fanden hier Platz Dokumente, die sich auf die Propaganda des atholizismus unter den Uniaten, Muhamedanern und Hebräern, sowie le Prozeßsachen, die sich aufs innere Leben der Geistlichen, wie der Laien ziehen. Besonders interessant sind die Pergamente aus den Jahren 1415 s 1795, welche aus frommen Stiftungen, Bullen, Indulgenzien und dern Originalurkunden bestehen.

Die auf S. 65 ff. abgedruckte Beschreibung der bischöflichen Haken- nder ključi*) Widze, Soloki und Jeziorosy, Tauroginy, Kukucißki um- ßt litauische Dörfer der heutigen Kreise Nowo-Alekšandrowsk und venciany, während die ključi Maliaty und Szeßole in den Bereich des utigen Wilnaer Kreises fallen. Das onomastische Material der ersten ruppe hat die Sonderheiten des heutigen ostlitauischen a-Dialektes manes statt žmones) aufzuweisen. Unter den Personennamen sind nur nig alte Komposita vorhanden, wie Gietowt 73; Žadmund 82, —t 102, ias Žodmund 97; Dowbor resp. Dowboras 84, 85; Beynar 91; bildis 101; Woysznaras 104; Boywidis 112; Eysmąt 113 alias ysmunt 114; Biwoynis 120; Sągailo 139; Gindwil 141; Słowpilo 141. pätere Zusammensetzungen sind Jodaweykis 99, Kiewlakis 141, Balto- urglis 91, Dydziapetris 121, Puswaszkys 144. Die aus Patrony- ca entstandenen Familiennamen zeigen hier nirgends die Endung -aitis, gegen kommen vor:

-eikis: Taleykis, Deweikis 96, Musteykis 97, Miżeykis 106, Szyleikis 108;

*) d. i. Herrschaft von mehreren Vorwerken und Dörfern, welche von n Kljuczvogt verwaltet wurden.

-eyko: Saweyko, Mateyko 108;
-anas, -an: Czepulan, Masiulanis 98;
-enas: Szerenas 100, Pawiłenas, Mazurenas 126, Kun
gienas 125, Augutenas, Razmenas, Jasenas 104;
-unas: Giedżunas, Alekiunas, Misiunas, Szymkunas, Ba
trunas, Ausiunas 96;
-etis: Szlepetis, Gineytis 105;
-uksztys (in Szeszoly): Kiaul, Kaul-uksztys 141—142; Me
Meyl-uksztys; Szymaniuksztys 145, 147 (cf. heutig
Kairuksztys). Leskien, Bildung 584 (434);
-utis: Pomputis 107;
-ykas: Petrykas 96;
-ytis: Pałurytis in Labonary 117;

von Adj. Suff. abgeleitet auf

-inis, -iszkis: Miszkinis, Derwinis 69; Medynis 107; Aw
żynis 99; Szutinis 106; Marcin Mintowtyszkis im Do
M—i 117; Jauniszkys 96.

Unter den unkomponierten Namen sind hervorzuheben:

Żleja 114 von żleja Morgendämmerung, ähnlicherweise kommen i
Suwalkischen Auštra Morgenröte als Familiennamen vor; Kaz. Ingaun
in Tauroginy, was an lett. Igauns der Este erinnert; Jan Burlega 1
(in Szeßoly); Kaz. Salikas 139; Jerzy Uniega 141; Mekszrys v
Mekszra Rotauge, Pleße Cyprinus rutilus 98; Ambr. Luksztas 9
Jerzy Papirtis 97, ein Bewohner des Fleckens Tauroginy, der offenb
hinter der Badestube wohnt; Mik. Szkowdis 99; Treynis 100; Kryszt
Szywis 101; Jan Rażie 105; Maciey Grepsztas 107; Marcin Gi
wis 107; Wanagas 112; Piragis 112; Karwelis 113; Weżelis 11
Katinas 113; Łatwis 119; Bimba 119; Żeyzdris 119; Powksztys 129

In den Ortsnamen wird beständig ażu statt uż gebraucht; int
essant ist der Name des Einzelhofes Paciesartis am Flusse Cesarka, n
an ähnliche Flußnamen im Gouvernement Suwalki Siesartis erinnert u
wohl von der Wurzel sr, sar, redupl. sisar, skr. sishar, *siesar
tis Suff. abzuleiten ist. Apidemis 117 ist ein Einzelhof in Labona
Das Suff. -uikis kommt vor als Dorfname: Szaduykie 106.
Abgaben dieser bischöflichen Hörigen, Zinsbauern, Bojaren und Städ
waren mannigfaltiger Art. Allen wurde generaliter anbefohlen, an Fei
tagen die Kirche zu besuchen, resp. wenigstens einen Mann aus jed
Hause hinzuschicken, die erste Strafe waren 6 Groschen zum Nutzen

che, das zweite Mal ebenfalls eine Geldpön und außerdem in der nica" sitzen, am dritten wurde eine noch größere Strafe bestimmt.

Die Summe der Geldeinkünfte von allen diesen sogenannten Tafelern war 19720 złoty (Gulden) und 16½ Groschen, was ungefähr das Jahr 1731, gerechnet den Gulden zu heutigen 20 Kopeken, 0 Silberrubeln gleichkommt. Außer Geld hatten die Unterthanen aber sogenannte dükle (djakło) in Gestalt von Korn, Eiern, Geflügel, pinnsten, Heu, Fischen u. s. w. in natura zu zahlen und verschiedene eit unentgeltlich zu leisten, was alles Herr Dobrjanski auf das nimum von 12000 Silberrubeln berechnet (cf. S. XII).

E. Wolter.

54.

Drei Hündchen: ein silbernes, ein goldenes und ein diamantenes.

(Übersetzt aus dem Hefte 19 Nr. 4 Seite 39—47.)

Es war einmal ein alter Vater, welcher drei Söhne und drei Töchter e. Und er liebte zwei Söhne und zwei Töchter; einen Sohn und eine hter liebte er nicht. Als der Vater alt und krank wurde und nahe dem e war, kamen die beiden ungeliebten (Kinder) und baten: „Väterchen! habt uns beide nicht geliebt, hinterlasset doch uns irgend etwas!" Vater sagte: „Geht in den Stall, wählet euch einen Ochsen, der euch llt." Sie gingen und wählten sich den schönsten Ochsen, nahmen mit) und gingen fort. Lang oder kurz waren sie gegangen, aber sie en schon weit vom Hause, da fing der Ochse an zu sprechen und sagte: chlachtet oder tötet mich und verscharrt mich in die Erde; und nach Tagen scharret mich aus, brechet (drehet aus) mein Horn ab und et dreimal: was dann kommt, wird euer Glück sein." Da fingen sie zu weinen und zu schluchzen, denn der Ochs that ihnen leid; aber er e: „Weinet nicht, sondern thut, was ich sagte; sonst seid ihr verloren." schlachteten sie den Ochsen und verscharrten ihn. Nach drei Tagen scharrten ihn aus, brachen ein Horn ab, wie gesagt wurde, und bliesen. Als das erste Mal bliesen, kam ein silbernes Hündchen gelaufen; als sie zweite Mal bliesen, kam ein goldenes Hündchen gelaufen, und als sie dritte Mal bliesen, kam ein diamantenes Hündchen gelaufen. Mit en Hündchen gingen sie jagend durch Wälder und Forste. Indem sie umhergingen, stießen sie in einem Walde auf eine leere Hütte. Da sie niemand fanden, traten sie ein und ließen sich nieder. Der Bruder

geht mit den Hündchen in den Wald jagen, und wenn er einmal etwa ein Häschen oder ein Vögelein, fängt, bringt er es in seine Hütte zu i Schwester. So konnten sie sich ernähren, da sie Fleisch hatten. Freil mußten sie auch Brot haben; gewiß bekamen sie welches irgendwo kaufen, — es war ja der Wald nicht ohne Ende, irgendwo mußten d die Menschen wohnen. Einmal, als der Bruder zur Jagd ausgegang war, ging die Schwester etwas spazieren. Und der Ochse, welcher Fähigkeit zu sprechen gehabt, hatte noch zu ihr gesagt, sie solle ein Handt mit sich haben, wenn sie irgendwohin ausgehe: denn wenn sie üb einen Fluß hinüber wolle, so solle sie das Handtuch ausbreiten, und i Steg werde fertig sein. Indem sie so spazierte, kam sie zu einem Flu welcher nicht weit von der Hütte war. Da erblickte sie auf der ande Seite des Flusses einen hübschen, schönen, jungen Deutschen. Der Deut bittet also: „Mägdlein! bringe mich über den Fluß zu dir hinüber.“ U sie antwortet: „Wer weiß, ob der Bruder erlauben wird: ohne den Bru (gesprochen zu haben,) kann ich nicht.“ Und der Deutsche spricht: „We ich dir gefalle und dir lieb bin, so ist kein Grund auf den Bruder achten.“ Da breitete sie ihr Handtuch auf den Fluß aus, und so entst der Steg, auf welchem der Deutsche hübsch herüberkam. Wie er gi rollte sich das Handtuch hinter ihm wieder in eine Rolle zusammen. D Mädchen gewann den Deutschen so lieb, daß sie, etwas Übles von ihr Bruder fürchtend, letzteren umzubringen gedachte, — und der Deut wollte nur das. Da sagt er: „Bereite deinem Bruder Thee; ich we aber mich in ein Mohnkorn verwandeln und ins Glas hineinfallen: w er den Thee austrinkt, so wird er gleich tot sein.“ Da bereitete sie Thee und wartet, bis der Bruder kommt. Als der Bruder erschi sprangen die Hündchen ungestüm auf den Tisch und fingen an die Gl mit dem Thee zu reißen und umzuwerfen, so daß sie den ganzen T ausschütteten, Geschirre umwarfen und zerschlugen. Und die darüber erb Schwester sagt: „Bringe, Bruder, die Hündchen um, — du siehst, viel Schaden sie angerichtet haben: sie zerschlugen die Gläser und Geschi wie toll.“ Und der Bruder bringt die Hündchen nicht um, sondern sa „Die Hündchen sind unser Glück; wie soll man sie jetzt umbringen?“ Am andern Tage, als der Bruder auf die Jagd ausgegangen war, sc der Deutsche: „Das sind tolle Hündchen! es war mein Glück, daß Tropfen Thee gegen die Oberlage zum Querbalken spritzte und ich r dort angehalten habe; sonst hätten sie mich zerrissen. Jetzt werde ich r in einen Floh verwandeln und in sein Bett unter das Kissen verkriech wenn er sich hinlegt, beiße ich ihn in den Kopf, und er wird da

rben." Das Mädchen machte das Bett, und ihr Deutscher, nachdem er
) in einen Floh verwandelt hatte, hockte unter dem Kopfkissen. Sobald
Bruder zurückkam, stürzten sich die Hündchen sogleich aufs Bett; und
fingen an zu reißen und zu reißen: vollständig zerrissen sie das ganze
tt, und Daunen flogen nach allen Seiten. Die Schwester bittet:
ringe, Bruder, die Hündchen um; du siehst, was sie gemacht haben:
haben das ganze Bett zerrissen, daß die Daunen nach allen Seiten geflogen
)." Und der Bruder sagt: „Nein, ich werde sie nicht umbringen: das
unser Glück; wie soll man sie umbringen?" Am anderen Tage, als
Bruder wieder ausgegangen war, sagte der Deutsche: „Wie diese
ndchen toll sind! das war mein Glück, daß eine Daunenfeder sich erhob
auf ein Fuder Heu geflogen war, sonst hätten sie (mich) zerrissen.
t werde ich mich in eine Nadel an der Schwelle der Stube verwandeln:
n er zurückkommt und beim Hereintreten in die Stube auf mich tritt,
d er sich in den Fuß stechen, und das wird sein Tod sein." Aber
n konnte der Bruder die Thür aufmachen, da huschten die Hündchen
ihm durch die Thür und stürzten sich, die Erde an der Schwelle zu
en, so daß sie Gruben machten. Und die Schwester sagt: „Bringe
Hündchen um: du siehst ja, wie sie alles reißen." Aber der Bruder,
n er auch nicht wußte, weshalb die Hündchen alles so reißen, brachte
nicht um, denn er wußte, daß sein Glück nur mit den Hündchen sei. Also
e darauf der Deutsche zu der Schwester, als er wieder gekommen war:
is sind tolle Hündchen! sie hätten mich beinahe zerrissen: das war
mein Glück, daß der Schmutz auf den Ofen flog; und da ich am
mutze angeklebt war, bin ich hinaufgeflogen." Die Schwester sagt:
r können ihm nichts machen, solange er diese Hündchen hat und er
sie nicht umbringt." Der Deutsche aber hatte sich ausgedacht, was
it ihnen thun würde, und versprach seinem Mädchen die Hündchen zu
hen, indem er sagte: „Wenn der Bruder auf die Jagd hinausgeht,
e ich mich in einen Hasen verwandeln, und wenn die Hündchen mich
, werden sie mir nachsetzen; dann werde ich sie in eine Kleete führen
hinter neun Thüren verschließen: so werden wir dem Bruder sein
bereiten können." Als der Bruder in den Wald gegangen war und
en Forsten jagte, da zeigte sich plötzlich ein Hase an einem Hügel,
die Hündchen stürzten sich sogleich auf den Hasen und setzten ihm
sie liefen, liefen nach, so daß nichts von ihnen zu sehen war.
der Hase führte sie in die Kleete und verschloß sie hinter neun Thüren.
dem der Jäger seine Hündchen angerufen hatte und lange vergebens
rtet hatte, kehrte er nach Hause zurück. Nun kam die Schwester

mit dem Deutschen ihm entgegen und sagte: „Jetzt ist's, Bruder, mit
aus — du mußt schon sterben." Und der Bruder sagt: „Wenn ich sterb
muß, so sterbe ich: was soll man da machen. Erlaubt mir nur das le
Mal in der Badestube ein Schwitzbad zu nehmen: wenn ich schon ste
so (werde ich) wenigstens rein (sein), daß man mich nach dem Tode ni
zu waschen braucht." Der Deutsche erlaubte es ihm, indem er sagte: „
ist einerlei, ob etwas früher oder später, er wird doch sterben." Aber
Schwester sagte: „Erlaube ihm nicht ein Schwitzbad zu nehmen, denn
wird für uns schlecht sein." Doch ließ der Deutsche ihn zur Badestu
Nachdem der Bruder das Holz zugerichtet hatte, fing er an die Badest
zu heizen und heizte sehr lange. Unterdessen kam ein Vögelein geflog
ließ sich auf das Fenster der Badestube nieder und sagt: „Heize mögli
lange: die Hündchen haben schon drei Thüren durchgenagt; sie ha
noch sechs durchzunagen, hinter welchen sie verschlossen sind." Er h
die Badestube langsam, aber der Deutsche hat (unterdessen) keine Ru
er will sehen gehen. Zur Badestube gekommen, findet er ihn noch b
Heizen und fragt: „Hast du denn noch nicht die Badestube ausgehe
Ich dachte, du hast dich schon abgebadet." Aber dieser antwortete: „
kann man so schnell: das Holz ist frisch, brennt nicht, und ich will
das letzte Mal mich ordentlich durchhitzen lassen." Und die Schwester
zu dem Deutschen: „Laß ihn nicht so lange zögern: das wird für
nicht gut sein." Ohne etwas zu denken, meinte der Deutsche: „Es
ganz gleich, ob der Bruder ein Stündchen früher oder später stir
Nachdem der Bruder die Badestube ausgeheizt hatte, fing er an sich
baden. Und unterdessen kam das Vögelein aufs Fenster der Badest
und sagte: „Bade dich so lange wie möglich: deine Hündchen haben
sechs Thüren durchgenagt, — es sind drei geblieben." Da kam
gleich der Deutsche und fragt: „Hast du dich denn noch nicht abgeba
Ich dachte, ich werde dich schon ganz fertig finden, wie zum Tode."
der Bruder antwortet: „Das letzte Mal vor dem Tode will ich
ordentlich durchhitzen und abbaden, daß ich weiß und rein bin, —
werde ich auch fröhlicher sterben." Der Deutsche ließ ihn auch. Un
Schwester sagt: „Warum läßt du ihn so lange baden? das wird für
nicht gut sein." Nachdem der Bruder sich abgebadet hatte, geht er
der Badestube, begegnet der Schwester mit dem Deutschen und bitte
um Erlaubnis vor dem Tode etwas vorzuspielen. Die Schwester
„Erlaube es ihm nicht: für uns wird es schlecht sein." Und der De
sagt: „Was wird denn sein? Da er sein ganzes Leben spielte, so
er sich auch vor dem Tode ein wenig belustigen: laß ihn spielen!"

hm der Bruder seine Geige, kletterte eiligst in den ersten Baum, wahr-
einlich in eine Grähne (Fichte), in welche es am leichtesten zu klettern
r, und fing an zu spielen. Und als der Deutsche die Musik hörte,
g er an unter der Grähne zu tanzen. Da kam das Vögelchen geflogen
d sagte ihm zischelnd ins Ohr, damit der Deutsche nicht hörte: „Spiele
lange wie möglich: die Hündchen haben schon acht Thüren durch-
agt; noch eine ist geblieben; und wenn sie dieselbe durchgenagt haben,
rden sie gleich hierher gelaufen kommen." Und die Schwester sagt zu
n Deutschen: „Laß ihn nicht so lange spielen: für uns wird es schlecht
n." Der Bruder fing an noch stärker zu spielen und der Deutsche,
ie auf das Mädchen zu hören, noch mehr von ganzem Herzen zu tanzen,
; er nicht mehr aufhören konnte. Das Vögelchen kam wieder und sagte
z leise: „Spiele, höre nicht auf, — die Hündchen kommen schon ge-
fen." Es dauerte nicht lange, da (kam es) rrrr! rrrr! (und stürzten
) die Hündchen auf den Deutschen (mit Knurren und Bellen); wie sie
ngen ihn zu reißen und zu reißen, — sie zerrissen und zerfetzten ihn
kleine Stückchen. Da hörte der Bruder auf zu spielen und stieg von
Baume herunter. Jetzt ließ er eine eiserne Kette, einen eisernen
er, einen eisernen Spinnrocken, eine eiserne Kunkel und eiserne Hand-
he schmieden; und nachdem er seine Schwester mit der Kette an die
nd geschmiedet hatte, sagte er: „Bis du nicht den Zuber voll Thränen
eint, die Kunkel ganz gesponnen und die Handschuhe vertragen hast,
t du meine Vergebung nicht erlangen." Indem der Bruder also die
weſter verlassen hatte, ging er mit seinen Hündchen in die Welt auf
Wanderschaft. Er ging und ging ohne Ende und gelangte in ein
h, wo eine Prinzessin einem Drachen zum Verzehren ausgesetzt war.
der Wanderer dies hörte, nahm er sich vor, die Prinzessin vom Tode
efreien. Der König hatte sie schon dem Befreier zur Frau und sein
es Reich versprochen. Als der Wanderer an die Stelle gelangte, wo
Drache kommen sollte, fand er die Prinzessin vor auf den Drachen wartend;
mit ihr waren der Löwe, der Bär, der Fuchs und der Hase. Nach kurzer Zeit
der dreiköpfige Drache geflogen. Unser Wanderer überfiel ihn mit seinen
chen und den Tieren und schlug ihm alle drei Köpfe ab, schnitt die
zen ab und steckte sie in die lederne Tasche. Darauf kam ein anderer
he mit sechs Köpfen. Auch diesem schlug er alle Köpfe ab, schnitt die
zen ab und steckte sie in die Tasche. Als die Arbeit beendigt war,
schon der dritte Drache mit neun Köpfen. Auch auf diesen gingen
vereint los: acht Köpfe wurden ihm abgeschlagen, doch der neunte,
er auch herunterfiel, wuchs immer wieder an. Dieser Drache hatte

einen Ring, mit welchem er um den Hals strich, und der Kopf wu
wieder an. Da läßt sich nichts weiter machen. Als aber der Wande
das merkte, schlug er dem Drachen zuerst den Finger mit dem Ringe u
gleich darauf den Kopf ab. Nachdem er ihn also überwunden hatte, schr
er alle neun Zungen ab und steckte sie in die Tasche. Nun hatte er v
ersten Drachen drei Zungen, vom zweiten sechs und vom dritten neun,
ganzen achtzehn Zungen. Da sie mit drei Drachen gekämpft hatten, wa
alle müde: der Wanderer, die Hündchen und die Tiere. Nun bedurf
sie der Erholung, aber man mußte dabei vorsichtig sein; deshalb sagte
Löwe: „Indem wir mit den Drachen kämpften, sind wir müde geword
aber der Hase lief nur umher, mehr gethan hat er auch nichts, — darum
er uns beim Schlafen bewachen: wenn uns Gefahr droht, wird er
wecken." Nachdem dieses befohlen war, legten sich alle schlafen, auch
Prinzessin. Der Hase, welcher zur Wache aufgestellt war, hüpfte um
Es war ja, wie bekannt, langweilig, und der Schlaf überkam ihn;
kollerte auch der Hase in ein Grübchen und (wie er eingekollert
schlief ein. — Unterdessen kam ein unbekannter (wer weiß was für
Jüngling, schlug dem Wanderer den Kopf ab, nahm alle achtzehn Drac
köpfe zusammen und ging mit der Prinzessin zum Hofe des Königs.
dem Wege befahl er der Prinzessin zu sagen, daß er sie von den Dra
befreit hätte, sonst würde er sie töten. Der Mensch will, wie beka
leben, also auch die Prinzessin; da sie zumal ihren Befreier getötet
versprach sie dem Herumtreiber alles, was er wollte. Als sie zum
mit den Drachenköpfen gekommen waren, freuten sich alle beim Anblick
befreiten Prinzessin und ihres Befreiers. Der König hielt sein Wort
befahl gleich die Hochzeit auszurichten. — Unterdessen erwachte der L
sah sich um und erblickte seinen Herrn ohne Kopf. Er weckte den Bä
„Bärchen, Bärchen, steh' auf! unser Herr ist tot." Als der Bär das
weckte er den Wolf und der Wolf weckte den Fuchs. Aufgestanden, fi
sie an sich zu beraten: „Wer war," fragte der Löwe, „auf der Wac
— „Der Hase," antwortete der Fuchs. — Aber er war nicht da zu f
Alle machten sich auf, ihn zu suchen, und man fand ihn schlafend
Grübchen, wie er hineingefallen war. Der Löwe ließ ihm das Schwän
aushauen. Die Hündchen haben ihn am Schwänzchen gerissen (getockt),
was hat man davon: der Herr muß gerettet werden. Was soll man
fangen? wie soll man die Nachricht über die Prinzessin bekommen?
sagte der Löwe: „Füchslein! du verstehst, wie und wo heranzukom
geh' zum Hofe und sieh', was da geschieht." Und zum Wolfe sagt
„Wölfchen! du verstehst dich auf Pferde: geh', suche irgend ein

te es und bekomme belebendes und heilendes Wasser von einem Raben, elcher nach dem Fleische (das Fleisch zu picken) kommen wird." — Der uchs ging zum Hofe, schlich sich leise zum Zaun, stellte sich auf Zehen- itzen der Hinterbeine, damit er besser sehen könne, was da geschehe. Als e Hunde des Hofes ihn erblickten, stürzten sie sich auf ihn, setzten ihm ch, so daß das Füchslein beinahe gefangen wäre, aber er vermochte doch seinem Häuflein zu gelangen. Der Löwe fragte ihn: „Was Neues as ist zu hören)?" — „Es ist schon Hochzeit am Hofe," antwortete der uchs. — Der Wolf ging ein Pferd suchen, und als er auf einem Felde nen schönen Hengst fand, tötete er ihn, schlitzte seinen Bauch auf, nahm s Eingeweide heraus, kroch selbst hinein und versteckte sich. Indem er stak, kam ein Rabe geflogen. Der Wolf griff nun schnell nach dem aben, erfaßte ihn und ließ ihn nicht los. Der Rabe bittet (ihn loszu- sen); gewiß, er will leben, denn es thut ihm so leid, die Kinder zu lassen. Da sagt der Wolf: „Bringe mir belebendes und heilendes asser, und ich werde dich loslassen; damit du nicht fortbleibst, laß mir n Kind." Der Rabe ging darauf ein. Gleich krächzte er einige Male d da kam ein junger Rabe. Indem der alte Rabe ihn beim Wolfe ß, flog er nach dem Wasser. Man weiß nicht, wo und wie er es am, doch brachte er ein Fläschchen Wasser. Der Wolf nahm das ischchen mit Wasser und riß den jungen Raben durch. Er zappelte h, krächzte paarmal und verendete. Da sagte der Wolf: „Wenn deine znei gut ist, so wird dein Kind heil werden." Darauf bestrich er den gen Raben, wo er durchgerissen war, — er wurde heil; er bestrich das ere Mal, — er lebte auf, und gab ihn dem Vater gesund und heil ück. Jetzt kroch der Wolf eben aus dem Inneren des Pferdes, packte Eingeweide hinein, bestrich unter dem Leib, — er heilte zu; darauf rich er unter dem Halse, — das Pferd lebte auf. — Zu den Seinigen ückgekehrt, sagte er zu dem Löwen: „Hier ist die Arznei, um unseren rn zu kurieren. — Bärchen! du hast schöne und feine Hände: bestreiche eren Herrn!" Der Bär nahm (das Wasser), bestrich langsam und sichtig da, wo der Kopf abgehauen war, — er heilte zu; er bestrich t zweiten Mal, — der Wanderer lebte auf. Er stand auf und sagte: ch! wie schön (wohlschmeckend) schlief ich! warum habt ihr mich ge- kt?" Und der Löwe sagt: „Ihr waret schon auf ewig eingeschlafen. ch die Prinzessin ist nicht da. Ein böser unbekannter Mensch kam, d uns schlafen und hieb Euch den Kopf ab; die Prinzessin aber führte zum Hofe, wo jetzt ihre Hochzeit (gefeiert wird)." Sie fanden auch e Drachenköpfe, und alle sputeten sich zum Hofe: der Wanderer mit

seinen Hündchen, der Löwe, der Bär, der Fuchs und der Hase. Als zum Hofe gekommen waren, bat der Wanderer um Einlaß, aber man ihn nicht ein. Als die junge Prinzessin den Wanderer mit den Tie erblickte, wurde sie traurig: sie erkannte gleich ihren Retter und bat, einzulassen. Der junge Betrüger läßt ihn nicht herein und sagt: „ brauchen hier keine Herumtreiber." Aber alle Gäste erbarmten sich Wanderers mit solchen (besonderen) Tieren und ließen ihn ein. In der Wanderer also die Hochzeit mitfeierte, gab er dem jungen Betri ein Rätsel auf: „Welches Tier auf der Welt hat keine Zunge?" Di sagt: „Alle Tiere haben Zungen: es giebt kein Tier ohne Zunge." fragte er wieder weiter: „Hat der Drache auch eine Zunge?" — „ denn," antwortet (der andere), „jawohl." Jetzt sagt der Wanderer: müssen also die Zungen auch in den Rachen der getöteten Drachen zeige, wir wollen sehen." Man sperrte einen Rachen auf, — es keine Zunge darin; den zweiten, — wieder keine; auch den dritten so bis zum letzten von achtzehn Rachen, — in keinem einzigen war Zunge. Da sagte der Wanderer weiter: „Du bist ein Dieb, ein Räu Hier sind die Zungen der Drachen; ich tötete sie, aber nicht du." Prinzessin stürzte sich zu ihrem Retter, und den Betrüger ließen sie Tieren zum Zerreißen vorwerfen. So fand der Wanderer seine gere Prinzessin, nahm sie zur Frau und bekam das halbe Königreich.

J. Koncewic

Berichtigungen (Heft 19):
Seite 37 Zeile 17 gedruckt 1864 statt 1846,
„ 46 „ 4 „ copt „ capt.

55.

M. Miežinnis
litauisch-lettisch-polnisch-russisches Wörterbuch.

Tilsit 1894. Gedruckt bei Schönke. Preis 4 Mark.

Titel: „Lietuviszkai-latviszkai-lenkiszkai-rusiszkas Žodynas.

Jede Bereicherung der litauischen Litteratur muß man mit Fre begrüßen, und das umsomehr, als die Sprache ausstirbt. Vor kurzer das von einem Geistlichen in Rußland, M. Miežinnis, verfaßte sprachige Lexikon im Druck erschienen. Es ist freilich nur für brauchbar, der mindestens eine dieser vier Sprachen beherrscht, deutsc in dem Buche kein Wort. Wichtig ist uns das Lexikon für das rus Litauisch und Szameitisch, da es eine ganze Anzahl in Preußen unbeka

orte giebt, deren Bedeutung aus den drei anderen Sprachen erschlossen rden kann. Nur schade, daß keine dialektische Scheidung der Worte igetreten ist, was doch einem dort lebenden Litauer möglich und uns vünscht wäre. Auch die Orthographie ist keine konsequente, meist der eußisch-litauischen angepaßt. Accente und Bezeichnung der Quantität : Silben resp. Vokale fehlen ganz bis auf den einzigen Längestrich über n ē. Die Verba stehen nur im Infinitiv und die Substantive und jektive im Nominativ. Die lettischen Worte haben dagegen ziemlich oft e Accente. Wahrscheinlich kennt Verfasser das Lettische am besten, auch seiner Accentuation. Druckfehler enthält der Text auch nicht wenig, 156 kiales statt kiaules, S. 116 uūbu statt sziubu.

Es kann also darin aus angeführten Gründen weder die Betonung, h Aussprache, noch die Flexionsart der Worte gefunden werden, sondern iter nichts als die nackte Vokabel.

Dies Wörterbuch enthält etwa 15000 Vokabeln, das von Szyrwid ca. 14000, das ist nach meiner Kenntnis und Berechnung etwa der tte Teil des litauischen Sprachschatzes. So manches Wort wird man ier in diesem Buche nicht finden, wie z. B. das in der Vorrede ge- uchte: keltu (arkuszu), Bogen, das in den Sprichworten vorkommende: watku, S. 104.

In Preußisch-Litauen vorkommende Worte wird man vielfach ver- sen, sie sind dem Verfasser unbekannt oder unverständlich. So steht 109 unter kedē, —ēle = Kämmelbank, Stuhl, das ganz falsch ver- bene Sprichwort: Sukis kedele (? für kedelỹ)! dar namieje keturi, h. Dreh' dich, Röckchen (nicht Bänkchen)! zu Hause sind noch vier te nämlich das tanzende Mädchen, ihren Reichtum an Röckchen prahlend). s Wort kedelỹs = Rock ist in diesem Wörterbuch gar nicht vorhanden.

Es fehlen z. B. õbszrus, o (Bindewort), obellapei, obûliene, oglius, ktis, olinge, ortas, ostas, osziu, oszinu, oszkabarzis, oszkamelže, kingas, oszlys, owyjûs, ožeksnis, orarykszte.

Miežinnis hat dagegen mehr als Kurschat und Nesselmann ende: olbti, omena, onga, opa, opleks, opszrus adj. geräumig, mas, orininkas, orus, obelninkas, oblis, omeopats, originalas. ier von den dreien hat: õjus, olà, oksáuju, óblekiauju, ogõnas gonas), orgõnai (wargonai), õpùtis (upùtis), oha! ówingis, mūlis.

Kurschat hat unter o im ganzen 74 Vokabeln (inkl. û), Nessel- n hat 64 (resp. 89), Miežinnis hat 47. Das zeigt das ungefähre hältnis an, wenn man weiß, daß Kurschat in Summa ca. 21000,

Nesselmann mit den vielen Diminutiven und Varianten etwa 38000 u
Mielke etwa 14000 litauische Vokabeln bringen. Das ist aber noch lan
nicht der ganze Sprachschatz. Ich könnte nach Verhältnis gut und g
allein aus dem Gedächtnis mindestens 1/7 mehr als Kurschat geben
dem, was im preußischen Litauisch noch vorhanden ist, ganz abgesehen v
Szameitischen.

Wenn das Lexikon des Miežinnis auch für die Deutschen ein v
schlossenes Buch bleibt, so muß man es doch mit lebhafter Freude
grüßen, weil es nach ungefährer Schätzung etwa 3000 uns sonst unbekan
ßameitisch-litauische Worte aufführt und erklärt, die fürs demnächst
Lexikon zu brauchen sind.

Nicht zu verachten ist auch die Sammlung einer ganzen Zahl
Sprichworten, es werden deren mehr als 1500 sein, darunter sind v
mit lokaler Färbung.

Z. Z. Cranz, Oktober 1897. Chr. Jurkschat

56.

Der Stadtname Tilsit.

Vor ca. 40—50 Jahren hörte man die Litauer im Pillkaller
Stallupöner Kreise sagen: „Szita upẽle jau seney yra patilžu
(particip praeteriti), zu deutsch: Dieser Bach ist schon längst v
wachsen. (Sonst sprechen die Litauer dafür pražélusi oder praaugu
So finden sich auch im Kirchspiel Stallupönen und im Kirchspiel Willuh
(Kreises Pillkallen) zwei gleichnamige Dörfer des Namens „Patilže
welche die Bedeutung haben: Anwohner eines gänzlich schon verwachse
Gewässers.

Das „pa“ als Anlaut in Kompositis bedeutet doch eine A
ständigkeit oder Gänzlichkeit — wie z. B. pasiwalgytis = sich ganz
essen oder sättigen — und hat ja dieselbe Bedeutung, wie in lateinis
Kompositis das „con“ oder „per“ und in griechischen das κατά.*)

Somit heißt aber Tilže ohne dieses pa: ein erst in der V
wachsung begriffenes Gewässer. — Übrigens wurde bis in
Anfang der 40er Jahre dieses Jahrhunderts dieser Stadtname sowoh
deutschen Druckwerken als auch in amtlichen Schriftstücken „Tilse“ gena

Sylla.

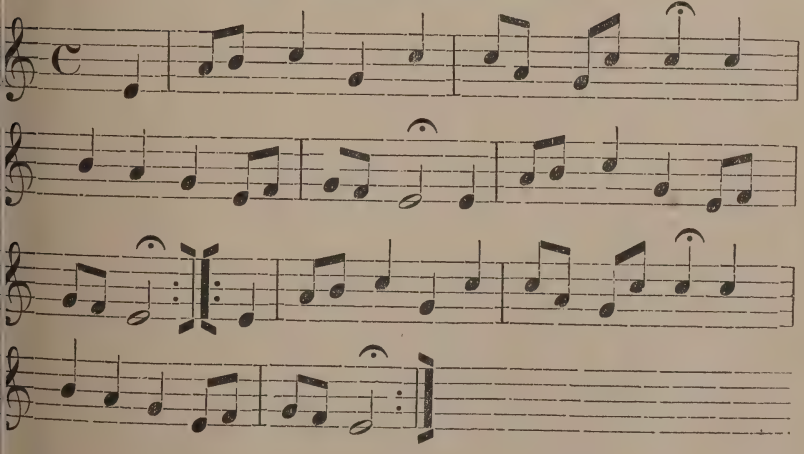
*) Zwar in Ortsnamen hat pa-, po- eine andere Bedeutung: vgl.
wilken, Pažuižen. Somit ist die obige Erklärung wohl nicht ohne wei
zutreffend.

57.

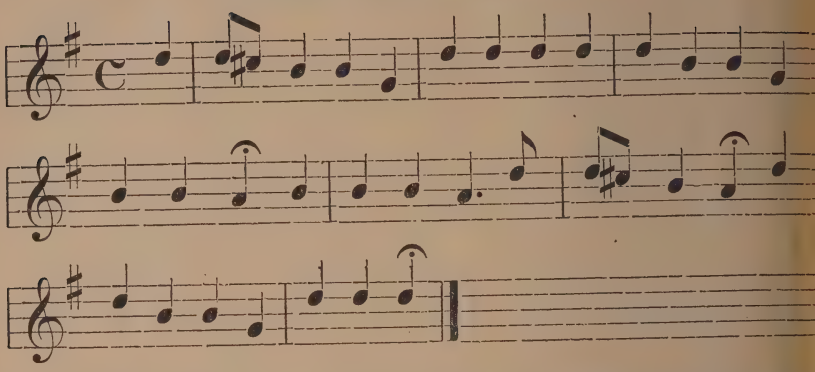
Zur Sammlung litauischer Kirchengesänge.

Bei Herausgabe einer Sammlung litauischer Kirchengesänge „Giesmiu Balsai, gesammelt durch Superintendent Hoffheinz-Tilsit, im Buchhandel bei Karl Winter-Heidelberg, 1894" baten wir Mitglieder und Gönner unserer Gesellschaft um Zuwendung weiterer Kirchengesänge, sofern sie entweder nicht in unserer Sammlung ständen oder charakteristische Abweichungen zeigten; denn es ist bekannt, daß an verschiedenen Orten Lieder gesungen werden, die anderswo nicht üblich sind, und auch viele Texte in ihr verschiedenen Melodieen und Gangarten gesungen werden. Zweifellos würden weitere Sammlungen und die Konzentration, zu der wir bereit sein wollen, mit der Zeit hochinteressante Studien ermöglichen, z. B. Vergleiche der Bevölkerung verschiedener litauischer Gebiete hinsichtlich ihrer Auffassung gewisser Lieder, ihres verschiedenen Temperaments oder ihrer musikalischen Befähigung. — Unserer Bitte ist von einzelnen Seiten bereits entsprochen worden, doch ist das Material noch nicht derartig, daß wir jetzt schon an die Herausgabe eines zweiten Teiles der „Giesmiu Balsai" herangehen könnten. Wir begnügen uns vorläufig, hin und wieder Proben der uns neu zugesandten Melodieen-Aufzeichnungen in unseren „Mitteilungen" zu geben. Im folgenden liegen zwei uns von Herrn Präzentor Bežat in Wisborienen freundlichst übergebene Melodieen vor, von denen Nr. 1 in unseren „Giesmiu Balsai" gar nicht vorkommt, dagegen Nr. 2 mit der dort unter Nr. 28 stehenden völlig abweicht.

1. Zinau, kad gyws Atpirktojis.



2. Laupse Diewui wisgalinczam.



Nachträglich bemerke ich noch, daß sich in der Melodie von „Kelk, Kritz czonie, kelk“ solch' ein Kampfesmut und solch' eine Kampfesfreudigkeit aussprich daß der Sänger des Sieges sich völlig bewußt ist. Rezat.

58.

Kassenbericht des 19. Vereinsjahrs.

1. Oktober 1897 bis 30. September 1898.

Einnahme:

I.	Übertrag vom Vorjahre	6902,22 M
II.	Mitgliederbeiträge	506,32 M
III.	Zinsen	230,60 M
IV.	Verkauf von Drucksachen	71,40 M
	Zusammen:	7710,54 M

Ausgabe:

I.	Drucksachen	408,83 M
II.	Post-Porto	50,53 M
III.	Honorare, Reisekosten	124,10 M
IV.	Bibliothek	36,10 M
V.	Leibrente	240,00 M
VI.	Verschiedenes	22,75 M
	Zusammen:	882,31 M

Bilanz: Einnahme 7710,54 Mk.
Ausgabe 882,31 Mk.
Bestand: 6828,23 Mk. und zwar:

a) in ostpreußischen Pfandbriefen	4400,00 M.
b) 1 Sparkassenbuch des Tilf. Vorsch.-V. Nr. 1055	2400,00 M.
c) bar	28,23 M.
Zusammen wie oben	6828,23 M.

Tilsit, den 30. September 1898.

Rektor Lenkeit,
Schatzmeister der Lit. litt. Gesellschaft.

nebst Angabe der im verflossenen Vereinsjahre gezahlten Beiträge, über welche hiermit quittiert wird.

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr 93/94	Jahr 94/95	Jahr 95/96	Jahr 96/97	Jahr 97/98	Jahr 98/99	Jahr 99/100	Bemerkungen
1	Anker, E.	Kaufmann	Ruß	—	—	—	—	—	—	—	—	
2	Anhuth	Pfarrer	Arnsdorf	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
3	Andußies	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
4	Abromeit	Dr.	Königsberg	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
5	Atkinson	Prof. Dr.	Dublin	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
6	Bergens, Max	Buchhändler	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
7	Bezzenberger	Geheimrat	Königsberg	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
8	Bechtel	Univers.-Prof. Dr.	Halle	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
9	Berendt, G.	Kgl. Landesgeologe	Berlin	—	Korrespondierendes Mitglied							
10	Brugmann	Professor Dr.	Leipzig	—	—	—	—	—	—	—	—	
11	Barkowsky	Amtsgerichtsrat	Lyck	3	—	—	—	96/97	—	—	—	
12	Biensfeld	Landgerichtsrat	Königsberg	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
13	v. Budzyrski	Rentier	Bromberg	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
14	Bogeng	Rentier	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
15	Bendigkeit	Gerichtssekretär	Heinrichswalde	—	—	—	—	—	—	—	—	
16	Barutzki	Gerichts-Aktuar	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
17	Baltrumaitis, Sili	Bibliotheksgehilfe	Petersburg	17,28	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	—	
18	Busch	Rechtsanwalt	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
19	Brunau	Prediger	Prökuls	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
20	Barth	Prediger	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
21	Bernecker	Dr.	Berlin	3	—	—	—	—	97/98	—	—	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr 93/94	Jahr 94/95	Jahr 95/96	Jahr 96/97	Jahr 97/98	Jahr 98/99	Jahr 99/100	Bemerkungen
22	Burba, Joh.	Pastor	Daupelischki	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
23	Bassanowitz	Dr. med.	Polanka	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
24	Baranowski	Domherr Professor	Kowno	—	Korrespondierendes Mitglied							
25	Boudonin de Courtenay	Professor	Krakau	—	Korrespondierendes Mitglied							
26	Beneke	Gymnasial-Prof.	Neuhaldensleben	—	—	—	—	—	—	—	—	
27	Bielenstein, A.	Pastor	Dobeln	—	Ehrenmitglied							
28	Cahanowitz	Dr. med.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
29	Cohn	Rechtsanwalt	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
30	Collitz	Dr.	Amerika	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
31	De Saussure, Ferd.	Gelehrter	Genf	—	—	—	—	—	—	—	—	
32	Dagelis	Gymn.-Lehrer	Biesen	—	—	—	—	—	—	—	—	
33	Dennukat	Superintendent	Kaukehmen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
34	Deskau	Gymnas.-Oberl.	Bockenheim	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
35	Dorn	Rektor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	Nachträglich ausgetr.
36	Dembowski	Kreis-Schul-Insp.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
37	Dangel	Real-Gymn.-Dir.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
38	Endrulat	Pfarrer	Dawillen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
39	Eckstein	Seminarlehrer	Ragnit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
40	Friedemann	Superintendent	Kraupischken	2,90	—	—	—	—	97/98	—	—	
41	Fortunatoff	Professor Dr.	Moskau	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
42	Großh. Universität		Freiburg	3	—	—	—	96/97	—	—	—	
43	Forstreuter	Dr. med.	Heinrichswalde	6	—	—	95/96	96/97	—	—	—	
44	Friedersdorff	Gymnas.-Direktor	Halle	—	—	—	—	—	—	—	—	

47	v. Gozdowa-Godlewski	Freiherr	auf Deguze (Rußland)	—	—	—	—	—	—	—	—	
48	Gaigalat	cand. theol	Heydebruch	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
49	Guddas	Superintendent	Tilsit	3	—	—	—	—	—	98/99	—	
50	Garbe	Professor Dr.	Königsberg	—	Korrespondierendes Mitglied							
51	Heydenreich	Stadtrat	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
52	Heydenreich	Dr. med.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
53	Hoffheinz	Pfarrer emer.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	Bereits verst.
54	Hahn	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
55	Hammer	Pfarrer	Ragnit	—	—	—	—	—	—	—	—	
56	Holger Pedersen	cand. mag.	Kopenhagen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
57	Hirth, Herm.	Univers.-Professor	Leipzig	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
58	Hoffmann, Otto	Professor Dr.	Breslau	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
59	Haber	pens. Gymn.-Lehrer	Lichtfelde	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
60	Jakoby	Professor Dr.	Hamburg	3,50	—	—	—	—	97/98	—	—	
61	Jordan	Justizrat	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
62	Jussas	Pfarrer	Plaschken	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
63	Jurkschat	Pfarrer emer.	Tilsit	—	—	—	—	—	—	—	—	
64	Janulaitis, Aug.	stud. jur.	Moskau	3,24	—	—	—	—	97/98	—	—	
65	Knaake	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
66	Krüger	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
67	Kapitzke	Baurat	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
68	Kittel	Dr. med.	Ruß	6	—	—	—	—	97/98	98/99	—	
69	Karlowicz, Joh.	Dr.	Warschau	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
70	v. Korff, Baron	General	Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	
71	Kairuikßtis	Lehrer	Seyni	19,42	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	98/99	—	
72	Krautschunas	Lehrer	Suwalki	—	—	—	—	—	—	—	—	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr 93/94	Jahr 94/95	Jahr 95/96	Jahr 96/97	Jahr 97/98	Jahr 98/99	Jahr 99/100	Bemerkungen
73	Kantel	Real-Gym.-Oberl.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
74	Kurschat	Gym.-Oberlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
75	Kahle	Gym.-Direktor	Danzig	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
76	Kukat	Kreis-Schul-Insp.	Heydekrug	—	—	—	—	—	—	—	—	
77	Krause	Gutsbesitzer	Dawillen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
78	Krantz	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
79	Klebs, Rich.	Geologe Dr.	Königsberg	9	—	—	95/96	96/97	97/98	—	—	
80	Kalanke	Pfarrer	Saugen	—	—	—	—	—	—	—	—	
81	Kairies, Christ.	Lehrer	Werden	—	—	—	—	—	—	—	—	
82	Kairies, Mich.	Lehrer	Schillgallen	—	—	—	—	—	—	—	—	
83	Ketrzynsky, W.	Direktor Dr.	Lemberg	—	Korrespondierendes Mitglied							
84	Kunik	Exzellenz	Petersburg	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
85	Konczewitz	Gymnasial-Lehrer	Talsen	—	Korrespondierendes Mitglied							
86	Löbell	Professor Dr.	Darmstadt	5,10	—	—	—	—	97/98	—	—	
87	Lutterkorth	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	Bereits verst.
88	Lehmann	Pfarrer	Pillupönen	—	—	—	—	—	—	—	—	
89	Lepa, Ad.	Landgerichtsrat	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
90	Lukas	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
91	Lenkeit	Rektor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
92	Löschke	Seminar-Direktor	Aurich	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
93	Leusch	Bürgermeister	Ragnit	9	—	—	95/96	96/97	97/98	—	—	
94	Lotto	Pfarrer	Schwarzort	4	—	—	—	—	97/98	—	—	
95	Lackner	Superintendent	Königsberg	3	—	—	—	—	97/98	—	—	

98	Lohmeyer	Professor	Königsberg	—	Korrespondierendes Mitglied								
99	Lemke, E.	Fräulein	Berlin	—	Korrespondierendes Mitglied								
100	Morfill, W. R.	Esquire	Oxford	3,01	—	—	—	—	97/98	—	—		
101	Mack	Pfarrer	Lasdehnen	—	—	—	—	—	—	—	—		
102	Mertins	Real-G.-Oberl. Dr.	Breslau	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
103	v. Mauderode, O.	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
104	Mierczynsky	Staatsrat	Warschau	—	—	—	—	—	—	—	—		
105	Mikkola	Dozent	Helsingfors	15	—	—	—	96/97	97/98	98/99	99/101		
106	Myska	Real-Gym.-Oberl.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
107	Müller, Max	Professor Dr.	Oxford	—	Ehrenmitgl., zahlte trotzdem 50 Mk. lebenslängl. Beitrag								
108	Manleitner	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
109	Nötzel	Kaufmann	Wiesbaden	—	—	—	—	—	—	—	—		
110	Nast	Professor	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
111	Oloff	Superintendent	Memel	3	—	—	—	96/97	—	—	—		
112	Ortel	Bankvorstand	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
113	Preibisch	Professor Dr.	Memel	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—		
114	Prellwitz	Oberlehrer Dr.	Tilsit	6	—	94 95	95/96	—	—	—	—		
115	Preuß	Professor Dr.	Tilsit	6	—	—	—	—	97/98	98/99	—	Zum Ehrenmitgl. ernannt am 1. 10. 1898.	
116	Prosoroff	Ingenieur	Wilna	—	—	—	—	—	—	—	—		
117	Pauly	Pfarrer	Ragnit	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—		
118	Pastenacy	Pfarrer	Gilge	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—		
119	Prellwitz	Pfarrer	Willkischken	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
120	Rudat	Pfarrer emer.	Prökuls	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
121	Reyländer jun.	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
122	Rohrmoser	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—		
123	Radtke F.	Gutsbesitzer	Lehmbruch	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—		
124	Radczun	Präzentor	Dubeningken	—	—	—	—	—	—	—	—		

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahr 93/94	Jahr 94/95	Jahr 95/96	Jahr 96/97	Jahr 97/98	Jahr 98/99	Jahr 99/100	Bemerkungen
125	Reinhold	Dr. phil.	Halle	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
126	Roquette	Prediger	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
127	Rezat	Lehrer	Wisborinen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
128	Reuscher	Mittelschul-Lehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
129	Redmer	Pfarrer	Pokraken	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
130	Reidys	Prediger	Memel	—	—	—	—	—	—	—	—	
131	Rosikat	Gymn.-Oberlehrer	Königsberg	—	—	—	—	—	—	—	—	
132	Ralys, Jeronim	stud. med.	Moskau	3,24	—	—	—	—	97/98	—	—	
133	Reike	Privatdozent Dr.	Königsberg	—	Korrespondierendes Mitglied							
134	Romeiks	Reg.-Schulrat	Gumbinnen	12	93/94	94/95	95/96	96/97	—	—	—	Nachträglich ausgetreten.
135	Schlenther	Geh. Reg.-Rath	Baubeln	—	—	—	—	—	—	—	—	
136	Schmidt, Joh.	Professor Dr.	Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	
137	Syrku	Bibliotheksgehilfe	Petersburg	—	—	—	—	—	—	—	—	
138	Scheu	Gutsbesitzer	Heydekrug	2,90	—	—	—	—	97/98	—	—	
139	Schröder	Schulrat a. D.	Prökuls	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
140	Schinz	Lehrer	Prussellen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
141	Schwede	Kantor	Kaukehmen	—	—	—	—	—	—	—	—	
142	Schulz, Alb.	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
143	Struck	Superintendent	Werden	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
144	Scott	Rittergutsbesitzer	Sperlings	—	—	—	—	—	—	—	—	
145	Scheu	Rechtsanwalt	Insterburg	12	93/94	94/95	95/96	96/97	—	—	—	
146	Stephani	Pfarrer	Neukirch	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
147	Schlenther	Landrat	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
148	Schwede	Schulrat	Tilsit									

151	Schulz	Amtsgerichts-Rat	Ragnit	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
152	Schau	Gymn.-Oberlehrer	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
153	Stepputat	Reg.-Referendar	Breslau	3,25	—	—	—	—	97/98	—	—	
154	Smilga, Ant.	Sol. Lab.-Bes.	Petersburg	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
155	Streitberg	Univ.-Prof. Dr.	Leipzig	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
156	Sakkit	Hofger.-Advokat	Riga	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
157	Szlamas, Bol.	Pastor	Windau	6,48	—	—	—	—	—	98/99	99/100	
158	Schulz	Dr. med.	Coadjuthen	6	—	94/95	95/96	—	—	—	—	Nachträglich ausgetreten
159	Thomsen	Professor Dr.	Kopenhagen	—	—	—	—	—	—	—	—	
160	Thesing	Rechtsanwalt	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
161	Thiel	Pfarrer	Prökuls	—	—	—	—	—	—	—	—	
162	Tamm	Professor Dr.	Upsala	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							
163	Thorsen, P. K.	cand. mag.	Kopenhagen	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
164	Vangehr	Dr. med.	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
165	Vangehr	Pfarrer	Kussen	—	—	—	—	—	—	—	—	
166	Völkel	Pastor	Deetz	6	—	—	—	—	97/98	98/99	—	
167	Veckenstedt	Redakteur Dr.	Leipzig	—	Korrespondierendes Mitglied							
168	Weber	Geh. Hofrat Dr.	Weimar	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
169	Winter	Buchhändler	Heidelberg	15	93/94	94/95	95/96	96/97	97/98	—	—	
170	Wolter	Kais. Bibliothekar Professor	Petersburg	3	—	—	—	96/97	—	—	—	
171	Woska	Kaufmann	Tilsit	3	—	—	—	—	97/98	—	—	
172	Wohlfromm	Prediger	Skaisgirren	6	—	—	—	96/97	97/98	—	—	
173	Wissendorf	Privatgelehrter	Petersburg	—	zahlte 50 Mk. als lebenslänglichen Beitrag							

Summa: 506,32 Mk.

Von den 173 Mitgliedern unserer Gesellschaft sind 2 im Laufe des Jahres verstorben und 2 ausgetreten, so daß am Schlusse 169 dem Verein angehören.

Darunter sind: 1. 4 Ehrenmitglieder,
2. 10 korrespondierende und
3. 154 ordentliche Mitglieder.

Von letzteren haben sich 9 durch einmalige Zahlung von 50 Mk. lebenslänglich die Mitgliedschaft erworben, 26 Mitglieder restieren ihre Beiträge (§ 5 des Statuts).

Rektor Lenkeit.

59.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das neunzehnte Vereinsjahr unserer Gesellschaft begann mit der Hauptversammlung am 28. Oktober 1897. Der zahlreichen Versammlung gab der Vorsitzende, Professor Preuß, zuerst den Jahresbericht; er teilte mit, daß die Gesellschaft zur Zeit 179 Mitglieder zähle, mit 26 gelehrten Gesellschaften des Inlandes und Auslandes in Verkehr und Schriftenaustausch stehe, und gedachte sodann der drei Mitglieder, deren Tod die Gesellschaft zu beklagen hatte; darunter hob er insbesondere den Superintendenten Hoffheinz hervor (gestorben den 31. August 1897), der acht Jahre hindurch ein verdienstvoller Vorsitzender der Gesellschaft, dann eben lange an das Krankenlager gefesselt, selbst in diesem beklagenswerten Zustand seine Teilnahme an den Arbeiten des Vereins bis zuletzt bethätigt hat. (Vgl. den Nachruf vor Heft 22 der Mitteilungen.) Außer diesem Verstorbenen galt die Erinnerung noch den folgenden Mitgliedern; es waren verstorben

am 28. April der Rentner Karl Käswurm in Sodehnen,
am 10. Juni der Superintendent Künstler in Tilsit.

Endlich teilte der Vorsitzende mit, daß außer dem diesjährigen Heft der Mitteilungen noch ein größeres Werk druckfertig sei, im Laufe des kommenden Jahres herausgegeben und den Mitgliedern zugehen werde, eine Sammlung litauischer Märchen, zusammengestellt von Pfarrer Jurkschat. Darauf erhielt Professor Knaake das Wort zu einem Vortrage über „Die Königin Luise in Litauen".

Der Redner begann mit der Bemerkung, daß über jenen, den Litauern unvergeßlichen Aufenthalt der Königin in Memel und Tilsit manche falsche, hafte Züge in die Geschichtsbücher sich eingeschlichen haben. Zuerst sogar nach der Thronbesteigung (1798) war das Königspaar in Ostpreußen, aber nicht in Litauen, sondern kehrte von Königsberg durch Masuren

Barschau (damals Südpreußen) nach Berlin zurück. Eine zweite Reise
ng im Jahre 1802 über Königsberg, ohne Tilsit zu berühren, nach
Memel, auf der damals üblichen Poststraße längs der kurischen Nehrung.
a fand sich auch der russische Kaiser Alexander ein, und hier stellte sich
r Königin zuerst eine Anzahl Litauerinnen in Nationaltracht vor, auch
gte sich eine Schar litauischer Mädchen und Burschen zu Pferde mit
:en Reiterkünsten. Es folgte in den ersten Tagen des Januar 1807 die
gliche Reise auf der Flucht von Königsberg längs der Nehrung nach
emel, lebensgefährlich für die nervenfieberkranke Fürstin, „die lieber in
Hände Gottes als jenes Siegers fallen wollte", jene Flucht, die in
hrift und Bild so oft geschildert ist. Nach der Schlacht bei Eylau
uchte die Königin zum erstenmal Tilsit, von wo das Königspaar nach
:itägigem Aufenthalt auf Einladung des russischen Kaisers sich nach
dullen im russischen Litauen begab zur Musterung der russischen Garden.
r Brief, in welchem die Königin diese Reise nicht ohne Humor schildert
m 17. April 1807), ist erst im vorigen Jahre veröffentlicht. Die Fürstin
ist Gottes Güte, der sie aus allen Lebensgefahren glücklich zurückgeführt
e; Gefahren wegen des Zustandes der damaligen preußischen und der
) schlimmeren russischen Landstraßen. Es folgt eine Reise von Memel
) Königsberg nach dem Friedensschluß, und am 22. September 1807
kkehr nach Memel, und von da eine Reise nach St. Petersburg; endlich
Sommer 1808 die Abreise aus Litauen, das die Königin seitdem nicht
)ergesehen hat. Über den Krieg von 1807 und über den seit dem
hjahr 1807 schon sehr matten Kriegseifer der Russen sind neuerdings
ge neue Aufschlüsse bekannt geworden aus den Archiven zu Paris und
:rsburg, da die Franzosen bei ihrer neuesten Freundschaft mit Rußland
r Zeit ein neues Interesse gewidmet haben. Für die damaligen Sitten
zu Lande, namentlich in Tilsit, ist es bezeichnend, daß trotz des Unglücks
Kriegsdrangsals unablässig für öffentliche Lustbarkeiten gesorgt, ins-
ndere viele Bälle veranstaltet wurden; so wurde, als der Feind schon
Königsberg stand, eine Schauspielertruppe nach Tilsit berufen und am
Januar 1807 ein Festball auf der Mühleninsel gefeiert, wobei auch
König Friedrich Wilhelm und Kaiser Alexander erschienen. — Der
ier schilderte noch sehr anschaulich den hastigen Rückzug der Russen
die Schiffbrücke und den eine halbe Stunde später erfolgten Einzug
leons in Tilsit, erinnerte auch an die berühmte Geschichte von den
n goldenen Schlüsseln, die der Magistrat fürsorglich zur Übergabe an
furchtbaren Sieger hatte anfertigen lassen, die aber ein patriotischer
trat so schlau versteckt hatte, daß sie zur rechten Zeit nicht zu finden

waren. (Einer dieser Schlüssel hängt noch hier auf dem Rathause zu ewigen Angedenken.) Der Redner gab sodann, gegenüber den verschiedene widersprechenden Darstellungen, genaue Angaben über die Wohnungen d Kaiser Napoleon und Alexander in Tilsit und über die Zusammenkunft d Königin Luise mit Napoleon, worüber auch manche spätere Sagen si gebildet haben. So scheint die bekannte Erzählung von der Rose, d Napoleon der Königin überreicht habe, von ihrer feinen Bemerkung b der Annahme und des Kaisers grober Entgegnung eine solche spätere E findung. Denn über diese Reise von Memel nach Tilsit hat sich leid kein gleichzeitiger Brief erhalten, weder von Luise selbst, noch von ihr Umgebung. Der Redner verlas zum Schluß einige Briefe des Kronprinz und des 10jährigen Prinzen Wilhelm an die Familie Argelander Memel, in deren Hause die königliche Familie gewohnt hatte. Zu diese Vortrage gab Herr Pfarrer Stein noch die Ergänzung, daß in Kydull (im polnischen Litauen, 2 Meilen von Schmalleningken) noch heute stattlichen Linden gezeigt werden, in deren Schatten auf der eben erwähnt Reise die Königin Luise gesessen habe.

Nachdem hierauf der Bericht über die Kassenrevision und die E lastung des Schatzmeisters erledigt war, folgte die Neuwahl des Vorstand sie ergab die Königsberger Herren Professoren Dr. Bezzenberger u Dr. Lohmeyer und aus Tilsit die Herren Professor Dr. Preuß, Pfar Stein, Oberlehrer Dr. Prellwitz, Rektor Lenkeit und Oberleh Kurschat. Zu Kassenrevisoren wurden die Herren Professor Knaake u Kaiserl. Bankrendant Ortel erwählt.

Am 25. November fand die Monatsversammlung außerordentlich weise in Ragnit statt. Hier fand die Versammlung, dem gütigen Anerbie des Herrn Seminardirektors Löschke folgend, eine ungewöhnlich festli und würdige Stätte bereitet in der prächtigen Aula des neuen königlich Seminargebäudes. Die außerordentlich zahlreiche Versammlung, darun auch eine stattliche Anzahl Ragniter Damen, wurde zunächst um 8 begrüßt durch eine Motette des Seminaristenchores. Hierauf nahm Schriftführer der Gesellschaft, Herr Dr. Prellwitz, das Wort, um ü die neuesten Forschungen über die Verwandtschaft und Urheim der indogermanischen Völker zu sprechen. Der Redner brachte re Materialien aus dem Gebiet der vergleichenden Sprachforschung bei, d eine gemeinverständliche Darstellung auch den Laien einen Begriff von Methode und den Ergebnissen dieser schwierigen Studien gebend. Es hier nur auf einige neue bedeutendere Ergebnisse dieser Sprachstudien

wiesen. Die Osseten im Kaukasus sind erst kürzlich als Indogermanen kannt worden, desgleichen die Armenier, über die lange Zweifel ob- lteten; sie sind den Europäern sogar näher verwandt als ihren Nachbarn, n asiatischen Ariern. Auch die Thraker, von deren Sprache wir nigstens eine ausreichende Anzahl Namen übrig haben, waren Indo- rmanen; und zu ihnen gehören als allernächste Verwandte die klein- atischen Phrygier; die den griechischen Geschichtsschreibern wohlbekannte rakische Völkerschaft der Bryger ist mit den Phrygiern identisch. Die banesen oder Arnauten, die Nachkommen der alten Illyrier, sind ch ein Zweig der Indogermanen, und zwar ist ihre Sprache näher wandt dem Litauischen, als dem ihnen benachbarten Griechischen. — eifel, ob ein Volk zu den Indogermanen gehöre, sind heute so ziemlich geschlossen, außer bei denen, deren Sprache wir gar nicht kennen oder t entziffern können. Das sind hauptsächlich zwei: die Etrusker und Lydier; beide sind wahrscheinlich nicht Indogermanen. Der Redner g dann zu der Frage über, ob eine gemeinsame indogermanische Ursprache unehmen sei, aus der dann in langen Zeiträumen der Vermehrung, nderung und Trennung der Stämme durch Differenzierung des Wort- tzes und der Sprachbildung die verschiedenen Sprachen und Dialekte tanden seien, oder wenigstens auf engerem Raum, z. B. eine gemeinsame ko-italische Ursprache. Früher war das eine in der gelehrten Welt schende Meinung; auch Th. Mommsen folgt noch derselben in der Ein- ung seiner römischen Geschichte und zieht aus dem gemeinsamen Sprach- z Rückschlüsse auf den Kulturzustand des Urvolkes vor der Trennung Stämme. Heute ist man in dieser Überzeugung sehr zweifelhaft orden; und sicherlich führt diese Frage in eine Urzeit, in welche keine ichtliche Forschung jemals hinaufreichen wird. — Zwei Hilfswissenschaften Lehre von der Völkerverwandtschaft sind von Wichtigkeit: die Archäologie die Anthropologie; auch diese beiden können leicht zu Trugschlüssen en. Die Archäologie, d. h. die Wissenschaft von den Altertumsfunden, bern, Waffen, Geräten, läßt oft außer acht, was eigner ursprünglicher idung, was der Entlehnung durch Verkehr und Austausch angehören ; und die Anthropologie, die Vergleichung und Ausmessung der körper- n Rassenunterschiede, die bekannte Lehre von den Langschädeln und schädeln, der blonden (germanischen) Rasse und der schwarzhaarigen braunen, sieht sich auch sehr bald zu dem Eingeständnis getrieben, daß Rassenvermischung schon in prähistorischer Zeit viel zu weit vorgeschritten muß, um zweifellose Folgerungen zu gestatten. Am Schluß ging der er noch im besonderen auf die ältesten Bewohner Litauens ein und

stellte fest, daß in diesem Lande keine Spur von einer älteren ni
litauischen Bevölkerung gefunden sei. — Nach diesem Vortrag sprach H
Seminardirektor Löschke über historische und sagenhafte Stät
in Ragnit und seiner Umgebung. Der Redner ging aus von
Erinnerung, daß die Gegend um Ragnit einst zu dem Gau der Schala
gehörte, einem Völkchen, das den Übergang bildete zwischen den Altpreu
und Litauern. Der deutsche Orden hat dies ganze Volk der Schala
vernichtet, und zwar absichtlich; es sollte eine Wüste bleiben gegen Litau
und blieb es, so lange der Orden regierte. Nur einige Burgen wur
zum Schutz gegen die Heiden an der Memel angelegt; die erste, Lani
hut genannt, ist wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Schloßberg
oberhalb Ragnit zu suchen. Dann folgte 1293 in der Nähe der
einer zweiten, die Schalauerburg: Das ist weder Tilsit noch Paskall
(wie oft behauptet); sie lag auf der inselartigen Erhebung im Memelt
wo jetzt der Landungsplatz der Schiffe und ein Holzplatz ist. Nach mehr
Versuchen der Litauer, die Schalauerburg zu stürmen und zu verbren
brannte um Weihnachten 1345 die ganze Burg ab, und, kaum wie
aufgebaut (von Holz), aufs neue, ohne Zweifel stets durch Brandstift
der unterdrückten alten Einwohner. Daher verlegte der Meister Wir
von Kniprode die Burg aus dem Thal auf die Stätte des heut
Schlosses: seitdem heißt sie Raganite, das ist etwa Hexenburg. 1365
oberte und zerstörte Keystut, der Litauerfürst, drei Burgen an der Me
Splitter, Kanstritten (Lage bisher nie festgestellt) und Ragnit. Der
des alten Schalauer Volkes zog mit ihm ab, fiel zurück zum Heiden
und ging im Litauer Volk auf. 1397 bis 1403 baute der Orden an
der vielen Holzburgen eine einzige festere Steinburg, das heutige Sc
von Ragnit. Sehr interessant war am Schluß des Vortrages die
einandersetzung über eine neue Entdeckung, welche der Redner erst kü
gemacht hatte und die er an einer vortrefflichen Zeichnung an der
erläuterte. Der Chronist spricht von einem Kanal, den Winrich von Knip
bei jenem Schloßbau gebaut habe, ein bewundertes Werk; der Kanal
das Wasser eines großen Sees, Szuize genannt, eine halbe Meile
an der Burg vorbei zur Memel geleitet, teils um die Schloßmühl
treiben, teils zum Schutz der Burg. Jener See ist heute nicht meh
finden; nur ein kleiner Rest ist vorhanden, der Mühlenteich bei Ra
entstanden durch jenen Kanal, der noch heute als Mühlenfließ unte
des Schlosses zur Memel geht. Nun glaubt Redner aber die Stelle
früheren Sees deutlich gefunden zu haben; er ist abgelassen und
getrocknet; der Boden ist jetzt das fruchtbare Ackerland, wo die D

Birschunen, Paßuizen (d. i. am See S.) u. a. liegen. — Nachdem der Vorsitzende dem Redner für den anziehenden und lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, bemerkte Herr Dr. Prellwitz noch (zur Beruhigung der Ragniter, wie er sagte), daß das Wort ragane, wovon die Stadt den Namen führt, eigentlich nicht Hexe bedeutet, sondern Seherin, Prophetin — womit zum Schluß auch der Vorredner sich einverstanden erklärte.

In der Versammlung am 9. Dezember ergänzte Herr Seminardirektor Löschke aus Ragnit seinen dort am 25. November gehaltenen Vortrag „Über den Ursprung der Stadt Ragnit". Die Ableitung des Wortes Ragnit von raganite, d. i. Hexchen, kleine Hexe, sei allerdings nicht angefochten. Einige übersetzen das Wort mit „Ecke" oder „Spitze", andere mit „kleine Burg", noch andere mit „Zwingburg". Sodann gab der Redner mit Benutzung einer großen Zeichnung noch genauere Erörterungen über die Lage der in und um Ragnit gelegenen Heiden- und Ordensburgen, über die Geschichte derselben und über alte litauische Sagen, die sich an diese Stätten anknüpften. Professor Knaake und der Vorsitzende konnten bei voller Anerkennung der fleißigen und gründlichen Lokalstudien nicht umhin, mit Bezug auf einige Behauptungen in dem Vortrage zu bemerken, daß der Redner doch der geschichtlichen Bedeutung der deutschen Eroberung und Kultivierung des Landes nicht gerecht geworden sei, sondern die Thätigkeit des Ordens gegenüber der vermeintlichen heidnischen vorher bestandenen Kultur zu ungünstig beurteilt habe. Näher auf beide Vorträge einzugehen, erscheint hier nicht nötig, da diese Studien im Laufe dieses Sommers als ein ausführliches Werk im Buchhandel erscheinen unter dem Titel: „Ragnit, eine historisch-geographische Skizze, unter Mitwirkung des Seminarlehrers Th. Eckstein verfaßt von Seminardirektor Löschke. Ragnit. In Selbstverlage. Subskriptionspreis 1 Mark.

In der Versammlung am 10. Februar hielt zunächst Herr Dr. Prellwitz einen Vortrag über die Namen des Perkunas und über vergleichende Mythologie. Der Redner begann mit einer Angabe und kurzen Charakteristik der Gelehrten, welche die Vergleichung der Religionsformen der indogermanischen Völker vornehmlich bearbeitet und gefördert haben, J. Grimm, Kuhn, Schwarz, Max Müller, Mannhardt. Grimm ging als erster auf die Edda zurück, die er sehr hoch stellte; und da die eigentlich deutsche Mythologie sehr dürftig war, so zog er die Volkssagen mit heran, wogegen neuerdings mit Recht geltend gemacht ist, daß Mythologie und Volkssage

nicht schlechthin als eins betrachtet werden dürfen. Kuhns Meinung, d
der litauische Gott Perkunas mit dem indischen und griechischen Ze
identisch sei, erscheint nicht begründet. Denn der indische Djaus, griechi
Zeus, lateinische Diespiter (indisch Djauspita = Tagvater, Jupiter
eigentlich der Vokativ) bedeutet den Gott des Himmels, der Tageshel
Perkunas aber bedeutet den Donner, wie denn das Wort im Litauischen n
heute als Appellativum „Donner, perkunija „Gewitter" bedeutet. Ob d
slavische Pierun, der albanesische Perendi sprachlich mit Perkun zusammenhäng
ist unsicher. Vermutlich aber geht Perkunas auf ein Stammwort Perkus =
Quercus (Eiche) zurück. Die Vertauschung des p und q wird niemande
auffallen, der sich an quinque = litauisch penki erinnert. Nach dies
Annahme wäre also Perkunas ein Eichengott; bekanntlich war bei all
Indogermanen die Eiche dem Donnergott geweiht. — Zum Schluß g
Dr. Prellwitz noch eine Blumenlese zu vergleichender religiöser Ausdrü
in den indogermanischen Sprachen. Danach machte Herr Oberlehr
Kurschat mehrere kürzere Mitteilungen; zuerst über einen ergänzende
bald erscheinenden Anhang zu dem Bande der Giesmiû Balsai, der
kannten Sammlung geistlicher litauischer Melodieen, die im Jahre 18
von der Litauischen litterarischen Gesellschaft herausgegeben ist. Soda
berichtete er über den Plan von H. Wissendorf, einem Privatgelehrt
in St. Petersburg, Mitglied der Gesellschaft, eine große vollständi
Sammlung der lettischen Volkslieder herauszugeben. Endlich tei
er im Auszuge eine sehr scharfe Kritik mit von demselben H. Wissend
über eine Arbeit des Prof. Dr. Wolter in Petersburg 1890 (Über Sitt
und Gebräuche der Letten im Gebiet von Witebsk). Dort ist ei
Blütenlese so komisch sinnloser Übersetzungen angeführt, daß die Versammlu
in lebhafte Heiterkeit versetzt wurde.

In der Versammlung am 31. März hielt zuerst der Vorsitzen
Professor Dr. Preuß, einen Vortrag über die ältesten Formen d
Brautwerbung und Eheschließung bei den Letten und verwandt
Völkern, auf Grund einer Sammlung der ältesten lettischen Volksliet
von Emil Bielenstein, Pastor zu Sahten in Livland. Der Vortrag bega
mit der Erläuterung der ältesten Sitte, der Ehe unter Geschlechts- o
Stammesgenossen und nahen Verwandten, der sogenannten kommunal
Ehe mit Weibergemeinschaft, ging dann über zu der interkommunalen E
dem Frauenraube aus fremden Volksstämmen und schloß mit der Schili
rung, wie daraus und anfangs daneben die Kaufehe entstand, welche zul
jene Raubehe gänzlich verdrängte. Diese Entwickelung wurde teils du

tteilung zahlreicher alter Volkslieder, teils durch Zeugnisse der christ-
en Schriftsteller erläutert (Chronik des Bruder Heinrich von Livland
1208, Peter v. Dusburg 1326, Henneberger im 16., Hartknoch im
Jahrhundert, Paul Einhorn, Pastor in Kurland, um 1636, Hupel
ıda im 18. Jahrhundert). Der Vortrag regte die Zuhörer zu mancherlei
gleichen, Ergänzungen oder Fragen an, woran sich insbesondere Pfarrer
rkschat beteiligte, der aus einer reichen Erfahrung bestätigte, daß
igstens bei den bäuerlichen Hochzeitsfeiern auch im preußischen Litauen
che Überreste uralter, offenbar heidnischer Sitten, gleichwie bei den
en, sich bis heute erhalten haben. — Darauf sprach Oberlehrer
Prellwitz über die Frage nach der Erfindung und Verbreitung
Schrift. Er bezeichnete es als unzweifelhaft, daß unsere Schrift
der griechischen entnommen sei. Weniger sicher ist die Frage zu be-
ıorten, woher die Griechen ihre Buchstaben erhalten haben. Der Kern
Vortrages war der Bericht über eine Schrift von H. Kluge (1897),
die Frage in einer ganz neuen und scharfsinnigen Weise anfaßt. Man
nämlich, daß die allerälteste Schrift eine Bilderschrift gewesen ist, so
ein Zeichen immer ein ganzes Wort oder einen Begriff bedeutete; so
. die ägyptische älteste Hieroglyphenschrift. Daraus entwickelte sich
Silbenschrift, ein Standpunkt, auf welchem etliche hochgebildete Völker
ı geblieben sind; das Sanskrit z. B. hat eine Silbenschrift. Die
en gebildeten Völker aber gingen von da über zur Buchstabenschrift,
zwar indem das alte Zeichen, welches ein ganzes Wort bedeutete,
angenommen wurde für den Anfangsbuchstaben des Wortes. Bisher
ıte man, diesen Übergang hätten etwa nur die Ägypter erfunden und
die fertigen Buchstabenzeichen den anderen Völkern überliefert. Kluge
en nimmt denselben Weg auch für die Griechen in Anspruch. Also
das Zeichen für das „Auge", ein Kreis oder elliptische Figur wurde
Buchstaben O (griech. ὄμμα oder ὀφθαλμός das Auge). Dies führt
ɔerfasser für alle griechischen Buchstaben in sehr scharfsinniger und
ıschender Weise durch, was der Redner durch viele Zeichnungen von
Schriftzeichen auf einer Wandtafel erläuterte. Danach wäre also
erlauf so zu denken, daß nur das Prinzip der Umwandlung der
schrift zur Buchstabenschrift von einem Volke an andere überliefert,
aber in vielen Bildungsmittelpunkten zugleich ein besonderes Alphabet
en sein mag. Eine Vermutung, ebenso neu als ansprechend und
eachtung wert.

Zur Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten fanden in der
om 2. November bis 22. März 5 Sitzungen des Vorstandes statt.

60.

Litteratur-Bericht.*)

Ką daryti, kad sveiki butume ir ilgai gyventume. Vertė iš le
kalbos D-ras F. Antaniukas. Tilžėje. Išleido M. Noves
1895. 8⁰ p. 32.

Keletas žodžių apie nežmoniškus Maskolių darbus Kražiûse ir
sudyjimą Kražiečių Vilniuje. Tilžėje 1895. Išleista M.
veskio. 8⁰ p. 16.

Pavasario Balsai. Paraszė St. Maironis. 1895. Tilžėje. Ka
autoriaus. 8⁰ p. 80.

Kalbomokslis lëtuviszkos kalbos iszdûtas per L. L. Tilžėje 1
(1898). 8⁰.

Trumpas Katekizmas pagal kunigo Filochowski'o iszguldimo su
kureis naudingais pridėjimais. Vilniuje. Kasztu ir spaus
Juozapo Zavadskio. 1860 (Tilsit 1897). 16⁰ p. 80.

Lietuviai po maskolių jungų. Parašė Dr. Vilniuje 1863 (Tilsit 18
16⁰ p. 36.

Dvi graži pasakelės. Pavogti arkliai ir Mendelis Didgalvis. V
B. ir D. Vilniuje 1864 (Tilsit 1897). 16⁰ p. 46.

Sudna diena. Paraszė angl. kalboj Edv. Young'as. Lietuvis
sudėjo Laurynas Ivinskis. 1897. Spaustuvėje „Garso A
rikos Lietuvių". Shenandoah, Pa. 8⁰ p. 56.

Žentas dėl parodos. Komėdija 1 akte. Lenkiszkai raszė J.
zinskis. Lietuviszkai vertė Selimas. 1897. Spaustuvėje „G
Amerikos Lietuvių". Shenandoah, Pa. 16⁰ p. 80.

Nesiprieszink. Komėdija 1 akte. Lenkiszkai paraszė Przybyl
Lietuviszkai sutaisė Selimas. 1897. Spaustuvėje „Garso
rikos Lietuvių". Shenandoah, Pa. 16⁰ p. 36.

Inrankiai Szventos Inkvizicijos. Torturos vartotos 15tam ir 1
Szimtmetyje, dėl praplatinimo Krikszczionybės. Pagal
E. Macdonald. Iszleido V. Karalius. Spaudinta „K
spaustuvėje Baltimore Md. 1897 m. 16⁰ p. 36. (Mit Ill

*) Für gütige Hilfe bei der Zusammenstellung dieses Berichtes fü
Herrn Dr. H. Reinhold in Halle und Herrn cand. min. Gaigal
Heydebruch per Rauffeden großen Dank schuldig.

Dr. W. Prell

psinis Jotis. Paveikslelis isz noturos. Per kytrumą. Paveikslelis isz gyvenimo. Paraszė grovas Lelyva, lietuviszkai iszguldė Jonas. 1897. Spaustuvėje „Garso Amerikos Lietuvių“. Shenandoah, Pa. 8° p. 40.

ilide arba Patarmes stalioriams, surinktos iš geriausių naujųjų knygų. Su viršum 120 paišiniu. Antano Dailides 1897. gr. 8° p. 104. (Illuſtriert.)

ys Mierei. Wiſką mėginḱ, naudoḱ, maſtyḱ, Kas ger yra, tą palaikyḱ. Bitėnai 1898. Drukawotos ir gaunamos pas M. Jankų Bitėnůſe. 16° p. 16.

terei, Aktai ir kiti reikalingiausi daiktai, kurius turi žinoti krikszczionis Rymo-Katalikų tikėjimo. Paraszė kunigas M. S. (Tilsit 1898.) kl. 8° p. 112.

ugiausiai iš prigimties mokslo. Naudingi skaitymai. Pagal M. Brzezinski, N. sutaisyti. Tilžėje 1898 m. kl. 8° p. 120. (Mit Illuſtrationen.)

tuvos Tėvynės Dainos. Paraszytos kun. Antano Vienožinskio

Kas tur gerą kakarinę
Ir myl dainas ir tėvynę
Tas lai dainuo itin balsei
Czion dainiuszkų atras skalsei.

Kasztu Lietuvos mylėtojo. (Tilsit 1898.) kl. 8° p. 48.

kur akmenys ant musų laukų atsirado? Tilžėje 1898. kl. 8° p. 28. (Illuſtriert.)

les ir mėnesio užtemimai. Tilžėje 1898 m. kl. 8° p. 36. (Illuſtriert.)

ırdas ir Gertruda. Nuſidawimas iß Szweiců Zemes praėjuſio Szimtmeczio raßytas Endrikio Peſtaloco. Lietuwißkai atpaſakojo Ruta. Tilžeje 1898. Spausdinta pas E. Jagomaſta. kl. 8° p. 220.

nutinė pašalpa umai susirgus teipo-gi Gėralai alkaholiniai ir taboka. Tilžėje 1898 m. 8° p. 24.

os ir Jų auginimas. Paraše K. Vilniuje 1863 (Tilsit 1898). 8° p. 36.

ega musų tautiszkai vaistinykystei. Parupino Dr. J. Basanaviczius. Atspauda isz „Dirvos“. Shenandoah, Pa. 1898 m. 8° p. 38.

Laukinis Kvietkelis. Apisaka eiliomis iš Buvio lietuvių ukininkų Parašė Kaltunas Bitėnai 1898. Spaudinta kaštu autoria pas M. Jankaus Bitėnûse. 8° p. 50.

Berneker. Die preußische Sprache (s. S. 360), besprochen von Mikkol Archiv f. slav. Phil. XX (1898), 147—150. Bezzenberger, dessen „Beiträgen" XXIII (1897), 283—321.

Bezzenberger, A. Über die altpreußischen Katechismen. Sitzungsberic der „Prussia" XX 89—91.

Bezzenberger, A. Bemerkungen über den Hausbau im russischen Litau und in einem Teile Kurlands. Sitzungsberichte d. „Prussia" X

Bielenstein. Studien aus dem Gebiete der lettischen Archäolog Ethnographie und Mythologie. Riga 1896. III 382 S. 8°.

Fay, E. W. Lithuanian ugnìs 'fire'. Mod. Langu. Notes XI 2: Lithuanian ýr 'is': ir 'and' ebenda 230.

Kibort. Einiges über die Zemaiten (poln.). Wisła X 780.

Kočubinskij, A. Das Gebiet des vorgeschichtlichen Litauens (rus Žur. min. 309 Jan., 60 ff. (vgl. Zubatý Indog. Forsch. Anzei VIII 332).

Kuznecov. Alte zweistämmige Personennamen bei den Litauern, de Bildung und Ursprung I (russ.). Živ. Star. VI 32—50 (ve Zubatý Indog. Forsch. Anz. VIII 331).

Ragnit. Eine historisch-geographische Skizze unter Mitwirkung Seminarlehrer Th. Eckstein verfaßt und herausgegeben von Semin direktor Theod. Löschke. Im Selbstverlage. Ragnit 18 (86 S. 8°.)

Nicht nur für die Bewohner von Ragnit, sondern für alle wohner Litauens und alle, die für die Geschichte unserer Heimat nahme hegen, ist diese fleißige Arbeit wertvoll. Mit großer Liebe gründlicher Forschung hat der Verfasser nicht nur die Quellen und Hi mittel unserer Provinzial-Geschichte durchgesucht, sondern auch d Untersuchungen an Ort und Stelle und durch mündliche Berichte kund Einwohner manches geschichtliche und topographische Ergebnis gewon Nach einer kurzen Einleitung über Lage und Klima der Stadt und gegend folgt das umfangreichste Kapitel: Die Geschichte der Bur und ihrer Umgegend im Mittelalter, die dann in den folgenden Kap bis 1895 fortgeführt wird. Hierin sind von besonderem Wert die U suchungen über die Lage der ältesten Ordensburgen an der Memel über den später ausgetrockneten See Žuiže, von dem das Dorf Pažu noch heute den Namen trägt. (S. w. von Ragnit.) Das fünfte Ka „Ein Gang durch die Stadt" zeigt uns die wichtigsten Bauwerke

bringt als Anhang biographische Angaben über einige Geistliche, Landräte, Bürgermeister und andere mehr oder minder berühmte Ragniter. Das sechste Kapitel „Ausflüge" schildert die sehenswertesten Orte der in der That sehr schönen Umgegend und fügt dazu kurze Angaben über Beförderung und Bequemlichkeit der Reisenden. Das letzte Kapitel „Aus der Dichtung" enthält sieben Gedichte aus älterer und neuerer Zeit, die sich auf Ragnit oder Litauen beziehen, von Nikolaus v. Jeroschins Reimchronik bis auf Jordan und Johanna Ambrosius.

ubawski, M. Die Verteilung der Herrschaftsgebiete Litauens und das gegenseitige Verhältnis litauischer Groß- und Teilfürsten aus dem Stammgeschlechte Gedimins im 14. und 15. Jahrh. Izdanija der hist. Gesellschaft bei der Kais. Moskauischen Univ. I 1896.

illet, A. Letto-slavica. Mém. de la soc. de linguistique de Paris X, 2 p. 135—142 (lit. tasaĩ, tataĩ; preuss. esse „aus").

erzyński. Źródła do mitologii litewskiej (Quellen zur lit. Mythologie). II. Das 14. und 15. Jahrh. Warschau 1896. 154 S. 8°.

Mosswida Waitkuna przekład litewski pieśni Te Deum laudamus z r. 1549. Z egzemplarza biblioteki Kórnickiej wydał i objaśnił Dr. Zygmunt Celichowski. Poznań. Nakładem biblioteki Kórnickiej. 1897. 20 S. 11 Bl. Facsimile. 16°.

Reproduktion eines bisher unbekannten altlitauischen Druckes, des ältesten nach Moswids Katechismus 1547, auf Grund des in der Bibliothek des Grafen Zamoyski in Kurnik (Prov. Posen) gefundenen Exemplars. Der Titel lautet: Giesme S. Am- | braszeijaus, bey S. Au- | gustina, kurę wadin: Te | Deũ laudamus. Su ges- | memis ape ischnumirusiu | priekelima Jesaus Chri- | staus, Isgulditas per M. | Mossuida Waitkuna etc. | Ant naudos Ragaynes | Baszniczey ir kitu etc. Gewidmet ist die Schrift Ponuy Sebastianuy perbanth Heubtmonuy Ragaynes. Datiert ist die Widmung Ragayneije 3. diena menesis Kowa 1549. Bl. 2a—6a enthalten das Tedeum mit Noten (Anfang: Tawe Diewa garbinam, Tawe wieschpati paszinstam. Tawe amszinaghi tewa wissa szeme schlowin). Auf Bl. 6a—b folgt: Giesme ape ischnumirusuiju priekelima wieschpaties mussu Jesaus Christaus (Anfang: Per tawa schwenta priekelima | Diewa sunau atleysk mumus sugreschima), dann Bl. 6b—7a: Antra Giesme Senoghi (Anfang: Christus Diewas mussu | gelbetoghis duschu | keles ischgr graba [sic!] | nugi wissa warga. Kyrieeleyson). Am Schluß Bl. 7a: Ischspaust Karalauczuy per Jana | Weinreicha. XX diena menesis Balandza. Metu | Diewa. 1549.

ozeik, C. Prediger in Stallupönen. Deutsch-litauisches Vokabularium. Tilsit, J. Reyländer & Sohn 1898.

(Stellt ca. 2000 Wörter mit Rücksicht auf Geistliche und Lehrer zusammen. Als Sprachquelle nicht gedacht und wegen der inkonsequenten Orthographie und anderer Fehler auch nicht zu benutzen. W. Pr.)

Nehring (Professor in Berlin). Die Anbetung der Ringelnatter bei d alten Litauern, Samogiten und Preußen. In der Zeitschrift „Globus herausgegeben von Andree, Bd. 73, Heft 4 p. 65. Braunschwe Vieweg & Sohn 1898.

Osthoff, Hermann. Allerhand Zauber etymologisch beleuchtet. 1. I kerėti. Bezzenbergers Beitr. z. K. der indog. Spr. XXIV (189 109 ff. 3. Gr. φάρμακον, lit. burìù ebenda 144 ff. 4. I saitas u. s. w. ebenda 158 ff.

Porzeziński. Zur litauischen Dialektologie (russ.). Izv. der 2. A d. russ. Ak. I 467 ff. (vgl. Indog. Forsch., Anzeiger VIII 33

Porzeziński, V. K. Einige Daten zur Charakteristik der Sprache lit. Schriftstellers N. Daukschas. In: Χαριστήρια (Festschrift Prof. F. J. Korsch in Moskau), S. 511—539).

Prellwitz, W. Etymologische Miscellen. XV Gr. μαστιγόω, màstëgũt. XVI Gr. ἀχερωίς, Ἀχέρων, lit. ẽžeras, ažer Bezzenbergers Beiträge z. K. der indog. Spr. XXIV (1898) 10

Universitas linguarum Litvaniae in principali ducatus eiusd dialecto grammaticis legibus circumscripta etc. 1737. Vil typis coll. acad. Soc. Jesu. Denuo edidit indicem verbor adiecit Joannes Rozwadowski. Cracoviae 1896. Sumpti Acad. litterarum. II, 81 p. 8°. 1 fl.

Neudruck dieser wichtigen lit. Grammatik, deren ungenannter V fasser lange vor Kurschat den Unterschied der gestoßenen und geschlei Betonung erkannt hat. Vergl. die Rezension von W. Vondrák, Ar f. slav. Phil. XX (1898), 381—4; von Zubatý, Indog. Forsch., zeiger IX (1898), 66 f.

Schultze, Mart. Grammatik der altpreußischen Sprache. Versuch e Wiederherstellung ihrer Formen mit Berücksichtigung des Sansk des Litauischen und anderer verwandter Sprachen. Leipzig, Sch 1897. IV, 67 S. 8°. 1,60 M.

Sprogis, Iv. Jakovl. Litovskij jazyk v pamjatnikach juridičes pišmennosti (Die lit. Sprache in juridischen Litteraturdenkmal Bull. de l'acad. des sciences de St. Petersbourg 1896 A (T. IV No. 4), p. 415—420.

Tetzner, F. Christian Donalitius. Altpreuß. Monatsschrift XXX (1897), S. 277—331, 409—441.

— Christian Donalitius und seine Zeit. „Nord und Süd" Bd. 80 (18 S. 242—255.

tzner, F. und H. Dainos. Litauische Volksgesänge, mit Einleitung, Abbildungen und Melodieen herausgegeben (Universal-Bibliothek Nr. 3694). Leipzig, Reclam. 108 und Musikbeil. IV S. 16°.

elkel, M. J. A. Litauisches Elementarbuch. 2. Aufl. 1897 (s. Heft 22, S. 431). Angezeigt Litt. Centralblatt 1898 Sp. 265.

kabular, Das Elbinger deutsch-preußische, herausgeg. v. Bezzenberger und Simon (s. Heft 22, S. 430). Angezeigt von H. Ht. im Litt. Centralblatt 1898 Sp. 816, v. W. Prellwitz Götting. gel. Anzeigen 1898 Nr. 7.

edemann, O. Handbuch der litauischen Sprache (s. Heft 22, S. 431), besprochen von W. Prellwitz, Deutsche Litt.-Zeitung 1898, Sp. 832 f., desgleichen von W. Vondrák, Archiv f. slav. Phil. XX (1898), S. 381—4 („stark subjektive Färbung", „auf die Dialekte zu wenig Rücksicht genommen", „wird trotz mehrfacher Mängel gute Dienste leisten").

tort, J. Die kucya (lit. kũcos) in Litauen (poln.). Lud III 1—6.

Die Litauisch litterarische Gesellschaft ist in der angenehmen Lage, n hochverehrten Mitgliedern ein neues Werk als Geschenk zu über-en, nämlich:

itauische Märchen und Erzählungen.

Aus dem Volke gesammelt und
erschiedenen Dialekten, besonders in der Galbraster Mundart
mitgeteilt von C. Jurkschat, Pf.

Teil: 62 Märchen und Erzählungen im Galbraster Dialekt.

Der Text ist durchweg accentuiert, nicht nur mit Bezeichnung der ualitäten, sondern auch mit Rücksicht auf Nebenaccente und Satz-ung. Die Sprachforschung, die sich immer klarer darüber wird, e wichtige Rolle die volkstümliche Betonungsweise bei der Gestaltung Sprachen spielt, und immer deutlicher erkennt, wie wichtig gerade die sche Betonung für die Erforschung der ursprünglich indogermanischen ird die Gabe gewiß freudig begrüßen. Aber auch der ungelehrte nd litauischer Eigenart wird, so hoffen wir, diese Märchen um so seiner Aufmerksamkeit würdigen, als eine fortlaufende Übersetzung dem Texte dem einmal versagenden Verständnis der Sprache ent-kommt.

Dr. Prellwitz.

Aus dem Statut

der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Tilsit, den 27. Oktober 1880.)

§ 1. Die **„Litauisch litterarische Gesellschaft“** bildet den Mittelpunkt für die Bestrebungen, alles auf Litauen und die Litauer Bezügliche, sei es sprachlicher, historischer, ethnographischer und dergl. Art, durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wissenschaft zu erhalten.

§ 5. Der Jahresbeitrag jedes ordentlichen Mitgliedes beträgt 3 Mark vorauszahlbar, welche bis zum 1. April an den Schatzmeister eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einzahlung durch Postvorschuss gewünscht wird. — Einmalige Zahlung von 50 Mark gilt als Beitrag auf Lebenszeit.

In CARL WINTER's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg
sind erschienen:

Kuno Fischer.
Geschichte der neuern Philosophie.
Jubiläums-Ausgabe.

I. Band: **Descartes' Leben, Werke und Lehre.** 4. neu bearbeitete Auflage, gr. 8°, brosch. M. 11,—, fein Halbfranzband M. 13,—.
II. Band: **Spinoza's Leben, Werke und Lehre.** 4. neu bearbeitete Auflage, gr. 8°, brosch. M. 14,—, fein Halbfranzband M. 16,—.
III. Band: **Leibniz' Leben, Werke und Lehre.** 4. Auflage. **In Vorbereitung.**
IV. Band: **Immanuel Kant und seine Lehre.** 1. Entstehung und Grundlegung der kritischen Philosophie. 4. neu bearbeitete Auflage, gr. 8°, brosch. M. 16,—, fein Halbfranzband M. 18,—.
V. Band: **Immanuel Kant und seine Lehre.** 2. Das Vernunftsystem auf der Grundlage der Vernunftkritik. 4. Auflage. **In Vorbereitung.**
VI. Band: **Fichte und seine Vorgänger.** 3. Auflage. **In Vorbereitung.**
VII. Band: **Schelling's Leben, Werke und Lehre.** 2. durchgesehene und vermehrte Auflage, gr. 8°, broch. M. 22,—, fein Halbfranzband M. 24,—.
VIII. Band: **Hegel's Leben, Werke und Lehre. In Vorbereitung.**
IX. Band: **Schopenhauer's Leben, Werke und Lehre.** 2. neu bearbeitete und vermehrte Auflage, gr. 8°, brosch. M. 14,—, fein Halbfranzband M. 16,—.

Die grosse
Heidelberger Liederhandschrift.
In getreuem Textabdruck herausgegeben von
Dr. Fridrich Pfaff,
Bibliothekar der Hochschule zu Freiburg im Breisgau.
Mit Unterstützung des Grossherzoglich Badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts.
Mit 1 Titelbild in Farbendruck und 3 Tafeln.
Erste Abteilung. Lex.-8°, brosch. M. 5,—. ❀ ❀ Erscheint in 5 Abteilungen.

Seit Jahrzehnten sind die bedeutenderen deutschen Liederhandschriften, so die Weingartener und die kleine Heidelberger, durch getreue Abdrücke Gemeingut aller Freunde des deutschen Altertums geworden; nur die allerbedeutendste, die man früher nach ihrem langjährigen Verbannungsort die Pariser, auch wohl die Manessische, und nun nach ihrer alten und Gottlob wieder jetzigen Heimat die grosse Heidelberger Liederhandschrift genannt hat, ist bisher in nur höchst ungenügender Weise bekannt gemacht worden.

Der ersten Abteilung ist eines der schönsten Bilder der Handschrift, das des Grafen Rudolf von Neuenburg am See in Farbendruck beigegeben. Die letzte Abteilung wird getreue Nachbildungen von Proben der hauptsächlichsten Schreiberhände bringen, sowie eine ausführliche Einleitung und an deren Schluss das alte dem Text der Urschrift vorausgehende Dichterverzeichnis. Ein genaues nach Reimen alphabetisch geordnetes Strophenverzeichnis wird sich anschliessen.

Maxim. J. A. Voelkel.
Litauisches Elementarbuch.
2. Auflage, gr. 8°, broch. 5,— M.

Gedruckt bei Otto v. Mauderode in Tilsit.

Mitteilungen

der

Litauischen litterarischen Gesellschaft.

24. Heft.

(IV. 6.)

Inhalt:

Nr. 61. Malavėnų dainos von *A. Janulaitis.* (Fortsetzung.) — Nr. 62. Lietuviškos pasakos. I. Apie Laumes (von den Laumen) von *A. Janulaitis.* — Nr. 63. Šikštoklio atsivertimas, die Bekehrung des Geizhalses von *J. Koncewicz.* — Nr. 64. Etwas über Allitteration in der litauischen Sprache von *Režat*-Wisborienen. — Nr. 65. Die Verbreitung des litauisch-lettischen Volksstammes. Vortrag von *A. Kurschat.* — Nr. 66. Bericht über den Vortrag von Professor Dr. *Bezzenberger* über vorgeschichtliche Kultur in Litauen. — Nr. 67. Bericht über den Vortrag von *C. Luks* über die Kurische Nehrung. — Nr. 68. Kassenbericht nebst Mitglieder-Verzeichnis von Rektor *Lenkeit.* — Nr. 69. Zur Geschichte der Gesellschaft (1898/99) von *A. Kurschat.* — Nr. 70. Litteratur-Bericht. — Nr. 71. Daina aus Užvenczen bei Schaulen, mitgeteilt von *A. Janulaitis.* — Nr. 72. Zweiter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1899.

OTTO v. MAYDERODE, TILSIT.

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaft erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitgliedern kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Alle Mitglieder, namentlich die auswärtigen, werden ersucht, Geld- oder Wertsendungen **unter persönlicher Adresse** an eines der Vorstands-Mitglieder abzusenden.

Der Schriftführer.
Dr. Prellwitz.

Mitteilungen

der

Litauischen Litterarischen Gesellschaft.

Vierter Band.

(Heft I—VI.)

Alle Rechte vorbehalten.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
1899.

Inhalt.

I. Landeskunde.

Nr.

24. Die Krakeroter Lank mit einer Karte von Pfarrer emer. Hoffheinz
26. Zur altlitauischen Topographie der russischen Städte Wilna und Troki von E. Wolter . . . . . .
67. Bericht über den Vortrag von E. Luks über die Kurische Nehrung .

II. Den Wortschatz, die Grammatik und die Mundart betreffend.

6. Lituanismen der russisch-litauischen Rechtssprache von Dr. E. Wolter
18. Zur litauischen Dialektkunde von E. Wolter:
I. Die Litauer im Kreise Slonim, Gouv. Grodno (Gardinas). . .
II. Zur Kunde der Wilnaer litauischen Dialekte . . . . . .
55. M. Miežinnis litauisch-lettisch-polnisch-russisches Wörterbuch, angezeigt von Chr. Jurkschat . . . . . .
56. Der Stadtname Tilsit von Sylla . . . . . .
17. Ältere litauische Ortsnamen im preußischen Litauen, gesammelt von Wilus Kalwaitis . . . . . .
31. Die Kartoffel in Litauen von Pfarrer E. Jurkschat . . . . . .
Bemerkungen zu dem lettischen Worte akka . . . . . .

III. Mythologisches, Sagen und Märchen.

4. Trís šuniùke: sidabra, auksa ir diéminta von J. Koncewicz (Schadowsche Mundart) . . . . . .
54. Drei Hündchen: ein silbernes, ein goldenes und ein diamantenes von J. Koncewicz (Übersetzung von Nr. 4) . . . . . .
32. Titnágis, Der Mensch mit der Kieselhaut von J. Koncewicz . . .
63. Šikštoklio atsivertimas, Die Bekehrung des Geizhalses von J. Koncewicz
62. Lietuviškos pasakos. I. Apie Laumes (von den Laumen) von A. Janulaitis . . . . . .
30. Der Witolorauda (von J. J. Kraßewski). II. Teil von Pfarrer E. Jurkschat . . . . . .
27. Litauische Legende über die Gründung der Stadt Wilna, mitgeteilt von N. Samojlo, übersetzt von E. Wolter . . . . . .
43. Zur Geschichte des litauischen Hexenwesens (žinawimas) von E. Wolter
45. Perkunastempel und litauische Opfer- oder Deivensteine von E. Wolter
26. Drei litauische Lenorenstoffe von E. Wolter . . . . . .

IV. Geistliche Lieder, Volkslieder, Rätsel und Sprüche.

Seite.

). Zwei neue geistliche Choral-Melodieen, mitgeteilt von Rezat-Wisborienen 188
'. Vier litauische Choral-Melodieen von demselben 342
'. Lieder aus dem Gebiete der Dsuken und des alten Sudauerlandes und ein geistliches Lied aus Kupischken, mitgeteilt von E. Wolter . 405
'. Zur Sammlung litauischer Kirchengesänge von Rezat 473
). Litauische Volksmelodieen aus Udria und Kirsna, mitgeteilt von E. Wolter 311
5. Daina. Aufgezeichnet von Staklies im Sommer 1891 333
. Dainos. Mitgeteilt von cand. theol. Moser 334
. Daina aus Užvenczen bei Schaulen, mitgeteilt von A. Janulaitis . 574
. Malavėnų dainos I, mitgeteilt von A. Janulaitis 433
. Fortsetzung von 52 497
. Rätsel von W. Kalwaitis 833
Vgl. 18, II. 4 184
. Litauische Sprichwörter. Neue Folge, gesammelt von Lehrer Rezat-Wisborienen 47
. Litauische Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten, gesammelt von Lehrer Rezat-Wisborienen 331
Etwas über Allitteration in der litauischen Sprache von Lehrer Rezat-Wisborienen 530

V. Ethnographisches, Historisches, Archäologisches und Biographisches.

Neue Beiträge zu einer Lebensbeschreibung Max von Schenkendorfs von Emil Knaake. 1
Erinnerungen aus Litauen in Preußens Unglückszeit auf Grund kirchen-urkundlicher Mitteilungen von Pfarrer Stein 17
Ludwig Adam Jucewicz von J. Koncewicz 37
N. Daukša, ein litauischer Nationalschriftsteller des 16. Jahrhunderts von E. Wolter 363
Kajetan Niezabitowski 395
Die Verbreitung des litauisch-lettischen Volksstammes. Vortrag von A. Kurschat 534
Lettische Untersuchungen über Litauen, litauisch-lettische Ethnographie und Sprachen von Dr. E. Wolter 69
Kleinere Nachrichten aus dem Gebiete der litauischen Ethnologie und Philologie von Dr. E. Wolter 71
Zur litauischen Archäologie. Bibliographische Skizzen über litauische Altertümer von E. Wolter 281
2. Neue Beiträge zur litauischen Rechtsgeschichte von E. Wolter . . 281
und 31. Vgl. II. . . . . .
Litauische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. Dionysius Paszkiewicz [Poszka] von E. Wolter 300

Nr. Seit
66. Bericht über den Vortrag von Bezzenberger über vorgeschichtliche Kultur in Litauen 54
15. Berichtigung zu Bd. III, S. 497 10

VI. Litteratur-Anzeigen.

7. Zur Chylinskischen Bibelübersetzung vom Jahre 1660 von Dr. E. Wolter 6
16. Über die Chylinskische Bibelübersetzung von H. Reinhold 10
48. Eine litauische Handschrift aus dem Jahre 1573 von Gaigalat . . 41
11. Zur litauischen Bibliographie von Dr. E. Wolter 7
38. Litauische Zeitungen in Ostpreußen von Oberlehrer A. Kurschat . . 34
44. Litauische Nachrichten von * * * 38
53. Beschreibung der handschriftlichen Abteilung der Wilnaer öffentlichen Bibliothek, angezeigt von E. Wolter 43
14., 22., 41., 51., 60. und 70. Litteraturberichte (nebst Anzeigen) 93 200 38 430 490 50

VII. Zur Geschichte der Gesellschaft.

13., 21., 40., 50., 59. Zur Geschichte der Gesellschaft von Professor Dr. Theodor Preuß 83 190 346 426 45
69. Zur Geschichte der Gesellschaft (1898/99) von A. Kurschat 50
12. und 20. Kassenbericht von Dr. F. Siemering 82 1
39. Kassenbericht von Professor Dr. Th. Preuß 3
49., 58. und 68. Kassenbericht nebst Mitglieder-Verzeichnis von Rektor Lenkeit 419 474 5

61.

„Malavėnų dainos.“

A. Janulaičio

surinktos ir užrašytos Malavėnų sodžiuje Šiaulių par. 1893 m. — 1898 m.

(Fortsetzung von Heft 23 [IV, 5], S. 459.)

VI. Veselines ir meilios[1]) dainos.

43.

Žalios gyrias šakas linka,
Ten sesaites vuogas rinka,
Tol jos rinka, tol rankioja,
Kol brolyti privylioja.

„Eiki šičia, brolužėli,
„Pakilioki ma vuogelas,
— „Ni aš eisiu, ni kėlėsiu,
„Ni su Tamsta nekalbėsiu.“

Auga, auga dvi sesaites
Kaip daržely lelijaites,
Viena auga dėl bernelia,
Untra auga dėl našlalia.
Katra auga dėl bernelia,
Prisisėja daug ruteliu,
Katra auga dėl našlalia,
Nusipyne vainikėli.
Kirta našlys ąžuolėli,
Pakabynti vainikėli.
— Nekirsk, našli, ąžuolėlia,
Nekabysiu vainikėlia.
Veli meščia i upeli,
Nekõ našliui atiduočia,
Veli ugny sudegyčia,
Neko našliui pakliudyčia.

Ein sesaite raudodama,
Sau paguodos[2]) jieškodama,
Beg upele skrajodama,
Neš vainika linguodama,
Ir prineše, prilingava
Pri brolaičiu marga dvara;
Ir išėja brolužėlis,
Pripažina vainikėli:
Tikros musu seserėlės,
Kur palika mažutėla,
Unt runkeliu užnešiota,
Linguoklaitė užlinguota.
Ir pajimkit šilku tinkla
Ir išgriebkit vainikėli
Ir išgriebi[3]) nudžiovykit,
Žaliam vyne sumirkykit.

---

[1]) Žodis „meĩli“ daina yra mano girdėtas, suprantamas jis kaip „daina méilę“, „méiliška daina“ (Liebesgesang), ir pajėmiau jį teip, kaip esu ėjęs. [2]) = Trost. [3]) = isgriebę.

Ir išgriebi nudžiovykit
Žaliam vyne sumirkykit,
I servata[1]) suviniokit,
Margo skrynio pakavokit.

Barbora Monkyčia 1893.

44.

Děku tau,
Matušaite,
Už paauginima,
Už vargeli,
Rupestėli,
Už nemiegojima.
Išgriaus tau,
Brolužėli,
Už pakalbinima,
Ar ne drobiu
Verpėjėle,
Ar neaudėjėle?
Šilkus verpiau,
Šilkus audžiau,
Šilkeleis devėjau,
Servetėliu,
Skotertėliu
Kraiteli sukroviau.
Brolužėli,
Melugėli,
Tu ketinai imti.

Palukėk,
Seserėla,
Kita rudenėlia,
Kol užaugs,
Kol užaugs
Unt stoga gluosnelis.
Kol išsiurbs,
Kol išsiurbs,
Raudonas vuogeles.
— Par amžiu,
Par amžiu,
Gluosnis be vuogeliu,
Par amžiu,
Par amžiu
Tu mani vyliosi,
Tu nujok,
Nužvangėk[2])
I Vylniaus miesteli,
Ten vyliok,
Kalbinėk
Vylniaus šinkorkėla.

Barbora Monkyčia 1893.

45.

Oi sesyte, seseryte,
Aplaidei darželi,
Tiktai dabar linksmu yra,
Kad gauni berneli.
Smutnas tava darželėlis,
Po katra vaikščiojei,
Smutnas tava jaunas dienas,
Katras pilniavojei.

— Aš i ta darželėli
Daugiau nebežiuriu
Bile aš iš Dieva valios
Sau berneli turiu.
Koks tai butu, koks tai bu
Kad tik nepijokas,
Nenešt javu i karčema,
Nebutu laidokas.

[1]) p. serweta Serviette. [2]) reite (eig. klappere) hin.

a ni puse metu
ı juom negyvenau,
er vyras jau karčemo
yrtas be čebatu.
Eina pati i karčema
Čebatu vaduoti,
Ima vyras už čiuprynas,
Žad kasas parduoti.

— Oi sesyte, seseryte.
Kaip tau dabar eina,
Kad kasdiena ir adyna
Vis tau skura maina?
— Kas tai yra, kad ir maina,
Bile moteriške,
Bile turiu sau patieka[1])
Nu sava vyriškia.

Varonika Kaušyčia 1893.

46.

)i jarube, jarubėle,
.a tujei girdėjei,
.a tujei girdėjei,
.a lauke regėjei?

Aš girdėjau balta pana
I šliuba važiuojant,
Balta pana žaleis rubais,
Levendru vainiku.

isme, seses, i Dunaju
urnytėliu prausti.
pakila šiaurus vėjas,
upuč' vainikėli.
Ir atjoja trys brolaičei
Žirgeliu girdyti
Išsirada viens brolaitis
Prieš vainika plaukti,
Vainikėli gauti.
i nuplauksi, mundrus busi,
i nuskęsi, tai pražusi.
ainikėlis viršum plaukia,
brolytis gvoltu šaukia.
Vainikėlis pri kraštelia,
O brolytis unt dugnelia.
— Eikšit mana seserėlės,
Ka aš jum sakysiu:

— Ne sakykit matušaitei,
Kad dėl vainikėlia,
Pasakykit matušaitei,
Dėl bėra žirgelia,
Dėl bėra žirgelia,
Dėl juoda balnelia.
— Nekavokit manės jauna
Liavonu laukely
Pakavokit mani jauna
Ruteliu daržely.
Eis matuše pavaikščioti,
Manęs apraudoti, —
Eis sesaite
Ruteliu laistyti,
Ruteliu laistyti,
Manęs aplankyti.

Barbora Monkyčia 1893.

47.

redos vakarėli
se pyne vainikėli
a lia lia, tra lia lia,
a lia lia, o lia lia.

Ir nupyne vainikėli
Iš ruteliu garbanėliu.
Tra lia lia, tra lia lia,
Tra lia lia, o lia lia.

[1]) p. paciecha Troſt.

Ir pakyla rytvėjelis
Ir nupute vainikėli.
Ir nupute vainikėli
I viduri ežerėlia[1])
Pinki brolei dalgius plake
Vainikėli plaukiant mate;
Jei atplauksi — mana būsi,
Jei nuskęsi — tai pražusiu.
Viens brolytis atsirada,
Už vainika galva deda.
Vainikėlis viršum plaukia
O brolytis gvoltu šaukia.

Vainikėlis unt kraštelia,
O brolytis unt dugnelia.
Vainikėli nuvaitina,
O brolyti numarina.
Vainikėlis unt galvelės.
O brolytis unt luntelės.[2])
Vainikėlis i svirneli,
O brolytis i grabeli,
Vainikėli pardevėsiu,
O brolyti nulydėsiu.
Vainikėli i skrynaite,
O brolytis i duobaite.

Vainikėlis pelanuosę
O brolytis jau[3]) kapuosę.

Julijona Bartašyčia 1893.

48.

Kad aš paaugau
Pas matušaite,
Pas matušaite
Dydžioj' valaitė:
Valioj' augina,
Ilgai migdina,
Lyg pusrytėlia
Nepabudina;
Kas nedėlėla
Po bažnytėla,
Kas vakarėli
Po jaunimėli.
Unt mana kakla
Perlai mirgėja,
Unt baltu runku
Žiedai žibėja;
Kad aš nuėjau
Už bernužėlia,
Už bernužėlia
Balamutėlia,

Nu mana kakla
Perlai nubira,
Nu baltu runku
Žiedai nudila.
Ok Dieve mana,
Dievuli mana,
Kad aš sugrįščia
Pas matušaite!
Kad aš sugrįščia
Pas matušaite,
Mokėč šėnavoti
Sava matušaite:
Burna nupraušča,
Kojas nuaučia,
Galva šukuočia,
Rankas bučiuočia.
Oi Dieve mana,
Dievuli mana,
Kad aš sugrįščia
I tas dienaites!

[1]) sako: į juodaji ežerėli. [2]) lunta um Schaulen = lentà Brett. [3]) sak gul' kapuosę.

Kad aš sugrįšč̃ia
I tas dienaites,
Mokėč' mylėti
Žalias rutaites.
Ruteles sėč̃ia
Ir nuravėč̃ia,
Vainika piñč̃ia,
Pati devėč̃ia.
„Netiesa kalbi,
„Jauna sesaite,
„Po mana vartu
„Cukra skrynaite;
„Po mana vartu
„Cukra skrynaite,
„O tėviškėle —
„Didi valaite."
— „Aš tiesa kalbu,
„Jaunas berneli,
„Po tava vartu
„Tek šaltinėlis;
„Po tava vartu
„Tek šaltinėlis,
„Iš pakraštėliu
„Ried[1]) ašarėlės."

Barbora Monkyčia 1893.

49.

Gied gaidžei tankei,
Bus aušra veikei,
Eisme, sesaites,
Šienelia grėbti.
Ni man sugrėbti,
Ni kur padėti,
Ni brolužėliui
Runkela duoti.
Duočia runkela, —
Numaus žiedeli,
Parmainys mana
Jaunas dienelas.
Kad ir numauste
Mana žiedeli,
Neparmainykit
Jaunų dieneliu.
Kad ir nurieste[1])
Man galionėli,[2])
Nesupurykit
Mana galveles.
Kad ir nusegste
Man vainikėli,
Nenuvaitykit
Žaliu ruteliu.
Kad ir uždėste
Man nuometėli,
Neparmainykit
Mana veidelia.
Kai pasodyste
Šaly bernelia,
Nesugraudykit
Mana širdeles.
Šaly sėdėjau,
Meilei kalbėjau,
I brolužėli
Skersai žiurėjau
Tujai brolyti,
Tu dobilyti,
Mylėk sesaite,
Kai lelijaite;
Tujei sesyte,
Kaip lelijyte,
Lenkis brolalia,
Kai dagilėlia.

Barbora Monkyčia 1893.

[1]) riedu, ėjau, ėti rollen; nuriečiu abrollen. [2]) gálionas, p. galon Kopfluchband; früher zur Zeit der Hochzeit gebraucht.

50.

Kur mudu brolei
Nujosme,
Kur tamsia naktele
Nakvosme?
Už pušynėlia[1])
Dvarelis
Tame dvarely
Panele;
Ten mudu jauni
Nujosme,
Ten tamsia naktele
Nakvosme.
Tekėk, panyte,
Už manės,
Balta lelijaite
Už manės.
Sunkiu darbeliu
Nedirbsi,
Akmina girnėliu
Netrauksi;
Kalne rugeliu
Neriši,
Pakalnė lineliu
Nerausi

Margam krėslaly
Sedėsi,
Su manim jaunu
Kalbėsi,
Po nauja svirneli
Vaikščiosi,
Auksinius raktelius
Nesiosi.
Margaja skrynaite
Rakysi,
Plonas drobaites
Raižysi.
Plonas drobaites
Raižysi,
Broliam stuomenėlius
Dalysi.
Sodno takelei
Gricavoti,[2])
Svirna durelės
Maliavotas.
Sodne obelėlei
Raudoni,
Svirne riešutėlei
Geltoni.

Sodne obelėlius
Raškysi,
Svirne riešutėlius
Gvalbysi.

Julijona Bartašyčia 1893.

51.

Išjoj' brolytis
Tamsiojo naktelė,
Išjodamas rupinosi,
Kur parnakvosi.

Išeik mergele,
Atkelk vartelius,
Prijimk mani jauna
I nakvinėle.

---

[1]) sako: šali kelalia, arba už vieškelėlia dvarelis. [2]) abgetreten.

Imte prijimsiu,
Ir parnakvįsiu,
Žalias mana vainikėlis,
Gaila jo atstoti.
Neatbok, mergele,
To vainikėlia,
Aš nunešiu vainikėli
I šaltenėli.
I šaltenėli
Unt akminėlia:
Žaliuos tava vainikėlis
Tris mėnesėlius.
Kaip reiks važiuoti
Jau i bažnyčia,
Aš parnešiu vainikėli
Iš šaltenėlia,
Iš šaltenėlia,
Nu akminėlia:
Žaliuos tava vainikėlis,
Segk unt galvelės.
Kai parvažiuosi
Jau iš bažnyčios
Pašventintu vainikėliu
Mesk po ugnelės.

Julijona Bartašyčia 1893.

52.

Pradeda aušti
Saula tekėti,
Praded brolaičei
Žirgus balnoti.
Žada jie joti
I žalia gyria,
Žad paliavoti
Žaliojo gyrelė.
Ni jie nujoja
I žalia gyria,
Ni jie paliavoja
Žaliojo gyrelė, —
Tik jie joja
I marga dvara,
Pasidaboja
Jauna panela.
Sesyte mana,
Gražumas tava,
Negal atstoti,
Namo parjoti.
Skaistus veidelis,
Kaip putinėlis,
Mėlsvos[1]) akelės
Kai serbintėlei.
Gelsvos kaselės,
Kaipsidabrėlei
Baltos runkelės,
Kaip poperėlei.
Sesyte mana,
Jaunoji mana,
Tekėk už manės
Ši rudenėli.
Po mana vartu
Cukra skrynaite,
O tėviškėlė
Visa valaite.
Netiesa kalbi,
Šelmi berneli,
Vylioji mani
Nu matušaites.
Po tava vartu
Tek šaltenėlis,
Iš pakraštėliu
Su ašarėlėm.
Jei nevieriji,
Jauna panele,
Važiuokim drauge
I tėviškėle.

[1]) blāulich.

Važiavau dieną
Ir par naktele
Privažiavau
Marga dvareli.
  Klausiau bernelia
  Kas do dvarelis,
  O tėviškėlė
  Kas do sodnelis.

Služik, sesaite,
Trejus metelius,
Dasižinosi,
Kas do dvarelis.
  Dasižinosi,
  Kas do dvarelis
  O tėviškėlė
  Kas do sodnelis.

1893.

53.

Lygus laukelei,
Augšti kalnelei,
Kalbina mani
Jauni bernelei.
  Netiek kalbina,
  Kiek riktavoja,
  Augsa žiedeleis
  Apdovanoja.
Dėku tėtušiui
Ir matušėlai,
Kad mani maža
Valioj' augina.
  Ineš ratinėli
  Nepasukamą,
  Pririš kuodelį
  Nepaverpiama.
Ineš staklaites
Nepakeliamas,
Ided drobaite
Nepaaudžiama.
  Ant baltos drobes
  Pasiremdama,
  Juoda žemen
  Pažiurėdama:

„Oi žeme, žeme,
Žeme juodoji,
Atėmei tėva
Ir matušėla,
  „Atėmei tėva
  Ir matušėla,
  Atimk ir mani
  Jauna panitėla.“
— „Ar tau atboda,
Jaunos dienelas,
Ar tau atboda
Žalias rutelas?“
  — „Ni man atboda
  Jaunos dienelas,
  Ni man atboda
  Žalias rutelas,
„Tik man atboda
Sunkus darbelei,
Tik man' atboda
Rustingi žodelei:
  „Sunkus darbelei
  Runkeles lauža,
  Rustingi žodelei
  Širdele griauža.“

Marijona Juodžyčia 1893

54.

labojau panelaite
kiolikos metų.
Palauk, palauk, bernužėli
r vienu meteliu.
Laukiau vienu, laukiau untru,
Šulaukiau ir trečiu
Unt ketvirtu jau meteliu
Balnosiu žirgeli.
balnojau ir išjojau
večia šalaite,
sutinku dydi pulka
unuju sesaičiu.
Visos puikios, visos gražios,
Visos vainikuotos,
Tiktai mana panelaite
Viena kaip parduota.

Jei grėblalis risavotas,[1])
Žalei maliavotas,
Neš šieneli unt runkeliu,
Kai rutu šakele.
Uliavoki panelaite
Par visa amželi,
Kod' neklausei manės jauna
Meilingu žodeliu.
Visi žmones man kalbėja,
Ne imk siratėlas,
Siratėla neturtinga,
Netuŕ pasogėlas.[2])
Nepaklausiau, jauns brolaitis,
Ka žmones kalbėja:
„Bil tik butu išmintinga,
Pritiks pri žmoneliu."

Alzbietia Dirvonyčia 1893.

55.

Ašai išdainiavau
Visas daineles
Dar vienos nedainiavau.
Kad aš dainiavau
Pavasarėly
Svetimėle girdėja.
O ka girdėja
Jaunas brolaitis
Po dvara vaikščiodamas.
Par jures — mares,
Par vandenėlius
Atvažiuoja akrotėlis,
Ni su rugeleis
Ni su mieželeis, —
Su brangeis meironėleis.

Eisme sesaites
Meironu pirkti,
Sėsme tėva dvarely.
Teip retai dėjau,
Teip tankei dyga,
Teip gražei išlapava
Auksa stiebelei,
Šilku lapelei
Sidabra viršunėlės.
Iš pašaknėlas
Vainika pynsiu:
Aš patsai pardėvėsiu,
Iš viršunėlas
Vainika skynsiu
Pas panele siuntysiu.

Pranciškus Kučas 1893.

56.

de par diena geriu,
galvėlė nieka nėra.

Už balta stala sėdėjau,
Raudona rože židėja.

[1]) p. rysować, hier zeichnen, schmücken. [2]) p. posag Mitgift.

Raudona rože židėja,
Su dvaronėliu kalbėja,
Dvaronis taria užgerdamas:
„Buk sveika, musu martele,“
„Da nepraminkit vardeliu,
„Dar aš nejusu martele: —
„Triju brolaičiu sesaite,
„Senos matušės dukraite.“

Pruncškus Kučas 1893.

57.

Augin matušaite
Vienturte dukraite,
Kaip po darželi
Žalioji rutele,
Ne nor, kad sviets žinotu | 2 s.
Atjoja brolaitis
Iš svečios šalaites,
Pririša žirgeli
Pri rutu darželia,
Stov diena ir naktele | 2 s.
Sveika sesyte,
Jaunoji panele,
Senos matušaites
Vienturte dukrele,
Turėsi mana buti | 2 s.
— Prašyč' matušaites,
Kad vargei augytu,
Pakol jaunutėla,
Kad nepažadėtu,
Bet aš tava nebusiu | 2 s.
— Tetušia seklyčio
Keleis vaikštinėsiu
Senam tėtušėliui
Meilingai kalbesiu:
Turesi mana buti | 2 s.
— Melsiuos prieš dungu,
Prieš šviesia saulyte,
Kad aš numirčia,
Pakol jaunutyte,
Bet aš tava nebusiu | 2 s.
— Dirbdyčia karieta
Su langais stiklineis,
Aprėdysiu žirgus
Lunciugais auksineis:
Turėsi mana buti | 2 s.
— Melsiuos prieš dungu,
Prieš šviesias žvaizdelas,
Kad už mani melstusis
Cnatlivos panelas,
Bet aš tava nebusiu | 2 s.
— Ašai turiu dvara
Unt dvylekos kuntu,
Nusiusiu panelei
Unt žieda po šimta:
Turėsi mana buti | 2 s.
— Aš tėtušia dvara
Nušlavus laikysiu
Ir kožna takeli
Rutelėm barstysiu,
Bet aš tava nebusiu | 2 s.
— Pastatysiu bažnyčiu
Dvyleka, ne nieku,
Kad Dievas laikytu
Dėl manės patieka:
Turėsi mana buti | 2 s.
— Ko puikiauseis kvietkais
Altorius kaišysiu,
Sena klebonėlia
Meilingai prašysiu,
Bet aš tava nebusiu | 2 s.

- Dêsiu piningus
lebonui bobnyčio,
erk mana panele
i grotu[1]) bažnyčio,
ırêsi mana buti | 2 s.

— Musėt jau toki
Dieva valia buvo,
Kad ašai panele
Tava valen kliuvau.
Turêsiu tava buti | 2 s.

Grajikit muzikos
Unt keturiu pusiu,
O Tamsta panele
Mana valio busi.
Turêsi mana buti | 2 s.

Barbora Monkyčia 1893.

58.

/irta šyrdi reik turêti
aip ženytis reik pradėti.
illia lillia lilialia,
illia lillia lilialia.
Sêsk, sesyte, į važeli:
Reiks važiuoti par laukeli.
Trillia lillia lilialia,
Trillia lillia lilialia.
ıvažiava į gaspada
sus smutkus ten surada
illia ir t. t.
illia ir t. t.
Kaip ji ėja par šventoriu,
Riedašaras, krint po koju.
aip ji ėja i bobnyčia
lnu žingsniu i bažnyčia.
Kaip ji ėja par bažnyčia,
Pro berniukus vaikščioj' tyčia.
ai pamata dailu vyra,
lausinėja, iš kur yra.
Kai priklaupia prie groteliu
Riedašaras par veideli.

Išein kuningėlis baltas,
Kaip avinėlis nekaltas.
Ir pradėja vinčiavoti
Baltas runkas kryžiavoti.
Vainiks mirguoj', žiedas blizga
Prieš kuninga unt palmiska.
Vargamistra augštai sėdžia,
Puikeis rubais apsirėdęs.
Užgrajija „Vainikrata“,[2])
Jei širdele susiprata.
Užgrajija „Glori gliarka“[3])
Kad pripiltu kas jam gerkla.
Užgrajija trunkia marša,
Veselninkai žvieg, kai paršai.
Kai iš ėja unt šventoriaus,
Kožnas jieška savo poras.
Kaip išėja unt rinkelas,
Im ir vedas už runkelas.
I karčema ivadina
Aniem meila sugadina.
Tie vaikesai labai puošias,
I bažnyčia, ilgai ruošias.[4])

[1]) grotai Barriere in der Kirche. [2]) Vainikrata — tai giesmė lot. „Veni creator Spiritus“ (Ateik Dvasia Šventiausia ir t. t.). [3]) Glori gliarka — paraiptas žodis „gloria“ (garbė). [4]) ordnen, ſich ſammeln.

Ne teip jie myšiu klausyti,
Kai mergičku pamatyti.
Kaip jie eina par bažnyčia,
Pro mergičkas vaikščioj tyčia
Katra balta skarelaite,
Ta bus mana panelaite.

Marijona Palinauskyčia 1893

59.

Berneli-dobilėli, kur buvai?
Argi vyšniu sodneli sodinai | 2 s.
Kokiu žiedu vyšnela židėja
Tokiam žirgely bernelis sėdėja | 2 s.
Baltu žiedu vyšnela žydėja,
Širmam žirge bernelis sėdėja | 2 s.
Aš suskynsiu vyšneliu dvyleka,
Nusiuntysiu vyskupui į Ryma | 2 s.
Aš vyskupui vyšneliu dvylieka,
Man vyskupas panela myliama. | 2 s.

Oi sesyte jaunoji, kur buvai,
Argi rutu darželi sodinai | 2 s.
Kokiu žiedu rutele žydėja,
Tokiam krėsle panele sėdėja | 2 s.
Gelsvu žiedu rutele židėja,
Auksa krėsle panele sėdėja | 2 s.
Aš suskynsiu ruteliu dvyleka,
Nusiuntysiu vyskupui į Ryma | 2 s.
Aš vyskupui ruteliu dvyleka
Man vyskupas berneli myliama | 2 s.

Marijona Palinauskyčia 1893

60.

Gerkit mieli svetelei,
Toli jusu namelei:
Už du šimtu mylaliu,
Už aukštuju kalneliu.
Aš tu kalnu nekasiu,
Ni tu juriu nebrisiu.
Mana brolis kalvelis,
Nukals varia tilteli.
Aš tuo tiltu jodžiočia,
Auksa žieda rydičia.[1])
Kur žiedelis nuriedės,
Ten dukrele nutekės,
Kur žiedelis apsivers,
Ten dukrele graudžei verks
Kur žiedelis apsistos,
Ten dukrele marčia stos.

Pranciškus Kučas 189[illegible]

[1]) ridinu lasse rollen.

61.

Pas matuše augau,
Pas senaja augau,
Nezvalija[1]) matušėla
Man dirbti darbelia.
Anksti ryta kėliau,
I darželi ėjau,
Po darželi vaikščiodama
Žalias rutas skyniau,
I kvietkeli dėjau,
Iš kvietkelia
Po lapeli
Vainikėli pyniau,
Unt galveles dėjau:
Žaliuok, žaliuok, vainikėli,
Man ši rudenėli.
— Neilgai lapuosiu
Neilgai žaliuosiu,
Nusegs Tamstos vainikėli
Seredos ryteli,
Nusegs vainikėli,
Uždės nuometėli,
Unt galveles sunkumėli,
Ledva panešama.
Angsti ryta kėliau,
Par kiemeli ėjau
Ir nupute vainikėli
Kiema vidurely.
Ein našlelis pirma,
Bernužėlis paskui.
Iiedu rada vainikėli
Kiema vidurėly.
Iei našlalis rada,
Našlužėlis rada,
Ne devėsiu,
Nenešiosiu
Ni ši rudenėli.
Iei bernelis rada,
Bernužėlis rada,
Iai devėsiu,
Tai nešiosiu
Da trejus metelius.
Jei brolytis rada,
Brolužėlis rada,
Aš jam duosiu
Radybele
Šilku pirštinele.

* * *

Pas tėtuši augau,
Pas senaji augau
Nezvalija tetušėlis
Man darbelia dirbti
Anksti ryta kėliau,
I stainele ėjau,
Pabalnojau aš žirgeli
Jojau pas panele.
„Oi brolyti mana,
Oi jaunasis mana,
Argi mani teip daboji,
Kad pas mani jojei?“
— „Oi sesyte mana,
Oi jaunoji mana,
Aš dėl Tamstos
Penkiu šimtų
Penkias mylias jojau.
Oi sesyte mana,
Oi jaunoji mana,
Kitos misles neturėjau
Kai pas Tamsta jojau.“
Einu par laukeli,
Balta kai gulbele,
Penki-šeši brolužėlei
I mani žiurėja.
— „Oi brolyčei musu,
Aš nebusiu jusu,
Vienam šėlmiui
Bernužėliui
I runkas pakliusiu.

Julijona Bartašyčia 1893.

[1]) p. pozwalač erlauben.

62.

Pro ruteliu darželi,
Pro vyšneliu sodneli,
Šit ir atjoja
Du jauni bernelei.
Ir išėjo tėtušėlis
Ir užkėla vartelius:
„Jokit pro šali
Du jauni bernelei:
Nepaauga dukrele,
Nesukroviau kraitelia,
Da ne laikas
Su jumis kalbėti.“
Pro ruteliu darželi,
Pro vyšneliu sodneli
Šit ir atjoja
Du jauni bernelei.
Ir išėja matušėla
Ir atkėla vartelius:
„Prašom į kiema,
Jauniejei bernelei,
Jau paauga dukrele,
Jau sukroviau kraiteli.
Jau dabar laikas
Su jumis kalbėti.“

— Oi tėtuši, tėtušėli,
Tava sena galvela,
Kaip mes išnešme
Dukraites kraiteli?
— Imkit, brolei, kirvelius,
Kirskit svirna dureles:
Teip jus išnešte
Dukraites kraiteli.
— Oi tėtuši, tetušėli,
Tava sena galvele,
Kaip mes išvesme
Dukraites bundela?
— Imkit, brolei, po viena,
Nepalykit ni vienos:
Teip jus išveste
Dukraites bundela.
— Oi matuše, matušėle,
Tava sena galvele,
Kaip mes išvešme
Jaunaja dukrele?
— Imkit, brolei, brikelę,
Pakinkykit žirgeli,
Teip jus išvešte
Jaunaja dukrele.

Julijona Bartašyčia ir Anielija Bracyčia 189

63.

Ašai, jauns bernelis,
Klausiau žmoniu rodas,
Neilgai gyvenau,
Graitai atsiboda.
Neteip aš nuvargau
Dirvonus ardamas,
Kaip ašai nuvargau
Šaly sedėdamas.
Aš, dirvonus aręs,
Galiu pailsėti,
Nedora parvedęs,
Neturiu, kur dėti.

Ok Dieve mana,
Kaip aš nusidėjau,
Nepaėmiau paneles,
Katra aš mylėjau.
Ji už kita ėja,
Kaip rože židėja,
O man ant jos žiuriant
Širdele skaudėja:
Tas piršlalis pirša
Dėl manęs panele,
Jis patsai ketina
Imti už martele.

Ni jis patsai ėmė,
Tik ma pavidėja,
Ok Dieve mana,
Kaip aš nusidėjau!
Kad tu naitum peklon
Su savo piršlysta,
Su sava kalba
Visa melagyste.
Kad aš nueičia
Unt kalna didžiausia
Ar nepamatyčia
Savo myliamiausios.
Kad aš pamatyčia,
Pri savęs vadyčia,
Meilingais žodeleis
Širdele tiešyčia.[1])

Naujajam daržely
Abudu sėdėjom
Runkeles suėmi
Tarp savės kalbėjom.
Aš kvietkeli skyniau,
Jin[2]) vainika pyne
Unt galveles dėja,
Su manim kalbėja.
Netiek yra unt dungaus,
Šviesiuju žvaizdeliu,
Kiek yr unt svieta
Cnatlivu paneliu.
Kiek unt ruteliu
Žaliuju šakeliu,
Tiek pas mudu jaunu
Graudžiu ašarėliu.

Barbora Monkyčia 1893.

64.

iu juoda katiniuka
am verpti ratiniuka.
zyte, brolyte, kod nesiženyji?
uriu vištu gražia pora,
iena gaidi tik nedora.
uozyte, brolyte, ir t. t.
iu anti viena dėslia,[3])
adysiu Tamstos krėsle.
uriu pora čevaryku,
enkias kapas baravyku.

Turiu bulbiu puse pura,[4])
Jaučia marga tvirta skura.
Turiu paduškėla viena
Ir ta pati šiena.
Turiu pataliukus puku,
Kas ten buva juoku.
Ok man gaila pačios,
Nelaikysiu basos.
Imčia, rinkčia visus rykus
Siučia pačei čevarykus.
Turiu rubli, grivinėla
Pirksiu pačei šilkinėla.

Marijona Juodžyčia 1893.

65.

u darželis
sa pavaržytas,
sesaite
niu pašlovyta.

Ko nuvytai
Žalioji rutaite?
Ko nuliudai
Jaunoji sesaite?

[1]) tiešiju, yti p. cieszyć tröſten. [2]) jin, jinai = ji ſie. [3]) fleißig legend.
[4]) Maß = 3 ruſſ. Pud, 48 kg.

O kas atgaivys
Vystančia rutaite?
O kas numaldys
Verkenčia sesaite?
Sesaite atgaivys
Vystančia rutaite,
Brolaičei numaldys
Verkenčia sesaite.
Kaip šiauris vėjas
Medžio šakas lauža,
Teip mudu jaunu
Sviets kalbelem dauža.
Kaip šiauris vėjas
Garadus[1]) išgriove,
Musu sesaite
Teip ruta išrove.
Nepusk vėjeli,
Negriauk garadeliu,
Neverkk, sesaite,
Neliek ašarėliu.

Nustos ir vėjas
Medžiam šakas laužti,
Nustos ir mudu
Sviets kalbelėm daužti.
Sakyk, sesaite,
Ar tu sugryši keliu,
Kad tu išeini
Su didžiu pulkeliu?
Oi cit neverkki,
Neliamėntavokis,
Eisme i goju,
Ten pauliavosme.
Neturiu laika
Gojuj' uliavoti,
Turiu matuše,
Reik padėkavoti.
Reik padėkavoti senai matuša
Už paauginima,
O tėtušėliui
Už išvartojima.
Dėku matušei,
Kad kraiteli krove,
Dėku tėtušiui,
Kad dalala skyre.

Julijona Bartašyčia 189

66.

Upitela ežerėli tek,
Ašai girdėjau, ka matuše šnek.
Žadėja mani už sena nuduoti,
Ašai mokėčia kaip ji šėnavoti:
Tris dieneles dumuose laikyčia,
O trečio dienelė šarmu pagirdyčia,
Par kiemeli dagiliu pasėčia.
O par ulyčia šunim užpiudyčia,
O par laukeli akminais laidyčia,
O par gyrele šarkos paprašyčia.
* * *

Upitėla ežerėli tek,
Ašai girdėjau, ka matuše šn
Žadėja mani už jauna nuduo
Ašai mokėčia jauna šėnavoti
Tris dieneles seklyčio laikyč
Trečio dienelė vynu pagirdy
O par kiemeli ruteliu pasėči
O par ulyčia muzika grajyči
O par laukeli pati palydėčia
O par gyrele gegutes prašy

Marijona Palinauskyčia 18

[1]) garádai = tvorà iš lazdų.

67.

Atsisėdau už stalalia
Gromatas rašyti,
Krinta, rieda ašarėlas
Negaliu matyti.
Ir ijėja mana mielas,
Pažina verkusi:
„Cit neverkki, panelaite,
Aš tavi paimsiu.“
Pasigyre mana mielas,
Šešius dvarus turęs,
Prižadėja man tėtušis
Šešius žirgus duoti.

Kaip nuvede mani jauna
I toki vargeli,
Led išbuvau tris dieneles,
Kaip trejus metelius.
Sukinkikit šešius žirgus
Visus šešius širmus,
Aš važiuosiu pas tėtuši
Valaites jieškoti.
Kur palika ta valaite
Tėtušia dvarely
Ir didiejei raškašėlei
Ruteliu daržely.

Alzbieta Dirvonyčia 1893.

68.

Turiu šyrdi tvyrta,
Bijau vyra gyrta,
Dariau vyrui pakara,
Kad but sveika nugara.

Dukterėla netekėk,
Geru metu palukėk.
Kam man reik geru metu
Kad aš einu iš ukvatos;
Man vainiks neilgam,
Kavalierius gi visam.

Benedikta Lunskiene 1893.

69.

Pas matušaite
Vale turėjau,
Kada norėjau,
Tada gulėjau.
Šaunei vaikščiojau
Gražei nešiojau,
Kol vainikuota,
Nieka netbojau.
Jnksti ryteli
Tuoj' i darželi,
Ruteliu rasa
Burnela prausiau.

„Oi tu švoger, švogerėli
Atiduok mum dukterėla“
— Oi ne čėsas, ne čėsas
Dabar jos prašyti.
Reikia prašyti
Vakar ryteli,
Kol nesuriša
Baltu runkeliu,
Kol nesuriša
Baltu runkeliu
Kol nesumaine
Auksa žiedeliu.

Benadikta Lunskiene 1893.

70.

Saulyte nusilaide,
Mėnutis užtekėja,
Šviesi žvaizdela
Griešnikam žibėja.
Jauns jaunikaitis
Vieškelėliu joja,
Vieškelėliu joja,
Sau vienas dumoja.
Baltas balandėlis
Gojely tupėja,
Anas tupėdamas
Kalbėti pradėja:
„Oi nejok, nejok,
Jauns jaunikaiti,
Tamstos panitėle
Trotij vainikėli.

„Vakar, užvakar,
Karčemo gerė,
Su Lenku žalnieriu
Vainika pragėre.
„Graši pragėre —
Žeme sudrebėja,
Ana drebėdama
Kalbėti pradėja:
„„Oi jus. panos, panos,
Jus nepildot stona,
Iškur patekėja
Saulyte raudona?
„Saulyte raudona —
Iš rutu darželia,
Šviesus mėnesėlis —
Iš pat vainikėlia!““

Marijona Palinauskyčia 1893.

71.

Jauns jaunikaitis
Par laukeli joja,
Par laukeli joja,
Sau panos jieškoja.
Nejok, brolyti,
Nejok, jaunasis,
Tamstos panitėla,
Trotij' vainikėli.
Vakar, užvakar,
Karčemėlo gėre,
Su Lenku žalnieriu
Vainika pragėre.
Dar už graši gėre,
Žeme sudrebėja,
Ana drebėdama
Kalbėti pradėja:

„O jus panos, panos,
Ko jus če dumojat,
Rutu vainikėli
Po koju myniojat?
„O jus panos, panos
Neužlaikot stona,
Iškur užtekėja
Šviesioji žvaizdele?
Šviesioji žvaizdele —
Iš rutu loveles,
Šviesus mėnesėlis
Iš pat vainikėlia.
„Unt augštu kalnu
Purinai žydėja,
Tarp giliu baliu
Pijonkos kvepėja.
„Da ir panavijos[1])
Lapus išskleizdamos,
Da ir ruteles
Kvietkus sukraudamos'.

Karolina Šlegeriene 189[illegible]

[1]) = pinavijos Marienblatt.

72.

Jau nebetoli
Malavėnu[1]) sodelis,
Vylioja mani
Jaunas bernelis.
Nevyliok tu manės,
Neprašau aš tavęs,
O kaip privyliosi,
Neveikei atstosiu.
Verksi kas ryts,
Vakarėlis,
Tai nebeatverksi
Rutu vainikėlia.
Nereik man žoliu,
Nijokiu citrinu,
Skaudu man galvele
Be jokios pričynios.
Sena matušėla
Runkelas nulaide,
Senas tėtušėlis
Rykštele palauže.

„Kelkit, mieli mana
Sunutėlei,
Tieskit dukterėla,
Duosme pamokslėli,
Tieskit dukterela
Duosme pamokslėli
Apie rutu
Vainikėli.
Vienam brolužėliui
Tikrai pagailėja,
Sėda unt žirgelia
Vija rutu vainikėli.
Netoli vija,
Lyg Šiaulių miestelia[2])
Ir tenai atrada
Rutu vainikėli
Gryžk, gryžk,
Vainikėli,
Cnatliva mana panele,
Kaip rutu šakele.

Nebegryšiu,
Nebegryšiu,
Toli tava jaunas dienas
Bernelia runkelės'!

Karolina Šlegeriene 1893.

73.

1. Ko liudi seserėla,
Ko liudi jaunutėla,
Ko tu neverki?
Ko nevirgdini
Sava tėtušėlia?
— Verks mana tėtušėlis
Nevirgdomas,
Bėruosius žirgelius
Nu savęs atskirdamas.

2. Ko liudi seserėla,
Ko liudi jaunutėla,
Ko tu neverki?
Ko nevirgdini
Sava matušėlas?
— Verks mana matušėla
Nevirgdoma,
Nu savęs dukrele
Askirdama.

[1]) vieton „Malavėnų sodelis“ galiama padėti kokį norint sodžiaus varda.
[2]) tas pats ir su „Šiaulių miesteliu“.

3. Ko liudi ir t. t.
Ko nevirgdini
Sava seserėliu?
— Verks mana seserėlės
Nevirgdomos,
Nuo žaliu ruteliu
Atskirdamos.

4. Ko liudi ir t. t
Ko nevirgdini
Sava brolužėliu?
— Verks mana brolužėlei,
Nevirgdomi,
Par laukeli lydėdami
Atskirdami.

Marijona Juodžyčia 1893.

62.

Lietuviškos pasakos,

suteikė A. Janulaitis.

I. Apie Laumes.

1. Laumes iš jaujos išvarė.

Laumės gyveno kitą kartą prieš pavietriją ir par pavietrij Gyvendavo jos tarp žmonių. Apsigyvens budavo jaujoje ir verpi Iš tenai niekaip jų išvaryti negalėdavo.

Vieną kartą vaikesas (bernas) sakėsis, kad jis jas išvarysę Jis priėjo prie jaujos durių, tik pyrst, laumės metė darbą ir pr

62.

Litauiſche Märchen,

mitgeteilt von A. Janulaitis.

I. Die Laumen.

1. Die Laumen aus dem Darrhauſe[1]) herausgetrieben.

Die Laumen lebten einſt vor und während der Peſtzeit. Sie lebt unter den Menſchen. Sie pflegten ſich in der Darre niederzulaſſen u dort zu ſpinnen. Von dort konnten ſie auf keine Weiſe vertrieben werd.

Einmal rühmte ſich ein junger Menſch, daß er ſie austreiben wo Er ging an die Thür der Flachsbrechſtube, doch pyrst! die Laumen war

[1]) Darrhaus (des Getreides) — yra toki daržine vadinama jauja Ir džiovina visus javus: kviečius, rugius, linus. Flachsbrechſtube — paskia vieniems tik linams. Girdėjau, kad apie Suvalkus linus džiovina skyrium, t pas mus apie Šiaulius to nėra.

lėjo vyti ji, o jis bėgti. Jos vis šaukia: „Stipinu kabarkšt!“ Viena kaip mes į ji su stipinu, jis ir pakrito negyvas. Jos daugiau iebegryžo; vieton tų drobių rado vienas tošis.

Čėpurnienė, Mikailėčiuosę Šiaulių parakv. 31. XII. 98.
Užrašė A. Janulaitis.

---

2. Laumės verpia.

Laumės buvo didelės darbininkės. Jos eidavo verpti pas tuos aspadorius, kano jaujoje gyvendavo. Vieną kartą gaspadynė de- ivo, kad turint daug darbo ir verpė saulei nusileidus. Tuojaus isirinko laumės ir pradėjo verpti. Gaspadynė šitoji sunešė visas akulas, linus, davė parverpti iš naujo siulus, kad nepritruktų lau- ėms ko verpti. Lig saulės patekėjimo ji užteko. Laumės visaką ailiai suverpė ir išėjo.

-id.

---

3. Laumės, dangus griuv!

Vakarę saulei nusileidus nei austi, nei verpti negalėdavo. ei kas ilgai verpia, tai sako: „Ne verpk ilgai: laumės apniks,

---

re Arbeit hin und fingen an, ihn zu verfolgen und er zu laufen. Sie fen immer: „Mit der Radſpeiche kabarkšt!“ Wie die eine nach ihm t der Radſpeiche warf, fiel er tot hin. Sie kehrten nicht mehr zurück; Stelle der Leinwandſtücke fand man lauter feine Birkenrinde.

---

2. Die Laumen ſpinnen.

Die Laumen waren große Arbeiterinnen. Sie pflegten zu den irten ſpinnen zu gehen, in deren Darre (Trockenraum) ſie wohnten. imal klagte eine Wirtin, daß ſie viel Arbeit hätte, und ſpann nach nnenuntergang. Sogleich verſammelten ſich die Laumen und begannen ſpinnen. Die Frau aber trug alle Hede, allen Flachs zuſammen und Fäden von neuem ſpinnen, daß es den Laumen nicht an Spinn- eit mangele. Bis zum Sonnenaufgang hatte ſie hinreichend. Die umen ſpannen alles fein fertig und gingen hinaus.

---

3. Laumen, der Himmel ſtürzt ein!

Am Abend nach Sonnenuntergang konnte man weder weben noch nen. Wenn einer lange ſpinnt, dann ſpricht man: „Spinn' nicht lange, Laumen werden zu Dir kommen (um zu ſpinnen) und Du wirſt nicht

nė verpti neturėsi ko duoti“ arba kitaip dar sako: „Verpk, verpk, ar neateis laumės tau beverpiant, neužteks ir samanų.“

Viena mergaitė pasiliko ilgiau, kaip pagaus Laumės nešties kalvaratus[1]) (ratinėlius, ratiniukus), o ji pagavo nešti pakulas iš viso sodžiaus, kad Laumės užtektų verpti ligi saulei patekant, o jeigu pritruktų, tai žarnas jai išraižytų (išskrostų) ir suverptų. Sunešė visas pakulas, pamatė, kad jau baigia, ji įbėgo į triobą ir suriko: „Laumes! bėgkit graitai: dangus griuv!“ Laumės skubinai išbėgo. O ji atvartė kėdes augštielninkas, o jos (t. y. Laumės) nebegali atsiversti. Daugiau, jos išeidamas sako: „Tavo laimė mano nelaimė, butumime tau žarnas išverpę.“

Laumės išėjo su kėdėmis ir kalvaratais.

Užrašiau Malavėnuosę. Šiaulių par. 30. XII. 98 nuo savo mamos. A. J.

---

4. Laumės supa kudikį.

Kad kitą kartą teip buvo. Viena žmonelė turėjo dukterį. J dirbo laukę. Saulė nusileidė ir ji turėjo skubinties namo.

---

[1]) kalvaratas, poln. kołowrótek Spinnrad.

---

einmal was zum Spinnen zu geben haben,“ oder man ſagt anders „Spinn' (nicht), ſpinn' (nicht), ſonſt werden Laumen zu Dir kommen während Du ſpinnſt, und auch das Moos wird nicht reichen.“

Ein Mädchen hielt ſich länger (beim Spinnen) auf, wie die Laume die Spinnräder zu tragen begannen, und es fing an die Hede aus de ganzen Dorf zuſammenzutragen, damit die Laumen bis zum Sonnenaufgan genug zu ſpinnen hätten; wenn es daran mangeln ſollte, würden ſ ihm die Gedärme ausweiden und ſpinnen. Es trug alle Hede zuſamme ſah, daß ſie fertig würden, lief in die Stube und ſchrie: „Laumen, Laume lauft ſchnell, der Himmel ſtürzt ein!“ Die Laumen liefen ſchnell hinau und es kehrte die Schemel um, die Füße nach oben, und ſie konnten di ſelben nicht wieder umkehren. Sie gingen hinaus und ſagten: „Dein Glü mein Unglück, wir hätten Dir die Gedärme ausgeſponnen.“

Die Laumen gingen mit den Spinnſtühlchen und Spinnrädern hinau

---

4. Die Laumen wiegen ein Kind.

Es war einmal ſo. Eine Frau hatte eine Tochter. Sie arbeit auf dem Felde. Die Sonne ging unter und ſie mußte nach Hauſe eil

Pirmiaus saulei nusileidus negalėdavo dirbti laukę. Nors arbą pradėtumei, mesk jį ir eik namo, o Laumės pabaigdavo.

Jeigu saulei nusileidus pradedi linus rauti, tai Laumės nurauavo gražiausiai ir sudėdavo.

Šita žmona grįždama iš lauko, mergičkėlę paliko laukę. Parėjo amo, norėjo pažyndyti savo kudikį, tik atminė ją laukę palikus. iti į lauką bijosi, o jai pačiai širdį skaudu, nebesitveria; iškišo triobos galvą, išgirdo tik:

„Čiučio — liulio[1]) užmiršuolėlė,
Čiučio — liulio palikutėlė,[2])
Čiučio — liulio šilkuosę,
Čiučio — liulio kaspinuosę.“

Naina ant ryto, randa šilkuosę, kaspinuosę aprėditą.

---

[1]) teipogi: lilio.

[2]) Pas Čepurnienę: „č.—l. mažutėlis, č.—l. palikuonėlis.“

Vordem[1]) konnte man nicht nach Sonnenuntergang auf dem Felde beiten. Auch wenn Du eine Arbeit angefangen haſt, wirf ſie hin und he nach Hauſe; dann pflegten die Laumen ſie zu beendigen.

Wenn Du nach Sonnenuntergang anfingſt, Flachs zu raufen, dann uften die Laumen (alles) aufs ſchönſte aus und legten es zuſammen.

Dieſe Frau ließ, als ſie vom Felde heimkehrte, ihr kleines Mägdlein ußen auf dem Felde. Sie ging nach Hauſe, wollte ihr Kind an die uſt legen, doch beſann ſie ſich, daß ſie es draußen gelaſſen hatte. Sie chtete ſich, aufs Feld zu gehen — aber ihr ſelbſt war das Herz ſchwer, war außer ſich; ſie ſteckte den Kopf zum Hauſe hinaus und hörte nur:

Eia — poppeia, vergeſſenes Kindlein,
Eia — poppeia, verlaſſenes Kindlein,
Eia — poppeia im Seidengewand,
Eia — poppeia mit feinem Band.

Sie geht am Morgen hin und findet es in Seiden gekleidet mit indern.[2])

---

[1]) Als man noch an die Laumen glaubte.

[2]) Kasopinas und kaspinas haben dieſelben Wurzeln kasa und pinti as pin); doch iſt ein Unterſchied in der Bedeutung; kasopinas bedeutet arflechtenband, kaspinas Band.

Kita, jos kaimynka (susiėdė), turtingesnioji pamatė teip aprė
dytą ir klausia: „Iš kur tu aprėdei?“ — „Palikau laukę ir aprėd
man Laumės“ Gaspadynė bagotoji (turtingesnioji) paliko tyči
savo vaiką. Vakarę, iškišus galvą pro duris, klauso, tik girdži
liliuojant:

„Čiučio — lilio tyčia paliko,
Čiučio — lilio tyčia paliko.“[1])

Nain ant ryto, žiuri: kaulai nugriaužti, vaikas išdraskytas p
vieną sąnarį, o kaulai doklę sudėti. Tai už tą, kad tyčia palik
-id.

sulyg. 5.

5. Laumės supa kudikį.

Senovėje sako mažiau žmonių buvę, dėlto tai visa šeimyni
vienuosę namuosę gyvendavus: brolei, seserįs.

Vis tai teip pasakojama, kad buvę du broliu vienuosę namuos
ir abudu buvę ženotu; ale vienas turėjęs pačią labai apsukri
(žvavą) ir greitą, o antras turėjęs lėtą ir labai trumpos žinio p

[1]) Pas Čepurnienę: „č.—l. tyčia palikuonėlis | bis.

Eine andere, wohlhabendere Frau, ihre Nachbarin, ſah es ſo g
ſchmückt und fragte: „Wovon haſt Du's ſo geſchmückt?“ „Ich ließ
draußen und die Laumen kleideten es mir.“ Die reiche Wirtin ließ il
Kind abſichtlich draußen. Abends ſteckte ſie den Kopf zur Thür hina
und lauſcht, doch hört ſie ſingen:

Eia — poppeia, ſie ließ Dich mit Fleiß hier,
Eia — poppeia, ſie ließ Dich mit Fleiß hier.

Morgens geht ſie hin und ſieht: die Knochen abgenagt, das Kin
Glied für Glied zerriſſen und die Knochen im Korbe zuſammengeleg
Das war dafür, daß ſie es mit Fleiß zurückließ.

5. Die Laumen wiegen ein Kind.

In alter Zeit, ſagt man, waren weniger Menſchen; deswegen hät
die ganze Familie in einem einzigen Hauſe gewohnt, Brüder und Schweſter
Es wird immer ſo erzählt, daß zwei Brüder in einem Hauſe g
wohnt hätten, beide verheiratet; aber der eine hätte eine ſehr geſchäfti
und flinke Frau gehabt, der andere eine läſſige und von ſehr kurze
Gedächtnis. So wenn ſie einmal wo was arbeitete, vergaß ſie beim A

eties. Teip kad ji kur ką dirbdavo, tai bedirbdama užmiršdavo, ą dirba. Teip vieną dieną laikę rugepiuties, rugius bepiaujent, nė vakarę, einant namo, ir užmiršo vaiką pas mandelį (gubą). tie visi darbininkai mato, kad ji vaiką laukuosę palieka, bet nei enas nieko nesako, tik visi juokiasi, į vienas kitą žiurėdami, sako: gu, žiurėsime, kadą ji atsimins. Jau ir po vakarienei da vis eko neatsimena. Kad jau gulti nuėjo, ugi čiupt šia, čiupt ten, iko neturi. Butų nežinojus, kur palikus, bet kiti pasakė: „Ugi, ko, tu kvailė, tai tu savo vaiką pas rugių mandelį (gubą) lau- osę (laukę) palikai. Kadą jai pasake, tuojaus ji ėmė nubėgo į ikų galą, ugi išgirdo, kad laumė, paėmus ant savo rankų, uknoja tyldo, sakydama: „Čiučei — liulei, užmiršų marčių vaikeli.“ prie tos laumės priėjo artyn, tuojaus Laumė, paguldžius jos iką pas mandelį (gubą), ir nubėgo. O ji paėmus vaiką rado visą, kais aprėdytą: šilkų paduškaitė, šilkų vistiklai, šilkų juosta — as šilkais aprėdytas. Parsinešė namo ir džiaugiasi. O toji grei- i marti pavydi ir gailiasi ir į kitas šneka: „Tai, sako, tokiai ailai tai ir pasitaikė.“ Bet kitos duoda jai rodą, sako: „Kaip

---

ten, was sie arbeitete. So eines Tages, zur Zeit der Roggenernte, als n den Roggen schnitt, vergaß sie am Abend, als sie nach Hause ging, Kind bei einer Mandel (Garbenhocke) Die anderen Arbeiter dort en, daß sie ihr Kind auf dem Felde läßt, aber niemand sagte etwas, lachten nur, sahen einander an und sagten: „Laßt, wir wollen sehen, nn sie sich besinnen wird.“ Und auch nach dem Abendbrot erinnert sich immer noch an nichts. Als sie schon schlafen ging, ach, da husch, hin, husch, dahin, sie hat das Kind nicht. Sie würde nicht gewußt en, wo sie es gelassen hatte, aber andere sagten es ihr. „Ach!“ sagten „Du Dummkopf, da hast Du Deinen Jungen im Felde bei der Roggen- e gelassen.“ Als sie es ihr sagten, lief sie sogleich bis ans Ende des des und hörte, daß die Laume ihn auf ihre Arme genommen hatte einlullte und beruhigte, indem sie sagte: „Schusche — patrusche, geßlicher Frauen Kindlein.“ Sie ging zu der Laume näher heran und eich lief die Laume (auch) fort, nachdem sie ihren Knaben an die Hocke gelegt hatte. Sie nahm ihren Knaben und fand ihn ganz mit Seide eidet, von Seide das Kissen, von Seide die Windeln, von Seide das ad, er war ganz mit Seide bekleidet. Sie trug ihn nach Hause und te sich. Und die flinke Frau beneidet sie, bedauert und spricht zu eren: „Ist kein Wunder,“ sagt sie, „solcher Närrin gelang es.“ Aber

tu rugių išeisi rytoj' piauti, tai tu savo vaiką tyčia palikk, tai i tavo laumė aprėdys." Kaip anos jai sakė, teip ji ir padarė. Išėj ant rytojaus rugių piauti. Toji greitoji marti paguldė savo vaik pas mandelį (gubą) ir, namo eidama, paliko: Potam, sutemus, p vakarienei eidama gulti nubėgo į laukų galą ir išgirdo ištol Laumė jos vaiką negyvą vis kutena ir sako: „Užkuti, kuti, kut greitų marčiu vaikeli." Ši priejo, o Laumė nubėgo, palikus vaik ir rado negyvą užkutentą.

Kazys Stebulius,[1]) Trobiškių kaimo, Suvalkų pusės. Liudvinavo parakvijos. 1890. — Sulg.: 4; Veckenſtedt: Mythen, Sagen und Legenden der Zemaiten, B. II, 102, 5. — M. Dowojna-Sylwestrowicz. Podania Žmujdžkie. B. I, S. 40, B. II, 77.

6. Apie laumių skalbimą.

Senovėje pasakojama šiteip buvo apie laumių skalbimą.

Kad žmogus kur eidavęs vėlamę vakaro laikę arba ir tik k saulei nusileidus, jai kam atsitikdavo toki laimė, tai budavo išgirs

[1]) Visas pasakas Stebulio užrašytas radau pas vieną mano pažįstamą ran raštyje. Iš rašto matyt, jis žmogus nedaug mokantis rašyti. Visas jo pasak spaudinu be parmainų, išskyrus rašybą (Orthographie) ir punktuaciją. A. J.

die anderen gehen ihr einen Rat und ſagen: „Wenn Du morgen Rogg ſchneiden gehſt, dann laß Deinen Knaben abſichtlich zurück, dann wird i Laume Deinen auch kleiden." Wie jene es ihr ſagten, ſo that ſie es au Sie ging am Morgen zur Roggenernte hinaus. Die flinke junge Fr legte ihren Jungen an eine Hocke und beim Nachhauſegehen ließ ſie i liegen. Darauf, als es dunkel geworden war, als ſie nach dem Aber brot ſchlafen gehen wollte, lief ſie an das Ende des Feldes und hord von ferne. Die Laume kitzelt[1]) ihr Kind immer tot und ſagt: „Gekitzelt kitzeltes, kitzeltes Kindlein flinker Frauen." Sie ging hinzu und k Laume lief fort, das Kind zurücklaſſend, und ſie fand es totgekitzelt.

6. Von dem Waſchen der Laumen.

In alten Zeiten erzählte man ſich ſo von dem Waſchen der Laum

Wenn ein Menſch wo zur ſpäten Abendzeit oder doch nach Sonn untergang ging und er (ſolch) Glück hatte, ſo hörte er, wie die Lau

[1]) kutenti hier gleich kutinti kitzeln; užkutenti totkitzeln.

mę skalbent kur prie upės, arba prie kokio ežero, arba kad ir muno duburiuosę.

Teip tai, ale laumės skalbimas visiškai kitoks budavęs, visai anašus, kaip šių mergaičių arba moterų: kad Laumės skalbimą ogus, eidamas, už kelių kalnų išgirsdavo, nors jis kažiu kaip i butų, tuojaus ir žino, kad čia skalbia ne kas kitas, kaip tik mė. Laumė skalbdavus labai retai: plumt, plumt ir teip toliau. tram žmogui atsitikdavo Laumę išgirst skalbent, toksai žmogus indavosi prie laumės su dideliu džiaugsmu, lyginai kaip mes dieną džiaugiames pamatę degančius piningus.

Toksai žmogus arba žmona arba mergaitė atėjus prie laumės jaus sako: „Padėk, Dieve!“ Laumė daugiau nieko neatsako, p tik, pametus audeklą ir visą savo darbą, bėga grait šalyn, ako: „Mokėk čėdyti, tai bus tavo vaikų vaikams.“ Tą audeklą ogus parsinešdavęs namo ir įdėdavęs į kubilą. Reik mokėti yti tą audeklą: reik tą audeklą niekad' neišviniot ir nemieruot

---

einem Fluſſe oder bei irgend einem Teich oder auch bei den Hohlen der Memel wuſch.

So war es, aber das Waſchen der Laume ſei ganz anders geweſen, chaus nicht ähnlich wie das der Mädchen oder Frauen ſonſt. Wenn Menſch das Waſchen der Laume auf ſeinem Gang hinter irgend chen Bergen hörte, wenn er auch wer weiß wie weit geweſen wäre, eich wußte er, daß hier kein anderer wüſche als die Laume. Wenn Laume wäſcht, geht es ſehr ſelten plumps, plumps und ſo fort. Wem glückte, die Laume waſchen zu hören, der näherte ſich der Laume großer Freude, wie wir uns heute freuen, wenn wir einen Schatz inen ſehen.[1])

Solch' ein Menſch oder eine Frau oder ein Mädchen geht zur Laume ſagt ſogleich: „Hilf Gott.“ Die Laume erwidert weiter nichts, ſondern , nachdem ſie die Leinwand hingeworfen, läuft ſie ſchnell fort und ſagt: erſtehe zu ſparen! Das wird für Deine Kindeskinder ſein.“ Die Leinid trug der Menſch nach Hauſe und legte ſie in eine Tonne. Man ß dies zu ſparen lernen. Man darf dies Zeug niemals aufrollen noch

---

[1]) Tankiai dabar galima išgirsti pasakas apie degančius piningus. Ten, nuo senovės laikų, buvo įkasti piningai', naktį pasirodo ugnelė, kartais mėl ar žalsva, žiba neilgai, suliepsnoja tartum su sparnais lig trijų kartų.

Pamatyti degančius piningus, tai didelė laimė, nės gali atrast tą vietą ir kast piningus.

ir nežiurėt į kitą galą, — tai tu gali jo rėžti kiek tik tu nori, vis bus toks pats didumo ir nekad nepasibaigs, nors tu visą svi apvilktum ir apdengtum marškineis; ale jeigu tu tik pasakysi: „V ugi reikia man pažiurėti, ar daug da čia to audeklo yra, ir iš niosi visą, tai tik tiek ir turėsi: išviniosi, išrėši ir daugiau nebeb

Kazys Stebulius. 189(

7. Laumės eina į atlaidus.

Laumės eidavo ir į atlaidus, kaip ir kitos mergaitės. Vi kartą, joms beinant į atlaidus, prisitaisė jaunas vyras. Jis bei mas su jomis ir bekalbėdamas, klausinėdavo jų: „Ar vogt griekas (nenuodemė)? Ar keikti negriekas?“ ir t. t. O jos atsakydavo: „Tai niekai, tai niekai.“ Beinant pro linus, jis kopt nuo jų maišelį, pastrikt ir įšoko į linus. Jos puolė prie bet negalėjo preiti, nės jis šoktę įšoko, o ne bristę įbrido, o negali eiti, kur nėra prabrista ir nėra tako padaryta. Laun

---

meſſen, auch nicht nach dem anderen Ende ſehen: dann kannſt Du da ſchneiden, ſoviel Du nur willſt, es wird immer dasſelbe an Größe blei und niemals enden, und wenn Du die ganze Welt bekleideteſt und Hemden bedeckteſt. Aber wenn Du nur ſagſt: „Ich muß doch nachſeh ob noch viel von dieſem Zeug da iſt,“ und alles aufrollſt (abwicke dann wirſt Du ſo viel auch nur haben: du wirſt es aufrollen, c ſchneiden und mehr wird nicht ſein.

7. Die Laumen gehen zu Kirchenfeſten.[1])

Die Laumen gingen auch zu Kirchenfeſten, wie andere Mädch Als ſie einmal zum Feſt gingen, geſellte ſich ein junger Mann da Während er mit ihnen ging und ſprach, fragte er ſie: „Iſt ſtehlen n Sünde? Iſt fluchen nicht Sünde?“ u. ſ. f. Und ſie antworteten imm „Das iſt nichts! Das iſt nichts!“ Als ſie am Flachs vorbeigingen, riß er ihnen ein Säcklein weg, pastrikt! ſprang er in den Flachs hin Sie ſtürzten auf ihn zu, konnten aber nicht herankommen, denn er mit einem Satz hineingeſprungen und nicht hineingewatet und ſie kön nicht gehen, wo nicht durch Waten ein Pfad gemacht. Die Laumen fluch

---

[1]) Kirchenfeſt, Feſt, worauf Mengen von frommen Leuten gehen.

ikia visaip kaip: „Kad tu nusprogtum, kad tu pranyktum“ ir t. t. is vis atsako: „Tai niekai, tai niekai.“ Jos teip ir nuėjo sau.

Čėpurnienė. 31. XII. 98. Mikailėčiuosę. A. J.

---

8. Laumė ir lino žiedas.

Sako, kad arė vienas artojas prie dikto upelio ir pamatė ištolo inant laumę labai gražei apsirėdžiusią. Ir teip labai graži ji ı išrodė, kad nesvietiškai. Jis mislija, pamatęs ją ištolo, kad nekas, kaip tik laumė. Jis vienoj' pusėj' upelio arė, o iš kitos ės upelio ji atėjo. Priėjus ji prie to upelio, negali niekaip eit per tą upelį. Taikėsi, taikėsi, niekaip negali. Šaukia ji vaikiną ir sako: „Te tau šitą pundą, pernešk per šitą upėlį, š mažu (gal) be šito pundo perbrisiu. Teip tas vaikinas klausia: ur Tamista eini? Kas šitam pundę yra?“ Ji jam sako: „Aš ı į pokilį ir čia turiu visokių piragų prisikepus.“ Tas vyras jo, kad laumė labai lino žiedo bijosi, o tenai netoli jo, kur jis , tai linai židėjo. Jis tą pundą paėmęs į tuos linus židinčius,

---

allerlei Art z. B.: „Daß Du zerplatzteſt, daß Du dahinſchwändeſt“, er aber er erte immer: „Das iſt nichts, das iſt nichts.“ So gingen ſie ihrer Wege.

---

8. Die Laume und die Flachsblüte.

Man ſagt, daß ein Bauer bei einem ziemlichen Flüßchen pflügte und ferne eine Laume kommen ſah, die ſich ſehr ſchön ausgeputzt hatte. ſo ſehr ſchön erſchien ſie ihm, wie überirdiſch. Er denkt, da er ſie der Ferne ſieht, daß da niemand iſt als nur die Laume. Er pflügte der einen Seite des Flüßchens und von der anderen Seite kam ſie. ſie herangekommen iſt, kann ſie über das Flüßchen nicht hinüber- nen. Sie verſuchte, verſuchte, kann es durchaus nicht. Sie ruft n Burſchen an und ſagt: „Da (nimm) dies Bündel und trage es dies Flüßchen; ich werde vielleicht ohne dies Bündel hindurchwaten.“ fragt der Burſche: „Wohin gehen Sie? Was iſt in dem Bündel?“ ſagt ihm: „Ich gehe zum Schmauſe und habe mir hier allerlei en gebacken.“ Der Mann wußte, daß die Laume ſich ſehr vor der sblüte fürchtet, und dort nicht weit von ihm, wo er pflügte, da blühte s. Er nahm das Bündel und watete mit den Kuchen in den Flachs

įbrido su tais piragais, o toji laumė, perbridus prašė, prašė ir nu
sau plusdama.

Kazys Stebuliu

---

9. Laumė ir strielčius (šaulys, medėjas).

Vienas strielčius (medėjas) buvo ant medžioklės girioj' ir
klydo; naktį susikurė ugnį ir sėdi sau pas ugnį. Ugi pamatė a
nant laumę. Priejo prie jo, toki graži, teip gražei pasirėdžius
atsisėdo pas jį ir sako teip jam: „Tu nueik į krumus ir išsipi
šermukšnio lazdą ir įdėk ją į ugnį, tegul ji gerai ugnyje įšunt
įkaista; ir ateis pas tavę kita toki, kaip aš, bet biauri. Tai
duok jai su tają lazdą, bet daugiau neduok kaip vieną kartą,
bus tau negerai. Ji ateis ant tavo galvos, tavęs gnaibyti a
kutenti."

Teip tai ne po ilgam ugi pamatė tasai strielčius ateinan
toji gražioji jam tai pasakius nuėjo sau, drąsidama ji, kad jis
nebijotų, o toji baisioji artinasi prie jo. Žiuri iš tolo, kad jos pa
tokie ilgi, kad vieną ant vieno peties užsimetus, o kitą ant k
Priėjo ji prie to strielčiaus ir sako: „Ką tu čia veiki?" O

---

hinein, und die Laume, die (durch den Fluß) hindurchgewatet war, bat
bat und mußte schimpfend ihrer Wege gehen.

---

9. Die Laume und der Jäger.

Ein Schütze war auf der Jagd im Walde und verirrte; in
Nacht machte er sich ein Feuer an und setzte sich ans Feuer. Da sa
eine Laume kommen, so schön, so fein angezogen, und sie setzte sich zu
und sprach so zu ihm: „Gehe in die Büsche und schneide Dir einen E
eschenstab und lege ihn ins Feuer; mag er gut im Feuer einsieden
heiß werden. Es wird zu Dir eine andere solche, wie ich, kommen,
häßlich. Dann gieb Du ihr mit dem Stabe, aber mehr gieb ihr
als einen Hieb, sonst wird es nicht gut für Dich sein. Sie wird
auf den Kopf kommen, Dich zu kneifen oder zu kitzeln."

Es währte nicht lange und der Jäger sah sie kommen, und
schöne ging ihrer Wege, als sie ihm das gesagt hatte, indem sie ihr
mutigte, daß er sich vor ihr nicht fürchten solle, und die häßliche n
sich ihm. Er sieht von weitem. daß ihre Brüste so lang, daß sie eine
eine Schulter und die andere auf die andere geworfen hatte. Sie
zu dem Jäger heran und sagte: „Was machst Du da?" Und er s

ıko: „Ot, matai, ugnį susikuręs ir kepu paukščius.“ Teip ji sako: Tai palaukk, ir aš kokį paukščiuką išsikepsiu čia pas ugnį.“

Ėmė, nuėjo į balą, prisigaudė visokių varlių ir kepa atsinešus ıip ir ant juoko tam žmogui. Teip tas vyras ėmė tą šermukšnio zdą, teip-gi įdėjo į ugnį. O toji laumė klausia: „Vai ką tu čia ·pi?“ O jisai sako: „Tai nieko, aš čia kepu tokią dešrelę.“ aip tik tas šermukšnis[1]) gerai jau įšuto ugnyje, tas strielčius ıraukęs jį, kad jis davė jai per tuos ilguosius papus, tai net ji rpuolė, ir vis sako: „Duok daugiau!“ Bet jis daugiau nemušė, s, kad tik jis butų dą nors vieną sykį davęs, tai ji butų jį su-askius.[2])

Potam (paskui) strielčius, ant ryto parėjęs namo, papasakojo ;ą savo atsitikimą.

Kazys Stebulius.

---

[1]) Pasakosę visuomet galima rasti, kad nuo velnių ir raganų ko geriausiai ima atsigynti su šermukšnio lazda, geriaus negu su kryžių, kurį pasakosę ai tesutiksi ir tai tik naujosę. Šermukšnį vartoja ir pačiamę gyvenime, kaip ai atsitikimę Šiaulių par. Daušiškių sodžiuje, aprašytam „Ukininkę 1899 m 8, norėdami atsigynti nuo piktosios dvasios. A. J.

[2]) Visuomet mušant velnius ar raganas nereikia duot tiek, kad butų po ą, bet vis, kad butų nelygu. Tą bus galima rasti kitosę pasakosę. A. J.

---

ch, ſiehſt Du, ich habe mir ein Feuer angemacht und brate Vögel.“ ſagte ſie: „Dann warte, auch ich will mir hier am Feuer einen nen Vogel braten.“

Sie ging in den Bruch, fing ſich allerlei Fröſche und briet ſie wie ı Spaß für dieſen Menſchen. Da nahm der Mann den Ebereſchenſtock, legte er ihn ins Feuer. Und die Laume fragte: „Nun, was brätſt da?“ Er ſagte: „Das hat nichts zu bedeuten, ich brate da ſolch' Würſtchen.“ Wie nun die Ebereſche im Feuer ordentlich heiß geworden , da zog der Jäger ſie heraus; als er ihr für die langen Zitzen gab, fiel ſie hin und ſagte immer: „Gieb mehr!“ Aber er ſchlug nicht ır zu, und wenn er auch nur einen einzigen Hieb noch gegeben hätte, n hätte ſie ihn zerriſſen.

Darauf erzählte der Jäger, als er morgens nach Hauſe kam, ſein ges Erlebnis. (Fortſetzung folgt.)

63.

Šikštoklio atsivertimas.

(Dies Märchen wurde mir von meinem Universitätskameraden Josef Sawi aus der Umgegend von Telszy [Tėlšiai] mitgeteilt. In der Schreibart ist l der Diphthong æ auffallend. Accente verzeichnete ich nicht, um keine Unrichtig zu begehen. J. Koncewicz.)

Veina karta giveno ont žiames labai bagots žmogus, bæt deliai nedors ir skups. Kletes jo visumæt buvo pripilnitos grud ir kita nauda, o muštinius tad ir suskaititi negaleje. Gausing mætusi ons javus neveže pardouti, o tiktai rinko į buri; o k budavo ateis badingi, tad nekam ne veina gruda nedous be pinin kad tu sau ir iš bada mertomi. Obagai visumæt eidami par kaima iš tola sukos nug jo trobos, kad jis so sava šuniais, ned dams ne konsnia pavalgiti, nesupjuditou.

Žmones visap pasakoje apei jo bagotiste: veini sake, jog sava dušia pardave kipšou; kiti pasakoje, kad mate kauka, nešc pas ji visokius daktus. Visi nug jo bega šalen; neks jo nem ne ont vesæles pas suseidu, ne ont krikštinun; giveno sau ve su keliais vaikinais.

63.

Die Bekehrung eines Geizhalses.

Es lebte einmal auf Erden ein sehr reicher Mensch, der aber (d sehr (mächtig) nichtswürdig und geizig war. Seine Speicher wa immerwährend mit Korn und anderem Gut gefüllt, und seine harten R konnte man nicht einmal auszählen. In fruchtbaren Jahren brachte sein Getreide nicht zu Markt, sondern häufte es nur zusammen; aber n sich Hungerjahre einstellten, so gab er keinem ein Körnchen ohne E wenn man auch Hungers sterben sollte. Wenn Bettler zu dem D kamen, mieden sie schon von fern sein Haus, damit er sie nicht mit sei Hunden hetze, ohne ihnen einen Bissen zum Essen zu geben.

Die Leute erzählten sich von seinem Reichtum Verschiedenes: ma sagten, daß er dem Teufel seine Seele verkauft habe, andere wollten e Alp ihm allerlei Sachen zutragen gesehen haben. Alle mieden ihn. ma mand sah ihn zu einer Hochzeit bei seinem Nachbar, noch zu einer Ta er lebte für sich allein mit seinen Knechten.

Tas žmogus giveno toukart, kad dar švinteje vakščoje po ımes. Šv. Petras, pasidejes į senoti, vaikščodams po kaimus, iaje ir pas ši žmogu. Jis toukart teraujesi važouti i keli ir del kiape piragus ir pečenas. Išiamont piragus iš peča veins kia- lelis ikreto i paplovas. O tam atsideje, kad šio valando įein . Petras i kokni nepamatits šunims. Gaspadorius lepi ton kia- lokon jam atidouti ir išvare lauko.

Ši pati deina žmogus išvaziavo i keli. Ir važiaves giara va- da, ivažiava i miška. Neparvažiava ir kelun žingsniun, kaip ji ıiko razbainikai, ateme vis, ko tureje, o pats ledva givs ištruko ju ranku. Išbeges iš miška ontæje ont sodos. Tenai veinami mi prijeme ji ont nakvines. Vakare pavalges, kaip eje golti, :albeje poterius — labai seniai buvo ton mado pamætis — ir igole. Užmigis mato, jog rodos ont numere ir pristoje ont suda na Deiva. Šv. Mikols svere jo darbus blogus ir giarus. Blogu irado galibe, o iš giaru tiktai ta purvina bulkiale atsirado ont run ir ne galeje parsverti. Potam mata, kad ein i čišču; mata

---

Dieſer Menſch lebte zu jener Zeit, als die Heiligen noch auf Erden ıdelten. Einſt nahm der heilige Petrus die Geſtalt eines Greiſes an, ıchte Anſiedelungen und kehrte auch bei dieſem Menſchen ein. Derſelbe ıtete ſich gerade zu einer Reiſe und backte deshalb Weißbrot und briet chiedene Braten. Beim Herausnehmen des Weißbrotes aus dem Ofen ein Brot ins Spülicht. Und das geſchah in dem Augenblick, als der ge Petrus, unbemerkt von den Hunden, in die Küche trat. Der Wirt ihm dieſes Brot abgeben und trieb ihn hinaus.

An demſelben Tage begab ſich dieſer Menſch auf den Weg. Als eine gute Stunde gefahren war, kam er in einen Wald. Er dort kaum ein paar Schritte gefahren, als ihn Räuber umkreiſten ihm alles wegnahmen, was er hatte; er ſelbſt entkam nur mit Mühe Not (kaum lebendig) ihren Händen. Als er aus dem Walde heraus- ufen war, kam er in ein Dorf. Dort wurde er in einem Bauerhofe Nacht aufgenommen. Am Abend, nachdem er gegeſſen hatte, betete eim Schlafengehen das Vaterunſer — dieſen Brauch hatte er ſchon langem aufgegeben — und legte ſich hin. Als er eingeſchlafen war, mte er, daß er geſtorben und vor dem Gericht Gottes erſchienen wäre. heilige Michael wog ſeine guten und ſchlechten Thaten. Es fanden eine Menge ſchlechter Thaten, aber von guten nur das ſchmutzige Brot der Wage, welches jene nicht aufwiegen konnte. Darauf ſieht er, daß er

dideli ogni ir parsigonda. Iš to parsigondima atsižadena. Touj kreta ont kelu, kad jam Ponas Deivas devenotu visus jo negia darbus. Ir ont rita mæta nueje numo.

Nu šio karta žmogus taip parsimaine, kad visi neb galej pažinti; tapa deivabaimings, šmota dideli torta padaleje obagams

---

ins Fegefeuer kommt; er sieht großes Feuer und erschrickt. Aus die Schreck erwachte er. Sofort fiel er auf die Kniee und betete, daß G der Herr ihm alle seine schlechten Thaten vergeben möchte. Am Mor ging er nach Hause.

Von der Zeit an veränderte sich der Mensch so, daß ihn niem wiedererkennen konnte: er wurde gottesfürchtig und verteilte einen gro Teil seiner Habe unter die Armen. J. Koncewicz

64.

Etwas über Allitteration in der litauischen Spra

Bei nur oberflächlichen Kennern der litauischen Sprache bege man sehr häufig der Ansicht, daß dieselbe sich mit keiner andern Spr messen könne, sie stände auf einer sehr niedrigen Stufe, und nur Gr und Klobiges wäre an ihr wahrzunehmen. Diese Behauptung ist je völlig hinfällig, ja, bei Vertiefung in die litauische Sprache wird das teil über sie nach der entgegengesetzten Seite ausfallen.

Betrachten wir z. B. die Dichtungen von Christian Donalitius werden wir anerkennen müssen, daß schon sie allein genügen, um zuthun, daß die litauische Sprache edel und wohlklingend ist. Nesseln nennt in der Vorrede zu seiner Ausgabe des Donalitius dessen A „elegant und fließend"; er spricht von „künstlerischer Vollendung". W die Sprache wort- und formenarm oder klanglos, so könnte ein Dichte ihr nicht solches Lob ernten.

Als eine besondere Schönheit in den Versen des Donalitius ich den Stabreim an, der uns dort in überraschender Fülle entgegen Es sei mir gestattet, einige beliebig herausgegriffene Beispiele anzufül die jeder Kenner des Gedichts leicht vermehren kann. Ich citiere Nesselmann; dort lesen wir S. 96:

Zeile 2: Bet ir tai ne geray, **k**ad **k**artais **k**o pasigedęs.
Zeile 6: **S**ztai, ant ulyczios toksai pasidare **s**zuwis.
Zeile 20: **S**zowe taip durnay, kad **s**zaudams uźdege skun
Zeile 29: **D**ywyjos **d**idey ir **D**oczį bardami spiaude.

le 33: Po penkiu dienu daugums susirinko sudźu.
le 38: Taipgi dabar wisiems jau wieźlibay susirinkus.
108, Zeile 37: Dar uź dowaną tą stalde didey dekawotu.
110, Zeile 11: Warles su żuwimis, weżei su sawo weżyczeis.
114, Zeile 6: Nes jums Diews taip dowytis ir dirbt nepaskyre.
114, Zeile 11: Ir iki mirsztant muczyt musu duszias nesiliauja.

Die geiſtlichen Lieder der Litauer (in den Giesmiû Knygos) ſind nicht arm an Allitteration. So finden wir unter andern folgende, r Sprachgefühl angenehm berührende Stabreime:

582: Sudźia, sedes uź stalo.
533: Kelk, Krikszczonie, kelk, kelk kowot!
522: Meile, tu manę mylejei.
359: Diews gal dût ir dowanot'.
264: Szauk, tu swiete sutęsis.
61 (Anhang): Kelkit', karźygei, kowoti.

Desgleichen weiſen viele Sprichwörter gleichfalls intereſſante Stabe auf, wie z. B.:

1. Diews dawe dantis, Diews dûs ir dûnos.
2. Rasi raso rasi.
3. Mylimam' ir mieles.
4. Nei roges, nei ratai.
5. Jo waikai, jo wargai.
6. Atkalts, atmalts.
7. Jû girtûklis, jû gilukis,
   Jû kreiws medis, jû gers krukis.

---

1. Sprichwörter.

1. Gott gab Zähne, Gott wird auch Brot geben.
2. Vielleicht wirſt's im Tau finden.
3. Dem Liebſten auch die Hefe.
4. Nicht Schlitten, nicht Räder.
5. Seine Kinder, ſeine Plagen.
6. Gemützt, gemahlen (ihm täuſchend ähnlich).
7. Je mehr Säufer, je mehr Glück',
   Je krummer das Holz, deſto beſſer die Krück'.

Und wie vielseitig allitterationsfähig die litauische Sprache ist, sollen zum Beweise auch einige von mir verfaßte Reime dienen.

1. Repsa rabins rasztinyczioj',
   Zaunyj' Żydai żirginyczioj'.
2. Bausk begedi, bausk Bindoka,
   Bleka, bluka, Beemota.
3. Kraupk' Kuncuka, kad klausytu,
   Kad Katruźę n' uszkabytu.
4. Szukauj', skalyj Szakalûse,
   Mergos mandrauj' Mingsztymûse.
5. Birbik, Bendźau, be birbines,
   Szwilpik, Szwelnau, be szwilpines.
6. Palwis prunkszczia puszinelyj',
   Bobos branyj' berźynelyj'.
7. Imk, Ilute, imk irkleli,
   Irkisi į iwingelį.
8. Elnis eina i elksnyną,
   Pluskys piszka per puszyną.
9. Timpin Treinys per Trepenus,
   Lanka lets Laurins Lubenus.

---

2. Stabreimzeilen.

1. Es hockt in der Schreibstub' ganz klobig der Rabbi,
   Es schwatzen dummes Zeug die Juden im Pferdestall.
2. Schilt Bindoks, den unverschämten,
   Den Behemoth, den Trunkenbold.
3. Bedrohe den Kunze, daß er gehorche,
   Daß Trinchen er nicht belästige.
4. Sie schreien, sie bellen zu Szakeln am Orte,
   Die Mädchen stolzieren im Mingßtimer Dorfe.
5. Blase, Benedżus; ohne Horn,
   Pfeife Szwelnus, ohne Pfeife.
6. Falber (Pferd) schnarchet in den Fichten,
   Weiber schwatzen unter Birken.
7. Nimm doch, Lottchen, nimm das Ruder,
   Rudre sachte in die Bucht!
8. Elche gehen in die Erlen,
   Plußkys fährt schnell durch die Fichten.
9. Treinys strolcht durch Trapönen,
   Blöd geht Laurins nach Lubönen.

Lend' laputę i lazdiną,
Waikas waikszczioj' po wisznyną.
Birguls bara baisų berną,
Szikształų, szurkształų szilo szerną.
Bamba boba Bendźuwiene,
Klikauj', krikształauj Kaspariene.
Griebk, Grytute, i gilukį,
Skirkis' saw stambjausi stukį.
Jok, Jurguti, ant Jenaczu,
Greszkis' gryźdams ant Grigaczu.
Ten ties' tiltu trubyj' truba,
Szwilpit Saunus suka zuba.
Kiaurą kibirą kukarka kuknoje kamsze,
Sziaurwej's szurksztus sznypszdams szurksztainyj' szlamszcze.
Dalpstos Depszys dilgelinûs',
Zepsa źoplis źagarynûs'.
Stiegus statų stogą stiege,
Dien', kasdien' digulis ji diege.
Werźias' werszis i wisznyną,
Poszkin' Priczkus po puszinę.

Das Füchslein kriecht ins Gehölze,
Das Knäblein geht um in den Kirſchen.
Birguls ſchilt den Knecht, den böſen,
Geizgen, rauhen, Waldes Eber.
Es brummt das Weib, die Bendźuwiene,
Es kreiſcht, es jubelt Kaſpariene.
Greife, Grethchen, in das Glück,
Wähle dir das größte Stück!
Reite, Jörglein, auf Jenaczen (Domaine Grumbkowkeiten),
Wend dich, kehrend, auf Grigaczen.
Dort an der Brücke ſie blaſen ins Horn,
Saunus, der drehet die Lippen zum Pfeifen.
Einen lecken Eimer ſtopft die Köchin in der Küche,
Nordwind, der rauhe, ſauſt ſchnaufend im Schornſtein.
Es ſchaut um ſich verſchämt Depßys in den Brenneſſeln,
Es ſtarrt ins Blaue der Dumme im Weidengeſträuche.
Dachdecker deckt ein ſteiles Dach,
Alle Tage plagen ihn Stiche (die Gicht).
Es drängt das Kalb ſich in die Kirſchen,
Es knallt Priczkus in den Fichten.

20. Uź gryną grudelį — pagiesti gaidelis.
21. Kad kiekwiens krikszczionis kozonį kaip reikent klausytu,
Dowanotu daugiemus Diews dwases, kad ir darbus darytu.
22. Smaugia smertis, smaug' senûsus,
Ne jûkai! — juk ir jaunûsus.
23. Pawasaryj'.
Weizdek, źmogau, kaip źemes źelmenys źyd' ir źalûjia,
Kaip wiskas, kas gywa, grożybej' dźiaugsmingay gywûjia.
Todel ir tu — kelkisi ney isz kapu,
Szlowingay szwęsk szirdyje szwentę szwencziausę.

---

20. Für kerniges Körnlein nur krähet das Hähnchen.
21. Wenn ein jeglicher Chriſt die Predigt, wies ſein ſoll, ſtets hört
Schenkte Gott vielen auch Geiſt, daß ſie darnach thäten.
22. Es würgt der Tod, er würgt die Alten,
Nein, kein Scherz! — auch oft die Jungen.
23. Im Frühling.
Sieh, o Menſch, wie die Gewächſe der Erde blühen und grünen
Wie alles, was Odem hat, fröhlich des Lebens ſich freuet,
Darum auch du — auferſteh geiſtlich im Nu,
Feire im Herzen das größte der Feſte!

Reźat, Wisboriene

65.

Die Verbreitung des litauiſch-lettiſchen Volksſtamm

Vortrag, gehalten am 22. November 1898.

Die litauiſche und die lettiſche Sprache ſind Schweſterſprachen. S
bilden zuſammen einen Zweig des indogermaniſchen Sprachſtammes, zu
außer den beiden genannten Sprachen noch das im Laufe des 17. J
hunderts ausgeſtorbene Altpreußiſche gehörte. Man nennt dieſen Z
auch den baltiſchen. Seine nächſten Verwandten ſind die Germane
Slaven, doch ſo, daß die Litauer und Letten mit den letzteren, den Sl
wohl längere Zeit als mit den Germanen zuſammen eine Einheit ge
haben. Wenn ſonach die Slaven ihre nächſten Verwandten ſind, ſo iſ
Verhältnis doch nicht ſo aufzufaſſen, als ob die Litauer und L
Slaven ſeien, ſie bilden vielmehr ſprachlich ein ſelbſtändiges Glie
Indogermanen.

Wenn nun Litauisch und Lettisch Schwestersprachen sind und im ortschatz und in der Flexion vieles miteinander gemein haben, so ist drerseits die Verschiedenheit beider Sprachen so groß, daß ein gegenseitiges rstehen ausgeschlossen ist.

Fassen wir nun zunächst beide Stämme als eine Einheit auf und rachten wir das gegenwärtige Gebiet des baltischen oder litauisch-tischen Sprachstammes!

Es wird im Westen von der Ostsee begrenzt in einer Strecke von 75 Meilen, doch wird „der Dünensaum zwischen den Dondangenschen r Popenschen Wäldern und dem Meere in einer Länge von . . . fast deutschen Meilen" von Liven finnischen Stammes bewohnt. „Es sind", t Bielenstein*), „auf dem genannten Strich 14 Livendörfer." „Die lkszählung von 1881 hat eine livisch redende Bevölkerung von 3562 Seelen eben", „deren Kirchen- und Schulsprache übrigens seit lange, wenn nicht jeher, lettisch ist." (S. 2.)

Im Norden haben die Letten die finnischen Esthen zu Nachbarn. Sprachgrenze läuft hier von der nördlichen Grenze der Parochie Salis einer nach Norden ausbiegenden Linie nach dem Gut Charlottenburg der Grenze des Gouvernements Pleskau. Bielenst. S. 17: „Die Volks-ıze läuft hier sauber und reinlich zwischen den zwei grundverschiedenen ſen ohne große Mischungen" . . . „auf der Grenze der lettischen Kreise lk und Wolmar und der esthnischen Kreise Werro-Dorpat und Fellin-nau. Somit sind die 4 südlichen Kreise Livlands, Riga, Wenden, Wolmar, lk rein lettisch und führen den besonderen Namen Lettland." Übrigens ımen Bruchteile von Esthen diesseits, und ebenso Bruchteile von Letten eits dieser Grenzen. Die Sprache der Letten in diesem nördlichen Gebiet ɔon der der Esthen, mit denen sie durchaus nicht sympathisieren, garnicht nflußt worden. Einzelne Enklaven von Esthen sind mit der Zeit lettisiert; e ehemaligen Esthen wollen, nach dem Zeugnis eines dortigen Pfarrers, ihrer esthnischen Abkunft nichts mehr wissen, sondern reine Letten sein. l. S. 19.)

Die Ostgrenze läuft von Charlottenburg ein gut Stück östlich aus-fend im Gouvernement Witebsk bis zur Düna genau auf den östlichsten ıkt Kurlands zu. (Biel. S. 10 u. 11.)

„Im westlichen Teil des Gouvernements Witebsk sind drei Kreise, Dünaburgsche, der Rosittensche, der Ludsensche, die den gemeinsamen

*) Dr. A. Bielenstein: Die Grenzen des lettischen Volksstammes und lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert. Mit einem ıs von 7 Blättern. St. Petersburg 1892.

Namen des „Polnischen Livland“ führen, weil sie ehemals, nach Unterg
des Ordensstaates Livland von dem Frieden von Oliva (1660) bis
ersten Teilung Polens (1772) ein Bestandteil des Königreichs Polen war
Auf dieser ganzen Strecke grenzen die Letten an die Russen im Gouvernen
Pleskau und dann an die Weißrussen, welche die südöstlichsten Striche
Kreise Ludsen und Dünaburg einnehmen, während andrerseits im N
osten die Letten noch ein Stück jenseits der Ostgrenze des Kreises an d
entlang wohnen.

Die im Gouvernement Pleskau lebenden Letten sind bereits
russificiert.

Unter den Letten in Polnisch Livland giebt es Splitter an
Nationalitäten, Esthen, Russen und auf dem $1^1/_2$ Meilen südwestlich
sitten gelegenen Gut Ziskad auch 250 Litauer. (Die Angaben über
Splitter sind aber einer Schrift G. v. Manteuffels über Polnisch-Livl
Riga 1869, entnommen, und mögen für heute z. t. nicht mehr zutref

Jenseits der Düna wohnen in dem östlichen Teile des Zipfels,
das Gouvernement Kurland hier bildet, bis Illurt bereits Weißrussen;
zwar solche römisch-katholischer Konfession. Sie werden Muchobro
genannt und sind nach ihrer eigenen Tradition aus Polen eingewan
Sie haben sich zwischen die kompakt lettische und litauische Bevölker
die nördlich und südlich von ihnen wohnt, eingeschoben. Bielenstein
mutet, daß sie zu Ende des 17. oder im Anfang des 18. Jahrhun
in den Landstrich südlich von der Düna, den Fluß entlang, der durch
und Pest entvölkert war, eingewandert sind. Vor ihnen hat, wie
Ortsnamen zeigen, dort eine litauische Bevölkerung gewohnt.

Südlich von den Muchobroden wohnen nun Litauer. Die Sp
grenze läuft hier von der Ostspitze Kurlands in einer im Ganzen süd
lichen Richtung von der Düna zur Memel etwa drei Meilen nördlich
Grodno. Friedrich Kurschat berichtet in seiner „Grammatik der Littau
Sprache“ Halle 1876 über diese Südostgrenze des litauischen Sprachge
Folgendes: „Die Gegend von Suwalki und noch mehr die von Augu
und Grodno bleiben südlich von der litauischen Sprachgrenze liegen, r
zwischen den Städten Przełom und Hosza den Niamen überschreiter
nordöstlicher Richtung bis gegen Dünaburg hinaufgeht.“ . . . ,
älteren Karten hatte Litauen östlich eine noch viel größere Ausdeh
Es erstreckte sich bis Minsk, Mohilew, Witebsk oder wohl auch noch n
Um mir darüber Klarheit zu verschaffen, wie weit nach dieser Seit
noch gegenwärtig Litauisch gesprochen wird, habe ich noch im Spät
1874 eine Reise nach Kowno und Wilna gemacht, allein durchweg

instimmend lauteten die eingezogenen Nachrichten dahin, daß über die ngegebene östliche Grenze hinaus kein Litauisch mehr gehört werde."

Ich erinnere mich noch sehr gut der Reisekarte meines Oheims, auf er er die auf dieser Grenze des litauischen Sprachgebiets liegenden Ort- haften, je nachdem in ihnen noch litauisch oder nicht mehr litauisch ge- rochen wurde, rot und blau angestrichen hatte. Nach diesen Notizen urde auf der für die Grammatik bestimmten Karte die Grenzlinie ein- etragen. Bis Wilna hin wird diese Grenze östlich von den Weißrussen egleitet, von da ab folgt dann das Polnische.

Zwischen Przełom und Hosza am Niemen also erreicht das litauische prachgebiet seinen südlichsten Punkt; von da ab wendet sich die Grenze ach Nordwesten und überschreitet mit den Quellbächen der Rominte bei lindgallen die preußische Grenze, wo in den Grenzorten das Litauertum h gehalten hat. Die heutige Sprachgrenze läuft dann nördlich auf Stallu- nen zu, umkreist diese Stadt westlich (in den Schulgemeinden Gr.-Wanna- upchen und Barreischkemen giebt es einige Litauer) und wendet sich dann von odargen ab entschieden nach Westen. Ziemlich genau in dieser Himmels- chtung laufend geht sie dann bis Kirschnabeck südlich des großen Moos- ruches und nähert sich der Deime etwa bis auf ½ Meile im Dorfe ellabden. Dann überschreitet die Grenze das Haff; denn die Kurische ehrung gehört ebenfalls noch dem Verbreitungsgebiet des Litauisch- ettischen an.

Haben wir somit im Geiste eine Wanderung an der Grenze der ltischen Sprachen ausgeführt, so wenden wir uns nunmehr der Frage ch der Sprachgrenze beider Schwestersprachen zu. Sie wird uns von ielenstein (S. 3 ff.) in folgender Weise beantwortet:

„Die Berührung der Letten mit den Litauern beginnt an der Mündung r heiligen Aa zwischen Rutzau und Polangen. Ehe wir aber die Land- enze nach Osten hinauf verfolgen, beanspruchen die Letten in Preußen, mentlich auf der Kurischen Nehrung, Erwähnung.

Wir finden hier eine interessante Insel echt lettischen Volkstums, ie Insel teils fast auch in dem buchstäblichen Sinn des Wortes, sofern, gesehen von dem schmalen Zusammenhang der Landzunge nach Süden n mit dem Festland Preußens (Samland) die Fischerdörfer der Nehrung ch Osten die Wogen des Haffs, nach Westen die weite Ostsee haben, ls in dem übertragenen Sinn, sofern die Letten der Nehrung von den rländischen Stammesgenossen, abgesehen vom Wasserwege, durch die zwischen wohnenden Litauer des Polangenschen Distrikts und der Umgegend n Memel getrennt werden."

Zwischen der Nehrung und der heiligen Aa wird „in den Dörfe Karkelbek und Melneraggen, sowie in der nördlichen Vorstadt Meme Bommelsvitte, lettisch verstanden und auch gesprochen."

„Die Kurische Nehrung ist ca. 97 Kilometer lang und durch die breit Stelle bei dem Dorfe Rossitten in zwei Hälften geteilt, eine kleinere südli und eine größere nördliche, von denen jene ca. 26, diese ca. 70 Kilome mißt. Jene wird von deutschen, diese von lettischen Fischerbauern bewoh die ihre Dörfer ausschließlich an der Ostseite der Nehrungsdünen, offenl um des Schutzes willen vor den heftigen Seewinden, gebaut haben, übrige durch die von Westen nach Osten in Folge der Stürme vorrückenden Dün im Laufe der Jahrhunderte öfters gezwungen gewesen sind, ihre Wohnsi an andere Stellen zu versetzen.

„Nach den genauen und maßgebenden Forschungen A. Bezzenberge hat das Lettische in den Nehrungsdörfern Perwelk, Preil und Nidden n einen festen Halt in der Familie; in Schwarzort dominiert das Litauis und überwiegt das Lettische etwas, Pillkoppen ($1^1/_2$ Meilen südlich v Nidden) und Sarkau (3 Meilen südlich von Rossitten) sind fast ganz deutsch Hier giebts nur eine lettische Familie, dort nur einige ältere Leute, i lettisch sprechen. In Rossitten ($1^1/_4$ Meile südlich von Pillkoppen) h Bezzenberger auch unter den Alten lettisch verstehende Personen wenigste nicht finden können."

Die Zahl der lettisch sprechenden Nehrungsbewohner schätzte Bezze berger auf 700—1000 Personen.

„Innerhalb der Grenzen des russischen Reiches läuft die Volksgrer zwischen Letten und Litauern mit nur geringen Ausnahmen von Polang bis Dünaburg auf der politischen Grenze zwischen den Gouvernemen Kurland und Kowno." (Biel. S. 4).

„Das Polangensche Gebiet ist durchweg litauisch." „Auf der Stre bis Nerft greifen die Litauer nicht nach Kurland hinein, aber umgekeh wohl lettische Bevölkerung nach Livland hinein."

„Es bestehen nämlich im Norden des Kownoschen Gouvernements der kurländischen Grenze eine Reihe von beständig wachsenden lettisch evangelisch-lutherischen Diaspora-Gemeinden unter den meist katholische beziehungsweise auch (bei Birzen) reformierten Litauern."

Bielenstein zählt als solche auf:

1. Schoden und Retingen mit ca.	4000	Seelen
2. Schaulen nebst Filialen mit ca.	10000	„
3. Scheimen mit ca.	5200	„
4. Birzen mit ca.	4500	„
5. Ponjewez mit ca.	1500	„
6. Ponjedel mit ca.	400	„
zusammen ca.	25 600	Seelen.

In Okniſt und Umgegend, einem in Kurland vorſpringenden Zipfel des Gouvernements Kowno, wohnen Letten. Andrerſeits iſt ein Teil des Illurtſchen Kreiſes noch mit Litauern beſetzt, deren jüngere Generation über des Lettiſchen ſchon mächtig iſt. Dieſe Litauer ſind hier von Altersher anſäſſig, heute aber auch bereits mit eingewanderten Letten ſtark durchſetzt.

Bielenſtein faßt dieſe Beobachtungen (S. 7) in dem Satz zuſammen: „Nördlich von der Linie Ilſenberg-Kalkunen wohnt in der Hauptſache kompakt lettiſches Volk. Südlich von derſelben Linie, in dem Dreieck zwiſchen Ilſenberg, Lautzenſee, Ilgen wohnen halblettiſierte Litauer und echte eingewanderte Letten durcheinander.“

Iſt nun das ſo umgrenzte Gebiet nur von Letten einer- und von Litauern andrerſeits bewohnt?

Das iſt keineswegs der Fall. Seit den Zeiten der Ordensherrſchaft iſt das deutſche Element im Lettenlande recht ſtark vertreten. Riga, deſſen 75 000 Einwohner wohl ſtarke lettiſche Beimiſchung hat, trägt das Gepräge einer ruſſiſch-deutſchen Stadt. Man berechnet die in Livland wohnenden Deutſchen auf 6 %, in Kurland ſogar auf 7 %.

Von dem litauiſchen Gebiet bezeugt Friedrich Kurſchat, der das ruſſiſche und polniſche Litauen auf dorthin unternommenen Reiſen gut kennen gelernt hatte, in ſeiner litauiſchen Grammatik (S. 1) Folgendes: „Die Bewohner der Städte ſind nirgend litauiſch; in Oſtpreußen ſind ſie deutſch, in ruſſiſch- und polniſch Litauen polniſch. Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß in Wilna und Kowno $^5/_6$ der Einwohner Juden ſein ſollen und $^1/_6$ Polen. Die Verwaltungsbeamten ſind Ruſſen. „Auf dem Lande iſt die Einwohnerſchaft überall mehr oder weniger gemiſcht, auf der preußiſchen Seite mit Deutſchen, auf der ruſſiſchen und polniſchen mit Polen. Auch bei der ländlichen Bevölkerung iſt nur deren unterſte Klaſſe, der Bauernſtand, litauiſch, die gebildeteren Klaſſen ſind in Preußen deutſch, im polniſchen und ruſſiſchen Litauen polniſch oder hin und wieder auch jüdiſch.“

Dieſe Angabe trifft für das preußiſche Litauen noch heute zu, und dieſe Verhältniſſe werden ſich auch im ruſſiſchen Litauen in den 22 Jahren, die ſeit der Zeit, wo dieſe Sätze niedergeſchrieben wurden, verfloſſen ſind, ſchwerlich zu Gunſten des Litauertums geändert haben.

Eine intereſſante Beobachtung macht Bielenſtein hinſichtlich der Verbreitung der Nationalitäten zunächſt im Lettenlande, indem er deren Wohnſitze in Bezug auf die Bodenverhältniſſe betrachtet. Er kommt zu dem Reſultat (S. 22), daß die Volks- und Sprachgrenze „eigentlich nirgends mit dem Laufe von Flüſſen zuſammenfällt, ſondern mit dem von Waſſerſcheiden, wobei natürlich der Begriff der letzteren nicht buchſtäblich gepreßt werden darf.“ Er ſagt:

„Fangen wir beim Rigaschen Meerbusen an, so finden wir: Das Flußgebiet der Salis ist lettisch; das Flußgebiet der livländischen Aa ist lettisch; das Flußgebiet der Ewst ist lettisch. Dagegen: das Flußgebiet der Pernau und des Embach ist esthnisch; das Flußgebiet der Welikaja ist russisch; also das Gebiet aller Zuflüsse des Peipus von Westen und Süden ist unlettisch."

„Der Dünastrom, dessen oberes Ende in slavisches Gebiet hineinreicht, wird von der Volks- und Sprachgrenze rechtwinklig geschnitten, wenn wir, wie wir müssen, Letten und Litauer hier als eine Volksfamilie zusammenfassen und natürlich von dem Bischen Muchobroden am linken Düna-Ufer im Überlautzschen Kirchspiel absehen. Weiter aber fällt das ganze Gebiet der kurländischen (semgallischen) Aa (Memel und Muhsse), das der Windau und das des Niemen innerhalb der Letten und Litauer."

Er fährt fort: „Aus Obigem erhellt hier wie sonst in der Welt, daß nicht Flüsse, sondern Gebirge, und, wo es deren nicht giebt, wenigstens Wasserscheiden, auch ganz mäßige Höhenzüge, natürliche Völkergrenzen sind. Die Flüsse sind bei den Wanderungen der Völker die allererstens Communikationswege gewesen, auf denen die Menschen hinauf oder hinabgezogen sind, und an denen sie sich rechts und links ausgebreitet haben, je nachdem, wie sich die Nebenflüsse verästelten."

Wir kommen nunmehr zur Frage nach der Zahl der Angehörigen der baltischen Sprachfamilie.

Über die Zahl der Letten handelt Bielenstein auf Seite 23 und 24 seines Werks: Die dort angegebenen Ziffern beruhen für Kurland auf der Volkszählung vom 29. Dezember 1881, die Bielenstein „sehr genau" nennt. Doch habe sich der Illurtsche Kreis der Zählung widersetzt; für diesen müßte daher auf die Volkszählung vom 16. März 1863 unter Zuschlag der wahrscheinlichen Volksvermehrung zurückgegangen werden.

Die Ziffer für Livland beruht auf der genauen Volkszählung vom Jahre 1881, die für Polnisch-Livland hat Baron G. v. Manteuffel für die katholischen Letten von der dortigen Eparchial-Obrigkeit und sachkundigen Freunden im Jahre 1880 ermittelt.

„Für das Gouvernement Pleskau hat der Oberlehrer Klussing in Pleskau im Baltijas kalendaris pro 1888 statistische Nachrichten über die esthnische und lettische Einwanderung in dies Gouvernement gegeben, die bis zum Jahre 1885 reichen. Aber es ist hier nicht möglich gewesen, die esthnische und lettische Nationalität zu trennen und die Zahl der Esthen und Letten in den Städten anzugeben. Doch läßt sich aus seinen Mitteilungen annehmen, daß die Zahl der Letten die der Esthen überwiegt und demnach auf ca. 11000 sich beläuft. Von den urein

esessenen Esthen (den Setu) und Letten an der Grenze des Witebskischen Gouvernements schweigt Klussing vollständig, so daß hier die Angaben also lückenhaft sind." „Für die lutherischen Letten in Witebsk und Kowno haben wir einigermaßen sichere Daten durch die lutherischen Pastoren."

Nach Obigem nimmt Bielenstein an:

1. Für Livland auf dem flachen Lande . . .	462 353	
in den Städten	17 625	
zusammen		479 978
2. Für Livland auf dem flachen Lande . .	414 664	
in den Städten	75 681	
zusammen		490 345
3. Für Polnisch-Livland kathol. Letten ca. .	189 000	
lutherische	28 000	
zusammen		217 000
Dazu kommen im Gouv. Pleskau eingewandert		11 000
im Gouvernement Kowno		26 000
in Preußen ca.		1 500
macht alles in allem		1 225 823

Von dieser Ziffer nimmt Bielenstein an, daß sie von der Wirklichkeit wenig abweichen werde.

Was die Zahl der Litauer im russischen Litauen betrifft, so wird diese bisher immer nur sehr vage angegeben. Fr. Kurschat sagt (Gramm. S. 3.): „Der römisch-katholische Bischof von Samogizien (Russisch-Litauen), Wolonczewski, rechnet eine Million Seelen als zu seiner Seelsorge gehörig, unter denen allerdings ein großer Teil der polnischen, bei weitem der größte aber der litauischen Nation angehört. Wenn man dem nun noch die Litauer aus den russischen Gouvernements Wilna und Grodno sowie die des polnischen Litauen hinzuzählt, dessen Bevölkerung in gleichem Verhältnis litauisch ist, so wird man wohl nicht zu sehr fehlgreifen, wenn man die Gesamtzahl der Litauer (einschließlich der in Preußen lebenden, welche Friedrich K. nach Kirchen-Visitations-Recessen des Jahres 1864 auf 146 312 annahm) gegenwärtig noch auf $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen annimmt."

Für das preußische Litauen liegen relativ sehr genaue Nachrichten über die Zahl der Litauer und das Zahlenverhältnis derselben zu der Gesamtbevölkerung vor. Ich verweise dazu auf das 18. Heft der Mitteilungen v. J. 1893, wo dieser Gegenstand von mir nach den Angaben des Königlichen Statistischen Amts besprochen ist. Die Daten gründen sich auf die Volkszählung vom 1. Dezember 1890, bei welcher auch die Mutter-

sprache festgestellt wurde, was bekanntlich bei der Volkszählung von 189
nicht geschehen ist.

Dieser Volkszählung zufolge betrug die Gesamtzahl der Litauer i
Ostpreußen 121265, und zwar:

im Kreise Memel 25283 Personen oder 42½ % der Gesamtbevölkerun
des Kreises, (wenn man die Stadt Memel außer Betracht läßt,
steigt innerhalb der ländlichen Orte der Prozentsatz der Litauer auf 58½
im Kreise Heydekrug betrug die Zahl 42119 oder 60 %,
im Kreise Niederung 11888 oder 21⅓ %,
im Kreise Tilsit 24965 oder 34,8 % (oder ohne die Stadt 50 %),
im Kreise Ragnit 13798 oder 25—26 %.

Der Kreis Labiau wies 8667 Litauer oder 15%, der Krei
Pillkallen 6597 Personen oder 14 % auf, im Kreise Insterbur
gab es 1462, in Stallupönen 1277, im Goldaper Kreise 694 Litaue

Man könnte nun allerdings fragen, ob diese Angaben zuverlässig sin
ob nicht viele Litauer sich aus falscher Scham als Deutsche bezeichnet habe
In vielen Fällen wird dies gewiß geschehen sein, und wir müssen dah
annehmen, daß jene Zahl von 121265 Litauern in Ostpreußen die denkbc
niedrigste ist, die sich ergeben konnte.

Es ist daher im hohen Grade interessant, daß eine statistische Übersich
von anderer Seite für einzelne Striche thatsächlich einen höheren Prozentsc
der Litauer und mithin auch eine größere Zahl derselben in Ostpreuß
bezeugt als die Volkszählung von 1890, während das Resultat im Ganz
dasselbe bleibt.

Herr Oberlehrer Dr. Zweck giebt in seinem in diesen Tagen erscheinend
Werk „Litauen, eine Landes- und Volkskunde", das einen Sonderbar
des in einzelnen Teilen erscheinenden Gesamtwerks „Deutsches Land und Leber
darstellt, von dem er mir freundlichst eine Anzahl von Aushängebog
übermittelt hat, auch zwei sehr interessante Kartenskizzen, welche uns eini
neue Aufschlüsse zur Verbreitung der Litauer zu geben imstande sind.

Herr Dr. Zweck hat an die Herren Geistlichen der evangelisch
litauischen Kirchspiele Fragekarten geschickt, mit der Bitte, ihm Auskunft üb
den Prozentsatz der litauischen Bevölkerung ihres Kirchspiels sowie d
Konfirmanden in den Jahren 1893—1897 zu geben. Nach den ihm g
wordenen Angaben hat Herr Dr. Zweck zwei Kartenskizzen angefertigt u
sie seinem Werke beigegeben.

Danach lauten die Angaben in den einzelnen Kirchspielen des Kreis
Memel: Memel 63, Prökuls 76, Plicken 83, Dawillen 84 und in Deutsc
Crottingen sogar 92 % Litauer.

Im Kreise Heydekrug ergab die Volkszählung 60 % Litauer; mit stimmen im Ganzen die Angaben der Kirchspiele überein. Denn wenn ch Saugen 82, Kinten 73, Dronscheln 70, Heydekrug 62 und Ruß 60 % tauer haben, so hat Schakuhnen doch nur 40, und Karkeln zur Hälfte 31, : Hälfte gar nur bis 10 % Litauer.

Für den Kreis Tilsit haben die einzelnen Kirchspiele folgende An- ben gemacht: Tilsit 55 % Litauer, Plaschken 62, Piktupönen 50, illkischken 53 und Coadjuthen 33 % (?).

Im Kreise Niederung: Heinrichswalde 8, Neukirch 8, Kaukehmen 24, pienen 2, Inse 50, Friedrichsdorf 15 und Skaisgirren 24 %.

Im Kreise Ragnit: Ragnit 27, Wischwill 43, Schmalleningken 31, upischken 19, Budwethen 27, Lengwethen 11, Jurgaitschen 31, Szillen 30.

Im Kreise Pillkallen: Lasdehnen 33 %, Schillehnen 19, Schir- ndt 1, Willuhnen 5, Pillkallen 2, Kussen 5, Mallwischken 2.

Im Kreise Stallupönen: Kattenau 1, Stallupönen 1, Eydtkuhnen 1, llupönen 6, Mehlkehmen 1, Dubeningken 1 und Szittkehmen 11.

Im Kreise Insterburg: Pelleningken 1 %, Grünheide 6, Aulo- hnen 2, Berschkallen 3, Georgenburg, Insterburg, Didlacken je 1.

Im Kreise Labiau: Gilge 49, Mehlauken 20, Popelken 21 und ikischken 17%.

Wer nun aber etwa glaubt, daß diesen von den Herren Pfarrern achten Angaben über die Nationalität auch die Zahl der litauischen ifirmanden entspricht, findet sich bei einer Vergleichung arg enttäuscht. fallen zunächst die Kirchspiele der Kreise Insterburg und Stallupönen z aus; dort hat es von 1893—97 keinen oder doch nur verschwindend nige litauische Konfirmanden mehr gegeben.

In Ragnit weisen noch 4 Kirchspiele litauische Konfirmanden auf, nlich Schillehnen, dessen 19 % Litauer in der Bevölkerung 2 % der ifirmanden gegenüberstehen, ferner Schmalleningken (ich führe nunmehr ner zuerst die Prozentzahl der litauischen Bevölkerung und dann die der uischen Konfirmanden auf) 31 : 12; Wischwill 43 : 7; Jurgaitschen 31 : 5.

Im Kreis Labiau figuriert nur Gilge mit 49 : 7.

Im Kreis Niederung: Skaisgirren 24 : 1.

Im Kreis Tilsit: Tilsit 55 : 10; Willkischken 53 : 10; Piktu- en 50 : 17; Coadjuthen 33 : 33 (?); Plaschken 62 : 18.

Im Kreise Heydekrug: Dronßeln 70 : 25; Karkeln 31 : 14; akuhnen 31 : 11; Ruß 60 : 31; Heydekrug 62 : 38; Kinten 73 : 62; igen 82 : 35.

Im Kreise Memel: Prökuls 76 : 62; Dawillen 84 : 81; Mem 63 : 31; Plicken 83 : 55; Deutsch-Crottingen 92 : 86.

Welche Schlüsse soll man aus dieser Gegenüberstellung ziehen? Es si gewiß mehrere Faktoren, die dies Resultat bestimmen; für den größten u wichtigsten halte ich das Bildungsbedürfnis des litauischen Volkes, das in d Übergang zum Deutschtum für seine Kinder ein größeres Glück, eine größ Befriedigung erkennt, wenngleich daneben in vielen Herzen der Schmerz üb den sichtbaren Untergang der eigenen Sprache nagt und sich ab und zu a nach außen hin Luft macht. Alles das ist menschlich sehr verständlich.

Übrigens giebt es für Ostpreußen noch eine vierte Möglichkeit, Zahl der Litauer zu berechnen und ihre Wohnsitze zu bestimmen, näml wenn man einerseits die Schulen zusammenstellt, in denen litauisch sprechen Schüler vorhanden sind, und andererseits die Zahl dieser litauisch sprechend Schulkinder mit der Gesamtzahl der Schüler der betreffenden Schu vergleicht.

Unsere Gesellschaft erhielt im Jahre 1893 durch die Güte des He Direktors des Königl. Statistischen Bureaus, Blenck, die Abschrift ei Übersicht über die Zahl der litauisch bezw. litauisch und deutsch in ih Familie sprechenden Schulkinder, wie dieselben bei der schulstatistischen hebung vom 25. Mai 1891 in den in Frage kommenden Schulorten Regierungsbezirke Königsberg und Gumbinnen ermittelt worden sind.

Dieses Verzeichnis ist aber für den Zweck einer Berechnung des Proze satzes der litauischen Bevölkerung deshalb nicht zu brauchen, weil diejeni Schulen, in denen keine litauisch sprechenden Schulkinder vorhanden wa nicht angeführt sind. Immerhin ist aber auch diese Zusammenstellung Interesse.

Ich will mich hier darauf beschränken, für die einzelnen Kreise betreffenden Zahlen zu geben.

Im Kreise Memel gab es an dem angegebenen Termin 6604 Schulkindern (immer der gemischtsprachigen Schulen) 4222 litauis also kaum $^2/_3$.

Im Kreise Heydekrug von 5867 Schulkindern 3741 Litauer, wieder kaum $^2/_3$.

Im Kreise Niederung waren von 6698 Kindern 1860 litauis etwa $^2/_7$.

Im Kreise Labiau 4404 : 1765.

Im Kreise Tilsit von 8022 Kindern 3934, also fast die Hä

Im Kreise Ragnit von 8642 Schülern 2430, also et weniger als $^2/_7$.

Im Kreise Pillkallen von 4388 Schülern 1185, also ein starkes
ertel.

In Stallupönen von 1359 nur 67.

In Insterburg von 999 : 130, in Goldap von 483 : 119.

Aus diesen Zahlen scheint eins mit Sicherheit hervorzugehen, daß die
den Kreis Memel von den Kirchspielen angegebenen Zahlen der Litauer
as hoch gegriffen sind. Denn wenn bei Weglassung der rein deutschen
hulen für die litauischen Schüler doch nur ca. 66⅔ bleiben, so entspricht
nicht den Zahlen des von den Kirchspielen angegebenen Prozent-
es, wohl aber der Volkszählung vom Jahre 1890.

Noch in einer andern Hinsicht ist die Übersicht der Schulen, in denen
uisch sprechende Schüler vorhanden sind, von Interesse, nämlich für die
stimmung der Südgrenze des litauischen Sprachgebiets in Ostpreußen.

Wo dieselbe in früherer Zeit, als noch die Altpreußen die Nachbarn
Litauer waren, gelaufen sein mag, hat Herr Prof. Dr. Bezzenberger
h dem Vorkommen ursprünglich litauischer resp. altpreußischer Ortsnamen
gestellt. Danach lief die Grenze von dem großen Moosbruch über
rkitten auf Szabienen zu, um dann nach Osten umzubiegen.

Wollen wir die heute bestehende Sprachgrenze feststellen, so kann uns
Vorhandensein litauisch in der Familie sprechender Schulkinder ein vor-
fliches Kriterium sein. Einzelne Leute, die vielleicht eingewandert sind,
men dafür nicht in Betracht, wohl aber ansässige Familien. Nimmt
n aber nun das „Verzeichnis derjenigen Schulen," in denen litauisch
chende Schulkinder überhaupt vorhanden sind, und sucht diese auf
Karte auf, so findet man jene ziemlich gerade laufende Linie, die ich
n als die gegenwärtige Südgrenze der litauischen Sprache angegeben
e. Sie begleitet von Blindgallen die Grenze in einem ca. 3 Meilen
ten Gürtel bis Stallupönen und Bilderweitschen; dann wendet sie sich
Sodargen aus westlich über Duden, Jönischken, Saugwethen,
-Franzdorf, Warkau, Sprakten, und umgiebt dann noch den Großen
osbruch auf der südlichen und südwestlichen Seite, wo die Dörfer
chnabeck, Kirschnakeim, Geidlau und Kelladden die äußersten Vorposten
litauischen Sprache in diesem Winkel sind.

Die Frage nach der Zahl der Litauer ist also selbst in Ostpreußen
t so leicht; und wenn schon hier die Beantwortung seitens der Bevölkerung
weilen anders ausfällt als seitens der Behörden (ich denke an die ver-
dene Auffassung des Begriffs Litauer im Kreise Memel), so dürfen wir
erst recht nicht wundern, wenn für das russische Litauen die Zahlenangaben
chen 1½ und 2 Millionen schwanken.

Wir kommen nun zu der Frage nach dem Alter der Bevölkeru
baltischen Stammes in dem von ihnen gegenwärtig eingenommenen Gebi
und welche Verschiebungen in ihren Wohnsitzen mit der Zeit etwa ei
getreten sind. Beginnen wir im Süden, so finden wir hier zwischen d
Unterlauf der Weichsel und der oben angeführten Linie Gr.-Moosbru
Norkitten, Szabienen bis zum Jahre 1230 die alten Preußen wohne
Eine Annahme ist die, daß vor ihnen hier ein germanisches Volk, die Goth
gesessen hätte. Bezzenberger hält diese Annahme für unbewiesen, nim
vielmehr gestützt auf die finnischen Lehnwörter im Lettischen an, daß st
die baltischen Völker, und zwar derjenige Stamm, der auch jetzt den Nord
und Nordosten einnimmt, die Letten, die Nachbarn der Finnen gewe
sind, und nicht Germanen.

Ja, Bezzenberger ist geneigt, den Litauern in Ostpreußen ein hö
respektables und ehrwürdiges Alter zuzugestehen. Er stützt sich dabei
zwei Namen, den des Flusses Jura, des uns bekannten Nebenflusses
Memel und der Bezeichnung krantas für den Rand einer tiefen Ri
im Kurischen Haff.

Nun, die alten Preußen wurden vom Orden unterworfen, ausgero
oder germanisiert. Es ist uns auch in einer Notiz fast das Todesj
der altpreußischen Sprache überliefert.

Auf dem Titelblatt eines Exemplars der 2. Ausgabe des preußisc
Katechismus in der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek in St. Petersb
findet sich folgende Bemerkung:

„Diese alte Preusnische Sprache ist nunmehr gantz vnd gar
gangen worden. Anno 1677 ein einziger alter Mann auf der Curisc
Nährung wohnend, der sie noch gekonnt, gestorben, doch sollen noch so
daselbst sein."

Wir wenden uns nun dem eigentlichen Litauen zu. Die Käm
des Ordens mit den Litauern haben den letztern zunächst großen Schaden
gefügt. Zweck sagt: „Der Ritterorden fand im 13. Jahrhundert in Lita
bereits eine verhältnismäßig hohe Kultur. Die Bewohner gingen der friedli
Beschäftigung des Ackerbaues nach, größere Dörfer zeigten von dem Wohlstc
des Landes, und eine große Zahl von Burgen, die bestimmt waren,
Volk vor Gewaltthaten zu schützen, gaben in ihrer Anlage den Befestigur
höher stehender Völker wenig nach." . . . „Litauen wurde vollständig
Einöde gemacht. Die Männer waren im grausigen Kampfe hingemor
Weiber und Kinder in schmähliche Knechtschaft geschleppt. Auf den A
flächen, über den zerstörten Dörfern, Wohnplätzen und Burgen erwuchs
und nach ein wilder wüster Urwald."

Aber die „Wildnis“ war nicht vollständig menschenleer. — Jäger, cher, Beutner suchten ihren Unterhalt ꝛc.

„Die Kultur in Litauen, welche die Ordensritter zertreten haben, der Hauptsache nach durch die Hohenzollern, die seit 1525 weltliche rscher in dem Lande waren, von neuem begründet worden. Eine dichtere iedelung der litauischen Plateauflächen fand jedenfalls nicht früher als dem Anfange des 16. Jahrhunderts statt. Die Kolonisten waren über= gend Litauer, außerdem Deutsche, ja Franzosen, Polen, diese aber bald s lituanisiert, teils germanisirt. (Zweck S. 134.)

Große Verheerungen richtete die Pest 1709 und 1710 an, die Vieh= he 1711 und 1712 hinderte die Neubesiedelung. Es waren 1721 nach lichen Berichten noch 60 000 Hufen öden Landes in Litauen vorhanden. drich Wilhelm I. wurde der Kolonisator Litauens (die Aufnahme von r als 20 000 Salzburgern in den Jahren 1732 bis 1734, von denen 17 000 in Ostpreußen ansiedelten.) „Der litauische Stamm hat sich nach Pest sehr bald wieder stark ergänzt, so daß er nach der Überlieferung rmeyers im Jahre 1783 weit zahlreicher geworden war, als alle Kolo= n zusammen genommen“ (Zweck S. 139.)

Wir übergehen das russisch=polnische Gebiet, um uns an der Hand enstein's der Entwickelung des Lettenlandes und =Volkes seit dem telalter zuzuwenden. Um's Jahr 1250 sind die Grenzen zwischen Letten Litauern im Ganzen dieselben wie heute; doch finden wir die Küste des en Rigaischen Meerbusens von Liven besetzt; von der Mündung der dau ab ziehen sie sich im schmalen Streifen längs der Küste. Dieser ifen verbreitert sich in der Mündungsgegend der Semgaller Aa und cht an der Ostküste des Rigaischen Meerbusens wohl eine Breite von teilen. Einige Grenzgebiete dieser Landschaften und die Hauptmasse ands wurde ferner von einer Mischbevölkerung von Liven (die auch n heißen) eingenommen, während die Semgallen, Selonen und die hen Letten als unvermischt anzusehen sind.

Die Frage, ob die ural=altaischen Finnen oder die indogermanischen n in jenem Mischgebiet die Priorität haben, beantwortet Bielenstein Grund der Ortsnamen dahin, daß die Priorität den Letten gebühre, finnen dagegen von der See her, namentlich auch von Ösel als Feinde bergekommen seien und die Letten zeitweilig verdrängt hätten.

Bezzenberger („Bemerkungen“ Seite 3) widerspricht dieser Annahme. findet, daß der Verkehr der Letten mit den finnischen Völkern im all= inen als ein friedlicher erscheint und daß so wie die Wohnsitze der n sind, nicht die Besitzungen eines Volksstammes aussehen, der in

räuberischer Absicht von der See her eingedrungen ist; und wir müs
dem beipflichten. Gerade das große Mischgebiet spricht dafür. Und
wie jenes Gebiet, Kurland, von den Letten in Besitz genommen und se
Bewohner lettisiert worden sind, so geschah dies später auch mit d
übrigen Besitz der Liven, bis von diesen nichts mehr übrig blieb als
14 Livendörfer bei Domesnes. Und sind die Letten nicht noch bis
den heutigen Tag ein rühriger und unternehmender Volksstamm, der
im Norden, Osten und Süden in Kolonien ausbreitet? Bezzenberger sc
er habe noch weit im Gouvernement Kowno auf eine litauische Frage e
lettische Antwort erhalten.

So sehen wir denn in Bezug auf den Wechsel der Wohnsitze
historischer Zeit: Ein Zurückweichen des baltischen Stammes vor
stärkeren germanischen; den Verlust eines Bruderstammes, der Altpreus
nebst deren Sprache, eine Einschnürung des litauischen Stammes von a
Seiten; Deutsche, Polen, Russen und Letten thun ihm Abbruch, und
der zäh-konservativen Natur des litauischen Stammes ist es zu dan
daß er sich bisher noch soviel gewahrt hat.

Dagegen zeigt uns die Geschichte ein langsames, aber, wie es sche
sicheres Vordringen des lettischen Stammes, dessen Sprache mithin n
ein längeres Leben beschieden sein wird als der litauischen Schwesterspr

A. Kurscha

66.

Bericht über den Vortrag des Herrn Geheimrat
Professor Dr. Bezzenberger
über prähistorische Kultur in Litauen.

Die geschriebene Überlieferung über die Vorzeit Litauens be
im 11. Jahrhundert, sie giebt aber nur biographische Bemerkungen
einzelne Persönlichkeiten; vom Volke als solchem bietet sie nur
schwachen Schimmer der Erkenntnis, sein Kulturleben aber bleibt un
in die Zeit des Herzogtums Preußen hinein ganz unbekannt. Erst
giebt die Litteratur uns über das Kulturleben des litauischen Volke
genügende Aufklärung; bis dahin aber sind wir auf die Funde angew
die aus der vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Zeit stammen.
hat bei uns die Forschung auf diesem Gebiet eine größere Aufgab
größeres Material als anderswo.

Die Bedingungen für die Beschaffenheit jener alten Kultur lagen
ens in der geographischen Stellung des Landes zwischen Deutschland
d dem halbasiatischen Osten und dann an dem Wohlgefallen, das das
tertum am Bernstein hatte. Die eigentlichen Emporien dafür lagen
ar im Westen an den Nordseeinseln, aber der größte Teil des Materials
mmte aus Ostpreußen. Der Handel mit Bernstein war kein direkter
ischen dem römischen Reiche und den Ostseeküsten, sondern durchaus
ischenhandel. Nicht etwa römische Artikel tauschte man hier für den
rnstein ein, sondern bereits westpreußische oder polnische und russische.
bietet sich uns hier eine im ganzen durchaus einheitliche Kultur dar.

Bereits in den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts hat man sie
die Kultur der Steinzeit, der Bronzezeit und der Eisenzeit geteilt und
se Einteilung hat sich immer mehr bestätigt; nur muß man zwischen der
einzeit und der Bronzezeit eine Kupferzeit als Übergang ansetzen.

Sicher hat es in Ostpreußen einmal eine Eiszeit gegeben, wo un-
euere Gletscher das Land bedeckten. Aber nach dem Zurücktreten des
es dürfte der Mensch, der Mensch der Steinzeit, bereits ziemlich früh
gezogen sein. Auch hierfür bieten Funde einen Anhalt, wie später zur
rache kommen soll.

Das Entscheidende jener Einteilung in Stein-, Kupfer-, Bronze- und
enzeit liegt in dem Material für Waffen und Geräte. In der Stein-
sind Metalle unbekannt, in der Bronzezeit giebt es noch kein Eisen;
egen findet sich das frühere Material noch öfters in der späteren
iode; der Schmuck bestand auch in der Eisenzeit aus Bronze.

Der Hauptfundplatz für steinzeitliche Altertümer in Deutschland, ja
Europa, ist unsere Kurische Nehrung. Man unterscheidet Steinärte, die
t durchlocht sind und durchlochte Steinhämmer, die wohl als Wurf-
fen gedient haben. Der Herr Vortragende zeigte nicht nur mehrere
gen jener grauen Vorzeit herum, sondern brachte auch zur klaren An-
uung, wie es möglich gewesen ist, einem harten Steine ohne Hilfe
allner Werkzeuge eine so regelmäßige Gestalt zu geben und ihn so
stgerecht zu durchbohren. Nachdem man den Stein roh zugehauen hatte,
rbeitete man ihn vermittelst des sogenannten Fidelbogens mit einem
gstab, der vorn mit einem Hornansatz versehen war. Auf die Reibe-
he streute man fortwährend Sand und feuchtete sie an. Wie man Feuer-
n ohne Metall bearbeitet, kann man heute noch von den Eskimos lernen.

Außer Axt und Hammer fertigte man Spaten zur Bearbeitung des
des und Pfeilspitzen aus Stein. Daneben wurde sehr viel der Knochen
utzt. Eine Probe davon gab ein durchlochtes Hirschgeweih.

Auch von Topfscherben der Steinzeit birgt die kurische Nehru zahlreiche Reste. Die einen, von größerer Form, bestehen aus grob Thon, der mit kleinen Steinchen vermischt ist, die anderen, kleineren, f aus sehr feinem Thon und sehr sorgfältig gebrannt. Sogleich erkennl ist ein Gefäß der Steinzeit am Schnurornament. Pflanzenornamente o Darstellungen von lebenden Wesen giebt es nicht, nur Kreise, Kreissegme grade und krumme Linien.

Alle diese Gefäße sind aber freihändig, ohne Anwendung der Dr scheibe gearbeitet. In den Kulturländern des Altertums ist die Drehsch bereits viele Jahrhunderte vor Christus bekannt, (z. B. in Ägypten), uns kam sie erst im 12. Jahrhundert nach Christi Geburt zur Anwendu Der Herr Vortrage zeigte nun, wie jene Gefäße hergestellt wurden. D hatte einen festen Kern, über den man einen Mantel legte, der sehr gemacht werden konnte. Er wurde dann in Teilen abgenommen und d konnten in verschiedener Weise zusammengesetzt werden. Die Drehsch erfordert viel feineren Thon, und das Gefäß sitzt auf ihr mit dem Bo fest. Es wird nach seiner Vollendung mit einem Draht abgeschnitten so erkennt man schon am Boden leicht diese Art der Herstellung.

Auch Bernsteinstücke wurden bearbeitet. Namentlich finden Knöpfe mit zwei schrägen Bohrungen bis zum Mittelpunkt. Sehr interes sind Idole aus diesem Material. Im Besitz der litauisch-litterari Gesellschaft befinden sich Nachbildungen von solchen.

Manche Stücke von so bearbeitetem Bernstein hat man auch dem kurischen Haff ausgebaggert und ganz ähnliche hat man im An der sechziger Jahre in der Luzeger Forst gefunden und zwar lagen bearbeiteten Stücke mit rohem Bernstein und Sprockholz zusammen. muß da einst angespült sein, als die See noch dorthin Zutritt hatte. Funde lagen jetzt 12 Fuß unter dem heutigen Niveau. Damals muß dort der Uferrand gewesen sein, und dieser sich seitdem 12 Fuß ge haben. Nach Behrend's Beobachtung und Berechnung sinkt das unserer Küste in hundert Jahren um 3 Zoll, in vierhundert Jahren um einen Fuß und die Senkung von 12 Fuß würde also darauf hinwe daß vor 4800 Jahren bereits Menschen in der Umgegend von Memel in Litauen überhaupt gelebt haben müssen.

Zwischen der Steinzeit und der Bronzezeit lag eine Kupferzeit, man erst vor Kurzem erkannt hat. In ihr trat das Kupfer an die Ste des Steins, und ihre Formen sind Voraussetzungen für die Bronze in der sie zu bloßen Ornamenten geworden sind. Die große Selte von Funden aus dieser Periode erklärt sich daraus, daß alle Geräte

nschmelzung des Kupfers später immer neu verwendbar geblieben und nistens wirklich neu verwendet worden sind. Bronze ist eine feste Legierung s 9 Teilen Kupfer und 10 Teilen Zinn. In Ostpreußen sind nur Kupfergeräte gefunden worden, darunter eins in Tilsit. In Europa hat t man Kupfer durchaus gegossen, während die Amerikaner es getrieben ben. Dort hat man offenbar das rohe Material gefunden, während bei s die Benutzbarkeit des Metalls zur Erkenntnis gekommen sein muß chdem man es schon im flüssigen Zustande kennen gelernt hatte.

Zinn in seiner Reinheit ist hier erst seit dem 12. Jahrhundert bekannt, zegen hat man Bronzebarren gefunden. Die Bronze ist also auswärts gestellt und dann hier importiert worden.

Einen scharfen Riß zwischen Bronze- und Steinzeit giebt es nicht. t findet man neben Bronzesachen noch das alte Steingerät, woraus sich Schluß ergiebt, daß die Bevölkerung dieselbe geblieben ist.

Der Vortragende schilderte dann den Typus eines Hügelgrabes jener t und ging auf die Mittel näher ein, die uns eine nähere Datierung nuben. Das große Gräberfeld von Hallstatt und die Gräber bei Bologna den Scherben der Gefäße des Griechen Kachrylion müssen zur Ver- chung herangezogen werden. Die erste Periode des Bronzezeitalters ist ch Bronzekelte oder Äxte gekennzeichnet, die zweite durch eine Axt mit em Hammer (Adl. Götzhöfen bei Memel.) Dabei finden sich Scherben, z wie die von Mykene, die etwa 3000 Jahre alt sind. Bis die Form her gekommen ist, hat aber gewiß lange gedauert. Man setzt sie ins Jahrhundert vor Christi Geburt. Die dritte Periode wird durch einen nen Axthammer, den gehenkelten Hohlkelt, gekennzeichnet. Daneben et man hin und wieder schon Eisen.

Zwischen den Gräbern der zweiten und dritten Periode besteht ein rfer Unterschied insofern, als vorher Skelettbestattungen vorliegen, während der dritten Periode Leichenverbrennungen stattfanden. In der Steinzeit den die Toten unverbrannt beigesetzt. Man hat angenommen, daß der chsel der Bestattungsart durch ein ganz neu zugewandertes Volk auf- acht sei, doch läßt sich das nicht mit den übrigen Thatsachen vereinigen. iter findet sich derselbe Wechsel der Bestattungsart, und auch in anderen dern, und er hängt nicht so sehr mit einem Wandel des Volkes als mehr mit einer starken Umgestaltung der religiösen Anschauung zusammen. n darf diesen Umschwung von der Leichenbeerdigung zur Leichenver- nung, der sich in ganz Europa im 5. Jahrhundert vollzogen hat, nicht als einen Rückschritt oder eine Verrohung erklären, wenn auch Pietät Kirchentradition in unseren Tagen der Leichenverbrennung widersprechen.

Für die Altertumskunde ist es wichtig, daß ein verbrannter Knochen
viel besser hält als ein beigesetzter Leichnam.

Bei Skandau hat man unfertige Bronzegegenstände und Barren
funden, woraus hervorgeht, daß jene Kunst des Gießens hier im La
geübt wurde. Man wandte das Verfahren en moule perdue oder en c
perdue an. Der Gegenstand wurde in Wachs gebildet, darüber fein
schlemmter Thon mit einem Pinsel aufgetragen, so daß sich schließlich
ganzer Mantel mit einigen kleineren und einer großen Öffnung, die n
aussparen mußte, bildete. Erwärmt fließt das Wachs hinweg und durch
große Öffnung wird die flüssige Bronze hineingezogen, während die
durch die kleinen entweicht. Unebenheiten werden schließlich hinwegciselli

Gräber der reinen Bronzezeit sind in Litauen selten. Aus der Geg
von Tilsit und Ragnit sind gar keine bekannt, nur bei Heydekrug
Memel sind einige gefunden. In ganz Rußland giebt es gar keine Bronze
Diese Periode der Kulturentwickelung ist dort übersprungen, wie ja
z. B. in Afrika die Kultur auch mit einem großen Sprunge vorgeht.
ergiebt sich für uns daraus mit Notwendigkeit der Schluß, daß die Bro
kultur und ihre Religion von Westen oder Süden zu uns gekommen
Gefäße der Bronzezeit sind selten und sehr roh gearbeitet.

Gedauert hat diese Zeit bis zum 3. oder 2. Jahrhundert vor Chr
Dann entsteht eine Lücke, die auszufüllen der Wissenschaft noch nicht
gelungen ist. Ganz klar tritt uns die Eisenzeit um Christi Geburt entge
Das erste und zweite Jahrhundert nach Christus (Periode b) tritt uns
schönsten in den Gräbern von Barsuhnen bei Heydekrug entgegen, das d
(Periode c) in den Gräbern von Schernen und Matzicken, das v
(Periode d) in den Gräbern von Greizehnen und am Kamsvikus,
fünfte (Periode e) in Collaten; das 6. bis 8. Jahrhundert (Period
in Weßeiten, doch finden sich hier auch noch Gräber aus der spät
heidnischen Zeit.

Der Vortragende wandte sich darauf zur Besprechung der M
welche uns in den Stand setzen, eine Zeitfolge dieser stummen Zeugen lä
vergangener Zeit aufzustellen. Besonders die römischen Münzen aus
Zeit von Nero bis Aurelian, die mit Funden aus dem 3. Jahrhun
zusammen liegen, erregen unsere Aufmerksamkeit. Sie wurden als Schm
gegenstände getragen und ihrem Besitzer mit ins Grab gelegt Kul
haben sie nicht. Sie sind von einer Kulturperiode begleitet, die wir s
nicht mehr finden. Charakteristisch sind für die einzelnen Epochen die
schiedenen Formen der Fibeln oder Frauenbroschen, die eisernen
Schwerter und Schildbuckel u. s. w.

Von der Leichenverbrennung ist man wieder abgekommen. Sie findet erst wieder zum Beginn der christlichen Zeitrechnung in der allerrohesten m. Die verbrannten Reste wurden da nicht mehr in Aschenurnen behrt, sondern an den alten Grabstellen hingestreut.

Der Vortragende schloß seinen anziehenden und lehrreichen Vortrag mit Bemerkung, daß in der Geschichte der materiellen Kultur auch jener alten ten ein allmählicher Aufschwung zum Besseren überall zu konstatieren sei.

Dr. Prellwitz.

67.

Bericht über den Vortrag „Die Kurische Nehrung"

von Oberlehrer Dr. Luks.

Der Vortragende führte zunächst betreffs der geographischen und landschaftlichen Eigenschaften der Nehrung in kurzem Folgendes aus: Die rische Nehrung ist die langgestreckte Landzunge, welche das Kurische Haff en die Ostsee abschließt. Sie ist, von der Süderspitze bei Memel bis a 2 km nördlich von Cranz gemessen, 96,9 km lang; an der schmalsten lle (nördlich von Sarkau) $^1/_2$ km, an der breitesten bei Rossitten $3^1/_2$ km it. Den nördlichsten Teil hat man, von Sandkrug beginnend, bis m vor Schwarzort bepflanzt, um durch die Befestigung der Dünen gefährdete Fahrrinne im Haff zu erhalten. Während der Kiefernand bei Sandkrug schon eine beträchtliche Höhe erreicht hat, überziehen letzte Strecke erst die regelmäßigen Quadrate der Bestrauchung. Über ige Dünenhügel gelangt man nach Schwarzort, das ausgezeichnet ist ch seinen herrlichen alten Hochwald. Gleich hinter dem noch zu Schwarzort renden Fischerdorf Karwaiten dehnt sich wieder die tote Düne nach den zu aus. Alt-Negeln an dem Negelnschen Haken (zwischen 1673 1728) und Neu-Negeln an der Birschtwinschen Ecke (1854) sind hier chüttet worden. Die Nehrung wird jetzt breiter, dadurch daß auf der ffseite eine hin und wieder durch losgelöste Dünenzüge durchsetzte Ebene höher gewordenen Dünenkamm begleitet, die Landschaft noch öder und er. In unendlicher Abgeschiedenheit, inmitten drohender Sandberge t dort das armselige Fischerdorf Perwelk und eine Strecke weiter die ßere Ortschaft Preil, welche durch schwierige und kostspielige Befestigungsiten gegenwärtig gegen das Versanden geschützt wird. Zwischen diesen en Orten hat der Karwaitensche Berg das Dorf Karwaiten, die Heimat fas, 1797 begraben. Fast genau in der Mitte der Nehrung, geschützt

von zwei befestigten, mächtigen Dünenbergen, dem Angukalns und
Urbakalns, liegt das reizende Nidden mit seinem hochragenden Leuchttu
der burgähnlichen Kirche und dem sich auf der Seeseite weit hinziehen
Plantagenwalde. Die Dünenkette, welche sich von hier aus bis über
nächste Ortschaft Pillkoppen ausdehnt, ist die gewaltigste der Nehrung,
den 50 bis 55 m messenden Kamm einzelne mehr als 60 m hohe Kup
überragen. Der Haffstrand zeigt größere Mannigfaltigkeit als im nördli
Teil der Nehrung. Eine Anzahl sogenannter Haken, d. h. Sandberge,
vom hohen Dünenzug ausgehen, erstrecken sich tief ins Haff und umschli
weitgeschweifte Buchten. An einer solchen liegt Pillkoppen, wo die urplö
bis zum Nehrungsboden durchrissene Dünenkette einen mühelosen Durchg
vom Haffstrande zur Binnennehrung gestattet. Hinter dem noch 51
erreichenden Predinberge, der die Ortschaft Preden verschüttet hat, löst
die hohe Düne in einzelne Berge auf. Die Landschaft verändert sich
einem Schlage. Statt der weiten, nur an geschützten Stellen spärli
Pflanzenwuchs aufweisenden Sandflächen üppige Getreidefelder, wohlgepfl
Gärten. Sie gehören zu dem Dorfe Rossitten, das sich auf einer diluvi
Lehminsel inmitten der alluvialen Dünenbildungen erhebt. Hinter Rossi
beginnt wieder der Dünenzug, erreicht aber nicht mehr die früh
majestätische Höhe. Auch auf dieser Strecke sind mehrere Ortschaften
schüttet. Südwestlich von den wenigen Häusern Neu-Kunzens, das
Rande der diluvialen Oase liegt, ist 1825 Alt-Kunzen von den Sandm
begraben worden, und eine Meile südlich davon Lattenwalde. Kurz dah
sinken die Dünen zusammen, die Sarkauer Plantage beginnt, welche
bei dem freundlichen Fischerdörfchen Sarkau in den Cranzer Wald fort
und nur fußlange Bartflechten an den hochstämmigen Kiefern legen Zeu
davon ab, daß auch hier noch die Vegetation um ihre Existenz einen m
vollen Kampf mit der wilden Nehrungsnatur zu bestehen hat.

Langgestreckte, dem Uferrand vorgelagerte Halbinseln kommen an vi
Meeresküsten vor. Bei uns nennt man sie Nehrungen, in Italien
in Rußland Peressips. Die dahinter gelegenen Wasserbecken heißen
oder Lagunen. Ausgezeichnete Nehrungsbildungen weist namentlich
Ostküste Nordamerikas von der Rariton-Bay bis Florida auf. Entst
kann ein derartiger Uferwall entweder durch Ablagerung der durch
in das Meer geschafften Sedimente, also durch Anschwemmung, oder
Abschwemmung des Erdreichs hinter der alten Küstenlinie, so daß
Uferbarre stehen bleibt. Der Geologe Berendt hat sich (1869) für die
stehung des Haffes durch Abschwemmung entschieden, indem er mit
nutzung der Schichtenprofile zwischen Cranz und Sarkau und bei Winden

) der Lagerungsverhältnisse in der Umgebung des Kurischen Haffes
hrere Hebungen und Senkungen des Bodens nach der Eiszeit nachweist
) die Nehrung als alten Strandwall mit aufgesetzten Flugsandbildungen
lärt. Wesentliche Bedenken sind später gegen diese Ansicht erhoben
rden, teilweise von Berendt selbst, namentlich als sich die Meinungen
reffs der Eiszeit veränderten und genauere Untersuchungen über die
ltstehung des Ostseebeckens angestellt wurden. Zu bedauern ist es, daß
er den alluvialen Sandablagerungen der Nehrung ältere Schichten bis-
nicht wie an vielen Orten des Festlandes erbohrt worden sind.

Interessant wird die Nehrung auch für jemand, der diesen geologischen
igen gleichgiltig gegenübersteht, durch zwei fast nur ihr eigentümliche
bilde, die Dünen und den Triebsand, deren Lage das allgemeine Nehrungs-
fil ergiebt. Hinter dem flachen Strand erhebt sich die künstlich her-
ellte, niedrige Vordüne, auf welche die ebene Binnennehrung folgt. Ein
naler, pflanzenloser und durch dunklere Farbe Feuchtigkeit verratender
ndstreifen, der Triebsand, trennt an vielen Stellen die Binnennehrung
der Wanderdüne, welche allmählich mit ungefähr 10° Elevation aufsteigt,
dann steil unter einem Winkel bis 40° nach dem Haffe abzufallen.
die wandernden Sandmassen noch nicht das Wasser erreicht haben,
tet sich ein Vorstrand aus, dessen Sandebene oft von dem Haffmergel,
durch den gewaltigen Druck der hohen Düne emporgepreßt ist, unter-
hen wird. Man unterscheidet Küstendünen z. B. in Preußen, Pommern,
leswig-Holstein, Jütland, Ostfriesland, Suffolk, Frankreich ꝛc. und Dünen
Binnenlandes in der Sahara, den Wüsten Turans, der Mongolei, der
ste von Atacama u. s. w. Die Dünen der Kurischen Nehrung nehmen
nter, was die Höhe anbetrifft, mit 63 m durchaus nicht die erste
lle ein. Abgesehen von den riesigen, bis 200 m hohen Dünen, die
im Westen der Hammada el homra bilden, messen die Stranddünen
Gascogne 75 bis 90 m, und an der westafrikanischen Küste zwischen
Bojador und Kap Verde 120 bis 180 m.

Dünen können überall da entstehen, wo starke, über weite Ebenen
chende Winde leichtes, loses und trockenes Material finden, das sie
mmen und weiter tragen können. Da bei der fortwährenden Beweg-
eit der Bodenelemente jeder Pflanzenwuchs unmöglich ist, so geht die
ienbildung, falls noch Abflußlosigkeit des Gebietes hinzukommt, in Wüsten-
ung über.

Zur Stranddünenbildung gehört eine flache Küste mit starken See-
ben, wechselndem Wellengange und lockeren Quarz- oder Kalksanden.
wird der Sand, den die Wogen auf's Ufer geworfen, getrocknet und

vom Winde auf den Strand getrieben, wo ihn die Wellen nicht
erreichen können. Jedes Hindernis bietet Gelegenheit zur Entstehung
Düne, indem sich der Sand dahinter, im Windschatten, beruhigt
in einem langgestreckten Streifen liegen bleibt. Ihre orograph
Gliederung ist daneben noch abhängig von der Richtung und Beständi
des Windes und dem Verhältnis zwischen Windstärke und vorhand
Material. So entstehen die verschiedenen Haupttypen der Dünenforma
Wird die obere Kuppe der ersten Sandanhäufung vom Winde stärke
troffen als die Basis, so wird die Mitte schneller vorrücken als die Se
die Düne erhält die Gestalt eines flachen Bogens, der sich nach der
seite öffnet, auf der Leeseite konvex ist und unter dem Schüttungsw
des Sandes abfällt. Diese Dünenform, welche Windschutz für den Düne
zur Voraussetzung hat, ist auf der Nehrung, die dem Winde dur
freien Zutritt bietet, selten. Nur auf der Haffseite der geschlos
Dünenkette bei einigen isolierten Bergen findet man sie. Weit häu
und deutlicher tritt ein zweiter Typus, ein auf der Leeseite geöff
Bogen, auf. Kann der Wind die Sandanhäufung überall mit gl
Stärke angreifen, so werden die Seiten schneller vorschreiten als die M
da die wandernden Sandkörner an den Flügeln eine geringere Stei
als in der Mitte zu überwinden haben. So entsteht die sogen
Sicheldüne, der turkestanische Barchan, den wir auf der Nehrung C
nennen. Ein ausgezeichnetes Beispiel dieser in der Sahara sehr bezeic
Sif, d. h. Säbelklinge, genannten Dünenform ist der schwarze Ber
Rossitten. Ist die Windrichtung für längere Zeit beständig, so erw
sich die Bogen der Sicheldüne und, wenn mehrere neben einander l
vereinigen sie sich und bilden eine geschlossene Dünenkette, die Semla,
Eselsrücken, der Libyschen Wüste, den fortlaufende Dünenkamm der Kur
Nehrung. Derartige langgestreckte, zur Windrichtung normal verla
Dünenzüge können aber auch ursprüngliche Sandanhäufungen sein
sich wallartig vor einem auf größere Entfernungen hin gleicha
Hindernis, z. B. einem Walde, gebildet haben. Auf ein relativ
Alter lassen Dünenketten schließen, die parallel zur Windrichtung l
Verschiedene Korngröße des Sandes, verschiedene Feuchtigkeit infolg
Strichregen, ein Abschlußstreifen der Dünenbefestigung u. a. m.
Veranlassung, daß der Wind an einzelnen Stellen Einschnitte i
Kamm macht. Durch Zugluft und Luftpressung erweitert sich die
tiefung zu einer Windmulde, und seitlich davon häuft sich der Sa
lang gezogenen, in der Windrichtung liegenden Sandhügeln an.
Vorgang ist die Hauptursache, daß sich die gegenwärtigen Dünenbild

: Nehrung schon sehr unterscheiden von der fortlaufenden Dünenkette, lche die Berendtsche geologische Karte von 1869 angiebt. So ist bei- elsweise der ursprünglich geschlossene Dünenzug nördlich von Nidden ılich wie früher bei Rossitten in eine Anzahl verstreuter Sandberge ſgelöst, die sich, falls der Mensch sie nicht fesselt, in das Haff versenken rden.

Mit der Ausbildung der Dünenformen geht die Wanderung, das rwärtsrücken der Sandmassen, Hand in Hand. Beträgt sie nach den stimmungen Berendts auf der Nehrung für das Jahr auch nur 5,6 m Durchschnitt gegen 20 bis 25 m an der Westküste Frankreichs, so rden die Dünen doch in verhältnismäßig kurzer Zeit, wenn sie nicht gelegt werden, das Haff zuschütten, wie der Flugsand aus den Wüsten rans den südöstlichen Teil des Kaspischen Meeres verflacht hat.

Betreffs der Dünentektonik ist wenig zu sagen. Das Fundament ɔet wohl überall der untere Diluvialmergel und Haidesand mit Moos- chten, wie sie im Sarkauer Profil zu Tage treten. Darüber lagern :re Dünen, die großenteils mit Wald bestanden gewesen sein müssen. :nigstens weist ein schwarzer Humusstreifen auf der Seeseite des Dünen- lles darauf hin. Diese alten Dünen haben dann teilweise neben dem ı der See neu zuströmenden Sande das Material zu den darüber ernden jüngeren Dünen gegeben, nachdem der Wind, sicher infolge von twaldung, tiefe Ausrisse in den schon beruhigten Erdboden machen konnte.

Außer dem Triebsande am westlichen Fuße der Wanderdüne, für . eine einwandfreie Erklärung bisher noch nicht gefunden ist, giebt es iebsandstellen am Seeufer und am Haffstrande. Erstere entstehen dadurch, ; das von den Wellen hinter eine Sandbank geworfene Wasser durch den nd nach der See wieder abströmt. Letztere, die sogenannten Lunken, ursacht der Auftrieb des Haffwassers, welcher den Neigungswinkel des gsam hinabgleitenden Sandes von ungefähr 36 ° auf 29 ° verändert.

Zum Schluß gedachte der Vortragende der Dünenfestlegung und ɔrach kurz die dabei zur Anwendung gelangenden Befestigungsarbeiten.

68.

Kassenbericht des 20. Vereinsjahrs.

1. Oktober 1898 bis 30. September 1899.

Einnahme:

1.	Übernahme vom Vorjahre in bar und Papier . . .	6828,23 ℳ
2.	Mitgliederbeiträge inkl. Nach- und Vorauszahlungen .	550,93 ℳ
3.	Zinsen	228,42 ℳ
4.	Geschenke	70,42 ℳ
5.	Durch Verkauf von Drucksachen	51,90 ℳ
	Zusammen	7729,90 ℳ

Ausgabe:

1.	Herausgabe von Schriften (Mitteilungen, Märchen) .	779,20 ℳ
2.	Bibliothek inkl. Buchbinderarbeiten	96,40 ℳ
3.	Honorare, Reisekosten	36,48 ℳ
4.	Leibrente	240,42 ℳ
5.	Verwaltung	298,41 ℳ
	Zusammen	1450,91 ℳ

Bilanz: Einnahme 7729,90 Mk.
Ausgabe . 1450,91 Mk.
Bestand . 6278,99 Mk., und zwar

a)	in ostpreußischen Pfandbriefen	4400,00 ℳ
b)	ein Sparkassenbuch des Tilsiter Vorschuß-Vereins Nr. 1055	1870,00 ℳ
c)	bar	8,99 ℳ
	Zusammen wie oben	6278,99 ℳ

Tilsit, den 30. September 1899.

Rektor Lenkeit,
Schatzmeister der Litauischen litterarischen Gesellschaf

Mitglieder-Verzeichnis,

bst Angabe der im verflossenen Vereinsjahre gezahlten Beiträge, über welche hiermit quittiert wird.

Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
bromeit	Dr.	Königsberg	3	99	
ndußis	Kaufmann	Tilsit	3	99	
nhuth	Pfarrer	Kalkstein	3	99	
nker	Kaufmann	Ruß	6	98 99	
tkinson	Prof. Dr.	Dublin	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
altromaitis, S.	Bibliotheksgeh.	Petersburg	—	für 1899 vorher bezahlt.	
aranowski	Prof. Domherr	Kowno	—	korrespond. Mitglied.	
aranowski	Hauptmann	Tilsit	3	99	
arkowsky	Amtsgerichtsrat	Lyck	3	98	
arth	Prediger	Tilsit	3	99	
arutzki	Gerichtsaktuar	Tilsit	3	99	
assanowicz	Dr. med.	Lom-Palanka	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
udouin de Courtenay	Professor Dr.	Krakau	—	korrespond. Mitglied.	
echtel	Univ.-Prof. Dr.	Halle	3,05	99	
endigkeit	Gerichtssekretär	Heinrichswalde	—		
eneke	Gymnasial-Prof.	Neuhaldensleben	9	97—99	
erendt, G.	Geologe Dr.	Berlin	—	korrespond. Mitglied.	
ergens, M.	Buchhändler	Tilsit	3	99	
ernecker	Dr.	Berlin	3,05	99	
ezzenberger	Geheimrat Prof. Dr.	Königsberg	—		
ielenstein, A.	Pastor Dr.	Doblen	—	Ehrenmitglied.	
iensfeld	Landgerichtsrat	Königsberg	3	99	
ogeng	Rentier	Berlin	3	99	
cugmann	Prof. Dr.	Leipzig	—		
cunau	Pfarrer	Lengwethen	3,05	99	
Budzynsky	Rentier	Bromberg	3 05	98	
rba, Joh.	Pastor	Daupelischki	—		
rchardi, G.	Dr. phil.	Darmstadt	50	lebenslänglicher Beitrag.	
ısch	Rechtsanwalt	Tilsit	3	99	
thanowitz	Dr. med.	Tilsit	3	99	
ohn	Rechtsanwalt	Tilsit	3	99	
illitz	Dr.	Amerika	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
igilis	Gymnasiallehrer	Birsen	15,08	97—1901	
ngel	Realgymn.-Dir.	Tilsit	3	99	
mbowski	Kreis-Schulinsp.	Tilsit	3	99	
nnukat	Superintendent	Kaukehmen	3	99	
skau	R.-Gymn.-Oberl.	Bockenheim	3	99	
ſtein	Seminarlehrer	Ragnit	3,05	99	
drulat	Pfarrer	Dawillen	3	99	
k	Prof. Dr.	Düsseldorf	—	Ehrenmitglied.	
rſtreuter	Dr. med.	Heinrichswalde	6,10	98 99	
rtunatoff	Prof. Dr.	Moskau	3	99	
eiburg	Grßh. Universität		3	98	
iedemann	Superintendent	Kraupischken	3,20	99	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerku
45	Friedersdorff	Gymn.=Dir. Dr.	Halle	—	bezahlte bis 1900 r	
46	Gaigalat	cand. theol.	Heydebruch	3	99	
47	v. Gozdowa=Godlewski	Gutsbesitzer	Deguzi	8,63	97—99	
48	Grübland	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	99	
49	Guddas	Superintendent	Tilsit	—	für 1899 vorher b	
50	Haber	pens. Gymnasial=Lehrer	Lichtfelde	—	zahlte s. Z. lebensl.	
51	Hahn	Professor	Tilsit	3	99	
52	Hammer	Pfarrer	Ragnit	6	98 99	
53	Heydenreich	Stadtrat	Tilsit	3	99	
54	Heydenreich	Dr. med.	Tilsit	3	99	
55	Hirth, Herm.	Universitätsprof.	Leipzig	—		
56	Hoffmann, Otto	Prof. Dr.	Breslau	3,10	99	
57	Jacoby	Prof. Dr.	Hamburg	3,45	99	
58	Jakševid Stanislova	Fräulein	Szaulen	3,23	99	
59	Janulaitis, Aug.	stud. jur.	Moskau	3,24	99	
60	Jordan	Justizrat	Tilsit	3	99	
61	Jurkschat	Pfarrer emer.	Tilsit	—		
62	Jussas	Pfarrer	Plaschken	—		
63	Kahle	Gymnasial=Dir.	Danzig	3,05	99	
64	Kairies, Ch.	Präparanden=Lehrer	Friedland	3,05	99	
65	Kairies, M.	Lehrer	Schillgallen	3	99	
66	Kairiukßties	Lehrer	Seyni	—	im Vorjahre bis 18	
67	Kalanke	Pfarrer	Saugen	5,75	97 98	
68	Kantel	Oberlehrer	Tilsit	3	99	
69	Kapitzke	Baurat	Tilsit	3	99	
70	Karlowicz, Joh.	Dr.	Warschau	—		
71	Ketrzynsky, W.	Direktor Dr. phil.	Lemberg	—	korrespond. Mitgl	
72	Kittel	Dr. med.	Ruß	—	im Vorjahre bis 18	
73	Klebs, Rich.	Dr. Geologe	Königsberg	3,20	99	
74	Knaake	Professor	Tilsit	3	99	
75	Koncewicz	Gymnasiallehrer	Talsen	—	korrespond. Mitgl	
76	v. Korff, Baron	General	Berlin	20	1901—06	
77	Krause	Gutsbesitzer	Dawillen	—		
78	Krautschunas	Lehrer	Suwalki	—		
79	Krüger	Professor	Tilsit	3	99	
80	Kukat	Kreis=Schulinsp.	Heydekrug	6	97 98	
81	Kunik	Excellenz	Petersburg	—	zahlte s. Z. lebens	
82	Kurschat	Oberlehrer	Tilsit	3	99	
83	Lackner	Konsist.=Rat D.	Königsberg	3,05	99	
84	Laudien	Pfarrer	Laugßargen	3	99	
85	Lemke, E.	Fräulein	Berlin	—	korrespond. Mitgl	
86	Lenkeit	Rektor	Tilsit	3	99	
87	Lepa, Ad.	Landgerichtsrat	Tilsit	3	99	
88	Leskien	Prof. Dr.	Leipzig	3	99	
89	Leusch	Bürgermeister	Ragnit	—		
90	Löbell	Prof. Dr.	Darmstadt	5	99	
91	Lohmeyer	Professor Dr.	Königsberg	—	korrespond. Mitgl	
92	Löschke	Seminardirektor	Aurich	—		
93	Lotto	Pfarrer	Schwarzort	3	99	

Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
ıkas	Professor	Tilsit	3	99	
ıks	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	99	
ack	Pfarrer	Lasdehnen	6	97 98	
aczkowski	Rechtsanwalt	Lyck	—		
anleitner	Kaufmann	Tilsit	3	99	
assalsky	Reg.-Rat	Tilsit	3	99	
Mauderode, O.	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	99	
ertins	Gymnasialoberl.	Breslau	3,05	99	
er	Zahnarzt	Tilsit	—		
Mierzynski	Staatsrat	Warschau	—	bis 1899	früher bezahlt.
ikolla, J.	Dozent Dr.	Helsingfors	—	im Vorj.	bis 1901 bez.
Möllendorff	Kais. Dtsch. Konsul	Kowno	3	99	
orfill, W. R.	Esquire	Oxford	3,01	99	
iller, Max	Prof. Dr.	Oxford	—	Ehrenmitglied.	
ıska	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	99	
st	Professor	Tilsit	3	99	
zel	Kaufmann	Wiesbaden	12	97—1900	
witzki, Ed.	Fabrikant	Petersburg	3,24	99	
off	Superintendent	Memel	6	98 99	
tel	Bankrendant	Tilsit	3	99	
stenacy	Pfarrer	Gilge	3	99	
uly	Pfarrer	Ragnit	3	99	
ger Pedersen	Professor	Kopenhagen	3	99	
ibisch	Professor Dr.	Memel	3	99	
llwitz	Oberlehrer Dr.	Tilsit	6	97 98	
llwitz	Pfarrer	Willkischken	3	99	
uß, Th.	Prof. Dr.	Friedenau	—	Ehrenmitglied.	
uß, F.	Oberlehrer	Königsberg	—		
ytke, Ferd.	Gutsbesitzer	Kuwertshof	3	99	
ys, Jeromin	stud. med.	Moskau	3,23	99	
mer	Pfarrer	Pokraken	3,05	99	
bys	Prediger	Memel	3,15	97	
fe	Privatdozent Dr.	Königsberg	—	korrespond. Mitglied.	
nhold	Biblioth. Dr.	Halle	3,05	99	
länder	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	99	
at	Lehrer	Wisborienen	3	99	
rmoser, L.	Kaufmann	Tilsit	3	99	
uette	Prediger	Tilsit	3	99	
ikat	Oberlehrer	Königsberg	6	97 98	
at	Pfarrer	Memel	3	99	
kit	Hofgerichtsrat	Riga	—	zahlte f. 3	lebensl. Beitr.
aussure, Ferd.	Professor	Genf	21	93—99	
ıu	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	99	
ıu	Gutsbesitzer	Ad. Heydekrug	3,20	99	
ıu	Justizrat	Insterburg	3,20	99	
ckert	Landrat	Heinrichswalde	9	97—99	
chickfus und eudorff	Hauptmann	Tilsit	3	99	
nz	Lehrer	Prussellen	3	99	
enther	Landrat	Tilsit	3	99	
nidt, Joh.	Prof. Dr.	Berlin	—		
öder	Schulrat	Prökuls	3	99	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerku
145	Schulz, Alb.	Kaufmann	Tilsit	3	99	
146	Schulz	Amtsgerichtsrat	Ragnit	3	99	
147	Schwede	Kantor	Kaukehmen	6	98 99	
148	Schwede	Regierungsrat	Königsberg	—		
149	Scott	Rittergutsbesitzer	Pluttwinnen	3	99	
150	Selzer	Oberlehrer	Tilsit	3	99	
151	Slamas, Bolys	Pastor	Windau	—	im Vorj.	bis 1900
152	Slapelis, Jurgis	stud. med.	Moskau	3,23	99	
153	Smilga, Ant.	Fabrikbesitzer	Petersburg	3,24	99	
154	Stein	Pfarrer	Tilsit	3	99	
155	Stephani	Pfarrer	Neukirch	3	99	
156	Steputat	Reg.-Assessor Dr.	Coblenz	6,10	99 1900	
157	Storost, Wilh.	Mittelschullehrer	Tilsit	3	99	
158	Streitberg	Univ.-Prof. Dr.	Leipzig	—		
159	Struck	Superintendent	Werden	—		
160	Syrku	Bibliotheksgeh.	Petersburg	10,80	97 98 99	
161	Tamm	Prof. Dr.	Upsala	—	zahlte s. Z.	lebensl.
162	Thesing	Rechtsanwalt	Tilsit	3	99	
163	Thiel	Pfarrer	Prökuls	—		
164	Thomsen	Prof. Dr.	Kopenhagen	—		
165	Thorsen, P. K.	cand. mag.	Kopenhagen	3	99	
166	Vangehr	Dr. med.	Tilsit	3	99	
167	Vangehr	Pfarrer	Kussen	9	97—99	
168	Veckenstedt	Redakteur Dr.	Leipzig (?)	—	korrespond.	Mitglie
169	Völkel	Pfarrer	Gorgast	—	zahlte im Vorj	auch
170	Weber	Geh. Hofrat, Dir. a. D., Prof. Dr.	Weimar	3	99	
171	Wehlau	Wissensch. Abend	Wehlau	3	99	
172	Winter	Univ.-Buchhndl.	Heidelberg	3	99	
173	Wissendorff	Gelehrter	Petersburg	—	zahlte s. Z.	lebensl.
174	Wohlfromm	Prediger	Skaisgirren	3	99	
175	Wolter	Kais. Bibliothek.	Petersburg	6	98 99	
176	Woska	Kaufmann	Tilsit	3	99	
177	Zweck	Oberlehrer Dr.	Memel	3	99	
178	Garbe	Prof. Dr.	Tübingen	—	korrespond.	Mitglie

69.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Das zwanzigste Jahr des Bestehens der „Litauischen litterari Gesellschaft" wurde eingeleitet durch die Hauptversammlung am 22. vember 1898. Da der bisherige Vorsitzende, Herr Professor Dr. The Preuß, welcher seit Oktober 1890 die Gesellschaft geleitet und vertr hatte, wegen seiner Übersiedelung nach Friedenau bei Berlin (Ende tember 1898) den Vorsitz niedergelegt hatte, so wurde der Jahresbe

Oberlehrer Kurschat mitgeteilt. Die Gesellschaft zählte 168 Mit-
der, eingerechnet 4 Ehren- und 10 korrespondierende Mitglieder. In
riftenaustausch stand sie mit 27 gelehrten Gesellschaften des In- und
landes. Von neu erschienenen Schriften, welche das besondere In-
sse der Mitglieder zu beanspruchen geeignet sind, wurde auf Löschke
Eckstein, „Ragnit, eine historisch-geographische Skizze" Ragnit 1898,
die im Auftrage der Gesellschaft von Ch. Jurkschat heraus-
benen litauischen „Märchen" sowie auf das neu erschienene Werk
Dr. A. Zweck, „Litauen, Eine Landes- und Volkskunde" Stutt-
1898, hingewiesen. — Dann wurde der im Laufe des letzten Jahres
diesem Leben geschiedenen Mitglieder der Gesellschaft gedacht, nämlich
Herrn Pfarrers emer. Albert Hoffheinz, der sich durch thätige
nahme an den Versammlungen und Arbeiten der Gesellschaft aus-
nete, und des langjährigen Mitgliedes, Herrn Fabrikbesitzers Lutter-
:h, und ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Es wurde ferner mitgeteilt, daß der Vorstand Herrn Professor
Theodor Preuß wegen seiner großen Verdienste um die Gesellschaft
Ehrenmitgliede derselben ernannt hat. Er hat 8 Jahre hindurch den
itz im Vorstande der Gesellschaft mit Pflichttreue und Geschick geführt
wird, so darf man wohl hoffen, manche Frucht seiner mit wissen-
:licher Thätigkeit erfüllten Muße auch unsern Mitteilungen zu gute
ien lassen. Den Dank des Vorstandes hat ihm persönlich in beredten
:en Herr Geheimrat Professor Dr. Bezzenberger bei der ihm von
n Freunden in Tilsit veranstalteten Abschiedsfeier am 10. September
ausgesprochen. Auch er wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Darauf hielt Oberlehrer Kurschat einen Vortrag über die Ver-
tung des litauisch-lettischen Volksstammes, den wir oben
534 ff. dieses Hefts zum Abdruck bringen.

Nachdem dann die Vorstandswahl erfolgt war, welche als Resultat
Wahl der Herren: Geheimrath Professor Dr. Bezzenberger und
ssor Dr. Lohmeyer in Königsberg, Rittergutsbesitzer Scheu auf
Heydekrug, Pfarrer Stein, Rektor Lenkeit, Oberlehrer Dr.
llwitz und Oberlehrer Kurschat in Tilsit ergab, wurde von dem
zmeister, Herrn Rektor Lenkeit, der Kassenbericht erteilt. Auf
lag der Rechnungsprüfer, der Herren Reichsbank-Rendant Ortel
Professor Knaake, welche die Kasse und die Belege geprüft und für
befunden hatten, wurde von der Versammlung die Entlastung erteilt.

Sodann hielt Herr Oberlehrer Dr. Prellwitz einen Vortrag über
Elbinger altpreußische Vokabular (das bekanntlich von Geheimrat

Prof. Dr. A. Bezzenberger und Dr. W. Simon in 17 Lichtdrucktа herausgegeben worden ist) und beleuchtete es in sprachlicher Hinsicht.

In der Vorstandssitzung am 29. November 1898 wurden die schäfte unter die Vorstandsmitglieder in der Weise verteilt, daß Oberlehrer Kurschat den Vorsitz, Herr Oberlehrer Dr. Prell das Schriftführeramt, Herr Pfarrer Stein die Bibliothek und Rektor Lenkeit die Kasse übernahm.

Die zweite Monatssitzung fand am 5. Dezember 1898 großen Saale des Kasinos statt. Der Einladung der Gesellschaft war zahlreiches Publikum von Damen und Herren gefolgt, das dem Vort des Herrn Geheimrat Prof. Dr. A. Bezzenberger über „Die p historische Kultur in Litauen" mit großem Interesse folgte. Bericht über diesen Vortrag ist auf Seite 548 ff. dieses Hefts mitgeteilt. Nach dem Tode unsers verdienten Vorstandsmitgliedes, des Oberleh Dr. Siemering, welcher die Sammlungen der Gesellschaft mit Sachkenn und Pflichttreue verwaltet hatte, waren diese infolge von Umzug Vakanz des Postens eines Konservators in Unordnung geraten. Die Gesellschaft gehörige Münzsammlung nahm das Mitglied Herr Dr. Bang in Tilsit in Verwahrung; betreffs der übrigen Altertümer war mit H Geheimrat Bezzenberger das Abkommen getroffen worden, daß derselbe ganze Sammlung in Königsberg ordnen und die einzelnen Stücke selben in der zur Konservierung geeigneten Weise präparieren solle, der Befugnis, solche Stücke, deren Besitz für das Prussia-Museum Wert wäre, diesem Provinzial-Museum einzuverleiben, wogegen ar Gegenstände, die für Litauen ein besonderes Interesse hätten, aus Sammlung der „Prussia" der unsrigen überwiesen werden sollten. war nunmehr geschehen und Herr Geheimrat Dr. Bezzenberger besc selbst die Unterbringung der Sammlung in dem Schranke der Gesellsc welcher in einem der oberen Zimmer des Kasinos in der Wasserst steht. Das Amt eines Konservators der Altertümer übernahm nun Herr Oberlehrer Dr. Luks, der seitdem die Güte hat, an den Vorsta sitzungen teilzunehmen.

In der Monatssitzung am 29. Februar 1899 hielt Herr Oberle Kurschat einen Vortrag über „Die Kultur der ostpreußisc Litauer". Der Vortragende suchte aus einer Reihe von Urteilen, w vom 16. Jahrhundert an bis zur Gegenwart über das Leben, die S und den Charakter der Litauer gefällt worden sind, ein Bild von de allmählich aufsteigender Linie sich bewegenden Kulturentwickelung der preußischen Litauer zu geben.

Am 26. April 1899 hielt Herr Oberlehrer Dr. Luks einen Vortrag r „Die Kurische Nehrung". (S. den Bericht darüber auf 553 ff. dieses Hefts.) In derselben Sitzung sprach Herr Pfarrer ellwitz aus Willkischken „Über Altertümer", die bei dem Neubau Willkischker Kirche gefunden worden sind und übermittelte dem Vor- de zur Aufnahme in die Sammlung der Gesellschaft folgende Stücke: vollständige und drei zerbrochene Armbrustfibeln, eine Fibelspirale, Fibelnadel, eine Bronzekette, mehrere Glas- und Bernsteinperlen, eine ne Lanzenspitze ohne Mittelgrat, Bruchstücke einer Pferdetrense, einen elkorb aus Eisen, einen messingenen Stockknopf, einen Knochenkamm.

Da sich bei dem Anwachsen der Bibliothek die Notwendigkeit heraus- lt hatte, die Zahl der Bücherschränke und Repositorien für die Ver- sachen zu vermehren, so erbot sich der derzeitige Vorsitzende dazu, ein mer seiner, Langgasse 15, 2 Treppen belegenen Wohnung für die iothek herzugeben und damit zugleich das Amt des Bibliothekars zu nehmen, womit sich Herr Pfarrer Stein einverstanden erklärte. Die siedelung der Bibliothek in den genannten Raum erfolgte Ostern 1899.

70.

Litteratur-Bericht.

I. Litauische Zeitschriften.

„Nusidawimai apie Ewangēlijôs Praplatinimą" (Litauisches Missionsblatt), Königsberg (Ostpreußische Verlags-Druckerei), monatlich einmal.

„Lietuwißka Ceitunga," Memel (Holz & Szernus Nachf.), wöchentlich einmal. Red.: Martin Szernus.

„Tilżes Keleiwis," Tilsit (Reyländer & Sohn), wöchentlich zweimal. Red.: Pfarrer Jurkschat und Arnaschus. 20. Jahrg.

„Nauja Lietuwißka Ceitunga," Tilsit (v. Mauderode), wöchentlich zweimal. Red.: Kioßis. 9. Jahrgang.

„Außra," Tilsit (Verleger und Redakteur: Jagomast), wöchentlich zweimal. 4. Jahrgang. Ist seit Oktober 1899 eingegangen.

„Konzerwatywu Draugystes Laißkas," Prökuls (Verleger und Redakteur: Trauschies), wöchentlich zweimal.

„Pakajaus Paslas" — „Friedensbote," Memel (Siebert), halb litauisch, halb deutsch, aber mit verschiedenem Text, wöchentlich einmal, Organ des sogenannten „Ostpreußischen Gebetsvereins". Red.: Chr. Kukat.

8. „Varpas," Tilsit (v. Mauderode), jährlich sechsmal. Red.: pinas. 10. Jahrgang.
9. „Ukininkas," Tilsit (Schönke), monatlich einmal. Red.: pinas. 10. Jahrgang.
10. „Tėvynės Sargas," Tilsit (Schönke), monatlich einmal. Lapinas. 4. Jahrgang.
11. „Lietuvos Darbininkas." Jährlich zweimal. Druckort angegeben; zu haben bei Otto Lang in Zürich.
12. „Vienybe Lietuvnįkų," Plymouth, Pennsylvanien (Verl Paukßtys), wöchentlich einmal. 14. Jahrgang.
13. „Lietuva," Chicago, Illinois (Verleger: Olßewskis), wöche einmal. 7. Jahrgang.
14. „Garsas Amerikos Lietuviu," Elisabeth, New-York leger sind die Priester Žindžius, Kaulakis, Kaupas und Szedwy wöchentlich einmal.
15. „Tarnas Bažnyczios," Waterbury, Conn. (Verleger: Pr Sauruſaitis und Gricius), monatlich einmal.
16. „Viltis," Shenandoah, Pennsylvanien (Verlag: V. J. Stagaras &
17. „Tėvynė," Plymouth, Pennsylvanien (Verlag: Žilinskas), m lich einmal.
18. „Saule," Mahanoy City, Pennsylvanien (Verlag und Redak Boczkauskas), zweimal wöchentlich. 12. Jahrgang.
19. „Linksma Walanda" in demselben Verlage, einmal wöchen
20. „Rytas," Waterbury, Conn. (Verlag und Redaktion: Sauruſa einmal wöchentlich. 5. Jahrgang. (Jetzt eingegangen.)
21. „Kardas," Baltimore, M. D. (Verlag: Karalus & Co.), ei wöchentlich. 5. Jahrgang. (Jetzt eingegangen.)
22. „Darbininkas," Shenandoah und Mt. Carmel, einmal wöchen
23. „Dirva," Shenandoah (Verlag: Priester Milukas), jährlich vie
24. „Vaidelytė," Glasgow, monatlich zweimal.
25. „Katalikas," Chicago (Verlag: Rev. Krawczunas), wöche einmal.
26. „Aidas Lietuvos Darbininkų Gywenimo." Dr nicht angegeben. Zu haben bei Otto Lang, Zürich.

II. Neu erschienene litauische Broschüren.

1. Kapai didžių kunigaikščių ir karalių. Vil 1898. 8° p. 36 (Tilsit, v. Mauderode).

Tėvynės mylėtojų Draugystė. Nr. II. Orleano mergelė. Tragėdija penkiuose aktuose su įžanga vokiškai parašė Friedrich von Schiller. Lietuviškai verte Vincas Kapsas. Tilžėje 1898. Spausdinta Otto v. Mauderodės. 8° p. 160.

Balsas Balandeles arba mažas Szaltinėlis mylistų Dievo. II. Naujausis spaudimas. Vilniuje 1863. 12° p. 712 (Tilsit 1898. v. Mauderode).

Maskolių valdžia ir žmonės. Parašė Š—s. Perspausta iš „Ukininko“. Tilžeje 1898 (Schönke). 8° p. 56.

Kelios Pasakos dėl Naudingo pasiskaitymo Padorumą mylintiems Broliams bei Seserims išleistos. Bitenai 1898. Drukawotos ir gaunamos pas M. Jankų Bitenūse. gr. 8° p. 26.

Mazgote sutaisyta per M. Bindoką. Motto: Kur tik dangus yr giedras, ten jei ne Saule, ta žwaigždės yra matomos. Bitėnai 1899. Išbrukawotos ir gaunamos pas M. Jankų Bitėnuse. 16° p. 16.

Gražiu Dainu knygele. Bitenai 1899. Drukawotos ir gaunamos prie M. Jankaus Bitenuse. 16° p. 48.

Lietuwišku konzerwatywu Praneszimas išleistas Ragaines bei Pilkalnio lietuwišku konzerwatywu skyrimo Draugysts, gruntawotos 10. Aprilių 1899 Budwieczіuose (Bittehnen, Jankus). 8° p. 24.

Bitės. Pagal Pisarev'a surašė Pagaikštis. Tilžeje 1899. 8° p. 24 (v. Mauderode).

Garo mašinos ir geležkeliai. Pagal V. Olševskį sutaisyta L. Perspausta iš „Ukininko“. Tilžeje 1899. 8° p. 48. (Schönke.) Illustriert.

Našlaitė. Ne pasaka. Paraše Lazdinų Pelėda. Tilžeje. 8° p. 64. (1899. Schönke.)

Džiova ir kaip tos ligos apsisaugoti. Pagal S. Sterlingą. Sutaisyta L. Atspausta iš „Ukininko“. Tilžėje 1899 m. 8° p. 16. (Schönke).

Pamokinimas kaip nuo pagedimo apsaugoti žmones, pagedusių šunų aprietus. Sutaisyta L. Perspausta iš „Ukininko“. Tilžėje 1899 m. 8° p. 16. (Schönke.)

Paveikslai. Parašė Zemaitė. Perspausta iš „Ukininko“. Tilžėje 1899. 8° p. 36. (Schönke.)

Prie historijos musun rašybos. Paraše Dr. J. Basanavitius. Tilžėje 1899. Spaustuveje Otto v. Mauderode. 8° p. 18. (Zur Geschichte unserer Orthographie; bezweckt die Einführung eines neuen litauischen Alphabets.)

16. Lietuviszkas Albumas. Lithuanian Album. Kasz
Kun. A. M. Miluko. Shenandoah, Pa. 1898 m. 4°. (
hält unter anderem Abbildungen von Szenen aus dem Volksl
der Litauer, Porträts verſchiedener litauiſcher Schriftſteller ꝛc.)
17. Lietuviszkos pasakos. I. Medega lietuviszkai myt
gijai. Surinko D-ras J. Basanaviczius. (Atspauda isz
Dirvos 1899 m.) Shenandoah, Pa „Dirvos“ spaustu
1899 m. 8° p. 194. Auf der dritten Seite Dedikation: G
dingam Lituanologui Prof. Dr. A. Bezzenberger'iui Karal
čiuje paaukauta. (Litauiſche Märchen. I. Material zur litauiſ
Mythologie mit einer Vorrede über die litauiſche Märchenlitter
Inhaltsangabe: I. Schöpfung der Welt. — Gott und Te
II. Perkunas und Teufel. III. Menſch und Teufel. IV. H
und beherte Menſchen. V. Deivės, Laima und Laumės. VI.
teil. VII. Giltinė (Todesgöttin). VIII. Aitvaras und Puš
IX. Feuer. X. Reif und Kälte. XI. Winde. XII. Ri
XIII. Schlangen und Drachen. XIV. Werwölfe.)
18. Populiariszkas Rankvedis Fyzikos P. Nėrio.
nandoah, Pa. 1899. 8° p. 124. (Separat-Abdruck der „Dirv
Illuſtriert.
19. Lietuviszkai-trakiszkos studijos. I. Parasze
J. Basanaviczius. Kur pauksztelіun tupeta, ten plunksne
likta. Shenandoah, Pa. 1898. 8° p. 124. (Litauiſch-thrac
Studien — Separat-Abdruck der „Dirva“.)
20. Morkus ir Aurelionas. Apysaka isz pirmų amžių k
szczionystės. Vertė Vytautas. Tilžėje 1899. Spausdinta
Otto v. Mauderode. 16° p. 82.
21. Stella. Apysaka K. Flamarijona arba viskas ir visur,
buklai ant dangaus ir žemes. Sutaisė ir savo kasztu
leido F. Tilžėje 1899. 16° p. 72. (v. Mauderode.)
22. Dainų Knygele Pavesta Lietuvos jaunumenei ir ypati
mergaitems. Parasze F. M—skis. 16° p. 16. (Tilſit, 1
v. Mauderode.)
23. Dokumentas apie lotyniškas litaras lietuviškoje literatu
(Ypat. skyr. Mokslo Kom. Minist. Apšv.) Perspaudinta iš „Var
Tilžėje 1899. Spausdinta pas Otto v. Mauderode. 16° p.
24. Blaivinįkų knįgelė arba Trumpas pamokinimas
blaivybę. Iszleido Degtinės Prieszas. Kasztu „Tėvy
Sargo“. Tilžėje 1899. 8° p. 16. (Schönke.)

Vadovas arba Dangiszkos gydyklos dėl žmogaus. Ketvirtas spaudimas. Vilniuje kasztu ir spaustuve Juozapo Zavadzkio 1879. 16º p. 344. (Tilsit 1899. v. Mauderode.)

Wisų metų Giwenimai Szwentujų. Penkta dalis. Wilniuje 1859. 8º p. 194. (Tilsit 1899. v. Mauderode.)

Auksa Altorius arba Szaltinis dangiszkų skarbų. Naujausis spaudimas. Wilniuje 1878. 16º p. 992. (Tilsit 1899. v. Mauderode.)

Auksa altorius senas ir naujas arba didžiausis skarbas dėl krikszczioniszkų duszių su pridejimu wisokiu maldu. Isz naujo iszspausta ir aiszkei perweizeta par kuniga. Vilniuje 1879. 8º p. 864. (Tilsit 1899. v. Mauderode.)

Apsakinejimai apie žemę, vandenį ir orą. Parašė P. A. Perspaudinta iš „Ukininko“. Tilžėje 1898. 16º p. 48. (Schönke.)

Ar dabar yra baudžiava? Pagal lenkišką sutaisė Parmazonas, išleido P. L. S. R. 1899. 8º p. 56. (Druckort nicht angegeben.) Rezensiert im „Ukininkas“ 1899 Nr. 3.

Obrusiteliai. Tai yra pirmas pluokštas Dėdės Atanazo Raštų. Tilžėje 1898 m. 8º p. 76. (Schönke.) Rezensiert im „Ukininkas“ 1898 Nr. 12.

Kanklės. Lietuviškos dainos keturiems balsams (vyriškiems) sutaisytos. Parupino Dr. V. Kudirka. Dalis II. Tilžėje 1899. Išleido P. Mikolainis.

Geografija. Pagal Geikie, Nalkovskį ir kitus sutaisė Šernas. Chicago, Ill. 1899. Spauda ir kaštais „Lietuvos“. p. 467.

Statistika lietuviszkų knygų atspaustų Prusuose nuo 1864 m. iki pabaigai 1896 m. Surasze A. Jonas Zanavikutis. Statistique des livres lithuaniens imprimés en Prusse de l'an 1864 jusqu'à la fin de l'an 1896, et Appel de la nation lithuanienne. La seconde partie de ce petit livre contient un petit résumé en cinque langues c'est-à-dire: en lithuanien, en polonais, en français, en anglais et allemand. („Ein Notschrei der litauischen Nation an die ganze civilisierte Welt.“) Livré à l'imprimerie en 1897 et imprimé en 1898. Tilsit. (v. Mauderode.) 16º p. 96.

Paskutinis pamokslas wiena Žemajcziu kuniga priesz smerti. Treczias spaudimas. Kasztu raszytojaus. Wilniuje spaust. J. Zawadzkio. (Tilsit, E. Jagomast.) 1899. 16º p. 86.

36. Vardan Teisybės (perdirbta) kalba W. Liebknech W drukarni Związku Zagranicznego Socyalistów Polski (Druckort und Jahr nicht angegeben.) 16° p. 26.
37. Tamoßiaus iß Kempės keturios Knygos apie Paſekim Kriſta ſu Priedais Jono Bunijano apraßytas tikras Dangun Begimas Memel 1899, Druck und Verlag von Holz & Szernus Nachf.
38. Pirmutinė paszalpa umai susirgus teipogi geralai alkal liniai ir taboka. Tilžėje 1898 m. (v. Mauderode.) 16° p. 2
39. Įtekmė socijaliszkų sanlygų ant wisu kultur szaku. Vokiszkai parasze J. Stein. Lietuviszkai ve J. Szidaras. Plymouth, Pa. 1898 m. 16° p. 96.
40. Apie sunaudojimą vandenų lietuviszkai suraszyta po Szerno. Chicago, Ill. 1899.
41. Hygiena arba mokslas apie užlaikymą sveikatos. Chica 1898. (Rezenſiert im „Ukininkas“ 1898 Nr. 9.)
42. Trumpa Geografija arba žemės apraszymas. Suta Neris. Chicago, Ill. Iszleista kasztais autoriaus. 18 16° p. 144. (Mit Illuſtrationen und Karten.)
43. Trumpi atsakymai ant užmetinėjimų priesz Religiją. S taise Kun. J. Kaulakis. V. Stagaro spaustuvėje, Shena doah, Pa. 1899. 16° p. 96.

Dazu kommen noch einige Muſikalien:

Nemuno Vilnys. Valcas iš lietuvišku dainu sudeste D-r V. Kudirka. Sukrauta Tilžėje pas J. Lapiną. (Mit Portr des Komponiſten.

Bum-žik-čik. Mozuras sudėstė D-ras V. Kudirka.

Lepunėlė. Polka-Mazurka iš lietuviškų dainų sudėste D-r V. Kudirka. Tilžėje.

Außerdem ſind im vorigen Jahre etwa 14 Kalender erſchienen.

W. Gaigalat, Tilſit.

Bezzenberger, Ad., Litauiſche Ablative der ā-, ē- und i-Deklinatio Beiträge zur Kunde der indogermaniſchen Sprachen 24 (189 S. 316—323.

Brückner, A., Preußiſch und Polniſches Archiv für ſlaviſche Philolog XX (1898), S. 481—518.

— Beiträge zur älteſten Geſchichte der Slaven und Litauer. Eben XXI (1899), S. 10—27.

irt, Herman, Accentstudien. 13. Zur litauisch-slavischen Betonung. Indogermanische Forschungen. X (1899), S. 38 ff.

upke, G., Beiträge zur Geschichte der katholischen Mission in Tilsit im vorigen Jahrhundert. Im II. Bande der „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken," hgb. vom „Kgl. Preuß. Historischen Institut in Rom." 1898. 26 S.

ierzinski, Ant., Romowe, eine historisch-archäol. Unters. (russisch.) Moskau 1899.

ikkola, Joos. J., Baltische Etymologien. II. Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen 25 (1899), S. 73—76.

ömer, Eugen von, Beiträge zu Litauens Wirtschaftsgeschichte. Inaugural-Dissertation, München, Staatswiss. Fakultät 1897. 188 S. 8°.

etzner, F., Neue Donalitiana. Altpreußische Monatsschrift 36 (1899), S. 305—310.

weck, Albert, Litauen. Eine Landes- und Volkskunde. Mit 66 Abbildungen, 8 Kartenskizzen und einer großen Karte der Kurischen Nehrung. Stuttgart, Hobbing und Büchle 1898. VIII, 452 S. (Deutsches Land und Leben I.) Angezeigt von Julius Walter, Altpreußische Monatsschrift 36 (1899), S. 311—321.

Dr. Reinhold.

---

tauen. Eine Landes- und Volkskunde von Dr. Albert Zweck. Stuttgart, Hobbing und Büchle, 1898.

Wenn die Verlagsanstalt von Hobbing und Büchle in Stuttgart, die es bekanntlich unternommen hat, „Deutsches Land und Leben" in „Landschaftskunden und Städtegeschichten" schildern zu lassen, in dem ersten Bande dieser Sammlung, der Landschaftskunde „Litauen", das Probestück einer eingehenden und liebevollen Behandlung einer deutschen Landschaft geben wollte, so ist ihr diese Absicht mit dem vorliegenden Werk Albert Zwecks vollkommen gelungen. Es giebt kein anderes Werk, das über das preußische Litauen als Ganzes eine ausführlichere Kenntnis vermittelte, als dieses. Der Verfasser hat mit größtem Fleiß die Quellen, die sich ihm in Gestalt von geschichtlichen und geographischen Darstellungen, Monographieen, Abhandlungen in Zeitschriften, Vorträgen, statistischen Aufzeichnungen und dergleichen boten, aufgesucht und benutzt; nicht minder verdienstlich ist aber auch das Eigene, das er dem Buche geben konnte, denn er kennt das von ihm geschilderte Gebiet gründlich und hat Spezialstudien an Ort und Stelle nicht gescheut. Die Darstellung ist geschmackvoll, so daß das Buch auch in dieser Beziehung eine Bereicherung unserer landeskundlichen Litteratur bedeutet.

Die Grenzen des hier beschriebenen Gebiets bilden im Westen die Ostsee bis zum Seebade Cranz, im Norden und Osten die russische Grenze bis etwa zum Südende des Wyßtyter Sees; im Süden der Goldapfluß,

eine Linie von dessen Mündung über Nordenburg und Gerdauen na
Friedland zur Alle, und weiterhin die Alle, Deime und der Südra
des Kurischen Haffs. Es wird damit „der natürlichen Abrundung
Liebe ein wenig über das eigentlich litauische Gebiet hinausgegriffen
Dieses Gebiet teilt der Verfasser zwecks genauer Behandlung in dr
Teile, indem er die höher gelegenen Striche, das Memeldelta und d
Kurische Nehrung gesondert beschreibt. Wenn in jedem dieser Teile na
der Oberflächengestaltung auch noch Klima, Pflanzen- und Tierwelt, d
Bewohner, deren Erwerbsleben, Handel und Verkehr, gesondert behande
werden, so war manche Wiederholung unvermeidlich, wenngleich meiste
ein Hinweis auf die vorhergegangene Behandlung genügte. Doch biet
eben die gewählte Einteilung den Vorteil der größeren Gründlichke
Überhaupt möchten wir das Buch Einheimischen und Fremden war
empfehlen; den ersteren, weil es einen besonderen Reiz gewährt, e
Gebiet, das man in den einzelnen Teilen mehr oder weniger genau kenn
gleichmäßig sorgfältig, gründlich und mit fachmännischer Sachkenntn
beschrieben zu sehen und dadurch die eigene Kenntnis nicht unerhebli
zu erweitern, den Fremden, weil sie aus diesem Buche eine richti
Kenntnis Litauens schöpfen können. Dem Ostpreußen geht es ja a
Reisen im westlichen Deutschland immer noch so, daß er falschen Urteile
über seine Heimat begegnet, die in den Augen vieler Sachsen, Rhein
länder u. s. w. ein Sibirien ist, ein unwirtliches, reizloses Land, i
dem höchstens noch die Kiefer gedeiht. Als Referent einmal auf de
Drachenfels einem Bonner Touristen die Schönheit des samländische
Ostseeufers bei Neukuhren, Rauschen und Warnicken schilderte, begegne
er einem beleidigenden Unglauben; Laubwald komme östlich der Weichs
überhaupt nicht vor! In einem geographischen Lehrbuch, das eine
sächsischen Schulrat zum Verfasser hatte, wurde die Mark Brandenbur
nebst allem, was östlich davon liegt, kurzweg als Steppe angesproche
In einer Auflage von Ausgabe C der Seidlitzschen Schulgeographi
der 20., wenn ich nicht irre, stand die kuriose Behauptung zu lese
der Regierungsbezirk Königsberg heiße auch Deutsch-Samland, der R
gierungsbezirk Gumbinnen Litauisch-Samland, was vielleicht sich in de
unschuldigen Köpfen vieler Leute als Dogma festgesetzt haben würde un
endlich auch uns Ostpreußen gelehrt worden wäre, hätte nicht einer d
letzteren gegen diese Namengebung bei der Verlagsbuchhandlung eine
energischen Protest eingelegt. In der nächsten Auflage war denn au
Samland wieder auf seine natürlichen Grenzen beschränkt worden. Vie
fach findet man ferner außerhalb Ostpreußens die Meinung, die Stai
Memel liege an dem gleichnamigen Flusse! Die angeführten Beispie
genügen wohl, unsere Freude zu erklären, daß in dem vorliegende
Werke Litauen von einem tüchtigen Kenner geschildert worden ist. Fü
schwer entbehrlich für jeden, der sich künftig eingehender mit Land un
Leuten Litauens beschäftigen will, halten wir es auch um der Quellen
angaben willen, die jedem einzelnen Abschnitt beigegeben worden sin
Sie ermöglichen es auch dem Laien, sich über einzelne Gebiete genaue
zu informieren.

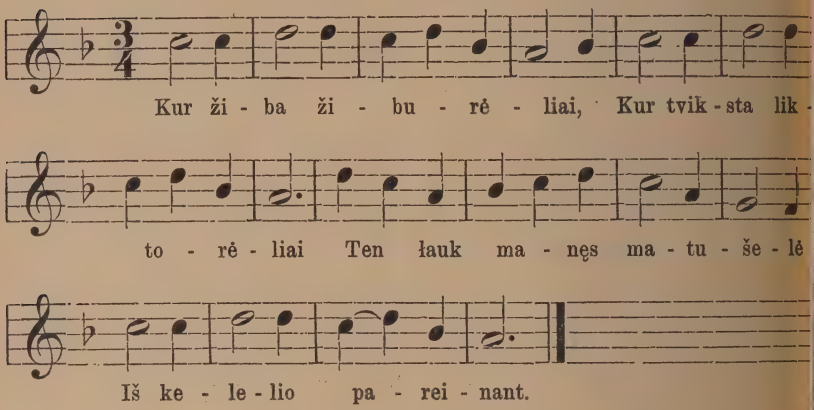
Daß in einer so umfangreichen Arbeit mit so reichem, mannigfaltigen Inhalt kleine Irrtümer vorkommen mußten, versteht sich von selbst. Ein großer Teil derselben ist darauf zurückzuführen, daß der Verfasser des Litauischen nicht mächtig ist. Daher hat er viele gewagten oder offenbar unrichtigen Etymologieen von Orts-, Fluß- und dergleichen Namen auf Treu und Glauben hingenommen. Hier wäre mehr Vorsicht am Platze gewesen. Auf S. 262 lies: Bau der Eisenbahnbrücke für: Bau E. — S. 80: Das Dorf in der Nähe des Rombinus heißt Bardehnen, nicht Barten. Der Besitzer des Schloßberges bei Tilsit heißt Ostwald, nicht Oswald (S. 82), auch ist dieser Berg kein Sandhügel, sondern besitzt festen Ackerboden. — Zu S. 84 Z. 3 lies Kurmežeris (nicht Kurmerszeris), auch kann man nicht sagen, der Margensee (nicht Mergensee) ziehe sich am Fuße des Kapellenberges hin, weil nicht die ganze Erhebung, sondern nur ihre höchste Spitze diesen Namen führt. — Das auf S. 85 Z. 5 genannte Vorwerk heißt Dalnitz, nicht Dalwitz, Z. 16/17 lies: auf der Feldmark des Gutes Wahlenthal statt: auf Feldmark . . Wallenthal. — S. 381 Z. 9 v. u. muß es heißen: auf der westlichen Seite, statt östlichen. — S. 72 wird der russische Name für den Memelstrom sehr unwahrscheinlicherweise von niemoj = stumm abgeleitet. — Als unglaubhaft zu streichen wäre S. 113/114 der Satz „In einigen Jahren soll es sogar möglich gewesen sein, mit dem Schlitten" (von Litauen aus über die See) „bis zur schwedischen Küste zu gelangen." — Zu S. 149 Z. 10 v. u.: das Brachland heißt litauisch púdymas, nicht pudicus. Z. 6 v. u. lies: szotsanwalts, nicht staatsanwaltos. — S. 150 Z. 13 ist Tilsitte unrichtig als litauisches Deminutivum zu Tilže, Tilsit angegeben. — S. 159 Z. 16 wird „jauge" als „Tenne" angegeben. Ein litauisches Wort jauge giebt es nicht, gemeint ist wohl jauja, und dies bedeutet entweder Flachsbrechstube oder Scheuer zum Trocknen des Getreides. Z. 17 lies pirtis (nicht pirthe). — S. 210 Z. 3 v. u. ist der Name Szirgupönen fälschlich von žirgas (nicht szirgas) Roß und piénas (nicht pene) Milch abgeleitet, während doch den zweiten Teil zweifellos das Wort ùpė Fluß bildet. — S. 292 wird der Name Norkitten aus „ner: Wasser, ketas fest, also Wasserfeste" erklärt. In welcher Sprache heißt ner Wasser? kietas aber heißt im Litauischen hart. — S. 293 Z. 20 lies: izsdekti oder iszdegti = ausbrennen, aber nicht iszdegge. — Für den Abschnitt „Kulturzustand der Litauer" wäre eine Scheidung der Sitten, Gebräuche und Anschauungen nach den verschiedenen Jahrhunderten erwünscht gewesen, besonders wäre der heutige Kulturzustand schärfer von dem früherer Zeiten zu sondern gewesen. Hoffentlich wird diesen Wunsch die zweite Auflage, die wir dem Buch recht bald wünschen, erfüllen. — Von der Verlagsbuchhandlung ist das Werk, das mit 66 Abbildungen, 8 Kartenskizzen und einer Karte der Kurischen Nehrung geschmückt ist, sehr hübsch ausgestattet worden.

Tilsit. A. Kurschat.

71.

Daina.

Aufgezeichnet in Užvenczen bei Schaulen von Maria Pečkauskaite, mitgeteilt von A. Janulaitis.



1. Kur žiba žiburėliai
Kur tviksta liktorėliai
Ten lauk manęs matušelė
Iš kelelio pareinant.

2. Ar jau visi sugulo?
Ar jau visi sumigo?
O dar mano matušelė
Man vartelius atkėlė.

3. Ir vartelius keldama
Tuos žodelius tardama:
„Ar su visu, dukterelė,
Iš kelelio pareini?“

4. Cyt, matušė, nebsakyk,
Man širdelės negraudink!
Palidėjau jaunas dienas
Ir rutų vainikėlį.

5. Oi, sakale, sakale,
Tu raibasis paukšteli,
Tu išleki jures-mares,
Parnesk man vainikėlį.

6. Nors ir lėkte išlėksiu
Nors ir nešte parnešiu
Ne dėl tavęs, paniulelė,
Dėl mažesnios seselės.

72.

Zweiter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Bis zum 15. November 1899.)

1. Litauische Texte.

Basanavitius, Dr. J., Etnologiškos Smulkmenos. Tilsit 1893. 68. — Bezzenberger, Adalb., Litauische und Lettische Drucke, 4. Heft. öttingen 1885. B 65. — Vienybe Lietuvniku. Plymouth, Pa. hrg. 9—11 (doch unvollständig) 1894—1896. Y 84. — Pamokslas ulmistrams. Karalauczuje 1792. X 78. — Jassykiewicz, Pa-kslai pagal Ewanelios szw. Źodźiu. Pirma dala. Wilna 1855. 20. — Jonas, Ir., Kun. A. Burba. Jo Gyvenimas ir darbai. ymouth, Pa. 1898. J 21. — Szliupas, Dr. J., Lietuvystes aeite, dabartis ir ateitis. Baltimore 1897. S 61. — Liuteriaus ygeles nů Dr. Wangemann. Prökuls 1883. W 34. — Jušvič, Ant., Lietuviškos dainos. Kasan 1878. J. 23. — Lietuzkas Pradźiomokslis, von S. S.[2] Vilniuje 1896. (Tilsit.) X 84. Jaksztas, Adam, Dainu skrynele. 1884—1894. Tilźeje 1894. 24. — Dwi naudingos sznekos ir trumpas pasakoimas apej iszlas. Petaburgas 1876. X 85. — Wilejszis, Piatr., Apsakimas apej źiamie ir atmainas ora. Petropilie 1876. W 35. — tuviszkas Lementorius del maźu Vaikelių. K. S. L. Vilna 1894. lsit.) X 86. — Dainu knygele, parasze F. M—skis. (Tilsit.) 87. — Vienoźinskis, Antanas, Kunigs, Lietuvos Tevynes inos. (Tilsit.) V 12. — Bassanowicz, Dr. J., Dajnos suktos. (Altpr. Mts. Bd. 17.) B 76. — Donaleitis, Chr., Das jr in vier Gesängen, hgb. und ins Deutsche übers. von D. L. J. Rhesa. nigsberg 1818. D 18. — Surinkti naudingi Pasakojimai ant mastymo. Königsberg 1872. X 89. — Tevynes Sargas. Meneis Laikrasztis. 4. Jahrg. 1899. Tilsit. Y 91. — Jurkschat, C., nuische Märchen und Erzählungen. Heidelberg 1898. J 27.

2. Lettische Texte.

Rakstů krajums Y. 82. Jelgawa 1893. Riga 1894. 1895. 98. Wolter, Programa tautas gara mantu krahjejeem. Jelgawa 92. B 66. — Baron, Kr., und Wissendorff, H., Latwiu Dainas. gawa 1894 ff. B 64.

3. Sprachwissenschaft. Philologie.

Saussure, F. de, Sur le nominatif pluriel et le génitif si gulier de la déclinaison consonantique en lithuanien. S 49. Zubaty, Jos., Alliteraci v Pisnich Lotysskych a Litewsky Prag 1894. Φ 24. — Mieżinis, Lit.-lett.-poln.-ruſſ. Wörterbu Tilſit 1894. M 24. — Mikkola, J., Slaviſche Lehnwörter in d weſtfinniſchen Sprachen. Helſingfors 1894. M 25. — Zubaty, B tiſche Miscellen. M 26. — Wichmann, Wogouliſche Grammatik, H ſingfors 1894. M 27. — Piper, P., Die Schriften Notkers und ſein Schule. 2 Bde. Freiburg i. B. und Tübingen, 1882. P 21 a, b. Holtzmann, Ad., Der große Wolfdietrich. Heidelberg 1865. H 18. Rozwadowski, Joh., Universitas linguarum Lituaniae (Lit. Gramm Vilna 1737, neu hgb. Krakau 1896. R 17. — Crecelius, Ob heſſiſches Wörterbuch. Darmſtadt. C 5. — Zubaty, Flickvokale d lettiſchen Volksliedes. Prag 1895. Z 7. — Zubaty, Über gewiſſe r st auslautende Wurzeln im Baltiſch-Slaviſchen. Prag 1895. Z 8. Horak, Dr. J., Z konjugace souhlaskové. Prag 1896. H 19. Völkel, Maxim. J. A., Litauiſches Elementarbuch.[2] Heidelberg 189 V 1. — Wiedemann, Oskar, Handbuch der litauiſchen Sprache (Gram Text. Wörterbuch). Straßburg 1897. W 29. — Wiklund, K. B. Entwurf einer urlappiſchen Lautlehre. (Mémoires de la société Finn ougr. X, 1), Helſingfors 1896. Y 46 o. — Thomſen, Vilh., I scriptions de l'Orkhon déchiffrées. Helſingfors 1896. Y 46 p. Mielcke, Ch. G., Anfangsgründe einer litauiſchen Sprachlehre. Königs berg 1800. M 5 c. — Schultze, Dr. Martin, Grammatik der o preußiſchen Sprache. Leipzig 1897. S 56. — Jacoby, Bemerkung zum Vokabularium von Ziegler. (Altpr. Mtsſchr. Bd. 16.) J 25. Bezzenberger, Adalb., und Simon, W., Das Elbinger deutſch-preußiſ Vokabular. Königsberg 1897. X 90. — Lagercrantz, Otto, Z griechiſchen Lautgeſchichte. Upſala 1898. L 42. — Weſtholm, Alf. Étude historique sur la construction du type „Le filz le rei“. V steras 1899. W 36. — Öſtberg, H. O., Les voyelles vélair accentuées. Upſala 1899. O 5. — Lené, G., Les substant postverbaux dans la langue française. Upſala 1899. L 43. Studier i modern sprakvetenskap utg. af Nyfilologiska Sällskape Stockholm. Upſala 1898. Y 92. Ahlſtröm, Anna, Étude sur l langue de Flaubert. Macon 1899. A 17. — Linder, Alfr., Plain de la vierge en vieux vénitien texte critique. Upſala 1898. L 4

4. Volkskunde. Religion. Mythologie. Märchen. Volkslied. Volkstümliches Kirchenlied.

Paivarinta, Finnische Novellen, übers. von G. Lichtenstein. P 20. — Vatnsdala Saga, Gesch. der Bewohner des Vatnsdal auf Island n 890—1010 n. Chr., übers. von S. v. Lenk. Leipzig. X 76. — Wissendorf de Wissukuok, Notes sur la mythologie des Latavens. Paris 1893. B 67. — L. Passarge, Christian Donalitius' tauische Dichtungen übersetzt und erläutert. Halle 1894. P 22. — Bielenstein, A., E. und H., Studien aus dem Gebiet der lettischen chäologie, Ethnographie und Mythologie. Riga 1896. B 71. — tern, Bernh., Fürst Wladimirs Tafelrunde, altrussische Heldensagen. rlin 1892. S 54. — Heikel, Axel O., Trachten und Muster der ordvinen. Lief. 1. Y 46 q. — Laufer, Dr. Berthold, Klu o Bum dus etc. Ein Beitrag zur Kenntnis der Tibetischen Volksreligion. lsingfors 1898. Y 46 r. — Lemke, Elisab., Uraltes Kinderspielzeug. us der Ztschr. des Vereins für Volkskunde, Heft 2. 1895.) Berlin. 35. — Kausch, H., und Hahn, F., 50 Bilder aus der Goßnerschen ls-Mission. Friedenau-Berlin 1895. K 40. — Wissendorf, H. v., edrischu Widewuts. Epopée Latavienne. Paris 1897. W 31. — Mierżynski, Anton, Mythologiae Lituanicae Monumenta. Warau 1896. — M 29. — Mierżynski, Ant., Romowe. (Russisch.) skau 1899. M 30. — Černy, Pieśni Bialoruskie, und Baudouin Courtenay, Piešni Bialorusko-Polskich. Krakau 1894. C 6. — Köhler, Reinh., Bemerkungen zu dem litauischen Märchen vom listigen nschen und dummen Teufel. (Altpr. Mtsschr. 17.) Königsberg. K 45. — Kuntze, Aug., Bilder aus dem preußischen Litauen. Rostock 1884. K 47. — Girenas (Dr. Sauerwein), Über litauisches Volkstum und litauische kstracht. Tilsit 1894. S 67.

---

5. Kulturgeschichte. Archäologie. Architektur. Numismatik.

Horn, A. u. P., Friedrich Tribukeits Chronik. Insterburg 1894. 14. — Heikel, Antiquités de la Sibérie occidentale. Helsingfors 94. Y 46 l. — Böttticher, A., Bau- und Kunstdenkmäler der vinz Ostpreußen. B 55. — Lohmeyer, Dr. K., Geschichte des chdrucks und des Buchhandels im Herzogtum Preußen. Leipzig 1896. 16. — Mierżinski, Ant., Nuntius cum baculo. Warschau 1895. 28. — Engel, Bernh., Die mittelalterlichen Siegel des Thorner tsarchivs. (Mitt. des Copp.-Ver., Heft X.) Thorn 1895. Y 32 g.

— Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Westpreußen. 11 Bde. Φ 18. — Lohmeyer, K., Geschichte des Buchdrucks und des Buchhandels im Herzogtum Preußen im 16. und 17. Jahrhundert. (Abdr. a. d. Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels.) Leipzig 1897. L 37. — Adamy und Wagner, Das Stift S. Peter zu Wimpfen im Thal. Darmstadt 1898. Φ 27. — Cuny, Beiträge zur Kunde der Baudenk-mäler in Westpreußen. Thorn 1899. Y 32. — Bujack, Dr. G. Preußische Steingeräte auf 5 Tafeln. (Publik. der „Prussia".) Königs-berg 1875. Y 18. — Klebs, Dr. Rich., Der Bernsteinschmuck der Steinzeit. Königsberg 1882. K 41. — Sitzka, J., Archäologische Karte von Liv-, Esth- und Kurland. Dorpat 1896. S 60. — Böttticher Ad., Anleitung für die Pflege und Erhaltung der Denkmäler in der Provinz Ostpreußen. Königsberg 1898. B 73. — Imhoof-Blumer Porträtköpfe auf römischen Münzen. Leipzig 1879. J 22. — Schmieder Dr. C. Ch., Handwörterbuch der gesamten Münzkunde. Halle und Berlin 1811. S 62. — Kugler, Friedr., Die Münzsysteme sämtlicher Länder München 1877. K 44. — Sallet, Dr. Alfr., Die Münzen Cäsars Berlin 1876. S 63. — Sammlung rarer Gold- und Silbermünzen Leipzig 1751. X 80. — Das Münzen-Buch. 3. Bremerhaven 187[illegible] X 81. — Voßberg, F. A., Münzen und Siegel der preußischen Städte Danzig, Elbing, Thorn, sowie der Herzöge von Pomerellen im Mu Berlin 1841. V 10. — Münzen und Medaillen des Benvenuto Cellini Berlin 1855. X 83. — Voßberg, F. A., Geschichte der preußischen Münzen und Siegel bis zum Ende der Herrschaft des Deutschen Ordens Berlin 1843. V 11. — Keil, Dr. A., Die christliche Liebesthätigkeit in Ostpreußen. Königsberg 1896. K 46.

6. Geographie und Topographie.

Semrau, Arthur, Beiträge zur Geschichte der Stadt Neumark Neumark i. Westpr. 1893. S 50. — Schnaubert, Dr. Julius, Sta-tistische Beschreibung des Kreises Pillkallen. Pillkallen 1894. S 51. — Bezzenberger, Dr. A., Bemerkungen zu Bielensteins „Ethnologische Geographie des Lettenlandes". St. Petersburg 1895. B 61 c. — Armstedt und Fischer, Heimatkunde von Königsberg. Königsberg 1899. G 13. — Ambrassat, A., Die Provinz Ostpreußen. A 13. — Ortel, F., Handel mit russischen Hölzern. Berlin 1895. O 4. — Löschke und Eckstein, Ragnit. Ragnit 1898. L 32. — Schneider, Joh. Friedr., Geschichte der Stadt Tilsit. Tilsit 1852. S 53. —

Hartknoch, Christophor., Alt- und Neues Preußen. Frankfurt 1684. (Sehr defektes Exemplar.) H 20. — Tesdorpf, Dr. W., Hundert Versammlungen der Königsberger Geographischen Gesellschaft. 1881—98. Königsberg 1898. T 19. — Zweck, Dr. A., Litauen, eine Landes- und Volkskunde. Stuttgart 1898. Z 9. — Baumann, Dr. Oskar, Durch Massailand zur Nilquelle. Berlin 1894. B 72. — Blaeu, G. et Joh, Theatrum Orbis terrarum sive Novus Atlas. (Fragment.) 1639. Φ 28. — Töws, Dr. H., Kurze Chronik der Stadt Insterburg. Insterburg 1883. T 23. — (Thimm, Dr. Rud.), Aus Tilsits Vergangenheit. I. T. Tilsit seit dem großen Kriege. Tilsit 1888. T 24. — Armstedt, Rich., Geschichte der Haupt- und Residenzstadt Königsberg. Stuttgart 1899. A 15. — Schubert, Dr. F. W., Zur sechshundertjährigen Jubelfeier der Stadt Königsberg. Königsberg 1855. S 64.

7. Geschichte. Biographie.

Tischler, Über die Gliederung der Urgeschichte Ostpreußens. Insterburg 1887. T 14. — Kiewning und Lukat, Urkunden des Hauptamts Insterburg, hgb. von A. und P. Horn. Insterburg 1895. H 15. — Buchholtz, Patkuls Lebensgeschichte. Riga 1893. T 15. — Lewicki, Dr. Anatol, Über das staatsrechtliche Verhältnis Litauens zu Polen unter Jagiello und Witold. (Aus dem 31. Bande der Altpr. Monatsschrift. Königsberg 1894.) Y 58 e. — Horn, Christian Donalies. Insterburg 1893. T 16. — Berner, Geschichte des preußischen Staates und „Erläuterungsblätter" dazu. München und Berlin 1891. L 30 u. 31. — Holder, Alfr., Jordanis de origine actibusque Getarum. Freiburg i. B. und Tübingen 1882. H 17. — Töppen, Dr. M., Israel Hoppes Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen. Leipzig 1887 u. 88. T 18 a u. b. — Thunert, Franz, Akten der Ständetage Westpreußens. Danzig 1896. (Schriften des Westpr. Geschichtsvereins I, 2.) Y 37 b u. c. — Lohmeyer, K., Über Joh. Voigt. L 34. — Lohmeyer, K., Die Herkunft des Herzog Albrecht-Epitaphs. (Sonderabdruck a. d. Repertor. für Kunstwissenschaft, XX. Bd. Berlin u. Stuttgart 1897.) L 36. — Lohmeyer, K., Verzeichnis aller von Joh. Voigt veröffentlichten Schriften (a. d. 35. Bde. der Altpr. Mtsschr.). Königsberg 1898. L 38. — Wagner, Dr. P., Simon Grunaus Preußische Chronik. (Publ. des Vereins für die Gesch. von Ost- und Westpreußen.) Leipzig 1889. W 30. — Töppen, R., Chronik der vier Orden von Jerusalem. Programm des Gymnasiums zu Marienburg 1895. T 20. — Beiträge zur Geschichte und Altertumskunde Pommerns. Hgb. von

der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. Stetti 1898. X 77. — Sembrzycki, Joh., Die polnischen Reformierten un Unitarier in Preußen. Königsberg 1893. S 57. — Siemering Dr Franz, Geschichte des Preußischen Provinzial-Sängerbundes. Tilsi 1887. S 58. — Toman, Hugo, Husitské Valecnictvi. Prag 1898 T 22. — Voigt, Joh., Namen-Kodex der deutschen Ordensbeamten Königsberg 1843. V 9. — Märcker, Hans, Geschichte der ländliche Ortschaften und kleinen Städte des Kreises Thorn. I. Lieferung. Danzi 1899 M 31. — Knaake, Emil, Geschichte des Kgl. Realgymnasium zu Tilsit von 1839 – 1889. Tilsit 1889. K 42. — Knaake, Emi Die wirtschaftlichen Zustände Ostpreußens und Litauens am Anfang dies (des 19.) Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung der Familie vo Schenkendorf. Tilsit 1887. K 43. — Rosmäsler, Fr., und Kreusler H. G., Sachsens Fürsten. Leipzig 1818. X 82. — Bezzenberger Adalb., Die litauisch-preußische Grenze. B 74. — Buchholtz, Anto Geschichte der Juden in Riga bis 1842. Riga 1899. B 75. — Lohmeyer, K., Besprechung von: Urkunden zur Geschichte des Kurfürste Friedrich Wilhelm von Brandenburg, hgb. von Kurt Breysig. Berl 1894. (Sep.-Abdr. a. d. Altpr. Mtsschr., Bd. 32.) L 40. — Lohmeyer, K., Besprechung von: Töppen, Beitr. z. Geschichte des Weichse deltas 2c. (Sep.-Abdr. a. d. Altpr. Mtsschr., Bd. 32.) L 41. — Kupke, G., Beiträge zur Geschichte der katholischen Mission in Tilsi Sonderabdruck aus „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiv und Bibliotheken", hgb. vom Kgl. Preuß. Historischen Institut in Ro (Bd. II, Heft 1.) Rom 1898. K 48. — Fries, Th. M., Bidra till en Lefnadsteckning öfder Carl von Linné. Upsala 1898. F 1 — Annerstedt, Claes, Bref af Olof Rudbeck d. ä. Upsala 189 A 16. — Girgensohn, Paul, Die skandinavische Politik der Hans Upsala 1898. G 14.

8. Naturwissenschaften.

Busch, Über die Schädelbildung bei niederen Menschenrassen. B 6. — Scholz, Jos., Vegetationsverhältnisse des preußischen Weichselgeländ (XI. Heft des Copp.-Vereins zu Thorn.) Thorn 1891. Y 32. — Abromeit, Dr. J., Jahresbericht des Preußischen Botanischen Verei 1896/97. Königsberg 1897. A. 14. — Dürigen, Bruno, Deutschlands Amphibien und Reptilien. Magdeburg. D 17.

9 u. 10. Litteraturgeschichte. Litterarische Biographie. Bibliographie.

Rautenberg, Dr. Otto, Ost- und Westpreußen. Ein Wegweiser durch die Zeitschriftenlitteratur. Leipzig 1897. R 18. — Niederle, Lubor, Indicateur des travaux rélatifs à l'antiquité slave. I. Prag 1899. N 16. — Wissendorff, H. von, Materialien zur Ethnographie des lettischen Volksstammes. Eine kritische Beleuchtung. Mitau 1897. W 32. — Wolter, E., Potebnia 1835—91 (russisch). St. Petersburg 1892. W 33. — Srkulj, Dr. St., Die Entstehung der sogenannten Nestorchronik. Požega 1896. S 59. — Celichowski, M. Mosswida Vaitkuna Tedeum laudamus. Posen 1897. C 7. — Jacoby, Zur Geschichte der litauischen Übersetzung des kleinen Lutherschen Katechismus (aus der Altpr. Mtsschr., Bd. 17). Königsberg. J 26.

---

11. Wissenschaftliche Zeitschriften.

Altpreußische Monatsschrift. Bd. 8, 14—35. Y 58. — Baltische Studien, hgb. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. 43. Jahrg. 1893. 44. Jahrg. Stettin 1894. 45. Jahrg. 1895. 46. Jahrgang 1896. Baltische Studien. Neue Folge Bd. I Stettin 1897. Bd. II Stettin 1898. Erste Folge Ergänzungsband: Die Greifswalder Sammlung Vitae Pommeranorum von Dr. Edmund Lange. Greifswald 1898. Y 83. — Böhmische (Kgl.) Gesellschaft der Wissenschaften. Sitzungsberichte. 1892. 93. 94. 95. 96. 97. 98. Abhandlungen VII—XIII. Jahresbericht 1892 94. 95. 96. 97. 98. Y 50. — Brandenburgia. Monatsblatt der Gesellschaft für Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin. Nr. 10. 1894. Nr. 10. 1895. Nr. 11. 1895. Nr. 11. 1896. Nr. 11. 1897. Nr. 1. 1898. L 29. — Brandenburg-preußische Geschichte, Forschungen aus der. Sonderabdrücke aus Bd. VIII ff. 1895 ff., enthaltend Berichte über neue Erscheinungen von Prof. Dr. K. Lohmeyer. X 48 d, e, f, g, h, i. — Cincinnati Museum Association. 12. Jahresbericht. Cincinnati 1893. — Coppernikusverein zu Thorn. Mitteilungen, Heft VIII. Thorn 1893. Mitteilungen, Heft IX. Thorn 1894. XII, 1899. Jahresberichte für 1889—95. 1895/96. 1896/97. Y 32. — Die Denkmalpflege, hgb. von der Schriftleitung des Centralblatts der Bauverwaltung. Berlin. 1. Jahrg. 1899. Y 90. — Ermländische Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde. Jahrgang 1892. 1893. 1894 bis

1898. Y 59. — Esthnische gelehrte Gesellschaft zu Dorpat. Ver
handlungen Bd. 16. 17. 18. 19 (Dorpat 1898). Sitzungsberichte vo
1894. 96. 97. Y 21. — Finno-ougrienne, Société. Jou
nal XII. XIV. XV. XVI. Mémoires V. VI. X. XI. XII. u
Lieferung I des Werks: Trachten und Muster der Mordwinen von Ar
O. Heckel. Y 46. — Heidelberger Neue Jahrbücher. Jahr
3—5. 6. 7. 8. Y 68. — Hessen. Archiv für hessische Geschich
und Altertumskunde. N. F. Bd. I; Bd. II, H. 1. Y 80. -
Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen. Quartalblätter 189
bis 1898. Y 74. — Oberhessischer Geschichtsverein. Mitteilunge
N. F. Bd. 4. 5. 6. 7. 8 (1899). Y 60. — Indogermanisch
Forschungen. Zeitschrift hgb. von Karl Brugmann und Wilh. Strei
berg. 4. Bd. Straßburg 1894. 6.—8. Bd. 1896—98. B 70. -
Insterburger Altertums-Gesellschaft. Zeitschrift. Heft
Insterburg 1893. — Heft 4. 1896. Heft 5. 1898. Bibliothekskatal
1893. Verzeichnis der Sammlungen. 1898. Jahresbericht für 1894/9
Desgl. für 1898. Y 52. Urkunden des Hauptamts Insterburg. H 1
— Lettisch-litterärische Gesellschaft. Protokoll der 6
bis 66. Jahres-Versammlung. Mitau 1892. 94. 97. Magaz
Bd. 19. Mitau 1893—96. Bd. 20. Mitau 1897. Y 10. — L
tauische litterarische Gesellschaft. Mitteilungen, Heft
(1894) bis 23 (1898). Y 38. — Maatschappy der Nede
landsche Letterkunde te Leiden. Levensberichten. 1893—9
Handelingen en Meddelingen. 1893—98. Y 73. — (Masuren
Mitteilungen der Litterarischen Gesellschaft „Masovia
1. Jahrg. (Titel: Beiträge zur Kunde von Masuren.) Lötzen 189
2. bis 4. Heft. Lötzen 1896—98. Y 85. — Mélusine, recueil
mythologie etc. par Henri Gaidoz. 1894—99. Φ 20. — Mon
menta historiae Warmiensis. 23. Lieferung, Braunsberg 189
24. Lieferung 1895. Y 63. — Neuchateloise, Société n.
géographie. Bulletin Tome VIII 1894/95. Tome IX 1896/9
Tome X 1898. Y 71. — Nordisches Museum in Stockhol
Y 26. Samfundet 1891. 92. 93. 94. 95. 96. 97. Bidrag till v
odlings Häfder 6 und 7. Stockholm 1899. Foreningen for Nor
Folkemuseum. I. II. 1896. III 1897. IV 1898. König, Wil
Ein eigenartiges Museum für Natur- und Völkerkunde. Stockholm 189
Y 26 l. — Ring, Herman A., Skansen Friluftmuseet. Stockholm 189
Y 26 q. — Zwei Karten vom Nordischen Museum. 1894 und 189
Meddelanden. Stockholm 1898. — Passarge, L., Das Nordische Muse

nd Skansen. Stockholm 1897. Y 26 t. Ringlekar på Skansen. Stockholm 1898. Y 26 w. Skansens Vårfest. 1895. Maisang på kansen. Sommarkvall på Skansen. 1895. Gustaf Vasas Krona Upsala Domkyrka. Stockholm 1893. Allmän Kungörelse om kansens Vårfest. 1893. Skansens Vårfest. 1894. Gustaf Adolfsagen på Skansen. Den 9. Dezember 1894. Majmånads Wisa. 1894. Programm vid Nationalfesten på Skansen. Den 6. Juni 1895. Bilder fran Skansen. 1., 2. u. 3. Heft. 1896. 4. Heft. 1897. — Oberländische Geschichtsblätter, hgb. von Georg Conrad. Heft I. Königsberg 1899. Y 87. — Ostseeprovinzen Rußlands, Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der O. R. Sitzungsberichte 1892—97. Riga 1893—99. Mitteilungen Bd. 16. 17. Y 34. — Physikalisch-ökonomische Gesellschaft in Königsberg. Schriften. Jahrg. 33—35. Königsberg 1892. 93. 94. 95. 96. 97. Y 62. — (Pommern.) Monatsblätter, hgb. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde. Jahrg. 1896 (Nr. 2 fehlt). Y 83 f. — (Posen.) Zeitschrift der Historischen Gesellschaft für die Provinz Posen. 8. Jahrg. 1893. 9.—12. Jahrg. 1894—97. Y 45. — Preußische Jahrbücher. Bd. 9 (1862) bis 21 (1868) und Bd. 23 (1869) bis 26 (1870). Berlin. (17 Bde.) Y 86. — Prussia. Sitzungsberichte pro 1891. 92. 93—95. 96. Katalog. B 69. — (Schweden.) Vitterhets (Kongl.) Historie och Antiquitets Akademien. Stockholm. Antiquarisk Tidskrift for Sverige. Stockholm 1894. 95. 96—98. Manadsblad von 1892. 1893. 1894. 76. — Skrifter utgifna af Kongl. Humanistiska Vetenskaps Samfundet i Upsala. 1. Bd. Upsala 1890—92. 2. Bd. Upsala 92—94. 5. Bd. 1897. U 2. — Völkerkunde, Museum für V. Leipzig. 20. Jahresbericht 1892. 21. Jahresbericht 1893. 95. 96. 24. — Vogesenklub. Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsaß-Lothringens. 9. bis 15. Jahrg. Straßburg 1893—1899. 31. — Westpreußischer Geschichtsverein. Zeitschrift. Heft 32, 33, 34 (Danzig 1893, 94, 95). Heft 35, 36, 37, 38, 39, 40. Y 27.

12. Belletristisches.

Stanley, Henry, Wie ich Livingstone fand. S 55. — Humboldt, Wilhelm von, Briefe an eine Freundin. Leipzig. H 21. — (Hermes, Joh. Timotheus), Sophiens Reise von Memel nach Sachsen. 2. Aufl. 6 Bde. Leipzig 1778. H 22. — Luise, Für Haus und

Herz, Bilder aus Litauen. Königsberg 1897. L 39. — Hinzpete
Dr. G., Kaiser Wilhelm II. Eine Skizze nach der Natur gezeichne
9. Aufl. Bielefeld 1888. H 23. — Ungarn. Gesänge der Freihe
Ein Liederkranz von Ernst Wilhelm und T. S. Tilsit 1849. X 7
— Leichenrede auf dem (sic!) reichen Bauer. Tilse 1834. X 88. -
Springborn, M., Herkus Monte. Eine Erzählung aus Altpreuße
Vorzeit. Berlin 1897. S 65. — v. Schickfus und Neudorff, K
Reise-Erinnerungen aus Norwegen, Italien und Tunis. Tilsit 189
S 66. —

13. Abbildungen.

Alberti, zwei Gouachegemälde, darstellend Ansichten von Til
von ca. 1790. A 18. — „Bilder aus Litauen," 16 photographis
Momentaufnahmen von R. Minzloff-Tilsit. M 32. — Zwei Pho
graphieen, Litauer und Litauerinnen vor einem Bauernhause darstelle
von F. W. Kaufmann-Ruß.

Aus dem Statut

der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Tilsit, den 27. Oktober 1880.)

§ 1. Die **„Litauisch litterarische Gesellschaft“** bildet den Mittelpunkt für die Bestrebungen, alles auf Litauen und die Litauer Bezügliche, sei es sprachlicher, historischer, ethnographischer und dergl. Art, durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wissenschaft zu erhalten.

§ 5. Der Jahresbeitrag jedes ordentlichen Mitgliedes beträgt 3 Mark vorauszahlbar, welche bis zum 1. April an den Schatzmeister eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einzahlung durch Postvorschuss gewünscht wird. — Einmalige Zahlung von 50 Mark gilt als Beitrag auf Lebenszeit.

Mitteilungen

der

Litauischen litterarischen Gesellschaft.

25. Heft.

(V. 1.)

Inhalt:

Nr. 1. Die Wolfenbütteler litauische postillenhandschrift aus dem jahre 1573 von *Gaigalat.* — Nr. 2. Das Wort „Baude“ im Marienburger Tresslerbuch, seine Herkunft und seine Bedeutung von *Karl Lohmeyer.* — Nr. 3. Konstantin Szyrwids Diktionarium. Bibliographische Notiz von *E. Wolter.* — Nr. 4. Ein Beitrag zur Volkskunde Litauens von *E. Lemke.* — Nr. 5. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Mission in Tilsit von *Th. Preuss.* — Nr. 6. Beiträge zu den Giesmiu Balsai von *Rėzat,* Wisborienen. — Nr. 7. Dorniaus nusidavimai, kap mona tetušiu tetušiai pasakoje von *J. Koncewicz.* — Nr. 8. Kassenbericht nebst Mitglieder-Verzeichnis von Rektor *Lenkeit.* — Nr. 9. Zur Geschichte der Gesellschaft und Bericht über den Vortrag von Elisabeth Lemke: Der Wachholder. — Nr. 10. Litteratur-Bericht. — Nr. 11. Satzung der Litauischen litterarischen Gesellschaft. — Nr. 12. Dritter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1900.

OTTO v. MAUDERODE, TILSIT

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellschaf erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitglieder kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universitäts buchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Alle Mitglieder, namentlich die auswärtigen, werden ersucht Geld- oder Wertsendungen **unter persönlicher Adresse** an eine der Vorstands-Mitglieder abzusenden.

Der Schriftführer.
Dr. Prellwitz.

Aus dem Statut
der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Gegründet in Tilsit, den 14. Oktober 1879.

§ 1. Die „Litauische litterarische Gesellschaft“ ist ein Verein welcher den Zweck hat, alles auf Litauen und die Litauer Be zügliche, sprachlicher, historischer, ethnographischer und dergl. An durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wissenschaft zu er halten. — Sie hat ihren Sitz in Tilsit und soll in das Vereins register eingetragen werden.

§ 5. Das Vereinsjahr läuft vom 1. Oktober bis zum 30. September.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen einen Beitrag von jährlich 3 Mark im voraus, welche bis zum 1. April an den Schatzmeister eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einziehung durch Post vorschuss gewünscht wird. Einmalige Zahlung von 50 Mark gilt als Beitrag für Lebenszeit.

1.

Die Wolfenbütteler litauische postillenhandschrift aus dem jahre 1573.

Abkürzungen.

ass. P. = Lietuviszkos pasakos. Surinko D-ras J. Basanaviczius. Shenandoah Pa. 1899.

B. = Beiträge zur kunde der indogermanischen sprachen, herausgegeben von Bezzenberger und Prellwitz.

GLS. = Bezzenberger, Beiträge zur geschichte der litauischen sprache. Göttingen 1877.

W. = Bartholomäus Willent's lit. übersetzung des Luther'schen enchiridion's etc., herausgegeben von Bechtel. Göttingen 1882.

Z. = (Dowkont) Dajnes Źiamajtiû. Petropĭlie 1846.

3. = Eine im besitze des verfassers befindliche brochure ohne titelblatt; ist nach eigener angabe 1864 geschrieben. Die sprache ist das źemaitische des Wolonczewski und inhalt wie seitenzahl stimmen mit der im „СПИСОКЪ ЛИТОВСКИХЪ И ДРЕВНЕПРУССКИХЪ КНИГЪ“ von Baltramaitis (Petersburg 1892) Nr. 707 angeführten „Paaugusiu źmoniu kningele. Joteika (Wołonczewskis). Berlin, Sittenfeld“ genau überein.

.S. = Geitler, Litauische studien. Prag 1875.

Gr. = Kurschat, Grammatik der litauischen sprache. Halle 1876.

. = Katechizm Ledesmy w przekładzie wschodnio-litewskim z wydania Wileńskiego z. r. 1605 — opatrzył Dr. Jan Bystroń etc. W Krakowie 1890. Kritisch angezeigt von Brückner im „Arch. f. slav. philol.“ bd. XIII.

.D. = Kurschat, Litauisch-deutsches wörterbuch. Halle 1883.

L. = (Juszka) Kałbos lëtuviszko lëžuv'o etc. Peterburge 1861.

LB. = Leskien und Brugmann, Litauische volkslieder und märche aus dem preussischen und dem russischen Litauen. Strass burg 1882.

LBN. = Leskien, Die bildung der nomina im Litauischen. Leipzi 1891.

LF. = Bezzenberger, Litauische forschungen. Göttingen 1882.

LKM. = Der lit. katechismus vom jahre 1547, hrsg. von Bezzer berger. Göttingen 1874.

LPC. = Der litauisch-polnische catechismus vom jahre 1598, be sprochen von Brückner im „Archiv f. slav. philol." bd. XII

Mitt. = Mitteilungen der litauischen literarischen gesellschaf Heidelberg.

N. = Nesselmann, Wörterbuch der litauischen sprache. König berg 1851.

NT. = Naujas Testamentas. Mitaujo 1844.

PJ. = Pałąngos Juze. Wilnuje 1863.

Prellw. = Prellwitz, Die lettischen bestandteile in den lettische sprachen. I. Heft. Göttingen 1891.

Szyrw. PK. = Szyrwids punkty kazań (punktay sakimu) vom jah 1629. Mit einer grammatischen einleitung hrsg. von R. Garb Göttingen 1884.

U. = Ukininkas, Lietuvos ukininkų laikraštis. Tilžėje.

WGr. = Wiedemann, Handbuch der litauischen sprache. Stras burg 1897.

Im sommer 1896 machte der amerikanische sprachforscher rofessor Schmidt-Wartenberg aus Chicago eine studienreise durch itauen. Auf seiner rückreise besuchte er unter anderen auch die Volfenbütteler bibliothek und entdeckte hier eine den sprachgelehrten is dahin unbekannt gewesene umfangreiche litauische postillen-andschrift, die zu den allerältesten denkmälern der litauischen prache gehört, da sie nach eigener ausweisung im jahre 1573 ge-chrieben ist. Wohl ist ihr titel bereits vor 1896 veröffentlicht orden — er findet sich in dem augustäischen handschriften-erzeichnis, herausgegeben von Heinemann (1. teil 1890, S. 291 r. 2123) —, indessen scheint die handschrift dadurch nicht zur enntnis von fachgelehrten gekommen zu sein. Professor Schmidt-Vartenberg machte von seiner entdeckung herrn professor Bezzen-erger in Königsberg mitteilung und letzterer riet mir die hand-chrift nach Königsberg kommen zu lassen, um sie evtl. wissen-chaftlich zu verwerten. In Königsberg durfte ich die handschrift ngere zeit im lesezimmer der königlichen bibliothek benutzen. Die esultate dieser beschäftigung sind im folgenden zusammengefasst.

Was das äussere der handschrift anbetrifft, so ist sie in starke olzdeckel gebunden, die mit rötlichem schweinslederüberzug ver-hen sind, auf dem sich theologische embleme und heiligenbilder ngepresst finden. Die pressung ist nach dem urteil des herrn bliotheksdirektors Dr. Schwenke Königsberger arbeit. Auf dem rderen deckel findet sich oben der name IOHANNES BIELAVK,

unten die jahreszahl 1574 eingepresst. Auf dem ersten blatte findet sich der titel:

ISCHGVLDIMAS
EVANGELIV PER WISVS MET/TVS, SVRINKTAS
DALIMIS ISCH/DAVGIA PASTILLV. TAI EST/
ISCH PASTILLAS NICVLAI HE/MINGY, ANTONY
CORVINI, IO/ANNIS SPANGENBERGI, MAR/TINI
LVTHERI, PHILIPPI/ MELANTHONIS, IOANNIS/
BRENTY, ARSATY, SCHO/PER, LEONARDI KVL-
MĀ/NI IODOCY WILICHI/
IR ISCH KIT/TV.

darunter *Pirma Dallis* und rechts davon von anderer hand und m anderer tinte die bezeichnung: *Michael Sappun Bartensteinensi*

Über Bilauk und Sappun habe ich wohl an verschiedene stellen einige notizen gefunden, indessen konnte ich nichts von ihre beziehungen zu der postillenhandschrift ausfindig machen, wie den überhaupt keine nachrichten über das entstehen resp. das vorhande sein der handschrift sich bisher gefunden haben. Johannes Bilau war pfarrer zu Georgenburg und gehörte jenen sechs litauische geistlichen an, die 1590 nach Ragnit zur revision der Bretkunsche postille beordert wurden.[1]) In Arnolds „kurzgefassten nachricht von allen seit der reformation an den lutherischen kirchen in Os preussen gestandenen predigern (Königsberg 1777)“ wird unt Georgenburg s. 91 von ihm berichtet: Johann Bilauck (Bilow), e Welauer, kam 1576 nach Stimers Presbyterol.[2]) hier an, unterschri

[1]) Mitt. III. s. 123.

[2]) Friedrich Stimer, der mutmassliche verfasser der presbyterologie, v nach Arnold (a. a. o. s. 269) „ein Bartensteiner, gebohren 1582, magistrirte Wittenberg 1604, ward 1606 subinspector der studierenden auf dem Colle Albertino, dabei hypodidascalus paedagogii u. 1608 allhie erzpriester, zog a 1617 im Nowbr. nach Marienwerder.“ Nach Colbe (Presbyterologia Prussi Regiomontana) kam er 1631 wieder nach Königsberg zurück und zwar als pfar an die löbenichtsche kirche. Er gab 1620 eine kanzelpredigt heraus, wie Arn am ende seiner „nachrichten etc.“ erwähnt. Die presbyterologie Stimers, von Arnold (a. a. o.) und von Pastenaci in den „kurzgefassten historisc nachrichten von allen im königreiche Preussen befindlichen kirchen und predig bei denselben etc. Königsberg 1757“ öfter zitiert wird, ist jedenfalls nicht druckt; bei Arnold und den ebengenannten Colbe wird sie als manuscript

1579 die Form. Concord. und starb 1603 den 5. Oct. Im vierten bande der preussischen presbyterologie von Joh. Jakob Quand (handschriftlich im königl. staatsarchiv zu Königsberg) findet sich unter Georgenburg folgendes verzeichnet: 1572 Johann Bilaw^{uk}, Welowiensis vid. Henneberg Chronic. Subscripſit C. form. † 1603 5. Octobr. Am rande: 1564 17 April an d Gm. zu Georgburg, da zeither die kirche zu Georgburg keinen pf. gehalten.

Von Michael Sappuhn (mit h) berichtet Arnold (a. a. o.) folgendes unter Szitkehmen: Michael Sappuhn predigte in einem privathause und ward 1586 pf. in Kussen, und unter Kussen: Michael Sappuhn von 1586, vorhin der erste pfarrer zu Szitkehmen, ward 1595 pf. zu Pillupönen. Pastenaci erwähnt ihn a. a. o. s. 47 unter Kussen: Michael Sabbuhn oder Sappuhn, vermutlich vorhero pfarrer in Szitkehmen, war allhie biss 1595. Im zweiten bande der presbyterologie von Quand finden sich folgende verworrene notizen über Sappuhn: Kam pf. Zitkehmen, ist schon 1607 hier. Dass er schon 1626 alhie pf. gewesen, erweist die 1626te jahresrechnung, darinnen er als pf. aufgeführet wird. † 1630. Am rande: Uſcr. = Subscr.? ob Form. Concord. zu ergänzen?) 1607. 12 Jan. u. pf. zu Pillupönen. Sappuhn wird (?) mt s. gesuch abgewiesen. An anderer stelle: Zitkehmen. Ist fundiert 1590. 1590 Michael Sappuhn qui in domo privata concionatus eſt; diſceſſus in Pillupönen M S Stim).[1])

Ich halte es für wahrscheinlich, dass der Bartensteiner Sappuhn mit dem pfarrer Sappuhn identisch ist, zumal letzterer bereits vor 1586 pfarrer war, also vielleicht schon zur zeit der entstehung der postille ein pfarramt verwaltete und möglicherweise selbst irgendwie bei ihrer herstellung aktiv beteiligt gewesen ist. Die wechselnde schreibweise mit resp. ohne h ist nicht von belang.

Eine nachforschung über die akademischen bildungsstätten des Bilauk wie des Sappuhn ist resultatlos geblieben, da ich bei durchsicht der derzeitigen matrikel der universitäten Königsberg, Leipzig

---

zeichnet: Colbe a. a. o. s. 19 anm.: So heisset er (ein gewisser Kleicke) auch Stimeri Presb. Mſcpta. Weder die presbyterologie noch die kanzelpredigt lassen sich irgendwo ausfindig machen. In den Königsberger bibliotheken sind sie jedenfalls nicht vorhanden, ebensowenig unter den akten der löbenichtschen kirche. Auch eine nachforschung in der Berliner königlichen bibliothek hat nichts positives zu tage gefördert.

[1]) Gegen Arnold, der seine versetzung nach Pillupönen in das jahr 1595 setzt.

und Wittenberg weder den einen noch den anderen namen gefunden habe.

Doch zurück zur handschrift! Der erste teil derselben — der band ist ohne signatur — enthält 150 folioblätter (papierhöhe: 32,7 cm, papierbreite: 21 cm, wobei die grösse des freien randes verschieden ist), von denen die blätter 35, 112, 113, 135a[1]) und 136 leer sind. Blatt 194 ist zum teil abgerissen. Am schlusse dieses teiles steht folgende bemerkung: *Galas pirma dalles iſch guldimų*[2]) *wiſsų nog Auenta (!) ik welliku. Non nobis Domine non nobis ſed nomini tuo da gloriam.*

In 3 woch 2 tag durch Gottes hülf außgeßchrieben Ao 73 den 2 Septembris.

Der zweite teil, welcher überschrieben ist:

TRVMPI A PRASTI
ISCHGVLDIMAI EVAN„
GELIV SCHWEN„
TV NOG WELI„
KV IK ADVEN„
TA. ☙

ANTRA DALLIS.

enthält 151 blätter, von denen die drei letzten leer sind.

Den inhalt der postille bilden, wie schon der titel sagt, teilweise übersetzungen von predigten, bes. aus der enarratio des Nicolaus Hemming. Am ende vieler predigten sind die quellen angegeben, meist die anfangsbuchstaben des namens des autors. Am schlusse einer predigt liest man: *Pirma dalis iſch Postillia D: M: Luthe: palaika tę weiſdek* (112), an einer anderen stelle *Trumpai iſch pirmas dalies Greſera iſchrinkta* (237a). Diese worte charakterisieren eine jede predigt in der postille: nur wenig ist übersetzt, meist sind die disposition und die ersten abschnitte entlehnt, der grösste teil der predigt ist selbständig produziert. Der

---

[1]) Da nur die erste seite die blätterzahl trägt, während die andere seite des blattes ohne zahlbenennung ist, so bezeichne ich die unbenannte seite öfters mit einem neben die zahl des blattes gesetzten a.

[2]) Der nasal wird durch einen unter den betreffenden vocal gesetzten punkt bezeichnet, ist hier aber, weil die druckerei entsprechende lettern nicht besass, durch die sonst in drucken gewöhnliche nasalbezeichnung ersetzt worden.

verfasser kommt in den von ihm verfassten teilen der predigten auf okale und kontemporäre verhältnisse und zustände zu sprechen, so uf die ortsüblichen gebräuche der katholiken bei geburten (72), auf las ungebührliche verhalten derselben während der fastenzeit (95), uf die altlitauischen gottheiten, deren verehrung nach dem wunsche les verfassers von staatswegen verboten werden müsste (85a). Er olemisiert gegen die sakramentarier, die ganz Litauen und das emaitenland überschwemmt hätten,[1]) desgleichen gegen die so-enannten Evangelier[2]), die die kirchenschätze plünderten[3]); ferner erichtet er von einem kometen, der 1547 in Königsberg gesehen ei, ebenso von einem 1561 am himmel erschienenen wunderzeichen[4]). uch das angeblich schlimme lebensende des Königsberger professors 1549—1552) und sektirers Andreas Osiander wird vom verfasser

---

[1]) s. 211: *Ka nu neſsiarku m: k: ka pacziam panu Dewu paſsigailek nie prakeiktei a nog welina apſcſtei Sacramentarij, kurų nu pilna ſzeme lietuwas ſzemaiczių priſsiwaiſį ira, kurie biaurei ſmirdinteiſcis naſrais ſawa bluſnija Sacramentų, kunų ir krauių pana muſų Jeſaus Chaus, giedintie teipaieg wiſsu pipenu welina, uſzgruwa a uſzpola ant ta Batelia angu waltes Petra ⁄ tikruių rikſzanių, ſudidami ios hadnus buti primitima ſziwata ſawa.*

[2]) Sich und seine glaubensgenossen bezeichnet der verfasser als *Evangekai: Mes kure ſakames but Eglikais, ir uſzlaikų ſzadį Dewa, iſch pikta muſu wenima nepaſsigieriname* (227a).

[3]) *Preg tam wel dabakimas m: k: ką dara nu ir tie patis, kurie ſawe uangeliais wadina, terpei tų ira dallis, kurie welniſzku nauiu praſsimanimu a uſsidumaghimu gwol-* (211a) *-tawnai a ſilingai uſzpola a uſzgruwa ant ſkarba aſzniczes, kas pirma nog ſenuių ſudota bua ant uſzlaikima ir iſsiplatinima rnawima ſzadzia ſ: pana Diewa, tai iei iau iſchpleſcha, iſchdreſkia, a atima g baſzniczias ir apwerczia ir apkreipia tai ant ſawa nara a walias, kaip ie t ka nares* ☙ (211).

[4]) *Tai teipagi daug bua regeta, kaip bua regetas Cometas ⁄ ſzwaigſdes akatas kaip ir rikſztes, Bua regetas ſzwaigſdes ilgas kaip ir kalawias. Bua geti kriſzius kruwini dangui, kaip tan metan 1547 pateis petums Karelaiczai (!) a regeta ant wirſzaus ſaules ir kittais kartais teipaieg bua regeta, kaip ir tan ztã* (6a) *nu neſenei 1561 Danias ſzeme mieſte afinia* (?) *didei indiwnas a buklingas ſzęklas dang***ui** (in der handschrift durch klebstoff verdeckt) *bua jetas ⁄ ſzmagus ant kriſzaus uſzkartas turris ant galwas erſchkecziu wainikų,* ***i*** (in der handschrift durch klebstoff verdeckt) *regimai dangui bua regeta. Ir ſcheis pateis czeſais muſų, kakių indiwnų ſzenklų daugia weikia keknactes daſsi* (6). Ähnlich s. 263: *tą metą kad bua raſchama 1561 regetas bua dangui ras ant kriſzaus primuſchtas turris ant galwas erſchkiecziu wainikų. Liia auiu, ir kittu daug ſzenklu weikia kiek denas regima ira.*

erwähnt,[1]) woraus erhellt, dass letzterer die damaligen vorgänge in Ostpreussen und besonders in Königsberg wohl gekannt und ihnen nahe gestanden haben muss. Das volksleben der Litauer scheint der verfasser der postille recht genau gekannt zu haben; dafür zeugt ganz besonders die erwähnung einiger litauischen flüche, die er bei seinen gemeindegliedern gehört haben wird und deren ungebührlichkeit er in der postille rügt.[2])

Theologisch ist der verfasser einigermassen geschult und besitzt umfangreiche bibelkenntnis, was aus den häufigen biblischen citaten zu ersehen ist, die jedoch vielfach äusserst ungenau übersetzt sind;[3])

---

[1]) *Oſiandras muſų atmintei, kurſai teipaieg ape Chų piktai laike ir te ganna piktu ſmertim ira numires, teipaieg ir ape kitus kalbant etc.* (192a. Friese berichtet in seinen „beiträgen zu der reformationsgeschichte in Pole und Litthauen (Breslau 1786)“ Bd. I, teil II von Osiander inbezug hierauf folgendes: Ehe man ihn nach der predigt ins grab setzte, wurde der sarg ein ganze stunde lang aufgemacht, damit ihn jedermann sehen konnte, weil sein feinde ausgesprenget, der teufel hätte ihm den hals umgedrehet und den körpe zerrissen. Sobald sein tod bekannt wurde, liess der herzog seinen körper durc das altstädtische gericht besichtigen.

[2]) *Kietwirta kurſai biaureis ſzadeis keiks artimų ſawų geiſdams iam pik a ſunkių ligų angu piktas a naglas ſmerties, keikdamas ghį ranamis mul krauiu ir Sacramentais Chaus Elementais ir kitais biaureis ſzadzeis, to netikt ira perſzengiamas tas penktas priſakimas pana Dewa — bet . . .* (214).

[3]) Ich führe hier den wortlaut einiger ungenau resp. falsch übersetzte bibelstellen aus der postille an und stelle den wortlaut der lit. bibel von 189 die übersetzung Luthers, den griechischen und lateinischen (Vulgata-) text, daneben

s. 7a: Röm. 2_4: *Er neſuprantesi ta ſzmagau keipagi malane a gar (garbe* von anderer hand unterstrichen, am rande: *gieribe ſcdm textum) pa Diewa werczia tawe ant pakutas. — ar tu ne žinài, Diêwo gērybę tawę ant pri wertimo wėdanczę? — weissest du nicht, dass dich gottes güte zur busse leitet? ἀγνοῶν ὅτι τὸ χρηστὸν τοῦ θεοῦ εἰς μετάνοίαν σε ἄγει; — ignoras qu niam benignitas Dei ad poenitentiam te adducit?*

s. 8: Maleach. 3_2: *ghis neſanga kaip ir vgnis tipſtanti (!) a ſunkus a ſukelima. — nėsa jis yra nėy ugnis áukſkalio ir nėy muilas ſkalbėjû. — de er ist wie das feuer eines goldschmiedes und wie die seife der wäscher. — δι' ἑ αὐτὸς εἰςπορεύεται ὡς πῦρ χωνευτηρίου, καὶ ὡς ποία πλυνόντων. ipse enim quasi ignis conflans, et quasi herba fullonum.*

s. 138. Psalm 69_5: *kan ſaka iau neiemi ant ſawa (e) ta makieijau. asz turiu uſzmokėti, ką ne wogiau. — ich muss bezahlen, das ich nicht gera habe. — ἃ οὐχ ἥρπασα, τότε ἀπετίννυον. — quae non rapui, tunc e solvebam.*

s. 186. Jer. 5_3: *Iſchtikai ios, a neſsigaileija, fuſpaudei a futrinei i a ta karoghima nenareij prijmti, uszkietawa weidus ſawa kiecziaus olas ir*

benso sind die kapitel mitunter falsch angegeben, daher mehrmals im rande von anderer hand verbessert.

Im texte finden sich öfter lateinische citate von Cato, Seneca, Augustin u. a. mit gleichzeitiger übersetzung in das Litauische. Ich führe folgende an: *Peius est bestialiter uiuere quam Bestiam eſse (Seneca) — Pikcziaus ira ſzweriszkai giwenti, a ne kaip ſwerim uti (s. 40).*

Qui inquit inſipiens eſt in culpa, ſapiens erit in poena[1]) */ as neiſchmintingas greſchime, iſchmanus bus kenteghime (s. 64).*

Centum librae maestitiae unciam debiti non soluunt / ſchimtas warų tuszbas, dalies ſwara wenas ſkalas neuszmaka (s. 244).

Mala quae nos hic praemunt, ad deum ire compellunt / argai, kure mus ſcha wargina, Tiei mus Diewap eit ragina (s. 263).

Als *„paiunktas kalbeſis“* wird angeführt: *Saldu ira draugi endimas (40)* und: *Dziaukſmas ira werkſtantemus (a), burſe-inkus warga turreti (40).*

---

wrej priſiwerſti. — tu muszi jůs, ale jie to nejaucza; tu ſlogini jůs, ale jie ne t geryn. Jie kietéſnį wéidą tur už akmenį, ir ne nor priſiwerſt. — du schlägst e, aber sie fühlen es nicht; du plagst sie, aber sie bessern sich nicht; sie haben n härter angesicht, denn ein fels, und wollen sich nicht bekehren. — ἐμαστίγωσας τοὺς καὶ οὐκ ἐπόνεσαν, συνετέλεσας αὐτοὺς καὶ οὐκ ἠθέλησαν δέξα-θαι παιδείαν, ἐστερέωσαν τὰ πρόσωπα αὐτῶν ὑπὲρ πέτραν, καὶ οὐκ ἠθέλησαν ἐπιστραφῆναι. — percussisti eos et non doluerunt, attrivisti eos et nuerunt accipere disciplinam; induraverunt facies suas supra petram et luerunt reverti.

s. 218. Jer. $44_{16.\ 17}$: *ſzadzia kurį eſsi bilaies muſump ing wardų pana klauſime (!) nog tawens, bet doſime ir darriſime palazų karalenei dangaus. — gal tą žodį, kurį tu wardan pono diewo mums ſakai, mes taw neklauſyſim. t mes daryſim pagal wiſą tą žodį, kurſai isz muſů burnôs iszeit, ir rukiſim ngaus Melketai. — nach dem wort, das du im namen des herrn uns sagest, llen wir dir nicht gehorchen, sondern wir wollen thun nach allem dem wort, s aus unserm munde gehet, und wollen Melechet des himmels räuchern. — λόγος ὃν ἐλάλησας πρὸς ἡμᾶς τῷ ὀνόματι κυρίου, οὐκ ἀκουσόμεθα ν, ὅτι ποιοῦντες ποιήσομεν πάντα τὸν λόγον ὃς ἐξελεύσεται ἐκ τοῦ όματος ἡμῶν, θυμιᾶν τῇ βασιλίσσῃ τοῦ οὐρανοῦ. — sermonem, quem utus es ad nos in nomine Domini, non audiemus ex te, sed facientes faciemus ne verbum quod egredietur de ore nostro, ut sacrificemus reginae coeli.*

Man sieht an diesen beispielen, wie ungenau, ja unrichtig der verfasser postille die bibel zu seinen zwecken übersetzt hat: manches ist bei der ersetzung gänzlich ausgelassen, manches weitläufig umschrieben.

[1]) ohne angabe des autors.

Es wäre hier am platze, die kleinen fragmente von litauischen liedertexten anzuführen, die sich in der postille vorfinden. Es sind folgende: *Baſznicze krikſzaniſzka geſti tardama,*

krumų kuri regeija Moiſes neſudegantį, cziſtaſtį tawa pant uſzuſilaikiuſiuių paſzinſtame ☞ *(s. 29).*

Baſznicze geſti wenu balſu iſzpaszindama,
Jeib tas bernelis negimes,
butų wiſs ſwets prapolens ☞ *(s. 32).*
Nepretelau Herade piktaſis
Chaus atteiti ka bijeiſi,
neatima ghis ſcha ſwetiſchka,
kurſai doſt amſzina.

Man muss bekennen, dass die hier überlieferten, zu den älteste denkmälern litauischer geistlicher poesie gehörenden strophenfrag mente herzlich schlecht sind.

Alles schwer verständliche im text sucht der verfasser durc fassliche, mitunter recht drastische beispiele zu erklären und nich geläufige, meist dem Russischen und Polnischen entlehnte wörte durch andere, dem sinne nahekommende, verständlich zu machen.

Die orthographie und die interpunktion sind sehr nachlässi behandelt.[1]) Indessen muss man hierbei zur entschuldigung de schreibers sich vergegenwärtigen, dass derselbe, wenn wir vo Mosvidius „Catechismusa prastij szadei“ von 1547, der übersetzun des liedes „Te Deum laudamus“ aus dem jahre 1549, ebenfalls vo Mosvidius, und der „Forma chrikſtima“ von 1559 absehen, die d verfasser der postille vielleicht nicht einmal alle gekannt habe mag, gar keine vorlagen hatte, auf die er seine orthographie hät bauen können. In der satzkonstruktion finden sich öfter unklarheite und fehler.[2]) Trotz all dieser mängel bietet die postille doch eine wertvollen beitrag zur geschichte der litauischen sprache.

Über den zweck der postille, ob sie nämlich zum gebrauch für geistliche oder für laien bestimmt sei, geben uns mehrere stelle in der handschrift aufschluss. So heisst es s. 65a: *Tiek ap*

---

[1]) Vgl. Bezzenberger über den katechismus des Mosvidius in LKM VII In der schreibung der wörter und der bezeichnung der laute ist Mosvidius se inkonsequent gewesen.

[2]) Vgl. s. 7. 24a. 46. 122. 123. 127. 130a. 142. 148. 165. 179. 186a. 19 195. 217. 219. 222a. 243a. 253. 263. 277a. 288a. etc.

irma. Jeigu per ilgu regeteſsi galli ik talei ſakiti (= sprechen, redigen), *a kita kitų kartų. Nu ape antra.*

*s. 254: Pirmiauſei nes iei naredami atgaut ſkweikatas (!) m ſtabu pawirtuſiam neneſche ia kurap ſchwentap angu ſchwētaſp umiruſiump (Alhie sey vō den bösen Chriſten * * [zwei unleserche worte] die in ihrer Not zu den verstorbenē heiligen od. uubern zuflucht haben).*

s. 285a: Kad pasigadiia pirma angv pa triv karaliv angv i S: traices nepritenkant evangelias tada galli ape krikſztimų ſaus tą wetan ſakiti.

Wenn auch schon aus diesen eben angeführten stellen zur nüge erhellt, dass die postille nur für den gebrauch der geistlichen id nicht der laien bestimmt ist, so sprechen folgende in fortufender zeile befindlichen, in lateinischer sprache geschriebenen fforderungen an den leser, die in der predigt berührten gegenstände iter zu explizieren, die eben aus diesem grunde nur an prediger richtet sein können, ganz besonders für obige annahme. So heisst s. 63, wo vom ehebruch die rede ist: *dic de illis — qui cum nguineis rem faciunt;* s. 81, wo vom götzendienst gesprochen rd: *dic plura de idolatria (!) gentium;* s. 288, wo von den abaptisten erzählt wird: *dic de eis;* s. 295a: *Dic aliqua ex angel: Math: 18.* — *dic* allein mit dem fortsetzungszeichen ∾ det sich s. 108a. 116. 116a. 259. 287a u. ö. Auch biblische ate sind vielfach nicht vollständig wiedergegeben; nur der anfang niedergeschrieben, für das folgende wird einfach das zeichen ∾ setzt, z. b. s. 289a: *dalį nuplakſite baſznicziaſų iuſų ir* ∾ *ſatth.* 23_{34}). Überhaupt ist die postillenhandschrift als eine privatheit anzusehen und scheint nicht die bestimmung gehabt zu haben, st im drucke zu erscheinen.

Darüber ob die handschrift das authentische werk des verſsers resp. übersetzers ist, oder etwa nur eine kopie sei, geben s wiederum einige im text der postille in fortlaufender zeile einschobenen bemerkungen des schreibers aufschluss. Ich zitiere gende stellen: s. 39a: *Todu tadangi kartu* (heißt billig *raktu*) *ira.*[1])

[1]) Offenbar hat der schreiber der handschrift eine vorlage vor sich, in der t *raktu* fälschlich *kartu* steht. Der abschreiber, der sich augenscheinlich au (ob aus eigener initiative oder auf befehl?) an die vorlage anschliesst, t es nicht, auf eigene verantwortung den kleinen schreibfehler zu verbessern, lern fügt neben das falsche wort seine richtige vermutung in klammern bei.

s. 55a: *Daukſinimas Chaus iſchminties waſaraſa (meto*
*glaube Ich ſei besser) ir malanei pagal ſzmagiſtes (Luk. 2*52).

s. 168a: *Ketwirta turrim ſzinati m: k: kaipagi kriſziu*
aſchtrina angu dara muſui narų a geidulį makintes (nuramdi
hab Ich geſetzt ſtandt geszriben klauſiti) a dumati ſchwētag.
ſzadį pana Diewa.[1])

s. 175a: *Ir wel Pſal: 68*(19) *kalba: vſzenge (!) ingi aukſzt*
ſugawai kaleghimų, iemei (Ich glaub es ſol heiſzen dawei dawan
szmanemus) dawanas ſzmaneſų.[2])

s. 189a: *Deut: 6 cap: Klauſik Iſrael Dewas tawa Dew*
(sol billich dabey stehn nach dem Deutsch wenas) ira.

s. 241a: *Teiſei tada a gierrei bara iſch ta greka Chus,*
kadangi tem dwem, Dewu ir Mamonu negalim ſluſziti. all
4 Zeilen geſ außgelaßen. *Tai ape pirma.*

Aus diesen eben angeführten stellen ergiebt sich ganz evide
dass der schreiber der postille eine vorlage gehabt haben mu
von der er das gegenwärtig vorhandene exemplar abgeschrieb
hat.[3]) Einen weiteren beweis für das vorhandensein einer vorla
sehe ich in den s. 6 angeführten worten: Jn 3 woch 2 tag a
geßchrieben, weil der schreiber in dieser verhältnismässig kurzen z

---

[1]) Nach meiner ansicht hat der abschreiber hier mit unrecht *nuramd*
gesetzt, da dieses wort garnicht in den zusammenhang passt. Er hat den s
offenbar nicht verstanden; denn er sieht in *klauſiti* das verbum, zu dem *no*
a geidulį als objekt gehören. Da diese zusammensetzung aber keinen sinn
giebt, glaubte er für *klauſiti* ein zu dem genannten objekt passendes verb
setzen zu müssen. *Narų a geidulį* gehören aber als objekt zu *aſchtrina a*
dara, und so lautet die übersetzung des ursprünglichen textes folgendermass
Zum vierten müssen wir, l. z., wissen, wie das kreuz das verlangen und begeh
in uns schärft oder erregt (wörtl. thut, bewirkt), dass wir hören und über
heilige wort gottes nachdenken lernen.

[2]) Der abschreiber hat diese stelle offenbar mit Ephes. 4_8 verwechs
welch letztere in der postille ganz richtig mit: *Uſzengdamas ant aukſzta,*
kaltų wede kaleghimų a dawe dawanas ſzmanemus (s. 175a) wiedergegeben
Der loc. *szmaneſų* hat seine berechtigung auf grund des textes der Septuagi
(ἔλαβες δόματα ἐν ἀνθρώπῳ) und Vulgata *(accepisti dona in hominib*
In der übersetzung Luthers ist diese stelle fälschlich mit „für die mensch
wiedergegeben.

[3]) Auch in dem instrumental *wandenun* in *eſch krikſchtiju wande*
tiktai (s. 20) sehe ich einen beweis für die abschrift. In der vorlage st
jedenfalls die richtige form *wandenim;* der abschreiber achtete nur auf
6 c-striche und bildete daraus jene falsche form.

icht gut 150 eng beschriebene seiten aus einer fremden sprache
ätte übersetzen und in reinschrift bringen können. In betreff der
hriftstellen könnte man vielleicht einwenden, dass der schreiber
ereits eine litauische bibelübersetzung gehabt haben konnte. Dieses
t jedoch unmöglich, da er die bibelstellen bei wiederholung nicht
it demselben wortlaut anführt. So lautet die oben angeführte
veite belegstelle auf s. 60: *daukſinaijaſsi metoſa iſchmintij ir*
alanei. Ezech. 18 lautet s. 80a: *kurai hadinai doſte uſzdus*
anenſpi uſz grekus ſawa, taſiegi hadinas nenariu atminti wiſsų
ekų ia, dagegen s. 163a: *Kurias tiktai hadinas duſte uſzduſs*
anenſp greſchnaſis, taſsiegi hadinas wiſsų grekų ia neatminſiu.

Was die biblische vorlage anbelangt, nach welcher der verfasser
ine citate übersetzt hat, so ist diese jedenfalls nicht die Luthersche
ersetzung,[1]) vielmehr glaube ich sie in der Vulgata zu finden.
ach. 2_{12} ist in der postille mit *„kurſai ius liteſsi liteſsi wizdziaus*
ies mana“, die Vulgata hat ebenfalls: *qui enim tetigerit vos,*
ngit pupillam oculi mei; dagegen heisst es hebr.: *Ki hannogēa*
kem nogēa bebabat ēno, griechisch: *διότι ὁ ἁπτόμενος ὑμῶν ὡς*
ἁπτόμενος τῆς κόρης τοῦ ὀφθαλμοῦ αὐτοῦ, bei Luther: *wer euch*
tastet, der tastet seinen augapfel an. Die postille hat also hier
n fehler der Vulgata, der sich in den andern versionen nicht vor-
det, mit übernommen. Der verfasser muss daher die Vulgata
nutzt haben; ob ihm auch andere versionen vorgelegen haben,
sst sich nicht erweisen.

Neben dem text findet sich eine menge von korrekturen und
adbemerkungen, die aber im allgemeinen wenig wert haben, da
augenscheinlich meist später und von fremden händen gemacht
id. Ich führe einige randglossen an:

---

[1]) Vgl. hierzu folgende versionen: s. 8: Hiob 14_{13}: *Kas tai mā doſs*
nt peklai buczau uſzfleptas. — εἰ γὰρ ὄφελον ἐν ἅδῃ με φυλάξεις. —
is mihi hoc tribuat ut in inferno protegas me. — Bei Luther: *Ach dass du*
ch in der hölle verdecktest.

s. 244a: Proverb. 23_{20}: *Neradas buik ant kalaczių angu ant potų girtoklų.*
μὴ ἴσθι οἰνοπότης. — noli esse in conviviis potatorum. — Bei Luther:
nicht unter den säufern und schlemmern.

s. 276: Ev. Joh. 16_{33}: *Ant ſweta ſuſpaudimų a nepalaubimų turreſite.*
ἐν τῷ κόσμῳ θλῖψιν ἔξετε. — in mundo pressuram habebitis. — Bei
ther: *in der welt habt ihr angst. —* Aus diesen beispielen ersieht man ganz
r, dass die version Luthers von dem verfasser der postille nicht benutzt ist.

s. 29: *Auguſtinus daugia diſputawadamas preſch Machier doſti paweiſdu.* Rand: *Ego intelligo Manichaeos ſed cuilibet ſuu relinquo iudicium.*

s. 60: *Pagal dewiſzkã ſawan prigimimã etc.* Rand: heißt billich *Szmogiſchką. Quia filius Dej λογος humanitatem a ſumpſit. Diuinitati itaq Christi, humilitatis suae proprieta adſcribere; at utriusq naturae proprietates confundere abſurdu imo impium eſt.*

s. 171: *Gen. 3 kuri turreijau galwų ſzalczei ſutrinti e* Rand: *Ich glaube es sol heissen Galwa.*

das.: *A iau jeigu kalba apſudita a paſkandinta ira ko iau gales ſunarei?* R.: *NB quod: galwa etiam magis congruum e*

s. 222: *kad ant ia beda* (∠ *inſtatimas in vreda*) *atei* R.: *Meines erachtens sols heissē iſſtatimas.*

s. 114: *Bet uſz teſu ſzidas negalles nei rikſzteles iſsak pradeghima neigi iſch panas pagimdima.* R.: *NB. Juxta ſen intellectum, et ut ad antecedens respondeat legatur* (*:meo arbitri aſch pãnos pagimdima nei, ſcilicet, gallesiu iſsakiti.*

s. 147: *Idant ghe butų pritinginti weidu ſunaus ia.* R.: *p liginti conformes*, darunter: *ego: pritinkanti.*

Was die reinheit der sprache anbetrifft, so finden sich in postille einige ganz evidente latinismen resp. germanismen, de vorhandensein teils in einer zu wörtlichen übersetzung der betreffen stelle seinen grund hat, teils auf mangelhafte kenntnis des Litauisc bei dem verfasser resp. abschreiber zurückzuführen ist.[1]) schwierigkeit, treffende ausdrücke im Litauischen zu finden, selbstredend auch mitgewirkt. Im allgemeinen hat ja der übersetz wie schon oben bemerkt, sich nicht immer an den text gehalt doch hat er vielfach auch ganz wörtlich übersetzt. Ich führe ein stellen dafür an:

tewai-turri laikiti, kaip ghe pratintuſi 88; ſzidu wireſ meſtas daugiu tukſchtancziu ſmanų apſeſtas ira 98a; Idant

[1]) Ob in: *turrime iſchpaſzinti Chun but kareliu, panu, wirauſi biſzk tarpiniku, dairintaghį* (∠ mittler) *ir iſchgannitaghį muſų* (s. 54) die erklär des wortes *dairintaghį*, die übrigens falsch ist, da nicht dieses, sondern das hergehende wort mittler bedeutet, von dem verfasser selber oder erst von abschreiber in den text hineingebracht ist, lässt sich nicht ermitteln. Jeden ist diese erklärung ein beweis dafür, dass ihrem urheber das wort *dairin* nicht völlig geläufig gewesen ist, daher er es für nötig erachtet, dasselbe lesern zu erklären.

utumbim ligus funu ia —, kurie patam prieitaija angu bufen-ziaija amſza buſime ligus ir garbes ia 104; ghis per tos phalſchi-roſius prarakus kitus widurus angu kielius iſchganima rada 20; ko ira pakrutinamas funus Diewa ant teip mileghima 246a; Sutwerti neſang eſme to galu, idant butumbim Baſznicziu Diewa 246a; ghis — tape imeſtas ing tamſibes wirſchutines kur ira verkſmas ir greſzumas dantų 261; Tamſibes wirſchutines ira mutkas tuſzba — ir greſzumas dantų ugnija 261; ant giera iſsam draugiſzkam daiktu iſchweſti 269a.

Hiermit wäre das, was im allgemeinen über die handschrift u sagen ist, erledigt. Wir wenden uns jetzt zu den sprachlichen igentümlichkeiten der postille, um auf grund dieser untersuchungen vtl. die mundart, in der sie geschrieben ist, bestimmen zu können.

Zur lautlehre.

Die bisherigen sprachwissenschaftlichen arbeiten über bestimmte tlitauische drucke und handschriften haben sich vornehmlich die ıfgabe gestellt, die mundart, in welcher der betreffende text ge-hrieben ist, zu bestimmen und ihre abweichungen von der modernen chlitauischen sprache festzustellen und zu erklären. Die bedeu-ndsten verdienste auf diesem gebiete kommen, obwohl schon vorher nige sprachforscher und zuletzt Kurschat, Schleicher und Geitler, ch um die litauische dialektologie verdient gemacht haben, den hnbrechenden arbeiten Bezzenbergers zu (siehe literaturangabe). dessen hat auch er es unterlassen, oder vielmehr unterlassen issen, die einzelnen altlitauischen texte genau nach ihrer mundart ordnen, weil eine genaue klassifikation der einzelnen texte nach ren sprachlichen verschiedenheiten aus mehreren gründen nicht gängig ist. So sind einige texte wegen ihres geringen umfanges, mit auch ihres geringen reichtums an markanten formen und rten, nicht genau bestimmbar; andere weisen wieder einen zu ossen wirrwarr und zu grosse inkonsequenz in lautlicher, gram-ıtischer und lexikalischer beziehung auf, so dass man sie nicht t bestimmtheit einem besondern dialekt zuweisen kann. Der und für die lautliche und grammatische inkonsequenz in den alt-auischen texten ist meines erachtens nicht zum mindesten darin suchen, dass die verfasser der schriften meist geistliche waren,

die von amtes wegen bald hierher, bald dorthin versetzt wurden, und die daher, zumal das Litauische bei vielen schriftstellern nic muttersprache war, mehrere dialekte kennen lernten, die ihnen b etwaigen schriftstellerischen arbeiten zusammengeflossen sein möge In lexikalischer beziehung haben sie in ermangelung von passend wörtern und ausdrücken in dem einem jeden besonders eigentü lichen dialekt sich solcher aus benachbarten mundarten, ja au aus benachbarten fremden sprachen bedient, wie letzteres ga besonders auch aus vorliegender abhandlung zu ersehen sein wird. Aus diesen gründen erklären sich auch die worte Bezzenberge BGLS. s. 16: Ich habe versucht, die einzelnen von mir benutzt altlit. texte ihrer mundart nach genau zu bestimmen, ohne dass i zu sicheren resultaten gekommen wäre.

Nach Bezzenberger hat dann Bechtel Bartholomäus Wille litauische übersetzung des Lutherschen enchiridions und epist und evangelien herausgegeben, welche beide er in der vorhergehend einleitung dem nordlitauischen zuweist Ebenso hat Garbe Szyrwi punkty kazań (punktai sakimu) vom jahre 1629 mit einer gra matischen einleitung herausgegeben und sie — was schon vorl feststand[2]) — dem ostlitauischen zugewiesen. Was die Wolf bütteler postille in dialektologischer beziehung für einen wert h soll im folgenden erörtert werden.

Bei der behandlung der lautlehre werden gleichzeitig wichtigsten fragen der orthographie erledigt werden.

Ich beginne mit den vokalen. Modernes hochlitauisches *a*, in der postille keine nähere bezeichnung bezüglich seiner aussprac hat, wird vertreten

1. durch *e*[3]) in

imtes (part. praes. pass.) 1a; *padetes* 122; *trauktes* 1 *dewe* 30a; *terp* 31; *terpei* 7a. 20a. 44a. 45. 57a. 66a. 67a. 7

[1]) Man sehe Arnolds und Pastenacis vorher erwähnte bücher hierau durch. So berichtet z. b. letzterer s. 24 von Sebastian Müller, der zu Schi kalden 1624 geboren eine zeitlang in Königsberg studierte. Anfänglich wi er conrector bei der Königsberger altstädtschen schule, nachgehends pfarre Kauen, in dem grossherzogtum Litauen, kam dann nach Insterburg. s. Christoph Geystadt gebohren zu Pillau 1667, wurde 1692 kantor in Kauen kam 1701 als pfarrer nach Kleszczowen.

[2]) Vgl. GLS. s. 57.

[3]) *a* und *e* sind in der handschrift meist zum verwechseln ähnlich, in lateinischen, *e* in gotischen zügen geschrieben ist; indessen habe ich die weichungen nur dann aufgezeichnet, wenn die möglichkeit einer andern le fast gänzlich ausgeschlossen war.

4 etc.; *ſzebangus* 19a; *ſzebangu* 87; *ſzebangas* 241a; *kleijaghi-us* 33; *kleiaianczius* 39a; *kleijaghi* 97a; *werkſtantemus* 40a; *tziau* 43; *aſzeraiencziu* 43; *paskendinimi* 134; *praneſchių* (gen. pl.) 81; *padere* 123a; *uſzderrita* 158; *derbu* 214a; *iewų* 196.

Das *e* im part. praes. pass. dürfte auf der aussprache des *a* ıch *e* zu beruhen.[1]) *dewe* für *dáwė* ist im nordlitauischen ge-öhnlich; schon im LKM findet sich diese form (s. 6. 13 [2]).[2]) *rp* erklärt N. für żemaitisch; es findet sich auch bei Szyrwid und t in älteren russisch-litauischen drucken.[3]) *żebangas* stelle ich parallele zu *żeboklis* und *įżaboklis* (N.). Neben *klajoju* führt N. ıch *klejoju* an und bemerkt dazu: in manchen gegenden beide rmen gebräuchlich. Bezzenberger kennt *klejóti* aus Stallupönen ;W XXXVI). *teczіaus* kommt regelmässig in PJ (14 [2]. 15. 16. . 29. 30 etc.) und FB (12. 13. 16. 17. 47. 82 etc) vor, ist also maitisch. In *paskendinimi, praneſchių* und *dreſiauſias* ist das *e* s dem praesensstamm eingedrungen. Zu *weldamiei* etc. stelle ich *ldamai* aus LKM s. 15 und *wełdamas, wełdamų* aus Dauksza.[4])

Das hierher gehörige *eſch* (lett. *es*, lat. *ego*, griech. *ἐγώ*), ssen *e* älter ist als das *a* in *aſch*, kommt 133mal vor (1. 2. 9 [2]. . 11 [2]. 12 [2]. 14 [2]. 18. 19 [3]. 20 [2]. 24 [2]. 30. 32. 37. [2]. 44 [2]. 45. 50 etc.), während *aſch* sich nur 17mal (4 [2]. [2]. 43. 44. 62. 69. 77. 91. 101. 118. 120. 123. 130 [2]. 131) det; dagegen ist das ältere *ar* (griech. *ἄρα*) überhaupt nicht handen, während *er (ergi)* 37mal zu belegen ist (1. 29 [2]. 30. 95. 96 [4]. 120. 122 [2]. 126. 133. 134 [2]. 143 [3]. 157. 158. 4. 169. 180. 205. 207. 218. 225. 226. 228. 238. 243. 244. 246.). 252).

2. durch *i* in:

titziaus 123a; *plaſchtikamis* 141.[5])

Zu *plaſchtikamis* stelle ich in parallele: *dowinas* PJ 50. 66. 90, 89 [2] und *dowinu* PJ 57. 101; hierher gehört auch *dowenu*

[1]) Vgl. KLL s. 11.

[2]) Siehe ferner Mitt. I. 64: *pàdewe, Dėws dėwe dàntis;* doch auch *nūsì-e* 65. LF: *dèwe* 37 [3] aus Löbardten. Bezzenberger fand diese form auch ıertlauken, kr. Labiau (BB IX. 288).

[3]) Die heutige lit. schriftsprache bemüht sich jede dialektische färbung istreifen.

[4]) Mitt. IV. 374: wełdamas cf. ljudi wełdomyje Unterthan: iźg kurios ziwieii mokslai didi maisztai ir suiudinimai wełdamų priesz sawůsius karalus), ant wełdamų (497).

[5]) Das hierher gehörige *dirriti* 95a ist jedenfalls schreibfehler.

aus PJ 53. Also haben wir hier eine dreifache veränderung ein und desselben lautes: *dowana*, **dowena*, **dowina*.[1])

3. durch *o* in:

pakornųių 16a (poln. pokorny); *Boſznicze* 30a; *koſchtauna* 9 (p. kosztowny); *moczis* 162 (p. moc); *ſchwetoſti* 287a (p. świętoś *tado* 116.[2])

Alle obigen formen ausser *tado*, wofür Szyrw. PK 148 *tadu* schreibt, sind polnischen ursprunges.

4. durch *u* in:

neſangu 50a; *bugatiſte* (*u* von anderer hand in *a* umgeände 92; *nume* 155a. 294. 295; *kepulaiczia* 243; *Luterna* 277a; *d gulu* 292.

Analoga zu *nume* finden sich bei Bretkun, vgl. BGLS Bezzenberger führt als nordlitauisch an *numùs* (acc. pl.), *Numi* und *numĕ* BB VIII 111. Nach KLL 14 gebrauchen die Žemai in den wörtern *namaj* und *manęs* ein *u* statt des *a*. Auch Wolonczewski findet sich diese vertretung: ŹW 236. 238. 2 PJ 12. 13.

Der vokal *e* hat ebenfalls keine nähere bezeichnung in be auf seine aussprache. Modernes hochlitauisches *e* und *ė* sind glei mässig mit *e* bezeichnet:

ſeſeris 1; *turreſim* 1; *tewų* 2; *ſzemes* 2; *czeſu* 3; *ner deteſsi* 5; *iauteti* 40; *tamſibeſų* 86; *welina* 108a; *kreklai* 116; *dare* 125; *Pleme* 128a; *gedingas* 137a; *iſchdweſe* 192; *detinai* 2 *Lewas* 217a; *beda* 222a u. a. m.

Gelegentlich findet sich *ä* für modernes *e:*

läpus 3a; *läpiu* 17; *priſinäna (-m-) mumis ape pawadinimų täwed* 62a; *täneſch* 71a; *tä ſzinaſsi* 106a; *tä eſsi* 127; *ſzl nimu* 146.

Im anlaut ist *Ė* durch *Æ* ausgedrückt in:

Ægiptų 52a; *Ægipta* 63a. 210a [2]; *ſu wiſsu ia k Ægiptikų* 154; *Ædzias* 155a und *Æuas* 264a.

Lateinisch ist die schreibung *caerimonias* 2 und *Aegypta*

[1]) Vgl. Prellw. s. 26, wonach der unbetonte vokal bisweilen entartet

[2]) Die hierher gehörigen: *toſsai* 41a. 133a; *poraſche* 114a; *torti bors* 118; *borti* 155; *ipotei* 131a dürften schreibfehler sein.

Häufig kommt die polnische schreibweise vor, dass nämlich einem auf einen konsonanten folgenden *e* ein *i* vorgeschlagen wird, z. b.

paſsigierinima 1; *kielliu* das.; *uſzieme* 2. 144. 157a; *kielmota* 21; *negielbeiama* 23; *uſzkielia* 24; *kiekſchių* 24a; *gierti* 25; *Dwaies* 28a; *ſchakieliu* 29; *padieſiu* 44a; *niegal* 46; *kierſchtas* 79; *ntikies* 81a; *mienaſia* das.; *kieikiami* 144a; *kieturi* 172; *ſakieſi* 281; *iema* 294a u. a. m.

Dagegen tritt für modernes hochlit. *ë (ie)*

1. häufig einfaches *e:*

meſtap 1; *weſchpates* 1; *ſwetas* 6a; *apſchwes* 11a; *iſchteſau* as.; *tek* 14; *ſzena* 30a; *lepe* 61a. 82. 116; *praleti* 33a. 125a. 27a. 131a. 153a u. ö.; *ſugreſchiē* 69; *teſai* 78a; *kweczius* 80; *enak* 84; *beſas* 85; *eſchkate* 91; *eſchkak* das.; *neiſchmerotas* 103; *ekas* 106. 108. 123.-128. 134; *wernai* 110a; *meli* 131; *uſzuketavimas* 137; *meganti megaija* 272a u. ö.

Anmerkung: Neben 489 casusformen von *Diewas* mit *ie* fand ich 5 formen mit *e;* der nom. pl. m. von einigen pronomen, die ich daraufhin ntersuchte, geht 609mal auf *-e (pates* 8, *ſche* 3, *kake* 1, *te* 87, *kure* 325, *urre* 2, *ghe* 172, *ane* 6, *anne* 5mal), 225mal auf *-ie* resp. *-je (paties* 1, *ſchie* 1, *kie* 4, *tie* 44, *kurie* 129, *kurrie* 1, *ie* 13, *ghie* 15, *je* 2, *anie* 15mal) und 51mal auf *-iei* resp. *jei (ſchiei* 1, *kuriei* 27, *tiei* 63, *Jei* 1, *ghiei* 1, *iei* 64mal) us. Die schreibung *-iei* tritt vorwiegend in der zweiten hälfte der handhrift auf.

Ähnlich ist die schreibweise in LKM, z. b.: *eschkati* X; *chkakiet* 5; *wenas* 15; *weta* das.; *pregtam* 18; *weszlibij* das.

2. *i* oder *y:*

prytelemus 127a; *prigadoſa* 233a.

prytelemus ist slavisches lehnwort. Zu *prigadoſa* vgl. KLD, o sowohl *pry-* als auch *prie-* in zusammensetzungen vorkommen. nst gilt *i* resp. *y* statt *ë (ie)* für żemaitisch.[1])

3. *ei* in:

deiwiſtes 1a; *deiwiſtei* 1. 135; *deiwiſte* 4. 116; *Deiwiſte* 20. 53a; *deiwiſchka* 198 (ähnlich 50. 54. 98 [2]. 116. 117. 120 u. ö.); *leikentemus* 49; *ſchei czeſai* 171a.

Zu *deiwiſtes* etc. stelle ich *deiwisteie* aus LKM 33; vgl. dazu . *deivê*, pr. *deiws*, alat. *deivos*. Nach KLL tritt dieser übergang

[1]) Vgl. KLL 12, auch Mitt. I: *prysz* s. 62, *Wókytû* s. 64 (memelisch) 1 LF 26: *imèske żydèlę į rūdynèlę* (Löbardten Peter).

von *ie* zu *ei* im westlichen Samogizien auf.[1]) Im gegensatz zu Willent, bei dem nur *ë* in *ei* übergeht, aber nicht *ė*, finden sich in der post. zwei belege für *ei* statt *ė*: *iſcheighimą* 76a und *tadeile* doch mag letzteres schreibfehler sein.

Für hochlit. *ė* erscheint *a* in: *attaghis* 44. 66; *attagh* 50; *ſchatana* 107; *ſchatanas* 218.

Formen wie *ataiti, atais, ataghima* u. a. finden sich be Bretkun[2]) und Willent[3]); ferner werden *ajtie* und *Ajna* in Mitt. I 60. 67 und 68 aus dem kreise Wilkowiszky angeführt. Wege *ſchatanas* vgl. BGLS s. 55.

Hochlit. *e* wird vertreten

1. durch *a* in:

ſlankiancziu 81a; *ſchaſchely* 118; *naſchaſiu* 164; *naſcha* 166a; *lanczugais* 262a.[4])

ſlankiancziu stelle ich neben *ſlanka, ſlankioju* (N.); *naſchaſ* neben *naszta, nasztis; lanczugais* neben *lanczyju* (N.).

2. durch *i* in:

apwilkames 34; *giraſias* (gen. sg. f.) 68; *pirkancziuių ir pa dodancziuniu* 123a; *pirkanczius* 124; *pirkama* 153a; *pirkamas* 22 *Abijaghimas* 222; *draugi* 236; *Apwilkamas* 280a; *paſsimirkdam* 287; *pikta mini iam* 213a.

Das *i* in *apwilkames, pirkancziuių, paſsimirkdąmas* etc. i nicht durch lautwandel entstanden, sondern aus den übrigen stämm eingedrungen.[5]) *draugi* steht regelmässig in PJ (30. 37. 43. 4 62. 67. 75. 79. 94 u. ö.). *mini* findet sich bei Chylinski u Dauksza,[6]) ebenso bei Wolonczewski.[7]) Bezzenberger führt II sg. praes. *atsìmin'* aus Nordlitauen an.[8])

---

[1]) KLL 12 ff.: Vakarůse Ż'amajcz'u vartojems ïra — bałsas *ej* vėt visur vartojemojo bałso *ï*, tejp t'a sakoma ïra: *dejna, vejna, kejmas, pejn pejmů, żejma, dejvė, tejsa, vejta* ir t. t. Unter *visur* versteht der verfasser h jedenfalls nur überall in Samogizien, da nicht *ï*, sondern *ë* sonst überall bräuchlich ist. — Bezzenberger hörte *dẽina* von einem manne aus Polang BB IX anm.

[2]) s. BGLS s. 55.

[3]) BW s. 134.

[4]) In *kaip kada brakas atmata* liegt ein schreibfehler vor.

[5]) Vgl. BW s. XIII.

[6]) Chylinski: *ir adgalos mini żadeimus ſawo* und anmerk.: auch Dauk (Wolter, etn. poj. 61) *miniu* gleich *menu*. Mitt. IV. 244.

[7]) *neatmini*. Mitt. III. 113.

[8]) BB VIII. 136.

Modernes hochlit. *i* wird wiedergegeben

1. durch *j* in:

jpatei 4a; *jdant* 5. 251. 284a; *jdāt* 12; *tartj* 48a; *jſtatik* 94; *r* 100. 271; *jlſi* 121a; *turj* 176a; *atmintj* (inf.) 196a; *materj* dat.) 199; *nenarj-narj* das.; *jngi* 206; *taſaimj bralis* 207.

2. durch *y* in:

tenay 50; *buty* (inf.) 51; *ſtipreſnj a druteſny* 76; *weſdamy* 5a; *klauſeſy* 87a.

Dagegen ist für modernes *y* fast durchweg *i* gesetzt: *giwe-ima* 61; *giwu* das.; *ligiu* 175; *klauſikime* 194; *tratiſime* 196 u. a. m. ierin stimmt die post. mit LPC überein: kein *y* für die länge es *i*, also *giwas*, auslautend *j* und *y*.

Vertreten wird *i*

1. durch *e:*

a) in wurzelsilben:

keta 10; *kremtimu* 54; *neuerſchtanczia (-m-)* 81a; *kelnaſiu* 164; *iadames* 249a; *melenemis* 258.

Anm.: penigai 110a. 195 u. ö.; pennigus 157. 157a. 199. 221. 226a; nigų 143. 153a. 227. 267a; pennigų 221; peniga 265 und kelika 130a. 131. ıd als lehnwörter anzusehen (dtsch. pfennig, kelch; weissruss. kelich). Zu nnigus vgl. LF 39 und BB VIII 132.

b) in flexionssilben:

dewine 44a; *ſchirdeſsa* 178; *kad eſme ſudiiame* 167. — Beſonders häufig findet sich *e* für *i*

α) in der III sg. indic. praes. reflex. einiger verba auf *-mi*, und *-iu: deſteſsi* 7. 85a. 227a; *netikeſsi* 13; *regeſsi* 46a; *ferk-ſsi* 96; *tikeſsi* 102a. 103a. 161a. 260 [2]; *nareſsi* 126. 178; *par-eſsi* 285.

β) im inf. von verben reflex.: *tirtes* 3; *prawiteſsi* 5a; *melſteſsi* a. 37. 76. 104. 125; *bijateſsi* 11a. 124a; *pilditeſsi* 11a; *baiditeſsi* 17a; *paraiteſsi* 15 [2]; *dabateſsi* 18a; *ginteſsi* 19a; *lieteteſsi* 20a; *ıgateſſi* 21; *werſtes* 22a. 43a; *deteſsi* 33; *laikiteſsi* 41; *ſtebeteſsi* a [2]; *makinteſsi* 100. 122. 125. 126; *melſtes* 128. 174a. 213a; *tes* 233a. 262a; *detes* 134. 166a. 174a u. a. m.

in dem reflexivenklitikon *-ſi* und dem enklitikon *gi:*

deſteſe 7; *daraſse* 20; *ſtatunſe* 36. 231; *werteſegu* 135; *lai-ſe* 161a. 165a; *gundaſse* 171a; *ginaſse* 198; *rupinaſse* 199 [2]; *riſse* 251; *kaipage* 81a.

d) einigemal im praefix *pri-:*

predēktei 30; *pretarius* 36a; *neprebus* 208; *prebua* 256.

keta ist als zum nordlitauischen gehörig anzusehen.[1]) Z
nenerſchtanczia vgl. BGLS 57, wo ähnliche formen aus Bretku
und Willent angeführt sind. *kelnoti* wird KLL 40 im gegensat
zum ostlitauischen als zur „kitu Lëtuv'u kałba“ gehörig bezeichne
Zu *beiadames* stelle ich folgende von Bezzenberger aufgezeichne
formen aus Nordlitauen: Praes. sg. I: *bejaús;* II *bejés;* III *bejãs.*
Zu *dewine* vgl. BB VIII 141: In der mundart von Heydekru
findet sich nicht selten *e* für *i*, z. b. *szeszè*, doch ist zu bedenke
ob dieser dialekt zum nordlitauischen zu ziehen sei.[3]) Zu *ſudiian*
findet sich ein analogon in LKM 12: *krikstidame.* Nach KG
§ 1157 wird im nördl. pr. Lit. und in Samogizien das *-i* der infiniti
endung vor dem reflexivsuffix zu *ie-* gesteigert. Demnach werd
wir annehmen, dass hier das *e* des infinitivs die geltung von *ë* (= *i*
hat (vgl. s. 19). Willent und Mosvidius verwenden im inlaut n
das reflexivenklitikon *-ſi*, dagegen führt Bezzenberger aus Nor
litauen formen wie: *atsègãlu, atsègãl* (BB VIII 117) an. Vgl. hier
BW XVII. Im auslaut hat auch LKM *-se: makase* 18 [2], *tu-*
nase 29. Das *e* in *predēktei* etc., das in LKM einige analo
besitzt, z. b.: *prerakintas* 12; *predokiet* 15; *predok* 25, dür
ebenso wie das *e* des infinitivs auf *ë* zurückzuführen sein.

Die endung der II plur. des imperativs *-kite* lautet in v
kürzter form *-ket.* Neben 71 imperativen auf *-kite* (*Eikite* 2a. 8
79. 160; *atriſzkite* 4; *atweſkite* das.; *Apſikabinkite* das.; *bucz*
kite das.; *paſzinkite* 9a; *jautekite* 12. 12a; *neſsibaidikite* 14;
ſakikite 15; *bukite* 15. 84. 95 u. s. w.) finden sich 4 formen
-ket (neſsibijaket 31a; *nepildiket* 64; *ſzinnaket* 221a; *Eiket* 248
In der I plur. steht regelmässig *i.* Im reflexivum kommt die II
in folgenden formen vor: *dziaukeſsi* 4; *linkſminkeſsi* das.; *netirl*
41a; *kielkieſi* 76a; *kielkeſsi* das. [2]; *rupinkeſsi* 79; *laikikeſsi*
elkeſsi 94. 110a; *Atſtakiſsi* 99; *ſergiekes* 224; *Atſtakis* 255, 8

[1]) Vgl. BB VIII 125 anm.: Msc. sg. nom. *k'èts,* gen. *k'èta,* dat. *k'è*
acc. *k'ètą.*

[2]) BB VIII 123.

[3]) Vgl. LF 27 *Pènke brãlei* aus Löbardten.

[4]) Bechtel hat bei Willent (BW XVI) 31mal *-kite,* 21mal *-kete,* 14
-ket und 19mal *-kit* gezählt. Auch bei Dowkont in DZ finden sich häufig
perative auf *-ket.*

0 formen mit *e*, 2 mit *i* und eine mit *ie*, doch ist das *ie* der tzteren form aus bekannten gründen auf *e* zurückzuführen. Von er II plur. des reflexiven imperativs finden sich 17 formen mit *i* *ielkiteſsi* 8a; *atſtakiteſsi* 11a. 12; *dzaukiteſsi ir linkſminkiteſsi* 14; *iprinkites* 15a; *bijakites* das.; *dziaukiteſsi* 27a; *tirkiteſsi* 34. 41a; *rrekiteſsi* 41a; *Atſtakites* 77a. 196; *milekiteſsi* 78a; *rankities* 79; *ubinkites* das.; *faugakiteſsi* 95) und nur eine mit *e (werſketeſsi* 102a).

Für modernes hochlit. *o* findet sich fast durchgängig *a*, nur i einigen wenigen stellen steht *o*, so in *karoghima* 36 [3]. 38a. 1. 88. 94a. 200; *karoghimą* 225a; *karoiami* 167 [2]; ähnlich 23a. a. 60. 65. 75a. 85a. 92. 125a. 186a. 249a. 262;[1]) ferner *kniſa pirmoſa* 1a; *dweioſa* (loc. fem.) das.; *boti* 19; *knigoſa* 27a; *tam* 37a; *ſzodzeis* 38; *Noru* 41a; *zokane* 42a; *waſaroſa* 48; *dilų* 53; *ſopulis* 55a; *nog to paties czeſa* 88a; *iſchgannitoghį* 149; *ſoni* 202a; *gwoltawnai* 211a. — Auch vor dem *-ſi (-ſe)* des flexivums steht *a*.

Die vertretung des *o* durch *a* kommt in verschiedenen litauischen ılekten vor: Im LKM steht *a* „überaus häufig an stelle des utigen *o*, das indessen auch erscheint“ (s. VIII). Willent schreibt hochlit. *õ* in E. nur einmal *o*, aber 79mal *a;* in EE. 306mal *a* d 120mal *o*.[2]) „Das *o* ist in der sprache Szyrwids nach *a* hin, *a°*, gesprochen und deshalb auch vielfach und an den verıiedensten stellen als *a* geschrieben.“[3])

Modernes hochlit. *u*, wofür auch *v* und *w* geschrieben wird *ipildaw* 1a; *buaw* 9a. 92. 158a. 195a [4]. 196. 196a. 293a; *ni* 22a; *vbagas* 30a [2]; *bilav* 36a; *bilaw* 41. 59a. 61a etc.; *fawghimus* 38a; *draſawianti* 168 u. a. m.), ist vertreten

1. durch *a* in

razamų 29a.[4])

2. durch *e* in

naru a geideli (acc.) 40; *didzu geideliu geidziau* 129.

3. durch *i* in

skaudileis 274; *rakindas* 280.

---

[1]) Doch vgl. BW XX, wonach *karoti* vielleicht slavischen ursprunges ist ückner Fremdw. s. 96). Auch Szyrw. PK XXII schreibt *karone, karoimas.*

[2]) BW XIX.

[3]) Szyrw. PK XX.

[4]) Das *a* in *ſudamaiame* 82 und *tikeſsi turreti, ka tarri* 110 ist schreiber.

4. durch *o* in

apkaronawatas 82; *pawirtoſius* 234a; *nogaiſchintų* 291; *nonefch* 295a.

Zu *geideli* stelle ich *geidelingas*, das Bezzenberger aus Bretku anführt.[1]) *skaudileis* und *rakindas* mögen schreibfehler sein, do vgl. zum letzteren lett. *rékins*. *apkaronawatas* ist polnisches leh wort *(koronować)*. In *pawirtoſius* mag das *o* die geltung von haben. Zu *nogaiſchintų* und *nonefch* stelle ich in parallele aus LK *nokriszawatas, nomires ir pakastas.* — *Noszęgie ig peklas,* *isch nomirusuiu kieliese* 11; *nosytikiedamas, nenositrimstat* 17 u. Die praeposition *nů*, die oft in verbalkompositionen vorkommt, wi in zusammensetzungen in der modernen hochlit. sprache und au oft in der postille zu *nù-* verkürzt. In obigen formen ist die v kürzung nicht eingetreten.

Für modernes hochlit. *ů*, das die postille überhaupt nic kennt, tritt

1. gewöhnlich *o* ein:

wiſsoſa (loc. masc.) 1a; *ſolelis* das.; *nog* das.; *eſch doſu* 2 *atdotaiu* 3a; *nodemais* 4; *Toiau* das.; *padotas* 5; *paioka* *klonų* 80; *didziodami* 116; *nogu* 96a; *Olaſpi* 172; *ſtomeneija* 1 *pietoſsi* 249 u. a. m. Dazu stelle ich noch die acc. plur. einig pronomina: *kurios* 19mal (4. 6. 49 [3]. 64. 82. 85. 90. 91 et *kuros* 25mal (6. 21. 32. 34 [2]. 37. 43. 95 etc.); *tos* 52mal (1. 22. 30. 36. 37. 43. 52. 63. 72 etc.); *toſs* 4mal (36. 166. 169. 27 *ios (ioſs)* 128mal; *anos* 24mal; *ſchos* 1mal (224).

Nach Bezzenberger entsprechen die schriftlitauischen laute und *o* den vokalen *o* und å im nordlitauischen. Dieselben lie mehr südlich einander recht nahe, während sie mehr nördlich w auseinandertreten.[2]) Auch im LKM erscheint *o* für *ůo*.[3]) Szyrwid wird *uo* der regel nach bewahrt. Garbe führt aus für den übergang von *uo* zu *o* nur 3 belege an. Im lexikon der übergang häufiger anzutreffen.[4])

2. Einige male erscheint *u*:

bijancziuſius 99a; *kitų kų* (instr. masc.) 124a; *duſte uſz* 163; dazu die pronomina *tus* (acc. pl. m.) 11mal (40. 47. 50

[1]) BGLS 62.
[2]) BB VIII 101.
[3]) LKM IX.
[4]) Szyrw. PK XXIV.

'0. 97. 116. 119. 198. 200. 212); *kurius* 6mal (78. 82 [2]. 91. 91. 193); *kurus* 2mal (230. 276); *ſchu* (instr. m.) 1mal (287).

u für *ů* ist žemaitisch; vgl. KLL 14: Ž amajczej isztar'a dvi-alsę ů kaip u.[1]) Dagegen ist diese ersetzung mit ausnahme von wei fällen bei Willent „unerhört".[2]) Der acc. plur. verschiedener ronomina wird in meiner heimat[3]) bald mit *ů*, bald mit *u* gesprochen.[4])

Die diphthonge *ai, au, ei, ui* werden vielfach zu einachen vokalen verkürzt. Statt *ai* findet sich einfaches *a* in:

kurie — gali ių (scl. griekų) 16a; *weidmanų* 20; *maſchtai* 1a; *kapagi* 27; *galleſsis* 100; *palamingai* 137; *neſsigalintei* 203a.

Besonders oft hat diese verkürzung in adverbialen endungen tatt: *weikia* 6a. 163a. 186. 193 [2]. 226. 227. 233a. 263 [2]. 63a; *baiſinga* 12; *aukſchta* 15; *tikra* 22; *tikta* 39a; *maſzia* 58; *aſkuczauſa* 62; *neweikia* 64a; *maſza* 79. 152; *niekinga a tuſchtai* 4a; *giedinga* 120a; *kaltinga* 148; *ilga* 193; *pilna* 218a; *wiſsa* 233; *mſzina* 245a. 277a; *neſzmagiſchka* 259 u. s. w.

Für *au* tritt einfaches *a* ein in:

plakai 10; *ianeſniemus* 63; *nepalaiantin* 188; einfaches *u* in: *rugia* 6; *padukſinti* 195a; *paſsidukſins* das.; *paſsidukſinti* das.

Statt *ei* findet sich einfaches *e* in:

pekia 98; *dele ta* 133; *Vſzenge* (du stiegst hinauf Ps. 68) 75a; *gretai* 207; *Chacegi* 218.

Statt *ui* einfaches *u* in:

widu 12a; *paſku* das.; *wirſchu* 96 und in einer grossen anzahl on dativen sg. subst. der masculinen a-, ja- und i-stämme (belege azu findet man auf jeder seite).

Zu *a* statt *ai* vgl. BB VIII 101; ferner das. s. 141: für auslautendes *ai* tritt — im nordlitauischen — regelmässig ā ein. uch bei Szyrwid kann auslautendes *ay* zu *a* verkürzt werden.[5]) ür *a* statt *au* führe ich aus LKM an: *kragis* IX und *ape kuna kragij* 35. Nördlich von Enskehmen wird *jáns* statt *jauns* ge-rochen.[6]) Das verbum *duksinti* kommt recht oft bei Bretkun or.[7]) Zu *e* statt *ei* vgl. BB VIII 138: Für *ei* erscheint (im nord-

[1]) Belege dafür siehe bei Wolonczewski: PJ: *tujaus* 53; *tus* 14. 17. 53 *rius* 23; *iuſi* 37. FB: *tus* 23; *kurius* 24; *tuſi* 26; *kuriuſi* 43.

[2]) BW XXX.

[3]) Heydebruch bei Wilkischken.

[4]) Vgl. KGr. § 872.

[5]) Szyrw. PK 33.

[6]) BB IX 263.

[7]) BGLS 45.

litauischen) $\bar{a}$ (zuweilen verkürzt), oder $\bar{a}^e$, oder $\bar{a}^a$ (vereinzelt $\ddot{a}^a$) während umgekehrt an den stellen, an welchen sich ĭ hält, fü *ei* $\bar{a}^i$, oder $\bar{e}^i$, oder $\bar{e}$ (bisweilen verkürzt), oder $\bar{e}^e$ auftritt. Über haupt werden die laute *u*, *i*, *ei* an allen punkten Nordlitauens häufi und übereinstimmend zu $\breve{a}$, ĕ, $\bar{a}$.[1]) Auch im żemaitischen tritt ein verkürzung des *ei* zu *e*, wie auch des oben besprochenen *ai* zu ein. Nach Geitler wird an manchen orten — unter den Żemaiten — *ei* wie *e*, *ai* wie *a* ausgesprochen, selbst im auslaute.[2]) In KL 18 ff. werden folgende beispiele als żemaitisch angeführt: *Va'ka* (nom. pl.); *E'k sau; Ar ve'ke' ate'si? Su bern'as ir va'ka's* et Der diphthong *ui* im dat. sg. subst. masc. wird in Nordlitauen meis durch *ū* vertreten.[3])

Für *ai* tritt gelegentlich *ei* ein: *kiaurei* 29; *taſsei* 40a *kaktei* 44; *czeſeis* das.; *praſtei* 47a; *kiteip* 52a. 118a; *gerrei* 68a *tarneite* 68a. 110a; *tarneites* 116; *negerrei* 191a; *gierrei* 279 u. Analoges hierzu finde ich in LKM: *tarneites* 17; *tarneitei* 26; b Chylinski Mitt. IV: *tatey, tykrey, tey* (236); *sztey, kurſey* (237) *ſuney* [2], *weydey, szymtey* (238); *waykey, łabey* (239); *buu pikteys ir dydzieys griesznikeys* (245). Auch KL hat mehrfac *ei* statt *ai*: *tei, gerei, sztey, tyney, szwintey, po kietwirtej, desiin tey dieney, treyce, butinei* u. a. Bezzenberger führt *tej* und *linksm* aus Popiel an.[4])

Umgekehrt findet sich *ai* statt schriftlitauischen *ei* in:

waidas (gesicht) 16; *ſchaimina* 48; *ſchaiminų* 155a; *ſcha minu* 194; *ſchaiminas* 199a; *ſudairina* 215a; *ſudairinti* 225; *ats kraiptumbim* 262 und besonders häufig in kompositis — nicht i simplex — von *eiti: attaies* 5; *paraiteſsi* 15 [2]; *attaija* 32. 3 *attaiſu* 41a; *attais* 52. 130a; *attaiens* 81; *attaianczių* 133a u.

waydas neben *weydas* siehe unter posława in Szyrw. Le und *waidas* unter obraz imago, forma, species das.; vgl. da *vaidintis* sich zeigen, erscheinen.[5]) *ſudairinti* kommt häufig b Bretkun vor[6]); bei demselben und bei Willent[7]) auch formen v

[1]) BB VIII 102.
[2]) GLS 55.
[3]) BB VIII 141.
[4]) LF 6.
[5]) LBN 34 und 36.
[6]) BGLS 64.
[7]) BW XXXVI ff.

taiti. Das symplex *ája* hörte Bezzenberger in Popiel[1]), es findet ch auch in der mundart von Oszkabalei, kreis Wilkowiszki.[2])

Über *i (j, y)* statt *ei* im dat. sg. der i-stämme und im instr. ur. der ijo-stämme siehe unter deklination.

Am ende eines wortes stehende vokale oder auch ganze silben nd, wie solches vielfach in der gewöhnlichen volkssprache ge-hieht, mitunter abgeworfen: *neſsibijaket* 31a; *kitt nieka* 39a; 52a. 80; *betaig* 47. 133; *nepildiket* 64a; *ang* (= angu) 73 [2]; *ud* (= kada) 132; *pikmini* (= piktą mini) 132; *buſit* 131; *tur-tum* (= turretumbim) 143; *jeig* 144; *ing* 172; *teipaieg a toieg udu* 173a; *ſmertim* 209a; *te ſek* 216; *grekos* (loc. pl.) 288a.

Ein vokalischer auslaut, wie er in der modernen sprache nicht ehr im gebrauch ist, hat statt in:

terpei 7a. 20a etc.; *liſchei* 13. 92a. 97. 98. 105. 108. 117. 19; *tadelei* 50. 56a. 64. 212. 213. 219. 247a. 248. 260; *kadelei* . 76a. 95a. 157; *ikkalei* 75a; *wenatai* 86a; *neſanga* 95. 146a. 8a; *taſkategi* 117; *pirma* (praep.) 125a. 128. 263; *daugiu* 158a; *g daugių* 159; *idanti* 166a; *ſawei* (dat.) 167a; *ſchiſkate* 195; *ante* 255. Dazu stelle ich noch *wenaturrinti* 109; *wenaigimu-ghį* 167a und die adverbien *gierinui* 135 und *aukſztinui* 230a.

Svarabhakti zwischen *l* und konsonant findet sich

1. als *a* in:

gielaſzim 295.

2. als *e* in:

geleſchin 73 und *gieleſzim* 207.

3. als *i* in:

Eliſbeta 117a. Über die ableitung von *Elinu* 243 vgl. Fick, rgleichendes Wörterbuch. 4. aufl. bd. I. 365.

Svarabhakti fehlt in *gielſzinų* 73; *Schulnis, ſchulnei* 195; *ulnį* 287.

Doch darf man hierbei die ansicht nicht unerwähnt lassen, ch welcher die hier angeführten formen ohne den charakteristischen kal als älter anzusehen sind.

Krasis ist eingetreten in *nuſzſpetų* 229.

---

[1]) BW XXXVII.

[2]) Vgl. Bassanovič: Fragmenta mythologiae in Mitt. II: *ajme* 59; *ajdavo, ie* 60; *ajs* 61; *ajsęs, Ajnant, ajsu* und sehr oft in Bass. P.

Durch kontraktion wird aus hochlit. *yje* im loc. sg. *-i (-y)* aus *-ėje -ei*, aus *-oje -ai (-a)*, aus *-uje -ui;* z. b.: *vky* 30a; *apacza* *wirſchui* 34; *tai hadinai* 36a; *apikantai* 37a; *baſzniczai* 42 *ſzemei* 43; *ſunui — Chui Jeſui* 49; *wiſsakiai weſzlibaſty a ba* *ſibei* 59; *ſeklai* 66; *Tobiiaſchui* 75a; *raiui* 88; *iai* (fem.) 98; *wen* *Baſznicza* 210a (in meiner heimat sagt man: vieno baźnyczio) et Im nom. sg. ist *-yji* zu *-i* kontrahiert in *wenatis* 148; im plur *-ieji* zu *-ei (-iei, -ej, -ey)* in *gerey* 42; *meilei a malaningiei ſunu* 150a; *teiſey* 153; *te greſzney — piktey* 186; *ſilpnej — raiſch* *aklej* 199a.

Beim verbum ist die endung der III praet. *-ėjo* zu *-ei (-ej, -ey* kontrahiert: *nenarey* 186a [2]; *nenarei* 192. 227a. 260a; *tur* 228. 233a [2]. 236a. 253. 269; *turej* 236a; *narei* das.; *negal* 247a; *turrei* 269.

Synkope liegt vor in:

matriſzkes 2. 217; *matriſzkies* 3; *matriſzkiu* 13a; *matriſchk* 266; *nemalnigi* 9a; *iptei* 12; *weltųſi* das.; *gimnies* 28; *aſliczia* 29 *cziſtas-budams* (nom. pl. f.) 29; *dawnadami* 50; *dawnai* 51. 85 145; *te dawnaig* 60; *del apſcziſtijma* 71a; *bezlepczias* 73; *do* 80a; *duſte* 163a; *apſzaiſdints* 91.

Elision findet sich in *neſte* 61a.

Für die sogenannte erweichung der vokale durch *i*, wie ei solche in der heutigen schriftsprache nicht vorkommt, bietet d postille recht viele belege. Die erweichung ist eingetreten:

a) nach *d:* *paſsileidziuſes* (nom. pl. f.) 67a.
b) nach *g:* *nepaſsiſaugiaiuſias* 168; *uſzengiuſi* 181.
c) nach *l:* *priwalliu* 22. 53a. 75a. 89; *liauke* 42a; *mali* *niauſuſis* 50; *angelius* 77a.
d) nach *m:* *pemio* 77.
e) nach *n:* *pilnių* (acc. m.) 114a; *daſznius* (nom. m.) 142
f) nach *r:* *gieria* (gen. m.) 42.
g) nach *ſ* und *ſz:* *nepraſzius* 2a; *maſzias* 30a; *aukſias* 5 *ſzialiam* 91a; *ſzialių* 95a; *teiſiaus* (gen. sg.) 80; *ke* *ſchiauiantį* 163; *nepraſchia* praes. 172; *atneſchia* pra 187; *raſchia* 191; *graſzius* nom. 103a; *ſchweſius* no 158; *maſziuma* 194a; *ſiunkei* 199a. 225a; *tamſibeſ* (loc.) 160 [2]; *teiſius* nom. 220. 286; *baiſius* nom. 283 287; *dirſchius* (acc. pl.) 226a.

h) im gen. pl.: *ſzenklių* 32; *karkliu* 72; *wiſsių* 80a. 139. 158; *materių* 115a; *daktarių* 155a; *Angelių* 165; *durių* 271; *angeliu* 294.

Dagegen fehlt die erweichung

a) hinter *k:* *wenakam* 135; *ſmarkas* (gen. sg. f.) 137a; *puikas* (nom. pl. f.) 223a.

b) hinter *l:* *karalaus* 1; *welaus* 3; *blaus* 8; *ludima* 11; *lauteſsi* 14. 21. 22a; *neſsilaudamas* 22; *skaitlaus* 29. 262; *nelauies* 43a; *kelawima* 45; *nelauſis* 65; *lautes* 76. 140; *laudameſsi* 76; *nelauſime* 91a; *ludimi* 100a; *luditi* 122. 179a; *ludis* 179a; *ludija* das.; *luba* 147; *neſsilawe* 213.

c) hinter *r:* *kitraus* comp. 1; *ſtipraus* 2a; *ſtiprų* 28; *marų* 43. 75; *karaus a karaudami — padaris* 99; *gierauſis* 116a; *ſzalneru* 156.[1])

d) hinter *ſ* bes. im futurum: *atſunte* 3. 26. 139. 141a; *drįſaus* 4a; *ſtaweſu* 8a; *iſchradiſu* 11; *iſchguldiſu* 22; *ſchweſaus* 22a. 161; *uſzmakieſu* 37; *padeſu* 44a; *buſu* 45. 146 [2]; *ſauras* 79; *ſakiſu* 114a; *nuſunte* 185; *iſchſunte* 233; *maſzaus* 278.

e) im acc. plur.: *weidamainus* 24a; *nodegulus* 37; *greſznoſus* 138; *neteiſoſus* das.

f) im gen. plur.: *krutų* 1a. 17a. 40a; *karaliſtų* 27. 98. 99. 104. 272; *meitelu* 40; *kalbeſu* 41a; *ligu grekų* 90; *duſchų* 119a; *werſchų ir aſzų* 128 u. a. m.

g) im superlativ: *malanauſuſis* 19; *linkſmauſiaſis* 33; *macznauſughin* 53; *maſauſunių* (!) 53a; *malanauſiam* 54a; *ſmutnauſaija* 57a; *malanauſis* 92a; *malanauſuių* 139; *malanauſughį* 150a; *malanauſeſis* 227a. 295.

---

[1]) Nach KLL 20 sprechen die Żemaiten, speciell die um Kaltinėnai wohnenden, die konsonanten *r* und *s* hart aus, also: *kuru, duru, sveru, graunu, ..u, busu, gausu, suspausu,* während in dem ejrogalischen und im ostlitauischen die erweichung eintritt. In betreff der I. sg. fut. bemerkt KGr. § 92, dass im Schauspiel Heinrichswalde, sowie in der gegend von Stallupönen und weiter hin ich die erweichung in der endung *-ſiu* des futurs verloren gegangen sei. Auch LF fehlt dieselbe auch im nordlitauischen; vgl. LF 14: *isztùrsu, pakèlsu* ...aten); 22: *usepelnysu,* 23: *dėsu* [2] (Memel); 28: *jůsu* [2], *Neiszeísu, neiszd..., iszdainósu, iszdainósu;* 33: *nedósu, dėsu* (Löbardten); 31: *pakersu, pagynėsu, ...aũsu* (Packamohren).

Eine bisher im litauischen nicht bekannt gewesene erscheinun ist die in der postille häufig vorkommende schreibung von *ai* sta *a* (= modern. hochlit. *o*), von *oi* statt *o* (= modern. hochlit. *u* und von *ui* statt *u* in der II — bei *buik* an einigen stellen auc in der III — sg. des imperativs; zur ersteren kategorie gehö auch das adverbium *wenaik*. Es sind diese formen als epenthetisch anzusehen. Der ursprüngliche imperativ ging im litauischen, eben wie der infinitiv auf *-i* resp. auf *-ie* aus.[1]) War nun wie in d meisten der unten angegebenen formen die vokalische endung a gefallen, so wurde das silbenschliessende *k* sehr weich ausgesproche Als bezeichnung dieser sehr weichen aussprache ist das vor das gesetzte *i* anzusehen. Ging der imperativ aber auf den vokal au so dass die letzte silbe mit *k* begann, dann konnte dieses *k* nic mehr so weich ausgesprochen werden als am ende der silbe. Dah ist naturgemäss in den formen, welche die alte vokalische endu haben, die erweichte (epenthetische) schreibung unterblieben.

Es lassen sich hierzu folgende imperativformen nachweise

1. *ai* statt *a* in:

dumaik 8a. 41a. 189. 245. 271. 295; *apſaugaik* 14. 38. 6 72a. 102; aber *ſaugakis* 224; *ſaugaik* 45. 68. 130. 211. 212. 23 293; *bilaik* 71a; *newaik* 68. 119. 213; *czeſtawaik* 195a; *kar* 266a; *ſzinaik* 156a. 244; aber *ſzinnaket* 221a; *neieſchkaik* 1 aber *neieſchkaki* 41a. Das hierhergehörige „wienok“ wird ebenso die imperativformen bei konsonantischer endung meist epenthet geschrieben; tritt dagegen an „wienok“ das konsonantische enklitik *-gi*, so wird zwischen *k* und *g* ein *i* eingeschoben, infolgedes die epenthese schwindet. Ich habe 23mal *wenaik (wienaik)* (35. 67. 77. 83. 93. 110. 116 [2]. 133a. 156. 156a. 164. 189. 212 214. 218. 246. 247 [2]. 270. 277), 3mal *wenak* (84. 104. 1 14mal *wenakigi* (16. 20. 25. 40 [2]. 44. 45. 48. 84. 89. 108. 110 278a) und 5mal *wenakig* (51. 110a. 116. 137. 145) gefunden.

2. *oi* statt *o* in:

doik 33. 37a. 58. 72a. 94. 95a. 96. 99a. 158. 185a. 18 219. 228. 285a. 295a; *Atgidoik* 94; *padoik* 110a. 281a; *atdoik* 2 *negirtoik* 119; doch auch *dok* 83a. 110a. 195a; dazu *doki* *dokite* 37. 157.

[1]) Vgl. BGLS 218 ff.

3. *ui* statt *u* in:

buik[1]) 37. 39. 44a. *54a (sternchen bedeutet III. person). 69.)4. *153a. *173a. 230a. 244a. 256; *nebuik* 37; doch auch *buk*)4. 99. *135. *216a. *293.

Anmerkung: Als epenthetische formen dürften auch folgende praesentia ier III. person erklärt werden: *dawnaig* 58a; *nekaraig* 86 und *pilnawaig* 110.)b dagegen die permissiva *te dawnaig* 60 und *tedumaig* 67. 129a. 130 auch als olche zu bezeichnen sind, wage ich nicht zu entscheiden.

Ich gehe zur besprechung der

nasalvokale

ber. In sehr vielen fällen, in denen der nasal gegenwärtig nicht ıehr gesprochen wird, ist er in der postille vollständig aus- eschrieben, ein zeichen dafür, dass der gegenwärtige nasalvokal in er sprache des XVI. jahrhunderts vielfach noch mit nasal zu hören ewesen ist. Dass aber auch schon damals der übergang der nasalen ıssprache in die rein vokalische sich geltend machte, beweist die ıregelmässige schreibung der nasalvokale, nämlich teils plene,)kal + nasal, teils kanzellierter vokal, teils auch vokal ohne jede ısalbezeichnung. Nun darf man aber nicht annehmen, dass bei :r kanzellierten schreibung des nasal derselbe auch weniger deutlich :sprochen worden sei, sondern es wechselt in der postille die riptio plena mit der scriptio defectiva des nasals. So ist der ısal an folgenden stellen bei formen, die sonst plene geschrieben ıd und auch gegenwärtig noch mit vollem nasal gesprochen werden, :fectiv geschrieben. Es steht

1. *ą* statt *an* in:

brągiausi muka 9a; *paszinstątemus* 15; *brątotemus* 15a; *athą* 23a; *lauką* (= -na) 25; *mą* (dat.) 177a [2]; *tąku* 184; *ąt* 260.

2. *ę* statt *en* in:[2])

szęklas 6; *kęczių* 8; *ischwęktumbim* 12a; *pridęgimi* 23a; *pri- k* 96a; *pękiamus* 110; *Testamętų* 146; *schwętibę* 148; *stęksis* 171.

3. *ų* statt *un* in:

rakųdų 9; *siųkibes* 97a; *siųkias* 173; *siųkiu* 273.

---

[1]) Bezzenberger belegt BGLS 221 buik — aber nur als III sg. imperat. — Klein und Bretkun.

[2]) Vgl. hierzu KLL 17: Lëtuvej ir Ż'amajtej nebr'ataj raszo nosinę *en* par :itejp: *szvętas, tęvas, pęki, lęgvas, lędu, kęsti, tępti.*

4. *į* statt *in* in:

maldinįkų 2a; *baisįgas* 12; *nemarį* 30a; *nepatįkus* (part.) 62; *wadį* 80a; *sweikįti* 115a; *makįteſsi* 126; *te paſsikrutį* 153; *surįkti* 257a; *te krutį* 295.

5. *į* statt *im* in:

su sawį 75a; *nenarį* (I plur.) 148a.

Öfter wird der nasal durch einen strich über dem vorhergehenden vokal bezeichnet:

mā 1a. 8; *kadāgi* 8a; *jdāt* 12; *kiekwenā* (dat.) 31a. 62a; *iſchwēkti* 38a; *paskādinima* 42; *Simeō* 43a; *ſzēkla* 45; *ſchwētu* 56a; *kurā* (dat.) 60; *ka praſzā* (= praszome) 104; *nerādu* 140a; *Amē* 166; *rēka* 269; *āſzina* 282 u. ö.

An mehreren stellen findet sich nasalvokal + nasal: *mąnęs* 20; *ghęn* 24; *kaplenųmus* 52a; *medųm* 72; *kareliųm* 124. 124a; *sluſzitųmbit* 131; *artimąm* 149a; *giręn* 216a; *anan dieną ſ dien sudąn* 224; *pennetųnſi* 243; *tinginąn* 244a; *Manaſsęn* 262a; *mąn* 295. Ob dieser schreibung eine besondere bedeutung beizulegen sei, etwa eine solche, wie sie Juszka in KLL 16 ff. beschreibt, dass nämlich „Ź'amajczej łabaj tankej paauksztin jos (= balsės *en* nosinį budą, ir tůłajk jë raszo szitejp: *ęn*“, ist mir zweifelhaft.[1]

Bevor ich zu einer genaueren klassifikation der nasalvokale trete, muss eine wichtige erscheinung in der sprache der postille, nämlich die schwächung der vokale *a* und *e* vor folgendem nasal, behandelt werden.

Die schwächung erscheint sowohl im inlaut wie auch im auslaut, nie im anlaut.

I. *ą* (*an*) wird zu *ų* (*u*, *un*) geschwächt

1. im acc. sg.
   a) von substantiven der reinen *a*- und *o*- und der *jā*- und *jo*-stämme;
   b) von adjectiven der reinen *o*- und der *jo*-stämme;
   c) von verschiedenen pronomen. Belege siehe weiter unten.

Von bestimmten adjectiven der reinen *o*- und der *jo*-stämme belege ich folgende:

nukriſzawatughį 32a. 157; *tikrughį* 40. 43. 67; *wireſnųghį* 53; *falſchiwughį* 78a; *giwughin* 87; *dawanughį* 103a; *patratitugh*

---

[1]) Doch vgl. dazu BW XLII.

130a; *fenughį* 154; *gerugį* 167; überhaupt kommen 79 akkusative dieser art vor.

Bei den femininen adjektiven und partizipien geschieht die schwächung in doppelter weise:

buſenczіuių malanē 66a; *tikruių* 70. 72; *neiſchkalbamughu nacznibę* 153; *tewiſzkę ſzadetuių* 170; *ape Diwaſių ſ: dotuių* 180; *a ia didiju* (= didẽją in KGr.) *malanę* 240a; im ganzen 19 akk. em. auf *-uiu (-ughu)*. Dass auch bildungen wie *piktughį a ſzu-lanczіuių feklų* 78 und *tikrughi a teiſuių pakutų* 100 vorkommen, rklärt sich aus der analogie von *piktughį* und *tikrughi* mit den in einer heimat gewöhnlichen akk. fem. *pìktąję* und *tikrąję*, wobei lso das *ą* zu *u* und das *ę* zu *į* geschwächt ist (siehe darüber eiter unten). Den akk. *ſzudanczіuių* und *teiſuiu* entsprechen die rammatischen formen *żudancziają* und *teiſiają*.

2. im instr. sg.

a) von substantiven reiner a- und ja-stämme;

b) von adjektiven fem. aller stämme mit ausnahme der i-stämme;

c) von femininen pronomen. Belege siehe unter deklination.

3. im loc. plur. von substantiven und pronomen. Belege unter eklination.

4. im mask. part. praes. akt. I

a) im sing.:

eſsus 1a. 188a; *Degus* 8; *ſkambus ir zwangus* 8a; *ſchaukius* a. 21; *ſuſsimilſtus* 32a. 70a. 93. 101a. 103. 205. 205a. 243; *tinkus* 75a; *neſzinnus* 76; *ataiunczių* 78; *atlankuns* 92; *atlankųs* 1a; *ſuderrus* 118a; *makus a ſzinus* 155; *iſchkadius* 174; *nuſsi-ſtus* 209 und noch 32 ähnliche partizipia ohne nasalbezeichnung.

b) im plur.:

eſsų 7. 12. 19. 94a. 132. 238a; *kęczių* 8; *neiſchkalbų* 11; *ių* 94a. 110a; *paſnikauių* 95a; *nutrunkų* 132a; *nekalbų* 159; *ldzių* 182a; *ſumanų* 196 und noch 15 partizipia, von denen eins, *ſsimilſtu* 194a, nicht nasaliert ist.

5. im nom. sg. part. fut. akt.

doſius 45 (geschwächt aus dosiąs = modern. hochlit. dûsęs).

6. in dem worte *ſunarei* und seinen kasus obliqui:

ſunaru 25. 250; *ſunareis* 54. 58. 65a. 211a. 274a; *ſuna-s* 65a. 78a. 127a. 182a. 217. 236a. 263a; *ſunarei* 65a. 171 [2];

funarai 79a; *funariamus* 99a; *funarais* 126a; *funares* 127a; *f*
narofa 213a; *funarių* 217 [2]; *funara* 234.

II. *ę (en)* wird zu *į (i, in)* geschwächt:

1. im akk. sg. subst. von ija-stämmen.

2. im instr. sg. von substantiven der ija-stämme und einige
pronomen.

3. im lok. sg. von substantiven, adjektiven und pronomen.

4. im gen. sg. des pron. reflex.: *fawis del* 59.

5. im akk. sg. des pron. pers. der I u. II: *mani* 295; *tawi* 13

6. in der II sg. praet.: *nekinteiei* 186a.

7. im nom. part. praet. akt.,

a) im sing.:

nuleidins 8a; *liepins* 81; *polinfs* 99; *palikįs* 133 u. a. m.

b) im plur.:

buwį 6 [4]. 7. 17. 23. 44. 60. 108 etc.; *darį* 10. 138. 154. 15
195. 218. 224 [3]. 246. 280 [2]. 281. 282; *atftaghį* 17; *atgawin* 2
fugrinfzin 55; *girdeįjn* 78. 99. 106; *buin* 115; *gawį* 154. 20
regey 157; *numiry* 201. 202; *ifchradj* 279 u. a.; überhaupt ha
ich 39 partizipia dieser art auf *-in*, 364 auf *-į* und 10 auf *-y (*
gefunden.

8. in den adverbien loci *fchį* 161 und *tį* 293.

Über die schwächung der nasalvokale *ą* und *ę* ist zu
merken, dass dieser vorgang im ostlitauischen herrschend ist, u
zwar kommt er dort nicht nur im in- und auslaut, sondern au
im anlaut vor. In gewissen fällen erscheint die schwächung au
im źemaitischen, so bes. bei Wolonczewski[2]) und Dowkont[3]), ein
male auch im preussisch-litauischen.[4])

---

[1]) Belege zu 1 bis 3 weiter unten.

[2]) Im instr. und lok. sg. einiger substantiva, adjektiva und pronoma
im nom. sg. part. praes. akt. I und im nom. plur. part. praet. akt.: PJ: *su d*
wusi mejsu 6; *su dažitu sermiegu* 12; *su saldi srubu* 28; *su kreidu ar*
ungli 52; *-szaltami łaiki* 17; *tami łajki* 43; *patemi ikajtimi* 49; *-esus* 13.
94. 103; *giwenus* 39; *besus* 40; *-nuszili* 11; *pawalgi* 28; *mygoi* 29. FB:
meszku 121. 124; *su raiszu kumeli* 124; *su tu luterku* 121; *-kiemi* 7; *lauki*
kraszti 17; *kožnami jomarki* 27. 55; *Poni* 39; *-esus* 8. 10. 25. 28 [2]. 33. 88.
kąn darus 28; *-atwedi, iszpłuowi* 53.

[3]) Im akk., instr. und lok. sg. von substantiven, adjektiven und prono
und im nom. sg. part. praet. akt.: *kad tą Diewa darbû sugajszintû* Mitt III.
-sû tû galybi 270; *sû artimû pili* 275; *sû krikscionkû kunigajksztajti* 303;
dajkti 273; *-nudraudis* 268; *iszleidis* 286.

[4]) Im nordlitauischen im akk. sg. von subst. und adjekt. und im
sg. part. praet. akt.: LF: *vẽnų žûdòk'*; *vẽnų pirsztelį* 14; *tàd 'am gàlvų nukir*
BB VIII: *nukritįs* 126; *kẽ'rtįs* 131; *usserèjįs.*

Ich stelle nunmehr diejenigen formen zusammen, in welchen
len vokalen *a* und *e* abweichend von dem modernen hochlitauischen
in nasal folgt:

I. im innern eines wortes:

1. *dranſei* 5; *dranſaudamas* 73a; *dranſai* 92a; *dranſinaus*
! komp.) 130; — *draſinaſsi* 171a; *draſei* 175. 178. 188a. 197;
och auch *draſawimas* 161a. 168a [3]; *draſawianti* 168; *draſa-*
imą das.; *draſiemus* das.; *nedraſautų* 168a; *draſei* 177a. Hierzu
ommen *drenſi* 295a; *nedręſa* 128; *dręſame* 188a; *dreſiauſias* 239
nd *nedreſa* 287.

2. *iſchganſti* 84; *nuſsiganſti* 174; *perganſti* 199a; *neperſi-*
ąſtų 200.

3. *giwens* 80a.

4. *nęſanga* 117a; *Nęſanga* 188a. Willent schreibt in EE
eben 3mal *nęą* 242mal *nęſa* (BW LVII); daher hat hier der
usal seine berechtigung, wenn er auch nur zweimal in diesem wort
orkommt.

5. *grenſzin* 55 von *griſztu*. Die komposita haben *-in-*, ein-
al *-i-*.

6. *kienſdams* 165.

7. *paſkenſti* 17a; *paſkienſtancziam* 226.

8. *ſchwenſtų* 72; *ſchwenſlawa* das.; *ſchwęſtamis* das.; *ſchwęſ-*
wa das.; *ſchwęſti* 73; *Paſchwęſk* 74; *ſchwętibe* 148; *paſchwęſtų*
3a; *paſchwenſtų* 258; *paſchwēſtų* 287.

9. *tadangi* 47mal (1a. 4a. 5. 6. 7a. 12. 39. 43. 54a. 55 etc.).

10. *kura* (!) *wandena gramnicziamis* 72. Ist *wandena*
= vadino) kein schreibfehler, so hat es ein analogon in *ſuwandinne*
Bretkun.[1])

Das praefix *ſan-* kommt vor

a) als *ſan-* (*ſzan-*) in:

ſanſzine 10a. 70; *ſanſzinas* 16. 240; *ſanſzinia* 57a; *ſanſzinu*
a; *ſanſzina* 58a. 222; *ſzanſzine* 69a; *ſanſzinas* 70a. 154. 164.
7; *ſzanſzinai* 102; *ſanderu* 128; *ſanſzinų* 128. 165. 165a; *ſan-*
nia 165a; *ſanſzinias* 141. 154. 161a; *ſanſzinamus* 203; *ſzan-*
nes 222; *ſanſzinai* 248.

b) als *ſą-* (*ſzą-*) in:

ſąſzinių 129a; *ſąſzines* 130a; *ſząſzinas* das.; *ſąſzinia* 134a;
zine 188; *ſąſzinai* 199a.

[1]) Vgl. BGLS 43.

c) als *ſa-* in:

ſanareis 48a. 55; *ſaſzina* 173.

d) als *ſu-*. Belege siehe s. 33

II. am wortende im gedeckten auslaut:

a) im gen. sg. des ungeschlechtigen pronomens.

Ich zählte in der postille 39mal *manens* (14. 15. 36. 37. 4
44. 45 [3]. 50. 77. 89 [2]. 98. 99. 101. 103 [2]. 120. 121. 122 [2]. 13
138. 142. 144. 156. 157. 158. 159. 166. 185. 201. 251. 256. 266. 27
294), 18mal *manenſpi* — *manenſp* mit *— (*38. 69. 80. *84. 9
*93. *100. *130. 160. *163. 172 [3]. *174. *195. 234. *248. 24
28mal *manęs* (12. 16 [2]. 17. 19. 20 [2]. 94. 144 [2]. 155. 165 [
171. 179. 185 [3]. 196 [2]. 204. 220. 239. 258. 266. 270. 282), einm
mąnęs (20), 5mal *manęſp* (2. 11. 179 [2]. 209) und 6mal *ma*
(164. 165. 166. 208. 258. 267). — Für die zweite person findet si
20mal *tawens* (18. 24. 27. 28 [2]. 37. 38. 44 [2]. 45. 53. 98. 117. 1
160. 164 [2]. 218. 255. 271), einmal *tawenſpi* (11), 4mal *tawęs* (
24. 160. 246), einmal *tawęſp* (175), *tawes* (203) und *taweſp* (205).
Die dritte person endlich ist vertreten durch 122 *ſawens* (2. 10 [
11. 12. 13. 16 [2]. 21. 22. 23. 27. 28 [2]. 34. 41 [2]. 43. 51 [2].
66 [2]. 69. 70 [2]. 74. 75. 78. 83. 85. 86. 87. 89. 92 [2]. 93. 96 [2].
100. 101. 102. 105 [2]. 106. 107. 108. 117. 119 [2]. 120 [2]. 121. 1
129. 130 [2]. 131 [2]. 132 [2]. 134 [2] u. s. w.), einmal *ſawēs* (
15mal *ſawenſpi* — *ſawenſp* mit *— (*21. *22. 36. *37. *39. *
66. *78. *91. 143. *174. 203. 259. 274. *280), 12mal *ſawęs* (10
22. 33. 83. 138. 149 [2]. 189. 215. 222), dagegen nur 6mal *ſa*
(17. 22. 41. 173. 257. 273) und einmal *ſaweſp* (168). Hierzu kon
noch *ſawis* (59), das auch zu den nasalierten formen zu zählen
Das verhältnis von nasalierten vokalen zu nicht nasalierten st
sich hiernach wie 91 : 6, 26 : 2, 151 : 7, oder wenn die for
mit postpositionen gänzlich ausgeschieden werden, wie 68 : 6, 24
136 : 6. Somit bestätigt sich auch hier das von Bechtel aus Wille
schriften hergeleitete gesetz, dass unmittelbar unter dem geschliffe
akcent das *n* bewahrt wird.[1])

b) im nom. sg. masc. part. praet. akt.

Im ganzen habe ich gezählt 115 partizipia auf *-ens*, 3
-ēs, 19 auf *-ęs*, 307 auf *-es*, 3 auf *-ins (-inſs)*, 1 auf *-įs* und

[1]) BW XLIII.

uf *-is* (darunter 16 auf *-ijs*). Als beispiele führe ich nur wenige ormen an, und zwar wähle ich dazu von einander abweichende ormen von gleichen verben. Es findet sich einmal *attaiens* (81), mal *attaies* (5. 226), 2mal *ataies* (130. 232), 3mal *atteies* (200. 47. 256), 2mal *atteijes* (156. 254), 2mal *attaghis* (44. 66), einmal *tteghis* (44), 3mal *atteys* (2. 32. 51); 6mal *bilaiens* (21. 34. 97. 03. 156. 161), einmal *bilaięs* (11), 24mal *bilaies* (36. 44 [3]. 49. 9. 157. 159. 162. 164. 177. 178. 180 [2]. 184. 189 [2]. 201. 218. 26. 227. 235. 241. 264), 2mal *bilaghis* (139. 156); 1mal *buens* (53), mal *buwes* (165. 166), 5mal *buwis* (97. 123. 170. 190. 267); 11mal *arens* (2. 9. 23. 25. 42. 71. 95. 109. 128 [2]. 148), 1mal *daręs* (23), mal *dares* (66. 154. 162. 191. 229. 285. 291), 4mal *daris* (146. 217. 34. 262); 4mal *dawens* (52. 74. 126. 128), 3mal *dawes* (203. 212. 27), 1mal *dawis* (264); 3mal *gimens* (45. 74. 106), 1mal *gimęs* (190), mal *gimes* (155. 253. 259. 284 [2]), 6mal *gimis* (27. 33. 106. 133. 34. 220); 2mal *numirens* (122. 152), 4mal *numirrens* (122. 138 [2]. 41), 1mal *numirręs* (3), 7mal *numires* (139. 152. 159. 192. 275. 33. 289), 9mal *numiris* (137. 138. 152. 162. 169. 201. 230. 238. 37); 16mal *tarens* (8. 30. 38. 41 [2]. 54. 72. 74 [2]. 75. 94. 99 [2]. 08. 109. 119), 2mal *taręs* (48. 128), 1mal *tarēs* (84), 16mal *tares* 8. 119. 190. 195. 203. 205 [2]. 232. 237. 242. 244. 246. 270. 271. 2. 279) u. a. m.

Aus *-ens, -ęs* ist durch vokalschwächung *-ins, -is* entstanden,[1]) her müssen auch diese formen als nasalierte angesehen werden d so haben wir demnach 377 partizipia mit nasalierter und 307 mit salloser endung.[2])

c) im nom. sg. mask. part. praes. akt. I:

Mit vollem nasal in: *wędans* 70; *nefsirupinans* 76; *patinkans* ; *fuſsimilſtans* 102; *fuſsimilſtanſiſis* 295. Mit subskribiertem sal in: *fuſsimilſtąs* 7a, *megąs* 76 und *iſchwarąs* 104a. Ohne sal sind *fuſsimilſtas* 205 und *nefchas* 251. Also 8 part. auf *-ans* sp. *-ąs* und 2 auf *-as;* dazu kommen 55 formen auf *-uns* resp. f *-us* (siehe s. 33). Demnach sind 63 partizipia mit und 2 ohne sal zu belegen.

---

[1]) BGLS 160 und BW XLVII.

[2]) Bei Willent finden sich 6 part. praet. auf *-is*. BW. l. c.

III. im ungedeckten auslaut:

a) im akk. sg. von substantiven und adjektiven.

Gemäss der oben näher bezeichneten vokalschwächung trit für *a (an)* und *e (en)* im akk. sg. verschiedener stämme *u (un* resp. *i (in)* ein. Um eine genauere übersicht über die akkusativ endungen des singulars in der postille zu bekommen, stelle ich hie alle akkusative sg. zunächst von substantiven, dann von adjektiven die auf den ersten 30 blättern sich finden, zusammen.

1) reine o-stämme[1]):

α) auf *-an* (3):

metan 6; *ludiman* 18a; *Iſchraſchiman* das.

β) auf *-ā* (4):

praneſzimā 1; *metā* 6; *krikſztimā* 20; *prarakā* 30.

γ) auf *-ą* (19):

balſą 2. 20a; *paną Diewą* 2. 7a [2]; *ſziwatą* 2a. 18; *grum dimą* 14a; *padawanaghimą* 16; *atleidimą* 16a; *krikſztą* 20; *p wadinimą* 25a; *meſtą* 27; *ſtiklą* 29.

δ) auf *-a* (4):

prigimima 1a; *wedima* 18; *laikima* das.; *meſta* 27.

ε) auf *-ų* (114):

dumaghimų 1; *attaghimų* 1. 5a; *ſwetų* 2. 7a. 14. 29. 30 *ſzegnaghimų* 2; *prakeikimų* das.; *paſandinimų* das.; *kierſchlų* 2a; *p lengwinimų* das.; *czeſų* 3 [2]; *giwenimų* 3a. 4; *meſtų* 3a. 7; *pe ſkirimų* 3; *grudinimų* 4; *praneſzimų* das.; *ingundimų* 4a u. s.

η) auf *-u* (35):

ludimu 1; *attaghimu* 1. 5a; *Vredu* 1; *buwimu* 4a; *giu nimu* 4a. 22; *greku* 7a; *weidu* 8a; *Dewu* 10; *Atsipirkimu* 10; *atwadawimu* das. u. s. w.

2) jo-stämme:

α) auf *-ių* (10):

kielių 3. 18. 18a. 21 [2]; *amſzių* 5. 5a; *kelių* 18. 22; *krauių*

β) auf *-iu* (3):

kieliu 16. 18a. 22a.

3) ijo-stämme:

α) auf *-in* (2):

kelin 16. 22.

---

[1]) Ich habe die stämme nach dem schema in WGr. bezeichnet.

β) auf *-į* (14):

ſzadį 3. 3a. 7a. 8. 13a. 14. 16a; *palaimį* 13. [3]; *gimį* 15a; *kelį* 21. 22; *paukſztelį* 30a.

γ) auf *-i* (1):

tukſchtanti 27a.

4) u-stämme:

α) auf *-un* (4):

Chun (verkürzt für *Chriſtun*) 1. 3a. 20a. 24a.

β) auf *-ų* (49):

Jeſų 1 [2]. 2 [2]. 3. 3a. 5 [2]. 5a. 19. 20. 20a. 21a. 24a; *langų* 1a; *Chų* (= *Chriſtų*) 1. 2 [2]. 3. 3a [2]. 5. 5a. 14. 20; *ſunų* 3 [2]. 4. 9a. 19. 25a. 28. 29a; *karelių* 3a [2]; *ſkaiczių* 9. 15; *vaiſų* 9a; *Zachariaſzių* 10; *Meſsiaſzių* 15a [2]. 16. 20; *Vriaſzų* 23a; *Riczerų* das.; *pakaių* 26a [3]. 27.

γ) auf *-u* (4):

kareliu 4a; *Chu* 5. 19; *giru* 24.

5) i-stämme:

α) auf *-in* (1):

maczin 30a.

β) auf *-į* (15):

dalį 5a. 13 [2]; *ſzirdį* 8. 16a. 23; *ſmertį* 9; *weſzpatį* 10. 19. 21a; *ugnį* 11a; *maczį* 19; *pakutį* 22a; *naktį* 29; *cziſtaſtį* 29.

γ) auf *-i* (2):

vgni 23; *ſzirdi* das.

6) reine ā-stämme:

α) auf *-ą* (2):

dieną 5a; *werą* 10.

β) auf *-a* (1):

pakuta 21.

γ) auf *-ų* (17):

galwų 2. 24a; *dienų* 6; *tieſų* 8. 9. 18; *algų* 10; *rankų* 11a; *akutų* 13a. 16a [2]. 25 [2]; *Archų* 17a; *feklų* 24a; *Magdalenų* 24a; *latinų* 28.

δ) auf *-u* (2):

dumu 14a; *panu* 28.

7) jā-stämme:

α) auf *-ių* (*-ų*) (8):

aſliczių 4a; *Dwaſių* 14; *duſchų* das.; *puſtinų* 17a; *pradzių* 19; *waſų* 20; *baſzniczių* 25 [2].

8) ijā-stämme:

α) auf *-en* (3):

garben 1a; *maczniben* 4; *piktiben* 9.

β) auf *-ē* (1):

giminē 26a.

γ) auf *-ę* (22):

ſzemę 1a; *karaliſtę* 2a. 3a [2]. 4 [2]. 4a. 6a. 11a; *deiwiſtę* 4. 20; *macznibę* 4; *giminę* 6a; *teiſibę* 10; *durniſtę* das.; *paikiſtę* das.; *malanę* 15; *dwaſę* 16a; *ſzmagiſtę* 20; *pakalnę* 24; *aklibę* 25a; *baiſibę* das.; *walniſtę* 27.

δ) auf *-į* (2):

ſzemį 29 [2].

9) Von n- und s-stämmen kommt auf blatt 1 bis 30 kein akk. sg. vor, von r-stämmen nur *materį* 24.

Wir haben also auf den ersten 30 blättern 18 plene und 274 defektiv, also 292 mit nasalbezeichnung und nur 52 ohne nasalbezeichnung geschriebene akkusative, somit das ungefähre verhältnis 6 : 1. Und das gleiche verhältnis von nasalierten und nicht nasalierten akkusativen sg. herrscht in der ganzen postille vor. Ich habe alle substantiva sg. der handschrift bis auf s. 260 daraufhin untersucht und dabei 598 plene und 2899 defektiv geschriebene somit 3397 akkusative mit und nur 442 ohne nasalbezeichnung gefunden; mithin ist das ungefähre verhältnis von 6 : 1 zu konstatieren, wobei jedoch bemerkt werden muss, dass die geschwächten formen auf -u auch zu den akkusativen ohne nasalbezeichnung gezählt sind, obwohl sie eigentlich zu den nasalierten gehören. An den ersten 30 blättern gehen 40 akkusative auf -u aus; zählt man diese, da sie ja aus nasaliertem -a entstanden sind, zu den nasalierten formen, so ergiebt sich das verhältnis von nasalierten und nicht nasalierten akkusativen sg. wie 28 : 1.

Von adjektiven notiere ich folgende akkusative sg.:

1) von reinen o-stämmen:

α) auf *-ą* (6):

inruſtintą 2; *amſziną* 2a. 27; *prigatawitą* 11a; *weną* 19 *pagirtą* 30.

β) auf *-a* (2):

ſudna 9; *aſchtra* 18.

γ) auf *-ų* (50):

iſchganitingų 1; *amſzinų* 2. 11a. 13a. 20; *wiſsų* 2. 5. 5a 7a. 11a. 23. 29. 29a. 30a; *deiwiſzkų* 4; *wenų* 5 [2]. 10a [2]. 18a

6a. 29; *ſudnų* 6; *gierų* 8. 21. 22; *nukriſzawatų* 10; *giwų* das.; *vetiſzkų* 10a. 26a; *kiekwenų* 13a; *neminkſztų* 18; *gleſznų* 18; *chtiſų* 21 u. s. w.

δ) auf *-u* (5):

amſzinų 21; *wenu* 23. 23a; *wiſsu* 23. 26; *wiſu* 23. 24.

2) von jo-stämmen:

α) auf *-ių* (2):

brangiauſių 25; *cziſcziauſių* 28.

3) von u-stämmen:

α) auf *-ų* (6):

tikų 4; *pakarnų* 4; *baiſų* 8; *ruſtų* 8; *hadnų* 18; *tuſznų* 24a.

Somit finden sich auf den ersten 30 bl. 69 akkusative des jektivums mit und 7 ohne nasalbezeichnung. Bis s. 260 habe ich 2 adjektiva mit und 88 ohne nasalbezeichnung gefunden, also 8 : 1. ne bestimmte regel für die erhaltung des nasals im akk. lies sich ht ausfindig machen.

b) im akk. sg. verschiedener pronomina.

Der akk. sg. mask. ist ausgedrückt 126 mal durch *tą* (2. 3. 13. 20. 23. 26. 33. 34. 41. 42. 45. 46. 48. 63. 68. 74. 83 [2]. . 86. 92. 94. 101. 107. 109 [2]. 127 [2]. 128 [2]. 130. 134. 0 [3]. 142. 146 etc.), 22 mal durch *tan* (6 [2]. 38 [2]. 50. 53 [3]. . 62. 77. 97. 103. 115. 120. 129. 156. 163. 191. 236. 237. 258), mal durch *ta* (47. 57. 60. 75. 83. 90. 91. 99. 161. 173. 183 [2]. 9. 192. 210. 218. 250. 268. 274. 285. 286. 287), 80 mal durch (3. 10. 12. 14 [3]. 23. 24. 26. 34. 40 [3]. 42. 45 [3]. 46. 48. 54. 57. 58. 59 [2]. 61 [2]. 64. 66. 68 [2]. 70. 73. 75. 85. 86. 90. 92 [3]. 96. 99 etc.), 7mal durch *tan* (39. 47. 48. 51. 62. 107) und 6 mal durch *tu* (7. 14. 36. 58. 87. 147). Das fem. *tą* ist 13 mal zu belegen (45. 47. 54. 55 [2]. 60. 61. 69. 95. 118. 9. 133. 153), *tą* 50 mal (4. 5. 9. 25. 28. 30. 31. 32. 60. 89. 93. 3. 120. 121. 127. 129 [2]. 134. 158. 162 [2]. 165. 183. 187 [4]. 1. 192. 194. 197 etc.), *ta* 7 mal (44. 76. 171. 183. 197. 216. 2)), *tun* 2 mal (51. 52), *tų* 38 mal (19 [2]. 24. 29. 48. 51. 52. 66 etc.) Neutrales *tą* kommt 3 mal (155. 166. 270), *ta* 4 mal 8. 173. 262. 269) vor. *Kan* findet sich 103 mal (2. 4. 6. 10. 16 *ngi]*. 20. 22. 33. 37 [2]. 38 [3]. 40. 41. 42. 43 [2]. 44. 45. 46. [4]. 48 [3]. 52 [4]. 53 [2]. 57 [3]. 58. 63. 64 [2]. 65 [2]. 67. 70 [2]. 73 [2]. 74. 78. 80 etc.), *kų* 249 mal (6 [2]. 8. 10. 11 [2]. 14. 15. 16. 17. 18. 19 [2]. 20. 21. 23. 26. 27. 28. 30. 38. 41 [2].

42 [3]. 45. 46. 53 [2] etc.), *kų* 3 mal (57. 85. 124), *ka* 28 ma (46. 64. 81. 92 [2]. 93. 99. 102. 110. 114. 119. 120. 122. 16 177. 179 etc.). Ich bemerke hierbei, dass das maskulinum in *ka* 17 mal, in *ką* 26 mal, in *kų* und in *ka* je 3 mal vertreten is Das neutrale *neka (nieka)* hat nur einmal nasalierten akk.: *niek nami uſz niekų* 144a. Der akk. mask. von *ans (anſai)* laute einmal *anā* 82, 6 mal *anq — annq* mit *— (211. *267. 273. 27 282. 288), einmal *anna* 51, 24 mal *anų* (40. 79 [2]. 88 [3]. 9 106 [2]. 128. 145. 152. 158. 163. 168. 169. 173. 174. 201 [2]. 22 228. 273. 282) und 2 mal *anu* (149. 163). Die akkusativendun des femininums geht einmal auf *-an* (*anan 150*) aus; in den übrige fällen ist sie zu *-u* geschwächt, das 11 mal mit nasal (50. 150. 15 170. 174. 230. 233. 247. 267. 272), einmal ohne nasal (290) erschein Den akk. fem. *ian* finde ich 3 mal (61. 117. 257), *ien* einmal (116 *ghęn* einmal (24), *iun* 14 mal (30. 60. 66. 67 [2]. 71. 84 [2]. 9 116 [2]. 127 [2]. 218), *ią* 37 mal (24. 30 [4]. 60. 61. 71. 89 [3 105. 115 [2]. 116 [2]. 127 [2]. 129. 156. 177. 178. 182. 185. 191 etc. *ghią* einmal (89) und *iu* 5 mal (132. 181. 199. 261. 272). — *p czian* (akk. fem.) lässt sich einmal (45) belegen, *paczią* 4 mal (4 187. 115. 222); *takią* einmal (292), *taken* einmal (109), *takią* 8 m (108. 123. 142. 173 [2]. 211. 216. 265); *kakią* 11 mal (45. 55. 5 72. 116. 118. 141. 153. 167. 232. 242). *ſchan* findet sich einm (88), *ſchų* einmal (217), *ſchu* einmal (189); *kurą* einmal (272), *ku* 4 mal (25. 79. 176. 245), *kurē* 3 mal (52. 163. 177), *kurį* (*-ę* *-į* geschwächt) 4 mal (98. 141. 210. 269), *kuria* einmal (90), *ku* und *kure* je 2 mal (103. 191 und 282. 284), *kurių* 9 mal (65 [105. 117. 159. 160. 179. 180. 204), *kurų* 65 mal (11. 50. 52. 5 56. 60. 63. 65. 68 etc.) und *kuru* 13 mal (10. 184. 208. 212. 23 257 etc.). Hierher gehört auch der akk. mask. *kurų* aus *kur* (stamm : *kurja-*), z. b.: *ingi kurų czeſų* 137; *grabe ingi kurų — bu indetas* 152a; *ſziwatų* (mask.) *atturetumbim, jng kurų atwe mus* 160a; so noch s. 9. 77. 81. 90. 92, übhpt. 8 mal und einm *kuru* (82).

Aus der zusammenstellung der oben angegebenen formen ergie sich folgendes: von *tas* sind nachweisbar im mask. 22 *tan*, 126 7 *tun*, 80 *tų*, 6 *tu*, 22 *ta*; im fem. 13 *tan*, 50 *tą*, 2 *tun*, 38 7 *tą*; im neutr. 3 *tą*, 4 *ta*. *kas* ergiebt im mask. und neutr. 103 *ka* 249 *ką*, 3 *kų*, 28 *ka*; ans (ansai) im mask. 1 *anā*, 6 *anq*, 24 *an* 1 *anna*, 2 *anu*; im fem. 1 *anan*, 11 *anų*, 1 *anu*. Von jis find

ich im fem. 3 *ian*, 1 *ien*, 1 *ghęn*, 14 *iun*, 37 *ių*, 1 *ghių*, 5 *iu*; on szis: 1 *fchan*, 1 *fchų*, 1 *fcha* und von kurs im mask. 8 *kurų*, *kuru*, im fem. 1 *kurą*, 3 *kurē*, 4 *kurę*, 3 *kurį*, 65 *kurų*, 1 *kuria*, *kura (kure)*, 13 *kuru*.

Wir haben somit im ganzen, wenn wir auch von den formen uf *-u* absehen, 882 akkusative mit nasal (darunter 145 formen auf *un*, resp. *-en*, 446 auf *-ą*, *-ę*, *-ā*, *-ē* und 291 auf *-un*, *-ų* ausgehend) nd nur 69 akkusative ohne nasal; es stellt sich somit das ver-ältnis von nasalierten zu nicht nasalierten wie 13 : 1. Alle oben ngeführten akkusative tragen den geschliffenen akcent auf der end-lbe; somit bestätigt sich hier der satz, dessen beweis für Willents chriften Bechtel erbracht hat, „dass überall da, wo die endung den eschliffenen ton trägt, der nasal erscheint“.[1])

Betrachten wir jedoch die pronomina pers. der ersten, zweiten nd dritten person, die den gestossenen ton haben, so stellt sich eraus, dass in ihnen der nasal fast gänzlich geschwunden ist. Ich ihlte *mane* 119 mal (2. 3. 10 [3]. 14. 16 [2]. 19 [2]. 20 [2]. 30. 34 [2]. 9 [2]. 40. 41. 43. 53 [2]. 76. 89 [3]. 92. 94 [2]. 99 [2]. 101. 103. 106. 10. 116. 117. 118 [4]. 121. 122 [2]. 125. 133 [2]. 141. 144 etc.), nur nmal *mani* (295); *tawe* 68 mal (7. 24. 28. 44 [3]. 45. 53. 64. 75. 3 [5]. 92. 93. 94. 96 [2]. 97. 98 [6]. 99. 101. 103 [4]. 106 [2]. 116. 17 [4]. 134. 158 [3]. 172. 173. 175. 182 [2] etc.), einmal *tawen* 96a brigens eine korrumpierte stelle) und einmal *tawi* (138); *fawe* 18 mal (2 [3]. 5. 6 [2]. 7. 9. 11. 12. 13. 15. 16 [2]. 19. 20. 25. 27 [2].) [2]. 31. 32. 33 [3]. 34. 37 [2]. 38 [2]. 40. 41 [2]. 44 [2]. 53 [2]. 54 [2]. . 59. 61 [3]. 66. 67 [2]. 68. 70 [3]. 75. 76 [2]. 79. 80 [3]. 81 [2]. 82. . 87 [2] etc.)

Der scharfe gegensatz zwischen den oben angeführten nasalierten onominalakkusativen und zwischen *mane*, *tawe*, *fawe* ist nur raus zu erklären, dass zu der zeit, in der die postille geschrieben , diese formen auch so gesprochen sind, nicht dass etwa der hreiber auf irgend welche grammatische regeln bezug genommen tte, zumal er überhaupt jeder grammatischen konsequenz abhold sein scheint.

Was die akkusative sg. der adjektivischen pronomina *wisas* d *kitas* anbelangt, so haben sie, wenn sie ohne substantiv stehen, inen nasal, in verbindungen dagegen richten sie sich gewöhnlich

[1]) BW XLIX. ff.

nach dem ihnen zugehörigen substantiv. Ich führe folgende neutrale akkusative sg. an: *kalbes wiſsa pikta* 14. 282; *tai wiſsa — kalba* 52; *nieku tai wiſsa twaraiame* 90a; *ka kitta darate, tai wiſsa darrikite* 96a; *dareme wiſsa* 108; *wiſsa peikia* 134; *ſzinnaija tai wiſsa* das.; ähnlich s.: 1 [2]. 2. 3. 5. 12. 17. 23. 53. 72. 89 [3]. 94. 97. 99. 103. 110. 115 [2]. 146. 147. 148 [2]. 154. 156. 166 [2]. 167 [3]. 178. 180 [2]. 181. 188 [2]. 191. 196 etc.; im ganzen 64 mal. Einmal findet sich *wiſsan*: *Paſchweſk man wiſsan pirmai gemamā* 74. In verbindung mit substantiven mask. gen. steht *wiſsų*, z. b.: *tą wiſsų takį tarnawimų* 94a; *wiſsų nuſsitikeghimų ſawa laika* 120a; *wiſsų ſawų giwenimų laikikima* 210a; *per wiſsų amſzių muſų* 271a *mate — wirų — wiſsų wacziatų a brātotų* 280a; ähnlich s.: 2. 5 [2]. 7. 11. 23. 29 [2]. 30. 32. 53. 78. 86. 88. 89. 126. 130. 135. 152. 165. 166. 190. 197. 233. 244; im ganzen 30 mal. Hierher gehört einmal *wiſsan*: *wiſsan nuſsitikeghimų ſawą* 51 und einmal *wiſsa*: *ap wiſsa raſchta ſ: biladams* 154a.

Das femininum ist vertreten 3 mal durch *wiſsą*: *wiſsą pilniſt turretų* 199; *uſz wiſsą ia gierybę* 240 und *tą wiſsą naktį* 208; 11 mal durch *wiſsų*: 7. 52. 57. (*Eua — wiſsų giminę ſzmanų patratia*) 70. 96. 128. 137. 139. 227 (*patratidami wiſsų karaliſtę*) 269. 282 (*wiſsų garbę — turris*); 5 mal durch *wiſsu* (23. 26. 121 [2]. 269) und einmal durch *wiſsa* (120). Das neutrale *kitta — kita* mit *— kommt 16 mal vor: *ka kitta darrau* 8a; *tai tan dieną a kitt kittą dienā* 95; *kitta pritaiſa* 97; *kuremus wel kitta a man we kitta liepis ira* 98a; ähnlich s. 38. 40 [2]. 41. 43. *65. 94. 96. 97. 226. 247. Der akk. mask. zeigt 2 mal *kittą* (95. 195), 5 mal *kitt* (39. 41. 178. 240 [2]) und 16 mal *kitų — kittų* mit *— (41. 45. 50. 52. *54. 55 [3]. 57. *57 [2]. 65. 119. 124. 147. *236), der akk. fem. 2 mal *kitų* (57. 73.) Es hat sich somit herausgestellt, dass der akk. sg. von *visas* und *kitas*, der tonlos auslautet, im neutr. 77 mal ohne und einmal mit nasal, im mask. 44 mal mit und 6 mal ohne, im fem. 19 mal mit und einmal ohne nasal erscheint.

Bei *wienas, neiwienas* und *kiekwienas*, die den geschliffenen ton auf der vorletzten silbe haben, prävaliert, zumal sie nur in verbindung mit substantiven vorkommen, der nasal. Neben 32 nasalierten akkusativen im mask. (*wenų* 5 [2]. 10 [2]. 18. 26. 29. 34. 46. 56. 61 [2]. 69. 101. 108. 147. 163. 219. 221, *weną* 19; *wenā* 27; *newenā* 46. 60. 62. 70; *kiekwenų* 13. 41. 45. 68; *kiekwenā* 54; *kiekweną* 208; *kiekwenu* 41) finden sich 14 ohne nasal (*wena* 81. 9

00. 101. 102. 127. 128. 163; *newena* 98. 105 [3]. 169. 170). Wie *isas* und *kitas* haben auch die ordinalzahlen, wenn sie neutral tehen, keinen nasal; im umgekehrten falle ist der nasal verzeichnet. *ape) pirma* 13 mal (1. 65. 107. 108. 120. 125. 127 [2]. 128. 164. 177. 79. 180), *(ape) antra* 11 mal (1. 65. 107. 121. 125. 128. 130. 179. 81. 189. 276), *treczia* 5 mal (1. 107. 121. 126. 130), *kietwirta* 3 mal 1. 108. 239); dagegen *bucioa wenas antrų* 66a; *ant pirmā melimą* 71; *wenas antrų — miletumbimes* 139a u. a.

c) im nom. plur. mask. part.:

α) im praes. akt. I:

Ich finde eine form auf *-an (atleidzian* 206a), 2 auf *-ą (painſtą* 36a und *laiką* 188) und 2 auf *-a (ſutinka a ſuderra* 145a); azu 31 auf *-ų (-u)* siehe s. 33.

β) im praet. akt.:

Hier gehen 25 formen auf *-en* aus *(padaren* 10; *pamuſchen* 36; *erfekdineijen* das.; *iſsipilden* 44; *girdeijen* 75. 99. 101. 107. 148 [2]. 50 u. ö.), 13 auf *-ę (prijemę* 17; *praſsimainę* 72; *permanę* 105; *ſtatę* 124. 137 etc.), 9 auf *-ē (uſzſluſziē* 9. 199; *perfekdineiē* 14; *rdeijē* 43. 60; *fugreſchiē* 69. 80. 103; *meldē* 229), 5 auf *-e (ineijē* 50; *nukriſzawaije* 156; *fuſsieije* das.; *nuſsiſtebeije* 158; *paide* 202); dazu 39 auf *-in,* 364 auf *-į* und 10 auf *-y;* siehe s. 34.

Im allgemeinen ist noch folgendes zu bemerken: Der akkusativ mporis findet sich meist mit nasal. Die gewöhnliche bezeichnung ur zeit" wird 18mal durch *czeſa* ohne jeden weiteren zusatz ausdrückt (45. 49. 72. 97a. 108. 121a. 134a. 155a. 166a. 181. 182. 7a [2]. 204. 286. 286a. 288. 289). Diese form kann sowohl akk. s auch gen. sein, zumal zur bezeichnung der zeit substantiva in rbindung mit adjektiven und pronomen im genitiv vorkommen, b.: *kurias hadinas* 12a; *taſiegi hadinas* 80a; *praſzakuſias nedles* 107a. 182a. 199; *antras dienas* 158 u. ö.

Dagegen stehen auf die frage wann?: *dieną* 3. 24. 191. 202a. 7. 282; *dienan apſicziſtijma* 42; *dienā ſekminų* 42a; *dienu ir ktin* 43a [3]; *tangi dienan* 45; *pirmų dienu* 56; *wenų czeſį* 61a; *tą dienā* 95; *dienā pelenų* 96; *Dienų a naktį* 97; *Nieka nelbti wiſsų Dienų ilgu weduſi paſnikų* 96; *kura czeſą* 121a; *denį* 121a; *pawaſarį* das.; *dienā welikų* das.; *dienųgu wakarųgu* 19; *czeſą* 134a; *anan-dieną* 150. 224; *tą czeſą* 153; *petniczią* 14a; *anan dienā* 224; *ſchwentą dienan* 248a; *paſkucziauſian*

dieną 272a. 273. 279; aber *diena ſekma* 55a; *diena ſubatas* 24
Ob *wiſsa amſzia ſawa* 245 [2] (sein ganzes leben hindurch) ak
oder gen. sei, wage ich nicht zu entscheiden. Im ganzen finde ic
abgesehen von den 18 *czeſa*, nur 8 akk. temp. ohne nasal, währe
81 formen den nasal aufweisen.

Bei den konjunktionen *nesa*, *kada* und *tada* hält sich d
nasal bei gedeckter endung, bei ungedeckter schwindet er. Be
spiele: 1mal *neſa* 143a, 3mal *neſang* (77a. 85a. 195a), 52mal *n*
ſanga (2. 3a. 4. 7. 8. 21. 51a. 57. 61a. 64a. 65a [2]. 72a [2]. 7
79 [2]. 81a. 82a. 85. 85a. 96. 97. 97a. 98a etc.), dazu 2mal *neſang*
siehe s. 35. Auf 51 *kada* (1. 2 [2]. 4 [2]. 4a. 76. 78a. 81a. 89 [
91. 91a. 93a. 94 [2]. 95. 97. 100a etc.) kommen 4 *nekada* (5. 10
142. 144), 1 *kadang* 137, 1 *kadāgi* 8a und 9 *kadangi* (71. 7
98a. 115a. 116. 116a. 117a. 145a. 156a); auf 63 *tada* (1. 2.
3a [2]. 4 [2]. 5. 38a. 68a. 69a. 72a. 73 [2]. 77. 81a. 85. 86. 89 [
91. 92a [2] etc.), 1 *tado* 116, 1 *tatandi* (!) 50 und 47 *tadan*
(1a. 4a. 5. 6. 7a. 12. 39. 43. 54a. 55. 56a. 85a. 89. 94. 114a etc

Die partikel *ten* findet sich 9mal (9. 10. 18. 34. 57. 121 etc
tę 73mal (3. 8. 9. 10 [8]. 11 [6]. 13. 73. 79. 94 etc.), *thę* 2m
(11. 168), *tį* 1mal 293; *tie* 1mal das., *the* 1mal 11, *ſchę* und *ſ*
je 1mal (144 und 161); dazu stelle ich *ſchanai* 5mal (37. 38. 3
40. 43), *ſcha* 182mal (4 [2]. 6 [2]. 8. 9. 10 [3]. 11. 13 [5]. 16. 1
19. 20. 21 [2]. 26. 27 [2]. 37. 38. 39. 40. 42. 43. 44. 46. 51 etc
ſche 22mal (9. 31. 32. 48 [3]. 51. 52. 59 etc.), *ſchia* 3mal (7
79. 98). In *czia* (121mal: 5. 12. 19. 20. 23 [2]. 27. 31. 36. 3
39. 40. 41 [3] etc.), *cza* (4mal: 17. 34. 223. 231), *cze* (27m
5. 17. 24. 27. 36. 39. 45. 47. 52 etc.), *czie* (12mal: 16. 24. 6
97. 116. 120. 138. 148. 163. 199. 228. 293), *cia* (3mal: 248. 2
287) und *zia* (2mal: 54. 74) findet sich kein nasal. — In mein
heimat sagt man *tẽ*^{a}, *szẽ*^{a} und *czè* statt *ten*, *szen* und *czion*.

Fälschlich steht nasaliertes *-ę* statt *-e* an zwei stellen in
(133a. 249) = tie.[1])

Ich gehe über zu *i* + nasal. Das verbum *grįźti* bietet ei
form mit *-en-: grenſzin* 55 (siehe s. 35); die übrigen formen zeig
-in- (-i-): apſigrinſchis 40a; *neſugriſzį* — *ſugrinſzę* 52; *ſugrinſch*
54a; *negrinſchtų* 54a; *ſugrinſzin* 55; *ſugrinſa* 57; *ſugrinſzta* 5
59a; *atſigrinſch* 83; ähnlich 84a. 86. 107a [2]. 132a. 155. 2

[1]) Vgl. hierzu BW LXXX.

93. 293a. Ich habe schon oben *dranſei, draſei, drenſi* (s. 35) achgewiesen; hier füge ich hinzu: *driſei* 8a. 14. 19a. 20a. 25; *riſi* 10a. 25a; *nedris* 11a [2]; *driſus* 23a. 145a; *driſtu* 25a; *riſawghimu* 73a; *drinſens* 90a; *drinſei* 92a. 129; *drinſimu* 118a; *rinſus* 121a; *drinſate* das.; *driſti* 125; *nedrinſa* 230a; *drinſi* 295. lso 26 formen mit *-in-* und 14 mit *-į-*; dazu kommen noch 10 formen it einfachem *-i-* (4a. 9 [2]. 51. 129. 156 [3]. 242a. 248).

Bei den verben auf *-inti* wird zwischen *i* und *ſ (s)* regelässig der nasal geschrieben, z. b.: *iſchpaſzinſta* 2. 2a. 20 [2]. 8. 32a. 42a [3]. 51. 52. 120. 163a [2]. 240; *paſzinſtątemus* 15; *uſzinſtame* 29. 38. 158. 158a; *iſchpaſzinſtame* 28a; *paſzinſtu* 3a. 117; *paſzinſta* 16. 40. 132; *iſchpaſzinſt* 101; *paſzinſtamas* 01a; *iſchpaſinſtame* 106; *iſchpaſzinſtames* 114a u. a. m. — doch n einer stelle *iſchpaſziſtanciuių* 277 —; ferner in den futuris: *trins* 2. 88a. 108a. 161. 236; *paſzins* 3a; *wadins* 7. 31; *uſzuſiins* 14; *iſchpaſzins* 14a. 19a; *uſzuſsiginſu* 14a; *paſzinſu* 14a; *paſsipiktins* 15a. 17; *neminſi* 24; *meginſis* 26a; *nepaſsigerins* 5a; *iſchplatinſu* 44a. 273a; *neatminſiu* 80a. 163a. 164; *pamins* 3a; *paminſi* 98a; *paſsirupins* 110a; *ſchlawinſu* 103a; *wadinſi* .7; *ſtiprins* 144; *primins* 171. 178a. 180a; *pagadins* 223; *garnſi* 234a; *apſadins* 227 u. a. Vor *t* ist der nasal meist defektiv schrieben, so in *apſzaiſdįtas* 2a; *apſunkįtas* 12; *pakrutįti* 14; *makįti* 14a. 253; *ſweikįti* 116; *makįtaius* 198 u. a.; doch auch *ſsipiktintu* 15a und *paſkandinti* 167.

In den abgeleiteten substantiven auf *-ininkas (-eninkas, inkas)* ist das vor *k* stehende *n* teils vorhanden, teils fehlt es. h habe 56 substantiva dieser art mit und 76 ohne *n* gezählt. ispiele: *laukeninkai* 2a. 80. 119. 124a. 145. 171 ff. (31mal); *arkeninka* 4; *preſcheninkų* 36; *perſekdeninkai* 36a; *terpeninku* . 124a. 156; *kekſcheninkus* 65; *darbeninkų* 79a. 80; *padwarnkai* 107; *muiteninkas* 228. 230a u. a.; dagegen *kerdenikų* 11; *kſzeniku* 24; *vrednikas* 24a. 54. 62a [2]. 63. 64a. 65. 67a [3]. 4. 140. 147. 156. 174. 204 etc.; *maldenikų* 54; *kekſchenikas* 62a [2]; *neſtnikas* 120; *greſznikas* 154. 228; *vkinikas* 155a u. a.

Das *n* vor *g* fehlt in *pinnigus* 157a;[1]) ebenso in *iſchczes* 29a, *zias* 53a, wofür Bretkun *inſczios* schreibt.[2])

[1]) Weitere beispiele siehe s. 53.
[2]) BGLS 40.

Der nom. sg. mask. part. praes. akt. I von verben auf -
geht 25mal auf *-is* aus: *turris* 6a. 178a. 240. 263. 282a. 29
ſzidis 8a; *galis* 49; *neturis* 61; *regis* 70; *negirdis* 76; *turis* 106
125. 190; *milis* 106a. 165; *neiſtikis* 114a; *negalis* 149. 198; *fe*
176. 176a; *wiſsagalis* 176. 182; *uſzwidis* 250; *pawidis* das.; da
kommen 2 formen auf *-įs:* *wiſsagalįs* 30; *turrįs* 106a und 10 a
-ins: *wiſsagalins* 44a. 45. 103. 291; *wiſsugalins* 44a. 45. 11
ſtawins 81a; *turrins* 106a; *galins* 146a.

Der plural mask. dieses partizipiums weist *-į* auf: *beſiſtebį* 4
turrį 161a. 261; *apweizdį* 168a; *tikį* 188. 261; *pergallį* 196a.

Unverständlich ist mir der nasal in *nebilį* (nom. plur.)
und in *atwerin bus lieſchuwei* 15a; ich halte daher diese form
für falsch.

Von nasalierten formen des akkusativs sg. mask. part. pra
akt. I führe ich an: *ſantį* 10. 101. 165a. 188. 192a. 231a; *atgi*
dantį 10; *neſzantį* 13a; *atimantįgį* 14a; *ſantin* 42a. 68a; *tik*
tinghi 54; *ſuſsimilſtantinghį* 70a; *darantinghį* 94; *wiſsagal*
tinghį 111; dagegen fehlt der nasal in: *pirmgenantighin* 2
neſchantighį 14; *kielantighį* das.; *wedantighį* 55; *ſkelantighį* 2
ſanti 295.

Für die praeposition *į* findet sich nur *ing* und *ingi*.
praefix erscheint *in-* 48mal: *inartinaghį* 100; *indeti* 172 (da
121a. 131. 152a); *indregina* 84; *ineiti* 25. 41. 48a. 57. 79.
107a. 156 (dazu: 25. 27. 27a. 28a. 39a. 53. 81. 95. 115. 11
124. 168. 182. 192. 247a. 293a); *ingiti* 95; *neingis* 241a. 2
ingundimu 4; *inleis* 39a; *ingirda* 84; *jngija* 110a; *ingraudina*
ingunda 217a; *ingraudenti* 294a. 295 u. s. w. Vor *p* steht 4
in-: *inpolį* 44a; *inpola* 87. 242; *inplus* 184, sonst (13mal) *i*
impolamas 41a; *neimpultų* 54a. 242; *neimpultumbim* 64a. 2
263a; *impole* 70; *impolį* 80; *impultų* 87; *impola* 87. 242; *imp*
116a; *neimpuls* 144. In 14 formen finde ich nur *i-*, und zv
meist (10mal) vor *m:* *imete* 2; *imeſtas* 13. 23. 143a. 261. 2
iſtagiſsi eſt 63a; *imaiſche* 72; *imiſchį* 76a; *iſakiteiſeis* 115a; *ne*
277; *iſsiſtebetinai* 286; *imeta* 287. Vor *m* kommt *in-* nur 3
vor: *inmetamų* 192a und *inmete* 261a. 265. Defektiv ist
bezeichnung des nasals in: *įſakis* 81; *įſakie* 82 (bei diesen bei
formen hat die nasalbezeichnung die gestalt eines nach oben gebogenen stric
wie in der modernen schriftsprache, während sonst ein punkt den nasal
zeichnet), *įwes* 99; *įdedami* 121a.

Über *u* + nasal ist wenig zu sagen. Für das heutige *kukalei* findet sich neben *kukalei* 77a und *kukalius* 79. 80 auch *kųkalei* 78a; *kunkalius* 77a. 78a [2] und *kųkulius* (!) 79a.

Der gen. plur. der substantiva endigt 36mal plene, 1580mal defektiv und 203mal nasallos; bei den adjektiven ist die endung 19mal plene, 646mal defektiv und 118mal nasallos geschrieben. Die bestimmten adjektiva gehen 3mal (7. 48. 54) auf *-uniun*, 57mal auf *-unių*, 18mal auf *-ųių* und 98mal auf *-uių* aus.

Die III optativi habe ich bei ungedecktem auslaut 34mal plene, 980mal defektiv und 83mal nasallos geschrieben gefunden; bei gedecktem auslaut endigten 24 formen auf *-unſi (-unſsi)*, 4 auf *-uns (-unſs)*, 5 auf *-unſe* und 22 auf *-uſi*.

Die konjunktion *nų* (jetzt) kommt einmal (s. 16) vor, sonst stets *nu*.

In den formen von *siųsti* und *skųsti* ist der nasal fast regelmässig plene geschrieben: *ſunſdams* 13; *ſiunſti* 14. 18a. 236; *atſiunſtas* 26; *ſiunſtas* 27a. 200a. 286; *ſunſti* 36; *atſunſtughin* 53; *ſunſs* 76a; *Suns* 77a; *ſunſtas* 81. 115a. 191. 291; *ſunſtų* 85; *tſiuns* 93a; *Iſſiuns* 99a; *atſunſti* 140 [2]; *ſiunſkite* 157a [2]; *iunſkima* 159; *atſiunſti* 159a; *atſiunſs* 178; *atſiunſiu* 180; *atiųs* das.; *Atſunſk* 185a; — *nuſkunſdamas* 73; *apſiſkunſti* 84; *kųſdamas* 201; *neſsiſkunſtų* 270.

Bei einigen wörtern, die in der modernen schriftsprache ein besitzen, fehlt dieses in der postille. Es sind nachzuweisen: *ieteghimas* (= kentejimas) 9a; *uſzſmutija* 31a. 236; *ſmutijaſsi* 1a. 202. 295a; *ſmutiteſsi* 51a; *nuſsiſmutiti* 53; *neka — ſmuta* 92; *ſzuſsiſmutijuſi* 116a; *uſzuſiſmutigen* 133a; *ſmutis* 165a; *ſmutinti* 240 (doch auch *ſmutnas* 40; *ſmutnu* 262); *ſzeklų* 48; *macziu* = macniu) *panu* 99; *ſzmagus weraſis* (= viernasis) 75; *neweri* = nevierni) 82a; *nabaſzeſni* (= nobažnesni) 129a; *wali* (= valni) 37; *wiſchtai rekantei* (= renkanczei) 164; *ſekla nepageduntighi* = nepagendanczioji) 210; *greſzas* (= griesznas) 230a.

Haben wir diese 22 formen als falsch zu streichen, oder lassen sie sich rechtfertigen? Ich neige zu der letzteren ansicht, und war deswegen, weil der schreiber der postille, obwohl er sich verschiedene fehler hat zu schulden kommen lassen, doch nie in einer beziehung, wie hier, so viel gesündigt hat. Ausserdem habe ich ähnliche formen in verschiedenen drucken gefunden, so bei Willent: *mutiteſi* BW XVII und *ſzeklinaſe*, was Bechtel BW XXXVII für

falsch erklärt; ferner *paklusus* (gehorsam) in Szyrwids lexikon und *nuſmutitas* in NT (Röm. 14$_{15}$). Auch erscheint mir nach meinem sprachgefühl eine nasallose aussprache dieser formen wohl als möglich.

Falsch ist der nasal in: *netikeſsi nei laųkia nog ia* 13; *puſtinai* 56; *rększgies* 110; *ing newalių ſzemē* 269.

Ich gehe über zu der besprechung der

konsonanten.

Bemerkenswert ist das sehr häufige unterbleiben der verwandlung von *dj* und *tj* in *dz* und *cz*.[1]) Ich führe an: *ſzade* 53mal (2 [2]. 8. 9. 10. 11. 20. 32. 37 [2]. 44. 45. 48. 49. 51 etc.) *ſzadia* (gen. sg.) 60; *ipatei (jpatei)* 73mal (2 [2]. 4. 7. 9. 12. 13 14. 15. 21. 24. 36. 41. 48 [2]. 51 etc.); *dideſias — malanes* 5; *dide* (gen. sg. fem.) 12mal (11. 42a. 143. 146. 150. 152. 182. 190. 220 222. 258. 284); *medei* 120a; *kunigaikſztei* 5mal (126. 199. 235. 269 286); *dideis* (instr.) 3mal (129. 168. 174); *paukſtei* 182; *Jauteis* 198 *irantę* (akk. fem.) 217; *martei* 258; *pateis* 274; *meldenczius* 284 *kalbantei* (dat. fem.) 28a; *werkentei* 203; *ſaldei* (adv.) 53a; *karte* 285. Ferner ist die verwandlung unterblieben im gen. plur. von wörtern, die sonst *į*-themen haben: *ſchirdų* 4mal (11. 187. 206. 227) *krutų* 40a; *preſzaſtų* 5mal (74. 85. 115. 156. 215); *weſzpatų* 85 *naktų* 2mal (92. 243); *prieſzaſtų* 156; *ſzirdiu* 172 und *ſzirdų* 187

Statt *c* findet sich 1) *z* in: *maznauti* 98a; *maznibe* 105. 290a *maznarus* 254a. 2) *cz* in: *Traiczes* 6; *paſsileczіawakite* 44a *macznus* 46a; *macznauſughin* 53; *praczia* 58; *praczių* das.; *macz* 66. 268; *palecziawadami* 68a; *traicze* 116; *Riczerų* (poln. rycer 163; *lanczugais* 262a. Andere schreibarten sind: *matznai* 11 un *matczinei* das. Zu *atpencz*, das 2mal (103. 104) in dieser schreibun vorkommt, stelle ich 8 *atpentz* (1 [2]. 4. 24. 77. 103. 107), *atpent* 275 und *atpent* 246.

Für *cz* ist einige male geschrieben: 1) *tz* in: *nitzneka* 33 43a. 57a u. ö.; *petzetimis* 46; *petzetim* das.; *petzetis* 47; *tatzia* 53. 82a. 86. 93a. 110. 121a. 196a; *katzei* 93; 2) *tcz* in: *inſtatczia*

[1]) Vgl. dazu GLS 55: Der bekannte unterschied des hoch- und niede litauischen in betreff der verwandlung des *tj* und *dj* in *cz* und *dż* ist kein durch greifender etc.

4a; *tatcziau* 104; *petcziu* 119a; *mutczelnikus* 121; 3) *z* in: *ia* 54; *wezerų* 197; 4) *c* in *pracekawes* 26a; *tikinciųiunp* 27; *hacei* 51; *pikciauſia* 51a; *bucoia* 66a; *chaceigi* 76; *cielu* 117; *ederanciu* 214; *puciaſsi* 251; *cia* 251a; *kwecemui* 260; *ruſciauſuiu* 70; *iſchpaſziſtanciuiu* 277a; 5) *tſch* in *Bagatſchei* 129; 6) *dz* in *aldzia* 217; *ſzaldzių* das. Über *ſchczediti* und *neſchczediti* siehe xikalisches.

Dagegen steht *cz* statt *dz* in: *nuſsilaicziantį* 98; *nedrauczia* 29a; *Aplaicziant* 156; *uſzdrauczia* 244; *paſſileicziaſsi* 292.

C wechselt mit *k* in *nactes* 6a. 12a; *nactį* 218 und in den emdwörtern *patriarcas* (gen. sg.) 51 und *iſzcariotis* 58

Der wechsel zwischen *d* und *l* in: *ape neklauſimų maddų muſų* 174a; *dare ſwalbu* 257a und *nuiemimas peilių olas pleweles nog wirſchaus ſchaknes riſzkas* 45a ist als fehler zu erachten.

F kommt nur in fremdwörtern vor, z. b.: *figuras* 2; *falſchiwai* ; *afferawaija* 42; *falſchiwughį* 78a; *fundawati* 87; *falſchawati* a; *fundamenta* 107; *Balwafaniſtę* 168; *figaus* 226. Ersetzt rd *f* durch *ph* in: *phalczawaghimas* 7; *Joczephapi* 49a; *phalczia-ughį* (part.) 85; *phalſchiwai* 98. 116. 211; *phaltſchus* 222a; *ſu altzium* 223.

H erscheint sowohl alleinstehend, als auch in den zusammen-zungen *ch* und *ph*, zumeist in fremdwörtern. Deutsch ist das in: *Helmį* 73 und *Haumanų* (!) 222; weissrussisch sind: *hadinas* . 80a. 121a; *hadinai* 36a. 80a; *hadina* 197a. 295a; *hadnus* a. 211; *nehadni* 82a; *hadni* 109a; *hadnamis* 115; *hadniſte* 129a; *hadniſte* 174; *duſchahuba* 97. 120; *duſchahubiſte* 21a. 37. 100a. ; *hambija* 171. Lateinisch sind: *hiſtorioſa* 87a; *Hiſtorių* 115a; *ſtoriai* 280a; fremd ist auch *Herodu* 27 und *Abrahamu* 45 [2]. r prothetisch halte ich das *h* in *Hiſmael* und *Hewu* 62. Über *mai* 12a. 215a. 226; *muſzhiſzkių* 20a; *humu* 162 und *Huma* 201 mag ich nichts bestimmtes zu sagen.

Das *h* in der lautverbindung *ch* tritt nur in lehnwörtern auf ist von der späteren sprache in *k* umgewandelt: *Chriſtus*, röhnlich abgekürzt *Chus*, sehr oft; *chaczeigi*, *chaczei* 24a. 33. [2]. 46 [2] u. ö.; *ach* 18. 295; *Archų* 17a; *pachliepcas* 18; *ma* 50; *duchawnas* 173. 290a; *duchawniſzkas* 190; *Racha* u. a. m.

In lit. wörtern erscheint *h* in folgenden verbindungen: *gh* = *g*, z. b.: *draughiſzkas* 27; *patzghi* 31a; *waghis* 105;

Laghiaghimai 138 u. a. 2) *gh* = *j*, z. b.: *drebeghimas* 7; *waik-cziaghimų* 15a; *pawideghimas* 21a; *ineighį* 27a; *naughia* 42a *piktughin* 268 etc.; 3) *th* = *t* in *themus* 33; 4) *ſch* = *sz* sehr oft

Die palatale spirans *j* wird mit *i*, *ij*, *g* und *gh* wiedergegeben Beispiele: *iap* 1a. 4a. 5. 25 etc.; *ſzenklinaija* 2a; *awijun* 39 *nedumagantemus* 43a; *ianeſniemus* 63; *ſaugagia ghį* 84; *naugibe* 86; *nekaraig* das.; *naugių* 101; *kekſchaugi* 119; *turreija* 122a *negaleia* 142a; *ſeia* 194; *atnaugina* 197a; *pakagingas* 222. 269

Über *gh* statt *j* siehe oben. — Statt *j* + *i* findet sich *ij* in *drebeijmas* 7; *Dweij* 34; *pikteij* 186a; *pirmeij* 199; *abeij* 215a u. a Ganz ausgefallen ist *j* in: *auklea* (III praet.) 59; *bucioa* 66a; *ap ſiriimu* 95; *trių* 116a. Entwickelt ist *j* in: *apſijeme* 25; *prijem* 25. 33a; *neprijeme* 38 und *prijeghimas* 292a.

Q begegnet man nur in den wörtern: *quaeſtių* 41a; *quetei* 72a; *inquepimu* 115; *inquepima* 219; *welinas wiſsur ſzmane Quarſina* 291a, wo es also in verbindung mit *u* statt *kw* steht.

S wird im an- und inlaut mit *ſ*, im auslaut am ende eine wortes mit *s* wiedergegeben.

Statt *ſ* findet sich *ſch* (= sz) zwischen *k* und *t* in: *tukſchtan czius* 25; *tukſchtanczias* 42a; *tuſchtancziamus* (!) 110; *tukſchtan cziu* 265.

Ersetzt ist *ſ* durch *ſz* in: *tukſztanti* 27a; *cziſzcziauſias* 3(*neczisztei* 64a; *paganiſzgu* 116; *pakluſznemus* 270. Falsch i das zweite *ſ* in *Siraſtiſtei* 45a und mindestens überflüssig das ers in *pamaſſzinaija* 237a.

Das *ſ* zwischen *k* und *t* in dem inf. *naredami* — *paſsimekſti* scheint aus dem indikativ eingedrungen zu sein. Es fehlt der sibila zwischen *k* und *n* in *ſchikniſparnis* 81a, desgleichen in *bauti iſchkletus* 34; *neczisſtaczių* (gen. pl.) 138.

Unnütze verdoppelung von *ſ* ist sehr häufig. Ich führe a *doſs* 8. 99a. 117. 174a. 179a. 204 u. ö.; *priſsijlginus* 36a; *Diewo* 97a; *meſs* 110. 172; *kelſs* 126; *nieſs* 138a; *wiſs* 155; *neſs* 163 172. 191. 195. 250. 295a; *ſuſſpauſti* 199; *waſs* 208; *taſs* 26 *buſs* 272a u. a. m.

Vom verbum *ſluſziti* fand ich 21 formen (9. 31. 62. 102. 1(108. 123 etc.), während von *ſzluſziti (ſzluſiti)* nur 5 formen v kamen 22. 123. 125a. 132. 139).

Modernes *z* (*zakane* 31a; *zakanų* das.; *melzdami* 76; *me damas* 103a. 106a; *wezdami* 122 etc.) wird vertreten 1) durch

: *paweiſdai* 24a; *grumſdzia* 37a; *apweiſdedami* 38a; *weiſdi* 41; *weiſdime* 47; *weiſdedami* 48 [2]; *priweiſdeghimas* 68a; *kaſnaijes* 43; *blaſnilawa* 72; *kaſanes* 74; *weſdami* 85a; *ſakane* 86a; *amſdina* 87. 101a; *melſdams* 103a [2]; *pragrimſduſių* 154; *uſdames* 161; *tuſkenkite* 174a; *grumſdima* 200; *ſakanų* 202; *iſdams* 214 u. a. 2) durch *ſz* in: *grumſzdziama* 38a; *kaſznaſių* 43; *blaſznidami* (poln. bluźnić; vgl. BW XC); *kaſzani* 97; *iſzdeti* 103; *reſzgies* 110; *paweiſzdas* 154. 187; *grumſdimas* 200; *ulwe* 274a.

Das moderne *sz* wird, wie in den meisten altlit. schriften, in r regel durch *ſch* ausgedrückt; doch steht vielfach auch *ſz*. Als odifikationen vermerke ich:

1) *sz* wird durch *ſ* ersetzt in: *Szeſta* 3. 6a[1]); *ſweſaus* 22a; *eſai* 39. 154a; *ſwiſziben* 42a (hier sind die sibilanten umgestellt); *laukti* 40; *iſchkarſuſia* 48; *welniſką* 73; *ſwentų* 74a; *ſcheſtaſzis* a; *ſwetiſku* 74a; *ſugrinſta* 86; *apſikrikſtimu* 93; *ſcheſtu* 114a. 5; *ſlawinimų* 126; *ſlawen* 138 (poln. sława).

2) Dieselbe ersetzung tritt ein bei dem sibilanten zwischen *k* l *t*: *apſchikſti* 193; *neſchikſteija* 193a; *ſchikſteijma* 196.

3) Ausgelassen ist *sz* vor *cz* in: *waikczіaghimų* 15a; *kunikczіamus* 52a; *kunigaikczių* 124; *aukczіauſa* das.

4) Der sibilant verschlingt folgendes *cz* in: *krikſzanis* 1. 34a. 116 etc.; *krikſzankas* 1; *krikſzenka* 34a; *krikſzaniſzkamus* 38; *kſzanims* 55a; *krikſzani* (dat.) 163; *kunigaikſchų* 85a; *krikſzaſzkaſisis* 224.[2])

Hieran schliesse ich die behandlung derjenigen mit einem lanten beginnenden formen, die mit dem praefix *iſch-* zusammenetzt sind. Dieses *ſch* des praefixes ist in den meisten fällen dem folgenden *ſ* zu *ſs (ſſ)* kontrahiert; z. b.: *iſſkaititi* 6a; *ſpilden* 44; *iſsitirį* 52; *iſsilaizdinaies* 55; *iſsipildį* 71. 140; *iſsaka* a; *iſsakiti* 114; *iſsirada* 118a. 153a; *neiſsakamai* 137; *neiſsana* 138; *iſsunte* 145; *iſsinera* 153a; *iſsigandį* 157; *iſsimana* 171; *ſlaikį* 282.

Das zweite *ſ* fehlt in *iſchirada* 101; *neiſchkelptų* 105; *iſchurbi-ai* 229. — Kontraktion zu einem *ſ* liegt vor in *iſirada* 53a. Die schmelzung ist unterblieben in *iſchſkielpti* 5 und *iſchſluſziens* 130.

[1]) Vgl. dazu BW XCII ff.

[2]) In LKM X finde ich *krikſzianistes* und *kunigaikſziu*.

Dazu stelle ich die formen des substantivums *iſzkada*, das i der post. so behandelt ist, als ob das aus dem polnischen herüber genommene **skada* (poln. szkoda) mit dem praefix *iſch-* zusammen gesetzt wäre, während es doch nur mit einem vorschlag-*i* versehe ist.[1]) Das simplex kommt 3mal vor: *ſkadā* 38a; *ſkadų* 87. 24 Kontraktion zu *ſſ* liegt vor in: *iſſkadijmas* 119a und *iſſkada* 27 Das zweite *ſ* ist ausgefallen in: *iſchkadu* 6a. 19a. 121; *iſch kadimu* 6a; *iſchkadas* 21. 108. 215a. 291a; *iſchkadų* 55. 98a *iſchkaditi* 58a; *iſchkadimus* das.; *iſchkaditų* 96; *iſchkadija* 119 168. 278. Die verschmelzung ist unterblieben in *iſchſkadas* 25 292; *iſchſkadų* 45a. 51a; *iſchſkadija* 119a [2]. 294a; *iſchſkad* 131a; *iſchſkadijanti* 238a.

Ähnlich wie *iſch-* wird das praefix *uſz* vor *ſ* und *ż* behandel Es wird bald mit *uſz- (vſz-)*, bald mit *uſzu- (vſzu-)* wiedergegebe und zwar ist das verhältnis beider zu einander wie 553 : 55. Belege für unkontrahierte formen: *uſzſluſziē* 9. 199a; *neuſzſilaik* 12; *uſzſluſziens* 31. 230a; *uſzſmutija* 31a; *uſzſzenge* 33a; *uſ ſzengima* 42a; *uſzſluſzimā* 64; *uſzſengencziam* 78; *uſzſluſzien* 10 105; *uſzſpauſti* 115; *Vſzſtatikima* 247 u. ö.

Vor *ſ* steht *uſ- (vſ-)* in:

uſsigines 39; *vſsikelima* 44; *uſsikielimų* 56; *uſsideks* 64 *uſsikelima* 71; *uſsiſlepti* 126a; *uſsileija* das.; *uſſikielimj* 279 u. s.

Vor *ſ (ſz)* steht *u* in:

uſzengtų 30a; *uſzluſziens* 31; *uſzengencziam* 77a; *uſluſzin* 108a; *uſziſtaija uſz ios* 125a; *uſzengimi* 129. 235; *vſzenge* 17 *Vſzengdams* 175a; *uſziepti* 191; *uſtatiti* 222; *Vſtatikimas* 247 u. — Einmal findet sich *uſ-* vor *p: uſpeczetawaghimas* 41a. Beispie für *uſzu- (vſzu-, uſu-): Vſzulecawaghimas* 13; *Vſzuſiginſu* 1 *uſzuſigins* 14a; *uſzuſsiginſu* das.; *uſuſilaike* 51; *uſzulaikie* 7 *uſzuſiweria* 100a; *uſzuſiſmutigen* 133; *uſzuſsikiepuſį a uſzukiet wuſį piktiben* 133a; *uſzukietawimas* 140; *uſzuſenawi* 202a; *u uſsideija* 267; *uſzuſiſtata* 293 u. s. w.

Die kontraktion sowohl bei *iſch-* als auch bei *uſz* beruht a der aussprache, zumal auch im modernen litauisch diese kontrakti beim sprechen die regel bildet.

---

[1]) Vgl. hierzu *iſtrawamis* 95a (poln. strawa); *jzrada* 105 (poln. zdrad *izdradniku* (poln. zdradnik) 134a; *iſdradijma* 229. Weiteres siehe unter le kalisches, in BGLS 59 und Mitt. I 46 ff.

[2]) Als praeposition finde ich *uſz (vſz)* 258mal und *uſzu* 12mal.

Modernes *ż*, das an die ihm zukommende stelle nur selten ge-
zt ist, wird in der regel durch *ſz* wiedergegeben.

Ersetzt wird es 1) durch *ſ* in: *ſmanemus* 18. 19. 22a; *ſmanų*
. 98; *ſmanes* 37; *ſwerim* 40 (poln. zwierz, zwierzę); *perſegnati*
a; *perſegnatas* 51. 123; *ſwaigſden* 50. 55 (russ. звѣзда, lett.
aigzne); *maſauſunių* 53a; *inſwelglawa* 55a; *ſugrinſa* 57; *we-*
baſtij 60; *ſegnaghimas* 96a; *ſmagus* 98; *baſnicze* 104 (lett. baz-
a); *iſchpaſinſtame* 106; *ſzluſba* 123a; *ſwakemis* 124; *ſalczia*
3 u. a.; 2) durch *ſch* in: *inſchwelkti* 4. 4a. 46; *Schenkus* (!) 6;
i neſchinų 55a; *ſchmagų* 75; *graſchei* 121; *praſchilima* 164;
huwis 165; *ſchweijaghima* 208; 3) durch *tz* in *amtzina* 239a;
durch *cz* in *lieczuwis* 164.

Der labiale spirant *w* ist durch *u* ersetzt in *nepraſsitiuiti* 10;
a 57a und *Lenguiaus* 282.

Im Auslaut ist *w* in *u* übergegangen in *ſau*[1]) (dat. sg.) 198.
[2]. 204; *pratiunàs* 60 und *auių* 221a.

Die oft vorkommende schreibung von *w* statt *u* ist ohne
eutung.

Geschwunden ist *w* in: *ſupua* 11; *bua* 23a. 42; *buame* 26a.
. 146. 152. 157; *pribuimu* 56a; *buai* 75a; *buaw* 99; *buau* 99a;
a 143; *apgrua* 192.

Ein vorschlag von *w* findet sich an zwei stellen in ableitungen
verbums *eiti: nuweghimas* 121a und *nuweija* 157. KLL führen
1 *iwejti* als ostlitauisch an. Gewöhnlich tritt dieser vorschlag
in verbindung mit dem praefix *nu-* ein; vgl.: *Mias ir nuvejsim*
in biarźinan aus Ašmena in Mitt. XX, 183; für und neben
o im godlewaschen dialekt meistens *nuvějo* (LB 277). Ich habe
ějo bei Ilguva in Russland gehört.

Konsonantenverdoppelungen kommen recht häufig vor: *atteija* 1;
ime ſzinnati das.; *gerrai* 3; *darritumbim* 4; *iſchgannitingas* 5;
emus 37a; *nepretellius* 78a; *attrada* 195; *Bett* 219; *pennigus*
u. a.

Ich gehe über zu den schwankungen zwischen media und
s. Anstatt zu erwartender tenuis ist media eingetreten in:
inu 71a (kaplanas); *neatdregintas* 107a (drėkinti); *grabab* 157
opi); *wergſmus* 273 (verkti). Die formen *iſchimdi* 87 (iszimti);

[1]) *sau* findet sich auch in LKM 32; desgleichen oft bei Wolonczewski
owkont, ist bei Godlewa (LB 302) und in meiner heimat allgemein.

tikieg 231 (tikėk, imperat.) und *dadangi* 288a (tadangi) dürfte wohl kaum auf der aussprache beruhen, daher ich sie als schreibfehler ansehen möchte.

Andererseits ist tenuis statt zu erwartender media eingetreten z. b.: *rekime* 39 (regėti); *Tatāgi* 43 (tadangi); *uſzpudawati* 10 (budavoti); *apidų* 121 (abyda); *nakla ſias* 131 (noglosios); *ſtapd tumbim* 149 (stabdyti); *apklepti* 114. 122. 190; *apklepia* 172 (ap glėbti); *Eikik* 273 (eikigi). Als falsch sehe ich an: *te dot* 71 (důd); *iſchgulta* 144a (iszguldyti); *kad — uſzuſidek* 92 (degti *tuſkenkite* 174a (tuzgenti); *gimtitaiei* 254a (gimdyti).

Eine verstärkung der media *g* durch ein unmittelbar darau folgendes *k* vor stummen konsonanten findet statt in: *dzaugkſm* 31a; *neperſzengkt* 68; *dzaugkſma* 70a; *dzaugkſmą* 102a; *pe ſzengktaijus* 68; *priſzengkti* 129 [2]; *wargti* 283.

Tönende konsonanten sind vor stummen zu stummen geworde in: *priſzenkti* 1a; *priſzenkſime* 101a. 256 (żengiu); *uſzdenkta* 1 *pridenkti* 20; *nedenks* 244 (dengiu); *iſchbekti* 12. 23; *iſchbe tumbim* 78; *bekſu* 181*a* (bėgu); *dekti* 17a 62a. 75; *uſsideks* (degu); *iſchwęktumbim* 12a; *neiſchwenkſime* 64a; *neiſchwēkſs* 36 *iſchwēkti* 38a; *iſchwenkti* 123a (vengiu); *aukti* 60; *auktumbit* 18 (augu); *paſsimekſta* 5. 71a. 133a. 147. 225a. 276a; *mekti* 27 (mėgmi); *neſiſtenkdami* 37; *ſtenktes* 42 (stengiu); *negielpti* 33 *pagielpti* 31a; *gielpti* 96a [2]. 105a. 161a. 164a. 223a (gelbu *dzaukſma* 33. 210a; *dziaukteſsi* 32; *dzaukteſsi* 37; *dzauktes* 51 *dziaukſmu* 31a. 33. 168; *dzaukſmas* 40a. 107; *dziaukdamieſi* 29 (dżiaugiůs); *warkſtame* 54; *nepawarktų* 193a. 249a (varg- *Daukſinimas* 55a; *daukſinaijaſsi* 60; *daukſinkiteſi* 61 (dau *inſchwelkti* 46. 101a; *perſzwelkti* 117a (żvelgiu); *ſerkti* 43. 76a. 108. 162. 244a (sergmi); *uſzmiks* 58 (miegmi); *ſkelpti* 30; *neiſ kelptų* 105 (skelbmi); *dirpti* 82. 244; *dirpſime* 244 (dirbu); *teſsi* 107; *elktunſe* 229 (elgiůs); *priwenkti* 107. 258a (vengi *wakti* 67a (vagiu); *nepailktinai* 153 (ilgas).

Ein dental schwindet gern im innern einer konsonantengrup *czeſnis* 18. 270; *neczeſningas* 99 (N.: czestnis, czestningas); *paſ kautes* 95; *paſnikawimas* 95a; *paſnikauių* das.; *paſnikas* 96; *p nikawimu* das.; *paſnikų* das.; *Paſnikawimų* 97; *paſnikawa* 2 (KLD: paſtininkauti).

Anm.: Fehlerhafte auslassung eines konsonanten ist zu vermerken *Schenkus* 6 (ženklas); *patiwnikai* 17 (prat⁰); *ſuglauſzia* 17a (glaudżia); *grum*

7 (grumzdżia); *tra∫chtanczia* 23 (troksz⁰); Lengiaus 44 (lengviaus; *nei∫chtemtų* 1a (tempti); *rik∫che* 58 (rykszte); *patrudinima* 71 (trukti); *apleiziant* 72 (leidžiu); *i∫imes* 99a (elgiŭs); *∫u ∫u∫pau∫ai∫ais* 161 (∫pauſti); *∫u∫pautemus* das.; *at∫ikdair* nf.) 174a; *∫che∫aus* 188a (szviesus); *Haumanu* 222a (dtsch. hauptmann); *in∫chwekti* 267 (žvelgiu); *padatkai* 269 (prad⁰); *i∫chadija* 278 (iszka⁰).

Assimilation von konsonanten, die durch andere laute getrennt ind, findet statt in:

wakarųku 12a; *∫zan∫zinia* 57a; *∫ze∫ta∫zis* 62a; *neczi∫zteij* 64a; *chkir∫ztas* 78; *nekrik∫zani∫ztes* (gen. sg.) 97; *i∫chkir∫chtas* 264; *i∫cha∫zin∫ztanczius* 280a; *ap∫zi∫zadeij* 287.

Anticipation eines konsonanten kommt vor in: *parkarnumpi* 15; *akſzkumu* 198a und *∫kweikatas* 254a.

Für das in der modernen sprache gebräuchliche *verbliudas* :amel) erscheint **welbrudas (welbrudu* 292 und *welbrudų* 292a). us gr. *ἐλέφας*, got. *ulbandus*, ksl. *velĭbądŭ*, *velĭblądŭ*, poln. *wieląd* folgt, dass das *l* in **welbrudas* an seiner ihm ursprünglich ıkommenden stelle steht und erst später durch die auch sonst cht selten im litauischen vorkommende liquidendissimilation[1]) zu geworden ist; dagegen hat an stelle des *r* in der zweiten silbe ·sprünglich ein *l* gestanden.

2.

Das Wort „Baude" im Marienburger Treßlerbuch, ſeine Herkunft und ſeine Bedeutung.

Von Karl Lohmeyer.

In dem vom jetzigen Direktor des königlichen Staatsarchivs zu migsberg, Archivrat Dr. Erich Joachim, nach der dort aufbewahrten ndſchrift herausgegebenen Marienburger Treßlerbuch der Jahre 1399 3 1409 (Königsberg 1896; im weitern ſtets abgekürzt MT.) kommt ölfmal — an elf Stellen — das Wort *bauden (bawden, bauwden)* r und wird von dem Herausgeber (S. 657) als „die für die größeren densbauten gebildete Baukompagnie" erklärt. Es ſcheint, als wenn der klärer, der dieſes Wort für ein deutſches, dialektiſch für Bude (Baracke), geſehen hat, aus dieſer erſten, ſachlichen Bedeutung heraus auch noch

[1]) Vgl. hierzu lit. *doleris* mit *dorelis; stukterėti* und *stukteléti, barkszterėti* l *barksztelėti;* ferner *lederszpule* und *rittersporn, germule* und *gelbmöhre, klumle* und *grundbirne;* so auch *Brocken* und *Blocksberg.* Siehe Mitt. IV. 429.

eine abgeleitete, übertragene entnehmen zu dürfen glaubte, indem er dar unter die Gesamtheit, die Vereinigung der in einer solchen Bude hausende Leute, hier also Bauhandwerker, verstand. Daraufhin hat auch der Ver fasser einer im April v. J. erschienenen Königsberger Doktorarbeit übe den Deutschen Orden in Preußen als Bauherrn, Curt Dewischeit, de neben Urkunden besonders das Treßlerbuch als seine Quelle benutzt ha diese doppelte Bezeichnung beibehalten. Da ihm die richtige und vol Kenntnis des deutschen Bauhüttenwesens abgeht, so spricht er bald vo einer „Bauhütte des Ordens" in Preußen, also doch von einer Gesam vereinigung aller vom Orden beschäftigten Bauhandwerker, bald vo mehreren, zu den einzelnen, größeren Bauten gehörigen Bauhütten. Dan wieder soll das Wort eben auch die aus Balken und Brettern gezimmerte Buden bei den einzelnen Arbeitsstellen bezeichnen, und als ihre Bestimmun giebt D. an, daß sie zunächst natürlich den zur vermeintlichen Hütte g hörenden Bauhandwerkern als ständiges Quartier dienen, daß sie zuglei aber auch „nicht bloß die Arbeitsstätten, sondern auch das Beratungsloka die Registratur, die Werkzeugmagazine und dergleichen mehr enthalten sollten. Dabei drängen sich aber, abgesehen auch von der wenig zeitgemä ausschauenden Registratur, zwei Fragen auf. Zuerst: für wen sollte der die Bude die Arbeitsstätte sein? Für die Maurer, die Zimmerleute od die Steinhauer doch gewiß nicht. Zweitens aber: wer sollte darin berat und worüber? Wohl nennt der Verfasser an einer andern Stelle de Baumeister, das „Oberhaupt der Bauhütte" (der angeblichen großen Hüt des Ordens oder einer für jeden Bau errichteten besondern?), den „technisch Berater" des Ordens, und doch weiß er, und nicht ganz mit Unrech nicht genug von der, wie er sich einmal ausdrückt, bis zu Härte u Terrorismus gehenden Strenge zu erzählen, mit welcher der Orden d Durchführung seiner Entwürfe für die Burgenbauten von seinen Han werkern forderte, ja fordern mußte. Um das Mißverständnis, die Wide sprüche auf die Spitze zu treiben, lautet eine durchaus nicht mißverstän liche Stelle gar: „Die Bauhütte des Ordens, die vom Reiche zu w entfernt lag, konnte nur aus einem kleinern Kreise von Fachleuten, *bawde* genannt, bestehen"; hier heißen also gar die Fachleute, d. h. die einzeln Bauhandwerker, selbst Bauden.

An einer andern Stelle werde ich den schier unlösbaren Wirrwa zu welchem der Verfasser bei seiner Auffassung von dem Bauwesen d Deutschen Ordens in Preußen und nicht zum wenigsten durch das M verständnis des Wortes Baude kommen mußte, des nähern nachweis hier mögen diese kurzen Andeutungen genügen. Sehen wir lieber zu,

ir dem so arg mißverstandenen Worte und seiner Bedeutung nicht doch
if den Grund kommen können.

Da wird es aber wohl zuvor gut sein, daß wir uns die Stellen
s MT. selbst, in welchen das Wort *Baude*, *Bauden* vorkommt, etwas
nauer ansehen, wenn es auch bereits bei einer von mir veranlaßten
fentlichen Besprechung jener Dissertation allseitig zugegeben werden mußte,
ß von ihnen unbefangen betrachtet nur wenige, allenfalls ihrer vier zu
r von Joachim und Dewischeit angenommenen Bedeutung, zu Bude
er zu Baukompagnie oder Bauhütte, passen wollen, die übrigen ganz und
r nicht.

Wenn das Buch einmal notiert (S. 291), daß 155 Mark vom
uskomtur zu Ragnit an die dortigen Bauden gezahlt sind, und wenn
eimal (S. 327 und 445) große Mengen von Lebensmitteln zur Aus-
isung der Bauden angekauft werden, so können unter diesen ebenso gut
uhandwerker und Mitglieder von Baukompagnieen wie irgendwelche
dere Leute verstanden werden; aber einen Beweis nach der einen oder
: andern Richtung können diese Stellen nicht geben. Ebenso zweifelhaft
lmte man bleiben, wenn ein Werkmeister eine kleine Zahlung erhält
. 128), der acht Wochen in der Baude gelegen hat (wohl bei Memel).

Ganz entschieden aber lassen sich die übrigen acht Stellen mit jenem
nne des Wortes nicht vereinigen.

Was soll man sich darunter denken, wenn S. 128 eingetragen ist,
3 40 eichene Dielen gegen besondere Bezahlung nach Memel „geführt"
rden mußten, weil die Bauden sie nicht hatten „geführen", mitnehmen
nen? An Buden ist hier natürlich nicht zu denken, aber doch wohl
nso wenig an eine Baukompagnie.

Nach S. 170 erhalten einige Herren, d. i. Ordensritter, von Elbing
) Christburg, die „Baude ziehen" sollen, bei ihrem Aufenthalt in
nigsberg das Zehrgeld, das Reisegeld, ausgezahlt. Die gleiche Ver-
ung, wenn auch natürlich in geringerm Betrage, erhielt im Frühjahr
05 und 1406 (S. 352 und 400) ein Witing, der mit Bauden, das
ite Mal mit dreißig Bauden, nach Ragnit zieht; kann man etwa hier
Ernst an Buden oder an Baukompagnieen denken?

Wie will man es ferner mit jenen vermeintlichen Bedeutungen von
ude vereinigen, wenn (S. 408) unter der Überschrift „*Marienburg
uwden*" vier offenbar geringere, nur mit ihren Vornamen genannte
te, die ganz kleine Geldbeträge erhalten, verzeichnet sind? Was wollte
n sich gar unter den preußischen Bauden zu Memel denken, die S. 487
dem immerhin geringen Betrage von einer einzigen Mark verzeichnet

stehen? Unterschied man wohl gar einheimische Baukompagnieen von fremden? Und nun steht noch gleich dahinter, daß die *Kuwerhynnen*, also doch wohl die kurischen Arbeitsfrauen, daselbst einen kleinern Betrag empfangen haben. Dazu muß daran erinnert werden, daß man damals hierzulande unter „preußisch" nichts anderes verstand als nationalpreußisch, pruzisch, im Gegensatze zu den deutschen Einwohnern des Landes, daß „Preußen" nicht die Bewohner des Ordensstaates überhaupt im Gegensatze zu den Ausländern bezeichnete.

Daß auf S. 488 in dem Vermerk: *„item* ½ *m. dem bauden by dem Berenbruche zu Ragnit"* das erste *dem* weder auf einem Schreibfehler, noch auf einem Druckfehler beruht, wird meine Erklärung des fraglichen Wortes von selbst ergeben.

Endlich wird (S. 556) einem Schiffer aus Windau in Kurland, der die Bauden mit Herrn (Ritter) Jakob Birkenrode nach Memel geführt hatte, eine Entschädigung gewährt, weil er dort durch den Marschall, offenbar länger als nötig war, aufgehalten wurde. —

Da bei der erwähnten Besprechung der Dewischeit'schen Dissertation, als die geringe Beweiskraft der Treßlerbuchstellen für die angenommene Bedeutung von *baude* allgemein zugegeben werden mußte, auf eine im hiesigen Staatsarchiv vorhandene große Anzahl von Bausachen betreffender Briefen und sonstigen Akten hingewiesen wurde, die zu jener Auffassung des Wortes geführt hätten, so blieb mir selbstverständlich, wollte ich zur Klarheit und Sicherheit gelangen, nichts übrig, als diese Archivalien selbst einzusehen. Ehe ich aber dazu Zeit gewann, kam mir dunkel in Erinnerung, daß ich in einem Aufsatze Toeppens über altpreußische Wörter auch den Wort *baude* begegnet sein müsse, und in der That wurde ich durch Nesselmanns *Thesaurus linguae Prussicae* in meiner Vermutung bestärkt und wieder auf die richtige Stelle geführt.

Aus einer der Danziger Ratsbibliothek gehörigen umfangreichen Rechtshandschrift, in welcher außer dem Kulmischen Recht und einigen anderen Stücken rechtlichen Inhalts zuletzt *„das Preusische Recht, da man ins gemein hier im Lande zu Preusen pfleget zu halten,"*[1]) steht hat Toeppen in seinem Aufsatze über einige Reste der altpreußischen Sprache[2]) die auf der letzten Seite stehenden sieben altpreußischen Wörter samt den

[1]) Nach anderen Handschriften bereits 1866 von Paul Laband unter dem Titel *Jura Prutenorum saeculo XIV condita* in einem Königsberger Universitäts-Programm veröffentlicht.

[2]) Altpreußische Monatsschrift, 1867 S. 137 fg.; darnach von Nesselmann ebenda, 1870 S. 318 fg. wiederholt.

rtſelbſt beigeſetzten Erklärungen abgedruckt. An ſechſter Stelle ſteht da ſer Wort *Bawde* und darunter die Erklärung: „*Hatt kein fewer, id gebeut es sey Recht oder Unrecht : Scharwerck, es sey was wolle.*“[1]) So viel iſt doch ſchon hiernach klar, daß jenes altpreußiſche ort unſerm deutſchen Scharwerk (vielleicht auch Scharwerker) entſpricht, nn auch die begleitenden Worte nicht recht verſtändlich erſcheinen wollen.) möchte ſie ſo erklären: der Scharwerker beſitzt (ſolange er im Schar- rk iſt) keine eigene Feuerſtelle und kein Haus (er erhält eben von ſeinem rrn die nötige Unterkunft); er muß alles Aufgetragene ausführen, es . was es wolle, es dünke ihn recht oder unrecht. Während Toeppen weitern ſich mit den anderen Wörtern eingehender beſchäftigt, *Baude* r, wohl weil er nichts beizubringen wußte, ganz übergeht, bringt ſſelmann es mit dem lit. *baudzawa* = Scharwerk als deſſen Grund- m in Verbindung.

Von den 18 das Wort Bauden enthaltenden Stücken, die mir dann dem hieſigen königlichen Staatsarchiv (durch die dankenswerte Freund- keit des Herrn Archivar Dr. P. Karge) zur Einſicht vorlagen, führen zwei das volle Datum mit der Jahreszahl (1420 und 1445), von übrigen haben einige garkeine Zeitangabe, die meiſten nur das Tages- um, ſie gehören aber alle nach der Schrift jedenfalls dem 15. Jahr- dert an, und zwar, ſoweit ſich aus dem Inhalte entnehmen läßt, den chiedenſten Zeiten desſelben vom Anfang bis zum Ende. Während eine Stück, welches offenbar als „Zettel“ (Beilage) zu einem Briefe ört hatte, nur ein (natürlich nicht namentliches) „Verzeichnis von eitsleuten“ bei den Bauten in Ragnit und Tilſit enthält, ſind die eren ſämtlich Briefe, geſchrieben von den höheren Beamten, Komturen Hauskomturen, von Ragnit und von Memel, eines vom Steinmeiſter Memel, eines ohne jede Unterſchrift, gerichtet an die Centralſtellen des ens, den oberſten Marſchall oder den Hochmeiſter ſelbſt; drei hat der rmarſchall an den Hochmeiſter gerichtet.

Was nun die Beweiskraft aller dieſer Schreiben, die das fragliche t, einige ſogar mehrfach in den verſchiedenſten Verbindungen ge- chen, anbetrifft, ſo kann ich nicht umhin zu bekennen, daß es mir und gar unerfindlich geblieben iſt, wie man darin irgendeine feſte inigung von techniſch ausgebildeten Bauhandwerkern oder, je nach dem, lne Mitglieder einer ſolchen Organiſation oder Kompagnie hat erkennen

[1]) Eine nochmalige Vergleichung der Worte mit der Handſchrift hat Herr Paul Simſon (Danzig) für mich freundlichſt ausgeführt.

können; ich meine vielmehr: wer die Briefe unbefangen und aufmerksa
liest, müßte und könnte, auch wenn er von der undeutschen Herkunft v
Baude noch garnichts weiß, auf nichts anderes verfallen als eben a
technisch ungebildete Arbeitskräfte — so klar und deutlich scheinen mir a
diese Briefe zu sprechen.

So teilt der Hauskomtur zu Ragnit dem Hochmeister, welcher B
richt über den Stand der dortigen Baude verlangt hat, einmal mit, d
aus dem Bistum (wohl eher aus Ermland als aus Samland) 200 Baue
und 50 Freie, aus dem Gebiet Balga 400 Mann da seien; es fehle n
eine Nassute, ein Schiffsfahrzeug, nach deren Ankunft er weiter berich
werde, und am folgenden Tage schreibt er ergänzend, daß aus dem Bistu
noch 10 Mann, aus dem brandenburgischen Gebiet aber 70 Mann a
gelangt seien. Daß diese 730 Mann, welche doch die vom Hochmeis
gemeinte Baude bildeten, nicht Zimmerleute, Maurer u. dgl. gewesen si
wäre auch schon an sich selbst klar, auch wenn nicht in dem ersten Schreib
ausdrücklich von Freien und Bauern dabei die Rede wäre; es sind h
eben nationalpreußische Landbesitzer, bäuerliche und selbständige, zu v
stehen, denen als Naturalverpflichtung Scharwerksdienste, Hand- u
Spanndienste, oblagen. Als die Arbeit, zu der diese Leute bestim
waren, wird die Ausfüllung des alten Hausgrabens und, sobald d
Fallen des Memelstromes es erlauben würde, die Herstellung eines ne
angegeben — doch wohl keine Arbeit, zu deren Ausführung gelernte B
handwerker nötig waren.

Welch ein großer Unterschied nach der Auffassung jener Zeit zwisc
den wirklichen Zimmerleuten und den Mitgliedern einer Baude besta
zeigt der Inhalt eines andern Schreibens, welches von demselben Beam
ebenfalls an den Hochmeister ergangen ist. Der Hauskomtur spricht
von den großen Massen an Lebensmitteln (Mehl, Fleisch, Heringen, Ma
die er für die Zimmerleute und die Bauden, welche nun schon zehn Woc
bei ihm liegen, die er aber auch über die ihnen noch zustehende Zeit
drei Wochen hinaus, wenn es anginge, auf weitere acht bis vierzehn T
behalten möchte, hat einkaufen müssen. Dann fährt er fort: den Zimm
leuten müßte er „zwei Fleisch" geben und hätte ihnen bisher Rindfle
gekauft, „denn es wahrlich zu gering gewesen wäre, daß ich jeden
einem Stücke Fleisch sollte abgerichtet haben gleich einem Bauden"
also: die unter dem Wort Baude zu verstehen sind, erhalten von
bessern Kost nur halb so viel als die gelernten Zimmerleute. End
wird dabei noch von der Arbeit gesprochen, die der Zimmermeister
den Zimmerleuten und den Bauden am dortigen Danzk ausführt.

Sache liegt doch auch hier sehr einfach: die Bauden leisten an einem nstgerechten Bau ihre Scharwerkspflicht als Handlanger ab.

In den mir vorliegenden Schreiben begegnen dann auch noch manche ndere Arbeiten, zu denen die Mitglieder einer Baude, die Scharwerks- ute, gebraucht wurden, aber wenn bei diesen auch, soweit dazu etwa chnisch geschulte Handwerker nötig waren, Zimmerleute oder andere mit- irken mußten, so konnte dabei doch entweder ein gut Teil der Haupt- isführung oder bisweilen auch diese ganz und gar den ungeschulten Ar- itern übertragen werden. In solchen Fällen hatte auch nicht ein Meister nes Baugewerbes die oberste Leitung, etwa ein Zimmermeister oder ein laurermeister, sondern ein unbestimmter Werkmeister als Sachkundiger, r je nach Bedarf auch wohl noch einen oder einige „redliche Gesellen" stellen hatte. In dieser Weise sehen wir sie Gebäude verschiedener Art brechen, wir sehen sie aber auch eine Ziegelscheune, zu der das Holzwerk reits gehauen, d. h. hier offenbar zugehauen, zugerichtet oder, wie der atige Zimmermann es nennt, abgebunden war, aufrichten. Wenn weiter : Ausbesserung eines alten Überfalls oder zur Herstellung eines neuen ähle zu rammen waren, wenn dieselbe Arbeit, die doch hauptsächlich nur perliche Kraft erfordert, nötig wurde, wo in einem Flusse „ein Haupt gen den Strom gestoßen", also eine durch den Strom geschädigte Ufer- le durch ein Bohlwerk gebessert und geschützt werden, oder auch wenn mal die durch das Hochwasser der Memel gefährdete Stadt Ragnit fgeschüttet" werden soll: überall da sehen wir die Bauden an der beit. Wie sie, wovon schon einmal die Rede war, alte, unbrauchbar ordene Gräben auszufüllen und neue auszuheben hatten, so mußten sie h wohl unter Leitung ihres Werkmeisters (z. B. bei Splitter, unter- b Tilsits) Dämme aufwerfen und Schutzzäune ziehen. Endlich wurden ade sie damit beschäftigt, Bauholz (Zimmerronen) oder Stämme zu mnholz (Bornronen) in den Wäldern, selbst bis nach Samaiten hinein, fällen und an den Fluß zu schaffen, ebenso gewiß auch damit solches z die Ströme hinab zu verflößen.

In betreff der zuletzt genannten Arbeit des Holzschlagens bittet nal der Oberstmarschall von Königsberg aus den Hochmeister bestimmen lassen, wie viel Schock Holz, d. h. Baumstämme, jedes Gebiet, die te eines jeden Gebietes, das seine Bauden hingeschickt hat, fällen und den richtigen Ort, wohl zum Verflößen, schaffen solle, damit nicht der der Baude, wenn er an diese Stelle hinaufkommt, unthätig liegen warten müsse und nicht wisse, was sie thun sollen. Der Hochmeister, wird dabei weiter erinnert, wisse selbst, daß das Oberland von Elbing

ab seit dem Streite her, worunter nach dem Zusammenhange eher „große Krieg“ von 1409/10 als einer der nicht lange darauf folgen Verwüstungskriege gemeint sein muß, überall nichts gethan hat zu Bauungen zu Memel und zu Ragnit, sondern allein das Niederland, östliche Teil des Ordensstaates. Des Hochmeisters Gnade wolle bedenk daß ein Land allein so sehr mit Scharwerk nicht beschwert und verde werde, während das andere müßig und frei dabei sitzen bleibe. Leute beklagten sich bereits sehr und hätten insbesondere überall kr Pferde. Nach jenen kleineren, gerade aber den Westen wiederholen furchtbar verheerenden Kriegen hat sich einmal das Oberland, wie Hochmeister selbst dem Ordensmarschall zu Anfang des Jahres 1420 meldet hat, geradezu geweigert, dem Niederlande für jene fernen Bau mit einer Baude zu Hilfe zu kommen — natürlich nicht mit Mau und Zimmerleuten, sondern mit der Kraft seiner schwer geschlagenen säßigen Landbevölkerung.

Ob bei der Verteilung der Arbeiten unter die Scharwerkspflicht immer ein Unterschied nach ihrem Stande, je nachdem sie Freie, d. h. gewisse Art von Gutsbesitzern, oder gewöhnliche Dorfbauern waren, macht ist, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Daß aber doch ei von den sich höher dünkenden Freien ein Anspruch darauf erhoben ist, aus einer gelegentlichen Klage des Steinmeisters zu Memel hervor. seien, so schreibt dieser Beamte dem Hochmeister, drei Bauden dort gew von denen die von Königsberg 5 Schock, die von Balga und von Bra burg 9 Schock Bornronen (Stämme zu Brennholz) gehauen hätten. Königsberger hätten ihm zusammen mit seinen eigenen Leuten auch holfen, im Hause zu räumen, was die anderen nicht hätten thun w Die 43 Mann aber, die man ihm gegeben hätte, um im Hause Estrich zu schlagen, wären nur neun Tage bei der Arbeit geblieben, sie dünkten sich zu edel, um in dem Lehm zu arbeiten. Solle der E noch fertig werden, so möge ihm der Hochmeister zwanzig Bauern sch die dann zuvor auch noch Heu schlagen könnten, was jetzt (der Bri vom 11. Juni) hoch an der Zeit wäre.

Mit der Führung einer Baude von ihrem Sammelorte im Hein gebiet her, wenn auch nicht immer bis zur Arbeitsstätte, so doch zum Hauptorte desjenigen Gebietes, in welchem sie beschäftigt w sollte, scheint für gewöhnlich ein Ordensritter als Baudenmeister Baudenbruder betraut gewesen zu sein. In einem der Schreiben n ihrer vier sogar mit Namen genannt: für Königsberg, für Elbing Christburg und für Balga und Brandenburg. Aber auch solche A

nnte bisweilen nicht verhindern, daß der Trupp sehr zerstreut ankam, lbst nicht, daß unterwegs einzelne entliefen.

Auch Pferde und Gespanne mußten die scharwerkspflichtigen Bauden, nen ihre Urkunden ja nicht bloß Handdienste, sondern auch Spanndienste flegten, zur Arbeitsstelle mitbringen, und es wurde die Anzahl derselben, ie deutlich zu ersehen ist, je nach Bedürfnis vorher bestimmt. Bald war s aus den samaitischen Wäldern die Memel herabkommende Holz an nd zu bringen, und die den Rittern dortselbst zur Verfügung stehenden ferde reichten nicht aus, um die Bäume „den Berg zu Ragnit" hinauf- schleppen; ein andermal fehlten dem dortigen Komtur die nötigen Fuhren, il die Samaiten ihm 63 Karwanspferde weggenommen hatten, so daß zur Ausführung der notwendigen Arbeiten an den Hakelwerken zu gnit, Tilsit und Splitter den Hochmeister um eine Baude bitten muß. f einem „Zettel", einer Briefbeilage aus dem Jahre 1445, durch den Komtur zu Ragnit dem Hochmeister die Stärke einer für Tilsit er- enen Baude angiebt, werden auch 40 Wagen, jeder mit vier Pferden, zu jedem ein Treiber und zwei Folger (ein Führer und zwei Arbeiter), se mit Spaten, Äxten und anderem, ähnlichem „Gezeug" gefordert; n möge aber auch, so heißt es weiter, bestellen, daß einige dieser Wagen leich Sparren und Latten, die zu einem Gebäude in Ragnit erforderlich i), mitbringen.

Die Zeit, für welche gewöhnlich eine Baude und die zu ihr ge- enden Leute zum Dienst verpflichtet waren, betrug nach gelegentlichen nerkungen in den vorliegenden Schreiben dreizehn Wochen, ein Viertel- ; eine Verlängerung dieser Frist bedurfte offenbar der Erlaubnis des hmeisters selbst. So fragt einmal, wie wir bereits oben in anderem ammenhange gesehen haben, der Hauskomtur zu Ragnit beim Hoch- ster an, ob er die Bauden, die nun schon zehn Wochen „oben" seien noch drei Wochen zu bleiben haben, noch weitere acht bis vierzehn e behalten könne, da die Herstellung des Danzk, bei welcher sie ihren ist zu thun haben, eher nicht fertig werden könne. Der dortige tur selbst schreibt einmal dem Obermarschall, daß die geforderte anschaft nicht geschickt zu werden brauche, wenn er die vorhandene de acht Tage länger behalten dürfe, und bittet diese längere Fest- ung der Leute beim Hochmeister zu entschuldigen.

So viel dürfte doch nun ohne alle Frage nach den bisher gegebenen einandersetzungen für jeden unbefangenen und von Voreingenommenheit en Beurteiler klar sein und feststehen, daß, wie in den amtlichen eiben aus dem 15. Jahrhundert, so auch in dem anderen amtlichen

Aktenstücke aus jener Zeit, von dem wir ausgegangen sind, in der Marienburger Treßlerbuch, das öfter vorkommende und in uneingeschränkter amtlichen Gebrauch stehende Wort *Baude* mit dem deutschen Worte Bud und der daraus infolge unsicherer Kenntnis der betreffenden Verhältniss abgeleiteten Baukompagnie oder Bauhütte nichts zu thun hat. Alle von der Verfasser der eingangs erwähnten Abhandlung darauf aufgebauten Folge rungen und Anschauungen fallen damit natürlich ebenfalls zu Boden. Da in die amtliche Sprache der Verwaltung des preußischen Ordensstaate eingeführte Wort ist vielmehr altpreußischen Ursprungs, ganz wie dor auch so manche andere altpreußische, auch polnische Wörter Aufnahme g funden haben,[1]) und bedeutet eben nichts anderes als bald im abstrakte Sinne Scharwerk, bald den einzelnen Scharwerker.

Legt man nun endlich die hier gewonnene Kenntnis der Bedeutun von *Baude* an die oben mehr dem Sinne nach als im Wortlaut ang führten Stellen des MT. an, so springt, wie ich behaupten zu dürfe glaube, auch ihre Bedeutung, ihr sachlicher Inhalt sofort in die Auge nicht bloß die vier zweideutigen Stellen finden volles Verständnis, wen man Scharwerk und Scharwerker einsetzt, die übrigen acht, für welc Bauhütte oder dergleichen ganz und gar nicht paßte, werden jetzt oh Zwang voll und ganz verständlich. Dieses im einzelnen noch weiter ausz führen, hieße wohl ohne Not und Nutzen Raum verschwenden. Für solc Leser aber, denen das Marienburger Treßlerbuch nicht jeden Augenbl zur Verfügung steht, scheint es mir doch zu leichterer Nachprüfung ang bracht, zum Schlusse die betreffenden Stellen desselben im Wortlau folgen zu lassen.

1) u. 2) S. 128 (1401): *item 3 m.* (Mark)[2]) *vor 40 eich delen ken der Memil zu furen, die die bawden nicht konden furen. item 4 m. dem werkmeister, der in der bawden geleg hat 8 wochen.*

3) S. 170 (1402): *Item 4 m. den herren vom Elbinge u Cristpurg zerunge gegeben, die sich zu Konigisberg enthilden, sy solden bawde gezogen haben.*

[1]) Nebenbei bemerkt, ist auch diese bekannte Erscheinung ein sicherer B weis für die Falschheit der noch immer oft, auch von anscheinend kundi Seite wiederholten Behauptung, daß der Deutsche Orden in Preußen alle deutschen Urbewohner grundsätzlich ausgerottet hätte.

[2]) Die preußische Mark enthielt 24 Skot oder 720 Pfennige. — Silberwert der Mark betrug in der Periode der Ordensherrschaft, welcher MT. angehört, etwa 13 Mk. der heutigen Reichswährung, nur in den let Jahren etwa 12.

4) S. 291 (1404): *item 155 m. 9 scot 6 pf. dem huskomphur zu Ragnith, die her vor unsern homeister den bauden zu Ragnith gegeben hat.*

5) S. 327 (1404): *item 15 m. vor 3 leste meles den bauden.* Dann folgen noch weitere Lebensmittel mit ihren Preisen.)

6) S. 352 (1405): *item 1 m. Thomas schucczen, als her mit auwden ken Ragnith of eyn halb yor zoch* (1. Mai).

7) S. 400 (1406): *item ½ m. Thomas schucczen zerunge gegeben, als her mit 30 bauwden ken Ragnith zoch* (Ende Juni).

8) S. 408 (1406): *Marienburg bauwden: item Francze hat dirhaben 19 scot. item Marckwart 1 frd. Hartwig 19½ scot. dem Mertin 3½ scot.*

9) S. 445 (1407): *usspysunge den bauden zu Ragnith.* Darauf folgt eine lange Reihe bedeutender Massen von Lebensmitteln mit ihren Preisen, den Transportkosten u. s. w.)

10) S. 487 (1408): *item 1 m. den Pruschen bauden zur Memel. item ½ m. den Kuwerkynnen zur Memel.*

11) S. 488 (1408): *item ½ m. dem bauden by dem Berenbuche zu Ragnit.*

12) S. 556 (1409): *item 3 m. Niclos Holczte eyme schiffmanne von Wyndaw ungelt; . . . vor das der marschalk das schiff vor Memel hilt, als her dy bauden dar hatte gefurt mit her Jokup Birkenrode.*

Nachtrag.

Eben jetzt nachträglich werde ich durch Herrn Professor W. Behring in Elbing noch auf eine neue und ganz anders geartete Stelle, in welcher das Wort *bauden* vorkommt, in höchst dankenswerter Weise aufmerksam gemacht. Wie diese Stelle die Richtigkeit meiner Erklärung ganz unwiderleglich beweist, so läßt sie zugleich erkennen, wie sehr dieses undeutsche Wort in die allgemeine Sprache in Preußen eingedrungen war und wie lange es sich in diesem allgemeinen Gebrauch erhalten hat.

In der 1532 vollendeten „preußischen Chronik" des früheren Geistlichen, damaligen Königsberger Kaufmanns Paul Pole heißt es (Scriptores rer. Prussicarum, V, S. 190): einem Bischof von Samland hätte einmal sein Jäger die Anzeige gemacht, *„wie er ein grosse post schwein in der spur gefunden hett; wo leut bey hant weren, wolt er sie gern behalden, es wurde aber czu lang die paurn auffczubauden,"* d. h. also zum Dienst, zum Scharwerksdienst aufzubieten.

3.

Konstantin Szyrwids Diktionarium.

Bibliographische Notiz von E. Wolter.

Im ersten Bande der Mitteilungen hat Prof. Dr. A. Bezzenberg bereits im Jahre 1880 kurz hervorgehoben, daß die Wilnaer öffentli Bibliothek mindestens 12 Exemplare dieses „nicht allzu seltenen Buche besaß. Allein die vierte Auflage (Wilna 1677) ist bis jetzt von d Herren Lexikologen unbenutzt geblieben. Nesselmann hat in seinem Wört buch nur die quinta editio recognita et aucta, Vilnae. Anno Domi MDCCXIII (S. Vorwort, V) benutzt. Ebenso Kurschat. Beide zeichnen Szyrwids Sprache als żemaitischen oder polnisch-litauisch Dialekt, was natürlich grundfalsch ist. Sz., der Wilnaer Jesuit (cf. a R. Garbes Ausgabe der „Punktay Sakimų vom Jahre 1629." G tingen 1884.), schrieb im Dialekte seiner Wilnaer Heimat, war Ostlita und gehörte zu den żmanes, die a statt o, wie noch heute in den Krei Svenciany (Švintienai) und Nowo-Alexsandrowsk (Zarasai), sowie einigen Gebieten des Wilnaer Kreises, etwa Janischki, Maliaty, T binki, üblich, sprechen.[1]) Von dem Lexikon heißt es bei Rostowski, Litv Soc. Jesu historiarum pars prima, pag. 463: Dictionarium Polo latino-litvanicum, Vilnae saepius recusum. Bis jetzt sind aber lei die ersten beiden Auflagen nicht aufgesucht worden. Im Jahre 18 hat in Nr. 60 vom 4. August der Zeitung „Wilnaer Bote" (Vilen Věstnik) ein Herr B. (wahrscheinlich Georg, russisch Jegor, Berkh über die ältesten Wilnaer litauischen Drucke berichtet. Im zweiten T seines Aufsatzes, betitelt „Bemerkungen (russisch Zamětki) über die älte Editionen in litauischer Sprache", spricht er auch von Szyrwids Wörterb und sagt, bis jetzt war dieses polnisch-lateinisch-litauische Wörterbuch bekannt nach der 4. und 5. Ausgabe aus den Jahren 1677 und 17 Der früheren gedenken weder Bentkowski, noch die neueren polnis Bibliographen. Wäre es nicht ein eigentümlicher Zufall gewesen, w die ersten drei Ausgaben gänzlich verschollen sein sollten oder gar Jahr ihres Erscheinens sich nicht aufhellen ließe? Herr B. hat in folge Bibliotheken Nachsuche gehalten und nirgends die ersten drei Aufl aufgefunden: in der Bibliothek der geistlichen katholischen Akademie St. Petersburg (also in derselben, in welcher Kunik in der Folg

[1]) Vergl. meinen russischen Aufsatz „Altlitauische Texte" im Journal Ministeriums der Volksaufklärung. 1885. T. 240, August-Monat, 2. teilung, S. 268—270.

Zhylinskis litauische Bibelübersetzung vom Jahre 1660 auffand), in den Universitätsbibliotheken von Kiew und Charkow und endlich in Königsberg.

Diese bibliographische Frage über die verschollenen ersten drei Ausgaben von Szyrwids Diktionarium ist zwar bis heute ungelöst, aber zu ihrer Aufklärung kann sich manches geltend machen lassen. Aus dem Vorworte zu der vierten Ausgabe erfahren wir, daß die dritte im Jahre 1642 erschienen ist: „Ad studiosam juventutem. — Dictionarium hoc trium lingvarum, Vilnae typis Academicis Anno 1642 in lucem prodierat: verùm cum omnia exemplaria ejus injuriâ temporum ac tempestate bellica interierint, nec jam suppeteret vobis intra Grammaticos cancellos desudantibus et ad politiorem literaturam aspirantibus, unde commodè Latina verba ad vernaculas vestras dictiones reddendas peteretis; sub praelum illud revocari recudiq'ue vestra necessitas urgebat. Huic ergo tam justo et honesto desiderio parendum erat. Atque ita tot votis expetitum opus, de consensu Rndi Patris Rectoris hujus almae Academiae, denuo excusum vestris oculis exhibetur. Porro quantum priori praestet haec editio porrecta, cum è pluribus dictionibus emendatis auctisq', tum è Synonymorum congestu uberiore, indicium capietis. Utimini ergo alacres hoc opere exercitationi vestrae Grammaticae perquàm accommodato, quippe ex simplicibus ferè vocibus concinnato, quo, velut duce, ad emplissimos, in Poëtices et Eloquentiae adytis, reconditos lingvae Latinae thesauros, viam vobis planissimâ munietis. Valete.“ — Außer diesen zwei Seiten Vorwort umfaßt das eigentliche Lexikon 456 Seiten, während die fünfte auf Seite 464 endet mit demselben Worte Contraho humeros, sutraukiu pečius. Die lateinischen Worte sind in den drei letzten Ausgaben in lateinischer Schrift abgedruckt, während in der gothischer Schrift in der fünften nur die polnischen, in der vierten auch die litauischen Worte. In der fünften dagegen kamen die Lituanica in lateinischen Kursivlettern zum Abdruck. Bereits im Jahre 1861 hat S. die dritte Auflage in einem defekten Exemplar der Kaiserlichen Öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg nachgewiesen, und zwar auf Grund einer Vergleichung mit dem Oxforder Exemplar der Boblejschen Bibliothek. Das bis jetzt in Petersburg aufbewahrte Diktionarium von 1642 endet wie das Oxforder mit dem Worte zstępuię z drogi Deflecto ex itinere, declino Iż ikrey (sc. piu iżg kelo). In der Mitte fehlen die Seiten 253—284 exsoluere Atsedźiu bis spiritus, anhelitus Garas, Kvapas und am Anfange das Vorwort. Aus letzterem ersieht man klar, daß die zweite Auflage im Jahre 1631 erschien. B. hat sich seiner

Zeit eine Abschrift aus Oxford zusenden lassen und herausgefunden, daß auch dieses Vorwort dem der vierten und fünften ähnelt und nur „Anno 1642" in „Anno 1631" verändert ist. Kürzlich erhielt ich von Herrn Dozenten Porzezyński die Nachricht, daß vor ca. 3 Jahren Professor Fortunatow die erste Auflage in Moskau auffand in der Synodal-Bibliothek, wo dieselbe versteckt lag unter dem Titel eines lateinisch-polnisch-holländischen Lexikons. Das neu entdeckte Exemplar soll mit der Zeit neu ediert werden, stammt aus der Bibliothek des Simeon Polotsky her und soll bedeutend weniger umfangreich sein als die drei späteren Auflagen. Hieraus ergiebt sich genugsam, daß 1. die zweite Auflage vom Jahre 1631 bisher nirgends aufgetaucht ist; 2. daß in den Bibliotheken Englands und auch noch in Wilna unter den unvollständigen Exemplaren zu suchen sein wird, um wenigstens die dritte Auflage vollständig restituieren zu können. 3. Von der dritten Auflage fehlen in den uns bekannten Exemplaren in St. Petersburg und Oxford etwa 6 Seiten.

Zur Charakteristik der Sprache genügt es, einige Wilnaer Worte, die nur bei Dsuken vorkommen, anzuführen: giełes (S. 309 der dritten Auflage) wilde Veilchen ohne Geruch, polnisch podlaszczki; viola purpurascens agrestis, carens odore; giesme cantilena, cantio polnisch pieśn, piosnka budas, giesmes, nota pieśni modus, forma concinendi (226). Worte wie runka, rasztas szwyntas weisen auf Wilnaer ostlitauischen Dialekt hin. Vergl. auch be stáwariu, nestáwariotas (in 5. Auflage stawariu) knotenlos; be kielu gelenklos enodis; Knie und Knoten eines Gewächses nodus kielis. Als charakteristischen Druckfehler der dritten Auflage sei auf aptiekorius (Apotheker), kuris memasi (statt menasi der späteren Ausgaben) aplénk aptekos darbus verwiesen. Jedenfalls wäre es wünschenswert, mit der Zeit nähere Aufklärung über die editio princeps zu erhalten.

St. Petersburg, 2./15. Juni 1900. E. Wolter.

4.

Ein Beitrag zur Volkskunde Litauens.

Von E. Lemke.

In Folge der freundlichen Aufforderung des Vorsitzenden der „Litauischen litterarischen Gesellschaft", über Sammlungen litauischer Gegenstände in Berlin zu berichten, wandte ich mich an das „Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes" daselbst d. h. ich suchte die Erlaubnis der Herren Geh.-Rat Prof. Dr. R. Virchow

und Hermann Sökeland nach. Anderweitige Nachfragen hatten keinen Erfolg, und so konnte ich nur besagtes Museum, Berlin C., Kloster-straße 36, berücksichtigen.

Die dortige Sammlung litauischer Gegenstände ist — wenn man z. B. von den überaus zahlreichen Achsel-, Kragen- und Manschetten-Stickereien aus dem Kreise Heydekrug und der erstaunlichen Anzahl soge-nannter Jôstbänder u. s. w. absieht — nur z. T. eine umfangreiche zu nennen. Das mag nicht nur in den Schwierigkeiten des Heranschaffens begründet sein, sondern auch mit dem Erlöschen einer und der anderen Volkssitte zusammenhängen.

Ein Hauptstück der Sammlung bildet die Braut aus dem Kreise Heydekrug, die allerdings nur durch ein „Gestell" (ohne Kopf und Glied-maßen) vertreten ist; im Gegensatz zu dieser anmutslosen Erscheinung läßt die Ausstattung wohl nichts zu wünschen übrig. Sechs Röcke übereinander! — selbstgefertigter, wollener Stoff, in Streifen-Muster; sehr kräftige Farben, besonders ein leuchtendes Grün, aber u. a. durch Schwarz ge-mildert. Der oberste Rock kann der hübscheste genannt werden. Die rote Schürze ist aus leichtem, wollenem Stoffe gearbeitet und mit einem gefälligen Muster in Plattstich bestickt: rund herum laufen dünne Ranken und Zweige mit großen, sternförmigen Blumen, etwa Astern; rote Farbe; die Blumenblättchen ziemlich schmal gehalten. Zum Befestigen der Schürze dienen die charakteristischen Jôstbänder. Das Hemd besteht aus grobem Leinen; seine weiten Ärmel sind unterhalb der Schulter mit eingewebten roten und eingestickten bunten Borten verziert. Das Leibchen ward aus einem leichten schwarzen Zeuge (Alpakka?) gefertigt, das mit einem leb-haften Blumenmuster in roter Farbe geschmückt ist; mit Jôstbändern, durch aufgesetzte große Zinnösen geführt, wird es geschlossen. Das baumwollene Kopftuch zeigt ein Muster, das an die einst so beliebten indischen u. s. w. Schawls erinnert. (Dergleichen Tücher sind auch sonst noch im Museum vertreten.) Die Haube gleicht genau den weiter unten beschriebenen Mützen, hat aber statt der groben Leinwand (des Hauben-Bodens) weiße, leichgemusterte Seide, während das glatt angesetzte, mäßig breite Vorder-teil nicht, wie sonst, aus feiner Leinwand, sondern auch aus Seide bezw. -icher Seidenstickerei besteht; letztere zeigt die echt volkstümlichen, so weit verbreiteten und auch in Litauen beliebten Tulpen. Die seidenen Hauben-bänder haben grüne Farbe. Neben der Haube sehen wir eine große, aus Stroh sehr kunstvoll geflochtene Brautkrone, an der allerlei Flitter, buntes Papier u. s. w. befestigt sind. Wir würden sie für eine Erntekrone halten, wenn uns nicht gesagt würde, daß diese Krone von zwei Männern

über die Braut gehoben und über ihr eine entsprechende Zeit gehalten würde. Die aus blauer Baumwolle gefertigten Strümpfe zeigen einen breiten, schräge verlaufenden Einsatz von rosenroter Farbe über die „Hacke" hinweg und einen ebensolchen (breiten) Rand oben; außerdem sind sie aufs reichste mit bunter Seide bestickt, u. a. Blumen und Weizenähren vorstellend. Die zur Befestigung dienenden Jöstbänder haben „Flicken Troddeln" erhalten, d. h. Bündel von schmalen Zeugstreifen in allerlei Farben. Wollene Handschuhe nach bekannter Art und ein hübsch gestickte Taschentuch, sowie eine große Bernstein-Brosche (oder Schnalle, in Herzform) vervollständigen den Anzug, zu dem möglicherweise noch manches Stück aus der nächsten Umgebung hinzuzurechnen wäre.

Es ist anzunehmen, daß jene angeführte Haube, welche der Neuvermählten abends aufgesetzt wird, dem šlikas entspricht, von dem im 15. Hefte der „Mitteilungen der Litauischen litterarischen Gesellschaft" (Hochzeitsgebräuche der Wielonischen Litauer von A. Jußkiewicz) wiederholt die Rede ist. (S. 217, 241, 244 u. f.) Das Museum besitzt viele solcher Hauben, von denen die meisten aus dem Kreise Heydekrug stammen. Der eigentliche Haubenteil oder Boden besteht aus grober Leinwand, die auf dem Kopfe (am glatt angesetzten Vorderteil) und im Nacken (an einem kleinen glatten Stück) mit einigen Fältchen eingekraust ist. Das glatte Vorderteil ist am ehesten mit einem Streifen zu vergleichen, an dessen Enden die Bänder gewissermaßen eine Fortsetzung bilden; es besteht aus feiner Leinwand, wohingegen das kleine Nackenstück wiederum aus grober Leinwand hergestellt wird. Der Haubenboden ist mehr oder minder mühsam weiß (in einem Falle hellblau) bestickt: in verschiedenen Mustern und Stichen, so Plattstich und Durchbruch-Arbeit. Das Vorderteil zeigt Stickerei in schwarzer oder bunter Seide und hat zudem eine schmale, weiße Spitze; die Zusammenstellung von schwarz und grün ist auch hier beliebt. Damit die Haube gut anliegt, hat man ihr einen starken Draht eingeheftet, der der Kopfform entspricht. — Eine Haube kam aus Sudmanten-Hans, Kirchspiel Dawillen, Kreis Memel. — In den Pultschränken sind zahlreiche und z. T. sehr schöne Stickereien, die für Hauben-Vorderteile bestimmt sind.

An wollenen Handschuhen ist das Museum gleichfalls sehr reich. Sie sind in allen Farben und allen erdenklichen Mustern, die mitunter auf uralte Vorbilder zurückgreifen, vorhanden, manchmal mit großer Kunstfertigkeit, manchmal ganz einfach und leicht übersehbar hergestellt. Auch Buchstaben sind geschickt angebracht. — Vereinzelt sind einige Paare weiße Handschuhe.

Hier wären die wollenen Pulswärmer anzureihen.

Ferner in gleicher Ausführung zahlreiche, länglich viereckige Taschen, ilweise recht bunt. Viele von ihnen zeigen, wie so häufig die litauischen achen überhaupt, ortsübliche Muster und werden daher (abgesehen n der eigentümlichen Sitte, solche Taschen zu tragen) ganz besonderes nteresse beanspruchen dürfen.

Hatte die Braut (s. o.) eine wollene Schürze, so sehen wir daneben ie selbstgewebte, leinene Schürze; zwischen bunten Streifen sind in regel=ißigen Abständen Silber= und Goldfäden eingewebt. Dazu Jöstbänder. reis Heydekrug.)

Ein kleines Modell (große Puppe) zeigt eine Litauerin in ge=hnlicher Tracht. Überraschend wirkt der über den Kopf gelegte Zopf, aus iner Wolle geflochten. Soll man dabei an einen Rautenkranz denken?

Sehr gefällige Borten zeigen die vielen leinenen Tücher, und von ßer Geschicklichkeit sprechen die rot und weiß oder blau und weiß ge=tenen, selbstgewebten Bett= und Tischdecken. Man begegnet solchen cken wohl weit und breit; doch hier (heißt es) werden uns echt litauische, rakteristischerweise immer wiederkehrende Muster vorgeführt.

Noch um vieles interessanter werden den meisten die Marginnen s selbstgewebtem, buntem Wollenstoffe sein. Das Muster ist sogenanntes idmuster. Zu der einen Marginne gehört ein weißes, ansprechend bunt icktes Hemd=Oberteil, zu einem Brautanzuge bestimmt. (Vergl. 15. Heft „Mitteilungen", S. 241.) Die aus Lampsaten stammende Marginne besagtes Hemd=Oberteil hat Kaiser Wilhelm I. bei der Krönung „als kum bewundert". Die andere Marginne dieser Gruppe stammt aus idellen. Hierzu gehören ferner je eine große Marginnen=Brosche aus ber, mit sechs roten Glassteinen und einem sehr starken Dorn; sie sind einer riesigen Schnalle (oder mit einem Ringe) zu vergleichen und nern ein wenig an vorgeschichtliche oder wenig jüngere Stücke. Auch e Marginnen=Bänder sind vorhanden.

Ebenso viele Pelz=Jöstbänder, unter denen sich ein sehr altes Exemplar ndet, auch sehr viele Männergurte.

Außer dem hübsch gestickten Brauttaschentuch besitzt das Museum Anzahl Taschentücher, bei denen gleichfalls ortsübliche Muster zur pendung gekommen sind.

Neben der Gruppe dieser bisher erwähnten Sachen befinden sich ftücher und Stoffproben aus Petrellen; viele „Einsätze" mit litauischer ßstickerei, und einige Schmuckgegenstände, die wahrscheinlich vorgeschicht=r Zeit angehören.

Sodann sind anzuführen: aus dem Kirchspiel Lasdehnen, Kr Pillkallen, Umschlagetücher und andere Tücher, Gurte, Weißstickerei Frauenhemden. (U. a. von Szillgallen und Gr.-Schilleningken.) A Gr.-Lenkeningken, Kreis Ragnit, dgl.

Wiederum sehr interessante Stücke kamen aus dem Kreise Heydekr So ein weißer, leinener Männerrock, mit „sehr selten" bezeichnet; e grüne, seidene Weste; von Bauern gefertigter Schmuck aus Perlmutter

Eine andere Gruppe vereinigt wieder Szillgallen, Gr.-Schilleningk Gr.-Lenkeningken und Sudmanten-Hans. Aus Szillgallen stamm Marginnen, Schürzen, Mieder, Frauenhemd, Kopfkrause, Fenstergardi und Webestuhlteile. Aus Gr.-Schilleningken: ein Paar Bastschuhe. A Gr.-Lenkeningken: ein Handtuch zum Hinunterlassen des Sarges. Aus S manten-Hans: Handtücher, Hemden, Bettbezüge, Handschuhe, Pelzgu zwei vollständige Frauen- und Männer-Anzüge, ein Paar Sandalen, e Zimmereinrichtung — hölzerne Bänke, Tisch, Bettgestell, Küchenschra Kleidertruhe, zwei geschnitzte Fensterborde und eine Stubenthür.

Die Fußbekleidung ist durch die erwähnten Bastschuhe und Sanda sowie durch Holzschuhe (sogenannte „Gänserümpfe") vertreten.

Zwei Puppen führen uns Wickelkinder vor, an denen vielleicht nur Häubchen litauische Eigentümlichkeiten aufweisen; das eine Häubchen ist schw das andere weiß (auf rosa gearbeitet); beide sind mit bunten Bändern geschmi

Nunmehr bleiben uns noch einige Gerätschaften zur Kenntnisnal übrig. Den vielen Jôstbändern sind mehrere Webebrettchen beigef Aus dem Kreise Pillkallen kam eine Garnwinde. Zwei Waschhölzer, dem Kreise Heydekrug, zeigen einfachen und dabei sehr gefälligen K schnitt; das eine Waschholz trägt die Jahreszahl 1883. In Schnitz und gelb-rot-grüner Bemalung prangt ein Handtuchhalter, bei dem Tuch „innen" hängt. Sehr wunderbare Form und Art zeigt die hölze „mit dem Brodmesser hergestellte," schwarz-weiß-rot bemalte Bootsfa ebenso gefällige Arbeit ein Eisenspieß. (Dorfschmiedearbeit.) A einer Netznadel sind verschiedene Netzsenker vorhanden: von Thon gebac rote und schwarze, in Cylinderform (kurz und breit, lang und schmal) Form von abgeflachten Kugeln und in jener Form, die man mit e runden Scheibe vergleichen kann, bei der rundherum eine Rille läuft an einer Stelle (am Rande) noch eine Vertiefung angebracht ist. und Vertiefung erleichtern das Befestigen einer Schnur. Ein rätselh Stück ist der „Holzkranz im Hexenknoten". Dann sind noch eine Z aus Gr.-Lenkeningken und einige Kronleuchter zu erwähnen. Zwei schm eiserne Kronleuchter (Dorfarbeit) und ein hölzerner, mit bunt bem

ngeln — leuchtend rot-gelb-blau — stammen aus dem Kreise Heydekrug. er vierte Kronleuchter (aus Gadminnen, Kreis Memel) ist ein sehr merk-irdiges Stück. Er besteht aus gebogenem Holze, das wahrscheinlich nach t der Wanderstöcke gekrümmt wurde: in drei Etagen je vier „über euz" stehende Arme; die mittlere Etage reicht über die oberste (in Länge r Arme) hinaus, und die unterste ist wieder in gleichem Verhältnis nger ausgestreckt als die mittlere. Ein kräftiger, gerader Stab giebt s eigentliche Gerüst ab. Die Arme der beiden unteren Etagen sind im hten Winkel zu ihm, haben zunächst eine scharfe Krümmung senkrecht ch unten, dann eine ebensolche wagerecht und zuletzt eine gerade auf-ebende. Oben ist eine Vorrichtung zur Aufnahme des Lichtes. Die enfalls im rechten Winkel stehenden) Arme der obersten Etage sind nur nig oder garnicht zugerichtet. Die ganze Anordnung geht darauf aus, s keines der 12 Lichte einem andern im Wege wäre. Außer dieser hlüberlegten Anordnung verdienen noch die zwar ganz einfachen, aber n ausgeführten Kerbschnitte an den Kanten des Holzes Beachtung.

Könnte das an wahrhaft prächtigen Sammlungen so reiche Museum r geeignetere Räume verfügen, so würde es den bereits fertig ein-ichteten, mustergültig ausgestatteten Stuben gewiß auch eine litauische ube anreihen; doch vorläufig ist leider keine Aussicht dazu. Im anderen lle wäre die litauische Sammlung noch erheblich zu vervollständigen ch Haus- und Feldgeräte, Handwerker-Gerätschaften, Musikinstrumente anderes mehr, sowie durch ganze Figuren, an denen die schon vor-denen Kleidungsstücke natürlich ganz anders zur Geltung kommen nten, als es in den Schränken geschehen kann. Auch Häuser-Modelle, herei-Sachen, Sammlungen von litauischen Mustern, Giebelverzierungen, ibschmuck und allerlei kleiner Kram — wie er mit Heilkunde, Aber-ıben, Spiel u. s. w. verbunden ist — wären herbeizuschaffen.

Sollte man nicht in Litauen selber solch eine Heimstätte für die gnisse jetztzeitigen und früheren Volkslebens gründen wollen? Nach cher Richtung hin wäre es die höchste Zeit. Dann aber ließe sich fehlen, an den erwähnten fertigen Stuben (im Berliner Volkstrachten-seum) ein Beispiel zu nehmen; Wände, Balken, Fenster u. s. w. sind eswegs mit weniger Treue berücksichtigt worden, als die Einrichtung allgemeinen und die zahllosen Kleinigkeiten im besonderen. Erst in her Vollständigkeit wird ein lebenswahres Bild geschaffen, in gleichem Maße der Wissenschaft einen Dienst erweist, es in Wechselwirkung zur Heimatsliebe steht.

5.

Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Missio in Tilsit.

Unermeßlich und unerschöpft ist die Masse der Urkunden und Akt stücke von historischem Werte, die in dem Vatikanischen Archiv zu R liegen. Man begreift diese unübersehbare Fülle, wenn man sich erinne daß Rom eintausend Jahre hindurch der Mittelpunkt der ganzen gebilde Welt war, nicht nur für die christliche Kirche, sondern auch für die Staa Europas. Und als seit dem 16. Jahrhundert die Herrschaft Roms Europa bedeutend eingeschränkt wurde, gewann dafür der Vatikan in al anderen Erdteilen neue unzählige Gebiete seiner Fürsorge und Herrsch Im Vatikan liefen alle Fäden dieser Herrschaft aus allen Weltteilen sammen, von Rom gingen die schriftlichen Bescheide und die Sendbo hinaus in die fernsten Teile der Erde. Es giebt daher kein Land keine Gegend der bewohnten Erde, für deren Geschichte nicht irgend we Urkunden in jenem Archiv zu finden wären.

Seit einigen Jahren giebt das Königl. Preußische Historische Insti in Rom „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bib theken" im Druck heraus. Im zweiten Bande dieser Forschungen (R E. Löscher und Co., 1899, S. 116—139) finden sich auch „Beiträge Geschichte der katholischen Mission in Tilsit im vorigen Jahrhundert" G. Kupke. Der Inhalt der kleinen Schrift ist folgender:

Die katholische Mission in Tilsit war im 17. Jahrhundert die einz die sich in Ostpreußen erhalten hatte.[1]) Auf dem Reichstage zu Warsc im Jahre 1690 wurde auf Bitten des Adels der Wunsch angeregt, r solle beim Herzog in Preußen, Friedrich von Brandenburg, um Erlaub nachsuchen, die in Ruinen liegende Kirche auf den Derengowskischen Gü (jetzt Drangowski) bei Tilsit wieder aufzubauen. Eine polnische Kommiss die zum Kurfürsten nach Königsberg ging, brachte im Verein mit Bischof von Samogitien Kasimir Pac[2]) diese Bitte vor und erhielt die Bewilligung. Am 27. Mai verfügte Friedrich an die preußische gierung, „daß das Kirchlein oder Kapelle, so vor diesem bei Tilse auf Derengowski Gütern gestanden und wovon die rudera annoch soller

[1]) Katholische Kirchen gab es außerdem in Königsberg und Heil. L (Niederlassung der Jesuiten), in Thurau, Bialutten und Groß-Lenzk (bei Gil burg, Soldau und Illowo).

[2]) 1668—1692.

hen sein, an eben dem Orte und in eben der Größe, wie es vorhin
wesen, mit einem Zaun umher, (damit das Vieh nicht hinauflaufen
nn) wieder aufgebaut werden soll. Am 18. Oktober übergab der Burg-
af von Tilsit, Generalmajor Friedrich von Schlieben, dem Bischof von
amogitien den erwähnten Platz zum rechtlichen Besitz. Als Vertreter
s Bischofs fungierte bei der Übergabe der Kanonikus Stanislaus Sie-
aßko, dem der Bischof am 18. April 1692 seine Rechte abtrat. Sie-
aßko, der sich in der Sache sehr eifrig bemühte, begann sofort den Bau
d schenkte nach der Vollendung die Kirche den Jesuiten, die am 24. Sep-
nber 1699 unter dem Pater Jakob Hladowski in dieselbe einzogen.
n demselben Tage machte ein gewisser Potybinski der Kirche folgende
örfer zum Geschenk: Liliowiany, alias Liwoniany, vulgo Litawien, Giet-
nze, alias Zascianek, Sutki, Tuscie nuncupatas cum omnibus ante et
nc attinentiis. Die Bestätigung der Schenkung an die Jesuiten er-
gte am 19. Januar 1700 zu Heilsberg durch den Bischof Zaluski.
s 1724 scheinen die Jesuiten ruhig und ungestört ihres Amtes gewaltet
haben. Da erging am 28. Oktober 1724 von Berlin ein Erlaß an
preußische Regierung, man könne zwar nicht mehr daran denken, die
tholiken aus Tilsit wieder zu vertreiben, da diese von dem Vater des
jierenden Königs die Erlaubnis zur Niederlassung erhalten hätten; allein
er katholische Gottesdienst muß präzise in den durch die Verordnungen
icedierten terminis bleiben. Besonders muß präkaviert werden, daß die
uiten sich dort kein Etablissement machen. Ihr habt die zu Tilsit sich
indenden Jesuiten, auch andere Vorsteher der dortigen katholischen Kirche
Euch zu fordern und denselben zu deklarieren: . . . Wir prätendierten,
der katholische Gottesdienst zu Tilsit nicht durch Jesuiten, sondern
ch andere Geistliche inskünftig verrichtet, die Jesuiten aber allda gar
t mehr geduldet werden sollten, weil wir wüßten, daß dieselben allda
förmlich Kollegium einrichten wollten." . . . Der Streit zwischen dem
ige und den Jesuiten hat sich bis 1738 hingezogen. Gegen den ersten
fehl des Königs protestierten sie und beriefen sich auf den Bischof, der
n für ihr Bestehen eintrat. Und als im Jahre 1732 verschiedene
nische Magnaten auf dem Reichstage in Warschau, der päpstliche Nuntius
selbst der Geheime Kriegs- und Etats-Rat v. Marschall sich für das
iben der Jesuiten verwandten, und als bei der Zusammenkunft Friedrich
lhelms mit dem Kaiser in Prag der Jesuitenpater Georg Vitus Tenne-
n für die Ordensbrüder eintrat, wurde das Dekret vom 8. März 1732
iert und am 26. Oktober 1733 ein neues königliches Reskript den
uiten in Tilsit vorgelegt, daß sie keinen Lutherischen oder Reformierten

bekehren und aufnehmen sollten, wenn er sich nicht vorher auf dem Sch
zu Tilsit vorgestellt und erklärt hätte. So blieb es bis zum Jahre 17
Am 20. Januar d. J. erließ der König von neuem den Befehl, die Jesui
sollten sich binnen zwei Monaten von Tilsit wegbegeben. Dem energisc
Auftreten des Bischofs von Wilna, der mit Repressalien gegen die re
mierten Gemeinden in Litauen drohte, und dem persönlichen Eingrei
des litauischen Unterkanzlers, Fürsten Czartorinsky, gelang es, den Kö
zu dem Edikt vom 29. April zu bewegen, wonach den Jesuiten unter
Hand mitgeteilt wurde, „daß sie vorerst noch connivendo geduldet werd
sollten, daß aber, wenn die Dissidenten in Polen und Litauen noch wei
hart gehalten und verfolget würden, Wir mit unseren römisch-katholisc
Unterthanen auf gleichem Fuß umgehen und in specie sie, die Jesuit
welche ohnehin kein Recht in Tilsit zu bleiben hätten, sofort von d
wegschaffen lassen würden."

Inzwischen hatte sich in der katholischen Gemeinde in Tilsit
Bedürfnis nach einer größeren Kirche geltend gemacht; man sandte
Eingabe mit einem Bauriß ein und erlangte den Kabinettsbefehl v
4. August 1739, nach welchem die Erlaubnis erteilt und eine Beiste
von 200 Rth. bewilligt wurde. Die Verhandlungen mit Berlin, die F
setzung der Privilegien, die Erteilung der Konzessionen dauerten bis z
Jahre 1743. Aus dem Bau der Kirche wurde aber vor der Hand nich
Kupke führt aus Lehmann: „Preußen und die katholische Kirche" V
863 ein Kabinettsschreiben vom 1. September 1785 an, in welchem
heißt: „S. K. M. lassen der katholischen Gemeinde zu Tilsit auf i
anderweitige Vorstellung vom 15. Juli a. c., worin sie gebeten, ihr
wohl den Aufbau der Kirche, in der Stadt, ohne Demolierung der Kap
zu Drangowski, als auch die Haltung des Gottesdienstes in denen in
Stadt zu erbauenden Predigerwohnungen bis zum Aufbau der Kir
selbst zu verstatten, hiermit folgendes zur Resolution erteilen:

„Da die Supplikanten in ihrer Vorstellung vom 15. Mai a.
selbst eingestehen, daß sie die Bedingung des § 1 der Konzession de a
1743, nach welcher die Jesuiten binnen zwei Monaten bei Verlust
Konzession haben weggeschafft werden sollen, nicht erfüllt haben, auch do
noch anführen, daß die Umstände es ihnen nicht erlauben, statt der Jesuit
wie es ihnen vorgeschrieben, Geistliche von den Bernhardinern o
Augustinern zu nehmen, mithin nicht im stande sind, von der Konzess
überhaupt Gebrauch zu machen, so hat es bei der Resolution des
preußischen Etats-Ministerii vom 8. Martii a. p. sein Verbleiben
findet ihr Gesuch nicht statt."

So hatte sich die kleine Kapelle bei Tilsit trotz aller Stürme erlten und mußte noch immer den Anforderungen der katholischen Gemeinde enügen. Wie schwer es die Priester hatten, ergiebt sich aus einem Bericht vom 19. Januar 1778 aus Tilsit an den päpstlichen Nuntius in Sarschau,[1]) der dem Pater Jos. Willich sechs Fragen zur Beantwortung orgelegt hatte: 1. Wie steht es mit unserer Mission? 2. Welches ist r Ort? 3. Von wo pflegte man früher die Missionäre herzuholen? Welche Güter gehörten dazu? 5. Welches ist der gegenwärtige Bestand Missionären? 6. Wie ist der Zustand und die Gestalt der Kirche? uf diese Anfragen antwortet Willich unter anderem: Wir wohnten hier üher 4, meist 5 Personen, die für die apostolische Arbeit kaum genügten, offenen Felde eine halbe Meile von Tilsit entfernt; in Preußen been wir überhaupt nichts außer der kleinen Kapelle und einer sehr engen ohnung. Der Hof, der zugleich als Begräbnißplatz dient, ist so enge, ß ein Wagen darin nicht umwenden kann. Von hier muß man öfter den Kranken bis 12 Meilen hinauseilen; man muß Pferde unterhalten, en Stallknecht, Sakristan, Knaben, einen Organisten und Schulmeister; geschweigen von den geflickten Dächern der Kapelle und der Wohnaschen. Den augenblicklichen Zustand der Mission erklärt er für höchst mmerlich. „Wir sind nur noch zwei Missionäre übrig, ich der deutsche, andere der litauische; die Arbeit ist über die Kräfte, ich habe schon t 30 Jahre im Weinberge des Herrn gearbeitet, oft schwach und krank; letzten Weihnachtsfest hatte das deutsche Volk gar kein Wort Gottes, war bettlägerig. Wenn ich doch einen tüchtigen Gehilfen erlangen nte! aber womit ihn unterhalten? Wir leben nur von Bettelbrot, nigstens von seiten der Lutherischen, die, von Unglück oder Krankheit bengt, zu unserer Kapelle kommen und um Gebete bitten zur Abhilfe er Leiden, und wenn sie gesund geworden sind, aus Dankbarkeit ein lnes Almosen darbringen."

Gegen Ende des Jahres 1791 begannen sehr unangenehme Streitigten mit dem evangelischen Pastor in Heinrichswalde[2]) Heinrich Kopp r die jura stolae, die wir hier übergehen.

Auch in Tilsit selbst hatten die Katholiken zu klagen. Der evansche Erzpriester Rosenbaum schrieb an Willich am 19. November: er

[1]) Diese und die folgenden Angaben hat Kupke wiederum aus den Akten vatikanischen Archivs entnommen, die er auch wörtlich im lateinischen t mitteilt.

[2]) K. schreibt den Ort: Heinrichswaldau; wohl nur ein Versehen; denn lateinischen Text der Aktenstücke steht: Heinrichsvalde.

wolle erlauben, daß der Meister Joan Fröhse auf das Verlangen sein Braut, der Jungfrau Marie Barkuhnin, in der katholischen Kirche getra werde; indessen sollen die Rechte der evangelischen Kirche voll bewah werden. Als am 27. November mehrere katholische Bürger im Nam der ganzen Stadt- und Landgemeinde Tilsit ein Immediat-Gesuch an d König einreichten mit der Bitte, er möge gestatten, daß die Söhne in d Religion des Vaters, die Töchter in der Religion der Mutter ungehind mögen getaufet, auferzogen und beerdiget werden, daß bei Brautleut verschiedener Konfession die Religion der Braut entscheide, daß die Kath liken nicht mehr die Stolgebühren an die protestantischen Pfarrer zu zahl hätten, wurde ihnen am 3. Dezember der Bescheid erteilt: die Erlaubn dazu könne nicht gegeben werden, da das benannte Kloster keine Paroc hat, der Tilsitschen Parochie aber ihre Rechte und Gebühren auf kei Art entzogen werden mögen.

Als dann auch noch die kleine bisher von der polnischen Regieru gezahlte Pension ausblieb, wandte sich auf Willichs Bitten der Nunti an den Fürsten Radziwill und erlangte wenigstens die Hälfte der Summ für den Rest wurde er auf die Zukunft vertröstet. Endlich bat Will den Nuntius, die Mission dem Bischof von Ermeland zu empfehlen; die könne wohl einen Alumnen aus Braunsberg als Priester nach Tilsit setz oder aber die polnische Regierung solle die kleine Pension dem Prior Dominikaner in Wirballen geben und dieser davon einen deutsch und ein litauisch sprechenden Priester hierher senden. Die Dominikaner sind von jeher vor anderen in Gunst gewesen bei dem Berliner Hofe; vielle wird mit ihrer Hilfe eine Besserung der Zustände erlangt. — Da bricht Kupke ab.

Hier will ich an die Mitteilungen von Kupke vorerst nur eine merkung anknüpfen, in betreff einer Thatsache, worüber die Darstellu des Verfassers teils unvollständig, teils ungenau ist. Er sagt, wie ob erwähnt: „Bis 1724 scheinen die Jesuiten (in Tilsit) ruhig und gestört ihres Amtes gewaltet zu haben. Da erging am 28. Oktober 17 ein Erlaß von Berlin an die preußische Regierung“ u. s. w. (wegen E fernung der Jesuiten s. oben S. 77). Hier deutet der Verfasser keinem Worte an, wodurch diese plötzliche Strenge der preußischen Regier veranlaßt war. Es hing aber diese Wendung zusammen mit der handlung der Dissidenten in Polen seit dem Jahre 1717, als nach Beendigung des Bürgerkrieges der Reichstag im Januar 1717 n siebenstündiger Lesung ohne Debatte den sogenannten Warschauer Pac kations-Vertrag annahm, ein Gesetz, nach dessen Bestimmungen die ki

che Gemeinschaft der Evangelischen, sowie die einzelnen Personen der Willkür der Bischöfe und dem Untergange preisgegeben waren.

Es ist hier nicht der Ort, die einzelnen Gewaltthaten, die widerrechtlichen Bedrückungen und Verfolgungen der evangelischen Gemeinden nd Personen in Polen aufzuzählen. Genug, in dieser Zeit wachsender Bedrängnis wurde der Berliner Hof Mittelpunkt für alle Bestrebungen u gunsten der Verfolgten. Der junge König, Friedrich Wilhelm, nahm ieran persönlich den lebhaftesten Anteil. Religiöse und kirchliche Fragen ahmen in seinem Geiste die oberste Stelle ein. Und zwar ist er, der in der anderen Beziehung eigenwillige Selbstherrscher, in diesen Fragen, treu den Überlieferungen seines Hauses, weitherzig und duldsam, nicht ur gegen die Lutherischen, die er zuerst seinen Konfessionsgenossen völlig eichstellte, sondern auch den Katholischen gegenüber. Ohne durch Verträge gebunden zu sein, beförderte er in derselben Zeit die Bildung neuer misch-katholischer Gemeinden, in Berlin 1720, in Potsdam und Spandau 1722, in Halle 1723, in Frankfurt, Magdeburg und Stendal in den genden Jahren; er eröffnete ihnen sogar Räume in seinen Schlössern, in Stettin 1722, gab Beihilfen zur Erbauung ihrer Gotteshäuser und illte katholische Geistliche an, unbekümmert um den Widerspruch seiner Stände. Mit welchen Gefühlen mußte dieser Fürst, des reinsten Willens) bewußt, die Verfolgungen ansehen, denen seine Glaubensgenossen so sagen vor seinen Thoren ausgesetzt waren! Daher nehmen die preuschen Verwendungsschreiben seitdem einen wärmeren Ton an, eine Ausdrucksweise von persönlicher Färbung, die von der diplomatischen Gelassenheit der früheren Staatsschreiben absticht. Mit Entrüstung (cum indignatione accepimus) schreibt er an den König August II. im Juli 1717 egen der Dissidenten in Wilna, am 17. August für die Gemeinde in Mitau) am 31. August wegen abgesetzter evangelischer Beamten.

Trotz alledem blieb der König noch jahrelang, wie erwähnt, in betreff ier eigenen Unterthanen, der religiösen Duldsamkeit getreu. Daß er gabe im Jahre 1724 von den bisherigen „diensamen Vorstellungen" einer schärferen Tonart gegen die polnische Regierung und gegen seine enen katholischen Unterthanen überging, ist richtig, hatte aber seinen Grund in neuen schwereren Gewaltthaten der Polen gegen die evangelischen Kirchen zu Piaski und zu Wengrow im Jahre 1723.

Die beiden evangelischen Kirchen zu Piaski, einem kleinen Orte im Südosten von Lublin, gehörten zu den ältesten und wohlgegründetsten in Polen. Anfangs sah es aus, als ob es sich nur um ein persönliches Übelwollen des katholischen Ortspfarrers gegen den evangelischen Patron

aller Kirchen zu Piaski, den Lublinschen Jägermeister Suchodolski, handelte dem Beraubung der katholischen Kirche vorgeworfen wurde. Aber di Entscheidungsgründe des Lubliner Tribunals, vor dem die Sache in Dezember 1723 zum Spruche kam, wissen davon nichts. Die Versiegelun der Kirchen und die Bestrafung Suchodolskis erfolgte, trotz preußische und russischen Einspruchs, deshalb, weil die Kirchengebäude mit neue Ziegeln gedeckt waren, sodann wegen öffentlicher Religionsübung un wegen Glockenläutens; endlich weil auswärtige Protestanten am Gottes dienste teilgenommen hätten. Hier lag ein Versuch vor, durch eine künst liche Auslegung jenes Pacifikations-Dekrets von 1717 die fernere Be nutzung einer Kirche zu hindern, deren Bestehen rechtlich unanfechtbar war denn sonst wäre unfehlbar auf Abbruch der Kirche erkannt worden. Sel absonderlich waren auch die verhängten Strafen. Suchodolski mußte d Summe von 12000 Gulden zur Ausschmückung der zu erbauenden katho lischen Kirche, eine kleine Summe ad dispositionem judicii zu fromme Werken zahlen, außerdem eine bestimmte Zahl von Messen zur Bekehrun der Ketzer lesen lassen. Die gesamte Strafsumme, die der Patron erlege mußte, betrug 24000 polnische Gulden.

Fast zu derselben Zeit erfolgte die Sperrung der Kirche zu Wengrow einem Orte östlich von Warschau. Diese war schon 1520 von dem Fürst Christoph Radziwill für Reformierte gegründet, 1650 auch den Lutheranern zur Mitbenutzung eröffnet worden; 1679 verbrannt, von der Markgräfi Luise Charlotte, geb. Prinzessin Radziwill (Witwe des Markgrafen Ludwi eines Sohnes des Großen Kurfürsten), wieder aufgebaut, glich sie aber je nach dem Urteil der Geistlichen mehr einem elenden Schuppen, in de man unter freiem Himmel sitzet, als einem Gotteshause. Auf preußisch Schutz hatte sie ein doppeltes Anrecht. Denn sie gehörte zu den sog nannten Radziwillschen Kirchen, die durch Vertrag vom 9. August 16 und durch das Testament der Prinzessin († 1695) unter brandenburgisch Schutz gestellt waren. Ihre Geistlichen hielten abwechselnd auch in Wa schau evangelischen Gottesdienst in den Räumen und unter dem Sch der preußischen Gesandtschaft; berufen wurden sie von dem preußisch Konsistorium zu Saalfeld und galten als dessen Untergebene. Nun a am 2. Weihnachtsfeiertage 1723 wurde auch diese Kirche gesperrt Befehl des Bischofs von Lucko, Rupniewski, der selbst vordem reform gewesen war und sich nun durch den bei Bekehrten üblichen Glaubense hervorthat. Als Grund wurde angegeben, daß die Glocken des ev gelischen Gotteshauses größer seien, als die der katholischen Kirche. beiden Geistlichen, Kozarin und Bachstrom, gegen die ein Haftbefehl

assen war, retteten sich und ihre Familien mit Mühe durch die Flucht, der eine auf preußisches Gebiet nach Rastenburg, der andere in das Gesandtschaftsgebäude in Warschau. Ihre Verhaftung war angeordnet, weil sie die Zuständigkeit des bischöflichen Tribunals nicht anerkannt und sich geweigert hätten, die auf die Gründung der Kirche bezüglichen Urkunden zur Prüfung beizubringen — was sie gar nicht konnten, da diese im Radziwillschen Archiv in Königsberg lagen. Die nächste Folge der Sperrung war, daß rings um Warschau 40—50 Meilen weit gar kein lutherischer und außer einer Stelle auch kein reformierter Gottesdienst mehr gehalten wurde.

Die Versiegelung einer Kirche, die seit 40 Jahren unter preußischem Schutze stand, die ungerechte Verfolgung von Geistlichen, die halb als preußische Beamte angesehen wurden, mußte den Einspruch Preußens hervorrufen. Dieser erfolgte sofort durch den Sekretär der Gesandtschaft in Warschau, aber ohne allen Erfolg. Da war man in Berlin entschlossen, Gegenmaßregeln zu ergreifen; doch wurde zugleich noch einmal der Weg gütlicher Verhandlung betreten. Unter dem 24. Januar 1724 erging ein in ernstlichem Tone abgefaßtes Schreiben nach Dresden, in welchem die den beiden Gemeinden widerfahrene Unbill gebührend beleuchtet und an Sr. Majestät generöses Gemüt appelliert wurde, das doch treue Untertanen nicht dem Verderben preisgeben wolle. Von der Erfüllung der Fürbitte würden die katholischen Unterthanen des Königs in Preußen Vorteil haben; im anderen Falle werde man es Preußen nicht verdenken können, wenn es Gleiches mit Gleichem vergelte.

Noch an demselben Tage (24. Januar) geschah der erste Schritt dazu. Die Regierung zu Königsberg wurde angewiesen, den Jesuiten in Tilsit und in dem Kollegium zu Heiligen Linde zu eröffnen, daß sie die Schließung ihrer Kirchen zu gewärtigen hätten, wenn es ihnen nicht gelinge, durch Vorstellungen bei den Bischöfen und ihren Oberen in Polen binnen 6 Wochen die Aufhebung der Verfolgung in Piaski und Wengrow erwirken.

Es ist also richtig, wenn Kupke berichtet, daß erst im Jahre 1724 ernstliche Drohungen gegen die Jesuiten in Tilsit von seiten der preußischen Regierung erfolgten. Es ist aber ein Irrtum, daß diese Bedrohungen erst mit dem 28. Oktober d. J. anfingen. (Oben S. 77.) Allerdings geschah in dem ganzen Jahre in Tilsit dochnichts Ernstliches in der Sache. Denn in der Verfügung vom 24. Januar war die Bestimmung des Termins und etwaige Änderungen der Königsberger Kriegs- und Domänenkammer überlassen, und diese riet dazu, zunächst nur gegen die Heilige Linde vorzugehen.

Und es ist weiterhin auch aus Kupkes Urkunden zu ersehen, daß die fernere Haltung der preußischen Regierung in der Sache eine schwankende und sehr duldsame war, daß in dem ganzen Jahrhundert trotz wiederholter Drohungen doch von der Vertreibung oder Bedrückung der Jesuiten in Tilsit immer wieder Abstand genommen wurde. Wenn er aber meint, daß die Katholiken in Preußen diese Schonung dem energischen Auftreten der polnischen Bischöfe, des päpstlichen Nuntius und einiger polnischer Magnaten verdankten, so hat er übersehen, daß der König noch weit mehr durch die Bitten seiner eigenen Glaubensgenossen in Polen bestimmt wurde. Denn schon zu Ende April 1725, und wiederholt später, baten die polnischen Dissidenten den preußischen König flehentlich, alle Repressalien gegen seine katholischen Unterthanen zu unterlassen, da solche ihnen bei der herrschenden Stimmung der Polen nur den schleunigen Untergang bringen würden.

In der That zeigte der Verlauf der Dinge in Polen, daß die Machthaber daselbst sich weder durch die preußischen Drohungen, noch durch die Nachsicht des Königs in ihrem Verfolgungseifer hemmen ließen. Sogleich in jenem Jahre 1724 erfolgte jenes grausige Ereignis, das sogenannte Thorner Trauerspiel, das alle früheren Gewaltthaten in Schatten stellte und die ganze evangelische Welt in Europa in Aufregung versetzte. Aus einer unbedeutenden Rauferei zwischen den Schülern des Jesuiten-Kollegiums in Thorn und Schülern des evangelischen Gymnasiums im Juli entstand ein Aufstand des evangelischen Stadtvolkes; Handwerksburschen und andere junge Leute stürmten das Jesuitenkloster und verübten mancherlei Unfug, wobei auch einige Heiligenbilder verbrannt wurden. Daraus nahm die Regierung in Warschau den erwünschten Anlaß zu einem großen Kriminalprozeß, wobei es nicht nur auf die Bestrafung der Übelthäter, sondern auch auf die Unterdrückung der Selbständigkeit der deutschen Stadtgemeinde abgesehen war. Der Ausgang des gerichtlichen Verfahrens war der, daß am 7. Dezember 1724 der erste Bürgermeister von Thorn, Rösner, und neun andere Bürger unter grausigen Martern enthauptet, 40 andere Personen mit Gefängnis oder körperlicher Züchtigung bestraft wurden. Außerdem sollten die evangelische Marienkirche und das Gymnasium an die katholische Kirche fallen, die städtischen Körperschaften künftig zur Hälfte aus Katholiken bestehen.

Indes diese ganze klägliche Geschichte ist ja in jedem ausführlicheren Geschichtswerk zu finden. Ich will also zum Schluß nur noch daran erinnern, daß in einem in unserer Gesellschaft am 17. Januar 1895 gehaltenen Vortrage „Die polnisch-litauischen Dissidenten und ihre Beziehungen zu Preußen bis 1724“ ausführlich behandelt worden sind. Der Inhalt

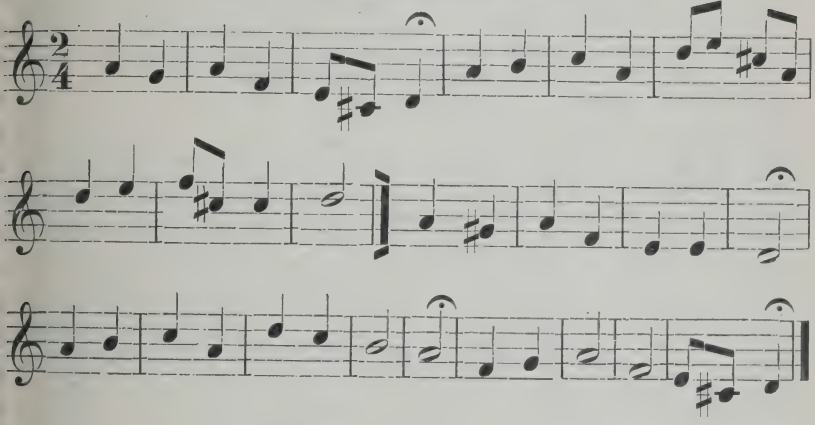
enes Vortrages ist auch in dem Heft unserer Mitteilungen von 1895 Heft 20 [IV, 2], S. 194) kurz angegeben.

Friedenau. Th. Preuß.

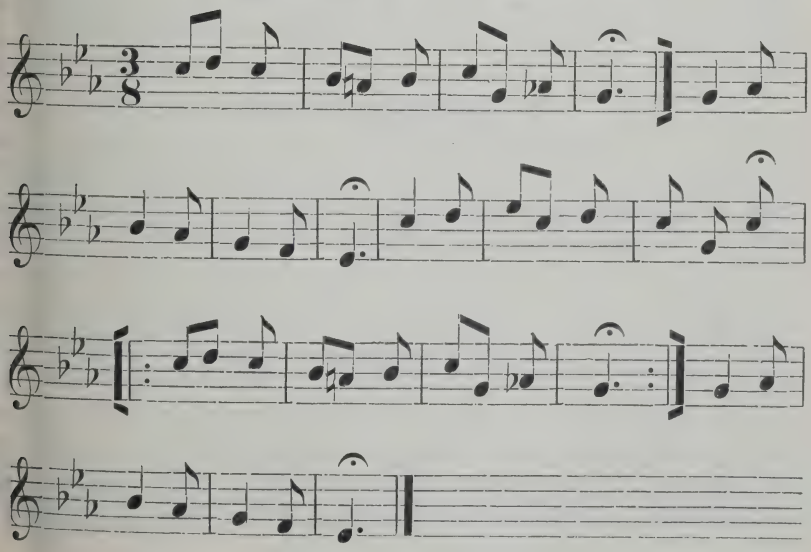
6.

Beiträge zu den Giesmiu Balsai.

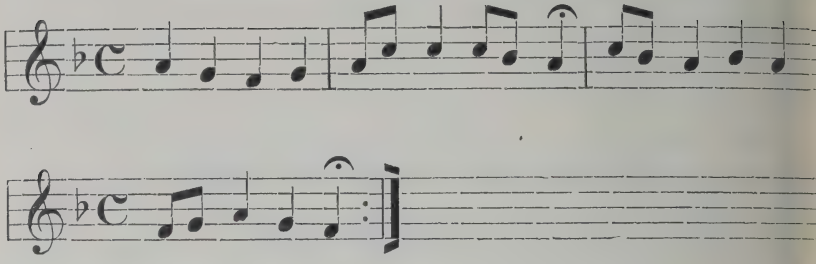
1. Jezau, Dziaugsmas mano.



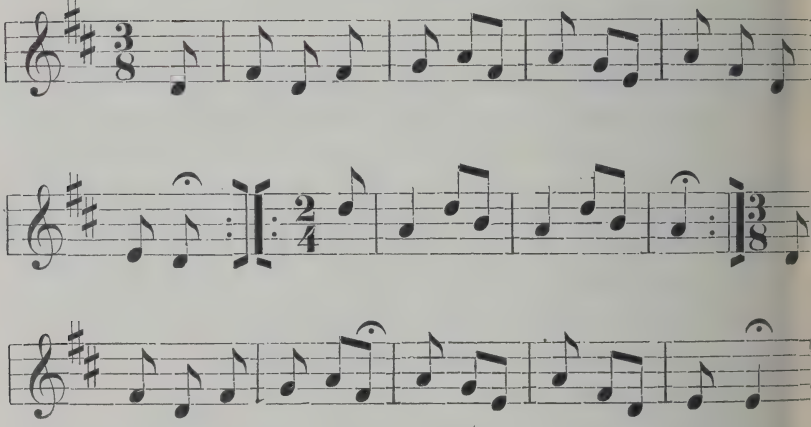
2. Temst' dabar, paliauk Szirdis.



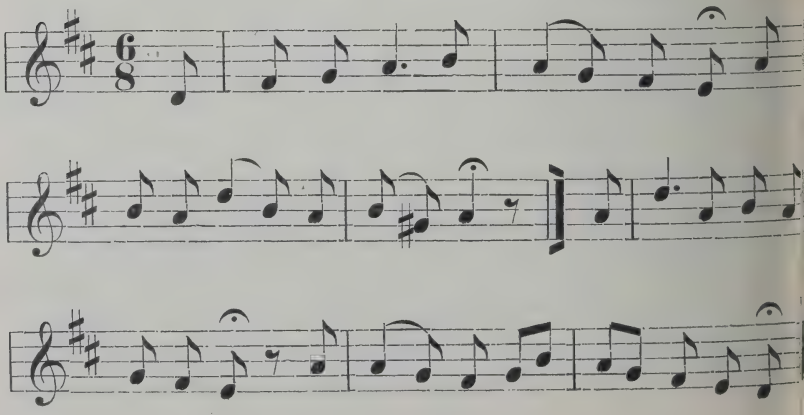
3. Kriſtaus Kraujias ir Teiſybe.



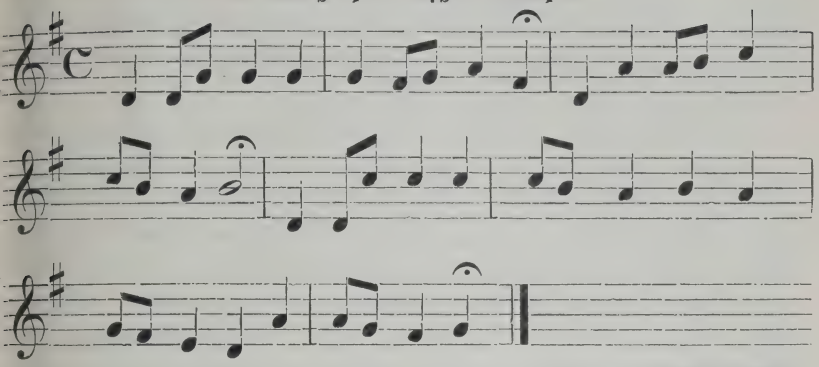
4. Ko boju Swieto ßio.



5. Kelk, Kriſtßezonie, kelk.



6. Laußtojau Ryßu drutuju.



Režat, Wisborienen.

7.

)orniaus nusidavimai, kap mona tetušiu tetušiai pasakoje.

Mitgeteilt von den Brüdern J. und L. Daraszkiewicz aus Niemaniuny Nemanúnai), einem Dorfe an der Grenze der Kirchſpiele von Szadow (Šiáduva) nd Rozalin (Rozalímas). Der Sprache nach, deren Eigentümlichkeiten beiehalten ſind, ſtammt das Märchen aus dem Kreiſe Telßy.

Kita karta, labai seniai, giviana tris broliai: do (du) buva ismintingi, a (o) tretis biški sau dornouts. Broliai iš jo visumiat)ukes, o jis tik ont pečia guleje, pasidejis neka ne išmanont (ne ismanons).

Veino deino broliai išgine ji i lauka pudima pakartote. Dornius ueje, ilga valonda sedeje grove, nežinodams ko dariti. Potam, alva pakasis (pakaseęs), sudrože jaučiukus ir ne pabenge dar išarite veina vaga, kap išare kateliuka su muštinia(i)s. Ne supron)nt kasge tai butu, pagrobis kateliuka nubega numej broliams pa)dite sava radibia. Šei (šie), daug ne sakont, ateme nu jo pininus, išgine lauko (laukon), davi (davę) kelius muštinius ont kialia.)ornius rumoje, rumoje, kan če dariti; potam nueje pas kalvi, kad im nukaltu gelžia kureliu. Pajemis nukalta kureliu, prisiuva rašta)kia ont sava kiapures: „Tas ira didelis kareivis.“

Eje, eje par didelius miškus, par visokias žiamias ir karastias, tik veina deina jau saulei leidontes prïeje dideli miesta. uredams ont visokiu divu, ne pajuta, kap ji jau naktis apnika) jis stoveje pri karaliaus dvara ir žvalgesi ont jo puikibes). Ne inodams, kur dabar eite, atsigule pri dvara duru ir užmiaga. Tap

jau stoves (stojosi), kad karalius šio nakte išeje lauko(n), jam bloga pasidarus. Išejis veiz, kad gul kažikoks žmogus su raštu ont kia pures. Toujaus sušuka ont sava sargu, pažadina dorniu ir papraš pas savi i svečius.

Ont rita miata, dornius giarai išmeigojis ont minkštu patal ir po skania posričia, nueje pas karalu. O šis tap jam saka: „A matau, jog esi labai kareivings. Ja (jei) išpelnisi mon tris da(i)ktu tad aš tau atidousiu sava dukteri, o po mona smiarčia pasilik karalu.“ Dornius pasikłoneje karaliou ir atsake, kad vis gal padarit

„Giarai, saka karalius, kad jau esi toks gudrus. Išpelnin visu pirmu ton dakta. Ne tole nu mona karalistes givian tris br liai razbaininkai su sena moteriu. Aš ju ne kap ne galiu sugaut Pristatik mon jus givus ar negivus.“

Dornius pajeme sava kureliu, parsižegnoje, ontzdeje sava ki paluša ir pakialava. Ont rita miata, saulei leidontes, ons pama troba ir ont lauka do (du) žmonis. Prïejis pas anu, pradeje klaust kon aniai čionai bedirb. O šei jam atsaka: „akmenis i aukšt laidom, katras aukščiau išmias.“ Dornius veizeje, veizeje ir saka „eikiat, ta ne jums tap išmiaste, kap aš išmiasiu. (O pas ji kišia buva sugauts viversis.) Šei išsižioje ont jo tokia pasakima ir vei kas iš to bus. Dornius pajeme viversi, kap leide i aukšta, ta teik jo ir bemate. Do tei (tie) žmonis (o tai buva razbaininka pamisleje, jog tai giarai butu pas savi durniu paprašite ir užmušt o piningus ir kureliu atemte. Delto jam saka: „Brolau, eikia pas mums i griničia; tinai ira musu trets brolis ir sena motin Žinai, pavargis esi; atsigiarsma sau alaus, tai ir bus linksmiau Dornius suprata, kas tai ira, ir saka: „Kodel ne. Galiam sa pauliaote,“ ir nueje visi i griničia. Broliai leipe toujaus pataisi valgite, o potam išvirte krupnika — saldzios arelkos, biat lab stiprios ir atnešte alaus. Gere anei (anie), gere, bet musu dornia galvike dikta sau buva, kad arelka i ana ne eje. Broliai iš ko jau virta, o dornius tik kazoka drože. Pose nakteis nueje vi golte. Dornius, kad ir girts buva, ne užmirša poteriu sukalbete parsižegnojis užmiaga. Broliai, budami suvisu girti, kap krita o lovos, tap atsikele, kad jau saule giarai buva pasikelosi. Pil labai buva ont sava pasigerima, kad ne galeje dorniu užmuš o apnikti jo bijojes, matont dorniaus toki kureliu ir tvirtibia. K susïeje ont posričia, praše dorniu pasilikte dar biški pas jus. Dorni pateka (patika) tokia vaišia ir po petu pradeje apent uliaote. Bi

abar do tiktai iš razbaininku gere lig dugna su dorniu, o tretis isap sukas, kad tik ne pasigiarte. Dornius, tat pamatis, pasimete ıvisum girtu, ne galiont jau ant koju toretes, kaip do razbaininkai krai jau girti buva. Trets ivede ji i kamara, ir kap išeje, dornius ujaus poterius sukalbeje ir atsigole.

Vidure naktes trets razbaininks su kirviu ïeje i kamara, ıudžas dorniu užmošte. Biat kap prïeje pri lovas, veiz, kad dor- us gul be galvos. Tad jau stoves (stojes) tap su aniola sarga ılia, pri katra dornius visumiat meldžias. „E bračiˮ sušuka zbaininks, „jau mon tavi ne reik nukirste: pikta dvasia mon pa- je,“ ir nueje sau golte.

Ont rita miata razbaininkai susïeje ont posričia. Do girti klause treti, ar užmoša sveti. O šis: „Kam anu reikeja mošte, d pats kipšas mon padeje — radau ji be galvos,“ ir džiauges, d dorniu nukanoje. Tiktai veiz, kad dornius ir išlend iš kamaras. ızbaininkai žvinktereje (žvilgtereje) veins ont kita — kasge tai letu bute: arge brolis jims pamialoutu. „Musek,“ saka veins kitam, brolis buva giarai imiatis, kad jam be galvos svetis pasirode.“

Kap suvalge posričia, pradeje vel dorniu prašite, kad jis dar išio pasiliktu. O dornius saka: „Kad jau jis, bračiai, tokiai vai- gi, delko ne pasilikte? Dousma gara ir šindeina; biat rito aš kialiausiu toliau.“

Po petu apent suseda aplink raudonos arelkiales ir kloje lig gna. Tiktai kažikap dornius pamate, kad trets su jou ne susi- in, o do pile vis i kiarte. No, sau pimislije, neka, bračiai, iš to bus; jus moni ne apgauste. Ir daug ne laukont pasidave girtu. ujaus šei do negiaronteji ivede ji i kamara, kur pagolde gretu girta sava broli, o patis nueje ont aukšta, kur buva didis akmou pritaikints, kad galeje stačia ont lovos dorniaus nukriste ir ji nošte. Biat dornius, daug ne laukont, graitai pagrobe girta bainink ir padeje ont sava veitas. Kap ta padare, tiktai brinkt nou ir užmoša broli razbaininku, o dornius pagrobe sava kureliu nubega ont aukšta. Razbaininkai misleje, kad jau ju brolis at- ir sau tiliai sedeje. Biat dornius, su sava kureliu pribegis, dous veinam ir kitam, tap ir pagulde ont veitos. Potam anu iša, jou ne suvisu dar buva užmošti, pakinke locna razbaininku li, padeje ont ratu ir treti broli ir nubrazdeje pas karaliu.

Kap privažiava pri karaliaus dvara su razbaininkais, visi iš- a ont ju žurete, o karalius saka: „No, bračiai, ton padarei; dabar

ontra darba išpelnik. Aš toriu poiki miška ne toli nu piles, b
nieks i ji ne gali ïeite; tenai atsirada, bala žina iš kur, paukš
su ragu ont snapa, ir kad kas tiktai ïein i miška, toujaus par
su ragu.“ Dornius atsaka: „Giarai, jo milista, aš ir ton padaris
biat ne šindeina; jog aš par tris deinas giarai imiatiau su razb
ninkais, dabar mon galva skaust — eisiu biški užmeigte.

Ont rita miata dornius atsikele ir po skania posričia atsige
brongu vinu, švelpent nueje i miška. Tiktai jau praded linste
(pro) lazdinus, veiz, kad atlak, brači, didelis paukštis su ragu
snapa statiai ont jo. Biat dornius ne pabuga, o tiktai parsižegn
ir pasikavoje už dideli onžula. Paukštis tas leke stačiai, ir sm
kume ne galeje susitorete, ir kap dure su ragu i onžula, tap vi
ragas ir ilenda i medi. Dornius toukart ji pagrobe, tvirtai su
ir pristate priš karaliu.

Karalius toujaus supraše svečius ir kele banketa, o dor
pasvodina šale saves. Toukart karalius saka: „No, brači, do dak
padariai. Kap dabar išpelnisi paskutini, busi mona žentu (
mona duktes).“ O dornius atsaka: „Tegul tiktai šveisiausis k
lius pasaka, kas tai do dakts butu, o jau aš ne bijau.“ Tai k
lius saka: „Rito aš toriu kariaute su sava sosedu. Ar gales
nuveikti?“ — „Su Pona Deiva valia kodel ne,“ saka dorn
„Douk mon, aš jau vesiu kareivius ont nepretelia.“ Karalius n
džiauge nu to dorniaus pasakima ir uliaoje visi lig ilgos nakte

Ont rita miata dornius atsikelis jau rada surenktus v
kareivius; išrenka sau pati sprauni žirga ir su kureliu sava iš
priš nepreteli. Joje giaras tris valondas ir išjoje ont dideli la
kur ir pamate nepreteliu kareivius. Toukart sušuka ont sava
reiviu: „Su vardu Pono Deivo doukiam, brači, gara tim pagone
Ir kap prades tvatite su kureliu, o jo kareiviai su kardais, ta
sumoše suvisu nepreteli, pajeme jo žiame, o karaliu tos karal
surišta privede pas sava karaliu.

Tap dornius išpelne visus tris darbus, o karalius džiaug
to be gala ir toujaus kele dideli banketa. Kap karalius buva s
tap dorniu ir padare sava žentu. Ont rita miata dornius buv
karalaitia suvenčaotas.

Senas karalius giviana dar ilgus miatus be rupestes, o
jis mire, ta dornius palika karaliu. J. Koncewi

8.

Kassenbericht des 21. Vereinsjahrs.

1. Oktober 1899 bis 30. September 1900.

Einnahme:

Übernahme vom Vorjahre in Papier und bar . . .	6278,99	Mk.
Mitgliederbeiträge von 125 Mitgliedern einschl. Nach- und Vorausbezahlungen	422,44	Mk.
Zinsen	212,70	Mk.
Geschenke	53,00	Mk.
Durch Verkauf von Drucksachen	233,70	Mk.
Zusammen	7200,83	Mk.

Ausgabe:

Herausgabe der Mitteilungen	504,25	Mk.
Bibliothek einschl. Buchbinderarbeiten	78,00	Mk.
Honorare, Reisekosten	64,75	Mk.
Leibrente	240,00	Mk.
Verwaltung	174,46	Mk.
Zusammen	1061,46	Mk.
Bestand	6139,37	Mk.
	7200,83	Mk.

Bilanz: Einnahme 7200,83 Mk.
Ausgabe. 1061,46 Mk.
Bestand . 6139,37 Mk, und zwar

a) in ostpreußischen Pfandbriefen	4400,00	Mk.
b) ein Sparkassenbuch des Tilsiter Vorschuß-Vereins	1700,00	Mk.
c) bar	39,37	Mk.
Zusammen wie oben	6139,37	Mk.

Tilsit, den 30. September 1900.

Rektor Lenkeit,
Schatzmeister der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

Mitglieder-Verzeichnis

nebst Angabe der im verflossenen Vereinsjahre gezahlten Beiträge, über welche hiermit quittiert wird.

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkun
1	Abromeit	Dozent Dr.	Königsberg	3	1900	
2	Andußis	Kaufmann	Tilsit	3	1900	
3	Anhuth	Pfarrer	Kalkstein	3	1900	
4	Anker, E.	Kaufmann	Ruß	3	1900	
5	Attinson	Professor Dr.	Dublin	—	zahlte s. Z. lebensl.	
6	Baltromaitis, S.	Bibliothekar	Petersburg	—		
7	Baranowski	Prof. Domherr	Kowno	—	korrespond. Mitglied	
8	Baranowski	Hauptmann	Tilsit	3	1900	
9	Barkowsky	Amtsgerichtsrat	Lyck	3	1899	
10	Barth	Prediger	Tilsit	3	1900	
11	Baruzki	Gerichtsaktuar	Tilsit	3	1900	
12	Bassanowicz	Dr. med.	Lom-Palanka	—	zahlte s. Z. lebensl.	
13	Baudouin de Courtenay	Professor Dr.	Petersburg	—	korrespond. Mitglied	
14	Bechtel	Univ.-Prof. Dr.	Halle a. S.	3	1900	
15	Berendt, G.	Geh. Bergrat, Prof. Dr.	Berlin	—	korrespond. Mitglied	
16	Bergens, M.	Buchhändler	Tilsit	3	1900	
17	Bernecker	Dr.	Berlin	3	1900	
18	Bezzenberger	Geheimrat Prof. Dr.	Königsberg	6,25	99 u. 1900	
19	Bielenstein, A.	Pastor Dr.	Doblen	—	Ehrenmitglied.	
20	Bogeng	Rentier	Berlin	3	1900	
21	Bruder	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	1900	
22	Brugmann	Professor Dr.	Leipzig	6	1898 99	
23	Brunau	Pfarrer	Lengwethen	—		
24	v. Budzynski	Rentier	Bromberg	3	1900	
25	Burba, Joh.	Pastor	Daupelischki	—		
26	Burchardi, G.	Dr. phil.	Darmstadt	—	zahlte s. Z. lebensl.	
27	Busch	Rechtsanwalt	Tilsit	3	1900	
28	Byskov, J.	Seminarforstander	Giedved	3	1900	
29	Cahanowitz	Dr. med.	Tilsit	3	1900	
30	Cohn	Rechtsanwalt	Tilsit	3	1900	
31	Collitz	Dr.	Amerika	—	zahlte s. Z. lebensl.	
32	Dagilis	Gymnasiallehrer	Birsen	—	zahlte im Vorj. bis	
33	Dangel	Realgymn.-Dir.	Tilsit	3	1900	
34	Dembowski	Kreis-Schulinsp.	Tilsit	3	1900	
35	Dennukat	Superintendent	Kaukehmen	3	1900	
36	Deskau	Realgym.-Oberl.	Tilsit	3	1900	
37	Ebel	Pfarrer	Schakuhnen	—		
38	Eckstein	Präp.-Anstalts-Vorst.	Memel	3	1900	
39	Eggert	Vikar	Tilsit	3	1900	
40	Endrulat	Pfarrer	Dawillen	3	1900	
41	Euling	Gym.-Oberl. Dr.	Tilsit	3	1900	
42	Fick	Professor Dr.	Düsseldorf	—	Ehrenmitglied.	
43	Forstreuter	Dr. med.	Heinrichswalde	3	1900	
44	Fortunatoff	Exz. Prof. Dr.	Moskau	3	1900	
45	Freiburg	Großh. Universität		3	1899	
46	Friedemann	Superintendent	Kraupischken	3,10	1900	
47	Gaigalat	Pfarrer Dr.	Ramutten	—		

Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
Barbe	Univ.=Prof. Dr.	Tübingen	—	korrespond. Mitglied.	
. Gozdowa=Godlewski	Gutsbesitzer	Deguzi	—		
Brübland	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	1900	
Buddas	Superintendent	Tilsit	3	1900	
Daber, Jos.	pens. Gym.=Lehr.	Lichtfelde	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
Dahn	Professor	Tilsit	3	1900	
Dammer	Pfarrer	Ragnit	—		
Deidenreich	prakt. Arzt Dr.	Ragnit	—		
Deydenreich	Stadtrat	Tilsit	3	1900	
Deydenreich	Dr. med.	Tilsit	3	1900	
Dirth, Herm.	Univ.=Professor	Leipzig	3,10	1899	
Doffmann, Otto	Professor Dr.	Breslau	3,10	1900	
Dacoby	Professor Dr.	Hamburg	3	1900	
Dakševid, Stan.	Fräulein	Szaulen	3	1900	
Danulaitis, Aug.	stud. jur	Moskau	3,05	1900	
Durkschat	Pfarrer emer.	Tilsit	—		
Duſſas	Pfarrer	Plaschken	3	1899	
Dabaila, Ant.		Padubiſen	3	1900	
Dahle	Gymnasial=Dir.	Danzig	3	1900	
Dairies, Chr.	Präparandenlehrer	Friedland	3	1900	
Dairies, Mich.	Lehrer	Schillgallen	3	1900	
Dairiukßties	Lehrer	Seyni	6,48	(3 R.) 1900 1901	
Dalanke	Pfarrer	Saugen	6	99 1900	
Dantel	Oberlehrer	Tilsit	3	1900	
Dapitzke	Baurat	Tilsit	3	1900	
Darlowicz, Joh.	Dr. phil.	Warschau	6	99 1900	
Ketrzynsky	Direktor Dr. phil.	Lemberg	—	korrespond. Mitglied.	
Dittel	Dr. med.	Nuß	3,05	1900	
Debs, Rich.	Landes=Geologe Dr.	Berlin	—		
Dnaake	Professor	Tilsit	3	1900	
Doncewicz	Gymnasiallehrer	Talsen	—	korrespond. Mitglied.	
Korff, Baron	General	Berlin	—	zahlte im Vorj. bis 1906.	
Drause	Gutsbesitzer	Dawillen	3,15	1899	
Drautschunas	Lehrer	Suwalki	—		
Drüger	Professor	Tilsit	3	1900	
Dukat	Kreis=Schulinsp.	Heydekrug	3	1899	
Durschat	Professor	Tilsit	3	1900	
Dückner	Konsist.=Rat D.	Königsberg	6	1900 01	
Dudien	Pfarrer	Laugßargen	3	1900	
Dmke, E.	Fräulein	Berlin	—	korrespond. Mitglied.	
Dnkeit	Rektor	Tilsit	3	1900	
Dpa, Ad.	Landgerichtsrat	Tilsit	3	1900	
Dskien	Professor Dr.	Leipzig	3	1900	
Dbell	Gymn.=Dir. Prof. Dr.	Friedeberg	5	1900	
Dhmeyer	Professor Dr.	Königsberg	—	korrespond. Mitglied.	
Dtto	Pfarrer	Schwarzort	3	1900	
Dkas	Professor	Tilsit	3	1900	
Dks	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	1900	
Dack	Pfarrer	Lasdehnen	3	1899	
Daczkowski	Rechtsanwalt	Lyck	3	1900	
Danleitner	Kaufmann	Tilsit	3	1900	
Dassalski	Reg.=Baurat	Tilsit	3	1900	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkun
100	v. Mauderode, O.	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	1900	
101	Mertins	Gym.=Oberl. Dr.	Breslau	3	1900	
102	Mex	Zahnarzt	Tilsit	6	99 1900	
103	v. Mierzynski	Staatsrat	Warschau	10,75	1900—02	
104	Mikkola	Dozent Dr.	Helsingfors	—	früher bis 1901 bez	
105	v. Möllendorff	Kais. dtsch. Konsul	Kowno	—		
106	Morfill, W. R.	Esquire	Oxford	3,01	1900	
107	Müller, Max	Professor Dr.	Oxford	—	Ehrenmitglied.	
108	Myska	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	1900	
109	Nast	Professor	Tilsit	3	1900	
110	Niedermann, M.	Dr.	Basel	3	1900	
111	Nötzel	Kaufmann	Wiesbaden	—	früher bis 1900 bez	
112	Nowitzki	Fabrikant	Petersburg	—		
113	Oloff	Superintendent	Memel	3	1900	
114	Ortel	Bankassessor	Danzig	—		
115	Pastenaci	Pfarrer	Gilge	3	1900	
116	Pauly	Pfarrer	Ragnit	—		
117	Holger Pedersen	Professor	Kopenhagen	3	1900	
118	Preibisch	Professor Dr.	Memel	3,05	1900	
119	Prellwitz	Oberlehrer Dr.	Tilsit	6	99 1900	
120	Prellwitz	Pfarrer	Willkischken	3	1900	
121	Preuß, Th.	Professor Dr.	Friedenau	—	Ehrenmitglied.	
122	Preuß, F.	Oberlehrer	Königsberg	3	1900	
123	Putwinski, Wlad		Pawezuppen	3	1900	
124	Rademacher	Rittergutsbesitzer	Winge	3	1900	
125	Ralys, Jeromin	stud. med.	Moskau	—		
126	Redmer	Pfarrer	Pokraken	3	1900	
127	Reike	Privatdozent Dr.	Königsberg	—	korrespond. Mitglie	
128	Reinhold	Bibliothekar Dr.	Halle	3,05	1900	
129	Reyländer	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	1900	
130	Rezat	Lehrer	Wisborienen	3	1900	
131	Rohrmoser, L.	Kaufmann	Tilsit	3	1900	
132	Romeiks	Reg.=Schulrat	Gumbinnen	—		
133	Roquette	Prediger	Tilsit	3	1900	
134	Rosikat	Oberlehrer	Königsberg	6	99 1900	
135	Sakkit	Hofgerichtsrat	Riga	—	zahlte s. Z. lebensl.	
136	de Saussure	Professor	Genf	—		
137	Schatz	prakt. Arzt Dr.	Tilsit	—		
138	Schau	Oberlehrer Dr.	Münster	3,05	1900	
139	Scheu	Gutsbesitzer	Adl. Heydekrug	3,10	1900	
140	Scheu	Justizrat	Insterburg	3,10	1900	
141	Schickert	Regierungsrat	Wiesbaden	3	1900	
142	v. Schickfus und Neudorff	Hauptmann	Tilsit	3	1900	
143	Schinz	Lehrer	Prussellen	3	1900	
144	Schlenther	Landrat	Tilsit	3	1900	
145	Schmidt, Joh.	Professor Dr.	Berlin	6	99 1900	
146	Schröder	Geh. Reg.=Rat	Pröfuls	3	1900	
147	Schulz, Alb.	Kaufmann	Tilsit	3	1900	
148	Schulz	Amtsgerichtsrat	Ragnit	3,05	1900	
149	Schwede	Reg.=Schulrat	Königsberg	3	1899	
150	Scott	Rittergutsbesitzer	Pluttwinnen	—		
151	Selzer	Oberlehrer	Tilsit	3	1900	

Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
Slamas, Bolys	Paſtor	Windau	—		
Slapelis, Jurgis	stud. med.	Moskau	—		
Smilga, Ank.	Fabrikbeſitzer	Petersburg	—		
Stein	Pfarrer	Tilſit	3	1900	
Steputat	Reg.-Aſſeſſor Dr.	Coblenz		zahlte im Vorj. für 1900.	
Storoſt, Wilh.	Mittelſchullehrer	Tilſit	3	1900	
Streitberg	Univ.-Prof. Dr.	Leipzig	3	1899	
Struck	Superintendent	Werden	3	1900	
Syrku	Bibliothekar	Petersburg	—		
Szlupas	Dr. med.	Kowno	3	1900	
Tamm	Profeſſor Dr.	Upſala	—	zahlte ſ. Z. lebensl. Beitr.	
Theſing	Rechtsanwalt	Tilſit	3	1900	
Thiel	Pfarrer	Prökuls	—		
Thomſen	Profeſſor Dr.	Kopenhagen	9	98—1900	
Thorſen, P. K.	cand. mag.	Giedved (Dänemark)	3	1900	
Tomkiewicz	stud. jur.	Rußland	3	1900	
Wangehr	Dr. med.	Tilſit	3	1900	
Wangehr	Pfarrer	Kuſſen	3	1900	
Weckenſtedt	Redakteur Dr.	Leipzig	—	korreſpond. Mitglied.	
Wölkel	Paſtor	Gorgaſt	3	1900	
Woigt	Oberlehrer	Tilſit	3	1900	
Weber	Geh. Hofrat, Dir. a. D., Prof. Dr.	Weimar	3	1900	
Wehlau	Wiſſenſch. Abend	Wehlau	3	1900	
Winter, Otto	Univ.-Buchhndl.	Heidelberg	3	1900	
Wiſſendorff	Gelehrter	Petersburg	—	zahlte ſ. Z. lebensl. Beitr.	
Wohlfromm	Prediger	Skaisgirren	—		
Wolter	Kaiſ. Bibliothekar	Petersburg	—		
Woska	Kaufmann	Tilſit	3	1900	
Zweck	Oberlehrer Dr.	Memel	3	1900	

9.

Zur Geſchichte der Geſellſchaft.

Mit der Hauptverſammlung am 29. November 1899 trat die Geſellſchaft in das einundzwanzigſte Jahr ihres Beſtehens. Aus dem Jahresbericht, der vom Vorſitzenden erſtattet wurde, heben wir außer dem in 24. Heft bereits Mitgeteilten noch folgendes hervor: Die Geſellſchaft hatte im Laufe des 20. Vereinsjahres den Tod der Mitglieder Kaufmann Kantz und Mittelſchullehrer Reuſcher zu beklagen, deren Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Für die Sammlung ſchenkte Herr Pfarrer em. Jurkſchat ein Paar litauiſcher Kinderholzſchuhe (dipkos, kliumpes oder medines genannt) zu Saugen.

Die Bibliothek war teils durch Anschaffungen, teils durch Schrifte austausch mit 26 gelehrten Gesellschaften, teils durch Schenkungen vermeh worden. Nachweis darüber giebt der im 24. Heft erschienene Nachtr zum Katalog. Als Geschenke erhielten wir von dem Herrn Minist der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten d von der Schriftleitung des Centralblatts der Bauverwaltung herausgegebe Zeitschrift „Die Denkmalpflege", deren Nummern wir seit de 5. März 1899 unter Kreuzband zugeschickt erhielten. Herr Haber Hoppenbruch schickte uns einen Band „Beiträge zur Geschichte u Altertumskunde Pommerns" Stettin 1898, sowie drei Bände d „Baltischen Studien". Von Herrn Prof. Dr. Preuß erhielten n den sechsbändigen Roman von Joh. Timoth. Hermes „Sophiens Rei von Memel nach Sachsen" 1778, der manches Interessante für Kulturgeschichte Ostpreußens enthält. Herr Zahnarzt Mey übermitte uns einige ältere litauische Büchlein („Pamokslas Szuilmistrams Königsberg 1792, und Mielcke, „Anfangsgründe einer litauischen Spra lehre," Königsberg 1800), sowie eine Abschrift eines Teils des Miel schen Wörterbuchs. Herr Dekan Januskowski schenkte den Jahrge 1899 des „Tevynes Sargas", soweit er bis jetzt erschienen ist. H Professor Dr. K. Lohmeyer schickte einen Sonderabzug aus dem zwei Teil des 12. Bandes der „Forschungen zur brandenburgischen und pr ßischen Geschichte", Leipzig 1899. Von Herrn v. Mierżynski in W schau erhielten wir ein Exemplar seines 1899 in Moskau in russis Sprache erschienenen Werkes „Romove, eine archäologische Untersuchun Das Königlich Preußische Historische Institut in Rom schickte die Bitte des Vorsitzenden einen Sonderabzug aus dem 2. Bande „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliothek nämlich die Abhandlung G. Kupkes „Beiträge zur Geschichte katholischen Mission in Tilsit im vorigen Jahrhundert". End sind einige kleinere Sachen der Bibliothek auch vom Vorsitzenden überge worden. Allen genannten Gebern und Gönnern wurde Dank gesagt. Die Bibliothek befindet sich Langgasse 15, 2 Treppen hoch.

Das Vereinsleben bethätigte sich wie folgt: Den ersten Vort in der Hauptversammlung am 29. November 1899 hielt Herr Semin Oberlehrer a. D. Knop über die Geschichte und die Entwickelung Seminars Karalene, den zweiten Herr Oberlehrer Dr. Prellwitz i die Verwandtschaft des lateinischen Wortes flagitium mit litauis blogas. — In den Vorstand gewählt wurden die Herren Gehei Professor Dr. Adalbert Bezzenberger, Professor Dr. K. Lohmey

eide in Königsberg, Rittergutsbesitzer Scheu auf Adl.-Heydekrug, Pfarrer stein, Rektor Lenkeit, Oberlehrer Dr. Prellwitz und Oberlehrer urschat. Zu Rechnungsprüfern wählte man die Herren Professor Knaake nd den praktischen Arzt Dr. Vangehr.

Der Schatzmeister, Herr Rektor Lenkeit, erstattete Bericht über den stand der Kasse; auf den Antrag der Rechnungsprüfer, welche die Kasse nd die Rechnungen einer Durchsicht unterzogen hatten, wurde ihm von r Versammlung Entlastung ertheilt.

Die zweite Sitzung fand am 20. Dezember 1899 statt und war, eil in ihr über Änderungen der Satzung beraten wurde, ebenfalls eine uptversammlung. Eine Statutenänderung war notwendig, um die Ge- lschaft in das „Vereinsregister" eintragen lassen zu können.

Nach Beendigung der Beratung über diesen Gegenstand hielt Herr nd. min. Gaigalat einen Vortrag über sprachliche Eigentümlichkeiten litauischen handschriftlichen Postille vom Jahre 1573. Sodann übergab rr Professor Knaake als Geschenk des Untersekundaners Mielcke ein emplar des Mielckeschen Wörterbuchs mit handschriftlichen Notizen für Bibliothek und als Geschenk des Untersekundaners Brandt verschiedene ünzen aus der Zeit Friedrichs des Großen und der späteren Zeit bis 03, die gelegentlich des von Mauderodeschen Neubaus hier gefunden rden sind, für die Münzensammlung der Gesellschaft. Der Vorsitzende ach Herrn Professor Knaake den Dank der Gesellschaft für die Über- hung dieser Geschenke aus und bat, diesen auch den freundlichen endern zu übermitteln.

Die dritte Sitzung, am 30. Januar 1900, war ebenfalls eine pt- oder Mitgliederversammlung, weil ihr die Beschlußfassung über am 20. Dezember 1899 beratene Satzungsänderung oblag. Die neue tzung wurde angenommen und von den anwesenden Mitgliedern unter- ieben. Auch der Vorstand wurde neu gewählt Das Ergebnis der hl war, daß außer den bisherigen Mitgliedern Oberlehrer Dr. Luks nden Vorstand gewählt wurde. Er hat die Wahl angenommen und eieht das Amt als Konservator der Sammlungen der Gesellschaft.

Sodann hielt Herr Dr. Vangehr einen Vortrag über das Thema: r russischen Münzkunde," in dem er besonders die russischen Münz- ältnisse der älteren Zeit aufhellte.

Die vierte Sitzung am 29. März 1900 war eine „Arbeitssitzung" iber die Bezeichnung „Mitglieder-Versammlung" und „Arbeitssitzung" neue Satzung). Hier gelangte eine Arbeit unseres Ehrenmitgliedes, n Professor Dr. Preuß in Friedenau, über die Schrift von Kupke

„Beiträge zur Geschichte der katholischen Mission in Tilsit im vorige Jahrhundert" zur Verlesung. Ergänzungen dazu gab Herr Dekan Janu kowski, der einer an ihn ergangenen Einladung zum Besuch dieser Sitzu freundlich entsprochen hatte.

Von den anwesenden Mitgliedern wurde in jener Sitzung lebhc der Wunsch geäußert, die Gesellschaft möge an die Begründung ein Museums für die Volkskunde Litauens in Tilsit gehen.

Am 24. April 1900 fand im kleinen Saal des Kasinos eine Arbeit sitzung statt, in der Fräulein Elisabeth Lemke, die Verfasserin des Werk „Volkstümliches in Ostpreußen", dessen dritter Teil 1899 erschienen i einen Vortrag über den Wachholder hielt. Die Sitzung war von viel Nichtmitgliedern, besonders Damen, besucht.

Bericht über den Vortrag von Elisabeth Lemke: Der Wachholder.

Dienstag, den 24. April 1900, fand im kleinen Saale des Kasin zu Tilsit eine Sitzung der Gesellschaft statt, in der Fräulein Elisab Lemke einen Vortrag über das Thema: „Der Wachholder, ein Beitr zur Volkskunde," hielt. Der Vorsitzende führte aus, daß die Pflege d Volkstümlichen eine wichtige Aufgabe der Gesellschaft sei, der sie a bisher nach Kräften nachzukommen sich bemüht habe. Fräulein Elisab Lemke sei seit langen Jahren bereits geschätztes Mitglied der Gesellsch sie stehe unter den heutigen Forschern auf dem Gebiet der Volkskun mit in erster Reihe und habe sich durch ihre Arbeiten große Verdien erworben. Ihr Werk „Volkstümliches in Ostpreußen" umfasse drei T (1. Teil: Mohrungen 1884, 2. Teil: Ebenda 1887, 3. Teil: Allenst 1899). Sein Inhalt sei Volkstümliches im Anschluß an die Feste d Jahres, an die bedeutenden Wendepunkte, Ereignisse im Menschenle und die Beschäftigungen, im Anschluß an Pflanzen- und Tierwelt, an d Wetterkunde, es enthält ferner viele Sagen und Märchen sowie e Sammlung provinzieller Ausdrücke. Infolge der Tüchtigkeit der Meth und der Kritik der Verfasserin ist das Werk eine wertvolle Fundgrube f die Wissenschaft. Wenn diese Arbeit nun eine Sammlung der Roh-La terialien zur Volkskunde darstelle, so habe die Forscherin in ihren zl reichen Vorträgen auch das von anderen gesammelte Material des Vo tümlichen in und außer Deutschland, in Vorzeit und Gegenwart, verarbe Solche Vorträge sind von der Rednerin gehalten worden in Berlin in e

randenburgia, Gesellschaft zur Erforschung der Heimatskunde der Mark
randenburg, im Verein für die Geschichte Berlins, im Fischerei-Verein
r die Mark Brandenburg, im Verein für Volkskunde, im Torgauer
ltertumsverein, im Historischen Verein in Brandenburg a. H, ferner in
harlottenburg, Dresden, New York und Scranton in Pennsylvanien.
s erfülle den Vorstand mit großer Genugthuung, daß die geschätzte
orscherin seiner Bitte, auch uns einen Vortrag zu halten, entsprochen
be. Dann erteilte der Vorsitzende Fräulein Lemke das Wort. Indem
e Rednerin ihrer Freude über die Aufforderung der Litauischen littera-
chen Gesellschaft Ausdruck gab, sprach sie zugleich ihr Bedauern aus,
cht etwas ausschließlich auf Litauen sich Beziehendes bieten zu können.
o hätte das, was über den Wachholder mitzuteilen wäre, nur indirekten
ısammenhang mit den Sonderbestrebungen der Litauischen litterarischen
:sellschaft. Nach weiteren einleitenden Worten wurden zunächst die ver-
iedenen Namen Wachholder, Quickholder, Machandel, Kranewitt und
ddick (oder Kaddig) erklärt. Über die Zugehörigkeit des letztgenannten
mens zum Litauischen und Altpreußischen wird von vielen Seiten in-
ern Widerspruch erhoben, als man es dem Slavischen zuweisen möchte.
öhmisch Kadik, von kaditi räuchern; dazu polnische, alt-slavische, lausitzer
d andere Benennungen.) Nach Professor Dr. A. Leskien aber ist das
ort wohl erst aus dem Deutschen ins Tschechische gekommen; „ihm gilt
Etymologie — das litauische kadagỹs mit dem slavischen Verbum
lit in Verbindung zu bringen — für unsicher." E. L. wies darauf
, daß die Thatsache, daß unter den Resten des Altpreußischen gerade
Name des Wachholders vertreten ist, mindestens als ein liebens-
:diger Zufall erscheinen müsse, da sich auch auf diese Weise die Lebens-
igkeit des Strauches bewahrheitet hat. Von den übrigen (weniger
mnten) Namen wurde die Bezeichnung „Feuerbaum" hervorgehoben.
:an schloß sich die große Wertschätzung des Wachholders als Räucher-
k. Schon in den frühesten Kulturzeiten hat nicht nur das Holz eine
ze Rolle bei Opfern gespielt; die Beeren waren ganz besonders dabei
tig: die heiligen Weih-Eicheln oder Lohbeeren, Wyeikeln u. s. w. ge-
nt. Schließlich ersetzte der Weihrauch das volle Brandopfer. Da-
m hatte das Räuchern die weitgehendste Aufgabe in Zusammenhang
Leichenbegängnissen, Seuchen, Zauberei u. a. m. (Das Wachholder-
, unechter Weihrauch oder deutscher Sandarak genannt, entwickelt sich
älteren Stämmen zwischen Holz und Rinde und fließt bisweilen aus.)
en dem im Feuer wirksam werdenden Wachholder steht die ungemein
e Verwertung der grünen Zweige, die — neben einigen gleichfalls

immergrünen, aber freilich auch neben einigen ganz anders gearteten G
wächsen — ein Sinnbild für Erhaltung oder Wiederherstellung von G
sundheit und Wohlergehen abgaben und noch bis zu dieser Stunde abgebe
Auf Wiederbelebung schlummernder Kräfte zielt der Schlag mit derartige
Zweigen, so in der Osterzeit, zur Maifeier, zu Weihnachten u. s. w. De
in ganz Süddeutschland und in einem Teile Österreichs um Weihnachte
üblichen „Pfeffern" steht das in Norddeutschland beliebte „Schmackosterr
gegenüber. Dort ist ein Geschenk von Honigkuchen (Lebzelien, Pfeffe
kuchen), hier von Eiern als Gegengabe nöthig. Nicht nur die Mensche
sondern auch Haustiere und Obstbäume erhalten den segenbringend
Schlag. Hier wies Frl. L. auf viele Gebräuche hin, in denen sich ei
merkwürdige (auch sonst herausgebildete) Zusammengehörigkeit oder Wechs
beziehung von Wachholder und Ebereſche zeigt. Auch als bloßer Schm
an Festtagen wird Wachholder verwendet, sowohl in ganzen Zweigen, n
in klein gehacktem Streumaterial, das teppichartig wirken soll. Die
Pommern nachgewiesene Benutzung grüner Wachholderzweige als Bauop
leitete zu den Betrachtungen über, in denen der Glaube an Belebung u
Beseelung von Bäumen u. s. w. sich schließlich als Verschmelzung v
Pflanze und Mensch herausstellte. (Heiligkeit der Bäume; Schutzbäume
Zuweilen offenbart sich diese wunderbare Verschmelzung im „Bluten"
Bäume, zuweilen in der Erscheinung von Licht; — das Licht ist e
Form der Seele. Eigentümlicher Art war das Licht, das (in d
Grimmschen Märchen) Marleeneken auf dem Machandelbaum sah. Schli
lich fordern die thatsächlichen Werte des Wachholders in der Heilkun
in der Holzverwertung, in Schnaps- und Biergewinnung, in der Küche u. a.
nähere Berücksichtigung, woran sich allerlei Beispiele über damit zusamm
hängenden Aberglauben lehnten. Den Schluß bildete die Erwähnung
dänischen Sprichwortes, daß unsere gesamten Wünsche erst dann in
füllung gehen könnten, wenn alle Wachholderbeeren zu gleicher Zeit
würden; das aber ist ausgeschlossen, denn die Beeren brauchen zwei
drei Jahre zu ihrer vollen Reife.

10.

Litteratur-Bericht.

Zu den im letzten Heft angeführten Zeitschriften kommt hinzu

Saulēteka. Laikraßtis ißleidżiamas per mēnesį kartą. Bitēnai.
dakteur: A. Bruożis; Verleger: M. Jankus. Erscheint in
natsheften.

Zinyczia, kvartalinis laikrasztis, paskirtas apszviestesniems Lietuvems. Kasztu „Tėvynes Sargo“. Tilžėje pas J. Szenkę.

Neu erſchienene litauiſche Broſchüren:

1. Rankwedis Gromatų Raszymui. Pamokinanti Knygele. Uźweria sawyje 155 Gromatas. Chicago, Ill. Kasztais ir Spaustuwia „Lietuwos“ 1896. 8° p. 116.
2. Dr. Jono Jokubo Rambako Apmaſtimai apie Diewo Rodą. Iſzdůta per Kr. Gėdrati. Spaudinta prie Kr. Gėdraczo Abſteinůſe. 1896. 8° p. 732.
3. Raſos Perlos. Į lietuwiſzką Kalbą iſzwerſtos nů M. Lakiſzaus. Spaudinta prie M. Jankaus Bitėnůſe. 1896. p. 366.
4. Bybeliu Skaitymai. Iſzleiſti Hamburgi 1896. p. 128.
5. Pagerintos Gieſmiů Knygos. Iſz naujo perweiſdejo Werdainės Kuningas Struck bey M. Kybelka iſz Pangėſu. Spaudinta Hartungo Spauſtuweje Karaliaucziuje 1896. 12° p. 794.
6. Apsakymas Keliones į Palestinos Zemę, apie Jerozolimą ir kitas szventas Vietas apraszytas Kunigo Gondkaus. Naujei pertaisytas. Iszspaudimas antras. 1897. 8° p. 320.
7. Luterißkos Baźnyczios ſenujů Mokytoju tikri Ludijimai. Spaudinta prie Kr. Gėdraczio Abſteinůſe 1897. p. 416.
8. Krikczonies Kryziaus Szuilė. Spaudinta prie Kr. Gėdraczio Klaipedoje. 1897. p. 352.
9. Czerknyges. Parupintos per M. Jankų. Spauda ir kaßta M. Jankaus Bitėnůſe. 1897. p. 49.
10. Praſta ale uź Aukſą brangeſne Skarbnyczėle Diewo Waiků. Spaudinta prie J. Reylenderio bey Sunaus Tilźėje. 1897. p. 366.
11. Naujas lietuwißkas Fybelis. Iſzleido ir atſpaudino M. Jankus Bitenůſe. 1897. p. 70.
12. Lietuvos istorija nů Gedimino D. L. K. iki Liublino unijai paraszyta Simano Daukanto buwusiojo Vilniaus Universiteto Philozophijos Magistro. Knįga II. Plymouth, Pa. Kasztu ir Spaustureje Jůzo Paukszczio. 1897. 8° p. 532.
13. Ar Galas artų? 1897. p. 8.
14. Lietuwninku bei Lietuwos Nuſidawimai. Surinkti ir uźraßyti per M. Jankų. Bitėnai 1897. Kaßtais ir ſpauda M. Jankaus, Bitėnůſe per Lompėnus. 12° p. 108.

15. Dr. Mertyno Lutēriaus Mißiu Knygos. Spaudinta pr
O. v. Mauderodes. Tilžēje 1898. 4⁰ p. 756.
16. Egiptißki Sapnai. Spaudinta prie M. Jankaus Bitēnů
1898. p. 32.
17. Poterû arba Maldû Knygeles. Spaudintos prie Kr. G
draczio Klaipedoje. 1898. p. 128.
18. Wiſokios naujos Gieſmes. Spaudinta prie Reylenderio b
Sunaus Tilžēje. 1898. p. 768.
19. Laisvos Valandos. Eilės parašė Vincas Kapsas. Tilže
1899 m. Išleido P. Mikolainis. Spausta Otto v. Mauderode
16⁰ p. 40.
20. Isz ko kyla melai ir visokios skriaudos žmon
joje. Paraszė Kun. V. Dembskis. Shenandoah, Pa. 1899
8⁰ p. 176.
21. Geografija arba Žemės Apraszymas pagal Geik
Nalkowskį ir kitus. Sutaise Szernas. Chicago, Ill. Spau
ir Kasztais „Lietuwos“ 1899. 8⁰ p. 478. (Illuſtriert.)
22. Vilius Tell. Drama penkiuose aktuose. Vokiškai para
Friedrich von Schiller. Lietuviškai verte Vincas Kapsa
Plymouth, Pa. Kasztu ir spaustuve „Vienybės Lietuvinink
1899 m. 8⁰ p. 152.
23. Pamokslai Iszminties ir Teisybes iszguldineti G
voczių visų Amžių del Lietuvos Vaikelių. Treczia Laid
Chicago, Ill. Perspaudinta spaustuveje „Lietuvos“ 18
8⁰ p. 186.
24. Istoriszki pritikimai isz Ukininku Gyvenin
Lietuvoje. Jų praeitē ir ateitē. Vilniuje 1899 m.
p. 64. (Tilſit, Schönke.)
25. Lietuvių Pratēviai mažojoje Azijoje, nuo s
novēs iki jie pateko po valdžia Persu. Para
Lietuvos mylētojas. Spauda „Lietuvos“. Chicago, Ill. 18
8⁰ p. 288. (Mit 4 Karten.)
26. Žmogus nepliuszkis. Verte isz szvediszko Neris. 18
Chicago, Ill. Spauda „Lietuvos“. 8⁰ p. 24.
27. Laima ir planetos (Antra laida). Plymouth, Pa. Kasz
ir spauda „Vienybės Lietuvninku“ 1899 m. 16⁰ p. 48.
28. Iß Kylo Paſiuntinyſtes Namû. Spaudinta prie Kr.
draczio Klaipēdoje 1899. p. 12.

9. Apſwaiginantis Gērimas wiſu bēdu prieżaſtis. Spausdinta kaßtais M. Jankaus Bitenůſe. 1899. 16° p. 16.
0. Trumpas Praneßimas apie Kanada. Naujai apdirbtas per M. J. Spaudinta prie M. Jankaus Bitenůſe. 1899. 16° p. 16.
1. Pono Diewo Dußiu Wedimai. Dazu: Dr. K. Melo Trubijimai Amßiu Amßiaus. Spaudinta prie Kr. Gēdraczio Klaipedoje 1899. p. 912.
2. Kriſtaus ßlownas Atējimas. Ißleiſtos tarptautißkos nůbaźnu Raßtēlů Draugyſtes Hamburgij 1899. p. 96.
3. Titus, Draugas Kryżiaus. Spaudinta prie Otto v. Mauderode. Tilżēje 1899. 16° p. 359.
4. Regejimas. Pasaka Boleslawo Pruso. — Ant Olimpo. Legenda. Paraszē H. Sienkiewicz. Atspausta isz „Vilties“ kasztais kun. A. Kaupo. Shenandoah, Pa. V. J. Stagaro & Co. spaustuveje 1900. 16° p. 36.
5. 1900. knįga paaukauta atminimui sukaktuvių devynioliktojo amziaus. Vilniuje 1900. 16° p. 80. (Tilſit, Schönke.)
6. Zaibas ir griaustinis. P. N. Tilżēje 1900 m. Spausta pas O. v. Mauderodę kaštu autoriaus. 16° p. 40. (Illuſtriert.)
7. Apie Joną Gutenbergą ir apie tai, kaip żmones rašyti ir spausti išmoka. P. N. Tilżeje 1900 m. Kaštu autoriaus pas O. v. Mauderodę atspausta. 16° p. 40. (Illuſtriert.)
8. Trys pamokslai apie gaspadorystę dėl gaspadorių sodiečių. Parašyta P. N. Antra laida. Tilżeje 1900 m. Spausta pas Otto v. Mauderode kaštu autoriaus. 16° p. 36.
9. Trumpa Gēomētrija. P. N. Tilżeje 1900 m. Kaštu autoriaus pas O. v. Mauderodę atspausta. 16° p. 76. (Mit 147 Zeichnungen.)
0. Epiktēto aforizmai su pridējimu keleto skyrių iš jo „Pruntavimų“. Su įżenga ir pażymejimais. P. N. Tilżeje 1900 m. Spausta pas O. v. Mauderodę kaštu autoriaus. 16° p. 32.
1. Bulvių vaisynimas. P. N. Tilżēje 1900 m. Kaštu autoriaus pas O. v. Mauderodę atspausta. 16° p. 32.
2. Velinės. Parašė A. Mickevičius, vertė Varpas. Pasveikinimui dienos 24 gruodżio 1898 m. Išleido kuopelė Vinco Kudirkos atminčiai. Tilżēje 1900. 16° p. 68. (Schönke.)

43. Trumpa Istorija didžiosios Prancuzų Revoliu cijos. (Iš lenkiškos.) Išleido P. L. S. R. 1900. (Ohr Angabe des Druckorts, jedenfalls Tilsit.)
44. Vox Americae Litvanorum ad Summum Ponti ficem Leonem Papam XIII etc. — Balsas Amerikie čių Lietuvių į Tėvą Šventąjį Leoną XIII. ir Gyvenimai dviej didzių Dievo tarnų, Lietuvių: Kun. Andriaus Rudamino Jezavito ir Kunigaikščio Merkelio Giedraičio, Žemaičių Vys kupo lotyniškai ir lietuviškai. 1900. (Ohne Angabe des Druc orts, jedenfalls Tilsit.)
45. Idėja ant mėszlyno. (Apysaka musų dienų.) Aukauj broliams Lietuviams Musė. Plymouth, Pa. Kasztai ir spaud „Vienybės Lietuvninku". 1900 m. 32⁰ p. 56.
46. Konſtitucija arba Įſtatymai lietuwißkos draugyſte brolißkos pagalbos po wardu „Ewangelißka Liute rißka Draugyſte", gruntawota Chikagoje, Ill. (Amerikoj 1mą oktoberį 1899 mete. (Druck von Jankus, Bitehnen, 1900 16⁰ p. 50 + 14.
47. Szirdis žmogaus Bažnyczia Dievo arba lizd piktų dvasių. Lenkiszkai sutaise Kun. K. Mikulski lietuviszkai vertė P. isz L. Vilniuje. Kasztu ir spaustuvė Juozapo Zavadzkio 1864 m. (Bitehnen, Jankus, 1900.) 16⁰ p. 6
48. Kataliogas lietuwißku knygu ſu gotißkomis litar mis. Spauda M. Jankaus Bitėnůſe. (1900.) 16⁰ p. 32. (Ei hält 178 Titel litauischer Bücher, welche mit gotischen Lettern druckt sind.)
49. Karžygißki darbai Indijonu Baltoſios marczio Lituwißkai atpaſakojo M. Mikutis. Bitenai 1900. Spauda kaßta M. Jankaus Bitenůſe. 16⁰ p. 82.
50. Graudus werksmaj arba Pasibudinimas prie a mislijimo Mukos Jezuso Chrystuso. Am Eni Wilnuje. Kasztu ir spaustuwije Juzupa Zawadzkie 18(Bitehnen, Jankus, 1900.) 16⁰ p. 16.
51. Istoriška žinia apie Ignosėlį šv. Antano iš P duos. 16⁰ p. 8. (Bitehnen, Jankus, 1900.)
52. Tėvynės mylėtoju draugystė. Nr. 4. Grovo Kyburg kelionė Lietuvona 1397 m. lietuviškai išguldė J. Ba navičius. Plymouth, Pa. Spauda „Vienybės Lietuvninku 1900. 8⁰ p. 52.

erneker, Erich, Von der Vertretung des indogermanischen eu im baltisch-slavischen Sprachzweig. Indogermanische Forschungen X (1899), S. 145—167.

rückner, A., Lituanica. Übersicht der neuesten Litteratur über das Litauische. Kwartalnik hist. XII, S. 112—116.

ndzelin, J., Über den lettischen Silbenaccent. Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen XXV (1899), S. 259—274.

Lett. dzirnavas, pelavas, ragavas und der gen. plur. der u-Stämme in den baltischen Sprachen. Ebenda S. 274—277.

aigalat, Wilhelm, Die Wolfenbütteler litauische Postillenhandschrift aus dem Jahre 1573. Teil 1: Einleitung und Lautlehre. Königsberg, philosophische Inaugural-Dissertation 1900. 57 S. (= oben S. 1—57).

rammont, M., Lit. devintas „neuvième". Bull. de la Soc. de Linguistique Nr. 44 (X, 1), S. XIX.

echt, Max, Die Kurische Nehrung. Programm des Gymnasiums Gumbinnen 1897. 19 S. 4°.

mpffmeyer, G., Ein alter Bericht über litauische Totengebräuche. Globus 69 (1896), S. 375.

bort, J., Bùrtininkas (poln.). Wisła XI, 99—103.

Rechtsgebräuche des Żemaitenvolks (poln.). Ebenda S. 543—554.

raučunas, P., Mythologische Fragmente (russ.). Živaja Starina VII, S. 254—261.

eillet, A., Letto-Slavica (pruss. gerbt; lit. ażu, už). Mémoires de la Soc. de Linguistique XI, 3 (1899), p. 183—184.

:euß, Theodor, Litauen vor 300 Jahren. Programm des Gymnasiums Tilsit 1898. 12 S. 4°.

hmidt-Wartenberg, H., Phonetische Untersuchungen zum lettischen Accent. Indogermanische Forschungen X (1899), S. 117—144.

tzner, F., Die Litauer in Ostpreußen. Globus 68 (1895), S. 368 bis 371.

Das litauische Sprachgebiet (mit Karte). Globus 71 (1897), S. 381 bis 384.

Haus und Hof der Litauer. Globus 72 (1897), S. 249—254.

Alte Gebräuche, Kleidung und Geräte der Litauer. Globus 73 (1898), S. 110—116.

Feste und Spiele der Litauer. Ebenda S. 317—323.

Die Kuren in Ostpreußen. Ebenda 75 (1899), S. 89—96; 108—114; 143—149.

Wolter, E., Neues Material zur Erforschung der Dichtung und d Lebens des litauischen Dichters Ch. Donaleitis (russ.). Journ des Ministeriums für Volksaufklärung 1897, 163 (Sept.), S. 1 bis 170.

Znicz (= M. Paprocka), Die Hochzeit in der litauischen Abgeschiede heit (poln.). Wisła XI, S. 459—464.

Gauthiot, Robert, De l'accent et de la quantité en lituanie La Parole, Institut de laryngologie et orthophonie. 190 Nr. 3. S. 1 ff.

Meillet, A., A propos de l'article de M. R. Gauthiot sur l intonations lituaniennes. La Parole 1900. Nr. 4. S. 1 ff

---

Armstedt, Prof. Dr. Richard, Geschichte der Königlichen Haup und Residenzstadt Königsberg in Preußen. Stuttga Hobbing und Büchle 1899 (in der Sammlung „Deutsches La und Leben in Einzelschilderungen").

Der Verfasser, der sich bereits in der 1895 von ihm und Dr. Richa Fischer herausgegebenen „Heimatkunde von Königsberg i. Pr." als tr lichen Kenner Königsbergs bewährt hatte, giebt uns in dem vorliegend Werk eine mit historischem Sinn und Wärme geschriebene Geschic Königsbergs von seiner Entstehung bis auf die letzte Gegenwart, jeden, der sich für die Entwickelung dieses großen Gemeinwesens int essiert, sicherlich befriedigen wird. Wir lernen Königsbergs Entstehu unter dem Schutz der Ordensburg, das Anwachsen zu drei selbstän nebeneinander bestehenden Städten und deren Entwickelung kennen; v verfolgen diese in den einzelnen Stadien der Ordensherrschaft, in d Kämpfen des Städtekrieges, in der Zeit der Herzöge, der Kurfürsten u endlich der Könige. Das bürgerliche, kirchliche und geistige Leben w anziehend geschildert. Das Buch wird allen Bürgern Königsber die sich für die Geschichte ihrer Heimatstadt interessieren, ebenso a auch allen anderen Ostpreußen, die ohne Frage alle an dem Wohl u Wehe ihrer lieben Hauptstadt innigen Anteil nehmen, Freude bereit den übrigen Lesern aber Unterhaltung und Belehrung in Fülle biet Das Buch ist sehr hübsch geschrieben, mit Abbildungen und Stadtplä ausgestattet. Rec. vermißte nur einen Plan der heutigen Stadt u eine Anführung der Quellen oder Einzelschriften, in denen der Leser über manche Punkte noch eingehender unterrichten könnte.

A. Kurschat

11.

atzung der „Litauischen litterarischen Gesellschaft“

(gegründet in Tilsit, den 14. Oktober 1879).

§ 1. Die „Litauische litterarische Gesellschaft“ ist ein Verein, welcher
n Zweck hat, alles auf Litauen und die Litauer Bezügliche, sprachlicher,
torischer, ethnographischer und dergl. Art durch Sammlung und Auf-
chnung für die Wissenschaft zu erhalten.

Sie hat ihren Sitz in Tilsit und soll in das Vereinsregister ein-
ragen werden.

§ 2. Die Mitglieder sind:

a) ordentliche,
b) korrespondierende,
c) Ehrenmitglieder.

§ 3. Die Mitgliedschaft wird durch Mehrheitsbeschluß des
rstandes erworben, Ehrenmitgliedschaft nur bei Stimmeneinheit im
rstande verliehen.

§ 4. Jedes Mitglied ist stimmberechtigt.

§ 5. Das Vereinsjahr läuft vom 1. Oktober bis zum
September.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen einen Beitrag von jährlich
Mark im voraus, welche bis zum 1. April an den Schatzmeister ein-
hlt sein müssen, wenn nicht die Einziehung durch Postvorschuß gewünscht
d. Einmalige Zahlung von 50 Mark gilt als Beitrag für Lebenszeit.

§ 6. Austritt steht jedem Mitglied jederzeit frei; derselbe wird
iftlich bei einem Vorstandsmitgliede angemeldet. Als ausgetreten gilt
) ein Mitglied, wenn es die Zahlung des durch Postvorschuß ein-
rderten Beitrages verweigert.

§ 7. Der Vorstand besteht aus acht von der Mitgliederversammlung
ein Jahr gewählten Mitgliedern. Die Wahl erfolgt durch einfache
mmenmehrheit mittels Wahlzettel. Der Vorstand bleibt bis zur Neu-
l in der im Herbst stattfindenden Mitgliederversammlung im Amt.

§ 8. Der Vorstand verteilt die Geschäfte unter sich und ernennt:

a) einen Vorsitzenden,
b) einen Schriftführer,
c) einen Schatzmeister,
d) einen Bibliothekar,
e) einen Konservator der Sammlungen,
f) einen stellvertretenden Vorsitzenden.

Es können auch mehrere Ämter in einer Hand vereinigt werden.

§ 9. Der Vorstand versammelt sich nach Bedürfnis und faßt sein Beschlüsse nach Stimmenmehrheit mit Ausnahme der Schlußbestimmun in § 3.

§ 10. Der Vorsitzende hat die Leitung des Vereins und vertri ihn nach außen. Er beruft, leitet und schließt die Vorstandssitzungen un sonstigen Versammlungen und erstattet in der Mitgliederversammlung de Jahresbericht.

§ 11. Der Schriftführer führt die erforderlichen Schreibereie des Vereins.

§ 12. Der Schatzmeister empfängt bezw. erhebt die Beiträg und verwaltet das Vereinsvermögen. — Entlastung erteilt ihm die Mi gliederversammlung auf Grund der Prüfung zweier von derselben ernannte Rechnungsprüfer.

§ 13. Die Geldmittel des Vereins erwachsen aus:

a) Beiträgen der Mitglieder,
b) Verkauf der Schriften,
c) besondern Geschenken.

§ 14. Verwandt werden die Geldmittel im allgemeinen:

a) zur Herstellung der Veröffentlichungen des Vereins,
b) zur Vervollständigung und Instandhaltung der Biblioth und der Sammlungen,
c) zu Zuschüssen bei Herausgabe geeigneter Schriften.

§ 15. Der Bibliothekar verwaltet die Bibliothek des Verein

§ 16. Der Konservator verwaltet die Sammlungen des Verein

§ 17. Die Versammlungen des Vereins sind:

a) Mitgliederversammlungen, deren eine im Herbst jed Jahres zu berufen ist,
b) Arbeitssitzungen.

§ 18. Der Mitgliederversammlung liegt ob:

a) die Wahl des Vorstandes,
b) die Ernennung von Rechnungsprüfern,
c) die Entlastung des Schatzmeisters,
d) die Beschlußfassung über Änderung der Satzung.

Zur Beurkundung eines Beschlusses gehört die Unterschrift d Vorsitzenden und eines andern Vorstandsmitgliedes.

§ 19. Die Einladung zu den Versammlungen erfolgt durch Tilsi Zeitungen, zur Mitgliederversammlung außerdem durch Zuschrift an jed in Deutschland wohnende Mitglied.

§ 20. Der Vorstand hat das Recht, Nichtmitglieder als Gäste zur rsammlung zuzulassen.

§ 21. Die Beschlüsse der Versammlung sind bindend auch für die htanwesenden Mitglieder.

§ 22. Organ der Gesellschaft bilden die „Mitteilungen" derselben.

§ 23. Änderungen der Satzung können nur mit $^3/_4$ der immen der erschienenen Mitglieder beschlossen werden; darauf zielende träge müssen vorher beim Vorstande schriftlich eingereicht und den Mit=edern in der Zuschrift zur Einladung mitgeteilt sein.

12.

Dritter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Vom 16. November 1899 bis zum 26. November 1900.)

I. Litauische Texte.

Antaniukas, Dr. F., Ką daryti, kad sveiki butume ir ilgai ventume. Verte iš lenk. kalbos. Tilžeje 1895. A 19. — Ba-iavitius, Dr. J., Prie historijos musun rašybos. Tilžeje 1899. 83. — Berlyniszkis, Pieninginkyste Lietuvos ukininkams pa-ze B., Tilžeje 1896. B 77. — Butkeraitis, Dom., Keletas ių apie Kražių atsitikimą. Tilžeje 1895. B 78. — Dabraus-s, K. A., Lingvo internacia. Mokintuve terptautiszkos kalbos Esperanto. Prakalba, kalbomokslis etc. Tilsit 1890. E. 1. — ilide, Ant. Dailide arba Patarmes stalioriams. Tilsit 1897. 19. — Dr., Lietuviai po maskolių jungų. D 20. — Galmins, iksas, Kalendorius Bitininkystes. Tilžeje 1890. G. 16. — drys, Redos istatymai dubą perkant, pinigus paskolinant, ir t. t. tuviams Suvalku redyboje gyvenantiems. G. 15. — Girtybe, ybe ir sunkybe to grieko. X 95. — Istorija szventa trum-apsakita del mažu waiku. X 100. — Ivinskis, Laurinas, rija apie Genovaite. Isz lenkiszko iszgulde. 1899. J 28. — as, Ir., Gudai ir Lietuviai. Etnografiškas piešinelis. Atspauda „Tevynes". Sausis 1900. Spaustuvej „S. L. A.". Wilkes-re, Pa. 1900. J. 29. — Kaip nuspakajyti Sumenę (5. Aufl.). 04. — Kalvaitis, V., Lietuvos Kankles. Tilžeje 1895. K. 52. Kalwaitis, W., Rutu Lapelei. 100 Daineliu. Surinko ir išleido

W. K. Tilžeje 1894. K 51. — Lietuviszkas Auszros Kalendorius ant metu 1886. Tilžeje 1885. X 92. — Ukiszkas Kalendorius ant metu 1900. X 101. — Keturakis, Amerika pirtyje. Komedija iš trijų dalių. Tilžeje 1895. K. 50. — Koronowes-Zokau-Knyges Prusißkoms Zemems. 1851. Tilsit. X 93 — Krumplių Jonas. Apysakele išleista M. L. D. X 98. — Istorija apie gražią Mageloną etc. X 103. — Marcus, J., Priwatißkas Testamentas. Lit. von Mikßas. Tilsit 1900. M. 33. — Mikols, Dr., Swarbiausiosios Žmoniu Ligos. Tilžeje 1899. M. 34 — Nekaltybe. Augsztybe ir gražybe tos dorybes. X 104. — Pamokslai apie sudą Dievo, pakutą, dangų ir nekaltą prasidejima Szv. Marijos Panos. X 102. — Apie naudingus ir kenkiancziu ukei paukščius. Pagal lenkiszką. Tilžeje 1895. X 96. — Gyvenimas Stepo Raudnosio ir kiti naudingi skaitymai. (Ketwirta dalis „Siaulėniškio Senelio".) X 99. — Trumpa senoves Lietuviu istorija. X 97. — Žebris, Kun. J., Trumpas aprašyma apë žemę. Tilžeje 1896. Z 10.

2. Lettische Texte.

Weyrich, Dseesmu-wainaks mihleem Latweeschu jaunekleem un behr neem. Jelgawa 1859. W 37.

3. Sprachwissenschaft. Philologie.

Gaigalat, Wilh., Die Wolfenbütteler Postillenhandschrift au dem Jahre 1573. I. Teil. Einleitung und Tonlehre. Inaugura Diss. Tilsit 1900. G. 20. — Jurkschat, Chr., Triumpa Wokie cziû Grammatika. Kurze deutsche Grammatik für Litauer. Tilsit 190 J 30. — Mielcke, Ch. G., Littauisch-deutsches und deutsch-littauische Wörterbuch. Königsberg 1800. M 1. — Pipirs, J., Lithauisch Sprachlehre mit Berücksichtigung des Selbstunterrichts verfass I. Teil. Memel 1899. 1900. P 26. — Ruhig, Litauisch-deutsch und deutsch-litauisches Lexikon. 1744. R 24. — Crecelius, Wilh Oberhessisches Wörterbuch. III. und IV. Lieferung. Darmstadt 189 C 5. — Uppström, V., Gotiska Bidrag med särskild hänsyn ti de Ambrosianska Urkunderna. Uppsala 1868. U 4. — Centerwall, Julius, Spartiani Vita Hadriani commentario ill. I. (Upsa Universitets Årsskrift.) Upsala 1870. C 9. — Lagergren, J. F De vita et elocutione C. Plinii Caecilii Secundi. Upsala 187

45. — Sandström, C. E., De L. Annaei Senecae tragoediis ›mmentatio. Upsala 1872. S 68. — Sandström, C. E., Studia itica in Papinium Statium. Upsala 1878. S 69. — Sandström, . E., Emendationes in Propertium, Lucanum, Valerium Flaccum. psala 1878. S 70. — Röding, R., De Graecorum trimetris iamcis caesura penth. et hephth. carentibus. (U. U. Å.) Upsala 1874. 19. — Röding, R., Fabulas Euripideas, quae insunt in cod. ıris. 2712 iterum contulit. (U. U. Å.) Upsala 1876. R. 20. — ahlund, C., Miracle de nostre dame, de Saint Jehan Crisomes etc. Stockholm 1875. W. 38. — Richert, M. B., Belysng af mörkare och oförstodda ställen i den poetiska eddan. . U. Å.) Upsala 1877. R 21. — Leffler, L. F., Om v-omıdet af ĭ, ī och ei, i de nordiska språken. (U. U. Å.) Upsala 77. L. 46. — Knös, O. V., De Digammo Homerico. I. 1872 . 1873. III. 1879. Upsala. K. 53. — Frigell, Andr., Epilemena ad T. Livii librum I. (U. U. Å.) Upsala 1881. F 18. — lintberg, M., Laumålets Kvantitet ock Aksent. Stockholm 1884. 57. — Hjärne, H., Om förhållandet mellan landslagens båda laktioner. Upsala 1884. H 24. — Andersson, A., Om Johan lbergs Grammatica Svetica. Uppsala 1884. A 20. — Ljungedt, K., Anm. till det starka Preteritum i Germanska Språk. ›sala 1887. L 47. — Tamm, Fr., Fonetiska Kännetecken på nord i nysvenska Riksspråket. Upsala 1887. T 25. — Bergın, Joannes, De Tibulli cod. Upsaliensi. Upsala 1889. B. 79. Bergman, Joannes, Aurelii Prudentii Clementis Psychomachia. ›sala 1897. B. 80. — Wadstein, Elis, Fornnorska Homiliezens Ljudlära. Upsala 1890. W 39. — Hellquist, Elof, Bi›g till läran om den nordiska Nominalbildningen. Lund 1890. 25. — Risberg, Bernh., De nonnullis locis Agamemnonis schyleae scribendis. Upsaliae 1891. R 22. — Lundell, J. A., ıdes sur la prononciation russe 1. part. 1 livrais. Upsala 1891. 48. — Ahlström, A., Studier i den Fornfranska Lais-Litteraıen. Upsala 1892. A 21. — Uppsalastudier. Tillegnade ›hus Bugge på hans 60-åra födelsedag 5. Jan. 1893. Uppsala)2. U 5. — Lundström, V., Quaestiones Papinianae. Vpsaliae)3. L 49. — Rydberg, G., Le développement de facere dans langues romanes. Paris 1893. R 23. — Annerstedt, C., f af Olof Rudbeck d. Ä., I. Upsala 1893. A 16 a. — Björkın, G., Anthero de Quental ett Skaldeporträtt. Upsala 1894.

B 81. — Lindström, Dr. P. E., Die Palatale der lateinisch Lehnwörter im Ahd. Stockholm 1895. L 50. — Wahlund, und Hugo von Feilitzen, Les enfances vivien chanson de ges Introduction par A. Nordfelt. Upsala u. Paris 1895. X 105. Lange, Ad., Über die Sprache der Gottschedin in ihren Briefen Upsala 1896. L 51. — Palmgren, Fr., The use in pres english prose of when, after, sin'ce, as. Stockholm 1896. P — Eurén, S. F., Étude sur l R français. I. Upsala 18 E 2. — Odelberg, P., Sacra Corinthia, Sicyonia, Phliasia. U saliae 1896. O 6. — Staaf, Erik, Le suffixe -arius dans langues romanes. Upsal 1896. S 71. — Svedelius, Carl, L'a lyse du langage appliquée à la langue française. Upsala 18 S 72. — von Friesen, Otto, Om de germanska media gemi torna med särskild hänsyn till de nordiska Språken. Upsala 18 F 19. — Lindström, Anton, L'analogie dans la déclinaison substantifs latins en Gaule. I 1897. II. 1898. Upsala. L 52 a, — Gödel, V., Fornnorsk-Isländsk Litteratur i Sverige I. Sto holm 1897. G 18. — Lindberg, L., Les locutions verbales fig dans la langue française. Upsal 1898. L 53. — Ljunggre S. A., De gente patricia Claudiorum. I. Upsaliae 1898. L. — Lögdberg, L. E., Animadversiones de actione παρανόμ Upsaliae 1898. L 55. — Samuelsson, J., Studia in Valeri Flaccum. Upsaliae 1899. S 73.

4. Volkskunde. Religion. Mythologie. Märchen. Volkslied. Volkstümliches Kirchenlied.

Litauische Volksweisen, gesammelt von Anton Juszkiewi bearbeitet, redigiert u. hgb. von Sigmund Noskowski und J Baudouin de Courtenay. I. Teil. Krakau 1900. J. 31 a. Albers, Dr. J. H., Populäre Festpostille. Aufsätze und Vorträge ü die Bedeutung der Feste u. s. w. Metz 1891. A 7. — Gaid Henri, Un vieux rite médical. Paris 1892. G 19. — Kloc hoff, O, Partalopa Saga. (U. U. Å.) Upsala 1877. K 54. Klockhoff, O., Studier öfver Ditreks Saga af Bern. (U. U. Upsala 1880. K 55. — Klockhoff, O., Studier öfver Eufer Visorna. (U. U. Å.) Upsala 1881. K 56. — Lemke, E., Vol thümliches in Ostpreußen. 3. Teil. Allenstein 1899. L 17, c. Lemke, Elis., Frösche und Kröten. Separatabdr. aus der Brandenbur

m 31. Januar 1900. Berlin 1900. L 56. — Usener, Hermann, ötternamen. Versuch einer Lehre von der religiösen Begriffsbildung. onn 1896. U 3.

5. Kulturgeschichte. Archäologie. Architektur. Numismatik.

Dorr, Prof. Dr. R., Übersicht über die prähistorischen Funde im tadt- und Landkreise Elbing. Progr. des Elbinger Real-Gym. I. und . Teil. Elbing 1893. D 21. — Dorr, Prof. Dr. R., Die Gräber- der auf dem Silberberge bei Lenzen und bei Serpin, Kreis Elbing, aus m V. bis VII. Jahrhundert n. Chr. Elbing 1898. D 22. — Voß- rg, F. A., Münzgeschichte der Stadt Elbing. Berlin 1844. V 13.

6. Geographie und Topographie.

Knaake, Emil, Führer durch Tilsit und Umgebung. Tilsit 1900. 58. — Adreßbuch der Stadt Tilsit auf das Jahr 1899. Y 93. Beschreibung des Hallischen Waisenhauses und der übrigen ankischen Stiftungen. Halle 1799. X 106. — Pfaff, Dr. K., idelberg und Umgegend. Heidelberg 1897. P 25.

7. Geschichte. Biographie.

Bujack, Zum Andenken an die Mitglieder des Preußischen Land- es im Februar 1813, an die Thaten der Preußischen Landwehr und National-Kavallerie-Regiments. (2. Aufl. von Ad. Bezzenberger.) nigsberg 1900. B 82. — Lohmeyer, K., Albrecht-Bibliographie. ammenstellung der auf die Geschichte des Herzogs Albrecht von Preußen iglichen Schriften. (Sep.-Abdr. a. d. Altpr. Mts. XXXIII, 3. 4.) 97. — Lohmeyer, K., Kritisches zur Altpreußischen Geschichtsforschung. zwanglosen Heften herausgegeben. I. L 58. — Rogge, Ad., Dr. Martin hers Beziehungen zu Altpreußen. Darkehmen 1883. R 25. — imm, Dr. R., Quellen und Bearbeitungen der Geschichte von Tilsit. trag. Tilsit 1893. T 26. — Thimm, Dr. R., Historisches Tage-) der Stadt Tilse vom 17. Dezember 1812 bis 3. August 1814 von Sekretär Salchow. T 27. — F. Bergens und A. Kurschat, chichte des Kriegervereins Tilsit 1875—1900, zur Feier seines fünf- zwanzigjährigen Bestehens im Auftrage des Vorstandes verfaßt. Tilsit 00. K 59. — Märcker, Hans, Geschichte der ländlichen Ortschaften der drei kleineren Städte des Kreises Thorn. Lieferung II. Danzig 0. M 31. — Dümling, Geschichtliche Nachrichten über das Kloster die Gemeinde Hadersleben. 1895. D 24. — G. H., Religion der

Moskowiter. Frankfurt a. M. und Leipzig 1712 und Exakte Relatio von St. Petersburg. Leipzig 1713. G 17. — Sonderabzug aus de „Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte' XII, 2. Leipzig 1899. X 48. — Upsala Universitet. 1872—189 Festskrift, utgifven af Reinhold Geijer. Upsala 1897. X 91. — Stockholm. Urkunder till Stockholms Historia, utgifna af K. Hu manistiska Vetenskaps - Samfundet genom Karl Hildebran I. Stockholms Stads Privilegiebref. 1423—1700. I. Heft. Stock holm 1900. H 26.

8. Bibliographie.

Celsius, O. O., Bibliothecae Upsaliensis Historia. Upsal 1745. C 8.

9. Wissenschaftliche Zeitschriften.

Altpreußische Monatsschrift, hgb. von Rud. Reicke und Err Wichert, Bd. 36. Königsberg 1899. Bd. 37. Kgb. 1900. Y 58. — Baltische Studien, hgb. von der Gesellschaft für Pommersche Geschich und Altertumskunde. N. F. Bd. III. Stettin 1899. Y 83. — Böhmische (Kgl.) Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Ph losophie, Geschichte und Philologie. Sitzungsberichte. 1899. Y 49. — Jahresbericht für das Jahr 1899. Prag 1900. Y 50. — Die Den malpflege, hgb. von der Schriftleitung des Centralblattes der Ba verwaltung. Schriftleiter O. Sarrazin und Fr. Schultze. II. Jahr Berlin 1900. Y 90 b. — Elbing. Bericht über die Thätigkeit d Elbinger Altertumsgesellschaft von 1888—1893/94 und 1895—189 (Separat-Abdruck aus den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig.) Elbing. Y 96. — Kurze Geschichte der Elbinger Altertum gesellschaft (1873—1898) von Prof. Dr. R. Dorr. Elbing 1898. D 2. — Gelehrte Esthnische Gesellschaft. Sitzungsberichte 189 Jurjew (Dorpat) 1900. Y 19. — Verhandlungen XX. Bd., 2. He Dorpat 1900. Y 21 m. — Finno-Ougrienne, Société. M moires XIII: Quigstad u. Wiklund, Bibliogr. der Lappischen Litterat Helsingfors 1899. XIV: H. Pipping: Zur Phonetik der Finnisch Sprache. Helsingfors 1899. XV: H. Franke: Der Frühlingsmyth der Kesarsage. Ein Beitrag zur Kenntnis der vorbuddhistischen Religi Tibets. Helsingfors 1900. — Journal XVII und XVIII. Hels gissä 1900. Y 46. — Heidelberger Neue Jahrbücher, Jahrg. 1 Heft 1 und 2. Heidelberg 1899. Y 68. — Hessen. Archiv

eſſiſche Geſchichte und Altertumskunde. N. F. II. Bd., 2. Heft. Darmdt 1899. Y 80. — Heſſen. Hiſtoriſcher Verein für das Großrzogtum Heſſen. Quartalblätter. N. F. I. Bd. (1891—95). Darmdt 1899 und Jahrgang 1899. Y 74. — Heſſen. Mitteilungen s Oberheſſiſchen Geſchichtsvereins. N. F. 9. Band. Gießen 1900. 60. — Indogermaniſche Forſchungen, hgb. von Brugmann und treitberg. III. Bd. Straßburg 1894. B 10. — Inſterburg. Zeitrift der Altertumsgeſellſchaft Inſterburg. Heft 6. Inſterburg 1900. 52. — Kristiania. Foreningen for Norsk Folkemuseum beretng om foreningens virksomhed 1899. V. Kristiania 1900. 26 k. — Leipzig. Muſeum für Völkerkunde in Leipzig. . Bericht. 1899. Leipzig 1900. Y 24. — Lettiſch-litterariſche eſellſchaft. Protokoll der 70. Jahresverſammlung. Riga 1878. 10. — Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te eiden over het Jaar 1898—1899. Leiden 1899. Levensberichten r afgestorven Medeleden v. d. Maatschapij. 1898—1899. Leiden 99. Y 73. — Marienwerder. Veröffentlichung des Hiſtoriſchen reins für den Regierungsbezirk Marienwerder, Geſchichte des vormaligen ſtums Pomeſanien von H. Cramer. Marienwerder 1884. Y 94 a. Urkundenbuch zur Geſchichte des vormaligen Bistums Pomeſanien von Cramer. Marienwerder 1887. Y 94 b. — Zeitſchrift des Hiſtoſchen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder 7.—10. und 14., .—24. Heft (nebſt Beiträgen zur Geſchichte der Stadt Neumark von thur Semrau). 31.—37. Heft. Marienwerder 1883. 84. 87. 89. 93—99. Y 95. — Maſuren. Mitteilungen der Litterariſchen Geſchaft „Maſovia“. 5. Heft. 5. Jahrg. Lötzen 1899. Y 85 e. — élusine, Recueil de Mythologie etc. dirigé par Henri Gaidoz. me X. Paris 1900. Φ 20. — Neuchateloise, Société n. de graphie. Bulletin Tome XII. Neuchatel 1900. Y 71. — Norches Muſeum in Stockholm. Y 26. Sagospelet på Skansen ten 1899. ². Stockholm 1899. Bilder från Skansen, utgifna Artur Hazelius. Heft 5—12. Minnen från Nordiska Museet . af A. Hazelius Bd. II, Heft 5—7. Meddelanden från Norka Museet 1898, Samfundet för N. M. främjande 1898. N. Ms gufemårsminne 1873—1898. Nord. M. inför 1900 Års Riksdag. ckholm 1900. Skansens Vårfest 1899. Vårfesten på Skansen 0. Nationalfesten på Skansen den 6. Juni 1899. Nationalfesten Skansen den 6. Juni 1900. Stockholm 1900. — Oberländiſche chichtsblätter, im Auftrage des Oberländiſchen Geſchichtsvereins

hgb. von Georg Conrad, Amtsrichter in Mühlhausen. Heft II. König
berg 1900. Y 87. — Ostseeprovinzen Rußlands. Sitzung
berichte der Gesellschaft für Geschichte und Altertumskunde der O.
aus dem Jahre 1899. Riga 1900. Y 34. — Mitteilungen a
der livländischen Geschichte. XVII. Bd. 3. Heft. Riga 1900. Y 61. -
Physikalisch-ökonomische Gesellschaft zu Königsberg. Schrifte
40. Jahrgang. Königsberg 1899. Y 62. — Pommern. Monat
blättern, hgb. von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alte
tumskunde. 1898. 1899. Y 83 B. — Posen. Zeitschrift der Hist
rischen Gesellschaft für die Provinz Posen. Namen- und Sachregist
zu Band 1—10 von O. Heinemann. Posen 1899. Y 45. — Zei
schrift. 13. und 14. Jahrgang. 1898 und 1899. Historische M
natsblätter für Januar bis Juli 1900. Y 45 B. — Upsal
Skrifter, utgifna af Kongl. Hum. Vetenskaps Samfundet i Upsal
Bd. VI. Upsala 1897—1900. U 2. — Westpreußen. Zeitschr
des Westpreußischen Geschichtsvereins, Heft 41 und 42. Danzig 1900. Y 2

10. Belletristik.

Dorr, Dr. R., Twischen Wiessel on Nagt. Plattdtsche Ged.
Dichtungen (2. Aufl.). Elbing 1897. D 25.

11. Abbildungen.

Vier Bilder (Photographieen) von der litauischen Abteilung d
Pariser Weltausstellung. M 35. — Die litauischen Reiterinnen, die a
22. September 1900 am historischen Festzuge vor Sr. Majestät de
Kaiser in Tilsit teilnahmen, in Kostüm zu Pferde. H 27.

Von der „Litauischen litterarischen Gesellschaft“ herausgegebene und in ihrem Verlage (Kommission von C. Winter in Heidelberg) erschienene Schriften:

Dainu Balsai.

Melodieen litauischer Volkslieder

gesammelt und mit

Textübersetzung, Anmerkungen und Einleitung

im Auftrage der Litauischen litterarischen Gesellschaft

herausgegeben von

Christian Bartsch.

I. Teil XXXII u. 248 S., gr. 8° 1887. Preis 5 Mark

II. Teil XV u. 304 S., gr. 8° 1887. Preis: 6 Mark.

Giesmiu Balsai.

Litauische Kirchen-Gesänge

gesammelt durch

W. Hoffheinz, Superintendent a. D. in Tilsit.

Herausgegeben von der

Litauischen litterarischen Gesellschaft. — Tilsit 1894.

(109 S., 115 Choräle.) Preis: **5 Mark.**

Litauische Märchen und Erzählungen

von

C. Jurkschat. 1898.

Aufruf zur Subscription!

Ein möglichst vollständiges litauisches Wörterbuch nach dem neuesten Stande der Sprachwissenschaft ist Bedürfnis, **der deutsch-litauische Teil allerdringendstes Bedürfnis** geworden. Für das Lexikon von Mielke vom Jahre 1800 werden heute statt neu 6 Mark, antiq. 14—20 Mark, für das vergriffene von Dr. Kurschat vom Jahre 1883 statt 20 sogar 70 Mark gezahlt, wenn es noch zu haben ist. **Für den, der litauisch lernen muss, ist heute thatsächlich kein Lexikon aufzutreiben.** Eine Neuauflage der früheren Werke wäre beim entwickelteren Stande der lit. Sprachwissenschaft geradezu verfehlt. Es muss auf Grund **aller** bisherigen ein neues und vollständigeres Wörterbuch geschaffen werden. Der Druck allein bei je 50 Bogen Umfang würde mässig berechnet 12000 Mark kosten. Die Bitte um eine Staatsunterstützung für dieses Werk, ist **abschlägig beschieden. „Buchholz hat dafür kein Geld!" Für den litauisch-deutschen Teil hat die Akademie der Wissenschaften zu Berlin 3000 Mk. hochherziger Weise bewilligt,** und dadurch dessen Druck in Frist von etwa 2 Jahren möglich gemacht.

Der so dringend erforderliche deutsch-litauische Teil könnte nur durch Subscription ermöglicht werden. Er würde in ca. 10 Lieferungen von je 5 Bogen à 2 Mark, zahlbar nach Empfang jeder Lieferung, innerhalb der nächsten 2 Jahre erscheinen, und der Druck sofort beginnen können, da die Vorarbeiten nahezu vollendet sind, weil der Verfasser diesen Teil zuerst ausarbeiten musste, um dadurch den Vokabelschatz aus dem Gedächtnis und der lebenden Sprache schöpfen zu können. Als Anhang soll eine ziemlich kurz gefasste Gramatik, die aber die Mitte zwischen der zu knappen von Voelkel und der zu umfangreichen von Kurschat hält, als 1. Lieferung vor dem Lexikon erscheinen, aus deren Tabellen und den im Lexikon gegebenen Zeichen Geschlecht, Flexion, Betonung, Tonwandel, dialektische Abweichung etc. jedes im Lexikon vorkommenden Wortes vollständig ersichtlich wird Jede Vokabel soll durch Zeichen nach ihrem Herkommen aus Dialekten etc., und ihrem Vorkommen in der Sprache gekennzeichnet werden. Die Betonung soll nach Prof. Kurschat gegeben und die Orthographie phonetisch-genetisch sein, auch Länge oder Kürze jeder Silbe ersichtlich gemacht werden.

Szameitisch, altpreussisch, lettisch, auch soweit erforderlich polnisch und russisch sollen zum Verständniss herangezogen und endlich zu jeder Vokabel der lateinische Ausdruk zu internationalen Gebrauch beigefügt werden.

Hier eine Drukprobe zum Vergleich, (wenn auch hier ohne Accente):

Aal, der, ungurys, 17 m. † anguris. | suttis. p: węgorz. r: ugor. (*anguilla.*)
Aalquappe, die «wėgėlė, 25 f. | wehdsele, »kwape 20 f. (*Gadus lota L.*)
Abbrauchen, tr. 1) ein lebendes Wesen: nu-éngiu 10; (refl. nu-si-); caus. nu-éngdinu 10. (*abuti.*) Ein abgebrauchtes Pferd ingis 10 m.
2) ein Werkzeug etc. nu-dilinu 10. nu-brūkůju 44. (refl. nu-si-) caus. nu-dilindinu 10 nu-brūkůdinu. 10

Anm. Die Potenzzahlen beziehen sich auf Flexions u. Tonwandeltabellen. Die erste Zahl bezeichnet die Deklination oder Conjug, die zweite den Tonwandel etc. Z. B. 10 = 1 Decl. oder Conjug. O = umwandelbarer Ton. † = altpreussisch. | = lettisch. »Germanismus. «Ragniter Dialekt **p**: polnisch, **r**: russisch.

s wird darnach einzeln zur Subscription gestellt:

eine litauische Grammatik von c. 5 Druckbogen zum Preise von 3 Mark.
(Sie enthält viel Neues, neue Formen, Dialektisches, Tonwandel etc.)

Deutsch-litauisches Lexikon nebst Grammatik
in 6—10 Lieferungen zu 5 Bogen pro Lieferung 2 Mark.

litauisch-deutsches Lexikon nebst Grammatik
in ca. 7—10 Lieferungen á 5 Bogen pro Lieferung 2 Mark.

Sammler von Abonnenten erhalten das sechste Exemplar gratis.

Etwaige Bestellungen sind zu richten an die Verlagsdruckerei von

J. Schoenke in Tilsit, Goldschmiedestr. 8,
oder den Unterzeichneten.

Zur Zeit erscheinen vom Verfasser in den Mitteilungen der Tilsiter lit. lit. sellschaft: 70 litauische Märchen und Erzählungen in dialektischer Form mit runter stehender deutscher Uebersetzung, und sind käuflich zu haben.

In Vorbereitung ist 1) eine deutsche Grammatik für Litauer zum Erlernen · deutschen Sprache nebst kleinem Wortschatz. 2) eine revidierte Ausgabe der esaschen Fabeln.

Tilsit, im September 1898.

Chr. Jurkschat
Bahnhofstrasse 12.

Mitteilungen

der

itauischen litterarischen Gesellschaft

26. Heft.
(V. 2)

Inhalt:

13. Die Wolfenbütteler litauische postillenhandschrift aus dem Jahre 1573. eiter Teil. Von *Gaigalat*. — Nr. 14. Aus der „Chronik der Kirche und Dorfes Russ nach traditionellen Quellen“ verf. von Rademacher, mitgeteilt *Gaigalat*. — Nr. 15. Fünf Dainamelodien von *A. Bezzenberger*. — Nr. 16. inos, mitgeteilt von *A. Janulaitis*. — Nr. 17. Zur Geschichte der Freiheiter ksschule in Tilsit von Rektor *Lenkeit*. — Nr. 18. Lokavos kalns. Gidymai burtais. Burtai. *E. Wolter*. — Nr. 19. Erlebnisse des Pfarrers Pezold in Eylau im Jahre 1807 von Pfarrer *Büchler*. — Nr. 20. Abenteuer eines nmen von *J. Koncewicz*. — Nr. 21. Kassenbericht nebst Mitglieder-Verhnis von Rektor *Lenkeit*. — Nr. 22. Zur Geschichte der Gesellschaft. — 23. Litteratur-Bericht. — Nr. 24. Vierter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek.

Heidelberg.
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
(In Kommission.)
1901.

OTTO v. MALDERODE, TILSIT.

Die „Mitteilungen“ der Litauischen litterarischen Gesellscha erscheinen in zwanglosen Heften und gehen den Mitglieder kostenfrei zu, im Buchhandel sind sie von Carl Winter's Universität buchhandlung in Heidelberg zu beziehen.

Alle Mitglieder, namentlich die auswärtigen, werden ersuch Geld- oder Wertsendungen **unter persönlicher Adresse** an ein der Vorstands-Mitglieder abzusenden.

Der Vorsitzende.
Prof. A. Kurschat.

Aus dem Statut

der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Gegründet in Tilsit, den 14. Oktober 1879.)

§ 1. Die „Litauische litterarische Gesellschaft“ ist ein Verei welcher den Zweck hat, alles auf Litauen und die Litauer B zügliche, sprachlicher, historischer, ethnographischer und dergl. A durch Sammlung und Aufzeichnung für die Wissenschaft zu e halten. — Sie hat ihren Sitz in Tilsit und soll in das Vereir register eingetragen werden.

§ 5. Das Vereinsjahr läuft vom 1. Oktober bis zu 30. September.

Die ordentlichen Mitglieder zahlen einen Beitrag von jährli 3 Mark im voraus, welche bis zum 1. April an den Schatzmeist eingezahlt sein müssen, wenn nicht die Einziehung durch Po vorschuss gewünscht wird. Einmalige Zahlung von 50 Mark g als Beitrag für Lebenszeit.

13.

Die Wolfenbütteler litauische postillenhandschrift aus dem jahre 1573.

Zweiter teil.

Zur wortbildungslehre.

Für die schwankungen nominaler themen im litauischen hat ezzenberger BGLS 94—97 eine reihe von beispielen aus Nessel-anns wörterbuch angeführt. Ich verzeichne hier einige der von em modernen sprachgebrauch abweichenden themen aus der ostille, wobei ich die noch heute dialektisch gebräuchlichen soweit sie mir bekannt sind — oder bereits irgendwo er-ähnten stämme unbeachtet gelassen habe.

1. Reine *o*-stämme: nom. pl. *paklufni* (gehorsam) 15 [3]; nl. 48. 78a. 268. nom. pl. *nefandarai* (zwietracht) 7; ähnl. 79. k. sg. *wenų ſchankaulų* (rippe) 61. akk. pl. *kulus* (stein) 96a. *kutas* (buße) 107. *ſmarka* (gewaltig) *ſmertis* 141a; ähnl. 21. 90.

Ausser den am anfange des ersten teiles gegebenen abkürzungen kommen r hinzu:

S = Bielenstein, Die lettische Sprache. Berlin 1863.
= Brückner, Neubildungen im Litauischen. Arch. f. slav. phil. Berlin 1878.
m. chrik. = Das litauische Taufformular (Forma chrikstima) vom jahre 1559, herausgeg. von Bezzenberger. Göttingen 1875.
V = Paskutini wałąnda etc. żemaitiszkay parasze K. W. Juzumowicze. Wilniuj 1856.
Sch Btr. = Kuhn und Schleicher, Beiträge zur vergleich. sprachforschung.
Abl. = Leskien, Ablaut der wurzelsilben im Litauischen. Leipzig 1884.
Ž. Gr. = Miežinio lietuviszka gramatika. Tilžėje 1886.
= Schleicher, Christian Donaleitis litauische dichtungen. Petersburg 1865.
= Tėvynės sargas, mėnesinis laikrasztis. Tilžėje.
= Varpas. Literaturos, politikos ir mokslo mėnesinis laikraštis. Tilžėje.
n. post. = Postilla lietuwiszka tatay eſt iżguldimas prastas Ewangeliu ant kożnos Nedelios etc. Wilniuj 1600.
= Wołonczewskis, Żemajtiu wiſkupiste. Wilniuj 1848.

pripeklas (vorhölle) 159. *kaipagi bua maczna* (stark) *angu ſtipra* 163 *ape weidmainų* (heuchler) 230. *Du Elinu* (hirsch) 243. *kur ſunki* (schwer) *ira-tiei-ſunki ira* 250. akk. pl. *baiſas* (schrecklich *mukas* 263. *bramamus pekla* (hölle) *paſsiſtenkti* 295.

2. *jo*-stämme: gen. sg. *placzia* (breit) *kelia* 79. akk. sg *warių* (kupfer) 73. akk. sg. *ſzadzių* (wort) 86. *uſz bralių* (bruder 139a. *tankias* (häufig) *klauſimas* 142a. *ta prikalbeſių* (sprich wort) 173. akk. sg. *ſzaldzių* (schlange) 217. *nuneſzis Aſzi* (bock) 256.

3. *ijo*-stämme: *kittas kakias maſtis* (salbe) 36. akk. s *kraughin* (blut) 46a. 74. 77a. akk. sg. *czeſin* (zeit) 51. 73. *d barnia* (schelten) 75. akk. pl. *neſandarius* (zwietracht) 198. *ſp wiedis* (beichte) *ira treijakas* 239a.

4. *u*-stämme: *ſilpnus* (schwach) *dallis* 73a. *tu buai mal ningus* (gnädig) *ir intinkus* 75a. gen. pl. *iaunių* (jung) *jau kaiczių* 87a. *ſpitalius* (spital) 125a. *daſznius* (viel, häufig) *a ta kias klauſimas* 142a. *daſznus* (dass.) 194. 195. *kaſznadei* (prediger) 202. nom. pl. *wiſsakius* (mannigfaltig) *waiſius* 21 *wiſsur bus pakaius a ſandarus* (eintracht) 235a. *ſtiprus karatai* (rächer) 262.

5. reine *a*-stämme: *baiſinga bus ſuda* (gericht) 9. *p mirrą iſsimana kuna* (leib) *muſų* 54. *iſch ſchanas* (seite) *wainika* (kranz) 68. *tai ira ſtipriauſaija ſzarwa* (harnis *a ginklas* 73. *nukalbeſa* (verabredung) 81a. *jaunimai* [d (jugend) *paiunkimas ira* 115a. *barna* (schelten) 250.

6. *jā*-stämme: *barnia* 21a siehe *barna. dalia* (teil) *paiuta ghi dalį kalawijas* (schwert) 57.

7. *ijā*-stämme: *ricerus* ∕ *karaſzigie* (ritter) 70. n. pl. *gi ditaijes* (erzeuger) 73. *ſunare* (glied) 127a.

8. *i*-stämme: akk. sg. *palaimį* (glück) 13 [3]. 83; *pali mis amzinas* 104a. akk. sg. *pakutį* (buße) 22a. *ing geidi* (begierde) 87. akk. pl. *papeiktais* (verächter) 225. akk. pl. *mianis* (Römer) 260.

Das nominalsuffix *-uma-s* statt *-ima-s* kommt in folgend zusammensetzungen vor:

iau ir iſch ligas, iau ir neiſchklauſuma weikiaus mal ſawa nog Chaus apſunkinta bua 103a; *ant apſchweſu paganims* 160; *per neklauſumą wena ſzmagaus* 170a; *klauſuma weras Dwaſų iemete* 183a; *greſzumas dantų* 261

Im lettischen werden maskuline verbalabstrakta auf *-um(a)-s* gebildet, die den litauischen auf *-ima-s* entsprechen. Nach BLS I 301 „drücken die lettischen substantiva auf *-um(a)-s* das resultat derjenigen handlung, welche, oder das resultat desjenigen geschehens aus, welches in dem von eben der wurzel zunächst gebildeten (trans. oder intrans.) angedeutet wird“. Im litauischen fehlt diese primäre anwendung fast ganz (LBN 281) und die worte auf *-uma-s* drücken mehr das rein abstrakte aus. Die obigen beispiele haben aktive bedeutung mit ausnahme des ersten, das überhaupt nicht recht verständlich ist.

Dass das substantivsuffix *-i-ninkas* aus *-e-ninkas* entstanden sei (vgl. BGLS 107 ff.), erhellt daraus, dass 36 formen auf *-ninkas* und nur 11 auf *-i-ninkas* vorkommen. Beispiele siehe Litt. V, 47.

Verstümmelt ist die suffixform in: *cudzalaſznikai* 63 (poln.); *ugalbnikie* 67a; *izdradnikas* 134; *greſchnikai* 140a; *preſchnikai* 94; *Spitalnikamus* 207; *pagalbnikų* 234 u. a. m.

Für das suffix *-tojis* findet sich öfter *-taias (-taijas)*[1]: *uritaias* 30a; *iſchgannitaias* 31a; *fuſsimiltaias* 32a; *gimditaijas* 94 u. a.

Interessant ist die bildung *weſchpatni* 155; vgl. gr. *πότνια*.

Bei zusammensetzungen ist der auslautende vokal des ersten liedes erhalten, der im preuss. lit. fast stets geschwunden ist.[2]) Beispiele: *wenaturrinti* 109; *ſawawalnai* 126 (slav. lehnwort? PC); *wenaigimuſighį* 167; *wenaturtaghį* 273.

Über das adverb. komp. *daugeſni* 123a. 215 vgl. BGLS 110 und Szyrw. PK XLII.[3])

Eigentümliche adverbialbildungen sind: *tieſam tikrai a dnai* 3; *tieſam ſiunczia Chauſpi* 15; *tieſam weda Chauſp ſauſp* 54a.

Von superlativen führe ich an: *malanauſuſis* 19; *malianiauſis* 50; *didziauſuſias* 56; *malaniauſuſis* 97a; *pikcziauſuſis* 120; *rauſuſius praneſzimus* 133. Gegenwärtig gehen die bestimmt-

---

[1]) Vgl. BGLS 108.

[2]) SD 334 bei der besprechung des dialekts von Onykszty.

[3]) Hierzu LKM 16: *Ape tatai talesny ir daugiesny;* BW LII: *ka daugeſni;* n. Post.: *daugiasn* 12. 30. 33; *giareśń* 28; Dauksza: *dauge“sn* und *dauge“sni* t. IV 370; PJ: *daugiesne* 6. 17. 101; *daugiesni* 35. 84. 91; *daugiesnę* 96.

heitsformen des superlativs auf *-iauſyſis* oder auch *-iauſiaſis* aus. Ob in den akk. sg. *ſchwencziauſughin ſzadin* 36; *malaniauſughį* 41a; *ſchwencziauſughį* 44; *didziauſughin a wireſnųghi-atſunſtughin* 53; *malanauſughį ſunų* 150a das *u* als aus *ą* entstanden oder anders zu erklären sei, lasse ich dahingestellt sein.

Die höchste steigerung wird durch vorsetzen des praefixes *per-* gebildet, z. b. *Dera ir perdera* 115a; *ieib gerauſi ir per-gierauſi* 170a; *Taite ganna ir pergiera bua* 228.

Recht zahlreich sind die verba auf *-inoti*, z. b.:

ſzenklinaija 2a.[1]) 27. 48a. 147. 156. 227; *attalinaies* 4; *ſchlawinaija* 11. 116. 289; *paſsipiktinaghį* 14. 17 [2]; *numaſzinaija* 22a. 23. 24. 237a. 265a; *nuſzeminaies* 23. 24. 117. 161. 203. 265; *ſawinai* 19; *numuſzdinaies* 23a; *apſibiaurinaies* 23a. 168a. 262a. 276; *ſweikinaiuſi* 30; *atſitalinaiuſi* 23. 201. 271. 279; *paſtiprinaies* 45. 50. 60. 128. 133a. 267; *ſudeginaijes* 46. 192. 260. 292a; *garbinaija* 53. 116. 158a. 289; *paſsirupinaies* 53; *nuſsitrumpinaiuſi* 53a; *apgraſzinaies* 50. 60a. 289. 290; *iſsilaizdinaies* 55; *ſatinaija* 58a. 242; *Daukſinaijaſsi* 60 [2]. 242. 265; *iſsiplatinaijęs* 78. 229. 262a; *inartinaghį* 100; *inruſtinaghį* 100. 101. 238. 262; *pawarginaia* 105. 281; *paſweikinaija* 115a; *paaukſztinaija* 117. 176a. 231; *linkſminaiens* 117. 168. 187. 203. 267; *priſsiertinaies* 118. 124; *apſiſcharwinaghį* 123; *priſiartinaija* 124; *giedinaies* 131a. 138; *panekinaghį* 138; *pakrutinaijo* 139. 159a. 247. 293; *platinaias* 141a. 204 [2]. 229. 262; *perſzinaies* 147; *priſsi-liginaghį* 150; *ſuſsijudinaghį* 156. 178; *atſinaughinaius* 171a. 182. 189. 288a; *apaklinaies* 183; *kaltinaija* 200a; *apſiſiunkinaiuſi* 201. 266a; *iſchtuſchtinaijo* 257; *ſkubinaies* 263 [2]; *paſsigierinaghi* 276; *pawarginaghį* 281; *pabudinaia* 294.

Aus den angeführten beispielen erhellt, dass die verba auf *-inoti*[2]) als solche nur im praeteritum vorkommen; dagegen finden sich einige davon abgeleitete substantiva mit praesensbedeutung: *papiktinaghimai* 7; *atnaughinaghimas* 184a; *linkſminaghimu* 197; *palinkſminaghimu* 267 und *atſinaughinaghima* 288a.

---

[1]) Die erste zahl bezeichnet die seitenzahl für die angeführte verbal-form; die folgenden seitenzahlen bezeichnen andere formen desselben verbums.

[2]) Vgl. BB XXIII 305 ff. Es gab im preussischen eine gruppe derivierter verba, deren praesentia entweder *-ināi-*: *-ini-* oder *-ina-* zum stamme hatten. Den letzteren stamm zeigen auch die litauischen und lettischen praesentia auf *-inu;* auf den ersteren gehen die litauischen und lettischen praesentia auf *-inoju* bezw. *-ináju* ebenso zurück, wie ind. *gṛbhāyati* auf *grabhāi-*. — Während das praeteritum der betr. verba im lettischen durchweg und im litauischen oft von dem stamm auf *-ināi-* ausgegangen ist (BLS I 415, Lett. grammatik s. 195, BGLS s. 112 f.), hat es das preussische (wie gewöhnlich das litauische) von *-ina-* aus gebildet, und hieran schliessen sich auch die betr. optativ-formen, infinitive und alles, was nach den verhältnissen der balt. sprachen zu diesen gehört.

Neben diesen bildungen finden sich verba auf *-inêti* und *dinêti:*

perſekdineiē 14. 36 [3]. 36a. 37a. 122a. 204. 217. 282; *apſibiaurineics* 23a; *ıſiſtumdineti* 39; *ſuſsieidinеija* 83a. 180a. 190a; *iſcheidineija* 97a; *iſchmeſdi-cius* 104. 104a; *uſzmuſzdinetų* 119a; *piraſchineija* 120a; *preſzinefis* 122. 158a; *rſipiaudineija* 123; *neiſchraſdinetu* 124a; *klauſinetes* 189; *dirbineſime* 244.

Dazu kommen substantiva, wie: *perſekdineijmu* 36. 204a; *'reſchineghimas* 104a. 108; *perſekdineghimus* 122; *atmineghimi* 128.

Die verba auf *-ineti* haben im gegensatz zu dem modernen ɔrachgebrauch durchaus nicht immer iterative bedeutung.

Wie bereits Bezzenberger[1]) und Bechtel[2]) nachgewiesen aben, berühren sich die verba auf *-inti* mit denen auf *-yti*. Ich ıhre dafür folgende belege aus der post. an: *nuſzudintų a nuſza-intų* 19; *neprapuldink* 103a; *apcziſtintų* 227a; *ſulankintas* 262a.

Bezzenberger hat BGLS 117 ff. eine anzahl von verben ısammengestellt, deren praeteritum auf *-dlawa* (19mal) resp. auf *awa* (11mal) — [*-lawa* ist aus *-dlawa* entstanden[3])] — ausgeht ıd die er mit den intensiven und frequentativen verben auf *ûti, -loti* in zusammenhang bringt. Ich habe in der post. eine rm auf *-dlawa*[4]) und 28 auf *-lawa* gefunden: *karelus ſaw nkdlawa* 50a; *ghiſsai prijmlawa a gielbelawa vbagus* 53a; *ek dienas bulawa daramas palaſzas — kiek nedeles diena ema bulawa ſchwēcziama* 55a [3]; *priminlawa ſaw* 55a; *riminlawa — ape atteiſianczuių feklų — ing kurų wieru ſwelglawa* das.; *a tai tewu patiklawa* 68a; *kurų pats linas iau ir uſzdolawa iemus* 72; *kurias ſzales ghe ſchwęſlawa a wadinlawa tas ſzales kupalamis* das.; *kurias ghe wadin-lwa werbamis, kurias ſchwenſlawa werbniczią, daridami rtas burlewa, kriſzius — kaiſchalewa* das.; *ſzin ką mani-lwa, ſzinaulawa, a daug blaſnilawa prig materų* das.; *ma miſzas uſzpirglawame ſamdilawame, klauſeme mini-mus* 108a; *kurį iau wadinlawa Samaritanų* 120a; *Ba-tſchei — atneſchlawa donų jr winų kaplanap* 129; *kurame ziſsai didziaus paſsimeglawa* 139; *del takių ſzmaniu grekų*

[1]) BGLS 115 ff.

[2]) BW LXXVIII ff.

[3]) Leskien Abl. 320 ist anderer ansicht.

[4]) Vgl. L Abl. 320: ganz selten findet sich *d* vor *l;* mir sind nur vor-gekommen: *dėdlioti, dûdliôti, užgaudloti.*

bulawa uſzdedamas karaghimas 163; *kurſai dolawa atſakim* 163; *Tiei wiſsi wenat atnauginlawa makinimų* 197a; *ghiſsa greſchnoſius priimlawa* 200a; *ir kittų kartų daug ta kawa lawa terpei Biſzkupų* 236a; *Bet kur bua makinimas weras preſc werų ing Chų Jeſų tę iei tos toiaus uſzkeiklawa* das.

Leskien sieht in den verben auf *-lio-ti* unmittelbare nachahmungen alte denominativer verba dieser art (LBN 320 ff.). Bei einer grossen anzahl vo denominativen liegt der nominalstamm mit konsonantisch auslautendem suffi an der wurzel in ihnen vor, z. b. *pirszlioti* (zu *pirszti* werben), vgl. *pirszly* freiwerber; *mìrklioti* blinzeln, vgl. *mirklys* blinzler etc. Nach solchen muster können dann bildungen entstehen, ohne dass entsprechende nomina dazwische liegen, vgl. *teplióti* schmieren *(tèpti)*, *mėtlióti* werfen *(mèsti)* L Abl. 436 ff.[1])

Es ist eigentümlich, dass in der ganzen postille kein imperfektform auf *-dawa* sich findet.[2]) Warum kommen dies verba auf *-dlůti*, *-dloti* und *-lůti*, *-loti* — sie können ebensogu *-dlauti* oder *-lauti* im inf. haben — nicht in anderen temporibu vor? S. 72 liest man: *ſu adacziamis daug blaſznidami*, kur vorher steht aber: *daug blaſnilawa prig materų*. Weshall dieser wechsel? Desgleichen s. 197a: *kur ghe wenat atnau gina a apſchweczia iſch uſzuſenawima ir aptamſinima*, gleicl darauf aber: *Tiei wiſsi wenat atnauginlawa makinimų*. Warun steht nicht im ersten satze die analogiebildung von *atnauginlawa* etwa **atnauginloija?* Diese frage lasse ich offen.

Zur deklination.

Ich bezeichne mit I die reinen *o*-stämme, mit II die *jo*- mit III die *ijo*-, mit IV die *u*-, mit V die *i*-, mit VI die reine *a*-, mit VII die *ja*-, mit VIII die *ija*- und mit IX die konsonan tischen stämme.

I. Substantiva. a) Singular.

Nominativ: I *Adamus* 90; *ſamaritanus eſsi* 120a; *perſek dineghimus* 122; *teſtementus* 128; *paweiſdus* 243; *daktarus* 263

---

[1]) Leskien führt l. c. mehrere verba auf *-lio-ti* an: *iszdieloti* = *iszdėlioti nudirlioti*, *atimlioti* — dagegen *atimloti*, *kraułoti*, *mėtlióti*, *mirklioti*, *susipirs loti*, *rauslioti žemę*, *rėplióti*, *skirlioti*, *tąsloti*, *teplioti*, *timplioti*, *wėžlioti*, *žirgliot mėgsloja*. Dazu stelle ich: *prijėmlojo* KLL 6; *Ir vėl „gojus“ apgauliosim* (Stell apysaka. Tilžėje 1899. s. 72).

[2]) Ob es lit. mundarten giebt, in denen kein imperfektum vorkomm weiss ich nicht; vgl. BB VIII. 102.

tarnus 270a. IV *ſchmo* 74a [2]. 133a. 134a. 197. VIII *karalieni* 70; *Teiſibi* 278.

Zu der endung *-us* statt *-as* vgl. Schleicher SD 335 (besprechung des dialekts von Onykszty):

„Während im preuss.-litauischen das *a* der endung *-as* des nom. sing. ler männlichen *a*-stämme in der gewönlichen sprache stets schwindet, wenn lie vorhergehenden konsonanten die aussprache one diss *a* irgend wie zu assen, oder voll als reines *a* auss gesprochen wird, findet hier weder das eine, ıoch das andere statt. Es wird vilmer überall für diss *a* ein dunkler halb-ocal gesprochen, man spricht z. b. *pónŭs, vìlkŭs,* nicht also *póns, vìlks* — und ıicht *pónas, vìlkas* —.“ Dieselbe vertretung findet sich auch bei Wolonczewski n PJ: *warkszus* 18. 101; *Wingrus* 21; *Biesus* 79; *dryżus* 102; auch bei adjektiven: ıażus 36; *antrus* 55; ferner in FB: *wingrus* 8 [2]. 9 [2]. 10; *kożnus* 42; *ſlauszus* 45 [2]; *akłus* 63; *tikrus* 66; *rajszus* 68; *warkszus* 88; *basus* 96; *letus* 21. 126; vgl. auch DŹ 108: *Pajós tiewós mano.*

Źmo findet sich bei Bretkun[1]); Dauksza schreibt: *Wieszpatié inóieu iog ęssi żmů báisus.*[2]) — Zu *karalieni* etc. vgl. KLL 13: *Ź amajczej) pirmame linke dajktvardź'u motriszkos litės benganczos nt e mažne suvisu isztar e kajp i;* ferner vgl. LF 19: *Auszt ir uszruži, tek ir sauluži* u. BB IX. 273.

Genetiv: I *kurſai-be widuttines ſirdes apſipiauſtimu nitzieka negielbti* 48a; *ant garbes panu Diewų* 65a; *nog ta paties ieſa ir ſziwata / giwenimu a makinimu* 88a; *nog wiſsakia ſmarumu welina* 106; *inſchwelkti ir darbus giwenimu ſawa* 101a; *nt ſchlawes a garbes panu Diewu ir ja ſ: ſzadzia* 120a; *waikelių haukencziuiu Hoſianna ſunu Dawidų* 124; *Diewas ſuſsimilimu* 35; *turri-melſteſsi panu Dewu* 132; *iſch pratu a iſchmįtios* 191a; *eſu karalaus Saulu bua Samuel* 197a; *kurie balſu zakanu ſurti* 202a; *ner gimiu weizdeghimu Dewep* 218; *klauſe Diewas elinu* 292. IV *gireius ieſchka* 18. V *iſch ta dalis* 36a; *ſzirdis* 3a. 161; *tas maczis-ner-dotas* 125; *iſchmįtios* 191a. VIII *be waſis* 184a. IX *materis* 24; *pemenes* 39a. 40a. 164a. 165a; *menis* 40; *wandena* 47. 53a. 184; *materes* 64. 66a. 67. 68; *ukteres* 64; *dukteries* 66a; *ferganczia meneſu liga* 148; *akmena* 8a; *meneſu liga ferganczias* 289.

Den übergang von ursprünglichem *o* in *u* hat Bezzenberger i südlichen preuss. Litauen gefunden.[3]) Er führt aus dem rdlichen teile der kreise Pillkallen und Ragnit an: *dėl mėlu*

[1]) BGLS 121. [2]) Mitt. IV. 374. [3]) BB IX. 273 ff.

pónu dė́vu; dėl mànu giā̃ru tė́wu etc. In den Velůnaer dain von Juškevič ist dieser übergang von *o* zu *u* ganz allgemein.[1]) *gireius* fasse ich als *gireius* = *gireus* auf; vgl. Dauksza: *aps alieieus*[2]) und die schreibung *daugeuse, ploneusiû, grażeusiû* u *ko nograżeusius* in Mitt. II 57 u. 58. — *dalis* etc. sind al genetive; analoge bildungen sind: *nog vgnis, nog smertis*[3]); *cze smertis*[4]); *iſchgaleyei ſmertis geloni* und *nug peklas vgnis*[5]); *szirdis, pri szalużis, ant szakelis*[6]). — Zu *dwaſis* stelle ich *a żêmis*[7]), *ligonis* und *kepuris, mergitis, szakelis, szalużis*[8]). Übr *materis, pemenes* etc. siehe BGLS 132 ff. Kurschat weist *du teriẽs, ſeſeriẽs* der memeler gegend, *dukteres* und *akmenia* de nordosten von Samogitien zu.[9]) In PJ finde ich: *dukteris* 6; *akminu* 100; *akmine* 104; *dukteries* 106 u. a., in LPC *motes* und *moteries*. In meiner heimat ist der gen. *mė́neſio* gebräuchlic.

Dativ: I Neben *-ui* oft *-u*: *ſawe — afferawaſiu Dew tewu* 2a; *ik uſzgimimi* 31a; *pa ſcham warkſtancziam ſziwate* 45; *garba buik malanauſiam - tewu* 54; *ik paghineghimi* 77. 198; *k czeſi* 79a. 99. 121a [2]. 210a; *ik pagineghimi* 82a. 88a. 106. 1 217; *ſu Dekawaghimu panam Dewui* 95; *pa ſcham ſziwati* 99; *panu Dewui tikrų pakluſniſtę darriti* 109; *palika iemus — ku ſawą atmineghimi ſmertes ſawa* 128; *pa uſzengimi* 129. 235; *ot rakundų panu Diewu* 155a [2]; *ik tam netikeijmu beſsilaikanczim* 169a; *ik czeſu* 195a. 263a; *pa ſugreſchimi* 257. 286a. II *neſ doti ieib kuramgi weiu ſawens neſchati* 222a. V *weſzpati* 18. 21. 21a [2]. 22a. 24. 27. 54a. 70a. 79 etc.; *nepermanama a wiſsam pratu razumu iſchminti* 46; *tai pratu razumu angu iſ mintim ſzmagiſzku indiwna regeteſsi* 46a; *eijancziam weſchpti Jeſu* 79; *ik ſmerti* 89. 176a. 207. 239. 295a; *ik ſmertei* 1 *zakanu / wiſsakei kazani* 145; *pa ſmerti* 152a. 294; *praſtm krikſzani dera* 163; *iſchminty ir pratu ſzmagiſzkam* 177a; *tai ų pratu ir iſchmintim didei ira patikį* 191a; *net ik ſmerti a ſmeti*

---

[1]) Vgl. Bezzenberger in BB XXIV 321: Lettische reflexive supina ie *krikstítůs, laulátůs* scheinen mir ihr *ů* lediglich der empfindung zu verdank dass aktivisches *-u* vor dem reflexiven *-s* durch *ů* vertreten werden müe. Demgemäss erkläre ich *gerė́jůs* neben z. b. *augìnu, dumóju* (Juškevič no. 11 *išsirádu* (das. no. 1049) und in entsprechender weise auch den genetiv g. *áukštůjů* (no. 1120) neben dem unbestimmten *sénu* (no. 1127). [2]) Mitt. IV 2. [3]) LKM 25. [4]) Form. chrik. 34. [5]) CMW 7 u. 12. [6]) LF 18 ff. [7]) Dauksza in GLS 15. [8]) LF 9 u. 20. [9]) KGr § 732.

krifziaus 247; *dufchia wirefnei - maczi ⁄ Vredu angu prawai te efsi pakluſna* 268. VIII *praſsitiwit Dwaſi ſchwentei* 38a; *ik wida* (!) *angu puſsi dangaus* 287. IX *wenam pemeni* 70; *liginaſsi pemeni ierram, takiam pemeni kurſai* 164a; *materj waikamus - neprietektų* 199; *turri paſakiti - pemeni ⁄ kaplanu* 240.

-u statt *-ui* findet sich in altlit. schriften nicht selten, so z. b. in WPost.[1]) und bei Szyrwid.[2]) Nach Geitler lautet der dat. sg. der mask. *a*-stämme im żemaitischen auf *-ou*.[3]) Auch gegenwärtig kommt im nordlitauischen *-u* statt *-ui* vor,[4]) desgleichen in „mehreren modernen dialekten“. — Zu den dat. mask. auf *-i* finde ich analoga in WPost., z. b.: *iki gali swietą* 1. 10; *prig poni ſawam* 2; *isz tos ik czeſi, bat ir isz amżynos newalos* las.; *prig poni sawo* 3; *aukt ik tikram czeſi* 7; desgleichen bei Dauksza: *ik meti* gleich poln. *do czasu*.[5]) Man wird versucht diese formen auf *-i* und besonders *ſziwate* für lokative zu halten; indessen spricht dagegen der umstand, dass die zu den dativen gehörigen pronomina und partizipia konsonantisch endigen, während doch sonst in der post. diese pron. und part. im lok. immer vokalisch auslauten. — Zu *ponam* vgl. BGLS 128. Aus *eiu* und *ſunu* ergiebt sich, dass auch die *jo-* und *u*-stämme den dativ auf *-u* bilden. — Der dativ auf *-i* von *i*-stämmen ist in drucken nicht selten: Willent hat 4mal *Wieſchpatiy*, 1mal *Wieſchpaty*, 2mal *iſchmintiy*[6]); Dauksza: *krikszcziôni, Wieszpati*[5]); Chylinski: *ſmertiy* und *po ſmertiy*[7]); WPost.: *wieſzpati*[8]); FB: *iszsinty*[9]). — Bei Wolonczewski habe ich in PJ und FB[10]) öfter den dativ *wieszpatem* gefunden; diesem würde *iſchmintim* aus der post. entsprechen. Ob ein solcher dativ auch noch sonst irgendwo vorkommt, ist mir nicht bekannt. Zu dem *-i* der konson. stämme stelle ich aus PJ: *motery* 3. 40; *piemeny* 32 [2] und *duktery* 47 [2].

Akkusativ: VI *tikruių matenį ſawā uſz materi ſaw paieme.* III *regeija wiſsų karaliſtų - warginamų* 70; *tu weczerį - walga* 127;

---

[1]) *ponu ſawam* 8. [2]) Der dat. sg. mask. auf *uy (ui)* ist mehrfach zu *u* zestumpft. Szyrw. PK XLI. [3]) GLS 55. Vgl. dazu BB XXI. 302: Sicher bt es im litauischen dative auf *ů* = *ō* (Göttinger nachrichten 1885 s. 160), aber aus *ōi* entstanden zu sein scheinen (Bezz.). [4]) BB VIII. 141: diphthong im dat. sg. subst. mask. in nordlitauen meist durch *u-* vertreten. [5]) Mitt. 372. [6]) BW XXXVII. [7]) Mitt. IV. 261. [8]) s. 556. [9]) s. 105. [10]) PJ: *u Wieſzpatem* 5; FB: *Wieszpatem* 17. 26. 32. 74. 75. 93. 98. 100. 101. 120.

tą weczeru wadinna 127a; *padare wezerų didę* 197; *prigatawija weczerą didę* das.

matenį ist nach analogie von *wand-enį* gebildet. *karaliſtų* und *weczeru* sind als reine *ā*-stämme, *weczerį* als *ijā*-stamm behandelt.

Vokativ: I *tewai Joſephai* 158 [2]; *Miſtrai* 158a; *Tewai* 282a V. o. *ſmerty* 146.

Formen auf *-ai* sind in meiner heimat gebräuchlich.

Instrumentalis: I *ſawa attaghimų tai apgraſzinti* 56a; *gh paweiſdų Chaus Je: turi aukti weſlibaſty* 60; *Tų-iſchguldijmu wenų ludimų Ezechiela-iſchradit* 100; *paweizdų ia-greku ſtapdi tumbim* 149; *ghi takių meginimų, budinimų, angu krutinimu kriſzum angu platinaſsi a pateikai* 168; *Neku tada nei ſzedn gundimų welina-doties atſikraip* (!) 174a; *bus papilditas-ſukra wimas tawa ſatumų* 195a; *ſzadeis a barimų zakana* 202a; *greſch naſis makinimų ir barrimų zakana-priwerſtas* 203; *badum ma marinti* 217a; *to czefų* 218. 286; — *teiſu Diewa karoghima gaiſcht* 94a; *wirai weſzlibaſtim a makinima czeſningi* das.; *ſu muſų priſsiwertima panap Diewap* 43a; *inruſtinamas-Diewas-biaur ſzadzių kalbeghima ant artima* 214a; *ſu apmaitinima pana Diew ſu paſcheidima duſchas* 244a; *iſchganimas bus mumis gala a p bengima wiſsų gieribių-a pradziu be gala* 278; *Jeſus ſtaghis eſt paſchwentimu ir atpirkima* das.; *ſu nuſsitikeghima* 253a; *ſu ſzin ir ſu perleidima pana Diewa* 292. II *kuria krauia kad bu Eedwerijas* (!) *pateptas* 131. III *ano patim ſzadzia pana Diewa* 9 *wenų ſzudzių-ſzmagaus atwere naſrus* 232; *kurį paſtate Diew ſuſsimiltaija* 289. V *tikinczių ſzirdziu priima ghį* 121. 121a; *ſzi dziu tikinczių ghį apklepti* 122; *ſchirdziu a naru ſawu tapi traukt* 149a. VI *weru* 4a. 5. 16. 20. 28a. 33a etc.; *ſu matinu* 52 *ſu ſilu* 51a. 200. 252a; *ſu Hewu* 62; *kitų dumų neeſmi ias p ſzinnis* 66; *tawe matinu ſawa aprinka* 117; *ieib kakiugi iſchſkac kam iſchkadijes* 131a; *ſuimtas dide tuſzbu ir ſmutku* das.; *t mukui a ſmertim ſunaus ſawa* 142a; *Tui pagalbu-ſtiprintes* 218 *Tikru pakutu a weru-paſsitekekima* 248. VII *paius ghį ſudz atdotaiu-ſaw* 3a; *tewas ner Dwaſiu ſ.* 181; *ſu ſziniu* 139; *we muſų Dwaſiu ſ. butų padrutinta* 184a; *Welinas pracziu uſzwideijn ira, teipaieg ir lepiſtes pradziu ira* 251. VIII *butumbim teiſi Diewa* 3; *malani meili a miliſtų* 17a; *teiſibi, ſchwentibi ir atp kimu* 49a; *didį neteiſibį a neczſtaſtim mumis paſsiradis* 81;

kakių geribį miliſtu a malane - ant pakutas ira wertes 134; *nekada ſilpnibę ſchirdes ſawa neimpuls ing nuſsiminimų* 144.

Die endung *-ų* ist defektive schreibung für *-um*, ursprünglich *-umi*.[1]) Ich habe *su ponùm'* in Anneiten bei Immersatt gehört. Zu dem instr. auf *-a* finden sich analoga bei Bretkun: *kurio budo, krauio pludimo, Diewo, po pawefio, brolio* etc.[2]) und in JPW: *su prigimtu newieźlibuma*.[3]) Das *a* ist als ursprünglicher nasalvokal anzusehen, aus dem durch die bekannte nasalvokalschwächung *-u* entstanden ist.[4]) Als instr. von *szirdis* gilt in meiner heimat *szirdźia*[5]*);* ist *a* nasalvokal, so kann daraus *ſzirdziu* resp. *ſzirdzių* entstehen. — Das *-u* der reinen *a-* und der *jā*-stämme ist ebenfalls aus *-a (-ą)* entstanden. Wolonczewski schreibt in PJ: *Su lig dienu* 5; *su szejminu* 9. 21. 23; *su daźitu sermiegu* 12; *su tiewu ir motinu* 94; *su dounu ir su drusku* 99. 100; auch Dowkont schreibt: *sû didey stipri kariaunû* Mitt III 268 und *sû krikscionkû kunegajksztajti* l. c. 303. — Das *-i* in *mukui* und in verschiedenen pronominibus stelle ich in parallele mit: *su taj jeneroliute* Bass P 53; *ties taj karčiama* das.; *su šitaj muškieta* l. c. 56. — In *teiſibi* etc. ist das *-i* der endung aus *-ę* entstanden, wie das die noch ungeschwächte form *ſilpnibę* erweist. Analoga dazu in PJ: *su baltu drobuli* 69; in FB: *su wirwi* 16; *su drobuli* 27; *su wissu gimini* 46; bei Dowkont: *sû tû galybi* Mitt III 270; *sû sawa wiresnybi* l. c. 271. — Das hierhergehörige *dvasė* ist als *ja*-stamm behandelt, daher unter VII gesetzt.

Lokativ: I *prigimimi eſsus* 1a; *pawadinimi* 39. 41 [2]. 208; *tuni* 47. 48. 65a; *eſsimi angu buwimi ſawa* 182; *marmenimi ſzadi rifakimi nuſzadeimi* 287a. — *ſapnei* 54a; *wargie* 150. 221. 239; *natalia* 28a; *pataleija* 238. II *amſzi* 26; *amſzie* 291. III *ſapuli i ſkauduli* 72; *keleija* 291a; *kiele* 295. IV *dangui* 6a; *ſzaltarui* 14; *pakaiuy* 26 u. a. V *vgni* 17; *maczi* 72; *tą naktei meldziaufi* 158. VI *wenai perſonai* 1a; *tai hadinai* 36a; *kantrai angu mukai* 90a; *neſti ir dirwi* (in stadt und land) 81; *turrime werui praſsitiwiti* 79;

---

[1]) Vgl. LPC: Der instr. sg. der *a*-stämme wird mitunter nach den *-i*-stämmen auf *-umi* gebildet statt auf *-u*. Brückner erklärt BN 289: Wir önnen mit sicherheit nur soviel behaupten: der instr. der *a*-stämme geht im tauischen auf *-an* (aus *-am?)* aus: diese form ist noch dialektisch als *-un* eralten. [2]) BGLS 124. Für *o* schreibt die post. fast ausnahmslos *a*. [3]) JPW 165. Dass das *-a* des instr. die geltung von *-ų* habe, beweisen gen. pl. auf *-a*, ie: *diel łocnos naudos musa* JPW 7 und *abgérb duszę musa* das. [5]) KGr § 656.

tui panui mane nareija ſaw perſzwelkti 117; *tui werui priſzeng taſp weczereſp* 127a; *a tui werui ir ſtiprintumbimes* 204; *tui wer pats ſawe ſtiprinaija* 267. VII *ſzinai a rankai* 4; *Dwaſui* 2 26a. 186; *dwaſui waikſzcziakite* 64a; *dwaſiui* 80. VIII *deiwiſteie buti karaliſte welina - buti karaliſtei Chaus* 104a; *naugibei ſchweſibei* 86. IX *wandeneja* 6a; *ſtomeneija* 189.

Zu I: Die endung *-i*, die aus *-ę* entstanden ist[1]), ist i żemaitischen[2]) und ostlitauischen ganz gewöhnlich; auch b Bretkun und Willent kommt sie einige male vor.[3]) Zu *ſapn* stelle ich *paneie* aus LKM 17. *pataleija* und *keleija* entsprech *Dievėjė*[4]) und *sapneje*[5]). Mielke (lit. Gr. 164) giebt an, da zwischen Ragnit und Memel formen wie *poneje, dieveje* gebräuch lich sind.[6]) Formen, wie *amſzi, ſapuli, vgni* kenne ich aus mein heimat. Über die schreibung *ai* statt *aji* und *ui* statt *uji* sieh Szyrw. PK XVI. Zu *naktei* bietet LKM 13 eine parallele *ſchitage nakteie*, nur dass in *naktei* ebenso wie oben in *sapn -ie (= ię)* zu *-i* kontrahiert ist. — *werui, panui, dwaſui* et glaube ich als aus **werają, *panają, *dwaſają* entstanden erkläre zu müssen. Bei Willent findet sich als lokativ sg. fem. 2m *tąieg* und 1mal *tą*.[7]) — *karaliſte* ist in meiner heimat gebräuchlich *karaliſtei* ist aus **karaliſteję* durch schwächung und kontraktio entstanden.[8])

b) Plural.

Nominativ: III *kriſzius* 6. 73; *karelius* 27a. 50a. 198a; *n prietelius* 91. 141; *pretelius* 128a. 249; *ſzalnierus* 138a; *maznari* 254. V *preſchaſtes* 137a; *krikſzanes* 163. IX *ſeferis* 1; *ſeferes* 34 *pemenis* 39a; *pemenes* 42a; *ſchunes* 86; *dukteres* 150a. 292; *a menes* 153; *materes* 215.

Die unter III angeführten formen, die im modernen hoch litauischen vom *ijo*-stamme gebildet werden, sind regelmässi Zu *preſchaſtes* und *krikſzanes* stelle ich aus Daukszas postil *dągus ir dębęses* und *wieszpate[a]s*.[9]) In *ſeferes, pemenes (ποιμένε ſchunes (κύνες), dukteres (θυγατέρες), akmenes (ἄκμονες), mater (μητέρες)* ist die indogermanische endung *-es* des nom. plur., d sonst im litauischen zu *-s* verkürzt worden ist, geblieben.[10])

---

[1]) Szyrw. PK XXXI. [2]) KLL 14: *Ż'amajtiszki pawaizdai dėl vėtin'o link' numi raszti, darbi* etc. [3]) BGLS 133 ff. [4]) KGr § 528 (Memel). [5]) BN 3 [6]) BN 278. [7]) BW LXXV. [8]) BW LXXVI. [9]) Mitt XXII 369. [10]) Vgl. BGLS 138 u. WGr 39. Ähnliche formen finden sich in LPC: *wandenes, ſzunes, piemenes, ſefer*

Genetiv: I *weſzpats pulka* (herr der heerscharen) 11; *500 junga iauczių* 292. IV *uſzauguſuniun ſzmaneſų* 48. VI *padotas eſt ant amſzinų be gala muka* 267a. VIII *karaliſtų* 272a.

Ein genetiv auf *-a* findet sich einige male bei Bretkun (BGLS 143 ff.) und öfter in WPost., z. b.: *saugotis fálsziwą pranaszą* 14a; *tarpu iuſą* 15a; *iż áwelią mano* 18a; *iżgi aną báisu żodżiu* 11. Wie indessen dieses *ą* ausgesprochen sein mag, ob vielleicht nach *u* zu, ist mir nicht recht klar, da auch formen wie *siąſtas* 17; *nusiąst suną sawo* 15; *ir żadetą* (III opt.) *tewaniſtę* 23 vorkommen. — Die form *ſzmaneſų* ist mir weiter nicht bekannt; vielleicht liegt in ihr das suffix *-ſas*, das sich in semaitischen gebetbüchern oft in den wörtern *Jesus* und *Kristus* findet, also *Jesusas* und *Kristusas*.[1]) — *karaliſtų* mag als reiner *i*-stamm behandelt sein, zumal diese erscheinung in der post. überhaupt nicht selten ist.

Dativ: V *ſchirdiemus* 38; *weſzpatimus* 110a; *weſchpatimus* 214. VII *wieſchpatniamus* 214.

In *ſchirdiemus* findet sich dehnung von *i* zu *ie*. Zu *weſzpatimus* vgl. KGr § 655. Von *wieſchpatniamus* lautet der nom. *wieſchpatni*.

Akkusativ: I *angelius* 77a. 99a; *per Rimianis* 260. III *ing geidulis* 87; *ſkaudulis* 91; *papeiktais* 225a. V *ſzuwes* 43a; *ſzirdes* 23; *wiſsas tris dalias* 230a.

Rimianis, geidulis, ſkaudulis etc. sind vom *i*-stamme gebildet. *ſzuwes* und *ſzirdes* wechselt *i* mit *e*. *dalias* ist vom *jā*-stamme gebildet.

Instrumental: Oft findet sich *-mus* statt *-mis*. I *Tarnas ira ſzſi Patriarchai* 197; *plebanamis* 94a. III *kielas* 21. V *krikſzamus* 20; *ſzirdzeis* 38; *ſzirdims* 49; *anglemis* 72; *krikſzanims* 78a; *ſzſchczanims* 107; *weſzpatims* 110a. 198a; *preſchaſtims* 124a; *beſis* 242. IV *ſunumus* 37; *ſzmanemus* 46; *nepretelums* 146; *anemus* 171.

Zu *Tarnas* und *kielas* vgl. BGLS 141. *plebanamis* ist vom nen *ā*-, *ſzirdzeis* vom *ijo*-stamme gebildet. In meiner heimat gt man *debeseis*.

Lokativ: I *takioſa grekoſa* 24a; *wargoſa* 40. 104; *darboſa* a. 49a; *daiktoſa* 47; *ſzidoſu* 45a; *toſu daiktoſu* 46; *toſu daiktoſų*

[1]) Vgl. ŻW II 201.

46a; *wargoſų* 76; *Pſalmoſų* 92. 140; *kittoſų daiktoſų* 108a; *greko* 137a; *priſakimoſų* 222a. III *toſa ſzadzioſa* 116a; *ſzadzios* 271a *toſų ſzadzioſų* 45; *Toſų ſzadeſų* 103; *Toſa - ſzadeſų* 116a. V *deb ſoſa* 43; *ſchirdiſu* 86; *ſchirdeſų* 86; *schirdeſsa* 178. VI *knigoſa* 27 42a. 263; *tuſzbaſa* 76. 150; *iſchkadaſsa* 211. VII *Edziaſia* 32a *baſznicziaſų* 36. 281a; *maraſa* 154. IV *ſzmaneſu* 38a; *ſzmane* 175; *pietoſsi* 249; *dangoſa* 176. 204. 282. VIII *triſsa ſzwenteſa* 5 *funkibeſų* 76; *tamſibeſų* 86; *funkibeſa* 150.

II. Adjektiva.

1. Unbestimmte adjektiva.

a) reine *o*-stämme.

α) Mask. sg. Nom.: *malaningus a intinkus* 75a; *bua iſc galletos* 156a; *wenos* 253; *tikros* das. Gen.: *newienų greka ſzmagaus nebeaſsa* 163a. Dat.: *weſzpati - amſzinu* 21. Akk.: *praſtį wandenį* 289. Instr.: *ghį aklų nekalbanczių ir negirdencz padare* 105; *ſu wiſsu ia kariu Aegiptikų* 154; *Neku tada ſzednų gundimų welina ; neturrim doties atſikraip* (!) 171; *wei ſzadzių Hephata - atwere naſrus* 232. Lok.: *tikrami ⁄ ſawami ſchwentami* 12; *piktami* 21; *trumpami czeſi* 92.

Zu *malaningus* vgl. s. 122 ff. Über *iſchgalletos* etc. sie Schleicher Gr. 340 und SD 335. *newienų* halte ich für falsc *amſzinu* ist nach analogie der substantiva der reinen *a*-stämm gebildet. *aklų* etc. steht für *aklumi* etc.

β) Mask. plur. Nom.: *Tai wiſse - turrime atmeſti* 22. Ge *kitta daug liganų - ira gidis* 125a; *Ira teipag linkſminaghimu wiſsą, kure ira nuſsigandi* 197.

wiſse ist nordlitauisch, vgl. *kaip vìse žmånes* in LF 37.

γ) Fem. sg. Instr.: *ſu - Dwaſu ſchwentu* 39; *wenu wer iſchganniti buti* 82; *nabaſznu maldu* 234. Lok.: *Antrai* 3a; *ku* 20; *buti iſchganitingai karaliſtei* 104a.

δ) Neutr. sg. *Tai wiſsa melas ira, ka Papeſziſzkei - makin* 283a; *wiſsa baiſinga bua* 287; *Er gali pikta pergalleta buti* 2

b) *jo*-stämme:

α) Mask. sg. Akk.: *naughį - ſziwatų* 278. Instr.: *kurci ghį dare* 105. Lok.: *wiſsakiami giwenimi, ieib liecziauſami wiſsakimi kriſzui* 76.

c) *ijo*-stämme:

α) Fem. sg. Gen.: *didis praczias - ganna bus* 94. Instr.: *u didi daliu* 17a; *ſu didi preſzaſtim* 21.

β) Neutr. sg. *Iſch dweija pikta tai kas maſzeſni a lengweſni ikta ira tur buti aprinkta* 119a.

d) *u*-stämme:

α) Mask. sg. Instr.: *Idant kakių ſunkių a ruſtų ſzadziu ridetų iemus ſmutkų ant ſmutka* 160a; *baiſium a ſmarkum htumu* 210a. Lok.: *didziami a baiſami pergandinimi* 102.

β) Neutr. sg. *kuram ſkani walgimas* 209; *kuram ſkani adis* das.; *kuram neſkami* das.

2. Bestimmte adjektiva.

α) Mask. sg. Dat.: *kareliu amſzinaiam* 33. Akk.: *ia ſchwen-iauſuia brangiauſių krauių gierti* 25; *gierughin* 68; *kaltuį* 287a. ıstr.: *didziauſuiu nepretelum* 142.

β) Mask. plur. Gen.: *wiſsų teiſuių gerunių krikſzaniun* 6; *mſzių amſzinoijų* 55; *iſch ſchwentoių ſzadzių* 206. Akk.: *wiſsus ghmintingoſes ſcha ſweta* 11.

γ) Fem. sg. Nom.: *pirmaija preſzaſtis* 137a; *neiſchkalbamai neiſsakamai malane* das.; *pirmaija Baſzniczia* 163; *tikraija teſa* 3a; *dawana duchawniſzkaija* 173. Akk.: *tų didių gieribē* 71. str.: *ſu ſawuių miela matinu* 60a; *ſu ſawa meluiu puſse* 65a.

Zu *amzinaiam* vgl. *gerojam ponui* aus Kupiszki.[1]) *ſchwen-iauſuia* ist als durch das vorhergehende *-ia-* beeinflusst ent-anden zu denken. In *amſzinoijų* und *ſchwentoių* sehen wir *o* att sonstigen *u (ų, un)* oder *a (ą).*[2]) *iſchmintingoſes* halte ich r falsch. Über *pirmaija* etc. vgl. BGLS 156.

Das bestimmende pronomen ist doppelt gesetzt in: *krikſza-ſchkaſiſis* 223; *krikſzaniſzkaſiſis* das.; *kuniſzkaſiſis* 227; *ſweti-aſiſis* 240a; *ſuſſimilſtanſiſis* 295.

Die bestimmungspartikel *-ai*[3]) kommt 3mal vor: *Tai - didei diſai akmo* 153a; *anſai didiſai kaplanas* 158a; *Aplaicziant - ateſai iſchguldimų Elas* (Evangelium) 156. Kurschat findet rmen auf *-iai* in den dialekten von Neu-Alexandrowo, Kupiszki d. Onikszti.[4]) Juškevič führt als ostlitauische formen an:

[1]) KGr § 957. [2]) BGLS 144. [3]) Vgl. hierzu SD 336, BN 25 und r § 174. [4]) KGr §§ 956 ff.

G'arasaj, Auksztasaj, Didisaj, Graźusaj.[1]) In PJ finde ich *trecziasaj - brolukas* 71 und *Tieweli mano parodik miełasaj many kiełali* 74.

Anmerkung: Bezzenberger hat *tasai* und *tatai* aus **tas-sai, *tat-t* erklärt (BGLS 173 ff.). Obwohl nun auch dem *-sai* des mask. skr. *sá*, gr. got. *sa* und dem *-tai* des neutr. skr. *tát*, gr. *τό*, got. *pata* entspricht, so neni doch Meillet (Mémoires de la Société de ling. Tome X. 135) die erklärung B eine surprenante: on ne s'attend guère à retrouver dans la particule l'oppositic qui n'est plus marquée dans le démonstratif lui-même. Du reste *tẽn-ai, ſzẽn-a tikt-ai* etc. attestent l'existence d'une particule *-ai*. Il faut donc couper *tas-a ſzis-aĩ, ans-aĩ, toks-aĩ, koks-aĩ* et par suite *tat-ai, ſzit-aĩ, ant-aĩ, tokt-ai, kokt-a* Auf diese weise erklärt Meillet auch *kadai* aus *kada*+*ai, tai* aus *ta* (neut +*ai* u. s. w.

III. Partizipia.

Der nom. der part. praes. akt. I und praet. akt. ist berei unter den nasalvokalen besprochen. Hier führe ich nur einig beispiele aus der deklination des part. akt. I an: *weſzpati mu karelu amſzinu Jeſu Chu ſawenſp eijanczia turrime kielių gat witi* 21; *paklidufes* (avis) *angu kleiaianczius - atſaukti* 40; *we deſiu - kaip ant vbaga - a drebancziu ant ſzadzių manų* 161 *Dwaſių ſ: atgimdantoiu* 184a;[2]) *kada teip ias* (sąźinės) *kal nanczius ir ludijanczias negalei kielti* 247.

Die endung *-antis* des part. praes. akt. kommt auch i sing. vor: *nauias ſutwerimas - giwenantis* 100a; *kerſchte - giw nantis newenas - negali darriti* 215. Vom plural lassen sich b legen: *tingintis* 57; *nedarrantis* 82; *bijantis* 110a. 158; *ſchlaka warwantis* 141a; *darbai - ſekantis* 187; *nenarintis* 206a; *giwenan* 215; *galintis* 260; doch auch *ſpaudziantį* (!) *funkinanti a ſtegent grekai* 45.[3])

IV. Pronomina.

1. Das ungeschlechtige pronomen.

a) Singular. Nom.: *aſch* 17; *eſch* 133mal. Dat.: *man* 4 *mã* 4 (1. 8. 89. 224); *mą* 4 (4. 177 [2]. 185); *ma* 1 (293); *ſaw* 21 *ſau* 7mal (97a. 198. 203 [2]. 204. 234. 280). Akk.: *mani* 2

[1]) KLL 39. [2]) In der form *atgimdantoiu*, die in der modernen schr sprache *atgimdanczіją* lautet, ist zunächst die verwandlung von *tj* in *cz* unt blieben, ferner steht *o* für *a*+nasal; das *u* der endung ist die geschwäc akkusativform des bestimmenden pronomens (stamm *ja*). [3]) Vgl. BGLS 158 und GLS 60.

awi 138mal. Instr.: *tawim* 2; *fawim* 5mal. Lok.: *manei* 10; *nane* 2 (89. 128a); *tawei* 2 (282 [2]); *fawei* 30mal.

b) Plural. Gen.: *mufų* 1173; *mufu* 62; *mufun* 6; *iufų* 151; *iufu* 6; *iufun* 38; *wirefnemus Jofų* 1mal (15). Dat.: *mumis* 391; *mumus* 85; *mums* 45; *mus greſznemus* 1 (77a); *iumis* 98; *iumus* 2mal. Akk.: *muns* 1mal (91). Lok.: *mufui* 32; *mufei* 41mal. nstr.: *fu mumus* 1mal (265).

Von sogenannten enklitischen personalpronomen führe ich n: *dawetemi gierti* 195a; *tafaimj bralis didę abidų pamidare* 207; *Veapleifioti nei praftofioti* 242.

Über die possessiven pronomina *manas, tavas, savas* ist zu emerken, dass sie nicht nur im genetiv, sondern auch in anderen asus vorkommen.[1])

2. Das geschlechtige pronomen.

a) Mask. sg. Nom.: *ans* 1; *anfai* 52; *fchifs* 1; *fchifsai* 1; *chis* 10; *pats* 210; *patz* 9; *pacz* 1 (208); *patis* 1 (97); *ghis* 190; *hifs* 1 (138); *ghifsai* 227; *gifsai* 3; *kurfai* 451; *kurs* 20; *kuris* 6; *urfs* 1; *kakias* 20; *kakiafgi* 2; *takias* 40; *takfai* 2; *takiufiegi* 1 (69); *nakfai* 1mal (162a). Gen.: *ana* 25; *anna* 2; *fcha* 68; *paties* 45; *ites* 37; *ghia* 1 (4); *kura* 35; *kuria* 12; *takia* 20; *kakia* 10mal. Dazu folgende nasalierte formen: *negal nieku budu newenā ſtiprei kinczia - priwilti* 46; *Nebijakites anų kure -, bet bijakites daugaus tą kurfai - gali -* 180; *kaip mes kitų - negeiſtumbim - kaip wena Jefaus Chaus* 285; *makinimus tą, kas ufzguli makiet* 269. Dat.: *anam* 8; *pacziam* 20; *kuram* 28; *kurram* 1; *kuriam* 7; *kurā* (60); *takiam* 1; *kakiam* 1mal. Akk.[2]): *fchį* 2; *fchin* 2 (110. 226); *tį* 24; *pati* 4; *patin* 1 (42); *paczių* 1 (23a); *ghį* 337; *ghin* 73; *i* 6; *takį* 18; *takin* 2; *taki* 2; *takių* 1; *kakį* 8; *kakingi* 1 (51a); *rį* 95; *kurin* 5; *kuri* 3; *kurų* 7; *kuru* 1; *kurių* 1 (81); *kurj* nal (203). Instr.: *to* 107; *ano* 17; *anno* 3; *fcho* 9; *fchu czefu* 1 87); *patim* 12; *pacziu* 1 (81); *io* 26; *kurio* 14; *kuro* 25; *kuru* (137); *ko* 58; *kakiu* 11; *petzetim kakio* 1 (46); *makinimu kakio* (57); *kakių* 1 (124a); *krifzium kakia - apflaginti* 1 (265); *takiu* 13; *kių* 1mal (168). Lok.: *tami* 5; *tame* 68; *tamijegi* 1 (47); *anami* (92); *anname* 1 (201); *aname* 15; *fcheme* 5; *fchame* 26; *pacziami* (37); *iame (jame)* 9; *iamei* 6; *jamei* 1 (233); *iami* 1 (232); *nedį iamui newenas preſzaftes fmerties* 1 (140a); *kurame* 20;

[1]) KGr § 885 ff. [2]) formen auf *-ą* resp. *-ų* siehe Mitt. V, 41 ff.

kureme 1; *kurami* 1 (19); *kuriami* 1 (107); *kame* 2; *kakiame* 1 (211) *ieib kakiamigi* 1 (208); *takiame* 4; *takiami* 7mal.

b) Mask. plur.: Nom.: *te* 87; *tie* 44; *tiei* 63; *tę* 1 (133)[1]) *ane* 6; *anne* 5; *annie* 9; *anie* 16; *anis* 2[2]); *aniei* 4; *ſche* 3; *ſchie* 1 *ſchiei* 1 (251); *patis* 77; *paties* 43; *pates* 8; *ghe* 173; *ghie* 15 *ie* 13; *je* 2; *Jei* 1 (165); *ghiei* 1 (294); *ghi* 1 (182); *iei* 64; *kuri* 129; *kure* 310; *kuriei* 27; *kurrie* 1; *kurre* 2; *takie* 4; *taki* 12 *kaki* 7; *kake* 1mal (57). Gen.: *tun* 6; *tų* 115; *tu* 14; *anų (annų* 38; *anu* 4; *ſchų* 3; *ſchu* 1 (173); *paczių* 25; *pacziu* 1; *iun* 109 *ių* 214; *iu* 28; *kurų* 18; *kurių* 4; *kuriu* 4; *kuru* 3mal; — dazu *tą wiſsą kure ira nuſsigandi* 197; *gailedamieſi ta wiſsų grek ſawu* 199a; *tą wirſchutinių piktuių darbų - ir widutinaija - nar uſzdraudzia* 212a; *del ta paczių giwuių* 221; *tarnais ta ſudu maghimu pramanimu a inſtatimu ſzmanu but* 285. Dat.: *temus* 56 *tiemus* 25; *patiemus* 3; *patiems* 1 (55); *iemus* 175; *jemus* 1 (53) *iems* 2mal. Akk.: *tos (toſs)* 56; *tus* 11; *anos* 24; *anus* 6; *ſchos* 1 *paczius* 1 (199); *ios (ioſs)* 128; *kurios* 19; *kuros* 25; *kurius* 6 *kurus* 2; *takius* 18; *kakius* 1; *kakiųſgi* 1mal (206). Instr.: *tais* 1 *teis* 1 (291); *anais (annais)* 4; *aneis* 1 (204); *pateis* 5; *icis* 13 *taſiegi ſzadeis* 1 (116); *kureis* 13; *kurais* 1 (121); *takeis* 9; *takiei* 1 (67); *kakiais* 1 (12); *kakeis* 2; *kakieis* 1mal (280). Lok.: *toſ* 1 (46); *toſa* 11; *toſų* 2; *annoſa* 1 (166); *ioſu* 2; *ioſų* 1 (75); *ioſa* 4 *kuroſa* 2; *kuroſų* 1 (55); *kurieſa* 1 (168); *takioſa* 3mal.

c) Fem. sg.: Nom.: *anai* 3; *ghi* 34; *ghe* 1 (42); *ghin* 1 (177); *ghį* 1 (219); *kuri* 65; *kury* 2 (38. 102); *kura* 1mal (246 Dat.: *iei* 11; *ghei* 1 (28); *ſchai* 1 (282); *kurei* 2; *kure* 1 (125) *kuriei* 1mal (266). Akk. siehe Mitt V, 42. Instr.: *tui* 12; *wiſsu annui ſawa draugie* 1 (171); *pacziu* 1 (235); *iui* 2 (175. 184) *kuriu* 3; *kurui* 2 (237. 282); *takiųiegi malane* 1 (69); *takių* (95. 125); *takiu* 3; *kakiugi iſchſkadų* 1 (131a); *kakių geribį* 1 (134) *priprawa - kų eſme budawaijami* 1mal (184a). Lok.: *tai* 10 *anai* 5; *ſchai* 5; *paczai* 1 (245); *iai* 6; *kurai* 6; *takiai* 4; *kakiai* 3 *tai a takei weſzlibaſti* 1 (60); *tuiegi dwaſui* 1mal (186).

d) Plur. fem.: Nom.: *paczias* 1 (67); *ias* 1 (294); *ios* 1 (73) *kurias* 6; *kuras* 20mal. Gen.: *kurų* 1mal (283). Dat.: *tam* 1 (72); *pacziamis* 1mal (142). Akk.: *ias* 6; *kuras* 11; *kurio* 1 (56); *kieturų karaliſtų ape kurus* 1mal (272). Instr.: *tamis* 1

[1]) Vgl. BW LXXX. [2]) Szyrw. PK XLII.

namis 1 (153); *ſchamis* 2 (89. 180); *pacziamis* 2 (218. 237); *amis* 1 (186); *kuramis* 2mal.

Die meisten hier verzeichneten formen sind klar. Bei *ghina* st zwischen *ghi* und der bestimmungspartikel *-ai*, die hier zu *a* verkürzt ist, ein *-n-* eingeschoben; die form *jinai* findet sich onst in litauischen drucken nicht selten.[1]) Ich stelle dieses *-n-* n parallele mit *-en-*, resp. *-jen-* in formen wie *asz* + *en* + *ai* nd *tu* + *jen* + *ai* in Mież. Gr. s. 30.

Enklitisch treten an die pronomina folgende partikel:

1. *-ie-* (ursprünglich *jei*, vgl. BGLS 175) meist in zusammenetzungen mit *-gi*, auch *-jegi*, *-gegi*, *-ieg*, *-iegi* geschrieben; z. b. *eipaieg* 1a; *taiegi* (gen.) 2a; *taijegi* (gen.) 2a; *Teipaiegi* 2a; *ukiaſiegi* 53a. 84a. 189. 232; *taſiegi* 31 [2]. 85a. 167a. 246. 285a; *aipaiegi* 33a; *taſgegi* 44. 186; *tamijegi* 47. 130a; *ing tuniegį ienų* 50; *taiſiegi ſzadeis* 186.

2. *-iē* in *du eija tamuiē diena* 154a. Ich halte dieses *-iē* s gleichwertig mit dem oben angeführten *-en-* oder *-jen-*. Die rm *tamuiē* sehe ich für einen lokativ an, vgl. *tamuiegi cap* (in emselben kapitel) 14a.

3. *-kat* in verbindungen wie: *taſkat* 9. 13. 15a. 16 [2]. 94a. . 98a etc.; *taſkateghi* 24. 117; *ſchiſkat ſchmo* 8a; *ſchiſkat ſzmaus* 9a; *ſchiſkat Dewas* das. etc.; *ſchiſkate* 195. In PJ lautet ese partikel *-gatis*, vgl. *rejk tasgatis kajliniu* s. 9.

Smith meint, dass „*sziskat* und *taskat* wahrscheinlich aus den pronominalimmen *szi-* und *ta-* und einem verbalstamm, der sonst im litauischen nicht rhanden ist, aber in dem lettischen zeitwort *skatīt* (sehen) sich vorfindet," sammengesetzt sind.[2])

Das weitere aus der formenlehre und die syntax folgen im nächsten heft.]

---

[1]) Vgl. *Alina, jinai pilna chlopomanijos* V. 92 s. 173; *gražesne jinai pasie* das.; *kurių jinai taip nekentė* das. *Inaj* KLL 22; *Suprato jinai* TS 97 . 12 s. 47. — [2]) K Sch Btr 1863 s. 105 anm.

Textproben.

Zu textproben habe ich zwei vollständige predigten, die erste adventspredigt, die also ganz am anfang der postille steht, und die predigt zum feste der verkündigung der Maria, ausserdem zwei abschnitte, in denen sich einiges aus der litauischen volkskunde und mythologie findet, gewählt.

I.

NEDELIAN PIRMAN ADVEN/TA EVANGELIVM SCHWEN/TV PARASCHE SCHWEN/TAS MATHE: EVANGELIS/TA 21 CAPITVLVM.

Ir kad priſsiartinaija meſtap Je/ruſalem Ir atteija kiemap Beth- ϑ/

Schas dienas Eglai[1]*) malanauſiei krikſza/nis ir krikſzankas bralei ir ſeſeris ing Chun Je/ſų turreſim tris wetas./*

1 Ape attaghimu weſchpates/
2 Iſchraſchimas karalaus ir karaliſtes Chaus/
3 Ape meſzczanis ta karelaus ape iu Vredu ir a/pe iſch ganitingų dumaghimų ta attegima/ muſų weſchpaties./

Ape pirma kalbant m: k: ir k: b: ir/ ſ: ing Chų Jeſų, k didziaus a kitraus butum/bim pamakiti ant Diewa garbes ir amſziu muſų paſsigierinima a iſchganima ape atta/ghimų muſų weſchpatie Jeſaus Chaus tada/ pirmiauſei tos ſcheſchis daiktus turrime ſzinnati ir dumati kaip ſ: Bernhardus iſchraſcha/

Pirmiauſei kas ira taſsai kurſai attaiti,/ Antra iſch kur attaiti Treczia kur at/aiti, kietwirta ant ka attaiti, penkta/ kada ſcheſta kurio kielliu/

Ataija pagal ludimu ir praneſzimā angela Gabri/ela Lucæ 1 cap aukſzcziauſaija ⁄ Dewa ſunus,/ ligus Dewui tikrai deiwiſtei, iſc ka turrim/ makinteſsi kakias ira ia maieſtatas garbe/ ir macznibe Ataija ſekla maters Gen: 3/ tikras ſzmagus iſch gimines Abraham Gn: 18 : 22/ Jr Dawida Pſ: 109 pagal ludijma ir ra- (1a) *-ſchim prarakų ſ: ir aptų maſzeſnis tewu tikrei ſzma/giſtei kaip Attanaſiu iſchraſcha. Iſch ka turri/me makinteſsi, kaipagi ghis tai muſ natu/ru mumus priſsiburſighis a priſsiglaudis/ eſt, tadelei idan mes neſsibaiditumbim/ nei bijatumbim iap priſzenkti./*

A tai tadangi Chus Jeſus kurſai ira tikras De/was ir tikra ſzmagus, wenai perſonai dwe/ioſa naturaſa ⁄ prigimimi eſsu kurſai ir ga/li iſchganniti, kaipagi Diewas ira ir nari kai/pag

---

[1]) = *Ewangelijoje.*

nuſų natura ⁊ prigimima prijeme idant/ uſz muſs affiru ⁊ paaſzu butu./

Antra iſch kur atteija? Iſch dangaus nog/ krutų tewa atteija dant wiſsa pripilditų/ kaip ſ: Paw: Ephe 1 kalba tardams: Ghis/ Chus Jeſus wiſsa wiſsoſa pripilda, Ir teipaieg Ephe: 4 Jr eremi: 23 kalba panas Diewas/ ſzemę ir dangų Er ne eſch prildaw Jr/ Eſa: 66 kalba, Dangus mã kreſlas ira a ſzeme/ ſolelis aių manų, Kalba to wardu Virgilius Eutijcen (?) knigoſa pirmoſa rdams Newe/nas wetas ner tuſchczias buwima deiwiſtes,/ Tas ⁊ hus Jeſus wiſsur neregimai ira, Tas/ attaija iſch ſziwata cziſtas anas praſsidei/ies darbu dwaſes ſ: ir gimis ☽/

Treczia kur attaija: Ant ſcha ſweta/ kurſai per ghį ir ſtaghis t, tikrami ⁊ ſawami/ atteija, a ſaweiei ia neprijeme Joh: 1 Coll:/ Attaija ing ſzemeſnes ſzalis ſzemes. Ephe:/ 4 A atteija uſz esų, didei gilus ira daiktas/ ant permanima, kaip ir ſ: Paw: 1 imo: 3/ kalba tardams, Diewas paſsirades ira/ kune apteiſintas t dwaſai, regetas eſt/ nog angelų, ſakitas angu ſkelptas nog pa-/ mų, intiketa ira ingi ghį nogi ſweta, ir atpentz imtes ira ingi rben./

(2.) Kietwirta ant ka attaija: Preſzaſtį atteghima/ weſzpates uſų Jeſ: Chaus balſas pana Diewa prane/ſcha, figuras ſzenklina, lſas prarakų ſchau/kia, ſzadei ir darbai ia pates attaiuſa weſztes/ muſų Jeſaus Chaus ſtiprina ir ludija, Aptu ſ: te/wų ſ: ir wiſsų ſwetų krikſzaniſzka Baſznicze/ wenu balſu iſchpaſzinſta. lſas pana De/wa ſzalcziap bua takies Gen: 3: Sekla matriſzkes/ trins galwų tawų, Kan Jan: 1 Ian 3 teip iſch/gulda tardams: us paſsirade jdant pa/gadintų darbus welina. Tą balſą panas e/was deſznai tewamus ſ: priminęs bua, kaip/ jpatei Abraamu r kalba Ge: 22 Jr feklai/ tawa (kas ira Chus) bus perſzegnatas ſsas/ gimines ſzemes. Iſch ta m: k: ir k: b: ir ſe:/ ing Chų ų gerrai galime permaniti, kaipa/gi del 2 daiktų Chus Jeſus t ſcha ſweta ira/ atteijs. Pirmiauſei idant iſchardităų a paga-/ ıtu darbus welina. Antra idant ſzegna/ghimų atneſztų ſunumus raama ⁊ wiſse/mus kure Chų Jeſų prijma a intiki ing ghį/ p ira Abrahamus darens. Kada neſauga/ Adamus ſawa ſuſchimu mus ing amſzinų prakeikimų a paſkandinimų imete a u/me, Tada iau teiſi teiſibe pana Diewa ta/ nareija jdant uſz a tadelei, angu amſzi/nai kentetumbim, angu kurſai iſch gimines/ anų teiſibei pana Diewa ganna padarri/tų. Bet kada newena

macznibe ſzma/giſchka welina negalleija iſchgalleti, ir paną/ Diewą inruſtintą numalditi, ſunus pana/ Diewa muſų weſ: Jeſ: Chus nuſzenges nog dan/gaus atteija ant ſcha ſweta ſtaijaſsi ſzmagum/ (2a) wiſsa tai ant ſawens uſzieme, karaliſtę welina ſu/arde ir pagadinna kierſchtų pana Diewa nu/malde ſtadamas uſz mus palaſziu a maldiniku./ Tai wiſsas figuras a cœrimonias ſena zakana/ (kaip ſ: Paw: Hebre: 9 cap ludija) ſzenklinaija.

Prarakų ſ: neſuſkaitamas raſchtas ir/ wiſsi wienu balſu tąieg preſzaſtį attaghima/ weſzpates muſų Je: Chaus iſchpaſzinſta ir ſkelbija, A ipatei kaip Eſa: prara: 53 cap:/ ſaka tardams: Tikra ſapulus muſų ghis/ neſche, ir ſkaudulus muſų kiele, ghis apſzaiſdi-tas tapa del grekų muſų, ir ſutrintas tapa/ del piktibių muſų panas Dewas uſzdeija ant/ ia piktibes a biauribes wiſsų muſų i mele/mis a ſzayſdamis iſchgiditi eſme et plura alja

Szadei ir darbai taiegi pates iau atta/iuſa weſzpates muſ Jeſ: Chaus taijegi ludija/ jr ſtiprina, kaip tai ghiſsai muſum wiſsump/ ſchaukia Math: 11 tardams: Eikite manęſp/ wiſsi kuri ko apſunkinti eſte, a eſch doſu iu/mis palengwinimų. Teipaieg Joh: 3 ir 11/ kalba: kurſai tiki Joh: 3 ing mane nepraſzius/ be amſziną ſziwatą atturres. Teipagegi/ Jan: 17 kalba: Vſz ios pat ſchwencziu ſawe/ Tai est ſawe palaſzu a affiru afferawaſiu Dewu tewu uſz grekus wiſsų ing ſawe tikincziunių,/ Ką netiktai an didi ſtebuklai a darbai/ ja, kureis wiſsus darbus welina ſuarde a pagadinna ludija, bet didziaus a ſtipraus/ tai ir iſzrada ir ludij mumis anaij ſmar/kij ſmertis ia, ir patam anai didei a ne/iſch kalbamai amſzinai garbe a ſzlawe ia./

A. Aptų ſ: ludijmas ape taigi kas galli ſu/ſkaititi. ſ: Pau Rim: 4 cap: teip kalba tardams/ (3) *Chus numirręs ira del grek muſų, a keleſsi/ del apſiteiſinima muſų. Ir wel kalba: Tą/ kurſ nepaſzinnia greka, padare greku jdant/ mes butumbim teiſibi Dieu ingi ghį. S: Jan:/ krikſztitaijas ſzaukie tardams Joh: 1: ſchiſka awinas Diewa kurſai neſcha grekus ſweta./ S Jan: aptas Egliſta kalba teip tardams 1 Joh:/ 3 Jeſus Chus cziſtija muſz n wiſsų grekų mu/ſų, Ir wel kalba Chus Jeſus paſsirade jdant/ p gadintu darbus welina./*

Penkta ape czeſų. Czeſų iſchraſcha ſ:/ Paw: aptas Ga 4 cap: tardams, Ir kada atte/ia iſchpildimas czeſa atſunte Diew ſunų ſawu/ wengimuſį iſch matriſzkies ſtaiuſį pa zakanu,/ jda anos, kure bua pa zakanu iſchgielbetų,/ jdant priliginimų ſu

imtumbim. Attaija/ tada nei welaus nei neweikiaus liſchei ant/ ta czeſa kaip bua iam attaiti, kaip prarakau/ta a praneſzta bua nog Jacuba Patriarcha/ Gen: 49 cap: Jr Dan: 9 cap: kaip ape tai Dieną/ kalledu kam ſweikam dos panas Diewas/ ſulaukti girdeſite./

Szeſta a paſkucziauſia rupingai turrime/ tirtes ape kielių kuro atteija jdant gal/letumbim teiſam tikrai a hadnai iam paſsite-/ ieti a uſzuciti. Pra tai m: k: ir k: b: ir f: ing Chų Jeſų turrime ſzinnati kaipagi ku/ro budu ghis ant darijma iſchganima muſų/ wenu kartu kune attaija regimai regimas,/ teipaiegi kiek dienas nt iſchganima duſchių/ kiek wena kur tiktai ira ape ia f: ſzadį uma/iama, ſkeitama, ſakama tikima prijmama/ pildama a laikama teiti duchawnai a nere/gimai ir tę wiſsada laikaſsi pagal ana wa/ (3a) *nuſzadeijma Math: 28: Buſu ſu iumis net iki pa-/ hineghimi ſweta, Ir wel: kurſai mil mane/ ſzadį maną ſaugaija, ir tewas mana/ pamiles, ir iap attaiſime ir giwenimų ſaw/ me padarriſime. Ir patam regimai/ paſsiradis ſudzia giwuių ir umiruſuių,/ Tada bus kaipagi te kure nu nenareija ia/ paſzinti prijmti berberum a iſchgannitaiu/ to czeſu paſzins ir paius ghį dziu atdota/iu, a maketaiu ſaw pagal nuſluſzima a dar/bų ſawų, iek ape pirma./*

Antrai dalai Eglas m: k: ir k: b: ir/ f: ing Chų Jeſų kaip a eſmi tares iſsi/raſcha ape karelių Chų ir ape ia kara/liſtę, rſai raſchimas ira ſtiprinamas/ ludimu Zachariaſchaus pra: cap: Iſch ka/ turrime ſzinnati, kaipagi takias czeſningas/ a lawingas Chaus Jeſ: Iaghimas ingi/ meſtų nenapraſnai nei ne-gai bua, bet/ tai wiſsa teip buti walų pana Diewa ra/dijmu naghimu Traices f: pirma ta/ ſenei teip praneſzta bua. Tas a teip/ Jaghimas ia daug mumis m: k: makina/ ape tą karelių un ir ia karaliſtę,/

Pirmiauſei dara perſkirimų/ terpei karelaus Chaus Jeſaus, karelių/ ſchų ſwetiſchkuių. Tas neſanga ir takias/ Jaghimas us Jeſ: teip praſtas ir vba/gas ganna rada, kaipagi Chus ira elius/ bet ne ſwetiſzkas, nei ſwetiſzkas ira ia/ panawaghimas, ira ſchų ſwetiſchkų/ karelių läpus panawaghimas a indiw-/ ginklais wallaghimas./

Antra kaipagi takiami praſtami a vbaga-/ (4) *mi iaghimi praſtiſtei a vbagiſtei iſsirada/ mumis pridenkta wiſsagaliſte a iſte./ Neſanga kan kalba: atriſzkite ir atweſkite/ mą, wel:*

weſzpats ta priwala, wel: Toiau/ paleis angu perleis ios ☞ T mumis ſchwe/ſei ſzenklinaſsi, ir to ghiſsai pats mumis iſch/rad kaipagi Chus Jeſus, karelus muſų ſa/wą deiwiſzkų maczniben, k tiktai ghis nar/ tai gali padarriti, preg tam kaipagi wiſsų/ ſzman dumas walies ir ſzirdis, tai wis/ ia ſzinai a rankai ira, wis t ghis ſawa/ rankai turri. Chaczei tada Chus Jeſus ka/raliſtę ſch ſchame ſwete regiſsi but papeik/ta a nekinga, Bet ieigu ta karela nari/me inſchwelkti deiwiſtę a macznibę tada/ ant tas a uſz karaliſtę neka ner plateſ/nia macznesnia czesningesna a ſchl wingesna/

Te tada ſzadei praraka tris daiktus/ turri ſawei, pirmiau/ grudinimų a/ praneſzimų Baſznicziaſpi Diewa, kaip ka/da io nupoluſaſpi a nodemais nog wiſsų at/meſtaſpi kalba dziaukeſsi link/minkeſsi/ Sion. Iſch ta turrime ſupraſti m: k: kaipa/gi n klupuſumpi nupoluſumpi ſmutnumpi/ tuſznumpi nuſsiminuſum a kaip kada/ nodemais ſuſpauſtumpi dwaſias ir ſzir/des uſzg Egla ſzwenta. Preg tam/ tai prarakiſtei ira priſakimas pana D wa, idant mes tam kareliui giweni/mų ſawei darritumbim, ka ir an/tras Pſ: ape tai graudina tardams: Ap/ſikabinkite a bucz kite ſunų. Treczia/ tai prarakiſtei ira iſchraſchimas perſona (4a) Chaus Jeſaus ⁄ kaipagi ghis ira karelius jpatei/ Baſznicz Diewa nuſzadetas. ſchiſkat kalba/ karelius tawa eiti, kaip ka tartu: Tas/ jra anſai karelius ſzadetaſis, ape kurį teip/ neſuſk tami ira ludinimai kurſai pri/werſs karaliſtę Diewa, kur b welinas per/ ingundimų ſugreſchima pirmuių muſų/ gimditaių n muſų wiſsų attalinaies./ Tą kareliu tikų a pakarnų ſaka bu jdant mes ia neſsibaiditumbim kaip/ ir ruſtaus a nemalanin kakia ſmar/keninka bet driſaus iap ſtipru weru pri/ſzenktumb nuſzadetaija iſchganima./ A ką vbagu ghį ſaka, tai ghia ſcha a ſwe/ta buwimu a giwenimu turrime inſchwelkti, kaipagi ghis delei vbagu ant/ ſcha ſweta nareija buti Jdant mus dwa/ſiu vbag bagatus ir amſzinai paſchla/wintus padarritų. Tiek ape antra.

Treczia meſchczianis ta karelaus/ perſonai angu gimi a Chaus ir to pulku/ ſzmanų ſzenklinaſsi, kurų mumis pe/dus reik ſekti, Jeigu teipaiegi terpen/ meſchczianų Chaus Jeſaus narime bu paſkaititi, kaip galletų but tarta ir ape/ mus anie ſzadei ſ: Pa kurios kalbeies/ jra Epheſumpi 2 cap: tardams: Bralei/ jau tada neeſti ſweteis ir atainais/ bet eſte meſchczianis ſchwentuių pad/warninkais Diewa ſubudawati ant grun/ta aptų ir prarakų

Pirmiauſei tadangi ſu aptais Chaus/ Chui aſliczių turrime atweſti ⁄ te kure-/ (5) *mus ira padotas tarnawimas ſzadzia pana/ Diewa, wiſsa kas iemus lepta ira, tai ant/ garbes Chaus praplatinima ia karaliſtes/ tur darriti. Patam ſwetiſzkei/ panai ir kitti rubus ſawa tur iam klati ant/ kielia Tai eſt kiekwenas pagal pergalleimų/ ſawą labiu turtu ſawu, turri padeti a pa/gielbeti ant uſsilaikima a praplatinima/ ta ſchwencziauſaija ſzadzia pana Diewa. Pa/tam ſzakeles nog medzių turrime kirſti a/ meſti Chui ant kielia ⁄ turrim Chų Je/ſų iſch/kielpti iſchpaſzinti a iſchſakiti dranſei/ wiſsur pa wiſsu akimis, turrim ghį paſzinti/ ſawa amſzinu karelium, kura karaliſte neka/da gala nera nei bus. A teip pa-ſzindami/ turrime ſzaukti Hoſanna ⁄ turrime ghį we/nų ſchlawinti garbinti, ghį wenų melſti,/ praſchiti iap wenap wiſsakiami priwali ſawa ſchauk/ti, ſzinnadami kaipagi ia karaliſte ant wiſ/ſų amſzių pagirta a paſchlawinta ira./*

Czia tadangi m: k: ir k: b: ir ſ: ing Chu Jeſų/ turrite ſchwenas iſch iuſų deteſsi ſchirdį ſa/wa, kas tikras a iſchgannitingas luma/ghimas ta ſ: ataghima weſz: muſų Je: Chaus/ jra. Pra tai au tada pirmiaus didziaus/ a rupingiaus rupinkimes pracawa-zimas/ m: k: idant tas paſchlawintaſis karelius/ muſump atteitų, Tai kaip ſtaijaſsi?/ ſchitaip tikru pakutu tampa atwadina/mas, tipru a tikru weru ira uſzlaikamas/ cziſtu a wernu garbinimu weldimu/ ſchlawinimu a ſzluſzimu ſaw paſsimekſta/ ghis. Patam galaningi turrim buti, tas/ (5a) *dideſias a neiſchkalbamas ia galanes a gie/ribes, kaipagi per wiſsų muſų amſzių be we/na galawima uſz tai, ia ſchwencziauſei ma/lanei turrime dekawati, kaipagi ghis/ muſų del, ir del muſų iſchganima muſump/ ira ittaies, ſtaghias ſzmagum, ir pats ſa/we iſchdawe del grekų muſų, dant iſch/trauktų mus iſch ſcha piktaija ſweta pa/gal walias Diewa ir tewa muſų kuram/ te eſsi garbe ant amſzu amſzia Amen./*

N. H.

II.

DIENAN PANNAS MARIAS KVRV

adiname annuntiationis tai eſt/ apſakima panai mariei prade-/ ghima ir pagimima ſunaus De/wa muſų weſzpaties Jeſaus/ Chriſtaus 'glum ſ: pora/ſche ſ: Luk: Egliſta pir/mame capitol:/

Ing menaſį ſcheſtų ſunſtas bua angelas Gabriel/ nog Dewa ng meſtų Gallileas wardu ℌ./

Summu m: k: ir k: b: ir ſ: ing Chun Jeſų/ Egla ſchas dienas

1. *tris daiktus mumis iſchra/da, Pirmiauſei pradzuŋ muſų iſchgani/ma ⁄ malanes pilnių a iſchgannitingu pra/ſideijmu ⁄ prijemimu weſchpates muſų Jeſ:/ Chaus iſch ſchiwata cziſcziaſaſias pannas mari/as pagal praneſzimā a apſakimā angela Ga/briela naru pana Diewa./*
2. *Iſchganitingei ſzadei ta paſakima ir ſweikinima,/ angela pana Diewa./*
3. *Kaip a kuro budu ta ſchwencziauſia pana laikeſsi/ takiami deiwiſzkami nog Ang: praneſchima* (!) *A ſweikinimi./*

Kalbant tadangi ape tai m: k: galletų kas/ tarti: Galligu kurſai ſzmagus inſikunijmų ⁄ pra/ſideijmų a uſzgimimų weſzpates Jeſaus ſawa pra/tu a iſchmintim apimti ⁄ apklepti? Atſakimas:/ Neku budu Teip nes kalba Eſiaſzius prara/kas 53 cap: tardams: Te/ ſakai man neiſtikis ſzidas kaip a kuro budu/ ſauſa rikſchtele praſpraga ir praſzida (Nume: 17)/ Jr waiſų dawe, A ir eſch ſakiſu iam, kuro budu/ a kaip panna pradeija ir pagimde, Bet uſzteſu/ ſzidas negalles nei rikſzteles iſsakiti pradeghima/ neigi iſch[1]*) panas pagimdima. Taſiegi ſ: Auguſtinus/ kalba Volutianu* (!)*: Dokima Dewui ka galleti, ka/* (115) *mes iſchpaſzinſtames negalį panakti ⁄ iſchtirti angu/ permaniti takioſa neſanga daiktoſa wiſsas pratas/ darba ira macznibei darancziaia. Tan tadangi/ apſakimų praſsideghima a pagimdima ſunaus De/wa muſų weſ: Jeſ: Chaus m: k. ir k: teip iſchraſcha/ ſ: Luk: Egliſta, ant pradzias Eglas teip tardams:/ Jngi 6 menaſį ſunſtas eſt angelas Gabriel nog/ Dewa ingi meſtų Gallileijas kuram wardas/ Nazaret mergaſp paſlubitaſp ⁄ paſkirtaſpi wira* (!)*/ kuram wardas bua Joſephas iſch vkia Dawi/da, a wardas mergas marija.* ☙ *Tai uſztieſų m: k:/ ir k ſ: Luk: eliſta ne napraſnai nei niekingai teip/ didei pilnai ⁄ rupingai wiſsus daiktus, kaip tai nuſsi/dawi ira iſchraſcha, be del didzių nemaſzių preſzaſtų,/ Neſanga antai kaip patis regime terpei daugia/ ſzmanų takias paiunkimas ira, kaipagi ghe daik/tus didei priwalamus del neuſzmirſchtinai mine/ghima doſti ingi gramatas ſuraſchiti, ir ſtipra/mis a drutamis ⁄ weras hadnamis petzetimis/ uſzſpauſti ⁄ uſzſzenklinti, del hadna be wena abejiaghima tikeghimu ludijma, kaip tai tas lu/dijmas padrutintas i*

---

[1]) Rand (von anderer hand geschrieben): *NB Juxta ſenſus intellectum et ut ad antecedens respondeat legatur (:meo arbitrio:) aſch pānos nei, ſcilicet gallesiu iſsakiti.*

tamis petzetimis, be ſzed/na abeijaghima hadnas, tai eſti, wertas ira tikeghi/ma. Kogi didziaus a teiſaus Deiwiſzkas maieſ/tatas tai turreija darriti, jpatei takiame wi/ſų didziauſame daikte, iſch ka iſcheija pradzie wiſ/ſas gimines ſzmanų iſchganima, ant ka uſztieſų/ m: k: ir k: dideſnis daiktas nebua nera, ir negal/les neku budu buti. Tadangi ſ: Luk: inquepi/mu Dwaſes ſ: Hiſtorių ſchas dienas Eglen, ko/ dideſniu rupeſtim ſu wiſsamis (circumſtantiamis)/ ⁊ apſkirtaiſais angu apſukui ta apſakima angu/ praſsideijma ir pagimdimus daiktus kaip tai ira/ buin iſchraſcha, jdant mes tam io didziaus a ſti-/ (115a) *praus tiketumbim, kaipagi panas Diewas tai wiſ/ſa ir iſchpildis, ką muſų tewamus ⁊ Patriar/chamus ir prarakamus ſ: pirma ira ſzadeijens,/ Tas tadangi Circumſtantijas ⁊ tosapſkirtoſus/ angu apſukui ta apſakima a praſsideghima bu-/ wuſius daiktus eiliu teip iſchraſcha ſ: Luk: ku/ras circumſtantias ⁊ apſukui buwin daiktai/ te ira. 1 Czeſas ⁊ meneſis pra praſsi-deghi/mu ſ: Jana krikſztitaija, ſziwate matinas ſawa./ 2 Angelas kura ir wardų iſchraſcha. 3 Tas/ nog ka bua ſunſtas angelas ⁊ Diewa tewa. 4/ ſchalis kur tai nuſsidawį ira ⁊ ſzeme galileijas/ 5: meſtų naczaret. 6 panų marių, kuraſpi/ bua ſunſtas angelas. 7 Wiru kuram bua paſt/lubita ⁊ padota panna Maria ir wardų ja ⁊ Jo/ſeph iſch vkia ⁊ ſchaiminas Dawida. Tai wiſ/ſa ſaw a jpatei iſchraſcha ſ: Luk: Jdant to ludi/tu a iſchraditų, kaipagi tikrų a teiſų Hiſto/rių, hadnu tikeghimu ape tai raſcha, teip ta-/ laus tardams: Ir ineies iaſpi Angelas tare: ſwei/ka malaninga weſzpats ſu tawimi ℟ czia gir/dime m: k: ir k: b: ir ſ: ing Chun Jeſų, kaipagi tas ſ:/ pannas Angelas pana Dewa neatrada pauliczias/ tekineianczias lakſtanczias angu vkis nog vkia/ be wena priwalima waikſzcziaianczias, kaip/ tai nu jaunimai be wenas piedas paiun/kimas jra: dic: Bet atrada ių ſawa we/tai ſaw pa-/kirtai nog ſawų gimditaių bu/ti, a uſztieſų darbe ſ: ir teip iau eis ſzadeis nog/ ſ: traiczes iſakiteiſeis paſweikinaija ių Tar/dams: ſweika malaninga ⁊ malanes pilna pa/nas ſu tawim, tu pagirta erp materių ℟ Cza/ jra klauſimas Deragu ir mumis tų ſ: pannu matinų weſzpa: Jeſ: Chaus toiegi ſweikinimu ſweikį/ti? Atſa: ſadelei? Dera ir perdera kadangi/* (116) *tai ira nog tų ſzadzių pradzie ſtaiuſis muſų iſchganima. Ba ieigu teip a to budu ⁊ akeis ſzadeis traiczei ſ:/ paſsimegį ira ſweikinti tų ſ: panų marių adelei/ tada ir mes taſiegi ſzadeis ias nenaretumbim ſwei/kinti zeſtawat a ſchlawint, kurų teip pats pan/nas Dewas apgarbinaies*

a apſchlawinaies est,/ Ghi ape ſawe kalba tardama, kaipagi pa ſzwilga/ panas ant pakorniſtes mergaites augu (!) *tarnei/tes ſawa ſchiſkat iſch ta pagirtų ſakis mane wi/ſas gimines. Te ſzadei jeigu tur pilditeſsi ta/da wenaik reikia ſzmanes buti, kure teip ių garbintų a ſchlawintų, Elſbeta matina ſ: Jana krikſz/titaija garbin iun tardama: Pagirta eſsi kuri ti/keijei. Ana matriſchke iſc pulka ana Luc: 11/ teipaiegi ſchaukie tardama: Pagirtas ſziwatas kurſai tawe neſzaija ir kreklai kurios ſzindai ☙/ Nu tado ſch muſų czeſu kas iun pagirtų/ ſakis ſzidaigu,? turkaigu? paganiſzgu angu/ phalſchiwei krikſzanis? Ne uſztieſų nieku budu/ Bet ghe i didziaus pakalba klepaija a indiw/nais klepaghimais klepaija ių ☙ dic: muſų tai/ tadangi m: k: ir k: b: ir ſ: ing Chun Jeſų, kur iſchte/ſughį tikrughi a teiſugi makſlų Eglie ſ: ſakames/ laiką da bas ir vredas ira tą ſ: panų matinų/ muſų weſzpates Jeſaus Chau garbę ſchlawę a czeſ/ti uſchkelti, neſekti nei paſtati anne, kur iſch/ kitras a pridenktas ſzwentibes ſawa didzioda/mi nenar n kenczia ta jdant bilatumbim:/ ſweika marija miliſtas pilna ☙ Tartų wel kàs:/ Kadangi te ſzadei ner ne netakia malda ka ta/da turrime ios bilati? Atſakimas. Chaczeigi/ ner malda n neka teis ſzadzeis nepraſcha/me, bet wenakigi kad tai ſweikinim ira/ kuro lepe Deiwiſte traicze ſ: tų ſchwencziauſughį/* (116a) *pann ſweikinti tadangi ir mes toiegi budu wi/ſada turrime darriti, A kad ios kalbame/ tada ſu didziu apſidumaghimu inſchwelgimu a/ iſch wartaghimu tu ſzadzių turrime ios kalbeti/ augu bilati, Toſa n ſanga ſzadeſų tų trių daik/tų makinameſs, 1 kaipegi tais ſzade pri/ſimena mumis pradzie muſų iſchganima ta/dangi tos ſzadzi biladami turrime ſaw du/mati, kakių didį malanen a ſuſsimilim ſu mumis padare panas Diewas muſų dangaus te/was, a uſz t nabaſznai iſch dugna ſzirdes ſa/wa ia ſ: malanei turrime dek wati, 2 Czie wel mumis iſsirada kakių malanį ta ſ: pa/na mari ira atraduſsi panip Dewip, bilau/ atraduſsi ira neuſzſluſziu angu ieib kakeiſgi darbais ſawa gieraiſeis ieib ir gierauſis nenu pelnuſsi bet atraduſsi ira, teip neſanga kalba/ angelas iaſp: A radai (ſaka) malane Dewip/ A tai to, jdant kas nebutų ſkirin muſu dar/bams. dic: 3 Kaipagi tus ſzadzius kad ia kal/bame, ta eſme krutinami angu kaip ka/da iudinami ſzirdije muſų, ant m dima a/ praſzima pana Dewa, jdant tas malaniauſis muſų da gaus tewas, taſiegi malanes/ ſawa ieib maſziauſį ſchlakelį ir i muſų ſzir/dis narctų inleti, a impilti, kadangi pates per ſawe*

a malanes nitneka negalime/ liſch greſchiti. Jau talaus iſchraſcha/ : Luk:, ka dare maria iſchgirduſi takį ſwei/kinimų, ir kalba teip :aipagi kada ghi tai iſch/girda uſzuſsiſmutijuſi ira toſa ſzadzioſa, r du/maija, kakias tai butų ſweikinimas,/ Nuſsiganduſi ira iſch- vidimu angela, ir uſz/ſiſmutijuſi ira iſch nepaiunkta a negirdeta/ 117) *takia ſawens paſweikinima, Bet tame ira Angelas/ ian ink/minaiens tardams, Nebijakis maria/ atraduſi neſanga eſsi alanen Dewip, kaip kada/ to budu tartų, kan nu taw ſakau anna, Tai/ teip Dewa naras a walia ira, Tadelei nebijak,/ Neka w iſch ta prakudas nebus, atradai mala/nen Diewiep, ne iſch el tawų darbų liſchei iſch/ jpaczia ſuſsimilima pana Diewa, kaipagi ati/ ſawe nuſzeminaiei, a pakarnų maſzių ir atmeſ/tų akiſsa ſawa aſsidarei, Taſkategi panas Die/was tawe paaukſztinaija, teip eipagi tawe ma/tinu ſawa aprinka, czeſningeſniu a ſchlawingeſ/nų nt wiſsų materu. Taſkat praſsideſi ſziwate/ ir pagimdiſi ſunų/ · wadinſi wardų ia Jeſus./ Tai bus didis ir ſunus aukcziauſaija us wadi/namas, ir doſs iam weſzpats Diewas ſaſtu ⁄/ kreſliu)awida tewa ia, ir karalaus ant vkia ja/cuba amſzinai, a kara- ſtei ia nebus gala, Kureis ſzadeis Angelas wiſsų raſchtų prarakų ſ: ereija/ kurſai bua ir ira ape Chun Jeſų raſchitas, A jpa/tei raſztų ·ſiaſzaus praraka. Maria tare/ angelap: kaip tai bus, kadangi ira nepaſzinſtu?/ Te ſzadei nog tas pannas ſ: ner iſch abeija- hi/ma angu netikeghima torti, bet ia dideſnes we/ras ias ſtipri- imas ira. Neſanga ghi nemaſzauſa/mi daikteli nei maſzia ne- beijaghia ſzadziu Dewa,/ Tikeijaſsi ghi but matinu Dewa, bet tai w/na regeijaſsi iei buti, kaip tai turretų ſtatis, cie/lu nepaſzeiſtu nemaitintu mergiſte. Ir teip ghi wiſsu ape tai pratu a iſch- intim ſawa atmez/dama kalba angelapi, tardama: ſzadziemus wemus ſtiprei a drutai tikiu, neſanga tieſas ſza/dei ira, ſzinau ipaiegi iſch Eſiaſziaus praraka/ raſzima, kaipagi pana tur pra- ti a pagimditi/* (117a) *funų, kadangi iau Deiu iſzkas maieſtatas i pa/nui mane nareija perſzwelkti ir turreti, ſaki/kigi meldziu ip tai bus. Angelas atſake iei,/ Daſe (!) ſ: jneis ing tawe, ir aczis aukcziauſaija/ aptamſins tawe, kanugidrin ir kas uſzgims/ h tawens ſ:, bus wadinamas ſunus Dewa,/ kaip kada tartų, us praſsideghimas ne ſzma/ghiſzku budu, bet maczim wiſsa- linczaia pa/na Diewa darbu Dwaſes ſ: bus, kas nęſanga nog ttų materų · pagal prigimimų*[1]) *ſzmagiſz/ka, iſch feklas wiriſzka*

[1]) zuerst ų geschrieben, dann daraus ą gemacht.

praſsideſti ir gemu, ſu/nus ira Adama, kerſzta ir prakeikima ſun te ner ſchwentais, nei iu ira karaliſte dan/gaus, liſchei pekla amſzinas paſkandinimas/ jeigu nebus per krikſztimų atgimd Bet/ tawa ſunus ira ana paſchlawinta ſekla, kurių panas Deu pirma ſenei, Adamu, Abraha/mu Jſaku Jacubu ira nuſzadei kuri turi/ welinų tų ſenughį ſzaltį paminti, a galwų/ ias ſutrin kurame tur ſtates perſzegnatas/ wiſsas gimines ſzemes. Jr da iei tų ſzenk/lų angelas tardams, ſchiſkat Eliſbeta gentai/ne tai a ir ta pradeija ſunų ſeniſtei ſawa/ A ſchiſs 6 ira meno iei, k bua wadinama/ newaiſinga, neſanga nebus nepigus Diewep/ wer ſzadis, kaip kada tartu jaſp: jeigu/ panas Dewas newaiſingu ſe iſchkarſchiu/ſiu waiſingų gal padarriti,/ keipagi ta panna ta iaunaia kaip kada ſzi/dinczai kune iauniſtes pannu budama p de/ſi ir pagimdiſi ſunų, a teip ir panna cziſ/ta paſsilikſi, kada wiſsi daiktai pigi pa/niep Diewep ira ⁄ kas ſzmanemus nepi (118) tai panu Dewui wiſsa pigu ira. Maria toiau ant/ tų ſzad atſake angelui tardama: ſchiſkat tar/neite weſzpaties teſsiſtaw m pagal ſzadzia ta/wa, Trumpi te ſzadei ira, bet didzius/ a indiwi ſtebuklingus darbus pana Diewa ſawei uſzweria, kaip kada t tartų ta pana cziſ/cziauſaija: Chacheigi eſch domi pratu raſa a iſch/mintim ſilpnibes kuna mana, ta negalliu ſzin/nati nei p maniti, kan tur panas Diewas/ per mane Darriti, bet ſzadzian ia ſtiprei/ a drutai tikeſu, mane wiſsu iam ant ia Dei/wiſzkas walias padomi, ghis ira Dewas wiſ/ſugalins, Te eſsi a teſi man pagal ia ſzadzia,/ Aſch gatawa eſmi ant wiſsa kan tiktai gi na/res, Te ateit tadangi weſzpats Dewas mana weikia, a ſa ſ: deiwiſzkų walių te/ iſchpildai manei, idant butu iſchgiel wiſsi/ kure tamſibeſa a ſchaſchelij ſmertes ſedi, teſsi/ſtaw m pagal ſzadzia tawa. Kaip tai iſchta/re pana cziſcziauſaija mar toiau pripildita/ Dwaſias ſ: pradeija ſunų Diewa iſchgannita/ wiſsa ſweta, jr teip pataiſita a paprawita/ per tan panna ſ: te wiſsa, kas per Ewu bua pa/gadinta a iſchardita, Ir teip wi gimine ſzma/nių tape ſuderinta, a ſuiednata ſu panu De/wu wiſsas kerſchtas laweſsi, Jr wiſsakia a/na ſzadeta malane ſu milimas grekų atleidi/mas apteiſinimas ir amſzinas ſziwatas priſsi/ertinaies, jngi kurį atweſk mus Dewas te/was ir funus Dwaſia ſ: kiekwenas ſu na/baſzniu ſzirdim tarrikite amen. ℣

III.

us der predigt DIENAN APSICZISTYMA CZISCIAV-/ſias a hwencziauſias panas Marias Matinas muſų weſz: Je: Chaus Eglum S: paraſche S: Luk: Egliſta 2 cap:

Girdite czia m: k: ir k: ape za/kanų gimdicziuių, kurame kane du daiktu/ mumis neperweſzlibu regeteſsi. Pirmaſis keipagi/ mdiwe angu augibe per teip ilgu czeſį turri/ but laikita angu rreta uſz neczi ſtan, kadangi/ wencziawaniſte ira paties pana ewa tawa (?)/ inſtatimas, a waikelei te nauiei uſzgimį, ira/ Diewa eatura ⁄ ſutwerimas, kurſai didei pa/nui Dewui paſsimekſta. ıtra kaipagi del ap/ſcziſtijma ir atwedima pirmai gimuſunių le-/ 2) pia pinningus a palaſchas doti ⁄ uſz ſunų angu duk/terį inelį wenų metu, ir waikų karwelia an/gu kurklį uſz grekų ℛ. iau nekalbant ape/ ſzidis, bet apleiziant ios, Ir iſch krikſczanių ug/ bua takių, kure tikeijaſsi gimdiwes, zeſa gim/dima nebut ıareis Baſzniczias Diewa, bet/ tikeijaſsi to czeſu but maczij we-a, kuri pikta/ a pakliduſsi duma ių, daug a pikla, baiſei biau/rų uribių ir klegiaghimų ⁄ balwaniſtes/ ingi tikruių Baſzniczių na Diewa attaneſche,/ a inſtume ir imaiſche, kaipagi to piktoiu mu ſawa (kurų pats welinas iau ir uſzdola/wa iemus) praſsi-inę (!) bua (kaip ir nu rand/ darant Pa papeſzium.) czeſa ıdima materų ſu druſku ſzwenſtų, ſu wandenim ſzwęſtu, ſu/ akiemis ſchwęſtamis, kura wandena gramniczіamis kuras nu ıeſziſkei ſu didi blaſniſ/ta ſchwenczia, ſu ſchalemis ſchwęſtamis, kanapemis, ſu uſnemis, ſu dilgilemis, ſu natrinemis ℛ kurias les ghe ſchwęſlawa, dienā S: Jana krikſztitaija, angu dieną nima panas marias dangų, a wadinlawa/ tas ſzales kupalamis.[1]) nis ſzalemis ir kit/tamis tamus ligiamus[2]) daugiau ſzin ką nila/wa, ſzinaulawa a daug blaſnilawa prig materų/ czeſa gim-a ių, iau degindami, ſmilkidami./ rukindami, krapidami, ſudi-ui, ir kitta teip daug blaſnidami, kaip tai indiwna ir ſa/kiti . dic) Iſch anų ſzagarų angu kark/lių, kurias ghe wadinlawa

[1]) Vgl. V 1889 s. 83 bei beschreibung der volkstümlichen gebräuche am vor dem Johannisfeste in der gegend von Ponevież: *Kitur isznikęs jau iszkas budas pasiliko dar tarpe Latviu ir Lietuviu, szale jo gyvenanczius, vėzio pavictė. Szitas budas, žinomas ir Gudams, vadinasi lietuviszkai Kupo-mu, Kupoliojimu, o gudiszkai Kupała. — Toje dienoje renka žoles dėl vaisto: laites, remunelius, cziobrus, starkosnapelius, sidabro žoleles ir tt.*

[2]) von derselben hand korrigiert zu *ligiamis.*

werbamis, kurias ſchwenſlawa werbniczią, daridami burtas bu
lawa, kriſzius iſch iun darridami kaiſchalawa/ ant atwerų a
durrų, angu wartų uſz lan/gų, angu ant langų, ir kitur teipaie
ſu/ anglemis a nodeguleis angu kreidu kriſzius kra/ſidami, an
malawadami, ir kitų blaſniſtų/ (72a) *ſu kuciamis ⸗ ſu ſzirneis*
queteis ſu medųm ſu/maiſchitais, ſu adacziamis (?) *daug blaſz*
dami (dic)./ Tai ghe wiſsa dare, idant to nebutu priſzengi/m
welina iumpi, ir iun daiktumpi, kaip ghe to apſigintų welinų,
perkunu ☞ Kas/ tai wiſsa m: k: ir k: b: ir ſ: ing Chun Jeſ
di/de blaſniſte, wilius, manai, nog paties weli/na iſchdumati
pramaniti bua. Weſzpate/ Je: Chaus apſaugaik, ir ta nedoik r
wenam krik/ſchaniſzkam ſzmagu dumati, idant gimdiwes/ cze
gimdima, turretų maczi welina buti,/ angu welinas idant to cze
kakių macį tur/retų ant iun turreti. Tai neſanga ſziname/ me:
ir k: kaipagi pats pa: Diewas ira kekwe/nam matriſzkam kriſz
⸗ wargų gimdijma/ uſzkielens Gen: 3. kaip ira tarens: ſapuli
ſkauduli gimdiſi waikus tawa ☞ Kure/mus tada pats panas d
was kriſzų/ uſzkiele ⸗ wargus kakius uſzleidzia, tos ghiſsai/
ſzadaſsi pagielbeti, ir padeti iemus, dodams/ iemus ir iſchkenteghi
kaip gal tai perken/teti 1 Cor: 10. Ape materiſchkus teip ra/ſc
S: Paw: 1 Tim: 2. kaipagi ghi iſchgannita/ ſtaſis per gimdi
waikų, ieigu laikiſis we/rai ☞. Jeigu per gimdimų waiku iſ
ga/niti tur ſtaties, kaipagi ias galletų but/ welina maczi. Tade
ma: k: ir k: wiſ/ſi krikſzaniſzki ſzmanes tą welniſką iſch/dun
ghimų ir pramanimą tur atmeſti ir/ pameſti, a tikrai ir ſtip
turri tiketi,/ kaipagi krikſzaniſzkas gimdiwes, pana die/wa wiſ
galinczіaia ſargibai a apginimi ira,/ a ipatei czeſu gimdima,
neſanga iaſ di/deſnei ſilpnibei a ligai ira, to didziaus prig/ v
panas Diewas ſu ſawa malane ira, ir/ tur ias pa akim ſawa,
ieigu kuramus/ (73) *to czeſu nuſsidotų (kaip ir tulas kartas nu*
doſti)/ numirti, tada ios palaimingas pana Diewa dar/be numirſc
ir ſtaieſsi burſeninkemis amſzi/na ſziwata. Neigi wel mumis,
mu/ſų daiktamus nitznieka ſawa naru a kerſchtu/ negal iſchka
nie maſzauſia daiktelia welinas,/ muſų nepretelius duſchių, k
ta mumis ſchwe/ſus paweiſdas ira nog Ioba praraka. Turri/
tada kekwenas iſch iuſų m: k: ir k: b: ir ſe: ing Chun J
ſzinnati, kaipagi te nekai bez/lepczias angu blaſniſtes ⸗ dru
wando ſzales/ angu ſzagarai kerklai ſchwęſti angu kriſzius i
iun darriti, ir kitti nodeguleis malawati, nitz/neka negielpti

padeſti ant iſchwarima an/gu apſiginima welinų. Ba ieigu welinas/ neka nebaija ſcharwų, kalawių, drauczių,/ tur ghis ſaw angu laika kaip ir pellus wiſsa/kių geleſchin, a kaip medį ſupuwuſį warių/ tai eſt wiſsakius ginklus uſz niekų ſaw tur,/ kaip Joſephas 41 cap: kalba, iogi didziaus uſz/ niekų turi ſaw tas beſzlepiczias iau mineta/ſias, nog papeſchiſzkių pramanitaſias.

IV.

Kaip tada ne/wiſsi prijma a uſzlaika tą ſ: ſzadin pana Diewa,/ daug ta preſzaſtų ira. Pirmiauſei tai ira del phal/ſziwųių neteiſųių a piktunių makintaių ⁄ kaz/nadeijų, kure ira ſu phalcziawaghį ſu maiſchį a/ apbiaurinaghį ſchwencziauſughį a cziſcziauſiughį/ ſzadį pana Diewa, ſzmanų pramanimais, iſchdu/maghimais, inſtatimais ꝺ. Teipaiegi tam do/dami didei didį a piktų paweiſdų ſawa klauſi/taiamus, biaurų neczistų piktų a neleptų gi/wenimų. Ka ganna daug ira terpei pa/peſziſchkių, kaip ir muſų Euangelius, per kų/ piktei ira girdimas ſzadis ſ: pana Diewa. Rom 2./

Antra del tewų, augibių, ⁄ weſzpatų, ir wieſchpat/nių ſcheiminas, kure ant ta nelaika waikų ſa/wa, ſzeiminas ſawa pilnai a upingai prig ſza/dzia pana Diewa, idant ia ir patis makintų ios,/ ſunſtų ing baſzniczių makintunſi. Nu nei/ patis Chatechiſma ⁄ rikſzaniſtes makſlų neſsima/kinna, nei waiku ergu ſchaiminas ta emakin/na, nei ſuncziaghi patis neeidami makintunſi. ꝺ/ Iſch ı iemus didus, ſunkus, a ſmarkus rakun/das a ſkaitlus bus doti ınui Dewui czeſa ſud/naſias Dienas iſch ta wiſsa, kaip ir pacziam ız/nadeiei angu plebanui iſch duſchių ſaw padotun/ių, Neſanga ıip kalba ſ: auguſtinas tardams:/ ko kaſnadoia angu plebanas ſznicziai, to kiekwe-/ (85a) *nas weſzpats angu weſchpatni namu ımeie./*

Treczia tai deſteſsi del wireſnų kunigaikſchų, ka/ralių, panų ednikų ſudzių, ꝺ kure patis/ Epicureorum ſziwatų weſdamij, ta uſzweiſ/di, Neſsirupinna nieka ape tai, idant terpei/ ių paczių, iun padotunių, angu weldamun/ių ſzadis ſ: pana Diewa, cziſtas ſus, erdwin/tunſi, a platintunſi, Neatmina nei atmeta/ nog ſans ir nog ių regimaſias Balwaphaniſtes/ dic: Nekaraija tų kure gimai tų Balwapha/niſtę dara, Nekaraia tu kure regimai paga-/ ſzku budu nuſsitik ing wiſsų welnus, ir/ meldzia ios, jr neka baija ape ſ: ſzadį pana/ Diewa, kuris ta draudzia, Tikedami

ing/ ſzemepaczius, Eitwarius, kaukus, appide/mes,[1]) *kalnus, akm nis, medzius, gaius (kaip/ ghe wadinna alkus) Vpes, perkunų, Tai/ wiſsa ira m: k: ir k: preſch pirmughį ir antru/ghį priſakim pana Diewa, kur kalba Ex/od: 20: Neturrek kitų Dewų, N minek/ warda weſzpates Diewa tawa tuſchtai ⁄ na/praſnai, dawna a niekingai. Tai wiſsa ta/dangi ⁄ te daiktai ių meldzamei garbinamei/ welina ira, kaip neſang welnas ira etwaras,/ te beſas ira ſzemepatis, teipag czertas ira/ Apideme, teiegi pikull ira kaukai, tai wi/ſa kruwai pati welina ira, Taſiegi welina bieſas, czertas, a pikulas, kalnai, Akmeni,/ medi, gaiui, alk vpei ℞ kurſai ira Eitwa/rei ſzemepatei, kaukai ℞ kurios g meldz./ Teip neſanga kalba ſ: Dawidas Szaltarui/ tardams: Wiſs Deiwes paganų Welnawa,/ a weſzpats Diewas dangaus dare. Tad turretų Vredas uſzweiſdeti, a didziu karo/ghimu drauſti ℞ Per t neſsiwaiſa ſ: ſzadis pa/na Diewa, kad prawa a Vredas nekaraij (86) paſsileidimā ſawa walniſtes, iſch ka wiſsakia pikti/be deſte kaip ira ſzinawimas, burimas, manij/mas indiwnais daiktais indiwnu budu, ir/ kitta daug wenas antram pikta darijma./*

Nekaraig neredną girtawimā, iſch ka iſcheiti kek/ſchi kudziawalniſte ⁄ perſzengimas wenczia/waniſtes, kas ira apbiau nimas a patepi/mas wieſzliba a cziſta patala wenczewaniſte Tie, ir kitti ligus temus daiktai m: k: nedoſt wai/ſintes ſchirdi ſzmanų ſzadzių ſ: pana Diewa. Tą/ jeigu neuſzweiſdes, nedra a ne karas Vredas,/ tada panas Diewas tų wiſsų ſzemi, ſch an/gu meſtų didei indiwnu karoghimu ir ſu ieis/ pateis karos, k tai piktibe platinaſsi, ne/draudziama, a nekarawaiama. dic.

---

[1]) *Kaukai* und *Szemepetei* werden **LKM 5** angeführt; *Aitvaras* ist e in der lit. mythologie bekannte gestalt. Von *Apidome* wird bei Lasicius s. erwähnung gethan: *Diuinationes / Sunt & omnium auguriorum, diuinationum obseruantes. habentq; Apidome mutati domicilij deum. nato cuiuſuis generis, coeco vel debili pullo, actutum sedes mutantur.*

[2]) Vgl. hierzu Mitt. IV. 380 aus dem katechismus Ledesmy: *mēld giwatés, Żałkeius, żeminas, Deywes, perkunus, medzius, ełkus* (bei Dauksza *alk*

Lexikalisches.[1]

daczias; ſu adacziamis dáug blaſznidami 72a.

'kas heiliger hain; *kaip ghe wadinna alkus* 85a.

mbiti verurteilen, N. schelten; *pats ambija a ſkandina kiekwena ſzmagaus ſzirdi dweijakų* 38. p. *hańbić* (entlehnt); wr. *hańbić;* klr. *hańbyty;* vgl. *ape koronę honbitoja - Diewo* bei Chyl. in Mitt IV. 255.

nſziniſte ewigkeit 27.

ngedimas schande 30.

pideme 85a.

klatas kleidung; *ſudriſkuſių apklatų kloghi tinginis* 245.

klepti ergreifen, fassen; *tai ſtipru weru apklepdami* 71.

maitinti verwunden; *iſchtinka angu apmaitina ir patzgi paſweikinna* 76; davon *apmaitinimas* 90 und *apſimaitinimas* 21.

marmenti weihen, besprechen; *wando neapmarmentas* 287a.

rediti öffentlich bekannt machen; *tai wiſsam ſwetui ſzinama apſakita a apredita tapa* 26.

ſilakkimas trunkenheit 251a.

ſiprauſtiti sich waschen; *apſiprauſtitais turrime buti* 48a.

ſiſchweſimas glanz 50a.

ſiſzaiſties sich verwunden; *nedoſs apſimaitinti angu apſiſzaiſties* 76a.

ſchweſumas erleuchtung; *ant apſchweſuma paganims* 160.

tepimas befleckung 258.

uſtai ablass 124a; p. *odpust.*

ukiti verschreiben, vermachen; *labis atſakitaſis* 128a; *daiktus ant ta teſtamenta atſakitoſius turri afferawati* 128a.

ura, atwira thürpfosten; *ant atwerų ant durų angu wartų* 72; *ant atwirų ir durrų* 295; sonst *adverija.*

ſztinas rücklings; *pole ant ſzemes aukſztini* 12.

---

[1]) Abkürzungen: p. = polnisch, r. = russisch, klr. = kleinrussisch, = weissrussisch.

ba denn, freilich, auch; *waikai ba ir ſeneij* 59 u. ö.
baditi forschen; *Teſsimakį iſch cia ir teſsibadai wiſsias — naſchles* 248; p. *badać.*
baiſingas furchtsam; *ka teip baiſingi eſte, ius maſzas wieras* 77.
barberiſte heilmittel; *b. preſch karſchcziawimų* 60a.
barberus arzt 69. 125; deutsch *barbier,* p. *balbierz.*
barrnimas das schelten 41.
balwapaniſte 108; *balwaphaniſte* 85a. 189a; *Balphwaniſte* 85a *balwafaniſte* 168a abgötterei.
bedati sich vorwürfe machen; *jdant paſku — newerktumbim nebedatumbim* 12a; p. *biedzić* sich martern.
berniſte jugend, jugendzeit 58a.
bes pen (bes allein kommt nicht vor) vielleicht; *ſiunſkite ir ni jeſchkatų Jeſaus, bes pen atraſime* 157; *ſu garbe melſime iu bes pen kalbes mumis* 159a; *bes pen kada dotų iemus pana pakutų* 187. N. *bẽs* vielleicht, etwa, bes. in fragen.
bieriſte heilmittel; *be ſzednas bieriſtes nari — iſchgiditi* 274a.
biſzkupas bischof 25. 54; p. *biskup.*
blaſnas narr, possenreisser; *uſz blaſnus, narus a ſchutus laikami* 144a
blaznimas blasphemie 251a.
blaſniſte possen, lästerung 72; vgl. p. *bluźnić* lästerlich reden.
brantai aussatz 238a.
brantotas aussätzig 15. 232.
brediti schwatzen, faseln; *ką taſsai bredija angu nekus kalba* 256 p. *bredzić.*

chirographas schuldbrief 88a.
cudzalaſznikas 6; *cuczialaſznikas* 24a; *cudzalaſnikas* 64a ehe brecher; *jau ghe ira Adulteri, tai eſt cudzalaſznikay* 66 p. *cudzołoznik.* Dazu
czudzalaſznikie ehebrecherin 63; p. *cudzołożnica.*
czadeninkas geizhals 295a.
czeſnis ehre, herrlichkeit 18a. 270; daneben *czeſtis* 19a; wr. *čěść* ehr
czuſtas (adj.) heuchlerisch; *chaczeigi czuſta* (adv.) *ſchaukia ar cuczialaſznikų* 24a; *iſch wirſchaus rada cziuſtą ſchwentibę* 9

danktis dach 233a; vgl. N. s. 137.
darimas geschöpf 94a.
datalis gabe, erbteil; *gierrus datalius numanate dot waikami iuſų* 179. N. *dûtylas* (Sz.).

'aukſus reichlich; *waiſius iuſų io dideſnis a daukſeſnis idant butų* 77a.

'ebeſis naſrų gaumen; *Te prilimp lieczuwis debeſiump naſru manu* 164.

'eiai geschichten, thaten; *deioſa ⁄ darboſa aptų* 24; p. *dzieje.* Hierzu stelle ich *detis* geschehen WPost 6, ferner die bekannten wörter *gera-dėjas, pikta-dėjas* etc. und aus Dowkont: *To diejusis* Mitt III 304.

'rautis waffe; *welinas neka nebaija ſcharwų, kalewių, drauczų* 73; p. *drzewce,* s. LBN 171: *drauczus* KLD (Mi DL „hellebarde" = p. *drzewieć,* während die neutrale form *drzewce* als *draucza* KLD aufgenommen ist).

uſchahuba seelenräuber; *Nog pradzias ira d. a melaghis* 97 [2]. 120; p. *duszohubka* seelenverkäufer.

uſchahubiſte mord, seelenraub; *duſchahubiſtei ⁄ raſbaiſtei* 105.

waranis höfling, hofbeamter 261a.

waraniſzkas zur herrschaft, zum gut gehörig 96.

'itwaras, etwaras, was sonst *Aitwaras* 85a.

'tas breit; *weda ant ana ertaija a placzia kielia* 79.

'ſimas dasein; *iſch buima a eſsima Diewa* 180a. 290a.

'halczawaghimas fälschung 7.

'lſchawati 98a; *phalcziawati* 85 fälschen; p. *fałszować.*

'haltzius falschheit; *ſu phaltzium ſu izradu* 223; p. *fałsz.*

'ndawati gründen; *gruntiti angu f.* 87; p. *fundować.*

'deninkas geizhals 109a. 124a.

'dinimas hinderung, hemmung; *per gadinimų a kierſchtu welina* 79.

'leijmas sieg; *tai ira g. kurſai gali ſvetų wera iuſų* 106.

'leti überwinden 106.

'alileiczikas Galiläer 156; p. *Galilejczyk.*

'rawalnai freiwillig 56a. 91.

'mdicziaji gebärerin; *Tai ira zakanas gimdicziaſias* 71a; *ape zakanų gimdicziuių* das.

'rtokle trunkenbold 252 [2]; vgl. N 252; LKM 14: *girtukle.*

'watati leben; *ik dwaſia kuni ſzmagaus giwataija* 83.

'wenimas leben; *ing kwepe ing ghį kwapų giwenima* 61.

'eſznumas weichlichkeit; *minkſchtuma kakia ⁄ gleſznuma* 18; mit p. *głasnąć* glätten, streicheln zusammenhängend.

gramniczia geweihte kerze, die bei geburt eines kindes angezünde
wird 72; p. *gromnica.*
graudimas 1. warnung, ermahnung 7a. 15a; 2. donner 286a.
grautis sich drängen nach etwas 208a.
graſznus = gražus; kaip ios graſzniai uſzlaikitun 58a.
grekas 1 subst. Grieche 31. 32a; 2 adj. sündig 55.
greſzimas hass, zorn; *iſiruſtawimas a g. kunigaikczių — preſch*
Chun Jeſų 124; *ruſtawis a g. tų kunigaikſzczių* 126a.
grudinimas ermahnung 4. 17.
gruntiti gründen 87.
gulſtis sich wenden an; *tie toiau guldziaſsi barberauſpi* 209.
gwaltaunas gewaltsam, mörderisch 69a; p. *gwałtowniczy.*

hambiti s. *ambiti.*
Haumanas haushalter; *tą Haumanų angu Vrednikų* 222a.
Heliſeus Elisa 157a.
huleti sich ergehen, spazieren; *huleija ⁄ waikſztineija pa Pilį* 195
r. гулять.
hutariti sich unterreden; *malaningai ſu ieis — ira hutarije*
paſsakidamas iemus paſkucziauſių walų 128; r. гутарить
Sprechen gewöhnlicher art wird in Oszmiany bei Wilna
utarić (wr. *hutorič)* genannt. Mitt IV. 178. Davon
hutarijmas 39.

ik so lange als; *ik giwas budams* 283a; vgl. *Ikì tù gývas bús*
(Godlewa) LB 327.
inruſtimas erzürnen (akt.) 90.
inweiſdegimas aufsicht, kontrole 119a.
inſzwelgimas dass. 119a.
jpatis besonders, eigentümlich; *j. ira raktas* 39; *iſch jpaczio*
ſuſsimilima 117.
iſsiertinti sich erweitern, sich ausbreiten 173.
iſsiglaudati sich vergnügen, austoben; *idant iſsilinkſmintų iſsiglau*
datų a iſsiſchutitų 249; wohl mit *glaudas* kurzweil, *glau*
dingas kurzweilig bei N. s. 263 zusammenhängend.
iſsiſchutiti siehe *iſsiglaudati.*
iſsipilimas überschwemmung 6a.
iſsitwerti sich enthalten 62a, davon *iſsitwerimas* 60a.
iſchganſti erschrecken (intr.); *Iſch ka wenak kaſnadeiei — netu*
i. a baiditeſsi 84.

ſchkraikiti zerstreuen 40.
ſchkalbeijmas gebot; *i. angu priſakimas* 26.
ſchkarawimas einnahme, zerstörung (einer stadt) 5a.
ſchplatimas verbreitung; *bus i. dides piktibes* 7a.
ſchpludimas überschwemmung 6a.
ſchſkelbimas verkündigung 103.
ſchſraupti; wiſsas iſchimtas a iſchſrauptas / pergaletas nog nuſsiminima 70 (Ödipus); N. ausschlürfen, ausessen.
ſchtepti auslöschen, entfernen 144a.
ſchteſus wahr, wahrhaftig; *iſchteſughį tikrughi — makflų* 116.
ſchtikeghimas bekenntnis; *iſchtikeghimu weras ſkaitant* 30; *iſchtikeghimoſa weras* 106.
ſchtirimas prüfung 103.
ſchwartati erwägen, überlegen 137. 143a.
zdradijmas 143; *izradimas* 7; *izrada* 223; *jzrada* 105; *iſzrada* 67a. 90a. 120. 222a. 223 list, verrat; p. *zdrada*. Dazu
zdradnikas 143; p. *zdradnik;*
zdradnas 268; *iſchzradnas* 52; *iſchzradas* 55; p. *zdradny;*
zraditi 241a; *iſdraditi* 229; p. *zdradzać*.

ıuteti pflegen, wachen; *tuſznas ſerganczias — budrei iauteti* 40; *Ghe neſanga iauczia, kaip dotų ſkaiczių* 15. Davon
ıutheghimas wache, nachtwache; *iautedami — iautheghimā naktes ant pekaus ſawa* 31.
ıpas Hiob 31a; hiernach *juopas* in BGLS 291 zu korrigieren.
ılmuſza, jalmuſzna almosen; *ialmuſzų / pra Dewų doti* 95; *dokite jalmuſznu / pra Diewų* 95; p. *jałmużna*.
ıunagreſchnikas; jaunagreſchnikai / muiteninkai 197; *tą jaunagreſchnikų / muiteniką* 228.
ıdnas irgend einer; *neiednu apſiriimu* 95; p. *jeden*.
ıtrina morgengebet; *inſtateIutrinas ir neſchparuſs* 55a; p. *jutrznia*.
ɔdniknikas (schwarzgekleideter) priester; *wando neapmarmentas nei apkalbetas budu — jodniknikų* 287a.

ıdais einst 40a. 49; *kadaiſgi* 126; *kadaizgi pen* zumal; *wiſsi — ieib kaki grekai k. p. ſeniſtei — ſzmagų apleidzia* 241.
ıdilnis weihrauch 50.
ɔapiczia mönchskutte, -kappe; *kapicziotas ſu kapicziu* 95; p. *kapica*. Dazu
ıpicziotas adj. das.

kantra leiden 82a. 137a. 141.

kaiſchti kratzen, schaben; *ſu meſchini ſchukie kaiſche pulus* 293; vgl. *nukaiſzti* abschaben, abreiben GLS 98 (memelisch) *sukaiszti* bei Ivinsky l. c. 113 und *nu-kaiszti* glas, holz und dergl. aussen glatt machen LF 119.

kalacija gelage, gastmahl; *kurſai lubijaſsi daſznai kalacijaſsa but tas Vbagu bus* 244a; *ant kalaczių angu ant potų girtokly* das.; 249. 251. 251a; p. *kolacya* abendessen.

kalekati betteln; *buſi vbagu a kaleku kalekaſi vbagauſi* 245 p. *kaléka* krüppel.

kaplaniſte priestertum 227.

kaplas leiter (?); *taſkat ſchia prig rankų jra lieſchwiczai ⁄ k. ir ſchiſkat trepai ⁄ lipines ko galliu ſzemį nueiti* 98a.

kapturas kappe, kapuze; *kapturu wainikotas* 95; p. *kaptur.* Wolte berichtet Mitt IV. 174 über die Litauer in Bakšty an de Bereza: Die weiber tragen mützen mit ohrläppchen, welch *kapture* heissen. Dazu

kapturatas adj. das.

karalelius höfling 261a.

karaſzigie krieger, ritter; *ricerus ⁄ k.* 70.

karis 1. heer; *ſu wiſsu ia kariu Aegiptikų* 154; vgl. akk. pl. *kariu* WPost 4; 2. kampf; *karį ſawą — karaus* 99.

Kaukas 85a.

katras irgend einer 157a. 169a. 171a.

keitaghimas wechsel, veränderung; *per indiwnus kuniſzkus keita ghimus* 203.

keikeſis fluch 67a.

kerdenikas hirt 11.

kiepulaitis laib brot 243.

kieteghimas leiden 9a.

kieſtrankas; giers anų brangių gierimų, piwų, midu, trainik kieſtranku, winų, muſchkatielių malmaſzių ℔ 96.

kieturnika ein vierfüssler (?); *kurſai nenarei tiketi Traices, b ſzin kakias kieturnikas ta perkunas uſzmuſze* 192.

klati tragen (als kleidungsstück) 245.

klepaghimas verleumdung 97; p. *klepać;* wr. *klepáć.*

kraipalati wanken, irre werden an; *idant — ſzadeis — Eglas nekraipalatų* 196a.

kreſiti zeichnen; *kreidu kriſzius kreſindami* 72; KLD u. N zirkeln

krekłai mammae; *k. kurios ſzindai* 116; Dauksza: *krekłái* brust Mitt IV. 373.

kudzalnikas 65; *kudzalaſtwa* 100a; *kudziawalniſte* 86 siehe unter *c.*

kucias erbsen; *ſu kuciamis ⁄ ſu ſzirneis* 72a; vgl. p. *kucja* süsser brei aus weizenmehl, mohnkörnern und honig, der am weihnachtsabend gegessen wird.

kurklis turteltaube 71a.

kulas stein 96a. Bei Memel sagt man *kulys.*

kupala siehe s. 147; p. *kupalnik* schafkraut; N. *kupóle* Johanniskraut.

ktranczius schächer, vagabund; p. *łotrzyk.*

kecziti heilen; *kurios Barberius — kieczija inledamas iemus winu ir oleų* 125a; p. *liecić.*

keſchwiczai leiter 98, siehe *kaplas;* r. лѣстница. In der mundart von Garlewa ist *kiẽsvos = kopečios* V. 1897 s. 85.

ktarnis mitknecht.

nkſmawimas freude, jubel 21a.

ſchnei sehr; *l. didį — ſapulį — turreija* 141; *L. graſzių priliginimų — ira tares* 195.

uba jra es ist wohlgefällig 147 (Mież. nennt es *zmudzki provincialism* 130).

ucznicza leuchte 22a; p. *łućnica.*

uterna licht; *l. ⁄ ſchweſumas* 277a.

acznibe wunderthat 282.

akawiczia zinne, spitze; p. *makowica.*

alane liebe 7a.

alanus lieb 284.

armenimas weihe, besprechung 287a. Vgl. *iszmarmėti* sich etwas im geheimen zuflüstern, verraten (Ponevież) GLS 87.

aſzena kindheit; *paiunkſta iſch maſzenas* 111.

aſzintulis kind 33.

oiſzas Moses 61a; p. *Mojżesz.*

uda wucher; *ieſchkadamas pundų padota ant naudas angu uſzkaupa* 78 [2].

apkentas hass, grimm; *wiſsu neapkentu perſekdineija ghį* 120a.

ri = norint obschon, ob auch; *ſchatanas n. puſsau pliſchtų* 218.

baghingas müde (?); *tai dara ipaczei megantemus ſzmanemus ⁄ kada nebaghingi ira* 78a.

nebilkas stumm 15a.

neiſchmanius unverstand; *tą ſilpniben a neiſchmanių aptų ſawi nukenteija* 89a.

nekaltingas unschuldig 120.

nemalnigas unbarmherzig 9a.

nepalaubimas verfolgung; *perſekdineghimų ⁄ nepalaubimų kientet* 180; ähnl. 204. 276. Dazu

nepalaubti verfolgen 120a. 144a. 179. 204 etc. Vgl. *laubiti* auf hören aus der lit. urkunde Georg Friedrichs vom jahre 1578 Conf. N. *palauba* GLS 94.

nepritekimas fehler, gebrechen; *muſų wiſsus nepritekimus an ſawens ieme* 144.

net = bet; A teipaieg ner du net wenas kunas 61. Vergleich Marg. Theol.[1]); wenn nicht 179.

niektukis nichtsnutz; *pawadins ghį niektukiu, tuſchcziu be ſma ginu* 214.

nubrukti töten, steinigen; *akmenimis nubrukti* 64.

nugruimas verderben, fall 42. 100a.

nuſkuſti schonen, bedauern (?); *krauia ſawa nenuſkunde primiſ a pagulditi* 121; ähnl. 141a.

neſchparas abendgottesdienst 55a.

nutepti abwischen 185.

nutrukti versäumen; *nekad nutrukdami radi turrim klauſiti* 184 *niekindami ir peikdami nutrunka tai* 197; ähnl. 198a. 212a Davon *nutrukimas* 48. 185.

nuwakimas verständnis 96a. 207.

oleus öl 125a.

pachliepcas schmeichler 18; p. *pochlebca.*

paczeſnaſtis 1. verehrung 56. 129; 2. keuscher wandel; *ant darijm paczieſnaſties ⁄ ant weſzliba laikimaſi* 56.

padatkai abgaben 269; p. *podatek* steuer.

padiwnas 1. wunderbar 144a. 217. 235; 2. übelnehmend, neidisch *uſzwidinczių angu padiwnų ſchirdį* 213a. Vgl. r. подивит

[1]) Praef.: *ieib aſch ſchœme Swietœ ne man/ net taw giwenczia.*

agineti beendigen; *ik dabar nepagineſi diena ſcha amſzia* 82a. Davon *paghineghimas* ende 69. Vgl. N. *paginu* vollenden, vollführen (Bd. Qu.) und Dauksza: *pagina, paginet'* ende, beenden, vollenden Mitt IV. 374, auch U. 90. 164.

agirangas hurtig, munter (?); *ritą metą jr pagirangi ir nabaſzeſni ira ſzmanes* 129.

ıkalka vagabund, trunkenbold; *latru pakalkų angu girtoklų* 244.

ıkaulimas streit, zank 206. Vgl. *kauliju* zanken Ż, GLS 90.

ılaſzas opfer 55a. 100. 158a; *palaſza* 71a. 147a.

ılaubimas 54. 122. 210a; *palauimas* 43a; *palaugimas* 75a; *palauwimas* 94a friede, ruhe. Vgl. Dowkont: *Mistras — turieja palaubas padaryti* Mitt III. 278.

ılaubitaijas friedensstifter 36a.

ıleisti das geleite geben = *μεταπέμπεσθαι* 52a.

ımaitinti verletzen, beleidigen; *pamaitinamas — panas Diewas* 214a; s. *apmaitinti.*

ımacis hilfe; *pamacies ⁄ pagalbas tur melſti* 58a; ähnl. 252a; p. *pomoc;* N. *Pámacze.*

ımmentas dielen, fliesen; *ant pammenta ⁄ ant Aſlas* 195.

ınewaliti nötigen, zwingen 73a; p. *poniewalać.*

ınkawimas trägheit, bummelei; *idant ing kakių ſawawalniſtę, dikawimų a pankawimų neapſileiſtų* 58a.

ıpiſte papsttum 124.

ıradnikas berater 52a.

ſlubiti verloben 115; p. *ślubić.*

ſsibauſti unternehmen, sich vornehmen; *ghe teip paſsibaudį ira ieſchkati ta kareliaus* 51.

ſsidumti sich brüsten, stolz sein 175. 193. Davon

ſsidumimas; a to paſsidumimu wiſsakiai biauribei grekų laikaſsi 197.

ſsigailetaias rächer, eiferer; *ſtiprus p. ⁄ ſtiprus karotaius* 262; *ſzeletaias ⁄ paſsigailetaijis* 92.

ſsilubiti gefallen finden an 229a; r. любить.

ſsiwaikſchcziaghimai exkremente 226a.

ıwerimas besiegung, unterdrückung; *ſlapdijmas, walaghimas, p. a marinimas ana ſenaija muſų ſzmagaus* 147; ähnl. 150.

pawartati 1. missbrauchen; *ſzadi pana Diewa pawartaija* 83
2. verleumden 205. Davon
pawartaghimas 119.
pawelti lassen, anbefehlen, bewirken; *pawelt but iam nukriſza*
watam 140; *pawele ſunumis Diewa buti* 148; *kuremus walla*
ghimas Baſzniczes paweltas 198.
paweſti dass.; *pawede iam but uſzmuſztam* 139.
paſziwati; teip tas weczeres paſziwatų kaip Chus — inſtates e
133; r. живать leben.
pelati; tas ira tureijes ant kriſzaus wiſsus ſawa ſunarius iſch
pelatus a krauju ſukruwintus.
peldeti sparen; *neſchczedidami nei peldedami* 87. Vgl. Form
chrik. XXVII.
penn nur, wenigstens; Prov. 24: *Mes dabar megakima, pen*
maſch dabar rankeles ſuglauſkima 244a.
pergaditi verhindern, hemmen, schaden 22. 86. 163. 173a. 17
255a. 294a. Davon
pergadinimas 21a.
perkleipimas umwälzung; *daug kiteip perkleipimų ſwete —*
indiwna iſchpuſtijimų ſzemių — iſtagiſsi eſt 63a.
permeſti drohen, vorhalten; *permeta angu grumzdzia* 282; ähn
9. 24a. 109. Davon
permetimas 37a. 204a; p. *grekun* 36.
perneredas ungebühr, unmässigkeit; *ſu perneredu apſirijma* 86
perrikalati hindern 173a. 179. Davon
perrikalaghimas; wiſsakiu perrikalaghimu a pergadinimu perrik
laiāczius 179.
perſakiti erörtern, verkündigen 24a.
perſekdimas verfolgung 94.
perſipiaudineti ergrimmt werden; *ghe ant ia perſipiaudinei*
ſchirdiſsa ſawa 123.
perſzinati zuvor erkennen 147.
perſzlekti; kad nera dwaſiu ſ: — perſzlektas a perlietas 166.
perſzwelgimas vorsehung, voraussicht 137a. 139a.
peta mahl 248a; *dweijaka ira kalacija angu p. — weſzliba* 24
Pikulas 85a [2].
piſsarus schreiber 157; r. писарь.
piulinei brocken 110.
plakis schlag 9a.

laga plage 74.
latawimas völlerei 86a.
leiſchotas gescheitelt (*pleisze* scheitel N.) 95; p. *plesz* tonsur.
racekati vorherbezeichnen 26a.
radeti schwanger werden; *pana prades ir pagimdis ſunų* 28a.
raklatas verflucht; *praklata ſzeme* 154; *ſu ſieru praklatu ſzemį pragramzdina* 226 u. ö.
rakuda schaden 98a. 117.
raſsitiwiti widerstehen; *ius wiſsada Dwaſei ſ: praſsitiwijate ∠ ſtengiteſsi* 49; ähnl. 79. 213a. 291a; r. противиться.
raſtiris grabtuch 158a; p. *proſtyra*. Siehe lit. Gesangbuch s. 395 v. 2 *Prastyra*.
ratiwnas feindlich; *dwi-wali pratiwni ſaw* 38; r. противный.
ratiwnikas gegner 78a; r. противникъ.
rawa amt, obrigkeit, gericht; *p. tai eſt vredas* 119a; ähnl. 85a. 207.
rawadai zeit zwischen dem h. dreikönigfeste und dem folgenden sonntag 55; p. *prowady*. Vgl. ŽW II 201.
ridengimas 1. geheimnis 177a; 2. heuchelei 23a.
ridenktas heuchlerisch 94a; *Hipocrites ∠ pridenktj ſzmanes* 197.
rimiſti verlieren, dahin geben, N. sich kosten lassen; *nepelde netiktai tų ſwetiſchkų daiktų primiſti, bet — krauia ſawa nenuſkunde primiſti* 121. Davon
rimitimas 211.
rinewaliti zwingen 74. 252a.
riwelti heranwälzen 47a.
utka schwelgerei; *lepiſte p. lebawimas latrawimas* 193a.

uarſinti quälen (?); *welinas wiſsur ſzmanes Quarſina* 291a.

udas, radi gern; *radi a linkſmi* 59a; *wiſsus radas ir melai prijma* 248; ähnl. 56a. 106a. 184. 215; p. *rad, rado;* r. радъ; klr. *radyj*.
ukinda rechenschaft 280.
und vielleicht 157a [3]. 282; N. *randi*.
uizgaleghimas; r. — kelia tur but iſchtaiſita 22. Dazu
uizgingas adj. 21.
uſbainiſte mord 21a. 185. 250; p. *rozbojnictwo*.
uudeſsis wehklage 193a.
zginis korb; *12 rezginiun trupuczių lika* 110.
itiſchtis morgen-; *ritiſchczias ir wakara maldas* 55a.

ruda rost 223.
rupinaghimas das sich-einmischen; *r. ing ſwetimų pawadinimų* 41
ruſtawis zorn 126a; siehe *greſzimas.*

ſamniena 128; *ſumnena* 57 gewissen; p. *sumniene.*
ſectas rotten 21a.
ſkaiczius rechenschaft; *dot ſkaiczių a rakųdų mana wiſsų darbų* 9
ſkarbiti sammeln, häufen; *ſkarbighi ſaw ⁄ renki kierſchtu* 92
p. *skarbić.*
ſkarbti dass.; *tu pats — ſkarbi ſaw kierſchtų Diewa* 64a.
ſkaudilis schmerz, geschwür; *pakarawati — ieib kakieſgi ſapulei*
angu ſkaudileis 274.
ſkretis umhergehen; *ſkreiaſsi kaip ir lewas ſtaugdamas* 79.
ſkubingas eilig 69.
ſlapdijmas schwächung 147, siehe *patwerimas;* vgl. *slabnus* schwach
ſlibinas drache 98a. 217. 291. Kommt bei Szyrwid vor.
ſtabu pawirtes gichtbrüchig 234a. 254a.
ſtalgawimas; atneſcha puikų didziawimu lepiſte a ſtalgawimu ℌ 249
Vgl. *ſtalgauti, ſtalgumas, ſtalgus* BGLS 325 und: *Stalgu*
mit neigung behaftet, auf die heuschläge und kornfelde
zu laufen (von pferden) Mitt I 233 (Szadow).
ſtegeti drücken, quälen; *ſtegenti — ſzmagų grekai* 45a.
ſtraipſtas 102a; *ſtraipſtis* 105 stufe, sprosse.
ſtrawe quelle 212a.
ſtiprinti behaupten, bezeugen 2. 239a. Davon
ſtiprinimas zeugnis 15a.
ſubudawaghimas erbauung 41a. Nach LPC ein slavismus.
ſugiedimas scham; *iſch ſugiedima* 8a.
ſukirſchti erzürnt werden; *ką ſukirſchate ant manens* 156.
ſukruntimas (verschrieben für *ſukrimtimas)* frass; *ſukruntim*
angu ſzlębänimu tawa buſu tu pekla 146.
ſuwerſti wiederbringen, wiederherstellen; *anų pameſtughį — ſzi*
watų amſzinų muſų ira mumis ſuwertes 128; *idant — t*
iſchganimų ſuwerſtų 152a; ähnl. 131a. 246.
ſuſsidrebti sich vereinigen (zur unzucht); *merga ſuſsidrebia ſ*
ko 62a.
ſuſsitrimti ergrimmt werden (?); *daug ſzidu ſuſsitrima ſchirdij*
ſawa 294; *ſutrimis dwaſai prawirka* 231; ähnl. 24. 200. 202a
Vgl. LKM 17: *nenositrimstat.*

ſuſwadbaimas hochzeit 258a.
ſwerdineti wanken; *tę ir ſchę ſwerdinetu* 144.
ſwetas lebenszeit 103a.
ſweczių Diewų garbinimas verehrung fremder götter 21a.
ſchczediti schonen 19a; r. щадить.
Schczepanas Stephanus 37a; p. *Szczepan.*
ſchepharus diener 177a; Wiln. P. 8 hat: *ſzefforiumis karaliſtes Dangaus;* p. *ſzafarzem.*
ſchepawati dienen; *teip turretų elwena ſ., kaip ir tikraſis tarnas ſzadzia pana D.* 133.
ſchaukalas prediger; 1. Tim. 2_7: *Eſmi ſ. aplas* 81a; ähnl. 17a.
ſchunditaias; te ſchunditaiu welina radeſni prijmma neteiſughį makinimų, nekaip teiſughi 78a.
ſchurſteinis ofen, kamin; *imes ios ingi kaminų ⁄ jng ſchurſteini ugnes* 77a.
ſchweſti dahingeben, opfern; *Vſz ios pats ſchwencziu ſawe* 2a.
ſchwirkſchtawimas gezwitscher; *ſzwirbliu ſ.* 133.

ikras sicher, gewiss; *jdant neabeijatumbim bet ta tikri butumbim* 70a; *apteiſinimas tai muſų tikra ira* 147; ebenso Wiln. P. 19 und NT 4_{21} u. 15_{14}.
rąſch unrat 87. Mież. *trąsza, trąszuma* f.
rainikas siehe *kieſtrankas.*
rakſzkumus gier, sehnsucht 198a.
ureti halten, festhalten 237a.
uſznas leidvoll, betrübt 40. 262.
twariti, twarati halten für; *nieku tai wiſsa twaraiame* 90a; *ieib gerrauſuſius praneſzimus — nekinna, peikia, nekutwaraija, leidzia pra ſzalį* 134; ähnl. 64a. 142a.

bagas elend, armselig 3a.
mais plötzlich 92a.
ſpeczetawaghimas versiegelung 41a.
ſsikiepimas verstockung 137a. 227a.
ſsikietawimas 227a; *uſzuk.* 140 dass.
ſzakinti vor augen führen; *Janas uſzakinna Eglun ſawa* 41a.
ſzdas entgelt (?) 80a. 163a; N und KLD: ausgabe, auslage.
ſzgulti zweck haben, taugen 15. 17a.
ſziertaijas (?) aufseher; *tai butu uſziertaiu ⁄ Vredniku baſzniczes darbas* 198a.

uſzinnatj aufsicht üben; *iu baſzniczias — u. a uſzweiſdeti* 198a.
uſzkaupas wucher 78; siehe *nauda*. KLD: übermaß.
vſzliecawati 1. rühmen; *uſzliecawoia ⁄ gira ghį* 17a; 2. erweisen; *Vſzlieczawaija panas Dewas malanē ſawā preſch mus* 139; p. *zalecać* (?).
uſzmaitinti siehe *apmº; didei uſzmaitinanti liga* 238a.
uſzocza, uſzoczan, vſzoczai; atmeti ſzadzius mana uſzocza 119; *meteı ſzadzius mana uſzoczan* 186; *ſtaiuſsis vſzocziai kaių Chaus* 266.
uſzreizalaghimas schösslinge, strauchwerk; *uſzreizalaghimus atkerta* 23a. Vgl. *raizgaleghimas*.
uſzrikalati siehe *perrikalati; kas uſzrikalaija kelių* 22.
uſzpeczawati versiegeln 146a; r. печатывать.
uſztureti festhalten, behalten 58. 88. 162.
uſzuraſchimas schuldbrief 88a.
uſzuſenawimas das veralten 197a.
uſzuſiruſtawimas zorn, groll 96.
uſzwidulis neidisch; *regi panas ſzirdį uſzwidula* 250a; *ira dalis uſzwidulių* das.

waina schuld (?); *czia ner kaltibes angu wainas wadintaių* 83; r. вина.
**wainas; ſzales — kwapų a wainu doſti* 121a.
walati herr sein; *kurſai walas ſzmanes mana Iſrael* 28a. Davor
wallaghimas; w. baſzniczes 198 und
wallataijas; labis — wallataija a waldana 193; *wallataghis* 155a
weikingas schnell, thätig; *weikinga a ſkubinga malane* 69.
weikus dass. 62a. 78a; *nar — ko weikeſnis ant pagalbas — buti* 70a.
welbrudas kamel siehe s. 57.
**welſtas* wille; *ſawu welſtu angu naru* 55; ähnl. 93a.
weras gläubig; *ſzmagus weraſis nebijaſsi pana Diewa tarna bijaghimu* 75.
wernaſtis treue 68. 269; p. *wierność*.
weſtis botschaft, nachricht; *weſtis angu paſaka* 32; p. *wieść*, r. вѣсть; klr. *viśt'*.
weſzlibaſtis keuschheit 59. 94a. 182a.
wieſchpatni herrin 85. 85a *(πότνια)*.
wilus listig, heuchlerisch; *wilum a iſchzradum ſzirdim* 52. 101.
wireſniſte obrigkeit 268.

ılubas verlöbnis, ehe 68; p. *zalubić* liebgewinnen.
ıra morgenröte 96a; p. *zara* nordlicht.
'itnas allzugross; *z. angu nerednas gadas* 124; p. *zbyt* allzusehr.
'radniſte schandthat; *dikawima zbradniſtes a latriſtes ſaugaieſsi* 110a; p. *zbrodnia.*
·ada trug, verräterei; *z. angu piktibe* 138.
vanginti tönen 287.

laiſdningas mit wunden bedeckt 17.
laletis grünen; *ſzales — ſzaleiaſsi* 121a.
egelis knabe 194.
ekelis dass. 110a; *ſzekielas; Spitalnikamus, ſzekielamus, kurie narj radi makintes* 207a. Dazu *ziekelas* in PJ 14.
:kas jünger, diener 91a. 180. 188. 217; p. *żak* schüler. Vgl. BGLS 341.
:mepatis 85a.
'n — ſzin ob — ob; *ſzin klauſis ſzin neklauſis Diewas* 173a.
'ebänimas frass 146.
nagenas menschlich 46a.
'igſzdai sand; *ſugreſchijau ant ſkaitlaus ſzrigſzdu maru* 262a; ähnl. 287a.
vageti glänzen 77a.

Ramutten. Wilhelm Gaigalat.

14.

Chronik der Kirche und des Dorfes Ruß

nach traditionellen Quellen.

Angefangen den 12. August 1856 von Rademacher, Prediger und Kantor

In gekürzter Form mitgeteilt von Wilhelm Gaigalat.

Die Chronik der Kirche Ruß läßt sich mit Sicherheit nur hina führen bis auf das Jahr 1774. Vor der Zeit fehlen alle authentisch Nachrichten, da am 23 Mai 1774 bei einem großen Brande Kirche, Pfar haus mit sämtlichen kirchlichen Büchern ein Raub der Flammen wurde Zur Abhaltung des Gottesdienstes wurde eine Notkirche aus Holz, m Stroh gedeckt, errichtet. Im Jahre 1809 wurde die neue, noch je stehende, aber vielfach reparierte und gestützte Kirche vollendet. Es stand dem Bau sowohl Naturereignisse wie menschliche Habsucht entgegen. A gesehen davon, daß die Kirche nur auf Gräbern errichtet werden konn war bei Legung des Fundaments ein sehr hoher Wasserstand. Der damali Intendant und Amtmann Löffke übernahm den Bau in Entreprise. war ein Lebemann, spielte hoch, machte und empfing kostspielige Besu und hielt Treu und Ehrlichkeit für ein Zeichen bäuerlicher Einfalt. D Herr Amtsschreiber machte es ihm nach, und so fehlte bald die Häl der Baugelder, welche von den Wirten aufs neue zusammengelegt werd mußten. Der Herr Amtmann wurde freilich kassiert und auf die Festu nach Memel zur Abbüßung seiner Schuld gebracht, aber die Kirche st infolge seiner „Ersparnisse" bauchig und brüchig zu seinem Gedächtnis Bei Aufgrabung der Fundamentalgruben zu den Strebepfeilern stieß m auf mehrere Schichten Särge, unter anderm auch auf eine Jolle (ein kleinen polnischen Kahn), mit Brettern vernagelt, in der zwei Leichen, n sehr gut erhalten, lagen. Sie stammt wahrscheinlich aus der Cholera von 1839, wo Särge zur Beerdigung fehlten. Der Turm war bis Uhr schon 1827 fertig, wo sich auch die Glocken befanden. Beitr wurden gesammelt und später noch die Pyramide aufgesetzt. Sie so noch einen Stock höher aufgeführt werden. Da aber das Geld fehlte, nahm man, was da war, und schaffte die Uhr an. — —

Die Gemeinde hält bei Beerdigung ihrer Leichen strenge auf kirchlichen Ehren. Zu Hause wird ein Lied gesungen, auch wohl eine R und Gebet von dem Lehrer gehalten. Die Maldeninker halten in der N vor der Beerdigung noch die sogenannte Totenwache (Buddejimas) brennenden Lichtern unter Singen und Beten. Die Leidtragenden si an und auf dem Sarge, wenn er namentlich zu Kahn gebracht wird. B

Tragen der Leiche nach dem Kirchhof wird das Kreuz mit Namen, Alter, Sterbe- und Geburtstag und passendem Spruche vorausgetragen. Die Wohlhabenden lassen die Leiche in die Kirche tragen, wo sie mit Orgelspiel empfangen und entlassen, und ihr zu Ehren auch eine Predigt oder Rede gehalten wird. Es ist Sitte, vor dem Altar den Sargdeckel abzunehmen, wo sich an dem offenen Sarge die Leidtragenden noch einmal versammeln. Es ist dies zwar polizeilich verboten, aber man zahlt bei Denunziationen gerne 5 Thaler Ordnungsstrafe, um die alte Sitte festzuhalten. Wo auch keine Rede gehalten und die Leiche auch nicht in die Kirche getragen wird, muß doch das Gotteshaus bei Begräbnissen offen sein, und die Anverwandten gehen nach der Beerdigung in dasselbe, um am Altare knieend ihre Andacht zu verrichten. Vor allem hält die Gemeinde streng auf die Sitte, daß der Geistliche im Ornat die bei der Kirche beerdigten Leichen begleitet, ein Gebet spricht und sie einsegnet. — —

Die Begräbnissozietäten.

Es giebt deren drei: die einfachste ist die litauische aus dem Jahre 1710. Die Zunftgenossen tragen einen schlichten schwarzgrauen Tuchüberrock im Fischerschnitt mit blanken Knöpfen. Die Kopfbedeckung ist ein umflorter Hut. Der Marschall trägt in seiner Hand den Pilgerstab; ihm zur Seite geht der Lehrer und Träger des Grabkreuzes. — Die alte deutsche Zunft stammt aus dem Jahre 1809. Die Zunftgenossen tragen lange, schwarze Mäntel und Dreimaster mit Flor. — Die neue deutsche Zunft ist 1851 gegründet. Die Träger erscheinen im schwarzen Frack und Zylinkleid mit umflortem Hut, oft auch mit weißer Schärpe. Sie tragen Marschallstäbe, die beim Segensspruch über das Grab geneigt werden. — —

Die Hochzeit und die dabei herrschende Sitte.

Ich habe eine Hochzeit bei dem Wirt Martin Plunys im Frühjahr 1855 mitgemacht; sie kann uns als Urbild für alle übrigen dienen. Plunys ist noch ein alter strenger Litauer, mit allen Fehlern und guten Seiten derselben. Er ist aufrichtig fromm, hält begeisterte, sehr innige Gebete, redlich und treu im Verkehr, gastfrei und freigebig gegen Arme, aber auch unmäßig im Genusse berauschender Getränke. In seiner Fischernationaltracht, in hellblauer Hose und Jacke, an den Füßen die langen Wasserstiefel und auf dem Haupte die kurische Mütze, sah ich ihn häufig durch Sturm und Wetter reiten auf seinem Klepper, der an alle Strapazen ebenso gewohnt war, wie sein Herr. Plunys hielt mit seiner Frau noch streng auf die alte gute Zeit und wollte daher auch die alte litauische Sitte bei der Hochzeit seiner Tochter beobachtet sehen.

Die Braut, seine Tochter Mare, verlobt mit dem Wirtssohn Erdm
Sallawicz, erwählt sich eine Brautjungfer (Draugalka), eine Verwand
oder Jugendfreundin. Sobald das Aufgebot bestellt und die erste Prokl
mation von der Kanzel geschieht, kommt sie mit derselben in die Kirch
Beide sind gleich gekleidet, in die Nationaltracht der Litauerinnen, d
bunte, rot und grün gestreifte, aus Zephirwolle gewebte Marginnis, u
in das blendend weiße Hemde, das oben am Halse eng anschließt, d
Brust keusch verhüllt und mit Stickereien versehen ist. Ein Kamsol v
feinstem schwarzen Tuch bedeckt den Oberteil des Körpers, und ein fein
seidenes Tuch ist um den Hals geschlungen. Auf dem bloßen jungfrä
lichen Haupte, dessen Haare in einem einfachen Zopfe aufgebunden sin
prangt die Brautkrone. Sie sitzen, knieen und beten zusammen in d
Kirche. Die Brautkrone (Wainikas) hat eine eigene, nationale Form n
hohem Reifen, die mit Samt und Seide umwunden und mit viel
farbigen Bändern geziert sind. Vorne an der Stirn ist eine Art v
Diadem von Silber und oft vergoldet. Sie hat einen Wert von 10 b
20 Thalern und ist Eigentum gewisser Familien, wo sie das Haupt jed
jungen, unentweihten Braut an ihrem Ehrentage schmückt: eine Sitte, d
sehr etwas Schönes und Zartes hat. Der Bräutigam ist mit seine
Gefährten, Platzmeister (Draugals), auch in die Kirche gekommen in d
Nationaltracht. Sie sitzen, abgesondert von jenen, in ihrem Stande au
zusammen, knieen, singen und beten gemeinschaftlich. Sobald der Hochzeit
tag bestimmt ist, fährt einige Tage vorher die Braut mit ihrer Jung
und ebenso der Bräutigam mit seinem Gefährten, ein jeder besonde
umher zu seinen Verwandten und laden sie zur Hochzeit ein. Sie pfleg
lieber im Winter, als im Sommer Hochzeiten auszurichten, weil sie h
besser mit ihren kleinen Pferden und den schmucken Schlitten auf gu
Eisbahn Parade machen können. Am Hochzeitstage bleibt Braut u
Bräutigam, jeder besonders, in seinem Hause; dorthin kommen auch il
Anverwandte und Jugendfreunde. Fremde ladet man gewöhnlich erst z
zweiten Tage in das Haus des Brautvaters ein. Sobald die Gäste v
sammelt sind, wird gesungen und gebetet, und dann fährt der Bräutig
mit seinen Gefährten und seinen Gästen, jeder aus seinem Hause, nach
Kirche. Sie sitzen auch in der Kirche nicht bei einander, sondern getren
Beim letzten Verse tritt der Bräutigam zur Braut, bietet ihr die Ho
und führt sie zum Altare. Nach der Trauung küßt er sie öffentlich:
Weihekuß vor dem Auge Gottes. Beide trennen sich und fahren
gesondert, ein jeder mit seinen Gästen, in sein Haus. Am ersten Ab
schickt die Braut die Führer, sechs an der Zahl, drei weiblichen und d

ännlichen Geschlechts, in das Haus des Bräutigams, um ihn zu holen. Sie bleiben aber dort, schmausen, trinken und bringen erst am andern Abend den Ersehnten. Sobald sie ihn bringen, wird er versteckt, und die Braut verschließt keusch sich wehrend ihr Haus. Man scherzt, lacht, fragt, as sie wollen, bis Burg und Braut sich ergeben, sie selbst ausgeht, den Bräutigam zu suchen, und ihn dann in ihres Vaters Haus an den Ehren-atz in den Brautwinkel führt. Er befindet sich am obern Ende des isches und ist mit grünen Zweigen überhangen. In der Mitte brennt n Kronleuchter mit flatternden farbigen Bändern. Unterdessen sind auch e Begleiter (Pasekejei) des Bräutigams, seine Eltern und Gäste, an-kommen und ebenso unter Scherzen und Lachen empfangen. Während e Hausfrau nun das Mahl zurichtet, führt der Hausvater die jungen heleute in die Vorratskammer (Klete). Hier ist die Ausstattung, haupt-chlich aus Linnen und Wäsche bestehend, ausgestellt. Zur Seite der raut steht die Brautjungfer, neben ihr ein anderes junges Mädchen, die n Kranz bekommt (Pleszitoji), und eine Frau, die den Kranz abnimmt id das Tuch der jungen Frau umbindet (Marczotoji). Der Bräutigam scheint in Begleitung seines Platzmeisters, eines andern jungen Mannes it dem bloßen Schwert in der Hand, auf welches er den Kranz streift Vainiko Mautojis), und des Brautführers (Wadas), eines verheirateten annes. Der Hausvater tritt nun an den Tisch, singt und betet und ergiebt unter heißen Segenswünschen seine Tochter ihrem Manne. So-ld noch ein Vers gesungen und der Vater seine Kinder gesegnet hat, rd ein Tuch um beider Hals gebunden und in einen Knoten verschlungen. er Brautführer faßt nun in den Knoten des verschlungenen Halstuches d führt, unter Vortritt des Mautojis, der mit blankem Schwerte das euz schlägt: kad Welns neprieitu, die jungen Eheleute in das väter-je Haus in den Brautwinkel. Hier sitzt unter dem Kronleuchter, mit : Brautkrone zum Zeichen ihrer jungfräulichen Ehre geschmückt, die Braut. m Ehrenplatz neben ihr hat die Draugalka, die Pleszitoji und die arczotoji. Neben der Braut läßt sich der Bräutigam nieder. Neben sitzen der Draugals, der Mautojis und der Führer. Die Eltern nehmen öhnlich nicht Platz, sondern bedienen die Gäste. Sobald alles geordnet, lt der Hausvater das Tischgebet und spricht den Segen. Mitten im ahle kommt nun die Ceremonie der Brautkronenabnahme. Der Mautojis tt auf und spricht: Meli Gentei, argi pawelisit man, Sesers ikiszol rbingay neszota Wainika numauti? Man scherzt und lacht und giebt t bei der dritten Frage die Erlaubnis. Nun tritt die Marczotoji hinzu d nimmt ihr, als verheirateter Frau, den in Ehren getragenen jung-

fräulichen Kranz ab, der Mautojis streift ihn auf seinen Degen, den di Pleszitoji als Brautjungfer und Empfängerin des Kranzes mit reiche Geschenken geschmückt hat, und hält ihn hoch empor. Jetzt wird der junge Frau, nachdem ihr die Jungfräulichkeit mit Ehren genommen, die weiblich Frauenwürde ebenso mit Ehren verliehen durch die litauische seidene Kapp welche die Marczotoji fest und künstlich um ihr Haupt schlingt. Sie frag nun den Bräutigam dreimal, ob ihm die junge Frau gefalle? Er verneir es dreimal und streift ihr die Kappe vom Haupte; sie wird immer auf neue und fester gewunden, bis der Bräutigam diesen Schmuck der weil lichen und häuslichen Würde als dauernd und fest anerkennt, seine jung Frau umarmt und küßt. Sie nimmt nun den Kranz von dem Dege und schenkt ihn der Pleszitoji, worauf sie selbst Geschenke an ihre nei Verwandtin verteilt. Zum Schlusse der Ceremonie wird eine Schüss roten Kirschbranntweins, mit Honig und Rosinen versüßt, aufgetragen: da Blut der Braut (Marczôs Kraujas). Sie schöpft daraus zuerst eine Löffel voll, und dann macht das Gericht die Runde als ein Umtrun jeder der Gäste muß etwas davon genießen. Nachdem das Hochzeitsma durch Gebet und Gesang geschlossen, beginnt Abends der Tanz. Die Musi haben sich aufgestellt, und werden der Sitte gemäß nicht vom Brautvate sondern von den Tänzern bezahlt. Der Mautojis schwingt sein Schwe und führt die jungen Eheleute in den Tanzsaal. Der junge Ehemar führt seine junge Frau, der Mautojis die Pleszitoji, der Draugals d Draugalka, der Wadas die Marczotoji. Alle tragen brennende Kerz in der Hand und bewegen sich im feierlichen Tempo durch die Stube: e Fackeltanz en miniature, an dem auch nur die Würdenträger teilnehm dürfen. Sobald dieser Tanz beendigt ist, beginnt die allgemeine Lustbarke Spät fährt der junge Mann mit seiner Frau nach Hause und hält d Beilager. Am dritten Tage kommen nur die nächsten Anverwandten das Haus der Neuvermählten.

Die Religionssekten und der religiöse Sinn.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts hörte man noch nichts von religiös Spaltungen in der Gemeinde. Die französische Revolution mit ihrer Gotte leugnung war in diesen fernen nordischen, zwar durch Handel belebte aber doch sehr einsamen Winkel noch nicht gedrungen. Man hielt sehr f an dem Glauben der Väter, der auch von den Geistlichen in einfach evangelischer Wahrheit gepredigt und durch die That bestätigt wur Allmälich drangen die religiösen Wirren auch hier ein, wahrscheinlich dur die Geistlichen selbst, die auf den Universitäten das Aufklärungsgift ei

esogen und es unverdaut in grob rationalistischer Weise der Gemeinde
rboten, über das Heilige der Religion spotteten und demgemäß lebten.
ischern, die dem Meere ihre Existenz im Kampfe mit Sturm und Wogen
ringen, konnte eine solche Predigtweise nicht zusagen. In dem benachbarten
imten (sic!) treten zuerst die Maldeninker auf und halten ihre Surinkimmen
Privathäusern. Ihre Verkündiger des Wortes (Dewo Żodżio Ap-
ikytojei) halten sich insbesondere als vom Heiligen Geist erleuchtet, und
an ist in der That überrascht über die Begeisterung, den Wortfluß und
e Wortfülle, mit der sie beten und namentlich Stellen des Alten Testaments
slegen. Es ist natürlich, daß ihnen die mystische Richtung nur allein
sagt und daß ihr Gottesdienst nur ein Schwelgen im religiösen Gefühl
n kann, ohne alle verständliche Auffassung. Sie drücken dies auch durch
ctwährendes Seufzen, Stöhnen und Weinen aus. Sie enthalten sich alle
s Branntweintrinkens und sind, wo der Prediger ihnen zusagt, die besten
chlich gesinnten Mitglieder. Die Kimtener Maldeninker kamen zu Wahls
iten nach Ruß und baten um die Erlaubnis, den Altar bekleiden zu
rfen. Sie vollbrachten dies fromme Werk auch in der Nacht bei hellem
rzenschein unter Gebet und Gesang, und der schwarze Überzug stammt
n ihnen. Wahrscheinlich haben sich ihnen zu jener Zeit, da Wahl zu
ir mit Hopfen und Tabak beschäftigt war, viele aus unserer Gemeinde
geschlossen und den Grund zu den Sekten gelegt.

Auffallender trat später als Sektenstifter der unlängst verstorbene
hiffer Ferdinand Sonder auf. Er war ein Anhänger des berüchtigten
etrik. Wenn dieser sich für Moses hielt, dem Gott erschienen und
igefordert habe, sein Volk zu befreien, so war jener sein Aaron. Sie
warfen das Neue Testament und fußten namentlich auf dem Alten.
trik war der Hohepriester, und seine Bekenner wurden nach verschiedenen
aden eingeteilt. Es war bei ihnen, zum großen Unterschiede von den
aldeninkern, insbesondere auf weltlichen Vorteil abgesehen. Sie beuteten
diesem Sinne das Alte Testament aus mit der Gabe des Zehnten.
er wurde geschätzt und mußte den Zehnten an sie abgeben nebst anderen
fern. Die Gaben flossen so reichlich, daß Petrik sich drei stattliche Reise-
ne erbaute, deren eins seinem getreuen Aaron zufiel. Ob sie zu diesen
ewöhnlichen Leistungen den religiösen Fanatismus ihrer Bekenner auf-
egt, ist zwar nicht bekannt, aber wahrscheinlich. Sonder trat nun hier
ständig auf, hielt zuerst Surinkimmen auf seinem Kahn und nachher in
vathäusern. Er geberdete sich auch sonst als Patriarch, verstieß seine
u und lebte mit seinen Mägden im Konkubinat. Sonder und sein
hang hielten namentlich die Kirche für ein Teufelshaus und den evange-

lischen Gottesdienst für einen Teufelsspuk und besuchten sie nie. — B
der Beerdigung seiner Frau, die auf den Wunsch der Söhne in die Kirc
getragen wurde, blieb der alte Sonder draußen und setzte seinen Fuß nic
in die Kirche. Es wurde ihm bei seinem Begräbnis diese Ehre auch nic
erwiesen, und die Gemeinde nahm sogar Anstand, das hier übliche Li
nach der Danksagung zu seinem Gedächtnis zu singen Die Spuren d
Petrikaner sind hier noch nicht verwischt. Sie leben noch immer in d
Surinkimmen fort, die Kaspar auf der Atmat und Powileit in Wari
hält. Beide sind entschiedene Gegner der Kirche, des positiven Christentum
und der Person Jesu, und predigen revolutionär-kommunistische Element
woher ihre polizeiliche Überwachung ein Gebot der Notwendigkeit ist.

Einen ganz anderen Geist zeigt der Wirt Ziesdraitis aus Skirwyt
Er ist klein, schmächtig, ein gewaltiger, gottbegeisterter Redner und ge
mit den Geistlichen und mit dem Geist der evangelischen Kirche Hand
Hand. Ich habe ihn selbst oftmals hier in der Schule gehört und b
verwundert gewesen über seine Volksberedsamkeit. Man sieht ihm d
feurigen Geist durchaus nicht an, wenn er in seinen Schlorren, weiß
Wandhosen und blauer Jacke ankommt. Er deckt ein weißes Tuch üb
das Katheder und schlägt die Bibel auf, dann kniet er nieder zum Geb
welches er in dem den Surinkimmininkern eigentümlichen, weinerliche
seufzenden, schreienden Ton, aber stets in rein biblischem Geiste hält.
verliest dann die Textesworte, dann zieht er die Jacke aus, bindet d
Halstuch ab, der Schweiß rinnt ihm von der Stirne, wenn er n
donnernden Worten, die ihm gleichsam wunderbar zuströmen und die
kaum im schnellsten Redefluß auszusprechen vermag, das Sittenverderbn
und den Abfall von Jesu malt und jene Worte deutet. Beispiele u
Sprüche aus der Bibel stehen ihm stets zu Gebot. Versagt ihm
Stimme und ist er erschöpft, dann stimmt er ein Lied an, in welches
Versammlung einfällt. Ich habe mit ihm einmal in Skirwyth ein
Surinkims gehalten und war nicht wenig erstaunt, als er zum Schlu
in einem Gebete für die Kommunikanten meine ganze Predigt rekapitulier
Bei Beerdigung eines Maldenikers leitet er stets die Totenwache, ble
Tage und Nächte in dem Hause und spricht auch stets das Tischgeb
Seine Surinkimmen sind freilich zu lang und ermüden, aber den Litaue
sagen sie zu. — Er hat sein Bauerngrundstück seinem Schwiegersohn üb
geben und sich ein Ausgedinge vorbehalten, um seinem Berufe ungest
leben zu können. Der Verein für Ausbreitung des Evangeliums
seinen Bemühungen manches Scherflein zu verdanken. Er hält gewöhnl
Sonnabend abends in der Schule von Skirwyth eine Versammlung, r

ıber auch umher, und als die Polizei ihn zwingen wollte, ihre Erlaubnis ur Abhaltung seiner Surinkimmen einzuholen, reiste er, natürlich stets Dewo Žodi apsakydams, bis Königsberg und erwarb vom Konsistorium ie Erlaubnis, daß er ohne dieselbe und nur mit Bewilligung des Geistlichen Versammlungen halten könne. Er hat entschieden einen heilsamen Einfluß uf die Entwickelung des evangelischen Bewußtseins in der Gemeinde und st eine Stütze des Geistlichen und der Kirche.

* * *

Die litauische Deputation bei dem 50jährigen Militär-jubiläum des Prinzen von Preußen.

Der Landrat Degen . . . gedachte das 50jährige Militärjubiläum Sr. öniglichen Hoheit, des Prinzen von Preußen, durch eine Deputation von lationallitauern zu verherrlichen. Er erwählte dazu die wohlhabendsten nd angesehensten unter den litauischen Wirten in Ruß: Erdm. Jauttis aus Varuß, Erdmann Koßeit von Skirwitel, Erdmann Jaczkas von Brionißken. Sie ließen sich eine litauische Nationaltracht n hellblauem Tuche mit der kurischen Mütze und den langen Fischerstiefeln machen, steckten einige 100 Thaler in die Tasche und fuhren ab. er Oberfischmeister Beerboom aus Feilenhof hatte ihnen eine litauische nrede ausgearbeitet, und seine Frau litauische Handschuhe gestrickt, mit r Inschrift: imkit ir musu atsiminkit, als Geschenk für das hohe ubelpaar. Leutnant a. D. Fritz Ancker schloß sich ihnen an.

Das Jahr 1857 begann mit der für Ruß denkwürdigen Begebenheit r litauischen Deputation in Berlin. Man hatte sich dort eine ganz ndere Vorstellung gemacht von diesen Söhnen des Ostens, sie sich nigstens doch in Bärenhäuten, den knotigen Stab in der Hand gedacht d in so tiefen Gutturaltönen redend, daß bei ihrem Klange den zarten rliner Damen schon Angst und Weh wurde, und war nicht wenig erunt, kräftige Gestalten in blauer Nationaltracht, hohe Stiefel an den ßen und die rot verbrämte Mütze auf dem Haupte durch die Straßen reiten zu sehen, die sehr wohl verstanden auch deutsch zu reden. Die putation wurde auch in dem dicht gedrängten Saale besonders zu Sr. niglichen Hoheit gerufen und befohlen, und in einer Privataudienz von . Majestät dem Könige gnädig aufgenommen. Der Prinz Friedrich ilhelm beschwerte sich in munterer Weise, daß man für Vater und Mutter schenke mitgebracht, aber seiner vergessen habe. Koßeit erbot sich aber

sofort, auch ihm ein Paar Handschuhe zu bringen, die er mit vieler Freundlichkeit aufnahm.

Die Deputation hielt auch ein solennes Frühstück, das jedem zirka 11 Thaler kostete. Ein photographisches Bild, die litauische Deputation vorstellend, wurde ihnen verliehen.

Ramutten. Wilhelm Gaigalat.

15.

Fünf Dainamelodien.

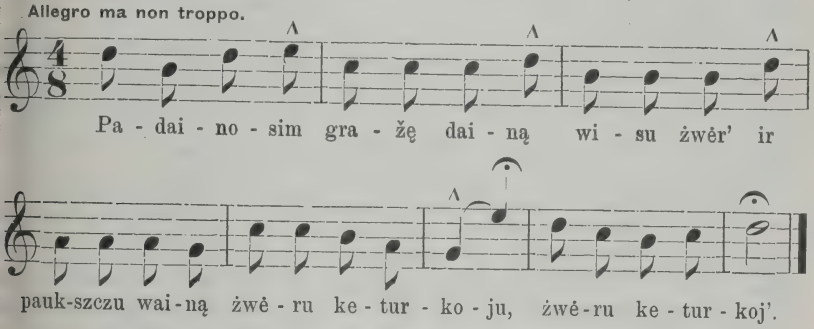
Bei Gelegenheit einer Ausgrabung in Ruboken, Kreis Heydekrug, im vorigen Herbst lernte ich dort eine Bevölkerung kennen, deren Sangeslust und Sangeskunst mich sehr überrascht und mit den nachstehenden Dainos beschenkt hat. Im Gegensatz zu den meisten Gegenden des preußischen Litauens bedurfte ich hier keiner Nötigung, um die Leute zum Singen zu bewegen, sondern sobald sie gemerkt hatten, daß sie mich damit erfreuten, gaben sie auf die geringste Anregung hin mir alles zum besten, was sie an Liedern kannten, fielen mir zugleich aber auch dadurch sehr vorteilhaft auf, daß sie gut sangen, das heißt, daß sie ihre Stimmen nicht forcierten und auf reine Töne hielten. Das Verdienst der guten Schulung, die sich hierin zeigte, gebührt dem Ortsvorsteher Jankus in Ruboken, der ihnen in diesen Beziehungen mit sehr gutem Beispiel voranging. Ihr Repertoire, wie ich es kennen lernte, war nicht groß und umfaßte außer litauischen auch deutsche Lieder; da sie aber Wiederholungen nicht scheuten, so war es doch für langweilige Abende ergiebig genug. Den breitesten Raum in demselben nahmen russisch-litauische Lieder ein, die durch Arbeiter von jenseits der Grenze neuerdings eingeführt waren. Ein junges Mädchen Anne Nausedike, das zu meinem Ausgrabepersonal gehörte, war in dieser Hinsicht besonders wirksam gewesen. Von den folgenden Dainos waren vier (Nr. II—V) durch dasselbe in Ruboken eingebürgert. Leider erlaubten es die Verhältnisse nicht, daß es mir die Texte in seiner Mundart diktierte, sondern ich mußte sie nach dem Diktat des Herrn Jankus aufzeichnen, nachdem ich die Melodien bereits nach dem Gesang notiert hatte. Da Herr Jankus bei diesem Diktat sein Heydekrüger Litauisch vielfach von der Mundart Anne Nausedikes beeinflußt zeigte, also nicht eine einheitliche Sprache anwendete, habe ich diese Texte der Schriftsprache gemäß normalisiert. Daß ich Nr. I ebenso behandelt habe, obgleich diese Text mir im reinen Ruboker Litauisch diktiert wurde, kommt dagegen daher

aß ich beim Nachſchreiben desſelben vielfach geſtört wurde und mich uf die Genauigkeit ſeiner Aufzeichnung deshalb nicht unbedingt ver- ıſſen wollte.

In textlicher Hinſicht entſprechen nur Nr. I und Nr. V den beſcheidenen lnſprüchen, die man in eben dieſer Beziehung an den litauiſchen Volks- eſang unſerer Zeit ſtellen darf. Nr. II, III, IV bleiben hinter denſelben ber ſo weit zurück, daß ich unter dem Geſichtspunkt des Geſchmacks bloße ɔolfeggien ſolchen Liedern vorziehe.

I.

Vgl. *Bartsch* Dainu Balsai I Nr. 141 (S. 199).



. Padainosim gražę dainą
wisu żwėriu ir paukszczu wainą,
żwėriu keturkoju.

. Wanags auksztai lakiodamas
saw' maistelio ëszkodamas
ir pamatė zuik'.

Jis jį meilei įkalbina,
su naguczeis apkabina,
meilingai globoja.

Zuikis bėga kaip po kulka,
kol pribėga sawo pulką
żwėriu keturkoju.

Wanags nu zuikio pakėlęs
auksztai į orą iszkėlęs
pradeda sakyti:

dabar grometą raszysiu,
wisus paukszczus supraszysiu,
ant krygės iszdůsiu.

7. Kaip të paukszczei žinę gawo,
wisi į kruwą ważiawo,
klaus', ant ko parėjo.

8. Meszka su sawo karsztuwais[1]),
senei krygėj' nebuwusi,
nežin' ką darýti.

9. Wilkas su sawo dantùkais
tauszkindams kaip su kaltùkais
baugin' wisus paukszczus.

10. Lapė greitai beszokdama
paplėsz' barszczus bewirdama:
dabar mes prapulsim.

11. Ežys szikszněsparnį gaudė,
susigáwes skaudžei baudė,
klaus': kas tu per wëns?

12. Szikszněsparnis nusigandęs,
tokios rankos dar nebandęs,
pradeda melůti:

[1]) Dichteriſch für „Klauen", „Pranken".

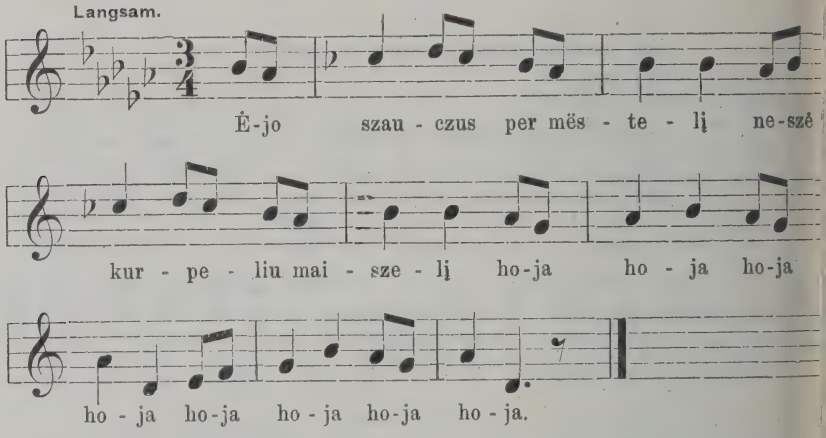
13. juk asz esu ta pelikė,
wisu paukszczu prëtelkikė,
manę nežudýkit.

14. Ežys su sawo spylùkais
pastumėjo szį gaidùką,
isz to jůką gáwo.

15. Lapė barszczus iszbėgino,
paukszczu kojas paplikino:
tai krygė ant galo.

II.

Vgl. *Juškevič* Liet. dájnos I Nr. 356 (S. 339).



1. Ėjo szauczus per mëstelį,
neszė kurpeliu maiszelį,
hoja hoja, hoja hoja,
hoja hoja, hoja hoja.[1])

2. Kad ulyczoje jis paslydo,
nei wëns żmogus neiszwydo.

3. Jankelė́nė, gera żmona,
trauk' isz purwo kaip szėtoną.

4. Szauczus, purwus kaip nukratė,
sznapso kurtėlių pastatė.

5. Kaip nebeliko nei skatiko,
iszmusz' szauczu mažne pliką.

6. Laukan szelme, palaidune,
ko jau karczemoj' bebuni?

7. Prisided' ir pats Jankelis,
musz' per snuk' kartus kelis.

8. Ak tu, mano mëlas pone,
kas to mauszo[2]) per malonę?

9. Gerą nakwynę turėjau,
po mauszo stalo gulėjau.

10. Atsibudęs nusigandau,
kurpeliu maiszą neberadau,

11. Ylu terboje daugel buwo,
dabar jos wisos prażuwo.

12. Neb'galėsiu batu siuti,
kaip reikės swëte bebuti.

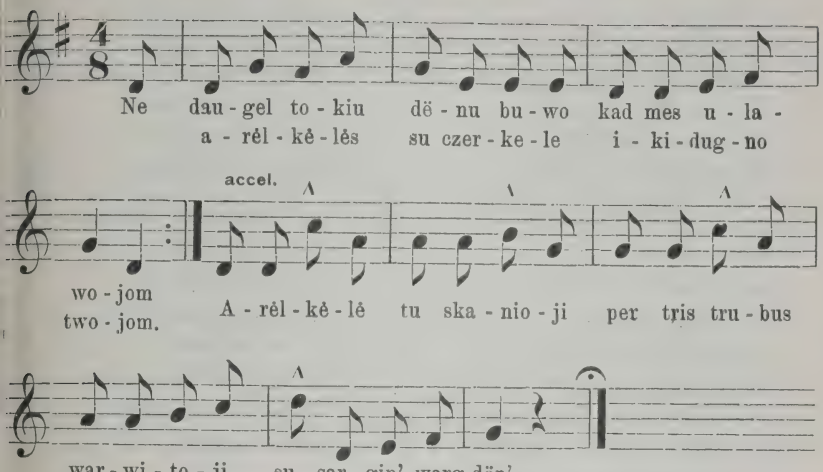
13. Skambin' warpai į bažnyczą,
pasiprowyk pijonycza.

14. Jei tu gerti nepaliausi,
su mauszëne pekloj' bliausi.

---

[1]) Nach jeder Strophe hinzuzufügen. [2]) „Mauschel".

Allegro. III.



1. Ne daugel tokiu dënu buwo,
kad mes ulawojom,
arėlkėlės su czerkele[1])
iki dugno twojom[2]).
Arėlkėlė tu skanioji,
per tris trubus warwįtoji[3])
susargin(i) wargdën(ius).

2. Ei kas tenai, tenai buwo
tu mėlu mergeliu!
prisistojo pilni kampai,
kaip baltu lazdeliu.
Ar ten jauna, ar ženota,
ar ten sena, ar kuprota —
wisos szokinėjo.

3. Szokit sesės[4]), nebijokit,
szokit, kad ir basos![5])
szokit wisos, nebijokit:
szendën linksmu dënu.
Judin' senis wëną kinką,
sako: brolei, man patinka,
szoks'me kazokėlį!

4.[6]) Ką tu szoksi, ką neszoksi,
kad tu to nemoki?
ką tu szoksi, kad nemoki?
tegul szoka kiti.
Asz padůsiu sawo rožę,
o tai Petras tegul drožia —
ak mudu neeisiwa!

5. Tos linksmybės jë negawo,
kad namë nebuwo,
o Stajůkas Tamaszauckis[7])
sawo kelines siuwa;
ansai tůjau susiradęs,
sawo brolius gertus radęs
praded' jëms sakýti:

6. „Ei jus brolei, girtůklėlei,
ar tai gerai darot?
į kamarą užsidarę
iki dugno warot.
Jus almužną suwartojat,
sawo paczas nekawojat —
ar tai grażu yra?

---

[1]) Für *czerp'kele*, ſ. poln. *czerpak* „Schöpfkelle, Eimer". [2]) „ſoffen". [3]) dreifach deſtilliert. [4]) = sẽsers. [5]) Vgl. Juškevič Liet. dájnos I Nr. 162. Dieſe Strophe holte der Vortragende am Ende der Daina nach. [6]) Vgl. Strophe 9. [7]) Vgl.

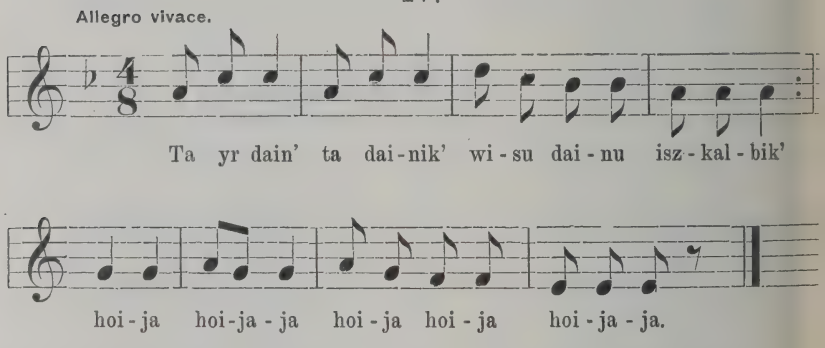
7. Jei jus manęs neklausysit,
důsiu žinią ponui,
ir sugrębęs jus po wėną
nuwesiu klebonui.
Ten jus busit witawoti,
jusu skuros iszkapotos:
tai jums bãlius[1]) bus.

8. Juk ir patys ponai žino
ubagu zokaną,
kad priwalgo baltos důnos,
nenor nei pyragu.
Jus prigėrę macnų trunkų[2]),
darot dywus be pamunko[3]) —
ar tai grażu yra?“

9. Anë tůjau susipratę,
kelinės dirżus susigrębę
praded' jo praszyti:
„ui Stajukai Tamaszałski,
tu nebuk teip blogus;
juk tu patsai gerai żinai:
negal prażut żmogus.

10. Gal mums skurą iszkapoti,
o mes gautumim raudot:
tai mums bãlius butu.“
Paczas sawo sujudino:
tur arėlkos buti.
Tai mes wisi, akli, raiszi,
důsim garą pasikaiszę:
szendën linksma dëna.

IV.



1. Tai yr' daina ta dainik',
wisu dainu iszkalbik'.

2. Kas tos dainos nemokės,
nei už stalo nesedės.

3. Kas tą dainą nor iszmokti,
tur kazoką dailei szokti.

4. Muczą maun', kruzus kraun':
tylėk durniau, nesakyk!

5. Tegul kraun', tegul maun',
tegul ją kruzůja.

6. Kad sukraus ir užmaus,
ir už stalo paswadįs.

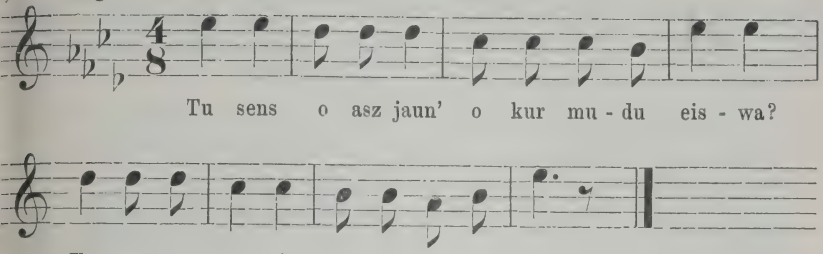
7. Rutas raun', kugius kraun':
tylėk durniau, piutes piaun'.

---

[1]) „Ball“. [2]) „Trunk, Getränk“. [3]) = *paminklo.*

V.

*) Allegretto.



1. Tu sens, o asz jauna,
o kur mudu eisiwa?
tu mano seni su żila barzdél.[1])
2. Tu prë peczaus bebraszkėsi,
o asz jauna werksiu.
3. Wesiu į turgelį,
bene pardůsiu
tą mano senį su żila barzdele.[2])
4. Żila barzda, czeki ůstai:
nei turguj' nepirko.
5. Wesiu į girelę,
kad wilkai papiautu.
6. Këta mėsa, sena skura:
nei wilks neįkando.
7. Seniaus nosė kaip půdynė,
tabaku pripilta,
to mano seniaus su żila barzdele.[3])
8. Seniaus akys kaip barsuko,
kakta kaip kalmuko[4]).
9. Seniaus duszia kaip kerplėsza
gembėj' pakabįta.
10. Dëwe musu, asz tarp jusu:[5])
atimk seniaus duszią.

A. Bezzenberger.

*) In den Strophen, die nicht wie die erste mit 2 Silben (Tu sens), sondern statt dessen it 4 Silben (z. B. Tu prë peczaus) beginnen, sind dem ersten Takt 4 Achtel-Töne zu geben.

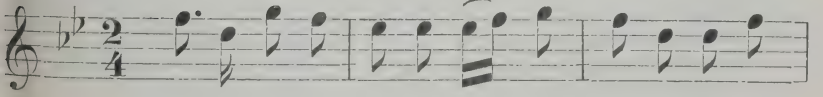
16.

Dainos

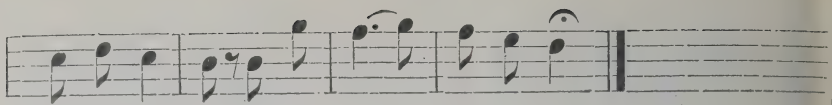
aufgezeichnet in Padubisen von Antanas Kabaila,
mitgeteilt von A. Janulaitis.

I.

Skubiai.



[1]) Zu der folgenden Strophe hinzuzufügen. [2]) Zu Strophe 4, 5, 6 hinzufügen. [3]) Zu Strophe 8, 9, 10 hinzuzufügen. [4]) eines Kalmücken. [5]) Der Gedanke ist: lieber Gott, der du verheißen hast „ich bin unter euch".



1. Jojau dieną, jojau naktį,
Nieko gero neprijojau,
Anė vandenėlio.

2. Kad prijočiau šaltinėlį
Čysto, šalto vandenėlio,
Girdyčiau žirgelį.

3. Kaip pagirdžiau, kur našesnis, —
Kaip užsėdau, kur šaunesnis
Pas panelę joti.

4. Ui broleli, brolužėli,
Kaip nujosi pas panelę,
Nebuk labai drąsus.

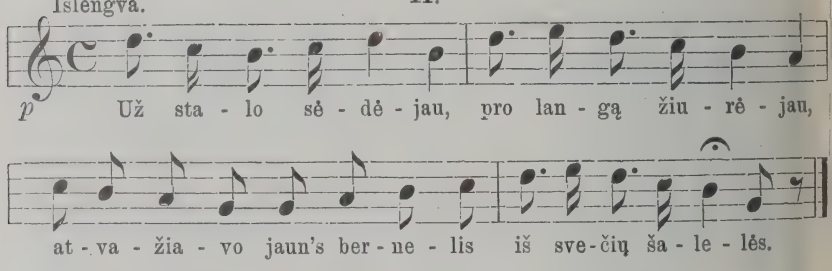
5. Nekelk vartų ligi galo,
Neduok žirgui visą valią
Nevirkdyk panelės.

6. — Kelsiu vartus ligi galo,
Duosiu žirgui visą valią
Virkdysiu panelę.

7. Ein matušė per kiemelį,
Neš' rutelių vainikelį
Ant baltų rankelių.

II.

Išlengva.



1. Už stalo sėdėjau
Pro langą žiurėjau:
Atvažiavo jaun's bernelis
Iš svečių[1]) šalelės

2. Malevot's važelis,
Padvakot's žirgelis,
Nieks teip gražiai nevažiavo,
Kaip mano bernelis.

3. Išeik šen, panelė,
Sėski į važelį,
Sėskis, Tamsta, į važelį,
Važiuosva mes kartu.

4. Į važelį sėdau:
Vainikas nukrito,
„Išeik, sena matušėlė,
Paduok vainikelį."

5. Matušė padavė,
Bernelis nutraukė.
„Atiduoki, bernuželi,
Rutų vainikelį."

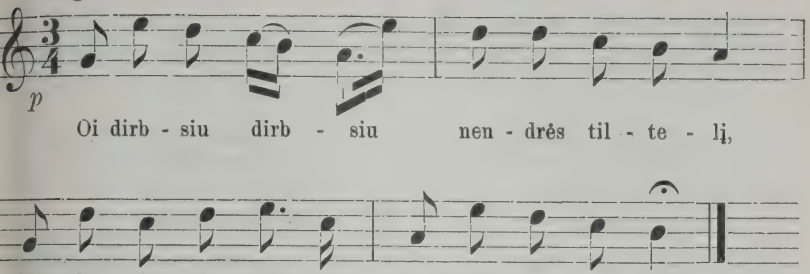
6. — „Duote atiduosiu,
Žiedelį pridėsiu,
Dėvėk, nešiok, panytėlė,
Nors šią vasarėlę."

7. — „Devete dėvėsiu,
Nešiote nešiosiu,
Nemalonus vainikėlis
Šliubo šliubavotas."

[1]) = svečios.

Išlengva.

III.



1. Oi dirbsiu, dirbsiu
Nendrės tiltelį,
Lankysiu panelę
Ryt's — vakarėlį.

2. Sumyniau takelį
Bejodydamas,
Pravirkdžiau panelę
Bekalbindamas.

3. Nejok prie manęs
Nesilankyki,
Negausi tu manęs
Nesitikėki!

4. Jok prie savosios,
Prie mylimosios,
Kur vakar — už vakar
Vynelį pirkai.

5. Nereik man tokios
Labai turtingos,
Tik man reik paneles
Darbininkelės.

6. Mano panelė
Darbininkelė
Sumerkė žluktelį
Į ežerėlį.

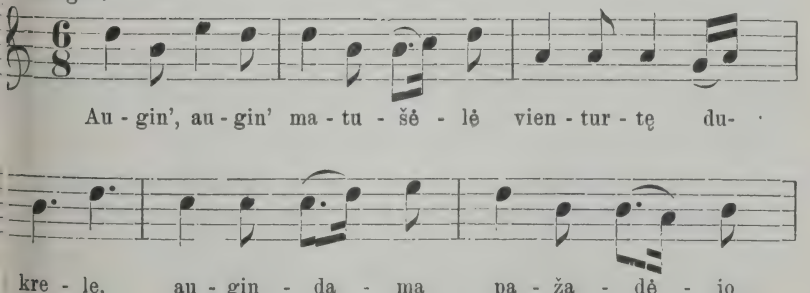
7. Mano panelės
Baltas žluktelis,
O pati panelė,
Kaip lelijėlė.

8. Atlėkė žąsin's
Su žąsų buriu,
Sudrumstė vandenį
Į juodą dumblą.

9. Pakol tas vanduo
Nusistovėjo,
Bernelis panelę
Sau perkalbėjo.

Išlengva.

IV.



į sve-čią ša - le - lę.

1. Augin', augin' matušėlė
Vienturtę dukrelę,
Augindama pažadėjo
Į svečią šalelę.

2. Ir atjojo jaun's bernelis
Iš svečios šalelės
Ir pririšo bėrus žirgus
Prie naujų žiogrelių.

3. Ir išlauže bėr's žirgelis
Naujuosius žiogrelius
Ir pamynė rutas, rožes,
Baltas lelijėles.

4. Rugoj', rugoj' seserėlė
Ant savo seselės:
„Kas tie Tamstos do sveteliai
Iškadėles daro."

5. — „Nerugoki, seserėlė,
Nemano sveteliai,
Tik iš svetimos šalelės
Jaunieji berneliai."

6. Jam kalbėjo susiedėlė
Neimk siratėlės:
Siratėlė — vargdienėlė
Netur' didžio kraičio.

7. „Oi panelė, oi jaunoji,
Ką dabar dumoji,
Ar negailu jaunų dienų,
Žaliųjų rutelių?

8. — „Gailu, gailu, kaip negailu,
Busius negailentis,
Suspausta mano širdelė:
Negaliu kalbėti.

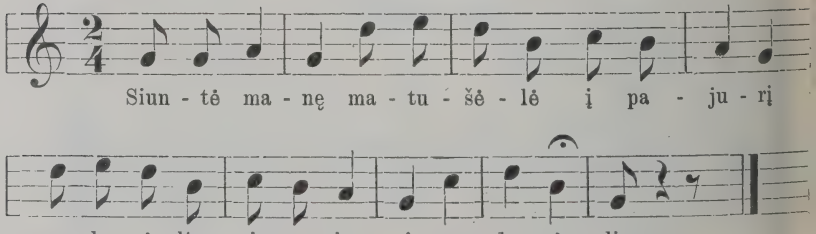
9. „Suspausta mano širdelė:
Negaliu kalbėti,
Krent' iš akių ašarėlės:
Negaliu veizėti."

10. Ein panelė per bažnyčią
Šilkų skara rankoj',
Šilkų skara, augso žiedas,
Rutų vainikėlis.

11. Klaup' panelė prie krotelių,
Kaip rutų šakelė,
Prie jos šalies jaun's bernelis,
Kaip dievomedelis.

12. Ir išėjo kuningėlis,
Jud's, kaip bitinėlis,
Ir surišo vedum[1]) rankas,
Permainė žiedelius.

Vidutiniai. V.



Siun - tė ma - nę ma - tu - šė - lė į pa - ju - rį

van - de - nė - lio, į pa - ju - rį van - de - nė - lio.

1. Siuntė manę matušėlė
Į pajurį vandenėlio | 2 s.

2. Su baltaisiais marškinėliais
Su žaliuoju vainikėliu | 2 s.

[1]) žem. *vedu* = augšt. *mudu*, *vedum* = *mudviem*.

3. Ir užkilo rytvėjelis
Ir nuputė vainikėlį | 2 s.

4. Vainikėlis viršum plaukia,
O bernelis gvoltą šaukia. | 2 s.

5. Vainikėlis į kraštelį,
O bernelis ant dugnelio: | 2 s.

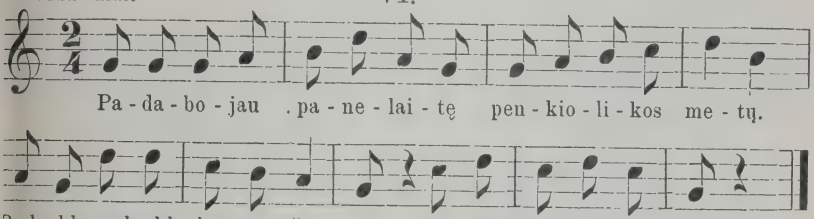
6. Vainikėlis pažaliavo,
O bernelis pajuodavo | 2 s.

7. Vainikėlis ant galvelės,
O bernelis ant lentelės | 2 s.

8. Vainikėlį sudėvėsiu,
O bernelį palydėsiu.

Sulyg.: „Malavėnų dainos“, 47 (Mitt. d. l. l. G. H. 24 p. 499).

Vidutiniai. VI.



1. Padabojau panelaitę
Penkiolikos metų.
Palaukk, palaukk, bernužėlį,
Dar vienų metelių.

2. Laukiau vienų, laukiau antrų,
Sulaukiau ir trečių
Ant ketvirtų jau metelių
Balnosiu žirgelį.

3. Pabalnojau ir išjojau
Į svečią šalaitę
Ir sutinku didį pulką
Jaunųjų sesaičių.

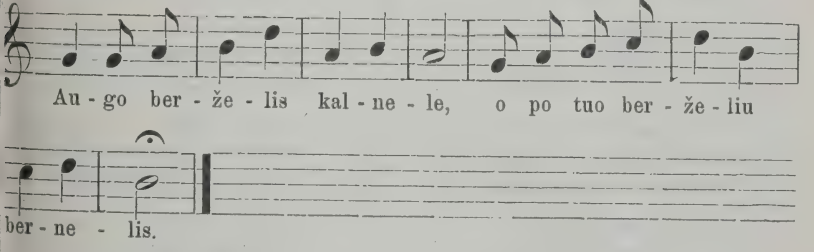
4. Visos jaunos, visos gražios
Visos vainikuotos,
Ein ir mano panytėlė
Viena, kaip parduota

5. Neš grėblelį rišavotą
Žaliai malevotą,
Neš sunelį ant rankelių,
Kaip rutų kvietkelį

6. Nešiok, nešiok, panytėlė,
Par visą amželį,
Kad neklausei manęs jauno
Meilingų žodelių.

Veiz.: „Mal. dainos“, 54.

Vidutiniai. VII.



1. Augo bernelis kalnele,
O po tuo berželiu bernelis.

2. Blizguoj' berželio lapeliai,
Tviskuoj' kepurėlė bernelio.

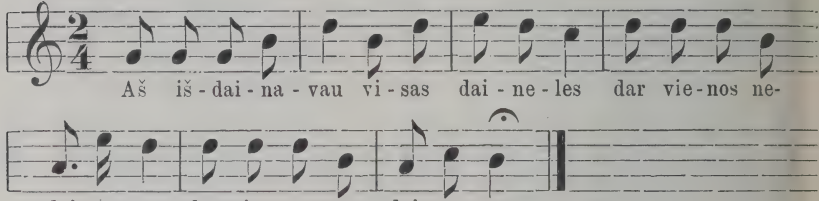
3. Panytė mano, jaunoji,
Kodėl toki liudna vaikščioji?

4. Ar nelauki svečių žibančių
Ir ne muzikantų grieženčių?

5. — Nė laukiu svečių žibančių,
Ir ne muzikantų grieženčių,
6. Laukiu bernelio atjojant,
Rutų vainikėlį atnešant.
7. Atjojo vedliai devyni,
Surišo žirgelius vyšnyne.
8. Žirgai išlauže žiogrelius,
Nuėdė vyšnių šakeles.
9. Žirgai nuėdė vyšneles,
Viedeliai nuskynė ruteles.
10. Bėgo panelė tekina,
Skundės matušėlei verkdama.
11. Nebėgk, panelė, tekina,
Neškunsk matušėlei verkdama:
12. Atžels vyšnelės iš šakų,
Išdygs rutelės iš grudų.

Vidutiniai.

VIII.



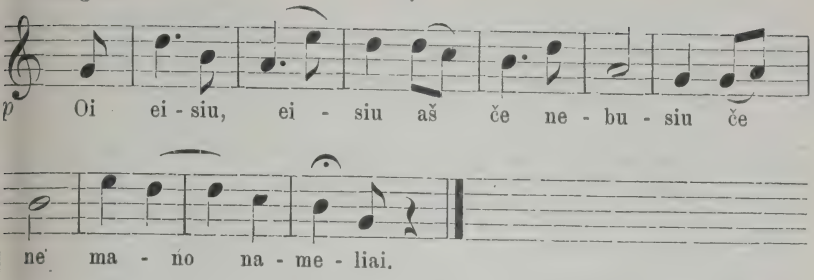
1. Aš išdainavau
Visas daineles,
Dar vienos nedainavau. | 2 s.
2. Aš padainuosiu
Pavasarelyj',
Daržely j' sėdėdama,
Ruteles ravėdama.
3. Kad aš dainavau,
Kad aš rylevau,
Klaipedėlėj' girdėjo. | 2 s.
4. O kas girdėjo?
Jaunas bernelis
Bėrus žirgelius šerdamas,
Juodbėrėlius šerdamas.
5. Mano panelės
Garsus balselis,
Kaip Kretingos varpelis. | 2 s.
6. Parein akrutas
Pavasarėlyj'
Su didžiu tavoreliu | 2 s.
7. Nė su rugeliais,
Nė su kvieteliais, —
Su meironų sėklelėm's. | 2 s.
8. Einam seseles
Į Pakruojalę (?) [1])
Pirkti meirų sėklelių | 2 s.
9. Teip retai sėjau,
Teip tankiai dygo,
Teip gražiai pumpuravos | 2 s.
10. Vario laželės,
Augso lapeliai,
Deimantiniai žiedeliai | 2 s.
11. Skinsiu kvietkelį
Iš pakotėlės
Ir siųsiu pas bernelį | 2 s.
12. N' aš pati nešiu,
Nė kitam duosiu,
Par žylelę siuntysiu. | 2 s.
13. Parlėk' žylelė
Pavasarėlyj',
Parneš tris naujienėles: | 2 s.
14. Vienai paaugti,
Kitai palaukti,
Trečiajai ištekėti | 2 s.

Sulyg.: „Mal. dainos", 55.

[1]) Pakruojis miestelis Panevėžio pav., ant upės Kruojos. Kažin, ar č ne koks kitas miestelis turi buti?

Išlengva.

IX.



1. Oi eisiu, eisiu,
   Aš če nebusiu,
   Če nemano nameliai.

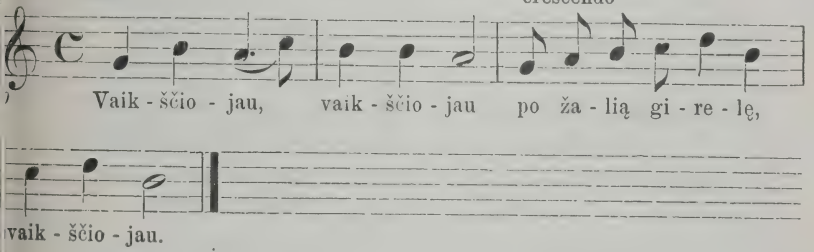
2. Če juoda duona,
   Nieks tos neduoda,
   Skaudu mano širdelei.

3. Ilgiau pabusiu,
   Didžiau sudžiusiu
   Kaip nendrelė svyruosiu.

4. Svyruoj' nendrelė
   Ant ežerelio,
   Ant čysto vandenėlio.

X.

Vidutiniai.



1. Vaikščiojau | 2 s.
   Po žalią girelę
   Vaikščiojau.

2. Nešiojau | 2 s.
   Šviesiąją strielbelę
   Nešiojau.

3. Pamačiau | 2 s.
   Pilkąjį zuikelį
   Pamačiau.

4. Nušoviau | 2 s.
   Pilkąjį zuikelį
   Nušoviau.

5. Nunešiau | 2 s.
   Į Vilniaus (Tilžės) miestelį
   Nunešiau.

6. Pardaviau | 2 s.
   Juodam cigonėliui
   Pardaviau.

7. Atėmiau | 2 s.
   Šimtą muštinėlių
   Atėmiau.

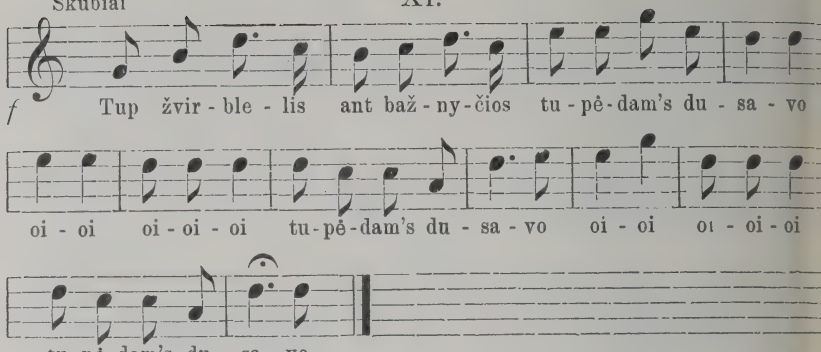
8. Nupirkau | 2 s.
   Juodberį žirgelį
   Nupirkau.

9. Nujojau | 2 s.
   Pas jauną panelę
   Nujojau.

10. Nunešiau | 2 s.
    Rutų vainikėlį
    Nunešiau.

Skubiai

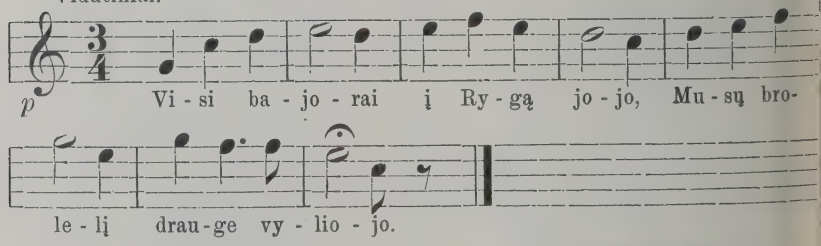
XI.



1. Tup žvirblelis ant bažnyčios,
   Tupėdam's dusavo,
   Oi-oi, oi-oi-oi
   Tupėdam's dusavo.
2. Ir atlėkė balandėlis
   Klausė, ko dusauji?
   Oi-oi ir t. t.
3. Kur aš nedusausiu?
   Žadu dukrą leisti.
4. Iš pusantro miežio grudo
   Reiks alų daryti.
5. Iš pusantro miežio grudo
   Šešios bačkos byro yra.
6. Gerkit', vyrai, byriną,
   Duokit' galvas į sieną.
7. Stovi strielčius už karklyno
   Žad žvirblelį šauti.
8. Kartą šovė, nenušovė,
   Galvelę nutrenkė.
9. Ein meškelė per nendryną
   Nendres laužydama.
10. Oi meškelė - krumutėlė,
    Suspausk man galvelę.
11. Jeigu aš pagysiu,
    Dar su tavim gersiu.
12. Jeigu aš numirsiu,
    Tau kelnes paliksiu.
13. Kaip kelnes kelnuosi,
    Manę minavosi.
14. Kaip kelnes įmerksi
    Graudžiai apsiverksi.
15. Kaip kelnes kočiosi,
    Manę žėlavosi.

Vidutiniai.

XII.



1. Visi bajorai
   Į Rygą jojo,
   Musų brolelį
   Drauge vyliojo.
2. Tetušis senas,
   Brolelis mažas:
   Nėra kam joti,
   Žirgą balnoti.

3. Mes trįs seselės,
Trįs lelijėlės
Eisim' rėdyti
Savo brolelį.

4. Viena seselė
Brolelį rėdė,
O ši antroji
Žirgą balnojo.

5. O ši trečioji,
Pati mažoji
Vartus atkėlė
Ir palydėjo.

6. Sudiev, broleli,
Tu raitojėli,
Vargu suginsi
Savo pulkelį?

7. — Ginte suginsiu,
Žinte pažinsiu,
Nuo gymynėlės
Atsitolinsiu.

8. Mes trįs seselės,
Trįs lelijėlės
Eisim mes laukti
Savo brolelio

9. Mes perstovėjom'
Augštus kalnelius
Ir pražiurėjom'
Stiklo langelius.

10. Parbėg žirgelis,
Parvendruoja,
Augso kilpelės
Šalyj' švitruoja.

11. Oi tu žirgeli,
Tu juodbėrėli,
Kur tu palikai
Musų brolelį?

12. — Jusų brolelis
Vilniaus miestelyj'
Palauže grušės
Vieną šakelę.

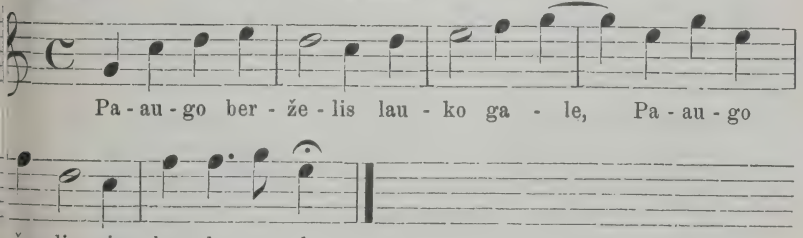
13. Kirto galvelę,
Kaip kopustėlį,
O liemenėlį,
Kaip ąžuolėlį.

14. Kur kraujo lašas,
Ten rožes gražios,
Kur jis gulėjo,
Rutos derėjo.

Sulyg.: „Mal. dainos“, 18.

Vidutiniai.

XIII.



1. Paaugo berželis
Lauko gale,
Paaugo žaliasis
Lauko gale.

2. O kas tą berželį
Pakirs, pakirs,
O kas tas šakeles
Surinks, surinks?

3. Septyni broliai
Pakirs, pakirs,
Vienturte seselė
Surinks, surinks.

4. Matušė po dvarą
Vaikščiodama
Baltasias rankeles
Laužydama.

5. Kelkite suneliai
Nemiegokit,
Balnokit žirgelius:
Reiks jums joti.

6. Nei pusę kelelio
Nedajojom
Išgirdom, bitelės
Atuž', atuž'.

7. Sustabdėm' žirgelius
Sutramdinom',
Pakėlėm' kepures
Pasiklaūsėm'.

8. Ne bičių balseliu
Atuž', atuž',
Tai musų seselę
Atlydž', atlydž'.

9. Grįžkėm, broleliai,
Atgal, atgal
Paklausme matušės,
Kur kavoti.

10. Mažasis brolelis
Atsakydam's:
„Ant augštų kalnelių
Negriunančių,

11. Ant augštų kalnelių
Negriunančių
Po žalių liepelių
Nedžiunančių."[1])

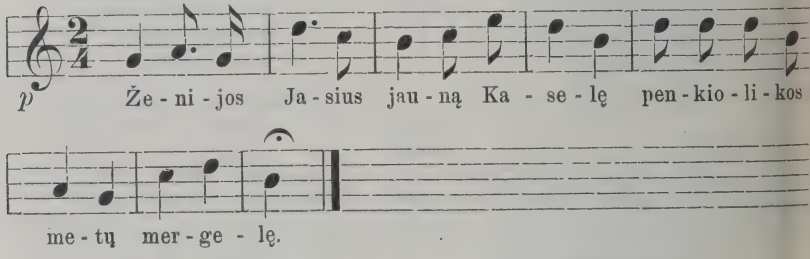
12. Kur šventi kuningai
Mišias laiko,
Kur garsųs varpeliai
Kasdien' skamba,

13. Augštieji kalneliai
Negrius, negrius,
Žalieji liepeliai
Žaliuos, žaliuos.

14. Žalieji liepeliai
Žaliuos, žaliuos,
Bet musų seselės
Nebus, nebus.

XIV.

Vidutiniai.



1. Ženijos Jasius
Jauną Kaselę
Penkiolikos
Metų mergelę.

2. Išjojo Jasius
Į vaiskelį
Paliko Kaselę
Besergant.

3. O matušėlė
Siuntė gromatėlę
Prie žentelio
Į vaiskelį.

4. O žentelaitis,
Kaip dasižinojo
Šimtą mylelių
Naktelę parjojo.

5. Netropijo Jasius
Į dvarelį
Muša galvelę
Į bromelį.

6. O, lab's vakar's,
Sena matušėlė,
Ar bėr' gyva
Mano Kasytėlė?

[1]) arba: žaliuojančių.

7. — Bute tebêra,
Ale nebegyva
Gul ant lentelės
Paguldyta,

8. Gul ant lentelės
Paguldyta
Balta suknele
Parėdyta.

9. O Jaselaitis
Stovi prie šalelės,
Liej' ašarėles
Ant skaistaus veidelio.

10. — Neverkk, Jaseli,
Neverkk, žentelaiti,
Gausi ir kitą
Sau tokią panelę.

11. — Kad ir gausiu
Tokio gražumelio,
Ale negausiu
Tokio razumėlio.

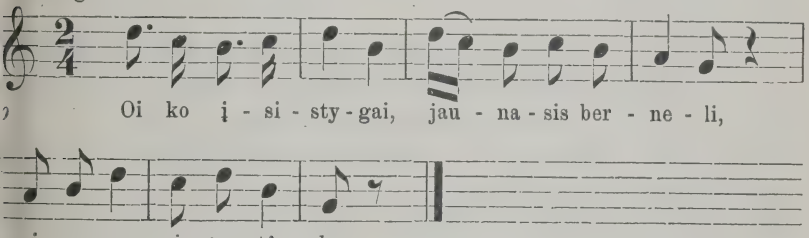
12. Sudiev, matušei,
Sudiev sengalvėlei,
Vargiai begrįšiu
Į savo šalelę,

13. Vargiai begrįšiu
Į savo šalelę
Aš apsirinksiu
Prancuzę[1])-mergelę

14. Geltonos kaselės,
Melynos akelės
Raudoni skruosteliai,
Tai mano panelė.

XV.

Išlengva.



1. Oi ko įsistygai,
Jaunasis berneli,
Į manę siratėlę?

2. Oi aš siratėlė,
Oi aš vargdienėlė
Neturiu matušėlės.

3. Mano matušėlė
Žaliojoj' girelėj'
Žaliojoj' sadulėlėj'.

4. Kamėn's — ne matušė,
Šakos — ne rankelės,
Lapeliai — ne žodeliai.

5. Kamėn's nejudėjo,
Šakos nekrutėjo,
Lapeliai nekalbėjo.

[1]) arba: vargdienę-mergelę.

17.

Zur Geschichte der Freiheiter Volksschule zu Tilsit.

Mitteilungen aus dem am 7. März d. Js. gehaltenen Vortrage des Rektor Lenkeit.

Vorbemerkung: Als mir am 1. April 1886 die Leitung de Freiheiter Volksschule übertragen wurde, hatte ich das Verlangen, den Ur meiner nunmehrigen Thätigkeit auch in seiner Vergangenheit kennen z lernen. Da eine Schulchronik nicht vorhanden war, suchte ich nach Quelle zur Herstellung derselben. Als erste fand ich bei einer Lehrerin den Sonder abdruck aus der Altpreußischen Monatsschrift, herausgegeben von R. Reic und E. Wiechert, Band XI Heft 8, Seite 648—661.

Dieser Sonderabdruck, betitelt: „Zur Geschichte des Tilsiter Volks schulwesens", enthält eine Rede, welche der damalige Ortsschulinspektor Prediger Dr. Gerlach, bei Gelegenheit der Einweihung des Freiheiter Schulgebäudes am 7. Oktober 1867 gehalten hat.

Sodann holte ich mir aus der hiesigen Magistratsregistratur folgend Aktenstücke:

1. Akten, betreffend die Organisation einer Elementarschule auf de Vorstadt Freiheit und die Anstellung eines Lehrers bei derselbe Schul-Reg. Litt. B VII b Nr. 1 1816,
2. Akten, betreffend die Einrichtung einer Mädchenschule. Schu Reg. Litt. M 1809,
3. Akten, die Etablierung einer Elementarschule auf der Vorsta Meerwisch,
4. Akten, die Katholische, jetzt Rechtstädtische Schule betreffend.

Diesen Akten entnahm ich dasjenige, was auf die Freiheiter Schu Bezug hatte.

Außerdem benutzte ich das Buch „Skizzen zur Geschichte Tilsits von Chr. Bartsch. — —

Im Laufe des 18. Jahrhunderts bestanden neben der Provinzialschu in Tilsit fünf privilegierte Nebenschulen, und zwar drei für die Rechtstadt, ein für die Vorstadt Meerwisch und eine für die Vorstadt Freiheit. Die Schulen waren Privatschulen und bildeten eine Art Vorschule für d Provinzialschule, deren Inspektor und Lehrer quartaliter in den Nebe schulen Prüfungen abhielten und die brauchbaren Knaben in die Provinzia schule versetzten. Aus der gedachten Freiheiter Nebenschule scheint sich d jetzige Volksschule entwickelt zu haben.

Die innere Einrichtung scheint weder nach einem Prinzip geordne noch besonders beaufsichtigt worden zu sein, zumal meist alte Invalide

heruntergekommene Handwerker u. dergl. das Kontingent für die Lehrer bildeten. Von Lehrplänen und Ähnlichem ist nirgends die Rede; es wurde geschrieben, gelesen und gerechnet. Erst nach Einführung der Städteordnung durch den Freiherrn v. Stein 1808 und Gründung des Seminars Karalene bei Insterburg 1817 wurde eine Verbesserung der Zustände herbeigeführt. Die Rektoren der Provinzialschule, besonders Clemens und Cörber, haben sich große Verdienste um die Entwickelung des hiesigen Volksschulwesens erworben. Rektor Clemens war es, der 1801 den Gedanken aussprach, die Lehrer müßten fixiertes Gehalt bekommen und nicht auf das Schulgeld angewiesen sein. Aber erst am 1. August 1816 faßte die Stadtverordneten-Versammlung folgenden Beschluß:

„Die Anstalten des Büttner und Häger bitten wir zu städtischen Elementarschulen umzuformen, die jetzigen Lehrer zu entlassen und an ihre Stelle andere, brauchbare Elementarlehrer anzusetzen.

Wir bewilligen einem jeden dieser Lehrer

a) ein fixiertes Gehalt von . . . . . 66 Thlr. 60 Gr.
b) zu Wohnungsmiete . . . . . 25 Thlr.
und c) das Schulgeld von den Kindern, welche ihre Lehranstalten besuchen, welches wir für diejenigen, welche nicht lesen können, auf . 15 Gr.
die schon lesen können, auf . . . . . 30 Gr.

monatlich hiermit festsetzen, welches die Lehrer sich selber erheben können. Dabei machen wir ihnen aber zur Pflicht, daß sie denjenigen Kindern, deren Eltern so unvermögend sind, daß sie kein Schulgeld zahlen können, ebenso wie in den anderen Armenschulen umsonst Unterricht erteilen. Damit indessen in Hinsicht der Armenschüler nicht so viele Unterschleife geschehen, wie bis jetzt der Fall ist, wo sehr viele zahlungsfähige sich Freizettel erschlichen haben, setzen wir hiermit fest, daß nur auf den Grund des Attestes des Bezirksvorstehers, der für jede Unrichtigkeit verantwortlich gemacht wird, Freizettel erteilt werden können."

Tilse, den 1. August 1816.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) Steinberg, Dewitz, Gerlach, Stillger, Grafenberger, Schwedersky, Donner, Schimmelpfennig.

Diesem Beschluß wurde aber erst zwei Jahre später Folge gegeben. Am 1. April 1818 wurde der bisherige Armenschullehrer Mosengel an Stelle des Büttner zum interimistischen Lehrer auf der Freiheit von der Stadt-Schul-Deputation in Vorschlag gebracht und vom Magistrat mit

dem oben erwähnten Gehalt angestellt. M. war vorher 4 Jahre Privatlehrer und 16 Jahre bei der Armenschule als Mädchenlehrer beschäftigt gewesen. Büttner starb im März 1819. Er erhielt die Wohnungsmiete im Betrage von 25 Thalern und hat jedenfalls, so lange er konnte, auch Unterricht erteilt. Mosengel wurde schon am 1. Oktober 1818 wegen seiner Unfähigkeit und auf sein eigenes Ansuchen aus dem Schuldienst entlassen.

Die städtischen Behörden wählten nun den zweiten Lehrer Erdmann Schesnack von der Kirchschule zu Heinrichswalde. Am 4. Oktober 1818 wurde derselbe durch den Schulinspektor Cörber in sein Amt eingeführt. Die Vokation des Sch., wonach derselbe neben Gehalt auf Schulgeld angewiesen sein sollte, wurde von der Regierung nicht bestätigt. Die neue Vokation vom 18. Juni 1822 sichert ihm:

1. 200 Thaler Gehalt,
2. freie Wohnung im Schulhause,
3. freie Benutzung des daranstoßenden Gartens und
4. das zur Heizung des Schullokals erforderliche Brennmaterial.

Das Schullokal befand sich im Hause auf der Freiheit Nr. 431½ und bestand aus einer unteren Stube und einer Oberstube, letztere diente als Wohnung für den Lehrer.

Im Jahre 1824 rügt Sch. folgende Hauptübel:

1. Der Schulbesuch ist höchst unregelmäßig, von 150 Kindern besuchen nur höchstens 15 die Schule regelmäßig;
2. das Lokal ist zu klein und liegt sehr unpassend.

Sch. schlägt vor, das zur Wagenfabrik bestimmte Gebäude des Herrn Buske, Nr. 471, zu mieten und die Kauffmannsche Zahlschule, welche höchstens 20 bis 30 Kinder zähle, mit der seinigen zu vereinigen.

Er sagt: „Wenn dann die Kinder in zwei Klassen nach ihren Kenntnissen geteilt würden, so müßte der Unterricht ohne Zweifel weit zweckmäßiger erteilt werden können als jetzt."

Während Sch. vokationsmäßig verpflichtet war, alle Kinder zu unterrichten, durfte Kauffmann die, welche kein Schulgeld zahlten, ausweisen.

Das Lokal wurde auch gemietet, und die Schule siedelte am 1. November 1824 nach demselben über. Der Preis der Miete betrug 80 Thaler (240 Mark). Hierfür gab Buske zwei große Stuben, zwei Wohnstuben für die Lehrer und Raum für das Holz her.

Am 30. September 1822 übersandte die Stadt-Schul-Deputation ber Regierung den ersten Lehrplan zur Bestätigung. Derselbe hatte folgenden Wortlaut:

1. Deutsch	8 Std. wöchtl.	mit einfach und zusammengesetzten Sätzen.
a) Lesen	6 Std.	
b) Sprachübung . .	2 Std.	
2. Rechnen	6 Std.	
3. Schreiben	4 „	
4. Zeichnen	2 „	
5. Geographie	2 „	
6. Singen	2 „	
7. Formenlehre	2 „	
8. Naturkunde	2 „	
9. Religion	4 „	
	Sa. 32 Std.	

Bemerkungen:

Deutsch: Der erste Leseunterricht wird nach der Lautiermethode teilt und Stephanys Wandfibel gebraucht. Als Lesebuch ist das Lesebuch für die Elementarschulen Ermlands eingeführt. 2 Stunden sind zu Sprachübungen nach Krause bestimmt.

Rechnen: Beim Rechnen folgt der Lehrer Caveraus erstem Bande.

Schreiben: Die Seemannschen Vorschriften werden gebraucht.

Zeichnen: Der Lehrer zeichnet anfangs leichte Figuren vor, späterhin Vorzeichnungen von Steindruck.

Geographie: Die Kinder müssen mindestens soviel davon wissen, s in dem Abschnitte des Lesebuchs davon erwähnt ist.

Singen: Die Kinder lernen die Noten kennen und wenigstens nstimmige leichte Lieder und Kirchenmelodieen.

Formenlehre: Nach Türck.

Naturkunde: Nach Nikolai.

Religion: Biblische Geschichten 2 Stunden und Weißers Katechismus enfalls 2 Stunden.

Tilse, den 30. September 1822.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Lambert. Cörber. Behr. Michalowsky.

Der vorstehende Lehrplan erhielt von der Königl. Regierung folgende Abänderungen:

1. 8 Stunden Deutsch sind zu wenig.

2. Die Formenlehre kann wegfallen bezw. mit dem Zeichnen verbunden werden. Die Lehrer sind anzuweisen, wie die Schüler der einzelnen Abteilungen immer in zweckmäßiger Thätigkeit zu erhalten sind.

Lehrplan

für die Elementarschulen auf der Vorstadt Meerwisch und Freiheit-Tilse. Nach dem Vorschlage der Königl. Regierung vom 12. Oktober 1822.

Std.		Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Sonnabend
I.	8—9	Religion Bibl. Gesch nach Küster	Religion Weißers Katechism.	Naturkunde Nikolai	Wie Montag	Wie Dienstag	Wie Mittwoch
II.	9—10	Lese-Unterricht In der ersten halben Stunde liest die erste Abteilung in ihrem Lesebuch. In der zweiten halben Stunde schreibt dieselbe. Die übrigen Abteilungen thun dasselbe umgekehrt.					
III.	10—11	Rechenunterricht nach Kaverau					
IV.	11—12	Schreiben	Geographie	Zeichnen	Wie Montag	Wie Dienstag	Wie Mittwoch
V.	2—3	Wie Vormittag von 9—10			Wie Vormittag von 9—10		
VI.	3—4	Gesanglehre	Deutsch nach Krause		Gesanglehre	Deutsch nach Kr.	

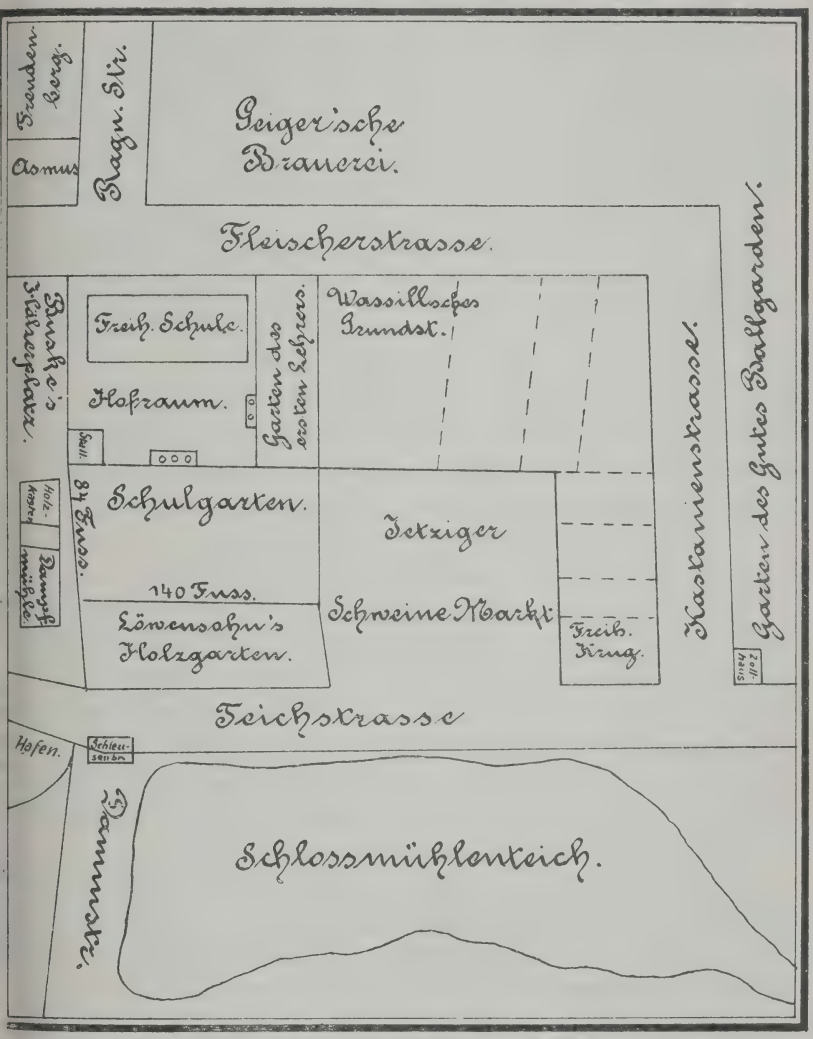
Tilse, den 7. November 1822.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Am 1. April 1825 wurde die Schule zweiklassig und zweistufig. Dieser Lehrplan, vom Direktor Cörber verfaßt, erhielt die Bestätigung. Die Kauffmannsche Zahlschule bestand aber weiter fort. Erst 1831 fand eine Vereinigung beider Schulen statt.

Wie lange die Schule in dem Buskeschen Mietshause untergebracht war, ließ sich aus den Akten nicht genau feststellen. Die Stadt erwarb

päter ein eigenes Grundstück in derselben Gegend. Das Schulhaus stand uer in der jetzigen verlängerten Ragniterstraße, was beifolgende Zeichnung eranschaulichen soll.



Michaeli 1839 bestand die Schule aus vier Klassen und drei Stufen. Die oberste Stufe war nach Geschlechtern getrennt. Es wirkten zu der eit: Schesnack, Hasse, Genß und Madame Pohl, letztere als Lehrerin er ersten Mädchenklasse.

Die Aufnahme und Entlassung erfolgte zu Michaeli und Ostern. Das Schulgeld war auf 2 Silbergroschen pro Woche festgesetzt. Der erste

Lehrer hatte sowohl für die Ausführung des Unterrichtsplanes als auch für Ordnung und Disziplin Sorge zu tragen. Jede Klasse hatte 32 Stunden. Cörber verfertigte den Lehrplan für die dreistufige Schule. Die Unterklasse hatte 120 Kinder.

Unterm 23. Mai 1840 machte die Regierung Ausstellungen an dem Plan. Prediger Köhler, der jetzt Schulinspektor war, entwarf einen neuen Plan. Die Unterklasse wurde in zwei Cötus geteilt. Der erste Cötus erhielt 16, der zweite 20 Stunden. Dieser Plan wurde bestätigt.

Nach und nach hatte sich die Schule zu einer vierstufigen entwickelt. Da trat die Reaktion herein. Die Stiehlschen Regulative riefen in dem Schulwesen eine große Veränderung hervor. Die vierstufige Schule wurde aufgehoben, und Direktor Conditt, Schulinspektor der Schule, bearbeitete den Lehrplan für eine zweistufige Schule. Die Kinder wurden nach Geschlechtern getrennt. Der Plan trat am 1. Dezember 1854 in Kraft. Jede der drei hiesigen Volksschulen erhielt einen besondern Schulinspektor. Schulinspektor der Freiheiter Schule blieb Conditt. Lehrpersonal: I. Lehrer Kauffmann, II. Lehrer Feuerabend, I. Lehrerin Camilla Pilgrim, II. Lehrerin Ida Mäckelburg.

Äußeres.

Am 13. August 1858 brannte das ganze Schulgrundstück nieder. Gerettet wurde hierbei sehr wenig. Das Feuer, auf dem Buskeschen Hölzerplatze ausgekommen, fand in dem Löwensohnschen Holzgarten und den nahen Gebäuden reichliche Nahrung. Die Brandschadenvergütung betrug 3150 Thaler. Die Schule siedelte nun nach dem Horstigallschen Hause, Ragniterstraße 13, über und verblieb daselbst bis zum 1. Oktober 1867. Das Pachtverhältnis wurde mehrmals erneuert. Anfangs betrug die Miete 250, später 290 Thaler.

Die Stadt legte nun in den Jahren 1860 und 61 die Ragniterstraße bis zur Schleusenbrücke durch und erbaute auf dem übrig gebliebenen Teile in den Jahren 1866 und 1867 das neue Schulhaus. Zimmermeister Sarfaß übernahm den Bau für 8652 Thaler.

Innere Angelegenheiten.

Am 1. Januar 1869 wurde wegen Überfüllung in den Unterklassen Halbtagsschule eingerichtet. Am 1. April 1870 wurde, wie bei der Rechtstadt, eine Vorklasse eingerichtet und ein dritter Lehrer angestellt. Ostern 1872 erhielt die Schule die 6. Klasse und wurde nun wieder dreistufig. Am 1. Oktober 1876 wurde sie achtklassig und vierstufig, am

. Mai 1885 zehnklassig und fünfstufig und am 1. April 1892 zwölf- lassig und sechsstufig. Zur Zeit zählt sie 15 Klassen mit 803 Kindern.

Bürgermeister.

Da dieselben zugleich Vorsitzende der Stadt-Schul-Deputation sind, ögen hier ihre Namen folgen:

1. Radicke von 1814 bis 1821.
2. Wahl vom 17. September 1822 bis 1832 (vom 19. Januar 1822 bis 17. September verwaltete interimistisch Landrat Gerhard die Stelle).
3. v. Göllnitz von 1832 bis 1852.
4. Kleffel vom 13. September 1852 bis 1. November 1882.
5. Thesing vom 14. März 1884 bis 1. August 1899.

Lokalschulinspektoren.

1. Rektor Clemens bemühte sich um das Jahr 1801 lebhaft für as Volksschulwesen Tilsits. Er legte den Mitgliedern des Magistrats nen neuen Organisationsplan vor. Zugleich empfahl er, die Stadt in ehrere Schulbezirke zu teilen und für die Anlegung zweckmäßiger Elementar- ulen Sorge zu tragen. Er war es auch, der, wie ich schon eingangs merkte, den Gedanken aussprach, die Lehrer müßten ein fixiertes Gehalt kommen und nicht auf das kärgliche Einkommen aus dem Schulgelde gewiesen sein. Als er später zum Regierungs- und Schulrat nach umbinnen berufen wurde, hat er sich noch immer lebhaft für das hiesige chulwesen interessiert und mehrere tüchtige Lehrer hierhergeschickt.

2. Sein Nachfolger Cörber war städtischer Schulinspektor von der ründung der Freiheiter Schule (1818) bis 1839. Es ist staunenswert, ie viel Zeit und Mühe er neben seinem Amt dieser Sache gewidmet hat.

3. Prediger Köhler, zweiter Geistlicher an der Stadtkirche, versah eses Amt von 1840 bis 1854.

4. Conditt, Direktor der Realschule, übernahm mit Pfarrer onsentius und Prediger Dr. Gerlach gemeinsam die Lokalschul- spektion über die Tilsiter Volksschulen. Conditt wurde Lokalschulinspektor r Freiheiter Schule. Nach seinem Abgange — er wurde Schulrat in otsdam — übernahm

5. Gerlach die Ortsschulinspektion auch über diese und später über e hiesigen Elementarschulen. Erst 1872 legte er dieses Amt seines an- griffenen Gesundheitszustandes wegen nieder.

6. Kaiser, Direktor der höheren Mädchenschule, verwaltete dieses nt vom 1. Januar 1873 bis 1. April 1874.

7. Sperling, Prediger der Stadtkirche, wurde vokationsmäßig zur Übernahme der Ortsschulinspektion verpflichtet. Er starb am 29. August 1881.

8. Die Lokalschulinspektion wurde nun gegen eine Remuneration dem Rektor der Stadtschule, Albrecht, übertragen. Unter ihm wurde der Lehrplan für eine vierstufige, fünfstufige und sechsstufige Volksschule bearbeitet. 1896 legte er das Amt nieder. Die Königl. Regierung hob nun die besondere Ortsschulinspektion auf, unterstellte die Leiter der Volksschulen direkt dem Kreisschulinspektor, übertrug ihnen Ortsschulinspektionsbefugnisse und ernannte sie später zu Rektoren.

Kreisschulinspektion.

1. Bis zum 1. Juni 1881 standen die städtischen Volksschulen unmittelbar unter der Königl. Regierung. Von Zeit zu Zeit entsandte dieselbe ihre Regierungsschulräte zur Revision. Seitens der Stadt-Schul-Deputation war einem Mitgliede (oder auch mehreren) die Ortsschulinspektion übertragen. Mit dem oben genannten Tage wurde für den Kreis Tilsit Pohl zum weltlichen Kreisschulinspektor ernannt; er war zugleich ständiger Regierungskommissar bei der Stadt-Schul-Deputation und hatte auch die städtischen Elementarschulen unter sich. Aber schon am 1. September 1882 legte er dieses Amt nieder und ging als Pfarrer nach Kattenau.

2. Sein Nachfolger Tarony trat am 1. Oktober 1883 sein Amt an und verblieb darin bis zum 20. Juni 1886. Während dieser Jahre war er aber zweimal längere Zeit als Hilfsarbeiter bei der Regierung zu Gumbinnen beschäftigt. Seine Vertretung übernahm stets Prediger Küsel. Auch nach seinem Abgange — er wurde als ständiger Hilfsarbeiter der Regierung zu Königsberg überwiesen — übernahm Küsel bis zum Eintreffen des Nachfolgers wieder die Vertretung.

3. Am 1. September 1886 wurde dieses Amt zunächst provisorisch, dann definitiv dem Prediger Schwede zu Pillkallen übertragen. Er verblieb darin bis zum 1. Dezember 1894. Lenkeit.

18.

Garbingiausis Pone! Prisiuncziu Tamstai „Lokavos kalns“ rioksanti artybėje Vegerės, Sziauliu apilinkio, Kauno riedybos, irg „burtai“, tarpe kuriū nů № 13 iki 24 patalpinti teip vadinam žmoniu įsipiliavojimai (isz patirimo kokio dalyko pasikelanti numůne) Skubinai perraszant kaip kur vietoje vietynios tarmės greibiaus

aszliaviszkos. Betgi skeitidami supraste. Vienůk apraszyme „Lokavos kalns“ užlaikiau vietynią tarmę. . . . . .

Likkite sveiki ir linksmus!

Jusu žemiausis tarnas

Rugpjuczio 26 dienoje Gartynas. *A. Burba.*

Lokavos kalns.[1])

Tas kalns yra Akmenės parakvijoj netoli nů Vegerės par tris arstus, Kuriežiu sodžiaus gali, apie kurį žmonis teip kalb:

Vegerės pons (nepasakẽ kaip vadinams) vasaras laiki važiavis as vakara ant to kalna pasivažinieties (ant to kalna virszaus ailus placis, desintina platumu, isz visu pusiu status, o per viena use galima užvažioti). Teip jam besivažiniejent viena vakara saulei eidženties apsipilis tas kalns raudona szviesybe kaipo ugni, isz ko as pons parsigandis, neilgai trukus susirgis ir miris.

Potam viens to sodžiaus ukinįks, kurio dalie stov tas kalns, zaris ant jo pura siejima szmocziuka ir kelerius metus siejis. Isokie javai geri užaugie, bet ir anam teip pat nutikie, kaip inietam ponui. Tai regieje ir apsukui buvusiejie žmonis. Nů to ika lig szei dienai nieks ten nebedrist arti.

Seniau ant to kalno vieno szalie stacziojo pusie, netoli virszaus avie urvai, isz kur kas vakara saulei leidženties iszeidavusi mer- iczka milsztuvele rankoj turiedama ir szaukdavusi: tbruka, tbruka, ruka (kaip karve kad szauk), o žmonims einant arti ana pasi- avodavusi. Piemenis ten ganydami banda vienam kepure imetie ta urva, o patis nubiegie projam; tas be kepures pasilikis verke ie ta urva vaikszcziodams. Neilgai trukus minieta mergele isz- aszusi jam kepure auksa piningu pripilta, tas džiaugdamies par- egis namo. Apie tai iszgirdie žmonis aplinkinai, susitarie eje sti ta urva, bet ka jie par diena kasie, tas nakties buvie už- uvis. Teip ilgai besidarbojant aniems atsiboda. Potam davie iera tam darbui. Nů to laika nieka daugiaus nebematie an kalna.

Važiojent su javu vežimais pro ta kalna nakties laiki, paskui žiojentis žmogus miegojis, o pabudis neberada maiszu su javais, t radis ratůse auksa piningus, kuriu buvusi dubulta vercze tu javu.

Vince Czeputis.

[1]) Dieſen und die folgenden beiden Artikel erhielt der Herausgeber von m verſtorbenen A. Burba im Auguſt 1888 zugeſchickt.

Gidymai su burtais.

1. Gangrinai augant nueik ant lauka, paimk akmineli, koks tav patiks, parsineszk namo, su jûmi patrink spoga ir nuneszk atgal jį. Jagu nunesziis atrasi ta vieta ir padiesi kaip ans buva, tai ta liga tav iszgaisz. *Vinckus.*

2. Girgždelei (skaudejims rankos per cziurnio sanarį) esant, raudona gije suriszk devinius mezgiukus atbulai skaitydams ir tûmi apviniok skaustancze vieta arba skaustancze ranka tarp girgždancziu duru sprausk. *Rumbauskas.*

3. Karpoms ant ranku augant, suskaityk atbulai kiek anu yra, tiek mezgiuku suriszk gražiam kaspineli ir pamesk an kelia: kas ta kaspineli paims, tas ir karpas ligei paims. *Rumbauskas.*

4. Ugnia burnai apszaszus, viens su skiltuvais skelk kibirksztis ant burnos, o antras klausk: ka tu cze skeli? Pirms: ugni nû burnos. Antras: skelk, skelk, kad nuskeltumei. *Rumbauskas.*

5. Mažiems vaikams džiova sergant, motinos jûs pasvadin an girnu, viena suk girnas, o antra klaus: ka ten mali? Pirma: džiovą. Antra: tai malk teip, kad sumaltumei. *Rumbauskas.*

Burtai.

1. Pradedant sieti pirmą sauję į užpakalį mesk, kad paukszczei tu javu neliastu.

2. Pabaigus sieti, sieka apvožk an dirvos, o virszui jo grumta uždėk, kad kožnas gruds iszdigtu.

3. Žirnius pradedant sieti, pirma sauje į žiemi mesk, kad butu suviardą.

4. Kokioj dienoj amals (vabalais isz oro) krint, tokioj dienoj linus nesiek, kad neiszkirstu.

5. Žiurek į eglina, kelinto nedielio po kaledu egliu metauges bir, tokio nedelio po Veliku miežius siek.

6. Atsikraustęs į naują vietą, neneszk nie vieną daiktą į vidų, pakol negausi po to stogo ragą sudeginti, kad nerastumei czia nelaimę.

7. Pradedant arti (verbum), pirmą vagą pasauliui versk, kad butu derlinga žeme.

8. Pietnyczios dienoj žabû (Reifig) neveszk, kad neitu gi-vates į namus.

9. Didiji ketverga su žabu pastoges iszblaszkyk, kad tami givenimi žvirbliu nebutu.

10. An kutės durų szvilpia križių užraszyk, kad kipszas arklių ejodinietu. (Mosiedu parakvijoje vietoje kipszas saką Laume-ukszas.)

11. An laidaro stogo seną pavalku (Rummet) pinę laikyk, kad ivolei butu sveiki.

12. Pelenijos dieno užpilk ant trobos pelenus, su tais vasara arstik kopustus, kad kirminai neestu.

13. Rugsieja mienesie jej skruzdeles virszunim (per virszunes) oliu biega, tai bus anksti žiema ir gilus sniegs, o jagu apaczia oliu, tai ilgs rudů. *Unkulis.*

14. Pirmiejie raudongalvei (grybos) jei nekirmij greitai, tai ta ideni reik anksti rugius sieti: nieks anu negadins. *Unkulis.*

15. Rudeni pirmasis sniegs užsnigis kiek dienu stov, tiek urtu ateinanczio žiemo sniegą nuleis ir vel užsnigs. *Unkulis.*

16. Nů kaledu kokios dienos esti žiemos laike, tokios ateinanczia asara nů S. Jono bus: jei žiema sniegs ir pusnis, tai vasara lytus, i szarma — tai ruka (migla), jei szaltis — tai karsztis, jei gylei iego — tai gylei purvo, jei lytus — tai szalta, viejota. *Butkus.*

17. Grabnycziu diena jei graži, tai vasara szenpjuczio laiks ažus. *Budaus.*

18. Blovieszcziaus ryta jei szalna, tai dar 40 rytu bus szalna. *udaus.*

19. Jei pavasari varles gilem vandenie kurk, tai bus sausa sara, o jei mažůse lugneliůse, tai bus labai litinga. *Budaus.*

20. Dieno septyniu broliu miegtancziu jei lin, tai bus dar us ar septynes dienas, ar septynes nedieles, ar septynius metus. *mkus.*

21. Po S. Petro jei gegužie dar kukoj, tai ateinanti meta ds bus del žmoniu. *Baranas.*

22. Jej pavasari varles gerai gaun iszkurkti be szalczio ir iego, tai rugei gaus gerai paržydeti. *Baranas.*

23. Jei beržins skarots žirgineis, tai rugei bus rasmingi, jei snei skaroti, tai miežei bus rasmingi; glosniu žirginei-linams; rklai pupeliom jei skaroti, tai žirnei užderies; ažůlams lapai greit d nubir, tai kvieczei užderies. *Baranas.*

24. Sieklą į lauką iszvežus ant maiszo velieną uždek, kad kla butu jau po žemes del apginimo nů pikto žmogaus. *Stonis.*

25. Pasiejus, į sieką su ranka nesumuszk, kad nesuszauktum ukszczius varpu lesti. *Stonis.*

26. Norent kad visztos ir žvirblei neužkabintu darži (abl.) ka pasiejei, tai reik isz vieno galo ir po vienos puses sieti. *Budaus.*

27. Par S. Jurgį arkliams ûdegas nupjaustyk o su szienu sumaiszius dûk sujesti, kad žvierei ir vagis jiems nieko nepadarytu. *Bartoszius.*

28. Leidant visztą pereti, kiauszius diek į migį par kailyniu rankovę, kad vanags ju nepjautu. *Bartoszius.*

29. Užbudavojus naujį budinką, norent kad niekokie mudžei nemestos, teip daryk: užsiedęs ant arklio (arba užsiedęs arklį) apjok tris kartus apsukui tos trobos; apsistodams prie duru klausk: ar yra gaspadorius namie? Antras vidui budams lai atsaka: yra namie. O tas vel saka: pasakyk tiems svirpliams, prusams, blakioms, blusoms, krupiams, žiurkioms ir t. t., kad anie tûjaus iszeitu, nes ateis didis karumenes pulks czia giventi, o del mudžiu czia nebier vietos. Teip daryk lik triju kartu (atveju). *Czernauskas.*

30. Vantas par troba neneszk ir ant trobos nelaikyk, kad avis neniktu. *Skirius.*

31. Užgavieniu dieno apie laukus apvažiok, kad linai užderietu. *Skirius.*

E. Wolter.

19.

Erlebniſſe des Pfarrers Pezold in Pr. Eylau im Jahre 1807.

Abſchrift der Notizen auf dem Titelblatt des Sterbe- und Trauungsregiſters der Kirche zu Pr. Eylau vom Jahre 1807—1817.

Mitgeteilt von Herrn Pfarrer Büchler in Pr. Eylau.

1. Erſte Seite. Im Jahr 1807 kam die große Franzöſiſche Armee nach Pr. Eylau, indes fiel den 7ten und 8ten Februar eine fürchterliche, ſchreckensvolle Bataille vor, zwiſchen der Rußiſch Preußſchen Armee. Die ganze Gegend, wo die Bataille geweſen, war mit verwundeten und todten Menſchen, ſo wie auch mit Pferden faſt bedeckt, und es entſtand ein ſehr großer Jammer und Elend unter den Menſchen, weil ſie all das Ihrige in dieſem ſchreckensvollen Kriege verloren und von allem nicht ein Stückcher Brod behalten hatten.

Sämmtliche bey der Kirchen vorhanden geweſene Kirchenbücher, Kirchen-Recesſe, Kirchenrechnungen, und Kirchen-Schriften, ſind bey der hier vorgefallenen Bataille verloren gegangen, welches in fid: attestirt

Pfarrer Pezold.

2. Zweite Seite des Titelblattes.

Im Jahr Christi eintausendachthundert und sieben, 1807 den 7ten nd achten February fiel zu Pr. Eylau zwischen der Französischen Armee, nd der Rußisch Preußisch vereinigten Armee eine schreckensvolle Bataille or, die französische Armee kam so schnell nach Pr. Eylau, daß es dem Pfarrer Pezold nicht möglich war, das geringste von seinem Vermögen n Sicherheit zu bringen, selbigen mithin 8 Stück Kühe, 4 Ochsen, sechs Pferde, all seine Schweine und Schafe, seine Gänse und Enten vom Feind enommen wurden, an 100 Rttlr baares Geld verlor, 12 bis 13 mitemachte Betten, all sein Leinenzeug, Tafelzeug, Servietten, Bettbezüge, Stühlbezüge, seinen ganzen Vorrath von Korn, Saatgerste, Saathaber, Saaterbsen, Futterhaber, Heu und Stroh, Gerste und Erbsen zum Hausedarf, alles Acker- und Fahrgeräthe verlor, Gläser, Tassen, Löffel, Messer, Gabeln, Tische, Stühle, 2 Taschen Uhren, zwey große vergoldete Spiegel nd an Nahrungs- und Lebensmitteln nichts behielt, meine Frau ihre Brabanter Kanten, 6 Schnur ächte Perlen alle ihre goldne Ringe Ohrnge und alle ihre Kleider, die ganze Zeit der Bataille mit Frau und Sohn in der Pfarrwohnung war, woselbst die Kugeln allenthalben durchngen, so daß wir uns im Keller retiriren, und daselbst verbergen mußten, nd auch hier bald, wenns die Vorsehung nicht gnädiglich von uns geendet, elendiglich ums Leben gekommen und unter dem Schutt des Hauses edeckt worden wären, weil durch die Mauer an der vordersten Hausthüre ne sehr große Haubitze, die mit brennbarem Material gefüllt war, durchflug, doch aber, da die in der Kugel brennbaren Materialien sich gelöschet ütten, ohn allen Schaden mitten auf dem Hausflur niederfiel, auch war ne große Haubitze durch die Fenstermauer durchgedrungen, eine durchs ach gegangen, und in der Stube nach Südwest waren allenthalben Flinten nd Kardätschen Kugeln durchgegangen Fenstern und Thüren zerschossen nd zerschmettert, über 14 Pfund Flintenkugeln im Hause, nach der Bataille n meinen Leuten aufgelesen und verkauft.

Und da im Monat Juny die französische Armee wieder nach Eylau m, verlor Pfarrer sein so schön im Felde stehendes Korn, welches vom einde abgehauen, zertreten, u. verzehrt ward, desgleichen wurde ihm von uem das wenige, was er sich wieder an Lebensmitteln, an Vieh u. ferden, Acker- und Fahrgeräth angeschafft hatte, samt dem wenigen Hausnd Küchengeräth, so er sich besorgt, genommen, indessen hat der barmh. ott aus allen Gefahren gnädiglich errettet, auch uns wunderbarlich vergt und geholfen. Gelobt sey sein großer Name immer u. ewiglich Amen!

20.

Abenteuer eines Dummen.

(Übersetzung des litauischen Märchens auf S. 87 ff.)

Es waren einmal vor sehr langer Zeit drei Brüder: zwei waren klug und der dritte etwas dumm. Über diesen lachten die (klügeren) Brüder beständig, aber er lag nur auf dem Ofen, indem er sich anstellte, daß er nichts begreife. — Eines Tages trieben die Brüder ihn aufs Feld hinaus, Brache umzupflügen. Der Dumme ging hin und saß lange im Graben, ohne zu wissen, was er thun sollte. Darauf kratzte er sich hinter dem Kopf, peitschte seine Öchslein und hatte die erste Furche noch nicht zu Ende gezogen, als er ein Kesselchen mit harten Rubeln (Thalern) herauspflügte. Da er nicht wußte, was das wäre, ergriff er das Kesselchen und lief nach Hause, um den Brüdern seinen Fund zu zeigen. Ohne viele Worte zu verlieren, nahmen diese das Geld und trieben ihn hinaus, indem sie ihm einige Rubel auf den Weg gaben. (Draußen) stand der Dumme den Kopf auf die Hand gestützt, dachte und dachte nach, was er nun anfangen sollte. Darauf ging er zum Schmied (mit der Bitte), daß er ihm einen eisernen Knüttel schmiede. Als er den Knüttel erhielt, nähte er an seine Mütze folgende Inschrift: „Dieser ist ein großer Krieger." — Da ging er und ging durch große Wälder, durch verschiedene Länder, und eines Tages bei Sonnenuntergang erreichte er eine große Stadt. Indem er allerlei Wunderdinge betrachtete, merkte er nicht, wie die Nacht einbrach (und er stand vor dem Königspalaste und beschaute seine Pracht). Da er nicht wußte, wohin er gehen sollte, legte er sich bei der Thür des Palastes hin und schlief ein. Und es geschah (so), daß der König in dieser Nacht zur Thür hinausgehen mußte, denn es wurde ihm übel. Er sah, daß ein unbekannter Mensch mit einer Inschrift auf der Mütze dalag. Sofort rief er seine Wächter, ließ den Dummen wecken und zu sich zu Gast bitten. Am anderen Morgen, nachdem der Dumme auf weichen Betten gut ausgeruht und wohlschmeckendes Frühstück genossen hatte, ging er zum König. Und dieser sagte zu ihm: „Ich sehe, daß du kriegerisch bist. Wenn du mir drei Sachen ausrichtest, so werde ich dir meine Tochter (zur Frau) geben, und nach meinem Tode wirst du König werden." Der Dumme verbeugte sich vor dem Könige und antwortete, daß er alles ausführen könne. „Gut," sagte der König, „daß du so klug bist. Zuerst richte mir eine Sache aus. Nicht weit von meinem Königreiche hausen drei Brüder, die Räuber, mit einem alten Weibe. Auf keine Art und Weise kann ich ihrer habhaft werden. Schaffe sie mir lebendig oder tot." — Der Dumme nahm seinen Knüttel, bekreuzigte sich, setzte seinen Hut auf und trat sein

leise an. Am anderen Tage beim Sonnenuntergang erblickte er ein
Gebäude und zwei Menschen auf dem Felde. Er kam zu ihnen heran und
agte, was sie da thäten. Und diese antworteten ihm: „Wir schleudern
Steine in die Höhe (und sehen), wer höher werfen kann.“ Der Dumme
ih zu und sagte: „Geht (doch)! Ihr könnet nicht so werfen, wie ich
werfen werde).“ (Er hatte eine gefangene Lerche in der Tasche.) Sie
erten auf solches Reden ihre Mäuler auf und sahen, was daraus werden
ollte. Der Dumme ergriff die Lerche, und als er sie in die Höhe geworfen,
war sie nicht mehr zu sehen. Diese zwei Menschen (und es waren die
äuber) dachten bei sich, daß es gut wäre, den Dummen zu sich einzu-
den, ihn zu töten und ihm sein Geld und seinen Knüttel wegzunehmen.
eshalb sagten sie zu ihm: „Bruder, wollen wir zu uns in die Stube gehen?
rt ist unser dritter Bruder und die alte Mutter. Du bist ja müde;
ir werden uns mit Bier stärken, und so wird uns fröhlicher zu Mute
n.“ Der Dumme begriff, was es bedeutete, und sagte: „Warum nicht?
Wir wollen lustig leben.“ Und sie gingen alle drei in die Stube. Die
rüder ließen gleich das Essen bereiten und darauf Honigbranntwein,
ßen, aber starken Schnaps, kochen und Bier bringen. Sie tranken und
nken, aber der Kopf unseres Dummen war stark, so daß der Schnaps
f ihn nicht wirkte. Die Brüder konnten sich auf ihren Füßen nicht mehr
lten, aber der Dumme führte dabei den Kosakentanz auf. Um Mitternacht
gen sie alle schlafen. Obgleich der Dumme betrunken war, vergaß er doch
ht das Vaterunser zu beten, er bekreuzigte sich darauf und schlief ein.
e Brüder waren ganz betrunken, und wie sie ins Bett gefallen waren,
standen sie auf, als die Sonne schon hoch gestiegen war. Sie ärgerten
sehr, daß sie betrunken waren und den Dummen nicht hatten töten können.
d über ihn herzufallen hatten sie Angst, weil sie solchen Knüttel und
Stärke des Dummen sahen. Als sie zum Frühstück zusammenkamen,
en sie den Dummen, bei ihnen noch etwas zu bleiben. Dem Dummen
iel solche Gastfreiheit. Und am Nachmittage fingen sie wieder an,
tig zu leben. Aber mit dem Dummen tranken nur zwei Räuber (ihre
äser) bis auf den Grund, der dritte suchte sich auf allerlei Art und
eise loszumachen, um sich nicht zu betrinken. Als der Dumme das
erkte, stellte er sich ganz betrunken an, als ob er sich nicht mehr auf den
ßen halten könne, während zwei Räuber wirklich schon betrunken waren.
r dritte führte ihn in eine Kammer. Und wie er fortgegangen war,
ete der Dumme das Vaterunser und legte sich hin. — Um Mitternacht
i der dritte Räuber mit einem Beil in die Kammer und machte sich
an den Dummen zu töten. Aber als er zum Bette herankam, sah er,

daß der Dumme ohne Kopf lag (dies geschah durch eine Fügung des Schutz
engels, zu welchem der Dumme jederzeit betete). „Ei, lieber Freund,“
rief der Räuber aus, „ich brauche nicht mehr dich zu köpfen: der Böse
(der böse Geist) hat mir geholfen.“ Und er ging schlafen.

Am anderen Morgen kamen die Räuber zum Frühstück zusammen.
Die zwei, welche betrunken waren, fragten den dritten, ob er den Gast
getötet hätte. Dieser aber (antwortete): „Was brauchte ich ihn zu töten,
da der Teufel selbst mir geholfen hatte: ich fand ihn ohne Kopf.“ Und
sie freuten sich, daß man dem Dummen den Garaus machte. Plötzlich sehen
sie, daß der Dumme sich aus der Kammer herausmacht. Die Räuber blickten
einander an: was sollte das bedeuten? Sollte der Bruder sie belogen haben?
„Wahrscheinlich,“ sagte einer zum anderen, „muß der Bruder auch sich
gehörig berauscht haben, daß der Gast ihm ohne Kopf zu sein schien.“

Nachdem man das Frühstück eingenommen hatte, fing man wieder
an den Dummen zu bitten, daß er noch zu Gast bleibe. Und der Dumme
sagte: „Wenn ihr, liebe Freunde, so gastfrei seid, warum (sollte ich) nicht
bleiben? Wir wollen auch heute lustig sein; aber morgen begebe ich mich
auf den Weg weiter.“

Am Nachmittag setzten sie sich wieder an den roten Schnaps und
leerten (die Gläser) bis auf den Grund. Zufällig (wer weiß wie) bemerkte
der Dumme doch, daß der dritte nicht gleiches Maß mit ihm hält und
daß zwei immer in die Ecke gießen. „Nun,“ dachte er bei sich, „es wird
liebe Freunde, daraus nichts werden, — ihr werdet mich nicht anführen.“
Und ohne lange zu warten, stellte er sich betrunken an. Sofort führten
ihn die zwei nicht betrunkenen in die Kammer und steckten ihren betrunkenen
Bruder neben ihn ins Bett und gingen selbst auf den Boden, wo ein
großer Stein so angebracht war, daß er gerade auf das Bett des Dummen
herunterfallen und ihn erschlagen sollte. Aber ohne lange zu warten, er-
griff der Dumme schnell den betrunkenen Räuber und legte ihn auf die
verhängnisvolle Stelle. Als er das gethan hatte, stürzte der Stein herab
und erschlug den Räuberbruder. Und der Dumme ergriff seinen Knüttel
und lief auf den Boden. Die Räuber dachten, daß ihr Bruder schon gelaufen
komme, und saßen still. Aber der herbeigelaufene Dumme versetzte mit
seinem Knüttel dem einen und dem anderen solche Schläge, daß sie beide
auf der Stelle hingestreckt lagen. Darauf band er sie, denn sie waren
nicht ganz erschlagen, spannte das eigene Pferd der Räuber an, legte sie
mit dem dritten Bruder in den Wagen zusammen und jagte zum Könige.

Als er zum Palaste des Königs mit den Räubern ankam, liefen alle
heraus, um sie zu sehen. Und der König sagte: „Nun, lieber Freund,

u hast das gethan, jetzt verrichte eine andere Arbeit. Ich habe einen rächtigen Wald nicht weit von der Stadt, aber niemand darf hinein: ort hat sich, weiß der Kuckuck woher, ein Vogel mit einem Horn auf dem chnabel eingefunden, und wenn jemand in den Wald nur hereinkommt, durchsticht er ihn mit dem Horn." — Der Dumme antwortete: Schön, Majestät. Auch das werde ich ausrichten, aber nur nicht heute, nn ich legte mir in drei Tagen mit den Räubern den Rausch an, jetzt merzt mir der Kopf, ich will etwas ausschlafen."

Am anderen Tage stand der Dumme auf, und nach einem wohlmeckenden Frühstück trank er von teuren Weinen und ging darauf pfeifend ch dem Walde. Eben fing er an durch Nußsträuche zu schlendern, als sah, daß ein großer Vogel mit einem Horn auf dem Schnabel gerade f ihn zuflog. Aber der Dumme wurde nicht ängstlich; er bekreuzigte h nur und versteckte sich hinter einer großen Eiche. Der Vogel flog rade hin und konnte in seiner Geschwindigkeit nicht anhalten, und wie mit dem Horn in die Eiche stach, so ging das ganze Horn in das Holz nein. Der Dumme griff unterdessen nach dem Vogel, band ihn und lte ihn dem König zu.

Der König ließ sofort Gäste einladen und richtete den Ball aus, d den Dummen ließ er an seiner Seite sitzen. Unterdessen sagte der nig: „Nun, lieber Freund, du hast zwei Sachen gethan; wenn du jetzt letzte verrichtest, wirst du mein Schwiegersohn sein." Und der Dumme twortete: „Durchlauchtigster König möge nur sagen, was das für eine che ist, ich habe schon keine Angst." — Gleich sagte der König: „Morgen be ich mit meinem Nachbar zu kämpfen — wirst du ihn überwinden nen?" — „Mit Gottes des Herrn Willen, warum nicht," sagte der mme. „Laß mich, ich werde schon das Kriegsvolk gegen den Feind ren." Der König freute sich über solche Reden des Dummen, und alle mauften bis spät in die Nacht.

Als am anderen Morgen der Dumme aufstand, fand er schon das ze Kriegsvolk versammelt, suchte für sich das flinkste Roß und zog mit em Knüttel gegen den Feind. Er ritt drei gute Stunden und kam ein großes Feld, wo er auch das Kriegsvolk des Feindes erblickte. terdessen rief er seinen Kriegern zu: „Im Namen Gottes des Herrn t uns, liebe Freunde, diesen Heiden an den Leib gehen." Und er fing mit seinem Knüttel und seine Krieger mit ihren Schwertern zu hauen; schlugen den Feind gänzlich, eroberten sein Land und führten den ssselten König des Landes zu ihrem König.

So verrichtete der Dumme alle drei Arbeiten, der König aber freut sich unendlich darüber und veranstaltete einen großen Ball. Wie der König versprochen hatte, so machte er den Dummen zu seinem Schwiegersohne. Am nächsten Tage wurde der Dumme mit der Prinzessin vermählt. Der alte König lebte noch lange Jahre ohne Sorge, und als er starb, wurde der Dumme König. J. Koncewicz.

21.

Kassenbericht des 22. Vereinsjahrs.

1. Oktober 1900 bis 30. September 1901.

Einnahme:

1. Übernahme vom Vorjahre in Papier und bar . . .	6139,37	M
2. Mitgliederbeiträge von 119 Mitgliedern einschl. Nach- und Vorausbezahlungen	404,71	M
3. Zinsen	206,93	M
4. Geschenke	55,85	M
5. Verkauf von Drucksachen	142,50	M
6. Für verkaufte ostpreuß. Pfandbriefe erhalten . . .	4245,15	M
Zusammen	11194,51	M

Ausgabe:

1. Herausgabe der Mitteilungen	363,78	M
2. Leibrente	240,00	M
3. Bibliothek einschl. Buchbinderarbeiten	51,58	M
4. Vermehrung der Altertümer	21,50	M
5. Honorare, Reisekosten	77,10	M
6. Verkauf der ostpreuß. Pfandbriefe	4400,00	M
7. Verwaltung	199,03	M
Zusammen	5352,99	M
Sparkassenbuch Nr. 1055	5595,15	M
bar	246,37	M
	11194,51	M

Tilsit, den 30. September 1901.

Rektor Lenkeit,
Schatzmeister der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

Mitglieder-Verzeichnis

ebst Angabe der im verflossenen Vereinsjahre gezahlten Beiträge, über welche hiermit quittiert wird.

Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
Abromeit	Priv.-Dozent Dr.	Königsberg	3	1901	
Andußis	Kaufmann	Tilsit	3	1901	
Anhuth	Pfarrer	Kalkstein	3	1901	
Anker, E.	Kaufmann	Ruß	3	1901	
Atkinson	Professor Dr.	Dublin	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
Baltromaitis, S.	Bibliothekar	Petersburg	4,30	1900 u. 01	
Baranowski	Prof Domherr	Kowno	—	korrespond. Mitglied.	
Baranowski	Major	Tilsit	—	—	
Barkowsky	Amtsgerichtsrat	Lyck	3	1900	
Barth	Prediger	Tilsit	3	1901	
Barutzki	Ger.-Assistent	Tilsit	3	1901	
Bassanowicz	Dr med	Lom-Polanka	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
Baudouin de Courtenay	Professor Dr.	Petersburg	—	korrespond. Mitglied.	
Bechtel	Univ.-Prof. Dr	Halle a. S.	3,05	1901	
Berendt, G.	Geh. Bergrat, Prof. Dr.	Berlin	—	korrespond. Mitglied.	
Bergens, M.	Buchhändler	Tilsit	3	1901	
Bernecker	Professor Dr.	Berlin	3,05	1901	
Bezzenberger	Geheimrat Prof. Dr.	Königsberg	3,15	1901	
Bielenstein, A.	Pastor Dr.	Doblen	—	Ehrenmitglied.	
Bogeng	Rentier	Berlin	3	1901	
Bruder, Carl	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	1901	
Brugmann	Professor Dr.	Leipzig	6	1900 u. 01	
Brunau	Pfarrer	Lengwethen	—	—	
v. Budzynski	Rentier	Bromberg	3	1901	
Burba, Joh.	Pastor	Daupelischki	—	—	
Burchardi, G.	Dr. phil.	Genf	—	zahlte s. Z. lebensl Beitr.	
Busch	Rechtsanwalt	Tilsit	3	1901	
Byskow, Joh.	Seminarforstander	Giedved	3	1901	
Cahanowitz	Dr. med.	Tilsit	3	1901	
Cohn	Rechtsanwalt	Tilsit	3	1901	
Collitz	Dr. phil.	Amerika	—	zahlte s. Z. lebensl. Beitr.	
Dagilis	Gymnasiallehrer	Birsen	—	zahlte im Vorj. bis 1901.	
Dangel	Realgym.-Direkt.	Tilsit	3	1901	
Dembowski	Kreis-Schulinsp.	Tilsit	3	1901	
Dennukat	Superintendent	Kaukehmen	3	1901	
Deskau	Realgym.-Oberl.	Tilsit	3	1901	
Ebel	Pfarrer	Laptau	3,10	1901	
Eckstein	Präp.-Anstalts-Vorst.	Memel	3	1901	
Eggert	cand theol	Ragnit	3	1901	
Endrulat	Pfarrer	Dawillen	—	—	
Euling	Gym.-Oberl. Dr.	Königsberg	3	1901	
Fick	Professor Dr.	Düsseldorf	—	Ehrenmitglied.	
Forstreuter	Dr. med.	Heinrichswalde	3,05	1901	
Fortunatoff	Erz Prof. Dr.	Moskau	—	—	
Freiburg	Grßh. Universität	Freiburg	3	1900	
Friedemann	Superintendent	Kraupischken	3,15	1901	
Gaigalat	Prediger Dr.	Ramutten	6	1900 u 01	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
48	Garbe	Univ.=Prof. Dr.	Tübingen		korrespond. Mitglied.	
49	Gauthiot	Dr.	Paris	3	1902	
50	v. Gozdowa=Goldewski	Gutsbesitzer	Deguzi	6,45	1900 u. 01	
51	Grübland	Fabrikbesitzer	Tilsit	3	1901	
52	Guddas	Superintendent	Tilsit	3	1901	
53	Haber, Jos.	pens. Gym.=Lehr.	Hoppenbruch	—	zahlte s. Z. lebensl. Bei	
54	Hahn	Professor	Tilsit	3	1901	
55	Hammer	Pfarrer	Ragnit	3	1901	
56	Heidenreich	prakt. Arzt Dr.	Ragnit	—	—	
57	Heydenreich	Stadtrat	Tilsit	3	1901	
58	Hirth, Herm.	Univ.=Prof. Dr.	Leipzig	6	1900 u. 01	
59	Hoffmann, Otto	Professor Dr.	Breslau	3,05	1901	
60	Jacoby	Professor Dr.	Hamburg	3,50	1901	
61	Jaksevid, Stan.	Fräulein	Szaulen	—	—	
62	Janulaitis, Aug.	stud. jur.	Moskau	—	—	
63	Jurkschat	Pfarrer emer.	Tilsit	—	—	
64	Jussas	Pfarrer	Plaschken	—	—	
65	Kabaila Ant.		Padubisen	—	—	
66	Kahle	Gym.=Direktor	Danzig	3	1901	
67	Kairies, Chr.	Präp.=Lehrer	Lötzen	3	1901	
68	Kairies, Mich.	Präp.=Lehrer	Memel	—	—	
69	Kairiukštis	Lehrer	Seyni	—	zahlte im Vorj. a. f. 19	
70	Kalanke	Pfarrer	Saugen	3,15	1901	
71	Kantel	Oberlehrer	Tilsit	3	1901	
72	Kapitzke	Baurat	Tilsit	3	1901	
73	Karlowicz, Joh.	Dr. phil.	Warschau	6	1901 u. 02	
74	v. Ketrzynsky	Direktor Dr.	Lemberg	—	korrespond. Mitglied	
75	Kittel	Dr. med.	Ruß	9,05	1901, 02 und 03.	
76	Klebs, Rich.	Land.=Geol. Dr.	Königsberg	6,25	1900 u. 01	
77	Knaake	Professor	Tilsit	3	1901	
78	Koncewicz	Gymn.=Lehrer	Talsen	—	korrespond. Mitglied.	
79	v. Korff, Baron	General	Berlin	—	zahlte vorher bis 190	
80	Krause	Gutsbesitzer	Dawillen	3,15	1900	
81	Krautschunas	Lehrer	Suwalki	—	—	
82	Krüger	Professor	Tilsit	3	1901	
83	Kukat	Kreis=Schulinsp.	Pr.=Stargard	—	—	
84	Kurschat	Professor	Tilsit	3	1901	
85	Lackner	Konsist.=Rat D.	Königsberg	—	zahlte im Vorj. a. f. 19	
86	Laudien	Pfarrer	Laugsargen	3	1901	
87	Lemke, Elisabeth	Fräulein	Berlin	—	korrespond. Mitglied.	
88	Lenkeit	Rektor	Tilsit	3	1901	
89	Lepa, Ad.	Landgerichtsrat	Tilsit	3	1901	
90	Leskien, August	Professor Dr.	Leipzig	3	1901	
91	Löbell, Dr.	Gym.=Dir. Prof.	Friedberg	5	1901	
92	Lohmeyer	Univ.=Dir. Prof. Dr.	Königsberg	—	korrespond. Mitglied.	
93	Lotto	Pfarrer	Schwarzort	3	1901	
94	Lukas	Professor	Tilsit	3	1901	
95	Luks	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	1901	
96	Mack	Pfarrer	Lasdehnen	3	1900	
97	Maczkowski	Rechtsanwalt	Lyck	3,15	1901	
98	Manleitner	Kaufmann	Tilsit	3	1901	
99	Massalski	Reg.=Baurat	Tilsit	3	1901	

Name	Stand	Wohnort	Betrag M.	Jahre	Bemerkungen
v. Mauderode, O.	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	1901	
Mex	Zahnarzt	Tilsit	3	1901	
v. Mierzynski	Staatsrat	Warschau	—	zahlte im Vorj. bis 1902.	
Mikkolla	Priv.-Dozent Dr.	Helsingfors	—	zahlte früher bis 1901.	
v. Möllendorf	Kais. Konsul z. D.	Frankf. a. M.	6	1900 u. 01	
Morfill, W. R.	Esquire	Oxford	3,01	1901	
Myska	Oberlehrer Dr.	Tilsit	3	1901	
Nast	Professor	Tilsit	3	1901	
Niedermann, M.	Dr. phil.	La Chaux de Fonds	3	1901	
Nötzel	Kaufmann	Wiesbaden	—		
Norus, J.	stud. phil.	Freiburg	3	1902	
Nowitzki	Fabrikant	Petersburg	—		
Oloff	Superintendent	Memel	3	1901	
Ortel	Kais. Bankdirekt.	Thorn	3	1900	
Pastenaci	Kreisch.-Inspekt.	Heydekrug	3	1901	
Pauly	Pfarrer	Ragnit	3	1900	
Holger Pedersen	Professor	Kopenhagen	3	1901	
Porzezinski	Privat-Dozent	Moskau	3	1901	
Preibisch	Professor Dr.	Memel	3,05	1901	
Prellwitz	Oberlehrer Dr.	Königsberg	—	Beitr. gegen Bücher bis	
Prellwitz	Pfarrer	Willkischken	3	1901	[1902 verrechnet.
Preuß, Th.	Professor Dr.	Friedenau	—	Ehrenmitglied.	
Preuß, F.	Oberlehrer	Königsberg	3	1901	
Putwinski, Wlad.		Pawezupen	—		
Rademacher	Rittergutsbesitzer	Winge	3,15	1901	
Radke	Gutsbesitzer	Kuwertshof	3	1900	
Ralys, Jeromin	stud. med.	Moskau	—		
Redmer	Pfarrer	Pokraken	3	1901	
Reike	Privatdozent Dr.	Königsberg	—	korrespond. Mitglied.	
Reinhold	Bibliothekar Dr.	Halle	3	1901	
Reyländer	Buchdruckereibes.	Tilsit	3	1901	
Rezat	Lehrer	Wisborienen	3	1901	
Rohrmoser, L.	Kaufmann	Tilsit	3	1901	
Romeiks	Reg.- u. Schulrat	Gumbinnen	6,50	1900 u. 01	
Roquette	Prediger	Tilsit	3	1901	
Rosikat	Oberlehrer	Königsberg	—		
de Saussure	Professor Dr.	Genf	9	1900, 01 u. 02.	
Schatz	prakt. Arzt Dr.	Tilsit	3	1901	
Scheu	Gutsbesitzer	Adl. Heydekrug	3,15	1901	
Scheu	Justizrat	Insterburg	3,15	1901	
Schickert	Ober-Reg.-Rat	Gumbinnen	—		
Schinz	Lehrer	Prussellen	3	1901	
Schlenther	Landrat	Tilsit	3	1901	
Schmidt, Joh.	Professor Dr.	Berlin	6	1901 u. 02	
Schröder	Geh. Reg.-Rat	Prökuls	3	1901	
Schulz, Alb.	Kaufmann	Tilsit	3	1901	
Schulz	Amtsgerichtsrat	Ragnit	3,05	1901	
Schwede	Reg.- u. Schulrat	Königsberg	—		
Scott	Rittergutsbesitzer	Pluttwinnen	3,10	1900	
Selzer	Oberlehrer	Tilsit	—	Beitr. gegen Bücher bis	
Slamas, Bolys	Pastor	Windau	—		[1905 verrechnet.
Slapelis, Jurgis	stud. med.	Moskau	—		
Smilga, Ant.	Fabrikbesitzer	Petersburg	4,30	1900 u. 01	

Lfd. Nr.	Name	Stand	Wohnort	Betrag Mk.	Jahre	Bemerkungen
153	Stadtbibliothek		Königsberg	3,15	1901	
154	Stein	Pfarrer	Tilsit	3	1901	
155	Steputat	Reg.-Assessor Dr.	Coblenz	—	—	
156	Storost, Wilh.	Mittelschullehrer	Tilsit	3	1901	
157	Streitberg	Univ.-Prof. Dr.	Leipzig	—	—	
158	Struck	Superintendent	Heydekrug	3	1900	
159	Syrku	Bibliothekar	Petersburg	—	—	
160	Szlupas	Dr. med.	Kowno	—	—	
161	Tamm	Professor Dr.	Upsala	—	zahlte s. Z. lebensl. Beit	
162	Thesing	Rechtsanwalt	Tilsit	3	1901	
163	Thiel	Pfarrer	Prökuls	—	—	
164	Thomsen	Professor Dr.	Kopenhagen	—	—	
165	Thorsen, P. K.	cand. mag.	Giedvied	3	1901	
166	Tomkiewicz	stud. jur.	Rußland	—	—	
167	Vangehr	pr. Arzt Dr. med.	Tilsit	3	1901	
168	Vangehr	Pfarrer	Kussen	3	1901	
169	Veckenstedt	Redakteur Dr.	Leipzig	—	korrespond. Mitglied	
160	Völkel	Pastor	Gorgast	3	1901	
171	Voigt	Oberlehrer	Tilsit	3	1901	
	Weber	Geh. Hofrat Dir. a. D. Prof. Dr.	Weimar	3	1901	
172						
173	Wehlau	Wissensch. Abend	Wehlau	3	1901	
174	Winter, O.	Univ.-Buchhndl.	Heidelberg	3	1901	
175	Wissendorff	Gelehrter	Petersburg	—	zahlte s. Z. lebensl. Beit	
176	Wohlfromm	Prediger	Skaisgirren	—	—	
177	Wolter	Kais. Bibliothekar	Petersburg	3,50	1900 u. 01	
178	Woska	Kaufmann	Tilsit	3	1901	
179	Zweck	Oberlehrer Dr.	Königsberg	—	—	
180	Buskys	Verwalter	Adl. Kessel	3	1902	

22.

Zur Geschichte der Gesellschaft.

Im Herbst 1901 begann das 23. Jahr des Bestehens der Litauischen litterarischen Gesellschaft. Die Zahl der Mitglieder betrug 180, unter denen 3 Ehren- und 10 korrespondierende Mitglieder waren. 44 waren in Tilsit wohnhaft, 63 in andern Orten der Provinz, 31 im übrigen Deutschland, 42 im Auslande. Durch den Tod wurden im Laufe der letzten zwei Jahre der Gesellschaft entrissen die Mitglieder Excellenz von Kunik in St. Petersburg, Herr Professor Max Müller in Oxford, Herr Pfarrer Rudat in Memel, der praktische Arzt Herr Dr. Heidenreich und der Buchhändler Herr Max Bergens in Tilsit. Die Litauische litterarische Gesellschaft wird den Dahingeschiedenen ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Die Gesellschaft hielt von Herbst 1900 bis zum Frühjahr folgende
Sitzungen ab: 1. Eine „Mitglieder-Versammlung" am 14. November 1900.
Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über: „Die Schlacht bei Pr.-Eylau
nach der Geschichte und den Berichten von Zeitgenossen."

2. Eine „Arbeitssitzung" am 7. Februar 1901. Herr Rektor Lenkeit
sprach über das Thema: „Zur Geschichte der Tilsiter Freiheiter Volksschule."

3. Eine Arbeitssitzung am 13. März 1901, in welcher Herr Oberst
Ruppert, Kommandeur des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von
Preußen (Litth.) Nr. 1, über „Felddienst im Frieden und im Kriege" sprach.

4. Eine Arbeitssitzung am 20. Mai 1901 (im Pavillon von Bellevue).
Herr Prediger Dr. Gaigalat gab Mitteilungen aus der handschriftlichen
Chronik der Kirche und des Dorfes Ruß nach traditionellen Quellen"
von dem Prediger und Kantor Rademacher 1856. Den zweiten Gegenstand
bildeten „Beiträge zur Lokalgeschichte Tilsits" von Herrn Dr. med. Bangehr.

Am 1. Juli 1901 wurde Herr Oberlehrer Dr. Prellwitz mit der
Funktion eines Hilfsarbeiters beim Kgl. Provinzial-Schulkollegium nach
Königsberg i. Pr. versetzt. An seine Stelle kooptierte der Vorstand Herrn
Prediger Dr. Gaigalat-Ramutten, der das Schriftführeramt übernahm.

Die Sammlung der Gesellschaft wurde durch eine Karte von dem
Areal des ehemals kurfürstlichen Amtes Winge bei Tilsit aus dem Jahre 1694
vermehrt, welche der Geometer Herr Fritz Nucklies in Magdeburg „aus
alter Anhänglichkeit an seine Heimat" geschenkt hat.

Die Bibliothek erhielt Zuwachs a) durch Schenkungen, und zwar:
von dem Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und
Medizinal-Angelegenheiten die von der Schriftleitung des Central-
blatts der Bauverwaltung herausgegebene Zeitschrift „Die Denkmal-
pflege", 2. von Herrn Gymnasiallehrer a. D. Haber-Hoppenbruch: das
5. Heft der Zeitschr. des historischen Vereins für den Regierungsbezirk
Marienwerder. — 1. Bd. der Geschichte der Siebenbürger Sachsen von
F. D. Teutsch. 3. Auflage. Hermannstadt 1899. — Das Baltische Dichter-
buch, Auswahl deutscher Dichtungen aus den Baltischen Provinzen Rußlands,
hrsg. von Jeannot Emil Freiherrn von Grotthuß.[2] Reval 1895. — Die
römischen Inschriften in Dacien von M. J. Ackner und Friedr. Müller.
Wien 1865. — Von nordischen Gestaden, Novellen aus dem Dänischen,
Norwegischen und Schwedischen übertragen von C. Küchler. Leipzig. —
Shakespeare. De lostgen Wiewer von Windsor, en't Plattdietsche äwersett
dörch Rob. Dorr. Met 'nem Vörword von Klaus Groth. Liegnitz 1877.
Persönliche Erinnerungen an den Fürsten Bismarck von John Booth,

hgb. von H. v. Poschinger. Hamburg 1899. — Indogermanische Forschungen hgb. von K. Brugmann und W. Streitberg Bd. V u. X. — Die Stad Löbau in Westpreußen von G. Liek, Marienwerder 1892. — Wiedemann Grammatik der ehstnischen Sprache, St. Petersburg 1875. — Wiedemann Aus dem inneren und äußeren Leben der Ehsten, St. Petersburg 1876 — Baltische Studien, hgb. von der Gesellsch. für Pommersche Geschicht und Altertumskunde. N. F. Bd. IV. Beigeheftet sind die Monatsblätter hgb. von derselben Gesellschaft, 14. Jahrg., Stettin 1900, ferner di Monatsblätter pro 1901 (Nr. 1—9), Stettin 1900. — Geschichte de Familie Zernecke, eines Ratsgeschlechts der Städte Danzig und Thorn von W. F. H. Zernecke. Graudenz 1900. — Jungrussisch und Altliv ländisch. Politische und kulturgeschichtliche Aufsätze von Julius Eckardt. Lpz. 1871. — Die Reiterschlacht bei Brandy Station am 9. Juni 186 von Heros v. Borcke und Justus Scheibert. Berlin 1893. — Van miene Keenich Willem. Van 'n ollen Nümarker.[2] Jena 1869. — 3. Von Herr Professor Duvinage-Berlin: Das Gräberfeld bei Oderberg-Bralitz, vo H. Schumann und A Mieck. Prenzlau 1901. — 4. Von Herrn Privat docent und Bibliothekar Dr. Ed. Wolter-St. Petersburg: СПИСКИ НАСЕЛЕННЫХЪ МѢСТЪ СУВАЛКСКОЙ ГУБЕРНІИ vo Ed. Wolter. St. Petersburg 1901. — E. Volteris, Lietùviška Chresto matija, St. Petersburg 1901. — 5 Abbildungen (Photographien) au dem russischen Litauen. — 5. Von Herrn Pfarrer emer. Chr. Jurkscha in Tilsit: Deutsche Grammatik für Litauer von Chr. Jurkschat, Tilsit 190 — Jeruzales Iszpustyjims pagal Jozepo Apraszymą aprasze Kr. Jurk szatis, Tilżeje 1901. — 6. Von Herrn Professor Dr. K. Lohmeyer i Königsberg: Die Litteratur des Jahres 1900 zur Geschichte Altpreußen von K. Lohmeyer, Sonderabdruck aus der Historischen Vierteljahrsschri 1901. 3. Heft. Lpz. 1901. — 7. Von Herrn Seminardirektor a. D. Löschke Pädagogische Reform, ein Vorschlag von Th. Löschke. Gnadenberg (Be Liegnitz) 1901. — 8. Von Herrn Robert Gauthiot in Paris: De l'accen et de la quantité en Lithuanien par Rob. Gauthiot. Paris 190 (Sonderabdruck aus der Zeitschrift „La Parole".) — 9. Von Herrn Obe regierungsrat Schickert in Gumbinnen: Wasserwege und Deichwesen i der Memelniederung. Eine geschichtliche Darstellung von Schickert. Königs berg i. Pr. 1901. — 10. Von Herrn Rechtsanwalt Maczkowski-Lyck: D Dalnitz, der Stadtwald von Lyck (Lycker Ztg. und Lycker Tagebl. 190 Nr. 217). — 11. Von Herrn Professor A. Kurschat in Tilsit: Adreßbu für die Stadt Tilsit auf das Jahr 1900. Dasselbe auf das Jahr 190 — Schneermann, Zur Syntax des Garnier von Pont-Sainte-Maxenc

Programm des Katharineums zu Lübeck. Lübeck 1900. — Luize, Prusû Laralene, surasze A. Kurszatis, Tilźeje 1901. — Litauische Elementargrammatik von J. Schiekopp, 2 von A. Kurschat. 1. Teil: Formenlehre, Progr. des Kgl. Gymn. zu Tilsit. Tilsit 1901.

Allen gütigen Spendern, insbesondere auch Herrn Nucklies, sei im Namen der Gesellschaft der herzlichste Dank ausgesprochen!

b) Gekauft wurden: Bausteine zur Preußischen Geschichte I. Jahrg. Heft 1: Blumenthal, Konvention von Tauroggen, Heft 2: M. Schultze, Königsberg und Ostpreußen zu Anfang 1813. — Zweck, Dr. Alb., Masuren. Stuttgart (Hobbing u. Büchle) 1900. — Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, hgb. von Ad. Bezzenberger u. W. Prellwitz 20.—25. Bd. — Altpreußische Monatsschrift, Bd. 38.

c) Des weitern vermehrte sich die Bibliothek durch den Schriftenaustausch mit 28 gelehrten Gesellschaften.

Das Anwachsen der Bibliothek bedingte auch im vorigen Jahre die Vergrößerung der Bücher-Repositorien.

Ferner hat die Gesellschaft zwei gütigen Gebern für namhafte Geldgeschenke zu danken. Herr Joseph Haber verzichtete auf die ihm pro Januar 1902 von der Gesellschaft zu zahlenden Zinsen und Herr Professor Ferdinand de Saussure in Genf stiftete 41 Mark „als freie Gabe für die deutschen Lehrer, die etwas für Litauen geleistet haben, aber nur nach Annahme der allgemeinen Versammlung" (Brief, datiert Genf, 4. Mai 1901). Da der Vorstand aus Gründen, die in der „Mitgliederversammlung" vom 28. November 1901 bekannt gegeben und von dieser gebilligt wurden, sich bereits vorher entschlossen hatte, den Hinterbliebenen des verstorbenen Rektors Chr. Bartsch, des Verfassers der Dainu Balsai, etwa 50 Mark zu bewilligen, so wurde demselben Zweck nach Anfrage bei Herrn Professor de Saussure auch dessen Gabe dienstbar gemacht und der Gesamtbetrag, auf 100 Mark abgerundet, Fräulein Frieda B. als einmalige Gabe in Anbetracht der Verdienste ihres verstorbenen Herrn Vaters um die „Litauische litterarische Gesellschaft" eingehändigt.

Der Vorstand besteht aus den Herren: Geheimrat Professor Dr. Ad. Bezzenberger und Professor Dr. K. Lohmeyer in Königsberg, Rittergutsbesitzer Scheu auf Adl.-Heydekrug, Professor Kurschat (als Vorsitzenden und Bibliothekar), Rektor Lenkeit (Schatzmeister), Pfarrer Stein, Oberlehrer Dr. Luks (Konservator), Prediger Dr. Gaigalat (Schriftführer).

23.

Litteratur-Bericht.

Zu den Band IV S. 565 ff. angeführten Zeitschriften kommen hinzu:

Naujienos, mėnesinis žmonių laikraštis. Tilsit (Schönke). Red. Lapinas.

Žvaigzdė. Wochenschrift. Brooklyn, N. Y.

Lietuvis. Wochenschrift. Red. A. Jocis. Philadelphia Pa.

Žiburys, literaturos, mokslo ir politikos mėnesinis laikraštis. Hektographiert. Ausgabeort und Redaktion unbekannt.

Neu erschienene litauische Broschüren 2c.:

1. Tėvynės mylėtojų draugystė. Nr. 3. Lenkai ir Lietuviai nů 1228 m. iki 1430 m. Parašė pagal lenkiškus istorikus Žemkalnis. 1899. Chicago, Ill. 8° p. 64.
2. Lietuviški Dainiai pradžios XIX šimtmečio. Kliasiškai tautiškasis periodas. Surinko, pataisė ir parengė į spaudą Jr. Jonas. Shenandoah 1899. 8° p. 54.
3. Patarmės moterims, kurios nori buti sveikos. Pagal Zielčaką parašė Dr. A. V. Tilžėje 1899. 8° p. 36.
4. Marijos Menuo. Lenkiszkai sudėstė Kunigas Povylas Smolikowskis. C. R. Lietuviszkai iszguldė C. N. S. B. P. A. V. Vilniuje 1900 (Tilsit, v. Mauderode). 8° p. 152.
5. Dvasiszki apdumojimai arba meditacijos. Isz lenkiszko versti. 1900 (Tilsit, v. Mauderode). 8° p. 576.
6. Kun. J. Kaulakis. Paslapčiai gyvojo ražančiaus. Išleistą kaštais Philadelphijos draugystės Gyvojo rožančiaus. Chicago Ill. „Lietuva“ 1900. p. 49.
7. Katalogas iszleistų knygų „Vienybės Lietuvninkų“ ir visų kitų lietuviszkų spaustuvių gaunamų pas J. J. Paukszti & Comp. Plymouth, Pa. 1000. 16° p. 32. (Der Katalog enthält 332 Titel von lit. Broschüren 2c., die im Handel erhältlich sind.)
8. Daineles. Surinktos ir iszleistos per K. Dryski. Tilžėje 1900. 16° p. 20 (v. Mauderode).
9. Smertis. Daktaro papasakojimas. Parašė Šventmikis. 8° p. 3[illegible] (Tilsit 1900).
10. Senų gadynių išnykę gyvi sutvėrimai. Pagal Hutchinsoną. Sutaisė Šernas. Chicago, Ill. 1900. 8° p. 370 (Illustriert).
11. Ar socialistas gali buti kataliku? Sodiečiams ir draugam darbininkams. Parašė Žmogus. Plymouth, Pa. 1900. 16° p. 24.

2. Juozas Margalis. Volungė. Eilės — pirmiejie bandymai. Tilžėje 1900. (Schönfe) 8° p 112.
3. Olga Liubartovicziutė, veizdelis isz gyvenimo nihilistų. Raszinys M. Stepniako. Isz maskoliszkos kalbos vertė Stasys Kirvis. Iszleido J. Laukys. Chicago 1900. p. 40.
4. Kas priešius. Parašė Lazdynų Pelėda. Perspaudinta iš „Varpo". Tilžėje 1900. p. 32.
5. Suskaita arba statistika visų lietuviszkų knygų atspaustų Amerikoj nuo pradžios lietuviszkos Amerikon emigracijos iki 1900 metų. Suraszė Jr. Jonas. Kasztais Fondo Liet. Parodos Paryžiuje. Plymouth, Pa. 1900.
6. Istorija Chicagos Lietuvių, jų parapijų ir kn. Kraucziuno prova su laikraszcziu „Lietuva". Chicago, Ill. 1900. 8° p. 585.
7. Kaip geriausiai laidoti numirelius. Iš angliško išguldė kun. V. Dembskis. 8° p. 29. 1900. Biblioteka Laisvamanių Nr. 2. Chicago, Ill. „Lietuva".
8. Kaip maskolija persekioja Lietuvą. „L'oppression Russe en Lithuanie" parašė kun. V. Dembskis. Biblioteka Laisvamanių Nr. 1. 8° p. 15. 1900. Chicago, Ill. „Lietuva."
9. Tvanas. H. Sienkevičius. Tomas II. (Dirva Nr. 3, kn. 15.) p. 194.
0. Kooperativiška draugystė Lietuvių. Atsišaukimas pp. 1. Londonas 1900.
1. Pranešimas apie reikalus įrengimo Vilniuje lietuviškos parapijos (8°) lotyniškomis litaromis su daleidimo cenzuros. Vilniuje. Liepos 18/31 d. 1900.
2. V-U. R. Kas turi ausis, teklauso. Atsišaukimas. pp. 1. 20. IX. 1900.
3. Kun. K. Mikulskis. Žmogaus širdis, lietuviškai vertė P. iš L. Išreikšta dešimčiu paveikslelių. p. 64. Vilniuje, Zavadzki (?).
4. Julius Slavorki. Mindaugas, Lietuvos Karalius. Istorijos paveikslas penkiuose aktuose. Iš lenkiško vertė Vincas Kapsas. p. 86. Chicago, Ill. 1900.
5. Kun. A. Burbos Prozaiški raštai, kaštais kun. A. Miluko, Shenandoah, Pa. 1900. Stagaro spaustuvėje 1900.
6. A. Lietuvis. L'oppression russe en Lithuanie. Paris. Edition de l'Humanité Nouvelle. 1900. 8° p. 7.
7. Botanika ir taislius auguminis. Parašė kun. Ambraziejus Pabrieža. p. 166. Shenandoah, Pa. 1900.

28. Schram. Apie turtų išdirbimą, vertė S. M. Chicago, Ill 1900 „Lietuva“. p. 139.
29. Rubakins. Vanduo ant žemės, po žeme ir viršuje žemės Vertė Drugys. „Tėvynės mylėtojų draugystė“ Nr. 5. Chicago, Ill „Lietuva“ 1900. p. 33.
30. Istatai „Daukanto mantos“. 1900.
31. J. K. Juokų knygele. Shenandoah, Pa. Stagaras 1900 p. 95.
32 u. 33. Raštai „Varpo“ ir „Ukininko“ redakcijos. Tilžė 1900. (Schönke.) p. 8.
34 B. Tėvas ir sunus. Perspausta iš „Ukininko“. Tilžėje 1900 (Schönke.) p. 23.
35. Kova. Drama iš trijų veikmių. Perspaudinta iš „Varpo“ Tilžėje 1900. (v. Mauderode). p. 40.
36. L. Tolstoi. Per brangu ir Mikalojus Palkinas. Vertė J. Montvila. Atspausta iš „Vilties“. Shenandoah, Pa. Stagaras. 1900. p. 27.
37. Ant 1901 m. Didžiojo Jubiliejaus. Reikalingiausiejie pamokymai, kaip Žemaičių Vyskupystėje šv. Jubiliejaus atlaidą pelnyti. (Tilsit 1901, Schönke.) 16° p. 8.
38. Ukiškos draugystės įvairiūse kraštūse. Ramojaus sutaisita. Tilžeje 1901 m. (v. Mauderode.) 8° p. 38.
39. Atminimas Didžio Jubilejaus arba budas apturėjimo Jubilejaus atlaidų. (Tilsit, Schönke, 1901.) 8° p. 66.
40. Ražančius kalbamas Seinų Vyskupijoje ir Litanija ŠŠ Širdies Jezaus. 1901 m. (Tilsit, v. Mauderode.) 8° p. 16
41. Trumpi šneka apie limpančias ligas ir kaip nuo jų apsiginti. Parašė D-ras V. A. Tilžeje 1901 m. v. Mauderode 8° p. 40.
42. Parinktos lietuviškos dainos pagal Antaną Juškevičį Tilžėje 1901 m. v. Mauderode. 8° p. 40.
43. Kėkštų Simas (ukiška apysaka). Parašė Mėnaitis. Plymouth Pa. 1901. 16° p. 40.
44. Pasikalbėjimai apie Dangų ir žemę. Vertė iš svetimų kalbų. Plymouth, Pa. 1901. 8° p. 84.
45. Kas tai yra dirbama žemė? Kaip ji atsirado, kokie yra jos skyriai ir kaip juos pažinti? Dėl naudos gaspadorių ukininkų. Sutaisė D-ras A. V. Tilžeje 1901. 8° p. 32 (v. Mauderode).

6. Istorija apie gražią Katriną ir jos visokius atsitikimus. Antra laida. Plymouth 1901. 16° p. 32.
7. Biblioteka Sus. L. L. Nr. 3. Ar vyskupas Valančius (Volončauskas) nebuvo viliugu Lietuvystes? Papieše Kn. V. Dembskis. Išleista kaštais „Susivienyjimo Lietuvių Laisvamanių". Chicago, Ill. 1901. 16° p. 40.
8. Lietuviškas Albumas. Laida I. Istoriškos ir šeipjau Lietuvos vietos. Parengtos ir išskirtos kun. A. Miluko su pagelba prenumeratorių. Shenandoah, Pa 1901. 4°.
9. Lietuviškos kalbos Gramatika. Rašytojams ir skaitytojams vadovelis. Parašė Petras Kriaušaitis. Tilžėje 1901. v. Mauderode. 4° p. 86.
0. Kaip gyvena augmenys? Pagal Lunkevyczių ir kitus sutaise Szernas. Chicago, Ill. 1901 m. p. 129.
1. Parapija ir kunigas. (Atsiszaukimas į Londono Lietuvius). Iszleista privatiszkais kasztais. Londonas 1901 m. p. 19.
2. Tikras ženybinis gyvenimas. Pieszinis Idos C. Craddock, kunigės bažnyczios Joga. Vertė K. Laukis. Iszleido B. Vasiliauckas. Pittsburg, Pa. 1901. p. 40.
3. Prieteliſzkſs Paſweikinimas tikentiems Krikſzczioniems.
4. Negirtauk!
5. Lietuwiſzkos Dainos.
6. Lietuviszkas Lamentorius ir Poteriai.
7. Ciecorius uſzmokės.
8. Ronu Balzams.
9. Du Zodziu yra tai padariuſiu.
0. Tai yra tai, ko tu jieſzkai.
1. Swietas pragaiſzta.

Die Broſchüren Nr. 53—61 ſind bei Jankus in Bitenen erſchienen.

2. Žemlapis Lietuvos ir Latvijos lietuviškoje kalboje, atspaustas lotiniškomis litaromis. Peterburge. Išleido Ingeners A. Macijewski. (Konfiſziert.) Dr. W. Gaigalat.

---

ittrich, Errichtung der Missionsstationen Tilsit und Memel, pag. 554—564 in der Zeitschrift für die Geschichte und Altertumskunde Ermlands XIII. Bd. (Bildet ein Kapitel der Arbeit von Prof. Dittrich „Geschichte des Katholicismus in Altpreussen von 1525 bis zum Ausgang des XVIII. Jahrhunderts a. a. O.)

Jurkſchat, Chr., Deutſche Grammatik für Litauer. Tilſit 1900.
—, Jeruzales Iszpustyjims pagal Jozepo Apraszymą. Tilżeje 1900
Kurschat, A., Naudingi Praneszimai, iszleisti Lietuwininkû Drau gystês „Luizes“. Nr. 1: Luize, Prusû Karalene. Tilżeje 1901
—, Eine Bismarck-Erinnerung aus Oſtpreußen. Beilage zu Nr. 40. der Abendausgabe der „Königsberger Hartungſchen Zeitung“ vom 29. Auguſt 1901.
Litauiſche Elementar-Grammatik von J. Schiekopp, 2. Aufl. von A. Kurſchat. 1. Teil: Formenlehre. Progr. des Kgl. Gymnaſiums in Tilſit, 1901.
Schickert, Regierungsrat, Waſſerwege und Deichweſen in der Memelniederung. Eine geſchichtliche Darſtellung. Königsberg i. Pr. 1901.
Wolter, E., Lietùwiška Chrestomatija. St. Petersburg 1901.
—, СПИСКИ НАСЕЛЕННЫХЪ МѢСТЪ СУВАЛКСКОЙ ГУБЕРНІИ St. Petersburg 1901. A. Kurschat.

Ludwig, A., Die Herkunft des litauischen k-Optativs. Sitzungsberichte der K. Böhmiſchen Geſellſchaft d. W. 1898.
Baranowski, E. A., Zamětka o litovskom jazykě i slovarě (Über die lit. Sprache u. das lit. Wörterbuch). St. Petersburg 1898
Porżezinski, V. K., Zur lit. Dialektologie (ruſſ.). Izv. der russ Akad. 1898, 3, S. 1110—39.
Witort, J., Zarysy prawa zwyczajowego ludu litewskiego (Grundzüge des lit. Gewohnheitsrechts). Lud III. IV. Auch ſelbſtſtändig, Lemberg 1898. 165 S.
Wolonczewski, M., Biskupstwo żmujdzkie (Das ſamogit. Bistum) Aus dem Lit. (erſchienen Wilna 1848) ins Poln. überſ. von M. Hryßkiewicz. Krakau 1898. XIV, 247 S. 3 Fl.
Brückner, A., Anzeige über Mierzynskis, Uſeners, Grienbergers Arbeiten zur lit. Mythologie (polniſch). Kwartalnik histor XI, 95—99.
Prellwitz, W., Lat. flāgitium, lit. blõgas. Beiträge z. K. d. idg Spr. XXV (1899), S. 280—286.
Brückner, A., Kleine ruſſiſch-polniſch-litauiſche Beiträge. Archiv f. ſlav. Philol. XXII (1900), S. 561—574. (Lit. bambiza: „Kalviniſcher Geiſtlicher“, vom poln. bombiza, aus dem lat. Spottwort bombyx. — Litauiſche Götternamen. — Altlit. zataganis „ſofort“, poln. zatego).

Brückner, A., Beiträge zur älteſten Geſchichte der Slaven und Litauer. III. Archiv f. ſlav. Philol. XXIII (1901), S. 215 bis 230.

Letzner, Verſchwinden einer Wanderdüne bei Perwelk auf der Kuriſchen Nehrung. Globus 78 (1900), S. 327.

Melodje ludove litewskie, zebrane przez Antoniego Juszkiewicza, opracowywane przez Oskara Kolberga i Izydora Kopernickiego, a ostatecznie opracowane, zredagowane i wydane przez Zygmunta Noskowskiego i Jana Baudouin'a de Courtenay. (Litauiſche Volks-Weiſen, geſammelt von A. Jußkiewicz, . . . bearb., redigiert u. hrsg. von S. Noskowski und J. Baudouin de Courtenay). Część 1. Kraków, Akademja umiejętności 1900. (XLIV, 247 S.) 4°.

Die Krakauer Akademie der Wiſſenſchaften bietet den Freunden des litauiſchen Volkstums und den Muſikforſchern mit dieſer wertvollen Veröffentlichung eine willkommene Gabe und erfüllt eine Pflicht der Pietät gegen den zu früh der Wiſſenſchaft entriſſenen unermüdlichen Sammler Anton Jußkiewicz. Es iſt ein ſtattlicher, ſauber und klar gedruckter und mit den Bildern der Brüder Jußkiewicz geſchmückter Band mit 1785 Volksmelodien, die A. Jußkiewicz meiſt in Velûna, zum kleineren Teile in Pušolaty geſammelt hat. Nach ſeinem Tode (1880) kam die handſchriftliche Sammlung an Profeſſor Baudouin de Courtenay. Dieſer übergab ſie der Krakauer Akademie, in deren Auftrage Kolberg († 1890), dann Kopernicki († 1891) ſich der Sache annahmen. Im Jahre 1896 betraute die Akademie Baudouin de Courtenay ſelbſt mit der Herausgabe. Dieſer unterzog ſich in Verbindung mit dem Warſchauer Muſiktheoretiker Noskowski der mühevollen Aufgabe, die Sammlung für den Druck herzurichten. Baudouin de C. übernahm hauptſächlich die Anordnung des Ganzen und die Redaction der Texte, Noskowski die der Melodien. Die Aufzeichnungen von Jußkiewicz bedurften gar ſehr der Redaction und Korrektur, da er kein Muſiker von Fach war. Die Herausgeber haben den einzelnen Melodien Bemerkungen über ihren Rhythmus und Charakter, ſowie Verweiſungen auf Varianten beigefügt. Vom Text iſt nur die erſte Strophe abgedruckt. Bei den Texten wird auf die Nummern der Dainos-Sammlungen von Jußkiewicz verwieſen. Voran geht ein Vorwort von Baudouin de C. und eine Einleitung von Noskowski, worin der Charakter der litauiſchen Volksmelodien und ihr Verhältnis zu den polniſchen erötert wird. Titel, Vorwort und Einleitung ſind polniſch und deutſch abgefaßt, was im Intereſſe weiterer Verbreitung des Buches mit Freude zu begrüßen iſt. Ein in Ausſicht geſtellter zweiter Teil ſoll die Texte, alphabetiſches Regiſter der Textanfänge und Hinweiſe auf die entſprechenden Melodien enthalten.

Die reichhaltige Sammlung bildet eine wertvolle Ergänzung zu den von unſerer Geſellſchaft herausgegebenen Dainu balsai und wird

allen Freunden litauischen Volksgesanges als Fundgrube dienen, besonders auch zu Vergleichungen der west- und ostlitauischen Volksmusik Anregung geben.

Dr. H. Reinhold.

Finnisch-Ugrische Forschungen, Zeitschrift für Finn.-Ugr. Sprach- und Volkskunde nebst Anzeiger, unter Mitwirkung von Fachgenossen hgb. von E. N. Setälä, ord. Prof. der Finn. Spr. u. Litt. in Helsingfors, und Kaarle Krohn, a. o. Prof. der Finn. u. vergl. Volkskunde in Helsingfors. Helsingfors und Leipzig (O. Harrassowitz). Bd. I, Heft I u. II, 1901.

Diese neu erscheinende Zeitschrift will einen Sammelplatz für die Finnisch-Ugrischen Forschungen und im Weiteren für Untersuchungen der Berührungen und Vergleichungspunkte des Finnisch-Ugrischen mit dem Indogermanischen, an dem es bisher gefehlt hat, bieten. Die „Finnisch-Ugrischen Forschungen" sollen in selbständigen Originalartikeln die einzelnen Fragen der finn.-ugr. Sprach- und Volkskunde behandeln und in einem besondern Anzeiger die anderweitig erschienenen Arbeiten auf diesem Gebiet recensieren und registrieren. Einen ausführlichen Plan der Zeitschrift geben die Herren Herausgeber im 1. Heft S. 6—14. Außerdem enthält das erste Heft Folgendes: Setälä, Zum Andenken Matthias Alexander Castréns. Derselbe: Über die Transskription der finnisch-ugrischen Sprachen. Krohn, Wo und wann entstanden die finnischen Zauberlieder? Szinnyei, Über den Ursprung des Personalsuffixes *-n* im Ungarischen. Wiklund, Zur Geschichte des urlappischen *ā* und *ū* in unbetonter Silbe. Wichmann Yrjö, Etymologisches aus den permischen Sprachen. 1—3. — Mikkola, Das Verhältnis des slavischen Wortes kъnjiga zum ungarischen könyv „Buch" und dem mordwinischen końov „Papier". Derselbe, Ein altes slavisches Lehnwort im Finnischen. Ekman, Finnische und estnische Konjunktionen nordischen Ursprungs. Simonyi, Mongolisches im Ungarischen. Donner, Die uralaltaischen Sprachen. Das 2. Heft bringt 1. Besprechungen, 2. die Bibliographie der finnisch-ugrischen Sprach- und Volkskunde für das Jahr 1900 und 3. Mitteilungen. Die Aufsätze werden auch in Zukunft meist in deutscher Sprache abgefaßt sein, wenngleich Artikel in einer andern der europäischen Kultursprachen nicht ausgeschlossen sein sollen. — Die hochinteressante Zeitschrift sei unsern Lesern hiermit aufs wärmste empfohlen.

Tilsit, im Dezember 1901. A. Kurschat.

24.

Vierter Nachtrag zum Katalog der Bibliothek der Litauischen litterarischen Gesellschaft.

(Vom 27. November 1900 bis 23. Dezember 1901.)

1. Litauische Texte.

Jurkszatis, Kr., Jeruzales Iszpustyjims pagal Jozepo Apszymą. Tilźeje 1901. J 33. — Abecela arba Lementorus del ażu vajkelu par Kun. Ant. Juškevičę Wilniuje (Zawadzki) 1863. 32. — Kurschat, A., Naudingi Praneszimai, iszleisti Lietuwinkû Draugystês „Luizes". Nr. 1: Luize, Prusû Karalene. Tilźeje 901. K 61. — Otto Proniewski, Iszguldimas Ewangeliju szwentu. Vilna 1855. P 27. — Volteris, E., Lietùwiška Chrestomatija. t. Petersburg 1901. W 43. — Mokslas Skaytima raszta Lietuiszka etc. Nobaźenstwas. Wilniuy 1859. X 110.

2. Sprachwissenschaft. Philologie.

Die römischen Inschriften in Dacien, gesammelt und bearbeitet m M. J. Ackner und Friedr. Müller, Gymnasialdirektor in chäßburg, hgb. mit Unterstützung der Kais. Akad. der Wiss. in Wien. Vien 1865. M 36. — Erik Björkman, Scandinavian Loan-Words Middle English Part I. Halle 1900. B 85. — Falk, Josef, tude sociale sur les chansons de geste. Nyköping 1899. F 20. — authiot, Robert, De l'accent et de la quantité en Lithuanien. onderabdruck aus der Zeitschrift „La Parole". Paris 1900. G 23. — ias Grip, Skuttungemålets Ljudlära. Stockholm 1901. G 22. — eutsche Grammatik für Litauer, von Christoph Jurkschat. Tilsit 00. J 30. — Adolf Lange, Über die Sprache der Gottschedin ihren Briefen II. Upsala 1901. L 51. — Niederle, Pastrnek, blivka und Zubaty, Vestnik Slovanske Filologie Praha 1901. 111. — Odal Ottelin, Studier ofver Codex Bureanus I. Upsala 00. O 7. — Litauische Elementar-Grammatik von J. Schiekopp, Aufl. von A. Kurschat. 1. Teil: Formenlehre. Progr. des l. Gymnasiums in Tilsit, 1901. K 62. — Fredrik Schmidt, udies in the language of Pecock. Uppsala 1900. S 74. — hneermann, K., Zur Syntax des Garnier von Pont-Sainte-

Maxence. Programm des Katharineums zu Lübeck. 1900. S 75. — Wiedemann, F. J., Grammatik der ehstnischen Sprache. St. Petersburg 1875. W 40. — Exposition universelle de Paris 1900. Catalogue de l'exposition suédoise de l'enseignement supérieur. Upsala 1900. X 108.

3. Volkskunde.

Wiedemann, F. J., Aus dem inneren und äusseren Leben der Ehsten. St. Petersburg 1876. W 41.

4. Kulturgeschichte. Archäologie. Architektur. Numismatik.

Uppsala Universitets Matrikel, utgifven af Aksel Andersson. Upsala 1900. A 25. — Eckardt, Julius, Jungrussisch und Altlivländisch. Politische und kulturgeschichtliche Aufsätze. Lpz. 1871. E 3. — Das Gräberfeld bei Oderberg—Bralitz, von H. Schumann und A. Mieck. Prenzlau 1901. M 37.

5. Geographie und Topographie.

Die Stadt Löbau in Westpreußen, von Gustav Liek. Marienwerder 1892. L 59. — (Maczkowski,) Die Dalnitz, der Stadtwald von Lyck. „Lycker Zeitung" und „Lycker Tageblatt" 1901 Nr. 217. — Schickert, Regierungsrat: Wasserwege und Deichwesen in der Memelniederung. Eine geschichtliche Darstellung. Königsberg i. Pr. 1901. S 76. — Zweck, Alb., Masuren. (In der Sammlung: Deutsches Land und Leben.) Stuttgart 1900. Z 11. — Tilsit. Adreßbuch für die Stadt Tilsit auf das Jahr 1900. Dasselbe auf das Jahr 1901. Y 93. — Das Königin Luisen-Denkmal in Tilsit und seine Enthüllung. Tilsit 1900. X 107.

6. Geschichte. Biographie.

O. Alin, Ett bidrag till Hans Järtas biografi. Upsala 1899. A 23. — Oscar Alin, Svenska Statsrådets Protokoll i frågan om förbundet med Ryssland 1812. Upsala 1900. A 22. — O. Alin, Förhandlingarna om allianstraktaten mellan Sverige och Ryssland af den 5. april — 24. mars 1812. Upsala 1900. A 24. — J. E. Berggren, Olaus Petris Reformatoriska Grundtankar. Upsal.

398. B 86. — Blumenthal, Max, Die Konvention von Tauroggen Bausteine zur Preußischen Geschichte. I. Jahrg. Heft 1). — Persön- che Erinnerungen an den Fürsten Bismarck von John Booth, gb. von Heinrich v. Poschinger. Hamburg 1899. B 84. — Die oße Reiterschlacht bei Brandy Station 9. Juni 1863, bearbeitet n Heros v. Borcke und Justus Scheibert. Berlin 1893. B 88. — mil Herlenius, Erik Jansismens Historia. Jönköping 1900. 28. — Die Litteratur des Jahres 1900 zur Geschichte Altpreussens n K. Lohmeyer. Sonderabdruck aus der Historischen Viertel- hrsschrift 1901. 3. Heft. (Hgber Seeliger.) Lpz. 1901. L 60. — ug. Herm. Lucanus, Preußens uralter und heutiger Zustand. 748. Erste Lieferung Beilage zu Heft 6 der „Mitteilungen" der terarischen Gesellschaft „Masovia" Lötzen 1901. Y 85. — Geschichte r ländlichen Ortschaften und der drei kleineren Städte des Kreises horn, von Hans Maercker. Lief. III. (Schriften des West- reussischen Geschichtsvereins.) Danzig 1900. M 31c. — O. Rohn- ström, Étude sur Jehan Bodel. Uppsala 1900. R 26. — Schultze, axiмilian, Königsberg und Ostpreußen zu Anfang 1813. Ein agebuch vom 1. Januar bis 25. Februar 1813. (Bausteine zur reuß. Geschichte. I. Jahrg. 2. Heft). Berlin 1901. S 77. — eutsch, G. D., Geschichte der Siebenbürger Sachsen. I. Bd. Von n ältesten Zeiten bis 1699.[3] Hermannstadt 1899. T 28. — eschichte der Familie Zernecke, eines Rats-Geschlechts der Städte anzig und Thorn, von Walter Friedr. Heinr. Zernecke. Graudenz 00. Z 12. — Urkunder till Stockholms Historia I: Stockholms ads Privilegiebref. 1423—1700. Andra Häftet. Stockholm. H. 26.

7. Wissenschaftliche Zeitschriften.

Beiträge zur kunde der indogermanischen sprachen, b. von Dr. Ad. Bezzenberger und Dr. W. Prellwitz Bd. 20—25. öttingen 1894—1900. Y 98. — Böhmen. Sitzungsberichte der gl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. Klasse für Philo- phie, Geschichte und Philologie. Prag 1900. Y 49. — Jahres- richt der Kgl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften für s Jahr 1900. Prag 1901. Y 50. — Die Denkmalpflege, b. von der Schriftleitung des Centralblattes der Bauverwaltung . Sarrazin u. Fr. Schultze) III. Jahrg. Berlin 1901. Y 90. — lsass-Lothringen. Jahrbuch für Geschichte, Sprache und

Litteratur Elsass-Lothringens, hgb. vom historisch-litterarischen Zweigverein des Vogesenklubs. XVI. Jahrg. Strassburg 1900 XVII. Jahrg. Strassburg 1901. Y 31. — Ermland. Zeitschrift für die Geschichte der Altertumskunde Ermlands. 13. Bd. Heft 1 u. 2 Braunsberg 1900, 1901. Y 59. — Estnische Gesellschaft Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft. 1900. Dorpa 1901. Y 19. — Finnland. Journal de la Société Finno-Ougrienne XIX. Helsingissä 1901. Y 46. — Mémoires de la Société Finno Ougrienne, XVI, 1. Die Wiederholungslieder der Estnischen Volks poesie von Oskar Kallas. Helsingfors 1901. Y 46. — Heidelberg Neue Heidelberger Jahrbücher. Jahrg. X, Heft 1. 2, Heidelberg 1900. Y 68. — Hessen. Archiv für Hessische Geschichte und Altertumskunde. N. F. III. Bd. 1. Heft. Darmstadt 1900, und Ergänzungsband I Heft 1, enthaltend Beiträge zur Hessischen Kirchengeschichte von Diehl und Köhler. Darmstadt 1901. Y 80. — Königsberg. Altpreussische Monatsschrift Bd. XXXVII, 7. und 8. Heft; Bd. XXXVIII, Heft 1—6. Königsberg 1900. 1901. Y 58 — Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg. 41. Jahrgang. Y 62. — Indogermanische Forschungen. Zeitschr. hgb. von K. Brugmann und Wilh. Streitberg Bd. V, Strassburg 1895, und Bd. X, 1899. B 70. — Insterburg. Jahresbericht der Altertumsgesellschaft Insterburg für das Vereinsjahr 1900. Insterburg 1901. Y 52. — Zeitschrift der Altertumsgesellschaft Insterburg Heft 7. Insterburg 1901. Y 52. — Leipzig. 28. Bericht des Museums für Völkerkunde in Leipzig 1900 Lpz. 1901. Y 24. — Lettisch-litterarische Gesellschaft, Protokoll der 71. Jahresversammlung der L.-l. G. Mitau 1899. Y 10. — Magazin, hgb. von der Lett.-litterar. Gesellschaft XX. Bd. 2 Stück. Mitau 1901. Y 10. — Masuren. Mitteilungen der litterarischen Gesellschaft „Masovia". 6. Heft. Lötzen 1900. Y 85. (Dazu die Beilage: Aug. Herm. Lucanus, Preußens uralter und heutiger Zustand. 1748. 1. Lieferung. Lötzen 1901) Y 85. — Mélusine, Recueil de Mythologie etc. par Henri Gaidoz, Tome X Paris 1901. Φ 20. — Neuchatel. Bulletin de la Société Neuchateloise de géographie. Tome XIII 1901. Neuchatel 1901. Y 71. — Niederlande. Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden. Over het Jaar 1899—1900. Leiden 1900. Y 73. — Levensberichten der afgestorven Medeleden van de Maatschappij d. N. L. t. L. Bijlage tot de Handelingen van

399—1900. Leiden 1900. Y 73. — Norwegen. Foreningen r Norsk Folkemuseum. Beretning om Foreningens virksomhed 900 VI. Kristiania 1901. Y 26. — Oberland. Oberländische eschichtsblätter. Im Auftrage des Oberländischen Geschichtsvereins gb. von Georg Conrad, Amtsrichter in Mühlhausen, Ostpr. Heft 3. önigsberg 1901. Y 87. — Oſtſeeprovinzen Rußlands. itzungsberichte der Geſellſchaft für Geſchichte und Altertumskunde r Oſtſeeprovinzen Rußlands aus dem Jahre 1900. Riga 1901. 34. — Pommern. Baltiſche Studien, hgb. von der Geſell= jaft für Pommerſche Geſchichte und Altertumskunde. N. F. Bd. IV. tettin 1900. Beigeheftet ſind: Monatsblätter, hgb. v. d. Geſellſch. r Pommerſche Geſch. u. Altertumskunde. 14. Jahrg. Stettin 1900. 83. — Monatsblätter, hgb. von der Geſellſch. f. Pomm. Geſch. Altertumsk. pro 1901. Nr. 1—9. Stettin 1900. Y 83 B. — oſen. Hiſtoriſche Monatsblätter für die Provinz Poſen, hgb. von Hiſtoriſchen Geſellſch. zu Poſen. Jahrg. I Nr. 8—12 u. Jahrg. II . 1—3. Poſen 1900. 1901. Y 45 B. — Zeitſchrift der Hiſtoriſchen ſellſchaft für die Provinz Poſen. XV. Jahrg. 1. u. 2. Halbband. oſen 1900. Y 45. — Schweden. Svenska Landsmålen. Stock- lm (und zwar: J. Nordlander, Om sil ock sel i norrländska namn. E. Svensén, Sagor från Emådalen. G. O. Hyltén- vallius, Gåtor ock spörsmål från Värend. 1882 A.; A. Noreen, dlista öfver dalmålet. 1882 B. — A. J.: is Prytz, En lustigh noedia om konung Gustaf I. 1882 C. — K. Bohlin, Folktoner n Jämtland. A. Kock, Om svenskans behandling af Gud- bindelsen iū ock om fornsvenskans l — ljud. 1883 A. — Schagerström, Upplysningar om Vätömålet i Roslagen. 1883 B. Eva Wigström, Sagor ock äfventyr uppt. i Skåne. 1884 A. — rald Oluffsons Visbok. 1884 B. — Från södra Sverge. Stycken folkmål. G. Eneström, Anteckningar om tvänne dalvisor. 84 C. — J. Nordlander, Fäbodväsendet i Ångermanland. 84 D. — H. Vendell, Runömålet. 1884 E. — De svenska dsmålsföreningarna i Uppsala, Helsingfors ock Lund 1872—1881. 85 A. — R. Bergström, Spring, min snälla ren! 1885 B. — Bergström ock J. Nordlander, Sagor, sägner ock visor. Cederschiöld, Medeltidsberättelser. 1885 C. — M. Klintberg, umålets kvantitet ock aksent. Smärre meddelanden. 1885 D. — Burcus, Sumlen; utgf. af G. E. Klemming. 1886 A. — Nordlander, Svenska barnvisor ock barnrim. Text. 1886 B. —

H. Vendell, Runömålet. J. Nordlander, Om sil ock sel i Norr
ländska ortnamn (Tillägg). 1886 C. — E. Modin, Huskurer oc
signerier från Ångermanland. N. Sjöstrand, Getapulianare. 1887 A
— A. Kock, Kritiska anmärkningar om svensk aksentuering
N. Olséni, Södra Luggudemålets Gudlära. 1887 B. — P. Aug
Sandén, Gåtor från Norra Vadsbo härad. 1887 C. — Brön
Gyllenmärs visbok. 1887 D. — Eva Wigström, Vandringar
Skåne ock Bleking. 1888 A. — Nordlander, Småplock: historie
ock mässningar, grötrim ock hvarjehanda. 1889 B. — H. & E. Foll
minnen. 1889 C. — A. Schagerström, Ordlista öfver Vätömål
i Roslagen. A. Kock, svensk ordforskning. A. Kock, Växlinge
ī : ē i forngutniskan. H. V. Clausen, Sprogkårt over Sønderjyllan
1889 D. — G. Billing, Åsbomålets ljudlära. 1890 A. —
L. Thomasson, Visor upptecknade i Kyrkhults socken i Blekin
L. T. Renvall, Ålandsk folktro, skrock ock trolldom. S. Öberg
Några bilder från Härjedalens fäbodar. 1890 B. — G. Cede
schiöld, Medeltidsberättelser (forts. ock slut). E. Bore, Bär
manslif. 1891 A. — Eva Wigström, Allmogeseder i Rönnebärg
härad i Skåne. 1891 B. — J. V. Lindgren, Burträskmåle
grammatik, h. 1. — K. J. Hagfors, Gamlakarlebymålet. 1891
— Lefnadsteckningar (Peter von Möller). V. Carlheim-Gylle
skiöld, Visor ock melodier. 1892 A. — M. F. Lundgre
Personnamn från medeltiden. 1892 B. — A. Karsten, Kökarsmåle
ljud — ock formlära. 1892 C. — H. & E., Folkminnen. 1893
— Adolf Lindgren, Om polskemelodiernas härkomst. Gust
Bergman, Alundamålets formlära. 1893 B. — P. Aström
Degerforsmålets formlära. Natanael Beckmann, sekundära nasa
vokaler i några skandinaviska dialekter. Elis Wadstein, a framf
rt i nordiska språk. Elis Wadstein, Till läran om u-omljud
1893 C. — Ellen Fries, Sverges sista häxprocess. 1893 D.
K. H. Waltmann, Lidmål. Frans Busck, Bohuslänska folkmå
dikter. A. Kock, Några svensk ord. L. Fr. Läffler, De o
skandinaviska folknamnen hos Jordanes. Eva Wigström
Kardegille. Axel Kock, Akcentueringens invärkan på svenska
vokalisation. 1894 A. — Barbro Banérs Visbok. Pär Brah
Visbok. 1894 B. — Gaslander, vidskeppelser. 1895 A. — Ax
Ahlström, Om folksagorna. Ralf Saxén, Finska lånord
östsvenska dialekter. 1895 B. — Nils Andersson, Skåns
melodier. 1895 C. — M. F. Lundgren, Personnamn från med

iden. 1896 A. — Lind, Värmländska ordspråk, ordstäd ock ılesätt. Björkman, Smålandslagens ljudlära. Wadstein, Iedeltidsordspråk. Stille, En folksägen från norra Skåne. Kock, tudier i svensk grammatik. Smedberg, Allmogespråkets ord- ırråd. Kullander, Skogsbyggarelived i Edsveden. 1896 B. — :alf Saxén, Finska lånord i ostsvenska dialekter. Anna Hjelm- :röm, Från Delsbo. 1897 A. — H. Westin, Landsmålsalfabet ır Jämtland ock Härjedalen. 1897 B. — K. P. Leffler, kuttungemålets akcentuering. 1898. — Eva Wigström, Folktro :k sägner. 1898 A. — A. Kock, Historiska bidrag till svensk ırmlära. E. Hellquist, ba(d)stu, förstu, rå(d)stu. — A. E., Om ılkets hushållning i Bollebygd. 1898 B. — R. Steffen, Enstrofig ırdisk folklyrik. 1898 C. — S. Rheen, Om Lapparnes Lefwarne. 398 D. — E. Wigström, Folktro ock sägner. 1899 A. — . Steffen, Norska stev. J. Nordlander, Jämtländska ortnamn. . Kock, Några svenska etymologier. 1899 B. — Graan, Om apparna. 1899 C. — J. Thurman, Pargasmålet. 1900 A. — . & E., Folkminnen. 1900 B. — E. Grip, Skuttunge- ock jörklinge-mål. R. Berg, Skolpojks- ock studentslang. 1900 C. — . Bibliotekets visbok i 16: o 1900 D.) Y 97. — Kongl. Vitterhets istorie ock Antiqvitets Akademiens Månadsblad 1896. Stockholm)01. Y 75. — — Westpreußen. Zeitschrift des West- reussischen Geschichtsvereins. Heft XLIII. Danzig 1901. 27. — (Dazu Gesch. der ländl. Ortschaften und kleineren Städte s Kreises Thorn von Hans Maercker. Lief. III. Danzig 1900. 31c.) — Zeitschrift des historischen Vereins für den Regierungs- zirk Marienwerder. 38. Heft. Marienwerder 1900. Y 95. — VII—XXI. Amtlicher Bericht über die Verwaltung der natur- storischen, archäologischen und ethnologischen Sammlungen des estpreussischen Provinzialmuseums für 1896—1900. anzig 1897—1901. Y 99.

8. Belletristik.

Shakespeare, De lostgen Wiewer von Windsor en't Plattdietsche oersett von Robert Dorr. Met 'nem Vörword von Klaus Groth. egnitz 1877. D 26. — Grotthuß, Jeannot Emil, Freiherr von, is Baltische Dichterbuch. Auswahl deutscher Dichtungen aus den ltischen Provinzen Rußlands.[2] Reval 1895. G 21. — Von

nordischen Gestaden. Novellen aus dem Dänischen, Isländischen, Norwegischen und Schwedischen, übertragen von Dr. Karl Küchler. Leipzig. K 60. — Van mienen Keenich Willem. Van'n oll'n Rümarker.[2] Jena 1869. X 109.

9. Abbildungen.

5 Photographieen aus dem russischen Litauen: 1. Juzė ir Pranė Zimontates. 2. Darbininkai Rešketeniu dv., Zarieku parapijos. 3. Augustauskaite Preikinu S. 4. Zadeikiu gimine Daugienu s. Užvenčio par. 5. Litauisches Theater in St. Petersburg: Die Darsteller von „Ponas ir muzikas". W. 44.

10. Verschiedenes.

Pädagogische Reform, ein Vorschlag von Theodor Löschke. Selbstverlag. Gnadenberg, Bez. Liegnitz, 1901. L 61.

Im Verlage der Buchhandlung des Waisenhauses in Halle a. S. erschien:

Wörterbuch der littauischen Sprache.

Von **Fr. Kurschat.**

I. Teil. Deutsch-littauisches Wörterbuch. 2 Bände.
II. Teil. Littauisch-deutsches Wörterbuch.
Geheftet Mark 40,—. In 2 Halbfranzbänden Mark 45,—.

Grammatik der littauischen Sprache.

Von **Fr. Kurschat.**

Mit einer Karte des littauischen Sprachgebiets und einer Abhandlung über littauische Volkspoesie nebst Musikbeilage von 25 Dainosmelodien.
Mark 10,—.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Von der „Litauischen litterarischen Gesellschaft" herausgegebene und in ihrem Verlage (Kommission von C. Winter in Heidelberg) erschienene Schriften:

Dainu Balsai.

Melodieen litauischer Volkslieder

gesammelt und mit

Textübersetzung, Anmerkungen und Einleitung

im Auftrage der Litauischen litterarischen Gesellschaft

herausgegeben von

Christian Bartsch.

I. Teil XXXII u 248 S., gr. 8° 1887. Preis 5 Mark.
II Teil XV u. 304 S., gr. 8° 1887. Preis 6 Mark.

Giesmiu Balsai.

Litauische Kirchen-Gesänge

gesammelt durch

W. Hoffheinz, Superintendent a. D. in Tilsit.

Herausgegeben von der

Litauischen litterarischen Gesellschaft. — Tilsit 1894.
(109 S., 115 Choräle.) Preis: **5 Mark.**

Litauische Märchen und Erzählungen

von

C. Jurkschat. 1898.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 048617184